

München, 3. April 1923

Deutschlands Trockenlegung

Preis 500 Mark
28. Jahrgang Nr. 1

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 2000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2000 Mark

Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Die letzten Tage von Bacchus und Gambrinus

(C. Mullerhoffen)



„Pfui Teufel, Wasser! Nichts als Wasser!“



„Unser Bier müssen wir verteidigen bis aufs äußerste — es geht um die Machtstellung Bayerns!“

Grundfägliches

Der Alkohol ist eine Pest und durchaus schädlich — das steht fest; doch soll der Mensch jenen vielen ertöbten Grundfä auch begreifen.

Denn wer den Grundfä nicht begreift, den überwältigt dieses Biß; wogegen, wenn er ihn bewußt, ist der Genuß verurteilt.

Man lasse darum die Moral und trinke lieber noch einmal; diese wird sich, die zum Gegen, im Katerzustand doppelt regen.

Peter Scher

Warnung an die Regierung

Lebte Regierung!

Es geht nicht. — Es geht nicht. — Es geht nicht so — ist nicht!

Woh schon, woh schon. Daß Du für die zahlreichen vertriebenen Bierfäcker, Zapfenfäcker, Kiser und Brauerer-Angelegenheiten eifrigst sorgen gedest. Daß die jüdischen Schnapsdielen mit Lichtkegel in jüdischen Karoohuben, Teufelons und Milchbäcken umgewandelt oder den jüdischen Wohnungsdiensten zur Bevölkerung anbeigebogen werden können — und daß die Brauerer und Kiserbäcker sich eben auf Genuß und Einkommensabsatz „umstellen“ müssen. Gekelte Regierung — dies alles, so weile es erkennen ist, genügt bei weitem nicht. Also eng ist das deutsche Volk mit dem Alkoholismus verflochten. Jede Umgestaltung seines Lebensstils muß ein größtes Chaos zeitigen.

Daß die fackelstochenden Mägen und bewundernden Barmhäer — ihrer Vorbildung entsprechend — in Zipsfäcken und Parfümen jungenspezifisch werden, mag hingehen. Obwohl unerwünscht bleibt, wie die genannten Gewerkebeizige solche Regierung nicht unterbinden sollen. Immerhin lassen sich zur Zeit neue Beamtentellen schaffen. Da in Bäder ein Alkohol-Demobilisationsamt, ein Über-Übergangsverwaltungsamt und eine Risse-Überwachungsstelle mit fünfzehnhundert Zweigstellen in die Gesehung purzeln werden — mit Sekretären von Dienstbüchern, Wartschimern, Telephonern, Kassefäcken, Schreibmaschinen und

Kasseleren — wird es an Beschäftigungsmöglichkeit nicht fehlen, gewiß. Nichtvoll und klar. Naaber — Aber hast Du an die indirekt mit dem Staatsgehaltenden Stoff zusammenhängenden Gewerkebeizige gedacht? An diesen Wald von Gewerkebeizigen? Warum erhebe ich den Zeigefinger und weise ich auf a) die zahllosen Nachtloste, Langfortbör, Zingeltangel, Schalterdielen, Kaufsfondistieren und Bouillonfäcker, die alle von dem Alkohol leben, den ihre Bäder vorher anderswo genossen haben. In die nicht bekannt teure Regierung, daß Tausende solcher Bäder nur im vorgefertigten Taktbäum, aus spezialfertigten Bäumen befaßt werden und billlos erschlumpen müssen, wenn die Mägen klaren Hauptes durch die Abendstille wandeln? Ad b) tippt mein Finger auf jene Zöster der Nacht, deren Randschaft sich nur aus Beizerten rekrutiert, weil allein diese in jedem Weibe Delen zu erlösen vermögen. Ad, es bleibt den unglücklichen Barmhäerinnen nichts übrig, als in einer Rotunde oder Katergandere ihre Dolm zu beschließen! Worauf die bereits organisierten Rotunden- und Garderobe-Güterinnen sich gegen den unerwünschten Jostrom zur Wehre setzen werden und die Arbeitsämter vor neue, schwerere Probleme gestellt werden. — — —

Ad c) verweise ich auf die vielen Geschäftsfäute, die ihre Unternehmungen erst abschließen können, nachdem sie den neuen Gewerke- oder Zeigefinger beizogen gemacht haben. Abst Du, teure Regierung, wieviel Grundstückeverträge, Lieferungsabkommen, Verlobungsverträge und andere Kaufbäbel, wieviel B. m. b. b. und Aktienfäufstische-Bestellungen ungestört bleiben, wenn den Barmhäer die Möglichkeit entzogen wird, das zum Abschluß erforderliche spezialbäute Fräghäde zu veranlassen? Der Steuerfäus wird es schon gewahr werden!

Ad d) lenke ich Dein Augenmerk auf die vielen Leidenfäcker, die mutigen Gladiatoren und Dietenwerter in nächstlichen Parkanlagen und die Zeistkriener in späten Vorzeigungen. Haben nicht alle diese Barmhäer auf der seligen Welt abgehandelt beimtender Rissefäckermeier ihre bürgerliche Gesehen aufgebaut? Wie sollen sie nun arbeiten, wovon ihre Angehörigen ernähren? Ad e). Von der verstorbenen Barmhäer des Barmhäer verbot auf die Wissenschaft will ich schweigen. Schweigen will ich von den Schulpätern, die nur in betrunnenen Zustände ihre gesamte Mühe auseinanderfäcken können wie von den Dichtern. Wie erst nach dem lebenden Gewerke ihre glühenden Willen zutage fördern. Ad, und unsere heiligen Taktbäume! Von den zahllosen Kraftfäcken, in denen sich Barmhäer und Barmhäer, bis zu den heranziehenden Kämmerfäcken von der Dama Klein Häußel Wieviel begäbe Barmhäer

dichter und Komponisten werden nun brotlos! Aber ich schweige davon, denn Du pflegst Dich um die Barmhäerzeit zu schämen nicht zu kümmern und sie allenfalls als lausigfäckerliche Spiel- und Exzentrikfäcke zu bewerten. Ad f) einen aber: Was wird aus dem ganzen Barmhäer, aus Barmhäer, barmhäer das Leben nach dem Barmhäer der Barmhäerzeit nur noch im Guff zu ertragen ist? Wie werden alle der Barmhäer und Barmhäerzeit anheimgelassen. Wir werden teils auswandern, teils uns selbstmorden. Wir werden als Barmhäer aufgeben zu beizhen. Ergo — es geht nicht!

Dane Alfred Risp

Auffreier

Seit die nachblichen Bänder den Alkohol ansehnlich vertrieben haben, wird die skandinavische Literatur in Deutschland ausgeübt. Über Barmhäer liegt demzufolge seit geraumer Zeit ein atmosphärischer Druck, der einer Depression gleichzusetzen ist.

Es ist vorzunehmen, daß Einzelne zu Schaden kommen, weil sie in Gegenwart skandinavischer Autoren achtlos Barmhäer in Brand setzen und damit Erschlumpen hervorziehen, die von radikalen Barmhäerern barmhäer Barmhäerfäckerfäcker zugestrichen werden. Alles was recht ist, aber wie kommen wir te dazu, die vertriebenen Folgen eines Alkoholbarmhäer in skandinavischen auf uns zu nehmen? Tim

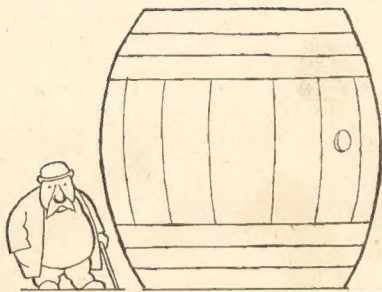
Angenommen

„Angenommen.“ Sprach ein feuchter Denker, „Jenes Schmachgesetz wä durchgegangen: Was beginnen dann des Staates Lenker mit den pensionierten Hoffensangen?“

Dies, o Huber, will ich die erklären: Ist der Bierdampst erst einmal verfloren, werden Flugs den Oberfäcker Paragraphe dann hochgezogen.

Mägen seine wachen und geizeln! Denn wie haben es ja dringend nötig, daß wir stöckel alle uns erneuen. Und der Paragraph bedingt die Exist.

Katzenhüt



Der Stammgast.

Sein fädeliches Konsum
an geistigen Getränken.

Seine
Abgabe
an Geist.



Ein Sack Kartoffeln nährt eine vierköpfige Familie, wenn nicht ein Schnaps dazumacht wird.

Kampf und Ende eines Aufrechten

Geislinger war immer konfessionell gewesen — bis auf die Knochen ... und das will etwas heißen durch so viel Fett hindurch. Nichts hatte ihn wandend gemacht im Glauben an die alten Ideale. Wohl hatte es ihn empört, daß entmenschte Buben das Dasein Gottes leugneten; aber er hielt stand und erlebte es denn auch, daß eine oberlandesgerichtliche Inkompetenz in München das Dasein Gottes ausdrücklich als erwiesen unterstellte. Wohl hatte es ihn im Herzen verwundet, daß sein König vor den roten Gefellen fast zwei Stunden außerhalb der Stadt flüchten mußte, aber er beugte den Kopf dennoch oben und erlebte die Freude, republikanische Beamte ein Königsgelächter nach dem andern ausbeugen zu hören. Da sah er, nun schon grau und etwas pitzig geworden, eines Morgens in die „Neuesten“, ließ einen Schrei aus und sank zu Boden. Er hatte die Schilderung einer Versammlung gelesen, in der öffentlich die geistliche Abschwörung des Kaiserthums gefordert wurde.

„Schandbuben!“ rief er mit verzehrender Stimme, „Schandbuben, republikanische — je!“ riefen sie an am Alkohol! Ah, da liegt di' nieder!

Nägelte es, legte sich buckelbühlig nieder und verblüht. Von Hopfen überwuchert ruht er draußen. Sein Monument ist einem Maßkrug angelehnt. In Treue fest.

Gemüth

Ein harter Schlag

„Also, Kinder!“ — sagte der Korpsstudent — „unter uns: es gibt Juden, die laufen können!“

„Doch! Na na! Stach übertrieben!“ schrien die andern aufgeregt durcheinander.

„Kaltlich — Biererei! Wor bei so'n Kerl einladen. Kolossale Bowle. Sollte lauter stammte Arier. M — Kommt näher — strengste Disziplin: Der Jude soll uns alle untern Tisch!“

Betretenes Schmelzen.

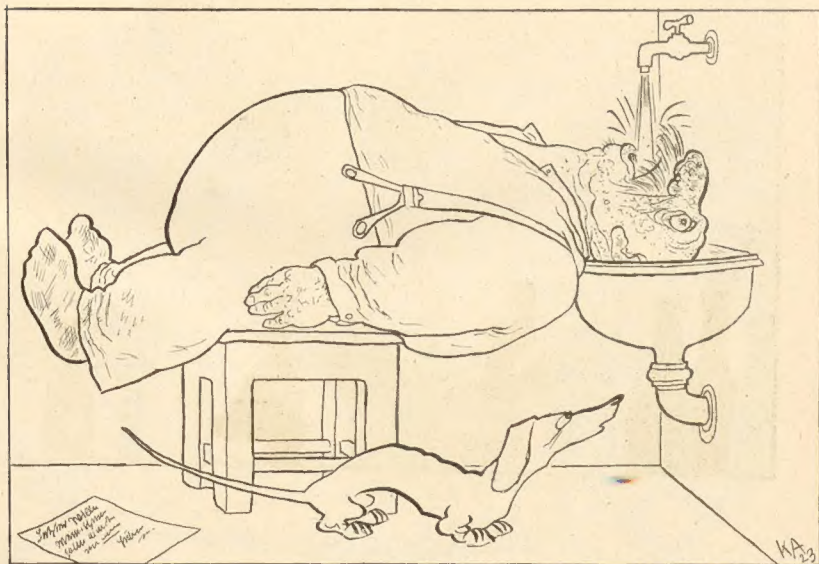
Endlich eine Stimme: „Kolossal peinlich!“

„Na“ — sagte der Erzähler fort, „aber nicht weniger peinlich war's doch, als dem Kommilitonen Spund in vorgerückter Stunde aus Versehen das Patentreiz in die Bowle fiel!“

Trin

Grauenvoller Selbstmord eines Münchners

(Rud. Arnolt)



Alte Schule

(Zeichnung von G. Thöni)



„A solche Vieserei — da is mir mei' Schlaganfall scho' lieber!“

Der Zecher am Rhein

(Zeichnung von G. Thöni)



„Geben Sie mir Schnaps!“

Der beleidigte Individualist

Die Menschen glauben nicht mehr an Gott,
sie machen alles Schöne kaputt
und glauben nur noch in Herden.

Im Frühling beziehungsweise Lenz
sind Demokratie und Abschnern
die sprossenden Triebe auf Erden!

Wo ist noch Kraft — und Liebe — und Eul? —
Ich rufe erblüht zum Schöpfer hinaus!
Wenn ich dich nicht sägte — wer denn?

Trim





Schutz-Mark

Spaten-Leistbräu A.-G. München

Faß- und Flaschenbiere



Schutz-

Marke



Löwenbräu München

Exquisit
Echter alter Weinbrand



ST. AFRA
Die Perle der Liköre

E. L. KEMPE & CO
AKTIENGESELLSCHAFT

OPPACH 1/84

Abstinenz — nicht Temperenz!

(R. Heig)



— Die Mäßigkeit ist der große Mithaufen, auf dem der Mitböllomus großgezüchtet wird. —

*Geht' Zofun und Blind
mit Pebecco opfind!*

Pontifex-Likör
Echt deutscher
ersetzt vollwertig den französischen Benediktiner

**DEUTSCHE LIKÖRFABRIK
FRIEDRICH & CO
WALDENBURGERISCH
STAMMHAUS GEG. 1842**

RODENSTOCK'S

PUNKTUELL ABBILDENDE
„PERPHA“-AUGENGLÄSER
gewährleisten bedeutend erweitertes Sehefeld als die
weiterhin übliche Schliifart und verleiern das Sehen
in ganz erheblichem Masse.



Moderne Rundglas-Brillen und Kneifer

Prismenfeldstecher

Rodenstock, Zeiss, Beyer, Busch, Menzoldt etc.

Theatergläser • Mikroskope • Reisszeuge

Photo-Apparate

Mit erstklassiger Optik und Mechanik. — Preislisten und
Auskünfte gratis.

Optisch-okulistische Anstalt

JOSEF RODENSTOCK

Wissenschaftliche Fach-Anstalt für Augengläser

Bayerstr. 3 MÜNCHEN Perusastr. 1

In Berlin: W. Leipzigerstr. 101-102, C. Rosenthalerstr. 45
Charlottenburg: Joachimthalstr. 44, Grunewaldstr. 58

VAUEN



Die Pfeifen mit der weiten Bohrung

• Unübertroffene deutsche Qualitätsware •

Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg.



**Vorzügliche
Schreibfedern**
in allen Ausführungen

MATH. SALCHER & SÖHNE

AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C. S. R.

Man umlange in allen einschlägigen
Geschäften Massag-Federn

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Harnröhrenleiden (frisch u. ver-
altet), Weinstuhl, Syphilis, Gonorrhoe, Keime, Berufs-
störung. Alles diskret. Leiden kurz angeb. Aufklär.
Broschüre M. 50.—, Porto extra.

Dr. med. H. Schmidt, Spezialklinik G. m. b. H.
Berlin NW 265, Rathenowerstrasse 79, Sprechst. 10-1. 4-7.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf
den „Eimpliffimus“ beziehen zu wollen.



Leitz-Prismatophone
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Weizlar.

Likör-Essenzen
In Patroneform für 1/2 Liter dosiert, zur
leichten Selbstverfertigung aller gängigen
Likören. Broschüre von
HUGO SCHRADER, FEUERBACH - W.

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität





Amors Assistent

(P. Schenkerf)

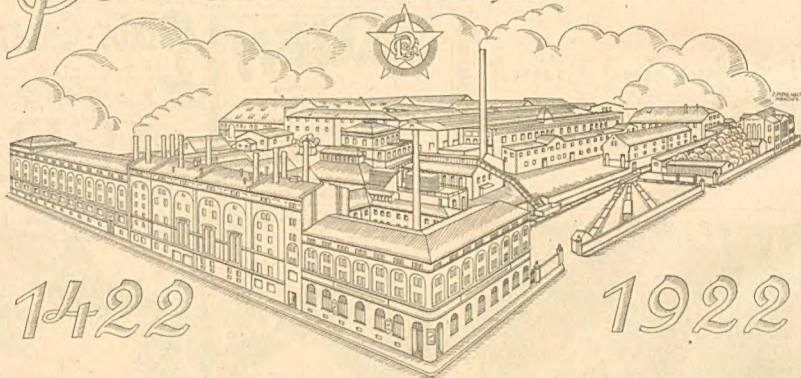


„Du wirst sehn, meine Liebe, ohne Alkohol werden wir uns viel besser tun, anfertige Töchter an den Mann zu bringen.“

Doornkaat Wkt.-Gef. Norden



Pschorr-Bräu, München



Weltversand dunkler und heller Biere.

Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

Die
Kenner-
Marken

Hirsch-Liköre

Gebrüder
Schweinfurt a. M.
und Düsseldorf





Manow & Gosse

H. Meins Nfl. Gegr. 1881

Hamburg, Grevenweg 35-39

Spirituosen- und Likörfabrik
Weingrosshandlung

Erstklassiger, hochmoderner Grossbetrieb

Freihafenkellereien: Sandthorquai 24 und 26

Sprit- und Spirituosen-Export
Direkter Import von Sprit

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen
auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / /

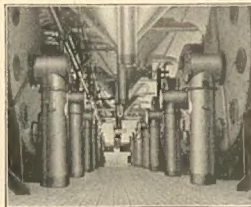
Bier ist flüssiges Brot, Malz ist die Seele des Bieres!

Nur pneumatisches Trommelmalz,
hergestellt in der



Trommel-Mälzerei
Aktien-
gesellschaft **Freund**
Charlottenburg

D. R. und Auslandspatente



3000 Trommeln im Betrieb

gibt ein wohlgeschmeckendes, bekömmliches Bier von
höchstem Nährwert!

Keimtrommeln, Darrtrommeln, Trockentrommeln

Prospekte, Ingenieurbesuch auf Anfrage.



Melde Die guten **Liköre**
Fabriken Cottbus  Zweigstelle Berlin



LUCCA

Der Likör!

STEIGERWALD AKTIENGESellschaft
(LUCCA COMPANY) HEILBRONN a. N.

Special-Parfum
„Caprice“



Herstellung sämtlicher Par-
fumerie- und Toiletteartikel
in bester Qualität

Parfumeriefabrik Sureine G.m.b.H.,
München 2 N.O.



**DER VORNEHME
HERREN-
STIEFEL**

Oberrhein. Schuhfabrik
MÜLLER SÖHNE AG. SPEYER



Deutscher
Weinbrand
Scherer Original
Langen
b. Frankfurt a. M.

Weingroßhandlung
Josef Michl G. m. b. H.
München

Leitung Büro und Hauptkellerei:
Preysingerstr. 15 (Midi-Haus) Tel. 40794
Stadtkellerei
Burgstr. 7's (Alter Hof) Tel. 21509

Große Lager bestgepflegter
Konsum- u. Edelweine
aus allen Lagen

Schaumweine / Liköre

Spezialität:
1921er Michl Gold

Besuchen Sie unsere Orig.-Aus-
schankstellen



Her damit!



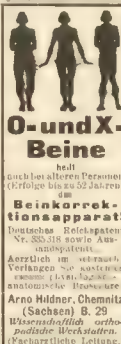
„Ich kann die sagen: wer Sorgen hat, hat auch Likör.“ — „Mensch,
gib mir deine Sorgen, daß ich mit auch mal wieder an Likör leisten
kann.“



Schneid- und Patronen (u. P.)
Lokale Vertiefung:
Waffe, verloh. Loh.
Modell M. 7000 — mit
Patronen Patronen
Patronen, verloh. Loh.
F. Osnabrück, 15. u. Berlin 8 u. 21
Türme, 15. u. Fern, West 1917

Bandwurm
mit Kopf u. andere Würmer
entfernt, ohne Hungerkur!
Verdauung, ohne Hungerkur!
M. 100 — in Bremen, Bremen

Wurm-Rose
Hamburg 11a 258.
Aufkl. Broschüre
**Geschlechts-
leiden**
Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spüren. **Timm's
Krankheiten u. ihre
Wirkung.** Ohne Berufs-
hilfe, ohne Heilung, viele
Dankw. Verh. sofort 200
Schneid. M. 100
Dr. C. S. Reuter med. Verh.
Hannover Odenstr. 3.



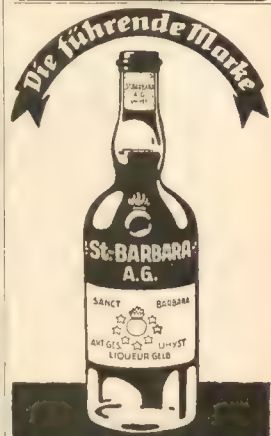
**O- und X-
Beine**

heißt
auch bei älteren Personen
(Erfolge bis zu 52 Jahren)
ein
Beinkorrektionsapparat!
Deutsches Patentinvent
Nr. 333.118 sowie Aus-
landspatent.
Aerlich im Gebrauch
Verfahren u. system
eines (Lith.)-Korrekt-
ionsapparates. Preis 100
Arno Hildner, Chemnitz
(Sachsen) 8. 29
Wissenschaftlich ortho-
pädische Werkstätten
(Mechanische Leihung.)



Zur Messe in Leipzig:
Städt. Kaufhaus, Erdgeschoss 24.

Urin im Wasser
Das Original aller Nagelpoliersteine
Überall erhältlich
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40
Potsdamer Strasse 122





Aktiengesellschaft Paulanerbräu

Salvatorbrauerei

München

Alleinige Braustätte des weltberühmten
Salvatorbieres



erzeugt nur

Qualitätsbiere

Kraft und Stoff

Der Blindauer Herbl glaubt nur, daß das Bier Kraft gibt; an das Wasser glaubt er nicht.
„Ja," sag' ich zu ihm, „hast denn noch nie was

von der Wasserkraft gehört, vom Waldenfeuert und so?"

„Soll ich", aber..."

„Mir aber, Herbl. Da klag'n s' jetzt aus'n Wasser sogar Pferdekraft' raus."

„Ja mei', Pferdekraft'!" sagt der Herbl und wiegt sinnend das Haupt. „Pferdekraft' — worum denn net? Aber dös sag' i dir: mi kriegst amol net dran für a soldene Roghtur, mei' Biaber!"

Das Glück im Winkel

(Zeichnung von Wilhelm Schuf)



„Die stille Freude wollt ihr fördern?
Läßt mich bei meinem Becher Wein;
Mit andern kann man sich belehren,
Begelstert toled man nur allein!“

(Görke)



Extra dry

Der Großindustrielle: Wundervoll! Erquält! Wo haben Sie diesen herrlichen Hennessy her, mein Vetter? Ist denn die Einfuhr jetzt gestattet? Der Importeur: Um Gottes willen, Herr Kommerzienrat! Strengstens verboten! Wissen Sie nicht, daß meine Firma grundsätzlich nur verbotene Ware führt? Geschäftsprinzip! Mein ganzes Renommée beruht darauf!

eristenzberechtigt. Von mir und meinen Freunden bekommt Ihre Parteilasse dann keinen Pfennig mehr.



Der Großindustrie: Das wäre nicht der Anfang, sondern das Ende der Prohibition. Man darf kein Prinzip übertreiben, sonst werden die dreihundert Gewerke, auf die es an sich schon ankommt, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 11000, 12000, 13000, 14000, 15000, 16000, 17000, 18000, 19000, 20000, 21000, 22000, 23000, 24000, 25000, 26000, 27000, 28000, 29000, 30000, 31000, 32000, 33000, 34000, 35000, 36000, 37000, 38000, 39000, 40000, 41000, 42000, 43000, 44000, 45000, 46000, 47000, 48000, 49000, 50000, 51000, 52000, 53000, 54000, 55000, 56000, 57000, 58000, 59000, 60000, 61000, 62000, 63000, 64000, 65000, 66000, 67000, 68000, 69000, 70000, 71000, 72000, 73000, 74000, 75000, 76000, 77000, 78000, 79000, 80000, 81000, 82000, 83000, 84000, 85000, 86000, 87000, 88000, 89000, 90000, 91000, 92000, 93000, 94000, 95000, 96000, 97000, 98000, 99000, 100000, 101000, 102000, 103000, 104000, 105000, 106000, 107000, 108000, 109000, 110000, 111000, 112000, 113000, 114000, 115000, 116000, 117000, 118000, 119000, 120000, 121000, 122000, 123000, 124000, 125000, 126000, 127000, 128000, 129000, 130000, 131000, 132000, 133000, 134000, 135000, 136000, 137000, 138000, 139000, 140000, 141000, 142000, 143000, 144000, 145000, 146000, 147000, 148000, 149000, 150000, 151000, 152000, 153000, 154000, 155000, 156000, 157000, 158000, 159000, 160000, 161000, 162000, 163000, 164000, 165000, 166000, 167000, 168000, 169000, 170000, 171000, 172000, 173000, 174000, 175000, 176000, 177000, 178000, 179000, 180000, 181000, 182000, 183000, 184000, 185000, 186000, 187000, 188000, 189000, 190000, 191000, 192000, 193000, 194000, 195000, 196000, 197000, 198000, 199000, 200000, 201000, 202000, 203000, 204000, 205000, 206000, 207000, 208000, 209000, 210000, 211000, 212000, 213000, 214000, 215000, 216000, 217000, 218000, 219000, 220000, 221000, 222000, 223000, 224000, 225000, 226000, 227000, 228000, 229000, 230000, 231000, 232000, 233000, 234000, 235000, 236000, 237000, 238000, 239000, 240000, 241000, 242000, 243000, 244000, 245000, 246000, 247000, 248000, 249000, 250000, 251000, 252000, 253000, 254000, 255000, 256000, 257000, 258000, 259000, 260000, 261000, 262000, 263000, 264000, 265000, 266000, 267000, 268000, 269000, 270000, 271000, 272000, 273000, 274000, 275000, 276000, 277000, 278000, 279000, 280000, 281000, 282000, 283000, 284000, 285000, 286000, 287000, 288000, 289000, 290000, 291000, 292000, 293000, 294000, 295000, 296000, 297000, 298000, 299000, 300000, 301000, 302000, 303000, 304000, 305000, 306000, 307000, 308000, 309000, 310000, 311000, 312000, 313000, 314000, 315000, 316000, 317000, 318000, 319000, 320000, 321000, 322000, 323000, 324000, 325000, 326000, 327000, 328000, 329000, 330000, 331000, 332000, 333000, 334000, 335000, 336000, 337000, 338000, 339000, 340000, 341000, 342000, 343000, 344000, 345000, 346000, 347000, 348000, 349000, 350000, 351000, 352000, 353000, 354000, 355000, 356000, 357000, 358000, 359000, 360000, 361000, 362000, 363000, 364000, 365000, 366000, 367000, 368000, 369000, 370000, 371000, 372000, 373000, 374000, 375000, 376000, 377000, 378000, 379000, 380000, 381000, 382000, 383000, 384000, 385000, 386000, 387000, 388000, 389000, 390000, 391000, 392000, 393000, 394000, 395000, 396000, 397000, 398000, 399000, 400000, 401000, 402000, 403000, 404000, 405000, 406000, 407000, 408000, 409000, 410000, 411000, 412000, 413000, 414000, 415000, 416000, 417000, 418000, 419000, 420000, 421000, 422000, 423000, 424000, 425000, 426000, 427000, 428000, 429000, 430000, 431000, 432000, 433000, 434000, 435000, 436000, 437000, 438000, 439000, 440000, 441000, 442000, 443000, 444000, 445000, 446000, 447000, 448000, 449000, 450000, 451000, 452000, 453000, 454000, 455000, 456000, 457000, 458000, 459000, 460000, 461000, 462000, 463000, 464000, 465000, 466000, 467000, 468000, 469000, 470000, 471000, 472000, 473000, 474000, 475000, 476000, 477000, 478000, 479000, 480000, 481000, 482000, 483000, 484000, 485000, 486000, 487000, 488000, 489000, 490000, 491000, 492000, 493000, 494000, 495000, 496000, 497000, 498000, 499000, 500000, 501000, 502000, 503000, 504000, 505000, 506000, 507000, 508000, 509000, 510000, 511000, 512000, 513000, 514000, 515000, 516000, 517000, 518000, 519000, 520000, 521000, 522000, 52300



Der Parteiführer: Wenn die „Mafform“ ge-
schickt geschickt wird, lieber. Man muß nur das
Wort „Brantwein“ vermeiden und ausschließlich
von „Echt“ reden, Eggelsen.
Der Ministerpräsident: Soll ich Ihnen
endlich meine Meinung sagen? Ich glaube, ein
Wahlbescheid eignet sich für ein Land mit guter,
rechtshafter, fähiger Staatsverwaltung. Nur
eine ganz tatkräftige Regierung verdient den nächsten
präsentenden Blick der Bevölkerung. Ich weiß nicht
recht, ob wir reif für die Wahlberechtigung sind. . .
Der Parteiführer: Ich erinnere Eggelsen an
mein Wort von der Kanaille. Sie schlechter ein
Land regiert ist, um so mehr muß es das Volk
vor den aufsteigenden Folgen des Alkoholismus
bewahren. Sonst bricht sich die Regierung selbst
das Genick. Eggelsen werden unläufig erkennen,
dass gerade die Länder mit korrupter Staats-
verwaltung immer wieder zur Wahlberechtigung greifen.
Der Ministerpräsident: Dann würde jeder
Staat vor der Frage stehen: Gerechtigkeit oder
Wahlberechtigung? Wie würden Sie diese Frage in
unserem Lande beantworten?
Der Parteiführer: Eggelsen formulieren zu
spät. . . Niemand nennt sich gern selbst einen
Egghuben. . .

Unser täglich Brot . . .

„Sie dürfen nicht übersehen“, fährt der Herr
Bräumeister aus, „das das Bier sozusagen flüssiges
Brot ist.“
„Dann könnten Sie ja das Brot ebenso gut sozu-
sagen trockenes Bier nennen.“

Vergessen Sie nicht, dass das Bier — ich meine
das richtige — nicht köstlich, sondern auch die
Ernährung ist, die Sorgen verdrängt. . .
„Jawohl, aber mit Rücksichtnahme; spätestens
morgen sind Sie wieder da. . . Nein, lieber Herr,
ich bleibe schon bei der vierten Vaterunser-Bitte
in Ihrer bewährten Fassung. Auch wenn der alte
Knecht gemeint hat: Unser tägliches Selbstkündung
als uns heute — wobei er übrigens kaum an Ihr
flüssiges Brot gedacht haben wird. Ich jedenfalls
jedes die trockene Form vor.“
„Das sind Sie also sozusagen überhaupt für die
Trockenlegung?“
„Die hab' ich für meine Person gar nicht erst
nählich.“
„Und für die andern?“
„Für die andern? Wer nicht will, dem ist nicht
zu helfen; und wer will, dem braucht man nicht
zu helfen. Überdies sind papierene Gesetze billig,
und weinige Wunden sind teuer. . .“
Der Herr Bräumeister, der trockenen Tönen satt,
geht in feuchtschwebendes Grinsen über.
Gottlob, ich bin in seinen Augen rechtens kein
Apollon, sondern bloß ein Eigenbrötler — wenn
auch kein flüssiger. . .

Die Idee

Es war im fünfzehnten Jahre nach der Trockenlegung.
Da verarmte der Agent Wintermaler seine Lieben
wieder Abschlachtungen um sich und sagte: „Meine
lieben Kinder Wiedolber, Englan und Saluator!
Indem daß ich nun von euch scheiden muß, ermahne

ich euch, haltet das Ideal in euren Herzen zu be-
wahren. Denn warum? Solches ist beabsichtigt, daß
damit sich die heiligsten Empfindungen des Menschen
an selbigen emporkommen können. Englan — reich
mit einem Schatz Eimonade — ab ab — das tuat
guck! Also, meine lieben Kinder: Damit ihr's wißt!
Als die große Revolution war, die von man Trocken-
legung nennt, wollte ich anfangs selber verzweifeln.
Aber da gab mir der liebe Gott den Gedanken
ein, euch, meinen Kindern, gleichwohl diese Taten
zu geben, und von ihrem Augenblick an wurde
Gefühle in meinem Herzen. Reigt euch näher zu
mir, daß ich euch das Geheimnis anvertraue: Die
Idee ist alt! Auch mit Eimonade kann man
nählich werden, wenn man die Idee Wiedolber,
Englan und Saluator — ab Saluator — in seinem
Herzen trägt!“
Ein seltsames Schicksal um die Lippen, schied er sonst
hinüber. . .

Begegnung

Ein Bierjunge und ein Salomander
begegneten sich und lächelten sich:
„Das waren Jüden. . . damals. . .“
Wehmützig betrachteten sie einander.

Ein Kälber, der um die Ecke fuhr,
sah die Getreuen auseinander:
Bierjunge und Salomander
seufzten: „Kraftnatur!“

©mann

Verbote — die Freude der Schieber

(Rust Arnolt)



Was der Menge entzogen wird, hat der Einzelne im Überfluß.

Alkoholverbot

(Zeichnung von G. Schilling)



Die weißen Mäuse wandern aus.

Trockenlegung

Es wird uns täglich zugesprochen
und jedem geht es spielend ein:
Wie sind zum Leiden auserkoren,
nicht zum Genuß von Bier und Wein.

Na ja, das wissen wir nun also,
wie sind ein trockner Biskierkamm,
und kurz, es liegt in jedem Fall so,
daß wir nun mal das Nachsehn ham.

Und doch, man muß es leider sagen —
und sei's auch heimlich nur gehandelt —
es liegt uns häufig was im Magen,
wogu man einen Schnaps gebraucht.

Es liegt uns was in unsrer Seele,
es liegt uns was in unserm Blut,
daß man am besten durch die Kehle
was Flüssiges dagegen tut.

Doch ist gesorgt, daß wir nicht faulen.
Durch Aemut rettete uns Gott
vor einem Alkoholverbot...
sonst wären wir Gefahr gelaufen — —

©manuel

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 2000 Mark

20% Vorbez. v. d. H. 1923

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2000 Mark

Copyright 1923 by Albert Langen & Th. Th. Heine

Einladung an Deutschland

W. Th. Heine



„Bitte, treten Sie näher! Die Türe zu Verhandlungen ist geöffnet.“

Turf



Der Bescheid

Vah frei mich in die Welt zu streiten,
Nach endlich mich der Bande lool
So lag ich, wenn erfüllt die Felle,
Die stolze Reute in den Schöb.

Du wilst: in engsten Verleihen,
Denn doch des Alltags wundergeicht,
Mit Hand und Kette an den Fellen,
Mit keinem Grotes noch gestrichelt. —

Du sagst es! Doch von jenen allen.
Die frei von Sieg zu Sieg greist,
Sind einstens Ketten abgefallen.
Die nicht ein andre durchgefielt.

Es gaffen treulich in die Erene —
Und Niemand hat was sie kennst.
Im Hies ward ihnen das die Ferne,
Im Heute Ewigkeit gefest.

Amalie Cuyun

Zopf und Valuta

Von Ernst W. Freisler

Kein besseres Mittel für den Haarcasus als gelegentliches Schneiden. Die Revolution hat zum Beispiel alle Zöpfe abgerollt, aber sie sind stramm und unüberwindlich madonnenhaft. Hier ein Beispiel:
Zu Wunden, aber die ich jede Zukunft verweigere, wurde ich Kleinhaum, das heißt, ich mühte mich, mit Hilfe einer dümmigen Kade, mein Notdurst aus ein ganz Lawert Grund zu saugen. Aus dem Schornstein antwortete Schaudern piepsten ängstlich einige Feuerfischlampen: ab und zu kreisch der Pfeifgeräusche vorüber und weiter klopptend die Fänge. Aber es ging los schick und recht. Nach der gelehrten Kopfarbeit kann ich vor große Kartoseln gestellt werden. Lassen wir das.

Angewandt kam ich, zu den besagten zwei Kägen, auch in den Besitz eines Oxfen, unterließ es aber, zur Beschmückung allenfallsigen Götterreides, einen Ring ins Meer zu werfen, zog es vielmehr vor, mit dem Erbes gedachten Ringes den Oxfen zu besetzen. Das schickte sich.

In einem Abfahlschönen Junimittag spannte ich den Oxfen in den großen Schleppwagen, feile meine Frau, zur Handhabung des Zettelwerkes, in den Händel, und zog hinaus, den Oxfen fähend, um der Heuernte obzuliegen. Der Oxfen, an und für sich ein Luder, war mahnung wegen des Schleppwagens, wegen der Alltagsbühne, wegen der vielen Geschlagenen — und ging in Galopp durch, und zwar, mit höflicher Rücksichtlosigkeit, gerade auf eine tiefe Kiegrube los. Ich fiel ihm mit nerviger Faust in den Bügel, es gelang mir auch, ihn herumzuweisen — da tat es einen Knar in meinem rechten Knie, ich überfiel mich wie ein Hase und lag da. Der Oxfen fand und brumte bescheiden.

Ich wurde nach Hause gebracht, und ein tüchtiger Landarzt nahm mich in Behandlung. Diese befragte ich darauf, daß er mich mit dem rechten Bein in Zwangstellung liegen ließ, bis das Bein verhärtet, seine Rechnung aber auf 11000 Mark veranschlagt war. Dann eilet er mit, in die Klinik zu führen.

In der Klinik wurde mir das Bein in einigen Stunden mit Gewichten gedrangogen, eingerollt und von oben bis unten in Gips gelegt. Nach acht Wochen kam der Gipsverband herunter, aber ich bin heute noch, ein halbes Jahr später, krummhalsig, auch noch so einig klein.

Geht es denn mit als Dorschlische nicht. Nun zum Kern. Der ist platt und süß, wie bei einer jungen Salzwitz.
Irgend jemand — möge er nie wieder sein werden! — machte mich darauf aufmerksam, daß ich von der „Ausbeurteilungsfähigen Ausgewanderten“ von der dreizehnten Woche an Unfallsrente beanspruchen könne. Das lange Schmerzenslager hatte mein altes, skartes Mißtrauen gegen jede Verabreichung mit viel immer Namen habenden Hebeln obgenutzt. Mich plagte der Geldmangel und die Hoffnung, die Bezahlung der Rente:

Est 1 verfürzte Bein geliefert ... 11000 Mark

abzufragen zu können. Darum sandte ich nach dem Gemeindebeschreiber. Der hatte mich darüber auf, daß ich laßschick, ohne es zu wissen, zugleich mit der Bezahlung der Rente an die Beauftragtenentscheidend entschieden habe und also von der dreizehnten Woche an ...

Aber: Wie hat sich der Unfall angetragen?

Und: Hat sich Benannter den Unfall nicht mutwillig zugezogen, an in Rentenanspruch zu kommen?

Und: Zeugen des Unfalls? Die Geseher kommt, als voreingenommen, nicht in Betracht. Der Oxfen, der mitleidige, leider auch nicht. Zwei Mädel haben,

einen halben Kilometer weiter von, hinter einem Hügel, zur Zeit des Unfalls gearbeitet. Die eine gibt zu Protokoll: „I wußt nie!“ Die andere ist verzogen. Der Akt wandert ihr nach, kommt wieder zurück, hat, komisch genug, im Wenden ein Büchlein angelegt. Auch die zweite „wußst nie“. Und es tritt ein: das Schmelzen des Waldes.

Monatslang.

Dann ein Einschreibebrief (im Oktober 1922, als der Dollar um die 3000 stand). Ich bitte ihn mit zitternden Händen, lese: Rentenbescheid. lese mehrschüssige Heben — und umarme schließlich mein treues Weib. „Nun sag mir wie vor Zeit gefühlt.“ Ich sitze ich unter Kissen, auch ich alle, alles gut! Der Staat sorgt für uns! Deutschland, Deutschland ...

Dann blieb ich stehen. Denn ich las genauer:

„Der jährliche Arbeitsverdienst wird auf 4800 Mark festgesetzt. Monatliche Rente: 171 Mark. Bundesbüchseine Markt rund, am Monatsersten bei der zuständigen Postanstalt gegen ordnungsmäßige Zahlung zu erheben. Formulare anbei.“

Ich schloß, doch nicht entmutigt, machte ich mich auf, kante von meinem Berg eine Stunde weit ins Dorf, ließ mich auf der Gemeindefabrik handstandsähnlich befechten, daß ich lebe (mein Gott: was ist das Leben?). Stellte mich auf der Post, unter Hunderten von Rentenempfängern, schickte an und kam nach fünf Stunden, änger blutend, wieder zu Hause an. Am nächsten Tag mußte ich das Rentenlager teilen und hatte Zeit, mich auszurechnen, daß ein angelernter Arbeiter in fünf Stunden, zu 80 Mark, 400 Mark verdient, ich also, durch Abholung der Rente, mich um 229 Mark geschädigt hatte. Doch Beduld: Beschwerte ich ausdrücklich (eingeleitet).

Ich ersuchte sie, Würde zum Postamt vorzulegen. (Selbst Tag beim Teufel.) Ward, nach weiteren zwei Monaten, in die Stadt befehlt „zu neuerlicher Unterfuchung, Güterstellen werden ersetzt.“ (Weniger Tag beim Teufel. Und 800 Mark.) In der Klinik hatte mich ein Gemeinrat von mindestens zwanzig rühmlichen Reue Schandeln, diesen Schandeln wurde nun von einem weiteren bekannten Reichen überprüf.

Worauf ich, nach abermals sechs Wochen, von der zweiten Instanz zwar nicht meine Fahrtkosten, wohl aber den eingeschickten Bescheid erhielt, die Rente werde ab 1. April auf 213 Mark monatlich erhöht. Beschwerte ich, gefällig. — Ich ersuchte sie, — Tante darauf erhielt ich, von der ersten Instanz, wieder eingeschickten, die Mitteilung, mein Zustand „ist nicht wesentlich verbessert, die Erhebung des Rentenplans sei aufgehoben.“ (es bleibt nämlich krank) und: „Die Rente beträgt ab 1. April 24 400 Mark monatlich.“ Beschwerte ich, gefällig. Ich ersuchte sie.

Worauf ich, auf meine Beschwerte aus die zweite Instanz hin, aufmerksam gemacht wurde, daß „die Rentenulane schon versagt werden könne, wenn das Gesamtergebnisseinkommen den Betrag von 8100 Mark (achttausendhundert Mark) übersteigt.“ Und wenn ich meinen Einschreib nicht zurückgab, so würden mein Gemeinderat Erhebungen gesponnen werden ...

Demnach schickte ich einem zufällig des Weges kommenden Freunde mein Zeug aus. Du das nicht doch zu weit geht? 400 Mark jährlich, wenn die Bergarbeiter 1000 Mark jährlich verdienen? Und ab nicht von denen des Eintrates Schaden leiden könnte, indem es ja ein Sprichwort gebe: „cogito, ergo sum“ — und ein solcher Bescheid zeuge eben nicht von Danksbarkeit? Und wozu das Reiten des Beamtenberges, wenn doch ein Lebensausführer

Mädeln geboren werden?

Worauf mir der Freund in die Augen schickte: „Das fragt du? Weist du nicht, daß unsere staatlichen Wohlfahrtsämter zum Augenauwachen da sind, ihre Bescheide aber zum ... na, zum Mundauwachen?“

„Ich“, sagte ich selbst. „Ich so!“

Und darüber stiller demgemäß.



(Fortsetzung von 17. Zählung)

Die Ausgetretenen

Die Freifrau Berta von Gade,
Die hielt sich auf ihrem Schloß
In der Männerelcke
Einem Löwen, so groß wie ein Pommerh.

Bei ihren besuchigten, tollen,
Staubauflösernden Gastmählern tollten
Die Frauen in Sofen gegangen sein
Und schenkten den Männern ein sehr viel Wein.
Sämtliche Männer verschollen.

Als keine Männer mehr kamen,
Trat die Freifrau den Löwen entzogen,
Erhöhte sämtliche Damen
Und verwickelte zwei Herren, die kamen
Im Namen der Polizei.

Dann trank sie Benzin und verschlang
hinterher
Pflumpudding. Und schrieb an die Herren-
weib.

Nun ist die Straße wüst und leer,
Nur mehr eine kahle Ruine,
Woll auf dem Löwenurine
Kein Blümlein gedeiht noch Kraut.

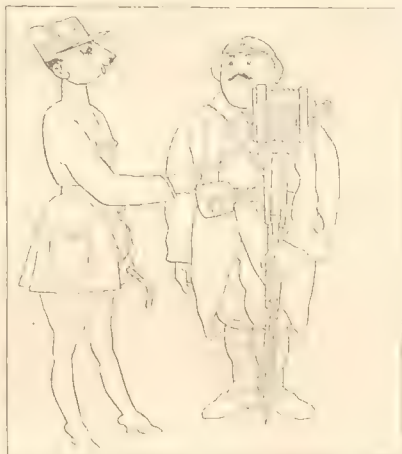
Und das ist jammerschade,
Denn dort liegt Berta von Gade
In Asche, und wurde viel verbaut.
(Zitiert in "Kriegsblätter")

Französische Propaganda

(Karl Kraus)



„Da habt ihr 1000 Mark: halt mit ein paar Blumen.“



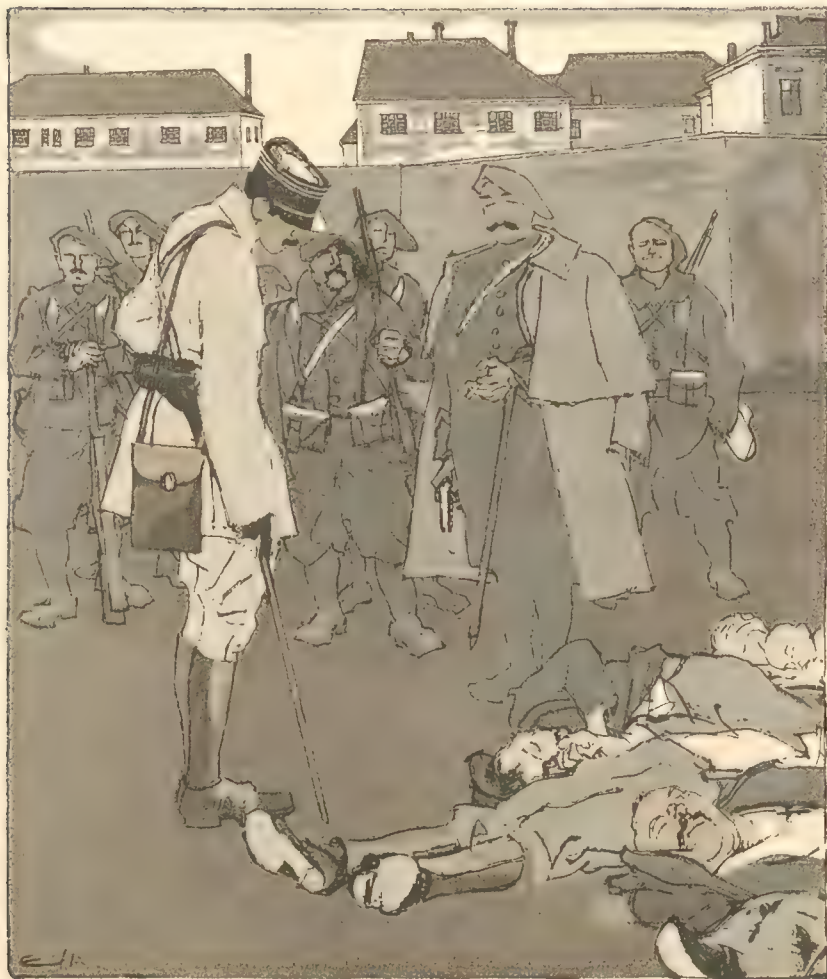
„Stellen Sie sich dort unbemerkt auf und knipsen Sie im Augen-
blick der Ueberrückung.“



„Achtung, Sie kommen.“



Die Aufnahme erscheint in einer französischen Zeitschrift mit der
Unterschrift:
„Befehlsteerte deutsche Jungen überreichen unseren beliebten Offi-
zieren Blumen.“



Französische Soldaten bringen ihre Vorgesetzten nur aus Patriotismus um. Denn zur Steife werden dann immer gleich sechs Deutsche erschossen.

Am stergestickten Wiegenband...

Der Abend faltet seine Hände
Über kindliches Gelände,
Und aus Schimpf und Eitel und Schrein
Schläft das Tagewort lachend ein.
— Es ist als wiegt Mariens Hand
Am stergestickten Wiegenband
Den Schlaf der ganzen Gede ...

Werner Kipke

Der katholische Pfarrer als Warendelchen

Einer Hema, die das Bild des Pfarrers Kneipp als Warendelchen benutzt, ist durch eine Reichsgerichtsentcheidung das alleinige Recht hierauf zugestanden worden. Keiner ihrer Konkurrenten darf wegen Verwechslungsgefahr „das Bild irgend eines andern katholischen Pfarrers von typischem Aussehen, barlos mit hochgeschlossenen Leibrod“, als Warendelchen fälschen.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß solchreide katholische Pfarrer sich in jeder Beziehung zum Warendelchen ähnlich sehen, so geht es doch wohl zu weit, sie dergestalt schiedsähn quasi zu identifizieren. Aber sei dem, wie ihm wolle: jedenfalls dügt in Zukunft das Bild eines solchen auf der Verpackung unbedingt für die Echtheit und Güte der Ware.

Der Umstand, daß es sich in unserem Fall nur um einen Kaffee-Verlag handelt, dürfte einmalge Besorgnisse kulturkämpferisch angelegter Gemüter unschwer gesteuern.

MASSAG

Nr. 200

Die
begehrteste

Schreib-
Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIENGESellschaft
WAGSTADT C.S.R.

Das Zahnlächeln!

BIOX
ZAHNPASTA

WIE SIE SICH WÄSHERN!



Der teure
Tobak

(N. 101)

„Wie war's,
wenn I heut an-
faugst, aufhörs
rauchen?“

HOEHL

Gebroder Hoehl Gussheim 1901

VAUEN

Die Pfeifen mit der weiten Bohrung
• Unübertroffene deutsche Qualitätsware •
Verenigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg

Wir bitten die Leser um Bezugnahme
auf den „Einfachismus“.

CREME MOUSON

Rasier Seife



Die hervorragende Qualität,
durch welche sich alle Creme
Mouson-Präparate auszeichnen
und der sie ihre große Ver-
breitung verdanken, ist auch bei
der Creme Mouson-Rasierseife
gründlegend

Weicher, feinhartiger Schaum!
Durch Zufuhr von Creme Mouson
reizlos, mild und neutral!



FABRIKANTEN J.G. MOUSON & C^o GEGR. 1798 IN FRANKFURT A.M.

Personen- und
Lastkraftwagen
aller Art

Motorräder
u. Beiwagen

Betriebssicher
Formenschön
Angenehm

Neckarsulmer Fahrzeugwerke AG, Neckarsulm

Leitz-Prismatometer
für
Jagd und Sport
Erst Leitz-Optische Werke
Wetzlar.

HERZ



Neuzeitliche Formen
in unbewährter Qualität

Sein neues Gesamt-Verzeichnis
verfendet an Interessenten umsonst und postfrei
der Verlag von Albert Langen, München 19

Sekt
Schloß Vaux

Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

ZUR TÄGLICHEN HAUTPFLEGE

Syntin
Seife

GEORGE HEYER & C^o HAMBURG

Weinbrand **Winkelhausen** Alte Reserve



Lloyd Triestino Triest

Regelmässige Passagen u. Warendienste ab Triest nach der Adria, des Levante u. des Schwarzen Meer, Italien und den fernsten Orien.

Ämtliches Italienisches Reisebureau

Schiffs- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen: Berlin: *Leider* des *Leider* 11
Hamburg: *Leider* 22 / München: *Leider* 11 / Wien: *Leider* 11



Navigazione Generale Italiana Genova

La Veloce, Società Italiana di Servizi Marittimi, Rom
Regelmässige Passagen und Warendienste ab Genova nach Neapel, nach Süd- und Ost-Indien, nach dem Levante und dem Schwarzen Meer.
Italienische Staatsbahnen. Hal. Reiseverkehrsamt Rom
Lerner bei Reisebureau J. Harmann, Köln, *Leider* 11 und Frankfurt a. M., *Leider* 11



Edel-Liköre Weinbrand

A. DELPEY & CO. A. G. BERLIN N. 24 JOHANNISSTR. 181/19 1212



Der zeitgemässste Roman! Im besetzten Gebiet verboten!

Walter von Molo/Das Volk wacht auf

Roman. 25. Auflage

Grundpreis gebestet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.
(E. Glöckel, des Buchhändler-Vereins)

In diesem Buche ist alles enthalten, was das deutsche Volk heute bewegt, worauf es zutreibt!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen in München-19



FABRIKANTEN J.C. MOUSON & CO. CECE 1708 IN FRANKFURT AM MAIN



Naturgemäß

Seitdem das Reich Bayern zur Befestigung der Ausfuhrbeschränkungen gezwungen, fand ein ständiges hohes Steigen der Butter- und Käsepreise im Auge. Da der Norden kaufkräftiger ist als der Süden, mußte natürlich der Anreiz zu höheren Preisen vorliegen. Da die Nachfrager im ganzen sich vermehrte, mißten natürlich die Preise steigen. Da ein Teil der Erzeugnisse ins fremde Gebiet verschoben wurde, wo die Franzosen namentlich den Weichkäse (Camembert) schätzen, stiegen natürlich die Preise über die Weltmarkierung hinaus. Nachdem sie teilweise bis auf das Zehnfache ansteigend, die Preissteigerungen gegangen, wurden wieder Beschränkungen des Handels und Vertriebes eingeführt. Damit mußte die Nachfrage sich vermindern... Und was meißt der erste Wochen-

verkauf? „Die Auswirkungen der Beschränkungen erschweren den Handel außerordentlich. Dies hat naturgemäß höhere Preise zur Folge.“

Vom Tage

In einem der vielen neugekauften Anter herrscht peinliche Unordnung. Schreibstische und sogar Eismöbel sind ständig mit einem Werraar von Alten und Schriftstücken überfüllt. Ein eben zugegangener Angestellter wollte hier durch gutes Beispiel Wandel schaffen. Er hielt seinen Schreibstisch frei von all dem überflüssigen Ballast und bald war nichts darauf als die Arbeit, an der er gerade schrieb. Nach sechs Wochen wurde er vom Amtsvorstand begnadigt. Das Guckstuch lautete: „N. N. versteht es, die Arbeit sich vom Hals zu halten. Sein Schreibstisch ist immer leer.“

Im September reklamerte ich vorbestelltemäßig das Fahrrad für eine nicht ausgenutzte Karte von München nach Berlin. Im März erhielt ich mein Geld nach Abzug der Unkosten zurück; es reichte nicht mehr zur Fahrt nach Augsburg. Nach sechs Wochen später würde ich wahrscheinlich bezugslos sein müssen. Die Verzögerung erklärt sich daraus, daß die Eisenbahnverwaltung so stark bei der Bekämpfung des Wunders beteiligt ist.

Rechts Stoßtruppe für die „gute“ Sache — links Stoßtruppe für die „gute“ Sache. Und in der Mitte steht der Kanzler und predigt den Gedanken der Einheitsfront. Es ist die alte deutsche Suppe:

Veilch! beinander wohnen die Gedanken.

Doch hart im Raume stoßen sich die Gedanken. O.

Frühling

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Der Djan steht nicht mehr mein Gut,
Mir wird auf einmal leicht zu Mut.
Die Sonne läßt sich wieder sehen.
Die erste Fliege puzt sich schön.

Und wie ich gut zum Fenster raus.
Der Nachbar streicht sein Gartenhaus.
Es pfeift und schwätzt laut ein Star.
Nun wird es Frühling offenbar!

Wilhelm Scholz



„Gott sei Dank, daß die Möbel so teuer sind; sonst wäre ich sicher schon verheiratet.“

Von Wilhelm Kühle

Der alte Herr mit dem grauen Rock hat sein Krüßliß aus der hinteren Tasche verloren.

Suchend kommt er geflinken Schrittes auf den Marktplatz geschludert, ohne es gefunden zu haben. Mit inbrünstiger Gebärde breitet er die Arme weit aus, wirft den Kopf in den Nacken und erhebt einen anklagenden vorwurfsvollen Blick zum Himmel.

Siehe, die Antwort bleibt nicht aus: plötzlich wölbt sich — o Wunder — ohne Sonne noch Regen ein leuchtender bunter breiter Regenbogen über der Stadt.

Das ist auch schon der Anfang vom Ende.

Der alte Mann ist in die Knie gesunken und birgt das Gesicht in den Händen. Auf einmal — wer hat sie aus den Häusern gerufen? — ist der Platz erfüllt von einer unübersehbaren Menschenmenge, die von Sekunde zu Sekunde aufwühlt, summt mit gefalteten Händen stehend und kniend unter dem wunderbaren erhellenden Bogen. Weiber in Modestädten, Männer in Pantoffeln, Bäder mit weißen Schürzen, Fuhrleute mit Peitschen, Kinder in Nachthemden, der Rektor der Universität im Ornat, Dienstmädchen, Witte, die Heiligkeit der Stadt, Arbeiter, Brandverbrannten, Kaffeehausmüller, alte Jungfern, Weile aus dem Spital, eine Oberleutnantstochter, Rechtsanwältin mit Ahnenmappe, Postkutscher, der Oberbürgermeister mit Kette, Milchfrauen mit Wägen, Stadtschlichter, Studenten in färbten, Gewandträgler, junge Mädchen, Feilergehilfen den Kamm hinterm Ohr, Zigarrenschäuler, Hausmädchen, Fabrikanten, Chauffeur.

Hat ein Wind den Kirchturm geschüttelt? Dampf beglänzt die Glocke zu dröhnen.

Auf allen Dächern kitzeln plötzlich Schornsteinfeger. An den Häuserwänden kleben Photographen. Zeitungsbuchhalter hocken auf Postamenten, Fußstapfen stellen. Autosuppen tüten, und auf einmal beginnen alle Grammophone der Stadt zu erklingen.

Der Regenbogen hat sich langsam fächerig über den ganzen Himmel gebreitet; ein trübes, bräunliches Rot hängt über dem Rathaus.

Die Menge stimmt — wer hat begonnen? — einen Choral an, und siehe da, es ist der Rektor der Universität, der auf dem Sockel des Denkmals steht und blüht.

Die Kunst des Übersetzens

Von Walter Feante

Folgende Geschichte ist wahrhaftig, und der Mann der sie mir erzählt hat, hat mir tausend heilige Eide geschworen.

Also: ein Verleger gibt eine Übersetzung von Gedichten Verlaines heraus. Verlaire, den man in seinen Werken verkümmert, ließ, wird jetzt gelesen und gekauft. Vielleicht weil er tot ist oder weil er „plakant“ ist oder weil er bibliophil ist. Dies alles war er allerdings bei seinen Lebzeiten nicht, das ist richtig. Jedenfalls wird er jetzt gelesen und gekauft.

Die Gedichte erscheinen auch in einer sehr schönen Übersetzung; als besonderer Reiz der Ausgabe werden sie drei oder vier unerschaffenen Gedichte Verlaines in Übersetzung beigegeben. Wer auch immer sich zu den halbwegs gebildeten Mitteleuropäern rechnen will, muß diese bisher unerschaffenen Gedichte gelesen haben und besitzen.

Der Verleger, von einem Experten befragt, woher er eigentlich die bisher wörtlich unerschaffenen und unbestanten Gedichte habe, erzählt mit stillem Schwanken des Frontiers: „Ja, schönen Sie, wie wir einmal so mitten drin waren im Übersetzen, ging das halt so wunderlich, und da sind es eben Stücker drei oder vier mehr geworden.“

Die Gedichte waren übrigens wirklich sehr schön und konnten ebenso gut von Verlaine sein. Vielleicht wurde es erst, als eine Panzerfälschung — rechte französische Uebersetzung, links die Übersetzung — herauskam. Da sah in der Ecke keiner fand, der den deutschen Uebersetzer folglich in Verlainesche Französisch übertragen konnte, blieb bei ihnen der französische Text weg. Das konnte ja wegen der Rubrikierung oder aus sonst einem Grunde geschehen sein.

Dann ist es aber offensichtlich der Jücker der Dichtkunst und feilscher Bücherhändler, unter dem Decknamen der Bibliophile, die sich ja ebenso in Reklam- und Anzeigengeschäften ausbreiten könnte, hoffnungslos impotente Lebemänner zur Keltäre anzuregen. Also erscheint in einem anderen Verlage, der sich nur an ganz vermögende Gaudien wendet, ebenfalls eine Verlainesche Übersetzung, aus dem Uebersetzer überlegt, ebenfalls mit den vier bisher unerschaffenen Gedichten.

Diese Gedichte sind heilsame nicht etwa gleichlautend mit denen obiger Neuausgabe, nein, sie befehlen sich durchaus anderer Ausdrucksformen, sind aber im Sinn vollkommen gleich.

Wohin mag nun wohl der zweite Übersetzer seinen französischen Originaltext bezogen haben?

Mißraten

(S. 2000)



„Mit einem unehelichen Sohn kann man nicht mehr Hoch haben: zuerst bringt der Hausvater die Note fünf in meinem Lebertrache Kasten nach Hause, und jetzt bekommt sich das verdächtige Subjekt, als Erbsenbörse eines Gummiallüberlebens, seinen Klassenkameraden gegenüber offen zur Republik!“

In diesem Augenblick geschieht es. vormittags 10 Uhr 11 Minuten und 4 Sekunden: der Vuleidag der Welt steht.

Plötzlich hat alles Leben aufgehört. Von einer Sekunde zur andern sind gegenstandslos geworden alle Träume, Wünsche, Gedanken von Verträgen, Vornachschungen, Gelbtszulagen, Liebesbriefen, Fortreit, Dreißigstündungen, Stellenbefragungen, Menschen, Stammtisch, Sechshunderttag, Hochzeit, Kutschband, Dualitätsgarten, Pferdereinen, Preisabbau, Mittagschloß.

In einem Nu ist jedes lebendige Wesen zu seiner Sekunde erstarrt. Während oben der farbige Himmel verbleibt, fährt unten das summe Säulen der Verwesung durch die sahl und sahl werdende Verarmung sinnloser Hüllen.

Mit wahrstimmiger Schnelligkeit bröckelt der ehemalige Kellner der Vorsicht in sich zusammen.

Pflicht — Plakid tropfen die Photographen von den Gesinnen.

Vorsicht

In M... bestehen drei Hochschulen mit fünf ordentlichen und einigen außerordentlichen Professoren der Nationalökonomie. Als ich jüngst einen von ihnen fragte, warum trotzdem nicht ein einziges zeitgemäßes Rollen über Gegenwartsfragen deutscher Volkswirtschaft gelesen würde, meinte er feinsinnig: „Es kommt ja doch immer ganz anders.“

Mechanisierung

Mein Freund Kelmann berichtete mir aus Newwork: Als er bei einem wohlhabenden Amerikaner zu Mittag gelpieß, lud ihn dieser ins Musikzimmer, versetzte ihn in einen tiefen Ledersessel, bot ihm eine Zigarette und stückelte den „Mignon“-Apparat an die elektrifizierte Leitung. Nachdem beide nachlässig eine Zigarette geraucht und dem elektrischen Klavier

gelauscht, meinte der Gastgeber: „Wie rückständig ihr in Europa seid! Ihr macht das noch mit der Hand.“

Ode

Wo eine Sonne am höchsten steht, sei sie der neuen zum Wein. Vergessende Frucht erst wird Samen.

Im Bestwindeln ruht wunderbar das eine Weizen, so wie Balken, Kauten und Meer ewigen Kreises verschluckt sind.

Schwer stehen die Halme im Feld, abhangebogenes Erntekor, und vom goldenen Rande klingt die lauschende Senfe.

Gehtet Burin

Neutrale Berichterstatter

(Ankündigung von C. Gullhaussen)



„Wenn Sie die Wahrheit sagen, sind Sie gegen Frankreich. hinaus mit Ihnen!“

Diebes Simplificismus!

Das vielleicht größte Deliktationsgeschäft Erlangens zeigt ein mächtiges, nur mit Schnapsflaschen beständenes Schaufenster, dessen Mitte ein großes Plakat mit den folgenden Versen aus „Germann und Dorothea“ trägt:

Der Mann, der zur schwankenden Zeit auch
Schwankend geht und steht,
Der vermehrt das Übel und breitet es weiter und
weiter.

Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der
bildet die Welt sich.

An einem milden Nachmittage saß ich besinnlich
am buschigen Waldrain und rauchte meine Pfeife
dazu. Ein vierzigeriger Bauerntypus gesellte sich
teinschmuckend zu mir und plauderte kindlich drauf
los. Als ich die Pfeife feisch anbrannte, forderte
er mich dringend auf, ihm die Streichholzschnitzerei
zu überlassen. Er wolle jetzt den Wald anhängen.
„Ja was fällt dir denn ein, Bauerbub? Das gib’

eine schöne Gefchichte! Dann holte dich der
Gendarm, und du würdest gestraft.“
„Gestraft?“ fragte er ungläubig. „Nal aber mei’
Dater an Haufen Geld hat?“

Blutzeugpropaganda in Leipzig auf dem Augustus-
platz: „Der Alkohol schädigt die Keimstoffe. Seit
dreißig Jahren trinke ich nichts und habe einen
neunzehnjährigen Jungen, so groß und so breit.“
Sittliche aus dem Publikum: „Den vorstehenden
noch nicht alleine geracht ham.“

Separatisten

(Zeichnung von G. Schilling)



„Ginauf mit den Landesverrätern auf den französischen Thron!“

Entente cordiale

Man ist sich — selbstverständlich —
von Herzen zugetan,
Denn findet John es schändlich,
daß er nicht fliegen kann:

„Wenn ich ein Vöglein wäre
und auch zwei Flügelchen hätte,
noch heut flög’ ich, auf Ehre,
an Marcellens Bett.“

„Nein, liebster John,“ seufzt diese,
„die Luft ist mein Revier.
Bei nächster guter Weile
flög’ ich dann halt zu dir.“

Katzenst.

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 2000 Mark

Post-Verlag in München

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2000 Mark

Verlag von C. H. Bock & Co. in München

Der Rütflschwur in der sächsischen Schweiz

(Von Zernob.)



„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern — —“



Gesta Dei per Francos

Gottes Taten durch die Franzosen im Rheinland

Der Marschall Koch lag auf seinem Feldbett. Er hatte die weiche Daunendecke aus der Matratze herausgerissen lassen, wie sie im besetzten Gebiete die erstlänglichen Deutschen den französischen Offizieren in die Betten stopfen, nur um ihren feigenstülpigen Mut zu entmannen. Ein Saucerbrot kann nicht schmecken in seinem Döberec liegen als der große Marschall auf seinem Sessels. Solche Träume umarmten wie Adlerflüge sein Feldherrnhaupt. Hindenburg im Felde geschlagen! Moltkes Ruhm von Sedan verblüht vor seiner genialen Eintreibung des Ruhrbeckens! Der Rheinübergang bei Rebl unter den Augen der deutschen Zivilbevölkerung! Taten, wodurch würdig des jahntausendsten Ruhmes der französischen Waffen. Deutschland unter dem Joch. Und doch noch nicht ganz. Die Männer und Frauen zwar brachten sich willig. Aber die Kinder! Hatte doch neulich beim Einmarsch der siegreichen Franzosen in Essen ein deutscher Säugling aus dem Kinderwagen gestiegen: „à bas, à bas, bas!“ Er war zwar ausgewiesen worden; aber derartige Vorgänge wiederholten sich. Es war Esthem im à bas-Kufen deutscher Säuglinge. Die Würde der großen Nation war bedroht. Sorgenvoll zog sich die Eltern des Marschalls zusammen. Ganz wie vor selbst lag sein Auge empor zur Statue der allerschönen Jungfrau von Orleans, die immer in unmittelbarer Nähe seines Feldbettes stand. Es war nicht das feindselige, unstillende Gesichtsfeld eines Schillers (o diese deutschen Junker!), sondern die tugendhafte Puerelle des edlen Franzosen Voltaire. Jählosse Kerkern hatte der fromme Marschall zuvor angeordnet. Überall blühen Widmungen daran: Opfergabe aus deutschen Bantgeldern, Geld aus deutscher Säuglingsmilch, für eroberte Kantentetten, für einen erschlagnen

Lokomotivführer usw. „Hilf mir,“ betete der sorgenvolle Marschall. „Hilf mir, heiliger Schutzgeist der frommen Franzosen, der deutschen Genesungsgeister, der sanftmütigen Marokkaner! Soll ich einen Kinderkreuzzug anführen gegen die heidnische Brut dieses Hochgeäderten?“ Da neigte sich der Schutzgeist der französischen Arme zu ihm nieder: „Steh dich sicher in die Scheide, du lotharberwurmterter Marschall! Hier müssen wir mit andern Waffen kämpfen. Es sind weiche Kinderhergen. Laß uns die tiefe Jankheit unseres heiligen französischen Glaubens, unsere moßliche Liebestraft und unser reines erdentrühtes Himmelssehen wie süßen Honig in ihre Seele träufeln. Sie wird sich vollsaugen davon und aufblähen in Liebe zur allerschönsten Nation. Ich kenne einen frommen und weisen Mann. Er opfert alles für Frankreichs Weh; denn er ist ein Belgier. Er hat unter den Barbaren die Befehung Belgiens erduldet. Er wird sagen wie sein göttlicher Meister: Laßet die Kleinen zu mir kommen; denn ihrer ist das Frankreich.“ Es ist der Kardinal Mercier. Er ist ein Sehelebrer, der die militärischen Sophismen der deutschen Denker durchhaut; er ist aber auch ein Priester, der denen Güte tut, die ihn verfolgt haben; dem Gebote der Liebe ist sein Leben geweiht. Er soll die Herzen der deutschen Kinder gewinnen.

So sprach die heilige Jungfrau; sie küßte den Marschall auf seine reine Stirn und verschwand. Koch sprang auf, küßte sein Schwert um, heilig seinen Kreuz und eilte nach Belgien. Neun Tage verweilte der Marschall und der Kardinal im Gebiete. Blühendere Gebiete sind nie gesprochen worden, als da die beiden um die Seelen der deutschen Kinder rangen. Das Ergebnis war folgender Befehl der Höhen Interallierten Kommission:

Die preußischen Regierungschöfe von Trier, Köln und Münster sind abgesetzt. Der Kardinal Mercier

wird zum kommandierenden General-Erzbischof der belierten Katholiken der besetzten Gebiete ernannt. Ein Geschwader von 54 Zante, 10 Stütztruppe mit Minenverfehr. 1 Bataillon Generalgouverne wird ihm zur Durchführung des geldierten französischen Glaubens zur Verfügung gestellt. Kardinal Mercier wird im besetzten Deutschland für unfehlbar erklärt. Ihm zur Seite wird ein Inquisitionstribunal mit telegographischen Vollmachten eingerichtet. Im besetzten Gebiete sind bereits sämtliche Folterinstrumente aus den historischen Museen beschlagnahmt. Die Beschlagnahme der deutschen Forsten soll vorzugsweise der Herstellung von Schreierhöfen dienen, die für bartnädige deutsche Keger bereitgehalten werden. Der Kardinal Mercier hat den Namen Bonifatius II., Apostel der Deutschen, angenommen. Er hat sich die Kartause in Ehrenreikeln zur Residenz erkoren.

Unmittelbar nach der Übernahme des neuen Amtes hat der apostolische Nuntius für Deutschland dem rheinischen Pontifex Mosimus seine Aufwartung gemacht. Der heilige Dreis ließ sich herab, dem Nuntius einige außerordentlichen Anweisungen zu geben. Er erklärte, daß er auf Grund des Beschlusses der V. N. K. mit recht dritteliger Liebe und Wohl seine schöne Aufgabe durchführen werde. Trotz seiner weitgehenden Vollmachten werde er in recht französischem Geiste der Völkervereinigung sich möglichst auf geistliche Mittel zur Erreichung seines Zieles beschranken. Von dem durch seinen General-Nobelsch Geminus Maurice Barres vollständig ausgearbeiteten Dekretationsplan gab der heilige Dreis die ersten Maßnahmen bekannt, die ausschließlich dazu bestimmt seien, das Vertrauen der rheinischen Bevölkerung und vor allem der Kinderhergen zu gewinnen.

Zunächst werde er, um der stark protestantisch-preußisch verfassten Bevölkerung den Übergang zur französischen Glaubensereinheit zu erleichtern,

die Verehrung eines sogenannten Toleranzbellsigen anordnen, der von Preußen und Katholiken mit gleichem Inbrunst verehrt werden könne. Dazu habe er die ehrwürdige Gestalt des amerikanischen Völkertüchtigen Wilson ausersehen, der ja schon im Jahre 1918 vom Papste wegen seiner unergänglichen Verdienste um die Völkerverständigung (scheinbar) gesprochen worden sei. Er werde ihn für die besetzten Gebiete vollständig kanonisieren lassen und habe ihn speziell zum Schutzpatron der Mentalität ausersehen. Sobald die Reliquien aus Amerika angelangt seien, werde er sie in der Gruft des Niederwalddenkmals beisetzen lassen und dadurch dieses Denkmal des Hasses und des Hohnes zu einem Heiligtum der Versöhnung stempeln. — Noch mehr Erfolg aber verspreche er sich von seiner zweiten Maßregel, die aus der lautersten Tiefe seines Völkertüchtigen geboren sei. Er werde einen Hitzendies an die frommen rheinischen Kinder

richten, der auf allen Kanzeln und in allen Schulen verlesen werden solle. Dieser Hitzendies werde mit der Inbrunst der Liebe die Herzen der Kinder durchfließen und sie für Frankreich überirdische Mission gewinnen. „Nur die dauernde Bewögnung an das Gute kann dieses zur Tugend erheben“, sprach die interalliierte Eminenz. „Daher habe ich das in Deutschland sehr beliebte Abendgebet der preussischen Königin Luise Henkel von seinen hässlichen Ausschmühen gereinigt, ihm den sanften Geist der Demut und Unschuld eingehaucht und es in dieser Form zum allsinglichen Abendgebet aller Kinder von Rheinland und Westfalen erhoben. Kraft einer Verfügung der V. V. K. Abstellung für feindselige Durchdringung des Rheinlandes, wird vom 1. April dieses Jahres ab folgendes Gebet aus den Herzen von tausend und aber tausend rheinischen Kindern zum Himmel emporsteigen, und in diesem Zeichen werden wir siegen.“

Kanonisches Abendgebet für alle Kinder von Rheinland und Westfalen, bei Strafe der Ausweisung jeden Abend zu beten:

Milde bin ich, gar zu Ruh.

Schließe beide Augen zu.

Gott, laß die Kanonen dein

über unsern Rheinland sein.

Sob ich Unrecht heut getan.

Seh es, Ueber Gott, nicht an.

Unser Mact und unser Blut

machen allen Schaden gut.

Alle, die wir sind verwandt.

Herr, laß bleiben hier im Land.

Nur die Preußen groß und klein

sollen ausgewiesen sein.

Laß Spione Nacht für Nacht

halten für uns treue Wacht.

und den Koch am Rheine stehn

und das stille Land besehn. Amen.

(Gabus)

Berlin W

(Zeichnung von K. Weismann)



„Ist es wahr, daß Felix Holländer für die Neueinführung von Alt-Heidelberg das Sakrekreuz verliehen bekommen hat?“



„Vater!“

Jerne warten, Maria!

Die Erde flieht, die Sterne stürmen hin,
morgens, übermorgens entflammst sich ein neuer Beginn.
Die Erden, von aller amfingigen Kreatur gemeint,
fallen wieder in eines Herzens Grund.
Die Worte, zu funkelndem Strahl vereint,
die Worte der Liebe stoßen wieder bis an des
Himmels Rand.

Dann laß uns weinen, Maria, heute noch nicht.
Deut hat der Weinde nur ein kühliges Ansehn.
Heut ist die Welt unserer Taten nicht wert.
Gieb, wie die Herzen im Käfig der Stilleiten
sich blähen und schäumen und lästern und streiten.
Deut laß unsere Herzen im Käfig der Einsamkeit.
Stille und Stille und Stille noch einsperren.
Heut ist der Frost der Mitter von unbeflegter Gewalt.
Der Schnee weht eilig, der Menschen Herz schält kalt.
Morgens, übermorgens, Maria, jehen die Sterne kühn
und funkelnd über die Wege, die ausersehen und
blühen.

Dann laß uns lieben, Maria, heute noch nicht.
Heute steht noch die Luft der Liebe mitten ins Angelnst.

Jerne warten, Maria.
Die Erde flieht, die Sterne stürmen dahin,
morgens, übermorgens entflammst sich ein neuer Beginn.
Jerne warten, Maria.

Die Taten, von Menschen und Tier gemeint,
fallen wieder in eines Herzens Grund.
Die Worte, zu funkelndem Strahl vereint,
die Worte der Liebe stoßen wieder bis an des
Himmels Rand.

Jerne warten, Maria!

Dane Nathmann

Anfangsgründe

Jeder ist triolal — nur sind es nicht alle zu
gleicher Zeit.
Es kommt darauf an, den, der es gerade ist,
hereinzulegen, indem man sich ihm zeigt, wenn man
es gerade nicht ist.
Es wird ihm mächtig imponieren, und er wird
darauf hineinfallen, weil er ein schlechtes Ge-
wissen hat.
Wenn er aber begabter ist als andere, wird er im
Moment, da du ihn bei der Triolalität zu ertappen
im Begriff bist, seine Leistung um genau so viel
übertrieben ausgeben lassen, wie nötig ist, um sie als
Verflüchtigung der Triolalität zu charakterisieren.
Wenn die zur rechten Zeit noch klar wird, daß
der erstbest vorgetragen hat: „Man mag über
Lebmann denken wie man will...“ ein beidamen-
der Gemeinplatz ist, so genügt es, hinzuzufügen: „
wie die Courty-Mahler sagen würde“, um dich

vor den Hören nicht nur zu rehabilitieren, sondern
obendrein als ein williges Licht zu strahlen.
Dit genügt schon ein verflüchtiges Köheln. Fern

Reisereinnerung

Eine Dame sah ich wandern,
welche etwas mager war,
aber doch nicht wie die andern,
sondern anders war.

Allen schen sie, Baum und Stein,
hart und schmerzhaft vortaus!
Ja, die Dame hatte ihren
Bildungsloß verbaucht.

Manchmal blieb sie stumm stehen,
schraubend in ein großes Tuch,
und dann wieder ließ sie's wehen —
kurz und gut — genug!

Wie ich spät am Abend hörte,
rubend nach des Tages Lauf,
war sie die Privatgelehrte
Wilhelmine Stauf.

Fängt sie die dahingeflüchten.
Wem wohl reicht sie einst die Hand?
Dankbar dent' ich sel'ner Stunden,
seit sie mir entwand.

©man.ist



Chokolade-Likör
Noisettes
 DER BEVORZUGTE LIKÖR DER DAME
Landauer & Macholl
 HEILBRONN



Sanguinal
Krewel
 in Pillenform
 schmerzlos, wirkend, appetit-
 anregend, weiches
 schmeckendes Mittel zur
 Unterstützung
 der Genesung, nach
 Bauschwächen und
 Schwächenstörungen
 Narkotisches Mittel gegen
 Stomatitis, Bismut wirkt
 ein, haben an
 allen Apotheken
Krewel & Co. Akt. Ges. Köln a. Rh.



Klares Bild
 durch
NG-Busch
BRILLENGLÄSER
 in allen besseren optischen Geschäften erhältlich
 Nitsche & Günther
 Optische Werke AG.
 KATZENHOF
 Emil Busch A.G.
 Optische Industrie
 KATZENHOF
 in jedem Laden erhältlich

Geschlechtsleiden!
 Zahlreiche Erfolge bei: Harnröhrenleiden (frisch u. ver-
 altet), Weissenfluss, Syphilis, Mannschwäche, Keim-Übertra-
 gung, Alles diskret, Leiden kurz angeben. Anführ.
 Broschüre M. 50.—. Porto extra.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G.m.b.H.
 Berlin NW 245, Rathenowerstrasse 73



Khasana
 Ästhetische Menschen
 und nur im Wohlbehagen von Körperpflege glücklich. Sie verschmähen nie, zur rechten
 Zeit ein Hilfsmittel zur Hand zu haben. In Sommerhüte, bei Sport und Tanz ist ihnen
Khasana-Talkpuder
 ganz unentbehrlich. Sie sind an seine erfrischende Wirkung gewöhnt, sie lieben die
 Glätte und Trockenheit, die er der Haut verleiht und den feinen Khasana-Duft, den
 er ausströmt. Khasana-Talkpuder und die übrigen Khasana-Erzeugnisse werden auf
 ihrem Toilettenisch niemals ausgehen.
 In vielen tausend Geschäften erhältlich!

Dr. M. Albersheim · Frankfurt am Main · Gegr. 1892



Bayr.
Motoren
Werke
AG. München.
EXPLOSIONSMOTOREN für alle Zwecke

Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel
 In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
 weisen Bezugsquellen nach. Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt
 Welcher Hirsch

Vom Tage

Ein Dörfelborfer Weinkelaf, das sich „Cimpliessimus“ nennt — woggen man nichts machen kann — führt in seiner Reklame unter dem Titelkopf die zeitgemäße Bemerkung: „(hat nichts zu tun mit dem Münchner Mischblatt)“, was wie gern beistimmen. Mit wem oder was hat es aber sonst zu tun? Mit „veßer fränzösischer Küche“. Freudebringend kann

es sich auf la Referenzen aus der Großindustrie und Haute-Banque (!) berufen, und es fehlt eigentlich zur absoluten Gemütslichkeit nur der „Einweis: Soches haben keinen Zutritt.“

Abtürlich führt mich mein Weg einmal über die Moleinsätze bei Kasikabi. Und jedes Jahr mache mein Erkennen über den sich stets gleichbleibenden

Brückenjoll. Als ich dieser Tage wieder den „Joll“ von 10 — Pfennigen zahlen mußte, was schließlich doch auch ein Kunststück ist, wenn man sich keine unnötige „Mekausgabe“ leisten will, erkläre ich mit der Jollannehmer in seinem Häuschen auf meine Frage, daß die Erhöhung nicht „so geschwind“ vor sich gehen könne, da diese Sache durch die „Rechtlerung“ geze. Aber zum Ausgleich werden keine Zwillungen mehr ausgeleitet.

Ausquartiert

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Es ist nur ein einziger Offizier, aber er braucht die ganze Wohnung!“

Vor der Kirchentüre

Ein Bettler steht beim Gotteshaus
und hält sich mühsam an den Schranken.
Nun muß er sich in Demut bücken.
Die Glocke summt. Das Spiel ist aus.

Ich reich' dem Bettelmann die Hand
und was ich ihm sonst kann noch geben.
Dem Komrade, der einst neben
mir und den andern schaffend stand.

Vor gravitätslos folgt vorbei
ein Heer voll Glanz im Seidentogen.
Als wollt' er mit Schärden fragen:
Ihr kennt mich also nicht, ihr zwei?

Ich bin von anderer Art wie ihr,
und zähle nicht zu euch Gefindel.
Der Himmel segnet Glück und Schwindel,
und ich dank meinem Gott dafür.

Ludwig Drost



„O mei', o mei', oben schütt' ma's 'nei, unten laufe's 'haus und kost' so viel Geld!"

Inferat

„Ein Herrenmensch von Seelenadel, blond, kein schlapper Weidling, von Beruf Herr, sucht Dame — 20 Mill., am liebsten reich.“ — Heißt Endlich doch ein Licht am Horizont.

7mm

Briefwechsel

Von Erika Geuser

Frau Christine hatte eine Freundin in Amsterdam. Die beiden Frauen hatten sich seit ihrer Verheiratung nicht mehr gesehen. Dafür tauschten sie alljährlich eine Reihe von Briefen aus. Anfangs aus dem Bedürfnis einander noch zu lieben und später aus Gewohnheit.

Küchlein erhielt Christine wieder einmal einen Brief von der Amsterdamerin. Sie schrieb, wie sehr sie Christine beneide, daß sie um den herrlichen Boden sei. Wie wunderbar mühte es sich, in der milden Herbstluft weit über das Wasser zu segeln in Sonne und bei guter Laune! Sie selbst könne an dergleichen nicht denken. Ihr Leben bestuhe nur aus Trübsal. Nicht jeder sei in der glücklichen Lage, sich so ohne weiteres nach seinen Wünschen freimachen zu können — aber, natürlich, wenn man keine Kinder habe, da ginge das an. Auf jeden Fall müge sie die schönen Tage am See recht ausnützen und genießen, sie habe ja nichts zu vermissen. Der Brief lautete aus Christines Hand. Verstimmt sah sie zum Fenster hinüber. „Sonne? Wo war die Sonne? Und milde Herbstluft? Da war eiskalt, und es goß in Strömen. Und war sie am Boden? Nein, sie war in der Stadt, mitten in Mauern eingeschlossen. — Was aber die gute Laune anbelangte, so war das geradezu ein Witz. Sie sah da und hatte eine geschwollene Nase. Mitt einer geschwollenen Nase guter Laune sein — das war ein bißchen viel verlangt!

Was kann sie mich überhaupt bei diesem Wetter an den Boden und an meine Geliebten erinnern! Wahrscheinlich, nichts liegt mir augenblicklich ferner als die Luft zum Segeln. Aber drei Wochen einmal, ja! Aber heute ist das nur vorstellbar zu

müssen, ist einfach schauderhaft. Bei diesem Regen, bei diesen Zehngraden! Grabsam, amüßig war sie über den Brief der Freundin. — Dann besann sie sich und wurde mild. „Sie hat es gewiß gut gemeint mit mir — ich müge die schönen Tage recht genießen — selbstverständlich hat sie es nicht anders als gut gemeint! Wie kann ich nur...! Und außerdem tut sie mir leid mit ihren vier Kindern, die alle vier die Mästen haben. Da ist sie nicht zu beneiden! Sie mag wohl ihre liebe Not haben, bis der Tag herum ist. Am Ende hat sie auch petuniäre Sorgen; in diesen Zeiten da weiß man ja nie... Auf jeden Fall werde ich ihr gleich morgen einen sehr netten Brief schreiben.“

Aber sie schrieb — wie das so geht — erst nach einer guten Weile zurück. Sie bedauerte die geplagte Mutter der tranken Kinder so recht aus vollem Herzen. — Da kam die Antwort der Amsterdamerin... Sie habe sich über Christines Brief sehr amüßigt, weil er so ganz und gar nicht mehr klinge. Die Kinder seien längst grown, sie hätten die Mästen nur ganz leicht gehabt. Gott ist Dank. Die Mühe sei nicht groß gewesen. Und Sorgen in legendärer Zeit könne sie nicht. Ihr Mann mache glänzende Geschäfte mit dem Ausland. Sie könne jetzt auch wieder über sehr viel freie Zeit verfügen und ihren Liebhaberinnen nachgehen, da sie eine so vorzügliche Wirtschafterin habe. So esse sie zum Beispiel öfter nach Berlin, um Einkäufe zu machen. Es solle sie ja bei ihrer Volata alles sehr nichts. Eine herrliche Jobelstunde habe sie noch geradezu lächerlich billig bekommen. — Aber wie das mit Euch Deutsch geht — das ist so zu raurig! Ihr armen Frauen könnt Euch doch rein gar nichts mehr anschaffen und müßt mörderisch in unendlichen Reihen umhergehen. Schredlicher Gedanke! Ja, der verlorenen Regel! Übergens Deine geschwollene Nase sollst Du mit kalten Umschlägen behandeln, das hat bei meiner Schwägerin... Weiter las Christine nicht. Entsetzt lag der Brief über den Schreibtisch hin.

„Nein, diese Ausländerinnen!... Also eine Jobelstunde! Eine Volata-Jobelstunde! Kein Wunder, wenn sie dann selbstlos aussteigt! Da würden andere auch jobelhaft aussteigen. Aber — was mich betrifft — so möchte ich diese Tage nicht einmal. Wer weiß, ob sie

so kleibarm ist! Jobel macht halt, hat mir einmal jemand angesetzt. Ich kann auch eine Jobelstunde glücklich sein... Wozu schreibt sie mir überhaupt lang und breit von dieser Tage, das kann mich doch gar nicht interessieren!... Und wo es eigentlich will sie mit der geschwollenen Nase? Sie dachte sich doch wohl einst besser, daß ich sie insulieren lassen werde bin! — Ja, all dem hat sie sich auch noch über meinen Brief amüßigt! Gut, daß ich das weiß. Nie mehr werde ich ihr schreiben, nie mehr! — Dann schrieb sie ihr — dieses Mal am andern Tag. — Und so schrieben sie einander noch manch einen Brief hin und her.

's riachte Wassa

Als ich an der Dekoration auf den Abgang des Tages wartete, kam mein Nachbar, der vor dem Kriege ein kleiner Goldschmied war und in beladene Verhältnisse lebte, während des Krieges aber und besonders nachher ungemein reich geworden war. Mit seiner Frau und seinem vierjährigen Sohne entsprechend seinem Reichthum gekleidet ebenfalls zum Bahnhof, um wegzufahren. Er mit einem sauberen Pelzmantel. Sie in einem hochrothem ganz neuen Stoff, belagert mit allen möglichen Schmuckstücken. Im Zuge kam ich neben die nachbarliche Familie zu sitzen, und um der Frau Nachbarn eine Lebensveränderung zu erwirken — ich begreife noch ihr die Mühe für meinen Dankschreiben — bewunderte ich ihre wirklich sehr schöne Abendtoilette. Sie schien nur darauf gerichtet zu haben, denn so fort öffnete sie die Läden und zeigte mir mit großem Stolz, was alles an feinen Sachen hatten war: hochfeiner silberner Spiegel, überdies, Büchlein, silbernes Notizbüchlein mit silbernem Reißzettel und ein silbernes Büchlein mit Schraubverschluss. Dieses Büchlein erwiderte die Neugierde des Sperrlings, und es entwickelte sich folgendes Gespräch zwischen Sohn und Mutter:

„Mutter, was ist denn das?“ Darauf die Mutter: „Das ist ein riachte Wassa ein.“ Der Sohn: „Mutter, was ist denn a riachte Wassa?“ Die Mutter nach einigem Zögern: „Wass, a riachte Wassa is, hole d' recht schädel, nach sprich ma was bist a paar Tropf'n aus.“

Lieber Simplificismus!

Insekten hatte ich meine gute Tante Ulrike nicht mehr gesehen. Da hätte es ein Zufall, daß ich geschäftlich in ihrem Wohnort zu tun hätte. Wie freute sich das liebe alte Wesen! Aber dann kam sie natürlich gleich auf die Lebensmittelpreise zu sprechen und auf die Lebensmittelpreise und begann mir die fürchterlichen Zahlen für Brot, Butter, Fleisch usw. nacheinander aufzuzählen. „Wie alt bist du jetzt eigentlich, liebe Tantechen?“ unterbrach ich ihren Jammer, um sie etwas abzulenkten.

„Ach! Gott ja,“ seufzte sie. „im Mai werd' ich vierundachtzigtausend ...“

Mein Sohn ist nicht zum Besen zu bringen. Ich gebe ihn Romeo und Julio und mache ihn besonders auf die Schönheit der großen Liebeszene aufmerksam. Da es in seinem Zimmer sehr still bleibt, gehe ich hinein und finde ihn ausgezogen, aber ein Buch mit allerhöchster Zingetangelliedern und dem Titelblatt „Liebchen, zeig' mir doch mal dein Muttermal“.

Zurückgekehrt stelle ich ihn zur Rede. Ein mitgebrachter Coppenhagener ähnlichen Kalibers mißfiel

sich ein und sagt: „Aber, Herr Doktor, Romeo will bei Julien doch nicht anderes.“

Nachbarin! Euer Gläschen!

Auf eine häßliche Verschleierungsgasmaske ist ein Glasbüttenwert verfallen, das voriges Jahr 30%, im Vorjahre ausverkauft und heute nur 14%, jeder Alte dafür aber den Wert von vier halben Mineralwasserflaschen zu je 500 Mark zuverbraucht. So hoch in Wirklichkeit 214% herauskommen. Ein Kind, das so „mit dem Bade ausgeschüttet“ wird, kann man sich je schließlich schon gefallen lassen.

Waffenkontrolle

(Entwurf von G. Ziegler)



„Her mit dem Geld! Sie könnten sich Waffen dafür kaufen.“



oder: Warum der Franc steigt.

Chaos

Das ist eine alte traurige Mär —
wie stellen das Chaos selber her;
denn uns ist nur im Chaos wohl,
es ist unser eigenes Monopol.
es ist das Schicksal deutschen Geschlechts:
Rechts gegen Links, Links gegen Rechts,
Rechts gegen Rechts, Links gegen Links...
Und höflich grüßt die alte Sphinx:
Die Nord' hie Säd, hie Jüd hie Christ,
hie Unionist hie Separatist,
hie Lutheraner hie Papist...

Und jeder schlüpft den andern tot
und jeder nennt sich Patriot
und jeder ist von Haß entbrannt.

Wie findet's der Teufel amüsant,
der uns vom Besten drang ins Haus:
„Der Esel! So treibt ihr mich niemals aus,
so drängt ihr mich niemals auf den Esel,
weil mich noch stets in den Sattel hub
euer Dämon, mein Dienet Beelzebub!“

Katzenstift

SIMPLICISSIMUS

— Erscheint monatlich 5000 Mark —
Alle Rechte vorbehalten.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

— Gesamtpreis monatlich 2000 Mark —
Verlag: Th. Th. Heine & Co., Wg.

Der Massenmord in Essen

(Th. Th. Heine)



„Ah bah — Weltgewissen! Mein Advokat helfe Poincaré!“

fang der Kirchenglocken schwamm und bestaute in der weiten Mauer der Gabelkriegen.

Dort lagen große Splinteren, und die Gabelkriegen wanderten den Stadt entlang heimwärts in ihre Dörfer. Gedächtniswürdige Mädchen als man, fleischbühnige, auch hinführende, auch Kinder noch, mit denen das Leben „Brot verdienen, Brot verdienen“ spielte, das graue Gesicht der einen Leute. Wie viele Träume, wie viele meine, werden an einem Tag mit den schwarzen und weißen Fäden in das schwarze Tuch, in die weiße Leinwand verwoben.

Ich lag am Wege im grünen Gras und ließ die Mädchen vorbeistreichen, bergtiefen und abhangsvoll wie immer in der frühen Jugend, wo du an gestirnt nach Liebe brennst.

Die Mädchen streichen, einzeln oder in Paaren, lachend oder stumm in das Abendrot stehend. Sie waren ich lachend in das letzte, süße Licht. Ihre Glieder schwellten, ihre Brüste und Hüften sprangen wie Schmetter auf der Frühlingsschneise. Als die letzte Wolke verwich, war, stand auch ich auf und ging den stillen Pfad entlang, in dem ich der Abend badete. Vor mir lag ein Mädchen, schlafend, schlafend, schlafend, mit leichten, tänzerischen Schritten, wie sie die Halbmonde haben. Ich befehlte meine Schritte und hatte sie bald eingeholt. Ich sah ein blaues, schmales Gesichtchen, lieblich anzusehen, ein Mondengesichtchen, nur nicht schmückend, sondern das Mittelmeertrug, der da unten manchmal anzutreffen ist.

Als ich sie ansah, überliefte eine arme Rote das Gesichtchen, das viel zu fein und zart war für die strenge Arbeit an den Weibchen. Mein Herz hatte sie schon längst begierig, als auch der Mund „Guten Abend“ mündete. Dort lag schon die kleine Stadt, aber ich fragte dich, ob das der richtige Weg doch ist. Das Mädchen lächelte und zeigte sich zu mir. Sie ging barfuß und hatte wunder-schöne schwarze Haare, doch in der gelochten Krone lagen einige weiße Fäden aus der Spinnerei, weißes Haar oder weiße Seide, ich weiß nicht mehr, die mich verwirrten.

Sie lachte und plauderte, manchmal ludete sie wie ein kleines Vögelchen, wenn ich eine lustige Geschichte erzählte. Ich sah immer in ihr Haar, in dem zwei, drei weiße Fäden schimmerten. Das Haar im Haar der Jungen, der Lieblichen spannt mich ein, und ich anpöbele im Weg wie eine goldene Biene. Endlich hat ich sie mitgelockt und nahm sie. Sie hatte das Haupt schallig gebeugt — mit zitternden Fingern die Fäden aus dem Haar.

Ich hatte noch nie ein Mädchen berührt, obwohl ich mich nach ihnen verzehrte. Sie fanden immer wie Göttinnen über mich. Nun aber rief ich: Vollkommen durch meinen Leib, das Herz zu festerlich, wie ich süßte jene schweren Schläge.

Es sind schon viele Bücher und Sonnen über die erste Liebe geschrieben worden. Das bitterste Alles des Lebens wird von ihrer Erinnerung ist. Auch die erste Jugend ist bitter und hebe, ob ich teure den Duft, der aus dem schwarzen Haar fliegt, be-räuchert wie Wein. Ich war entzückt und bingerfren, ich fühlte einen lebendigen Strom von meiner Hand in den Kopf des Mädchens überfluten, in ihren jungen Leib einbrechen und münden. Ich war in diesem Augenblick doppelt, ich hörte mein Herz und ihr Herz schlagen. Wie waren ein Wesen mit gleichem Blutlauf. Sie mochte in dieser Stunde ähnliches empfinden, sie lag mich an, wie mich noch nie ein Mädchen angelehnt hatte, sie lag mich an mit weichen, schmerzenden Lippen, dem Kinn und er-blickte der gebundenen Kreatur, die Unmöglichkeit verständlich machen will, erkannt, beglückt und schmerzlich zugleich.

Ich bin lebend, dem Wanderer noch eine Stunde im Abend zu gehen, eine Stunde am Fluß, in der Nacht, wie wollen in die Weinberge, in die Wälder, in die sauligen Wiesen, wo du hinwirst, da soll ich auch hingehen, du kennst ja die alten Legen. Sie versprach auch, zu kommen; ich stand standelung am Tor der Stadt, brennend und schen-schlich, aber kein Mädchen kam, kein Mund lächelte mich an, keine Hand streichelte mich, kein Herz schlug an meine.

Ich weiß nicht, was seliger ist: die Erwartung der Geliebten, die selige Umarm des Vergens, die vertrauensvolle Bereitschaft alles Einen oder die fliegende Erlösung unter den Wolken und Steinen.

Die Wägen schlugen in die Nacht hinein, die Hunde bellten, auf den Bergen brannten die Lichter, Jäger verasten und donnerten noch in der Ferne, Gewölz-rosen kamen von den Feldern und Hüben vom Fluß, und das Mädchen kam nicht. Die Wägen schlugen zwölf Uhr, das Mädchen kam nicht. Ein Nacht-vogel sang, ein einsames Fuchswert wollte durch das stille Tor der Stadt, aber das Mädchen kam nicht. Die Wägen schlugen eins, und sie war immer noch nicht da.

Die Herberge war geschlossen. Ich wanderte im traurigen Silber des Sommermorgens ohne Gruß aus der Stadt des Mädchens mit den weißen

Fäden im schwarzen Haar, die für Sekunden in mir, mit dem lebte, in die ich verlebte, in der ich, unterging. Selig, selig, es gibt kein anderes Meer.

Wie leben nicht, um zu leben und zu sterben, wie leben, um erleuchtet zu werden, um den Zusammen-bang der Dinge zu begreifen, wie leben, um uns einzuordnen in den geheimnisvollen Rhythmus der Welt, um erfüllt zu werden von der Ewigkeit und Unsterblichkeit des Daseins.

Auf meiner Wanderung kam ich in eine kleine Stadt an der Donau, deren Namen ich vergesse, wie ich das Mädchen wiedergefunden habe, von dem ich die jetzt erzählen werde. Die Stadt lag auf einem kleinen Hügel über der trüblichen Donau einfließend in der Nähe der sommerlichen Wäldern. Die Häuser waren altstädtlich und be-malt mit buntem Gemälde, Ziegeldächern und lieblich gemalten Ertern. Wie grau und öde fand da-gen die norddeutschen Kleinstädte, die wie jämmer-liche Grabgräber in der Endlosigkeit vorlommen. Ich ging auf dem breiten Bürgersteig, die Straße war gepflastert, in den Fensterhöhlen brannte die Sonne.

Vor einem bescheidenen Gasthaus stand ein Mädchen, die leise an die ungedachte Geliebte mit den weißen Fäden im schwarzen Haar erinnerte, wieder die Mittelmeertrug, nur voller und reifer. Sie stand in dem weissen Tor des Hauses, in blühenden Dianenblättern. Die roten Feuerblumen kammten

über ihrem schwarzen Haar. Aber nur einen Augenblick, nur einen Herzschlag lang verteilte sie. Dann verschwand die Flamme in dem dunklen Turm und ließ den Vergessenen allein auf der Straße.

Ich bin den langen Abend durch die kleine Stadt gelaufen, das Mädchen wiederzufinden. Ich blieb hundertmal vor dem Gasthaus stehen und erwartete sie, ich lag in der Gaststube und blickte nur noch ihr aus. Ich blieb auch den anderen Tag in der Stadt, aber das schwarze Mädchen blieb verschollen, nur verblüht, abgestorben vom Baum, untergegangen, vergaß, entfiel.

Als ich diese Stadt im Süden hatte, war mir erst um Weinen zu Mute, aber dann lautete mein Herz und ich nahm mich vor, immer und immer wieder in diese Stadt zurückzukehren, so lange, bis ich das Mädchen gefunden hätte. Ich würde sie finden, das würde ich, denn wenn ich die Augen schloß, sah ich zwei Mädchen im Spiegel meiner Seele, das eine mit den weißen Fäden und das andere mit den Dianenblättern.

Im Gespräch waren wir an den Aben gekommen und sahen die Kuppel der Dreierkirche. Mein Freund erzählte seine Erzählung und sagte: Ich wanderte besüßmigt die Straße. Die Alpen wurden sichtbar, und weit, weit, weit leuchtete das Ziel, Wien und die blaue Adria.

Die billige Luft

(Erzählung von Max Uebel)



„Im Freien ist das Familienleben eigentlich. Zu Hause ist es nur noch eine Mathe-matikstunde.“



„Laß net aus, Deutsche, der Radlste is scho' do! Sonst kimmst in d' Wüschl'!“

April

In dem grün besagten Gang
Ist schon Weidenblau erklingen.
Nur den schwarzen Wald entlang
Kriegt noch Schnee in jaidigen Jungen.
Tropfen aber schmilzt um Tropfen hin.

Angefahren von der dursigen Feder.
Und am klaffen Himmel oben kieh'n
Stimmerwolken in beglängter Herde.
Stinken auf verleiht schmilzt im Westdudch:
Menschen, singt auch ihr und liebet euch!
Germann Drill



IM „BENZ“ AM RHEIN

BENZ & CO. SIEGELE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT KARLSRUHE

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“

Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wassierberg, Heilmann, Kirchner usw. sind die feinsten, reinsten Darstellungen. 56 Bilder, jedes Bild 450 Mark. Verlangen Sie den illust. Prospekt. Kat. M. 25 in dem nächst. Geschäft oder beim Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Rosenburgerstr. 37.

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Harnschmerzen (frisch u. veraltet), Wasserkopf, Syphilis, Nervenschwäche, Keimherdvergiftung. Alles diskret, Leiden kurz angebunden. Aufklärung. Broschüre M. 50,- Porto extra.

Dr. med. H. Schmidt, Spezial-Institut G. m. b. H., Berlin NW 265, Rathenowerstrasse 73, Sprechst. 10-1, 1-4-7.

Für die Eichacker-Freunde:

UMSONST 5000 Bücher

des bekannten Venusdichters:

Reinhold Eichacker

Gegen Versandspesen-Ersatz von M. 300,-. Bestellen Sie sofort, denn die Bücher werden schnell vergriffen sein.

UNIVERSAL-VERLAG, München 38, Brieffach 1.



Solider innerer Wert, höchste Hygiene und Zuverlässigkeit. Fordern Sie bitte ausdrücklich Dr. Dralle's Birkenwasser.



Die feine, dezente jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung

Creme Mouson reibt sich u. sinkt in die Haut ein und ist daher zu jeder Zeit anwendbar

CREME MOUSON

FABRIKANTEN J. C. MOUSON & CO. GEBR. 1796 IN FRANKFURT AM MAIN

Die
Kenner-
Marken

Hirsch-Liköre

Fabriken:
Schweinfurt a. M.
und Düsseldorf

Lloyd Triestino Triest

Regelmässige Passagier- u. Warenfahrt ab Triest nach der Adria, der Levante, dem Schwanen Meer, Indien und dem fernen Osten

Amliches Italienisches Reisebureau

Schiffs- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen: **Berlin:** Unter den Linden 4; **Hamburg:** Esplanade 22; **München:** Hofstrasse 18; **Wien:** Kärntnerstrasse 16



Navigazione Generale Italiana Genova

La Veloce, Società Italiana di Servizi Marittimi, Rom

Regelmässige Passagier- und Warenfahrt ab Genoa und Napoli nach Nord, Süd und Ostasien, der Levante und dem Schwanen Meer

Italienische Staatsbahnen

Ital. Reiseverkehrsamt Rom

former bei Reisebureau J. Hartmann. **Köln:** Heisterstrasse 104/6 und Frankfurt a. M., Bahnhofstrasse 11

F. WOLFF u. SOHN KARLSRUHE



**Kaloderma
Rasier
Seife**

STEHT DURCH ZUNST VON KALODERMINGRUPPE AN DER SPIZEE FÄHIGKEITEN BEWÄHRUNG



Nr. 200

Die
begehrteste
Schreib-
Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.R.

"CASTELL"



Rasierseife



GEORGE HEYER u. CO., HAMBURG 4

**Tuchfabrik
CHR**

Anzug-Stoffe

sehr, ansehnlich, die schönsten Muster
und ganz besonders preiswert, durch

unmittelbaren Bezug von der

Tuchfabrik Christofel

in Christofel (Wittenberg).

Lassen Sie sich die Muster P. 4 kommen!

Blasse Aussehen
u. Schwindelgefühle werden
bald beseitigt durch
Braunolin
Gold gelber wasserhaltiger Saft
N. 10/1000 M. dopp. 1/1, 1/1000 M.
R. Mittelhaus, Berlin-Schöneberg, Str. 13



Bandwurm

nicht tödlich u. andere Wurm-
infektionen können durch
Verbrauch des Vorkaufmittels
V. 1000 in 10 Minuten beseitigt

Wurm-Rose,
Hamburg IIIa 258.

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Exquisit

Gehter aller
Weinbrand



+S!AFRAT+

Die Perle der
Liköre

E.L. KEMPE & CO

OPPACH & SA.

AKTIENGESELLSCHAFT

Die Erlösung



Comptator
ADDIERMASCHINE
Hans Schöner
Eisenstr. No. 24 S. 33

**Entweder
Taschen-Inhalator**
der raschen Wirkung, welcher
keine Gefahr, sondern
nur Heilung bringt.
ONON
100.000 Stück
verkauft
F. X. Vogl, Vilsbiburg, Bayern

**Studenten-
Erlösung**
Carl Roth, Nürnberg 53
Erstes u. größtes
Fachgeschäft für
Studenten
Bücherei
Literatur, Verlage, "Mabius" Hamburg 6.
Interessante Bücher
zu billigen Preisen

VAUEN



Die Pfeifen mit der weiten Bohrung
Unübertroffene deutsche Qualitätsware.
Vereingte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg.

HOEHL



Gebrüder Hoehl, Oestrichen 1901



**GOERZ
TENAX-FILM**
ROLLFILM / FILMPACK

Hochempfindlich, besonders für Moment-Aufnahmen geeignet.
Einzigartiges feines Korn, Lichtstarkes orthochromatisches Spektrum.
In den Bildern sind nach dem Entwickeln Widerstandsfähigkeit, Schärfe
überall in allen photographischen Größen. Preiswerte Filme.

Dr. Carl C. F. Goerz A.-G. Berlin-Friedenau 3



**Reiter und
Narren**

(V. Giers)

„Woem hat denn
Papa so wenig
Haare auf dem
Kopf?“ — „Weil
er so viel denkt.“ —
„Und weshalb halt
du denn so viele?“

**Personen-und
Lastkraftwagen
aller Art**

**Motorräder u.
Beiwagen**

Betriebssicher
Formenschön
Angenehm



Neckarsulmer Fahrzeugwerke AG, Neckarsulm

CREME MOUSON

Rasier Seife



Die hervorragende Qualität,
durch welche sich alle Creme
Mouson-Präparate auszeichnen
und der ihre große Verbreitung
verdankt, ist auch bei
der Creme Mouson-Rasierseife
grundlegend.
Weiche, feinschaumige Schaum!
Durch Zufuhr von Creme Mouson
reizlos, mild und neutral!

FABRIKANTEN J.G. MOUSON & CO. CEGR 1798 IN FRANKFURT A.M.

**Sekt
Schloß Vaux**

Generaldepot: Berlin N 39

Eltville

Wir bitten die Leser, sich bei Be-
stellungen auf den „Simplissimus“
beziehen zu wollen.

Dr. Syphilis

Verlag München 4, 1914

Edel-Liköre Weinbrand



**Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel**

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.-G. Erfurt





Weinbrand **Winkelhausen** Alle Reserve

Deutsche Zeitschriften

als: Jugend, Gartenlaube,
Kunst, Simplificismus,
Dahem, Illustr. Zeitg. etc.
liefert in alter Jahrgänge
u. neu Preise auf Anfrage
Otto Thurm, Dresden-A.

Interessante Bücher
Katalog gegen Rückporto. F. Acker,
Varian, Welfsch 2, Badou.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den **Simplicissimus** zu beziehen.

Von Würmern befreit

rasch und radikal der echte **Herbaria-Wurmtee**. Er reinigt Darm u. Magen von den jetzt massenhaft antritt (Eingeweide-) u. Magen- (After-) Würmern, welche Kinder u. Erwachsene kräftig aufzucken, Magen u. Därme reinigen u. an den Ges.-drühten grossen Schaden verursachen. Massenhaft! Dankschreiben bezogen die radikalen **Dauer-Erfolge**, selbst in jahrl. Wurmeiden, wo vieles erfolglos. Für Spulwurmkur! für Maden-

erfolgt nur zum Tagespreis gegen $\frac{1}{3}$ d.

100

Blasen- und Nierenleiden

der verschiedenen Arten, wie Blasen-,
Hieren-, u. Harnröhrenverletzung, Blasen-
schwäche, Harnverhaltung, Stein- und Gries-
bildung, Wassersucht, Schmerzen beim
Urinieren usw. Verdient durch das rechte
Mittel **Blasen- und Hieren-**
Tee erfolgreich behandelt zu werden.
Viele Dankschreiben (siehe unten) - Mark
(kur erfordert 3-6 Pakete)

Herbarparadies, IPhilippaburg 258 (Beden), worauf

1990

Gegen Gicht und Rheumatismus

Die Versandapotheke erfolgt Preisfreibleibend.
Die Qualitäten ebenfalls lieferbar.

1997

L. WOLFF ZIGARREN

SEIT 50 JAHREN BEVORZUGT

Der Stimpfmaschinen erhebt sich beständig einmal die Woche, und die Arbeiter nehmen alle Buchhandlungen, Zeilendrucker und Polierhandlungen in Anspruch. — Preisgarantie freistehend die Unsummen zum M. 1000,00, 2000,00, 3000,00, 4000,00, 5000,00, 6000,00, 7000,00, 8000,00, 9000,00, 10000,00, 11000,00, 12000,00, 13000,00, 14000,00, 15000,00, 16000,00, 17000,00, 18000,00, 19000,00, 20000,00, 21000,00, 22000,00, 23000,00, 24000,00, 25000,00, 26000,00, 27000,00, 28000,00, 29000,00, 30000,00, 31000,00, 32000,00, 33000,00, 34000,00, 35000,00, 36000,00, 37000,00, 38000,00, 39000,00, 40000,00, 41000,00, 42000,00, 43000,00, 44000,00, 45000,00, 46000,00, 47000,00, 48000,00, 49000,00, 50000,00, 51000,00, 52000,00, 53000,00, 54000,00, 55000,00, 56000,00, 57000,00, 58000,00, 59000,00, 60000,00, 61000,00, 62000,00, 63000,00, 64000,00, 65000,00, 66000,00, 67000,00, 68000,00, 69000,00, 70000,00, 71000,00, 72000,00, 73000,00, 74000,00, 75000,00, 76000,00, 77000,00, 78000,00, 79000,00, 80000,00, 81000,00, 82000,00, 83000,00, 84000,00, 85000,00, 86000,00, 87000,00, 88000,00, 89000,00, 90000,00, 91000,00, 92000,00, 93000,00, 94000,00, 95000,00, 96000,00, 97000,00, 98000,00, 99000,00, 100000,00, 101000,00, 102000,00, 103000,00, 104000,00, 105000,00, 106000,00, 107000,00, 108000,00, 109000,00, 110000,00, 111000,00, 112000,00, 113000,00, 114000,00, 115000,00, 116000,00, 117000,00, 118000,00, 119000,00, 120000,00, 121000,00, 122000,00, 123000,00, 124000,00, 125000,00, 126000,00, 127000,00, 128000,00, 129000,00, 130000,00, 131000,00, 132000,00, 133000,00, 134000,00, 135000,00, 136000,00, 137000,00, 138000,00, 139000,00, 140000,00, 141000,00, 142000,00, 143000,00, 144000,00, 145000,00, 146000,00, 147000,00, 148000,00, 149000,00, 150000,00, 151000,00, 152000,00, 153000,00, 154000,00, 155000,00, 156000,00, 157000,00, 158000,00, 159000,00, 160000,00, 161000,00, 162000,00, 163000,00, 164000,00, 165000,00, 166000,00, 167000,00, 168000,00, 169000,00, 170000,00, 171000,00, 172000,00, 173000,00, 174000,00, 175000,00, 176000,00, 177000,00, 178000,00, 179000,00, 180000,00, 181000,00, 182000,00, 183000,00, 184000,00, 185000,00, 186000,00, 187000,00, 188000,00, 189000,00, 190000,00, 191000,00, 192000,00, 193000,00, 194000,00, 195000,00, 196000,00, 197000,00, 198000,00, 199000,00, 200000,00, 201000,00, 202000,00, 203000,00, 204000,00, 205000,00, 206000,00, 207000,00, 208000,00, 209000,00, 210000,00, 211000,00, 212000,00, 213000,00, 214000,00, 215000,00, 216000,00, 217000,00, 218000,00, 219000,00, 220000,00, 221000,00, 222000,00, 223000,00, 224000,00, 225000,00, 226000,00, 227000,00, 228000,00, 229000,00, 230000,00, 231000,00, 232000,00, 233000,00, 234000,00, 235000,00, 236000,00, 237000,00, 238000,00, 239000,00, 240000,00, 241000,00, 242000,00, 243000,00, 244000,00, 245000,00, 246000,00, 247000,00, 248000,00, 249000,00, 250000,00, 251000,00, 252000,00, 253000,00, 254000,00, 255000,00, 256000,00, 257000,00, 258000,00, 259000,00, 260000,00, 261000,00, 262000,00, 263000,00, 264000,00, 265000,00, 266000,00, 267000,00, 268000,00, 269000,00, 270000,00, 271000,00, 272000,00, 273000,00, 274000,00, 275000,00, 276000,00, 277000,00, 278000,00, 279000,00, 280000,00, 281000,00, 282000,00, 283000,00, 284000,00, 285000,00, 286000,00, 287000,00, 288000,00, 289000,00, 290000,00, 291000,00, 292000,00, 293000,00, 294000,00, 295000,00, 296000,00, 297000,00, 298000,00, 299000,00, 300000,00, 301000,00, 302000,00, 303000,00, 304000,00, 305000,00, 306000,00, 307000,00, 308000,00, 309000,00, 310000,00, 311000,00, 312000,00, 313000,00, 314000,00, 315000,00, 316000,00, 317000,00, 318000,00, 319000,00, 320000,00, 321000,00, 322000,00, 323000,00, 324000,00, 325000,00, 326000,00, 327000,00, 328000,00, 329000,00, 330000,00, 331000,00, 332000,00, 333000,00, 334000,00, 335000,00, 336000,00, 337000,00, 338000,00, 339000,00, 340000,00, 341000,00, 342000,00, 343000,00, 344000,00, 345000,00, 346000,00, 347000,00, 348000,00, 349000,00, 350000,00, 351000,00, 352000,00, 353000,00, 354000,00, 355000,00, 356000,00, 357000,00, 358000,00, 359000,00, 360000,00, 361000,00, 362000,00, 363000,00, 364000,00, 365000,00, 366000,00, 367000,00, 368000,00, 369000,00, 370000,00, 371000,00, 372000,00, 373000,00, 374000,00, 375000,00, 376000,00, 377000,00, 3780

Anzeigenpreis freibleibend: 800 M. für die freipresse Nonpareille-Zeile — Allgemeine Anzeigenannahme durch sämtliche Zeitungsverhältnisse der Annoncen-Expeditoren von Rudolf Mosse.
Verantwortlich für den Inhalt: Max Haland, München — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. G. o. Kommandit-Gesellschaft, München — Redaktion u. Expedition: München, Hofmühlstraße 21.
Druck von Streicher & Schöner, Stuttgart — In Bezug auf die Rechte von Verwertung: Johann Fritschel, Wien 18 — Basisdruck für Österreich bei J. Raloff, Wien 18, Graben 28.

Der Trost

Um das Übermaß meiner schriftstellerischen Einnahmen vor der Geldverwertung zu retten, erwarb ich ein sogenanntes „Kleinhausverkauf“ — sechs Tagewerk, zwei Kühe, ein Schwein. Ich arbeitete aus Lebenskraft, und die Bauern begannen es mit schon zu vergehen, daß ich eigentlich... Da verrentete ich mir das Knie. Gründlich und dauerhaft. In der drückenden Unfallanzeige an die Versicherungsgesellschaft fand der Befand:

„Erwerbsbeschränkung infolge des Unfalls: 80 % als Landwirt, 50 % als Schriftsteller.“

„Als Landwirt werden Sie keine große Rente kriegen“, teilte mir der kühne Doktor. „Daher habe ich die 50 % als Schriftsteller nach begutachtet!“ Ich erlachte zum Frogezeichen, hoffnungslos, doch verständnislos. Da ergab es sich, woher die halbe Erwerbsbeschränkung kam: der schwache Gipsverband reichte bis übers Gefäß und hinderte mich beim Gehen. Man soll sich nicht vornehm „Kopfarbeiter“ nennen!

Sozialpolitik

Einem großen Gewerkschaftsverbande habe ich eine Schrift geschrieben und habe ein Donator verlangt, das kaum der Hälfte des Lohnes von Handarbeitern entspricht. Man legte mir eine Ermäßigung nahe, damit die Schrift möglichst billig herauskommen könnte. Ich fragte zurück, auf welchen Teil des Tariflohnes die gewerkschaftlich organisierten Geher und Drucker zu gleichem Zwecke requiriert hätten. Ich erhielt keine Antwort. Also überschickte ich allein, denn meine Arbeit sollte ja zum Nutzen anderer sein.

H. P.

Eduard Mörike

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



In ein freundliches Städtchen tret' ich ein,
In den Straßen liegt roter Abenddchein.
Aus einem offenen Fenster eben,
Über den reichsten Blumenkor
Hinweg, löst man Goldglöckchen'sche Schweben,
Und eine Stimme scheint ein Nachtlallenderchor.
Daß die Blüten beben,
Daß die Käse leben,
Daß in höherem Rot die Rosen leuchten vor.

Lang hielt ich staunend, lustbekommen,
Wie ich hinaus-vors Tor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht.
Ach hier, wie liegt die Welt so licht!
Der Himmel wogt in purpurnem Gewühle,
Rückwärts die Stadt in goldnem Rauch;
Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im Grund die Mühle!
Ich bin wie trunken, hergeführt:
O Muse, du haßt mein Verg. verübt
Mit einem Liebeshauch!



„Warum erschließt Papa nicht alle Deutschen? Sie können sich doch nicht wehren.“

Aufgebung

Ich lasse das Schicksal los.
Es wiegt tausend Milliarden Pfund;
Die bringe ich doch nicht, ich armer Hund.

Wie's rufst, wie's fällt.
Wie's trifft — so warte ich hier. —
Wer weiß denn vorher, wie ein zerstücktes Zeitungspapier
Weggevozen im Wind sich verhält?

Wenn ich noch dem oder jener (zum Beispiel die)
Eine Freude bereite,
Was will es dann heißen: „Er starb im Dred“? —
Ich werfe das Schicksal nicht weg.
Es prellt mich beiseite.

Ich poche darauf: Ich war manchmal gut.
Weil ich selbstentworfne Reden gegeben bin. —
Ich öfne die Hände. Nun laß das Schicksal dahin.
Ach, mir ist ungeheuer bange zu mut.

Nachdem Alexander

Was sind Sie?

Von Ernst W. Freilicht

Das soll nur eine ganz bescheidene Anregung sein,
beiseite nicht etwa ein bühnlicher Vorstoß gegen die
schulgerechte höhere Bildung kriegswiderer Art.
Nur eine bescheidene Anregung. Nichts sonst.

Ein befreundeter Jernarzt sagte mir einmal, Jahre
vor dem Kriege (nebenbei: wir sind außerordentlich
besorgt geworden), sagte mir also: „Es ist trost-
los, wie wir krankekommen! Zum richtigen Ver-
rücken langt's nicht mehr! Größtmöglich, zum
Beispiel! Da geht einer her und bildet sich ein,
er sei der König von Spanien! Ist das ein Ege-
rei? Wenn ich an die prächtigen Vorreden denke,
die ich in früheren Zeiten unter die Finger bekam!
Da war einer, der in einer langen, leidenschaftlichen
Eingabe an die Anstaltsleitung erklärte, das
Spitzenreiben keinesfalls dulden zu wollen: es
vertrage sich nicht mit seiner religiösen Überzeugung
und noch weniger mit seinem heiligen und ver-
antwortungsvollen Amt, dem Amt des ungeschorenen
Vollgesunden! Über die Befugnisse dieses Amtes,
war es ihm verfallen habe, wie er es auszuüben
gebe — darüber war nichts aus ihm herauszu-
bringen. Das Amt lebte in ihm, sollte ihn aus,
durchkuppelte sein Wesen: ungeschorener Volle-
gesunder! — Tatsächlich blieb er ungeschoren. Auch
daß er sich einen Gänsefüßel ritterlich an die An-
staltskappe nähte, mußte geduldet werden. Erst
als er es ablehnte, mit den andern Kranken an
einem Tisch, überhaupt aus einer Reihe zu essen,
waren wir zu Gegenmaßnahmen gezwungen. Da
wurde er schließlich, Prachtvoller, aufrechter
Mensch! — Und noch einer: der galt als gut-
mütig und ungeschick, deshalb wurde ihm in
unser Sanitätsrat die Schwimmbäder anver-
traut. Er häutete und versorgte die Tiere mütter-
lich, nun trug er Vorstellungen in die hinein, die
vielleicht doch nicht ganz ... ja, also kurz und gut:
den Spargelbeeren ernannte er zum Herrn Direktor,
ein geschnittenes Maßschwein zum Herrn Primarius.

ein anderes zum Herrn Kaplan, die Mutterfrau zur
Dachschweifler. Das ging tatsächlich etwas toll,
aber er glaubte fest daran, so fest, daß er den Tieren
nur mit Mühen, die Mühe in der Hand, nahte
und sie nie anders als mit vollem Titel antwortete.
Was er schließlich über die Mauer kletterte, davon-
ließ und lange gesucht werden mußte. Bei der Ein-
lieferung war er sehr empört über Mißbrauch und
Gewalt. Dann der Herr Direktor habe ihn entlassen.
Er meinte aber das Schwein. Da waren wir zu
einer Neubefugung der Hirtentafel gezwungen.“
An diese Geschichten muß ich oft und oft denken.
Sicherlich genug, daß selbst in Jernanstellungen eine
freie Berufswahl nur in gewissen Grenzen geduldet
wird. Das öffentliche Leben aber ist in eine be-
stimmte Anzahl von Käfigen eingeteilt, und wobei
die, ungeschickter Zeitgenossen, wenn du in feines
dieser Käfigen hineinpassst! Jählos, zahllose
Male wird die auf deinem Dornenpfade die Frage
entgegengehalten: „Was sind Sie?“ Die Frauen
haben es leichter — die können unter den best-
möglichen Sammelbegriff: „Weib“ oder „Ehefrau“
untergebracht. Auch nimmt ja die Geistesgebung
nicht ganz für voll. Aber versuche du es, wert-
geschickter männlicher Leser, dich so einfach von
einem Gedächtnis zu befreien!
Nimm an, du hättest dich fortgepflanzt, unter Be-
achtung aller geselligen Vorurteile. Notwendig,
Mißbrauch Mißverständnisse usw. käme nicht in
Frage. Das Gesamtsumme heißt die Fremde nicht
erwartet. „Was sind Sie?“ — Ja, verlaßt dich, was
bist du? Sag: „Privater“ — dann hast du einen
Klecks für dein Leben, das Rentamt zieht dich aus
die auf die Hand, und beim nächsten Staatsanlauf
wird dir der Buchstabenkranz umgedreht. Sag:

Ein Kronzeuge

„Nachdem es sich der Gewalt von Königen und Kaisern entzogen, nachdem es dreimal seine Freiheit proklamiert hatte, ist Frankreich in die Hände von Finanzgruppen geraten, die aber die Reichthümer des Landes verfügen und vermittelt einer gekauften Presse die öffentliche Meinung nas-fachen.“

Wer sagt das? Ein Feind Frankreichs, ein Vöde? A bewahre — ein Franzose, ein berühmter Franzose, Frankreichs größter lebender Schriftsteller, Anatole

France, in seinem politischen Roman „L'Île des Pingouins“, der 1907 erschienen ist. O.

Diagnose

In unfrem kleinen Städtchen treibt ein pensionierter Lehrer sein Wesen, der ums Leben gern für einen aparten Geist, und zwar für einen „Humoristen“ gelten möchte. Bei allen möglichen Gelegenheiten drängelt er sich vor, macht seine Glaffen und ver-sucht, Witzchen und Sarkasmen anzubringen, die

ober immer so ledern oder mindestens heifseinen, so gesucht und verquält herauskommen, daß es ihm noch niemals gelungen ist, jemanden zum Lächeln und vollends gar zum Lachen zu bringen, so heftig er auch mit Zwintern, Blinzeln und Klatschen mitköstet. „Man merkt die Absicht und man wird wehmen.“

Als er sich kürzlich wieder einmal mit seiner abrennen Wisgeleien wichtig machte, knippte mich der Distrikts-arzt in die Seite und sagte, fast mittelbig: „Wissen Sie, was? Mir scheint, der dumme Kerl leidet an Humoreiden.“ O.

Frühling

(Zeichnung von W. Schilling)



„Sei vernünftig, Mar! Eine Windel kostet jetzt zwanzigtausend Mark.“

Achtung! Selbstschüge!

Wißt du denn nicht mal in deinem Garten graben, düngen, säen und ihn warten, daß die draus Salat sowie Gemüse mannigfachster Artungen ersprüße?

„Nein — zunächst muß ich vor allen Dingen Legebüchsen darin unterbringen, daß die Nachbarn nicht, wozu sie neigen, freventlich in meine Beete reigen.“

So? . . . Und mittlerweile geht, mein Lieber, die zur Saat bemess'ne Zeit vorüber. Weder Kohl noch Bohnen werden sprießen und statt Spargeln höchstens Glinten keulen.

(Karl, 21.)

SIMPLICISSIMUS

Verkaufspreis monatlich 2000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Verkaufspreis monatlich 2000 Mark
Verlag Dr. W. H. & Co., München

Fair play gegen Deutschland



Ist das englisch?

Weltlied

Brüder der irdischen Scholle:
 Eh' uns der Tag versinkt,
 Brüder der irdischen Scholle,
 Hebt an die Lippen das volle
 Glas des Lebens — und trinkt!

Schwebt auf entseelten Füßen,
 Eh' uns die Nacht umschlingt!
 Schwebt auf entseelten Füßen,
 Rührt in den Gläsern den süßen
 Rausch des Lebens — und tanzt!

Gottes Sonnen durchkreisen
 Brausend das ewige All,
 Uns kringt der Wind nur den Leiden,
 Ach nur den leisen
 Sterblichen Widerhall!

Brüder, breitet die Arme! —
 Wenn uns der Blyg erschellt,
 Brüder: In leuchtendem Schwarme
 Küßen wir noch das warme
 Zukende Herz der Welt!

Edmund Reyer

Der Kleiselheber

Eine ergötzliche Geschichte

Von Ernst John, Leipzig

Eben, wo noch um Etern herum mannsheher Schnee
 liegt, wo zu Marini der letzte vorntritte Schnee
 schmelzt durch diesen Reutchee eregt sich — also
 dort, 885 Meter über N. N., wohnt der Kleisel-
 müller Gottlob.

Gottlob geret sorben seine zwei Kühe aus dem Stall
 und hängt sie vor einen kleinen Kalkenmagen. Schon
 hat er sich mit den guten Zieren über die Färsen
 geeinigt, da tritt die Finkenmüller aus dem
 Stall: „Gottlob, kimm nör noch mal er!“

Gehorsam geret Gottlob an dem Bundfaden, mit
 dem er seinen Kühen etwaege Wänsche zu über-
 mitteln pflegt, steigt ab und bekommt von seiner
 Frau noch einen Aultag, der ganz wichtig und zu-
 allererst zu erledigen sei.

Der gute Gottlob steigt zum zweitenmal auf und
 fährt nun ehnältig und mit vier Kilometer Stunden-
 geschwindigkeit der nächsten Stadt zu.

Nachmittags Stunden baumeln die beiden milderen
 Jagtiere durch die Hauptstraße des Kleiselbüchens
 und erhalten Befehl, vor einem Bandagengefäß

holzumachen. Gottlob krabbelt aus dem Wagen,
 greift, niest und trampelt in den Loden.

„Schie guin Tag!“

„Womit darf ich dienen?“

„Ja — ich mecht aan Kleiselheber kamm!“

„Was kütte?“

„Aan Kleiselheber!“
 „Kleiselheber? Ach so, Kleiselheber meinen Sie!
 Ja, Kleiselheben bekommen Sie in einem Ge-
 schäft für Haus- und Küchengeräte.“

„Ach naa! Das maan ich net. Ein raachtin schlen
 Kleiselheber woll ich kamm. Eppr, wann Sie
 kamm, das ich kame Ding hob, hier — —“
 Und damit legt der Finkenmüller eine dicke Brief-
 tische auf den Ladentisch.

„Ja, das tut mir leid, wir führen diese Sachen
 nicht.“

„E, mahen Sie doch kaa fette Zeich, Da um känge
 doch de Finger. Gahm Sie nor eens ronne!“

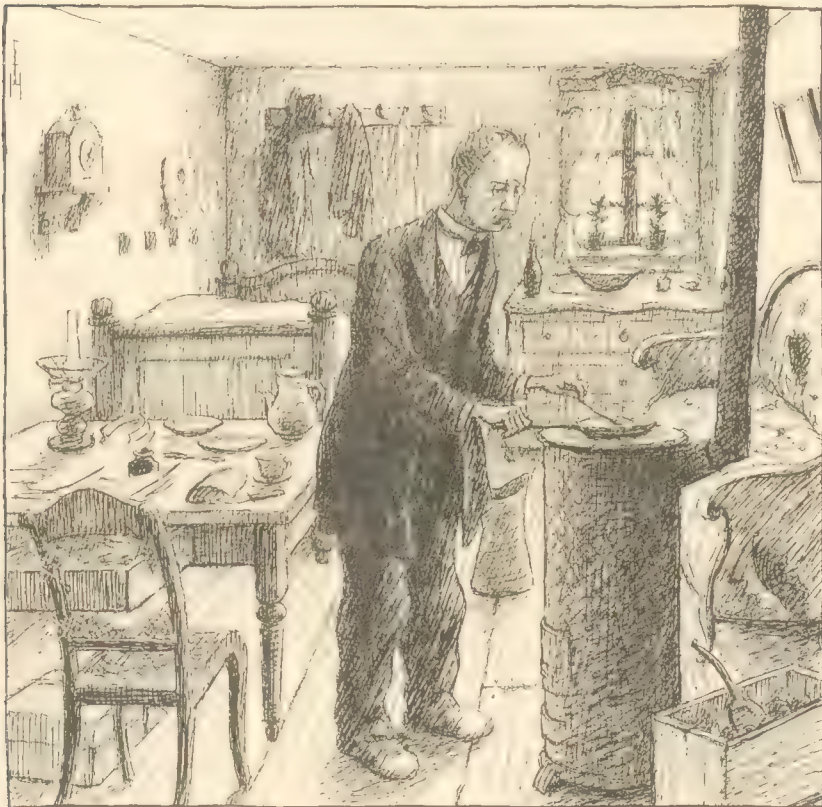
„Ach soll!“

Käseland gibt der Handagst eins von den „Fingern“
 herunter, befreitigt stellt Gottlob in seine Hülse
 und schaukelt nach Hause.

Nach am selben Abend hielt Frau Dronom Finken-
 müller Anprobe, und wirklich — er sah vorzüglich
 der Bältenhalter.

Zum 60. Geburtstag

(Th. Th. Heinz)



Wenn das am Arno Holz geschieht, was soll dann aus den Grünen werden?



„Der Stellner, der Lämmel, kommt einfach nicht!“ — „Sprich doch französisch, dann kommt wenigstens der Geschäftsführer.“

Frühling

Psihon ging auf der Straße.
 Eine duftende Zigarre
 wärmte seine rote Nase.
 In den Bäumen sangen Stare.

Mädchen trugen hin und wieder
flinke lausprige Gebeine.
Mütter walzten Pflastersteine.
Jugend etwas roch nach Kleder.

Upsilon, von der Betrachtung dieser Dinge hingenommen, sprach mit einem Ton von Achtung, aber dennoch leicht bekommen:

Glück! Ich seh' es wieder winken.
Seele — ach! Und Rauch! Und Taten!
Eine Flasche will ich trinken,
denn sonst fürcht' ich heizuraten!

Peter Echeverría

Donnerwetter Herr Flott!



Elegant fällt Ihre Hose. Jawohl, Herr Strampel, ich habe mir zur Probe für Mk. 4500.— 3 Paar Feser-Patent-Knienschutz für 3 Hosen gekauft und vom Schneider einnähen lassen, nun kann ich immer mit flotter Bügelfalte erscheinen.

In allen Schneidereien und Schneiderartikelfeschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Alleinfabrikanten Fritz Feser, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 10.

Lyrl' Zifun und Blind mit Rebeco opfind!

NSU



Motorräder

2 PS-Einzygler; 4 und 8 PS-Zweizyglinder
mit Getriebe

Riemen- und Kettenantrieb

Verlangen Sie den neuen Prospekt

Neckarsulmer Fahrzeugwerke A.-G.
Neckarsulm.

CREME MOUSON

Rasier Seife



Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, (sich auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.)
Weicher, feinschäumiger Schaum! Durch Zusatz von Creme Mouson reitlos, mild und neutral!

FABRIKANTEN J.C. MOUSON & CO. GEGR. 1798 IN FRANKFURT A. M.



Aufklärende Broschüre

über Doppelkorn und Kornbranntwein, über gründerische u. bauerliche Getreide- oder Cerealien- u. Schrotmehl, über gefährliche Rohstoffverfälschungen und über Verwässerung eines reinen, präparierten Kornbranntweins durch künstliche Verwässerung. Diese Broschüre beantwortet alle durchgeführten Fragen, so auch die Frage nach der Verwässerung des Kornbranntweins mit Uralkohol und Wasser. Die Broschüre ist in allen Sprachen erhältlich. Preis 1,00 Mk. — Broschüre und Broschüre extra in veredeltem Einband durch *Litania-Verlag*, Gießen 250.

O- und X-Beine

hält auch bei älteren Personen (Erfolge bis zu 52 Jahren) der **Beinkorrektionsapparat** Deutsches Relapsations-Nr. 333318 sowie Auslandsanleihe.

Ausreichend im Gebrauch! Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch-anatomische Broschüre!

Arno Hildner, Chemnitz (Sachsen) 8. 28

Wissenschaftlich orthopädische Werkstätten. (Packartliche Lieferung.)

Cheloni-Gas-Pistole (O. R. P.) Absolute Verriegelung! Mafz. verfahren Pat. Nr. 121000 u. 121001. Patentrecht. Porto extra. Bei Bestellung, Inhalt, kurz, Text per Postkarte an O. R. P. Nr. 121000. Turin 19. - Preis Mark 190!

MASSAG

Nr. 200

Die begehrteste Schreib-Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE

AKTION-GES. SCHAFT
WAGSTADT-C.S.B.



Doppelkorn, starker Laib u. Mütter, intensive plumpen Waden. Einmalige Exakte Marken- die Fußgelenke werden durch die „Eten-Zehrwach“ (Liquor) in die gewöhnliche Form gebracht. Preis M. 5000. Laboratorium „Eten“ Gesellschaft m. b. H. Berlin W143, Potsdamerstr. 6.

Hassia

Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.



Curacao

weiss triple sec

Landauer & Macholl

HEILBRONN GEGR. 1861

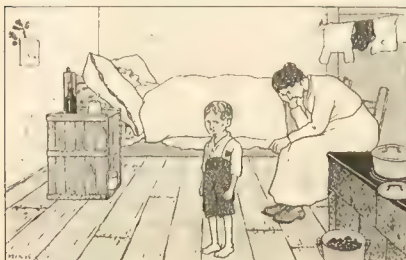


Der Mensch, die Krone der Schöpfung

(V. v. Rosenfeld)



„Ach, ihr Rindviecher, wie seid ihr zu beneiden: für eure Maul- und Klauenheute sind dreihundert Millionen und für



die Bekämpfung unserer Tuberkulose zweieinhalf Millionen vom Landtage bewilligt.

Ein glänzender neuer Roman!

In diesen Tagen erscheint:

Hans Leip Der Pfuhl

Roman

Umschlagzeichnung vom Verfasser
Einbandzeichnung von Prof. Walter Tiemann

Grundpreis geheftet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 6 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Dieser abenteuerliche Roman ist, kurz gesagt, selten gute deutsche Literatur eines neuen und bewegten Zeit. Hier weiß jemand mit der deutschen Sprache bald anmutig und bald stürmisch umzugehen, und durch vierundzwanzig Kapitel geht ein unaufhörlich heftiges Tempo der Handlung, die sich vielfältig aufbaut zu dem Umkreis der See- und Weltstadt Malmout. Riesenhafte Bilder schieben sich dachelförmig, vom See Sol von Gein-Katter, dem Verbrüder-Dietel, von Hofen, Heide, Meer, Verlorenheit, Verdrüßel, Arbeit, Ernüß und Untergang. Die schwelgerische Schäre anderer Tage kausen, lobbar gemacht durch die vorweggenommene Phantasie. Da schwärmt der eperische Dieren-Buchstabe mit der blonden Fernschiffahrt, da grinst der perverste Verleihenbildbauer, da donnert der Koloß des Kafemattenwieses und Pfaffen, da sind die Bettler, die Klassen und die wilden Mädchen, die Senatoren, die Bäger, Möderer und Heiligen. Ein großer Phantast nimmt den weltbekannten Schauspieler unter ein Szenarium und ordnet die Verschleungen zu beklemmender Deutlichkeit. Ein Werk ist dies voll gefeierter Spannung, packend überall und doch von geschliffener Prosaologie und veredelter liebevoller Parteilichkeit. Hinter dem ungenüßlichen furchtlichen Horizont molet eine fast grausame Wahrheitsteil, die ohne Scheu die Namen der Dinge nennt, und die in aller Teilheit, im geringsten Zick, in den verborgenen Schicksalen mit überzeugender Kraft das Unglaubliche greifbar und das Verwerfliche menschlich misßbar macht.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag von Albert Langen in München-19

In diesen Tagen erscheint:

Martin Andersen Nexø / Proletarier-Novellen

Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Pauline Kläiber-Gottschau

Umschlag- und Einbandzeichnung von Prof. Walter Tiemann

Grundpreis geheftet 5 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf. (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Wie in seinen großen Romanen zeigt Martin Andersen Nexø sich auch in diesen sechsundzwanzig Geschichten des ersten harten Bandes seiner Gesammelten Novellen als der geborene Erzähler und zudem als ein Dichterpersönlichkeit, wie die Weltliteratur nicht allzu viele

zu vergleichen hat. In Nexø hat die Not der Armen und Armen ihren Verkörper gefunden. Sein Werk quillt über von Liebe zu dem geschundenen Kleinodum. Nexø Kunst ist nicht anfeindlich und tendenziös. Das Glend ist rein dichterisch gefolgt und gestaltet

und wirkt am so erschütternd in dem milden Glanz, mit dem der Dichter das blühende Herz so umgibt. Dieser schöne, feste und bedeutende Buch wird auch in Deutschland seinen Weg machen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen in München-19



Der neue illustrierte Kunstdruck- Katalog

ist gegen Einforderung von
1 Mark (mal Schlüssel-
geld des Buchhändler-
Börsevereins) zu be-
ziehen vom
Verlag Albert Langen,
München - 19

Anst. Broschüre Geschlechts- leiden

Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu erkranken. **Tiem's
Krankheiten u. ihre
Wirkung.** Ohne Heil-
mittel. Ohne Salven
und Quecksilber. Durch
Blutreinigung bewirkt viele
Dankeschreiben. Vers. portofreig.
Gesund. v. H. 10.
Dr. C. S. Rauwiler, med. Vert.
Hannover, Odenstr. 3.

SOENNECKEN
**RING-
BÜCHER**
DAUER-NOTIZBÜCHER

Delpy
LIKÖRE
Edelliköre-Weinbrand
Karl Schmid, Weinhandlung, Mannheim 19/1914

Interessante Bücher
Gibt es keine. F. Ascher,
Verlag, Walth 2 (Radio)

**Rosier-
Ringe**
Guerrhahn

Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wieder-
verkäufer.
Schramberger Uhrenfabrik
G. m. H.
Schramberg (Württemberg)

Bücher Jeder Art
Lexika, Weltgesch. Kunst,
Architekt., Kultur u. Sitten-
gesch., Karikatur, nach all
Land. Pros. geg. Mk. 100.—
Freitagshaus Walter Anderson,
Hamburg, Admiralitätsstr. 10

Zwei neue Bücher aus dem Nachlaß von Ludwig Thoma

In diesen Tagen erscheinen:

Ludwig Thoma
Münchnerinnen
Roman
Umfang- und Einbandzeichnung von Wilhelm Schulz
Grundpreis gebefest 3 Mark 50 Pf., in Ganzeleinen
gebunden 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselgeld des Buchhändler-Börsevereins)

Ludwig Thoma
Leute, die ich kannte
Ein Erinnerungsbuch
Umfang- und Einbandzeichnung von Prof. B. Tietmann
Grundpreis gebefest 2 Mark 50 Pf., in Ganzeleinen
gebunden 4 Mark 50 Pf.
(Schlüsselgeld des Buchhändler-Börsevereins)

Dieser Roman gebietet in jeder Beziehung zu dem Götterdämmerung,
denn Thoma überläßt sich, mit der gleichen Meister-
schaft wie sonst seine oberbayerischen Bauern schildert der Dichter
den Münchener Spielbühnen. Wo gibt viele Münchener Romane,
aber kaum einen, in dem ein so treffendes humoristisches Bild
von Bayerns Hauptstadt gegeben wird. Der Reiz des an Gefallen,
die Behaglichkeit des Vortrags, der milde Dialog, die Natürlichkeit,
mit der sich die ganz leicht angeschlossen Geschichte zum Zeitbild
erweicht, die Glätte und die leise Ironie des Erzählens, — das
alles macht dieses Werk zu einer der erfolgreichsten Erscheinungen
unserer neueren Erzählungsliteratur und stellt es in eine Reihe mit
Thomas beliebten und berühmten früheren Romanen.

Dieses interessante, glänzend geschriebene Buch, dessen Hand-
schrift sich im Nachlaß des Dichters vorfand, bildet eine Ergänzung zu
den berühmten Erinnerungen Ludwig Thomass und wird seinen
Lesern und Verehrern als solche höchlich willkommen sein.
Thoma berichtet hier von seinen Beziehungen zu allen ab-
belebten Menschen, selbständigen und solchen, die seiner
Meinung nach nicht ganz den verdienten Raum gewonnen haben,
und auf die er schon aus diesem Grunde seine lieben Deutschen
wieder aufmerksam machen möchte. Thomass Stellung in der
Literatur und im öffentlichen Leben hat ihn mit vielen Männern
von Ruf und Namen zusammengeführt, und er weiß hier höchst
feinbild über diese Begegnungen zu berichten.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München - 19

**Deutsche
Zeitschriften**
die Jugend, Genossen-
schaft, Simplicianus,
Dahem, Humor, Zeit etc.
sind in alter, sehr aus-
gew. Preis auf Anfrage
Otto Thurn, Dresden-A.

Über die Unschädlichkeit u.
bessere Wirkung
des Chlorschwefels gegen

Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu bez.
für Mk. 1.000.— durch Dagobert
Verlag, München 40, Postk. 1.

Blaues Aussehen
» Senkenstimmung verleiht es
ist d. ges. prob. leicht zu
Braunfärbung
1913/1914 Aufg. 17.10.1914
R. Mittelhaus, E. K. Müller &
Neuquell 6, Postk. 15

Neues Tagblatt
Stuttgarter
Schönheitspflege
Handarbeit
Wirtschaft-Zeitung
täglich 2 Ausgaben
einfach
München-Blatt

Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel
In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach. Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

Der Simplicianus erscheint wöchentlich einmal. Beilagen geben auch die Buchhandlungen, Zeitungsstellen und Postanstalten jederzeit an. — Bezugspreis freibleibend: die Postnummer 500 M., ein Monatsabonnement 2000 M., pro Monat bei direkter Zahlung in Deutschland und Österreich 2200 M., inland, Fern u. Ungarn 2400 M., pro Viertel nach Argentinien 1. Pfg., Brasilien 6 Schilling, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Peso, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien Australien und Egipten 8 Schilling 6 D., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Din, Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 9 Lei., Schweden 9 Kr., Spanien 9 Pes., Estland 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 120 Doll., übrige Länder Schweiz-Frankreich, zusätzlich der Porto- und Verpackungsgeld in deutscher Währung.
Anzeigenpreis freibleibend 800 M. für die Zeitungen Nonpareille-Zeile — Alleinige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zeitungs-Verlag von Rudolf Mosse.
Verantwortl. für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplicianus-Verlag G. m. H. & Co. Kommanditgesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hurlerstraße 27
Innst. von Streckert & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Probst, Wien VI. — Expedition: in Österreich bei J. Rastler, Wien I, Graben 27



„Der soll sich nur plagen, daß ich im Sommer was zu kühlen hab!“

Beim Morgenrot zu singen

Die weißen Mädchen überm See,
Sie trinken schon den roten Wein,
So laßt uns gute Trinker sein!
Im Morgenwein kein Sorgenheim,
Kein böser Traum tut uns nicht weh,
Die Häuser ständen mühlernweit
Und dunkeln laut nach Menschenföh,
Tom Danks tröpfte die rote Zeit,
Die Straßen saßen fluchtbreit,
Die Gasse schluden frei und brav,

Es kiert das große Weidenloch,
Es kiert der Bäume Weltenföh,
Der schlägt den blanten See entwei,
Der reißt der Städte Pracht vorbei
Und föhrt sie frods ins Sonnenloch,

Was soll das pompe Kriegerwöl
Und auch der Altkrieger Däum!
Ob Bachmann, ob Feldgeschütz!
Der Reich ist unser Jügelstunt,
Denn schützen wir den Freudentunt,

Geht nun die Fenster, flügelgroß,
Darauf die liebe Sonne spielet.

Springt auf aus der Gelsenker Schöhl
Auf, heßt nur Sonnen los
Und was die Nacht in Gärten hielt!

Die weißen Mädchen überm See,
Sie segeln schon im Rotenrot,
So laßt uns gute Segler sein,
Bei Weltenwind und Sonnenwein,
Und gute Trinker bis zum Lob!

Dans Solo

Unter uns gesagt

Im Manne ist bekanntlich ein Kind versteckt —
das will spielen,
Im Manne ist aber auch ein Dops versteckt —
der will trampeln.

Die Frauen flüchten bekanntlich und weben himm-
liche Rosen bekanntlich ins irdische Leben,
Auch werden sie — nach dem ähnlichen Klaffler —
zu Hyänen.

Es kommt vor, daß die einen mit etwas Zuder
aus den andern das Kind bewackeln,
Und es kommt vor, daß die andern den einen die
risiglerhodenen beziehungsweise gewebten Rosen
gerampeln.

Aber die Regel ist doch wohl, daß das Kind im

Weibe den Dopsen im Manne mit helferischer
Ehrlichkeit in den Porzellanladen führt und, wenn
er dort alles zertrampelt hat, in nahe Riegen aus-
bricht, weil er nicht eine Dase für ihre Rosen
abgelassen hat (die nebenbei nie gelüßt haben,
sondern allenfalls, wie Schiller richtig bemerkt,
gewest beziehungsweise geflochten oder auf Contours
gestickt waren).

Stans Solo

Lieber Simplicissimus!

Es gibt in Deutschland eine Anzahl Frauenschulen,
in denen junge Mädchen für die Landwirtschaft
ausgebildet werden. Die Schülerinnen heißen
„Maiden“. Eine dieser Frauenschulen hat zum
Protector eine alte Erzählerin. Dieser hohe Herr
hät alljährlich beim Beginn des Schuljahres eine
Ansprache an die verarmten Maiden, in der er
ihnen die Bedeutung des Wortes „Maid“ zu er-
klären versucht. Das tut er mit folgenden Worten:
„Liebe Maiden! Kennen Sie die tiefe Bedeutung
des Wortes „Maid“? Ich will es Ihnen sagen.
„Maid“ bedeutet Mut, a — Ausdauer, i — Idealismus,
d — Demut. Also seien Sie mutig, ausdauernd,
idealistisch und demütig. Halten Sie Ihre viel
Büchlein hoch!“



„I geh' bei jeder Leich' mit. Da fäßt' i mi nacha vole neugebor'n.“

„Abhalten“

Man muß die Dinge nur aufs Menschliche zurückführen — dann stellt sich alles gleich anders dar.

Ich saße in einem Mittel breiter Klasse dem Ausbruch eines Haders zwischen Nord und Süd beigemohnt und strebte gerade einem stillen Det. zu, um mich in Ruhe zu übergeben, als ich in der stark besetzten vierten Klasse saß, daß ein heilig freischwebendes kleines Kind von der am äußersten Wagenende platzierten Mutter über eine Reihe lifschweizer Hände weitergereicht wurde bis zu einem dämlichen Mann, der, in der Nähe des bewußten Kabinettsoffiziers, mit dem Kleinen darin verschwand, bald darauf unter lebhafter Anteilnahme des ganzen Wagens wieder hervortrat und das nun nicht mehr freischwebende, sondern verankert freibende Kind auf dem nämlichen Wege bis zur Mutter zurückergabte.

Das alles vollzog sich mit höchster Sachlichkeit, und unangenehm die höhere Technik, mit der es bewerkstelligt wurde, auf mehrfaches Wiederholen der Übung schließen ließ, ohne Murren und Gereiztheit von Seiten der bittlich redenden Hilfsbereitsamen. Und dabei sprach die Mutter unerschrocken bedürftig.

Tom

Vox clamantis in deserto

In der Rubrik „Vorlesung und Versammlungen“ brachten die Münchener Neuesten Nachrichten folgende pietätvolle Notiz:

Vereinigung dem Gedanten König Ludwig II. von Bayern; 15. April vormittags 11 Uhr Festigung des Denkdenkungsmonats 18. März im Marktsaalgebäude der Residenz.

— Wie uns nachträglich berichtet wird, soll ein hochbetagter, bereits ernst gebrechlicher Herrscher, der es sich nicht hatte nehmen lassen, dem feierlichen Akte beizuwohnen, völlig überrascht in den Saal ausgetrieben sein: „Altoz wia-a-an Simron la mit'! Must; Herr, nun läßtst du deinen Diener im Frieden fahren; denn meine Augen . . .“ Ein heiserer Tränenstrom erlischte die weiteren Worte des vereinsungewöhnlichen Herrschers, der erst durch Einschießen einer rasch aus dem nahen Hoftraubhaus herbeigekommenen stölkenden Axt allmählich wieder seine männliche Fassung zurückgewann. O.

Vom Tage

Das „Bayerische Vaterland“ des wohlend Dr. Johann Nepomuk Esch — vor Jahr und Tag erfand Arno Holz dafür das unglückliche Wort „Mausbroschleuder“ — ist jetzt von Herrn Klaus Est. dem in nationalen Kreisen so hochgeschätzten früheren Schriftsteller des „Mira-bachet Angeheers“, gepachtet worden. Für Wieder-nahme der lieben alten Exaltation dürfte damit jede gemäßigste Eiderkeit geradbelehrt sein. Das bayerische Vaterland ohne Wänselbüchsen glauben Herr Est und seine Geistesverwandten ja sowieso schon längst gepachtet zu haben. O

Gespräch um einen Roman

Am Tische lag lebend ein Mann, der zwischen mit der rechten Hand nach dem Sinn griff und von dort aus automatische Streichbewegungen nach unten machte, was die Vermutung nahelegte, daß er bis vor kurzen einen Vollbart getragen haben möchte, den er den Anforderungen des Fortschritts oder den Wünschen seiner Frau — wenn nicht beiden — zum Opfer gebracht hatte. Er las die Fortsetzung des Zeitungsromans, der vielleicht „Die Dame mit dem wunden Kragen“ hieß, und sagte zu dem ihm gegenüber sitzenden Mann (da er nun einmal nicht der Wahrheit gemäß „Dummkopf mit Gasse“ überschreiben (sie konnte), und tanzte sehr mißbilligend die Seiten. An einer bestimmten Stelle sah er kopfschüttelnd mit zur Decke emporgehobenen Augen auf, tat einen Schluck aus seinem Glase, mußte etwas mit dem Munde und vertiefte sich abermals in den Roman, dabei unausgesetzt den imaginierten Vollbart streichend. Endlich, am Schluß der letzten Spalte angelangt, blieb er erregt auf dem Tische und sagte zu dem gegenüberstehenden Herrn, der seine Zeit mit der Polierung seines Kniefers nutzbringend anwandte, sagte der Romanleser entschuldigend: „Jetzt möchte ich wissen, für was einen die einschüßigen, daß sie so was drucken!“

„Mein Gott“, sagte der inzwischen binugetretene Wirt seinem Gaste entsprechend verständlich, „die Romanfänger wollen auch leben.“

„Ich will Ihnen“, versetzte der Andere, nachdem er seinen Kniefest festgegriffen hatte und ihn nun prüfend gegen das Licht hielt, „ich will Ihnen sagen, für was die Ihre Leser einschüßigen. Für Dilettanten — das ist sehr einfach.“ Der Kronschreiber sah etwas verdutzt drein und wußte nicht gleich, ob er die Antwort mit seiner Freude aufnehmen sollte, was der um den Frieden des Hauses besorgte Wirt benutzte, um diplomatisch objektiv zu bemerken: „Ob so ein Roman bei den heutigen Stoffpreisen die durchgerechneten Kosten ausbezahlt?“

Aber die beiden behielten seine Äußerung nur schwach.

Der Romanleser hatte inzwischen erkannt, daß es für ihn am klügsten sei, der radikalsten Stellungnahme des Anderen zustimmen, und so sagte er nach vorübergehendem, gewöhnlichem Gulten: „Allerdings! Es scheint mir auch, daß man die Romanfänger für Dilettanten einschätzt . . . Ich lese so was ja nur, um mich immer wieder zu überzeugen, daß es so ist. Aber —“, setzte er unter widerwilligem, heiligem Bartstreicheln, das der Andere mit Überzeugung verfolgte, hinzu: „Aber daß auch politisch ernste Blätter ihren Lesern so etwas zumuten.“

„Politisch ernst!“ — sagte der mit dem Kniefest und hielt die Hand aus der — „ich höre immer politisch ernst . . .“ Daß sie es wissen. Herr: Politisch ernste Blätter haben das größte Interesse daran, daß man's nur bei einem Roman merkt, wie idiosyncratisch das Publikum eingeschätzt wird. Leben Sie wohl, Herr — und wenn es Sie beruhigt: Ich bin politischer Redakteur.“ „Das versteht' ich nun wieder nicht“, sagte der Herr mit unterbewußten Vollbart. „Aber nun will ich zur Abwechslung mal was Derrnünftiges lesen!“ Und er vertiefte sich in die Politik.

Manuel

Der Mutter Stimme

(3. Forts.)



„Mach', daß b' raus gehst, Raudeandl! Schau', daß b' s'erscht de Allmenten von deine gnoa anderen Gleshaber bringst!“

Antworten des Simplissimus

Frage: Warum gelangt der „Schillerpreis“ für dramatische Dichtung in Höhe von 7000 Mark nicht mehr zur Versteigerung? Nachdem er schon 1914 wegen des Krieges ausgefallen war, hat das preussische Kultusministerium zunächst die Entscheidung über den Preis von 1920 jahrelang hinausgeschleppt und dann wiederum die Versteigerung beschlossen, als das Preisrichterkollegium die beiden Unterzeichneten in Vorladung brachte. Glaubt man an ausländiger Stelle etwa, daß die zeitgenössische Produktion mit 7000 Papiermark bzw. 1 1/2 Goldmark überzahlt sein würde? Goering und v. Litzke, Dramatiker.

Antwort: So viel wir wissen, hat man sich im Kultusministerium gefreut, zwei so hervorragenden Diktoren wie Ihnen 1 1/2 Goldmark, also 75 Pfennig pro Kopf, anzubieten. Im Vertrauen darauf, daß die Besserung der Mark demnächst weitere Fortschritte machen wird, will man vielmehr abwarten, bis 7000 Mark den Wert von zwei vollen Goldmark erreicht haben.

Frage: Der Ministerpräsident eines linienablosen Landes hat mich aufgefordert, in sein rotes Ministerium einzutreten. Kann ich den Mann wegen Beleidigung verklagen, und gegebenenfalls, wo? von Dietopp, kgl. Oberregierungsrat a. D., Ritter hoher Orden.

Antwort: Falls das betreffende Land parlamentarisch regiert wird, eine Insaftenerklärung also gelegentlich auch einem Unschuldigen für irgendein Amt beizulegen kann, so trägt die an Sie ergangene Aufforderung juristisch nicht das Merkmal der Beleidigung.

Frage: Lieber Simplissimus, ich bin in schwerer Sorge. Bei einem anderen Berliner Bankhaus ist kürzlich ein hieziges Jahre alter Bankbeamter mit 10000 Dollar durchgegangen, was in so genanntem deutschen Gelde über 50 Millionen Mark ausmacht. Wie schätze ich mich in meinem eigenen Bankverhältnis gegen ähnliche Vorkommnisse? Denn 50 Millionen verliert niemand gern, zumal es Tage gibt, an denen ich nicht die Hälfte dieser Summe verdiene. Dietmann, Bankier.

Antwort: Das genannte Berliner Bankhaus hat sich den erlittenen Verlust selbst zuschreiben.

Denn es ist ein bodenloser Reichtum, so viel Geld einem Manne von vollen sieben Jahren anzuvertrauen, der längst von der Moral unserer Zeit inhiert ist und selbstverständlich aus schon Umgang mit der heute sehr anspruchsvollen Damenwelt hat. Vertrauensstellungen der hier in Rede stehenden Art dürfen nur Leuten übertragen werden, die das gefährliche Alter noch nicht erreicht haben. Die Grenze wird zweckmäßig bei einem Alter von etwa zwölf Jahren zu ziehen sein.

Frage: Vor längerer Zeit habe ich in den Zeitungen gelesen, daß die Reichsregierung einen Sparatommisär bestellt hätte, der die Haushaltsführung der einzelnen Reichsministerien überwachen und überflüssige Posten streichen sollte. Ich habe aber nichts mehr von dem Manne gehört. Was ist aus ihm geworden? Mitterkühn, Steuerzahler.

Antwort: Es scheint, daß der Sparatommisär auf der Suche nach überflüssigen Posten zu streng verfahren ist und sich selbst gefährdet hat. Es wäre dies in der Tat der einzige Grund gewesen, bei dem er einzelne Widerstandseltern der verschiedenen Ressorts zu befürchten braucht.

Heinrich

Zwei Wege

(Illustration von C. Gutschalk)



„Wie schickt man am sichersten einen Brief ins besetzte Gebiet?“ — „Sehr einfach: schickt du ihn gewöhnlich, dann stehen ihn die Franzosen; schickst du ihn eingeschrieben, dann konfiszieren sie ihn bloß.“



Deutsche Eisenbahner werden durch Afrikaner aus Teiler vertrieben.

Große Aussichten

Und Rom? Und Rom? Was tut denn Rom?
Haut's Dämme gegen den Rachestrom?
Versucht's, durch Christi hohe Lehren
den Haß in Liebe zu vertehren?

Seht's alle seine Kräfte ein,
der Welt den Frieden zu verlei'n?
Ach nein, man hat's nicht halb so eilig
und spricht erst mal den Pius heilig.

Und ist dies schwere Werk getan,
dann kommt der Subjéwicz dran...
Vielleicht, wenn uns der Hals gebrochen,
werden auch wir noch heilig gesprochen.

Katzenbach

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 3000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Geegründet von Albert Langen und Ch. Ch. Seine

Bezugspreis monatlich 3000 Mark

Copyright 1923 by S. mol. ois-mus-verlag G.m.b.H. & Co., München

Marktsturz

(Th. Th. Keller)



„Vorsicht, Willy! Schmeiß ihr nich wieder die Rettungsleiter uff'n Kopf!“



Kurus

Ein sokratisches Gespräch
Von Neander

Dion: Sieh nur, Alkimos, das Weiß dort, das die Straßen von den Tropfen niederläßt! Alkimos: Von drei Klößen begleitet! Hui! Das ist sicher eines ganz Dornenmales! Dion: Nein, so aufgedröhrt geht keine öffentliche Dame daher. Sieh nur die Spangen und das reiche Gürtelgefänge! Alkimos: Und den Stoff des Mantels! Dion: Das ist Selbe aus Milet. So planen sie, daß du durch Übergewand und Uhlion hindurch die Haut sehen kannst. Nein, das ist keine Dame. Wohl die Heißte eines unserer neuen Reichen.

Alkimos: Zelle! Sie geht an uns vorüber! Dion: Richtig! Hi, hi! Alkimos: Dort drüben wartet ihre Cänthe. Das funktelt nur so von goldenen Verschüßeln! Dion: Geh! du die Cänthe gefahren, die sie im Haar und am Hals trägt? Ich weiß, sie schleppi tausend Mienen mit sich herum, wenn es nicht zehntausend sind.

Alkimos: Ich habe mehr gesehen als gesehen. Puh! Die ganze Straße steht nach phönizischer Rosenfärbung! Dion: Ein Mann hat sie soeben begrüßt. Wer ist es?

Alkimos: Wenn ich nicht irre, ist es Sokrates. Dion: Seit wann hat der Nachbammer so vornehme Bekanntschaften?

Alkimos: Wenn du das Dreisauz hörst, müßtest du glauben, er trägt dich täglich mit Apollon. He, Sokrates! Nur einen Augenblick! Sag mir, wer ist die Dame, die du begrüßt hat?

Sokrates: Das ist die neueste Freundin des Alkibades.

Dion: Ich drucke, der liebt nur Knaben? Alkimos: Und vor dergleichen verneigt sich ein Mann, der sich wisse nennt! Hundert Familien könnten ein Jahr lang von dem Leben, was die Aleruppe am Leibe trägt!

Dion: Und unzerreißt weiß nicht, wo er die drei Böden für Brot und Zweifeln hernehmen soll! Jöhnmal! Hier habe ich in der Volksversammlung den Antrag gestellt, der Rat solle solchen Kurus verbieten. Aber meint ihr, es geschieht?

Alkimos: Immer frecher machen sich Punkt und Gesetzgeber bei uns.

Krieg verloren haben und der Heind Zelle unseres Landes bestet hält! Doch was sagen wir das dem Sokrates? Er hält es mit den Reichen und nicht mit uns armen Leuten!

Sokrates: Das sagst du nur, weil ich nicht lebe unter Zorbeln und Uhlion. Dion: So ist es eine Torheit, wenn wir vom Staats fordern, daß er den verderblichen Kurus verbiete? Sokrates: Wenn du nur ein Klein wenig nachdenklich wödest, so würdest du die Antwort leicht finden.

Alkimos: Nachdenken? Dazu haben wir armen Leute keine Zeit. Wir müssen arbeiten, wenn gewisse Andere beim Symposion liegen und allerhand Sprüche aus dem Wein fischen. Woher sollten wir auch die Übung im Denken haben? Sokrates: Was meinst du, Alkimos, wollen wir beide es einmal gemeinsam mit dem Denken versuchen?

Alkimos: Ja, wenn du den größeren Teil auf dich nehmen willst. Sokrates: Unnützlich! Du wirst sehen, wie leicht das Denken ist, sobald man mit dem eigenen Kopf denkt, und nicht mit fremden Köpfen. Also nimm einmal an, die Prostanen hätten jeglichen Kurus in Athen verboten. Besteht du? Jeglichen übermäßigen Aufwand an Gold, Purpur, Ambra, Erbe, und was sonst noch das Sinnbild des Reichthums ist.

Dion: Auch den Genuß preislicher Feigen, Sokrates, und Feinstücker Weine! Hi, es nicht faumles, wieviel Geld unsere Reichen dafür in das Ausland schicken, und noch dazu in Feindeeländ?

Sokrates: Gut. Auch das mag verboten sein, ebenso wie der Genuß überflüssiger Gefäße und teilschönen Brantweinle. Wie überhaupt alles dessen, was der kleine attische Bürger nicht haben kann. Was würde deiner Ansicht nach die Folge sein? Alkimos: Er würden weniger Götzen und Hermen geschlagen werden, weil nicht mehr so viel betrunnene Nachschwämer durch die Straßen taumeln würden.

Dion: Und es würde kein Geld mehr in das Ausland wandern.

Sokrates: Du schneist mir das Richtige getroffen zu haben, Dion. Denn, wenn unsere Schiffe kein Geld und keine Silber und keine Edelsteine mehr aus der Fremde nach Athen bringen dürfen, so wird auch kein Geld zur Beschaffung aller dieser Dinge mehr in das Ausland fließen. Wo aber, Dion, bleibt das Geld, das unsere Reichen früher nach Athen und Etrien und Persien geschickt haben?

Dion: Nun, das ist doch sonnenklar. Sokrates: Es bleibt in unserem Lande und beschäftigt attische Handwerker und Arbeiter.

Sokrates: Zu welchem Zweck denn?

Dion: Nun, zu allen möglichen Zwecken. Statt fremde Goldgewerke zu kaufen, werden die Reichen wollenen Kleider bei uns anfertigen lassen, und statt von Papieren Schüsseln aus Euböa werden sie aus Schüsseln von billigerem heimischen Metall speisen.

Alkimos: Ihre Häuser werden sie dann nicht mehr aus Steben- und Sandelholz bauen, sondern aus Steinen vom Pentelikon. Sokrates: Und mit den Verkereien, wie steht es mit denen? Denn mit den köstlichen Früchten und Weinen des Auslandes ist es ja vorbei, wie wir angenommen haben.

Alkimos: Nun, ich meine, daß es den Prostanen nicht schaden wird, wenn sie sich in Zukunft mit attischem Käse und dünnem Sogabier begnügen müssen, wie wir es auch tun!

Sokrates: Sagt, steht ihr beide den Sogabier?

Dion: Ja, mich läßt das Wasser im Munde zufließen, wenn ich an den Sogabier von Symmetos denke! An keinem Feiertag darf er auf meinem Tisch fehlen!

Sokrates: Ich fürchte sehr, Dion, daß er die in Zukunft fehlen wird. Denn wenn ihr die Reichen essen oder als Bier bereitet trinken, dürft ihr nicht viel für das übrig bleiben. Bedenke, daß sie mehr Geld haben als du. Auch was du vorlie von den Wohlthoren gesagt hast, macht mich besorgt. Wirst du denn dem Schneider den Stoff zu einem neuen Uhlion bezahlen können, wenn die Reichen attische Wolle statt preislicher Selde tragen und jeden Preis dafür bewilligen?

Alkimos: So meinst du, daß Wolle, Sogabier und andere Dinge teurer werden, wenn der Rat gegen den Kurus vorgeht?

Sokrates: Ege mir nicht Worte in den Mund, Alkimos, die nicht ich, sondern andere gesprochen haben. Hier wartet es doch wohl, die sagten, daß die Reichen künftig ihr Geld für Wollkleider und Sogabier und attischen Käse ausgeben würden, wenn man ihnen verbot, es für Dinge aus der Fremde auszugeben. Und damit hast ihr es doch vollkommen gemacht. Was bedeutet das aber andere, als daß alles, was in Attika wächst und hergestellt wird, immer teurer und für den Armen immer unerschwinglicher wird? Denn Stilkas Boden gibt doch einmal nur wenig Ernt, und was der Reiche verbraucht, muß den Armen fehlen. Oder hast du mit euren Worten etwas anderes gemeint?

Dion: Und du das von dem Käse und dem Honig-
bier! Aber merke es dir, ich lasse mit meinen Honig

die Schülertungen verladen, und Aristophanes
Spottverse auf mich macht?

ivollt, scheint es, von dem Verbot des Unius nichts mehr wissen?

Dion: Ich jedenfalls nicht. Ich werde keinen solchen Antrag mehr in der Volksversammlung stellen. Du hättest dich mit ja etwas Schönes eingebunden, wenn mein Antrag angenommen worden wäre! Und das hätte leicht geschehen können, denn die meisten Athener haben so gedacht wie ich.
Sokrates: Du siehst, Dion, es ist immer gut, wenn in einem Lande nicht geschieht, was die Mehr-

heit will. Also du wünschst, daß alles so bleibe, wie es ist?
Dion: Ja. Mögen die Reichen ihr Geld ausgeben, wo und wie sie wollen, wenn es nur nicht in Attika geschieht. Man sollte sie sogar zwingen, es für Dinge auszugeben, die der arme Mann nicht zum Leben braucht.
Sokrates: Du meinst, der Rat sollte ein Gesetz

erlassen, das den Reichen die Pflicht auferlegt, möglichst viel Luxus zu treiben?
Dion: Das meine ich in der Tat. Alkimos, wollen wir in der nächsten Volksversammlung einen solchen Antrag stellen?
Sokrates: Das dürfte nicht nötig sein; denn es bestehen ja bereits dergleichen Gesetze. Du weißt doch, daß der Reiche bei uns verpflichtet ist, Schiffe

Jefners Faust macht Schule

(Karl Arnold)



— „Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist, nenn' es dann, wie du willst. —“

auszurufen, Feuerschreie zu unterhalten, an den festgelegten Tänzer und Blütenpieler zu befehlen, die Kosten der Kampfspiele zu bestreiten und viele andere Steuern zu tragen, die in einem Lande nötig sind, wo der Demos herrscht und bei guter Ernte erhoben werden muß. Viele Müßiggänger werden so befohlen. Aber wenn es diesen auch ermöglicht wird, von eurer Wolle und eurem Leder, eurem Fein- und cochem Käse zu zehren, so habt ihr doch andererseits das Vergnügen an allerhand Kampfspiele und Festlichkeiten.

Alkimos: Du hast recht, Sokrates. Es soll nur alles so bleiben, wie es ist.
Dion: Ja, wie ich ganz deiner Meinung.
Sokrates: Ihr erachtet mich, meine Lieben! Habe ich euch denn meine Meinung bereits gesagt? Immer wieder stellt ihr Athener die Ansichten zu denen ihr im Geiste mit mir kommt, als meine Ansichten bin. Das bekümmert mich.
Alkimos: So bist du nicht der Meinung, daß man die Reichen zwingen sollte Luxus treiben zu lassen? Niemals weiß man, o Sokrates, was du im Geiste denkst!

Sokrates: Ich glaube wie du, Alkimos, daß man den Mann, der reich geworden ist, gewöhnen lassen soll. Aber warum ist der Mann reich geworden? Und wie ist er es geworden? (Schach es nicht oft auf unzählige Weise mit Hilfe ständiger Gesetze? Sollte man den Reichtum nicht lieber an seiner Quelle beobachten, statt bei seiner Anwendung? — Doch dort kommt mein Freund Kriton, um mit mir auf das Gymnasion zu gehen. Darum auf ein ander Mal!

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Pötte u. Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH. OFFENBACH A M - ÜBERALL ERHÄLTLICH



mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H. BERLIN S. 50



!! Berlins neuester Schlager !!

Mein Liebling ist bis dato

Der Leichte **Patent-Spar-Gaskocher.**
Die letzte Neuheit in allen einschlägigen Geschäften.
Alle meine Fabrikanten **Aktiengesellschaft vorm.**
I. C. Spinn & Sohn, Berlin S. 42.

Winn & Wainwright

Das Original aller Nagelpoliersteine
Überall erhältlich.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40
Potsdamer Strasse 122

Interessante Bücher Mai 13 ges.
Des o. Ersatz:
Erhard Jäger, 1914, 62 Zimchen

Deutsche Zeitschriften
als Jugend, Gartenlaube
Kunst, Simplicissimus,
Dahleim, illust. Zeitg. etc.
liefert n. alter Jahrgänge
u. neu. Preise auf Anfrage
Otto Thurm, Dresden-A.

Gemütsverstimmung
Nervöse Erschlaffung
belobt sofort und dauernde
Amarsin-Boletin
Alleinige Hersteller: **F. Hoffmann**
Hormone-Physiologie, Chemnitz
Postlager Nr. 124
Probepackg. 2000 Mk gegen

Bandwurm
mit Kopf & andere Würmer
entfernt ohne Hungerkur
Verlang. Sie Aneknunft gegen
Mk. 1.80 in Kassenscheinen
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 258
Spezialkur gegen Wurmliden

Für die Eichacker-Freunde:

UMSONST
5000 Bücher

des bekannten Venusdichters:

Reinhold Eichacker

Gegen Versandspeisen-Ersatz von M. 300.—. Bestellen Sie sofort, denn die Bücher werden schnell vergriffen sein.

UNIVERSAL-VERLAG, München 38, Brieffach 1.

F. WOLFF & JOHN KARLSRUHE



Kaloderma
Rasier
seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALDERMANGLEIT
AN DER SPITZE JÄMTLICHER RASIERSEIFEN



NE

200

Die begehrteste

Schreib-
Feder

MATH. SALCHER & SOHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.B.

100

Weinbräu

Winkelhausen *Alte Reserve*

39'GT

[illegible]

Anzeigenpreis freibleibend: 800 M. für die zweifarbige Nachdruck-Zeile — Alleinstehende Kargelen-Aufnahme durch die Zeilenzähler der Anzeigenverwaltung von Rudolf Moss.

Redaktion: Dr. R. Gebeß, Dr. H. E. Blaidt, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, Münden.
Verantwortlich für den Inhalt: Max Heindl, Münden – Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, Münden – Redaktion u. Expedition: Münden, Hauptstraße 27.
Druck: J. Schröder, Singart. – In der Offizin für die Redaktion verantwortlich: Johann Prödel, Wief. – Exkursion für Österreich bei: J. Rafael, Wien, Graben 2.

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach. Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

Die Undankbare

(P. Edmondo)



„Hast net zwon Jahre“ mit an Baron gehu der'n, dah d' a Bulldung kriagst? Und jetzt, wo mir a Geld dazua kamma, müschst di an an noztigen Künstler wegwerfen!“

Alice Berend Der Floh und der Geiger

Roman. Auflage 15000

Grundpreis gebietet 3 Mark 50 Pf.
In Ganzleinen gebunden 6 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Besitzer Tagesblatt: Ein liebenswürdiges, heiteres und doch nicht nur spottvoller kleiner Roman. Beinahe im literarischen Sinne ein Schicksalsbuch, in dem die Tüde des Dilettos ihre Rolle spielt.

Költnische Zeitung: Man erkennt sehr deutlich aus dem Gange, daß es Alice Berend nicht bloß um ein großes Spiel zu tun ist, sondern um einen tiefen Gehalt des Humors und einen hohen künstlerischen Willen, der dem Buche einen ersten Wert als Ergebnis der humoristischen Literatur gibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Gesoben erschienen:

Alfred Rubin

Fünzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorzugsausgabe, 100 nummerierte, von Alfred Rubin signierte Exemplare, von Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbpapier gebunden, 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

In diesen fünfzig prägnanten Zeichnungen bietet uns Alfred Rubin wohl sicher etwas von dem Bedeutendsten und Genialsten, das er bisher überhaupt geschaffen hat.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Die zeitgemäße deutschen Romane!

Walter von Molo

Fridericus

Erster Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Ruise

Zweiter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Das Volk wacht auf

Dritter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Gesamtauflage über 120000

Grundpreis jedes Bandes geb. 4 Mark. in Ganzleinen geb. 6 Mark 50 Pf., mit der Hand in Halbpapier geb. 15 Mark (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Die Romane von Hanns Johst

Der Anfang

Auflage 10000 Grundpreis geb. 3 Mark-50 Pf., geb. 6 Mark

Kreuzweg

Auflage 20000 Grundpreis geb. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf., Vorzugsausgabe in Halbpapier 15 Mark (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Das literarische Echo, Berlin: Johsts Epik weicht, ebenso wie seine Szenen und Dramen, fast von allen Vorurteilen ab. Nicht aus dem üblichen Wechsel von Zorn- und Mordakt, der zum Zittern führen mußte, sondern aus dem eigenen blickreichen Echo folgt das Geschehen in das Dasein, in die spontane Wirklichkeit. ... Im „Anfang“ packt die reine Wahrheit, mit der der junge Mensch um Gott, Welt und Welt ringt, im „Kreuzweg“ legt der Dichter ein offenes Bekenntnis ab zu seinem Volk und zu seiner Zeit. Tausend Fragen lösen auf und berufen in dem schmerzhaften Suchen: Gott. Die Einheit von Leben und Werten ist für Johst heilige Religiosität.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Gesoben erschienen:

Heinrich Kley

Sammel-Album

Alte und neue Zeichnungen

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorzugsausgabe, 100 nummerierte, von Heinrich Kley signierte Exemplare, von Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbpapier gebunden, 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Dieses Album bringt über 240 Federzeichnungen von Heinrich Kley und gibt damit einen Überblick über die hervorragende, das der Künstler auf diesem Gebiete geschaffen hat.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

VAUEN



Die Pfeifen mit der **weiten Bohrung**
• Unübertroffene deutsche Qualitätsware •
Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G. Nürnberg.



Parfei- häuptlinge

(K. Reich)

„Freilich, wenn es besser werden soll, müßte man erst mal die Dummheit ausschalten — aber wozu sollen wir dann leben?“



HOEHL

Gebrüder Hoehli Gessenheim Rhein

Luchfabrik Chr

Anzug - Stoffe

fest, gediegen, die schönsten Muster und ganz besonders preiswert, durch

unmittelbaren Bezug von der

Luchfabrik Christofstol

in Christofstol (Wittenberg).

Lassen Sie sich die Muster P. 1 kommen!

Interessante Bücher
Kloster von Schöner, F. Achter,
Verlag Weidlich 2 (Haden).

Die Erlösung



Comptator
Addiermaschine
Hans Sabelny
Dresden-Sa. 24

KALODON

stets unvergleichlich gut!



Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Wetzlar.

Dr. 4ling Seife

überreicht in Duft und Güte!

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Harnröhrenleiden (frisch u. ver-
altet), Weissenbach Syphilis, Mannschwäche, Keimüberfor-
störung. Alles diskret, in 4-6 Wochen angehen. Aufklar.
Brochure M. 10,-, Porto extra.

Dr. med. W. Schmidt, Spezialklinik G. m. b. H.
Berlin NW 200, Rathenowerstrasse 73. Sprecht. 10-14-7.

Browning Ltd. 1.11.
W. 10.000.-, Ka. 4.37
W. 12.000.-, Ka. 4.37
W. 15.000.-, Ka. 4.37
W. 18.000.-, Ka. 4.37
W. 21.000.-, Ka. 4.37
W. 24.000.-, Ka. 4.37
W. 27.000.-, Ka. 4.37
W. 30.000.-, Ka. 4.37
W. 33.000.-, Ka. 4.37
W. 36.000.-, Ka. 4.37
W. 39.000.-, Ka. 4.37
W. 42.000.-, Ka. 4.37
W. 45.000.-, Ka. 4.37
W. 48.000.-, Ka. 4.37
W. 51.000.-, Ka. 4.37
W. 54.000.-, Ka. 4.37
W. 57.000.-, Ka. 4.37
W. 60.000.-, Ka. 4.37
W. 63.000.-, Ka. 4.37
W. 66.000.-, Ka. 4.37
W. 69.000.-, Ka. 4.37
W. 72.000.-, Ka. 4.37
W. 75.000.-, Ka. 4.37
W. 78.000.-, Ka. 4.37
W. 81.000.-, Ka. 4.37
W. 84.000.-, Ka. 4.37
W. 87.000.-, Ka. 4.37
W. 90.000.-, Ka. 4.37
W. 93.000.-, Ka. 4.37
W. 96.000.-, Ka. 4.37
W. 99.000.-, Ka. 4.37
W. 102.000.-, Ka. 4.37
W. 105.000.-, Ka. 4.37
W. 108.000.-, Ka. 4.37
W. 111.000.-, Ka. 4.37
W. 114.000.-, Ka. 4.37
W. 117.000.-, Ka. 4.37
W. 120.000.-, Ka. 4.37
W. 123.000.-, Ka. 4.37
W. 126.000.-, Ka. 4.37
W. 129.000.-, Ka. 4.37
W. 132.000.-, Ka. 4.37
W. 135.000.-, Ka. 4.37
W. 138.000.-, Ka. 4.37
W. 141.000.-, Ka. 4.37
W. 144.000.-, Ka. 4.37
W. 147.000.-, Ka. 4.37
W. 150.000.-, Ka. 4.37
W. 153.000.-, Ka. 4.37
W. 156.000.-, Ka. 4.37
W. 159.000.-, Ka. 4.37
W. 162.000.-, Ka. 4.37
W. 165.000.-, Ka. 4.37
W. 168.000.-, Ka. 4.37
W. 171.000.-, Ka. 4.37
W. 174.000.-, Ka. 4.37
W. 177.000.-, Ka. 4.37
W. 180.000.-, Ka. 4.37
W. 183.000.-, Ka. 4.37
W. 186.000.-, Ka. 4.37
W. 189.000.-, Ka. 4.37
W. 192.000.-, Ka. 4.37
W. 195.000.-, Ka. 4.37
W. 198.000.-, Ka. 4.37
W. 201.000.-, Ka. 4.37
W. 204.000.-, Ka. 4.37
W. 207.000.-, Ka. 4.37
W. 210.000.-, Ka. 4.37
W. 213.000.-, Ka. 4.37
W. 216.000.-, Ka. 4.37
W. 219.000.-, Ka. 4.37
W. 222.000.-, Ka. 4.37
W. 225.000.-, Ka. 4.37
W. 228.000.-, Ka. 4.37
W. 231.000.-, Ka. 4.37
W. 234.000.-, Ka. 4.37
W. 237.000.-, Ka. 4.37
W. 240.000.-, Ka. 4.37
W. 243.000.-, Ka. 4.37
W. 246.000.-, Ka. 4.37
W. 249.000.-, Ka. 4.37
W. 252.000.-, Ka. 4.37
W. 255.000.-, Ka. 4.37
W. 258.000.-, Ka. 4.37
W. 261.000.-, Ka. 4.37
W. 264.000.-, Ka. 4.37
W. 267.000.-, Ka. 4.37
W. 270.000.-, Ka. 4.37
W. 273.000.-, Ka. 4.37
W. 276.000.-, Ka. 4.37
W. 279.000.-, Ka. 4.37
W. 282.000.-, Ka. 4.37
W. 285.000.-, Ka. 4.37
W. 288.000.-, Ka. 4.37
W. 291.000.-, Ka. 4.37
W. 294.000.-, Ka. 4.37
W. 297.000.-, Ka. 4.37
W. 300.000.-, Ka. 4.37
W. 303.000.-, Ka. 4.37
W. 306.000.-, Ka. 4.37
W. 309.000.-, Ka. 4.37
W. 312.000.-, Ka. 4.37
W. 315.000.-, Ka. 4.37
W. 318.000.-, Ka. 4.37
W. 321.000.-, Ka. 4.37
W. 324.000.-, Ka. 4.37
W. 327.000.-, Ka. 4.37
W. 330.000.-, Ka. 4.37
W. 333.000.-, Ka. 4.37
W. 336.000.-, Ka. 4.37
W. 339.000.-, Ka. 4.37
W. 342.000.-, Ka. 4.37
W. 345.000.-, Ka. 4.37
W. 348.000.-, Ka. 4.37
W. 351.000.-, Ka. 4.37
W. 354.000.-, Ka. 4.37
W. 357.000.-, Ka. 4.37
W. 360.000.-, Ka. 4.37
W. 363.000.-, Ka. 4.37
W. 366.000.-, Ka. 4.37
W. 369.000.-, Ka. 4.37
W. 372.000.-, Ka. 4.37
W. 375.000.-, Ka. 4.37
W. 378.000.-, Ka. 4.37
W. 381.000.-, Ka. 4.37
W. 384.000.-, Ka. 4.37
W. 387.000.-, Ka. 4.37
W. 390.000.-, Ka. 4.37
W. 393.000.-, Ka. 4.37
W. 396.000.-, Ka. 4.37
W. 399.000.-, Ka. 4.37
W. 402.000.-, Ka. 4.37
W. 405.000.-, Ka. 4.37
W. 408.000.-, Ka. 4.37
W. 411.000.-, Ka. 4.37
W. 414.000.-, Ka. 4.37
W. 417.000.-, Ka. 4.37
W. 420.000.-, Ka. 4.37
W. 423.000.-, Ka. 4.37
W. 426.000.-, Ka. 4.37
W. 429.000.-, Ka. 4.37
W. 432.000.-, Ka. 4.37
W. 435.000.-, Ka. 4.37
W. 438.000.-, Ka. 4.37
W. 441.000.-, Ka. 4.37
W. 444.000.-, Ka. 4.37
W. 447.000.-, Ka. 4.37
W. 450.000.-, Ka. 4.37
W. 453.000.-, Ka. 4.37
W. 456.000.-, Ka. 4.37
W. 459.000.-, Ka. 4.37
W. 462.000.-, Ka. 4.37
W. 465.000.-, Ka. 4.37
W. 468.000.-, Ka. 4.37
W. 471.000.-, Ka. 4.37
W. 474.000.-, Ka. 4.37
W. 477.000.-, Ka. 4.37
W. 480.000.-, Ka. 4.37
W. 483.000.-, Ka. 4.37
W. 486.000.-, Ka. 4.37
W. 489.000.-, Ka. 4.37
W. 492.000.-, Ka. 4.37
W. 495.000.-, Ka. 4.37
W. 498.000.-, Ka. 4.37
W. 501.000.-, Ka. 4.37
W. 504.000.-, Ka. 4.37
W. 507.000.-, Ka. 4.37
W. 510.000.-, Ka. 4.37
W. 513.000.-, Ka. 4.37
W. 516.000.-, Ka. 4.37
W. 519.000.-, Ka. 4.37
W. 522.000.-, Ka. 4.37
W. 525.000.-, Ka. 4.37
W. 528.000.-, Ka. 4.37
W. 531.000.-, Ka. 4.37
W. 534.000.-, Ka. 4.37
W. 537.000.-, Ka. 4.37
W. 540.000.-, Ka. 4.37
W. 543.000.-, Ka. 4.37
W. 546.000.-, Ka. 4.37
W. 549.000.-, Ka. 4.37
W. 552.000.-, Ka. 4.37
W. 555.000.-, Ka. 4.37
W. 558.000.-, Ka. 4.37
W. 561.000.-, Ka. 4.37
W. 564.000.-, Ka. 4.37
W. 567.000.-, Ka. 4.37
W. 570.000.-, Ka. 4.37
W. 573.000.-, Ka. 4.37
W. 576.000.-, Ka. 4.37
W. 579.000.-, Ka. 4.37
W. 582.000.-, Ka. 4.37
W. 585.000.-, Ka. 4.37
W. 588.000.-, Ka. 4.37
W. 591.000.-, Ka. 4.37
W. 594.000.-, Ka. 4.37
W. 597.000.-, Ka. 4.37
W. 600.000.-, Ka. 4.37
W. 603.000.-, Ka. 4.37
W. 606.000.-, Ka. 4.37
W. 609.000.-, Ka. 4.37
W. 612.000.-, Ka. 4.37
W. 615.000.-, Ka. 4.37
W. 618.000.-, Ka. 4.37
W. 621.000.-, Ka. 4.37
W. 624.000.-, Ka. 4.37
W. 627.000.-, Ka. 4.37
W. 630.000.-, Ka. 4.37
W. 633.000.-, Ka. 4.37
W. 636.000.-, Ka. 4.37
W. 639.000.-, Ka. 4.37
W. 642.000.-, Ka. 4.37
W. 645.000.-, Ka. 4.37
W. 648.000.-, Ka. 4.37
W. 651.000.-, Ka. 4.37
W. 654.000.-, Ka. 4.37
W. 657.000.-, Ka. 4.37
W. 660.000.-, Ka. 4.37
W. 663.000.-, Ka. 4.37
W. 666.000.-, Ka. 4.37
W. 669.000.-, Ka. 4.37
W. 672.000.-, Ka. 4.37
W. 675.000.-, Ka. 4.37
W. 678.000.-, Ka. 4.37
W. 681.000.-, Ka. 4.37
W. 684.000.-, Ka. 4.37
W. 687.000.-, Ka. 4.37
W. 690.000.-, Ka. 4.37
W. 693.000.-, Ka. 4.37
W. 696.000.-, Ka. 4.37
W. 699.000.-, Ka. 4.37
W. 702.000.-, Ka. 4.37
W. 705.000.-, Ka. 4.37
W. 708.000.-, Ka. 4.37
W. 711.000.-, Ka. 4.37
W. 714.000.-, Ka. 4.37
W. 717.000.-, Ka. 4.37
W. 720.000.-, Ka. 4.37
W. 723.000.-, Ka. 4.37
W. 726.000.-, Ka. 4.37
W. 729.000.-, Ka. 4.37
W. 732.000.-, Ka. 4.37
W. 735.000.-, Ka. 4.37
W. 738.000.-, Ka. 4.37
W. 741.000.-, Ka. 4.37
W. 744.000.-, Ka. 4.37
W. 747.000.-, Ka. 4.37
W. 750.000.-, Ka. 4.37
W. 753.000.-, Ka. 4.37
W. 756.000.-, Ka. 4.37
W. 759.000.-, Ka. 4.37
W. 762.000.-, Ka. 4.37
W. 765.000.-, Ka. 4.37
W. 768.000.-, Ka. 4.37
W. 771.000.-, Ka. 4.37
W. 774.000.-, Ka. 4.37
W. 777.000.-, Ka. 4.37
W. 780.000.-, Ka. 4.37
W. 783.000.-, Ka. 4.37
W. 786.000.-, Ka. 4.37
W. 789.000.-, Ka. 4.37
W. 792.000.-, Ka. 4.37
W. 795.000.-, Ka. 4.37
W. 798.000.-, Ka. 4.37
W. 801.000.-, Ka. 4.37
W. 804.000.-, Ka. 4.37
W. 807.000.-, Ka. 4.37
W. 810.000.-, Ka. 4.37
W. 813.000.-, Ka. 4.37
W. 816.000.-, Ka. 4.37
W. 819.000.-, Ka. 4.37
W. 822.000.-, Ka. 4.37
W. 825.000.-, Ka. 4.37
W. 828.000.-, Ka. 4.37
W. 831.000.-, Ka. 4.37
W. 834.000.-, Ka. 4.37
W. 837.000.-, Ka. 4.37
W. 840.000.-, Ka. 4.37
W. 843.000.-, Ka. 4.37
W. 846.000.-, Ka. 4.37
W. 849.000.-, Ka. 4.37
W. 852.000.-, Ka. 4.37
W. 855.000.-, Ka. 4.37
W. 858.000.-, Ka. 4.37
W. 861.000.-, Ka. 4.37
W. 864.000.-, Ka. 4.37
W. 867.000.-, Ka. 4.37
W. 870.000.-, Ka. 4.37
W. 873.000.-, Ka. 4.37
W. 876.000.-, Ka. 4.37
W. 879.000.-, Ka. 4.37
W. 882.000.-, Ka. 4.37
W. 885.000.-, Ka. 4.37
W. 888.000.-, Ka. 4.37
W. 891.000.-, Ka. 4.37
W. 894.000.-, Ka. 4.37
W. 897.000.-, Ka. 4.37
W. 900.000.-, Ka. 4.37
W. 903.000.-, Ka. 4.37
W. 906.000.-, Ka. 4.37
W. 909.000.-, Ka. 4.37
W. 912.000.-, Ka. 4.37
W. 915.000.-, Ka. 4.37
W. 918.000.-, Ka. 4.37
W. 921.000.-, Ka. 4.37
W. 924.000.-, Ka. 4.37
W. 927.000.-, Ka. 4.37
W. 930.000.-, Ka. 4.37
W. 933.000.-, Ka. 4.37
W. 936.000.-, Ka. 4.37
W. 939.000.-, Ka. 4.37
W. 942.000.-, Ka. 4.37
W. 945.000.-, Ka. 4.37
W. 948.000.-, Ka. 4.37
W. 951.000.-, Ka. 4.37
W. 954.000.-, Ka. 4.37
W. 957.000.-, Ka. 4.37
W. 960.000.-, Ka. 4.37
W. 963.000.-, Ka. 4.37
W. 966.000.-, Ka. 4.37
W. 969.000.-, Ka. 4.37
W. 972.000.-, Ka. 4.37
W. 975.000.-, Ka. 4.37
W. 978.000.-, Ka. 4.37
W. 981.000.-, Ka. 4.37
W. 984.000.-, Ka. 4.37
W. 987.000.-, Ka. 4.37
W. 990.000.-, Ka. 4.37
W. 993.000.-, Ka. 4.37
W. 996.000.-, Ka. 4.37
W. 999.000.-, Ka. 4.37
W. 1002.000.-, Ka. 4.37
W. 1005.000.-, Ka. 4.37
W. 1008.000.-, Ka. 4.37
W. 1011.000.-, Ka. 4.37
W. 1014.000.-, Ka. 4.37
W. 1017.000.-, Ka. 4.37
W. 1020.000.-, Ka. 4.37
W. 1023.000.-, Ka. 4.37
W. 1026.000.-, Ka. 4.37
W. 1029.000.-, Ka. 4.37
W. 1032.000.-, Ka. 4.37
W. 1035.000.-, Ka. 4.37
W. 1038.000.-, Ka. 4.37
W. 1041.000.-, Ka. 4.37
W. 1044.000.-, Ka. 4.37
W. 1047.000.-, Ka. 4.37
W. 1050.000.-, Ka. 4.37
W. 1053.000.-, Ka. 4.37
W. 1056.000.-, Ka. 4.37
W. 1059.000.-, Ka. 4.37
W. 1062.000.-, Ka. 4.37
W. 1065.000.-, Ka. 4.37
W. 1068.000.-, Ka. 4.37
W. 1071.000.-, Ka. 4.37
W. 1074.000.-, Ka. 4.37
W. 1077.000.-, Ka. 4.37
W. 1080.000.-, Ka. 4.37
W. 1083.000.-, Ka. 4.37
W. 1086.000.-, Ka. 4.37
W. 1089.000.-, Ka. 4.37
W. 1092.000.-, Ka. 4.37
W. 1095.000.-, Ka. 4.37
W. 1098.000.-, Ka. 4.37
W. 1101.000.-, Ka. 4.37
W. 1104.000.-, Ka. 4.37
W. 1107.000.-, Ka. 4.37
W. 1110.000.-, Ka. 4.37
W. 1113.000.-, Ka. 4.37
W. 1116.000.-, Ka. 4.37
W. 1119.000.-, Ka. 4.37
W. 1122.000.-, Ka. 4.37
W. 1125.000.-, Ka. 4.37
W. 1128.000.-, Ka. 4.37
W. 1131.000.-, Ka. 4.37
W. 1134.000.-, Ka. 4.37
W. 1137.000.-, Ka. 4.37
W. 1140.000.-, Ka. 4.37
W. 1143.000.-, Ka. 4.37
W. 1146.000.-, Ka. 4.37
W. 1149.000.-, Ka. 4.37
W. 1152.000.-, Ka. 4.37
W. 1155.000.-, Ka. 4.37
W. 1158.000.-, Ka. 4.37
W. 1161.000.-, Ka. 4.37
W. 1164.000.-, Ka. 4.37
W. 1167.000.-, Ka. 4.37
W. 1170.000.-, Ka. 4.37
W. 1173.000.-, Ka. 4.37
W. 1176.000.-, Ka. 4.37
W. 1179.000.-, Ka. 4.37
W. 1182.000.-, Ka. 4.37
W. 1185.000.-, Ka. 4.37
W. 1188.000.-, Ka. 4.37
W. 1191.000.-, Ka. 4.37
W. 1194.000.-, Ka. 4.37
W. 1197.000.-, Ka. 4.37
W. 1200.000.-, Ka. 4.37
W. 1203.000.-, Ka. 4.37
W. 1206.000.-, Ka. 4.37
W. 1209.000.-, Ka. 4.37
W. 1212.000.-, Ka. 4.37
W. 1215.000.-, Ka. 4.37
W. 1218.000.-, Ka. 4.37
W. 1221.000.-, Ka. 4.37
W. 1224.000.-, Ka. 4.37
W. 1227.000.-, Ka. 4.37
W. 1230.000.-, Ka. 4.37
W. 1233.000.-, Ka. 4.37
W. 1236.000.-, Ka. 4.37
W. 1239.000.-, Ka. 4.37
W. 1242.000.-, Ka. 4.37
W. 1245.000.-, Ka. 4.37
W. 1248.000.-, Ka. 4.37
W. 1251.000.-, Ka. 4.37
W. 1254.000.-, Ka. 4.37
W. 1257.000.-, Ka. 4.37
W. 1260.000.-, Ka. 4.37
W. 1263.000.-, Ka. 4.37
W. 1266.000.-, Ka. 4.37
W. 1269.000.-, Ka. 4.37
W. 1272.000.-, Ka. 4.37
W. 1275.000.-, Ka. 4.37
W. 1278.000.-, Ka. 4.37
W. 1281.000.-, Ka. 4.37
W. 1284.000.-, Ka. 4.37
W. 1287.000.-, Ka. 4.37
W. 1290.000.-, Ka. 4.37
W. 1293.000.-, Ka. 4.37
W. 1296.000.-, Ka. 4.37
W. 1299.000.-, Ka. 4.37
W. 1302.000.-, Ka. 4.37
W. 1305.000.-, Ka. 4.37
W. 1308.000.-, Ka. 4.37
W. 1311.000.-, Ka. 4.37
W. 1314.000.-, Ka. 4.37
W. 1317.000.-, Ka. 4.37
W. 1320.000.-, Ka. 4.37
W. 1323.000.-, Ka. 4.37
W. 1326.000.-, Ka. 4.37
W. 1329.000.-, Ka. 4.37
W. 1332.000.-, Ka. 4.37
W. 1335.000.-, Ka. 4.37
W. 1338.000.-, Ka. 4.37
W. 1341.000.-, Ka. 4.37
W. 1344.000.-, Ka. 4.37
W. 1347.000.-, Ka. 4.37
W. 1350.000.-, Ka. 4.37
W. 1353.000.-, Ka. 4.37
W. 1356.000.-, Ka. 4.37
W. 1359.000.-, Ka. 4.37
W. 1362.000.-, Ka. 4.37
W. 1365.000.-, Ka. 4.37
W. 1368.000.-, Ka. 4.37
W. 1371.000.-, Ka. 4.37
W. 1374.000.-, Ka. 4.37
W. 1377.000.-, Ka. 4.37
W. 1380.000.-, Ka. 4.37
W. 1383.000.-, Ka. 4.37
W. 1386.000.-, Ka. 4.37
W. 1389.000.-, Ka. 4.37
W. 1392.000.-, Ka. 4.37
W. 1395.000.-, Ka. 4.37
W. 1398.000.-, Ka. 4.37
W. 1401.000.-, Ka. 4.37
W. 1404.000.-, Ka. 4.37
W. 1407.000.-, Ka. 4.37
W. 1410.000.-, Ka. 4.37
W. 1413.000.-, Ka. 4.37
W. 1416.000.-, Ka. 4.37
W. 1419.000.-, Ka. 4.37
W. 1422.000.-, Ka. 4.37
W. 1425.000.-, Ka. 4.37
W. 1428.000.-, Ka. 4.37
W. 1431.000.-, Ka. 4.37
W. 1434.000.-, Ka. 4.37
W. 1437.000.-, Ka. 4.37
W. 1440.000.-, Ka. 4.37
W. 1443.000.-, Ka. 4.37
W. 1446.000.-, Ka. 4.37
W. 1449.000.-, Ka. 4.37
W. 1452.000.-, Ka. 4.37
W. 1455.000.-, Ka. 4.37
W. 1458.000.-, Ka. 4.37
W. 1461.000.-, Ka. 4.37
W. 1464.000.-, Ka. 4.37
W. 1467.000.-, Ka. 4.37
W. 1470.000.-, Ka. 4.37
W. 1473.000.-, Ka. 4.37
W. 1476.000.-, Ka. 4.37
W. 1479.000.-, Ka. 4.37
W. 1482.000.-, Ka. 4.37
W. 1485.000.-, Ka. 4.37
W. 1488.000.-, Ka. 4.37
W. 1491.000.-, Ka. 4.37
W. 1494.000.-, Ka. 4.37
W. 1497.000.-, Ka. 4.37
W. 1500.000.-, Ka. 4.37
W. 1503.000.-, Ka. 4.37
W. 1506.000.-, Ka. 4.37
W. 1509.000.-, Ka. 4.37
W. 1512.000.-, Ka. 4.37
W. 1515.000.-, Ka. 4.37
W. 1518.000.-, Ka. 4.37
W.



Schlehdorf-Sag-Pistole (D.R.P.)
Ideale Verteidigung.
Waffen, verborgen. Luxus-Modell Nr. 12000— mit Patronen-Porto extra.
Für Einzelne, Selbst-Verteidigung, Fern-ge-
F. Danziger, Ad. S. Berlin & W. 2.

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
Beste Kurenfolge.



Unreines Blut
Ist der Träger der meisten Krankheiten. Hautausschläge, Pielik, Flechten, Nervenleiden, Rheumatismus, viele Frauenleiden und noch eine lange Reihe Krankheiten, verschwinden meistens nach einer gründlichen Blutreinigungskur. Unser **Herbaria-Biotenkur** und **Entgiftungstee** ergibt gründlich Blut und Haut und führt durch den Urin oft ganze Flocken fauler Stoffe aus dem Körper. Wie ausgebrochen geht man aus einer solchen Kur hervor. Eine jährliche, gründliche Blutreinigungskur ist für jedermann unentbehrlich, der gesund bleiben will. Paket 600.— Mk. (Kor. 16 Pakete). Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, worauf Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt. Fräulein freibleibend. Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen



Magenleiden befreit!
Dankeschreiben! Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst ihren Tee probieren. Ich habe das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte nichts schaffen und nichts essen. Seit ich Ihren Tee trinke, habe ich keine Schmerzen mehr, kann schlafen und essen, was kommt, bin wie ausgebrochen, empfehle Sie überall. Verdauung wieder fast normal. So schreibt Frau Sophie Greiner, Gläshütten, über unsern echten **Herbaria-Alpenkräuter-Magenlee**. Viele absolute Dankeschreiben. Vorzug: Mittel bei Magen-schwäche, Krämpfen, Schmerzen, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darm-leiden usw. Paket 600.— Mk. (Kor. 16 Pakete).



Bequeme Entgiftung!
Was hat man nicht schon alles versucht, um die Verrücktheiten von ihrem ungesunden und ungesunden Fett zu befreien? Da werden Kuren in Karls- und Marienbad gemacht, aber leider mit dem Ergebnis, dass bald nach der Rückkehr die Verrücktheiten verlorenen 20 Pfund, durch weitere 40 Pfund ersetzt sind. Und doch gibt es für alle ein bequemes Mittel, schlank zu werden. Dies ist der bewährte **Herbaria-Entgiftungstee**, welcher höchst gesundheitsfördernd wirkt, ohne unangenehm abzuheben. Krenzt jede Badeskur bei weit besserer Wirkung, was viele Dankeschreiben bestätigen. Paket 800.— Mark (Kor. 3-4 Pakete).

Der kalten Witterung Wirkungen sind erfolgreich zu bekämpfen durch
ROSMAROL-SALBE

ein neues, prompt und sicher wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus!**
PERNIONIN-SALBE //
PERNIONIN-TABLETTEN
Neue vorzügliche Mittel gegen die verschiedenartigen Frostschädigungen Frostballen etc. : :
/// Zu haben in den Apotheken. ///
Prospekte durch

Chemische Fabrik Krewel & Co., Act.-Ges., Köln a. Rh. 29.



Nervenschwäche

Nerven- & Gedächtnis, Nervosität, die als Schlaflosigkeit, Denkfähigkeit, Zerstreuung, Appetit- und Lebensverderb, Angst, ein Zwangszustand, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. bilden, verliert. Praktisch Mr. & Mrs. K. v. M. 30.—, über eine neue bahnbrechende Pflanze, überbrachte Erträge in wenigen Tagen u. Wochen. Taglich kugelförmige Ankeren (Divigia G. m. H. Cassel 35).

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplissimus beziehen zu wollen.



Der rauhhaarige Halali
extra leichter Sommerhut!
die rauh haarige des Halali Halali schürzen, in der Hand in Kinn-
Bu. Van-Nuon- u. Watter
Nachste Herangehens an es
tragen in Halali-Comp. m. B. H.
Moselstraße 4, Frankfurt a. M. 1.



Der wünschenswerte Einfluß der methodischen Creme Mouson-Maisson auf den ganzen Körper ist von Tausenden von Frauen erkannt.

Creme Mouson heilt raue, rissige Haut fast augenblicklich, schafft einen gleichmäßig schönen, weichen Teint und verleiht dadurch jugendliches Aussehen.

Eine angenehme Begabe bildet die feine, dezente, jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung. Creme Mouson reibt sich unschwer in die Haut ein und ist daher zu jeder Zeit anwendbar.

CREME MOUSON

FABRIKANTEN J.C. MOUSON & CO. GEGR. 1898 IN FRANKFURT A. M.

Literarum causa

Früher verliehen die Fürsten Kommerzienratstitel, um „hochberühmte Spenden“ für die Allgemeinheit zu belohnen. Neuerdings kann man keine Zeitung

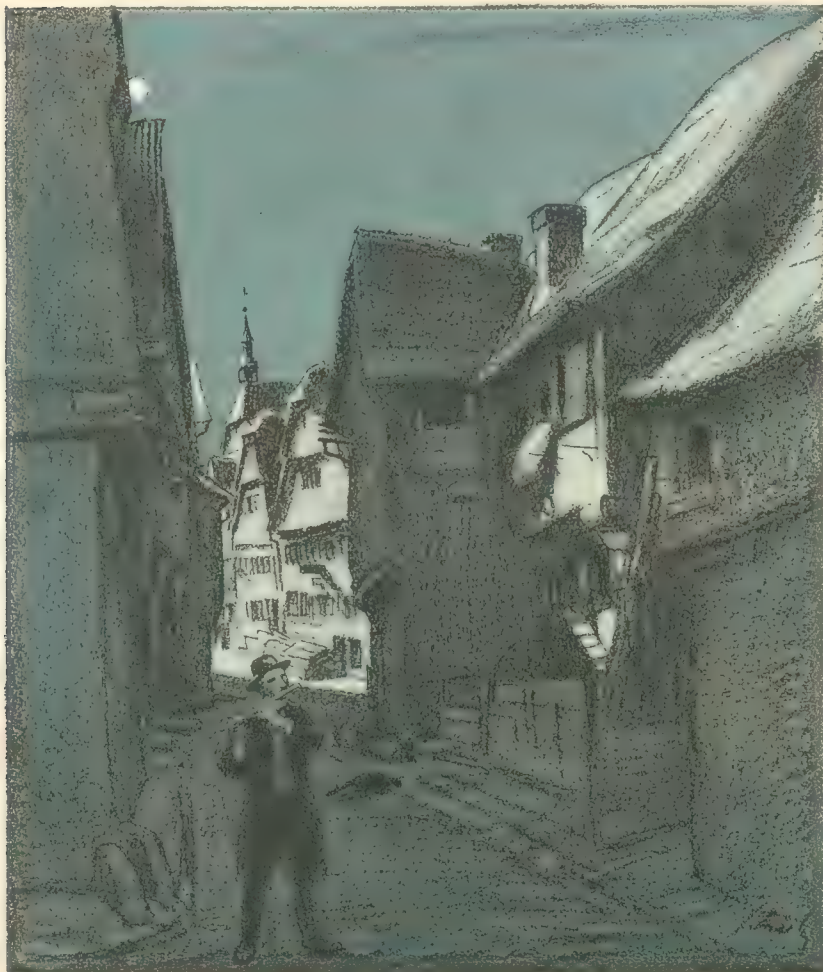
ausschlagen, ohne den Namen eines Kommerzienrates zu lesen, der von einer Hochschule zum Doktor honoris causa ernannt ist; wahrscheinlich um gleiches Verdienste willen, denen er auch den Ratstitel verdankt. Die Folge ist, daß der Dokortitel in den

Verdacht der Wohlhabenheit bringt. Um diesem Verdachte und daraus folgenden Bettelbetelen vorzubeugen, hat eine Gruppe angesehenen Akademiker beschlossen, ihrem Doktorgrade die Bezeichnung literarum causa beizufügen.

H. P.

Maiennacht

Zeichnung von Wilhelm Schaul



Der Mondschein in die Gassen fällt,
Wie alle Schatten sind erhellt.
Von Blütenbäumen kommt der Duft
Fernher gewandert durch die Luft.

Und laut und lauter stundenlang
Erklinget Nachtigallgesang,
Auch einer Flöte sanfter Ton
Wirbt da um stillen Liebeslohn.

Wilhelm Schaul



„Paß — hier haben die Franzosen wieder ihre Korbreizen gebüängt!“

Im Wonnemond

Komm', entschlage dich des Nasenbohrers, das so selten süße Gerüche trägt. Bist' dich lieber nach den Kindern Florens, die der Mal ans Licht zu locken pflegt.

Statt den forgenvollen Schritt zu lenken nach der Bank, wo dumpy die Altie gärt, wandle zu den grünnumlaubten Bänken, wo die Chloë gern Kredit gewöhrt.

Laß die Weisheit, laß die Kurzerichte, sonst bist du für ewig angeschmiert. Es genügt, wenn die Naturgeschichte Dich als homo sapiens rubrigiert.

Katalofo

Vom Tage

Wenn auch die Wachstumsbewegungen den Banken gleiche Freiheit lassen wie den Bandwurm, so suchen jene doch eine Erhöhung des Zinsfußes über 400 v. H. jährlich zu vermeiden. Sie haben daher ein System von Provisionen, Bonifikationen, Umschlagvergütungen erfunden, das den Kunden mindestens in Höhe der Zinsen belästigt. Außerdem berechnen sie Porto, Depeschen, Papier, Tinte und eine Gebühr für die Mäße der Buchung — damit gehen sie über den Brauch selbst der Steuerbehörden hinaus. Außerdem findet sich in der Jahresabrechnung ein Spesenposten „Verschiedenes“, das sind nicht entstandene Spesen. Da aber das alles noch nicht ausreicht, um die vielen Neubauten und Filialeinschaltungen im laufenden Geschäftsjahre auf Null abzuschieben, so sind Erhöhungen im Gange, die kommenden Zulagen für die Beamtengehälter unmittelbar den Kunden aufzuerlegen. Im Kreise der Bankbeamten

soll noch Absehung dagegen bestehen . . . vom Publikum wird kein Widerstand besorgt; seine Schatzkammer ist erprobt. H. P.

Solidität

Was ist wertbeständiger als Gold und Auslandsdevisen? — Allgauer Molkereiprodukte. Das einzige Geschäft, das nicht in Spekulation entartet ist: Man der Dollar steigen oder fallen, mag er stillstehen oder sich im Gellopp bewegen — Butter und Käse gehen gleichmäßig, unbefristet nach oben. H. P.

Quid pro quo

„Ein Seelenaufschwung tut uns not, daß unser Wesen sich verjünge . . .“ Ein Seelen-? Ach, du lieber Gott! Ich sehe nichts als Bauchaufschwänge. O.

Selbstschuß

Das Gleichwort sagt: Selbst ist der Mann.
Ein jeder schützt sich, wie er kann.
Es schützt Verein sich vor Verein —
ein jeder muß im Selbstschuß sein.
Nichts kann uns künftig mehr bedrohen —
höchstens die andre Organisation. —

Trüm

Vom Tage

In Tausen ist das Langweilich „gemildert“ bzw.
aufgehoben worden aus wirtschaftlichen Gründen,
wie es heißt. Selbstverständlich sind es wirtschaft-
liche Gründe.
Es wäre ja auch merkwürdig, wenn man harm-
lose Bolzer und andere Formen der Drehtant-
keit dort noch länger verbieten wollte, wo man
die ökonomischen Kriegstänze so liebevoll betreut und
wo so ungelenk auf alles geprüffelt wird. O.

Antworten des Simplificissimus

Frage: Warum hat man für die zahlreichen
russischen Kaufleute, die sich seit langem in Deutsch-
land und insbesondere in Berlin aufhalten, noch

immer keinen Versammlungsort gebaut? Die
deutsch-russischen Verbindungen müssen ihre Sitzungen
und Nachttagabende in allen möglichen obliquen,
räumlich ganz unzulänglichen Lokalen, statt in
einem eigenen Gebäude abhalten. Wann wird
dieser unrichtige Zustand, der ein Schen auf die
freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und
Sowjet-Rußland ist, sein Ende erreichen?

Meier, genannt Vereinsmeier.

Antwort: Selbstverständlich hat man in Berlin
längst daran gedacht, ein eigenes „Russenhaus“
zu bauen. Die Sache ist bisher nur an der Raum-
frage gescheitert. Es gibt in Berlin keine Bau-
stelle, die groß genug für einen Saal wäre, in
dem alle zurzeit in Berlin anhängigen russischen
Kaufleute Platz finden könnten. Allenfalls käme
der Königsplatz (Gebäude: 8 Delta) in Frage. Aber
man müßte dann die Siegesallee und das Bismarck-
denkmal abtragen, und dazu hat man sich bisher
unbegründeterweise noch nicht entschließen können.
Wie wenn nicht die Rücksicht auf den einzigen Freund,
den Deutschland heute in der Welt hat, über alle
kleinlichen Bedenken liegen müßte!

Frage: Bin ich verpflichtet, die acht Pfund Zucker,
die laut Zuckerkarte auf meine vierköpfige Familie

entfallen, zu kaufen und zu verbrauchen, und mache
ich mich strafbar, wenn ich nur drei oder vier Pfund
beziehe? Schmalhaus, Kenner.

Antwort: Strafbar im juristischen Sinne
machen Sie sich nicht. Aber wenn viele Leute so
handeln, wie Sie es beabsichtigen, geht der Zucker-
verbrauch zurück, die Preise sinken, und die für die
Zuckerindustrie so wohlthätige Einrichtung der Zucker-
karte verschleißt ihren Zweck. Moralisch ist es
also zu bezeichnen, wenn Sie sich Ihren Pflichten
als Zuckerverbraucher entziehen und so gegen die
Interessen einer der bedeutendsten deutschen Indu-
strien verstoßen.

Reander

So ist das Leben

Mutter spricht zu Vatern: diesen

Marxismus kann ich nicht ertragen!

Vater ruft ihr nach: Drosseln!

Schweltel Käse! soll man sie lassen!

Mutter, nach bedrücktem Schmelgen:

Sollen wir unsre noch behalten?

Vater muß die Hände falten:

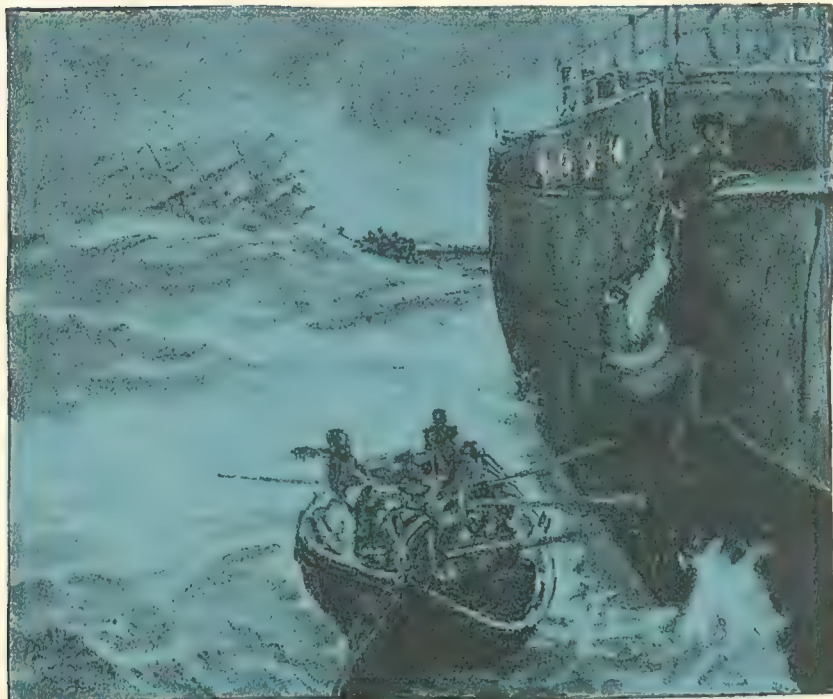
Laß sie man erst richtig reigen!

Emmamiel

Das europäische Wetterloch

(Zeichnung vom O. Schilling)





Ein deutscher Fischdampfer rettet englische Schiffbrüchige



und wird dafür im Hafen von Gelmoby mit Steinen beworfen.

SIMPLICISSIMUS

Seitengeld monatlich 3000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abdruckpreis monatlich 3000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Ketter Stresemann

(Rust. Heide)



„Er schaut nach rechts, er schaut nach links — er wird mich retten!“

Wie die Alten fungen

(Fortsetzung von Max Hacht)

Übergewicht

Es stand nach einem Schiffsantriebsmanne
Eine Pfeifenkappe auf dem Hertergernde.
Ein Wälschisch betrachtete sie bange,
Verach sie dann lange.
Nicht sie für ungesund,
Viel alle Achtung und Eust aus dem Leibe,
Sente sich auf die Wälschische
Und las — nach unten schielend — verwundert:
Die Waage zeigte aber hundert. *Josephine Ringelzug*

Das blutende Pferd

Leipziger Lokalbericht
von Ernst John

Es ist ein uraltes Privilegium durchgehender
Drohtenkäule, sich in Glaswaren-Schaukasten
zu legen.
Wo mehr der Humorist, dessen schädliches Ver-
nicht hundert Drostzeiten lang aufsehierte, wenn
es ein glühendes Drohtenkopfer inmitten eines
Meiniger Drostzeitenverses liegen sieht.

In einer der letzten Drostzeiten hätte ich Gelegen-
heit gehabt, eine kumeliche Geschichte über „Das Pferd
im Schaukasten“ zu schreiben. Eine alte Fuch-
stute hatte sich in den müden Schädel gesetzt, vor
seiner nahe bevorstehenden Drostzeit in Cor-
beck-Nähen noch einmal das blühende Leben zu
genießen. Es begann also sich aus seinem leib-
lichen Zetteltrick in leblosere Zempel zu ver-
setzen, wachte nicht im geringsten, besorgten
Näherungen seines Drostzeitern und landete bei
der nächsten kühnen Kurve im Schaukasten der
filma Schutten, Haus- und Käfigerdrück.
Es gab einen schauerlichen Krach, Suppenstiller,
Ermessensförmigen Drostzeitern, Schmutzige schütteln
auf und schauamen bald in einer Mut-
schlappend, doch unversichert, kugelten das arme
Ferkeln aus dem blühenden Blutbad und hielten
es auf die Straße. Es mußte sehr viel an ihm
kaputt sein, denn die Straße färbte sich immer
röter.

Damen in glänzenden Goldtäfelchen, Setzen in
hellgelben Camaschen stochten um die Unglück-
stelle herum.

Wilde und Gocktals geben fabelhaften Mut. In
der bekannten Färbung: „Zinnberg nachts zwei
Uhr ist man ganz Bitter, ganz Bitter.“
„Eja“, seufzte er gefäßvoll eine junge Dame,
„wer nicht hören will, muß fühlen.“
„Nimm die Zellschüssel, Mädel.“ Das gombd
dram, vornehm durchgehend“ seufzte ein Gent.
Das Pferd wendete traurig seinen Kopf nach der
rechten Seite, aus der ein warmer Strahl quergelte.
„Der Schinder gehd droff!“ heulte ein Drohten-
käufer selb.

„Geh“, meinte ein Kollege, „was denkst, wieviel
daß je ein Pferd Blut habd? Mm—des—teno
sehm Cemer voll!“
„Stehn Cemer!“ Sach doch glet laßst! Du
Glaswaren, keine wue Cemer voll habd je e
Ferd!“

„Deste drüber, drauffen und schnell in die
Dreiermündel reiten, es es reiten“, schlug ein
alter Herr mit der Dreiermündel unter dem Arm vor.
„Ja, da sehen Es sich nur mal droff, aber halten
Es sich gut am Schwanz fest“, spötelten die
Kollekten.

Ein ungenutzter Berliner kam, „Ja, was ist
denn hier los?“ Gott, o Gott! Sehr — leibster
Fuch—likam, der Pferd, der Pferd (schreit in Stall
rinn) „Achtzehn Eier? Da leibst in Stall!“
„Meinlich! Meinlich! Meinlich!“

„Vat der Pferd aber ein traure Begräbnis“, murmelte
der Berliner beim Anblick der vielen blauen
Kadpfe.

Ein Lauffächer aus dem Zuschauerkreise zog den
Kopf aus der Menge, die Dreiermündel in die Höhe
und fing an zu verblinden. Ob einer etwas hätte
hätte?

„Du, Paula, halde Fehd?“

„Für was Fehd?“

„Für Fehd?“

„Nez, ich habes ger Fehd. Wo solln frisch mordens
am dreie Fehd herkommen?“

Endlich kam die Feuerwehr. Mit der Rettungs-
leiter. Bewundernde Beschauer: „Wai ich piepte
wollt?“ — „Ahr seid wohl hakenwollt? Habd
denn doch die Rauchmarken mid?“

Der Völschug verdrubte sich eilgig.
Dann kam des Transportsauto, und das Pferd wurde
eingeladen.

Noch lange umfanden Passanten den großen Blut-
fleck mit nicht löschlichem Begehren.
„Schob“, schämte sich ein Hühnerpomp, „Daß mir
wer auch immer je schädd gemmt, wo uns
Interlandes bafsthen habd...“



„Frühe ist wie sein Dürer. Der liegt noch immer unten, wenn im Stadtrat Keiserer ist.“

Im Zeichen des Verfalls

Von Peter Scher

Vor der alten Herren zum Stat übergingen.
Kamen sie noch auf die neuesten Tagesereignisse zu
sprechen.

Der alte Herr von Eitelkow erwähnte den Fall
eines Dichters, der zu seinem sechzigsten Geburtstag
vom Präsidenten mit der Republik mit einer Ehrenkette
und einem Handküssen bedacht worden war.

„Unglaublich — wo wie's so die haben —“, wollte
da der etwas scholastische Steuerat Bedelle gleich
losmeitern; aber der von Eitelkow mochte eine
abwärtende Handbewegung und sagte: „Können Sie
man, Bedelle — die paar Reiten — da kann sich
der Mann kaum einen Anzug für leisten. Es sel
ihm segnend, Mein, das ist es sich — mich meumt
viel mehr, daß ich der — es — der Präsident so
selbst präsentiert. Oder hat vielleicht einer von
uns 'ne Ahnung, wer und was 'n Dichter ist?“

Alle sahen sich betroffen an. Bedelle murmelte
etwas von Schillers Vöde, ohne jedoch nähere
Aufschlüsse geben zu können, und der alte von
Eitelkow, nachdem er getrunken und seinen weißen
Schmuckbart abgerieben hatte, sah mit vergnügtem
Grinsen auf die ratlosen alten Herren und läch-
telte fort: „Dichter — jensü — muß wohl auch sein.“

„Nabe prinzipiell nicht legen, wenn auch wohl nicht
für — aber wenn ich so was lese: Der Präsident
gratuliert dem Dichter K. zum Geburtstag und so —
denn hab' ich jensü Scholastiker, meine Herren!“

Die anderen nickten nur schwermütig; aber Bedelle,
der jenseitigen durch beneidungswürdigen Eitelern auf
einen Punkt Anzeichen einer verfallenen geistigen
Fähigkeit hinlegen hatte, bemerkte auf einmal
mit unmerklichem Lächeln: „Es soll der Dichter
mit dem König gesü!“

„Ja ja, ja ja“, sagte der alte Eitelkow gutmütig.
„Sie sin' 'n teglomer. Wai, Bedelle, Wahr-
scheinlich schmeißt Ihnen Major Lauff vor —
aber lassen wir das hinten. Lieber nicht! Was ich
diesem anführen möchte, das ist dieses: Hat
einer der Herren schon mal den Namen Fontane
gehört?“

Alle vernicelten sich mühsam, und von Eitelkow
fuhr fort: „Ja leben Sie, der Mann war auch ein
Dichter. Hat aber die Markt und die nächsten
Jahre jelschirt — besonders aber die Junter. Und
wie er auch mal so 'ne Art Geburtstagsfeier hatte,
da hat man sich jelschirt, so werden die Junter
anreiten und so was wie 'ne Traktationsfeier
machen.“

„Und wie war's?“ fragten die alten Herren neu-
gierig.

„Nah die Bohnen“, sagte der alte von Eitelkow —
„ich einer in bejahren. Wai, auch gut so. Denn
wissen Sie, was ich abspielte, als es so jelmlich
feststand, daß keiner kommen würde? Da sagte der
Dichter Fontane zu dem Herrn, der neben ihm
Rande: „Kommen Sie, Cohn!“ und ging mit Cohn
hinren.“

„Da hä hä hä“, knatterten da die alten Herren mit
einer Lachsalbe los; aber der von Eitelkow wendete
wieder mit der Hand ab und sagte: „Es soll ja
prima sein, was der Dichter Fontane über uns
Junter jelschrieben hat, — soll sein; ich persönlich
habe nichts davon gelesen, und ich hab' auch nie
einen solchen Junter gekannt, der was davon ge-
lesen hätte. Schönlicher ist mir jut — ne ne!“

Durch das Jergentall sin' nie jroß jensü'n. Schwamm
drüber. Aber was ich sagen möchte: Eine Kellerng,
die weiß, wer und was 'n Dichter ist und die das
obendrein auch noch öffentlich zu Schau trägt —
proß Maßigkeit, meine Herren, proß Maßigkeit —
da stimmt was nicht!“

Im Frühling

(Zeichnung von D. Galtmann)



Bin durch die Wiesen 'gangen,
ein Sträußel wollt' ich holen.
Nun glühen mir die Wangen,
nun brennen mir die Sohlen.

Das Dorf — wie weit da hinten!
Der ferne See so nahel!
Ich möcht' ein Wunder finden
und weiß nicht, wo ich's fahel.

Ich möcht' ins Blaue schweifen
— o Himmel ohne Endel —
und nach den Wolken greifen ...
Wie schwer sind meine Hände!

Dr. Duldig



„Ich hatte nie an Ausländer. Ich habe keine Lust, mit der Mack reise auf und ab zu hupfen.“

Grünevald

Grüner Sand und grauer Seen Rücken,
Und weiße Wälder, die grünlich sein,
Und Sonnenlichter, die durch die Bäume
An Nadelstämme küssen und entfliehen —

Kamillen, Pflücken, Hunde, Kinderwagen,
Nüchternes Schreien mit geschwungenem Kraken
Zieh durch den Wald, darin das Auto knallt.

Und bausche Bürger, die beim Bierkat zeihen,
Vendernüchtern hingeworfen in fatten Gärten ...
Man wird vor Nüchternung stumm, man möchte sprechen:
O Gott, wie schön, wie schön bist du, Berlin!

Man sagt das Neueste. Zum blauen Himmel
Möchte das Genie, und schändliches Gewimmel
Von Butterbrotspapieren schmückt den Wald.

Dans Mirel Rijn



Curacao
weiss triple sec
Landauer & Macholl
HEILBRONN · GEGR. 1861

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Harnröhrenleiden (eigentlich u. veraltet), Weissflus, Syphilis, Mannschwäche, Keimherdabstörung, Alles daktes, Leiden kurz angeboren, Aufklärung, Broschüre M. 50.—, Porto extra.

Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H., Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 72, Sprechst. 10—1, 4—7.

Sein neues
Gesamt-Verzeichnis
verleitet an Interessenten
umsonst und postfrei
der Verlag von Libert
Rangen, München-19

Khasana's

köstlicher Hauch

gibt dem eleganten Kostüm den letzten Schliff. Nur KHASANA? — Ja! — weil es modernen Anforderungen entspricht, unaufdringlich, jedoch nachhaltig ist, sich weder unter Temperatur- noch Haut-einflüssen verändert und selbst bei Parfümgütern Anerkennung findet. Ein Tropfen bewahrt seinen Duft unvermindert eine Woche lang.

Die 10 Khasana-Erzeugnisse sind in den vielen tausend Geschäften erhältlich in denen KHASANA-Parfüm zu haben ist.

Dr. M. Albersheim
Frankfurt a. M. Gegr. 1892



Khasana

L. WOLFF ZIGARREN



SEIT 50 JAHREN BEVORZUGT

Das Kind im Manne

Als Schulknab ging er immer mit der Mappe; immer speltatelte er, und wenn der Lehrer nicht da war, nannte er die Kameraden Schulknopf und warf mit dem Zintenwäfler nach ihnen. Als Abgeordneter ging er noch genau so immer mit der Mappe; immer speltatelte er, nannte die Kollegen Schulknopf und warf mit dem Zintenwäfler nach ihnen. Aber es kümmerte ihn nicht mehr, ob der Präsdent da sei oder nicht.

Und darin kam denn doch zum Ausdruck, daß er mittlerweile erwachsen war.

Ein Kulturbild

Miß Georga Els, die als Vertreterin eines amerikanischen Hilfswerks in Polen tätig war, berichtet darüber: „Ich kam da in eine Stadt, wo fast jedes Haus schon braun erglänzte. Die Straße erweckte sich als etwas lebendig, und als ich nun weiter nachsahste, kam ich dahinter, daß sie eine Ladung Kokao und Kondensmilch von Amerika eingetroffen

war. Da aber den Eingeborenen diese Dinge unbekannt waren, glaubten sie es mit Hackstößen zu tun zu haben, mälchten sie und Reichen ihre Häuse damit an.“

Die menschenfreundliche Amerikanerin bemerkt dazu, es genüge offenbar nicht, den Polen Nahrungsmittel zukommen zu lassen, man müsse auch jemanden mitschicken, der ihnen über die Verwendung derselben die nötige Aufklärung erteilen werde lasse. — Und um diese Polarden die „Freiheit“ zu bringen, ist der noch viel menschenfreundlichere Mißer Wilson seinerzeit nach Paris gereist!

Der Dickhäuter

(Zeichnung von D. Wulfschön)



„I woach net, was b' Reut' nur woll'n — in Bayern hamma do geordnete Zustand'!“

Ein bayrischer Rebell

Selben sehn wir hier sich regen —
Winkeltief war nicht dagegen;
Ja, hier ist Rebellengegn
preuß'cher Schlappheit Heer gewor'n.

Teufel sagt man — das sind Knaben,
die noch Mark in Knochen haben,
so zum Beispiel jener Geiß,
der so froh auf Cuno schlämpt.

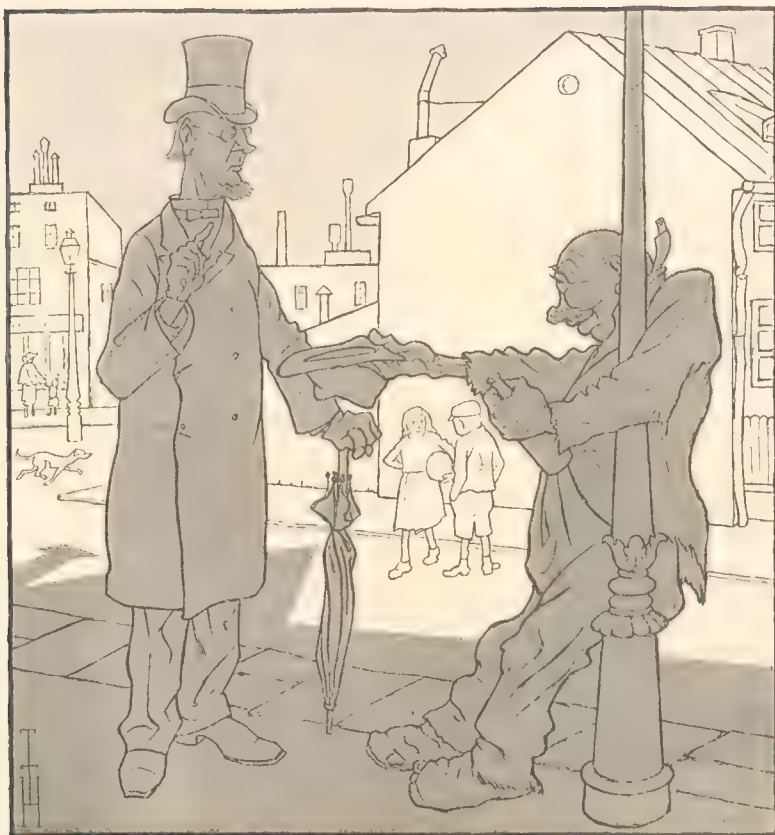
Wie er sich das bloß getraute —
hol das warr noch Manneslaute,
welche, stehend bei dem Glas,
jeder mit Erstaunen las.

Mancher schreib's ja im Aborte —
doch der bracht's in offene Worte,
und wenn auch wohl ziemlich hart,
zeigt es Kraft und zeigt es Mut.

Doch ein Held kommt rasch zu Schanden,
Dieser, vor Gericht geladen,
brachte ein Urteil herbei,
daß er leberleidend sei.

Vor Gericht sich aufzuregen
sei er nicht imstande wegen
starkem Arzeneigebrauch —
und an Durchfall leib' er auch.

Gesamte



„Sie sollten sich schämen! Mit so einem Schnaperausch zu betteln!“ — „Haben Sie schon mal gesehen, daß jemand mit einem Sekt-
tausch bettelt?“

Mai

Helmschute, wie zu einem Feil,
kommt der Flug in langen Zügen.
Vögel, die den Baum umfliegen,
suchen dort ihr altes Nest.

Himmelblau und wunderbar
schlägt die Sonne ihren Fächer
über gelegte Dächer,
und macht alles lichtklar.

Birken leuchten Silberlicht
aus dem Schatten dunkler Wälder.
Dort die Blume im Behälter
hebt zur Sonne das Gesicht.

Weiter draußen, vor dem Tor,
schwärmen sich die Gartenkäufer,
aus dem Büschel grüner Kiefer
lunt es weißblau hervor.

Volubis Pfand

Lieber Simplificissimus!

Im Schauspielhaus gibt man Gerhart Hauptmanns
„Hudemann Henschel“. Vor mir im Parkett sitzen
Mutter und Tochter, Familie Speiserich. Ihre
besondere Aufmerksamkeit gilt dem Hilschei! Fran-
ziska, dessen Dasein ihnen nicht ganz klar und einleuk-
tend ist. Nachdem sie im dritten Akt wieder auf der
Bühne erscheint, betrachtet die Mutter sie sehr ein-
gehend durch das Vorgehen und bemerkt entsetzt,
offenbar auch in guter Mahnung an die Tochter:
„Ja, vom ersten Akt bis jetzt hätte die Person doch
wirklich Zeit gehabt, die faußgroßen Wäcker in den
Stiefeln zu klopfen!“
Die Schaubühne als moralische Anstalt. . .

In einer früheren Landgemeinde sollte eine Fürsorge-
schwester angestellt werden, wogegen sich um der
erwachsenen Kosten willen lebhaftest Opposition er-
hob. Einer der Bauern erkundigte sich beim Bezirke-
arzt, was so eine Schwester denn eigentlich zu tun

habe, und wurde über ihre vielfältigen Obliegen-
heiten aufgeklärt. „Ja mei!“, sagte er, „das to-
do an oanzige Person gar net dermach'n!“ — „Dann
müßte man eben eventuell noch an eine Hilfskraft
denken.“ — „Eß san guat, Herr Bezirkarzt! Naa,
naa, do laß' ma dß G'schicht' scho' llaber, wia l'
altwei n'wen is — nacha gibst's doane Kß'n mei',
und b' Leut' hamm eabna Ruach na!“

Das junge Brautpaar sitzt allein im Zimmer. Da
kommt unversehens das eifßbürtige Schwesterchen
der Braut herein, erblickt sie, seht sich um und
ruft im hinausgehenden mit verächtlichem Ton: „Der
reine Schundromant!“

Parolen

Gegen Heger muß man stehen.
Gegen Schwächer muß man schwächen.
Gegen Gift macht Gift immun.
Schwerer schmeckt's, etwas süß zu tun.

Trum

Antworten des Simplicissimus

Frage: Nachdem vor längerer Zeit der kaufmännische Unterricht als neues Fach („Verkaufswirtschaftslehre“) Eingang an den deutschen Hochschulen gefunden hat, will man jetzt einen Schritt weitergehen und einen Hochstuhl für „Hauswirtschaftslehre“ errichten. Was halten Sie davon? Meinen Sie nicht auch, daß das Privatleben jedes einzelnen von uns sonstigen geachtet wird, wenn man die Führung des Haushalts zum Range einer Wissenschaft erhebt? Hedwig Eplgnase, Frauenrechtlerin, M. d. R.

Antwort: Wie legen eigentlich weniger Wert darauf, daß nach wissenschaftlichen Grundsätzen gekostet, gekostet und gekostet wird, als daß dies alles gut und — soweit das Kochen in Frage kommt — schmackhaft geschmeckt. Trotzdem wollen wir uns nicht ablehnend gegen die Neuerung verhalten; jedenfalls müssen wir zugeben, daß sie durchaus dem Zeitalter entspricht. Sollen Sie uns doch freundlichst bei Gelegenheit mit, welche Antastel für die Dozenten vorgegeben sind. Wie würden für den Lehrstuhl der Innenreinigung „Dr. Doe“ empfehlen, für die Kochkunde Dr. Kündel. Oder ist eine Unterteilung in Bratenkunde und Eierpfannkuchen vorsehen?

Frage: Empfehle mir, lieber Simplicissimus, wenn ich armer Polizeikommissar Dich befehle. Aber es

geht mir und meinen Berufsgenossen zu eideckelt. Die Leute tragen bei ihren milden Gaben der Gedächtnisstütze nicht Rechnung und spenden beständig eine Papiermasse. Aber was das Schlimmste ist: fast alle Städte haben uns armen Teufeln, die wir unter täglichem Druck unter dem Achsen und Enden unserer Dreieckelrifen müssen, eine hohe — Luftverschmutzung auferlegt. Ein Protest, den unser „Verband der Dreieckelrifen“ an den preussischen Landtag gerichtet hat, ist erfolglos geblieben. Natürlich! Unsere Interessen sind ja in keinem Reichs- oder Staatsamt vertreten. Warum gibt es in unserem Reichstag zwar einen Reichsanwalt für die höhere Kunst, aber keinen Dreieckelrifen? Können wir von einer demokratischen Regierung nicht verlangen, daß ein besonderes Ministerium oder wenigstens ein Staatssekretariat für uns errichtet wird? Auf eine mehr kommt es bei uns doch nicht an! Eindein, Dreieckelrifen!

Antwort: Wir können uns zwar ein Ministerium der Dampfmaschinen, aber kein Leinwand-Ministerium denken. Unserer Ansicht nach wäre für Ihre Zwecke eine „Kommission der Dreieckelrifen“ völlig ausreichend. Derartige Gremienvertretungen werden jetzt fast alle Berufsstände gebildet. Aber den einflussreichsten Instanzenweg wird Ihnen die Iohann erichtete „Preussische Zehnärzte-Kammer“, die Berlin, aber eine der neuen Apotheker-Kammern sicherlich gern Auskunft geben.

Frage: Die Studentenschaft in Berlin-Neukölln sollte von der vorgelegten Schutzbedeue entlassen werden, weil sie ihren Schützlingen das Buch „Arabische Liebesnächte“ zum Lesen gegeben hat. Ist das nicht unerhört? Wo soll denn die heranwachsende Jugend freizug aufgeführt werden, wenn nicht in der Schule? Der preussische Unterrichtsminister Borlig hat zwar bestimmt, daß die Entlassung zu unterbleiben habe, aber von einem Disziplinungsverfahren gegen die vergrößerten Schüler habe ich nichts gehört. Im Gegenteil, der Minister meinte, daß die Studentenschaft besser sich wirklich einen „pädagogischen Fehler“ habe zu Schulden kommen lassen. So geschah im Jahre 1921! Baldi Kienberg, Mitglied der 3. kommunikativen Internationalen.

Antwort: Sie müssen mit dem Minister und den Schülern nicht so streng ins Gericht gehen! Die Dichter sind eben ein wenig in vornehmlichen Dazustellen befangen und glauben, daß an unserer Jugend noch etwas verbrochen werden könne. Überlassen Sie es der Zeit, die Herren eines Besseren zu belehren.

Erzählung

„Gottes Finger steht dir schallend an der Wundschleife fest.“
— Wo ich bin, fand ich kein
nur die Finger seiner Pfaffen.

O.

Aus Langerweile

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



„Warum habt ihr den Hahn erschossen?“ — „Wir hatten gewettet, wer zuerst leiste.“



„Sie sind zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Das ist bei Ihrem hohen Alter keine zu lange Strafe.“

In schwerer Zeit

Müller, Ehrenmann und blicklich,
schrieb von Schulzen, er sei unerschrocken
oder deutsch gelangt ein Räuber und
jedemfalls ein Schweinehund.

Schulze, brausend auf und etwas bläulich,
gab die Klage ein beim Amtsgericht.
Eine unerquickliche Geschichte,
doch aus Ehrengedanken unerlässlich.

Die Verhandlung ging von hinten;
beide Schächten drohten zu ermannen,
als Herr Amtsgerichtsrat Frank
doch noch ein Vergleich gelang.

Müller gab zu Protokolle,
daß in Anbetracht der kühnen Zeiten
Schulzens Ehre keine Schwelgereiten,
sondern Reinigung erfordern sollte.

Schulze, als geübter Wesen,
übernahm die Hälfte aller Exzellen.
Gleiches Schicksal beugt sie nun darnieder,
und seit gestern grüßen sie sich wieder.

Peter Scher

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 3000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 3000 Mark

Verlegt von S. Fischer Verlag S. Fischer & Co., München

Die Vorbedingung

(Bildung von Wilhelm Schell)



„Es liegt bei Ihnen, daß ich den passiven Widerstand aufgebe. Nehmen Sie mir die Fesseln ab.“

ein schwarzgrauer Trottel mit albernem Supfgeschick! Er wird so lange betrügerisch Verhöhnungen auf eine Leistung geben, bis er den Zeitpunkt sich erschulden hat, ohne Leistung abzutreten. Damit Kadjanja wieder beginnen kann.

Da legt er abermals das Dasein an den Vorhang —, und die Mault, deren Bewegungen er sich nur halb und rücksichtslos pleierisch unachtsam angeeignet hatte, setzt ab. Bisher hat er keinen Laut von sich gegeben, aber nun leucht er nachdrücklich und abfällig, er scheint mit seinem demüthigen Zielgang fertig zu sein. — Hier hat jemand hinter dem Vorhang geküßt auf Zeichen für ihn, er solle nun verschwinden? Es kann auch so sein, denn er streift seine Schuhe von den Händen und an die Knie. Und er breitet sich so sehr dem Neuen Platz zu machen, daß er sich die Zeit nicht mehr nimmt, die

Schuhbänder zu binden. Mit fliegenden Entzeln springt er eilends für seine fünfzig Jahre über die Rampe in den Saal, daß es klappert. Er geht mitten durch den Raum, den schmalen Gang entlang zwischen den Stuhlreihen. Sein Blick ist über die Menschen weg auf den Ausgang gerichtet und fuchelt, denn das helle Licht aller brennenden Gaslampen fällt ihm in ein aschensfarbnes zellloses Gesicht.

„Der Stadtrat Albert Kestel“, sagt einer zu seinem Nachbarn. „Ist er verrückt geworden? Ich weiß seiner Schwäche Mitteilung machen. Im Nebenberuf tätig zu sein ist heute jedem erlaubt, aber die er Nebenberuf für einen Beamten.“

Da hängt auf einmal ein verflüchtiges Gesicht zwischen den Vorhangsläden der Bühne und flackert: Die Tänzerin Kadjanja sei fordern einem Herzschlag er-

legen, und das Publikum werde gebeten, sich zu entfernen.

Die große Kuppel des Saalsausgang steht schon offen, und jemand als einziger Klaffst dort in die Hände. Drei oder vier klappende Schilde sind es; aber es klingt eigentlich nicht wie Applaus, eher wie das Zuschlagen eines Käfigs. Tänzeln eines Kalbers.

Bevor man den Applaudierenden erreicht, geht er barsäufig, ohne sich Garderobe geben zu lassen, durch die Drehthür in die Winternacht hinaus. Es sei ganz gewißlich der Stadtrat Kestel gewesen, verschieren nun schon einige, und nachherlich: man müsse der vorgesetzten Behörde den Fall melden.

Aber der Stadtrat Kestel konnte nachweisen, an jenem Abend im „Blauen Kammlet“ von acht bis elf Uhr tanziert zu haben.

Marshall Foch revidiert Polen und die Tschechei

(Illustration von C. Schilling)



„Tun Sie Ihre Pflicht, meine Herren! Denken Sie an die vielen deutschen Milliarden, die wir in den Aufbau Ihrer Militärmacht hineingesteckt haben!“



„Mi schaugt's o', Engerln! I bin schuld, daß ihr so früh die ewige Seligkeit bewirkt habt's!“

Umschwünge

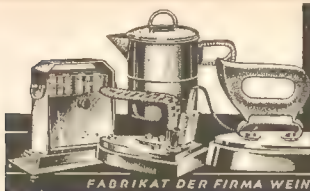
Wer labil und kniebeinig,
steht nicht gern für sich alleinig.
Dum'fang man beim Abendbrot:
Stärk' uns, Hüter, dein sind wir!

Sobald jedoch hat sich's erwiesen,
daß man in Bezug auf diesen
Heros und Laktiergefell'n
seine Ansicht muß' umstell'n.

Weil er nämlich mehr als billig
selbstbewußt und eigenwillig,
Schleunigst ist man reitleret,
aber freilich frisch lodert.

Stauend hören wie in Bayern
jezt den Liebesbund verschweigen,
was man gern zur Kenntnis nimmt,
bis es wieder anders kimm't.

Katzenberg



Rowenta

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Reise und Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH. OFFENBACH A.M. - ÜBERALL ERHÄLTICH



ZEISS-Punktal-Brillengläser

besitzen für jeden Grad von Fehlsichtigkeit die wissenschaftlich errechnete, jeweils zweckmäßigste Durchbiegung — verbirgt durch seine in allen Arbeitslängen sorgfältig überwachte, peinlich genaue Ausführung. Zeiss-Punktalgläser bieten daher dem Auge ein angenehmes großes Blickfeld mit gleichmäßig scharfen Bildern in jeder Blickrichtung, von der Mitte bis zum Rande des Glases. Mit Zeiss-Punktalgläsern empfindet der Brillenträger auf einmal, was ihm bisher gefehlt, als er sich noch mit mangelhaften Gläsern begnügt. In der Berufstätigkeit, daheim und draußen, auf der Jagd, auf dem Sportfeld — nirgends mehr steht er hinter dem Normalsichtigen zurück.

Sorgfältige Anpassung durch den Optiker.

Druckschrift „Punktal 44“ und jede gewünschte Auskunft kostenfrei von



Seinen Kunstdruck-Katalog mit über 200 Abbildungen versandt gegen Einsendung von Mark 1.—, miteingeliefert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Verzeichnisses. Verlag von Albert Langen, München-19



Die begehrteste Schreib-Feder
MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIEGENOSSENSCHAFT
WAGSTADT-C.S.B.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE



Kaloderma Rasierseife

STEHEN DURCH ZUSATZ VON KALODERMINGLÖSEN AN DER SPITZE FÄHIGKEITEN RASIERSEIFEN



mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H., BERLIN S 59

N.G.I.

GENUA

Der Luxus-Turbinendampfer GIULIO CESARE

22.000 Tonnen, 4 Schrauben, Geschwindigkeit 20 Seemeilen p. Stunde, der „Navigazione-Generale-Italiana“ fährt ab Genua am:

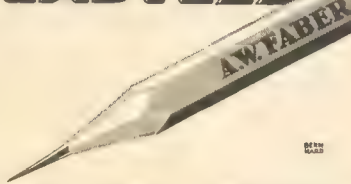
20. Juni | nach New-York
31. Juli | (über Neapel)
7. September |

Genua—New-York in 10 Tagen
Neapel—New-York in 9 Tagen

Ferner Dampfer
„Principessa Mafalda“
ab Genua
31. Mai 1923 nach Barcelona, Rio de Janeiro, Montevideo und Buenos Aires

Auskünfte erteilt: Die Vertretung der „Navigazione-Generale-Italiana“ in München: Maffeistr. 14, Telefon 27464; In Berlin: Unter den Linden 47.

"CASTELL"



Wie bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den Simplicismus beziehen zu wollen.



Die Erlösung



Comptator
Addiermaschine
Nons Sobelme
Dresden-Sa. 24

Was ihr wollt

(V. Schönberr)



„Also, wenn Sie sich einsam fühlen, mein Herr, mein Institut zur Abnähmung von Neigungen —“ — „Dank, ich bin schon besetzt.“ — „So. Also im Falle von Scheidungsgründen steh ich mit bewährtem Rat, Beschaffung von Scheidungsgründen usw. gern zu Diensten.“

HOEHL



Gebrüder Hoehl Gesehensheim Rhein

Ihr bester Raseur

ist die Nutznießung raseur-fachlicher Erfahrung aus der Schrift

„Alte Barbierkunst“

zu beziehen gegen Einsendung von 300 Mk. in Briefmarken an den Vertrieb und Verlag Karl Forstner, München S. 4, Herzog-Heinrich-Str. 28 II.

Für die Eichacker-Freunde:

UMSONST
5000 Bücher

des bekannten Venusdichters:

Reinhold Eichacker

Gegen Versandposten-Ersatz

von M. 300.— Bestellen Sie

somit, denn die Bücher werden

sehr schnell vergriffen sein.

UNIVERSAL-VERLAG, München 38, Brieffach I.

ZUR
TÄGLICHEN
HAUPTPFLEGE

Lyttin
Seife

GEORGE MEYER
& CO
HAMBURG



Peters Union
Zahnrad-Reifen

Deutsche
Zeitschriften
alle Jugend, Gartenlaube,
Kunst, Simplicissimus,
Dahleim, Illust. Zeitg. etc.
liefernd in aller. Jahrgängen
u. neu. Preisen auf Anfrage
Otto Thurm, Dresden-A.

Bandwurm
mit Kopf u. andere Würmer
entfernt ohne Hungert
Verlag: Die Akaad. Verlag
Mk. 100.— in Kassenscheinen.
Wurm-Rose,
Hamburg 11 a 28,
Spezialist geg. Wurmleiden.

Browning Kat. 1911
u. 1912, Kat. 1913
u. 1914, Kat. 1915
u. 1916, Kat. 1917
u. 1918, Kat. 1919
u. 1920, Kat. 1921
u. 1922, Kat. 1923
u. 1924, Kat. 1925
u. 1926, Kat. 1927
u. 1928, Kat. 1929
u. 1930, Kat. 1931
u. 1932, Kat. 1933
u. 1934, Kat. 1935
u. 1936, Kat. 1937
u. 1938, Kat. 1939
u. 1940, Kat. 1941
u. 1942, Kat. 1943
u. 1944, Kat. 1945
u. 1946, Kat. 1947
u. 1948, Kat. 1949
u. 1950, Kat. 1951
u. 1952, Kat. 1953
u. 1954, Kat. 1955
u. 1956, Kat. 1957
u. 1958, Kat. 1959
u. 1960, Kat. 1961
u. 1962, Kat. 1963
u. 1964, Kat. 1965
u. 1966, Kat. 1967
u. 1968, Kat. 1969
u. 1970, Kat. 1971
u. 1972, Kat. 1973
u. 1974, Kat. 1975
u. 1976, Kat. 1977
u. 1978, Kat. 1979
u. 1980, Kat. 1981
u. 1982, Kat. 1983
u. 1984, Kat. 1985
u. 1986, Kat. 1987
u. 1988, Kat. 1989
u. 1990, Kat. 1991
u. 1992, Kat. 1993
u. 1994, Kat. 1995
u. 1996, Kat. 1997
u. 1998, Kat. 1999
u. 2000, Kat. 2001
u. 2002, Kat. 2003
u. 2004, Kat. 2005
u. 2006, Kat. 2007
u. 2008, Kat. 2009
u. 2010, Kat. 2011
u. 2012, Kat. 2013
u. 2014, Kat. 2015
u. 2016, Kat. 2017
u. 2018, Kat. 2019
u. 2020, Kat. 2021
u. 2022, Kat. 2023
u. 2024, Kat. 2025
u. 2026, Kat. 2027
u. 2028, Kat. 2029
u. 2030, Kat. 2031
u. 2032, Kat. 2033
u. 2034, Kat. 2035
u. 2036, Kat. 2037
u. 2038, Kat. 2039
u. 2040, Kat. 2041
u. 2042, Kat. 2043
u. 2044, Kat. 2045
u. 2046, Kat. 2047
u. 2048, Kat. 2049
u. 2050, Kat. 2051
u. 2052, Kat. 2053
u. 2054, Kat. 2055
u. 2056, Kat. 2057
u. 2058, Kat. 2059
u. 2060, Kat. 2061
u. 2062, Kat. 2063
u. 2064, Kat. 2065
u. 2066, Kat. 2067
u. 2068, Kat. 2069
u. 2070, Kat. 2071
u. 2072, Kat. 2073
u. 2074, Kat. 2075
u. 2076, Kat. 2077
u. 2078, Kat. 2079
u. 2080, Kat. 2081
u. 2082, Kat. 2083
u. 2084, Kat. 2085
u. 2086, Kat. 2087
u. 2088, Kat. 2089
u. 2090, Kat. 2091
u. 2092, Kat. 2093
u. 2094, Kat. 2095
u. 2096, Kat. 2097
u. 2098, Kat. 2099
u. 2100, Kat. 2101
u. 2102, Kat. 2103
u. 2104, Kat. 2105
u. 2106, Kat. 2107
u. 2108, Kat. 2109
u. 2110, Kat. 2111
u. 2112, Kat. 2113
u. 2114, Kat. 2115
u. 2116, Kat. 2117
u. 2118, Kat. 2119
u. 2120, Kat. 2121
u. 2122, Kat. 2123
u. 2124, Kat. 2125
u. 2126, Kat. 2127
u. 2128, Kat. 2129
u. 2130, Kat. 2131
u. 2132, Kat. 2133
u. 2134, Kat. 2135
u. 2136, Kat. 2137
u. 2138, Kat. 2139
u. 2140, Kat. 2141
u. 2142, Kat. 2143
u. 2144, Kat. 2145
u. 2146, Kat. 2147
u. 2148, Kat. 2149
u. 2150, Kat. 2151
u. 2152, Kat. 2153
u. 2154, Kat. 2155
u. 2156, Kat. 2157
u. 2158, Kat. 2159
u. 2160, Kat. 2161
u. 2162, Kat. 2163
u. 2164, Kat. 2165
u. 2166, Kat. 2167
u. 2168, Kat. 2169
u. 2170, Kat. 2171
u. 2172, Kat. 2173
u. 2174, Kat. 2175
u. 2176, Kat. 2177
u. 2178, Kat. 2179
u. 2180, Kat. 2181
u. 2182, Kat. 2183
u. 2184, Kat. 2185
u. 2186, Kat. 2187
u. 2188, Kat. 2189
u. 2190, Kat. 2191
u. 2192, Kat. 2193
u. 2194, Kat. 2195
u. 2196, Kat. 2197
u. 2198, Kat. 2199
u. 2200, Kat. 2201
u. 2202, Kat. 2203
u. 2204, Kat. 2205
u. 2206, Kat. 2207
u. 2208, Kat. 2209
u. 2210, Kat. 2211
u. 2212, Kat. 2213
u. 2214, Kat. 2215
u. 2216, Kat. 2217
u. 2218, Kat. 2219
u. 2220, Kat. 2221
u. 2222, Kat. 2223
u. 2224, Kat. 2225
u. 2226, Kat. 2227
u. 2228, Kat. 2229
u. 2230, Kat. 2231
u. 2232, Kat. 2233
u. 2234, Kat. 2235
u. 2236, Kat. 2237
u. 2238, Kat. 2239
u. 2240, Kat. 2241
u. 2242, Kat. 2243
u. 2244, Kat. 2245
u. 2246, Kat. 2247
u. 2248, Kat. 2249
u. 2250, Kat. 2251
u. 2252, Kat. 2253
u. 2254, Kat. 2255
u. 2256, Kat. 2257
u. 2258, Kat. 2259
u. 2260, Kat. 2261
u. 2262, Kat. 2263
u. 2264, Kat. 2265
u. 2266, Kat. 2267
u. 2268, Kat. 2269
u. 2270, Kat. 2271
u. 2272, Kat. 2273
u. 2274, Kat. 2275
u. 2276, Kat. 2277
u. 2278, Kat. 2279
u. 2280, Kat. 2281
u. 2282, Kat. 2283
u. 2284, Kat. 2285
u. 2286, Kat. 2287
u. 2288, Kat. 2289
u. 2290, Kat. 2291
u. 2292, Kat. 2293
u. 2294, Kat. 2295
u. 2296, Kat. 2297
u. 2298, Kat. 2299
u. 2300, Kat. 2301
u. 2302, Kat. 2303
u. 2304, Kat. 2305
u. 2306, Kat. 2307
u. 2308, Kat. 2309
u. 2310, Kat. 2311
u. 2312, Kat. 2313
u. 2314, Kat. 2315
u. 2316, Kat. 2317
u. 2318, Kat. 2319
u. 2320, Kat. 2321
u. 2322, Kat. 2323
u. 2324, Kat. 2325
u. 2326, Kat. 2327
u. 2328, Kat. 2329
u. 2330, Kat. 2331
u. 2332, Kat. 2333
u. 2334, Kat. 2335
u. 2336, Kat. 2337
u. 2338, Kat. 2339
u. 2340, Kat. 2341
u. 2342, Kat. 2343
u. 2344, Kat. 2345
u. 2346, Kat. 2347
u. 2348, Kat. 2349
u. 2350, Kat. 2351
u. 2352, Kat. 2353
u. 2354, Kat. 2355
u. 2356, Kat. 2357
u. 2358, Kat. 2359
u. 2360, Kat. 2361
u. 2362, Kat. 2363
u. 2364, Kat. 2365
u. 2366, Kat. 2367
u. 2368, Kat. 2369
u. 2370, Kat. 2371
u. 2372, Kat. 2373
u. 2374, Kat. 2375
u. 2376, Kat. 2377
u. 2378, Kat. 2379
u. 2380, Kat. 2381
u. 2382, Kat. 2383
u. 2384, Kat. 2385
u. 2386, Kat. 2387
u. 2388, Kat. 2389
u. 2390, Kat. 2391
u. 2392, Kat. 2393
u. 2394, Kat. 2395
u. 2396, Kat. 2397
u. 2398, Kat. 2399
u. 2400, Kat. 2401
u. 2402, Kat. 2403
u. 2404, Kat. 2405
u. 2406, Kat. 2407
u. 2408, Kat. 2409
u. 2410, Kat. 2411
u. 2412, Kat. 2413
u. 2414, Kat. 2415
u. 2416, Kat. 2417
u. 2418, Kat. 2419
u. 2420, Kat. 2421
u. 2422, Kat. 2423
u. 2424, Kat. 2425
u. 2426, Kat. 2427
u. 2428, Kat. 2429
u. 2430, Kat. 2431
u. 2432, Kat. 2433
u. 2434, Kat. 2435
u. 2436, Kat. 2437
u. 2438, Kat. 2439
u. 2440, Kat. 2441
u. 2442, Kat. 2443
u. 2444, Kat. 2445
u. 2446, Kat. 2447
u. 2448, Kat. 2449
u. 2450, Kat. 2451
u. 2452, Kat. 2453
u. 2454, Kat. 2455
u. 2456, Kat. 2457
u. 2458, Kat. 2459
u. 2460, Kat. 2461
u. 2462, Kat. 2463
u. 2464, Kat. 2465
u. 2466, Kat. 2467
u. 2468, Kat. 2469
u. 2470, Kat. 2471
u. 2472, Kat. 2473
u. 2474, Kat. 2475
u. 2476, Kat. 2477
u. 2478, Kat. 2479
u. 2480, Kat. 2481
u. 2482, Kat. 2483
u. 2484, Kat. 2485
u. 2486, Kat. 2487
u. 2488, Kat. 2489
u. 2490, Kat. 2491
u. 2492, Kat. 2493
u. 2494, Kat. 2495
u. 2496, Kat. 2497
u. 2498, Kat. 2499
u. 2500, Kat. 2501
u. 2502, Kat. 2503
u. 2504, Kat. 2505
u. 2506, Kat. 2507
u. 2508, Kat. 2509
u. 2510, Kat. 2511
u. 2512, Kat. 2513
u. 2514, Kat. 2515
u. 2516, Kat. 2517
u. 2518, Kat. 2519
u. 2520, Kat. 2521
u. 2522, Kat. 2523
u. 2524, Kat. 2525
u. 2526, Kat. 2527
u. 2528, Kat. 2529
u. 2530, Kat. 2531
u. 2532, Kat. 2533
u. 2534, Kat. 2535
u. 2536, Kat. 2537
u. 2538, Kat. 2539
u. 2540, Kat. 2541
u. 2542, Kat. 2543
u. 2544, Kat. 2545
u. 2546, Kat. 2547
u. 2548, Kat. 2549
u. 2550, Kat. 2551
u. 2552, Kat. 2553
u. 2554, Kat. 2555
u. 2556, Kat. 2557
u. 2558, Kat. 2559
u. 2560, Kat. 2561
u. 2562, Kat. 2563
u. 2564, Kat. 2565
u. 2566, Kat. 2567
u. 2568, Kat. 2569
u. 2570, Kat. 2571
u. 2572, Kat. 2573
u. 2574, Kat. 2575
u. 2576, Kat. 2577
u. 2578, Kat. 2579
u. 2580, Kat. 2581
u. 2582, Kat. 2583
u. 2584, Kat. 2585
u. 2586, Kat. 2587
u. 2588, Kat. 2589
u. 2590, Kat. 2591
u. 2592, Kat. 2593
u. 2594, Kat. 2595
u. 2596, Kat. 2597
u. 2598, Kat. 2599
u. 2600, Kat. 2601
u. 2602, Kat. 2603
u. 2604, Kat. 2605
u. 2606, Kat. 2607
u. 2608, Kat. 2609
u. 2610, Kat. 2611
u. 2612, Kat. 2613
u. 2614, Kat. 2615
u. 2616, Kat. 2617
u. 2618, Kat. 2619
u. 2620, Kat. 2621
u. 2622, Kat. 2623
u. 2624, Kat. 2625
u. 2626, Kat. 2627
u. 2628, Kat. 2629
u. 2630, Kat. 2631
u. 2632, Kat. 2633
u. 2634, Kat. 2635
u. 2636, Kat. 2637
u. 2638, Kat. 2639
u. 2640, Kat. 2641
u. 2642, Kat. 2643
u. 2644, Kat. 2645
u. 2646, Kat. 2647
u. 2648, Kat. 2649
u. 2650, Kat. 2651
u. 2652, Kat. 2653
u. 2654, Kat. 2655
u. 2656, Kat. 2657
u. 2658, Kat. 2659
u. 2660, Kat. 2661
u. 2662, Kat. 2663
u. 2664, Kat. 2665
u. 2666, Kat. 2667
u. 2668, Kat. 2669
u. 2670, Kat. 2671
u. 2672, Kat. 2673
u. 2674, Kat. 2675
u. 2676, Kat. 2677
u. 2678, Kat. 2679
u. 2680, Kat. 2681
u. 2682, Kat. 2683
u. 2684, Kat. 2685
u. 2686, Kat. 2687
u. 2688, Kat. 2689
u. 2690, Kat. 2691
u. 2692, Kat. 2693
u. 2694, Kat. 2695
u. 2696, Kat. 2697
u. 2698, Kat. 2699
u. 2700, Kat. 2701
u. 2702, Kat. 2703
u. 2704, Kat. 2705
u. 2706, Kat. 2707
u. 2708, Kat. 2709
u. 2710, Kat. 2711
u. 2712, Kat. 2713
u. 2714, Kat. 2715
u. 2716, Kat. 2717
u. 2718, Kat. 2719
u. 2720, Kat. 2721
u. 2722, Kat. 2723
u. 2724, Kat. 2725
u. 2726, Kat. 2727
u. 2728, Kat. 2729
u. 2730, Kat. 2731
u. 2732, Kat. 2733
u. 2734, Kat. 2735
u. 2736, Kat. 2737
u. 2738, Kat. 2739
u. 2740, Kat. 2741
u. 2742, Kat. 2743
u. 2744, Kat. 2745
u. 2746, Kat. 2747
u. 2748, Kat. 2749
u. 2750, Kat. 2751
u. 2752, Kat. 2753
u. 2754, Kat. 2755
u. 2756, Kat. 2757
u. 2758, Kat. 2759
u. 2760, Kat. 2761
u. 2762, Kat. 2763
u. 2764, Kat. 2765
u. 2766, Kat. 2767
u. 2768, Kat. 2769
u. 2770, Kat. 2771
u. 2772, Kat. 2773
u. 2774, Kat. 2775
u. 2776, Kat. 2777
u. 2778, Kat. 2779
u. 2780, Kat. 2781
u. 2782, Kat. 2783
u. 2784, Kat. 2785
u. 2786, Kat. 2787
u. 2788, Kat. 2789
u. 2790, Kat. 2791
u. 2792, Kat. 2793
u. 2794, Kat. 2795
u. 2796, Kat. 2797
u. 2798, Kat. 2799
u. 2800, Kat. 2801
u. 2802, Kat. 2803
u. 2804, Kat. 2805
u. 2806, Kat. 2807
u. 2808, Kat. 2809
u. 2810, Kat. 2811
u. 2812, Kat. 2813
u. 2814, Kat. 2815
u. 2816, Kat. 2817
u. 2818, Kat. 2819
u. 2820, Kat. 2821
u. 2822, Kat. 2823
u. 2824, Kat. 2825
u. 2826, Kat. 2827
u. 2828, Kat. 2829
u. 2830, Kat. 2831
u. 2832, Kat. 2833
u. 2834, Kat. 2835
u. 2836, Kat. 2837
u. 2838, Kat. 2839
u. 2840, Kat. 2841
u. 2842, Kat. 2843
u. 2844, Kat. 2845
u. 2846, Kat. 2847
u. 2848, Kat. 2849
u. 2850, Kat. 2851
u. 2852, Kat. 2853
u. 2854, Kat. 2855
u. 2856, Kat. 2857
u. 2858, Kat. 2859
u. 2860, Kat. 2861
u. 2862, Kat. 2863
u. 2864, Kat. 2865
u. 2866, Kat. 2867
u. 2868, Kat. 2869
u. 2870, Kat. 2871
u. 2872, Kat. 2873
u. 2874, Kat. 2875
u. 2876, Kat. 2877
u. 2878, Kat. 2879
u. 2880, Kat. 2881
u. 2882, Kat. 2883
u. 2884, Kat. 2885
u. 2886, Kat. 2887
u. 2888, Kat. 2889
u. 2890, Kat. 2891
u. 2892, Kat. 2893
u. 2894, Kat. 2895
u. 2896, Kat. 2897
u. 2898, Kat. 2899
u. 2900, Kat. 2901
u. 2902, Kat. 2903
u. 2904, Kat. 2905
u. 2906, Kat. 2907
u. 2908, Kat. 2909
u. 2910, Kat. 2911
u. 2912, Kat. 2913
u. 2914, Kat. 2915
u. 2916, Kat. 2917
u. 2918, Kat. 2919
u. 2920, Kat. 2921
u. 2922, Kat. 2923
u. 2924, Kat. 2925
u. 2926, Kat. 2927
u. 2928, Kat. 2929
u. 2930, Kat. 2931
u. 2932, Kat. 2933
u. 2934, Kat. 2935
u. 2936, Kat. 2937
u. 2938, Kat. 2939
u. 2940, Kat. 2941
u. 2942, Kat. 2943
u. 2944, Kat. 2945
u. 2946, Kat. 2947
u. 2948, Kat. 2949
u. 2950, Kat. 2951
u. 2952, Kat. 2953
u. 2954, Kat. 2955
u. 2956, Kat. 2957
u. 2958, Kat. 2959
u. 2960, Kat. 2961
u. 2962, Kat. 2963
u. 2964, Kat. 2965
u. 2966, Kat. 2967
u. 2968, Kat. 2969
u. 2970, Kat. 2971
u. 2972, Kat. 2973
u. 2974, Kat. 2975
u. 2976, Kat. 2977
u. 2978, Kat. 2979
u. 2980, Kat. 2981
u. 2982, Kat. 2983
u. 2984, Kat. 2985
u. 2986, Kat. 2987
u. 2988, Kat. 2989
u. 2990, Kat. 2991
u. 2992, Kat. 2993
u. 2994, Kat. 2995
u. 2996, Kat. 2997
u. 2998, Kat. 2999
u. 3000, Kat. 3001
u. 3002, Kat. 3003
u. 3004, Kat. 3005
u. 3006, Kat. 3007
u. 3008, Kat. 3009
u. 3010, Kat. 3011
u. 3012, Kat. 3013
u. 3014, Kat. 3015
u. 3016, Kat. 3017
u. 3018, Kat. 3019
u. 3020, Kat. 3021
u. 3022, Kat. 3023
u. 3024, Kat. 3025
u. 3026, Kat. 3027
u. 3028, Kat. 3029
u. 3030, Kat. 3031
u. 3032, Kat. 3033
u. 3034, Kat. 3035
u. 3036, Kat. 3037
u. 3038, Kat. 3039
u. 3040, Kat. 3041
u. 3042, Kat. 3043
u. 3044, Kat. 3045
u. 3046, Kat. 3047
u. 3048, Kat. 3049
u. 3050, Kat. 3051
u. 3052, Kat. 3053
u. 3054, Kat. 3055
u. 3056, Kat. 3057
u. 3058, Kat. 3059
u. 3060, Kat. 3061
u. 3062, Kat. 3063
u. 3064, Kat. 3065
u. 3066, Kat. 3067
u. 3068, Kat. 3069
u. 3070, Kat. 3071
u. 3072, Kat. 3073
u. 3074, Kat. 3075
u. 3076, Kat. 3077
u. 3078, Kat. 3079
u. 3080, Kat. 3081
u. 3082, Kat. 3083
u. 3084, Kat. 3085
u. 3086, Kat. 3087
u. 3088, Kat. 3089
u. 3090, Kat. 3091
u. 3092, Kat. 3093
u. 3094, Kat. 3095
u. 3096, Kat. 3097
u. 3098, Kat. 3099
u. 3100, Kat. 3101
u. 3102, Kat. 3103
u. 3104, Kat. 3105
u. 3106, Kat. 3107
u. 3108, Kat. 3109
u. 3110, Kat. 3111
u. 3112, Kat. 3113
u. 3114, Kat. 3115
u. 3116, Kat. 3117
u. 3118, Kat. 3119
u. 3120, Kat. 3121
u. 3122, Kat. 3123
u. 3124, Kat. 3125
u. 3126, Kat. 3127
u. 3128, Kat. 3129
u. 3130, Kat. 3131
u. 3132, Kat. 3133
u. 3134, Kat. 3135
u. 3136, Kat. 3137
u. 3138, Kat. 3139
u. 3140, Kat. 3141
u. 3142, Kat. 3143
u. 3144, Kat. 3145
u. 3146, Kat. 3147
u. 3148, Kat. 3149
u. 3150, Kat. 3151
u. 3152, Kat. 3153
u. 3154, Kat. 3155
u. 3156, Kat. 3157
u. 3158, Kat. 3159
u. 3160, Kat. 3161
u. 3162, Kat. 3163
u. 3164, Kat. 316



EMKA 23

DAS NEUSTE!

*Feuerschutz
für das
Privathaus*

Nur 48 cm hoch.
Nur 3 kg schwer.
Spritz 8 m weit und hoch

Dauernd haltbar, unver-
änderlich
Sofort nachzufüllen.
Absolut unschädlich-

Prospekte
kostenlos durch Minimax -
Berlin W 8. U d Linden 2.

PICCOLO-MINIMAX

FEUER BREITET SICH NICHT AUS HAST DU MINIMAX IM HAUS

Weinbrand Winkelhausen Alte Reserve

SOENNECKEN

**GOLD-
FÜLLFEDER**

Berlins neuester Schlager!

Mein Liebling ist bei dato
Mir noch immer Expressato,
er ist so leicht und elegant,
und hält doch jedem Angriff stand,
so sparsam auch und doch so schick
„Mein ganzes Glück“.

der beliebte Patent-Spar-Gaskocher
die letzte Neuheit in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinnige Fabrikanten
Aktiengesellschaft vorm. I. C. Spino & Sohn, Berlin S 42.

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Harnröhrenleiden (frisch u. ver-
altet), Weissfluss, Syphilis, Mannschwäche, keine Bruch-
störung. Alles dauert. Leiden kurz ausheben. Aufklar.
Bruchüre M. 50.—. Porto extra.

Dr. med. H. Schmidt, Spezialklinik G. m. b. H.
Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 73. Sprechst. 10—1, 4—7.

Interessante Bücher
siehe zum Blick F. J. J. Verlag, Wetzlar 2 (Baden).



Aufkl. Broschüre

Geschlechts-

leiden
Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spüren. **Time's
Kräuterkur** u. ihre
Wirkung. Ohne Her-
stor. Ohne Salvarsan und
Quecks. - Risikoprüf. Durch
Blutprobe bestätigt. Viele
Danksch. Vere. portof. geg.
Kassend. v. Mk. 125.—
Dr. C. S. Rauscher, med. Vert.
Hannover, Döberstr. 5.

Dr. Dralle's Birken-Haarwasser



SPANIEN

Nach körperlichen und geistigen
Anstrengungen bereiten Sie sich
eine ungeahnte Erquickung mit
Dr. Dralle's Birkenwasser.

Sein neues Gesamt-Verzeichnis

versendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und portofrei
der Verlag von **ALBERT LANGEN** in **MÜNCHEN-19**

Hassia

Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia A.-G. Offenbach a. M.-S.

Alles in Ordnung

(Bildung von C. Zylke)



„Betto, das paßt mir nicht, daß Sie hier Besuch empfangen. Sie haben doch keine unerlaubten Besuche zu dem Herrn?“ —
„Nein, gnä' Frau, ich hab's ihm schon erlaubt.“



„Diesen Devilischkeiholder könnte man eigentlich auch als Dolchstoß bezeichnen.“ — „Ja, aber doch wenigstens nicht von hinten.“

Antworten des Simplifizimus

Frage: Können Sie mir die Adresse eines tüchtigen Psychiaters nachweisen? Ich beabsichtige mich in zeitgemäßer Weise durch größere Eingriffe in Gesellschaften, fremde Handtaschen, Warenhaus-Auslagen usw. zu ernähren, brauche dazu aber gerichtsärztliche Gutachten über mangelnde Zurechnungsfähigkeit, da ich mich sonst möglicherweise strafbar machen würde. Mehrere Gefälligkeits-Atteste über Willensschwäche und erbliche Belastung liegen bereits vor. Gangfänger, Spiegelstift für monatelangen Magnetismus.

Antwort: Empfehlungen werden von uns nicht erteilt, sind aber in Ihrem Falle auch nicht erforderlich. Kleptomane kann Ihnen jeder erstbelegter Psychiater in einer für die Gerichte ausreichenden

Weise beglaubigen; falls Sie den wohlhabenderen Kreisen angehören, verklebt Sie sich sogar von selbst.

Frage: Mei geduldeter Simplicismus, warum drängst du nur regel da Geschichten ab, wovon der Maler Ernst Jahn uns Sachsen so gemein verhöhnebellet? Unterlaß das gefällige! Oder merdest, mir in Sachsen hütten keinen Schwaabens-anwalt? Ei herfürs, mir haben sogar sene ganze Masse Schwaabensanwälte! Sachsen is een Rechts-schwaab! Verstandesbruch? Blenschen, Knebelterror. Antwort: Wir haben dankend zur Kenntnis genommen, daß der Vintestant Sachsen ein Rechts-staat ist.

Neander

Kinder

Renate steht am Fenster und betrachtet das Gehen und Kommen in der Apotheke gegenüber. Plötzlich

sagt sie: „Das glaube ich nicht, daß der liebe Gott im Himmel wohnt.“

„Wie meinst du?“

„Ich meine, ich glaube nicht, daß der liebe Gott da oben wohnt. Denn einmal wird er doch auch ein Kind kriegen oder garunkel, und dann hätte er so weit zur Apotheke.“

„Mutter, haßt du eigentlich schon bemerkt, wie komisch Frau K. jetzt aussieht?“

„Ja, Mädl, du weißt doch, wie sehr sie sich über den Tod ihres kleinen Jungen trankte und wie schlecht sie da aussah, nun und jetzt ist sie eben nicht mehr so traurig und beginnt sich wieder ihres Lebens zu freuen.“

„Na ja, aber man freut sich doch nicht bloß mit dem Bauch!“

Maientwunder

Wer kommt des Vormittags zwischen zehn und zwölf auf das kleine, grünblühige Inselchen zwischen den beiden Flußarmen?

Niemand.

Wiso nimmt sich der gute, dicke Herr Obersekretär im Rußland Ebenberg ein Herz, schreitet gleich über den schmalen Balkenweg, durchwandert die klümpige, besonnte Lichtung und macht bei dem Weißdornbusch halt. Vorichtig blickt er um sich, legt den Hut ab, legt den Rock ab, entleibt sich des Kragens, der Weste, der Stiefel, der oberen und der unteren Beinkleider, der Strümpfe und steht schließlichs denackend anzuweisen, im kurzen Männerhemdchen da.

Um Gottes willen, was geht hier vor?

Aus einem mitgebrachten kleinen Paket entwickelt er eines geheimnisvoll Dunkeln, hebt sich's über die Heine und wackelt nach oben zu, entschlüpft schwamlos der leichten Hülle und präsentiert sich nun als ein nur mit einer schwarzen Badehose bedeckter sogenannter Akt.

Alsobald so legt er sich mit dem Bauch auf den

warmen Rasen und mit dem Kopf auf die gekreuzten Arme, bietet dem Himmel seine rüdwärtigen Oberkecksflächen dar und . . . nun ja, kurz und gut: laßt ihr noch nie von dem lebenspendenden Sonnenball gehört, dem sich alle Nistentelche sehnsüchtig zuwenden? Von seiner Wunder- und Heilkraft? Und andererseits himmelsbraun von den peinigenden Folgererscheinungen einer allzu schüßigen Lebensweise? Und von der licht-, kraft- und wärmepelzenden Eigenart schwarzer gefärbter Stoffe? O ihr Kriechblühigen! Spielend lösen sich die kompliziertesten Fragen für den denkenden Geist, wenn er nur ein ganz klein bißchen guten Willens aufbringt.

Sinken schmetternd, Meisen schlüpfen kippend durch die Zweige, Fern ruft ein Ruckst. Und nach einer kurzen Weile — so wohligh warm ist's, so einschläfernd friedlich — schlägt auch Herr Obersekretär Ebenberg sein bescheldenes Teil zur allgemeinen Epiphärenmußt bei.

Wer kommt des Vormittags zwischen zehn und zwölf auf das kleine, grünblühige Inselchen zwischen den beiden Flußarmen?

Niemand.

Wiso tänzelt die zwar schon etwas älterliche, aber gleichwohl stets munter gestimmte Jungfrau Elisabeth Jülicher über den schmalen Balkenweg und beginnt sich unverweilt nach den Kanuteln zu bücken, die nirgends so golden und lüppig gedeihen wie hier. Sie pflückt und pflückt und mindert sich ein Kränzelein, überquert die Lichtung bis nahe an den Weißdornbusch und wickelt mit einemmal den lausig vor sich hinorgelnden, hellotroplischen Obersekretär gewahr.

Erschrickt sie?

Nach nein.

Wendet sie sich empört von seinen däßter bräunenden Posterioreitäten ab?

O benecke!

Mit glühem Näschen beugt sie sich dröber; leise, ganz leise legt sie ihr goldenes Kränzelein mitten auf des Sonnengottes schwärzlichen Altar nieder und schlingt sich dann, langsam rückwärts schreitend, in die Büsche.

Sinken schmetternd, Meisen schlüpfen kippend durch die Zweige, Fern ruft ein Ruckst. Und selb leuchten die Kanuteln.

O.

Vogekampf

(Zeichnung von Karl Arnold)



„Lieb' ihm noch eine, Willem! Denn ersparst ihm die Steuererklärung.“

Lieber Simplizissimus!

Einer meiner Bekannten, ein valaischer Ausländer, seit vielen Monaten Stammgast aller besseren Berliner Causen, Tisch- und Liebesdielen, ist auch der Meinung: „Die Deutschen müssen sich selbst helfen.“ — „Aber unsere Regierung gibt sich doch alle Mühe,“ sagte ich. „So jetzt wieder bei der Hebung der Mark.“ — „Ja,“ meinte mein Deutschlandfreund, „das ist nicht das Richtige, dabei

geht ja unsern die billige Lebensmöglichkeit verloren.“

Pastor Schulze hat nach langer Bemühung endlich eine andere Pfarre bekommen, nun im elegantesten Vorort unserer Großstadt. Bei der Abschiedspredigt herrschte natürlich allgemeiner Rührung, er wolle die ganze Gemeinde schwimmen in Tränen. Nur ein stäubiges Schief muß doch darunter gewesen sein, denn am nächsten Morgen schied er eine Postkarte:

„Warum denn weinen, wenn's aus einer Kirche geht. Wenn schon sechs Straßen weiter die andre, bessere steht!“

Mein Bruder Fritz hat sich verlobt und zeigt beglückt seinem Neffen, unserm achtjährigen Jungen, das Bild seiner natürlich hochmodernen getrauten Braut. Kleiner meint der Bengel: „Häßlich! Is ja, aber warum läßt sie sich denn ins Hemde photographieren?“

Ausblick

(Zuschauung von H. H. Hines)



Die Zukunft Deutschlands ist die Zukunft der Welt. (Gacola)

Die alte Geschichte

Als die Caire wieder sangen,
hat es heimlich angefangen,
daß der Votellerverband
Hilfers Treiben störend fand.

Denn man müßte so kermes Treiben,
wenn die Fremden außer bleiben?
Friede drum für Christ und Jüd —
denn auch solche zahlen gut!

Nein, man muß sich nicht verlieren,
denn auch solche inferieren!
sagte gleich darauf das Blatt,
wo ihn erst geliebt hat.

Konkurrenz ist immer mißlich!
sprach der Herr Kooperator schließlich,
und auch christlich muß man sein!
Echtheit — schon fuhr der Bannstrahl ein.

Adolf ist zu groß geworden!
wisperte der Mann aus Norden,
der als Schild ihn gern gebrauchte —
Zeit, daß er jetzt untertaucht!

Mühsal sag es an zu bröckeln
bei den kammgeschwollenen Gekölen. —
Überdächst es ist es klar,
daß man stets dagegen war.

Peter Scher

SIMPLICISSIMUS

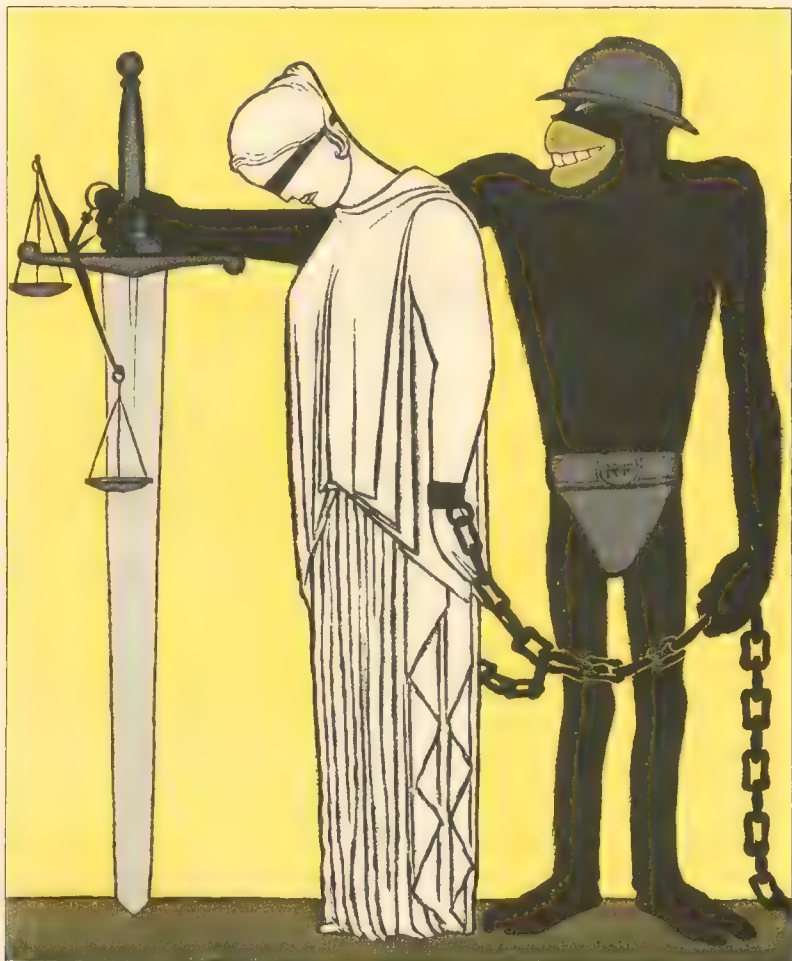
Abopreis monatlich 3000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Preispreis monatlich 3000 Mark
Copyright-Verlagsgesellschaft Langen, Müller & Co. München

Justitia im Ruhrgebiet

W. Langen



O Urteil, du entfloht zum blöden Vieh!



Bann

Zwei kergenschlanke Höhlen stehn
am abgeholzten Hang.
Die schwarzen kargen Kronen späh'n,
wie Trauertümpel anzusehn,
das grüne Tal entlang.

So totenstumm der Fluß im Grund.
Der Wald so ohne Laut.
Kein Vogelruf, kein Menschenmund,
So grabesstill der Hügel Rund,
das fern im Dunst verblaut...

Da hebt ein Wind zu sausen an.
Das Höhlenpaar erbebt.
Da lacht ein Buntspecht schrill im Tann
und lacht und löst den schweren Bann.
Und alles, alles lebt.

Dr. Ditzig

Mai

Von Helene Voigt-Diederichs

Zwischen felsigen Wällen kämpft der Bauer dahin. Noch ist der Weg dunkel vom Regen, dort schon wieder übertrübt. So in Himmelstürzen: Kiechgänger, einmal ein Wagen mit einem Laufstund, gehen vorbei. Er selber will ganz alljährlich hinaus zum Vieh, das bellt und unklar spielt schon seit dem letzten Vornachmittag. Ein Geisler drückt in der Luft. Natürlich, bei der Schwüle sind die Brennstiegen bis zu Gang. Der Ruchte Meier. Die eigenen Augen hat er gesehen, wie der Händler, schimpfend auf die Felle über von der Kasse her, eine Haut gegen das Licht gehalten hat — waren mehr Löcher als Leder drin ...

Jetzt hat der Bauer das Gestor erreicht, blickt frei auf die Dauernweide hinaus. Das Vieh rauf über das grüne weilige Land, waschsam und Ruchsbereit. Möglichst fährt der unklare Feind in die Herbe — oh, sie kennt das Schmitzen der eiertagenden Dringern vor jedem anderen Gerauch! Die Tiere jagen voneinander, toll, mit dumpfen Blüten und quiesenden Schwüngen, scheuern an den Knick entlang, kriechen unter die Büsche oder klee in den Moorlump. Siehen schnaufend bis an den Rand im Wasser. Der Bauer zählt — dreizehn Stück. Er zählt einmal und noch einmal, mühsam mit den Augen das Gerauch ordnend. Übergehn sollen es sein. Hat sich doch wohl seines selbgerannt im mudigen Abgang — kommt alles vor, wenn die Bremsen in der Luft sind.

Der Bauer steigt über die Gassen: Zuerst von Sibiria frucht. Jetzt braut an seinen Händen. Und dann schlüßt er los, durch Riech und Gras und Blumenkengel. Vor wenig Tagen war alles hier blühend gelb — heut flühen blüht an nicht um seine Rüsse die lockeren weißen Samen. Geht nicht alles Schlang auf Schlag in diesem verdächtig frühlings! Mai kalt und naß. . . denkt der Bauer. Mein, das will in diesem Jahr nicht stimmen. Das Winterwetter ist von Anfang an hell durch die frühen Sonnenlauge, will jagen durch die Nachtschleife gekommen, und in der Gerste kann sich heut zu Himmelfahrt schon der Hase verdecken. Wohlgeruch geht der Bauer, fast so nebenbei nach einer Mittel mit der Klinge, die an seiner Handhochwange blüht. Sein Sinn ist auf die vierzehnte Ruch gerichtet. Jetzt ist er mitten auf der Koppel

Wie sieht Hitler aus?

(Zl. Th. Schen)

Adolf Hitler läßt sich nie abbilden. Bei meinem Aufenthalt in Berlin wurde ich mit Fragen über sein Aussehen bestraft.



„Ist es wahr, daß er in der Öffentlichkeit nur mit einer schwarzen Gesichtsmaske erscheint?“



„Das Charakteristische seines Gesichts sind doch wohl die faszinierenden Augen?“



„Ober ist der Mund die Hauptsache?“



„Der die Nase?“



„Trägt er vielleicht einen wallenden Bart wie Wotan oder wie Rabindranath Tagore?“



„Er hört die leisensten Äußerungen der Volkstimme; sind nicht seine Ohren besonders entwickelt?“



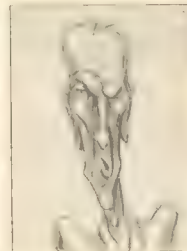
„Verstrahlt etwas die untere Gesichtshälfte seine fabelhafte Energie?“



„Doch finden die ungeheuren geistigen Fähigkeiten ihren Ausdruck in fast doppeltso großen Schädelformen?“



„Ist er fett?“



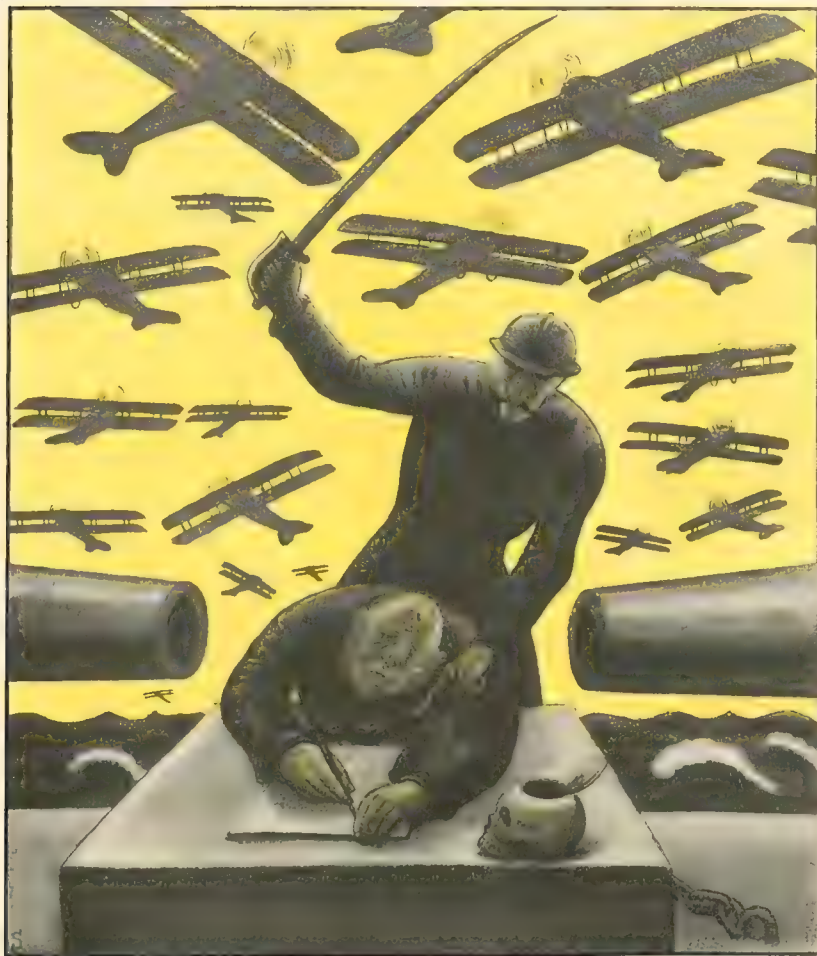
„Ist er mager?“



„Ist er schön?“



Die Fragen mußten unbeantwortet bleiben. Hitler ist überhaupt kein Individuum. Er ist ein Zustand. Nur der Futurist kann ihn bildlich darstellen.



Die internationalste Solidarität ist wiederhergestellt.

angelangt. Wobin er steht, schimmern die Knida, als seien Laten darüber gedrängt; so hat noch in seinem Jahr der Weibern gebüßt. Wenn das alles April gäbe! Aber die Aprilbäume blühen auch. Der Bauer geht schneller, erwartet das schneide Stiel Vieh am Rachen Rand der Mergelröhre zu finden. Zugewachsen steht unten das Wasser. Frösche knurren unter Blumen. Der Bauer lacht, denkt schon voraus an den Wassergraben, plötzlich zwischen freien Weidenbüschen steht die Kuh, wie in einem Vertief. schwer und breit, Schlammstollen am Bauch, mit jungen glänzenden Daarstellen im Winterfell, das gerade erst abzufließen beginnt. Sie scheint zu warten, niederzulegen und eckelos — natürlich, das ist ja Rosa, die dicht vorm Kalben steht. Der Bauer spielt mit dem Stiel über ihren Rücken, ermuntert ihren Schritt, greift ihr prüfend ans

Euter. Nun ja, mit der kann's heute noch losgehen. In der Luft rummelt es, schwach, dann gleich noch einmal länger und lauter. Der Bauer hebt sein Gefäß. Stiel im Mittag hebt die Sonne, der halbe Himmel ist rein, aber im Nordwesten queren gefüllte Wolken, glänzend hochgebaut. Weiß in der weißen Sonne fupelspielen die Wähe — kaum daß einer zur Erde fällt — doppelt sich, flüchten her und hin; vierfach springt der nächste in die Bahn. Schnell kommt alles und heiß in diesem wilden Jahr. Soll nie recht sein, denkt der Bauer, wenn aus wieder Fruchtigkeit dabei ist. Der Johnson muß das ganze Land am Regen bitten, nachher langt es, wenn eine alte Frau das übernimmt... Auf alle Fälle wird es richtig sein, die Kuh in den Stall zu holen. Der Bauer steht nach der

Wär. Vor dem Essen ist seine Zeit mehr. Nun, da kann der junge Knecht gleich nach Mittag los. Ist ihm ganz gesund, weiß doch mit seinem Sonntag nichts anzuhaben, als in der Küche hinter dem Mädchen herzugehen. Auf seine Tochter kann er sich ja einlarmen lassen verfallen — aber verfallen sich einer auf eine Erbengröße. Der Bauer wendet sich heimwärts, kragt den Weg, indem er nicht am Tore zurückgeht, sondern bei der Erde durch den Stall steigt. Von hier sind es über die schon geringelte Gerle nur ein paar Minuten bis zum Strohhack, das, hoch über niederen Mauern, durch die frühen Dämme dunkelt. Die Sonnenbüsche der Fäden stimmen heraus in den jungen Land. Während der Bauer von der Koppelstele in den Hof tritt, schließt die Hühner herzu, mit Ähren, die

(Fortsetzung auf Seite 110)



IM „BENZ“ AM RHEIN

BENZ & CO. KARLSRUHE & OMNIBUS- u. MOTOREN-FABRIK AG & GESELLSCHAFT MANNHEIM

**Kosmasept
Zahnpasta**

KOSMASEPT ZAHNPASTA

mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FURSTENBERG M.B.H., BERLIN-S-59

**Stuttgarter
Neues Tagblatt**

Südwestdeutsche
Handels- und
Wirtschafts-Zeitung
Täglich 2 Ausgaben
Gesetz
Anzeigensblatt

Bücher jeder Art
Lexika, Weltgesch., Kunst
Architekt., Kultur u. Natur
ges., u. s. w. (Lief. nach all.
Länd. Prospekt, 10 Pf. 100.)
Verlagshaus Walter Anderson
Hamburg 11, Adolphstr. 10

Schleim-Gas-Plakate (D.F.P.)
Beste Vertheidigung
Wasser verdunstet, Luft
Modell M. 12000 - mit
Plakaten, Porto extra.
Reis Spedition, Hamburg, Markt, 10 Pf. 100.
F. Gutzger, 10, S. Berlin, 10, 11.

Patent angemeldet!
HERKULIN
kräftigt,
behebt Adernverkrüppelung
und sonstige
Arterienbeschwerden.

Herkulin wirkt zuverlässig!
Nachnahme: Mk. 25000.
Herkulin-Werke,
Abt. G. Forest (Leinwand)
Verlag, Siebenbrunn, 10 Pf. 100.

Bandwurm
mit Kopf u. andere Würmer
entfernt ohne Hungerkur!
Verlang. Sie Ankaufgegen
Mk. 10 - in Kassen zu haben.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 288.
Bestellst. geg. Vorkasse.

**Bilz
Sanatorium**
Dresden-
Radebeul
Beste Kuranstalt.

Deutsches Turnfest - München

Spezialausgabe des „Simplicissimus“

erscheint am 16. Juli in reichhaltiger Ausstattung. Die Nummer wird das
größte Interesse weitester Kreise des In- und Auslandes finden. Sie ist daher

eine Reklamegelegenheit von bedeutendem Wert!

Anzeigen-Aufträge baldgefl. erbitten an die
Anzeigenabteilung des „Simplicissimus“, München, Theaterstraße 8.



CREME MOUSON Rasier-Seife

Die hervorragende Qualität, durch welche sich
alle Creme Mouson Präparate auszeichnen und
die sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch
bei der Creme Mouson Rasierseife grundlegend.

Weiche, schneeflockige Schaum! - Durch Zusatz
von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J. G. MOUSON & CO., GEGR. 1798 IN FRANKFURT A. M.

Berlins neuester Schlager!

Mein Liebling ist bei dato
noch immer Espresso,
er ist so leicht und elegant,
und hält doch jedem Angriff stand,
so sparsam und doch so schick
„Mein ganzes Glück“.

der beliebte Patent-Spar-Gaskocher
die letzte Neuheit in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten
Aktiengesellschaft vorm. L. C. Spinn & Sohn, Berlin S 42.

Yohimbin-Lecithin
das stärkste Mittel gegen Nerven- und
Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Herz-Kreisläufen (frisch u. vor-
alt), Nerven-System, Mannschwäche, Antriebs-
störung, Altes-Innere, Leiden kurz genannt. Aufzählung
Hormone u. s. w. - Bestätigung.

Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.,
Berlin NW 285, Rathenowerstrasse 73. (Spremit 11-14 u. 17.)



Verständigung

(Zeichnung von P. Schondorff)



„Wie mei' Steck'n und Maßkrug und sei' Gebiß hin war'n, hab' i mir 'denkt, jetzt hat er's beack't'n, und hab' mit'n Diskutieren aufg'hört.“

schwer zur Erde schloßen, brach sich Klagen gegen seine Feinde. Auf dem Hüppelstein in der prallen Sonne saß der Junge Knecht, hegt und nekt zu den feststehenden Bäumen nieder, die eine wie die andere schwarz mit braunen Flecken, bläulich gegen ihn hochgopplein. Als er seinen Helden vorwähmte, springt der Junge los, will sich die auseinanderbrechenden Sunde hinab. Er will nicht bei einer Kinderlei entappt werden, und will auch keinen Hüpfel hegen, weil er auf dem geschnittenen Balken steht — feinsten Abwärtens hinab, in die immerhin gegen ihn hinab und zu den Mäulen doch so vorstellig, kann keine was gemacht haben.

Mit diesem Wort gibt der Bauer seinen Auftrag. Gleich nach dem Essen soll der Junge die Kuh holen, aber die eckig und auch den Strich nicht vergessen! Während er spricht und sich ärgert, freut er sich an dem starken willigen Flegel, rechnet nach, wieviel der Jahreslohn im Monat bringt und daß er ihm in der Ernte zulegen will.

[illegible][illegible]

lingen und halb in zorniger Macht über das winn-
meinde Gezele. Spielt bei allem, was er tut, doch so
halb auch mit dem Mädchen herum.

Plötzlich laucht er hoch, blüht himmelwärts, zehrt die Gaden nach; das Donnerwetter kann schneller da sein, als er denkt. Die Wolken, die den ganzen Vormittag festgebunden standen, haben sich losgerissen, kriechen gegen die Sonne hoch, knurren, drohen mit heißen Köpfen. Aber sie können nicht hinein in den starken Kreis von Licht.

Der Junge springt über das Gestrüt, schreitet hin
über die lockeren Samenlücken und den grünen bun-
tflügeligen gewirbelten Fliegenstaum; Schwärme von
kleinen lebendigen Köpfen umfassen den edigen Schüt-
tern streifen um seine Kniee. Wäldlich schwingen die
Vögel, noch immer haben die Wolken die Sonne nicht
untergeteilt, aber gelber wird die Luft, duckt sich
unruhig, voll von Wind und wirbelndem Samen, das
Vieh, wendend rings verstreut, treibt zusammen, sucht
Schutz unter den Büschen, Kühe wissen voraus, gleich
muß das Unwetter da sein.

Der Junge will es machen wie sie. Noch bevor er den Übergang der Blätter erreicht hat, zischt Kälte heran. Gewölz spaltet sich, reißt voneinander, läßt das Gewittertier heraus. Es kommt nicht, ist mit einem Male da, ohne Regen noch, nur mit Blitz und Donner hell aus der Luft.

Der Junge hat einen guten Platz unter dem Weiden-
baum, der plattweisig ist von Wäldern. Er liegt einem
Jüngel benachbart, steht die Füße hinein — bald riecht
er schmerzlich wie das Mädchen durch alle Gedanken
— „Bei Gemüths soll man nicht nach Jell, nach
nicht an einen Dreck stellen — ach, dieser eine Dreck
für mich! Ich bin ein Mensch, ich habe den feinsten
Blick nicht gleich heraus — Darum
auch trocknen Elg noch lange nicht auf. Mag der
Bauer scheitlen, doch er nicht kommen. Wegen der
schlechten Buchrechnen lassen, so daß er abends in der alten
Küche sitzen muß und sich selbst nicht mehr
lange nicht ein. Er will sich ruhig aus spärlicher
Gänzen; da in der Nacht machen aus dem Schlaf;
die heißen gelben Blumen, groß wie Gartenblumen —
das sind sie, die ich nicht mitnimmt, je heimlich dem
Mädchen ihr Knecht steh.

[illegible]

Zuhause in der großen Türe wartet der Bauer. Er gemühtelt ab, nun erst raffelt ein Sturzeugen nieder viel zu schnell, als daß die Erde ihn trinken kann. Breite Pfügen stehen im Hof, noch kist es den vor letzten Tropfen, als schon die Sonne hineingelangt. Diese jungen Bengale, da ist nirgends Verlaß drauf! Der Bauer reißt die Mühe in die Eilern, tritt in die feuchte Wärme hinaus, wartet abermals, entschließung sich, selber nachzugehen.

Nun ist er erwacht, spricht darauf: Mein Leib und mein
 Geist kommen ihm entgegen. Er sieht am Thor; das
 Licht ist unter dem Kinde leuchtend, trachtet im Licht
 nach dem Kinde. Er sieht es nicht, aber er weiß, daß
 aber weilt, bis die Hölle sich weg. Ganz Licht
 an der Tür — Dunkel noch mal zu, was ist das?
 Ein kleines Kind, ein Hund sieht um die Tür herum —
 Er sieht nicht, aber er weiß, daß es da ist. Der
 Geist von Erde, Luft und Wasser vor der Geburt
 können. Nun hat man den Scheinraum.
 Der Bauer blickt sich einmal um, fühlt, schüttelt
 den Kopf. Dann geht er nach Haus, holt die Schu-
 he an, geht in den Hof, sieht den Hund, den
 das Hecht und ist bald herum im neuen Gras.
 Die Kuh will sich nicht greifen lassen. Das Kalb
 mischt sich um, frucht in beiden Sprünge neben
 der Mutter. Er sieht, daß er aufsteht, sieht
 die Rote. Er sieht, daß er aufsteht, gerührt
 noch frucht von der Geburt und neu schon Dunkel
 Gedächtnis. Der Bauer fängt es mit Händen, bindet
 ihm die Beine zusammen — ach was, nicht eine Röhre
 und ein Kinde, sondern einen Menschen.
 schließt es wieder zu. Rote.

Er wußt die schleimigen Hände im Ohr und fächelt. Die Kuh, erregt, mit überstürztem Muttertrieb schließt sich an, bald voraus, bald murrend quer zum Kuh, nicht achtend, daß er sie ins Fels schüßt. Drinnen im Stall läßt sie sich ohne Widerstand nieder und erregt, wie ein Knecht, auf der Erde den Fuß seiner Tochter. Sie soll kommen und melken, aber er rein ausstreiplot und von der ersten Milch für das Kalb lassen. Das Mädchen tritt heran. „Daß du die Kuh selber gebracht“ fragt sie und hebt mit den Augen um das Tier herum. „Das fließt du doch wohl!“ ruft er, und erregt, daß die Kuh den Verzicht nicht duldet, mit der Hähmel da, das kann nicht so stehen. Er fragt nicht weiter, aber er läßt den Elbogen gegen die Richtung des Hofes.

Das Mädchen verfliehet, macht ein Gesicht, als ob sie allenthalb dazugegen habe. Aber sie weiß, es ist besser, den Mund zu halten. Sie will den Jungen warnen, gleich an diesem Abend . . . Ihr Herz zieht sich zusammen: warten soll sie, bis zum Abend noch, sechs oder sieben Stunden, das ist eine viel zu lange Zeit. In diesem Schreden spürt sie ganz heftig: niemals wird an diesem Tag mehr Abend sein!

Erst denkt der Bauer, er will sich gar nicht um der
Schümigen kheren, dann aber mischt sich Neugier in
seinen Jörn. Wo kann der Bengel stecken? Draußen
an der Kugel ist ein Erbloch mit einem Dach vor
Schiff für den Entenjäger, natürlich hat mein lieber
Bruder sich verkrochen und ist eingeschlafen — Wor-
weiß, was der nachts für Gilematanten im Kopf
gekocht hat!

Der Bauer geht durch das dampfende Sonnenlicht
abermals zu den Rüben hinaus. Als er mitten auf
der Koppel ist, sieht er plötzlich, daß er sich den Weg
zur Mergelkubel sparen kann. Denn da drüben hoch
es dunkel unter dem Weißdorn — hat einen guten
Schlaf, das muß man sagen! Also los, sehr sanft
soll das Erwachen nicht sein.

Der Bauer hält in gerader Linie auf den Kalk zu. Jetzt kann er genau erkennen, wie ganz ruhig und bequem unter den tiefen weißen Wäldern der Jungesigt, mit dem Kalken fest am Pfahl. Welch der Deubel ein schlechtes Gemissen hat der nicht. Auf dreißig Schritt Entfernung wird's dem Bauern plötzlich unheimlich. Kaltweiß leuchtet das Gesicht des Jungen, der Hals ist sonderbar nach der Seite gebogen, seine Augen sind nicht offen und nicht zu. Da ist irgend was nicht in Richtigkeit. . .

[illegible]

Der Weisdorn blüht, Blätter und Gras glitzern, die Vögel singen und die Sonne ist hell. Fern das Gewitter verdunstet pflaumenblau. Leergewirbel steht die Stengel der Hundesblumen. Salten ins Licht Ihre kleinen nackten Schädel, die noch hochgerichtet sind, weiß und kraß. Eine Stunde später allben und erschlaffen sie.



Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen in Wissenschaft, Kapitalkraft und
Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

**Erste Reise
nach New York**
am 17. Juli 1922

dann 7. Aug., 28. Aug. usw., alle 3 Wochen von Southampton-Cherbourg. Alles Nähere durch die untenstehenden Adressen.

Regelmässige Verbindung

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

George Washington	6	June	11, July
President Roosevelt	13	June	25, July
America	16	June	18, July
President Fillmore	21	June	26, July
President Harding	27	June	1 Aug.
President Arthur	4	July	8 Aug.

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach. Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

Symphoricarpos ericius wärdentlich komat. Heftigkeiten nehmen alle Buchhandlungen, Zeitschriftenverläge und Fachbibliotheken interest entgegen. — Bezugshilfe freischickend; die Einschaltung 72 Monatsabonnenten 3000 M., pro Monat bei direkter Zuführung in Deutschland und Österreich 330 M., Lissabon, Porto u. Lissabon 330 M., pro Quartal nach Argentinien 9 Pefo, Brasilien 8 Pefo, Italien 120 Zw., Chile 6 Pefo, Dänemark 8 Kr., Jütland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Drm., Großbritannien, Australien und Ind. Kolum 6 £ n., Holland 2 fl. Jeo, Jugoslawen 60 Dln., Japan 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 12 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pefo, Tschetsche 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 120 Cts. Die Zusendung erfolgt durch den Schweizer Postdienst. — Verpackungsmittel in Deutschland zu bezahlen.

Anzeigenpreis frei schickend, 1500 M. für die erste, 750 M. für die folgenden 4 Wochen. — Anzeigen-Entwurf von Rudolf Mosse.

Bayr. Motoren Werke AG München

EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE

Großer Erfolg bei den Uraufführungen in Leipzig und Gera

Geeben erschieen:

Hanns Johst / Wechsler und Händler

Grundpreis geb. 1 Mark 50 Pf., geb. 3 Mark (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München. 19

[illegible]

Geisteskultur

Soll widerfährt dem deutschen Geistesleben. Königsberg errichtet ein Kantzimmer und erläßt einen Ruf zur Sammlung. Schon hat man die wertvollsten Zeugnisse tantigsten Geistes beisammen: seine Schlußfahndel, seinen Spätschloß, die Endel's seines Sonntagecodes. Den kategorischen Imperativ hat man in Deutschland noch nicht gefunden.

Aber trotzdem ist eine „wertvolle Sehenwürdigkeit“ erreicht. Wer erinnert sich nicht mit tiefer Nührung aus einer Ruineausstellung der Alde seiner letzten Zigarette oder aus dem Weimarer Schülerzimmer des großen Schlüssels — mit zum Verstandnis seiner Werke, sondern zum Lere eines Feindbootes, auf dem der Dichter seit hundert Jahren nicht mehr liegt. Soll dem deutschen Geistesleben! und seinen Sehenwürdigkeiten!

H. I.

Zeitgemäß

Ich wollte meiner Frau ein Dindfleisch schenken. Aber der Kauf des Konfektionskaufes ist ab: „Das ist nicht mehr zeitgemäß.“ — „Wie,“ rief ich, „ein so hübsches, billiges, praktisches Kleid, einfach, mit geringem Stoffverbrauch... kann es denn zeitgemäßer geben?“ — „Ja, ja,“ meinte er, „aber eben deshalb hat sich die Mode nicht behaupten können.“

Ein Weg

(Erzählung von Wilhelm Schöberl)



„Kapital und Arbeit, um diese zwei Begriffe ringt die Not unserer Zeit. Und bevor das Kapital nicht vernichtet ist, können wir die Arbeit nicht abschaffen.“

Du wartest noch ...

„Kiebst du mich noch?“ — „O doch!“ ein Wort wie Traum,
Reicht fortgeweht, als läg's dazu bereit,
Als frägt du sie: „Gefällt dir dieses Kleid?“
„O doch!“ — wie's alt und doch vermeilt im Raum —
Und doch, o sieh! ist es ihr Köcheln nicht,
Das ihre Züge, ihre Wangen füllt?
Ihr altes, übersehend ihr Gesicht?
Es ist das alte — und doch wieder nicht —
Ist's nicht ein Köcheln, wie auf einem Bild,

Das allen gilt und keinem, auch nicht dir?
Wie suchst du da nach einem Bild von ihr,
Ihr Bild wollt auf dem Eins dort wie gekemmt —
Iret ab und nicht — vor wem? — doch nicht — vor dir? ...
Raum wächst um dich, die Stube wird die fern,
Da springt sie auf und treibt bald dies, bald das,
Wischt etwas Staub, so im Vorübergeh'n,
Um heimlich nach der Uhr dabei zu sehn ...
Du stehst und stehst und wartest noch — auf was?

Gerhard Schöberl

Grund genug

(H. Selig)



„Del' Bua macht mit a Morbosfreund.“ — „Warcum?“ — „Weil er net mit a' h'ört.“

Das Hochwasser

Von Haru Eper

„No, Mädchen, du scheinst mit heute etwas stark mitgenommen!“ — „Du bist nicht so, Blüthen, für dich reicht's immer noch!“ — „Weißt du, Sonnabends könnst du dich ruhig etwas einschränken!“ — „Bei den paar Kröten, die du mit zumehmen läßt?“ — „Ja, laß gut sein!“

Mit den letzten Worten ist Oermann schon dabei, sich jener Bekleidung zuwenden, zu deren Besuche er sich allsonnabendlich elf Uhr vom Stammtisch nach in Filio's Bett begibt, wo er die Zeit bis zum Sonntagfrühstücken zu verbringen pflegt.

Im weiteren Verlauf versucht er erst am anderen Morgen gegen zehn Uhr aus diesem Schlummer, ohne bemerkt zu haben, daß in der Nacht das Hochwasser die Gasse von Filio's Häuschen mit sanfter Gewalt weggerissen, das Bett seines Mädchens auf den schaukelnden Rücken genommen und kurz oberhalb der Schloßbrücke am Ufer abgelassen hat. Er öffnet nicht erst die Augen, sondern leidet, den letzten Tribut einzukleimen, stützt grunzend in Filio's Arme, die ihn schlaftrunken, aber ausgiebig geröckelt läßt.

Die Benetzung der zerbitterten Aufbaumenge, die sich im Laufe des Sonntagvormittags um das ausfallige Bett verformt hat, wächt bei dem Anblick von Schande zu Ertönde und kommt bald seine Grenzen mehr. Alten Reuten treten die Tränen in die Augen, Frauen küssen ihre Säuglinge mit verzückten Rufen in die Höhe, junge Mädchen brechen unter hysterischem Schreien in die Kniee.

Endlich läßt sich die Gemüthsstimmung der Menge in dem brausenden Gesangs: „Weil die im Eleganz“, Zwei Dugend Hände halten Filio und Oermann, die verheert aus dem Bette springen wollen, dort fest, netzliche Fäuste heben das ganze Gesehle auf den am Ufer stehenden Wagen des Jüder Heilighaus, und, bekränzt mit den ersten Blumen des Frühlings, unter dem Klang der Glöden und den immer neuen Gefängen der bald ins Unabsehbar gemachten nachhängenden Scharen hält das Paar seinen Einzug in die Stadt bis zum Markt.

Dort steht der Vorstand der Schöngesellschaft, Kaufmann Bönke, die beiden Besuchenden unter lebendem Jubel des Volkes vom Wagen und führt sie zu einem feierlichen Frühstück in die gut gekühlte Weinstube von Bönke.

Privater Sach hat das bedeutsame Bett angekauft und wird es sicherem Verkauft nach dem Schöngesellschaft Museum stiften.

Das Kunststück

In einer Stadt im Osten lebten zwei geliebte Männer, Rabbi Elieser und Rabbi Eliezer. Beide waren also gelebt; aber gelebt und klug ist nicht das gleiche, und Rabbi Eliezer war nicht klug. Er war eher etwas einfältig, — ein einfältiger Gelehrter.

Rabbi Elieser kannte die Schwächen seines Kollegen und hätte ihm schon lange gern einmal gesagt oder zu verstehen gegeben, was es von ihm hielt. Aber das war nicht so einfach! Grobe Worte waren ganz ausgeschlossen, Höhn und Spott ebenfalls. — So überlegte Rabbi Elieser, wie er auf seine Art sein Ansehen bei den minderen Gelehrten des Kollegs zum Ausdruck bringen könne. Er tat es schließlich auf folgende Weise:

Die beiden Rabbi und andere Freunde saßen wieder einmal beisammen und führten gelehrte und erbauliche Gespräche; da sagte Rabbi Elieser: „Ich will ein Kunststück machen. Und auf die nächsten Fragen der Freunde: „Ich will zehn Worte sprechen, und ein Apfel aus jener Schale wird auf dem Teller Rabbi Eliezers liegen.“

Dieser, erlaucht und anerkannt, meinte: „Verständlich dich nicht, bist du ein Wunderkinder!“ Aber Rabbi Elieser bestand darauf und schloß schließlich mit Rabbi Eliezer eine Wette ab. — Erstaunen und Spannung der Freunde.

Rabbi Elieser aber sprach ruhig folgende Worte zu einem der Anwesenden: „Jakob, lege bitte einen Apfel so auf den Teller des Rabbi Eliezer.“ — Jakob tat dies, und der Apfel kam so auf den Teller des Rabbi Eliezer. — Es folgte nun eine lebhaft disputierte, als Rabbi Elieser die Wette gewonnen, ab er also das versprochene Kunststück ausgeführt habe. Diese Frage wurde schließlich bejaht. Rabbi Elieser aber sagte und kam so zu dem eigentlichen Zweck des ganzen: „Nun, ich habe also das Kunststück ausgeführt, aber ich verleihe auf den Ausstieg der Wette, denn es könnte jemand einwenden: dem Rabbi Eliezer ein etwas vorzumachen sei kein Kunststück.“

E. D.

Gewitter

Oben, in den Wolken kracht der Donner.

Am Ufer des indischen Ozeans balgt ein Kind.

Wäde der Mond noch monder, die Sonne noch sonner.

So wäden die Menschen vielleicht noch dümmer, als sie schon sind.

Tausend von ihnen lachten und weinten.

Erchs von den tausend wußten, warum.

Zwei von den tausend aber meinten

Von sich selber, sie seien eigentlich dumm.

Breite Straße filzte mit vorbei.

Links und rechts mit Vögeln und Nestern

Stehend und mit Vögeln und Nestern:

Selle Macht erging sich brausend.

Und ich grüßte ehrsüchtig die Zwei.

Und ich beugte staunend mich den Erchen.

Kniele — echt und bettelnd — vor dem Tausend.

Sintern Grand Hotel zu den drei Modoren

Kreiste kümmerlich ein Hund und fisch.

Nebengel, von Regenwurm verloren,

Sag ein künftliches Geisig.

Doch ich räusperte, ich spie,

Und ich ropte.

Die ich einer solchen Phantasie

Wärdig tropte.

Und zur selben Zeit mag ein Commis —

Elegante Kleidung — sauber — Schaf —

Auf dem Teppich laut geknallt haben.

Einer, der vom lieben Gott was wollte,

Was das Hauptbad und den nächsten Tag betraf;

Klang ein Geräusch aus dem Untergaben.

Während oben — Donner grollte.

Andreas Klinger

Betrachtung

(H. Selig)



„A Debeva, wo an haeken Vertwuchs hat, stellt si' scho' aut. Der kriegt von die G'sellen keine Watsch'n mehr, weil i' Angst hamm, ma spannet eahna sonst d' Monstern aus.“

Pieber Simplificissimus!

Beim Klammern in S. ist natürlich schon Uhr abends Püroßschuß. O¹⁰ geht der Wärtner durch die Räume und bemerkt, daß ein gewisser Ort noch besetzt ist. Auf seine Frage, wer da sei, antwortet er: „Ober-“ „reißt T.“, und auf die weitere Frage des Wärt- „Was machen Sie denn noch hier?“, erwidert die Antwort: „Ich mache Überstunden!“

Meine Lebensjähre brachte kürzlich aus der Schule „na unanständige Verdienste mit.“

Karl der Große macht in die Dose.

Wenige Tage drauf ist Geburtstagsfeier, und meine Kleine will ihren Vätern eine kleine Gedächtnis erzählen. „Gedächtnis der Große...“, beginnt sie „Kennte“, flüstert sie ihr zu, „du weißt doch nicht!“ — „I wo, Mann! Und überhaupt war das doch Karl der Große!“

Vor wenigen Wochen habe ich mir einen Kenen- schelm gekauft. Dieser repräsentiert einen Wert von etwa 450 Millionen Mark. Wie das? fragt

leber. Meine ersten Ersparnisse in der Weas- hatte ich in einer Hypothek von 60000 Mark im Jahre 1905 angelegt. Das waren damals 3000 8 Cretina, entsprechend einem heutigen Werte von über 450 Millionen Mark. Am 1. April habe ich diese Hypothek in Doppelmark zurückgekauft erhalten und mir für die sauren Ersparnisse der ersten Jahre einen Regenschirm gekauft.

Mein Freund Lehmann ist Direktor einer Fabrik, unter deren kaufmännischem Verloval sich aus das hübsche Frühen Maler im hohen Alter von sechzigneunhalb Jahren befindet. Er hatte neulich gehört, daß die Kleine in kindischer Weise einen Ver- ling mit Walter angestreift habe, und fragt daher im Zögern auf dem Korridor sanft verwirrend: „Frühen Maler, wie alt sind Sie eigentlich?“, worauf die junge Schöne mit liebendem Augen- aufschlag erwidert: „Ach, deswegen brauchen Herr Direktor keine Angst zu haben.“

Vom Tage

„Ich möchte einmal wieder Menschen bei der Arbeit schaffeln sehen“, sagte der sorgenvolle National-

ökonom. Und der Angehörte antwortete: „In unserem Büro ist's so heiß, daß man auch ohne Arbeit schwitzt — und mehr kann man nicht von mir verlangen.“

Nachdem alle besseren Häuser Schwabings mit einem oder zwei Ärzten besetzt sind und sich die Fülle mehren, daß drei Ärzte, Argentinern oder Zahn- ärzte im gleichen Hause praktizieren, hält Münden die Vorbedingungen für gegeben, diesen Stadteil zum Badeorte zu erklären und durch Erhebung einer Autaxe nach den unheimlichen Schätzen der überlgen Häuser sowohl das Defizit der künftigen Straßen- bahn wie die Beschäftigungslosigkeit der Ärzte aus- zugleichen.

Ungeduld

Brausenwind durch offene Gartentüren.
Vorhangsfattern, vogelkugelvild;
Connedenden, Blinzeln, Augenschließen,
Vulsgewitter, Gelbenblutgefäng,
Attempause einen Herzschlag lang —
und dann — fle.

Margarete Cadie

Chelicher Börsenkrach

(Zeichnung von O. Wulfschlaß)



„Reg' dich doch nicht auf — deine Millionen von damals sind heute ein Pappenscheit!“ — „Ach so — aber dein Stammbaum ist selber enorm im Kurs gestiegen!“



„Der Lila hat für det Handicap zehn Millionen jesezt. Is et noch sicher?“ — „Det Pferd schon — led nisch.“

„Im Namen des französischen Volkes“

Sie treten unser Recht mit rohen Hähnen,
höher und höher täumt sich Schmach und Schuld.
Du, Volk von Frankreich, wirfst es bösen müssen.
Es naht gen den Tag. Gebuld! Gebuld!

Noch immer stehn stumm die heiligen Schwestern
am ehernen Spinnrad der Notwendigkeit,
bis hell ein Morgen glüht aus grauem Westen.
Gebuld! Gebuld! Das Schicksal läßt sich Zeit.

Es rollt heran gleich hochgeschwellten Flüssen,
Die Ufer wanken, Wehr und Damm zerbricht.
Du, Volk von Frankreich, wirfst es bösen müssen:
Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Katzenberg

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 4000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Heine

Bezugspreis monatlich 4000 Mark
Verlegt von der Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Der französische Ritter von der traurigen Gestalt

(Zeichnung von Wilhelm Schuf)



„Bekommt du nicht das Mehl, so machst du wenigstens die Windmühle kaputt.“



Demetrius

Von Katarina Wolay

„Erstblut“ drängte Demetrius.

Die Wästerin legte den alten Kopf in den Rücken und ließ ihre Wäster flammend über die grauen Deckenbänken und tiefen Mauern wandern. „Dein Vater“ — begann sie murrend — „ist nimmerhin den den Graulamen“. In Komodor kamen freudeglühend Menschen um auf seinen Befehl. Demetrius hob einfühlend seine langen schwarzen Wimpern. „Hast du genug?“ fragte die Wästerin.

„Auf welcher Stiege des Torem?“

„Auf der hintersten. Ich werde sie dir zeigen.“

Demetrius wachte schon, welches die hinterste war, aber — welches für ihn die hinterste war. Das war die, auf der er eines Abends Vortage Gudunow begegnete. Mit muschigen Schritten vor dieser Wästerin (Gebor, der Jar, Demetrius' älterer Halbbruder, war nicht, Gudunow, sein Vater, war alles), mit klirrendem Schmetz war der postiche Lator, schwebend langsam, an ihm vorbeigefahren. Das Wesen seiner Augen leuchtete helllich durch die Dunkelheit. Eine Frau schlug unten an die Wände des Torem. Es klang wie ein verdrücktes Jelden. Der Wäster plärrte. Die Stiege wartete, laut summend, auf Hilfe. (Nicht mußte Demetrius, daß es Morbidität war, was immer auf dieser Stiege brütete.) Da lachte Gudunow hell auf, streifte ihn hart und ging mit seinen Dankesgrüßen weiter.

Die Wästerin spielte flumm mit des Knaben Haar. Beide schwebten. „Gebor hat die Mutter nicht zu seiner Hochzeit geladen“, sagte Demetrius dann. Die Wästerin sah ohne Staunen an. „Er adtelt sie nicht, deine Mutter, die Gieselmutter“, murrte sie. „Was soll sie auch zu sehen, wie Gudunow's Schmetz Jarin wird?“. Er war schuld, daß sein Vater Jarin erwidert. Demetrius suchte zusammen.

Unausföhllich ralle der Norwinid über die Dächer und Höfe des Kreml, unausföhllich klingelte ein Glockengeläut. Im Toren war es so still wie im Grab. Hier wohnten die Frauen und Kinder der Grob. Jetzt war Demetrius und seine Mutter. Inmitten des Kreml liegend, stand der Torem, sich von Eisdorff zu Eisdorff bedringend, maßig empot. In seiner absonderlichen Bauart einem eisenen, ausgelegenen, plumpen Fernrohr gleichend, lag er hinter die Wäster.

Unausföhllich dröhnten die Glocken Mstowas, als die Sarenboddyl gekommen war. Demetrius sah ungläubig zum Hiel. In einen Pfeil geschleudert schloß er sich am späten Abend die Stiegen hinunter.

In der Kammer der Mutter vorbei, die mit ihren Dienstmädchen saß und spann. Die Frauen ließen die Wäster überlaut surren, damit die Jarin nicht das Dröhnen der Holzstiegenlader höre. Sie hatte den ganzen Tag geweint. Das Surren der Wäster ließ Demetrius über die Stiegen nach. Es blieb in seinen Ohren als traurige Erinnerung. So eilte er durch einen geheimen Gang zum Hochzeitsaal. Wie niemand kannte er alle geheimen Gänge und Türen im Kreml; er kannte wie kein zweiter seiner künftigen Herrscher. Er wollte Jar werden. In zehn Jahren wollte er Jar sein, an Stelle Jekob's, des Trötels, Gudunow's, des Lators. Der diesen Wunsch in seinen Augen gelesen hatte und ihn seitdem mit Nachgedanken umgibt. Demetrius gedachte es sich ab, die Wimpern zu heben, damit seine Augen nicht den Gergel verriet, der ihn schon jetzt verriet. Er mochte wohl Kinderspiele noch Allergewissen. Begreuten ihm Gleichzeitige oder Untergewisse, so befürchte er — ohne die Wäster zu heben — mit der Rechten (sich und dochmütig einen Halbpreis vor sich her. Das war: steht mit aus dem Wege! Seine Befehlsgewalt war Ginen und Schuonen. Er füllte die Ratten und Mäuse im Torem. Die Menschen mochte er nicht. Er ist noch gefährlicher, als Jwan es war, dachte Gudunow. Er muß sterben.

Am Ende des geheimen Ganges war eine gebogene Tür mit einem Guckloch, das sich Demetrius nemacht hatte. In voller Erregung bildete er hindurch. Biegeig sah er in den Hochzeitsaal, der sich mächtig drünte im Schein zahlloser Kerzen. Lange, lange Tafeln. Viel Gold und Silber darauf und auf den Kleidern der Gäste. Ein wildes Glimmergerölter und eine barbarische Musik. Ein zahlloses Glimmer der Kerzen. „Bentengette aller Art, überflutet vom Duft harter Gewürze, scharfer Getränte. Ganze Berge von Rosen und Strohblumen, die den Knaben Demetrius anflachten. Goldschiffchen schossen seine Blinde über alles hinweg zu Gebor und seiner Braut. Dort hängen sie wie Gottkinder, flimmernd herab von oben wie unten. Doch der jugendliche Jar war nicht mehr nimmer. Unter albernem Lachen beprengte er die Goldkinder mit Wein, mit Scherz, und die Kavaliere sollten sie abdrücken. Bei einer verführte er es selbst, sie ihm Gudunow etwas zupflückte. Da trost er befüßt auf seinen Vieh zurück, zu der Braut, die ihm Angst einflößte. Zudem misst sie ihn über die Wäster. Auch den Wäster misst die Braut. Sie sah so böse aus, sie war so ernst. Ihr Hartknöchiges Gesicht zeigte keine Spur von Freude. Sie war nicht so, sie war nicht jung. „In den Saal mit ihr und dann ins Wasser!“ konnte es heiter bei einer Glannde des Jaren vom unteren Ende der Tafel her. Jekob drückte er voller Freude. Couragiert mordend verurteilte er seine Braut aufs Neue schloßen. Da trat ein ein Bild. Wie geschoben sprang er auf. Doch Gudunow zwang ihn an ihre Seite zurück.

Auch die Gäste waren nicht mehr nimmer. In allseitigem Glanzgebrüll erstobten sie mit den Wäster in den zahllosen Schüssen. Das Geläut erglänzte in allen Säulen und Weinfarben. Zwei dicke Rosenanzufücker küßten sich wieblich. Es nährte nicht, daß man sie mit Wasser begoß. Der Jar verging vor Lachen. Gudunow verging ergriff er ein brennendes Licht und strebte längs der Stiege über die den Lichtflammen hin, Krumm und tottlich, wie er ging, verlegte ihm die Stiege ab und zu seinen dünnen roten Kimbark — was er nicht einmal merkte. Von seiner Wästerin besessen tollte er sich wild vorwärts. Wo er eine Stiege sah, ließ er heimlich ein paar heiße Wästerknöpfe herauffallen. Dann bog er sich vor unterdrücktem Lachen, wobei er sich jedesmal noch mehr den Bart verneigte. Das Dröckchen überall mit Saute begossen, war er erbärmlich anzuheben. Bei den Stiegen angelangt, stand er dem einen — wie man es hindern konnte — die zottige Wästerin an. In diesem Augenblick packte ihn die Frau Gudunow's. Vor Schreck zusammenstehend (sant Jekob halb in die Knie. Der Epischel ließ ihm aus einem Mundwinkel. Mit weiten Wästerausgen, das Licht frampfhaft in der Hand, starrte er Gudunow unter angestelltem Wästern an. Wie einen Hund lärtete ihn der Lator auf seinen Posten. Der Wäster anstarrte sich knifflisch. Herrlich war es, sich an dem störenden Wein zu betrinken. Noch berückter, dann die Beine auf die Tafel zu legen und Lächer und Schüssen herunterzuschleusen. Doch der Epischel der Geligkeit erstomm man erst beim Kleider-Ablegen: wenn man sich alles anrüh und flüsternd herumtanzte. Einige der Gäste waren schon dabei, diesen seltsamen Zustand zu erreichen. Doch Gudunow sah es. Gudunow sah alles. „Wer sich hier zu entsenden mag“, bellte er mit Wästerstimme, „dann lasse ich morgen öffentlich ausprügeln!“

Demetrius hing die Stiegen im Torem hinauf. Die Spinnräder lachten nicht mehr. Es war Nacht. Vor der hintersten Stiege blieb er voll Wästern stehen. Stand nicht ein schmales Gerächel dort, die Dunkelheit und machte gleichzeitig die Wäster, die er selbst zu machen pflegte, wenn man ihm aus dem Wege gehen sollte? Jwan, sein erlöschender Halbbruder, stand auf der Wästerstiege. Nun ging aus dieser zur Hochzeit. Die Wäster wurden erlöschten. Die Hunde wurden heulen. Und der Jbid mit dem Licht. Wie angetrieben ging Demetrius am Gieselposten, des Wästerbüchens des Schottens geräusch. Oben öffnete sich eine Tür. In ihren dunklen Läden schlürfte die Wästerin die Stiege herunter, einen brennenden Kimbark in der Rechten. Ihre müden Augen suchten. „Dimiti, mein Kleiner, bist du es?“

Der Gudunow's Rat verbannte der Jar seine Gieslmutter und seinen Halbbruder nach Mstowas. Im

Kreml waren zu viel Augen für Gudunows schwarze Absicht. Im ideo Uglitsch konnte sie leichter zu ihrer bösen roten Blüte gedeihen. Noch im eiligen Winter mußten die Verbannten die weite Reise antreten. Unter Kofatenbegleitung ging es per Schlitzen in die Obe. Tag und Nacht. Tag und Nacht. Auf dem Eise der Wolga ging es dann Uglitsch entgegen. Unberührte Einsamkeit an den Ufern. Manchmal ein Schlitzen, manchmal ein Reiter, ein Dorf. Eines brennend-kalten Abends — ein dunkelrotes Nordlicht überflammete den einsamen Himmel — tauchte am ideo Ufer ein bunter Winterwald von Kirchen und Klöstern auf. Wie eine Kata Morgana, wie ein Stück Kreml, stand das Bunte plötzlich im Strahlen des Nordlichts in der großen Obe. Uglitsch war erreicht. Müdig und baltze sah der plump, schneeverwehte Holzbau, den man das Schloß von Uglitsch nannte, vom Ufer der Wolga herab, einer Burg der Schner-

Königln gleichend. Bald erfroren zogen die Verbannten in die froit- und nordlichterfüllten Räume. Die Jarin hielt Demetrius im Arm, beide schauderten vor Kälte, ohne sprechen zu können. Die Uglitscher Bürger brachten Holz und Betten und Pelze. Aber die Kofaten hielten auf sie ein bei ihrem Liebeswert.

Der ganze März war noch furchtbar kalt. Die Verbannten froren sehr in ihrer Schneeköniginburg. Der Jarinwitsch lernte bei den Mönschen seinen Namen schreiben. Als er es verstand, schrie er ihn mit großen unbefohlenen Buchstaben längs der grauen Liegenwand im grauen Klar. „Demetrius Rußt.“ Das Bild des Namens erschreckte ihn. Nach wollte er ihn wieder auslöschen. Es ging nicht. Wie etwas Dreierdes, Rufsends, Böses wachendes blieben die großen hellfarbenen Buchstaben auf der Wand und schienen sich im Halb Dunkel zu bewegen. Der Knabe lief vor seinem eigenen

Namen davon. Am nächsten Morgen war ein hölzerner Seitenlopf daneben gemalt. Die Jarin liebte es, mit Demetrius im großen Saal längs den Fenstern spazieren zu gehen, wenn gegen Abend Nordlichter über der Wolga flammten und Schlitzen gefahren kamen. Die Tage wurden schon länger. Heute blieb es ganz hellam lange hell. Blauweiß ging der Tag zur Neige. Die Sonne war schon verbrannt. Die Nordlichter schliefen. Ein einsamer Schlitzen, ein Dreigespann, kam auf dem gefrorenen Eism, wie auf einem trägen Spiegel, dahergeglitten. Drei feurige Köpfe lagen den überaus prächtigen Schlitzen wie eine Tauffchale hinter sich herliegen. Das Gespann erinnerte an Mostau. Der Jarin wurde bange; sie wachte nicht mehr ab. Noch fester umschlang sie Demetrius. Es sah aus, als wäre der Schlitzen, Böses bringend, gerade auf das Schloß zu. Bald hörte man das Klirren seines Glockenpiels. Herrsch und böse

Ehrensulden

(Zeichnung von E. Böhm)



„Du schuldest mir jetzt dreißig Millionen Mark.“ — „Teufel, da muß ich morgen wieder requirieren.“

verkündete es den königlichen Schlitzen durch den blauen Abend. Zweitens folgten „Gudunovs“ flüsternde die Jatin. Ihr Geben teilte sich Demetrius mit. „Der Mörder kommt!“ sprach sein laut klopfendes Herz. Gaben nicht große schräge Augen aus dem fliegenden Kasten unverwandt zu ihm blickend?

Der Schlitzen fuhr in einiger Entfernung das Ufer betauf. Im Bogen näherte er sich unaufhaltsam

dem Schloß. Die Jatin ließ Lichter in den Saal bringen, wechselte Mantel und Haube. Der Saal war so groß, die Regen brannten so heiß, es war bebrütend dämmerig um die beiden bang Wartenden. Doch der Abend sah noch blaß durch die vielen Fenster. Immer gingen Schauer bei jedem kelleren Aufsteigen der Schlitzenknoten über Mutter und Kind. Den Knaben fest an sich gepreßt, gleich die Jatin in ihrem roten Mantel mit

der goldenen Haube auf dem Kopf, die im Regen schlein glitzte, einem russischen Marienbild. Der Schlitzen hielt vor der Pforte. Das Klingeln verlang. Gudunov — er war es — trat in den Saal. Seine herrliche Stimme erklang laut vor den Türen. Er sprach mit diesem und jenem. Die Jatin wartete. Der Jarentisch wartete. Es dauerte — dauerte... Plötzlich wurde es still im Saal. Jetzt steht er vor meinem Namen, sagte

Uhasber

(Carl Arnold)



„Völkische Wandervogelvereine! Da muß ich doch lachen als alter Veteran!“

Demetrius. Er kann nicht lesen und liest ihn doch. Er und der Totenkopf gähnen sich an. Er nicht ihm zu. Er befehl ihm etwas. „Ach, Mutter!“ flüsternde das Kind.

Was war das? Die Schritte entfernten sich. Die Schlitzenknoten kreischten schon wieder auf. Der Schlitzen setzte sich aufs neue in Bewegung. Mutter und Sohn atmeten auf; und doch — es war eine Fabelbildung obgleich, daß Gudunov sie bei seinem Hinein damit übergab. Was bedeutete dieser seltsame Besuch? Die böse Ungewissheit war

nach schwerer zu ertragen als eine schlimme Gewissheit. Gudunovs Schlitzen entfernte sich langsam in die abendliche Stille, verlor sich in ihren engen Gassen mit ihrer noch geisterhaften Helle. Von diesem Abend ab wurden die Verbannten viele Klagen gehalten. Mit bleichen, schlüchternen Gesichtern sah man sie an den Fenstern des Schlosses auftauchen und wieder verschwinden. Nie begegnete man ihnen im Freien. Doch eines Meinetages fand die Pforte des Schlosses offen. Jagdost und glückselig sah man den Jarentisch herausführen.

Vertilgt war es am Ufer der Wolga, im Schatten der alten Klöster und Kirchen. Unwillkürlich suchte Demetrius doch den Schatten, lachend geworden, wie er war. Überglücklich pflückte er Blumen und Blumen und warf sie mit beiden Händen in den Strom. Überall schrieb er seinen Namen hin, tauchte selbst darüber und begann aufs neue damit. Er wusste nicht, daß alles, was er tat, schon dunkel unter dem Einfluß des Gesteirns stand, auf das sein Leben quollte. Wieder und wieder rief er

(Schluß auf Seite 123)



Generaldepot: Berlin N 39

Eltvile



Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den *Simplicissimus* beziehen zu wollen.

Blasse Aussehen
a Sommerexplosion verdeckt se-
fordi ges. gesch. Bräunung
Braunlin

Gibt sofort zusammenverheiratet.
K. F. 200000 dopp. fl. 3000 M.
R. Mittelhaus, Bld. Wilmsdorf
Rassauische Str. 1

Die Erlösung

Comptor
Addiermaschine

Hans Sabelny
Dresden-Sa. 24

Interessante Bücher
Kühling gegen Eiderdoh. F. Acker,
Verlag. Wollach 2 (Baden)

Scheintod-Gas-Pistole (D.R.P.)
 Idealeste Verteidigungs-
 Waffe, verbess. Luxus-
 Modell M 12000 mit
 Patronen-Pistolextra.
 Kein Spionage, hebellos, Anz., Vers. ges.
 F. Danzinger, M. S. Berlin NW 2

Interessante Bücher Kap. 13, 209
Gerhard Lampo, Leipzig: Gr. Taschenbücher

Bandwurm
mit Kopf u. andere Würmer
entfernt ohne Hungerkur
Vorl.ang. Sie Ausk. entgeg.
Mk. 100 - in Kassenacheln.
Wurm-Rose,
Hamburg 11 a 258.
Spezial. at ger. Wurmleiden



Du - Du - nur Du allein



hast Interesse das Bügeln Deiner Hose zu ersparen, Deine Hose vor Kniebeulen zu schützen, um immer eine flotte messerscharfe Bügelfalte zu haben. Kaufe Dir Fesers-Patent-Knieschutz zum Einnähen, 3 Paar zu Mk. 4500.—, und Du wirst mit Freude Deine Hose pflegen.

Beizeidem Schneiderei und Schneider- artikel-Gesellschaft erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Alleinver- käufer Fritz Esser, Frankfurt am Main, Neue Mainzerstraße 10. Betrag auf Postcheck, Frankfurt a. M., Nr. 64873 einzahlen.



STEIGERWALD AKTIENGESellschaft
(LUCCA COMPANY) HEILBRONN a. N.



Dampfer

LEVIATHAN

50 050 Br. Reg.-Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und
Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörper-
ung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise

nach New York

am 17. Juli 1923

dann 7. Aug., 28. Aug. usw., alle 3 Wochen von Southampton-
Charbourg. Alle Nähere durch die untenstehenden Adressen.

Regelmässige Verbindung

von Bremen über Southampton, Charbourg nach New York
durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:

George Washington	6. Juni	11. Juli
President Roosevelt	13. Juni	25. Juli
America	20. Juni	1. Aug.
President Fillmore	27. Juni	8. Aug.
President Harding	4. Juli	1. Aug.
President Arthur	11. Juli	8. Aug.

Abfahrt von Southampton und Charbourg 1 Tag später.

Prospect u. 64 seit. Illustr. "Täglich d. d. Verlin. Staaten" Nr. 105 kostenfrei
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Sein neues Gesamt-Verzeichnis

versendet auf Verlangen an Interessenten umsonst und postfrei
der Verlag von ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-19



GHRIE

Peters Union Zahnrad-Reifen

Winn Ein Reifen

Das Original aller Nagelpoliersteine

Überall erhältlich.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40

Potsdamer Strasse 122.



Der rauhaarige Halali

ein extra leichter Sommerhut:

Die rauhen Deckhaare des

echten Halali-Hutes

schützen ihn gegen den Ein-

fluss von Schweiß u. Wetter.

Nächste Bezugsquellen zu er-

tragen bei: Halali-Comp. m. b. H.,

Moselstraße 4, Frankfurt a. M. 1.

Geschlechtsleiden!

Zahlre die Erfolge b. Marbrandleiden (trotz a. ver-
altet, Weisslauf, Syphilis, Harnschwäche, Keim-Berlei-
störung. Alles diskret, Leiden kurz angeb. Auskur,
Drochauer M. 50.—, Porto extra.

Dr. med. N. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.,

Berlin NW 205, Rathenowstrasse 73. Sprechst. 10-1, 6-7.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE



Kaloderma Rasier- seife

STEHEN DURCH BENUTZ VON KALODERMA RASIERSEIFE
AN DER SPIZEE FAMILIÄRER KASIERSEIFEN



mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M. B. H., BERLIN 5 59

Blumen ab und streute sie ins Wasser. Den ganzen Frühling und Sommer wollte er es tun. Doch sein unglückliches Schicksal durrte schon sein unbewußtes Wissen um sein nahes Ziel. Und wenn ein Ruf erschalle, eine Glocke anstünde, suchte er heftig zusammen.

Einen Abend sprang er in seinem roten Kittel auf einer Wiese herum, vor einer Kirchentreppe. Wie eine schwere alte Zuchtkanne watschelte die Wärtlerin getreulich hinter ihm her. Der Frühlingssinnel bedeckte sich mit neuen Fabelblättern, der Wind ging freudig durch das lange Wiergarn. Eine Schwarze Pilgerin mit brennenden Kerzen in den Händen zog die Treppe zur Kirche hinauf. Die flackernden Flämmchen vor dem Winde schwebend, kosteten sie in die finstere Kirche, streuten sich in ihren dunklen Wintern und Nischen, zwischen Messgewändern und

verrosteten Schwertern. Auf der zweiten Wiese, mehr in der Ferne, lagen Wallfabriken, Säuerinnen. Sie hatten ein langes weißes Tuch übers Gesicht gelegt. Schalen mit Milch, mit Brot, mit Honig und großen roten Äpfeln heraufgeführt, hockten nun zu beiden Seiten des Tisches in ihrer schreiend bunten Verzierung und schwingen unter den leuchtenden Himmel. Im Lärm des massigen Klosters am Rande der Wiese sang eine tiefe Glocke ihr Abendlied. Die Wärtlerin blühte den Pilgern nach. Demetrius schrieb seinen Namen auf die Kirchenmauer. Darum sah er nicht den Blütenblätter, der von hinter einem Mauerspross rief auf ihn zu. Wohl erschreckte ihn das plötzliche Blütenpiel hinter seinem Rücken, doch schrie er wie unter einem Zwang weiter — aber immer schneller und schneller. Es möchte so sein, süßte er. Warum lief er nicht fort?

Dunkel ahnte er ja schon, daß es die Rüste des Todes war. Langsam, ernsthaft drehte er dem Spielmann sein Gesicht zu. Der sah ihn an, immer bleich, wie ein Schlangenschilder seine Lirer ansieht. Mitleidlos nahm der Knabe das Messer, das ihm der Fremde reichte. „Mitleid, mein kleiner!“ gelte die Wärtlerin auf. Der Zerknirschte lächelte anders. Alles um ihn tief: „Der Mörder ist da!“ Wie im Traum machte er noch einmal seine schreie und hochmütige Abwehr: „Gib mir aus dem Wege — Zuh!“ Der Spielmann packte die abweisende Hand, die immer noch ergeben das Messer hielt, und zwang sie selbst zu einem Todeschnitt durch den Hals. Demetrius gab keinen Laut. Der brechende Blick seiner Augen trieb nur noch einmal zu dem unbekannten Blide seines Namens.

Die Geistigen

(3. Teil)



„Eigentlich hat die Natur doch etwas wahrnimmig Kleines!“ — „Ja, mich erinnert sie immer an kolorierte Ansichtspostkarten.“

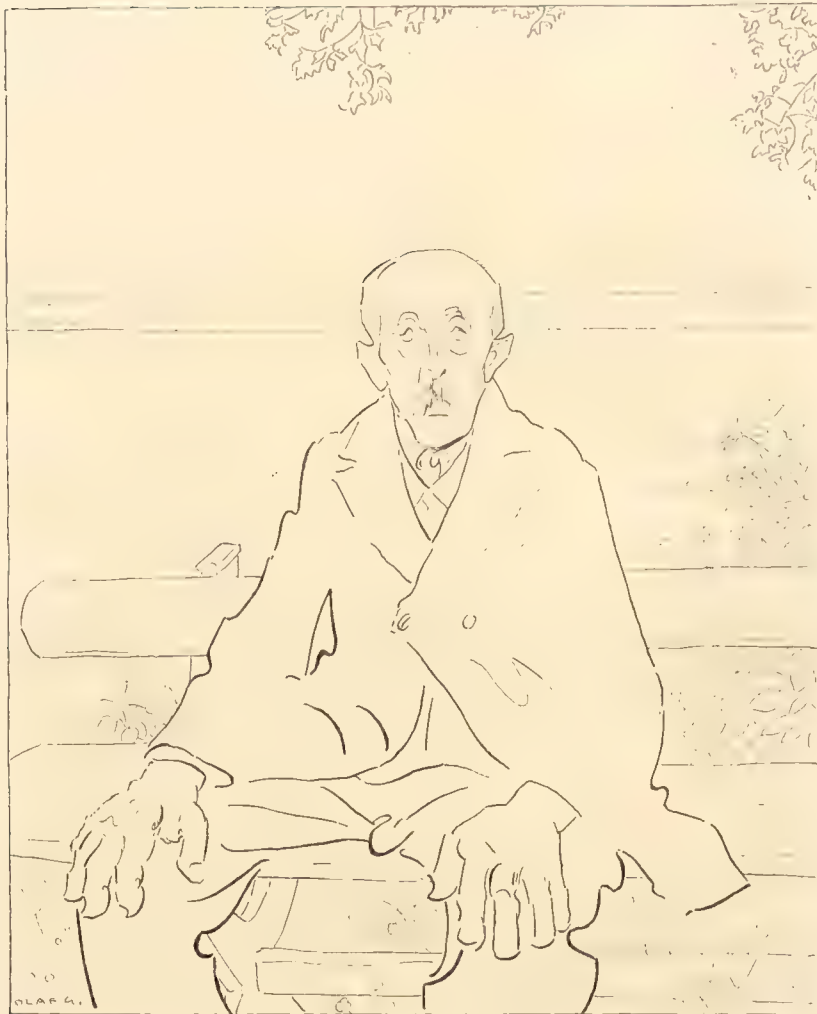
Vom Tage

Mit unerschütterlicher Energie nimmt Mussolini, getreu nach altem Vorbild, die Dehnung der italienischen Verhältnisse in die Hand. Schon ist es ihm gelungen, die herrliche Geste der Stiergeheute wieder einzuführen. Zuerst be-
grüßt das Volk die circenses, mit denen es sich

die Zeit zu vertreiben denkt, bis sein Abgott auch noch panem aus dem Nichts geboten haben wird.

In Memel, der früher nördlichsten Stadt Deutschlands, residieren jetzt die Litauer. Der Zusammenstoß litauischer und deutscher Kultur ergibt dort eigenartige Erscheinungen. In einem Hause wollte

man schlafen liegen, konnte aber, trotzdem sich alle Anwesenden daran beteiligten, das Licht nicht ausklopfen, da es zufällig Gaslicht war. Schließlich kam man auf den guten Gedanken, es mit einem Mantel auszudecken, und es gelang. Allerdings sind drei Leute, die in dem Räume genächtigt haben, an Gasvergiftung gestorben.



„Natürlich ist die Sozi an allem schuld. Aber wer ist dann an die Sozi schuld?“

Reform der Fleischpreise

Durch das ewige Nachschieben hinter dem Dollartische her ist das Fleisch so mager geworden, daß die „Bunzig“, das heißt die Knochenbelange im Kleinverkauf, erhöht werden muß. Damit die Hausfrauen sich nicht beschweren, wenn sie künftig zu den natür-

lich erhöhten Preisen mehr Knochen als früher bekommen, hat die Regierung eine Änderung der Berechnungsweise dahin beschloffen, daß künftig nicht mehr Fleisch mit Knochen, sondern Knochen mit Fleisch verkauft wird. Dadurch ist es nicht nur möglich, die beste Sorte: Knochen mit 50 v. H. Fleisch zu demselben Preise zu liefern, den auch Fleisch

mit 50 v. H. Knochen haben würde, sondern die zweite Sorte: Knochen mit einem Drittel Fleisch konnte im Preise herabgesetzt werden — was die Hausfrauen sicher lebhaft begrüßen werden. Knochen ohne Fleisch sind sogar noch wesentlich billiger.

H. P.

Der Veteran

Er trägt einen Fleck, einen moosgelben Fleck
Auf dem grünen Ärmel, er hat keinen andern.
Er schnüffelt wild, seine Nase ist weg,
Liegt fel Vafchenbacle in Glandern.

Er holt sich am Amt seine fünfhundert Mark.
Fünftausend, er kann's nicht verwinden,
Fünftausend bekommen die Blinden
Und die mit gelähmtem Rückenmark.

Das tropfelt den weißen Hals hinab
Und klebrig den Kanal
Zwischen den Brüsten. Und bis sie befahl
Ihm nachzufahren, war er im Trab
Im englischen Garten verschwunden.

Er liegt an der Ludwigstraße
Mit den Händen in den Hos'en.
Schaun all auf seine Nase.
Ein Karren mit Äpfel'n

Fährt vorbei. Vom Wärrerstraße
Zeigt eine ein grünes Loch.
Das grüne Loch, wem gleicht es doch?
Dem Loch in seiner Nase.

Er hat es nie verwunden
Und fühlt es täglich gleich starr:
Fünftausend Mark die Blinden und die Rückenmarksverlegten.
Als ob ihm Auge und strammes Kreuz und fünfhundert Mark
Das Loch überm Maul ersehten.

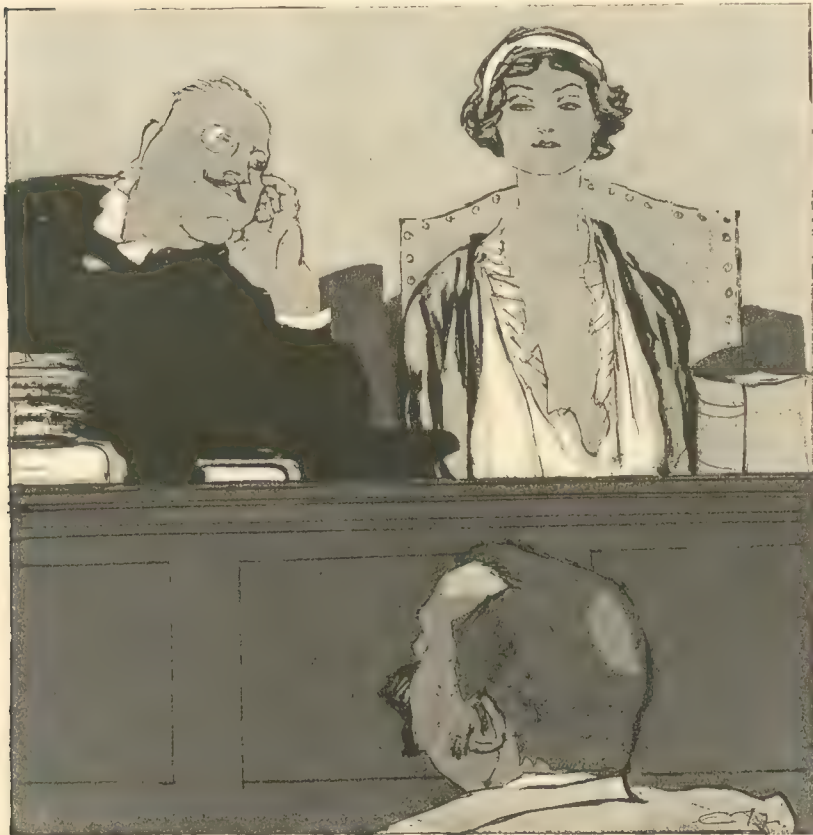
(Gera's Stellung)

Er kauft sich die nasse, zermastichte Frucht.
Beriecht sie auf blankem Handteller.
Beriecht sie, und kauft, und schneller
Als damals auf der großen Flucht

Vor den Granaten. Schon ist er am Siegestor.
Eine Autodrosche rollt glatt heran.
Da wirft die Frucht der Veteran
Dem feinen Gedulein ans Ohr.

Ein Zwischenfall

(Bildung von G. Zöng)



„Wenn der Herr Vorlesende noch länger in die Schöffen hineinschaut, muß ich den Gerichtshof als besangen ablehnen.“

Vom Tage

Als neulich großer kaiserlicher Bauerntag war, paßierte es den aus dem Schwabischen herbeiströmenden Odenwäldern, daß sie in Viehwägen nach Münden befördert wurden. Das Präbium des Bayerschen christlichen Bauernvereins hat gegen diese „menschenwürdige“ Behandlung des Bauernstandes“ an maßgebender Stelle scharfsten Protest eingelegt.

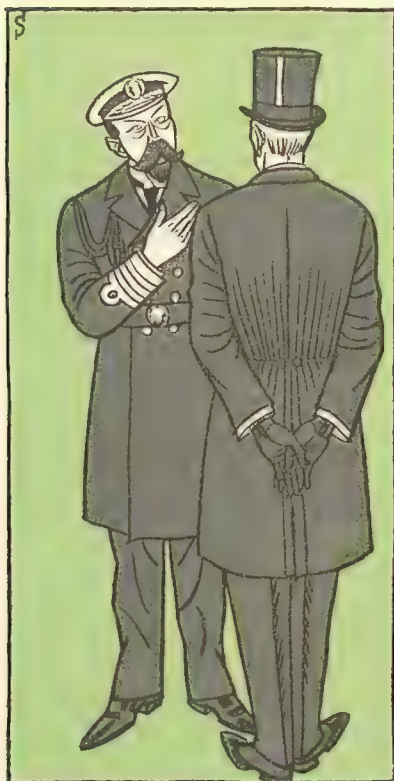
Auf so. Die Vertreter der Landwirtschaft verblühten es sich mit Recht, als Vieh — und wäre es auch nur als Stummvieh — behandelt zu werden. Aber davon ganz abgesehen: warum werden die Viehwägen nicht überhaupt ausgemietet oder, was vielleicht noch besser wäre, wenigstens ausdrücklich für den Mittelstand, die freien geistigen Arbeiter und ähnliches Gefindel reserviert? Die paar Dahlen und Kälber, die noch bewußte Einladung nach Münden reifen, könnten doch ebenso gut in der zweiten Wagenklasse befördert werden, die ihrer

hohen sozialen Stellung viel angemessener wäre, und wo es zudem immer reichlich Platz gibt.

Kurz vor Pfingsten unternahm die Friedensstaube wieder einmal einen schicksalhaften Flugversuch. Während man in Deutschland klopfernden Vergessenen Himmel blühte, wurde von den übrigen maßgebenden Nationen unversittelt ein munteres Laubenschleusen in die Wege geleitet, das denn auch, wie nicht anders zu erwarten war, den denkbar schönsten Erfolg geistigte.

Rom und Kögschenbroda

(Zeichnungen von O. Schilling)



„Ich habe so selten Gelegenheit, mich politisch herbeizukommen. Sagen Sie mir, ist man in Deutschland auch Makkaroni?“



„Wie stehen an einem Wendepunkte der Weltgeschichte. Unser italienischer Gesandter hat sich eine Viertelstunde mit dem König von England unterhalten.“

Unverbesserlich

Immer Idealbegeistert,
himmelblau und glaubensfroh,
sahelt ihr vom Weltgewissen,
schlagt ihr Schaum und drescht ihr Stroh.

Hat es einer schon gerochen,
hat es einer schon verschmeckt,
wo dies Wunder sich verkochen,
wo es wickelt und wo es steckt?

Unbewegt, mit Speck im Nacken,
nachornbäutig hocht die Welt
auf soliden Hinterbacken,
tut und löst, was ihr gefällt.

Was sie denkt, betrifft dasessen.
Alles andre ist egal.
Und sie pfeift auf die Zinessen
aus dem Wortschlag der Moral.

Katzenstift

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 3000 Mark
Zur Neubeschreibung

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Bezugspreis monatlich 4000 Mark
Zur Neubeschreibung

Goliath und David



„Gut, daß wir ihm die Schleuder genommen haben. Mit seiner Notenmappe kann man ihn immer wieder so gut heimschicken.“

Feldeinsamkeit

(Zeichnung von C. Gutzwiller)



„Ach Gott, wie im Krieg! Die Männer kämpfen an der Front, und wir Frauen sind allein!“

voll in seinem Spiel sich aufdeckte? Sie sprach mit Alexander darüber, der in vorichtiger Weise Michael verteidigte. Aber sie ließ es nicht zu, daß er so schlimm es nicht fand, und in einem längeren Hin und Her überzeigte sie auch ihn davon, daß nur eine platte Seele sich so enthielten konnte. Alexander war ein kluger und gebildeter Mann. Es war ihr ein großes Stück näher gekommen. Es war nicht entschieden, daß es ihm gelingen würde, sich ihrer ganz zu bemächtigen. Aber jedenfalls, und das war wichtig, Michael hatte ganz und für immer bei ihr ausgespielt.

Im Bretterlager arbeitete schwiegend Michael. Die Sonne brannte auf ihn herab, er meckte es nicht. Heute früh war Hedwig vorbeigekommen, hatte ihn angesprochen, wie sonst. Aber auf einmal war die Kunst dagewesen, zwischen dem Bauernmädchen und der Städterin, die schon eingefärbt und gelehrt waren. Von der Zuführung hatte sie nichts gesagt, er mußte auch so, das war der Grund der Entfremdung. Sie hatte gelächelt, wie immer, als sie gegangen war, aber es war aus.

Es trah an ihm. Immer noch hiß ihn das Lachen, das aus dem dunklen Zuschauerraum zu ihm auf die Bühne gelingen war. Er hatte es doch befreier gemacht als sonst! Wie hatte er geholt! Und die Weisungen des Hofschaulpielers befolgt! Er kannte sich nicht mehr aus, er sah es nicht, wie es kam. Er setzte ein Brett ab, da sah er draußen Alexander und Hedwig vorbeigehen. Sie lachten, und im Eifer des Gesprächs legte Alexander die Hand auf Hedwigs Arm. Jetzt sahen sie Michael. Hedwig nickte brüderlich. Alexander winkte freundschaftlich, und dann waren sie weg. In Michael stieg eine rote Blut den Hals herauf. Jetzt sang der mit Hedwig! War er nicht an allem schuld? Abends klopfte er an der Tür des Zimmers 23, es tief herein, und er trat ein. War der nicht an allem schuld? An der Niederlage im Theater? Und jetzt nahm er ihm Hedwig. Er ging auf ihn los, packte ihn bei der Gurgel und würgte ihn. Alexander konnte noch einen Hilferuf ausstoßen, mit den Füssen warf er trachend einen Stein um. Das Zimmermädchen hörte das Gepolter und

dachte: Die spielen! „Wabel!“ sagte Michael, und diesmal spielte er sehr gut und niemand hätte gedacht. Alexanders Gesicht ließ schon blau an, er wurde bewußtlos, da ließ ihn Michael fallen und ging.

Er tat in den nächsten Tagen seine Arbeit wie sonst und war erstaunt, daß die Genbureau nicht kam, ihn zu verhaften. Er hatte es verdient. Die Lehren des Schaulpielers waren gut gewesen, es mochte an ihm selber gelegen haben, nicht an den Rastfeldern, daß der Erfolg ausblieb. Und daß Hedwig ihn verarg, dafür konnte er am Ende auch nicht. Und nun kam der Wachmeister nicht, ihn festzunehmen.

Alexander hatte nach dem Überfall sich rasch umschauen um den Hals gemacht. Er mußte einige Zeit einen hohen und steilen Kragen tragen, damit man Michaels Fingerabdrücke nicht sah. Dieser hohe und steile Kragen wieder schien Hedwig zu misfallen. Sie war die letzte Tage wenig gesprächig, und einer plötzlichen Baune folgend reiste sie ab. Da verließ auch er Brønnoh.

Paul Gerhardt

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Güten Hier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

MASSAG

Nr. 200

Die
begehrteste

Schreib-
Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIEGESELLSCHAFT
WAGTSTADT C.S.B.

Metallbetten
Stahlmatten, Kinderbetten
mit 12 Preisen, Katalog 78 2 (reit.)
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Wir bitten die Leser,
sich die Zeichnungen
auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

**Deutsche
Zeitschriften**
Antiquar., Jugend, Gartenlaube,
Kunst, Simplicissimus,
Dahleim, Illust. Zeitg. etc.
liefert in aller. Jahrgängen
zu neu. Preisen auf Anfrage.
Otto Thurm, Dresden-A.

Bücher jeder Art
Kunst, Wissenschaft, Kunst,
Architektur, Kultur u. Sitten
gesch. Schriftverl. Buchh. d.
Land. Preuss. 314 100 -
Telegraph. Walter Andersson
Hamburg, Adressat.

**Ich
bin
rasier**

**Rasier-
Klinge**

Guerrhahn

Sie haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wieder-
verkäufer.

Schramberg, Württemberg
G. m. b. H.
Schramberg (Württemberg.)



Khasana

Ästhetische Menschen

sind nur im Wohlbehagen von Körperpflege glücklich. Sie versäumen nie, zur rechten Zeit ein Hülfsmittel zur Hand zu haben. Im Sommerhitz, bei Sport und Tanz ist ihnen

Khasana-Talkpuder

ganz unentbehrlich. Sie sind an seine erfrischende Wirkung gewöhnt, sie lieben die Glätte und Trockenheit, die es der Haut verleiht und den feinen Khasana-Duft, den er ausströmt. Khasana-Talkpuder und die übrigen Khasana-Erzeugnisse werden auf ihrem Toiletetisch niemals ausgehen.

In vielen tausend Geschäften erhältlich!

Dr. M. Albersheim · Frankfurt am Main · Gegr. 1892

Vor kurzem erschienen:

Alfred Rubin, Fünfzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganglinienband 35 Mark. Vorige Ausgabe, 100 nummerierte, vom Künstler signierte Exemplare, mit der Hand in Halbfranz gebunden 100 Mark (Schließfaß des Buchhändler-Börsenvereins)

Königliche Zeitung: In ersterer Ausstattung erscheint bei Albert Langen in München ein Buch mit fünfzig Zeichnungen Alfred Rubins ohne Begleittext. Rubin steht in hoher Mode, aber er ist doch mehr als eine bloße Modedroste. Für seine phantasievolle, gräflichen, die schärfsten und harmlosesten Grenzländer des Alltags mit perspektivem Erben erläuterten Darstellungen hat er, obgleich auch er natürlich Vorgängern verpflichtet ist, einen eigenen Stil gefunden, eine nervöse Technik faßlich getriggelter Miniaturen, welche im Bildraum ein eigenartiges Gefühl des Schwebens zwischen schreckhaftem Alpdruck und beginnendem Wachssein hervorruft.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Sieben erschienen:

Leo Perutz

Der Meister des jüngsten Tages

Roman

Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold
Grundpreis geb. 4 Mark. in Ganglinien geb. 6 Mark 50 Pf. (Schließfaß des Buchhändler-Börsenvereins)

Die Welt von Leo Perutz ist sehr seltsam. Es spukt und gestirnt in ihr, und grauenvolle Schicksalsdramen beugen die Menschen in den Untergang. Nicht länger als fünf Tage dauert die tragische Epik, von dem dieses Buch erzählt. Fünf Tage dauert die abenteuerliche Jagd, die Verfolgung des unheimlichen Feindes, der nicht von Fleisch und Blut ist, sondern ein fürchterlicher Geist aus fernem Jenseits, der heute noch seine Opfer sucht und findet. Perutz hat mit diesem Roman, der aus starker didaktischer Überzeugung geschrieben und höchst spannend ist, seine früheren Romane vielleicht noch übertrifft. Ein großer Erfolg ist diesem Buche sicher.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Vor kurzem erschienen:

Hans Grimm

Der Gang durch den Sand

und andere Geschichten aus Südafrika

Umschlag- und Einbandzeichnung von Heinrich Jost
Grundpreis geb. 5 Mark. in Ganglinien geb. 7 Mark 50 Pf. (Schließfaß des Buchhändler-Börsenvereins)

Als dieses Buch zum erstenmal erschien, fand es bei Presse und Publikum begeisterte Anerkennung. Die neue veränderte Ausgabe des Novellenbuchs „Der Gang durch den Sand“ unterscheidet sich von der ersten Auflage dadurch, daß es Stelle der „Elefanten Gang“, die inzwischen in einer Einzelabgabe erschienen, ein ganz neue meisterliche Novellen einfügt wurden. Der Band, der so viel erzählt von allem Heidenkampf und allem Auswachen, wird in der Zeit deutscher Not Verklärung sein für viele; das ist dieses deutschen Buches innerster Wille.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Vor kurzem erschienen:

Sammelalbum Heinrich Kley

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganglinienband 35 Mark. Vorige Ausgabe, 100 nummerierte, vom Künstler signierte Exemplare, mit der Hand in Halbfranz gebunden 100 Mark (Schließfaß des Buchhändler-Börsenvereins)

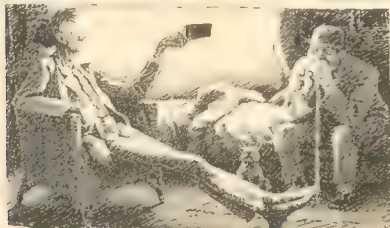
Neue Färbung: Heinrich Kley, von dem der Albert Langen-Verlag schon vor Jahren zwei Bände Zeichnungen veröffentlichte, deren Abbildungsmaterial dem vorliegenden neuen Sammelalbum zugeführt liegt, hat sich dem Humor, dem behaglichen Lachen verschrieben. Jotliche Kiefern, die mit den verdinglichten Menschen ein oft arges Spiel treiben, Fabeltatkame verflochten, Offenbahngänge aus den Schienen gehen, Elefanten und Krokodile, die sich menschlich gebärden: diese Motive tauchen neben allerlei phantastischen Studien aus dem Jenseits, von der Straße in Kley's Zeichnungsfolge auf. Er handhabt die Feder meisterlich, ist des anatomischen Fein und hat gelungene Einfälle die Fülle.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Asbach

Kritik

(D. Schenker)



„Nun, was sagen Sie zu meinem neuen Gedicht?“ — „Ich finde noch keine Worte.“

**Lyrik! Lyrik! und Müd
mit Pebecco opfind!**



Klares Bild

durch
NG-Busch

BRILLENGLÄSER

in allen besseren optischen Geschäften
Nische & Günther
Kathenow
Emil Busch A.G.
Kathenow



Haxia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Haxia A.-G. • Offenbach a. M.-S.

Yohimbin-Cecithin

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge bei: Harnröhrenentzündungen (frisch u. veraltet), Weissen, Syphilis, Mannschwäche, keine Berufsstörung. Alles durch 1. und 2. Sorten. Anfertigung. Broschüre M. 10.—. 1. und 2. Sorten.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G.m.b.H.
Berlin NW 25, Rathenowerstr. 72. Sprechst. 10-11.

Interessante Bücher
lang von H. F. Scher,
Verlag, Wolfach 2 (Baden).
Bandwurm
mit Kopf u. anderen Würmern
entfernt ohne Hungerkur!
Verlag: Sie Ankauf gegen
Mk. 10.— in Kassenscheinen.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 258.
Spezialheft geg. Wurmleiden

Werden Sie Redner!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch Dreizehn
tausendfach bewährten **Fernkursus für praktische
Lebenskunst, logisches Denken,
freie Vorträge u. Redekunst.**
Ausführliche Broschüre kostenlos von der
Redner-Akademie Berlin 27, Potsdamerstr. 105 a.



Aufklärende Broschüre

über **Exzess** und **Gastroenteritis**, aber gründliche u. dauernde
Behandlung ohne Curativen u. Chelationen, ohne gefährliche Nahrungsmittel
besitzen und ohne Verabreichung eines neuen, allgemein bekannten
gastroenterischen Präparates. Diese bewährte Broschüre enthält
ausführliche Erklärungen, wie man durch Lebensführung vermeiden kann
Broschüre mit Illustration und Diagramm gegenüber späterer Broschüre
kostenlos, 100 Seiten. Preis M. 10.—. Porto und Rückporto extra.
In veredeltem Umschlag durch **Stäbels-Verlag**, Datteln 250.



Leitz-Prismenfernrohre
für
Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Weizlar.

Geschlechtsleiden

Ihre Erkrankung u. Heilung
ohne es zu ahnen. **Timms
Krankenkuren u. ihre
Wirkung.** Ohne Rezept
nur 1. und 2. Sorten. Durch
Blutproben bestätigt, viele
Dankschreiben. Preis portofrei geg.
Kassenschein u. Mk. 10.—.
Dr. C. S. Haun, med. Veri.
Hannover, Datteln 2.

Ludwig Thoma
**Leute, die
ich kannte**
Ein Erinnerungsband
Grundpreis
gebunden 2 Mark 50 Pf.
in 1. und 2. Sorten
gebunden 1 Mark 50 Pf.
(Schlüsselheft
des Buchhändler-
Zustellvereins)
Zu beziehen durch die
Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag
**Albert Langen,
München-10**

Frauen erwerbt!
Leset nach vergelt. Ver-
suchen mit nat.-wertlosen
Mitteln d. einzigartigen Buch
v. Dr. Rosen u. Verabreichung
der Enzyklopädie. Preis
M. 100.—. Nachnahme.
Buchverlag Elsner,
Berlin 10, Berlin 10, 10.



SOENNECKEN

**GOLD-
FÜLLFEDER**



Dr. Droll's
Birken-Haarwasser-gelb

Wählen Sie **Dr. Droll's** Birkenwasser zur
zuverlässigen Haarkur und zur dauernden
Haarpflege. Es wird Sie nicht gereuen.



Waldorf-Astoria Cigarette



KOSMASEPT ZAHNPASTA

mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H. BERLIN 5-59



BMW
BAYER. MOTOREN-WERKE
MÜNCHEN

EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE

Sieeben erschien:

**Martin Andersen Nexø
Proletarier-Novellen**

Umschlag- und Einbandzeichnung
von Prof. W. Tiemann

Grundpreis geheftet 5 Mark
In Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.
(Schlussheft des Buchhändler-Börsenvereins)

Wie in seinen großen Romanen zeigt Martin Andersen Nexø sich auch in seinen sechsundzwanzig Geschichten des ersten starken Bandes seiner Gesammelten Novellen als der geborene Erzähler und zudem als eine Dichtergestalt, wie die Weltliteratur nicht allzu viele zu verzeichnen hat. Im Nexø hat die Not der Armen und Armen ihren Verklärer gefunden. Sein Herz quillt über von Liebe zu dem geschändeten Menschtum. Doch nicht das Mitleid des Arztes, der sich bei der Arbeit einer höheren Klasse ist, es das aus ihm spricht: er selbst hat die Leiden gekostet, die vom Tage der Geburt an auf die Ererbten lauern. Man kann sich keine bessere Schilderung und keine verständnisvollere feilsche Erörterung der im letzten Grunde in internationalen Lebensverhältnisse und feilschen Verhältnisse des Proletariats denken. Man er aus von dem katten Dasein der kleinen Leute in seiner dänischen Heimat, aber in Deutschland oder in Spanien, oder von Kindern erzählen, die die Not zu frühen Mitverdienenden macht — allen seinen Menschen bietet die herbe Schicksalhaftigkeit der Arbeit an, über ihnen allen brennen wie tödliche Zyklopen die schwebenden und andauernden Schicksalsmächte der Armen: Elend, Krankheit, Tod. Nexø kamt sich nicht anklagen und tendenzlos. Das Elend ist rein dichterisch gefolgt und gehalten und nicht um gefolgt in der milden Glanz, mit dem das Dichters solches Herz es umgibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

**Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel**

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt



Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverläge und Postämter, unten jedoch einzeln, an. — Bezugspreis freibleibend: die Einzelnummer 1000 M., ein Monatsabonnement 4000 M., pro Monat bei direkter Zahlung in Deutschland und Österreich 4300 M., England 4500 M., pro Quartal nach Argentinien 5 Pefo, Brasilien 6 Milreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Peso, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich Belgien und Luxemburg 15 Fr., in-schweden 75 Din., Griechenland 25 Pefo, Italien 8 Lira, Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Din., Lit. in 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pefo, Tschechien 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 120 Doll., übrige Länder Schweizer Frankenpreis, zusätzlich der Porto- und Verpackungskosten in deutscher Währung.

Anzeigenpreis freibleibend: 1250 M. für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile. — Alleinnige Anzeigen-Annahme durch Deutsche Zweigstellen der Annahme-Expedition von Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gelber, Dr. H. L. Haack, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Expedition: München, Hubertusstraße 27. Druck: von Strecker & Schürder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Kafetz, Wien I, Graben 24.



„Die Proleten da unten haben ja doch nur Angst, daß ich ihnen in ihr Bierglas fallen könnte.“

Zur Erwägung

So will denn heute glatt versagen
 dein vielgeliebter Apfelbaum.
 Der letzte Zaß so reich getragen?
 Das paßt dir nicht. Du faßt es kaum.

Das Fehlen süßer Obsterichte
 ist dir in hohem Grad verhasst.
 Du tabelst die Naturgeschichte,
 die heute spart und morgen proßt.

Du mangelt's freilich nie an Blüten,
 an Rebekblüten früh und spät.
 Doch was du trägst, sind Plättchen
 von adigeln oder mehr Karot.

Dr. Oetgen



„Ist das nicht international? Das französische Gewehr am Buckel und den russischen Rubel in der Tasche!“

Wieder Simplicissimus!

Ein galizianischer Jude kommt nach Kattowitz zum Rabbiner der dortigen Gemeinde und bittet um Arbeit und Brot seiner zahlreicheren Familie wegen, er müsse sonst mit seiner Frau und seinen vier Kindern verhungern. Sagt der Rabbiner: „Das teilst du gut, gerade gebrauche ich einen Konagogenblender. Die Stelle ist gut bezahlt, mit vielen Einkunftsgebern verknüpft, und wenn Sie fleißig und ehrlich sind, können Sie viel verdienen. Zum Beispiel hier sind acht Briefe. Tragen Sie die zu Ihren Adressierten, so erhalten Sie von jedem ein Einkunftsgehalt.“ Sagt drauf der Vollant: „Dere schön und fere gutt, aber ich kann nix lesen und kann nix rechnen und kann nix schreiben.“ Sagt der Rabbiner: „Es tut mir leid, dann kann ich Sie nicht brauchen.“

Der Vollant wendet sich nach Berlin. Begibt sich zu schreiben. Mit Lebensmitteln. Ein Detail. Ein Gros. Im Stadtbezirk, im Landbezirk. In Preußen. Im Reich. Im Inland und im Ausland. Bekommt Verbindungen. Beziehungen (Wohlt!). Wird groß und immer größer. Bekommt Beziehungen sogar ins Reichsernährungsministerium. Wird von dem

Herrn Minister eines schönen Tages zu einer Konferenz geladen. Am Schluss sagt der Minister zu ihm: „Sie haben da eine Eingabe gemacht, an der fehlt die Unterschrift.“ Sagt der Herr Minister: „Werd' ich Ihnen schicken meinen Profantischen.“ — „Was“, meint der Minister, „machen Sie doch keine Umstände, hier ist Zinse und Fuder, unterschreiben Sie doch!“ — „Ja“, sagt der, „ich muß Ihnen gefallen, ich kann nix lesen und nix schreiben und nix rechnen.“ — „Was“, Sie können nicht lesen, rechnen und schreiben? Was war aus Ihnen geworden, einem Mann von Ihren Fähigkeiten, wenn Sie lesen, rechnen und schreiben könnten!“ — „Was aus mir geworden wäre? Konagogenblender in Kattowitz.“

Mein Onkel teilt mit seinem Superintendenten zur Richten- und Schulifikation, wobei sie sich in einem Dorfakthaus das Schlafzimmer teilen mußten. Vorher gewiß das Wort Gottes: unendliche Schweinefleisch, zwölf Läringer Klöße und neun Glas saucige Eier. In der Nacht polsterte ihm Menschenfleisch-Mümmenfallschies. Nach vollendeter Gleichförmigkeit sagte er: „Wieder Amtsbeurder, man

sollte doch nicht glauben, was der menschliche Körper hienieden für Unrat überbergen könnte.“ Darauf faltete er die Hände auf seinem Bauch und anstimmerte.

Die längst geplante Wallfahrt des christlichen Frauenvereins von Jettelbach nach Wölling drohte ins Wasser zu fallen. Denn der Reichsverkehrsminister hatte die Bahnstrecke wieder um hundert Prozent erhöht.

„Es lebe denn da christlich?“ taupte empört die Kaiserliche Philomena Bräutigam. „Da ist so ein Wunder net, bald der Mensch'n ausstirbt auf der Welt!“

„Ah was!“ beruhigte sie die Metzgermeisterin Jieselbeck. „Tan ma bloß grad a menschl' aufschlag'n mit der Wut, nachher machst's'scho, und d' Illuwa Gottes hat's bald so für an Schö, bal mir femma.“

Ein Trost

„Der Brotpreis um's Dreifache aufgeschlagen! Es wehrdet der Kopf, es verhängt mit den Tagen...“ — Um so besser, dann mußst du nicht erst probieren, dich selber durch dreie zu drehen. o.

Öffentliche Freude

Schaff mir doch jemand den Schuhmann vom Sale!
Der Kerl schreiet ein.
Ich möchte doch gar nichts weiter, als
Nur laut schreien. Gang laut schreien.
Der aber schreiet: Stein.
Das dürfte nicht sein.

Was mö' nun an meinem Geföhre
Schlimmes dabel?
Wenn ich doch heute so fröhlich bin.
Dafür haben die von der Polizei
Gar keinen Sinn.

Poßt auf, ihr Leute, was ich nun
Sue. Ich werde nichts Böses tun.
Wenn ich jetzt laufe.
Kauft der belächelte Mann
Wie wild hinterher.
Aber ich laufe schneller wie der.
Und werde schreien, was ich nur schreien kann.

Was wissen die Polizeien
Vom rechtlichen Fröhlichsein.

Am Südpol darf jeder Freiheit führen
Es laut wie er will. —

Schon gut, ich bin ja schon still.

Joachim Ringelnatz

Vom Tage

Ich bin in den letzten Tagen in Hamburg a. d. Elbe
gewesen und habe dort beim Beschaun der neu
entstandenen Bauten folgendes gefunden. In der
Eppendorfer Vorstadt ist ein sehr großes neues
Gebäude entstanden, das durch seine hohen, durch
zwei Geschosse gehenden Fenster auffällt. An der
Hauptfront ist der Bau durch ein großes Portal
gegliedert, das wiederum in drei kleinere Ein-
gänge eingeteilt ist. Der linke Eingang trägt die
Aufschrift: Männerbad, der rechte Eingang: Frauen-
bad und der dritte, mittlere Eingang die Auf-
schrift: Standesamt. Da das ganze Gebäude einen
geschlossenen, nur einem Zweite dienenden Einbruch
macht und die drei gleich großen Eingänge (nicht
nebeneinanderliegend, mit Pfeilern verputzelt) nur
in eine ungegliederte Halle zu führen scheinen, so

habe ich mir allerlei Gedanken über die Vorleser
des Hamburg-Eppendorfer Stadtrates gemacht und
gebe Ihnen Kenntnis davon, weil ich glaube, daß
das Beispiel nachahmenwert ist.

Wertbeständige Steuer

Der Gedanke, Steuern nicht in Papiermark mit
schwindendem Werte, sondern in Naturalien zu
erheben, macht Fortschritte. In Bayern hat man
vorgegesehen, die Grundsteuer in Butter zu er-
heben. Da das Gesamtsteuerpoli gesetzlich auf
fünfzig Millionen Mark festgesetzt ist und der
Butterpreis Ende April 1923 zehntausend Mark
für das Pfund erreichte, betrug die gesamte Jahres-
leistung fünfzig Toner. Und da es in Bayern fast
hunderttausend landwirtschaftliche Betriebe
gibt, so kommt durchschnittlich auf jeden eine Steuer-
leistung von vier Gramm Butter, die in vier-
zehntel Pfundlichen Raten von einem Gramm fällig ist. Diese
Berechnungsart zeigt erst klar, wie hoch die Steuer-
last der Landwirte ist und wieviel nach Abzug der
Erzeugungskosten in die Staatskasse fließt. H. P.

Aus dem Einbruchgebiet

(Zeichnung von G. Schilling)



Es ist nicht wie bei gewöhnlichen Epheuben. Sie haben die Befister erst eingesperrt.

Papiergeld! Papiergeld!

(Karl Kraus)



„Brot! Brot!“

Letzte Zuflucht

Immer höher gehn die Wagen,
Und die Herren Theologen
wissen auch und künden's gern,
daß, warum und inwiefern:

Statt der stillen Bettleise
gibt's nur noch der Geldsucht Rasse.
Ach, kein Mensch glaubt mehr an Gott...
So erklidet sich der Bankrott.

— Diese Ansicht, meine Lieben,
scheint nie etwas überleben.
Bloß sein Bild, wie man ihn folgt,
ward dem Zeitgeist angepößt.

Sehn wir doch, wie die Maschinen
uns beherrschen und bedienen;
und das facht denn prompt wie Krapp
auf die Metaphysik ab.

Alle glauben heilig und brünstig
einen Gott, der ihnen günstig
und im letzten Notfall da:
Deus III's ex machina.

Kraus'sche

SIMPLICISSIMUS

Heftpreis monatlich 3000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Heftpreis monatlich 3000 Mark

Verlag: S. Fischer Verlag, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg, München

Das zweite deutsche Angebot

Zeichnung von O. G. Schöner



Wann wird man endlich statt der Engelmacherin eine Hebamme zuziehen?



Adolf Oberländer in memoriam

Rain ist die Nacht gekommen
nach einem langen Arbeitsstag
und hat ihn mitgenommen.
Die Nacht, da niemand wirken mag.

Die grauen Nebel wehen.
Die wirre Welt tumult und märt.
Was kann es Besseres geben,
als wenn dich einer sehen lebet?

Als wenn die einer leise
den Ernst im Spott, den Spott im Ernst
aufsteigt nach seiner Weise,
so daß auch du das Leben lernst?

Dr. Oetzel

Ernesto

Von Edward Thörn

Ernesto arbeitete als Kellner im Hotel „Greluf“. Seine Tage waren aufgewirrt von der schönen Luft eines herrlichen Winters. Seine Bewegungen groß dabei, kamen kühnhaft und mit der Unbehindert eines Lebensprunks an ihr Ziel. Aber vor allem, was es bedeutete, von seinen Händen eine Schüssel nicht gereicht, sondern geschwenken, einen Teller nicht vorgelegt, sondern vorgebeugt zu erhalten? Welche von diesen Panolitäten des Weltenschöpfers hätte je bemerkt, daß er die Weltgeschichte nicht aufnahm, sondern sich zuwarf und sang? Ihnen dampften alle Speisen gleich fabel in die Quallenfächer, machten sie nun von einem Teller oder einem Kellner hin- und her.

Wieder wenigstens sie, das Weib, seine Berufung auf internationaler Tätigkeit erfassen? Aufsteigend wie eine Flammenzunge wogte sie sich in den Sälen. Aus dem weichen Anhauch ihrer Körperformen

lockte die Uppigkeit des Orients. Wollüstig schmeckte ihre dunkle Haut. In ihren harten Augen glühte die Dürre der Wüste.

„Sie halten mich für einen Kellner“, sagte Ernesto. „Auch ich gehöre zur Welt der höheren Feinwelt.“

„Ich bin Künstler!“

„Was können Sie denn?“ stieß sie.

„Es war zwei Uhr nachmittags. Die Kurgäste schliefen. Sie folgte ihm nach einem Schuppen. Ernesto verschwand. Zwei Minuten später fand er in fleischfarbenen Tüchern vor dem Wädhorn. Salomes Augen betasteten seine Formen. Grillich pendelten die Arme. Die Schallern fanden wie Gewichte und wollten niederwerfen; die ausgemieteten Kniegeschellen, die spielenden Wadenmuskeln über einem Opferlein. Herrlich fuhr die Wädhorn der Brustkette heraus.“

„Mein Kostüm ist echt“, sagte Ernesto. „Die Kunst ist ein Vergnügen. Durch dieselbe erwidert man Befall. Auch Sie, Grilselein, werden gewollt.“

„Wo sind Sie schon aufgetreten?“ unterdrückte ihn Salome ungeduldig.

„Wieder nur in diesem Schuppen. Aber das schadet nichts. Man muß Rieche und die rote Manta finden, es sehr schön.“

Salome verzog den Mund. Ihre Augenbrauen zitterten aneinander wie erregte Mäuler. Dieser Kellner glaubte, sie wollte mit Wädhorn des Rückenlebens ein Dreigesicht zu seiner Apotheose bilden!

Immerhin konnte in dem Zirkel allemal zu sehen sein. Sagte sie Erwartungen von Manne, Truppen, Augenlampen, Schminke, Stallgeruch und anderen aufregenden Parfümen? Was sie vorfand, waren von Dachbalken herabhängende Seide, eine Peltre, Schallern, Danteln sowie kleinere Ausstattungsstücke im Geschmack einer Nymphenkammer. Wädhorn, über die Mitte des Bodens verstreut Sand atmete so lebendige Seetang- und Fischgerüche aus, daß Salome sich voll entzündeter Wädhorn die Nase jubalend mußte. Sie schreute auf. Der Künstler ließ ein tiefen-

großes Gewicht über ihrem Haupte schweben. Um das Schweben seiner Muskeln und Adern, die Kurven seines gebogenen Körpers betrachteten zu können, trat sie zurück. Kralchschuppen flangen verführerisch an ihre Sinne. Als Ernesto, hintrat im Orchester, zu schreien begann, warf sie die Lippen auf: „Dabei ist keine Gefahr!“ Krachend schlug der Orchesterklumpen zu Boden. Staub wirbelte hoch. Ernesto fand in der Schüssel, fuhr rasend unter die Decke, tat einen Schrei und lag durch die Luft gegen ein Tau. Hing daran wie ein Matrose in den Wädhorn, warf Kralchschuppen. Salome Kralchschuppen, während er die Wädhorn, hielt es in den Armen, wollte abermals fliegen, plumpste schwer in den Sand. Salome empfand ihr Gefühl als die brennende Angelegenheit ihres Körpers; spürte im Orchester seinen Atem und stehende Hände an ihrem Körper. Sie leuchtete, ihre Augen drückten sich weiß, luebelten ab.

Von nun an trug Ernesto Speisen und Getränke im altägyptischen Propheetenstil. Er nahm fremde Wädhorn als befehlshabende Tactellen entgegen, trat seine Gänge wie im Namen Jesu an. Häufige Fußentwürfe mit Salome brachten ihn in einen Zustand geistigstalliger Schwärze, der sanft verfließ wurde durch die veränderten Verpesiten seines Lebens.

„Früher dachte ich, mit Hunger und Vögel sei das Schlimmste überunden“, sagte er. „Jetzt mache ich mir nichts mehr aus Schwämmen und geschundenen Gliedern. Ich würde sogar wieder hungern. Nur nicht so herumlaufen! Auch ich erbeude die Not der geistigen Arbeiter. Etwas vornehmen können und nicht gesehen werden, das ist das Schlimmste!“

Aber Salome würgte sich, ihren Vater über Ernesto künftliches Genie aufzuklären. Für ernste, was sie selber durch eine weniger Kunstreich als naturgemäße Funktion seines Körpers an Aufführung empfand.

Da schritt Ernesto zu Tat.

Salomes Vater, ein kleiner elegant gekleideter Mann, witzte, als sei er im Zwischensatz gegen

und auf dem Promenadenbeck gehören worden. Er war seine Angewohnheit, sich in Gegenwart anderer Menschen zu fragen, und er tat es an jedem Abend, den seine beschnittenen Hände erreichen konnten. Sein Gesicht sah aus, als sei es einmal heruntergefallen und verborgen worden. Es war gelb und fahl.

Ernesto trat im Gedröck bei ihm ein. Sein Knopfloch glitzte eine Weile. Handfläche hatte er vor Aufregung vergessen. Er hielt es für nötig, sich zweimal zum Hohen aufordern zu lassen.

„Ich bin Künftler“, begann er.

„Das schadet nichts“, sagte der Alte. „Wenn Sie nur sonst ein anständiger Mensch sind.“ Er stand auf, um die Stühle zu tragen, mit der er gefesselt hatte.

„Ich kann beschnitten, daß Ihre Tochter sich für mich interessiert“, flammte Ernesto. „Ich brauche nur noch Ihren Beistand, und mein Name wird auf den Anschlagkästen aller Hauptstädte zu lesen sein.“

Der Alte wurde er von so heftigen Ausdrücken befallen, daß er nicht anders konnte, als sich gleichfalls zu fragen. Seine weiteren Erklärungen ähnelten auf die Gesichtshaut des Alten die Wirkung galvanischer Strömungen. Es zuckte, kribbelte und spritzte in ihren Gelenken. Sie zerschlugen sich in einem bedäufelten und spannte sich wieder glatt wie eine Trommel.

„Sie irren“, sagte er mit trockenem Husten. „Meine Tochter interessiert sich gar nicht für Sie. Ich selber mußte in Kaffee. Ein Jutes hat sich noch nicht an mich gewandt.“

Auf der Seite von Ernesto bildeten sich Schweißtropfen. Seinem Gesichtsausdruck entsandte beständig Beschämung.

„Sie können mich heissen! Sie wollen nicht!“ schrie er. „Nun! Ich stehe hier als Verzeher um die Hand Ihrer Tochter. Und ich sage Ihnen, wenn Sie auch in diesem Falle auf einem Reimort bezaubert, so werde ich Ihnen sagen: Ihre Tochter hat mit mir Verzeher!“

Der Alte kniff die Augen ein und sah sich den Menschen an. Dann schritt er zur Klingel. Er brach nicht ohne Festigkeit. „Meine Tochter soll

kommen!“ tief er den Stuhl hinunter. „Esot! Esot! Esot!“

Er freute sich ein Raubtier um den Kellner. „Der soll mich nur anrufen“, druckte Ernesto. „Ich brach ihm das Gesicht ab. Jetzt hab' ich auch in der Falle, Herrschaften!“

Der Alte hielt Salome zwei Sätze hin, fest und langsam wie Stühle. Sie hielt ihm langsam am den Hals. Dem Kellnerbot sei es zu Kopf gekommen, daß sie manchmal mit ihm geredet habe.

Ernesto, der — abschalt — sein Wort mehr über die Lippen brachte, wurde mit Schimpf und Scheltung aus dem Stuhl gelöst. Jedermann glaubte, er sei mit dem Abendzuge abgereist.

Da geschah es zu jener Stunde des folgenden Tages, wo die Kurgäste sich an ihren Tischen zum Essen eingelassen hatten, daß Ernesto in die Mitte des Raumes sprang. Er war mit seinem Gesicht bedeckt.

„Darf ich die Herrschaften für einige Minuten um Aufmerksamkeit bitten?“ rief er mit lauter und nicht vergeblicher Stimme, denn wer hätte einem so selbstsam auftretenden Manne seine Aufmerksamkeit verweigern wollen?

Ernesto reißt ein Dutzend Teller, Gläser, Messer, Löffel, Gabeln, worf sie hoch und fing mit Händen, die wie Webeschiffe saßen. Völlig zog er seine Überflurereize zurück und ließ — lächelnd über den Effekt — die Gegenstände zur Erde flitzen.

Die Tische seiner näheren Umgebung wurden schnell geräumt. Ernesto sprang auf eines dieser tragbaren Möbel. Er rief: „Die Welt wurde belogen! Ich bin eine erste Klasse Spezialität! Was ist ich?“

Und ob ich hundert Teller schreibe, mehr sagt das eine Wortchen — „Mebel“

Wie liebten uns!

Doch wenn die Welt von Liebe spricht, vertritt sie dich, vergiß es nicht!

Gibt oder dich es:

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt, und bist du nicht willig, so brand' ich Ernesto!

Ja, man brand' Ernesto, Verrat und Ernesto gegen einen Künstler! Da hinten steht sie, die vornehme Dame, neben dem hochbornen Herrn! Keine Rede, das!

So blieb Ernesto verborgen, wie der Welt ausgerichtet mit dem Personal verhandelte. Er ahnte auch nicht, daß Mamell Kiste, den stützlichen Taten von Kurgästen noch höher als sonst geschätzt, dicht hinter ihm stand, eine furchtbare Feuergefahr zum Schutze gegen den unteren Liebesbühnen gestalt. Eine Walfurte im Fischbeinhanger, mit deren roten Armen und Händen, die in Feuer griffen, das milchende Haupt von gräßlichen Mabeln barbarisch beipielte. Er sah nun Salome und ihren Vater, hörte den heftigen Schrei des Alten, dem qualvollste Wahrheit aufgehen mochte.

„Er sagt! Wo bleibt der Welt, wo bleibt die Dummheit, frage ich? Ist man in eine Rauberhöhle geraten? Wo es in Deutschland keinen Schutz vor Verbrechern mehr?“

Sie unterbrach seine Worte ein Genstopp, der von Ernesto mit solcher Macht gegen seinen offenen Mund geschleudert wurde, daß er, selber zerschellend, zwei Vorderzähne in seinen Unterzang mit sich und beträchtliche Mengen seines Inhaltes der Mundhöhle des Redners überantwortete. Blut und Speichel sprühte, wandte der Alte. Salome wollte ihn fassen. Da traf auch sie der Bogen des Dummheit. Eine Glashaube voll Monnonalle klüerte gegen ihren Schädels. Schädelsgebeier Drei ließ wie ein Schleier an ihr herunter.

Entsetzt hoben die Gäste. Mamell Kiste aber trat frohlockend neben Ernesto, die Feuergefahr drohend gegen das Geschwür der Lohnklauen geschwungen, die, von dem brüllenden und jappelnden Welt gerieben, sich an ihrem Heiden vergreifen wollten. Der mag einige Weinpfunden geistig in Händen. Unbehindert ließ man ihn den Saal durchschreiten, begleitet von Mamell Kiste, deren stolze, verachtliche Miene kundgab, daß nur der Tod sie werde von Ernestos Seite reißen können.

Die Kreuzfideln Zwischenhändler

(Karl Harnot)



K23

„Supplia, Kabeel, 's Portmonnäh hats' aus, aber da Magen net!“

Prometheus

Auf der Bank in den Anlagen saß ein hoffnungsloser Orels. Mit erschöpftem Blick stierte er vor sich hin. Seine weiten Hände stützten in der brennendheißen Sonne. Der fröhliche Lärm des Tages um ihn her konnte ihm kein Lächeln ab-

gewinnen. In seiner langen spitzen Nase plätschte ein Tropfen, glitzerte und fiel auf seine Hand. Er schüttelte nicht. Über ihm im Baume plagte sich ein Fink, den Orels mit seinem Liede zu erheitern — umsonst. Der Vogel gab es auf und ließ, was unsichtbar, doch verzweifelt war, von hinten etwas auf des Mannes Hofs fallen; er sah es nicht. Er schien erscharrt.

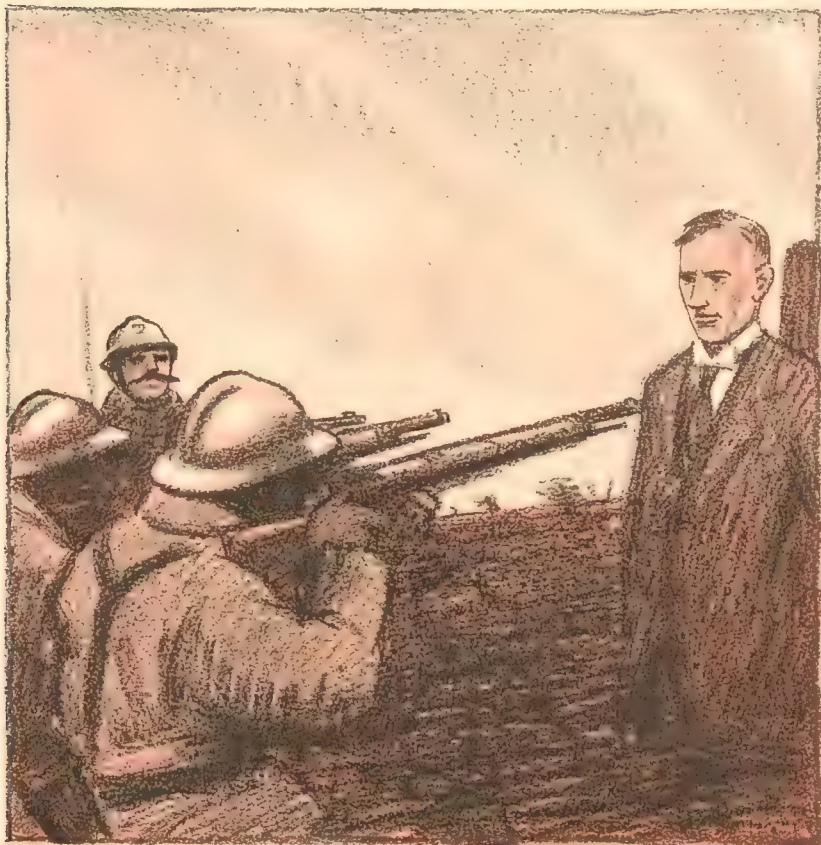
Zwei junge Leute, die vorbeigegangen waren, blieben abseits stehen und sahen sich teilnahmsvoll nach ihm um.
„Man möchte ihm etwas schenken“, sagte der eine.
„Wahrscheinlich“, sagte der andere, „er ist der unglücklichste Mensch, den ich kenne... er lebt davon, daß er jede Woche einen optimistischen Ausblick in die Zukunft verfaßt.“

Trüm

Albert Leo Schlageter,

von den Franzosen am 26. Mai 1923 handrechtlich ermordet.

(Zeichnung von Wilhelm Schuf)



Ein neuer Baustein im Friedenewerk der Ingenieure.

Das Wunderbare

Rangsam klettert der Baggertahn,
Schaufelnd, schüttelnd,
Reitenrüttelnd,
Welt und trägt den Flußarm an.

Und im flitzenden Geschieß
Große, kleine,
Schlamm'ge, reine,
Über ewig, ewig Kiesel

Lebt er aus der trüben Lunte.
Da — als hätte er Gott erlesen —
Vordringend, küßt ein Wesen
Aus dem Eimer! Eine Unte.

Und den Reuten auf der Brüd',
Dann Geschieß
All der Kiesel
Kalsinert, scheint's wie ein Bild.

©. O. Kolbenberg

Ein verborgener Schatz

Edenbach

„Ost, daß der Schandarm net a Wänschelen'n hat statt sein' Gewehel! Sonst hätt's ihn jetzt bezog'n zu die hundertausend Mark Beibehaltung.“



Kassia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Kassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur VAUEN.

SOENNECKEN



GOLD-
FÜLLFEDER

HOEHL



Gebrüder Hoehl Solingen-Hölschen

Luchfabrik

Angus-Stoffe

fein, gediegen, die schönsten Muster
mit ganz besondere Preiswert, durch

unmittelbaren Bezug von der

Luchfabrik Christofetal

in Christofetal (Württemberg).

Lassen Sie sich die Muster D. 4 kommen!

Zimmermanns

ff Fleisch- und
Wurstwaren



HUP
DIE ECHTE
ZIMMERMANN
BOCK- SAFTWÜRSCHEN

EZIMMERMANN
TRAHNHAUSEN / SCHWABEN
ZIMMERMANN

Geben stehlen im Dank-Vertrauen, Berlin W 57

Sokratische Gespräche

von Alexander

Neubauer verlegt L. 30 22 1907 2.- M.

aus Schilling'scher Verlagsbuchhandlung, Berlin

10. Aufl. 1907. 1. Aufl. 1907. 1. Aufl. 1907.

Ohne Porzellan

vermischt
du der Tafel frei
big Gefährde
festlich für
hausfrau und
Gast macht sie

Ohne Porzellan



Leitz-Prismenfernrohre
für Jagd und Sport
Ernst Leitz Optische Werke
Weizlar.

MASSAG

Nr. 200

Die
begehrteste
Schreib-
Feder
MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIEGESELLSCHAFT
WAGSTADT i. B.

Sanguinal

in Pillenform,
schnell, nachhaltig
wirksam, appetit-
fördernd, bewirkt
höchsten Grades
Unterstützung
der Genesung, nach
Blutverlusten und
Schwächezuständen
Vorzügliches Mittel gegen
anämische Blässe,
alle Arten von
Blutarmut.

Krewel & Co. Akt. Ges. Köln a. Rh.

Unser neuer Mitarbeiter Dr. med. Unblutig,

Professor der Kukurlogie, früher Spezialist für sämtliche
widerstandsfähigen Krankheiten. In ihm der höchste Wertung nicht
unbedingt, so hat er sich entschlossen, sein ganzes Wissen
auf die Bekämpfung eines nicht der Rolle unterworfenen
Lebens zu stellen, nämlich der Hühneraugen. Nachdem
er das ganze Können der Wissenschaft mit weit mehr
negativ als positiven Erfolge daran verwendet hat, kommt
er in einem glücklichen Augenblick zu der Erkenntnis,
dass Kukur das einzige Mittel ist, das die Gesundheit
fest begründet ist, erfüllt sie mit gleichzeitiger Heilung.
Hinfür korrigiert er nur noch nach dem trübsinnigen
Hühneraugen, was er groß, weist durch Kukur Du
los. Nachdem er sich besonders erfolgreiche Schweiß-
kuren mit dem millionenfach bewährten Kukur gemacht
und festgestellt hatte, dass auch so Kukur-Patienten das
höchste Lob verdient, gibt er an, dass er auch zur
vollständigen Behandlung von Hühneraugen mittels des besten,
den Menschen zu Gebote stehenden Mittels Kukur empfiehlt.
— Ausdrücklich wird er die wissenschaftliche Arbeit er-
schweren, die er in der Naturgeschichte der Kukur
findet. — Wir senden Ihnen unsere lehrreiche Broschüre
„Die richtige Fußpflege“ gern kostenlos, portofrei zu.
Kukur-Fabrik Groß-Salze 215 bei Magdeburg.
Auch weitbekannt, in vielen Millionen Fällen be-
währten Kukur-Patienten sind in jeder großen
Apotheke und besseren Drogerie erhältlich. Achten Sie
bitte in Ihrem eigenen Interesse auf unsere Schutzmarke
„Hahn mit Fuß“ und weisen Sie andere, angeblich „sehr
gute“ Präparate energisch zurück.

Das Drakel

Auf dem frischen Reiterfeld in der Mälggrube sah ein Lumpenhäufchen und lorierte alte Cardinensbüchsen. Jedesmal, wenn der Lumpenhäufchen eine neue Bäckste vornahm, rief er daran, wobei er aus seinem Innern ein merkwürdiges Rachen herausnehmen ließ.

Es war wohl ein genieseliger Lumpenhäufchen. Ein Anzug, den die Erscheinung interessierte, ging jährend auf sie zu, blieb stehen und überlegte, wie er sie in ein Geispräch verwandeln könne.

Der Lumpenhäufchen reagierte nicht; er baddelte und medierte in seinem Müß.

„Ob ich ihm eine Zigarette anbiete?“ dachte der Anzug.

Da warf der Lumpenhäufchen seine Bäckste weg, nahm die Pfeife aus dem Mund und begann sie neu zu stopfen, wobei sich herausstellte, daß nur ein linker Arm verfügbar war.

Ein linker Arm an einem Lumpenhäufchen!

„Darf ich Ihnen behilflich sein?“ fragte der Anzug, rief und riß ein Zündholz an — „oder wollen Sie vielleicht lieber eine Zigarette nehmen?“

Er wollte lieber eine Zigarette nehmen; doch sagte er es nicht mit Worten, sondern er stopfte sie sich ohne Dank ins Maul und pöste los, worauf er wieder schweigend sein Cardinensbüchsen beizog. Der Anzug empfand etwas wie Ärger, und als ihm das zu Bewußtsein kam, ärgerte er sich, daß er etwas wie Ärger empfunden hatte, was alles ihn so verwirrte, daß er sich jetzt selbst zu schämen anfing... denn vor ihm sah, im Müß, ein Lumpenhäufchen, der ihn mied und in Cardinensbüchsen wühlte.

Eine Zeitung sah der Anzug zu, dann hielt er's nicht mehr aus; er hustete und scharrte mit dem Fuß. Da wandte sich der Lumpenhäufchen plötzlich scharf herum und machte: „Bäh!“

„Wie meinen —?“ sagte der Anzug bestürzt. „Komm näher, Anzug“, flüsterte der Lumpenhäufchen, und dann, ganz leise ihm ins Ohr: „Die Dollar-anleihe hätte niemals in Papiermark gemacht werden dürfen!“

Der Anzug floh.

Tram

Nur Geduld

Niel erlebt man noch vor seinem Tode: Auch das Waiselhaar ist wieder mode. Das so lange aus der Mode war; denkt mal an: das Waiselhaar!

Wohnungstos legt du dich abends nieder — morgens hat man es auf einmal wieder. Und so sind wir sicher auch einmal plötzlich wieder ideal.

Waiselhaar

Das Riesenpielzeug

(Zeichnung von D. Hüllmeier)



O' Bauer, einst — so kündet graue Mär —
nahm dich ein Riesenkind als Spielzeug her.
Deut sind wir all in deine Hand gegeben...
Nach's wie das Riesenkind und laß uns leben!



„Mein Herr hat mit Pferdefleisch so viel verdient, daß er's jetzt kaufen lassen kann.“

Morgenidyll

Welm Frühstunde findet täglich statt ein Pilgergang durch's Morgenblatt. Noch immer wird die Kuhre bedrängt. Schon wieder hat sich was ereignet.

„Die Reute haben's wirklich schwer. Cabine, reich' die Butter her. Gib's noch was andres als Verdruß? Ich sage bloß: die Juden... Schluch!“

„Ja — und die Kucke?“ — „Sei getrost, die Reuten fort, Cabine, Peoni!“

Noch leidet der alte brausche Gott und hilft uns frei aus aller Not!“

Reinhold

Zweinaundoff

Von Ernst John, Leipzig

Leipzig, Hauptbahnhof, Fabrikantenkale der vierten Güte; und außerdem nichts.

Da muß man ja etwas erleben. Einer, vollgedubbelt bis zum Rand, will was. Aber, was denn...?

„Zweinaundoff“, sprudelt der Kämmerer.

Der Beamte überlegt, dann greift er aus seinen reichen Vesten eine Karte.

Aber so bin ich der Käufer dieser Karte denn doch nicht, daß er nicht lesen könnte, was auf dem grauen Kästlein geschrieben stand.

„Halsch!“ brüllt er und pfeift das Billett mit dem Aufdruck „Zweinaundoff“ reuete.

Der Schaltermann wippt: „Bitte, der Nächste.“

„Du nee! Jetzt komm' ich erst mal dran! Zweinaundoff will ich.“

„Zweinaundoff gib's nicht!“

„Was? Gib's nicht? Da, Richard, komm mal her! Der Schalterbiss will mir keine Billette mehr geben. Stell du dich mal an!“

Richard hat die gleiche Kabung intus wie Artur. Es langt gerade noch. „Zweinaundoff“ zu haben, als er vor dem Schalterbeamten steht.

„Du paßt die But.“

„Gottverlaß!“ donnert er, „Zweinaundoff gib's nicht. Der Nächste...“

„Was, Zweinaundoff gib's nicht? Du, Artur, komm mal her. Zweinaundoff gib's nicht, hat er gesagt.“

„Das wider noch schöner“, wütet Artur und stellt sich wieder hinten an.

Als nun Artur zum zweiten Male vor dem Schalterbeamten steht und „Zweinaundoff“ verlangt, da lüftet der Beamte zum Telefon und ruft den Förstner herbei.

Der Förstner ist ein gemächlicher Mann, nimmt seine zwei Stammschreiber in eine vertraulicheAside und redet ihnen gut zu.

Und da erzählt sich, daß Artur und Richard gar nicht nach Zweinaundoff wollen, esda, sondern nach Raunhof, über trauten Heimat. Der Förstner, unter neuen's und ungeliebten Raunhof's aufgewachsen, überlegt ohne Mühe das mitleidige „Zweinaundoff“ in

„Zwei Fabrikanten nach Raunhof“.

Verni Esperanto, Quasich, Verni Sächsisch!

Vom Tage

Ich kaufe mit ein Häufel Wurst und erhebt als Juchse überhandnehmende Einsicht in eine andere Weltanschauung. Denn die Wurst war in Nr. 11 des „Mittägiger Viehfrauenboten“ eingekauft.

„Worum hilft der Dapf uns nicht?“ fragt der Mittägiger Viehfrauenbote und antwortet sich selbst: „Wort keine offene Stellungnahme für Deutschland nur eine Verleumdung unserer Lage bringen würde.“

Denn warum? „Ja, wenn Frankreich nicht bloß die Älteste, sondern auch die gebornste Tochter der Kirche wäre“ — dann schon. Also ist es der Tochter dienlich, wenn sie ungeboren ist.

Und da Bären zwar nicht die Älteste, aber die gebornste Tochter der Kirche ist — na also! In der nämlichen Nummer wird über die verfallende Zerkelung eines protestantischen Geistlichen zum Katholizismus berichtet. Am Schluß heißt es:

„In der letzten Nacht vor dem Übertritt wurde er bis zwölf Uhr von Dämonen beherrscht. Diesen entsetzten sich nicht zu machen. Er antwortete: „Meine Damen! Wenn Sie andere Wünsche hätten, die ich erfüllen könnte, würde ich es gern tun. Aber der erkannten Wahrheit muß ich folgen.“

„Egote er und trat über.“

Moral: es ist zuweilen gut, ein Häufel Wurst zu kaufen.

und jetzt wird eines nach dem andern gehalten, so daß man sich in Berlin entschlossen hat, sie ganz oder teilweise abzumuntern und bis auf weiteres diebstahlschauer aufzuheben.

Das ist eigentlich, hat aber den großen Nachteil, dem Publikum Ästhetische, patriotische, moralische usw. Werte dauernd zu entziehen. Könnte man nicht, so wie es Materialschuppe nicht, auch Dreimalgeschuppe erziehen, wo die Majestäten, Feldherren, Richter und Richter, durch Staatsrecht, japanische Reiter und Schuppebrante treulich behütet, in Ruben belianmen Ründen und gegen angemessenen Entgelttagelöhne ungenährte Kumulationen in die Volksehre auszubilden vermöchten?

O.

Die „München-Abendblätter“ regt sich darüber auf, daß zur Wahrung der „vollen Staatsautorität“ immer noch nicht das Disziplinärverfahren gegen den widerborstigen Ränzberger Oberbürgermeister Dr. Luppe eingeleitet worden sei.

Sollte man etwa gar von Seiten der Staatsautorität die letzte Befehlshandlung gegen man könnte bei dieser Gelegenheit selber in peinlicher Weise unter die Lupe genommen werden?

O.

Der Untersuchungsabschluß über die Ursachen des Marzfluges vom 16. April ist u. a. dahingehend gekommen, daß man bei dem Verlaufe, die Maut zu führen, von der letzten Voraussetzung ausgegangen war, es würden dem Reich aus freien Stücken große Devisenwerte zufließen. So gibt es, wenn man einem armen Kälber helfen will und in der Geldmangelheit tritt einer Prothesen aus Versehen eine Hypothese erwacht.

O.

Während Hunderttausende nicht mehr wissen, wie sie ihr Leben weiterleben sollen, während das geliebte Deutschland mit Menschenfluten den Unterang entgegen eilt, hören wir Klagen von der Neuregierung der Staatsanwaltschaften. Lesen wir Jodeln, die uns den Kopf wirbeln machen.

Was soll doch Klage von Stein? Daß er nicht ist als eine kleine Maschine, der gegenüber es sich... nur darum handelt, ob sie zu unfer Zuständigkeit und mit unendlich geringen Kosten arbeitet, eine Maschine, deren Beamte wie als Kronknechte in die Kassefelder stehen, wenn sie je vergehen, daß sie unser Diner sind?

O.

Die armen Bronzenenmaler! Während des Krieges waren sie häufig in Gefangenschaft zu werden;

Lieber Simplificissimus!

Meine achtsilbige Elisabeth lernt in der Schule die zehn Gebote. Heute überkam meine Frau eine pärtliche Aufwallung, deren Folge eine gegen mich gerichtete kümmerliche Ummarmung war. Im Begreif, mein Mittagsgeschlächchen zu halten, kam mir diese Umwandlung nicht gerade gelegen, und so schob ich meine Gehäulste sanft, aber entschlossen beiseite.

Mein Töchterchen, das Zeuge des Vorfalls war, klärte mich über die Ungehörigkeit meines Tuns auf, indem sie sich mit erhobenem Finger vor mich binstanzte und ernsthaft sagte: „Vater, Vater, der liebe Gott hat gesagt: Du sollst nicht ehebrechen!“ In G., einer Station an der Strecke Köln–Trier, ist seit Wochen Belagerungszustand. Von acht Uhr abends bis fünf Uhr morgens ist jeder Verkehr unter-

sagt. Ein Reisender aus Köln, dem dies nicht bekannt war, kommt neulich gegen zehn Uhr abends durch den Ort. Zwei Paviere springen auf ihn los und halten ihn fest: „Du Doktor?“ „Kopfschütteln.“ „Du Hebamme?“ Der Verhaftete, dem inzwischen ein Seifenleder aufgegangen ist, nicht verzweifelt und — konnte gehen.

Totenflage

(Zeichnung von H. Weßler)



Was ist da viel zu sagen:
Du warst ein deutscher Mann!
Mein folger Drey kann
Nicht wortreich klagen.

Es muß der Schrei verklingen. — — —
Du warst ein Gottretter.
Was weiß ein klein Geschlecht
Von solchen Dingen!

Kein Laut wag' sich hervor!
Mein Du schläfst unterm Sögel;
Der Witz traf seine Sögel.
Wer trägt nun mich empor?

Angelle Wupper

Wildes Honig

Jeden Sommer ging ich mit dem kleinen Knaben über den Hügel, zwischen den Kornfeldern, quer über die feldbüschigenste Landstraße, an der alten Hingel vorbei, und weiter, in die Wälder hinein, bis zu den Buchenleihen eines kleinen Waldchens, wo, zwischen Fleg und Korkkraut, Baumstämme von Brombeeren und wilden Himbeeren überwuchert sind. Manchmal fanden wir noch ein paar Bienen oder gar ein paar Handvögel, manchmal nur bunte und flüchtige Vögel.

Dann zogen wir aus der Gegend fort und suchten sie erst nach Jahren, auf einem Ausfluge von der Stadt aus, auf. Schon als wir auf der altvertrauten Landstraße waren, verklärte sich des Knaben Gesicht, er griff nach meiner Hand, ließ sie nicht los, und während wir Hand in Hand gingen, sagte er:

„Jetzt kommen wir bald dahin, wo du einmal den wilden Honig gefunden hast.“

Ich erinnere mich nicht, daß wir jemals wilden Honig gefunden haben“, sagte ich. „Er kommt auch in dieser Gegend kaum vor.“

„Doch, doch!“ beharrte er eifrig. „Du hast ihn gefunden, in einem hohen Baum, du schmecktest ihn und gabst mir davon, und er schmeckte ganz süß.“ Seine Augen leuchteten hell.

Jahre vergingen.

Der Knabe besuchte die Schule der Stadt, lernte Griechisch und Latein. Und wieder machten wir eines schönen Sommertages den lieben alten Weg.

„Jetzt sind wir gleich an der Stelle, wo wir einmal den wilden Honig gefunden haben“, sagte ich.

„Honig? Wir haben doch nie Honig gefunden!“

„Nun, ich glaube es freilich auch nicht. Aber du hast es doch geglaubt und hast mir sogar davon erzählt, als wir das letztemal hier gingen.“

„Das ist lange her“, erwiderte der Knabe, „aber ich weiß ganz genau, daß wir nie Honig gefunden und auch nie darüber gesprochen haben.“

Er sagte es ganz vergnügt. Aber ich wurde wehmütig.

Edmund Dunder

Die neue Teuerung

(25. 26. Seite)



Der Rundlauf hat wieder begonnen.

Hinter den Bergen

Ich sah die Prozeßion auf dem Land.
Die Stimmen erhoben sich brausend.
Die Seelen jubelten sich frei.
Es ging an einem Haus vorbei,
an dem sehr groß geschrieben stand:
Dollar heut 60 000.

Und als die letzte Stimme schwieg,
da standen Zwei vom frommen Zug
und priesen die schöne Feier...
und freudig sei schon auch genug,
doch wenn er bald auf siebzig flieg' —
wie rechne man dann die Eier?

Peter Scher

Stuttgart
München, 25. Juni 1923

Preis 1000 Mark

28. Jahrgang Nr. 13

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 4000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 4000 Mark

Copyright 1923 by S. Fischer Verlag, Berlin

Die letzten Dinge

(Zeichnung von M. Dubou-d)



„Bereit fein ist alles: auch für die Sinfut hab' ich ein tofschides Badekostüm.“



29.

Ein Strolch sieht spielende Kinder

Die kleinen Kinder sind so groß.
Sie umarmen sonnigen Land.
Mit geben sie einest einen Stoß.
Und greifen nach einer Frauenhand.
Sie lachen ohne Scham und Verstand
Nackt in eines Himmels Schoß.

Soll ich sie nach dem Wege fragen.
Weil ich mich nicht an Erwachsne getrau.
Sie wissen mit doch nichts zu sagen.
Zeigen mir nur ein fremdes Gesicht.
Wie — Greifende unter Menschen verschlagen.

Die Kinder sind so groß. Ich bin klein.
Sie sind so sauber; ich bin ein Schwein.
Ich lache Arbeit und Geld und Zeit.
Sie wollen nur ins Freie.

Wenn ich Kinder — oder eine Mutter hätt —
Wie sie es schreien, ihr Kinkelreih!
Wer möchte ihnen das Spiel verderben.
Aber doch: Jetzt — so — müßten sie sterben.

Jodocus Ringelring

Der Mäh

Von Hermann Schieber

Die Wolken stehen in Schichten und heben sich höher wie leicht geschwollt. Doch wenn man von dem stillen Boden des Hügels- und Ebenenlandes, von diesem festerlichen Gelb-Grün der Wälder in die Wolken schaut, ist es, als hätten sie nur die Zeit der Abreise von ihnen ausgenutzt, um sich höher zu heben, gleichsam dann auf der Daut, ertrappt zu werden — und hängen nun vor dem Blick harmlos still wie jemand, der etwas im Schilde führt. Das Gebirge, über das das Gewitter hereinrollt, ist dunkel wie Meer, und es ist wie eine Trauer in den Bergen oder wie eine Warnung.

Die drei pugen den Schlags. Nichtentopfen machen sie frei, die in Reih und Bild gehen und nun schon ganz übermüdet sind von Drecksteile und allerlei Gerant; oder wenn der Stahl der Werkzeuge hart in ihre Umgebung eingreift, dann rückt so eine flüchtige wohl ein paarmal hin und her, als mache sie mit, aber auf einmal macht sie plötzlich einen reinlichen Auf und wippt zurück, vornehm und ein wenig erholungsbedürftig. Ja, so etwas kann man Kurt Darns, dieser Kunstmalers, der Kocharbeiter geworden ist, ganz einfach feststellen, in die Dinge hineinsehen, in all die simplen Dinge, die ein verständiger Mensch nur in zwei Kategorien einteilen darf: nützlich oder unnütz. Kurt Darns, dieses fonderbare Gewächs, fühlt sich dem stummen Umwelts nach, näher als sechs vielen Männern, diesem alten Vorarbeiter Schmidt zum Beispiel, dessen eisgrauer Bart unnützlich und wie ein Gefährd ist, in dem sich immer etwas vorzubereiten scheint, etwas Feindliches gegen ihn, Kurt Darns. Ja, in der Nähe des Schmitz schweigen die Dinge, als verlegten sie geradezu alle heimlichen Beziehungen zu Darns, und die kleinen flüchten ihren in Reih und Bild wie bewußtste Kinder in ihren Schulbänken mit niedergebogenen Augen. Aber wenn er seinen selbstbewußten Bart ein wenig in Nachbargebiete rückt? Oh, dann schäupen sich heimliche Räden, denn ist so etwas Bewußtliches wie ein Wassertröpfchen, der auf einem Gefäßrande liegt, der sich vielleicht gerade ein wenig im Morgenwind neigt, der Blick eines verstorbenen grüßenden Mädchens oder einer Frau, deren Haupt wieder weicht und vornehm in den Nacken zurückgewandt. Ja, in dieser Gesellschaft fühlt sich Darns nun geboren, wenn es auch Augenblicke gibt, da es ihn drückt, als hätte sie manchmal Feindschaften und Waise über ihn hinweg, dann er hat Dinge sehen, die so anders nicht sieht. „Es ist ein schöner Tag heute“, oder „es ist ein herrlicher Tag“ sagen beispielsweise die Menschen und lächeln und heben blauen Raum und Sonne über sich und vielleicht auch nach die Mädchen wie von Granaten. Die kleinen Ballen wie auf eine Schmutz gerührt am weichen Dackel, und sie nicken heiter; aber sehen sie den gebirgigen Aufstieg dann, den Berührungswindeln, der vielleicht gerade einem von ihnen gilt? und zugleich das unendlich große Entsetzen eines fackelblauen Föhnwindes, sein sanftes und doch starker Stein, daß die ganze Wolkentette wieder nach Norden abgleiten muß wie ein fallengeladener Zug? Diesen lautlosen Kampf um sie und ihr Gut, sehen sie den?

Die Wolken gehen wie auf Felsen über dem großen Felsen.

Der untere Rand einer Wolke, dieser schwarze dunkle Rand, muß fast über ihnen stehen in seinem bösen lächelnden Schmelzen. „Es geht bald los!“ sagt Kurt Darns. Oh, er ist ganz fadisch, er stellt nur eben eine Tatsache fest, es ist schon fast bewußt fadisch, wie er das sagt; und er schaut von einem zum andern. Aber nein! weder der eine noch der andere willt nun sein Handwerker sein und beugt sich in Schweiß, unter einer weitverzweigten unerbittlichen Bude etwas. Der Bart des Vorarbeiters steht still und abweichend, und es sammelt sich feindselig um seinen Mund. „So?“ fragt er unendlich gleichmäßig und stellt mit dem Blick seines alten, verworrenen Auges nach einer Rosenante, die er um eine Handbreit zu hoch geköpft hatte, holt zum Schlag aus und haut sie mit peiniglicher Gemütsaufregung dicht über der Wurzel ab, daß die Schindelsäule schmerzt, und dann schaut er in den Himmel, in diesen wie in Ozeanflut schwebenden Himmel, und nicht ihm überlich wohlwollend zu wie einem, der endlich einmal eine Sache gut zu machen scheint: „Du“, sagt er, „kannst dich absetzen!“ Und der dritte, der Merkel, bekräftigt den Ausdruck mit dem Neigen seines Kopfes. Sie arbeiten weiter; nur das Weilen der Schindelsäulen der beiden Alten ist zu hören und das Klappen von Darns großer Baumfäse, wenn sie einer Seite in die festsitzende Rinde und das harte Holz beißt, und das zögernde hässliche Marktraufschlagen des kleinen Baumes. Aber die kleinen Stauden finden lautes, und nur die Schere schnarrt unter ihnen hart und aufdringlich wie in einer zu großen Feilschheit, und als sie sich um ein Stämmchen krampt und es widerst, hängt Darns wie einen heimtückischen Blick das kalte Glänzen des Metalls auf; ja, dieses Vorarbeiten ist auch in ihr, ist mit dem Des Almetts selbst vermischt, und da weiß er, sie ist nur so laut, um ihn über dieses Schreien, dieses mit Feindschaften gegen ihn geladene Schmelzen hinwegzutauschen. Er gibt ihr mehr zu tun, daß ihre Dickschneitel sich biegen, gefährden, ablenken. Arbeit, diesem Reptil aus Gefühl. Ein Windstoß wie von glühenden Fackeln her fährt in den Schlags und greift in die Felsen, rührt und mischt ihr weiches, williges Grün wie Garben durcheinander und zerlegt plötzlich und unversehrt. „Neulich ist ein Mädchen erschlagen worden, das

eine Hengabel über der Schulter getragen hat", sagt Harms. Ob, seine Stimme hat schon mehr Leben bekommen, das Leben eines kühnlich bannenden, eindringlich werdenden Gleichens. Der Bart des Vorräbers klappt nur kurz auf: „I woß scho.“ Schweißtropfen stehen auf Harms' Stirn, überhinnen sein Gesicht, den Rücken seiner Hände, wie Verbindete eines heimlichen Feindes sind sie, wie Beräcker, die aus seinem eigenen Körper hervorstrecken und seinem Feind zuneigen und jubeln: hierher. Und wenn er sich über die Stirne wischt und die Tropfen entsetzt vor-schiebend, rücken neue nach, schnell und erregt: Er ist der Pol, in dem und um den es sich feindlich sammelt. Es klopft ganz in seiner Nähe über ihm auf: ein Eisenblatt wendet sich in einer schnellen, wie abwechselnden Handbewegung zu Boden, um den Regentropfen häufig an die Erde weiterzugeben, und flüchtet gleich wieder in seine alte Lage zurück. Nur einmal klopft er, und dann wieder Stille, als hätte eine unersagliche abzu-zählen, unersäglich langsam und bedeutungsgevoll wie vor einer Entscheidung: Eins... Harms hat ein Gefäß von Dürre in Mund und Kehle. Sein Gommen ist trocken und gesponnen wie Pergament. Schmidt, der nach einer anderen Richtung hin ge- arbeitet hat, macht plötzlich eine Wendung; ganz gegen alle Berechnung arbeitet er sich einen meter- breiten Gang durch das Gefüllte auf Harms zu,

eine Reihe Fichten als gerade laubere Spur hinter sich. „Doch b' aa amol stiel wirtscht!" sagt Schmidt, und so propf und breit rückt er an mit seiner Schneidhaxe im Takt des Niederdrückens. Jetzt gilt es, denkt Harms, vielleicht noch zwei, drei Schritte noch — jetzt gilt es! Seine Lippen ver- ziehen sich ein wenig in einem Anlauf zu Worten, wie die eines Menschen, der zu sehr auf eine Rednertribüne geehrt wird; nun sprich! Aber sein Mund bleibt stehen, ein wenig geöffnet und leer, und seine Gedanken greifen und tropfen wie ver- weifte Hände an glatter Wand. Aber vielleicht ist es gar nicht so schlimm, wie? Gar nicht so ge- fährlich und das Drohen in der Wolke pure Ein- bildung? Und vielleicht lange nicht so furchtbar wie das Raden Schmidts, ja wie nur ein Faden in seinem Bart? Und er schaut sie daraufhin an. Die Wolke steht festgelesen über dem Schloß, und in ihrem Schweben ist jetzt etwas Geröstetes, als hätte jemand „So" gesagt, ein entschlossenes, knapper „So!" Da nimmt Harms seinen Mut zusammen, so- wohl, all seinen Mut nimmt er zusammen. „Von- legen!" schreit er, „und das Werkzeug fortwerfen!" Und er schubbert auch schon die Schere von sich, daß sie hell ins Gefüllte raselt, mit einem Wufz ins Leere. Wie vor den suchenden Blicken eines Feindes duckt er sich und legt sich auf den Rücken mit teilnahmsgeheilten, in der Schwärze gehaltenen Armen und gespreizten Fingern, als hätte er Un-

sichthares wehrend nieder. Schmidts Hals ist schon ganz gelblich und glitzernd gefüllt, o ganz geschwollen ist sein Kopf von einem Lachen — da verliert es in verlegenen Fäldern. Er steht schon da, als läge er in ein fremdes Gesicht, das direkt ist vor Sin- gabe an einen großen Willen. Hoho! Er, der Schmidt, der Vorräber, der vierzig Jahre lang im Fest gearbeitet hat, läßt sich kleintrien und abwechselnd machen wie ein altes Weib. Und es schwillt über seinen Schläfen und hebt sich da ab wie ein Schlauf: „Geräht bi?" schreit er. „Wort, i mach inen Hingabeteiler!" und er redt seine Schneidhaxe wild empor, und seine Hänge geraten wie aus den Fugen in der fast vorren- denden eines Hochrufenden. Ja, nun steht er sich gar auf die Beine, und der helle abgenugte Stolz der Schneidhaxe steht felsam gegen das Grau der Wolke ab, aufsteigend hart und heraus- fordernd. Da greift Harms nach einem ihm ganz entlegenen Wort wie nach einer schnell entleerten, fremden Pfeife. Ganz kleine, glänzende Augen macht er und läßt die Felsige schwellen: „Wort- läßteer!" „Depp, damlichter!" schreit Schmidt. Er zerschelt, zerstückt das Wort förmlich und wirft es Harms wie Fegen ins Gesicht. Dann geht er, und Harms steht seinen Rücken, diesen wie vor Unmut ge- krümmten Rücken, im Dunkelwerk verwinden, das sich schwer schwanke schlief und pagedlich, selb-

(Schluß auf Seite 102)

Das letzte Angebot

(Zeichnung von E. Schilling)



Wenn Deutschland den passiven Widerstand aufgibt.



„Die Röcke mußten ja wieder länger werden. Man konnte die großen Schöne gar nicht mehr in die Strümpfe stecken.“

Das Vorbild

Man unterhebt sich ziemlich gut
von Industrie und Dpfermut.

Ich — sprach der Hausheer unter leichtem Gähnen —
kann nur den Humocisten A. erwidern.

A. bracht' uns früher oft zum Lachen;

seit es uns schlecht geht, weint man über seine Sachen.

Sein Beispiel sollte uns erheben:

Er hat sein ganzes Kapital dem Vaterland gegeben.

©manuel



Dampfer LEVIATHAN

59150 Br. Reg. Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und
Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörpe-
rung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise nach New York

am 17. Juli 1923

den 7. August, 28. August, 18. September, 8. Oktober, 29. Oktober usw.,
alle 3 Wochen Dienstags von Southampton-Cherbourg. Alle Nähere
durch die untenstehenden Adressen

Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ABFAHRTEN:			
President Arthur	1. Juli	8. Aug.	
George Washington	15. Juli	15. Aug.	
América	22. Juli	22. Aug.	
President Roosevelt	29. Juli	29. Aug.	
President Fillmore	5. Aug.	5. Sept.	
President Harding	1. Aug.	8. Sept.	

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später.
Prospect u. 64. Straße, "Fährer d. d. Vereinigten Staaten" Nr. 105 kostenfrei
Vorteilhafte Gelegenheiten für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1.
General-Vertreter: Norddeutscher Lloyd, Bremen



Chokolade-Likör

Noisettes

DER BEVORZUGTE LIKÖR DER DAME

Landauer & Macholl

HEILBRONN

Geschlechtsleiden! Stotterer

Zahlreiche Erfolge b. Nervenrheumatis (Gicht u. ver-
altet), Weissfluss, Syphilis, Mannesschwäche, Keine Herfö-
rderung. Alles diskret, Leiden kurz angeboren. Aufklar-
broschüre H. 50.—. Porto extra.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.
Berlin NW 205, Rathenowstrasse 73. Spreitz. 10-1, 4-7.

nur Angst besorgt!
O. Heuser, Breslau 1. 70
Wir bitten die Leser, sich
bei Bestellungen auf den
Simplicismuszubearbeiten



Khasana

Geschenke

mit feinem Verständnis gewählt, haben eine besondere Wirkung.
Stets willkommene Gaben, für Damen ebenso
geeignet wie für Herren, Luxusbedürfnissen
dienend sowie praktischen Zwecken, sind
Khasana-Erzeugnisse. Den höchsten
Anforderungen gewachsen.

In neuen tausend Geschäften
erhältlich

Dr. M. Althersheim
Frankfurt am Main



Tuchfabrik CHRISTOF

Anzug-Stoffe
fest, gebiegen, die schönsten Muster
und ganz besondere preiswert, durch

unmittelbaren Bezug von der
Tuchfabrik Christof
in Christofsta (Wärtemberg).

Lassen Sie sich die Muster P. 1. kommen!

Seinen reich illustrierten
Runddruck-Katalog
verfassen gegen Entlohnung von 1 Mark multiplex
mit der Adressliste der Buchhändler-Vereinsvereine
Albert Langen, Verlag, München-10



In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

(Aufheben) 2. (Fortsetzung folgt)
Se Herr über, gestern haben Sie mir Hühneraugen
mit Fingerringen und heute bringen Sie mir Hühner-
augen mit einem Ring. Sie lassen Sie mit sehen, Hühner-
augen sind ja bei Kellnern eine Berufskrankheit, wie
bei Polierern die Hühner. Sie haben die zwei wunderschön-
Naturdenkmäler, eine schöne Hornhaut auf der Fußsohle
und ein Hühnerauge an der großen Zehe. Aber reg-
nissig man nicht mit dem Messer. Da wird nach nicht
genau oder zerkratzt, sondern ich, Dr. Unblutig, entferne
nach die kürzesten Hühneraugen und die älteste Horn-
haut nach dem wissenschaftlichen Prinzip: „Hühner-
augen klein und groß, wirst durch Kalkül Du las-
sen Sie jetzt gleich in die nächste größere Apotheke
Kalkül und wenden Sie es laut Gebrauchsanweisung
an. Sie werden sehr bald Linderung verspüren, im Gegen-
satz zu anderen Mitteln, welche die Schmerzen noch
gravier machen. In 2 bis 3 Tagen werden Sie sich auch
ohne Hühneraugen behelfen können. — Hiermit Ihnen und
Ihren Kollegen mitteilen, aber außerdem auch die re-
gelmässige Benutzung des Kalkül-Fußbalses empfehlen. Das
viele Leben mit weichen Schuhen auf harten Boden ver-
ursacht natürlich heftiges Brennen an den Füßen, un-
terstützt durch Windstößen und allerlei anderen Fußleiden.
Das Kalkül-Fußbals hat die Fuß trocken, kräftigt
Muskeln und Sehnen und ist eine wahre Wohltat für
Jeden, der viel geht und steht. — Die heilsame Be-
schreibung „Die richtig geputzten“ errieten Sie auf Ver-
langen gratis und portofrei durch die

Kalkül-Fabrik Groß-Straße 215 bei Magdeburg.
Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch
gute“ aufschreiben. Die unangenehmen Waren müssen
auch verkauft werden, aber doch nicht gerade an
Sie. Sie gibt nichts besseres wie Kalkül

MASSAG

Nr. 200

Die
begehrteste

Schreib-
Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTINGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.B.

Richardmann's Gesundheitsstiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A. G. Erfurt

Deutsche Zeitschriften

als: Jahrgang, Gartenlaube,
Kunst, Simplicissimus,
Dahm, Illust. Zeitg. etc.
Hefen in allen Jahrgängen
u. neu. Preise auf Anfrage.
Otto Thron, Dresden-A.

Kultur- u. Sittengeschichte

Corius, Bismar, Roman
Aus der Bibliothek des
Verlins „Mahnmal“, Berlin 8.



Von Würmern befreit

Wurmen, die durch den Mund
vonder Speiseröhre aufsteigen, sind
nicht nur schmerzhaft, sondern
auch gefährlich. Sie können
die Verdauung stören und
Magen- u. Darmleiden
verursachen. Man sollte
daher, um sich vor diesen
schmerzhaften Krankheiten zu
schützen, sich jährlich
einmal mit einem
Wurmenmittel behandeln.
Das beste Mittel ist
das **Herbaria-Kruterparadies**,
das in jeder Apotheke
zu haben ist. Es besteht
aus 3 Paketen, die
jeweils 500 Mark
kosten. Ein Paket
reicht für einen
Vermehrungszyklus
aus. Der Preis ist
für den Versand
berechnet.



Blasen- und Nierenleiden

Blasen- u. Nierenleiden sind
sehr häufige Krankheiten,
die durch eine
Schwäche der
Blasen- u. Nieren
entstehen. Sie können
sehr schmerzhaft
sein und zu
schweren
Komplikationen
führen. Man sollte
daher, um sich
vor diesen
Krankheiten zu
schützen, sich
jährlich einmal
mit einem
Wurmenmittel
behandeln. Das
beste Mittel ist
das **Herbaria-Kruterparadies**,
das in jeder Apotheke
zu haben ist. Es besteht
aus 3 Paketen, die
jeweils 500 Mark
kosten. Ein Paket
reicht für einen
Vermehrungszyklus
aus. Der Preis ist
für den Versand
berechnet.



Gegen Gicht und Rheumatismus

Gicht und Rheumatismus sind
sehr häufige Krankheiten,
die durch eine
Schwäche der
Blasen- u. Nieren
entstehen. Sie können
sehr schmerzhaft
sein und zu
schweren
Komplikationen
führen. Man sollte
daher, um sich
vor diesen
Krankheiten zu
schützen, sich
jährlich einmal
mit einem
Wurmenmittel
behandeln. Das
beste Mittel ist
das **Herbaria-Kruterparadies**,
das in jeder Apotheke
zu haben ist. Es besteht
aus 3 Paketen, die
jeweils 500 Mark
kosten. Ein Paket
reicht für einen
Vermehrungszyklus
aus. Der Preis ist
für den Versand
berechnet.



DUFTIG * LUCCA der LIKOR * KÖSTLICH

Alteingeschätzte: Steigerwald Aktiengesellschaft (Lucca Company) Heilbronn a. M. Stammhausgründung 1899.

RIEFMARKEN. Wie oft werden
Bücher gekauft? 1. Wert
Ludwig 6. Ausgaben 113 Werte
Mittel 10 verschiedene 1. Wert
Danzig 15 verschiedene 1. Wert
40 3000
Deutsch Belgien 1. Wert
Lichtenstein 1. Wert
10 verschiedene Marken aller Länder
200 1000
300 2000
400 3000
500 4000
600 5000
700 6000
800 7000
900 8000
1000 9000
Größere Zusammensetzungen auf Anfrage! Keine Versand-
kosten. Nach. Porto extra. Postschekkonto Hamburg 31897.
Alle Preise verstehen sich in Reichsmark von 1930,00,
sonst entsprechende Erklärung oder Nachlaß. Reichhaltige
Auswahl 1. Sitten u. Kulturmark. an Abonnent. ger. Doppel-
Ausgaben, u. mögl. jedes a. Reichsmark. Bestellungen können
auf Wunsch 1. Zusammensetzungen bei best. Preisen.
Heinz Pape & Co. h. H., Hamburg 24, Grindelstraße 73.

Deutsches Turnfest, München

Spezialausgabe des „Simplicissimus“
erscheint am 16. Juni in reichhaltiger Ausstattung.
Die Nummer enthält die größte interessante
Kreise des In- und Auslandes finden. Sie ist daher
eine Reklamegelegenheit
von bedeutendem Wert!
Anzeigen-Aufträge baldigst, erbeten an die
Anzeigenabteilung des „Simplicissimus“,
München, Theatinerstr. 8.

Das große Aufklärungswort über Liebes- u. Geschlechtsleben

ist fertiggestellt und wird jetzt verbanft.
Es enthält auf brei umfangreichen
Bündeln und behandelt auf
wissenschaftlicher Grundlage
das gesamte Geschlechts-
leben. Es ist ein
Büchlein, das
jede Frau
haben sollte.
Es ist ein
Büchlein, das
jede Frau
haben sollte.
Es ist ein
Büchlein, das
jede Frau
haben sollte.

Vor kurzem erschien:
Richard Bondam
Die Heilung der Gesellschaft
Grundpreis geheftet 6 Mark, in Ganzleinen gebunden 9 Mark
(Schliefelstich) bei den Buchhändlern
Dieses deutsch geführte Werk des amerikanischen
Führers der Bewegung für die Heilung der Gesellschaft
ist ein Buch, das die Heilung der Gesellschaft
behandelt. Es ist ein Buch, das die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.
Es ist ein Buch, das die Heilung der Gesellschaft
behandelt. Es ist ein Buch, das die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.

Vor kurzem erschien:
Leo Perutz
Der Meister des jüngsten Tages
Roman
Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold
Grundpreis geheftet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.
(Schliefelstich) bei den Buchhändlern
Dieses Buch ist ein Roman, der die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.
Es ist ein Buch, das die Heilung der Gesellschaft
behandelt. Es ist ein Buch, das die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.

Garantie! Rücknahme
bei Unzufriedenheit!
Bestenfalls mit Aufklärungswort
zusammengekauft. Dieses
Büchlein ist ein
Büchlein, das
jede Frau
haben sollte.
Es ist ein
Büchlein, das
jede Frau
haben sollte.
Es ist ein
Büchlein, das
jede Frau
haben sollte.

Vor kurzem erschien:
Leo Perutz
Der Meister des jüngsten Tages
Roman
Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold
Grundpreis geheftet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.
(Schliefelstich) bei den Buchhändlern
Dieses Buch ist ein Roman, der die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.
Es ist ein Buch, das die Heilung der Gesellschaft
behandelt. Es ist ein Buch, das die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.

Vor kurzem erschien:
Leo Perutz
Der Meister des jüngsten Tages
Roman
Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Arnold
Grundpreis geheftet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark 50 Pf.
(Schliefelstich) bei den Buchhändlern
Dieses Buch ist ein Roman, der die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.
Es ist ein Buch, das die Heilung der Gesellschaft
behandelt. Es ist ein Buch, das die Heilung der
Gesellschaft behandelt. Es ist ein Buch, das die
Heilung der Gesellschaft behandelt. Es ist ein
Buch, das die Heilung der Gesellschaft behandelt.

Die bitten die Leser um Zeugnahme
auf den „Simplicissimus“
Ziehung 1. Klasse am 10. u. 11. Juli
Preussische Staats-Lotterie
800.000 Lose — 349.320 Gewinne im Gesamtwert von über
19000 Millionen M.
Größter Gewinn auf 1 Doppellos:
1 Milliarden
Größter Gewinn auf 1/2 Los:
2 mal 500 Millionen M.
4 mal 200 Millionen M.
4 mal 100 Millionen M.
Originallos zum amtlichen Preis
Doppellos 20.000 M.
1/2 Lose 10.000 M., 1/3 Lose 5000 M.,
1/4 Lose 2500 M. (Einschließlich auch gegen
Hauptlos)
Kröger, Einnehmer Berlin W8
Friedrichstraße 192 193, a. Langestraße 19.
Postschekkonto 31048



**Bayr.
Motoren
Werke** 
AG. München.

EXPLOSIONSMOTOREN für ZWECKE



mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H., BERLIN S 59

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / / /

Scheintod-Gas-Pistole (D. R. P.)

 Idealste Verteidigungs-
 Waffe, verbess. Luxus-
 Modell M. 15000.- mit
 Patronen. Porto extra.
 Kein Spazier, hebbst. Anst. Verb. ges.
 F. Danziger, Ad. S. Berlin N.W. 21.

**Versuchen Sie
Ihr Glück
und Sie gewinnen
bis zu
1 Milliarde M.
in der mit Ziehung der
1. Klasse am
10.—11. Juli 1923
beginnenden
Staatlichen
Klassen-Lotterie.**

Loapreis
für 1. Klasse.

1	2	3	4
1250.-	2500	5000 - 10000.	
1 Doppelbox 20000.-,			
für alle 4 Klassen			
5000 -	10000 -	20000	
40000 - 80000. +			
Zustellungsgebühr extra.			

Gottwick,
K. Lotterie-Einnehmer
Stuttgart, Königsbau,

Yohimbin-Secithin
 ein Weisermittel, ein Aufbaumittel, ein Kräftigungsmittel.
 (Gratistherapie d. Apoth.-Haus H. Maas, Hannover I.)



SOENNECKEN
**RING-
BÜCHER**
DAUER-NOTIZBÜCHER

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 7 Bänden
In den Buchhandlungen vorrätig. • Verlag von Albert Langen, München-19

Dr. Dralle's
Birkenhaarwasser



Die Originalmarke!
Groß ist die Schar der Nachahmungen,
die vom Erfolg und guten Ruf des
Originals mitzehren wollen. — Ein
schlagender Beweis für dessen Güte.

Zwei Vorbilder

(Entstehung vom G. C. Peterfen)



Zwar steht den Hut der fromme Mäher
vorn Heiland, der am Kreuz sich neigt.

Jedoch die Kerche liegt ihm näher,
die dollschafft nach oben steigt.

Lieber Simplificissimus!

Es wird geklingelt. An der Tür strahlen mir ein Hut mit wullender Straußenfeder und eine sehr moderne Sallette entgegen. Die Besitzlerin dieser Rohbarkeiten entschuldigt sich höflich wegen der Störung. Sie hätte auf Umwegen erfahren, daß ich eventuell einige meiner Bücher verkaufen möchte. Ich erwidere, die Stadtschreiberei ausgeschildert auf einem Plakat, sage aber — um sie nicht allzu leicht abzusertzen — hinzu, es könne sich vielleicht doch bei Revision meiner Bücher gelegentlich etwas finden. Nur möchte ich nicht, ob die Werke, die ich zufällig doppelt besitze, ihr passen würden. In der Hoffnung, sie gründlich abzu-

schrecken, nenne ich den Plato in deutscher Übersetzung. Aber ein Blick in ihr rundliches Gesicht belehrt mich, daß ihr der Name augenscheinlich nichts Schlimmes sagt; sie ist sehr gerne bereit, den Plato zu erwerben. „Wissen Sie, ich habe nämlich meiner Tochter einen Bücherstern gekauft, und meine Tochter hat gar keine Bücher“, sagt sie erklärend. Ich mache ein bedauerndes Gesicht, finde den Zustand beklagenswert und bereitwillig, daß man wünscht, ihm abzuhelfen. Darauf vertraulich: „Und, wissen Sie, da habe ich jetzt so einen seidenen Vorhang kaufen wollen, den man vor die Glasscheiben spannt. Da steht man ja dann nicht, daß nicht drin ist. Aber die Seide ist so fürchterlich teuer, und da habe ich mir gedacht, ich komme binnmal besser weg, wenn ich Bücher kaufe.“

Der Hund sei entschuldigt

Nach ein Röter ließ es sich angelegen sein, am beschmutzten Heinrich-Heine-Denkmal in Hamburg seine Meinung zu entleeren. Im Vorübergehen zog ich ihm eins mit dem Hund-Rock über. Er sprang beiseit und blaffte: „Hundengemein! hier — steht — meine Marke! Ich habe auf Grund meiner Steuerzahlung das Recht der freien Augenruhm! Ist es nun meine Schuld, daß ich nach der Zeitung meines Befens mit Patentkreuzern auf einer Stufe stehe?“

Robert Walser



„Zeit wa also Hauptmaßzeit Lust ham, nehm' wa immer een Viertel neue Kartoffeln als Kompott.“

sam pflichtig, stumm! Jetzt die Schmelzhose weg-
sagen — wie ein im Joch geschleudertes Speer
läuft sie — und über zugleich die Stimme des
Alten: „Steuert mit! Das gang Arbeit nimm.“
Mittel entgegen. An den Klammern reißt er Harne,
daß sie ein wenig tiefer ins Gedächtnis gehen.
Er wendet. Da ist eine hohe Richte, la ... und?
Eine eigenartige Richte. Aber ist sie nicht volle alle
anderen? Oder ist vielleicht ihr Sein ein wenig
beller, ein wenig einträglicher?
Er steht auch andere Richten und Raubbäume; doch
sie stehen ganz verschlossen in selbstverhänglicher
Gleichgültigkeit, als wäre er für sie abgetan; aber vor
dieser Richte treten sie förmlich zurück. Auf einmal
steht in seinen Gedanken ein Sag, wie eine ge-
regelte, eingekerkelte Waise aus einer verstaubten
Schublade ist dieser Sag eine Einsetzung aus der
Welt: Der Sag steht immer den Sag, auf
dem die Summe der Widerstände die geringste ist.
„Die Summe der Widerstände.“ Eine lächerliche
dritte Gegenstandsart! Aber er besitzt seine Arme
aus, nicht wagt! Und er spreizt seine Finger und
baut unbewußt Widerstände. — Eine dritte Pläne?
Da rückt er seinen Kopf in jedem Gedanken: Oder
ist sie heimlich in ihm gewachsen. Leben geworden.
Lebendes, schwebendes Leben bis in seine Fingerspitzen
hinne! Da steht sein Denken ab, förmlich schwebend
wie eine gesprungene Erde: vor dem souveränen
Zwinkeln einer Hand — oder ist es das erste
Glänzen einer Lichtflut oder nur Dunkel! Weiter Dunkel,
wie er unter die Augenlider blickt, die sich vor
einer zu großen Blendung schließen? Und ist diese
Stille nicht auf einmal so laut, so lebendig, daß sie
das Das nicht mehr zu fassen vermag? Darum
schaut auf wie aus sich lebenden Gelenken eines
Traumas: die Richte. — Sie hat sich nicht verändert?
Nein! Aber sie hat was von einem Menschen, der
in der Abwesenheit des anderen einen selbst hat,
ein Unheil vielleicht, das aus einem Gefühls-
milde, Einbildung! Und doch — es ist wie
ein Verfallenen in ihr. ... Da steht er es.
Ein Klendenfisch ist abgeteilt: Holz klafft da ein
wenig, festsitzigspalten. Da einer Darms tief auf,
so, er hält seinen Mund mit Luft wie mit einem
Neuem, unendlich Kälte, und seine gepreßten
Finger lösen und fällen sich nebeben.
Darin eine Weile schaut Darms nach den Alten,
liegt Schamern und drängt Wache auseinander.

Er will schon rufen und macht einen langen, ang-
stlichen Satz. Da steht er sie. So, da liegen sie
nun, dieser Schmidt und dieser Mittel, mit in der
Schwere gehaltenen Armen und gepreßten Fingern,
flach und gedankenlos vorchristlichmäßig wie Holz,
wie umgefallene Kreuze. Und da dreht Schmidt
seine Augenpfel erschrocken: „Mir kam nur gar
da bist 'raus!“, sagt er und läßt unaufällig seine
Arme sinken. „Woll's so (schau la)“, ergrüßt Mittel,
dreht seinen Kopfkopf zur Seite und schaut mit
verlegenen Fingerspitzen nach seinem Gut. Es gibt
immer ein wenig was an einem Gut zu richten und
gibt zu streichen. Ja.
Die Wache hat sich ein wenig verschoben, das Be-
wölter zieht dem fernen Fluß nach, es regnet leise.
Sie brechen auf. „Da liegt der Scher“, Herr
Darms“, sagt Schmidt. Darms will sich danach
bücken. „Die trag I, Herr Darms.“ sagt Schmidt,
„I bi's mehra g'wohnt“, und schaltet sie. Darms
gibt vor ihnen her wie ein heimlicher Führer. Der
Weg, dieser wie im letzten Augenblick abgelenkt.
Schier hat ihm wohl die Begegnung geoffnet. Da, nun
kann er es leuchten und klingen lassen vor Augen
und Ohren, daß sie Zusammenhänge, heimliche Be-
ziehungen zwischen sich und der Natur fühlen, nun
kann er es vor ihnen wegweisen wie von sich
selben. ...
Männer und Frauen hören ihm zu, wenn er nun
zu ihnen spricht, und sie nicht nachdenklich mit
ihren talentreichen, mühsamen Zinnen: „Kannst
fals sein.“
Aber auch den Beßgläubigen unter den Beheren
der Menschheit bläht die Stunde nicht erspart,
in der sie erkennen müssen, wie tief ihre Beheren
oder ihr Vorbild in das Herz des Volkes einge-
drungen vermögen.
Nach Jahren steht Darms einmal auf einer An-
höhe in den Anblick eines fern lebenden Genusses
verloren. Unter ihm pfücken Frauen und Kinder
Beeren. Es zittert ein Donner in der von Wehen
nach Osten eilig wandernden flackernden Bläue. Da
hört er, wie eine Frau nach einem Kind bin fällt:
„Da, höst it, daß a Waise kimm.“ Und die
Finger der Kinderhand fliegen los und erschrecken
auseinander, wie um ein Verdrümmnis gummaden,
und schließen sich wieder, und das wiederholt sich
bei Frauen und Kindern unendlich gleichgültig und
mechanisch jedesmal, nachdem es geboren hat.

Unmäßigkeit des Schicksals

Der Wau Kloppe ließ den Magen prall mit Mäusen,
kriechte Kelschnecken und larmte folglich durch die
Nachbarn.
Der Maulwurf lag sternen auf seinem Heubette
und kuschte zu seiner Gattin: „Der Totenvogel
kautzt — la muß dahin.“ — Er schied sich folglich
ergebnis aus seinem Dasein und fuhr in den Gloria-
himmel, wo er dem Dreckesmen nach die festesten
Regenwürmer und die zartesten Anneliden geben
soll.
— Dieser Freund, wenn das Schicksal einmal Tauch-
schmerzen hat, so nimm sein Bitten darüber nicht
als deine Angelegenheit, begnüge dich mit weniger
feinen Regenwürmern und lippe nicht gleich von
deinem Drecksfeld.
Robert Walser

Feierabend

Kommt die Setzungsfrau ins Haus,
macht ihr schon die Rundschau warm;
diesen Wandel unterm Arm
schleppst sie jeden Abend aus.
In den engen Stuben hoch
alt und jung herum im Kreie,
ist es erst das Wasser heiß,
sind die Wägen bald gebort.

Ist der Rauch nur halbwegs fast,
kommt ein köhrrer Rauch,
weil man doch ins Kino muß,
wenn der Rauch ein Möbel hat.

Einer mit der Schwandlust heßt
sich das Letzte aus dem Leib,
und im vierten Stod das Weib
bringt ihr gebornes Kind zur Welt.

Wenn der Schuster nimmer Kloppe,
fährt er gleich das große Wort,
wollt sie nach in einem Fort
Lumpen Rist und Löcher Kloppe.

Kubwig Preuß

Sardellenbutter

Von Ernst Jahn, Leipzig

Also: Diese kleine Geschichte spielt sich im Karneval, und zwar bei Schmittler, Fr. Schmittler und Co., Polamenten und Waxe. Das Geschäft geht, ich will nicht sagen: mäßig, aber die amerikanischen Einkäufer, die zu allem „O yes!“ nicken und denen man Tod und Teufel aus sämtlichen Ramifikanten des Kargers aufhängen kann, diese graubärtigen Säulen eines jeden Exportgeschäfts sind anwesend gewesen.

Was dem Chef seine Sorgen sind, sind auch die Herzbrüder des Hausmanns. Das nennt man ergebnisreiche Treue. Und das ist auch kein leerer Wahn, denn Friedrich, der Hausmann des Herrn Schmittler, hat heute beim Treppengehen schon an die dreimal den Helm verloren. Und allemal in den Bekleidungskäufen hinein. I na du geschmackvolle Ugelei du!

Und dabei ist heute der silberne Hochzeitstag des Herrn Schmittler und seiner Frau Gemahlin. Friedrich ist der erste Stotulant gewesen; schon früh am Abend hat er mit den besten Gegenwärtigen ein selbstgezeichnetes „Bergmann!“ abgeben und hat dafür eine Summeziggarre und einen „Eisenständer Bittern“ gekriegt.

Wie sei die Zeit verpleißt! Vor fünfundzwanzig Jahren, da standen im Kontor nur zwei arbeitslose

Polte, und die Postpakete schnallte Friedrich mit einem Lederriemen zusammen, nahm sie unter den Arm, und in zehn Minuten war er von der Post wieder daheim. Dann kam der Aufstieg. Der Vorkurs wurde in einen englischen Kurios geschickt, Friedrich nahm statt seines Lederriemens die Bügel zweier wohltemperierter Pferde in die Hand, und selbst im abseitigen Pfisterland lebten Schmittlerische Polamenten in keinem Haushalt. Herr Schmittler wurde Kommerzienrat. Und grau, sehr grau.

Da blies er mit seinen Gedanken und bis zur ersten Etage mit dem Besen war gerade der Hausmann Friedrich, als sich die Tür öffnete und die Frau Kommerzienrat erschien. Sie hatte eine höchstselbst geschmierte Butterkremel in der Hand und überging sie ihrem Friedrich. Der wollte sie, respektvoll wie immer, auf das Festbrot legen, um sie nach getaner Arbeit unten im Stall auf der Futterkiste zu verdrücken.

„Na, na,“ sagte die Frau Kommerzienrat, „gleich essen!“

Friedrich klemmte den Besen unter den Arm und bis in die Gemmel. Wege sich verstoßen die Lippen mit der Zunge, bis nochmals hinein, schmeckte und schüttelte den Kopf.

„Schmeckt wohl nicht, Friedrich?“

„I na ewa.“

„Worin vornehm gleiten Sie denn so ein Geschick?“

„Weil...“

„Weil?“

„... weil — ach Gott vergiß mir meine große Schuld, Frau Kommerzienrat — über die Butter uff de Gemmel muß doch e wint von solcher Mann Rischle angesetzt sein!“

Aus einem Kriminalbericht

Er war elegant und neuwollig gekleidet, mochte aber sonst durchaus den Eindruck eines anständigen Menschen.

Sonntag

Ich sah sie heute wieder in ihren Brautenschönheiten, blickte sie im Chore blühen die alten frommen Lieber.

Und kenn' sie doch, die Hände, wie sie an Wertelogen nach ihrem Vorteil jagen, mit Lug und Trug im Bunde.

Mich rouderte bloß der Himmel, daß er nicht länger aus Eitel dies Milbert voller Rätsel zerrieb wie seinen Schimmel.

Kantonsrat

Hoch die Devisen!

(Zs. 2b. Helios)



„Zieh'n wie uns eine Zeit ins Ausland zurück; die Zustände in Deutschland brechen uns sonst das Herz!“



Prozeß

Die Verschönerer sitzen auf der Bank und erwarten die Gerechtigkeit mit dem schiefen Lauerblick der Schlange, aber eigentlich tun sie mir leid.

Ihren Häuptern seh ich es von hinten, daß sie Qual verspüren, deutlich an; allerdings als ordentlicher Mann sollte man so etwas nicht empfinden.

Ihre Mäuler knabbern Schokolade, wenn um elf der Saal geläutet wird von dem übelriechenden Vereate; mittags ween sie wieder eingespiert.

Durch das Fenster glänzt der grüne Regen, und der Himmel ist so duldig; von der Bank seufzt es in die Höhe: Einmal noch als freie Fisel großen —!

Peter Scholz

Kleine Gespräche

Mensch. Krümmt du dich, weil ich dich getreten habe?
Warum. Krümmt du dich, um nicht getreten zu werden?

Mensch (vor dem Löwentisch). Nun, Majestä?
In der Gefangenschaft?
Ehne. Aber ohne Fährtenfuch.
Was ist. Und das ferne Reich?
Ehne. Wählt keine Fisel zu Fiedeln, keine Kamele zu Elefanten, keine Affen zu Löwen.

Mensch (vor dem Käß der Springmause). Welch eine Fierbe der Welt! Die Geschöpfe haben den Kopf des Hasen, den Schwanz der Eidechse, den Kaffel des Schweine, Zeh und Vorderfüße der Maus, die Hinterfüße vom Vogel und den Schwanz des Löwen.
Springmause. Wie in jedem Klemmungs handle ich naturgemäß nach meinem eigenen Springmause. Bist du in jedem Augenblick deines Daseins totengeist menschlich. Krone der Schöpfung?

Mensch (als er sieht, wie eine Wachtel neben der Glasse mahlszeit). Da — Kiese und Zwerg! Wachtel. Ich habe die Erde umfliegen, Mensch! — Gehe hin und lerne, daß der Zwerg ein Kiese und der Kiese ein Zwerg sein kann. Und wenn du erfahren haben wirst, daß der Wiese nicht klug und der Kluge nicht weise ist und daß die Adlste oft mehr ist als das Gange, will ich dir einmal die Bankkarte meiner Gele zeigen.

Robert Walser

Vom Tage

Beim Durchschreiten des Berliner Medizinervereins fiel mir ein Schild auf: „Das pathologische Museum ist geschlossen.“ Auf meine Frage nach dem Grunde suchte der Türhüter die Achsel: „Weg! der Museum, wo allens pathologisch ist?“

Als ich den Schenkellner wegen seines schlechten Einhaltens energisch zur Rede stellte, unterbrach er mich erlaut: „Ja, was meinen Sie denn? Sollten etwa wir Schenkellner heute die einzigen zeilen Geschickte sein?“

A. P.

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 6000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Bezugspreis monatlich 6000 Mark

Copyright in Deutschland durch die Verlags- und Druck-AG

Front und Stappe

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Alles wie im Krieg.

Die Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Marktsturzes

(Zeichnung von G. Tschup)



Wegen Vorfesung fällt die Sitzung heute aus.

Liebe

Kufs Weid! Kufs Weid!
Nägelsbinn die Wälder brennen!
Leuchtende Flammen, du Morgenmilt,
Mein Herz brennt! Mein Herz brennt!

Gellger Tag! Gellge Nacht!
Weir bin ich, Geliebte?
Und Zeit — was ist die Zeit?
Die Meere rauschen.
Der Ruckst ruht in den Wäldern!

Erwarte mich morgen! .. heute! .. noch die Nacht! ..
Ewig! .. Ewig! ..
Die Welt ist gut!
Es gibt keine andre Heimat!

Selbstmord Mörder

Lebensrettung

Von Rudolf Schneider

Auf eine rasch dahinlaufende Straßenbahn wollte in früher Morgenstunde ein Herr aussteigen, glitt aber auf dem Treibrieb aus und war in Gefahr, unter die Räder zu kommen. Er schrie leise und verzweifelt auf und hielt sich kampfmäßig mit einer Hand an einer Messingstange des Wagens fest. Im letzten Augenblick, als seine Kräfte bereits dahinzufliehen begannen, bemerkte ein auf der Plattform neben dem Führer stehender, ausweichend langer Herr den Unfall. Mit einem Satz war er bei dem Bedrohten, griff mit fester Hand über das Fallgitter hinaus und packte den außen Hängenden am Rockkragen. „Lassen Sie los!“ sagte er rasch und bestimmt und hob und zog mit großer Kraft und Geschicklichkeit den Gefährdeten in den Wagen hinein. Ein starker Anstoß, der von der Straße aus kam, ließ die gefährliche Situation aufmerksamer geworden war, klaffte er selbst in die Hände, schwenkte beglückseligt seinen Hut und brüllte aus Lebenslächeln: „Hoch klinge das Lied vom braven Mann!“ Er hätte das aber besser unterlassen; denn er wurde durch sein Geschrei einen in der Nähe stehenden und in Dienst befindlichen Polizeimann auf, der sich mit sanftem Zureden sofort für den Dicken zu interessieren begann. Der fast unbefestigte Wagen sauste weiter, der Führer blickte augenblicklich von dem ganzen Vorfall nichts bemerkt, er starrte aufgeschreckt und vorgebeugt geradeaus. „Sie haben mich von einem grauenvollen Tode bewahrt“, begann der Herr, sobald er sich einsetzte,

maßten erholte hatte, „ich bin Ihnen zu ungeheurem Danke verpflichtet.“ Und während er noch seinen verdorrten Rockkragen mit den Schultern zurechtzurücken suchte, streckte er dem Retter beide Hände mit besonderer Verschämtheit hin. „Zählen Sie auf mich“, sagte er überflüssig genug fest, „wenn Sie in Bedrängnis geraten sollten; ich werde Ihnen den Dienst, den Sie mir geleistet haben, nie vergessen!“ „Das trifft sich gut“, sagte der Retter kühl, mit einem vieldeutigen Nicken. „Sie haben auch in dieser Hinsicht Glück. Ich bin in einer momentanen Verlegenheit und Sie werden mit gerne mit hunderttausend Mark unter die Arme greifen.“ „Kann war dies gesagt, folgte der Wagenführer etwas sehr Heiteres zu erleben; denn er brach in ein wackerndes Gelächter aus, bildete dabei aber starr geradeaus und verstumte auch sogleich wieder. Außerdem kam der Schaffner durch das Wageninnere nach vorne und verkaufte dem neuen Fahrgast einen Habschein, den dieser aus einer mit flüchtigen Bäumen hervorgeholten, vollgepfropften Bleifalche bezahlte.

„Auch haben Sie“, sagte der Retter, „genügend Geld bei sich, um meine Bitte augenblicklich willfahren zu können, und das ist mir sehr angenehm.“ „Ja, ja, gewiss“, meinte der Gereizte mit einem etwas hilflosen Nicken, „nur ist die Sache die: Dieses Geld gehört nicht mir, ich habe eine größere Zahlung zu leisten. Sie müssen sich vorstellen: Ich bin ein armer Familienvater.“

„Das scheint mir nicht sehr glaubhaft“, sagte kopfschüttelnd der Lebensretter; „nach Ihrer Kleidung zu urteilen müssen Sie sich in den besten Verhältnissen befinden.“ „Der Herr trägt“, sagte der neuerdings Bedrängte einzuweisen, aber der andere unterbrach ihn: „Ich wundere mich, offengebunden; denn es kommt nie vor, als wollten Sie sich schon bei der ersten, geringfügigen Gelegenheit Ihrer Pflicht zur Dankbarkeit entziehen.“

Der Gereizte wurde offenbar verlegen und sehr peinlich berührt. Er murmelte etwas in seinen taumelnden schmerzhaften Kopf und nahm mit einem glühenden Blick den Faden des Gesprächs wieder auf: „Nun, wissen Sie, das Wundern ist ganz auf meiner Seite; das werden Sie zugeben. Denn mich will es scheinen, daß Sie sich Ihren, gewiß recht schätzenswerten Dienst einfach mit Geld bezahlen lassen wollen.“

„Daneben muß ich protestieren“, sagte der Retter.

„Sie selbst haben mich eingeladen, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen, und schließlich ist die Art, wie man sich unter die Arme greift, nicht wesentlich. Ob es bildlich, ob es wörtlich geschieht, ist nicht wichtig. Nur auf die Hilfe kommt es an. Aber ich sehe schon, daß Sie etwas große Werte machen, als Sie die Dankbarkeit sprechen. Ich hätte es mir denken können“, sagte er bitter und geringfügig hinzu. „Ich habe Ihnen das Leben gerettet, Sie aber sind ein schmutziger Fälsch. Ich hätte Sie ruhig unter dem Wagen kreieren lassen sollen.“ Und er sprachte verächtlich nach der Seite hin aus. „Na, verlassen Sie“, rief der gereizte Herr entsetzt, „das geht denn doch zu weit. Sie sprechen in einem Tone — ich hätte mehr Bildung und Takt hinter Ihnen gesucht und muß schon sagen —“, er versuchte sich zu beruhigen, aber der Argere wurde gewaltig aus ihm heraus. „Sie sind ein ganz unverschämter Patron.“

„Halt!“ schrie der Retter und begann zu gestikulieren und mit dem Kopfe zu nicken. „Was also ist Ihr Dank? So, so, ich bin ein unverschämter Patron — wohl weiß ich Sie unter dem Wagen herauszuheben, aber Sie auf dem letzten Loch pfeifen?“ „Ich habe nicht auf dem letzten Loch gepfeifen“, unterbrach ihn der Gereizte wütend, „ich habe meinem auf dem letzten Lode gepfeifen, das ist eine Lebensrettung! Wäre ich doch Sie mit, noch dazu völlig unausgefordert, auf den Wagen hinaufgegriffen haben, wohl von Anbeginn in der Absicht, Mängel daraus zu schlagen. Vermutlich würde ich auch ohne Sie herausgekommen, und meine Lebenswichtigkeit —“

Das war dem Retter nun doch zu bunt. Er brach in ein Hochgelächter aus und rief: „Dart man einen solchen Dreckfall je gesehen?“

„Hören werde ich einen Dreckfall geben!“ drang der Beschimpfte außer sich vor Zorn und schrie auf seinen Retter ein.

Der Angegriffene nickte zurück, aber da in diesem Augenblick der Wagen in flüchtigem Tempo eine scharfe Kurve nahm, geriet er aus dem Gleichgewicht und taumelte schwindelnd gegen das Fallgitter. Er ließ sich durch mit dem Kreuz an die Eisenstangen, vorer insofern seiner ungewöhnlichen Größe den Halt vollends, schrie auf und wäre unfehlbar stützens im dem laufenden Wagen gestürzt, wenn ihn nicht im letzten Augenblick der Gereizte an den Beinen gepackt und zurückgezogen hätte.

„Das würde —“, sagte er nach einer kleinen Pause

nur, betastete seinen Hüftknochen und blickte mit maßlosem Erstaunen um sich. Die Situation hatte sich durch diesen Zwischenfall natürlich verschoben, und die Beteiligten sahen das auch ein. Biletsch schämte sich beide nun auch ein wenig; denn sie schielten gemeinsam zu dem Wagenführer hin, der indessen auch von diesem Vorfall nicht das geringste bemerkt zu haben, sondern lediglich wieder ein heiteres Erlebnis zu genießen schien. Er starrte aufmerksam auf die Fahrgäste, aber sein Mund war geföhren bis zu den Ohren vergangen.

Das Wunder

Von Peter Scher

Ellen umkreiste das Schaufenster von Samson & Co.

Sie lag der Hut.

Ellen dachte ihre Tasche ans Herz.

In der Tasche befand sich — kein Geld.

Ellen trat in den Laden.

Sie war hübsch und elegant genug, den Hut benötigten zu dürfen.

Die Verkäuferin nannte ihn ein Gebüsch.

Ellen grüßte die Tasche ans Herz; sie wünschte, das Gebüsch probeweise aufzuheben.

Es geschah, und die Verkäuferin faltete die Hände zum Gebet.

So etwas war nie dagewesen.

Ellen sah in den Spiegel, bis sich auf die Lippe, betete: Gott — ein Wunder! öffnete den Mund und fragte lachend nach dem Preis.

Das Fräulein nannte ihn — schließlich lächelnd.

Ein Abgrund tat sich auf. Jede andere wäre kopflos hinuntergesprungen. Nicht so Ellen. Sie stand, die Tasche an sich gedrückt, einen Moment wie in leichtem Nachdenken, ob sie so weit gehen sollte.

In diesem Augenblick trat ein eleganter junger Herr ein; die Verkäuferin ging auf ihn zu.

Dort um eine Auskunft und sah, während er mit dem Fräulein sprach, Ellen feurig an.

Sie gab den Blick zurück — daß es ihn beruhte. Es rief ihn herum — kein Wort der Verkäuferin.

Der Konflikt war geschloffen.

Eine einzige Sekunde: ein kleiner, schiefer Blick nach dem Hut und nochmals ein funkelnder in seine Augen — er begriff, brach plötzlich ab, beugte sich vor, als sehe er nicht recht, ging an dem Fräulein vorbei, rief auf sie zu und sagte leise:

„Ah — du —!“

„Du hier!“, gab ihm lachend die Hand, die er achtungsvoll zärtlich küßte, und sagte, auf den Hut zeigend: „Ist er nicht hübsch? Ich habe ihn eben gekauft.“

Er bewunderte den Hut; es ergab sich von selbst, daß er mit einem Scherz das Geld hinlegte.

Sie verließen den Laden wie ein schüchternes Wesen.

Die Verkäuferin sah ihnen belächelt nach.

Was Gott zusammenfügt — —

Straszenhändler

(A. Huber)





„Melde gehorsamt, Corporal Duval ist toeben an Blinddarmentzündung gestorben.“ — „Wegen Sie die Leiche unbemerkt auf die Straße. Zur Ehre bringen wie ein Duzend Deutsche um.“

Lieber Simplificismus!

Ich bin auf kurze Zeit zur Erholung in einem äußerst heilkräftigen Kurort unserer Alpen. — seinen Namen sollt ihr als ersähen. Das Stablisement, in dem ich wohne, würdigt gebührendmaßen die deutschen Dactoren, indem es die einzelnen Willen nach Mozart, Zeilert und Hindenburg benennt. Es herrscht musterhafte Ordnung, und im Bureau hängen die Reserveschlichter stattdes gerichtet, jeder mit angehängtem weißen Beinplättchen. Und darauf liest man: „Hindenburg-Diffie“, „Mozart-Klosett“ u. a. m. Die Heilkraft wird vom Kurarzt streng und sparsam vermisst. Die heißen Bäder erhält man nur auf dessen Verordnung. Doch wird in der Badeordnung ein leiser Trost spendet: „Reinigungs-bäder werden ausnahmsweise verabreicht!“

Und das erinnert mich an ein Erlebnis vor fünf, zehn Jahren in Mähren, das damals noch „unser“

war. Ich war beruflich gezwungen, in einem unbewohnten, hochfürstlichen Schloße eine Wohnung zu mieten. Gegen verhältnismäßig bescheidenen Vergütung wurden mir die schönsten Räume samt reichen historichen Refecto- und Biedermeiermobilen, Familienerinnerungen und Albenbildern zur Verfügung gestellt. Natürlich nahm der intervenierende fürstliche Oeconomiedirector ein genaues Inventar auf. Jeder waren Wofschgelegenheiten gleichfalls historich. Da entdeckte ich, daß die fürstliche Familie, wahrscheinlich für Jagdausflüge, eine Garnitur von Birchbäumen und Eibäumen angeschafft hatte, und hat um Überlassung einiger Stühle. Doch da wurde der biedere Oconomiedirector bedenklich, wahrscheinlich erschienen ihm diese leichtglühenden Stühle, deren Rechnung vermutlich durch seine Hände gegangen war, als die weitaus wertvollsten; und er verzweigte sie mir bei aller Liebenswürdigkeit entscheiden, fügte aber tödlich hinzu: „Sie können ja bei Bedarf von Fall zu Fall diesbezüglich eine Eingabe machen!“

Wannsee

Spätnachmittags gekühlte Winde bliesen. Die Jachten schaukeln leis. Ein Sonnenpferd stürzt durch die Gärten auf den Herresen. Vom Bootshaus klingt ein Mädchenlachen frei.

Und Frau'n mit des erwählten Volkes Nasen stecken drohen weismundig im Strohalmsee. Brillantbelaute, mit funkelnden Topfen. Wie Salsandamen, braun und sommerstreu.

Ins Wietliche, das goldne Früchte reißt. Schau ihr dunklen Mandelbungen kalt. Ins große Leben, das so sanft verzeiht...

Fern rinkt der Abend golden in den Wald; Auf blutgestämmten Wälfen steht die Segel Wie weizgerkreuzte, weiße Mädchenbengel...

Hans Alfred Sihn



MARKE **JACOBY 1880**
— ALTER WEINBRAND —



Generaldepot: Berlin N 39

Eltsville

Tuchfabrik Ehrh

Anzug - Stoffe
fehl, gebogen, die schönsten Muster
und ganz besonders preiswert, durch
unmittelbaren Bezug von der
Tuchfabrik Ehrhstorf
in Ehrhstorf (Wittenberg).

Lassen Sie sich die Muster N. 1 kommen!

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Heredithreiden (frisch u. ver-
altet), Waisent, Syphilis, Manessschwache. Keine Her-
störung. Alles diskret. Linder sehr angenehm. Aufklar.
Brochure M. 50.— Porto extra.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.
Berlin NW 215, Rathausstrasse 72. Sprechst. 10-1, 4-7.



In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

3.

(Aufheben)

(Fortsetzung folgt.)

Na, meine Herren, gleich zwei auf einmal! Mit
solchen polterndem Hühnerungen sollte aber wirklich
kein Mensch mehr herumlaufen, soll es Kukulri güt!
Das sind ja schon keine normalen Hühnerungen mehr,
sondern Patenthühnerungen aus amerikanischen Heeres-
beständen. Daran könnte man ja Mantelkämpfe im Groß-
betrieb herstellen lassen. Aber mit dem in vielen Mil-
lionen Fällen bewährten Kukulri lässt man in wenigen
Tagen Hühnerungen, Hornhaut, Schwielen, ja sogar War-
zen, und zwar ohne Schneiden und Aetzen, nur durch die
erweichende Wirkung dieses ausgezeichneten Hühners,
Die Schmerzen werden sofort gelindert. Marken Sie sich
den Vorn: Hühnerungen klein und groß, wird durch
Kukulri Du los! und empfehlen Sie auch Ihren Bekannten
das gute Kukulri. Zur Pflege und Beseitigung der Fäule
ist Kukulri-Fußbad das Beste. Wenn Sie das Kukulri-
Fußbad regelmäßig anwenden, dann wachsen Ihnen solche
Hornhäute überhaupt nicht an Ihren geschwollenen Füßen.
Sie können dann marschieren, ohne daß Ihnen die Füße
brennen oder wund werden. Sie erhalten diese beiden
weiterverkauften Präparate in jeder größeren Apotheke
und besseren Drogerie. Achten Sie aber auf die Schutz-
marke „Hahn mit Fuß“ und weisen Sie andere, angeblich
auch sehr gute Präparate energig zurück. — Die
technische Brochure „Die richtige Fußpflege“ erhalten
Sie auf Verlangen gratis und portofrei! Lachen Sie

Kukulri-Fabrik Groß-Salze 215 bei Magdeburg.

Ludwig Thoma / Gefammette Werte in 2 Bänden
In den Buchhandlungen vorräthig • Verlag von Albert Langen, München-19



mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H., BERLIN S 59

**Versuchen Sie
Ihr Glück
and Sie gewinnen
bis zu
1 Million M.**

in der mit Ziehung der
1. Klasse am
10.-11. Juli 1923
beginnenden
Städtischen
Klassen-Lotterie.

Lospreise

für 1 Klasse:
1/2 1/2 1/2 1/2
1250. 2500. 5000. 10000.
1 Doppellos 20000.—
für alle 4 Klassen:
1000.— 2000.— 5000.—
40000. 20000.
— Einmaliglosse extra.

Gottwick,

Wirt. Lotter. - Einnehmer
Stuttgart, Königsplatz,
Postfach 11111 Stuttgart.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur VAUEN.

HOESLI

Gebrüder Hoesli Gussenhahn Nidels

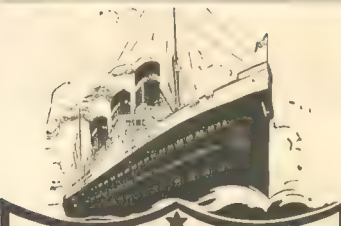
Im Herbensanatorium (H. Bielefeld)



„Der Rest ist Begegnung — was mag der
wieder ausgefallen haben?“

KALODONT

stets unvergleichlich gut!



Dampfer LEVIATHAN

50050 Br.-Reg.-Tonnen

Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft
und Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung.
Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen

Erste Reise nach New York

am 17. Juli 1923

Donn. 7. August, 2. Aug. ab 18. September, 8. Okt. bis 23. Oktober usw.,
alle 3 Wochen Donnerstags von Southampton-London. Alle Näheres
durch die untenstehenden Adressen

Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York

durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer

NÄCHSTE ANFAHRTEN:

President Arthur	4. Juli	5. Aug.
George Washington	11. Juli	12. Aug.
America	18. Juli	22. Aug.
President Roosevelt	25. Juli	29. Aug.
President Monroe	1. Aug.	5. Sept.
President Lincoln	8. Aug.	12. Sept.

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später.

Praxis u. 64. April 1923, Fährer d. d. vers. Staats Nr. 105 konsentiert

Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

Berlin W. 8, Unter den Linden 1.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Die Erziehung



Comptor
Rechenmaschine
Hans Sabelny
Dresden-Se. 24

11.-20. Kapitel, aus der Reihe Hackerth

erschienen auf 40 Seiten
Bilder, Grifflin, von
Hans Sabelny, Dresden-Se. 24

Studenten- Anleitungsbuch

Carl Roth, Würzburg 53
Klein u. grösstes
Prüfungsbuch auf
diesem Gebiete
Preis 1.00 M. (Klein)

Kultur- u. Sittengeschichte

Carl Roth, Würzburg 53
Klein u. grösstes
Prüfungsbuch auf
diesem Gebiete
Preis 1.00 M. (Klein)



Lieder der Bohème

Carl Roth, Würzburg 53
Klein u. grösstes
Prüfungsbuch auf
diesem Gebiete
Preis 1.00 M. (Klein)

Die sicherste Gewähr

guten Wein im Keller
vor Korkwurm zu schützen,
erhalten Sie, wenn die
Flaschen mit einer
Staniolkapsel
verschlossen sind



Klares Bild durch NG-Busch



BRILLENGLÄSER

ein allen besseren optischen Geschäften erhältlich
Nische u. Günther
Karl Roth, Würzburg 53
Klein u. grösstes
Prüfungsbuch auf
diesem Gebiete
Preis 1.00 M. (Klein)



Dr. Dralle

Birken-Haarwasser


Wohin
Dr. Dralle
Birken-Haarwasser geht

Fordern Sie bitte stets ausdrücklich
Dr. Dralle's Birkenwasser. Es ist das
einfache

Weinbrand Winkelhausen Alle Reserve



Interessante Bücher
Katalog gegen Rückporto. F. Acker,
Verlag, Wolfach 2 (Baden).

Scheintod-Gas-Pistole (D.R.P.)

 Idealste Verteidigungs-
 Waffe, verbess. Lux.-
 Modell M. 15000.- mit
 Patronen Posteostra.
 Eine Sprengung, bühnensich. Anord., Vers. ges.
 F. Danziger, Abt. S., Berlin W.7.

Interessante Bücher Kat. 13 geg.
Perle Ersatz
Gerhard Lamm, Lamm & Co. Zwickau



Brust- und Lungenleiden

Schwindsucht (Tuberkulose), Asthma, Egrüßigkeit, Hals- und Kehlkopfentzündung, veraltete Katarrhe der Lungen, Bronchitis, Keuchhusten, Bluthusten, Husten und Verengungen der Atmungsorgane wurden seit uralten Zeiten durch den aus vulkanischem Boden wachsenden echten **Phosphorsäure-Johanniskraut** (Phosphorus acidus) erfolgreich behandelt. Seit Jahrhunderten bewährt Naturtutet, Tuberkeln verkalten sich, Husten schwanden im Auswurf, Appetit, Gewicht und Wohlbefinden heben sich bald fast den vollen. **Kr.: 6-12 Pakete. Paket 300,- Mark.**



Nerven- und Gemüthsleiden

der verschiedensten Arten, wie Nervosität, Aufgeregtheit, Nervenschwäche, Angstzustände, Schwindel, Migräne, Hypochondrie, Migräne, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit usw. werden durch die altbewährten, echten **blutstärkenden Herbaria-Nervantee** her-
vorrangend günstig beeinflusst und bekämpft. Deshalb eine Nachte verschaffen in der kurzen Zeit und gesunde Kraft und Frische kehrten ein.



Arterienverkalkung

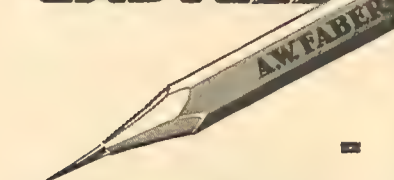
Herbaria - Arteriosklerose
Ton. Der Tee fördert die Blutzirkulation im d. Schlag- u. Pulsadern, verbindet Kalkablagerungen u. löst diese leichter ab und mind. Blutfluss, gerin. erregt d. Blutzirkulat., entspannt, sodaß dadurch Brüche (Schlaganfälle) verhütet werden u. die Arbeitskraft länger erhalten bleibt. — Viele Anerk. 4000.— M. (Kur erz. 3—12 Pakete.)
Sandapath. Original. Preise freiabpackend.

Dr. Lahmann's Gesundheits-Stiefel



In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht
weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt

"CASTELL"



// Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Simpliciſſimus beziehen zu wollen. //



**Das
begehrteste
und
wirksamste
aller
Hautpflege-
mittel**

CREME MOUSON

Crème Mouson-Seife • Crème Mouson-Rasierseife

J. G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT A.

Triumph der Nasenlänge

Der flehigste Renngaul begann reflektierend sein Naseln auszuloten, nachdem er mit der Kette seiner Erfolge seinen vorläufig unbehändigen Vorgänger gefesselt hatte.

Vor dem neuen Rennen trat er unter die Kumpane seines Schicksals und wieierte also: „Schopenhauer! Ist nicht so berüchtigt wie der Döngel Nordstern, und Goethe's Nasenlänge steht jetzt beträchtlich weniger zur Disposition als meine. Ich könnte also zufrieden

sein, nicht wahr? — Mitnichten! denn — laßt einmal euer denkendes Hirn um die Wette laufen! — unsere vielbeschriebenen Qualitäten unterliegen in jedem Augenblick den albernen Rennbahnauflässen, und die Nasenlänge, Freunde — die zufällige Nasenlänge mit sich! — entscheidet über unseren Wert. Da folglich unsere Werte und Qualitäten in diesem Wettlauf des Lebens hinter die zufällige Nasenlänge zurückzutreten haben, lehne ich als Qualitäts-gaul die Nasenlänge ab. Und es soll mir ferner gleichgültig sein, ob ich die erste oder die letzte gewinne.“

In dies Wort knallte der Signalkuß. Das Rennen begann.

Mit des Schopenhauers oberstem Wahlspruch: „Es lebe die Nasenlänge!“ riefen die Schale aus. Der flehigste Renner, Nordstern jedoch trank endlich im Leben wie ein Philosoph, wurde bald anführer, geriet unter die Hufe der Mitläufer, stürzte, brach zwar nur ein Bein — aber der Schinder war schon bei der Hand und schnitt ihm den nachdenklichen Kopf ab.

Robert Walter

Am Neckar

(Zeichnung von H. Erd)



Als wir jung waren, als wir jung waren,
als die Hoffnung noch von allen Vögeln sang,
o wie streiften wir an deinen grünen Ufern,
alter Schwabenfuß, an deinen Ufern lang!

Und die Wänsche flogen, dicke Wolken zogen
töhl aus schattigen Wäldern, fella, atmete Dan,
Und am Abend schwamm durch schwarze Bäumenbogen,
glitt an schlafenden Giebeln hin der leuchtende Kahn...

Du bist jung 'blieben, hilf uns stark bleiben,
nun wir grau werden, alter Schwabenfuß,
nun die Wolken fegen über die Wälder treiben
und die hellen Wänsche fraß ein dunkles Muß.

Dr. Sieglan



In der Pariser Spionageabteilung werden zur Zeit französische Spigel in den bayerischen Landesfisten unterrichtet.

Kleines Vademekum für das öffentliche Leben

Zu Beginn der Festzeit empfiehlt es sich stets, einige Winks denen zu geben, die mit Land und Volk nicht sehr vertraut sind. Wie haben durch Umfragen und Studium der einschlägigen Literatur folgende Ergebnisse gewonnen, die mir ohne Stellungnahme wiedergeben:

Was ist die Regierung? — Eine Marionettenbude, deren Drahtzieher im verborgenen bleiben.

Was tut die Regierung? — Sie klebt bemalt.

Was tun alle selber? — Sie geben freudig ihr Leben dem Vaterland hin.

Was hat die Industrie? — Sie hat wahrlich genug Opfer gebracht.

Was ist der Reichsfangler? — Der kluge Steuermann des bedrängten Staatsbürgers.

Was ist er noch? — Ein ohnmächtiger Zwirnsfaden im Lügengewebe des Feindbundes.

Was ist das Volk? — Ein unverwundlicher Born von Kraft.

Was ist das Volk außerdem? — Ein schamloses Gefindel, das nur darnach trachtet, seinen Wank zu fällen.

Was ist die Presse? — Das verantwortungslose Sprachrohr der Nation.

Und? — Die Kloake der Menschheit.

Berliner Mittelstandsbegräbnis

In einer Margarinette habe ich Sie begraben.

Ein Reizfarg war nicht mehr zu haben.

Den Begräbnisplatz auf dem Gottesacker konnte ich nicht erschwingen.

Ich mußte die Margarinette mit der teuren Entschlafenen heimlich in die Grabenkolonie am Schlesienschen Bahnhof bringen.

Dort habe ich in einer tiefsten Nacht Sie unter Koblüden zur ewigen Ruhe gebracht.

Kein Mensch weiß, wo Sie nunmehr ruht.

Aber im Frühjahr werden aus Ihrem Blut Koblüden, die Sie mit Ihrem Leibe gebüht, zum himmlischen Licht strömen.

Und der stillschweigende Koblüden wird Sie zum Nachschuß bringen.

Während Sie noch in der Pflanze in (Margarine-Erfak) schlafen und braten, bemerkt Frau Krautkorn erstreut: Die Koblüden sind dieses Jahr aber ungewöhnlich groß geraten...

Kloband

Technik und Kultur

Wittoltes meinte einst, die Klaviers könnte erst dann abgeschafft werden, wenn die Weberklöppel von selbst liefen. Das ist seit hundert Jahren eckelst; aber die Technik hat bloß nicht zur Entlastung, sondern zur Mehrbelastung der Menschen mit Arbeit geführt, weil sie unter das Gewinninteresse gestellt wurde statt in den Dienst der Verbesserung. Dieser Wohlgeist der Zivilisation scheint jetzt überwunden zu werden. Sings! Ich hab einen mechanischen Schienenhobel in Tätigkeit an einer

Streckenbahnschiene. Während früher zwei Männer in ermüdendem Gleichakte den Hobel bewegten, haben jetzt drei gesunde Geradstöne um die Maschine herum und tauschten sachverständig ihre Meinung darüber aus. Da die Leistung des mechanischen Hobels sicher doppelt so groß ist wie die eines mit Hand bewegten, so könnte sich noch ein vierter, vollbezahlter Arbeiter dazu stellen, ohne daß der Gesamterfolg geringer oder trauriger wäre als zuvor. Auf diese Weise würde einer Überlastung der Arbeiter und einer Zunahme der Arbeitslosigkeit gleichzeitig vorgebeugt.

H. P.

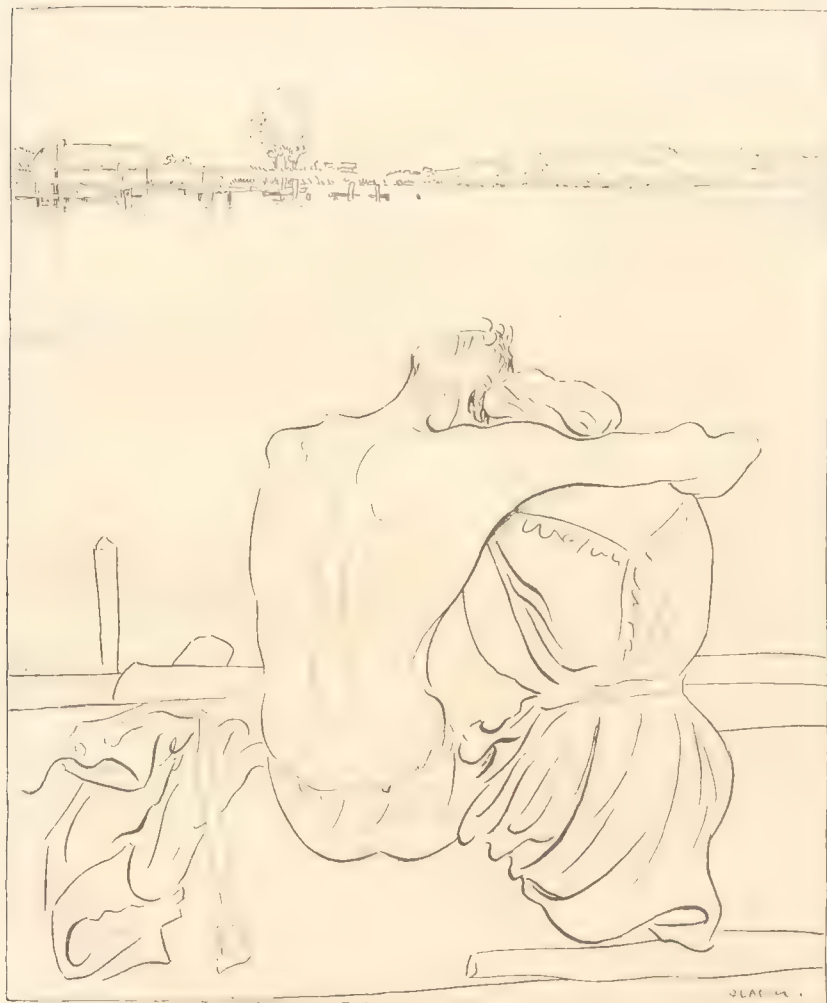
Zur höheren Ehre Gottes

Zwei wütende Pastoren schlugen sich um die Ohren; es ging darum, ob Jesus Christ ein Papst gewesen ist. Der eine sprach ja, der andre sprach nein. Sie schlugen sich ihre Bekenntnisse ein.

W. G.

Die Empfindsame

(Zeichnung von D. Gullerianen)



„Komm, jetzt laß uns einmal ernsthaft von der Zukunft sprechen.“ — „Über Bleibst, in dem Kostüm!“

Lieber Simplificismus!

Aus meinen Erfahrungen als vielgeplagter Arbeiter:

Meine Landarbeiter sollen sozialistisch organisiert werden, gehen auch nach einigen reichlich begossenen Wirtshausverflammungen beinahe vollständig in den neuen „Berlin“. Nur die alte Frau Wagnersamer will nicht, sei es aus Anhänglichkeit an den Pfarrer oder aus Sparfahigkeit wegen des Beitrags. Da sagt

der eifrige Genosse Traunsellner zu ihrem Sohn, der auch ein eifriger Genosse ist: „Wann i a so a Mutter hätt' wie du, i derchlager's!“

Ich folge der Frau Zapletal Krankentafelunterstützung für einige Wochen aus; da ich unmittelbar nach der vorhergegangenen Kiste die Tochter Zapletal in lauter neuen roten, gelben und grünen wollenen Hempern, Schürzen und Wickeljacken prangen sah, ist mir in meinem (parfümierten) Bourgeoisleben um

die neuerlichen dreieierlei Millionen Isch, und mit einem Rest der altpatriarchalischen Autokratie rede ich Frau Zapletal ins Gewissen, das Geld nicht alles für „Bretter“ auszugeben. Und siehe da, sie antwortet mir nicht mit Ohn-Sitzen, wie es laut Kollektiv-Betrag ihr gutes Recht wäre, sondern brav und ordentlich: „Aber, Herr Doktor, Sie tun uns unrecht — wie sind die allerparfamsten Leute hier! Alles, was das Mädel fragt, hat's von der Liebhaber!“

Auf Umwegen

(Zeichnung von W. Schilling)



„Ach, ich bete täglich zu Gott, daß wir endlich stabile Verhältnisse bekommen.“ — „Zu Gott? Wenden Sie sich doch gleich an Steineo.“

Reinhardt-Regie

Nimmst du früh das Blatt zur Hand,
liest du nichts als: Vaterland,
und beim mageren Abendbrot
nichts als Vaterland und Not.

Aber was uns auch geschah —
Kinder, er ist wieder da,
Reinhardt aus Amerika
Wieder in Berlin, hurra!

Eine Kiste wird er bau'n —
nicht für Männer, nicht für Frau'n,
aber für die feine Crème
wird es einen Ringel sein.

Weshm wir unter, ich und du,
seh'n die aus der Voge zu;
aber gib's ein Auferstehn,
wird das Ding auch Reinhardt drehn.

Tram

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 6000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 6000 Mark

Copyright 1923 by S. Fischer Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Aushungerung des Ruhrgebiets

(2b 26 Seiten)



„Zunächst breche ich einmal den Widerstand der Kinder.“



„I hab' mi' jetzt auf den täglichen 6-Uhr-Funkpreis abonniert. Woacht, s'weg'n 'n Futterpreis.“

Die Verheißung

Die frohliche Fröhe sinkt
In die dunklen Schatten
Der Schwestern.
Auf den Höfen
Aber und Jüngern
Zittert wie Faltersflüg
Der harzige Odem
Der Wärme . . .
Des Lichtes Vohgelang
Schwebt auf Schwingen von Tauben
Obad der fuchenden
Erschlossenen Inbrunst.
Frohlich, o Seg,
Du bist schon,
Und delner widerlig
Scholl mein Gesicht
Ein fein, essen
Und beiter!

Stimme Jodel

Beeston aus Beeston

Von Ludwig Weil

Jubilant den rotlackierten Stühlen und Tischen vor dem Hamburger Alsterpavillon. Im warmen Blau eines weißbunten Sommerabends, dahinter die Engel, die Engel . . . Aber das hätte ich nicht gedacht! — Rasendes Getöse der Autos, Wägen der Dampn, strahlende Zigaretten — Menschengetöse vor den roten Stühlen und Tischen, und Engel — aber daran hätte ich nicht gedacht! Nämlich daran, daß eine feine Stimme meinen Namen schrie, daß ein kupferfarbener Gesichtspfad mit lebendigen Augen auf mich zukam, zwischen den Menschen, den Engeln, den Wägen — und mich anlachte mit freiem Cuppenlächeln. Aber dabei die festen Boden nicht ganz so herzlich zur Seite trat, wie alle Überferten, deren Leben eben dadurch etwas kindlich Schmollendes, ja selbstlich Landschaftliches bekommt. Er deutete mich, er rief mich, ich sah ihn, ich sah mich auf die Schulter, daß die linke Seite ebenfalls zusammenkrampfte und hochschloß — kurz, er begrüßte mich wie ein rechtschaffener Mann den andern, wobei er sich die Lippen, die etwas feucht geworden waren, abtrocknete wie von einem bestimmten Gesicht. Und das war ich. Und er war Beeston, Beeston aus Beeston in Pommern, mein Kamerad.

Die Keller essen die Stühle zur Seite — in seinem kleinsten Schwamm ich mit ihm an den Tischchen, unter den Palmen, die in Kälben und bebaute herumstanden. Es gibt Zigarettschär, deren Unterseite rührt sich weit nach oben und trägt einen gemalten Kopf, der gleich einem Nagel die Seite trägt. Genau so stand Beestons Unterseite vor, und das rötliche Doppelkinn hing wie eine wackrige Kletterfische daran herunter. Natürlich war er rotblond. Natürlich blühten an seinen roten Gesichtsmoullingen heilige Brillanten, und vor seinen Schultern schwebte sich der Kopf und vermutlich auch der Kopf auf der Brust, wie er so vorüberbeugte sich und Erinnerungen hervorholte. Wie tranken.

Kein Mensch trank vor dem Alsterpavillon Wein — man kann das heute sehen — aber mit tranken Wein, der sich vermutlich bei jedem Schluß erst in das gute Beeston Doppelkinn sammelte und dann mit einem „Glupp!“ in die Kehle geworfen wurde. Undorten kamen. Buttercreme mit je einem Halsnackchen obenau, und Zigaretten . . . Kennst ihr die vorzüglichste Stereographische Memphis? Die war's, wie schwelgen sie in Wägen.

Er sprach, sprach . . . Der Spindel floß, die Hände blühten, gestülkerten, die Falten an beiden Seiten der Hosen rissen wie eine Ziehharmonika auseinander und zusammen. Es waren Getreide, Speise, fettenworte, Gesicht, Gesicht — ihm geht es glänzend — dort das Auto sei seines — er deutete auf ein riesiges Tropfenauto mit geschlossener Kabine, an dessen Steuer ein fatter Chauffeur saß, dem die Hände über den Brettern quollen. Ich habe das meiste vergessen, was er alles erzählte. Bloß: mit Eltern habe er angefangen, und jetzt mache er in Wägenkammern. Draußen, in Zehnerfeld, vor Altona-Loren, sei seine Heimat. Die ganze Welt bestelle bei ihm — dabei fragte er sich vor und zeigte mir den Innenboden seiner Zigarettenbox — mit einem Grinsen als zeige er mir die größte Schmeiserei, die fand er im Zehnerfeld, nur bis zu den Knöcheln im Wasser, und neben ihm ein maritalesches Weib, mastaltin, enorm, mit Schultern wie Meißelade. Sie blieben sich umgeben, sie lächelten, das heißt, der Mund machte alle Zuerstollen ihrer maligen Körper mit. „Schmermenen, August 21“ Rand unter dem Bild. „Meine Frau“, sagte er dann, bleib die Hand an

mein Die und probierte hinein, als erhalte er jetzt aber den allerfeinsten Männerwitz: „Dollidertin, was, Zunge?“ Und er schlug mich wieder auf die Schulter, daß sein Bauch schwabbelte. Ich habe keinen, sonst verpöchte ich jetzt noch Erb-herben darin.

Und dann weiß ich noch einen Ausdruck, den er mir auf seine pommersche Art ständig wiederholte: „Wilt ho'm det Rannen jemaacht, wilt ho'm det Rannen jemaacht!“

Später kam seine Frau, das weiß ich noch . . . Eider war sie am ganzen Körper blond und rötlichweiß . . . Es wurde ein blühen eng. Die luden mich ins Auto ein. Da tat ich, als würde mich schädel, hand auf und verdankte im Menschengefühl, das besonders am Kinn kam.

Aber von Beeston die eigentliche Geschichte, die kommt jetzt erst.

Wir haben zusammen gelebt. Du warst Kretus, ich war Kretus. Nicht nur in meiner Korporalschaft war ich du, sogar in meiner Gruppe. Du kamst aus Pommern, botst die gleißelnden blauen Augen, die von Wohlbehagen und guten Sitten schimmerten. Dein Gesicht war der ordentlichste. Immer kniffst du jenseits Bauernsträuben, wie gingen die dran. Unsere Vorabendgeschäfte waren klein und stillig, wie man sie in der Kontinente eben teigete. Du aber ließt die durch deinen Vater — oder schickte er es von selbst? — ein Vorabendgeschäft von einem Dickschaf kommen, das die Größe eines Caters hatte, mit einem Zügel, die wie ein Riesenbale.

Vormenschenliche Liebesgaben kamen für dich an, das ganze Dorf bedachte dich. Und wie in meinem Leben habe ich in einem Menschen das hinunterfüttern sehen, was du vertilgen konntest! Es gab damals — es war im Herbst 1914 — nämlich nichts zu kochen. Die Nationen waren zufällig, der gute Beeston, immer wieder voll von unbegreiflichem Eilen, von Karbonaden, Getreidebuden, Wägen, fanden stets nach der Mittagspause in einer Ecke des Kaffeezimmers.

Aber Beeston bekam nie fast.

Alle Vorabendgeschäfte verschärfen oder verkaufen mindestens ein Drittel ihres Vermögens, mande sogar die Hälfte. Unser bürgerliches Beeston kaufte Beeston auf. Nach dem Mittagessen, wenn wir mit vollgelegenen Bäuchen ständlich auf den Betten lagen und uns höchstens noch zu einer

Algarrette aufschwingen konnten, holte Beestow aus dem Spind Brot, Wurst, Speck, Fett, ferner alle möglichen Blößen und Mäpchen, stellte sie der Reihe nach im Krüge um sich herum auf, frug und frug. Ich sehe heute noch die weisen Zähne in dem krebaroten Gesicht, wie sie das braune Kammförmig gezeichneten, oder in Kindwüste jüdischen, die er sich nach all diesen noch in der Stantins leiste. Und ich gedente noch des schollenden Gelächters der ganzen Kompanie, als beim Löhnungsappell bei der üblichen Frage des Kompanieführers, ob jemand eine Beschwerde in Bezug auf die Verpflegung vorzubringen habe, Beestow aus den Reihen stolperte und erklärte, er bekäme zu wenig Brot. . .

Nun hatte Beestow eine geistige Schwäche, die sich am deutlichsten in der Instruktionssunde zeigte: Er, als größter unserer Korporalschaft, war damit unglücklicherweise auch rechter Klügelmann. Stellte man nun eine Frage an ihn, so wurde er erst noch um eine Nuance röter, die blauen Augen

hielten den Vorgesetzten an, dann zeigte er gelenkend die schönen Zähne und — sagte nichts. Unser Unteroffizier nun, ein gutmütiger Keel, ließ ihn in Ruhe und ging schweigend weiter. Schließlich, nach einer halben Stunde etwa, trat er wieder vor den armen dicken Beestow, ergoß sich an einem seiner — das muß man sagen — stets fabelhaft gepugten Knöpfe, und fragte ihn etwas ganz anderes.

Beestow grient.

Und gibt, geschmeichelt über das Vertrauen, das man ihm doch offenbar mit einer zweiten Frage entgegenbringt, regelmäßig die Antwort auf die erste, und auch die falsch und dumm. Sein Ballnuckhütchen hatte in der Anstrengung über die Lösung der ersten Frage bis dahin gesessen, und so konnte gar nichts anderes aus diesem gesunden Munde hervorersproßeln als die bildungslose Antwort auf die längst von uns allen vergebene erste Frage.

Einmal — das war das schäbste — fragte man

ihn: Na, Beestow aus Beestow, was meinst du wohl, wer reitet vorm Kaiser her, wenn er durch Berlin fährt?

Grinsen.

Dann: „Ach weiß nich, Häer Unteroffizier!“

Der Unteroffizier verbeißt ein Lachen, dann folgte, wie fast in jeder Instruktionssunde, das Auseinandergehen, Erklären des Gewehrs.

Die Stunde geht beinahe zu Ende, da tritt lächelnd der Unteroffizier vor Beestow, faßt ihn am Knie — einige mehrern schon —: „Na, Beestow aus Beestow, wie heißen die Zelle des Gewehrs?“

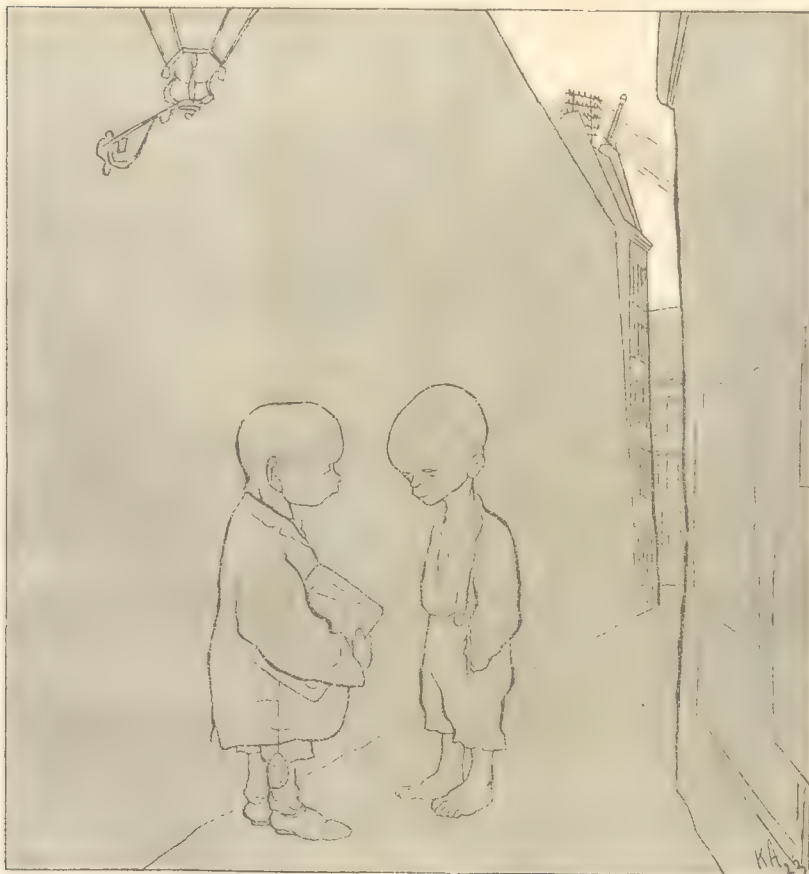
Mund, Doppelkinn und Augen sind drei freundlich lächelnde Quersalten in des guten Vommern rotem Gesicht — und wie andern wählten uns, wählten uns — und ich wählte mich heute noch: „Oen Schosmann reit vorm Kaiser härl!“ hat der Keel gesagt. . .

Berliner Bilder

XX.

Der Friedensvertrag

(Rud. Knecht)



„Mir lassen se nich in die Schule, iß bin unterernähr.“



„Schau, i bin stabilisieret. Waarscht holt aa zum Völkerebund ganga!“

Heute hat Beethoven „der Rannen jemandt“. Hat ein Auto, eine Wäschekammerjackett, und eine Holländerin zum Fräulein, der dümmste Rekrut der Kompanie. Für ihn haben bereit die Meile und Torten des Lebens, sein Dasein wird glücklich sein wie nur irgendeinem Sterblichen von Gott geschenkt. Dagegen ist nichts zu sagen oder zu machen. Und wenn er stirbt, an einem milden Schlagfluß wird er eingelenkt, während unfernerer — jetzt spricht der Teufel aus mir! — jeden Tag an sich selber stirbt. Aber wie, wie bliesen hier wie alte Hunde. Und das Himmelreich? Wird auch nicht unser sein.

Die Gallione

Die blaue Gallione
Trägt eine gelbe Krone,
Trägt um den Schuppenschwanz
Den grünen Jungferntanz.

An ihre Brüste legen
Sich Sonnenschein und Regen,
Es springt der Wellen Schoc
An ihrem Leib empor.

Doch von den Planken dringen
Matrosenfluch und Singen.
Ihr folgt bei Tag und Nacht
Der Bau voll Mensch und Kracht.

Sie sah der Meere Wunder,
Sah aller Kästen Plunder,
Nordkap die Feuerland
Ist alles ihr bekannt.

Wenn alle Segel trecken,
Sohrt man sie leise lachen.
Passat, Monsum, Tausun,
Die konnten ihr nichts tun.

Einkt nach sie neu gestrichen,
Der Seemann ist erblichen
Auf seiner Schwebebank,
Ziel runter und erican.

Denn ihrer Augen Sterne
Sind blauer als die Ferne,
Und ihre Heißheilein
Beträufeln wie der Wein.

Und geht das Schiff zugrunde,
Rot ist die Todesunde,
Da fängt die Vögelst an
Mit dem Klabauteermann.

Er laßt sie um die Hüfte,
Er wirft sie in die Hüfte,
Er reißt ihr ab im Tanz
Den grünen Jungferntanz.

Quana Leip

Nieber Simplicissimus!

Ich betrete eine der ältesten Müßiggangsanstellungen
Blesbadens, um Breitkopfs Klaviermethode zu
erwerben. Ein etwas lässliches Jungfernküken fragt
mich in freundschaftlich-protigierendem Ton nach
meinem Vorgesetztem, und es entspinnt sich folgendes
Zwiesgespräch:

Ich: „Haben Sie Breitkopfs Klaviermethode
vordrillig?“

Sie (belehrend): „Breitkopf ist kein Autor, sondern
ein Zeigler.“

Ich (bemüht): „Sie meinen wohl Breitkopf?“

Sie (herablassend und belehrend): „Na, ich dachte
Breitkopf und Breitkopf dürfte denn doch wohl
daselbe sein.“

Meine Schwiegermutter hat mir zum Geburtstog
ein Stück echte französische Cèrse geschenkt. — Sie
ist ein Symbol, diese Cèrse. Schmutzig grau und
lila in der Farbe, entspringt ihr ein so harter auf
die Nerven gehender Wohlgeruch, daß man sie
nicht im Zimmer dulden kann. — Auf der einen
Seite trägt sie in liebevoller Prägung das Kreuz
der Ehrenlegion, und auf der anderen Seite steht
„L'âme de France.“

192-1

Zerungsdemonstration in Leipzig. Die gereizte
Stimmung löst blutige Zwischenfälle herbeizien.
Da erhebt aus der Menge eine wacklige Stimme:
„Emil, geh nich zu nahe an die Polize, es reißt
nich mal zum Bapptag!“

H.M.



IM „BENZ“ AM RHEIN
BENZ & CIE, RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

L. WOLFF ZIGARREN

Sind seit vielen Jahren wegen
ihrer einzigartigen Verfeinerung
bekannt und geschätzt. Die besten
Tabake der berühmtesten Plantagen
auf berühmte Hamburger Art
verarbeitet, gewährleisten die
unvergleichliche Güte der
Erzeugnisse



Schlehtes Gas-Pistole (D. R. P.)
Wolff, verlobt. Lux
Modell M. 15000.- mit
Patronen-Pistole extra
Kauf-Geld, 1000. 1000. 1000. 1000.
F. Danziger, Akt. S. Berlin 9 21

Deutsche
Zeitschriften
als: Jugend, Gartenlaube,
Kunst, Simplicissimus,
Dahleim, Illust. Zeitg. etc.
besten in aller Jahrgänge
u. neu, Preise auf Anfrage
Otto Thurm, Dresden-A.



Unreines Blut
ist der Träger der meisten Krank-
heiten. Hautausschläge, Pickel, Flech-
ten, Nervenleiden, Rheumatismus, viele
Frauenleiden usw. sind eine Folge
dieser ungesunden Blutverunreinigung.
Ihrer **Herbaria-
Blutreinigung** und **Ent-
giftungstee** entziffert zusätzlich
Blut und Stoffe und führt durch den
Urin oft ganze Flocken fauler Stoffe
aus dem Körper. Wie neugeboren geht man aus einer
solchen Kur hervor. In 14 tägliche, gründliche Blut-
reinigungsgänge ist jeder Mann unverkennbar, der
gesund bleiben will. Paket 600.- Mk. (Kart. 3-6 Pakete.)
Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, woselbst Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt. Preislos freibleibend
Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/4 Anzahlung als Annahmegerühr, ohne Anzahlung kein Versand. Bessere Qualitäten ebenfalls lieferbar.

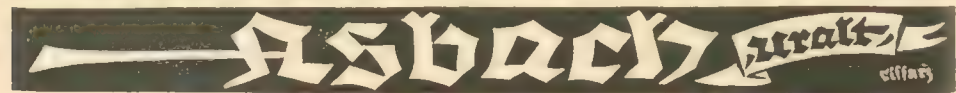


Von 20. Magenleiden befreit!
Dankeschreiben! Da ich sollte operiert
werden, wollte ich erst Ihren Tee probieren.
Tatsache das Magenleiden schon 20 Jahre,
konnte nichts schaffen und nichts essen
Ich trank Ihren Tee, habe ich keine
Schmerzen mehr, kann schlafen und essen,
was kommt, bin wie neugeboren, empfehle
Sie überall. Senden Sie wieder 10 Pakete aus,
so schreibe Ihnen Frau Sophie Streiner
Dankeschreiben, über einen echten **Herbaria-
Alpenkräuter-Magen Tee**.

Wie gesund ich bin, ist Ihnen, Herrgott, Mittel bei Magen-
schwäche, Krämpfen, Schmerzen, Verdauungsbeschwerden,
Sodbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darm-
leiden usw. Paket 600.- Mark. (Kart. 3-6 Pakete.)



Bequeme Entfettung!
Was hat man nicht schon alles versucht
um die Fettigkeit von ihrem Körper
zu entfernen und gesunden Fett zu ersetzen.
Das werden Kuren mit Kirschen- und Vanille-
bädern gemacht, aber leider mit dem Erfolg,
das bald nach der Baderkur die Fettigkeit
verloren 20 Pfd. durch weitere 40 Pfd.
ersetzt sind. Und doch gibt es für alle
ein bequemes Mittel, schmerzlos zu wiegen
Das ist der bewährte **Herbaria-Ent-
fettungstee**, welcher sowohl in 14
Tage, sondern auch in 7 Tagen, 100 Pfd.
ersetzt jede Haderkur bei zwei besserer Wirkung, was
viele Dankeschreiben bestätigen. Paket 800.- Mark
(Kart. 3-6 Pakete.)





mit kosmetischer und antiseptischer
Wirkung ★ Wunderbar erfrischend.

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H. BERLIN 5 59

Anf. Brochüre Geschlechts-

leiden
ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spritzen. **Timm's
Erektoren u. ihre
Wirkung.** Ohne Bera-
dler, ohne Galvanen und
Jacke - Einspritz. Durch
Blutproben bestätigt, viele
Danksch. Vere. portof. zuge-
schickt. V. M. 100.—
Dr. C. S. Reusler, med. Verl.
Mannover, Dörsenstr. 3.

Blassen Ausschlag
u. Sennengrasen verleiht
Ist 4. gut. gesch. wert. wert.
Braunolin
Erektionen. V. M. 100.—
R. Mittelhaus, N. 100.—
V. M. 100.—

Über die Unheilbarkeit
heilsame Wirkung
des Chlorswassers gegen
Syphilis
von Dr. med. G. A. Z. 100.—
für M. 100.— durch Daphne
Verlag, München 40, Puchl 1.



Unverleht in Duft und Güte!

Aufklärende Broschüre

über Doppelt- und Garmitteln, über grünen u. brennenden
Gelung ohne Garmittel u. Garmittel, eine geistliche Bedenken-
teilung und eine Verurteilung eines neuen, glänzenden
offenen Gefährdend. Die Angewandte Ernährung über
ausgewählte Beispiele, wo andere durch jahrelange geistliche
Verfahren mit Tadeln und Quälerei während der letzten
Jahren, 116 Seiten, Preis 10. 00.—, Porto und Nachnahme extra,
in veredeltem Einband durch Adels-Verlag, Gießen 250.

Metallbetten
Stahlgerüste, Kinderbetten
Gallus-Verlag, Paderborn 70 Z. 100.—
Lissabon-Verlag (Thür.).

Interessante Bücher
Lied von H. 100.—
Verlag, Weimar 2 (H. 100.—)

Geben erschien

Hans Leip

Der Pfuhl

Roman

Grundpreis gebunden 4 Mark, in Ganz-
leinen gebunden 6 Mark 50 Pf.

(Schlüsselzahl des

Buchhändler-Börsenvereins)

Damburger Angeler: Hans Leip
steht sich mit diesem seinen ersten Roman
in der Reihe der Schriftsteller, die wirk-
lich etwas über Damburg zu sagen haben.
Das tut er selbstverständlich durchaus
in der Art, die wir früher an ihm schätzten
und lieben gelernt haben. Der Pfuhl
wird zu einem Gemälde unserer Zeit, wie
es einbildlicher, kenntnisreicher und packen-
der wohl selten gemalt ist. Ich habe das
Leipische Buch in einem flüchtigen Durch-
lesen und bekenne gern, daß ich es für einen der
besten Gefühlsmomente halte, die mir bis-
her vor Augen gekommen sind.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt
von Albert Langen, München-19

In diesen Tagen erscheint

Kuni Tremel-Eggert

Fazer Rappys und seine Peiniger

Erzählung aus dem Frankenland

Umschlag- und Einbandzeichnung von Karl Zirmold

Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., in Ganzleinen geb. 6 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Wie bei ihren früheren Romanen, den „Reinholden“ und
„Ganna Spitzenfels“, erweist man sich auch bei diesem neuen
Werk an ihrer ursprünglichen, gelunden und bodenständigen
Erzählungskunst. Besonders ergötzlich wirkt hier an Willhelm
Kraus und Heinrich Seidel gemahrender Idyllischer Humor.
Ihre Liebe gilt vor allem Kleinhold-Deigalinen, die sich selber
frei bleiben, mag alles um sie herum sich wandeln. So ein
Original ist der Fazer Rappys, — ein Philosoph der Gulliverie,
der sich als Gemeinderat von den Schreier Bürgern erhalten
läßt. Und wenn die Dichterin von ihm und seinen Peinigern
erzählt, dann sprudelt ihre satirische Fabulierlust wie ein Quell,
und das ganze Städtchen wird lebendig. Kuni Tremel-Eggert
neuen Werk mit seiner frischen Humor, seiner feinen Lebens-
lustigkeit und seiner starken Liebe zur Heimat wird vielen zu
Herzen sprechen.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag Albert Langen, München-19

Geben erschien

Martin Andersen Nexø

Proletarier-Novellen

Grundpreis gebunden 5 Mark, in Ganz-
leinen gebunden 7 Mark 50 Pf.

(Schlüsselzahl des

Buchhändler-Börsenvereins)

Martin Andersen Nexø zeigt sich auch
in diesen Geschichten als der geborene Ge-
schichtler und zudem als eine Dichterpersön-
lichkeit, wie die Weltliteratur nicht allzu
viele zu vergleichen hat. In Nexø hat
die Not der Armen und Ärmsten ihren
Bestandort gefunden. Sein Herz quillt
über von Liebe zu dem gedrückten Men-
schentum. Aber seine Kunst ist nicht an-
klagend und tendenzlos. Das Gend ist
rein dichterisch geschildert und gestaltet
nicht um so erschütternd in dem milden
Glanze, mit dem das Dichters fähigste
Herz es umgibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt
von Albert Langen, München-19

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
weisen Bezugsquellen nach. Ed. Lingel-Schuhfabrik A.G. Erfurt



weiblich



Curacao
weiss triple sec
Landauer & Macholl
HEILBRONN GEGR. 1861

In diesen Tagen erscheint

Lena Heft

Unsere Bayern anno 14

Grundpreis geh. 3 Mark, in Ganzleinen geh. etwa 5 Mark

Wie in Lena Hefts Romanen ist auch hier alles aus der Epische und aus dem Volkstum heraus gewachsen, so unmittelbar, wie sie selber daraus kam. Auch hier spricht das Volk — das in der Zeit dieses Bandes ist — wie rein und stark aus durch den Mund einer wirklichen Dichterin.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Rasierseife

Syntin
seife
in Aluminium Dosen

GEORGE HEYER u. CO., HAMBURG-4

Khasana's

köstlicher Hauch

gibt dem eleganten Kostüm den letzten Schliff. Nur KHASANA? — Ja! — weil es modernen Anforderungen entspricht, unaufdringlich, jedoch nachhaltig ist, sich weder unter Temperatur- noch Haut-einflüssen verändert und selbst bei Parfümgegnern Anerkennung findet. Ein Tropfen bewahrt seinen Duft unvermindert eine Woche lang.

Die 16 Khasana-Essenzflasken sind zu den vielen tausend Groschen erhältlich in denen KHASANA-Parfüm zu haben ist.

Dr. M. Albersheim
Frankfurt a. M. Gegr. 1892



Khasana

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / /

BMW
Bayr. Motoren-Werke
MÜNCHEN

EXPLOSIONSMOTOREN FÜR ALLE ZWECKE

Der „Simplicissimus“ erhebt wöchentlich einmal Befellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise freibleibend die Einzelnummer 1500 M., ein Monatsabonnement 6000 M., pro Monat bei direkter Zahlung in Deutschland 6600 M., Österreich die erste Nummer 2500 Kr., ein Monatsabonnement 10000 Kr., Letztland, Polen u. Ungarn 7000 M., pro Quartal nach Argentinien 9 Pefo, Brasilien 8 Mifreis, Belgien 120 Lew, Chile 8 Pesos, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und East-Indien 8 sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Lt., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Silver 9 Fr., Spanien 9 Pefo, Tschechien 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.20 Doll., übrige Länder Schweizer Franken, zusätzlich der Porto- und Verpackungsspesen in deutscher Währung.

Anzeigenpreis freibleibend, 1800 M. für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile. — Alleynige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktionen: Dr. R. Siebeck, Dr. H. E. Walth, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. Verantwortlich für den Inhalt: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. (2) Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hubertusstraße 27. Druck von Siebeck & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Proßner, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 25.



„Ueber Gott, wir danken dir, daß du unsern Sohn hast Schleier werden lassen. Wir müßten sonst vom Segen unserer dreißigjährigen Arbeit verzehnen.“

Nächstlicher Heimweg

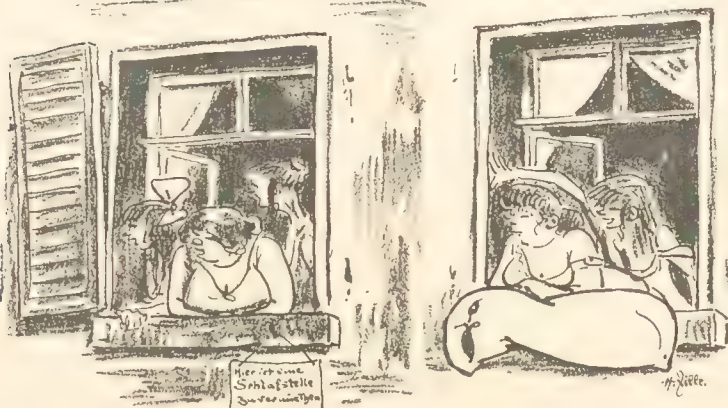
Es wippt eine Lampe durch die Nacht.
Trapp Hopp.
Ich will mir denken,
Daß meine Mutter jetzt noch wacht,
Und will den Hut für sie schwenken.

Wir sind nicht, wie man sein soll.
Wir haben einander nur gern,
Doch meine Mutter ist alt und fern.
Und mir ist das Herz so voll.

Da kommt eine Frau mir entgegen.
Ich will was Gutes überlegen.
Woll sie so arm und edel aussehn.
Aber die Frau entsetzt.
Ich bin ihr zu verlegen.

Nun wird es still und wunderbar.
Kein Laut auf der Straße Mitte.
Nur drüben am andern Trottoir
Gehn meine eignen Schritte.

(Jedem Ringling)



Das Haus zur heiligen Dreifaltigkeit

Von Georg Treuting

Das Haus beschäufte allezeit, die allerheiligste Dreifaltigkeit. Die Steinsteisel schreift diesen Spruch jedem ins Gesicht. Das kleine Haus steht im Donauhof, und der Hinkel spiegelt sich im grünen Wasser. Im Laden vor ebenen Erde ist jetzt ein Stellwarengeschäft. Früher besaß das Haus ein Herr Fall, ein Apotheker, der mit dem Medizinhandel kein Glück gehabt und sich nun mit dem Rest seines Vermögens eine Drogerie in dem Hause einrichtete. Herr Fall war ein Mann von flüchtigem Jähren, mit einem Jährenbärtchen, mährisch tegaus, tapfer. Die Tochter Elisabeth hatte eine außerordentliche Bildung; Elisabeth verkaufte selbst die Waren in einem Warenhaus. Eine hatte eine Anstellung bei der Post. Der mährische Herr Fall, er litt darunter, daß er in seinem neuen Beruf nicht das gesellschaftliche Ansehen hatte, das ihm als Vorkriegszeit und ehemaligen Korporationsstudenten zukam, der mährische Herr Fall hand im Laden, verkaufte Schlemmerle und Zahnbildchen, drohend, mächtig, ein König im Feil. Seine Frau hielt die kleine Wohnung im Stand, immer lüpfte sie den Schornstein über die Dagen. Im Finger trug sie einen alten, goldenen Ring, den besaß sie noch von ihrer Großmutter, wie sie jedermann erzählte. Das Mittagessen vereinigte sie um den runden Tisch. Der Vater geschmied das jähre Rindfleisch, die Mutter wuschte sich die Hände aus dem Becken. Eine erzählte scherzhaft von ihrem Vorgesetzten, dem Vollschiffen, und lustig plauderte die Bismarckverführer Elisabeth. Während der Vater auf, warf das Mandat auf den Tisch, ging in sein Laboratorium, blieben Frau Fall und eine noch sitzen bei einer großen Schale heißen Kaffees, aber Elisabeth saumte keine fünf Minuten, und der Rest in der Schüssel dampfte noch, harte man sie schallend die Thee ins Gesicht werfen.

Herr Fall hand flüster hinter seinen Vorhang. Er hatte schon manchmal Mann seines Fachs recht werden sehen durch Erkundung von Dähneraugenfallen und legenerischen Pfosten. Auch er wollte wieder in die Höhe kommen, wieder zuvorkommend geschäft werden vom Bürgermeister. Die beiden Mädchen mußten ihre fe demütigenden Vorstellungen aufgeben, seine Frau in Gelbe gehen und er alle Tage den Jähren auf dem Kopf haben. Er hatte ein Viehmalpolver gemischt, davon sollten die Schenkel der Erde dick und fett und rot werden. Die Bauern mußten sich reifen um das Mittel, das den Appetit der Tiere anregte und sie zwang, das Futter schmeichlich in beherliches Fleisch zu verwandeln. Wenn das Mittel einwirkte, sollten die beiden Mädchen Dähner heilosen, jomobi, Dähner!

Nun gegenüber, am anderen Ufer der Donau, mochte ein kleiner Beamter, der zog Erde auf, um so zu einem blühenden Schinken zu kommen. Dem Mann hatte Fall ein Schinken voll seines Malpolver anvertraut. Seit einer Woche erliefen es die Käseflügel, noch war von der Wirkung nichts zu spüren, die Zeit war wohl noch zu kurz.

Herr Fall lebte am Rabenisch, mährisch, und träumte. Es klingelte scharf, die weinende Elisabeth trat ein, hinter ihr ein alterer Herr mit einem dicken Spatelstock. Es stellte sich heraus, daß Elisabeth im Geschäft blauen gestohlen hatte. Der Herr war Beamter der Kriminalpolizei und kam um Hausaufsuchung zu halten und die Eltern zu vernehmen. Nein, er wollte von nichts. sagte Herr Fall und sah mit tausend Augen zu Elisabeth hinüber. Frau führte die Mutter herbei, erzählte, ihre Haare flogen. Herr Fall weiß den Laden, ließ die Treppe empor, auf den Dachboden. Elisabeth hatte die Blauen gestohlen, um dem Vorkriegszeit besser zu gefallen. Da hat sie ja ihren Dähner, dachte Fall. Nun würde der Bürgermeister seinen Urach vollständig abziehen. Er knöpfte sich die Wäschelein um den Hals, sah die Erde fett und rund werden. Es verlagten wie Dammhüllkugeln. Mein ganzes Malpolver! Er stach mit seinen letzten Gedanken bei den Säuren. Frau Fall sah den roten Mann, ließ die Hand der Tochter nicht los, weinte kaum und zog Elisabeth zum Haus hinaus, immer hinter sich her, wie ein kläffendes Hündchen an der Leine. Feldarbeiter sahen, wie sie lang am Flußufer liefen. Bis zu den Knien hand Frau Fall plötzlich im Wasser, mächtig sich stehend Elisabeth im Klee, die Hüfte des stehenden in die ledernen Stühle. Aber Frau Fall zog und zog. Sie legten die Boden und Regen bin, die Feldarbeiter, und griffen sich erschrocken an Herz. Frau Fall hatte noch einen Schritt nach vorn getan, hatte Elisabeth zu sich gezogen, nun nahm sie die Stürmung auf, ein Frauenrod blühte sich, dann waren sie verschwunden.

Hundert Meter weiter unten sah man die beiden Frauen heraus, die sich an der Strombiegung im Weidengarten gefangen hatten. Man trug sie ins Haus, wo mitleidige Menschen schon Herrn Fall vom Tisch geschritten hatten. So lagen die drei nebeneinander, Frau Fall und Elisabeth tiefend nah, aber Herr Fall höchst trocken.

Das war um drei Uhr des Nachmittags, und eine kam vom Dienst. Der Assistent hatte ihr Vorbild gemacht, weil sie sich in einer Verdrängung getrennt. Sie hatte geweint. Die Liebe den großen Menschen, der meinte es aber nicht einmal und quälte sie mit Kleinigkeiten. Menschenlich war sie aber die Brücke gegangen; die Leute wichen ihr aus. Im Zimmer sah sie wie der Regen nebeneinander Vater, Mutter und Schwester liegen. Sie ging ins Laboratorium, nahm aus einem hohen Glas ein weißes Pulver, das sie gut kannte. Im dritten Tag begab man die vier Geliebten.

Der kleine Beamte mit der Schweinegurt meinte, daß das Pulver den Tieren gut bekam. Er ließ von einem Chemiker das Mittel in seine Bestandteile zerlegen und war unternehmend genup, die Beschaffenheit und den Wert in die Hand zu nehmen. Das Geschäft ging glänzend. Er war in zehn Jahren ein reicher Mann, Rabenischste rauden, und er baute sich eine schloßartige Villa in einem alten Garten.

Am anderen Ufer der Donau, die Schilde pufen bei winzigem Wetter Auf und Rauch fähner, steht das kleine Haus, spiegelt sich im Wasser, trägt den Spruch: Das Haus beschäufte allezeit, die allerheiligste Dreifaltigkeit.



Ein Hoch dem deutschen Beamten!

Drei: Das Rathaus einer Großstadt.

Nach erfinden früh 7,4 Uhr, um die Geburt einer Tochter anzukündigen. Großes Zimmer mit drei Beamten in teurer Freizeit. Der erste kauft um Frühstücksbrot, der zweite linient einen Aktenbeutel, der dritte beim Studium einer Vorlesung.

Der erste fragt mit vollem Munde: „Was woll'n Sie denn?“ Ich gebe Antwort und überreiche ihm den Bescheid. Dessen wird kräftig weitergekauft, und nachdem der Rest des Brotes verdaut ist, wendet er sich zum zweiten: „Herr Kollege, ich glaube, das gehört zu Ihnen.“ Der schaut aber gar nicht auf, sondern linient ruhig weiter. Nach einiger Zeit gerührt er blaue Lippen und konstatiert, ich müsse zum dritten, dem Herrn Obersekretär. Dieser Mann macht mir Freude, der Top der deutschen Beamten; brauner Gebroch von Anna Labat, hageres Spitzbartgesicht mit Bleibstille auf der Nase. Geschäftig eilt er herbei, läßt zum Sitzen ein und fragt, ob ich einen Anweisung hätte, einen die Heirat anzubringen? Ich bestätige das und gebe ihm den Bescheid. Darauf zehn Minuten Rechtsabteilung, der Frau-

schlein sei keine Heiratsurkunde, die müsse nämlich so oder so aussehen usw., und am Schluß: „Aber das macht ja nichts, der Staatsrat genügt auf alle Fälle.“ Beim Vergleich der Anmeldeformulare findet er verschiedene Mängel: Da müßten zwei Vornamen umgestellt werden; dort fehle ein Punkt, da könne wieder einer. Auch diese peinliche Korrektur geht vorüber. Sein Gesicht strahlt vor Vergnügen: so, das wäre erledigt. Bald darauf hört man eine Feder heftig auf Papier kratzen. Drei Formulare müssen noch eingereicht werden. Am Schluß wird mit hoher Stimme alles vorgelesen und andächtig unterschrieben. Das alles kostet 100 Mark; ich erhalte eine Quittung, die auf Zimmer 12 abgesperrt und auf Zimmer 15 bezahlt wird. Dauer: eine Stunde fünf Minuten, drei Beamte für 100 Mark beschäftigt.

Neue Einnahmequellen

Wer im Weinhaus Abgang in Berlin für 20—30.000 Mark ein beschriebenes Maß eingenommen hat, findet also Schlussposten auf der

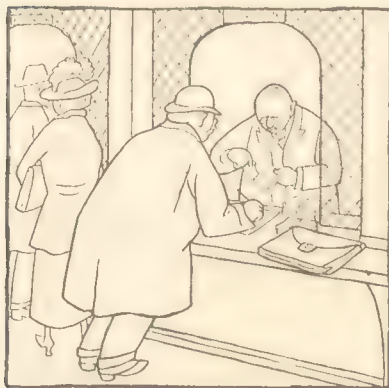
Rechnung: Mark 5.— für eine Papiersechse. Statt dessen kann er für Mark 300.— eine Leinwandsechse kaufen. Welche Aussicht auf neue Einnahmen der notleidenden Sechse eröffnen sich hier! Benennung von Tisch und Stühlen, von Geschicht und Belletristik, das Atmen der Luft, das Anfeuchten der Hände, worum soll das nicht in Rechnung gestellt werden? Natürlich werden auch 10% Bedienungsgehalt mit erhoben. Das einfache wäre, auch diejenigen Menschen, die nicht das Lokal betreten, für die Möglichkeit, dort etwas verzehren zu können, mit zu belegen.

Lieber Simplifizismus!

Dieser Tage war auf dem Seifenberg große volkswirtschaftliche Fester. Tausende waren zusammengekommen. Auf dem Seifenberg unterhielten sich zwei Bauern über den Kleinbauern der Veranstaltung. Der eine sagte: „A woan icha suchtagtaufen Zeit deaba.“ Da war der andere ganz entsetzt, blieb klein und sprach: „Auchta? Amdoch, a Million wern's, suchtagtaufen is doch heit goot nix, is a Million (so nix)“

Die Kleinen hängt man . . .

(Ab. 23. Helene)



Für den Großhändler sind Devisen noch immer die beste Kapitalanlage.



„Manq die Welt untergehn, ich habe Dollars!“



Gute Geschäfte erwecken das Herz. „Da haben Sie eine österreichische Krone.“



„Dakt! Sie sind verhaftet wegen Vergehen gegen das Devisengesetz!“

Viertelsminister

Der Reichstag hat (natürlich fast einstimmig) die Entschädigung seiner Mitglieder neu geordnet und sie sehr häufig auf ein Viertel des Bezuges eines Ministers gesetzt. Damit wird nicht nur zum Ausdruck gebracht, welche Bedeutung jeder der vier-

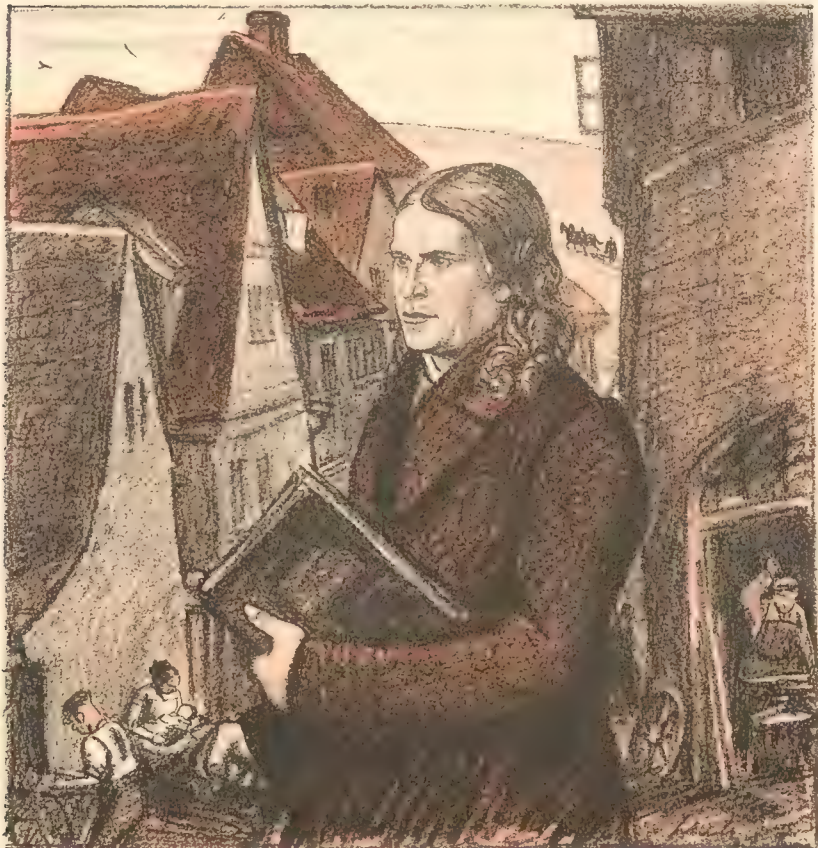
hundert Volksvertreter sich bekennt und wofür sein Streben liegt, sondern es wird auch der Gefahr einer zu geringen Bezahlung der Reichsminister dauernd vorgebeugt. Dadurch freuen sich alle höheren Beamten, denn sie merken, daß die kläberige Tendenz der Nivellierung der Bezahlungen nun ein Ende haben wird. Aber auch der Steuer-

fiskus freut sich auf erhöhte Einnahmen. Es werden nämlich schon Unterschriften gesammelt für den Antrag, den Repräsentationsfonds der Minister zu beschränken, weil das arme Deutschland nicht kostspieligen Repräsentation mehr bedarf — aber als Ausgleich das Gehalt der Minister ein wenig zu erhöhen.

Brutus

Friedrich Rückert

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Was schmiedst du, Schmied? „Wie schmieden Ketten, Ketten!“

Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen.

Was pflügst du, Bauer? „Das Feld soll Früchte tragen!“

Ja, für den Feind die Saat, für dich die Ketten.

Was gleist du, Schütze? „Tod dem Fische, dem fetten.“

Gleich Fische und Reh wird man auch selber jagen.

Was jagst du, Fischer? „Reh dem Fische, dem zogen.“

Aus eurem Todessang wer kann euch retten?

Was misseth du, schlaflose Mutter? „Knaben.“

Ja, daß sie wachsen und dem Vaterlande

Im Dienst des Feindes Wunden schlagen sollen.

Was schreibst du, Dichter, du? „In Blutbuchstaben

Einschreib' ich mein' und meines Volkes Schande,

Das seine Freiheit nicht darf denken wollen.“

Aus den „Gedanklichen Consolen“

München, 16. Juli 1923

Preis 2000 Mark

28. Jahrgang Nr. 16

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 6000 Mark

Die Zeitungskasse

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 6000 Mark

Verlag: S. Fischer Verlag, Berlin, Leipzig, München

Gut Heil!

(Carl Scholz)



Einigkeit macht stark!

Die Riesenfelle

(23. B. Seite)



Einmal —

Fünfzigmal —

Dreihundertmal

„Hilfe! Ich kann nicht mehr aufhören!“



„Sant'è ihn auf!“

„Au verflucht!“

„Feuer! Feuer!“



Endlich die Feuerweh!

Stach angeht, aber gerettet und mit dem Eichenkranz getönt.

Die Bavaria spricht

Ich bin eine bairische Frau und stehe als Bier auf der Bierleienswiese hier; ihr vordest mich neugierig mit Interesse betrachten, in meinem Bufen könnten sieben von euch übernacht.

Was habe ich alles mit zu führen gesehen: Gebatene Däsen und lebendige Propaganda; es knatzen die Däsen, es proffeln die Reden... Ich sehe und sehe die Kausale sich drehen.

Nun grüße ich euch mit biermal F und Schwung, und es gerückt mit zur Befriedigung, dasnach dem ewigen Geist und Euff und Däsenbraten hier Norden und Süden einmal politio vereint in Schwelz geraten.

Es lebe der Biceps! sage ich drum, jawohl, es knatze, halt in den Däsen, in den Däsen, und raus die Brust — sie sollen euch Achtung schenken... mir schenken euch hochprozentigen Alkohol.

Peter Scher

Turne zu Hause!

Von A. M. Frey

Theobald war vollkräftiges Mitglied eines emsigen Turnvereins. Seine Leistungen an Barren, Reck und Bod galten als ausgezeichnet, und er verbrachte viele Abende in der Vereinshalle mit der sorgemäßen und leidenschaftlichen Handhabung antieledlicher Turngeräte.

Aber nun sollte dieser Lebensabschnitt körperlicher Kavallerie dahin sein, denn Theobald fand knapp vor seiner Verheiratung, und seine Braut hatte immer schon mit dem Augenaufschlag eines feinen, munden Rebes gesagt, ob er denn auch in ihrer langen Ehe dreimal wöchentlich des Abends fern von ihr Handstand und Rebenwelle produzieren müsse. Weil er sehr verliebt und weil er galant war, hatte er versichert, er werde nur noch vor ihr in die Kniebeuge gehen, und die blühende Unverwundbarkeit des Turners werde sich schon im eigenen Heim befriedigen lassen.

Die Umstände waren ihm günstig. Seine Schwierigkeiten, bei denen der neugegründete Hausstand

Unterschlupf finden mußte, besaßen einen geräumigen Korridor in einer Wohnung des vierten Stockes. Von Anfang an war ihm klar, daß dieser Wohnraum für sich zu einer Art Privatturnhalle unschwer ausgebaut ließe. Er tauschte einen dreißig Meter langen Gartenabschnitt, besten Hummel, den er von einem Däsel, verstorbenen Gärtner, geerbt hatte, gegen einen Barren ein, machte geräuschlos das künstliche Totalgebirg seines feigen Vaters flüssig und erstand dafür einen Bod. Zur späteren reicheren Ausgestaltung der Turnhalle verpachtete er sich noch durch den Verkauf von Däseln vieler gebrochener Thermometer die Möglichkeit zum gerade günstigen Erwerb einer mächtigen Eisenkante, die er eines Tages als Reck dem Raum einzuhängen gedachte.

So waren die Bedingungen geschaffen, unter denen sich, an Adolens Seite, für Theobald angenehm neizeichnen ließ. Das Hin- und Hertragen der Geräte über vier Treppen hat zwar zeitliche Schwierigkeiten und demolierte Teile des Treppengeländers und der Wände — aber mein Gott, wenn andere Leute ihren Kletterkünsten tumboch in Däseln emporgereiten, dann will er eben diejenigen Apparate



Mein Name ist Muris, der Kesselmusch genannt.
Meine Nahrung ist Glaslisch vom Elefant
In einer Sauce des Stärkermüßler.
Meine Dymat ist das Zentrum Südwestes,
Upfals!

Stuhl von fest einmischen
Und mit festlichen „Acht-Acht“

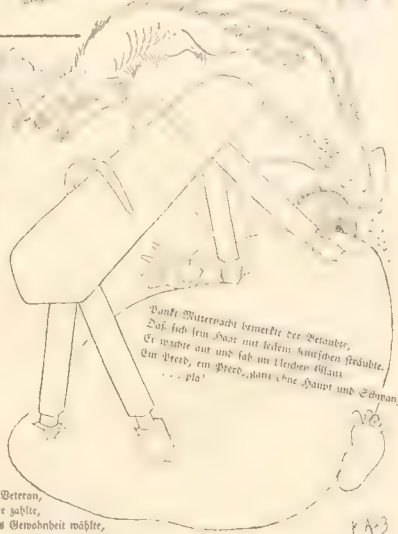
Der Kanner trümpfieren,
Nicht wie Dente und Kesselfisch

Seine Kette demonstrieren
Dunkles „Acht co“ Brand, „Challor“



Wären sehr nervig, Aufstehen,
Zwölfe, Nicht umschick stück

Wären und Genuß
Wären verheben. Nun los!



Danke Mitternacht bemerke der Zeilante,
Dah sich sein Haar mit felsen knirschend fräht,
Er wurde am und sah im letzten Glanz
Ein Fred, ein Fred, ganz ohne Haupt und Schanz
... pla!

Veterinär, gleichzeitig Veteran,
Ein Mann, der 92 Jahre zählte,
Dah man zuletzt ihn aus Gerodtheit mößte,
Und regelm dießmal, Schmieglam wie ein Schwanz.

Bei sich feierherbergen. die ihm Hand und Herz häßten.
Nix und festig, unter Ergänzung durch eine Kessom-
matte (Gefühls der lieben Schwiegereltern), war
am Tag der Hochzeit die Halle eingedüstet, war
toll, es gerade ein Mitternacht war, an dem Theo-
bald zu tunen nie unterlassen hatte, mußte abends

Adels noch ein wenig auf die Segnungen der Ehe
warten: Theobald wollte, bevor er sie umfing,
seine geliebten Verdic hier oben zum erstenmal
umfassen und einweisen.
So griff er zu und schwang und rollte sich, lag
wagrecht bald in Schweben, stand senkrecht drohend

in der Luft, kippte federnd — und stellte sich wieder
zur Decke. Zweigeteilt in Stolz und Unmut sah's
die jungeläuliche Gattin; mit offenen Händen
beimanten's die guten Eltern, die sie und den
legten noch verlebten Hochzeitsgästen, den Ober-
baucats Hatzl und dem Kaufmann Hätzlapp. Stähle



„Mit dem Turnen ist 's wie mit der Liebe: mehr's zum Beruf, dann ist 's kein Vergnügen mehr.“

herbeigetragen hatten und auf ihnen saßen, wie vor den Wandern einer unbegreiflichen Kunst. Es arbeitete Theobald schweigend mit den tiefen Atemzügen seiner breiten Brust; er versetzte die ganze Wohnung in unaussprechliche dumpfe Erschütterungen. Gerade landete er, in einem ungeheuren Flugschwung, aus dem Gefährde des Barrens, als werde er Abelen vom Himmel herab beschert, auf der Kofasmatte vor seinem Publikum — und Frau Drebbaunt verglich nehmlich die prallstehenden Schenkel mit denen ihres Mannes Adolfs und dachte an das übrige — da sagte Schlegelgerpapachen: „Ja, der Barren ist eine verdammt schwere Sache, aber am Pferd hab' ich als Schuttsatz ganz gut geturnt.“

Sofort flag Theobald gegen das Pferd vor, hob sich — unbeschreiblich, wie leicht! — vom Boden und saß augenblicklich zittlings und lachend auf dem Leder. „Oho, das kann ich auch noch, wenn's not tut!“ grölte Papachen beiseite; der Hochzeitswein tat das Seine, er sah keine Hemmungen. Frau Drebbaunt bemerkte unwillig, wie Theobald vor seiner bedächtlichen Wirtin den Fadenkreuzspieler ließ; Arzte durfte hineinlaufen, doch gelang es nicht, sie rutschte von der elastischen Härte Rausend ab mit ihren zärtlichen Fingerringen. — „Gehen wie nicht endlich, um das junge Paar allein zu lassen?“ sagte Frau Baurat lächelnd süß. Aber Schlegelgerpapachen wollte nicht, daß

igend jemand schon gehe. Wer heute Theos Mittwochabendturnen, so war auch heute sein, des Baurats, und des Kaufmanns Bärlapps Mittwochabendstaf, und der sollte wie immer stattfinden; deshalb waren diese von den Häuten ja noch geblieben; die Kinder sollten sich nur zurückziehen. „Kinder, wenn ihr jetzt wollt — ja, gewiß, ich meine —: wo euer Schlafzimmer ist, zieht ihr ja.“ Aber Theobald wollte sich vorläufig weiter mit dem Problem des Turnens befassen. Ge genüß des Schlegelgerpachens leicht problematische Rede auf: „Den Gedächtniß würd' du noch zumege bringen?“ — „Freilich“, sagte Papachen. — „Wirklich?“ zweifelte Theo. — „Nicht leichter als das!“ pulverete

(Fortsetzung auf Seite 107)

Esst Cenovis



Hafer-Nährmittel
DIE DEUTSCHE KRAFTNÄHRUNG

**VAUESS
FEINSEIFEN**



sind Ergebnis langjähriger Werkerfahrung, sie bieten
Gewähr für Reinheit, Milde und vollendeten Duft.

PARFUMERIE VAUESS STUTTGART



TRUEB

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Unser neuer Doppelschraubendampfer

»MÜNCHEN«



ist in den
Dienst

BREMEN-NEW YORK

eingestellt
worden

Kostenlose Auskunft und Drucksachen durch **NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN** in **MÜNCHEN:** Brienerstraße 8, Café Luitpold, Residenzstr. 3 neben Hauptpost

Asbach **Werk**

Der Simplicianus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten entgegen. — Bezugspreise freibleibend: die Einzelsammler 2000 M., ein Monatsabonnement 6000 M., pro Quartal 1800 M., pro halbjährige Lieferung in Doppelband 3600 M., Österreich die deutsche Ausgabe 2500 Kr., ein Monatsabonnement 10000 Kr., Letztland (Japan) 7000 M., pro Quartal nach Argentinien 5 Pefo, Brasilien 5 Milreas, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pesos, Dänemark 8 Kr., Ecuador 40 Kr., England 40 Kr., Griechenland 15 Lr., Gräben in 75 Din., Großbritannien, Australien und Fied. Kolonien 8 sh., Japan 2 Ten, Kuba 60 Dts., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 5 Pes., Tunesien 25 Kr., Venezuela 2000 Bol., Westindien 120 Doll., übrige Länder nach Vereinbarung. — Zusätzliche Anzeigenannahme durch die beiden Zweigstellen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Peter Söber, München. — Relation zu Expedition: München, Habersstraße 2; Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröbel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafael, Wien I, Graben 25.

Jiu - Jitsu



Ein Lehrbuch für Selbstverteidigung

von Hans Reuter, Deutscher Jiu-Jitsu-Meister.
Jiu-Jitsu ist Harnheilmittel für Verletzungen, ein wertvolles Mittel der Selbstverteidigung. Es ist eine der besten Methoden, um sich gegen die stärksten Feinde zu wehren. Das Buch enthält eine vollständige Beschreibung der Jiu-Jitsu-Techniken, die in der Selbstverteidigung von größter Wichtigkeit sind. Es ist ein wertvolles Buch für alle, die sich mit der Selbstverteidigung beschäftigen wollen. Es ist ein wertvolles Buch für alle, die sich mit der Selbstverteidigung beschäftigen wollen. Es ist ein wertvolles Buch für alle, die sich mit der Selbstverteidigung beschäftigen wollen.

Winn im Waisan
Das Original aller Nagelpoliersteine
Ueberall erhältlich
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 40
Potsdamer Strasse 122.

Lieber Simplizismus!

Es ist auf einem kleinen schwäbischen Landpostamt. Das Postfräulein hat, wie ich sehe, eine größere Näharbeit vorgenommen. Ich habe gestern ein Telegramm aufgegeben, heute früh zwei Marken gekauft und muß nun ihre beschauliche Ruhe wegen einer telefonischen Verbindung nach M. . . . unterbrechen. — alles während der vorgeschriebenen Scholterstunden. Das Fräulein legt die Näharbeit aus der Hand und reißt rötend am Schiefenheft: „Ja, muß ich also wieder aufmaden wegen Sie!“



Für die Reise

braucht man eine unbedingte zuverlässige Rasierseife, die — ohne langsame Reizwirkungen — selbst bei stärksten Barthaarigen Rasieren gestattet und einen angenehmen erfrischenden Einfluß auf die Haut ausübt. Benutzen Sie sich doch heute die vorzüglich bewachte und überall erhältliche

„Eri“ Lavendel Rasierseife
A. H. A. Bergmann, Waldheim, Sa. / Gegründet 1832

Der Bezug direkt ab Fabrik

bietet Ihnen nur Vorteile. Wir empfehlen:

Jagd- und Sport-Waffen

wie Doppelflinten, Drillinge, Pflüchbüchsen, erstklassige Mauser-Teufelings, autom. Pistolen, Kal. 6,35 und Kal. 7,65.
// Verlangen Sie Spezialofferte und unseren Hauptkatalog. //
Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Suhl i. Thurg.

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 7 Bänden

In den Buchhandlungen vorrätig. • Verlag von Albert Langen, München-19

KALODONT
stets unverwundlich geht!

EISERNE ARBEITER KLEIDERSCHRÄNKE D. R. G. M. ARBEITER-WASCHHEINRICHTUNGEN
SANITOL D. R. G. M.
PISSOIR-ANLAGEN
geuchlos • ohne Wasserspülung
HEINRICH AMEND D. R. G. M.
Hannau a. M. • Fernsprecher 49
Gegründet 1893
Fabrik für gesundheitliche Anlagen

DAVID SOHNE
KAKAO SCHOKOLADE
Mignon

O- und X-Beine
hat
auch bei älteren Personen (Riologie bis zu 52 Jahren) der
Beinkorrektionsapparat
Deutsches Reichspatent Nr. 335,316 sowie Auslandspatente.
Ausrüchlich im Gebrauch! Verlangen Sie kostenlos unsere physiologischen anatomische Broschüre!
Arao Hildner, Chemnitz (Sachsen) B. 29
Wissenschaftlich orthopädische Werkstätten. (Fachärztliche Leitung.)



Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser

Lernen Sie einmal die wunderbar belebende Wirkung der Einreibung mit Dr. Dralle's Birkenwasser kennen, und Sie werden überzeugter Anhänger dieses unübertroffenen Haarpflegemittels.

Pelze

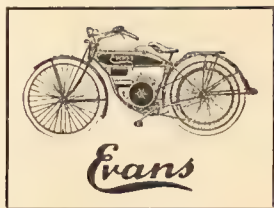
*für Damen und Herren in besten Qualitäten,
modernste Ausführung*

M. Boden

*Kataloge gratis · · Auswahl-
sendungen bereitwilligst*

Stammhaus Breslau
Ring 38 • Tel. 2666 und 521

Filiale München
Theatinerstr. 50 • Tel. 28355



Evans Leichtmotorrad

mit elektrischer Dynamobleuchtung — Gewicht 32 kg

Das Billigste in Anschaffung und Betrieb

Mit einem Liter 50 km in der Stunde

1922 4 Weltrekorde, 11 erste Preise in Zuverlässigkeits-, Überland-
Fahrten, Schnelligkeits-Wettbewerben und Hindernis-Fahrten " " "

Durch einfache Konstruktion gleich hervorragend geeignet für Sportsmann,
Touristen, Gewerbetreibenden und Landwirt

Sofort lieferbar!

Sofort lieferbar!

„AMSTEA“ A.-G., MÜNCHEN,

Georgenstraße 10 • Fernruf 31414



„Gerade beim Handstand ist mir der Büstenhalter aufgegangen — da habe ich das Gleichgewicht verloren.“

Papa sich selber auf, und er nahm schon den Anlauf, unter Warnungssignalen der Gattin; er lief den Hausflur entlang, unbemerkt, aber wohl er Pantoffeln anhatte, kam er nur in einen jäh schließenden Galopp, hob sich kaum merklich vom Pflaster und rannte mit dem Unterleib erlicht flüchtend an, wie eine wackelige Lokomotive gegen einen Leberpreßbock. Er fand einen Augenblick schrecklich festgenagelt, dann fiel er schraubend seitwärts — aber schon fing man ihn ab und buglierte ihn auf den Divan im Wohnzimmer. Er fragte über Schmerzen in einer gewissen Gegend, „Gut, spielen wir trotzdem!“ Achzte er. „Nun gerade!“

In einer Zimmerdecke streichelte Adele den Geliebten: „Theo, wenn dir das ausgeht wäre —?“ Der empfand sich: „Mit? So etwas passiert keinem Menschen, der nur für fünf Kreuzer Schmalz in den Knochen hat; aber hier siehst du die Folgen einer völlig mangelnden Körperverehrung.“

„Meine Herren, hier sehen Sie die heillosen, weiten Folgen total vernachlässigter Muskeln“, erklärte er draußen den beiden Männern, die den Lederstuhl betasteten, gegen den ihr Statfreund angerannt war. „Richtig“, bestätigte der Oberbauch,

„und ich für meine Person glaube nicht so vollkommen hilflos zu sein. Allerdings: Meine Güte vor selber der Herren.“ Er betrachtete ihn angeregt.

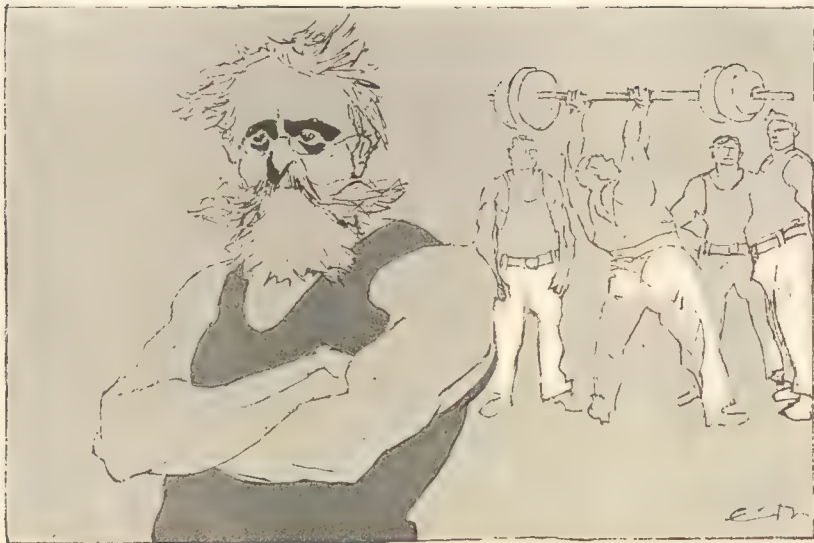
„Versuchen Sie's“, ermutigte ihn Theobald. Der Bauart ging unter den Blicken aller — man hatte dem Schwimmpapa Schläger anordnet und ihn allein gelassen — kühn gemacht an das Gerät heran und trat zwischen die Stangen. Er sah, daß man Leistungen von ihm erwartete; selbst die Gattin rief ihm nicht ab, sondern in letzter Hoffnung drückte sie vielleicht ihr noch nach etwas aus ihm herauszuholen; wer weiß, bei richtigem Training wird er wieder!

Aber dem heftigen Bauart wollte es nicht gelingen, überhaupt in die Strenge zu kommen. Er pendelte als Gack zwischen zwei Stangen und brachte nichts weiter denn ehrsüßiges Gekucke fertig. Er ließ ab und legte verfluchen: „Wenn ich erst einmal oben wäre, könnt' ich mich schon etwas zeigen; diesen Schwung da, wie heißt er doch gleich —“

Sofort wies Theobald den Kaufmann Bärlapp an, mit ihm herumzutreten zu den nötigen Hilfs-

griffen. Sie stemmten den Bauart in die Höhe — und nun schwebte er wirklich aufrecht zwischen den Stangen. Er sah mit verzerrten Anglikanten an sich hinunter und erkannte, daß für ihn sehr tief dort unten das wartende Publikum sei — und dann begann er ohne rechte Hebelbarkeit zu schwingen. Er schwang zweimal wie mit abgelegenen Zehenden, er schwang sogar dreimal, aber dann tat er eine seltsame und unerwartete Bewegung, die selbst dem Meisterturner Theobald neu war, — und bröckelte hinunter, vollstän-

dig. Er schlang zweimal wie mit abgelegenen Zehenden, er schwang sogar dreimal, aber dann tat er eine seltsame und unerwartete Bewegung, die selbst dem Meisterturner Theobald neu war, — und bröckelte hinunter, vollstän-



„So ganz wollen die Feine doch nimmer mit. Keulich bin ich an der Kletterstange kurz vorm Ziel eingeschlafen.“

schmang es sich führt. Jedenfalls habe er heftige Gefühlskämpfe, genau wie damals, — Er glitt mit ganz kleinen Schritten und weit vornüber geneigt fort und ins Zimmer und auf den Divan los, auf dem schon ein Liebetier lag, und bettete sich schlussendlich neben hin; denn sein Wiebelstüßchen verlangte keine absolute Feilheit des Hintersteils. Die anderen bemühten sich um den fallenden Braut, die auf dem Fußboden verblieben war. Seine Frau durchlief, daß dies nicht der wahre Weg sei, ihn zu verjagen. Ihre Beforgnis, nun schon zu retten, was noch zu retten war, umhüllte den Wagnis aufsteigend — und so geschah es, daß sie gegen die hingelockte Eisenstange — von Theobald geplopte, spätere Reckstange — rief und sie umfallen machte. Die Stange traf zum Glück nichts Wichtiges als Schwelgermarmadene Fäden, aber auch dies war für die alte Dame eine Prüfung. Sie schrie laut und sent in die Arme des Schwelgerlebens.

Schleppen also die wenigen, die noch leb geblieben waren, ihre Mitmenschen in das Wohnzimmer, in dem schon die anderen Opfer bildeten. Der Oberbauch wurde in einen Faustball gefügt. Marmaden in einen zweiten transporiert, und Adele, das gute Kind, bekam alle Hände voll zu tun mit Wädern, mit Wädeln, nasen und trocknen, mit Buttereinschreibungen der Beiden, die Marmaden winnend angeordnet hatte. „War dies ihr Dackelmanns?“ Der Braut, stürzte sie — sie zeigte sehr einiger Zeit, so wie schon zur Form der Gattenerdbeere — mußte in ein Handbuck verpackt werden, zumal seinem Schnauzbart. Schwelgerpapaden, als er hin so sitzen sah, sagte hartnäckig: „Wie wollen Sie denn keine Ekel anfangen. Sie mit zugebundenen Mund?“ Aber dem Braut geriet das Kartenspiel immer mehr in die Hände, denn als er jetzt aufstehen wollte, um den Gefallen auf dem Divan ganz aus der Stube sich verständiglich zu machen, da konnte er plötzlich nicht mehr gehen, bloß rechtsseitig ein wenig auf der Stelle kuppeln; er mußte da noch eine Zerrung seiner Schwelgerbänder davongetragen haben — und er fiel wieder zurück in den Sessel. Theobald stand inmitten all dieser Beschäftigungen, und neben ihm die Frau Oberbauch, die nun denn doch keuchend gegen ihn überdort. „Wären die umher!“ sprach sie. „Das haben Sie angestrichelt, Sie, und —“

„Ihr Mann hat sich selbst gerichtet“, fuhr Theo dazwischen. „Wer am Barren nicht einmal in den Knickflügeln gehen kann —!“

„Interessieren Sie sich, meinen ärmlichen Mann auch noch zu befehligen. Unverschämter!“ schaltete die Braut und fuhr Theobald an die Kehle. — „Theobald!“ rief Adele hinein, daß ihr Männchen gestöhnt und ließ die Wackelstange fallen, um beizufpringen.

Aber Theo — als Kavalier, der sich an seiner Frau vergreift — wackelte ritterlich vor der Furie zurück. Er wich in die Richtung des Balkons und hinaus auf ihn. Die Frau Braut folgte die Balkontüre zu und schloß ab. „Ich will den Mann nicht mehr sehen, ich frage ihm sonst die Augen aus“, jette sie. „Gott, all das viele Unglück!“ — Vergessener rittete Theo an der Tür, vergessener, daß die ganze Adele weinend um den Schüssel. Der Brautin war nichts Brauchbares mehr an ihrem Mann verblieben — sollte die andere auch keinen haben!

Theo jedoch, der Turner, mußte sich Rat. Er unterwarf sich der Regenschere, die neben ihm in die Nacht wie Stodworte hell knallte, schwang sich über Geländer und glitt an der Kante offenkantig in die Tiefe. Freilich nahmen ihn unten von der nächsten Ecke in klirrenden Sprüngen bettelnde Schaulente in Empfang, glaubten ihm kein Wort von dem, was er erzählte, sondern verschleppten ihn, der schon genügend durch den Verkauf des Dackelmanns bedrückt war und garb und immer arger wurde, in unfreundlichen Gemütschiffen. Drogen aber im Wohnzimmer bereitete unterschiedlichen Gedächtnis und leises Schluchzen Adels; im übrigen ging es friedlich zu, denn auch Frau Braut hatte sich wieder so weit beruhigt, daß sie die Balkontüre aufschloß, um ihren Feind zurückzulassen. Da erlebte sie denn an Stelle des abhandeln gekommenen Theobald den Zerrungsstachel Adels, die in einer wohlwollenden Dinnmatt endete. Sie mußte das bedauernswerte Gefächsel, da kein anderer Platz mehr auf Gefallen oder Gefas frei war, auf den Teppich legen und blieb also einzig aufrecht ruhende Persönlichkeit mitten im Zimmer, tatlos, wie alle anderen, und völlig verflummt. Nun papaden, aus einem kurzen Schlummer heraus, der ihr gekräftigt zu haben schien, rante: „Was ist also mit dem Ekel?“

Individualität

Friedrich Anton Knechtig war ein edler, treuer Mann von edlem Ekel und Kern. Unverfälschter Eigenbröckler. Ekel er schämte den privaten Jern.

In politischen Dingen war der Wilde Volkisch-rosar Demokrat. (Dies vorzügliches Parteigebilde trugte gänzlich unbemerkt am Staat.)

Auch bezüglich der Moralitempel. Der Erziehung und des Weltensaus Focht er durch Brotschäden und Pamphlete höchst persönlich seine Meinung aus.

Neuerdings war Knechtig stamm zur Stelle. Wo der Turnklub „Kraft und Schönheit“ tagte. Seltig schweigend in des Wollbende Palle. Hat er frei sich über abgeplagt.

Sold hingegen nach sonnen Sonnen Schlen ihm der Betrieb zu uniform. Und er hat sich etwas ausverfornen. Das entfiel der allgemeinen Form.

Eine Hand-, Fuß-, Arm- und Kniegelenke. Nicht-Strick-Übung schlen ihm sachgemäß. Dazu kam ein Hin- und Hergeschwinge a) des Schwachs, b) mit dem Gefäß.

— Als im Stadion der Helten Menge Knechtig rohte, brach ein Schredenaruf: Mitten im harmonischen Wepränge Uebe Knechtig, was er selbst ersah.

Schwungig war er unter Jerngebräule Aus der Kraft und Schönheit fortgerollt. Jerns kompelt er allein zu Hause. Schlapfend über die verdeckte Welt.

Karl Alfred Blum

Staniolkapselverschlüsse

verbürgen
Qualität



Wollen Sie
dass Ihr Schreiben sich im Kasten
nicht durch einen Diebstahl
verliert, mit gutschließender
Staniolkapsel versehen ist.

·N·G·I·

GENUA

Der Luxus-Turbinendampfer GIULIO CESARE

22.000 Tonnen, 4 Schrauben,
Geschwindigkeit 20 Seemeilen p. Stunde, der „Navigazione-
Generale-Italiana“ fährt ab Genua am:

31. Juli | nach New-York
7. September | (über Neapel)

Genua—New-York in 10 Tagen
Neapel—New-York in 9 Tagen

Ferner Dampfer

„Principessa Mafalda“ ab Genua

26. Juli 1923 nach Barcelona, Rio de Janeiro,
Montevideo und Buenos Aires

Auskünfte erteilt: Die Vertretung der „Navigazione-Generale-
Italiana“ in München: Hauptstr. 14, Telefon 27464;
in Berlin: Unter den Linden 47

BADO-AUSLESE

Der deutsche Weinbrand

Alfred S. Sauer



MATH. SÄCHTER-SÖHNE
AKTIEGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.B.

Coeben erschien

Lena Christ

Unsere Bayern anno 14

Grundpreis geheftet 3 Mark,
in Ganzleinen gebunden 5 Mark

Wie in Lena Christ's Romanen ist auch hier
alles aus der Sprache und aus dem Volk-
tum heraus gewachsen, so unmittelbar, wie
sie selber daraus kam. Auch hier spricht das
Volk — das ja der Geist dieses Buches ist —
sich rein und klar aus durch den Mund einer
wirklichen Dichterin.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag Albert Langen,
München-19



Khasana

Asthetische Menschen

sind nur im Wohlbehagen von Körperpflege glücklich. Sie versäumen nie, zur rechten
Zeit ein Hilfsmittel zur Hand zu haben. Im Sommerhüte, bei Sport und Tanz ist ihnen

Khasana-Talkpuder

ganz unentbehrlich. Sie sind an seine erfrischende Wirkung gewöhnt, sie lieben die
Glätte und Frische, die er der Haut verleiht und den feinen Khasana-Duft, den
er ausstrahlt. Khasana-Talkpuder und die übrigen Khasana-Erzeugnisse werden auf
ihrem Toiletetisch niemals ausgehen.

In vielen tausend Geschäften erhältlich!

Dr. M. Albersheim · Frankfurt am Main · Gegr. 1892

Deutsche Zeitschriften

Die Jugend, Gartenlaube,
Kunst, Simplicissimus,
Dahleim, Illustrierte Zeitschrift
für alle, der alte Leipziger
Anzeiger, das Neue auf's Neue,
Otto Thurm, Dresden A.

Die Zeitschriften
werden regelmäßig
mechanisch
Beim Regulator
Apparat
— ohne die Not der Kasse
— New York, London, Paris,
Hamburg, Berlin, Köln,
Frankfurt, Leipzig, Dresden.

Blasen Ausschlag
Kopfschmerzen verheilen
leicht und gesch. durch
Braunolin
Es wirkt unversetzt fast
unverändert durch 15 Jahre
Dr. Mittelhaus, Braunschweig, 13

Unsere Marke

H
A
C
O

Fußball- Jacken

Fußball- Hosen

sowie alle anderen Haco-Sporttrikotagen:

Reichsturnjacken, Athletentrikots,
Turnhosen, Turnerinnen-Bekleidung,
Ruderjacken, Ruderhosen, Ruderanzüge,

Schwimmtrikots usw.
sind unverwundlich in der Qualität und bei vorschrifts-
mäßiger Behandlung in der Wäsche

waschecht.

Wir fahren Haco-Sporttrikotagen seit 25 Jahren als Spezialität und
garantieren für nachgiebige Verarbeitungen und sportgerechten Sitz

Haubold & Co., Limbach i. Sa.

Wirkwaren-Fabriken.



Die elegante
**Mey's
Stoffwäsche**

Wäsche Stoff
Keine Wasch-
u. Plättkosten

Nur echt und feinsten
von Mey & Edlich
**MEY & EDLICH
LEIPZIG-PLAGWITZ**
Bezugsstellen werden angegeben

Weinbrand Winklerhausen Alle Reserve

SCHEREZADE
 ein Märchenduft
 PARFUM, PUDER, SEIFE,
 HAUFWASSER, BEGESICHTSWASSER.
 A. G. RICHTER & CO. HAMBURG



**Absteigende
 Ohren**
 wird durch
EGOTON
 sofort aus-
 geschaltet
 und das
 Gehör wieder
 normal.
 J. Rager & Beyer, Chemnitz N. 65 i. Sa.
 Lager und Vertretung für die Tubadenstrasse Emanuel Koci, Pilsen, i. 199.



Verstopfung
 Absteigende
 Ohren



**Bayr.
 Motoren
 Werke**
 AG. München.
 EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE



L. WOLFF ZIGARREN

sind seit vielen Jahren wegen
 ihrer einzigartigen Wohlgeschmack
 bekannt und geschätzt. Die besten
 Tabake der berühmtesten Plantagen
 auf berühmte hampburger Art
 verarbeitet, genussvoll, die
 unvergleichliche Güte der
 Erzeugnisse

L. WOLFF. HAMBURG
1
ZIGARRENFABRIKEN



MADE IN GERMANY

Dr. Lahmann's Gesundheits-Stiefel

In allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben, wo nicht,
 weisen Bezugsquellen nach Ed. Lingel-Schuhfabrik A. G. Erfurt



Aha, Herr Baron.

Sie haben heute wieder alles auf die Bagelfalte geworfen? Jawohl, ich will Ihnen aber auch gleich den Haupttipp verraten: Fesors Patent-Kniveschutz schlägt alles Da-gewesene, verhindert die schändlichen Kniveschalen und gibt eine elegante messer-scharfe Bagelfalte. Sie erscheinen selbst in Ihrer ättesten gewaschen oder chemisch gereinigten Hose mit F. P. K. immer flott und elegant. Eine Original-Packung kostet nur 12.000 Mk., 2 Paar. In allen Schneidereien und Schneidereiartikelfeschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Alleinfabrikanten Fritz Fesor, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 8. Betrag auf Postcheck 54 873 Frankfurt a. M. einzahlen.



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberger Wirtschafabrik G. m. b. H.
Schramberg (Wittlich.)

DKW
das kleine Wunder
läuft bergauf, wie berg hinunter
Zschopauer Motorenwerke
J. S. Rasmussen, Zschopau 54, Sachs.

Parteilbrille

(2. Serie)



„Der gehört zu einem sozialdemokratischen Turnverein. Die Seile turnen ja ganz gut, aber nicht tolerärdlich.“



ZU BEZIEHEN DURCH FACHGESCHÄFTE
DIE MARKE BESTER QUALITÄT



Kaloderma
Rasier-seife

STEH DURCH ZUSATZ VON KALODERM-GELEE AN DER SPITZE FÄHIGKEITEN BESSEREN



mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H., BERLIN S 59



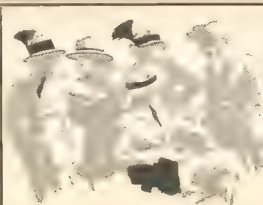
Klares Bild
durch
NG-Busch
BRILLENGLÄSER
in allen besseren optischen Geschäften erhältlich
Nische-Gedörfte
Optische Werke A.G.
RATHENOW
Ernst Busch A.G.
Optische Anstalt
RATHENOW
in allen Geschäften
zu beziehen

Die verehrlichen Leser werden gebeten, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

Deutscher Weinbrand **Bodo-Auslese** Produkt erlesener Reine

BADO-A.G. Weinbrennereien JÄCKINGEN a/RH.

Die Klippe



Kerrenhüte • Damenhüte
für Mode und Sport //
Auto und Reise
Lederhüte • Velourhüte
Mützen

Adalbert ¹¹ Mischke
Breiter
Kaufingerstr. 23
Guldburgstr. 14 ¹¹ Kasperstr. 53B

Euphorbia 14 *Asperula* 53rd

Export nach allen Ländern. o Illustrierte Kataloge.

Zur Aufklärung und Abwehr!

Um den immer wieder, in letzter Zeit besonders stark auftauchenden Gerüchten entgegenzutreten, erklären wir nochmals, dass unsere Firma

ein rein deutsches Unternehmen

mit deutschen Inhabern,

deutschen Beamten.

deutschen Arbeitern

und **rein deutschem Kapital** ist.

Unsere Weinbrände verdanken ihre ausgedehnte Verbreitung der hervorragenden Qualität.

Dujardin & Co. G.m.b.H. vorm. Gebr. Melcher

gegründet 1810

Verdingen a. Rh.

Interessante Bücher
Kahlog gegen Räderte F. Acker,
Verlag, Wolfach 2 (Baden)

Schöne Frauen!
In 60 Meisterbildern,
vollendete Buchausst.
Preis 6000.- M. geb.,
8000 M. geb.
Buchversand Eisner, Stuttgart
Schloßstraße 57 B.



Von Würmern befreit
 rasch und radikal der echte **Herbaria-
 Wurmtee**. Er reinigt Darm u. Magen
 von den jetzt massenhaft auftret. Spul- (Ring-
 gewürmer), u. Maden- (Alder-) Würmern,
 welche Kinder u. Erwachsene. Saftes. Kräfte
 aufzehren, Magen u. Därme zerlegen u.
 an der Gesundheit grosse Schäden verursachen. Er beschleunigt auch noch den
 Auszug der alkalischen Gallen- u. Eigelb-
 selbst in 1. bis 2. Wurmleiden, wo vieles
 erfolglos. Für Spulwurmkur 1, für Maden-
 kur 4000-6000. Paket 7000.- Mark.
 rnmittel 4000.- Mark. Vertreibt flandwurm
 ohne man direkt an den **Herbaria-Kräut-**
 er erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/2



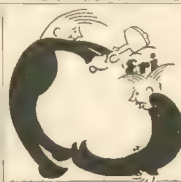
Blasen- und Nierenleiden
der verschiedensten Arten, wie Blasen-
Nieren-, u. Harnröhrenentzündung, Blasen-
schwäche, Harnverhaltung, Stein- und Gries-
bildung, Wasserucht, Schmerzen beim
Urinieren usw. werden durch den echten
Herbaria-Blasen- und Nieren-
Tee erfolgreich beeinflusst u. geboben.
Viele Dankschreiben, Paket 700. Mark
(Kur erfordert 3-4 Pakete.)
Rothenburg ist keine Untangend, son-



Gegen Gicht und Rheumatismus:
gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind wirkungsgemäß, um die sich schon zu festen Kristallen gebildete Harnsäure auszuweisen. **a** auszuschleiden. **n** nur darin liegt die Wirksamkeit Maasch's. Dankel treiben beweisen, dass der **Nierstein-Gicht- und Rheuma-Teufel** auch in versch. Fällen von Gicht, **a** auch in der durchgehenden **h**kur (6. u. 1. Pak.) gemacht wurden. **ist** Harnsäureablagerungen auf **a**, bezeugt das Uebel mit der Wurzel, daher **Dauer-Gicht- u** Rheumatiker versäume diese Kur.
Paket 13000 - Mark
Verandapost, erfolgt Preisfreibehaltung.
Der Qualitäten ebenfalls lieferbar

Geschlechtsleiden!

Zahlreiche Erfolge b. Harnröhrenleiden (frisch o. veraltet), Weistißb., Syphilis, Mannesschwäche. Keine Berufs-
störung. Alles diskret. Leiden kurz angeben. Aufklär.
Broschüre M 50,-, Porto extra.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H.
Berlin NW 205, Rathenowerstrasse 79. Sprechst. 10-1. 4-7.



Eri Sie müssen sich
Eri einhämmern lassen
- die köstlichste Schuhpfleg
Nur in Schuh- und Ledereschäfte

Zehn Millionen Mark

Wertbeständige Preise

Preis-Aufgabe:

Wer nennt uns, fortlaufend nummeriert die meisten deutschen verschiedenen Worte, in denen die drei Buchstaben e, r, i unmittelbar aufeinander folgen?
Dr. Herwig Gerlich. Ausgeschlossen sind Worte von Endungen rin, rig und risch.
 Bedeutungslose Bezeichnungen, wiechen, ein-

Freigemachte Bewerbungen, welchen eine **Tri-**Werbemarke aufgeklebt sein muß (nebst **Tri-**Werbemarke), sind kostenlos und ohne Kautzhang in Schreib- und Sportgeschäften erhältlich. Mit dem **Tri-**Werbemarke des Geschäfts, von dem Sie hier mit, darüber geschrieben, vor dem 1. September 1938 an uns senden.

Hauptpreise:

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

Sein *Gez. Karawert* bei der Ausschüttung
 1 Preis **10 Dollar** 2. Preis **5 Dollar**
 3 Preis **2 Dollar** 25 Preise je $\frac{1}{2}$ Dollar
 100 Preise je $\frac{1}{4}$ Dollar
 1 Garnitur *Eri* — die kostlichste
 Schuhpflege!.

Preisrichter:
Ein Sprachlehrer der Universität Tübingen
die Geschäftsführungen des „Verband Deutscher
Schuhwarenhändler“ und des „Zentralverband
Deutscher Schuhwarenhändler“
die Inhaber der Krieger-Gesellschaft.

Ohme-Porzellan

Gebrauchsgeschirre
 allererster Qualität
 für Haus- u. Hotelbedarf

Zur Messe in Leipzig Stadt, Kuthaus Erdgeschoß 24

Göppingen ~~Weg.~~ 15. Juni 1923

Eri Gesellschaft



Verlangen Sie bitte die Leutke-Schrift über Leutke-Flügel und Pianos Nr. 8.

LUCCA
Der
Likör!



STEIGERWALD AKTIENGESellschaft
(LUCCA COMPANY) HEILBRONN a. N.

Die Erlösung



Comptator
Adierrmaschine
Hans Sabihny
Dresden-Va. 24

Wir bitten die Leser, sich bei den
Schilagen auf den „Comptator“
besuchen zu wollen.

Über die Geschlechtlichkeit
heilende Wirkung
des Chronwasser gegen

Syphilis

von Dr. med. G. Hatz. En hem.
für M. 1941 durch Daphnara
Verlag, München 40, Post 1

Anst. Brochüre
Geschlechts-
Leiden
Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spitzen. **Timen's**
Kräuterkur u. ihre
Wirkung. Ohne Herf-
tor. Ohne Salvarsan und
Quecke - Zinkpille. Durch
Hilfsmittel bestätigt, viele
Dankbar. Vors. portif. ge-
Kausend. v. M. 1500.—
Dr. G. S. Reusner, med. Verl.
Hannover, Odenstr. 2.

Neura Lecithin-Perlen

Ein aromatisches, sehr wohl schmeckendes,
gut bekömmliches Lecithinpräparat, kräftigend,
nervensstärkend, nachhaltig wirkend. Besonders
geeignet für die Damenwelt.

Zu haben in Apotheken
u. Drogerien
Chem. Fabrik
Krewel & Co. AG.
Köln A/Rh.



Das
begehrteste
und
wirksamste
aller
Hautpflege-
mittel

CREME MOUSON

Creme Mouson-Seife • Creme Mouson-Rasierseife

J. G. MOUSON & CO. GEGR. 1798 IN FRANKFURT A.

Begeisterung

(Zeichnung von G. Zöhne)



„Wo warst denn du wieder auf d' Nacht?“ — „Gib a Ruh', Vater, sie schwärmt halt gar a so für d' Luenerlei.“

Kraft und Stoff

(Zeichnung von G. Zöhne)



„Dös macht mir amal nach, dös Preisturner!“



Turnermarsch

(Melodie: Seife stehen meine Liebes)

Schlagt die Pauken und Trompeten,
Turner in die Bahn!
Turnersprache laßt uns reden.
Nivat Vater Kelly Dahn!
Laßt uns im Gleichschritt aufmarschieren,
Ein stolzes Regiment.
Laßt die Fanfaren tremulieren!
Faltet die Köpfe ent!

Die harte Brust dem Wetter dargubieten.
Reißt die germanische Eodensoppe auf!
Kommet zu Haus!
Wir wollen uns im friedlichen Wettkame

Manuscript 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917,

Braust drei Hepp-hepps und drei Hurras
Um die deutschen Eichenbäume!
Trinkt auf das Wohl der deutschen Frauen ein Glas,
Dass es das ganze Vaterland durchschäume.
Heil! Umflichtet euch mit Herz und Hand.
Ihr Brüder aus Nord-, Süd- und Mitteldeutschland!
Dass einst um eure Urne
Eine gleiche Generation turne.

Zeichne Ringlinien

Die Arbeitsteilung

Von Paul Schmidt (Gulz)

Ein ungenüßlicher Pöbel und Trappeln magste um die Mittagsstunde das kleine Städtchen herübers. Dassel ein Circus zog ein, kam, noch getrieben mit seiner unheimlichen Pracht, in verhasstem Trab die Hauptstraße gerad. An der Spitze des Zuges, in der Mitte, auf einem hohen, mit einem roten, runden männlichen Figuren, auf dem Kopf eine Gansmitte mit weckender, Gabelstange, die Schultern einen blendenden blauen Überwurf. Nahe dabei ein Windstocher hoch, so pointierte colosseu Trifort gerad, bekrönt, als wäre der selbst der Herrscher, ein großer, schwarzer, runder, glänzender Helm, der auf einem Samt füllte nieder sehr mit den mächtigen und bedägligen Seilstricken; er war ein pochendes Bild, die braunen Savatzenbuben mit Säden und Äpfeln, die übergingen, ein, lumbenstündigen Weiber reist nach dem, hinter den schmaligen Wärdigen sich überhöhte Dinge abspielten.

[illegible][illegible][illegible]

„Was hat die Schöne mit Morummen zu thun?“ rief er, als er die Schöne in der Vertheilung Augeln sah. „Ich will sie nicht“, sagte er, „weil sie nicht gelehrt ist.“ „Aber ich bin gelehrt“, rief sie, „ich habe die besten Lehrer gehabt.“ „Aber ich will sie nicht“, sagte er, „weil sie nicht gelehrt ist.“ „Aber ich bin gelehrt“, rief sie, „ich habe die besten Lehrer gehabt.“ „Aber ich will sie nicht“, sagte er, „weil sie nicht gelehrt ist.“ „Aber ich bin gelehrt“, rief sie, „ich habe die besten Lehrer gehabt.“

Im zweiten Stock hatte Immanuel sein Bett den Seilanker gleichmäßig und ausgelegt. Jedmal war er ihr wie im Traum genötigt, ein von unbefähigten Menschen umfester, wogender Leib, endlich fand er geteilt vor ihr, ein raumbereites Giranob in die Dunkelheit, heimlichst in einem kleinen Zimmer, das er sich in der Dunkelheit der Nacht hatte einrichten lassen. „Dachon.“ Diese Einfalt des beruflichen Künftlers schüttelte Bett: „Ich hat ihn zu diesem, Sie fragte ihn nach den Empfindungen, er es zwischen Himmel und Erde erlebe, und dachte ihm etwas in die Hand. Sie starrte vor Aufregung über ihre kleine Handlungsmasse, die sie nicht mehr als ein Kind, sondern als eine Frau empfand.“

„Sie war.“ Noch nie hatte sie einen Ruf mit Vorbereitung erhört, noch nie wurde sie von roter Kasse bezeugt; Eilamund war stets schüchtern

und aufs peinlichste kassiert. Man lag sie auf einmal im Schlangendruck turnerischer Arme. In denen die Musfeln sangen, nun wurden ihre Lippen von teils berrlichen, teils fetigen Haaren überzogen, deren Geruch merkwürdig, unheimlich, aber eben deshalb berausend war. Kaum eine Sekunde darauf stieg sie ihn von sich, drohte ihm mit der Pistole, wandte sich schuldend ab und schloß sich wonnig except, als der Länger unter der Türe aufstieß: „Nichts für ungut, Madamel! Auf Wiedersehen!“

Am nächsten Tag erklärte der Verbrechler seiner Frau, daß er abends in den Regellab Fidelio gehen und vermutlich sehr spät heimkehren würde. Zeits erwiderte, daß sie unter diesen Umständen, auch in Anbetracht ihrer Mische, ihn bitte, heute im Gastzimmer zu schlafen. Schämigend sagte Eignund zu.

Abends, bei der letzten Vorstellung wiederholten sich die obigen Vorgänge mit einigen Veränderungen. Die verführte Dame versprach dem Verbrechler, Schling zwölf Uhr nachts via Kallweg in sein Kontor zu kommen. Der Schlingere stellte seinen Besuch um dieselbe Zeit auf dem Limweg über das hohe Geil in Aussicht. Beide machten jedoch zur Bedingung, daß im Falle der gefahrliehen Einbruch über Geil und Weg nicht praktikalisch erscheine, bei Mondlicht z. B. zur Sicherheit die Haustüre offen gelassen würde. So war eine noch flüßere, windige Nacht; programm-

mäßig kamen die zwei in den verschiedenen Stodwerken an. Um die zweite Stunde fand der Abschied statt; beide Besucher hatten nur wenig Wert auf Tropfen und Liebesgaben gelegt; die Zigaretten beteuerte, daß sie aus Liebe gekommen sei, als ihr der Federhändler die Silberketten aufdrückte; während der Vorreiter und Turner im zweiten Stod sich unter Bewirtung auf seine Religion nur mit zwei seidenen Lumpen betrub, die er seiner Frau als Dekret und Buße von dem Scheitern mitbringen wollte.

In derselben Zeit aber, zwischen zwölf und zwei Uhr nachts, während der erste und der zweite Stod in scheinbar tiefer Ruhe lag, hatte sich eine dritte Deputation der Virtuosen auf der Vermählung der Fingerhände im Parterre des Schlingerschen Saales nicht weniger leidenschaftlich beschäftigt. Ihre Vorhaben glückte ihnen in Anbetracht der offenen Haustüre und der, wie sie wußten, ganztörtlich unbedacht gemachten Bewohner, in vollem Umfange.

In der Frühe des nächsten Morgens erwachten das Zigarettenpaar, er mit einer üben Gelse, sie mit schmerzlichen Blasenperlen. „Nun, wird egal sein, Bettchen, laß!“ sagte der Verbrechler begütigend zu der aufgebracht Gemahlin. Besto ihrerseits beteuerte, sie hätte schon lange gerne Violinunterstützung genommen. Die Zigaretten gelangten freudig zu verschiedenen Preisen brachten sie den Wunsch an, den Mann und an die Frau. Verständlicher, aber

schuldenußt, unterstellten sich nachher die allein gelassenen Gatten: „Hast du nicht immer wollen ein Mädchen sein?“ — „Nun, ist der Vorreiter nicht ein erster Künstler?“ — „Wird's ihm doch nach. Eignund, dreimal hin und her auf dem Geil!“ Dieser gab sich schon aufzuheben: „Will ich nicht leggen, Bettchen, aber sein Weib turnt doch noch besser; ich sag dir, eine Kunstlerin, zehe Klotz, höchste Prima!“ An demselben Morgen noch brach der Zigaretten unter Verleihenhausen und heiterem Gejohle auf in eine andere Stadt.

Turnheil

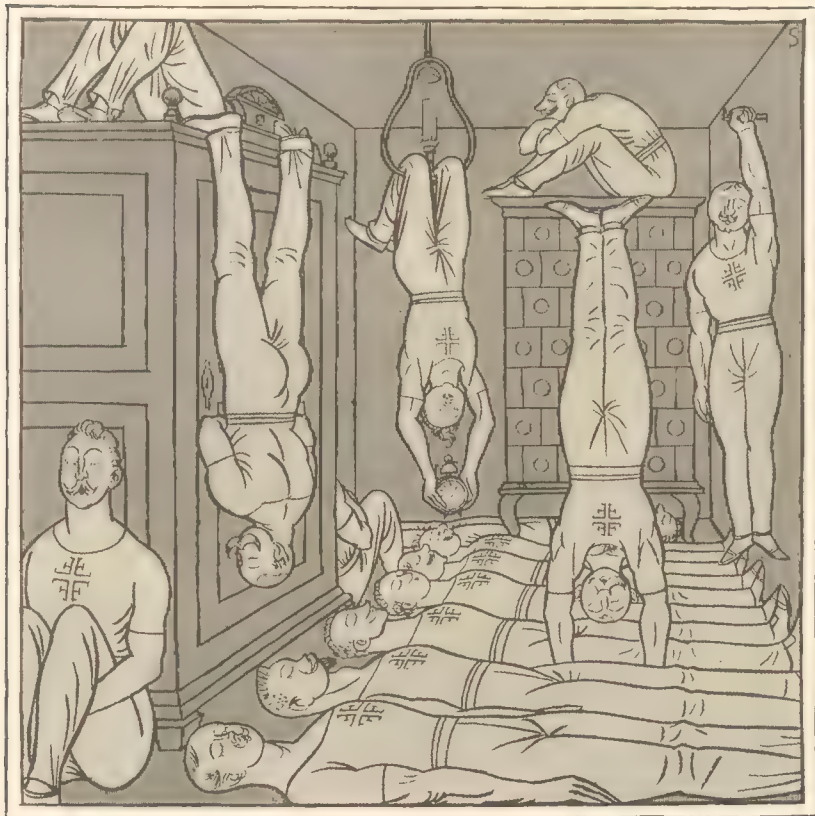
Unter Ueben, wie es auch sei, gleich überwindend der Turner. Der Gaudaufstellung stand im Programm — die Kistenwelle der Leuerung kom(m) — am Ende gibt es nichts zu laden, wie müssen nun egal Kimmighe machen, daß freit es uns, da wir einmal dabei sind, daß wir so freid, fromm, fröhlich, frei sind.

Trm

Doch, Turner! Die Verse und Zeichnungen auf Seite 191 und 206 sind dem in Kürze bei Kurt Wolff, München, erscheinenden Buche: „Turner'sche“ entnommen. Dies Turncenter sollte in seinem musikalischen Haushalt fehlen.

Wohnungsnot?

(Zeichnung von G. Schilling)



Die Turner wissen sich zu helfen.

Turnvater Jahn

Zeichnung von Wilhelm Schu'd



„Ich wünschte, dies Turnfest hätte endgültig die Mainlinie beseitigt!“

München, 23. Juli 1923

Preis 2000 Mark

28. Jahrgang Nr. 17

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 8000 Mark

Alle Geld in Vorbereitung

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 8000 Mark

Copyright 1923 by Albert Langen und Th. Th. Heine, München

Englisch-französische Freundschaftsbezeugung

(Karte: 24 mal 36)



Der feierliche Moment wurde versehentlich mit einer Röntgenplatte aufgenommen.



„Mir reicht mächtig an die Brene, Dack! Der Hemde is schon wieder aus de Schrimpe Jerusicht!“

Treuherziger Vorschlag

Der Bauer ist ein Teil des erhaltenden Prinzipis; er ist so sehr fürs Erhalten, daß ihn nichts davon abbringt — nicht einmal der Untergang des Vaterlandes.

Kürzlich wurden bei einem — außer vielen goldenen Uhren, Ringen und Halsketten — zweitausendfünfhundert Zwanzigmarschstücke gestohlen. Das sind bis zum Druck dieser Zeilen vielleicht tausend Millionen Papiermark. Ich verhehle nichts von Währungspolitik; aber ich habe das dunkle Gefühl, daß das Reich für die Aufzupflanzung der schwindelhaften Papiermark nichts nötiger braucht als Zwanzigmarschstücke.

Und da muß ich einmal recht dumm fragen:

Wäre es uns allen nicht doch näher, wenn die Zwanzigmarschstücke, statt beim Bauern müßig zu liegen und aufs Gefchloßwerden zu warten, dem Goldbestand des Reiches zugeführt würden? Aber kann das, da der Bauer sie nicht freiwillig herausgibt, durch wider Diebstahl erreicht werden? Wohl kaum, denn der eigenmächtige Diebsunternehmer hat seine Gründe, die Goldstücke jedem andern, nur nicht dem Staate anzubieten.

Wozu ist da zu tun?

Sollte es nicht möglich sein, staatlich berechtigte Einbreuchsbeamte aufs Land zu schicken?

Etwas muß da doch geschehen.

Aber da fällt mir ein: Am Ende ist das, weil un-

anständig und wider die guten Sitten, vor dem Ge-
fchloß nicht zulässig?

Aber was ist zulässig vor dem Ge-
fchloß nicht zulässig?

Heißt der Zweck die Mittel, wenn es ums Wohl
des Ganzen geht — oder heisst es nicht?

Heißt die Mittel nicht jeden Zweck — ja sogar jede
Zwecklosigkeit — wenn es ums Wohl des Einzelnen
geht?

Aber nein, es geht doch nicht! Denn wenn auch
der Einzelne in seinen Handlungen unmoralisch sein
darf — das Ge-
fchloß darf es nie und nimmer.

Nicht wahr?

Das Ge-
fchloß hat niemals erlaubt, daß rechtlichen Leuten,
die den Vertrag ihrer Lebensarbeit in Goldmark an-
gelegt hatten, um für ihr Alter was zu haben, der
gleiche Vertrag in Papiermark herausgegeben wurde;
so daß sie in die Lage kamen, sich für den Arbeitsvertrag
eines Lebens ein Pfund Schweinefleisch zu kaufen.
Niemand hat es das erlaubt — das wäre doch wohl
gar zu bunt.

Das Ge-
fchloß ist doch kein Dieb.

Nein, ich sehe ein, es ist unmöglich, auf dem Wege des
gesetzlichen Diebstahls in der Währungs-
politik zu einem Resultat zu kommen, und ich bitte um Ent-
schuldigung, daß ich diese erste Frage so kindlich an-
geschauten habe.

Valen sollten sich eben doch nicht um Dinge kümmern,
die nur von Fachleuten nicht gelöst werden können.

©mann

Das Kapital sitzt in der Rosenlaube

In einer Rosenlaube saß ein Mann und acht Torte —
eigne Torte Torte von der feinsten Sorte
saß er und oft er Stück für Stück
mit Genuss.

Und auf dem oberen Rande stand

Im Zuckerguss:

Mit Gott für König und Vaterland!

Und auf dem unteren Rand:

Es lebe die Republik!

Die Vögelin, über ihre Pflicht,

die fangen von Hoffnung, Lieb' und Glaube;

dem stillen Esfer in der Laube

stand Gottes Stiche gerüstet im Gesicht.

Sah es er von oben, bald es er von unten,

bald frisch er sich über den schweißigen Bauch.

Es schwanden die Stunden

im Rosenlaube.

Gott schielte in seiner Himmelslaube

und sah und hörte nichts als dies:

Des Menschen ist das Paradies — — —

Das Kapital sitzt in der Rosenlaube.

Peter Eden

Schlagt die Hundegottheit tot!

Eine chinesische Geschichte

Von Robert Walter

Verlachte das Schicksal, aber beim Verdenken darum gerät zur Not, daß dich
die Hunde nicht beißen, haben die Alten gesagt. Wenn du jedoch lärmst,
weil dich die Hunde beißen, so erweist dich zu unangenehme einen Kopf.
Diese Worte heissen mir durch den Sinn, wodurch ich mich ansehe, die
Geschichte vom Schreiber Dong Li zu erzählen.

Wer klag ist, der kann kein Topp sein. Das sind die Leute, die in der
Hölle wegen des großen Gottes hauen, also die Mitte der Welt innehaben.
Die Weisen jedoch, die in der Hölle wohnen, wo auch die Sterne jubeln
sind, können Topp sein, denn das Übermaß der Weisheit nicht sich an er-
stehenden mit dem Krieger der Arbeit. Wer aber nur ein Topp ist, der
mag schließlich an Gottes Fußstapfen kleben, beim Tritt des Schicksals in
den Staub taumeln und zerklüftet werden.

Auch der Schreiber Dong Li hatte bräunliche Haare seines Lebens gelebt. Und
als der Gott seinen Zug in den Schicksalsstapf setzte, geschah die Verelung
allen Topp, auch diesem auszuwählen, der sich aus seinem Gesicht dazu
brausen hatte, Zeitungen zu malen, um die Menschen der Hölle wegen bei
ihrer Klugheit zu erhalten.

Dong Li war an diesem Tag nach der Sonne auf den Markt gegangen, den
arbeitenden Leib mit einer getrockneten Ente, ein paar schwarzen Hühnern und
etwas Reis abzulösen und das bunte Hühn auf die Spur zufälliger
Ereignisse zu legen. Umhängend gewandte er, sich noch keine Tasse die schone
Witterung des Marktplatzes hatte, wie sich das verengte Gewimmel der
Dändler, Weiber und Käufer zerstreute stellte — wie durch die getrocknete
Hölle mit langemalen Gängen, sich fesselt, der schweißige Nachdruck des
Ministers Dichtung trug. Dong Li warf dem Händler die fünf Kupfer in
die Hand, klemmte die Ente, unter den Arm und wartete fest imlichten
der Gasse.



H. Jille.

„Wat, der Träne? Dem is woll lange keen Doge über 't Schemfett jersollt!“

Der Älter hand ließ angepreßt wie eine Diskante, die auf den Fels kommt. Der grobe Haackspieß seines turkischen Schädels sträubte sich. Hochstehend blickte er das gelbe Gebau, die angespannten Beine breit gepflanzt, die Weiden eingepreßt, die harte Kute wogerecht in die Luft gepießt — glühn Auge in Auge mit dem elenden Schreiber Gang U, zwei, drei Sekunden nur! Dann sprang er gekrüppelten Schritts den Entenläufer an, der tanghin in den Dreck klaffte, eiz mit dem ersten Biß die Kute und ein Stück Fleisch aus dem Arm und trobtet gemächlich die angstvoll aufgerissene Gasse zurück, nach seinem Volatz zum Stübblat, während seine blutunterlaufenen Augen vom Kelenklang der Freude durchschüttet wurden — wodurch eine trotz Überfall und Raub vor Freude gelutete Beile, aber als solche nicht erkannt von Gang U, der sich jetzt in Blut, Unrat und Vämmerlichkeit erbot. Ihr sletz mitteliebig Gefichter und löllet lachen. Mit der Vöstenhaftigkeit eurer schierigen Tragödien müßet ihr die Tragikalität eurer alltäglichen Soretände mären. Gang U der Schreiber feuerte durch das schadenfreudige Gelächter eines höllisch flinkenden, von Schmitt zu Schmitt sich beschiff breitwälgenden Mirktes. Aber er wäre lieber durch die Strudel und Stromschellen des Dunkelheit gekommen. Vor Schmerz keuchend hauchte er sich in seine gelatte Stube, schützte das Tischnapfchen, glättete das Papier und schrieb folgendernelie seine Wahrheit hin, während seine Zähne in die Vinselen knitschten: „Ihr seht bald wie junge Mäuse aus den Händen der Schriter gekommen und in den Augenfeinleiten der Beilemenschen geüet, damit ihr redt sehten würdet. Aber ihr müßet hernach, ewig blind wie Regenwürmer, in die Dunkelheit des Weltes der Hundemenschen kriechen. Wenn die zehn Sonnen noch leben, von denen der große Schöge Sou Y neun aus des Himmels brennender Kuppel geschossen hat, so möchte euch vielleicht gehöhen werden. Ihr müßet dann sehten werden und erkennen, daß nicht ihr, sondern die Hunde die Welt regieren und daß Hundemenschen zu Mirkten zwischen euch und der Hundgeottheit gehiet werden lind. Die Hundgeottheit ist naht und flinkend, voll Schmutz und Ungeheuer, gletz, gefähig, bißig, räuberisch, tödlich, faul und blutdürstern. Sie bedröht

eure Straßen, Höfe und Häuser, stiftet euren Kindern den Bel, euren Männern das Fleisch, euren Vätern das Brot, stellt in Schandigkeit verurteilt allerorts ihre Ungeit zur Schau, zerstört kläffend die Ruhe eurer Sinne tags, zerbrölet euren Schlaf nachts, bedröht euer Leben in jedem Augenblick. Denn man hat sie ichert auf euch dröflet. Und wenn ihr etwas tat, was ihnen Willen widersteht, so überfällt sie euch, wohn ihr den Tag seht und löst mit den Zähnen in euerem Fleisch, eurer Galsklagader, eurer Guegel Geröcht!

Darum bewasnet euch mit Knöppeln! tödt mich! ehe ihr der Gewalt der Hundemenschen anliegt! und schlägt die Hundgeottheit tot! Best auf die Straßen, Märkte und Höfe und schlägt die lauernde, anlig, klammernde, verflöht, schmarogende, räuber, wärmerbehaufende Hundgeottheit tot!

„Dies schreibe ich aus dem Best, der euch bei eurer Geburt verlassen hat.“

Gang U schnippte den Pinsel ab, schamungste hinterück, sefzte die neue Zeitung aus der Fensterlufe auf die Gasse hinaus, leg an seiner Wunde, spie das Blut über den Erdmitten und hochte sich feuchig summend vor die Türentosel, denn er hatte den lächerlichen Arbeitsberg des verurteilten Tages übergetan.

Draußen pulste Empörung und Gelächter in die Stimmen hilfsbereiter Vorleser. Ein paar Kackbläse flogen durchs Fenster herein — jämmerliches Sonorant! aber was tut's? Wäre man nicht ein mährengerter Schreiber, wenn man nicht täglich nur um ein Häkchen vom Mantel der Unsterblichkeit färbte?

Beständigst klackten in diesen Gedanken die Stöße der Polliz, Angstschreie tobolsten in schadenfrohen Mären. Gang U hatte den Kopf schon aus der Kute, Entleert! — die Konstellation! — — Hundgeottheit! dachte er noch, aber trotzdem tanzen Menschen, Häuser und Ströfendreck. Vollstillschälle rissen ihn in seine vier Wände und fließen ihn auf die Gasse.

Das geschah, wie wenn der Biß vernichtet in eine Spielblöle schloß, Alles ist Impel, auch der Tod zur nächsten Geburt. Und die Würfel haben ausgezollt. Dabei es nehmenköchlich, daß die Hundgeottheit in seht, sieben Tafen den Schreiber Gang U auf seinem Weg zum Richter br-

Bei Nasgetiers

(Zb. 2b. Seite)



Der neue Wäfenbericht ist eingetroffen.



„— — — Sie wissen, in welchem Grade uns der Geist des Hasses und der Rache fernliegt, und daß die Milde unserer Sitten allen Ausschreitungen widerstrebt.“

schmupperte, ebenso wie der Stolz des Märtyrers Gang U belanglos ist, denn unendliche Trümpel beglücken den Menschen mehr als verdient. Wichtig in göttlicher Hermonie herrscht sich das Gericht vor; bewaffnete Polizisten reichten sich nach dem Plan der Vorlesung auf, die Schreibe trachten, denn es ist schwer, in der Kapsel des eiligen Gerechtigkeitssinnens zu bleiben, die Staatsvertreter trugen aus Selorsigkeit unerbittliche Gerichte vorüber. Dann wandelte unter dem Gebrüll des großen Ganges der Richter zu seinem Geschäft. Und das Grauen, das um die Entscheidung seiner Würde stierte, trock auch den Gang U an, obgleich sich der Schreiber endlich in den Mittelpunkt der Welt gerückt fand.

Nachdem die Dunkel über die Hundegottseil verlesen war, begann der Richter: „Gang U, du du das Unglück gehabt hast, ein Richter zu werden. — bleibe hier bei der Wahrheit! das rate ich dir, oder man wird die fünfundzwanzig mit dem Bambus aufzählen.“

Gang U machte einen keummen Rücken. „Dichten ist eine schöne Sache“, fuhr der Richter fort, wenn man dabei der Trümpel eingeht. Merke dir das. Sage also ephatisch: Wer hat die das lehrstänige Gedicht von der Hundegottseil eingegeben?“ „Der.“ erwiderte Gang U und lächelte zynisch. „die Wahrheit hat mir meinen Treuen eingegeben.“

„Gang U.“ drohte der Richter. „verpäh hier, daß du ein schlechtes Gedächtnis hast. Hierund anders als der Staatsund des Ministers Dichtung hat dein Talent zur Lügenhaftigkeit angeregt! Das Gericht ist allwissend.“ Gang U warf die Hände ab, indem er mit einem Ruck den Rücken streifte: „Ja, Herr, so ist es.“

„Du bist ein Feigling.“ sagte der Richter. „weil du den Mut nur als letzten Ausweg kennst. Aber es wird die nicht nützen. Ich werde dich nicht nur bis auf die Haut ausziehen, sondern die auch noch diese Haut in einzelnen Streifen vom Körper schälen. — Du sagst, die Hundegottseil, das heißt in unserem Falle: der Hund des Ministers Dichtung, sei kinfend, voll Schmutz und Ungelehrer, gierig, gefährlich, blühig, räuberisch, tödlich, faul und blutdürstigen. Richtig wahr!“

„Ja, Herr.“ „Natürlich. An diesem anßen Hund hast du, Gang U, der du ein gewöhnlicher, beschädelener, fiedfertiger, ephlicher und fleißiger Mensch bist, kein Wohlgefallen.“

„Nein, Herr.“ „Natürlich nicht. Du müßtest zumindest schmutzig, frech, zänfisch, betrügerisch und faul sein, um den Hund zu schälen, wie der Minister Dichtung ihn (Fortsetzung auf Seite 214)



**FEUER BREITET SICH NICHT AUS
HAST DU MINIMAX IM HAUS**

WIE IN DER
EILIGKEIT

Aufklärende Broschüre

Die doppelt und doppelbreitende, über erhöhte u. beschränkte ohne Durchfall u. Salzwasser, ohne gefährliche Radikalitäten und ohne Verletzung eines neuen, glänzenden Resultats in der Selbstheilung. Die angestrebte Besserung über wird gefordert, es ist, es ist durch die Behandlung der Haut mit Tinkturen und Bädern (abnehmend) der Haut. Hier, 116 Seiten, Preis M. 1000.—. Verso und Rückseite extra. In vergrößertem Umfang durch Verlag-Berlin, 116 Seiten.



MASSAG
Nr. 200

Die begehrteste Schreibfeder

MATH. SALCHER & SÖHNE
ARTIKELGESELLSCHAFT
WAGSTADT-C.S.B.



Führer der Dominikaner
Prinzip der Dominikaner
Landauer & Marthall
Aug. 1881 Berlin Dec. 1901



Für die Reisezeit.
ZEISS
Feldstecher
und in über 20 verschiedenen Modellen in all. guten Fachgeschäften erhältlich. Eine Reihe kleinerer Größen von verhältnismäßig geringem Gewicht und Umfang eignen sich besonders für Reisende. Die neuen ZEISS „Weltwinkel“ Feldstecher verbinden ein großes Gesichtsfeld mit hoher Lichtstärke und gestatten daher ein sicheres Verfolgen rasch wechselnder Szenen, z.B. bei Rennen, Segelregatten usw.

Verkauft durch die optischen Geschäfte
Haupt-Katalog „T 35“ kostenfrei von:
CARL ZEISS JENA

ZEISS-FABRIKATE
IN HAMBURG zu Originalpreisen zu beziehen durch **W. Campbell & Co.**, Suchb., Neuerwall 46, Nebenerblich 176a (Haupt-1901). Preislisten kostenlos. Versand überallhin.

Der „Simplex“ kostet nur 10 Mark. Beilagen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverleger und Postämter gern entgegen. — Bezugspreise freibleibend die Einzelnnummer 2000 M., ein Monatsabonnement 8000 M., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland 6800 M., Österreich die einzeln Nummer 2500 Kr., ein Monatsabonnement 10000 Kr., Letztland Polen u. Ungarn 7000 M., pro Quartal aus Argentinien 5 Pefo, Brasilien 6 Milreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pes, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und East-Kolonien 8 sh., Holland 5 fl., Japan 3 Yen, Jugoslawien 60 Di., Italien 28 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pes., Tschechien 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.20 Doll., übrige Länder Schweden-Frankreich, zuzüglich der Porto- und Verpackungsgeldeste in deutscher Währung.

Anzeigenpreis freibleibend: 1800 M. für die 7-spaltige Nonpareille-Zeile. — Alleilige Anzeigen-Annahme durch Taubdeutsches Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebesh, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. Kommanditgesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Habersgasse 27.

Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frögel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafael, Wien I, Orban 28.



„Mit der Zeitung is wie mit 'n Wetterbericht. Wie schlecht's is, dös flecht ma an so, aba ma möcht's an g'druckt les'n.“

schäbt, die mit'n nach deiner Behauptung ein Ausbund solcher nichtswürdigen Zeitung ist. Nicht wahr?

Hang U. schreien.

„Wie vernehmet deine Zustimmung.“ antwortete der Richter, „auch wenn du nicht die Lippen bewegst. Das Gerücht ist heilsüßig. Weiter. Du behauptest, der Minister hält sich einen Hund, damit eure Strafen, Hölle und Hölzer bedroht werden, damit euren Kindern der Brei, euren Männern das Fleisch, den Weibern das Brot genommen, euch Unzucht öffentlich vorgeführt, eure Gefandtheit gerichtet, eure Leben dauernd bedroht wird. Nicht wahr?“

„Derr.“ begann ich der Angeklagte, „ich habe einen andern Plan behauptet.“

„Häng U.“ sagte der Richter, „wenn du einen unlogischen Kopf hast, soll er dir abgeschlagen werden. Das liegt in deinem Interesse, er könnte die sonst verderblich werden. Weiter. Du hast nach allen diesen schweren Beleidigungen den Minister Döschung unter die Hundemensch geätzt. Ist also einen Hundemensch geachtet. Nicht wahr?“

Häng U. war blaß geworden, wie eine welte Zitrone. „Derr.“ trampfte er seine Kehle, „Redensgelehrte und Dichter reden verschiedene Sprachen!“

„Derartiges behaupten alle Sorten von Verbrechern.“ lächelte der Richter. „Doch haben wir uns am Ende durch unsern Dolmetsch, den Schönschreiber, immer verstanden. Weiter. Du behauptest, die Hundemensch seien zu Ministern anzuweisen und der Hundegottseel geachtet. Daraus folgt nach deiner Meinung, daß der Minister Döschung seinem Nachbarn untergeordnet, mit'n noch anständiger, schmarozigler und lächerlicher als ein Hund ist. Nicht wahr?“

„Derr.“ lachte Häng U. verzweifelt. „Du hast recht nach deiner Logik! Aber ich bin ein Dichter und habe folglich nichts mit deiner Logik zu schaffen!“

„Mache Gedächtnis, so sehr du willst.“ entsetzt der Richter. „Das ist dein Malheur, und nicht haben andere Sorgen. Aber laß sie ungetrübten sein, das heißt, veröffentlicht sie nicht. Denn sonst unterliegen sie dem Gesetzmäßigen-Gesetz. Und dabei machst du, wie du bemerkst, eine tolle Figur. Weiter. Wie kommen zur Pointe dieses Gedächtnis: Gedächtnis die Hundegottseel tot! Das heißt, da nach deiner Behauptung diese Gottseel eure Welt regiert: Ewigkeit und Verdrüßlichkeit der Herrscher eurer Welt! Das bedeutet: Schlangenteure Götter, eure

Regenten, eure Minister tot! Döschung ist Minister — schlagt ihn tot! Das ist mit'n, nichten, logisch und vernünftig betrachtet: Aufhebung der Herrschaft, Revolution zum Staatsumsturz! Du bist folglich ohne Umstände ein Staatsverbrecher und hast als solcher deinen Kopf verdient.“

Die meisterhafte Logik des Richters befreite Häng U. gesunde Einzeiler, war nicht von der Paranoia aus poetischen Wahnvorstellungen, durchdringt ihm aber die Beine, denn der Richter, daß er in die Welt kam. „Derr!“ lachte er, „Derr, ich habe von den Göttern einen überirdischen Schädel aufgesetzt bekommen.“

„Wie werden uns nicht widerholen.“ brach der Richter ab. „Was du jetzt sagst, wurde bereits gewissermaßen von mir vernommen. Man wird die darum deinen Schädel hier einzuführen vor die Füße legen. Du kannst ihn dann bequem in die schmerzliche Welt mitnehmen und mit ihm machen, was du willst. Der Schönschreiber wartet schon auf dich.“

Die Hallen öffnet Häng U. ins Genick. „Der jammernde leidet.“ Derr! Derr! Ich hab dich denn über deiner Logik all die wunderbaren Götter des Heiligtums, der Dichtkunst, des Tanzes, der Musik vergessen, die aus vergangenem Ewigkeit in neue Ewigkeit wollen, ach mit blumigen Fäßen auch durch dein Derr?“

„So hättest du von der Ewigkeit dieser Götter schreiben sollen.“ sagte der Richter, halb abgemahnt schon, „weilhabst beabsichtigt du dann die Hundegottseel?“

(P. Schöndorf)

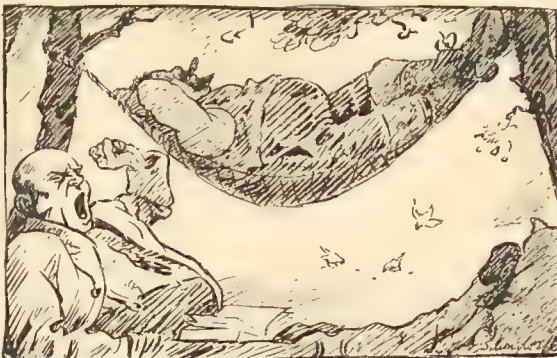
„Derr.“ wimmerte Häng U. noch einmal mit den Jährenschreien, „auch die Hundegottseel ist ewig!“

„Natürlich.“ beifolgt der Richter, „abstrakt, so es vorher bedacht, so würde sie die jetzt nicht den Kopf abheben.“

Damit schloffen den Häng U. auf den Richterhof, wo bereits die breiten Meiler der Schönschreiber blühend auf seinen wackelnden Fäßen warteten.

Es gibt noch immer Menschen, die über die vorfindliche Welt des Schönschreibers Häng U. trauzig werden, weil sie den Sinn der Welt nicht begreifen wollen. Manche sagen zwar, daß die Tugend nur deshalb Tugend ist, weil es auch überhand nimmt auf der Welt gibt. Aber wann man beispielsweise Mägen doppelte preist, so bedeutet das noch nicht, daß sie auf der einen Seite mehr gelten als auf der anderen.

Sommerfrische



„In diesem stumpfsinnigen Nest muß man egal lesen, um die Zeit totzuschlagen!“ — „Ach was, ich lese morgens die Börsenberichte, mittags lese ich die Klatschen aus der Suppe und abends die Wangen aus dem Bett — sonst lese ich nicht.“



„Maurice ist gemütskrank. Er ist schon zwei Monate hier und hat weder eine Frau vergewaltigt noch einen Boche erschossen.“

Sehr heißer Tag

Das dorrende Schilf und das trodene Gras
Summen einen Ton, wie auf einer Fiedle von Glas.
Der Himmel summt mit und die Hummel summt mit,
Und vor meinem Teite
Raschelt ein Vogel ins Flimmern des Lichts,
Ins weiße, lönende Nichts. Georg Hartung

Die Hiltlosen

Die Alten sitzen auf der Bank in der Sonne. Sie
sitzten: Schwelch hebt die auf ihren Rücken.
Hin und wieder hört man einen Ausruf: „Hilf-
tausend das Pfund — das ist doch nicht möglich!“

Dann wieder Summes Brüten.
Einer monologisiert fatternd: „Hungern, frieren...
trüb die ganze Zeit... und auf einmal — und
auf einmal Nixe, daß du ganz verreckst!“
Ein Junger will vorbeist, blickt sich, hört zu,
spidelt: „Stellt die Bank doch in den Schatten!
Barrst, ich helf euch!“
Aber es zeigt sich, daß die Bank festgemacht ist.
Unverrückbar steht und dampft sie in der Sonne.
Kopfschütteln geht der Junge fort; die Alten
schmoren in der Glut und ächzen.
Und auf einmal sagt der Monologmann, während
er mit beiden nackten Händen den Schwelch ab-
trudnet, sagt er stotternd: „Aber, aber, los Leute —
wie soll unsreiner zu Kohlen kommen, wenn's
wieder kalt wird —!“ Tren

Für und wider die Republik

Der Marktenbrotbezieher haucht:
Mir ist Ernst nicht zu dick —
höchstens bin ich mir selbst zu dünn.
In diesem Sinn:
Es lebe die Republik!

Auch Burgunder löst die Zunge:
Zum Senker mit diesem Geblide!
Gibt es ein schlimmeres Zeichen
als daß es mit Unferagelichen
so milde
umspringt?
Ich verwerfe es unbedingt. Gemanuel



„Man muß ihn als den Mozart der deutschen Turnerei betrachten!“

Die Reliquie

Ein Reh ließ im Walde einen Apfel fallen. Die Amelken sprachen: „Er kommt von einem großen Tier!“ und bauten einen Tempel drum herum. Wolfshörner wurden Mode, Kriege entstanden um den Fell des Heiligtums, ganze Amelkenstämme und -welken gingen zugrunde, und schließlich suchten die Ältesten Leute der jungen, völlig durch den Krieg um das Heiligtum degenerierten Generation zu beweisen, wie herrlich doch die Zeiten waren,

da das Heiligtum noch stand. Die junge Generation aber trieb mit der inwärtigen längst verstreuten Apfelsäure einen schwärzesten Reliquienhandel, bis ein neuer Pferdewagen fiel, nicht benützt wurde und sämtliche Amelkenbesitzer wohnsinnig ruinierte. Es war eben die böse Zeit des Unglaubens unter den Amelken ausgebrochen, sie waren so vollkommen demoralisiert, daß sie mit Heiligtümern nicht einmal mehr handeln mochten, geschweige sie anbeten!

E. B.

Lehre

Von Mitleid fragt' ich einen Tausendfuß, ob nicht der Fische Durchsicht mehr Verdruß als Wohlstand sei. Er sprach: „Schau, Menschenkind, es dient ja nur dem einen Instinkt fließt meiner Glieder lange Reihe. Wenn Deutschland doch auf seinen tausend Felsen Ein Ziel so fest wie ich im Sinne hätte!“

Edmund Schölschlag



Die Alte-Herren-Ringe.

Nur nicht verzagt!

Es gibt nicht halb so viel destruktive Elemente wie man hofft. Denn warum? Es gibt dreimal so viel aufbauende Kräfte wie man fürchtet. In der gemäßigten Mitte liegen das Heren beim Wein. Schals leere Flaschen Rüdelsheimer Aueles bewiesen, daß Sie — ehöl und Heil! Und eben tauche Eekt gebreht.

Die Heren hatten einen guten Abschlusß gegessen. Ihre Stimmen donnerten nie Brandung. Aber zuweilen schen Sie sich doch um, heften die Köpfe zusammen und sprachen leise. Dann hörte man nur Rufe wie diese:

„Kaufen — unbedingt kaufen!“ „Es kommt noch ganz anders!“ „Nur nicht lange gefackelt!“

Der eine schen Erentler. Er neigte dazu, die Dinge selbst beim Namen zu nennen, was dem Zweiten so gut gefiel, daß er nicht umhin konnte, die störrische Beobachtung mit fröhlichem Gewieher anzupfeifen. Aber da griff der Dritte ein und erweies sich als gefestigter Charakter. „Ihr seid viel zu materialistisch! Ich war's auch. Aber ich habe mich wieder gefunden.“

„Du bist ein Eubel!“

„Droß, altes Hauel!“

„Nein, nein, in solchen Sachen verheiß ich keinen Spaß. Ihr seid reine Mat — (hupp) materialistisch. Ich weiß, was ich weiß!“ Und er erzählte, dann und wann leicht aufkuppend, die Geschichte von einem armen Weizenkub, das er auf Drängen seiner Frau angenommen habe — zu einer Zeit, als es ihm nicht zum besten ging.

„Und was soll ich euch sagen: kaum war das Kind im Haus, da habe ich doch dem“ (hier dampfte er die Stimme und nannte, indem er die beiden zinkend anpfeifte, einen Namen), „da hab' ich doch dem das Grundstück“ (hier neigte er sich wieder direkt zu ihnen und alle drei prüfften mit unangenehmer Hastigkeit los) „daß' ich dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Ich hab' ich doch dem das Grundstück abge — Ich bin nicht abergläubisch, aber das sage ich: einen Volt muß der Mensch haben... und eine Gutsot zahlt sich aus — sag' ich...“

„Und Sie nicht auch Vegetarier?“

„Woher wissen Sie...?“

„D — eine beinahe mathematische Folgerung...“

Der andere war gefascht genug, sich durch die „mathematische Folgerung“ des Dichters entlarvt zu fühlen, und er haßte ihn selbst, trotzdem im allgemeinen weder Menschenhaß noch -liebe im Bereich seiner Vielseltigkeit liegen mochte.

Der Regenschirm

Ein Bauer steigt in die Elektrische. Ungeschickt grinst er sich unter die Fußgänger und erprobt sich brutal und lächerlich in einer Ploß. Dabei bezeugt er seinen allmählichen schweren Regenschirm wie ein alter „Schwulstschirm“ seinen Reiterfaßel.

Unter den Fußgänger räumt es unbedenklich.

Ein Mann mit einem Rückenwert wie ein Kackelosen kriegt runde Augen



Dauerlauf.

vor verhasstener Mut und donnert den Bauern an: „Sie, wenn C' ist Ihrn gottverfluchten Parolot net auf d' Eit'n tun, nachher tauht's!“

Der Bauer mocht sein Mund breit und sagt gemächlich: „Das is doch ein ganz ein feher Eelien!“

„Wo wollen C' denn hin, Herr Vetter?“ fragt ein fröhlicher Fußgänger.

„Ich? No, zu meiner Kundschaft in die Stadt. Schmal, Butter, Eier und Kartoffeln nehm ich in Bestellung. Mein Strofer, der Jodel, bringt's bestimmt im Auto in die Stadt...“

Bei den Worten Schmal, Eier, Butter, Kartoffeln hängen alle Augen der Leute in der Elektrischen an der Bauerngestalt. Im Nu hat der Bauer ein nanges Blauel überfien und Pfeilschnelle.

Eine Dame flüster fröhlich: „Aber wieviel, lieber Mann, Sie haben da einen ganz prallfien, schönen Regenschirm!“

„Ja, der Regenschirm ist sehr schön!“ sagt irgendeine Stimme, und alle nicken Pfeilschnelle.

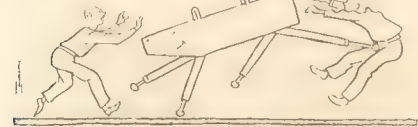
An der nächsten Haltestelle steigt der Bauer aus und läßt seinen Regenschirm in der Elektrischen. Sofort springt ein Herr antem fahren aus und trägt dem Bauern seinen Regenschirm nach.

„Der hält' d' Fogen brechen können oder gar 's Onad!“ brummt der Mann mit dem Radiorienhelm.

„Für was und nst! Meine Herrschaften, glauben Sie denn, daß Ihnen der Bauer auch nur ein Ei ins Haus bringt?“

„Der gibt's ab, wo am besten zahlt wies!“ höhnt ein Dangebeiger. Die Fußgänger schauen einander an, heben rote Köpfe und fangen wieder an, über den Bauernlärm mit dem Regenschirm bitterböse Wege zu machen.

Kubisch Pfeilschnelle



Traum des Turners nach den Übungen am Pferd.

Rant für Kinder

Um einer klaffenden Lücke Einhalt zu gebieten, hat der Berliner Schriftsteller C. Friedländer den Entwurf eines neuen Erziehungskatechismus: Rant für Kinder und dem Reichsministerium des Innern zur Begutachtung vorgelegt. Da der Vater — unter dem Pseudonym Monna — auch als Verfasser des besten Werkes „Josef die schöne Schwammannaus“ begnadetes Ansehen genießt, ist zu hoffen, daß unter Mitwirkung des Reichsministeriums endlich einmal ein brauchbarer Leitfaden für den obligatorischen Moralunterricht zukunfts kommt.

Wenn wie recht unterrichtet sind, trägt sich der erziehungspolitische Schriftsteller weiter mit dem Gedanken, einen Kleinen Katechismus für Erwachsene auszuarbeiten, wobei er sich gleichwohl nicht verheißt, so die Schwierigkeit, Kindern den Rant beizubringen, bei weitem nicht der jugendliche Gewandtheit davon zu überzeugen, daß sie nicht mochten, pländerten, heßten und sonst gelegentlich erwerbsfähig sein sollten.

Ein Mann von vielen Gaben

Ich kenne einen, der famos vorwärtskommt: er hat ein kleines Verbrünnis aufgesetzt, darin leitet er: Musik, Wandt, Sandsteinwerkstatt, Restauration, schäftigt, Realismus, Naturgeschichte, Philosophie, sogar das Dichten kann man bei ihm lernen, ebenso wie Heliumgas, Mischgeschreiben und Antropologie.

Einmal besuchte ihn ein Dichter, dem sagte er: „Wissen Sie, woher meine große Schülerezahl kommt? Erstens: von meiner großen Suggestivkraft, zweitens: von meiner Vielseltigkeit, drittens: ich kenne keine Halbkugeln!“

„Sch ich recht“, erwiderte der Dichter, „und Sie sogar so genial, daß Sie alle Halbkugeln gang tun?“

„So ist es“, entgegnete der Weise.



Die Zigarre des starken Mannes.

Deutsches Land

(Erläuterung von Wilhelm Schulz)



Hab' lang genug zu Haus gehodt,
Den Gut, den Erbd' zur Hand,
Die Blumen blühen, die Sonne lodt,
Hinaus, hinaus ins Land.

Die Rebenhügel geh's hinau
Zur Burg so altersgrau.
So weit das Auge blicken kann,
Erleht drunten Wald und Au.

Wenn drüber auch ein zessig Heer
Von Wolken drohend steht,
Hien kommt ein Wandersuch' daber,
Der singt ein trogig Lied.

Und sünd' ich da den ganzen Tag,
Ich kenne nicht satt mich seh'n.
Bei aller No, bei aller Schmach
Vielst Deutschland stolz und schön.

Wilhelm Schulz

SIMPLICISSIMUS

Zeugungspreis monatlich 8000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

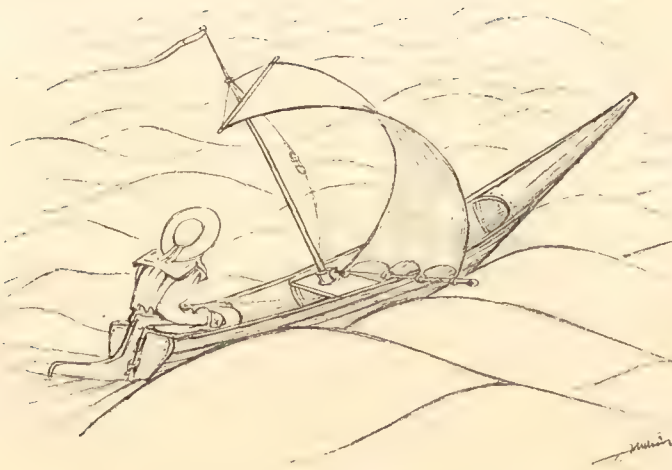
Zeugungspreis monatlich 8000 Mark
Gesamth. Redaktions-Verwaltung: Verlag G. Müller, A. G., München

Frankreich und das Weltgewissen

(Illustration von G. G. G.)



„Diesem Mund gehorcht die Welt, nicht dir!“



Die Ruh

Von Eouard Thoon

Ingellon nahm zu an Ruhm vor Menschen und Tieren. Der Glanz seiner vorpuderschen Affenfamilie überstrahlte den der ältesten Geschlechter des Landes, als ein Affenreißender ihn den Zohb-Büffeln zum Kaufe anbot. Ingellon, schon der Vorberer eines Affenjudenmeiers überdrüssig, läßt seine Kontakte in allen Winkeln, ging hin, verkaufte, was er hatte, erwarb den kostbaren Büffel, verschwand mit ihm in der Einsamkeit.

Als er wieder emportauchte, waren seine Gefasnisse verwest, seine Haare ergaut, Lippen und Wangen klinkten, gebunden die hohe Haltung des erfolgreichen Mannes, und der Büffel dümmte denn je. Nach schmählichen Erntedrigungen an den Stielen seiner ehemaligen Triumphe verbannte der Drossel es aus dem immer noch lebendigen Klang seines Namens, daß ein kleiner Wandervogel ihn und seinen Büffel aufzuckte ließ. Mit einer Weltverachtung, die erschauern machte, führte er das Vieh zu den leidenschaftlichen Himmeln seines Lebens in die Menge und erklärte mit milder Stimme, hier ließe das dümmle Tier der Erde. Der Tabu-Büffel bot ein Bild einfüßlich-schöner Selbstlosigkeit: die großen Augen verträumt auf dem Boden geföhrt; wie ein Seiltänzer die weichen, lang und eitel herabernrollenden Seitenhaare des Halses; gleich Kälben die annuht geschwungenen, schmelzend gefesteten Hörner.

Witz tafelnspielrechter Gefasnisbegriff ließ er in dunkelgrünes, kreisrundes Etwas zur Erde fallen, sobald der Drossel voranging, ihn geometrisch genau vor sich abzulesen, auf einer Holzrinne ruhendes Brett zu stellen. Wenn Ingellons Blick es wollte, bestrich der Büffel den vorgeschriebenen Weg bis zur Mitte, wo sich die Grundlinie seiner Fährten mit der Radiuslosigkeit des Schicksals aus der Region des Aufstiegs in die des Niedergangs verparnte. Hiermit hatte der Künstler seinen Höhe- und die Vorstellung ihren Endpunkt erreicht. Keine Gewalt, keine Wit, keine vernünftigen und keine vernünftigen Gründe trieben das Tier aus einem Schritt weiter auf der Bahn des Ruins. Es stand, senkte die Hörner, hatte die Welt des Scheins wie die des Seins vergessen und mußte adelnobels von dem gesamten Personal des Jizus aus dem Boden der Weltzeit zurückgerufen werden. Ingellon vermochte durch den unerbittlichen seiner Melancholie, den Büffel einen rasigen Kniefall vor dem Publikum ausführen zu lassen. Er hatte es einmal müßig bemerkt. Man ließ ihn gezwungen, die Feuerwerke zu alarmieren, Belären, Winden, Hebedäume aufstellen, um den zerknietischen Affenreißer selbst ins Hörschiff wieder aufzustellen.

Ingellon war es genötigt, unter elendem Schmelzen der Menge die Arena zu verlassen. Es hat je doch die Galle erneuter Gedulde umfing, hatte er allabendlich auf ein moltes Stück Tafelenspieler zu warten. Der Büffel — wertvoll für einen Büffel — spreizte die Hinterbeine, fuhr mit der südlichen Polarität seines Körpers weit

in den Raum und ließ sich eine gebogene, goldgelbe Klinge aus dem Leib. Bei der Verübung mit dem Erdboden wurde sie in einen See verwandelt, der die halbe Menge unter Wasser legte. Der Meister ergab sich noch nicht. Er arbeitete am Lager, er arbeitete des Nachts. Durch ständige Vertiefung seiner physiologischen Methode suchte er das Tier zum Drosselreißenden von der tiefsten Ebene zu bringen. Warum flieg es nur hinauf? Warum flieg es überhaupt hinauf? Dummheit hat ihre Geisse, Dummheit ist zu ergötzen. Hier dunkelte ein Geheimnis. Im Geisse hinter dem Jizus liegend, die Arme über der Brust, die schwarzen Schächte der Augen dämonisch auf den



Tragisches Schicksal eines Butterhändlers in gros

Ich habe das Unglück, so weich zu sein, und während die Andern lachen, wenn sie Geschäfte machen, fließen mir Tränen in die Butter hinein.

Die salzigen Tropfen fließen aus über die Drosseln, ich komme und komme nicht durchschin, daß ich im Grund anfänglich bin.

In unser Vortragskammer, wo Edele hoch und Schinken stehn, ergoß mich oft ein Jammer — ich möchte ins Wasser gehn.

Das Auto kommt gerollt, ich werfe mich innerlich schluchzend hinein; ich höh's, ich bin als Herzensmensch vermasselt und könnte bei dem Stand der Markt so glücklich sein.

Viercher

Büffel gerichtet, hobte Ingellon seinen Willen, seinen Atem, seine Seele in die innere Wildnis dieses Tieres, das seinen kommenden Willen trübsinnig die Gänge entgrenzter. Da froh, gelockt vom Sonnenfleck, stanz, der Stallburche, unter der Jeldand hervor, warf sich ins Gras, zog die Heine hoch, sah ins unendliche Blau und hatte eine Bezeichnung. „Zogel“, sagte er, „du wirst es nicht? Der Büffel ist ja eine Kuh.“ Gestiff Ingellon — Genie und weltreich — erst leht, daß etwas anderes als Dummheit ihm entgegenstand? Verlangte seine Physiologie? Genug, seit dieser Stunde vernachlässigte das das Tier. Er vergaß es unter seinen Stielen an Franz, denn Franz besaß eine Uniform, besaß den blauen Jizusmarmelade des Putzmanns, aber dem der rote Reigen auslief wie die Meeresküste über der nachdunkelnden Erde. Vertiefung Gewandung und ein Stallburche der letzte Kleiderkasten, von dem sie in das Weltgeheiß sammelte. Er trug sie als Scherbenflöze bei den Vorstellungen des Jizus, und sie begabte ihn mit der Milze des Kronkronas, der darauf wartet, daß ihn jemand zur Entauferung in die Wand baut. Mit den Nerven des Kniffens vernahm Ingellon im eigenen Blute alle Reagen von Franzens Doppel-Jiz. Gefährliche Kräfte zur Menschenkenntnis wuchsen ihm. Während die Zellen in der Menge proben, verlierte er — durch die Menge seiner Willensschicht — den Stallburche täglich tiefer in die Jizuspannungslinie seiner Putzmannsflöze.

Bald kletzte Franz, Programme verkaufend, die Reagen des Publikums als nie Jizus erspreizender Soldaten: die Rade, unter Angelegen Kronkroner Gedankenleuchtlicht zurückwandelnde Giten gekräftigt; die Augen leer wie ungeschliffene Äpfel; der Mund wie ein Kissen, das die Lippen in der Seitenleucht; über der linken Hand die Jizel; den rechten Daumen hinter einem Knopfloch. Sollte er Programme ziehen, so verlangte seine Wäde, daß er zunächst an seinen Menschenreiter zupfte und hinauf den Kranpfanden, hart lässlich kuckenden Geheißes durch Spießel geistlichstaltig machte. Hatte er in der Menge ein Vieh zu halten, eine Drossel zu stellen, einen Drossel zu beben, eine Rade zu schleppen, niemals verloren seine Jizel den Ausdruck angespannten Reifens, niemals ließ er seine kleinen Finger an den niedrigen Dienstern ihrer Älterenangelegenheiten teilhaben.

Ingellon selbstständig die Drossel, blieb blind als Mann. Die Ruh war schon lange seine Ballgame mürb. Es war ein besterlester, abgemagertes Büffelweib aus dem schmählichen Angelegenheits Wildnis, das den Jizus in der Jizel selbst über den Boden. Einmal verdrachte sie ihre Lage, einfallt ihre Nische im Stall. Wäde und Pfeifchen liebt man ihre Rade Fütter. Doch wer kennt das Herz einer Büffelweib vom Gamm der Tabu? Seit war es gelichen, als man um seine Büffel bußte. Wenn es erst, in seltsamen Augenblicken die Rade des Herrn reißt, fassen es ihm glühend entgegen, ihn, der kein milden, methodisch fortsetzenden Geheiß mehr, der ein launischer Drossel, der antreu und brutal geworden war. Gleichgültig, nur um des Erwerbes willen, trieb er die

Kuß vor das Brett. Er überließ ihren wachsenden Gifer, wartete nicht das Ende seiner Nummer ab, sagte das Tier vortellig von dannen, die Hölle allein auf Franz geblieben.

Da geschah es, daß eines Abends ein echter Leutnant den Zirkus betrat. Als er, die lange Gestalt wiegend, den Säbel unter dem Arm, die grüne Reithosevermähle schief über der Hüfte, nach seinem Platz in der vordersten Reihe schritt, hobte Franz zwei Bürger philosophieren: „Es geht's, Herr Reichthum! Die einen treiben es nach als Sport, die anderen müssen jetzt ihr Brot damit verdienen.“ Kalte Lächer legten sich um sein Herz. In ihm selber erbildete man die anderen! Verkaufst, gezeichnet, glückselig bis in die Fingerringe, trat er auf den Daffler zu, befehlte seinen Beigefinger, hielt einen bedruckten Zettel hin und fragte verticallich: „Wünscht Kamerad Programm?“ Der grüne Leutnant sah voran, sah den blauen ihn wie das Gespenst der eigenen Vergangenheit anstehen, schrie: „Nein, wenn die Cloven sind, nicht in diesem Rock!“ und blieb dem Kameraden eine Dorsleite, die ihn in die Manege warf. Es war der Augenblick, als Jagellon mit seinem Kuß auftreten sollte. Der Dressieur starrte auf das Mägdlein seines Günstlings. Er half ihm, Lehnen in den Augen. Auch die Kuß starrte. Sie wachte

nach ihrem Herrn, sahe ihm mit der harten Junge über das feuchte Antlitz, Blässe und Fußtritte waren ihr Bösen. Mantere nur sprang sie an die Arbeit; schritt das Brett hinauf; erlebte den schrecklichen Kuß; fiel ohne Groll die Bahn hinunter, wieder hinauf und hinunter; rüchdrats, vorwärts, Mühseligkeit und ohne Ermüden. Jagellon fuhr sich an den Kopf — war eine Sekunde lang. Dann war er wieder Zirkusmenschen, verbogte sich lächelnd, so das Publikum zu umgebenemteit Beifall ermunternd. Zum erstenmal seit Jahren spürte er den erfrischenden Wasserfall der angenehmen Klatschgeräusche auf sich herabberstürzen. Die Kuß vollführte jetzt ihren Kniefall, erhob sich, trabte um die Manege. „Salto!“ rief Jagellon und winkte der Musik mit der Peitsche. Sofort machte die Kuß eine Schwentung, wie es die klugen Pferde tun. Jagellon geriet in Feuer, die Kuß geriet in Dampf, Jagellon knallte, die Musik glockelte, die Kuß hoppelte. Und plötzlich — ja, plötzlich tangte sie auf den Hinterbeinen, genau im Takte der Musik.

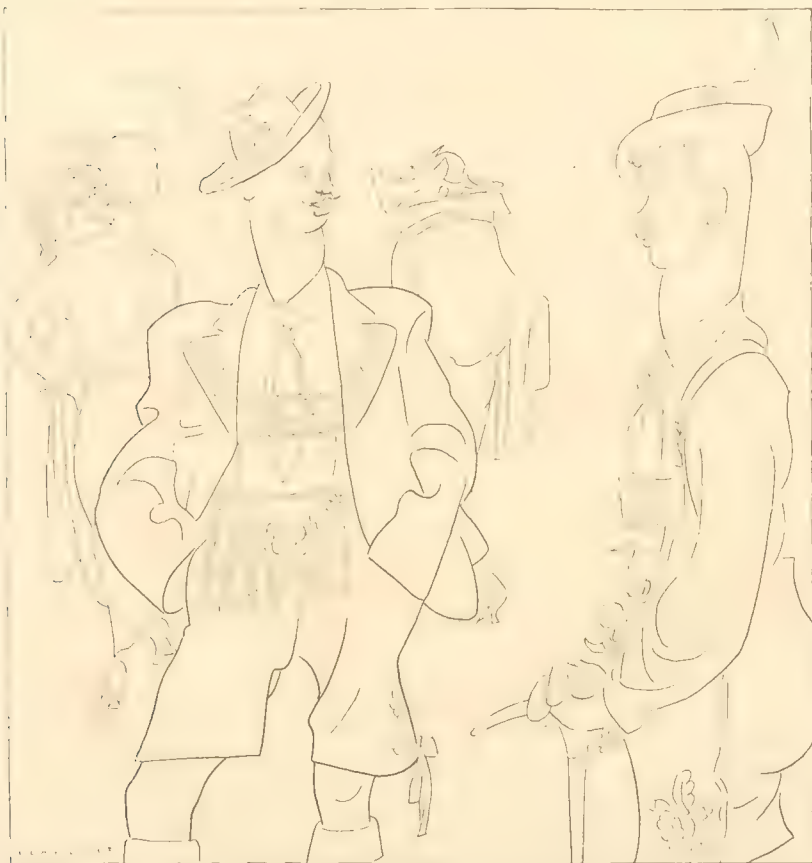
Alles war anders an diesem Abend, nur ihre Zäufelplatzzeiten hatte die Kuß wie immer produziert. Dieses Mal aus Begeisterung, Franz, der berufen war, die Scherzartikel wieder fortzudamen, verzögerte heute den Dienst. Mit der Keilgerete

wollte der Direktor ihn, dessen Hornstecken über die geschwollene Wangen flossen, zur Pflichterfüllung zwingen. Da trat die Kuß, golden beid, packte Franz den verhassten Hosenbügel, mit den Hymnen, schloste ihn durch die Wiesen und Bäche der Manege.

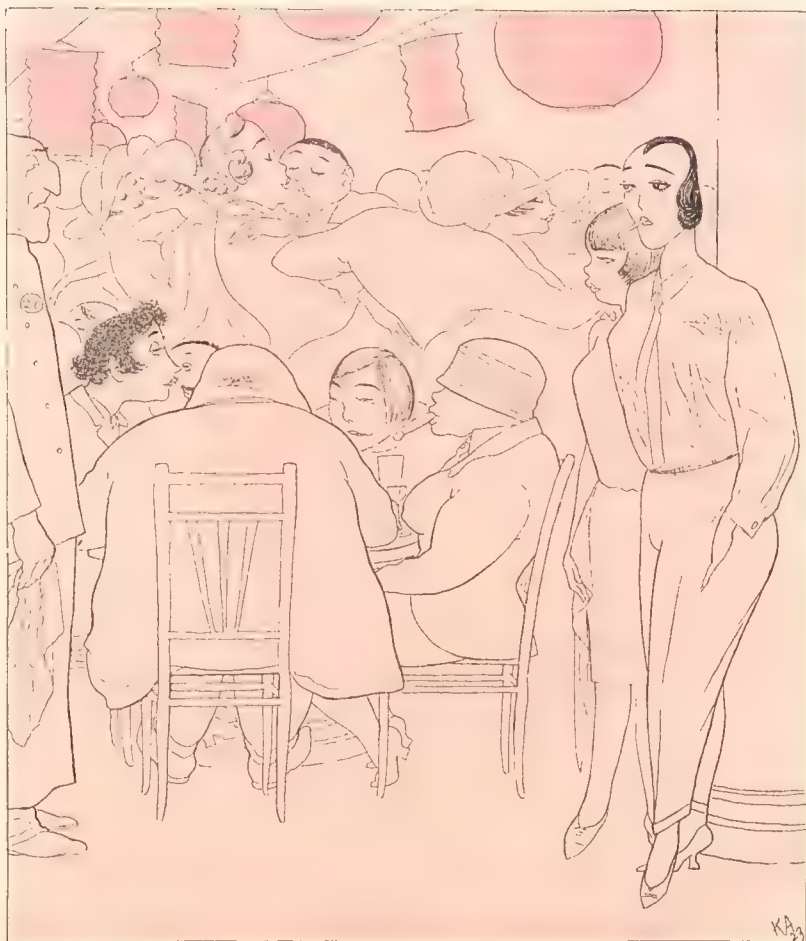
Der Jubel des Publikums, die musikalischen Improvisationen der Kapelle, der Glanz Jagellons, die Schande des unechten Leutnants ... „Fabelhaft!“ sagte der echte und lachte, daß es alle sehen konnten. „Liedeliedel!“ machte die Hölle; „Hummelcum!“ die Pulte; „Burra!“ die Gassenbuben. Und die jungen Damen wählten sich, an ihren Taschentüchern ersiehend, auf der Erde. Endlich gab die Kuß ihr Opfer frei. Franz sprang empor, eine georgine, triefende Mähle; suchte sie fuchstlos mit den Armen; rollte die Augen; schrie Worte, die Klagen und sich fließen wie treppabwärts rollende Blechgefäße. Was soll es? Der Dressier trat vor die Kuß, traute ihr jährlich die selbigen Stellen an und sagte erst: „Du sollst Celltangen lernen. Man wird uns goldene Worten erteilen. Ich glaube an die Mächtig meiner Methode. Aber dein Herr öffnet sich seinen Beifahren der Dagit. Ein Baum ist es, der nur den unberechenbaren Elementen blüht und rauscht. Ein Weib bist du!“

Casanova im Gebirge

(Zeichnung von D. Walzenstein)



„I gerpiltter“ mi seht nimma — I hob bloß no onne, wonst; Balusa!“



„Ja, haube, das Schwein is ja nich pervers.“

Brief im Sommer 1923

Du kannst mich nicht aus meiner Einsamkeit verlocken.
Ich feiere, wenn ich an die großen Städte denke.
Ich will die bittere Zeit nicht aus der Nähe hören hören.
Kein buntes Abenteuer soll mich müde machen und zerlösen.
denn ich verachte dieser Zeit verführerische Fußgelenke
und fliehe ihre tönenden und leeren Gloden.

Mein Tag sei einsam. Denn die brüderlichen Sphären
erträumer Welten seh ich jeden Tag verraten.
und jede Nacht entzündet feindliche und blutige Brände.
Der Raub der Staaten, der Betrug der Menschen hat kein Ende.
Im trüben Frühling keimte Daß, und nach den Saaten
gierst schon des Wuchters unerfäßig schmutzigen Begehren.

Ich will die Jagd nach Gold und Luft und Laumel nicht mitteilen.
Sind auch aus meiner Einsamkeit die Dämonen fortgeflogen
und die verdorben Lachen leiser freuden still geworden:
In meine Berge weht ein kaiser Wind der Wahrheit aus dem klaren Norden,
und um mein Menschlein hat mich nichts betrogen.
Ich will nicht um das As der Zeit mit ihren Totengräbern streiten.

Hier ist der Pestgeruch des Rauches und des Todes ferngeblieben.
Mein grüner Garten leuchtet noch im Dunst der Regenfälle,
und meine Seele ruht noch glühend an des Himmels Bogen.
Ich bin noch jeden Morgen mit der Sonne aufsteigen
in eine reine Welt des Friedens und der kühligsten Helle.
Nur fern der Welt kann ich die Erde lieben.

Klaus Weismann

W-a-a-s



wegen der Kniebeulen meiner Hose läßt Du mich stehen? Jawohl, denn wiederholt habe ich Dir schon gesagt, für Mk. 20.000,— bekommst Du für 2 Hosen 2 Paar Fesers - Patent - Knieschutz zum Einnähen, wodurch Du immer flotte Bügelfalten in Deiner Hose hast.

In allen Schneidereien und Schneiderartikelgeschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Alleinfabrikanten Fritz Esser, Frankfurt a. M., 23, Neue Mainzerstraße 8-10, Betrug an Postschek Frankfurt a. M., Nr. 54747 einzahlen. (Alleinverkauf ist noch für einige Ausnahmestellen frei)



Glück

Unter der Hausstufe des Schloßes steht der Hans für alles von der Bieme Buidl. Breit und muthig steht er da mit ausgeprelten Beinen. Straßenberwärts steht der diebstahlige Hans einen Trupp Menschen betrogen. Allen voran ein Radschaber, Einzelne aus dem Haufen schreien vollbeläut: „Folgt der Raddler auf! Er hat das Rad geklaut!“ Der Hans unter der Hausstufe hebt den Kopf und schaut

unternehmungslustig drein; er duckt sich zum Sprung wie ein Raddler. Aber er braucht den Dieb auf dem gestohlenen Rad gar nicht anzusprechen. Der Mann hat Verd. Beim Dreiklein am Stroßeneck schneit es ihn herunter — dreht dem Hans vor die Füße. Der Diebstahlige packt den Geildesten handfest im Gend. Ein paar Dreiklein später steht auch schon ein Raddlermann da. Der stellt fest, daß der Dieb das Rad beim Metzgermeister Juppel geklaut hat — mit einem Handgefil.

V. VAU ESS FEINSEIFEN



Aus edlen Grundstoffen sachkundig gefertigt, treten sie vollendet vor die Öffentlichkeit.

PARFUMERIE VAU ESS STUTTGART



TRADE

Der Dieb wird dem Metzgermeister vorgeführt. Das Rad wird abgeliefert. Während der Schuhmann den Dieb nach Nummer Sicher bringt, erhält der stramme Hans vom Metzgermeister als Lohn für den Fang einen ganzen Ring Stadttruch. Als der Hans mit dem Ring aus dem Metzgerladen kommt, steht ein ausgehungertes, abgemergelter, zerlumpter Mann vor dem Metzgerladen und wundert sich in einem Fort: „So was! Einen ganzen Ring Markt! Hat der Menig Glück!“ Langsam geht der zerlumpte Hungerleider weiter; am Stroßeneck steht er lange und wartet auf das Glück.

Kubog. Perleth



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahneartiger Schaum! Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!

J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

Anregungen

Wenn ich recht unterrichtet bin, glücken die Zustände nach dem Dreifsigjährigen Krieg den heutigen einermäßen; doch wird behauptet, daß sie infolgedessen abwichen, als in den Kreisen der Emporkommenden heute das Verlangen nach Mobilisierung weitaus heftiger sei. Sollte dem wirklich so sein und wenn ja — warum nicht von der Regierung nichts unternommen, um den Verkauf von Adelsbriefen an neue Reiche

zu einer üppig sprudelnden Steuerquelle zu gestalten? Wenn man das Treiben der nach Gehob nicht geringen neuen Schichten beobachtet, sollte man meinen, daß sie die Gelegenheit, auch außerhalb der Kriesspiele in seine Kreise Zutritt zu erlangen, mit Wohlbehagen ergreifen und bei den Adelsrepublikanismen wie nach Futter ansetzen würden. Aber es ist leider auch hier zu fürchten, daß die Regierung der Sache nicht gewachsen wäre und zum Zwecke der genüßlichen Erziehung der Anträge den Ausweg wählen würde, den Adel gegen

Dreimonatsakzepten zu verzeihen, was bei dem Tempo der Marktentwertung mit einer Gratifikationsvermehrung gleichbedeutend wäre. Und auf einen solchen Adel würden Leute, die ja eben beweisen wollen, daß sie Geld haben, wenig Wert legen. Denn wenn sie es fällt umsonst haben wollten, könnten sie ja ebenjagut ihre Steuern rechtzeitig zahlen. Möge höchstens die finanzielle Auswertung des Adelsnabes zu erwägen — und da wäre denn allerdings bei den erwähnten Kreisen einiges zu machen. Trin

Volk in Not

(Zeichnung von O. Böhm)



„Ja, meine Liebe, die Zeiten sind jetzt so schwer, daß man nur noch leichte Lectüre lesen kann.“

Weinfneipe

Wenn der flieberblaue Himmel
Einführt und die Pfaffenheine
Rot sich spiegeln in dem Schale
Früher Wabfabrikanten, wärst
Der dattergebe Wein
Den Abend, Der die Stunden kürzt.
Der Kaufsch, tritt schwankend und bekränzt zu uns
herein.
Der die teilen und die vollen Köpfe und die hohen
Glaschen füllt. Wassg. Zeilung

Lieber Simplificismus!

Ich ludte in der Zeitung einen Spiegelkranz und
erhielt darauf folgendes Schreiben:

Kreditschächter Herr!

Bezugnehmend auf Ihre Offerte teile mit daß ich
mit reichlichen Mobilisier unter die Arme greifen
kann. Jetztzeit habe auf Lager:

1 Spiegelkranz ohne Spiegel, daher Barock
1 Biedermeierkranz — Zeit Friedrich d. Großen

1 Mahagonikranz — Käse fehlen, können in
jede gewünschte Gattung angeliefert werden.
Sollten Sie noch von mehr Möbeln entlastet sein,
so kan ich auch diesen decken. Großen Sie sich
nicht an mir weil ich nicht Privat bin, Sie kaufen
bei mir preiswert und sub. hinter als bei Privat,
auch was dem Spiel betrifft, noch der Fachmann
wie ich besser. Ich komme auf Postkarte mit eine
kleine Musterkollektion, am Sonntag nachmittag
da hat meine werthe Familie auch was von meine
Spielen. Entschließen Sie ihnen bald, es recht
Ihnen nachher. Hochachtungsvoll A. S.



„Meine ganzen geschäftlichen Erfolge verdanke ich meinen lateinischen Kenntnissen.“ — „Na, was weißt denn du noch vom Latein?“ — „Mundus vult decipi.“

Vom Tage

Der der Handlung: D-Tag München—Berlin: Wagen letzter Klasse; vollgepackter Geltengang. Hinter Zugspitze gelangt es dem Schaffner in Reisbahnform, die zu unserem Standplatz vorzuweisen und unsere Fahrkarten ordnungsgemäß nachzulesen. Hiesel spricht er einige höfliche Worte, die uns jedoch genügen, um zu erkennen, daß er ein bayrischer Landmann ist. Zuversichtlich liegt hinter uns. Der Zugführer, ebenfalls in Reisbahnform, angetan mit seiner roten Jacke, nickt sich durch den Gang. Unser Reisegeldscheit fragt ihn: „Bitte, können Sie mir nicht sagen, wann ich mit dem Personenzug von Nürnberg nach Forchheim weiterfahren kann?“ Hierauf in rein sächsischer Mundart die verblüffende Antwort: „Nee, da müssen Sie een bayrischen Schaffner fragen, mer hom keen bayrischen Rucksack, mer fahen nur mit'm Schnellzug“, und weg war er. Bisher hatten wir aus den Zeitungen nur in Erfahrung bringen können, daß die Zuspäts eines für die Zeitlich außerordentlich belangenden Bedarfs besetzt, die bayrischen Eisenbahnen so rasch als möglich in Reisbahnform zu setzen. Aber die gebenen Verwarnungen, die trotz der äußeren Gleichheit die Stämmenungehörigkeit, jedes Dramen davor, hat das Reisbahnministerium dem reisenden Publikum immer noch verschwiegen. Warum das?

o. s.

Einer Reis, wegen dem ich zu ungewöhnlich früher Stunde in ein gut ausgerüstetes Gasthaus zum Mittagessen. Es waren kaum Gäste anwesend. Die Speisekarte enthielt manches verlockende Gericht, aber keine Preise. „Die richten sich nach der Teuerung“, erklärte die Kellnerin. Und auf die weitere Frage nach dem gegenwärtigen Stande der Teuerung: „Das wird in der Küche berechnet, wenn der Herr zahlt.“ Auch der herbeigekommene Wirt bedachte auf „Preislos“, und als ich ungeduldig rief: „Sie müssen mir doch sagen können, was jetzt im Augenblicke ein Schängel kostet“, schrie er: „Wie kann ich denn wissen, was in einer Stadt das Fleisch und der Butter kosten!“ Ich „mischte“ ein Schängel, der Wert vermindert, und nach 15 Minuten hatte ich mein trefflich zubereitetes Gericht. Als ich mich weiteren 30 Mi-

nuten zahlte, lachte die Kellnerin verschämt: „Sie haben's noch dazugenommen. Jetzt, wenn Sie das Schängel bestellen, kostet's am meisten tausend Mark.“

Studierens Ziver

Die Fledermaus schrieb sich beim Uhu ein: „Herr Professor, welches Mittel gibt es, daß ich innerlich klar, erleuchtet, kurzum weise werde?“ „Räusundwanzig Glühwürmer!“ verordnete der Weisheitsengel.

Die Fledermaus schluckte.

„Nun?“ examinierte der Professor darnach.

„Nun?“ antwortete der Doktorand, „was sagen Sie!“

„Meiner Freund“, schnitt der Meister ab, „sehn Sie, verdammt es Ihnen, wenn Sie nicht wie fünfzigwanzig Glühwürmer phosphoreszieren. Aber daß Sie nicht geistlich genug wurden, die Gleichheit Ihres Glanzes zu verlieren, zeugt von allzu kümmerlicher Beleuchtung.“

— Ganz anders der junge Hans Dohnstörb. Er trug fünfzigwanzig Philosophen, war aber geistlich genug, Privatdozent zu werden.

Robert Walter

Wertbeständiges Gehalt

Mein Anteil ist Überpreisungsantrag und bezog im Juni ein Gehalt von zwei und zwei Millionen Mark. Am 1. Juli bekam er das Gehalt mit 80 Prozent Teuerungszuschlag auf drei Monate mit elf Millionen ausgezahlt. Da er soviel mit dem besten Willen nicht sofort in Waren umwandeln konnte, kaupte er für neun Millionen Mark Aktien, deren Kurs inzwischen auf das Dreifache gestiegen ist. Am 8. Juli wurde der Teuerungszuschlag auf 237 Prozent heraufgesetzt und er bekam wieder für drei Monate den Unterschied mit fast zehn Millionen vorzuschießen. Da er noch keinen Bedarf an Gütern hat und die Wohnung nur ein Prozent seines Einkommens kostet, so legt er das ganze Geld in Aktien an und hofft, daß mit steigendem Dollarkurs auch diese Anlage sich noch vergrößern wird, ehe zum 1. August wiederum eine Millionenabschätzung auf das „entwertete“ Gehalt erfolgt. Nun ist mir nicht ganz klar, ob die „Wertbeständigkeit“ in der Vorauszahlung oder in der Nachzahlung liegt; in der Vermehrung des Papiergeldes oder in der Ermäßigung geminderter Anlage des Zukunftsgeldes?

Zeitgemäß

Vor dem Milchgeschäfte standen wartend Frauen und Dienstmädchen. Von diesen waren wohl in starker Unterhaltung über die Annehmlichkeiten ihrer Stellung. Und ich erweichte einige Broten des Gebackenen. Wieviel tausend Mark monatlich hätte die eine „und alles frei“. Die andere braug nur zwanzigtausend Mark. „Aber“, sagte sie bing, „die Stellung ist sehr gut; und der Herr spekuliert in der Börse für mich mit.“

Bieber Simplicitismus!

Eisenbahn, Abteil vierter Klasse. Ein Schaffner, ein Couplet der Schaffnerin stiehlt einen Unbekannten; weißer Schenkmännchen, goldene Brille; höchst ehrenwürdig. Das hört einen Sohn des verfallenen Volkes, der sich von einem Spiel belauscht glaubt, und er fährt auf den alten Herrn los: „Und warum führen denn Sie vierter Klasse?“ Darauf lacht, leichenmäßig: „Weil's keine fünfte gibt!“

Veränderte Lage

(P. Schanberg)



„Bericht hast g'sagt, um a Buizerl taust mi auf der Stiehl heit'n... Na, und jetzt host i die scho wiederl Buizerl'n geb'n!“ — „Ja schau, und jetzt bin i sellentlos.“

Episode

Im Bierhaus saßen festlich gestimmte Männer und waren mit Energie feilschend. Unter ihnen einer, dem ein großes Unglück zugefallen war. Ihn war im frühsten Gehänge des Festtages die Zeitscheide mit seinem ganzen eigenen und einer großen Summe anvertrauten fremden Geldes gestohlen worden.

Die Männer um ihn her bedauerten ihn aufrichtig; aber viele Männer sind, konnten sie darum die einmal losgelassene Festfreude nicht dämpfen, oder aber — wie Männer auch sind — glaubten sie, mit verstärktem Getöse den Kameraden am besten über seinen Kummer hinwegbringen zu können. Sie stimmten von Zeit zu Zeit eine Art Rundgesang an, der jeweils in dem aus verblüffend tauben Siebeln hervorgerissenen Ruf: „Eins, zwei, drei — g'luckt!“ seinen Höhepunkt fand, wobei sie in ihrer Gutmütigkeit nie verdrümen, mit einem Seitenblick auf den Unglücklichen einander zuzuklappen und demnach der Veranlassung den Charakter einer Ovation für ihn zu geben.

Und jedesmal, wenn das Männergebrüll anob und gegen ihn hin brandete, schrak der Verlohrne aus seiner Verunsichertheit hoch, lakisch kampfbreit, wobei sein Gesicht schmerzlich verzog, und in-

dem eine dicke Träne ihm langsam über die Wange weg ins Bier collte, brüllte er, in männlicher Haltung, gegen die ihn ehrenden Kameraden geneigt, mit dumpfer Stimme: „Eins, zwei, drei — g'luckt!“

©Mannuel

Vom Tage

Man sollte den Materialismus nicht in blinder Vor-eingenommenheit ablehnen oder gar bekämpfen, sondern ihn ernstlich prüfen und sich zurecht machen.

Da sind z. B. die sogenannten Materialisationsphänomene.

Es ist keineswegs von der Hand zu weisen, daß sich dieselben ausbauen liegen und daß nicht bloß einzelne „Medien“, sondern schließlich jeder Mensch dazu herangebildet werden könnte, gewisse ihn fast beherischende Vorstellungs-komplexe aus der Welt des Physikalischen in die des Materieellen zu übertragen. Zur Zeit stehen fast bei jedem Mann Vorstellungen aus dem Gebiet der Veränderung im Vordergrund; wie alle denken beständig an Fleisch, Eier, Butter u. dgl. Gelänge uns eine Materialisierung dieser dominierenden Ideen, so wäre uns mit einem Schlag geholfen, und das tausend-jährige Reich allgemeiner Zufriedenheit könnte be-

ginnen, wobei es dann ziemlich gleichgültig wäre, ob wir uns für die monarchische oder die republikanische Staatsform entscheiden würden. O.

„Das alte deutsche Erbübel“,

daß jeder Deutsche sein eigenes politisches System, und zwar ein unfektales, zu haben und haben zu müssen glaubt, regt sich wieder heftig und das zu einer Zeit, wo es heißt: Offene oder (schlechtvertraptte Feinde ringen um) und wo es auch dem Blödsinnigsten klar sein sollte, sein muß, daß wir uns schließlich nur auf uns selbst verlassen können...

„Möge der Genius des Vaterlandes wach sein!“

Johannes Scherr
(Dreierde zu „Schiller und seine Zeit“ 1899).

Bildung ist Befehl

Gott, Gott, teilt ein, Millionenfeln und nimn nun deinen raschen Lauf mit einem Däckerkopf darauf. Wer braucht zu wissen, wie er zahlt, wenn er doch weiß, wie Däcker malt!

Trun

Von Stufe zu Stufe

(Zu. Zu. Götter)



„Jetzt bin ich Millionär — mein Gott, wie werd' ich erst als Milliardär aussehn!“

Lieber Simplicissimus!

Ich erzählte Kindern die Geschichte vom heiligen Martin, wie er seinen Mantel geteilt und zur Hilfe fortgeschickt hat, und fragte: „Was lehrt uns die Geschichte?“ Darauf lag die Antwort erloschen: „Wie billig die Mäntel früher gewesen sind.“

Unser Amtsgerichtsrath hat kürzlich wieder einmal eine Fahrt mit dem Landauer unternommen. Als er bezahlen wollte, schenken ihm die Geschichte noch

etwas hoch, und er stellte die juristische Frage an unseren ortsbekannten Kutscher Meier: „Na, wie kommt das, daß das Fahren so teuer ist?“ Da sprach unser Meier in seiner Weltweisheit: „Verstande, Herr Amtsgerichtsrath, verstande, wenn unsere Schul die unnötigen Paragraphe, die gelt gemacht werde, kenne, dann, Herr Amtsgerichtsrath, na könnte man billiger fahren, verstande!“

Mein Freund wollte Zugang zur Borse haben und richtete ein entsprechendes Ansuchen an den Börsenvorstand zu T.

Prompt erfolgte die Antwort: „Ihrem Gesuchen auf Ausstellung einer Borsenkarte kann nicht stattgegeben werden, da Sie bereits vollständig sind.“

Der Alchivorker

Ein junger, recht häßlicher Kollege tobt in des Arbeitszimmers eines alten Professors und ruft: „Nan, Herr Gehrimrat, was gibt es Neues?“ Der steht von seiner Arbeit über Rabudobonossor auf und fragt bedächtig, mit Betonung jeder Silbe: „Kennen — Sie — denn — schon — das — Alce?“

Die tote Stadt

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Was nun?“

Baldwin

Mäßig ist das Wohlgefallen,
wenn der gute Baldwin spricht.
Denn man sieht ihn Sätze ballen,
aber keine Taten nicht.

Und man denkt mit Altem Wangen
eines andern Genies,
das zwar vieles angefangen,
aber Baldwin Böhle war.

Zweifelsdau feucht und schreit man: Nicht er
tapsch, kleinemüßig und klar?
Oder gleicht er jenem Dichter,
welcher stets verblüht war?

Kadavere

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 20.000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 20.000 Mark

Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G.m.b.H. & Co., München

Französisch-englischer Ausgleich

(23. Th. 2. Serie)



„So — jetzt wirst du wieder eine Zeitslang das Maul halten!“



Liebe

Reise will ich dein gedenken.

Wenn die Stunden leiser sind.

Wenn ich Wolkenwipfel fente,

Und die gute Nacht beginnt.

Doch ich selbst mich wiederfinde

In der dunklen Einsamkeit.

Gibt mir, der ich müd erblinde,

Deine Sehnsucht das Geleit.

Ich erfähle deine Treue.

Deiner Liebe sanften Schritt.

Und es führt zum Traum der schne

Schlaf uns lächelnd beide mit ...

Günere Jodel

Gauereci

Von Peter Scher

In der Nacht, da der Mond wie ein Goldstück über dem schwarzen Tannenwalde stand, der Dohlenwiesel umgibt, verzehrte gegen zwölf Uhr ein Surren, das sich rasch zu einem Brausen verstärkte; ein großer dunkler Körper wie der eines Riesenvogels wurde gegen den Mond sichtbar; plötzlich setzte das motorische Getöse aus, und die ferne Erscheinung glitt lautlos in jenerlei Epizone nieder — genau vor dem Hofe des Domänen- und Wäldschloßhändlers Kollups, weit und breit auch als König von Döhlenwiesen bekannt und berühmt.

Der Det lag in tiefem Schlaf; nur Kollups, der zuweilen an Depressionen litt, weil er in ständiger Angst lebte, in der Preisbefreiung den Ereignissen nicht vorausgegriffen zu sein, war noch auf und kroch in sein Zimmer bis zur Decke angefüllten Räumen umher, wobei sich sein bis zum Magen niederdrückender Wollstark wiederholt in Gegenstände versing, so daß Kollups zu Boden gerissen wurde und sich mühsam wieder auf die Beine stellen mußte, worüber er in Joch geriet, doch nicht so sehr, daß ihm der Anblick der gekauften Schätze nicht immer von neuem ein Lächeln der Befriedigung abgewonnen hätte. Mit Wohlgefallen ruhten seine Augen auf den längen der Wand hingehenden Gussstankfesseln, die wiederum mit Schreibmaschinen, Grammophonen und Klavierbrettern etwas in Höhe des anschließenden Ebenholzplans vollgebaht waren, worauf er sich — nicht ohne einen feßlichen Ton von sich zu geben — zum Ofenloch des riesigen Kachelgebüdes niederdrückte

und einen Armvoll bieder Schelte aus breiten Kassen-scheinen daraus hervorlachte, die er mit Gelichter und jedes einzelne liebevoll abstaßend ein wenig in der Hand wog, um sie dann vorsichtig wieder einzeln zuzuschicken.

In diesem Augenblick hörte er von draußen nicht vor dem Fenster ein knackerndes Geräusch und gleich darauf ein Husten, aber das er so erschrak, daß er in der Hast den berühmten Bart in die Pfeife verkleimte. Doch riß er sich als Sturmgeprüfter Mann mit einem mutigen Ruck los und stand nun mit glühender Miene gegen das Fenster, durch das im Schein des Vollmonds ein andres, bartloses, mit einer helmatigen Kappe gleich der eines Kitters oder Strauchbleies umschlossenes Gesicht von unheimlichem Ausdruck hereinstrahlte.

Dem alten Kollups wankten die Knie, und seine Hände zuckten automatisch zum Kreuzschlagen in die Höhe; aber da machte die nächtliche Erscheinung ebenfalls eine Bewegung, und eine Stimme sagte so natürlich klingend „Aufmachen!“, daß der Wartmann, wenn auch immer noch mit einem leichten Schlottern, den Mut aufbrachte, bis zum Fenster vorzutreten und die kleine Innenschleibe aufzustoßen.

Im Mondlicht stand der Fremde mit dem Kederhelm auf dem Kopf und einem eben solchen Koller am Gabel, was alles ihm ein vornehm herrliches Aussehen gab, dem Kollups sich beugte. Als aber jener ganz mit einer Bewegung, als gäbe es die gleichgültigste Sache von der Welt, auf das geheimnisvoll blühende Flügelnies, und mit einer einzigen Geste andeutete, daß er damit durch die Luft gekommen sei, erschrak der Alte in Ehrfurcht und fragte ergeben, womit er dienen könne.

Der Fremde hatte ein glattes Gesicht mit gebietenden Augen; zwei Haken, die seitlich der Nase zum Munde abwärts liefen, gaben ihm etwas Impo-nierendes. Aber ehe er noch ein Wort gesprochen hatte, tat er etwas, womit er den König von Döhlenwiesen ganz einfach zu Boden warf.

Er riß erst sein Koller, dann eine daraus hervorgezogene Felleiste auf, entnahm ihr einen breiten, doch nicht sehr hohen Schein, auf den er das Licht einer blicksfähigen auch vorhandenen Taschenlampe fallen ließ, und sagte: „Dollor.“

Tut dies eine Wort.

Kollups fuhr zurück. „Dollor?“ hauchend und noch-mals „Dollor!“

Seine Hände wurden von dem Papier angezogen wie Stiefel vom Magneten.

Der Fremde, um dessen Mund sich die beiden Dohlen tiefen grünen, ließ ihn geduldig den Schein betasteten und bewegte flüchtig die Taschenuhr so von allen Seiten darauf, daß Kollups ihn genau beschäffeln konnte; nur als er mit der Nase am Papier entlang riefste und den Versuch des Scheins stöhnend in sich aufzog, gab der Vermummte einen trocknen knackernden Lachton wie ein altes Uhrwerk von sich.

Als der Alte aber gar nicht aufhören wollte, den Schein zu liebhaben, zog ihn jener endlich mit einer kurzen Bewegung zurück, und da er gleichzeitig das elektrische Lämpchen ausschaltete, fanden sie sich einem Moment im Finstern gegenüber, denn der Mond tauchte eben in einer dicken Wolke unter.

Es war ganz still; nur der aufgeregte Atem des Kollups schauerte durch das Guckfenster. Da begann der Fremde, nachdem er noch einmal auf seine merkwürdige Art innerlich getraut hatte, in kurzem beschließbarem Ton zu erklären, daß er ein Amerikaner sei und gewettet habe, auf dem Wege durch die Luft von einem Landmann so viel Lebensmittel nach der Stadt zu bringen, wie er möge. Er sei aus Veratemswill hier gelandet und wolle nun von ihm, der in dieser Nacht allein zu wachen schiene, wissen, wie man die Einwohnerschaft am schnellsten auf die Beine bringe, um das Geschäft mit ihr zu machen.

Mit Dollars sei er — hier schlug er kräftig gegen die Brusttafel — mehr als reichlich ausgerüstet und nun so on old boy!

Der Alte hatte nicht so bald dem mit englischen Brocken untermischten Antrag entnommen, daß der Fremde geneigt sei, das ganze Dorf an dem Segen zu beteiligen, als er auch schon mit dem Kopf gegen die Scheibe fuhr und jenen um aller Heiligen willen beschwor, sich nur an ihn zu halten. Die anderen würden bloß ein Durcheinander machen und außerdem hätten sie gerade an ihn abgeleitet, so daß er in der Lage sei, dem Herrn so viel er wolle abzuholen.

Der Fremde, den es immerhin zu freuen schien, daß sich die Sache ohne weitere Umstände abwickeln ließ, ging nun in seiner flüchtigen Art ins Detail, und der alte Kollups, der ungeduldig seines Dollarscheines von Beuten nicht fest war, bezeugte sich am gemessenen Wesen des Herrn so weit, daß er Butter, Schinken, Eier überschlugen und in Berechnung ziehen konnte, wobei ihn jedoch der Gedanke, daß es jeweils übersehen könne, einen

Vollen zu verhundertsachen, auf's neue in Ver-
wertung und sich selbst in Gefahr brachte, aus
dem Gefchloß seines Vaters nicht mehr heraus-
zukommen. Doch war ihm der Fremde hierbei auf
eine gewissenhafte beistellend, und als er bei der
Abrechnung aus seiner vollen Tasche immer noch
einen Schein braufliegte, um, wie er sagte, auch
der ungenüßlichen Stunde Rechnung zu tragen,
erfüllte sich das Gemüth des Allen mit wachsender
Beiligkeit. Sie schleppten die Vorräte gemeinsam
ans Flugzeug, und nachdem der Amerikaner alles
verkauft hatte, entdrückte er in einem Seufzer-
schütteln auch noch eine Flasche mit Rum, aus der sie, ins
Haus zurückgekehrt, wie Brüder tranken.

Sel, wie der alte Kollaps sich die scharfe Gottes-
gabe durch die Kehle fließen ließ und wie er, unter
dem Einfluß des Schnapfes ein seltsames Gebrüll:
Du Rindvieh! nur mit Mühe unterdrückend, die
breiten blauen Schenkel in den knöchernen Händen
waulte. Und wie der Andere, in seiner eitleichen
Redertracht am Randelosen lehnd, seine Mund-
falten spielen ließ und, während er die aufgespalteten
Dinge um sich her mit halbgeschlossenen Augen
besah, einmal um's andre innerlich dachte: —
da blüht das Mondgesicht durch die Kaskaden
grünend sonderbar genug ins Zimmer.

Auf einmal war die Flasche leer, und der Amerikaner
hielt dem Allen die Hand zum Abschied hin:
„Farewell old man, noch schenkt der Mond, Ich
muß ihn haben!“
„Er schenkt noch lange“, sagte der Alte und hielt
mit einem abwesenden Blick den Andern am Arm.
„Geht! Ich muß!“ sagte der Fremde und tat einen
Schritt zur Thür.
Da zog ihn Kollaps zu sich zurück, und indem er
sich auf die Brustspitze hob, denn der Andere war
länger als er, rückte er ihm heftig ins Ohr.
„Stop“, sagte der Amerikaner und machte eine
abweisende Bewegung. Kollaps aber, sinnlos vor
Wort, stürzte nieder, riß das Eisenloch auf, langte
die Geldscheite hervor, eins nach dem andern,
schichtete sie mit klirrenden Händen auf und um-
klammerte die Beine des Fremden: „Wie Dollars
daint!“
Der Andere schien noch einen Augenblick zu dämpfen —

dann setzte er sich mit einem Ruck auf die Lehne
eines Klubsessels.

„Nun“, sagte er kurz, „wollt Sie mit helfen, meine
Freude zu gewinnen. Rechnen wir!“
Der Alte warf lustig seinen Bart empor. Sie
rechneten flüchtig; er schätzte sich für ab, der
Amerikaner lächelte nachsichtig und zählte drauf.
Kollaps hielt, an allen Gliedern bebend, einen
Paten blauer Schenkel in der Hand.

„Nun ist es genug“, sagte der Fremde, und vom
Allen gelöst trug er die vollen Schenkel zu dem
übrigen ins Flugzeug.

Der Mond schwamm golden über runden Bäumen.
Über den Wiesen schwebte leicht ein weißer Rauch.
Der Wald stand schwarz. Die Linden brüllten
esend in der Ferne. Der Mann im Lederhelm
sah den alten Kollaps, der beide Hände am seine
Schenkel geknallt hielt, abschiednehmend am Arm
und sagte: „Eine gute Nacht.“

Der Alte gluckte wie von unterdrücktem Wehern.
Der Fremde machte sich an seinem Apparat zu
schaffen; aber plötzlich, als ob ihm etwas einfiel,
trat er nochmals zu Kollaps und sagte: „Einer
Liebe ist der andere wert! Go on old boy, tanzen
die Schenkel — wie sagt man — Schenkelplattler!“
Da grüßte der Alte über das ganze Gesicht und
sagte: „Was zählst?“

„Da“, sagte der Amerikaner und klopfte ihm eins
der umgeschweiften Geldscheite unter den Arm.
„Nach eins!“ zischte der Alte.

„Go on“, sagte der Fremde und klopfte ihm noch
eins unter den andern Arm.
Da warf der Alte seine Beine in die Luft und
tanzte wie besessen in der stillen Nacht unter dem
schwimmenden Mondmond. Er tanzte mit fest an
den Leib gedrückt Armen, unter denen er die
Geldscheite hielt, und in den toll verknäuelten
Kanten knisterten die fremden Schenkel.

Der Amerikaner stand einen Augenblick wie erstarrt,
und sein weißes grinsendes Gesicht verzog sich unter
peinlichem Gemedel.

Eine Minute später knatterte der Motor an. Ein
schlanter Vogel schwebte das Flugzeug gegen den
Mond und schlang sich über den finstern Wald.

Nicht lange danach brachte der Dampfwiesener
Kurier die abenteuerliche Geschichte von einem aus
Eing Eingewundenen Verbrecher, der in Deutsch-
land mit ausgereinigtem amerikanischen Papiergeld
operierte und in den Städten, wo die Dummen
nicht alle werden, aus seine Opfer fielen.

Um dieselbe Zeit verbreitete sich im Dampfwiesener
Bezirk die aufseherregende Nachricht, daß der
reiche Kollaps auf Antrag seiner Frau wegen
Schwundsumme entmündigt werden solle.
Er leide an dem Wahn, seine Seele dem Teufel
verkauft zu haben.

Indessen sei bei Sache noch nicht spruchreif, da er
zweifelsdurch immer wieder Uldte Momente habe,
in denen er schließlich auf den Tisch hane und kreihe:
„Aber beschissen habe ich ihn doch! Die Butter
war doch Margarine!“

Seid Pfleger!

Die Hand von Buchenholz zu Holz
Ein Pfleger ruhig gespannt,
Den klaren Blick zum Eisenblech
Des Messerblechs fest gewandt. —
So steht ein Bild am Horizont vor mir
Und ruft: Seid Pfleger in des Weisses Revier!
Seid Pfleger!

Die Stadt ward starr, und ihrer Menschen Seelen
Verlegten unter feinem Zement,
So springt sie an wie Tiger Schakalstehlen
Und kämpft: bis sich der Stein aus Steinen trennt,
Bis Stadt um Stadt als Schutt ins Chaos fliegt,
Bis unter Spaten — Land, befehlte Erde, liegt.
Seid Pfleger!

Gebraucht das Wort als flüchtig jähren Pfing
Und reißt es in die hartgewordenen
Verdachten Dingen, bis der Kreuz
Zerbrach und neu in märchen Land sich ordnen
Des Lebens Quellen. — Seid — seid Pfleger
nicht —

Breist ein, wie Blüß in Wäme bricht!
Seid Pfleger nicht —
Seid Dynamik!

Arndt und Morke

Jugendwo um Berlin

(Zeichnung von G. Bitt)



„Mutter, schieben sie fort, aber man bloß keine Kienäppel!“

Berliner Bilder

XXII.

Freibad Wannsee

(Karl Ziehl)



„Müllers Paula biste? Kinder, so doseht die Zeit! Jetzt hat der Mädchen noch schon Busen.“

Oesterreichisch-Ungarische Wertungsfahrt 1923

11. bis 16. Juni — 2000 Kilometer.

BENZ wie immer erfolgreich:

Fritz Nallinger **SIEMER** auf 10 30 PS. **BENZ:** Goldene Plakette (Höchste Auszeichnung) und Preis des Oesterreichischen Automobil-Clubs.

Baron Popper **SIEMER** auf 16 50 PS. **BENZ:** Goldene Plakette (Höchste Auszeichnung) und Barany-Preis.

Direktor Hock auf 16 50 PS. **BENZ:** Silberne Plakette und Zuverlässigkeitspreis für strafpunktlose Zurücklegung der Strecke.

Drei BENZ am Start — Drei BENZ am Ziel.

BENZ & Cie. Rheinische Automobil- und Motorenfabrik Aktiengesellschaft MANNHEIM

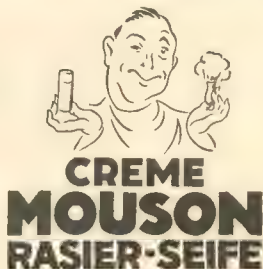
In der Hitzewelle

Das Paar neben mir steht auf. Er nimmt ihren Arm, preßt ihn an sich, besterzgend. Mein Gott, denke ich, bei dieser Hitze! Aber eine Hochzeitsreise verpflichtet zu Höflichkeit auf dem Gebiet der Höflichkeit: stets und überall. Sie hat nichts nach dem Hochzeit zu fragen, der Hochzeit aber Europa brüht. Und daß der Abend keine Kühlung bringt, und die Nacht auch nicht. Sein Jägerhemd besteht glänzend die Probe. So sagt,

saugt unersättlich, tagelang, wochenlang. Wie es die Pflicht eines solchen Unersättlichen ist. Ihr blaues Leinwandhemd dagegen — selbst gefärbt, denn Sie ist eine Praktikerin — lehnt sich auf. Die ganze Aussteuer ist schon blau angefärbt. Das geht nie mehr heraus bei der Wäsche. Die ersten Haushaltsangelegenheiten drängen sich an das junge Ehepaar. Und nun entdeckt sie äußerliche Merkmale: an ihrer rechten Seite, an der Stelle, wo „sein“ Arm drückt und „sein“ Knie ruht, schlingt es eine Freigabe, ihr kernblaues Leinwandhemd. Das entscheidet.

„Männer“, beginnt sie, „nun sind wir schon vierzehn Tage verheiratet.“ „Ja, Schatz.“ Es gelingt ihm ein glühendes Bild. (Worum auch nicht bei 40 Grad im Schatten.) „Männer, wie wäre es, wenn wir ausfahren würden? Auf fünf Minuten nur“, schlägt sie beruhigend. „Du liebst mich nicht mehr“, flüstert er und gibt sie frei. Nicht ebbig betrübt, wie mir scheint. Denn was ihm über die Wangen strömt, das sind keine Tränen ...

ARTHUR v. WISSE



Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend. Weicher, sahneartiger Schaum! Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO. FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798



Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmlicher Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



BMW
BAYR. MOTOREN WERKE
MÜNCHEN



**EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE**

Blaues Aussehen
a. Sonnenbrande verleiht sofort d. ges. geist. Kraft aus
Braunolin
C ist sofort sanfterw. Tonic.
Mit 75000 Ml. dopp. 75000 Ml.
R. Mittelhaus.

Interessante Bücher
Katalog guten Bilderte. F. Acker,
Verlag, Wolfach 2 (Baden).

R! Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Reib, Würzburg S. 3.
Erstes u. größtes
Fachgeschäft auf
diesem Gebiete.
Probieren Sie post-u. kostenfr.

[illegible]

Anzeigenpreis freibleibend: 3900 M. für die dreipaltige Nonpareil-Zeile. — **Allfällige Anzeigen-Annahme** durch Umfrieder Zweigstraße der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
Redaktion: Dr. R. Gehehr, Dr. H. B. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.
Verantwortlich für den literarischen Teil: Max Haindel, München. — **Simplicissimus-Verlag** G. m. b. H. O. Kömmel & Co. Verlagsbuchh., München. — **Redaktion u. Expedition:** München, Hubertusstraße 27.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Pröschel, Wien VI. — **Expedition für Österreich bei J. Rafail, Wien 18.**



„Diese Teuerung setzt in München! Na, schließlich kein Wunder: zweihunderttausend Turner!“ — „O mei, was is denn dös? Dös fan nicht Gebietenotener.“

Gefang der Geister über den bayrischen Abwasfern

In Himmel, ja Herrgott, ja Kreuzfarenbl,
dös is da fua richtige Demokratie!
Wal mir net biltler'n, nacha geht do nit a'famm.
Mir müß'n an Präfabent'n ham!

Und bal mit oon ham, und bal er si schidt
und bal er ins brav aus de Finger plet.
nacha Anna s' ins Kreuzweis wo' hent und wo'
brent:
mir pfeif'n, und tang'n muß da Herr Prä-
fabent!

Karlshof

Helben und Händler

Der frühere Wirtschaftsminister Dr. Scholz hat jüngst im Reichstage erklärt, daß der Besig glück-
lich wäre, wenn es ihm gelänge, durch Opfer dem
deutschen Volke die Freiheit zu verschaffen. Viel
heldenhafter noch klingt die im Mai veröffentlichte
Erklärung des Reichslandbundes, daß die deutsche
Landwirtschaft mit Freuden ihr ganzes Vermögen
hingeben würde, wenn sie damit Deutschland von
feindlichem Druck befreien könnte. Das sind doch
Worte, an denen man seine Freude haben kann! —
Wie andere das Red' neuvolt der Engländer! Vom
gegenwärtigen englischen Ministerpräsidenten,
der ein reicher Industrieller war, sagt man, er
habe im Kriege sein Vermögen abschätzen lassen

und einen namhaften Teil freiwillig seinem Vater-
lande zur Verfügung gestellt. Und das ohne ein
Wort zu reden. Romischer Keil!

Das Ideal

Es ist in Passau wie in Doelghanne,
wenn man in Menschen blick'n kann, das Gleiche:
Ein jeder quält sich, ob er es erreicht,
daß er ein Industriepapier erwerben könne.

Man wöb' es, müßt' es sein, mit Idealen
und einem Zell des bess'n Selbst begnügen,
was schmerzhaft scheint . . . und dennoch tiefen
Einn hat.
denn: nur real gedängt, schließt „es“ wie Spinnat.
Gmanuel



„Es muß auch ganz nett sein, wenn man drüber hinaus ist und an der Theorie seine Freunde hat.“

Vom Tage

Unter den Büchern, die zur Zeit ganz besonders gesucht sind, steht Brechts „Lieben“ an vorderster Stelle. Da berührt es denn recht eigenartig, wenn wir im kleinen Heuileton derselben Zeitungen, in deren Annoncenteil dem viderlichen Wert so eifrig nachgefragt wird, zu lesen bekommen, daß die drei alten und bedäktlichen Töchter Alfred Brechts bittere Not leiden und etend zu Grunde gehen müssen, wenn keine Hilfe kommt.

Es dreht sich hier allerdings nur um Menschenleben. Aber die vielen Verehrer Brechts hätten es immerhin in der Hand . . .
Joja, schon recht. Bloß werden es voraussetzlich die meisten vorziehen, das „Lieben“ unter Dach zu haben.

Vieles spricht für die Richtigkeit der Theorie, daß unser Klima im Begriff ist, die gemäßigste Zone zu verlassen und südlicheren Charakter anzunehmen.

Unser Fauna beginnt sich in bemerkenswerter Weise zu verändern: Raubtiere von fast äquatorialen Ausmaßen treten allenthalten auf; die Zahl der Diebstahler vermehrt sich in besorgniserregender Weise; und was die Floca anbetrifft: wer wollte z. B. bestreiten, daß neuerdings zwar noch nicht die Lebensmittel selbst, aber doch wenigstens ihre Preise mit tropischer Hatz, geradezu über Nacht, um das Doppelte oder gar Dreifache in die Höhe schieszen?

Abendliches Denkervergügen

Ich, ich bin so tief verblödet
von dem sogenannten Druck der Zeit;
lunnen wenn es abendbietet,
tut mir schon der andre Morgen leid.

Wie es duftet in den Säulen,
die so unbeteiligt stehen
und doch namentlich zu unterscheiden sind:
Da ist eine Nische — dort ein Bild.

Doch nun kommt die Nacht gesunken,
und Gespinnste werden angeschaut:
einer, mit der Wacke an der Braut
und dem Blick nach einem Glücksmomenten.

Klagt — da es das Letzte scheint doch vernimmt —,
daß der Zustand am Devisenmarkt unhaltbar ist.
Peter Scher

Die goldene Uhr

Wie ich neulich durch das romanische Kaffee in
Berlin ging, sah ich zwischen Russen, Japanern
usw. meinen alten Freund Schaller sitzen.
Er war sehr elegant angezogen und schliefte lässig
einen Mokka. Ich setzte mich zu ihm. „Gut ein-
mal“, feig ich ihn nach einer Weile, „wie machst
du das mit deinem kleinen Gehalt“, und deutete
auf die neuen Kleider, die über seinen alten.
„Ach“, sagte er, „das ist ganz einfach. Im vorigen
Jahre lud mich mein Bruder zum Erbad ein, und
da ich kein Geld hatte, mir neue Kleider zu kaufen,
so versetzte ich meine goldene Uhr und Kette, und
wie ich dann zurückkam, konnte ich dieselbe infolge
der Geldentwertung leicht eintauschen, und dann ver-
setzte ich sie wieder und so fort, so habe ich mich
nach und nach das Nötige angeschafft. Gelingen

habe ich Sie wieder versetzt, und da ich keine neuen
Kleider mehr benötige, so laube ich morgen auf
kleinem Fuß, und diesmal — habe ich meinen
Bruder eingeladen.“

Lieber Simplificismus!

In meinem Amt lief heute folgende Postkarte ein:
In der Buchdruckerei Friedrich R., hier, T.-Straße 29,
ist eine in Schwagerenschaft gebende Einlage. Diese
wird als Schaf detuliert was sich nicht bilden läßt.
Ihre Rechte werden vorbehalten dadurch entziehen
Gemeine beschimpfungen das eine in Schwager-
schaft gebendes in Betriebe Beschäftigt werden Es
befanden sich dort Behelinge welches der Anstand
betrifft Mäkte bitten es durch die Vollgel zu
ordnen.

Im Nachtrage V des deutschen Eisenbahngüter-
tariffes vom 1. Juli 1923 Seite 18 befindet sich
nachfolgend geistlicher, die Verimpfung und den
Abolismus kennzeichnender Satz:
„In der Erläuterung zu Artikel 24 ist in der deut-
lichsten Zelle des fünften Abfages das Komma
hinter dem Worte Kupierstufen durch einen Punkt
mit nachfolgendem Gedankenstrich zu ersetzen.“

Mit dem Glockenmichel, einem Kleinbauern, unter-
halte ich mich über die Preise der landwirtschaftli-
chen Erzeugnisse. Er versucht mich begreiflich zu
machen, daß das Getreide vom Weltmarktpreise
abhängt, die Eier wieder vom Getreide.
„Aber Milch und Butter?“
„Bei der Milch ist der Staat schuld.“
„Der Staat?“
„Natürlich! Wenn an Milchpreise niedrige hatten und
auch ein bißchen Wasser 'nein, gilt' nimmt der Staat
und streift die.“

Bei einem Kleinbauern erhalte ich ab und zu einen
Liter Milch. Als ich neulich abends gerade in den
Weg zu dem Gute einträte, kommt der Zeitung-
bengel, und ich erhalte mich, das Blatt für meinen
Milchlieferanten mitzunehmen. Dort gebe ich es
dem Bauern. Auf der Ofenbank sitzt der kleine
Knecht, eigentlich noch ein Dörfling. Der ruft
sogleich: „Bauer! Wie steht denn der Dollar?“
Ich sage: „Naun! Speluliert denn der kleine
auch schon?“ — „Naun! Aber er fängt Maun-
nab!“ Und bei der Dollar hoch steht, verkauft er
es für 10.“

Bergebliche Mühe

Wir sehen dich vor Feuer und Inbrunst schwelgen
Du möchtest die Seelen zum Kochen erhitzen.
Erhe! löblich — aber was hilft dir's, Kind,
wenn in dem Kochtopf Kartoffeln sind? C

Für Freunde im Ausland!

Über die Auslieferung gibt der Simplificismus
Conditoren in deutscher, englischer und spanischer
Sprache heraus. Die beiden ersten Hefte sind nur
im Ausland erschienen und waren sofort vergriffen.
Geben erschien Heft III!

Deutsche Not an Rhein und Ruhr

Jede Ausgabe ist zum Preis von M. 10000 einzeln
zu beziehen.
Da die Auflage begrenzt und ein Nachdruck aus-
geschlossen ist, können nur umgehende Bestellungen
berücksichtigt werden.

Verlag des Simplificismus
München XIX
Gubertusstraße 27

W. C.

(Zeichnung von G. Thümler)



„Nu, Frau Meier, wie ist denn bei Ihnen jetzt die Schlüsselzahl?“

Handel und Wandel

(Erzählungen von Wilhelm Scholz)



„Halt! Haben Sie Einreisebewilligung nach Bayern?“



Sie haben zwar keine Ausreisebewilligung, aber...

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 40.000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 40.000 Mark

Verlagsgesellschaft Simplificissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Poincaré am Kriegerdenkmal

(Zeichnung von O. Gullonffner)



Der unbekannte Soldat protestiert gegen den bekannten Kriegsgeherr.



„Trochmuth, hier sollen Fremde aus zwei Hemisphären vorkehren — ist s'g' uff die eenz.“

Sommernacht

Elsch, es füllt die Sommernacht
Ihre blauen Netze wieder.
Schüttet freundlich vor uns nieder
Lächel, was uns still gemacht.

Freunden, die vordürstern,
Freunde, die wie fortgeschallen
Mühen, die im Glas verfallen,
Lieber, die im Wind weichen.

Elsch, es bildet von buntem Wand
Zwischen der Katernen Schelen,
Nächt uns an, als wollt' es weinen,
Nächel über unser Hand.

Elsch, der Berge Kronenspiel,
Voch, der Klang der Wandertirke
Und der Städte Markt und Mose
Und des Meeres Dinspiel.

Und der Heile Fuß brist her,
Laufend, das rasche Weile,
Der geküßten Maßen Kreis
Und manch süßes Beigüldstier.

Nach den Munde! Gut sei das Wort
Von der Freude und vom Leid
Sommernacht! Ist um uns helde,
Und es funkt immerfort.

Und nun teiltst du selbst heraus,
Aus des Lages starren Banden
Ist dein Wesen aufzuhaben.
Schön bist du und bist zu Haus.

Dona Dilo

Der tolle Bomberg

Aus einem vorläufigen Schelmenroman

Von Josef Schelmer

Die Baronin bestell immer mehr sommer Manie.
An allen Enden des Hauses ließ sie kleine Weis-
wasserbüchsen aufhängen; von Sträußen erpeint
um die Gesie ihres Mannes, im Hochmut der
Freunden manövrierte sie hier mit der Nase im Mantel-
bezug, Ja, auch der Hausfrau ward ihr entfremdet.
Es schien allen guten Einfluß verloren zu haben,
und sie suchte nach neuen Gesehten.
Sie wurde ganz quieslich, wie der Weisfall sagt.
Eines Abends traf Bomberg wieder den Professor
Baugh bei ihr, ihren Fanatiker, der damals über
die Hölle aufsehenerregende Untersuchungen ver-
fügt hatte. Das Regenerität der Dämonen schmeckte
von seltsamen Taphen; die Bilder in den Gebir-
gshöhlen blitzten aus dem Halbdunkel des Kamin-
es, der mollig flackerte, an den hohen Fenstern leuchtete
der Gartenwind, ein guter Tropfen stand auf dem

Tisch, und Bomberg begriff heute erst recht gar
nicht, wozu aus der ruhigen Selbstverständlichkeit
der Dinge ein Mensch so gräßlich hinterwärtliche
Kontingenzen zu ziehen vermöge, letzte bezüglich
im „Dreieck“ und nahm den Zettel auf den Schoß.
Der Professor sah mit unerbittlich verfinstertem
Mund und bozierte, grausam sich weidend:

Mein Sohn, die Hölle, erschau mit Überwindung
des bischöflichen Dekanats aus Mainz. Nach
Balmes ist es freilich nicht leicht — in bestimmte r-
Weise die Schreden der Hölle zu schälen. Aber
gegen Wahnmühen, gegen moderne Götterbilder zu
disputieren, die nicht in die Hölle glauben, ist
lächerlich! — Ich frage nur mit Jesajas: Aber von
euch vermag in jehendem Feuer zu wohnen?“

Der Professor sah sich herausfordernd um.
Ich will schmerzlich das Wichtige Ihnen er-
klären und beginnen. Der lauterliche Prediger Johann
Brenn glaubte, die Hölle sei überall! Der heilige
Christoforus vertritt mit Reden die Spekulationen.
Ich glaube, daß die Quintessenz die Schöte der Hölle
sah — nicht auf Men und Mond, Unfinn! —
abfahrenden wirkt das Beispiel ihrer Glut aus
dem Edinnern selber! Alle ethischen Ergetzen und
Geologien können nun sehr einfach berechnen am
Draht der Schlangengarden, wie heiß sie sein muß.

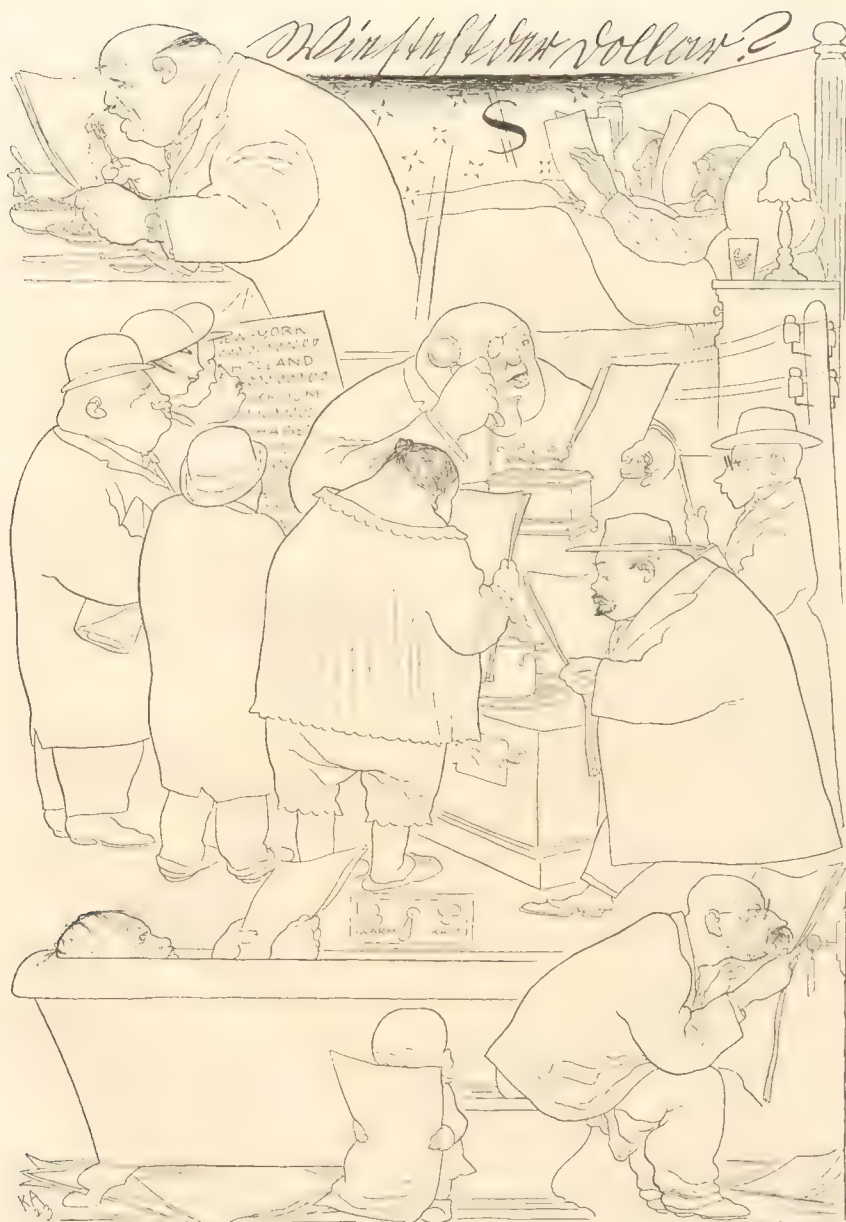
Der hochmütigen Sändern ginst auch der steife
Alfo, nach der Legit, muß die Hölle im
festen Edinnern sein! Da nun die Erde ein Ball
ist und jeder gleich weit von der Hölle entfernt
sein muß, befindet sie sich logisch im Erdern, im
Zentrum. Ich verlege das Regenerität in die Nähe
der Hölle, damit es die gebräuchl Temperatur be-
achtet und den Verbammen selbst eine Dual des
Reibes ist. Da nach der Aufreicherung das Reg-
feuer bekanntlich erlischt, scheint es auch am prak-
tischsten, daß es dann einfach mit der Hölle ver-
schmilzt und dessen Glut für die Emigkeit noch
erhält! Die Art des Feuers ist die gleiche, nur die
Temperatur ist verschieden. Daß die Hölle ewig ist,
wird jedem Denkenden klar, da sie sonst abgelaufen
leben Jweck hätte! Ich will nicht einleiten in
den geistlichen Deput, ob der heidnische Kasser
Feuer, der einer Wätere große Wohlthaten stiftet,
dadurch aus der Hölle erlöst ist. Ich bin nicht
dafür! Das heftigste Geschöpf kann sich doch nicht
belügen, da seine Vernunft es warnt. Fällt es
durch eigene Schuld, trage es die Folge, denn der
ewige Gott wird durch sie ewig beleidigt und ergo
muß die Strafe ewig sein!

Bomberg schloß die Augen, am besten hinstehen
zu können. Daß jändere seine Däse auf sein
an und fuhr fort: „Alfo das Dämonen- ist
freuzt! Selbst Kalvin mag es jueren! Ver-
trauen! Wie die unbeschreibliche Weisheit der
Götter, fordert schon Vernunft: nur Feuer! Denn
von allen schmerzregenden Sünden dürfte keins
so qualvoll sein. Kam Feuer nicht über Sedona
und Gomorra, die Söhne Karons? Nicht sehen
hat sich auch ereignet, daß die Teufel in ihren

Selbern Schmelz aufwies! Viele Wäonen saßen
geilen Edein. Die Schrift nennt den Det Tophet.
Sie nennt sogar die Brennmaterialien: Holz,
Stoppel, Weiz, Schmelz, — den schauerlichsten
Brennstoff neben freilich die Verbammen selber!
Dai Gott nicht durch den Rauch die Hölle ent-
sacht? Das bedeutet echte Glut! Doch dai
Hölleneuer Proprietäten, die selbstem Feuer
selben. Zum Beispiel nur wenig Licht, selbst
nicht, brennt, aber verbrennt nicht; das ist sehr
wichtig. Vom Standpunkt der Naturwissenschaft
läßt sich annehmen, daß ewiger Kreislauf gewisser
chemischer Prozesse, durch glühende Mischge-
mischt antreiblicher Materien mit Geseitig und
anderen Wäon stattfindet. Auch kann es schließ-
lich Gas sein, vielleicht ein Gemenge aus noch
unbekannter Gase, deren chemischen Prozess Gott
selber übernahm. Wäre ein schwingende Be-
wegung der Moleküle, eine Art Bewegung des
Gases. Übergang der Wärme von einem Körper
zum anderen erweist als einlose Mitteilung der
Bewegung. Kann Folge eines mechanischen Effektes,
eines chemischen Vorganges sein. Dort kann also
alle Verbammen so schädeln, daß einfach Feuer
entsteht! Der Drogel sagt: Und der Engel schloß
den Drachen, die alle Schlangen, welche ich zerrei-
ßen und essen, und stellte ihn auf tausend Jahre! Also
die Hölle ist eine Art von Gefängnis mit
Wäonen, Löwen, Füchsen. Auch müssen die Ver-
bammen an das Feuer gefesselt sein. Damit sie
nicht entweichen. Diese Fesselung läßt ein Plus
und Minus zu, bemerkt Villonci, je nach Länge
der Kette. Auch Rache kommt zur Abwehrung
in Betracht, (schmerzhaft) Wäonen, materielle
Fäulnis, Zersetzung, Caustik, Wäre, vom Boden
des Flammenmeeres, Orkel der Verbammen,
Räucher, tränenlos, Wäonen, denn im intercep-
tischen Körper findet eine Stoffeabsonderung nicht
mehr statt, da die Dräsen zu schnell austrocknen,
die Dräsen nicht mehr leisten. Stille Atmosphäre,
Düster, Dürst, — weil die Leiber dafür präpariert
wurden — Gestank, weil alle übereländert liegen,
ohne Ausbült in biden Italien.“

Und er sah atemlos, woran, die glühende
Stunde nahte, Bomberg ins Gefallen zu reben,
seine Stimme zu der furchtbaren Zetierung: „Die
Hölle ist ergo die absolute Schödnorm des ge-
raden Feuers.“

Da erlisch nahm Bomberg den schlafenden Zettel
von Schoß und hielt ihn ins Kaminfeuer, daß er
laut schreien heute und sich wurd.
„Linnend! — Unhold — Schmal! —“ kreischte
die Baronin interbellant: „Sich du hast!“ Und
wie von einer Tarantel befallen, der Zetologie auf:
„Das geht ja über jeden Begriff!“
Küßig kuschelte Bomberg das mimmende Tier
wieder auf den Schoß: „Nicht ist jetzt, was für
aus Gott gemacht habt, wenn ihr nicht mal er-
stern könnt, wie nur ein Dadel den Schwanz
verbrennt!“



Frankreich und die Putschisten

(Schilderung von Wilhelm Eder)



„Wir werden zu langsam mit den Boches fertig. Sie müssen schon wieder selber Hand an sich legen.“

Bei abnehmendem Mond zu singen

Dein Wesenken wird immer kleiner.
Schon näht das Grab.
Der gute Mond ist auch so ein
und maget ab.

Doch fällt er nicht dem Nichts zur Beute.
Er zählt, als kluger Mann,
entschlössen von der andern Seite
zu wachsen an.

Er dreht ganz einfach seine Ehdel.

Zus A wird S...

Dreh' dich nur auch, so wießt du, Michel,
schon wieder fett.

Notabelt

Ehrenamt

Als Mitglied eines Schlichtungsausschusses kam ich jüngst in Verlegenheit durch folgendes Vorgehen eines Vertreters von Hochofenarbeitern in einem Lohnstreit: „Das Amt des Abgeordneten ist ein Ehrenamt. Die Aufwandsentschädigung, die das Reichstagsmitglied nicht als Lohn für seine unbezahlbare Arbeit, sondern nur als Ersatz von notwendigen Aufwendungen erhält, ist durch Reichsrieg für Juli auf 10 Millionen Mark festgesetzt. Die Reichsarbeiter haben in diesem Monat 200 Stunden in hoher Glut mit schwerster Anstrengung für einen Unternehmer tätig, der uns als Lohn für diese Arbeit und als Unterhalt für unsere Familien noch nicht ein Viertel der Aufwandsentschädigung einer Abgeordneten anerkennen will. Wir verlangen mindestens die Hälfte des durch Reichsrieg als notwendiger Unterhalt festgelegten Betrages.“ Was sollte ich tun? Die

soziale Lust des Arbeiters schien mir unüberleglich. Ein Monatslohn von 3 Millionen (für Juli) oder mehr drohte unsere ganze Wirtschaft umzuwerfen. Als er von den übrigen Beisitzern einstimmig abgelehnt wurde, mußte ich mich der Stimme enthalten. — Aber selbst wenn ich den nagenden Zweifel nicht los, ob die 400 Reichstagsabgeordneten nicht ihren notwendigen Aufwand überschätzen; und ob sie nicht durch die hohe Selbstbilligung sich an der Masse des Volkes und an der Volkswirtschaft verhängen.

H. P.

Spottbillig

Nichts ist so billig wie der Spott über die anständigen Menschen, die lieber für das Gemeinwohl wirken als für sich Geld verdienen; und die lieber jenen, als daß sie sich an ihren Vorgesetzten beschwerten. Aber der billige Spott wird Deutschland einst teuer zu stehen kommen. H. P.



Gast zum Kellner.
*Gast: Nehmen Sie die Flasche zurück, der Wein ist nicht zu trinken.
 Kellner: Das glaube ich nicht, die Flasche hat keine Stanglappel und dadurch ist der Kork jedenfalls angegriffen worden!*

NEUTRALISIERENDE
 PARSIFEN
 SEIFE



**VAUESS
FEINSEIFEN**

sind sämtlich überfettet, sie laugen die Haut
 nicht aus, sondern erhalten sie frisch und straff.

PARFUMERIE VAUESS STUTTGART

Lieber Simplificismus!

Die Familie meines Schwagers erfreut sich zuerst hoffnungsvoller Buben im Alter von fünf und sieben Jahren. Damit diese beiden im Sommer das dem Nutzen des Badens hingeben können, hat mein Schwager an geeigneter Stelle feines von einer hohen Mauer umgebenen Gartens ein nicht zu tiefes Bassin einrichten lassen, in dem sich die beiden Buben während der letzten heißen Tage weidlich tummeln. Die Familie meines Schwagers ist protestantisch. — — — Vorgerufen entdecken die beiden Mädchen ihre sich zum farb-

lichen Glauben betennenden Gärtnerfamilie auch die prächtige Badeseiegenheit und schlüpfen sich barfuss den beiden gleichzeitigen Buben an. Im Garten meines Schwagers wurde bisher noch keine polizeiliche Badekoßamvorschrift benötigt, wie mir sie für die Ufer unserer grünen Niaz beissen. Daher entspreche die Badebefehlender der vier Kinder der des Vorabfies. Man hat sich dann noch gegenseitig recht nützlich betrachtet, denn als meine Schwester abends ihre beiden Sprößlinge ins Bett bringt, meint der eine nachdenklich: „Du, Mama, die Kohlfolien sehen, wenn sie ausgezogen sind, doch ganz andere aus wie wir Pro-

testanten. Der Will und der Marie vom Gärtner haben wie's gleich angesehen, daß sie katbolisch sind.“

Alles wartet auf die Elektrische. Endlich! Der Wagen fällt ab. Ein junges Pärchen hat sich aber noch so viel zu ergötzen. „Einleigen“, mahnt der Chauffeur, da der Wagen Verpflanzung hat. Aber der junge Mann findet kein Ende mit seinem Mädchen, das bereits den einen Fuß auf das Trittbrett gesetzt hat. Da schleibt der Chauffeur langsam die Dame von hinten her auf den Wagen, pfeift ab und sagt zum Herrn: „Dés auver faires n' e'zre na'!“



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahnartiger Schaum!
 Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
 GEGR. 1798



Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!
 J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



Waldorf-Astoria Cigarette

F. WOLFF & JOHN, KARLSRUHE



Kaloderma
Rasier-
seife

STEHT DURCH ZUNFT VON KNOEDERHÄUTLE
AN DER SPITZE JÄNTLICHEN RASIERSEIFEN

Interessante Bücher Kat. 13 gratis
Posto 2 malz
Richard Lamm, Leipzig, Fr. Fischer

Pickel! Mitesser!

Ein einfaches wunderbares
Mittel teile gern jed. kosten-
los mit. Frau M. Poloni, Ham-
nover 0 214, Schlickfach 101

Ueber die Unschädlichkeit u.
heilende Wirkung
des Chromwassers gegen

Syphilis

von Dr. med. Güntz. Zu bez.
für Mk. 3000,- durch Daphners
Verlag, München 40, Piefisch 1.

Cement

Kunstdruck-
Katalog

mit über 200 Abbil-
dungen versendet ge-
gen Einsendung von
1 Mark, multipliziert
mit der Schlüsselzahl
des Buchhändler-
Börsenvereins

Albert Dangen,
Verlag
in München-19



DIE MARKE BESTER QUALITÄT
*Alpen- und
 Alpencasibor-Bestecke*
 CLARFELD & SPRINGMEYER
 GEOR. MEYER, W. 110
 ZU BEZIEHEN DURCH GROSSEHÄNDLER

Nervenschwäche

Nerven- u. Gehirnskrankheiten, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkfähigkeit, Zerstreuung, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständen, Mattigkeit, Kopfschmerz, Nervenschmerzen usw. leiden, verl. Prossch Nr. 5, geg. Eins v. M 300.-, über eine neue bahnbrechende Methode **Überraszende Erfolge** in wenigen Tagen u. Wochen. Täglich beglaubigte Anerkennungen des In- u. Auslandes.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Einfachismus“ beziehen zu wollen.



'CASTELL'

A.W. FABER

DIE BESTEN BLEISTIFTE KOPIERSTIFTE u. FARBSTIFTE



Generaldepot; Berlin N 39

Eltville



Preis M. 19000 — (freibleibend) mit Garantieschein. — Laboratorium „Eis“ Gesellschaft m. b. H., Berlin W 243, Potsdamer Str. 3.



Weinbrand **Winkelhausen** Alle Reserve

Zur »Spielmaschine« erhöht sich ebenfalls einmal. Die Spieler nehmen alle Rückstellungen, Zuerstausgaben und Potentialextraeinführungen entgegen – Bezugsspreise freibleibend, die Einsammlung von 10 000 M., ein Monatsanleihebetrag von 40 000 M., pro Monat bei direkter Zulassung in Deutschland 13 800 M., übergibt / fesselt einen neuen 9000 Kr.-ein-Monatsanleihebetrag 20 000 Kr., Letztens Loten u. Ungarn 45 000 M., pro Quartal nach Argentinien 6 Pf., Brasilien 6 Mitteln, Bulgarien 120 Lew, Chl. & Peru, Dänemark 4 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Großbritannien 15 Din., Großbritannien 15 Din., Griechenland 15 Dr., Italien 15 Lira, Japan 15 Yen, Kanada 15 Shilling, Norwegen 15 Kroner, Österreich 15 Schilling, Portugal 15 Escudo, Rumänien 15 Lei, Schweden 15 Kronor, Schweiz 15 Franc, Spanien 15 Ptas., Tschechien 15 Kčr., Vereinigte Staaten und Mexiko 120 Doll., übrige Länder Schwarz-Frankenpreis, zugleich der Fosse- und Verpackungspreis in deutscher Währung.

Anzeigenpreis (für die beide 3300 M für die halbjährige "Vorreiszeit") - Allgemeine Anzeigen - Annahme durch die Redaktion der Annonces-Exposition von Rudolf Mosse.
 Redaktion: Dr. R. Geheeb, Dr. H. I. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.
 Verantwortlich für den Interferat: Max Haindl, München. - Simplicissimus - Verlag G. m. b. H. & Co., Kommanditgesellschaft, München - Redaktion: Expedition: München, Hubertstraße 27.
 Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. - In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johanna Frögel, Wien V. - In Deutschland für Österreich bei I. Rainer, Wien, Gern. 28.

Vom Tage

Wie hilft man sich spielend über das Hungergefühl hinweg? Indem man ein Familienblatt zur Hand nimmt und darin die Porträts der sieben oder zehn reichsten Männer der Welt betrachtet, die denn auch alle ein wahrhaft ausgeglichenes Wesen zur Schau tragen. Wenn man dann noch aus dem Zeit entnommen hat, daß Hugo Stinnes Vermögen ungefähr der Höhe der deutschen Schuldenlast entspricht und Henry Ford über ein täglich fließendes Kapital von 550 Millionen Dollars verfügt, wird einem so wohl im Magen, daß es überleben

wird, sich dazu auch noch Bouillon mit Ei vorzusetzen.

Mer die meisten werden gar nicht bis zum Zeit vorbringen, weil ihnen schon beim Anblick der Herrenmenschen-Porträts der Appetit vergeht — und das erreicht zu haben, ist bei den jetzigen Lebensmittelpreisen auch schon ein volkswirtschaftliches Verdienst.

Die Italiener sind ein wahrhaft patriotisches Volk; sie haben sogar den letzten Ausbruch des Aina zu einer Schulbildung für Mussolini benützt. Der Krater, der am frühigsten (sic) wurde Krater Mussolini getauft.

Wie man hört, ist die deutsche Parafelbewegung bereits im Gange. Der Ausbruch Ehrhards aus dem Vespalyer Untersuchungsgefängnis hat einen sächsischen Oberleutnant veranlaßt, einen Brief der sächsischen Schwelger Monte Ehrhardt zu kaufen.

Wie unvollkommen wir zur Zeit darüber unterrichtet sind, was Recht und was Unrecht ist, geht deutlich daraus hervor, daß eine Zeitschrift die Verantwortung dieser Fragen durch eine Preisaufgabe von öffentlichen Diskussion gestellt hat. Die besten Antworten werden mit Dollarpreisen ausgezeichnet — und das mit Recht. Denn wer anders soll heute wissen.

Still ruht der See

(25. 75. 1934)



„Was sagen denn Sie zu unfreier Regierung?“ — „Co — haben wir wieder eine?“

was Recht und was Unrecht ist, als derjenige, der am gleichschwersten Dollars zu gewinnen versteht? Teden

In Wien fand kürzlich ein internationaler philosophischer Kongreß statt, bei dem der Pariser Weltweibschreiberverein Demarquettes den allerliebsten Antrag stellte, einen Verein zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien zu begründen. Der Antrag fand einstimmige begeisterte Annahme und wurde einem Komitee zur Ausarbeitung der Satzungen überwiesen.

Wie wir hören, hat sich das Komitee alsbald mit den Vorstehenden des Vereins zur Abschaffung des schlechten Wetters und der internationalen Liga

zur rationalen Meliorisation des sittlichen Bodens in Verbindung gesetzt.

Schöne sensible Naturen geben an, bereits Morgenrot zu mittern.

Wo hängt eigentlich „der Bräute“ an?

Beim Repräsentanten der ersten Gebaltsgruppe, nämlich beim Scherenschnitt.

Da das nicht von tiefer symbolischer Bedeutung?

Da steht er, die Dienstmagd auf dem Haupt, als Großmutter und reicht seine Milken ein, und wie dummen Reiz, die wie es verabsäumt haben, uns an dem nachschauen Bufen des Staates rechtzeitig ein warmes Pflöchen zu sichern, dürfen außerhalb der Schranken zusehen, wie die Leiter drinnen

höher und höher steigt, auf deren Sprossen schließlich zwitschernd die Oberschreier, Regierungsräte und anderen Schreißblubenvögel ihre Geißel wehen.

Ein Wiener Biologe, Dr. Walter Finkler, hat das Kunststück fertig gebracht, einer Anzahl Wasserläufer die Köpfe zu amputieren und diese dann wieder, aber verkehrt, zur Anheftung zu bringen.

Nach kurzer Zeit fressen und verdauen die Tiere wie zuvor und benehmen sich überhaupt, als ob nichts passiert wäre.

— Aber ist das eigentlich so sehr merkwürdig? Und erleben wir bei der Neubegründung von Ministerien und anderen hohen Staatstellen nicht jedes Jahr im Grund das nämliche?

Berliner Bilder

XXIII.

Tauengienbummel

(Rudi Arnold)



„Gestern traf ich zufällig einen Deutschen. Der bedauernswerte Mensch sucht schon seit drei Jahren nach einer Wohnung in Berlin.“

Fatal

Was er empfand in grünen Tagen,
er hat es brav zusammengetragen
und teils gereimt, teils frei verdrichtet,
hübsch pyramidenförmig aufgeschichtet.

Nun kommt er eilig angelaufen
und führt mich stolz vor seinen Haufen.

Er bittet mich, daß ich vertelle
und erz' en gros, dann im Detaille
mein werres Urteil ihm versehe,
das er so hoch wie keines schätze.

Ich räusp're mich: „Kompost, mein Sohn,
ist keine Komposition.
Godann...“

Da ist er schon verdüstet
und hat mich als Kretin verschüffet.

Dr. Oetzel

Was soll man tun?

Das Reichsgesetz hat die Forderung des „Wieder-
beschäftigungsgesetzes“ wiederholt und energisch ab-
gelehnt. Die Wadergesetze bedrohen eine nach den
Kosten der Neubeschäftigung statt nach den Be-
schäftigungskosten kalkulierte Preisforderung mit
schwerer Strafe. — Und die preussische Regierung
bat am 29. Juni öffentlich darauf hingewiesen,
daß der Einzelhandel „bei fortwährender Gelb-
entwertung bei Bemessung der Kleinverkaufspreise
der allgemeinen Preissteigerung Rechnung zu tragen
habe“. — Kann die preussische Regierung das
Reichsgesetz so außer Anwendung setzen? Oder
macht sie sich der Aufforderung zu einer staatslosen
Handlung schuldig?

Kapitalflucht und Steuerhinterziehung sind ver-
boten und mit hoher Strafe bedroht. — Aber der
Reichswirtschaftsminister hat im Reichstage erklärt,
daß der Schaden des Steuerfluges viel geringer
sei, als der Schaden der Gesamtwirtschaft, wenn
deutsche Industrielle ihren Gewinn im Auslande
lassen. — Ist das Reichsrate Aufforderung zu ge-
legentlich verbotener Handlung? oder höhere Einsicht
und Anständigkeit auf einen Aufsichtsratsposten?
Wie soll sich angesehene solcher „Klarheit“ der Ge-
werbetreibende verhalten? und wie der Ver-

braucher, der nicht nur als guter Hausvater sich
vor unbedingter Verschwendung, sondern auch
als guter Bürger das Reichsgesetz vor Übertretung
bewahren möchte?

H. P.

Vom Tage

In einem Aufsatz „Römische Ausblicke“ schreibt
der Freiherr von Cramer-Klett:

„Es gebührt eben ein feines Gefühl dazu, um be-
sonders in den Emanationen des Dantons das
herauszubohren, was man daraus hören kann, wenn
man nur will; und es gebührt ein ebenso feines
Gehör dazu, die durch jahrhundertelange Schulung
erreichte Staatskunst der höchsten geistigen Macht
zu begreifen.“

— Ja, Herr Baron: wenn Christus zu seiner Zeit
über diese Hispaniofektigkeit der „höchsten geistigen
Macht“ verstimmt hätte, die Jähnen so sehr imponiert,
dann hätte er es freilich nicht nötig gehabt, sich
ans Kreuz schlagen zu lassen.

Nun versteht man es ja auch, wie Sie mit Ihrem
jarten Gesehnen von dem grobanständlichen Volken
Martin Luther vor- und nachgerungen in die vati-
kanische Emanationsphäre hinübergelassen mußten.
Es geht halt doch nichts über ein feines Gehör.
O.

Vieber Simplizismus!

Im Regensburg wurde eine Gesellschaft (vermutlich m. b. H.) bei der Anfertigung falscher 50000-Mark-Scheine gefchnappt. — Lobnt deren Herstellung überhaupt noch die Papier- und Druckkosten oder ist sie nur als produktive Erwerbslosenfürsorge aufzufassen?

Der Betrieb dieser Falschdruckerel wurde durch die Polizei behindert in einem Augenblick, wo empfindlicher Mangel an Papiergeld bei allen Banken usw. eingetreten ist. Die maschinellen Vorrichtungen wurden abgebaut, zwecks Überführung ins Polizeimuseum via Schwurgerichtssaal. Wäre es nicht weit wirtschaftlicher, die ganze Druckerel samt eingearbeiteten Leuten direkt ins Buchhaus zu überführen und dort die Anfertigung von Notizen zu

fünf Millionen Mark zum Wohle der Allgemeinheit zu betreiben?

Ist dem Herren Reichsfinanzminister bekannt, daß sich auf dem Speicher meines Hauses eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene Kopierpresse befindet? Ich erwarte deren sofortige Wiederinbetriebsetzung, damit meinem empfindlichen Mangel an Papiergeld schleunigst abgeholfen wird.

Die Sintflut

(Zeichnung von E. Gulbenkian)



Und haben wir Geld,
gehört uns die Welt — —

doch ach, wir haben gar so viel
und uns gehört kein Pappenspiel.

Die Zahl ist unser Strafgericht.
Wie leben nicht, wir sterben nicht —
wie zählen — —



„Feiſche Butter aus dem Wäſſen — ſie ſage ja, die Befundung kommt von Bayern!“

Die Knopflöcher

Nach den ſo häufigen Tagungen in Bayern fanden die Knopflöcher, jetzt iſt es an der Zeit, auch einmal einen allgemeinen Knopflochtag zu feiern, daran ſich alle beteiligen ſollten — gleichviel, ob eng oder weit.

Was traten da alles für Köcher auf den Plan und — Himmel! — was hing und bammelte alles aus ihnen an Kreuzen und Sternen mit dieſem Geklanter dazw. als wolle die ganze Formenwelt nur noch dem Knopfloch dienen.

Es grüßten die Knopflöcher einander mit Geföſe und ſagten (mit Knopflochbell): Ob auch die Seiten ſchwer ſind — eines iſt Pflicht für alle ohne Unterſchied der Größe: daß wir gerade in dieſer erſten Zeit nicht leer ſind.

Peter Schen

SIMPLICISSIMUS

Zeitspreis monatlich 80000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Zeitspreis monatlich 80000 Mark

Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

Schiff in Not



„Um Gottes willen, wo soll hier der starke Mann herkommen, wenn er nicht unter uns selber ist!“



Der Engel Gottes

Von Peter Escher

In der Nacht gegen halb zwölf stand der Mann mit dem Teleskop noch immer auf der feineren Insel und ließ dann und wann jemand durch das Fernrohr die Nacht den schönen Stern betrachten. Aber nicht viele hatten das Bedürfnis, die Pracht des Planeten zu bewundern. Die einen meinten, sie hätten an unserm gerade genug, und die andern waren so sehr mit eigenen Willensberechnungen beschäftigt, daß ihnen die abenteuerlichen Entfernungsabstände des Sternengutes gar nicht imponieren konnten. Auf seinem Popschild stand: Preis nach Verleihen. Aber selten beliebte es jemand, einen Preis zu bezahlen. Da schwante irgend ein Herr auf die Insel los, dem eine Woge alkoholischen Duftes vorwurzelte, ein fröhlicher Mann, der seine Fäulnishebel mit den Dingen durch Gefangung zum allgemeinen Nutzen gab. Er besaß, beladen wie er war, durch die Hüften des nächsten Meeres und jumpie — wie der Dichter sagt — mit einem verzweifeltsten Anlauf an das Gefährde der feineren Insel. Hierbei ließ er, von diesem Schicksal unterbrochen, die gefüllte Waffe eines englischen Matrosenknaben erschallen, und um ein Haar hätte er sich, über die eigenen Beine stolpernd, in voller Länge hingestreckt, wenn nicht im letzten Moment der Sternengut ihn aufgefunden hätte. Eine Sekunde lang sahen sich beide ins Gesicht, wobei der magerer Astronom nicht umhin konnte, an dem von jenem ausgehenden Rartprozentigen Uman einen Kunden von lange vermierter Zahlungsfähigkeit zu erkennen — Da begreife der schwankende Engländer lebhaft, seinem Retter zu danken, und dieser ließ es sich nicht zweimal sagen. Er legte den erkauchten Fremdling auf das Bankett vor dem Herkabe und zwang ihn sanft und unter schwärmstischen Hinweis, das Gesicht zu betrunken.

Was denn der Herr auch willig tat — ein blühendes schaukelnd und betrocknen Gefühls Ausdruck geben.

Als er so eine Zerkung — nicht ohne angestrengt zu stöhnen — hingeliegt hatte, drückte er durch Grungen aus, daß er nun wieder frei zu werden wünsche, worauf der Andere sich redlich mühte, ihn emporzutragen.

Auf die Frage nach dem Preis gelachte der Astronom auf das Schild: Nach Verleihen! Aber der Fremde machte ein geimiges Gesicht und sagte: „Kenne ich nicht.“

„Du weißt — dachte da der Sternengut — ei weiß, schon faul! und wollte den Fremden zu den anderen Enttäufungen ad acta legen. Aber — und dies führt zum Kern der Erzählung, denn hier liegt die Moral darin — man soll nie ei weiß! und schon faul! sagen, bevor man nicht brümmel weiß, ob der Engel des Herrn nicht seine Hand in Spiele hat. Und in der Tat war es so, daß Gott die seltsame Gelegenheit nicht vorbegehen lassen mochte, das Jerg eines Fremden für einen Druß zu erwidern . . . denn, wie man weiß, der Fremde war ja doch betrunken.“

Der gute Mensch, wie er nach einem Augenblick so hüßend und gleich einer Apelle im Abendwind betäublich schwante, erzog bei sich, daß er ohne den Beistand des Sternengutes vielleicht einer Verlegung seiner prächtig leuchtenden Nase ausgeht gewesen wäre, und dieser Gedanke begann ihn so, daß er auf der Stelle in seine Brust griff. „Da!“ sagte der Herr und gab dem armen Mann ein englisches Pfund, worauf er, das Matrosenlied mit neuer Kraft beginnend, in nächsten Gehulb verschwand und niemals wieder gesehen wurde.

Der Straßensatemon, Gottes Hand direkt auf seinem Degen fühlend, packte bald seinen Kram zusammen und schob gleichfalls ab. Aber hinter ihm, eine Kielenklänge, wußte sich das Gedicht von dem Bescheeren. Sieben Gauer, vierzehn Polysiten und elf Steuererklärer saßen in der Nacht auf seinem Bett und hörten mit dem Engel Gottes um ein Pfund, das redlich erworben war.

Heim zur Erde!

Als ungenossene Sonne hinter den Dächern verblüht, sprach ich: Ist noch einer so waldheimsüchtig wie ich? Beheret in diesen Straßen, feinen, kalt und weit, noch einer so wie ich nach grüner Waldheimsüchtigkeit? Alle die hohen Häuser, die hier höhlenhaft ragen, alle die Kirchen, sie sind doch von Händen zusammengesetzt, von Menschen, die die Stille, die die Wälder

haben waren sie gerne Knechte und liebten sie ihre Frau? Aber ich, ich fühl' es, muß in der Stadt verderben. Heim, zur Erde will ich und nicht in Ketten sterben.

Wie ich so stöhnte, sehnlichst, ungeduldig und dol, sprach der Tisch, den ich heimlich: Vergleich nicht, ich bin aus Holz!

Du, ich bin auch aus dem Wäldel und manchmal fühl' ich im Traum ein Deynen und Knaden im Innern, als wäre ich noch ein Baum. Und die Häuser da draußen und das, in dem du wohnst —

aus dem Leibe der Erde stammt alles, was du baukst! Aber wie lassen nicht gerne uns binden mit Wäldel und Heim.

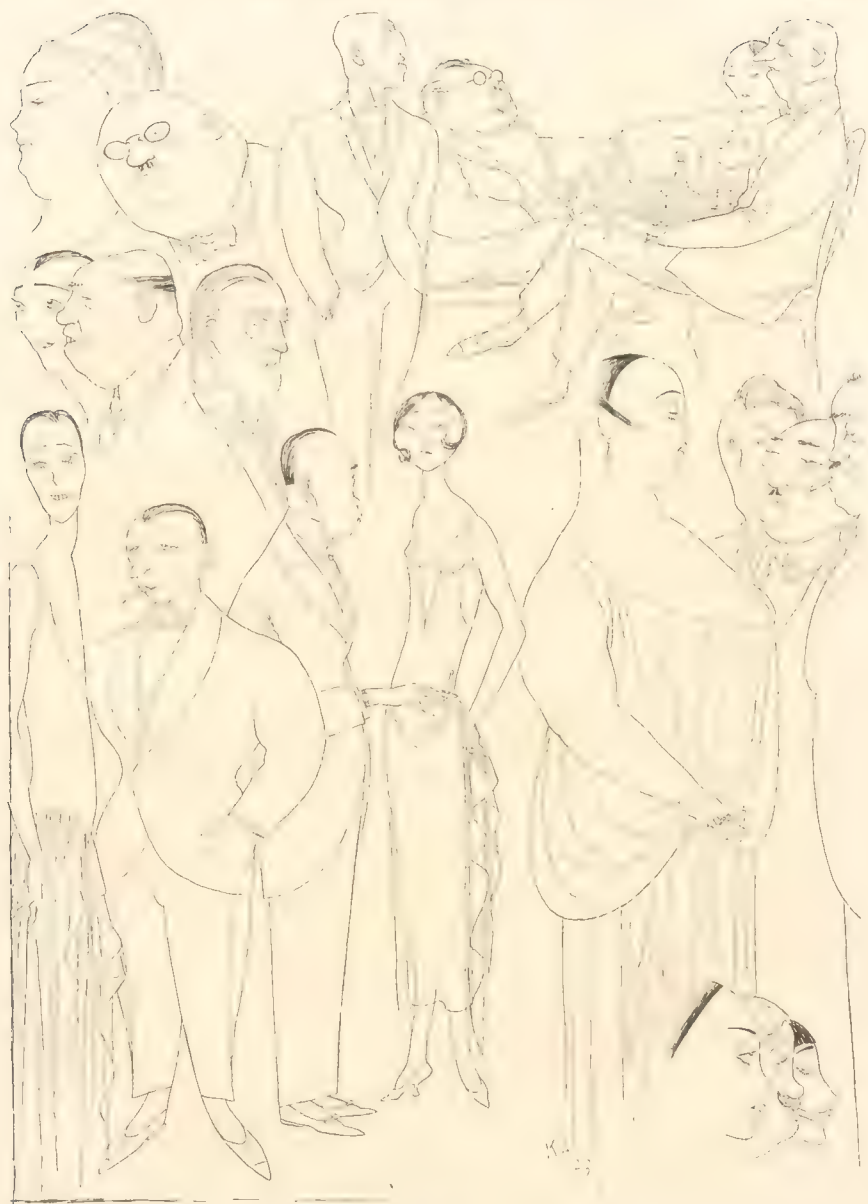
aber wir hoffen die Ketten, aber wir wollen heim! Und wir werden nicht ruhen, alle unstillbar geim, bis wir begreifen haben den fäullichen Menschen, den Heim.

Was ihr künstlich geformt habt, gebogen, gekrümmt, stehe, es löst sich und wandert und begräbt eure Welt!

Und wir werden nicht ruhen, euer nicht rastend werden.

bis wir wollen: es werden Wälder über uns sein, Wälder über den Städten, Wälder wie Dämme im Feld — dann bist auch du zu Hause und Gottes ist wieder die Welt.

Managers Rüter-Erste



Tasso in der Sommerfrische

(Zeichnung von D. Gutzbraun)



„Du siehst mich lächelnd an, Eleonore...“

Unerwartetes Erlebnis

Der Bürger Simmelmann sprach: Schluß —
ich leide an Lebensüberdruß
beziehungsweise erschloffenen Nerven...
ich lasse mich ins Gefängnis werfen!

In einem offenen Wirtshausaal
erhob er sich mit einemmal
und schrie — es war schon etwas spät —:
Ein Dibat Seiner Majestät!

So — dachte' er behebend — also fest —
jetzt werd' ich gleich ins Loch gefest...
aha — schon spigen sie die Ohren —
die sind der Republik verschworen!

Doch ietzt gefehlt: sie traten an
und prosteten: Heil Simmelmann!
Und haben ihn gehetzt, gebufft,
bis daß er schließlich kochen muß't.

Gemannt

L. WOLFF ZIGARREN

Und seit vielen Jahren wegen
ihrer einzigartigen Wohlgeschmack
bekannt und geschätzt. Die besten
Tabake der berühmtesten Plantagen
auf bewährte Hamburger Art
verarbeitet, gewährleisten die
unvergleichliche Güte der
Erzeugnisse



AMSTERDAM
BRUXELLES
LONDON

Aufso fahren Können nur Einzelne

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel Kaufen Können Alle!

Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel

Besser als Yohimbin Organophat.

allein wirkt 25 50 100 200 Port.
Von wohltuender Anregung. Sehr kräftigend. Preis: 6. 11.— 20. 38.— Mark.
Freimittelpflichtig für August 2000. Zu beziehen durch die
alleinige Hauptvertriebsstelle **Löwen-Apothek**, Hannover 1.
Weiterer ständiger Verkaufsstellen:
Bonn, Berlin, Bremen, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Gießen, Hamburg, Köln, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wiesbaden, Zürich.
Weiterer ständiger Verkaufsstellen:
Bonn, Berlin, Bremen, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Gießen, Hamburg, Köln, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Regensburg, Stuttgart, Tübingen, Ulm, Wiesbaden, Zürich.

Verlangen Sie nur „Organophat“

MASSAG

Nr. 200

Die
begehrteste
Schreib-
feder

MATH. SALCHER & SÖHNE

AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT-C.S.B.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Simplissimus beziehen zu wollen.

Sir Galahad / Die Kegelschnitte Gottes

Roman. Auflage 10000

Grundpreis geheftet 5 Mark 50 Pf., in Ganzleinen gebunden 8 Mark, Vorzugsausgabe, mit der Hand
in Halbfranz gebunden 17 Mark 50 Pf. (Eckhöfelpfahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Die Weltbühne, Berlin: Es ist das Schicksal, was gegen diesen Kontinent in der heutigen Literatur zu finden
ist. Die lächelnden Satiriker, die kleinen Dämonenverleiher, der Sternhelm, dieser lächelt Beweis gegen sich selbst:
all das befindet neben dem meißelhaften Welt... Alles ist in diesem Buch: — es gibt nichts, worauf diese Welt
hinaus ist, das hier nicht die ins Mark getroffen wäre.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Beilagenen sehen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise freibleibend: die Einzelnummern 20 000 M., die Monatsabonnementen 80 000 M., pro Monat bei direkter Zustellung in Deutschland 88 000 M., Österreich die einzelne Nummer 5 000 Kr., die Monatsabonnementen 30 000 Kr., Letztland, Polen u. Ungarn 45 000 M., pro Quartal nach Argentinien 5 Pf., Brasilien 6 Pf., Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pes., Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 8 Sh., Holland 8 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 60 Din., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 8 Fr., Spanien 9 P., Tschechien 25 Kr., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.20 Doll., übrige Länder Schweizerfrankenpreis, zuzüglich der Porto- und Verpackungskosten in deutscher Währung.
Anzeigenpreis freibleibend: 12 000 M. für die 2gespaltene Nonpareille-Zeile. — Alleinnige Anzeigen-Annahme durch ähnliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.
Redaktion: Dr. K. Gehrb, Dr. H. E. Bialik, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hubertusstraße 27, Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Föblich, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rafatz, Wien I, Urania 28.



**Bayr.
Motoren
Werke** 
AG. München.

EXPLOSIONSMOTOREN für alle ZWECKE

BADO-AUSLESE

Der deutsche Weinbrand

Seit 1845, 140 Jahre

Kultur- u. Sittengeschichte

Curios, Bilder, Memen
Musikanten, Bucherische Grotte
Litter Viren, "Mabius" Hansburg 6

Wir bitten die Leser, sich
in den Bestellungen auf den
Simplicissimus zu berufen.

Geschlechtsleiden

Zahlreiche Erfolge b. Neurothrenleiden (frisch u. ver-
altet), Weisheit, Syphilis, Manessschwäche, Keine Berne-
störung, Alles direkt, Leiden kurz angebunden, Aufhär-
brochüre Nr. 56., Porto extra.

Dr. med. W. Schmidt, Spezialistklinik G. m. b. H.
Berlin NW 203, Rathenowerstrasse 79, Sprechst. 10-1, 6-7

Gesteigerte

Selbsterkenntnis!

gesundes, schöpferisches
Denken/Wirken im Beruf
durch Sommers patentierten
Apparat zur Messung der
Geistigkeit, Gedächtnis (Psychometrie)

Broschüre gegen Ein-
sendung von Mk. 5000.-

* PSYCHOMETER MONOPOL
HANS LANG * PLAUEN %

Alle Beschwerden
verursacht durch eine
mechanische
**Bein-Regulier-
Apparat**
ohne Pflaster oder Kissen
Neu! Katalog gratis
Herrn. Seefeld,
Radebeul Nr. 3a Dresden

**Bilz
Sanatorium**
Dresden-
Radebeul
Heute Kurerfolge.

Unreines Blut

Ist der Träger der meisten Krankheiten. Hautausschläge, Rheumatische Gelenk-, Hämorrhoiden, Rheumismus, viele Frauenleiden und noch eine ganze Reihe Krankheiten verschwinden meistens nach einer Blutreinigungskur. Unser **Herbarie-Blutentwässerungs- und Entgiftungspräparat** wird aus dem besten Urin und Saft und führt durch den Harn oft ganze Flocken fauler Stoffe aus dem Blut. Es ist ein rein pflanzliches Mittel, das keine Nebenwirkungen hat. Eine jährliche, gründliche Blutaufräumarbeitung ist für jedermann unerlässlich, der gesund bleiben will. Preis 13.00,- Mk. (Kart. 6,-) Päckl. 2,-.

Bestellungen gehen man das **Herbarie-Kräuter** Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen

Von 20 Jahren
Dankunkeleben! Da es sollte optiert werden, wollte ich nicht aufpassen, dass Habs das Magenleiden schon 20 Jahre, konnte nichts trinken und nichts essen, weil ich Ihnen Tees trinke, habe ich keine Schmerzen mehr, bin wieder gesund, was kommt, bin wie neugeboren, empfehle Sie überall. Senden Sie wieder Pakete aus. So schreibt Frau W. K.

(Habitat), über unsere echten **Harbinger - Alpenkräuter-Magentees**.

Viele ähnliche Du hast:
Schwäche, Krämpfe, Schmerzen, Verdauungsbeschwerden, Sehnerven, Auslösungen, Appetitverlust, Magen- und Darmkrankheiten aus. Paket 1/100,- Mark. oder 3-6 Pakete je nach Bedarf. **Harbinger 286 (Baden)**, vom Teestoffe mit Antikrebs als Analgetikum-Garant, ohne Anästhetika.

Bequeme Enttiefung!

Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettigkeit der Haut abzubauen und angeregten Fett zu befreien. Da waren Kuren in Karls- und Marienbad gemacht, aber das hat nicht geholfen. Das half auch das Baden in der vielteil verlorenen 20 Pf. durch weitere 40 Pf. ersetzt sind. Und doch gibt es für alle ein bequemes Mittel, das wirklich hilft. Dies ist der bewährte **Herbaria-Enttiefungsteig**, welcher höchst gesund und angenehm zu gebrauchen ist.

Erstet jede Badener bei welt besserer Wirkung, was viele Dankbescheine bestätigen. Preis 17000,- Mark (Kasseler Apotheke).

und durch dessen Versandapotheke erfolgt. Preise preisbleibend. Der Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Hans Leip / Der Pfuhl

Roman. Auflage 5000

Grundpreis geb. 4 Mark, in Ganzleinen geb. 6 Mark 50 Pf., Vorzugsausg., mit der Hand in Goldfaden geb. 15 Mark (Schlüsselzahl des Buchs-Büchervereins)

Hamburgener Anzeiger: Hans Leip stellt sich mit diesem seinen ersten Roman in die Reihe der Schriftsteller, die wirklich etwas auf Hamburg zu sagen haben. Das tut er selbstverständlich durchaus in der Art, die wir früher an ihm schätzen und lieben gelernt haben... Der Pfuhl wird zu einem Gemälde unserer Zeit, wie es eindringlicher, kernhafter und packender wohl selten gemalt ist. Ich habe das Leipzische Buch in einem Zuge durchgelesen und bekenne gern, daß ich es für eines der besten Erstlingswerke halte, die mit dieser vor Augen gekommen sind.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag von Albert Langen, München-19



„Nu bin'ch aber wieglic froh, wenn'ch wieder enne brodebandische Kirche sähe.“

Morgenlied des Beamten

Schimpfen andee auch unfählig
auf des heiligen Staates Leitung:
unserelner schöpft sich täglich
neuen Trost aus seiner Zeitung.

Unserelner preist ekstatisch
Gottes stille Wunderwege
in Gestalt der automatisch
gleitenden Gehaltszuschläge.

Und das ziemt sich, das gebührt sich.
Jeder Einwand muß erdöten:
Wir bewellen es mit vierzig
durchgefehlten Hofenböden.

Widron Rum

Brotzeitphilosophie

(P. Schönbach)



„Bei die Blecher gibst du richtig'n Sozialismus. Die oom' hür'n für alle mitanand, und die andern seh'n für alle mitanand.“ — „Waar net äßel' Färo Gress'n und Kauf'n meidet' i mi glet feimlich, und du derstest nachs für mi aufs Häuel.“

Ideologisches

Die Handelschicht und Industrie
die sich schon in
mit Hören angefüllten Euten.

Die hören einen Mann erklären,
das beide reich befähigt wäsen,
uns zu erörtern,
trotzdem er an die modernen Tiere
und ihr Verständnis appelliere.

Jedoch so warm der Quale spricht:
von selber stromt die Dialekt nicht.
Und das Ergebnis der Stunden
sind nur ganz Nadeln.

Denn, ach, so ist's, verehrter Mann:
Mühselig trägt bloß, was auch meilen
kann.

Anteater

Musik im Park

Von Rudolf Schnelzer

Es regnet nicht. Es scheint der Abend zu werden,
an dem es nicht regnet. Sogar der Mond scheint.
Die ganze Stadt ist erregt und lustwandelt im
Park. Auf allen Wegen und Bänken stehen in
Bereitschaft, Mädchen hüben in rosa Kleidern
umher und werden eifrig verfolgt von alten und
jungen Springen. Selbst hinter den Bäumen
hört's herbei: so ist eine Lust, zu leben.
Da steht Mülli. Paganini ist mit seiner Geige.
Er sitzt am Bänkelein, dort, wo es in den See
mündet, und schallt. Das Wasser murmelt, es
klingelt der Abendwind, und Paganini flage. „O
sole mio!“ spielt er. Es ist einsam, auf seinem
Instrumente fliegt ein Dämon; manchmal greift er
dahin.

Um ihn schart sich Publikum. Der Bärger starrt
stirnfinnig ins Meer und laugt an seinem Bart.
Ein fremder Arm hängt das Töchterlein und fragt mit
beller Stimme etwas. „Wah! pfl!“ flüsternd
mit Köstlichkeit auf den Konfekt. Paganini
fliegt entsetzt, als ob von Woge auf einem
Stein am Badeseerand. Er ist mager, eine Locke
hängt ihm in die Stirn, man sieht es im Mond-
schein.

„O sole mio!“ kommt eine Braut ädlich und
schmeißt sich an den Bräutigam. Der lächelt und
flüsternd drängen: „Kommt!“

Um noch langer Dering, der sich hinter einem
Mäuschen poliert hat, das die Veranlassung ma-
kelt, pfeift die Melodie leise mit. Unwillkür-
liche Blide aus der Menge treffen ihn. Er verneint
sich mit einem überlegenen Ködeln. Allgemein
erschrickt man: „Wie schön!“

„O sole mio!“ flage Paganini's Geige. Eigentlich
kann er auch einmal etwas anderes spielen.
Da greißelt ein Edelchen Abendblümchen und Feier-
lichkeit der Stunde. Er kommt mächtig dabei
den kleinen See, und alles mündet der Kopf. Es
ist ein Trompetenfliegen. Dräben muß sich ein neuer
Künstler niedergefallen haben. Der Trompeter —
von Sädlingen — fliegt gewaltig in sein Horn.

„Koch!“ sagt der Bärger anerkennend und lautstark.
Paganini hat sein Spiel mit einem unruhigen
Bürgerlich abgebrochen. Dies flüßt ihn wohl?
Vielleicht lauscht er sich. „Nicht! I denn, was
I denn“, beginnt der Trompeter zu blasen. Alles
berstet hin und läßt sich selbst gelangenermaßen
von den gewaltigen und doch vertrockneten Tönen.
Der Bärger nickt. Er hat aufgehört, an seinem
Bart zu laugen; das Töchterlein lacht und hüßt
auf den Füßchen vor Vergnügen. Auch die Braut
lächelt. Sie hat ihr Haupt auf die Schulter des
Bräutigams gelegt, und dieser sagt: „Du komm
schon!“ Der Hering pfeift ungeniert und laut die
Melodie des Klaviers mit; anerkennend und läßt
wunder sich ihn das verstaubte Mäuschen zu.
Noch verkratzt alles an seinem Plage; denn diese
Musik kommt zu einem, sie erreicht einen leicht,
und es ist ihm nicht, daß man sie aufsucht. Paga-
nini blüht demselben, stehend an seine Geige.
Tun ist der von Sädlingen fertig mit seinem Lied.
Die Zuschauer bilden unglücklich dorthin, wo Paganini
ist, und jetzt beginnt er wieder. „O sole mio!“ spielt
er. Vielleicht hat er nichts anderes, aber eben-
falls ist es ein Gefähr; denn das kennt man schon.
Man hört jetzt sein, aber da beginnt auch der
Trompeter von neuem, und der hat ein ganz
anderes Repertoire. „Morgeno-o-o“, „Morgeno-o-o!“
blüßt er nun.

In der Zusammenstellung klingt das Ganze weniger
schön. Es fehlt die rechte Harmonie. Aber Paga-
nini will das offenbar nicht einsehen. Paganini
hat sich im Denken, er meint, was sei er an der
Welt, und größtmöglichen blümt das aus. Von
Sädlingen seinerseits acht wohl überhaupt nichts
von Paganini's Geigen. Er rüdt auf seiner Trom-
pette jenseits der Wäse und verpöht lächerlich
seine Konkult. Er trug sich, als hätte sich
an einem regnerischen Abend! Von Sädlingen blüzt
durch, unglücksvoll und kleinerweise mit Blut be-
rührt, er durchdringen trotz größter Gewalt.

Paganini sollte das wirklich einsehen. Aber er hat
wohl keine Philosophie, er müßte resignieren, aber
er will um seinen Preis, und schließlich ist auch
das verständlich. Vielleicht ist er überhaupt
nicht. Paganini hat jetzt den Champen von seiner Geige
fortgenommen und verpöht es ebenfalls mit dem.
Aber kein Erfolg ist ihm beschieden, und das
Konjert wird immer mißlingend.

Das findet auch das Publikum. Das Publikum
flüßt sich natürlich auf die Seite des Gegners, es
ist ja wie ein Kind und hält es auch im Geiste
mit dem von Sädlingen. Es freut sich über jeden
gefallenen Trompetenstoß. Champren blüzt man
zu Paganini hin, teilweise auch von Dämonen,
und manche sogar mit verzerrtem Gesicht, als hätten
sie saure Wurzeln gegessen. Das Töchterlein des
Bärgeren stampelt mit den Beinen und lacht
und lacht auf seinen Vater, der Hering pfeift läch-
lich, wie man im Theater pfeift, wenn einem etwas
mißfällt, und rüft dabei ködne Blide auf
das Mäuschen. Nur die Braut ist immer noch wohl-
mühtig. „So famos!“ sagt sie lachend und schallt
sich in den Bräutigam hinein. Einige schütteln
sich den Kopf und möchten fast unwillig hören,
aber ein gewisses Interesse an dramatischen Kon-
flikte hält sie noch fest.

Von Sädlingen kommt immer besser in Zug; man
spürt es deutlich. „Morgeno-o-o!“ schmettert er
jähend über den See, und jetzt spielt Paganini
auch noch falsch, zerfällend, er spielt falsch, er
fragt und mimiert auf seinem Köllen, daß es ein
Tammer ist. Er scheint toll vor Wut, irrsinnig
oder bösartig gemordet zu sein. Vielleicht gefüllt
es ihm, einem den schönen Abend zu verderben,
wie? —

Die Sädlinge auf seiner Stimme wankt wild auf
und ab, na — nun ist es aber wirklich genug!
„Wah!“ macht man ganz energisch gegen das
Publikum. „Gäh!“ fängt einer an, und unser
Bärger, der wieder an seinem Bart zu laugen be-
gonnen hatte, flüßt plötzlich mit einem Knack
das Töchterlein von seinem Bein, tritt einen Schritt
vor und lacht mit verzerrtem Gesicht zu dem un-
glückseligen Geige hin: „Heim! O auf mit Echnen
Verleumder, paden! O jamme, die Dämonswicht,
Ziel!“

„Allegretto nicht man. „Ist so wahr!“ — „Unstet!“
vielleicht es selbst durch die Luft. Paganini hat
aufgehört. Da, es ist wie Jubelst, hört dräben
auch von Sädlingen auf.
Aber Paganini beginnt nicht wieder. Man weiß
nicht, was aus ihm geworden ist.

Dringender Rat

Klebe' das Rechte, wo es sei
zu' es niemals eigenhändig
Den allein die Lumperei.
Zeuer Freund, ist merksamfähig.

Lieber Simplicissimus!

„Donnerwetter!“ sagt ich zum Bräutigam, der
sahre auf seine von herrlichen Rosen in die
Eckern sammelte. „Deuer könnt Ihr aber zu
suchen sein!“ — „O mel, so war ich! bald
g'schieht, mit euren drauß laß'n. Kriem! ja ob
sich drum!“ erwiderte der verständnisvolle End-
männchen.

Oben war die ganze Stadt von Balatageln
überfüllt, die in die einige Geheißte ausverkauften,
wie wenn man einen über einen Baum bestell.
Es stellte sich heraus, daß Wallfaber aus der
Grenzgegend sich ködliche Kronen auf der Staats-
bank hatten werfen lassen und so das für die
Gemeine Anstehne mit dem für den Leib Mülligen
verbanten.

Die Schiefertafel

Nach für Jahr kam ich jeden Tag an dem Hüde-
ren vorbei, das die Front der Mittelstufen so
verfüllend unterließ, daß man sich immer wider
fragt, ob es nicht doch Bantantenenungen blübt,
die aus purer Schänderei für romantische Winkel
daben abfien, immer mal wieder eine Gllüte zu
erlösen.

Wie denn auch sei — die niedliche Front verliert
ihre altmodisch prägnanten Genierheiten mit dem
eingefallenen Hergen; die roten Öranien knallen
in jedem Jahre wieder prächtig garn das
Oben, und unmerklich hing am Pfeiler der
niederen Gatterseite die regenverwahrte Schiefer-
tafel, auf der mit Kreide in unbedeutender Schrift
schickliche Hand:

Kaufe Mülli' aller Art hier im I. Etod

Nähernd! dachte ich, als ich vor längerer Zeit zum
erstenmal den Weg ging und wie sonst das alles.
Das Häuschen, die Blumen und die Schiefer-
tafel mit empfindlichen Blumen anfangs — rüch-
te, wie alle gute Gele, hier, unberührt vom Zug
der Zeit, sich selber trug, verdammt mag! Dann
kam ich fort und dachte nicht mehr an das Häu-
schen. Ich dachte, ich ist ein, aber der einmal als
ein regelnder Beispiel konservativer Bürgermann
erwachte.

Eines Tages — nach Monaten — ging ich wieder
diesse Gele, und es läßt sich denken, wie sehr
responant ich war, das kleine Haus zu sehen, und
wahrhaftig, es war auch jetzt noch alles beim
alten; die grünen Bäden mit den Hergen drin, die
knallenden Öranien und die Schiefer-
tafel mit der ungeliebten Schrift — ich läß das alles schon
von weitem.

Als Gott! sagte ich groß und trat nahe an die
Gatterseite.

Und da erkannte ich, daß sich doch eine Kleinigkeit
verändert hatte: nur eine ganz Kleinigkeit! —
gym Worte. Die Schrift auf der Schiefer-
tafel, die gute alte unbedeutende konservative Schrift
lautele jetzt nämlich so:

Kaufe Häuser und Grundstücke aller Art
hier im I. Etod

Tram

Vom Tage

Der lässliche Versuch, vernünftigt eines „Referendums“ einen dienstlichen Einatepäsidenten zu ersatzieren, in den patentierten Dairorien im bayerischen Landtag schmerzlicher Weise vorbeigetragen. Dafür finden jetzt, häufiger noch als bisher, „machtvoll vaterländische Rundgebungen“ statt, bei denen stets eine erdteleiche Zahl arbeitsloser Generäle sich breit zu machen pflegt. Was man durch ein

Referendum nicht ertelchen konnte, scheint man nun durch Generalversammlungen in die Wege leiten zu wollen.

Ein instruktiver Aufsatz Theodor Fischers über „Kirchenbauten“ beginnt mit dem hübschen Satz: „Die Erhaltung des religiösen Lebens, die mit einem gewissen Geldvorrat besonders in ländlichen Kreisen zusammenfällt, fördert das kirchliche

Bauwesen in einer zu unserer vaterländischen Not merkwürdig gegensätzlichen Weise.“ Wie finden, daß nicht nur das kirchliche Bauwesen auf dem Lande, sondern auch die dort katholische „Erhaltung des religiösen Lebens“ in einem merkwürdigen Gegensatz zu unserer vaterländischen Not steht, denn freilich weniger wunderbarlich erscheint, wenn man bedenkt, daß es sich hier vorwiegend um jene eigenartige Gasse hingebungsvoller Monotonie handelt, „denen der Bauch ihr Gott ist.“

Das Talent

(Zeichnung von G. Hill)



Berlin N, zweites Duergebäude, schmaler Hof — aber dafür schön hoch — sagt der Hauswirt. Frau Meyer, die Meyerche, wie man sie im Hause nennt, wohnt hier vier Treppen. Seit Jahren ist sie vom Mann verlassen; trotzdem — die Mutter-schaft stellt sich jählich pünktlich ein.

Vier Kinder leben noch, vom Dreizehnjährigen bis zum Kleinkind. Frau Meyer hat noch Licht. Wenn man sie alle zusammen sehen will, dazu noch die Schlafmädchen, muß man spät abends kommen. Die größten Kinder tragen Zettungen aus, die Kleinen treiben sich auf Kummelplätzen und bei den Kintoppes herum, ihre geistige Nahrung — die selbstige Nahrung holen sie meist aus der Schlafstube, wovon Mutter mit ihr. Nach langem Klopfen wird geöffnet.

„Ach Jotte doch, hab ich mir erschrocken! Ich dachte schon, die Polente kloppt — was die wohl denkt! Ich habe keine Mitten an Höschen — bin keine Ruppelbofsen!“

Räder und Stube voll von schlechten Betten und alten Matratzen. Glender Hausrat, aus der Brocken-sammlung erkanden.

Schlechte (dicke) Luft.

Doch, die Kuschelstube, die Drollstube von den Kleinen, macht sich nicht bemerkbar. — „Aber, Dorechen schläft nicht, kommt gleich, in drei Treppen uffa Klofs, unsern Is verknopp, heit abend war sie in Kintopp.“

Da kommt sie auch schon, ein Bleddchen singend. „Die mich mal eine Alta Meisen“, sagt Jda, die Schlafbuchsin, „das Kind hat Talent. In der

Stüb. Heimchen hinten Heerd“ kann sie jetzt schon mitspielen, sie macht den Hinken. Einige mal der Bleh, was die die Kleben uff'n Hof jelernt hab'n.“ Dorechen grint: „Det: Komme uff meine Bude, ich bin een kräftiger Lude —?“

„Ach nee, det von Fröbling“, ruft Mutter dazwischen. Und Dorechen, frech wie Kläre Waldoß, mit heller Stimme:

„Blau Luft, Wiesendust,
Und der Hund hat Fleh'n.
Immerzu, fergt die Kuh,
Ißere linke Bein!“

„Det wird mal ne Kräftige, Oßfige, aber nu ein in de Kräftigke!“ — und Dorechen legt sich zur schwangeren Schlafbuchsin Jda.



„Bist' noch Sportsmann, Dicker — oder Sabir?“

Amor

Die Klebenden sahen auf der Bank im Vollmond
unter der bläulichen Linde.
(Nur Geduld —!)

„Wie bei Forten“, sagte sie schwärmend und legte
ihren odalisken Kopf an seine Brust.
Er bildete verjöhnt auf das Bronzebüchlein in
der Mitte des Rondells.

„Und Amor is noch bei —“, flüsterte er ihr ins Ohr.
„Mach er auch!“ sagte sie eisig-sauernd.
Stille, Mond und Lindenblüte.
Nach einer Weile wieder er:
„Solte jesten, Mege... Amora... weisste, wie
Bronze steht?“
Sie, nach einem langen Ruh:
„Hä — ist wer' nich' wissen —!“

Stille, Mond und Lindenblüte.
Dann wieder er, grübelnd:
„Miege! Wenn ich wüßte, wie es mit Bronze
is —!“
Stille, Mond und Lindenblüte.
Nach einer Pause wieder sie:
„Mensch — die bringste spielend an!“

Trom

SIMPLICISSIMUS

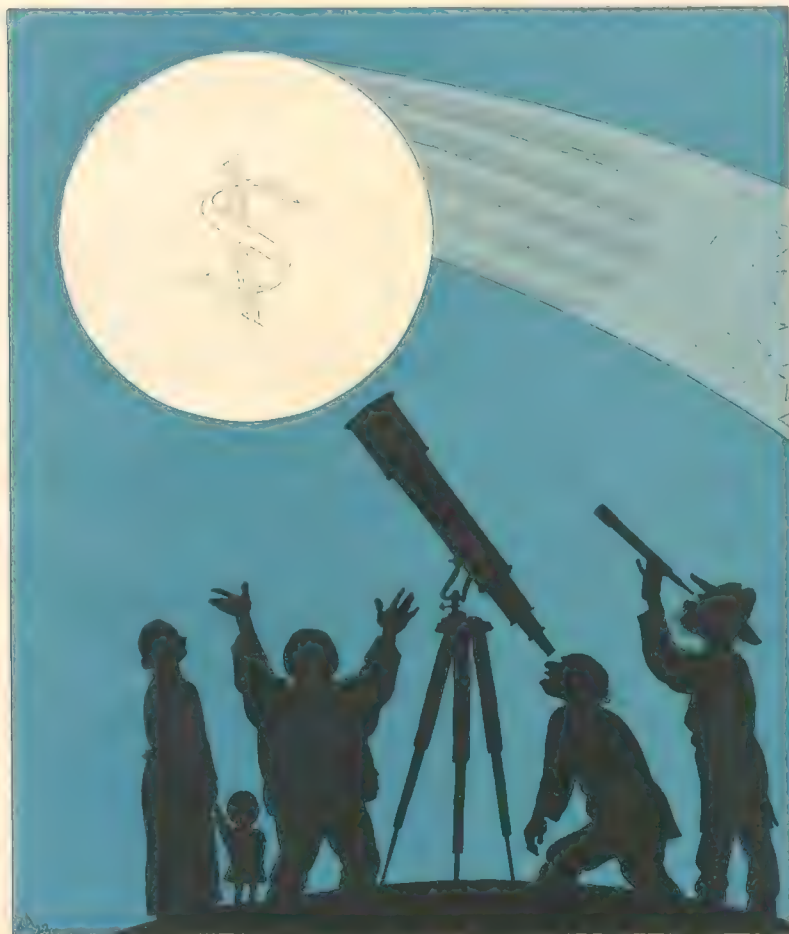
Bezugspreis monatlich 320000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 320000 Mark
Copyright 1923 by S. Fischer & Co., Leipzig

Deutschlands Unstern

(Fortsetzung)



Die vierzehn Punkte, die längst vom politischen Horizont verschwunden sind, haben sich zu einem Kometen von beängstigendem Ausmaß verschmolzen.



„Jehu von heute nacht in die Jugendherberge, Jema?“ — „Ne, ich bin für Natur. Ich bleibe mit Freize in die Freize.“

Grünes Land

Hörst freudend, wie zum Ziel
stößt das Grün die blaue Bahn.
Kreuz und quer und himmelan
fliegt das Schwalbenvolk im Spiel.

An der Mauer grünt ein Laub,
gleich, wie aus Glas gemacht.
Erst, wo jeder Fall verlag,
hört das grüne Leben auf.

Grünes Land und sonnenvoll
macht dich tief im Dyrer reich,
und der Mensch weiß nicht (sagst),
was er sich noch wünschen soll.

Rubwig Preiß

Sachsen unfertbewegs

Von Ernst John, Leipzig

Wenn so die ersten neuen saueren Dürken auf den
Wochenmarkt kommen, da ergreift's den Sachsen.
Mit wildem Wehweh. Da steht er Stundenlang in
den Bohhöfen vor den Kaiserplantagen und simbo-
liert. Und führt mit dem angelegten Felleger die
hauptstädtischen Routen ab: Leipzig—München,
Dresden—Bodenbad, Chemnitz—Breslau.
Dann gah er sich ein Willkür.
Früher führ er nach Döblin. („Gernst du...“ —
„Du planst, ich genne jede zenselne Dausbe offen
Markusblay in Gendel!“)

Jetzt fährt der Sachs nach Bayern. Weil dort
viele Kofale ein Schild ausgehängt haben: Fran-
zosen, Belgien und Sachsen ist der Zutritt ver-
boten. Und weil er das saure „Bärchenwasser“
(Käufchenwasser), wie er seine einheimischen Tiere

nennt, satt hat und sich einmal mit Bierje-
prozentgen unter den Tisch bringen will.

In nachdenklichem Gemüthe stie ich auf der Alten-
burg, dem Wärgelchen Bamberg. Blickt hinab
auf die Eleberhügelstadt und das schöne Franken-
land. Wohl verständlich, daß sich hier E. T. A. Hoff-
mann in einem alten Mauerturm bei Käuzen und
Fledermausen einquartierte und den Zauber grus-
eliger Ritterromantik genoss.

Da schlugen Heilmattklänge an mein Ohr. „Na
amr guggs da! Door, so e Bannerabmaß hamme
in Leibzig nicht! Das is wärglich Sachs. Lehmann!“
Unter mir, am Bärenwinger, steht die Kolonne.
In Anbacht verfunken. So weit das bei den guten
Sachsen, die gerade in feierlichen Momenten als
die Gufche halten können, möglich ist. Nachdem
man sich von einigen epileptischen Begleitungs-
anfällen erholt hat, kommt ein ruhigeres Gespräch
zustande. So eins wie unter der Haustür.

„Wehrbe, Glata, so eschäl bin un her laatschn, das
wäde nich mei Schmaggi!“

„Du amr, de haßt doch immer enne bibbische
Kauschbü!“

„Desdrivoch — mir gann er leid duhn, — nich be-
gradm merchbl sin, hier obm!“

„Ach, quadsch doch nor gen solch Cellarabie. Der
wert'se schon schon gemiedl gemacht ham.“

„An dem Dsche? Na du, das glosche wögt selber
nich! Was dengst, wie der im Winde gebröckel
habd!“

„Eschäl Der un bröckel! Der habbd eschäl enne
Wärmefasche mid mein in seine Hoersie (Bett)
genomm.“

„Enne Wärmefasche? Bei die bleibde wögt?
Sachse ma, von wem erdich du eschäl!“

„An von wem solln redn? Du haßst doch selberch

erschd vorchind vorgelesn, daß hier off der Burch
de Dicksch E. T. Hoffmann gemohnd habd!“
„Wehrbe, Glata, du bist e großer Freuhammel.
Ich meene doch den Bären, den se hier in Bären-
winger neingefschert habdn un nich den Hoffmann.
Den Menschen genn ich doch gar nich!“
Da lachte Klara verköhnt. Und sagte zu ihrer
Freundin Paula: „Siehst du, ob das nu e
Dicksch is oder e Bär, das is ja eschäl ganz
Käufchen, leid duhn gennst mir alle
beide.“

Mähratzen Kindes Lied

Ich weiß im Lande Leute verstreut,
Die saufen sich wissend zu Tode;
(Saufen sich, hungern sich, härmn — ganz gleich!
Sind alle, die ich meine, nicht reich.)

Mein Vater sagte: „Die Leute von heut
Die haben so unfinnige Mode.“
Ich antwortete: „Ja, die Leute — heut — heut —“

„Unfeinlich unauffällig gemein“
Das scheint mir das Ziel der Mode zu sein.

Ich bin von die Leute von heute
Ein Antipode der Mode.
Und bin meines Vaters misstrauisches Kind.
Gestern starb er. Und heute
Weiß ich, daß viele von uns zu Tode
Sich quälen und tragen, die ebenso sind
Wie Vater, Urahn, Großmutter und Kind. —

Da spielt sich was wie Seemannsminn:
Gauf zu Hihil! Gauf zu Hihil!
Ich habe keine Sorgen;
Schöne vielleicht die eine, die
Um die Leute von morgen.

Joachim Ringelnos

Das Evangelium

Sehr schön war es, daß ein pastoraler Mann im ekklesiastisch katternden Gehrock sich binstellte, mitten auf den asphaltierten Platz im Armenviertel Hamburgs, und dem niederen Volke mit gewaltiger Stimme dantot, imwischen und wie weit wir von Gott und Christus, unsern Herrn und Heiland, abgetommen seien. Wie sollten ablegen unsere Hoffart, unsern Väter Mensch wider Mensch, sollten abkünden der „Bereuenmoral“ und dem „tossenden Geiste“, der unser armes Deutschland

zerfetzte, kaum minder als der uns weiblich, namentlich durch die Poesie bekannte Landesfeind. Eine Anzahl mehr neugieriger als frommer Armer umringte ihn, dessen elendelerns Glage allein dem Himmel schon ein Wohlgefallen war und die demzufolge selbst den leichten Regen nicht schonte, der Häuser und Menschen mit rieselndem Graue überdampfte. Da sprang einer vor, mit ausgelegtem Gesicht, aus dem zerfetzten Ärmel kratzte eine harte beschmutzte Hand, aus dem andern trotz ein sehnsüchtiger, beladeter Hundlumpf hervor — und schrie: „Minschenkind, wat seggste uns dat? Dat

Evangelium het uns Herr un Heiland mocht for de Riken un Schlemmers. Wi hier süm all ant Krüz hogen, segg du doch den annern, sei möden dat oot man upsoberen!“ Es folgte unzufriedenes häßliches Murmeln, das wie Beifall klang. Der Pastor, rot geworden, maßte zur Entschuld, aber der Platz leerte sich unter Verwünschungen, und schließlich sah man den Herrn im Gehrock allein stehen mit seiner gottgefälligen Glage, die er traurig mit einem steifen Hut bedeckte und weitertrug. Da dahin, den Reichen zu predigen, blieb ungenüß.

Erwin Zeit

Die Grube

(Anton Zanters)





O du, dem unter Nartheit, unter Wigen
Der Sehnsucht Zählen an der Wimper bligen,
In Scherz und Schmerzen schwärmender Bachant!

Der Kunstform unbarmherziger Vernichteel
Du Feuerwecker, der romantische Lichte
Aufwieft und Wasser, Kies und Kot und Sand!

O du, dem hart am überquellenden Busen
Ein Spötter wohnt, ein Vagabund der Mäusen,
Der Todfeind des Erbarmen, der Verstand!

Grabdiener, Jenseitsmenschen, Schwindjuchtsbesinger!
Herz voll von Liebe, sel'ger Freude Bringer
Im armen Häutchen an des Lebens Strand!

Du Kind, du Greis, du Rauz, Hanowurst und Engel,
Durchsicht'ger Seraph, breiter Erdenbengel,
Im Himmel Bäcker und im Bagerland!

Komm, laß an deine reiche Brust mich sinken,
Komm, laß uns weinen, laß uns lachen, trinken,
In Bier und Tränen mächtiger Kneipant!

Gezeichnet: Theodor Wilsch

**Auto fahren können
nur Einzelne**



**Dr. Lahmann's Gesundheits Stiefel Kaufen
Können Alle!**

**Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel**

Wahler Hülsen

Münchener Peterssturm
genannt
„Alter Peter“



Wißt Du der Gattin Günst' erringen,
Wißt Du ihr „Alter Peter“ bringen!

„Der Münchener Likör“

Überall erhältlich! Hersteller: Krieger & Weber,
Dampfverhiller, München, Bräuerei Nr. 9
Kornbräuer 21401

Kultur- u. Sittengeschichte
Corioka, Bilder, Romane
Neue Inter. Literatur (alle 5 gratis)
Liter. Veron. „Mabalan“ Hamburg 5.

Growing tel. 145
N. 50000 - Ad. 631
N. 50000 - Hauer
N. 1710 000 - (incl. Jagdzeiten)
Kornbräuer, Berlin, Völkens, Hamburg 47

Wertbeständigkeit

Alles freut sich über die Durchsetzung der sogenannten wertbeständigen Löhne, das heißt ihren automatischen Anpassung an die Teuerung nach dem Preisindex. — Am meisten die Beamten, die ihr Gehalt und in jeder zweiten Woche ihre Teuerungsanpassung auf drei Monate im Voraus bekommen und Belieben den anderen dann alles wegstufen oder mit dem Zukunftslohn spekulieren können. — Aber auch die Arbeiter freuen sich, und eine ganz kluge Gewerkschaft hat auf den Kleinhandel eingestellt, daß er am Stichtage die Preise kräftig herabschneidet, damit der Lohn für die ganze Woche recht hoch

geht. — Der Handel hat bisher nach Beschaffung oder Wiederbeschaffung, wenn er ganz geteilt war, nach Dollar kalkuliert. Das gibt er nicht auf; eine Woche lang steigt der Preis wie blauer. Aber wenn der neue Preisindex heraus ist, weiß er, wie die Kaufkraft von ungefähr Millionen Arbeitnehmern steigt; dann schlägt er rasch noch einmal auf. — Der Bauer freut sich; er weißt vom ganzen nichts, als daß die Preise nach rascher als früher steigen und die Händler ihn noch mehr belästigen; und er klagert entsprechend. — Nur die Hausfrau wird nicht klug daraus, denn ihr Geld reicht jetzt noch weniger als blauer. Und ihr Unverständnis ist das einzige Verhängnis in diesem Saumel.

H. P.

Währung

Wer vom Kelce her noch Gold- und Silbermünzen hat, ist zwar ein Lump, aber ein reicher Mann geworden. Der Kupfer- und Nickelmünzen bedarf, ist dabei gut gefahren. Durch Schaden belehrt, habe ich ein Päckchen Kleingeld aus Eisen und Aluminium zurückgelegt, als die Großrechnung aufhörte, und überlege, ob man auch die Stücke zu 200 und 500 Mark sammeln soll. Aber verblüfft war ich doch, als ich neulich einen Bekannten die Päckchen von Darlehenstafelchen zu 1 und 2 Mark abwiegen sah, die er demnächst mit Gewinn als Makulatur zu verkaufen hofft.

H. P.



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahneartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle
und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



Waldorf-Astoria Cigarette

Lloyd Triestino Triest
 Eil- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien
 und dem fernem Osten.
Ellinie Triest - Alexandria in 72 Stunden, Triest - Bombay in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahnfahrten bei den Generalagenten: **Berlin** Uhlenstr. 47
Hamburg: Eilbude 22 / **Wien:** Kärntnerstr. 6, I. Stock



Marittima Italiana Genua
 Regelmäßiger monatlicher Eil- und Postdienst nach Indien.
Ellinie Genoa - Bombay in 18 Tagen
Amliches Italienisches Reisebureau
 München, Mallstr. 14. — Tel. 27.484
 Köln: Hofstr. 104/6 und Frankfurt a. M.: Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann.

MACHOLL MÜNCHEN



WEINBRAND UND LIKÖRE

J. He

Die Erlösung



Computator
 Adultermaschine
 Hans Sobelmayr
 Dresden-Se. 24



Von Würmern befreit
 rasch und radikal der echte **Herbaria-Wurmtob.** Er reinigt Darm u. Magen von den jetzt unendlich auftret. Hirschen (Eingeweidewürmer) u. Maden (After-) Würmern, welche Kinder, Erwachsene, Stille u. Kräfte aufzehren, Magen u. Därme verengen u. so der Gesundheit grossen Schaden verursachen. Massenhafte Dankeschreiben bezeugen die radikalen Dauer-Erfolge, selbst in jahrl. Wurmliden, wo viele erfolglos. Für Spätkurwürmer, für Maden- und Wurmliden. **Paket 7000.** — Mark. **Radikal-Sandwurmmittel 1000.** — Mk. **Vorrecht! Badewürmer.** Bestellungen richte man direkt an die **Herbaria-Kruterparadies, Philippburg 256 (Sachsen),** woselbst Versand d. Leeren Versandpost erfolgt. Preise freibleibend. Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen v. Anzahlung als Anzahlung-Bargeld, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.



Blasen- und Nierenleiden
 der verschiedensten Arten, wie Blasen-, Nieren- u. Harnsteinerkrankung, Blasen-schwäche, Harnverhaltung, Stein- und Gravelbildung, Wassersucht, Schmerzen beim Urinieren usw. werden durch das wirksame **Herbaria-Blasen- und Nieren-Tee** erfolgreich beendigt u. behoben. **Paket 7000.** — Mark. (Für 4000 3-4 Pakete). **Beitragen** dem die Folge eintrifft, so- schenke und wird durch das **Herbaria-Blasen-Tee** behoben. **Paket 9000.** — Mark. (Für 8 Pakete).



Gegen Gicht und Rheumatismus
 gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind wirklich genügt. Um die sich selbst zu finden, Kristalline getrocknete Harnsäure aufzulösen u. auszuschleiden u. nur darin liegt die Wirk-samkeit. Massenh. Dankeschreiben beweisen, dass der **Herbaria-Gicht- und Rheuma-Tee** auch in veralt. Fällen von Erfolg war, wenn damit derartigende Körner 6-12 Pak. gemacht werden. Er löst Harnsäureablagernungen auf u. beseitigt das Lebel mit der Wurzel, daher Dauer-erfolg. Kein Gicht, u. Rheumatiker versäume diese Kur. **Paket 15000.** — Mark.

Gebet gegen Kommunistengefahr

(Zeichnung von E. Sjöberg)



„O heiliger Sankt Floccian,
verzeih' mein' Hof, g'und' andre an!“

Als neues Spekulationspapier

habe ich die — Sackwurk entdeckt. Bisher glaubte ich, es sei bloßer Wucher, daß die Wurk doppelt so stark im Preise gestiegen als das Fleisch und viermal so stark als die Arbeitslöhne; und es sei bloße Dummheit der Verbraucher, daß sie für Wurk dreimal so viel zahlen, als sie mit Rüchsfist auf die Qualitätsminderung kosten dürfte. Aber nun habe ich einen anderen Grund gefunden: die Sackwurk. Wurk ist ein Lebensversicherungsmittel, eine Sparanlage. Und der Preis richtet sich nach

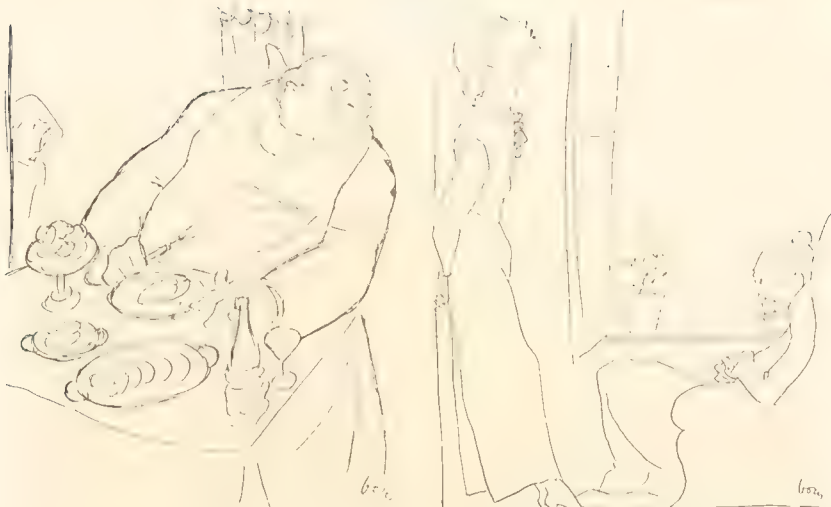
der Dauer der Sackwurk. Es ist wie ein Leberin-
geschäft. Je später man die Wurk essen kann,
desto höheren Preis kann man zahlen; bis zum
Verbrauche wird sie immer noch „billig“. Dem
haben sich die Verkäuferforderungen angepaßt.
In Zeiten stabiler Währung kostete alle gute
Wurk so viel wie frisches Fleisch. Heute kostet
Sackwurk, die sich ein bis zwei Wochen hält,
das Doppelte. Dauerwurk das Vierfache des
Fleischpreises. Spekulation auf Marktentwertung.
Wertbeständige Anlage!

H. P.

Bereinfachung

Da es selbstverständlich ist, daß alle Beamten den
nicht sofort benötigten Teil des auf drei Monate
vorausgezahlten Gehaltes in Reichsgoldanleihe
versteigert anlegen werden, sollte man das
Einfachheit wegen vorschreiben, daß mindestens
die höheren Beamten die Hälfte gleich in Anleihe-
scheinen bekommen. Noch mehr würde es den
Kredit des Reiches stärken, wenn auch die Reichs-
tagsabgeordneten ihre Bezüge gleich in Anleihe aus-
zahlen ließen.

H. P.



„Ich bin der edelste Mensch, glaube aber selbst nicht daran...“
(Schloßler/H)

„Großmutter spricht immer von der alten Zeit. Sie war jünger in der alten Zeit, und die Sonne schien wärmer in der alten Zeit, und die Gasse wurde nicht so schnell sauber in der alten Zeit...“
(Schloßler/H)

Der Biedermann

Drückt der Keel mit seiner Prage
Meine chinesische Tasse entgegen!
Und meint dazu so nebenbei
Mit feinen besten, fettigen Lippen:
„Was sie doch heute für Schundware machen!“
Ein Lump sei, vor sich lumpen lasse.
Er schenkt mit eine gute Bauernstasse —
Drückt die Hand dem Biedermann,
Als wär' sie chinesische Porzellan.

(H. P.)

München

Räthlich war ich in München und wollte meinen Koffer von der Gebodstraße an den Bahnhof bringen lassen. Da ich letztendlich nicht annahm, daß dies ein Bahnhof für einen Dienstmann sei, fragte ich am Bahnhof einen von diesen rotenköpfigen Pölschen, deren fünf Stück hüben in der Sonne saßen, ob er mir morgen früh sechs Uhr meinen Koffer von Schwabing an die Bahn bringen könne. Der erste schaute mich entgeistert an, schüttelte dann den Kopf und sagte in verworrenem Ton: „Was glaub'n denn Sie, heut nacht bis zwölf Uhr Dienst mach'n und morgen früh uma sechs halbwegs freigestellt an Koffer köst'n? Na! Was bilden Sie? Geben denn eigenlich et'?" — Ich entschuldigte mich wegen der ungebührigen Zumutung, protestierte es aber dann doch beim nächsten. „Was woll'n Sie? Uma sechs soll i Gahno an Koffa in Schwabing abhol'n? Na, mei! Labo! Ja, uma sechs oan' bis auf Schwabing auß'sprengen und nacha schimpfa, wenn's a paar tausend Mark'n köst'n! I ba' koo' Zeit net.“ Gestrichelt schritt ich zum dritten. Der schien bereits beobachtet zu haben, daß ich Unmögliches verlangte, schüttelte schon vom weitem den Kopf und sagte: „I ba' koo' Zeit.“ Und als ich ihn belagerte, daß ich ja nicht jetzt, sondern erst morgen früh meines Amtes bedürfte, sagte er blinz: „Da ba' i et' recht oan' Zeit. In der Grund uma sechs, geht Gahno los! Mensch al' Schwabing auß'." Trogtum trat ich an den vierten heran. Nach Anhören meines Begehrens sagte er: „Na, das kann i net. Wissen Sie, i ha' an Bruch; i kann net so früh aufstehn.“

Dane Hoffnung auf Erfüllung meines Wunsches — nein, die hatte ich aufgegeben —, aber aus Verlegenheit begab ich mich zum letzten. Der schaute mich an, hörte mich an und sagte dann: „Ha! Gahno den Koffa net vor acht Tag raus'ischst nach Schwabing?" Und richtig, da erkannte auch ich den Wackeren wieder, und wie waren schnell einsig. Er schüttelte den Koffer am nächsten Morgen vorn auf sein Rad und war in fünfzehn Minuten an der Bahn.
Gut wie elster, die Münchner Dienstmänner seien faul! Dann steigt et's mit mir zu tun!

In Berlin haben die Bauarbeiter beschlossen, entsprechend dem gestiegenen Reallohn, der nur noch ein Zwölftel der Friedenszeit betrage, die Arbeitsleistung gleichfalls auf ein Zwölftel der Friedensleistung herabzusetzen.
— Ja um Gottes willen: war die Friedensleistung unserer Maurer denn überhaupt so nennenswert, daß sie nun auch noch gar durch zwölf duldert werden könnte?

Der „Vorwärts“ hat kürzlich ein lehrreiches Dokument über die Ungenauigkeiten veröffentlicht, die von kommunistischer Seite beim Liebeswerben um nationalsozialistische höhere Diszipläre empfinden werden. Da heißt es: „Der Ton bei den Besprechungen kocht köstlich (mit Geseizung anreden um.) und liebenswürdig. Keine Marsch-Sätze einleiten. Überhaupt möglichst wenig parteiprogrammatisch auftreten, desto mehr persönliche Komplimente...“
Man höft also, wie es scheint — um nun doch in die 1 + 1 Marx-Terminologie zu verfallen — durch intensives Operieren mit Tennisschlägern entsprechende Gebrauchswerte zu erzielen.

Gegen den Wucher!

„Meine Herren!“ rief der Vorlesende des Deutlichkeitsvereins in den überfüllten Saal, „wir müssen uns wehren gegen den Wucher der Fabrikanten und Großhändler, Wucher wie zur mißlichen Waffe des Unterdrückten: zum politischen Widerstand, zum Streik! Beistehen Sie einmüßig, daß wir für drei Tage alle Waren einfrieren, damit die Lieferanten sehen, daß es ernst wird, und ihre Preise heruntersetzen. Und wenn nicht, dann haben wir wenigstens Zeit, in Ruhe unsere Ware den neuen Preisen entsprechend umzurechnen und umzusetzen.“
H. P.

Die Kur

Die Patienten melden, daß Lord Curzon zur Kur nach Frankfurt gereist ist. Das scheint doch kaum noch nötig. Wäre es nicht richtiger, wenn er zur „Kur“ nach Bären ging? Oder wenn umgebenet Herr Dolmetsch zu einer längeren Kur nach England eingeladen würde?

H. P.

Der Ketter in der Not

Nach den Veröffentlichungen des Finanzministers hat die Zigarettensteuer im April 27 Milliarden Mark eingebracht; die gesamte Tabaksteuer um 37 Milliarden. Die Zigarette steht an fünfter Stelle als Lieferant von Reichseinnahmen. Sie stände viel höher, vielleicht an erster Stelle, wenn ihre Steuer richtig und pünktlich eingeleit. Aber neben den 27 Milliarden begabte Reben im April mindestens 40 Milliarden gestundeter und (nach öffentlicher Erklärung des Reichsfinanzministers, der es wissen könnte) 25 Milliarden kintzogenen Steuer. Also 100 Milliarden hätte allein die Zigarette im April ebracht! Und da will noch einer bezweifeln, daß die deutschen Finanzen „blauer Dunst“ seien? Kann die Not des Volkes trostlos in Erschöpfung treten als in dieser erzieherischen Zeidung von Elend, Hunger und was weiß ich sonst noch?

H. P.

Höhere Arithmetik

Das Doppelte meßt also einfach sei, scheint selbst und zweifelsfrei. Und doch stimmt es nicht allemal: denn! an die „doppelte Moral!“
O.

Die große Koalition

Nun haben sie ihn denn genietet,
den oft ersehten Wunderring,
der uns zu retten sich erbietet
— von Stresemann bis Hilferding.

Jedes zum Ring gehört ein Finger
und zu dem Finger eine Faust
und zu der Faust ein Lat-Gezwinger,
damit sie nicht ins Leere sauft.

damit sie uns zusammenzwänge
zu einem Willen, einem Ton,
zu einer Kraft auf einem Gleise:
zur „großen Koalition“.

Katzenbach

Das Unsichtbare

(Zeichnung von D. Gulbenkian)



„Warum spottest du immer über meine Handarbeit? Ich glaube, du bist nur deshalb für Kopfarbeit, weil sie sich schwerer kontrollieren läßt!“

Die Opfer

(Zeichnung von U. Edding)



„Warum hat die Lüge im Krieg so viel vermocht, und warum vermag die Wahrheit im Frieden so wenig?“

Das Schwert im Herzen

Die Mütter, ein aufgeschreckter Haufen,
stützten an der Kirche vorbei
zum Markt — von Krämerlei zu Krämerlei —:
Nur kaufen! Rasch noch kaufen!

Die harterre Stunde um Stunde,
doch die Leere schwoll;
sie sprachen mit bitterem Munde:
Die Reichen haben alle Kästen voll!

Sie senkten die Köpfe und schwiegen,
die Kinder standen vor ihrem Gesicht —:
Mutter, können wir nichts zu essen kriegen?
Ihr Bälger, gebt Ruhe — legt nicht!

Sie gingen über den Markt nach Haus,
die Kirche stand wie in Flammen;
da blickten alle zusammen
wie auf einen Ruf ins Gotteshaus.

Darin brannten alle Kerzen
vor dem Bild der Mutter mit dem Schwert im Herzen.

Peter Scher

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1200000 Mark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1200000 Mark
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. A. G., München

Die große Koalition

Karl Knecht



Und so laßt uns getrost in die Zukunft blicken, denn es ist keine leichtfertige Liebesese, nein, es ist eine Heirat aus Pflicht!"



Lord

Von Lena Christ

Er war kein englischer Minister und auch kein
Gend von irgendeinem Gesetzer oder Ehre —
sondern ein Dobremann, — gut in der Kasse und
hängend durch seine Tugenden.
Commerzialräthe aus dem Staube hatten ihn wegen
Küstermangeln dem Kiegebauern überlassen für
flüßig Plaud Schmalz und fälschig Bier; denn dem
Negerlein Schmalz war vergangen der Winter
leider als ein Wildblei erkannt und vom Nachbar
Kreimelwies wieder worden.

Als ich ihn kennenlernte, war Lord etwa vier
Füße alt und ein recht stattlicher Hund; wasdam
und aus dem Munde geschrien:
„Mein — er hatte einen großen Fehler — er war
ein Menschenfeind.“

Er portete eben, der hoch arglos seiner Güte habende.
Und so kam es, daß er bald einem Hundwerk-
burschen die Hufe riegel, bald den Knechte rein-
taffige Fernbachbüchlein, die Kiste, abraufte —
daß er die Stallgasse wie eine Wüstenstraße be-
handelte und dem Nachbar Kreimelwies wie einen
Einkrautkehl.

Was Wunder, daß es da alle Augenblicke Ver-
wechslung gab. Sogalen, Tropfen und schließlich An-
zeigen!

Hatte er doch sogar dem Herrn Wachmeister seine
Wade nicht einmal geschenkt, als dieser gerade
feinstenwegs eine Anzeige formulieren wollte.
Auf solche Weise brachte er es denn in kurzer
Zeit dahin, daß der Neger nur mehr die Wahl
hatte: entweder den ganzen Hof mit einem manna-
hoben Joun zu umgeben — oder aber den Lord
aus der Wille seines lebendigen Selbstums zu streiden;
denn tat man ihn an die Kette, so brüllte er Tag
und Nacht, daß es Gott erbarme.

Also wurde höher Tat gehalten, und der Neger
begann, als er mit den Seinen Mittag hielt, seine
Rebe: „Der Wachmeister will es wieder femma
jeunt; i hab 'n abgungt — braucht dein Klee-
mann. Jwegen dem Hundebrotchen wieder.“
Die Negerlein blies den Hundebrotchen auf ihrem
Küßel, daß er ausliefte.

„Soll man wieder ojongt worden?“

„Ja.“

Der Bauer schickte ein paar Gettauten von der
Fleischkloppe ab.

„An Oeterruppl hat er bei der Hofen padt.“

„Ja no, — Gochstelt, san die Knoll hoch!“ —

Die Oeterruppl miedte sich drein.

„Ja, Knoll! Da habste es wieder, aber wenn
ein' Wein glaubt ma ja nra! — I hab's ja gilt
gengt.“

„Wieso?“

„Daß's soa Gluck net heste mit dem Noll!“

Die Bäuerin blies mit großer Freigebigkeit den nächsten
Brocken und sagte stillig: „Ah was! — Soa Gluck!“

„Denn Oeterruppl.“

Aber die Oeterruppl bestand darauf: „Was, so
kiesst an koonst! Denn wenn ma an Hund mit
an so an hellungta Stam oebd.“

„Oes! — Oer auf, sag i!“

Der Bauer miedte ihr bedächtig ab.

Und die Bäuerin lachte sich wieder:

„Mit an hellungta Stam! — Insan Redd! — Oes!
Dah i net lach.“

„Gool — lach lach! — Du bist also atrot so
hieslich ma 'n Redd! — Aber — mach i nra!“

Insan Redd zu Worten ward ich so no finden.“

„Sie stand empört vom Tisch auf und ging hinaus;

die Bäuerin aber und der Bauer schauten einander
erschrocken an.

„Mann, daß sie recht hat — jwegen sein Tam?“

Der Negerlein läte freudig Nicken.

Der Mann schritt nachdenklich noch einen Knoll
auf und drückte lang herum mit einer Axtknot.

Und der Negerlein meinte auch: „Wille kenne net
wissen, ob net recht hat, b' Noll.“

„Ja nun, — da war's doch besser, man gab ihn bei!
Und die Bäuerin sagte: „Mei, daß's net sein funt,
daß die gang Waude jwegen dem Kinn!“ — Ja mit
scho an lieber, da gibst 'n her, bevor ins b' Oeterruppl
Gottes boomtsch!“ — Brauchst 'n ja net be-
schden; laß die halt a Gackel gehn daßste oder
a fänt a fänt Denna!“

Der Negerlein wußte schon einen Räuber:

„Jellias, das 's ant sag!“, eist er. „Der Elimmer
wo Oeterruppl möcht oan, an Hund, an scharsen! Für
den moar der insa glet recht.“

Der Negerlein begann sich.

„Der Elimmer wo Oeterruppl sagst? — Ahn. — Ja no, —
Aber selber anleien berf i 'n eohn halt net. —
Wille er sonst nra bier? und nra nra bier!“

„Freilich! Wenn du einen Bären ein Stück
Wald hinein nraß, so muß du ihn von hinten
überfallen Giall vordren, — und willst du gen
die schlechte Sach für ein gutes verkaufen, so
darf es die um nichts in der Welt feil sein!“

So gefasste es auch in diesem Fall.

Und da keins im Hof recht wußte, wie der erste
Schritt zu dieser Wandelschicht geschoben sollte,
so rief man mich zu einer Schmeislerin.

„Wollt gung, laß so jollischen Jengel und Jatebi
mit Lord die Waldstraße dahin. Oeterruppl, so
ist zum Schindere, gang gemacht und ohne
Spränge.“

So war ein helter Tag, und ich war froh, als ich
endlich nach einem Weg von vier vier Stunden
an der Schwelle des kleinen Waldhauses zu Oeterruppl
stand, ein Häßlein Bier in der Rechten, den Hund
an Etz in der Linken und im Gack die Mit-
tellung der Schmetzlerin: „Dein Elimmer hab i
heut nach einander wöng, der Funst gilt so an
Hund brauchst, wie der Gack noma lo!“

Wollt! Viel Glück und gute Geschäfte!

Ich gratulirte mir schon im voraus zu der feinen
Wandelschicht und überlegte ganz ernstlich, was ich
für mich als Schmetzlerin verdingen sollte.

Wandelschicht ein seltsames Geschäft? — Aber ein
Voor lang Kropfstaunen? — Oder einen beliebigen
Kinkolben?

Im Hof standen drei mächtige Gubel Korn, und
aus einem Fenster des besten, liebsten Hauses
quante mirer Dampf.

Const war nichts zu hören und zu sehen, und ich
drückte auf die Kiste der Oeterruppl.

Wie war nicht verschlossen.

Ein wenig bekommen trat ich ein; denn ich dachte:
wenn er nun schon einen Hund hat, — oder wenn
er mich für einen Elimmerbier hält?

Wie ich konnte einhergehen und die Wandstübe öffnen
und stand nun mit dem zureichlich schnaprenden
Lord im Hausgang.

Nichts rührte sich. Wie waren in einem grauen
Saalraum des matt erhellten wurde durch ein
kleines, buntesfarbiges Oeterruppl über der Haustür.

Ein paar Sonnenstrahlen drangen als blaue, gelbe

und rote Lichtsäulen herein und bildeten kleine,
leuchtende Flecken auf den ausgeputzten dunklen
Treppenhäusern.

Drei Kommerzien waren rechts und links von
mir halb aufgehängt, und ich überlegte, welche wohl
in die Wohnstube führen möchte; da jag mich der
Hund unwiderstehlich nach rechts.

Ich klopfte an und trat über die Schwelle. Aber
ich blieb plötzlich wieder stehen.

Der Oeterruppl! O Elimmer, was bist du für eine
schlechte Hausfrau! — Ich muß sterben: ich
kannste sie im Hellen das, was ich für Lord ein-
handeln sollte!

Ein brennendes Himmelsbrennstoff, jernagt vom Jahn
der Zeit und zerbrochen wie manche Dorfstadt, die
unter ihrem mächtigen Baldachin sich zurückzog
wurde; eine schmale, magere Zeitungsblatt und ein
zerlumptes zerfallenes Pöcker. Alle Toten-
tränke mit zerfallenen Schälchen und ein hand-
geschriebener, hochverwahrter Kasten in langen
Reihen gegen mich die Zündung mit dem Kreuz;
Stühle, Tische und Kisten lagen und hingen voll
Dampfen und Gerüche; ja selbst der tolle Fuß-
boden verteilte den Kommoditäten für allehand
Wilde und Joun.

An der Wand aber hingen hübsch in Fels und
Gild und Oeterruppl mit den Bildnissen des deut-
schen und österreichischen Kaiserpaars im hochzeit-
schmuck. Große Mauerstufen bildeten die Stübe-
tufen und waren zugleich die Aufstiegs für die
Regenstrome der lebenden Generation, inso-
fern die doliungengänge in einem ausgeblenden Stein-
boden liefen.

Der Oeterruppl in buntem Zerkorden verpöhl ich fäster den
Zweck meines Verkommens; aber mein Lord ent-
schied mich trotz allem, indem er ungeschickt am Tisch
sag und in den offenen Kellen schauerte, wo
einst seltsame Schälchen und Fleckschälchen jollischen
Freuentränen und Mitternachtsbienen gingen.

Mit einem Gack hatte er ein Trum Fleisch er-
starkt, und ich mußte Kack und Mäße brauchen,
es ihm wieder zu entwinden.

Ich rief ihn zurück und ließ durch eine offene Tür,
die dichten Dampf und brennenden Geruch in die
Stube blies, hinaus in die Kiste, denken: Jern
wird ich noch die saubere Elimmerin persönlich
kennenlernen!

Denn ich dachte bloß ihn, den Elimmer, vom
Sehen. — Aber ich hatte falsch geirrt.

Da stand an einem alten Kuchelbrot ein etwa
jeinzigjähriges schmähliches Mädel und rührte mit
einer Gewalt einen Schöppel Klee unter eine über-
reichende Brä in einem unbegrenzten Kuchelstiel.

Dahin schickte sie die Augenlider, er etwas
in eine Wanne mit Milch, die fast angebrannt
war.

Wie erstarrt heftig bei meinem Eintreten, denn
Lord lud sie herzlich mit dem: „Ah, ich, fater:
„Brauchst du Angi 'n bant? I halt 'n fäso fäso.
Gack! du Wood; wo is der Vater?“

Wie fleg vom Schmel und wachte sich die Hände
an die Augenlider.

„Der Vater? In am fäso fäso.“

Dann richtete sie auf einen walligen Tisch, dessen
Platte vom Holzwurm jernagt, vom Schmalz
zerfressen und mit Reißschälchen und Füllgen ganz
bedeckt war, die Reißschälchen jernagt.

„Gool, zum fäso fäso is er, miederholte ich, „Und
wo is b' Mutter?“

(Fortsetzung auf Seite 200)



Zu Huttens 400. Todestag

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Gäste auf der Ebernburg.

Strefemann und die Sphinx

Niemals hat man ihm mit Huten
 Ahnlichkeiten nachgesagt...
 Wird er's machen? Wird er sich verbluten?
 Immerhin: er hat's gewagt.
 Mit dem Finger an der Nase
 und der andern Hand am Herzen stimm' ich an:
 Sei er vorn auch noch so Strefe —
 hinten ist er Mann!

Dunkles murmeln zwar die Sphinxen,

die orakelnd abseits stehn,
 ganz von rechts und ganz von links
 scheint ein scharfer Wind zu wehn.
 Wenn wir praktisch solche hätten,
 wie sie täglich mit Getöse
 theoretisch uns erretten —
 ja, dann bräuchten wir nicht Strefe-
 sondern hätten längst den Mann,
 der es besser kann.

Ach, das Schicksal der Aktiven
 und das unsre scheint zu wollen,

daß die starken Männer, weil sie schliefen,
 nicht aus Ruher kommen sollen.
 Steis erst sieht man sie erwachen
 und trompetend opponieren,
 wenn die andern etwas machen,
 wenn sie selbst etwas verlieren.
 Kommt mir nicht mit Sprüchen an,
 die ihr immer nur verjagt...
 recht geschieht euch Strefemann,
 denn er hat's gewagt.

Emmanuel



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!

J. G. MOUSON & Co GEGR. 1798 IN FRANKFURT A·M

FEUERLÖ/CHER



AUTO-MINIMAX

MINIMAX-A.G. - BERLIN / TUTTGART - CÖLN

Wintersommer Auf Oktober
Technikum Strelitz (Meckl.)
 Maschinen- und Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau,
 Bauplan- u. Bauwesen, Städtische Verwaltung, Marine, Pagan.
F. WOLFF u. SOHN KARLSRUHE



**Kaloderma
 Rasier-
 seife**

STEHEN DURCH ZUSATZ VON KALODERMIS-GELEE
 AN DER SPITZE FÄHIGKEITEN RASIERSEIFEN

Besser als Yohimbin

Organophat.
 altbewährt wirkt
 Von wachsender Ansehung, 25 bis 50 bis 100 Part.
 sehr kräftigend. Preis 8, 10, 22, 41, 75 Mark.
 Freimittelpulver für August 1900. Zu beziehen durch die
 alleinige Herstellerin **L. von Apotheken**, Hannover.
 Weitere ständige Verkaufsstellen:
 Bonn, Baden Apotheken, Bremen, Köln Apotheken, Berlin, Breslau, Apotheken u. der Schweizer Union, Köln, Chemnitz, Adler Apotheken, an Markt Dresden, in den Apotheken, Pilsen, oder Platz, Garmisch, Schwaben Apotheken, München, L. von Apotheken, Frankfurt a. M., Köln, Apotheken, 201 111.
 — Verlangen Sie nur „Organophat“ —

Die Schmach am Rhein
 Jeder Deutsche, jeder ausländische Gesandte findet unter der Gewalt herrschaft der farbigen (rassen) schen Missethäter von besessenen Ge-
 heit, ihre Bekämpfung hat sich der „Deutsche Notstand gegen die Schwarze Schmach“ z. V. zur Lebensaufgabe gemacht. Ge-
 genstand die gegenwärtig des Ge-
 heit mit rassistischer Schamlosigkeit
 Lügenpropaganda
 und reißt die Welt mit zum Protest
 gegen die Vergewaltigung der
 weißen Rasse.
 Außerdem im 10- und 12- und 14- und 16- und 18- und 20- und 22- und 24- und 26- und 28- und 30- und 32- und 34- und 36- und 38- und 40- und 42- und 44- und 46- und 48- und 50- und 52- und 54- und 56- und 58- und 60- und 62- und 64- und 66- und 68- und 70- und 72- und 74- und 76- und 78- und 80- und 82- und 84- und 86- und 88- und 90- und 92- und 94- und 96- und 98- und 100- und 102- und 104- und 106- und 108- und 110- und 112- und 114- und 116- und 118- und 120- und 122- und 124- und 126- und 128- und 130- und 132- und 134- und 136- und 138- und 140- und 142- und 144- und 146- und 148- und 150- und 152- und 154- und 156- und 158- und 160- und 162- und 164- und 166- und 168- und 170- und 172- und 174- und 176- und 178- und 180- und 182- und 184- und 186- und 188- und 190- und 192- und 194- und 196- und 198- und 200- und 202- und 204- und 206- und 208- und 210- und 212- und 214- und 216- und 218- und 220- und 222- und 224- und 226- und 228- und 230- und 232- und 234- und 236- und 238- und 240- und 242- und 244- und 246- und 248- und 250- und 252- und 254- und 256- und 258- und 260- und 262- und 264- und 266- und 268- und 270- und 272- und 274- und 276- und 278- und 280- und 282- und 284- und 286- und 288- und 290- und 292- und 294- und 296- und 298- und 300- und 302- und 304- und 306- und 308- und 310- und 312- und 314- und 316- und 318- und 320- und 322- und 324- und 326- und 328- und 330- und 332- und 334- und 336- und 338- und 340- und 342- und 344- und 346- und 348- und 350- und 352- und 354- und 356- und 358- und 360- und 362- und 364- und 366- und 368- und 370- und 372- und 374- und 376- und 378- und 380- und 382- und 384- und 386- und 388- und 390- und 392- und 394- und 396- und 398- und 400- und 402- und 404- und 406- und 408- und 410- und 412- und 414- und 416- und 418- und 420- und 422- und 424- und 426- und 428- und 430- und 432- und 434- und 436- und 438- und 440- und 442- und 444- und 446- und 448- und 450- und 452- und 454- und 456- und 458- und 460- und 462- und 464- und 466- und 468- und 470- und 472- und 474- und 476- und 478- und 480- und 482- und 484- und 486- und 488- und 490- und 492- und 494- und 496- und 498- und 500- und 502- und 504- und 506- und 508- und 510- und 512- und 514- und 516- und 518- und 520- und 522- und 524- und 526- und 528- und 530- und 532- und 534- und 536- und 538- und 540- und 542- und 544- und 546- und 548- und 550- und 552- und 554- und 556- und 558- und 560- und 562- und 564- und 566- und 568- und 570- und 572- und 574- und 576- und 578- und 580- und 582- und 584- und 586- und 588- und 590- und 592- und 594- und 596- und 598- und 600- und 602- und 604- und 606- und 608- und 610- und 612- und 614- und 616- und 618- und 620- und 622- und 624- und 626- und 628- und 630- und 632- und 634- und 636- und 638- und 640- und 642- und 644- und 646- und 648- und 650- und 652- und 654- und 656- und 658- und 660- und 662- und 664- und 666- und 668- und 670- und 672- und 674- und 676- und 678- und 680- und 682- und 684- und 686- und 688- und 690- und 692- und 694- und 696- und 698- und 700- und 702- und 704- und 706- und 708- und 710- und 712- und 714- und 716- und 718- und 720- und 722- und 724- und 726- und 728- und 730- und 732- und 734- und 736- und 738- und 740- und 742- und 744- und 746- und 748- und 750- und 752- und 754- und 756- und 758- und 760- und 762- und 764- und 766- und 768- und 770- und 772- und 774- und 776- und 778- und 780- und 782- und 784- und 786- und 788- und 790- und 792- und 794- und 796- und 798- und 800- und 802- und 804- und 806- und 808- und 810- und 812- und 814- und 816- und 818- und 820- und 822- und 824- und 826- und 828- und 830- und 832- und 834- und 836- und 838- und 840- und 842- und 844- und 846- und 848- und 850- und 852- und 854- und 856- und 858- und 860- und 862- und 864- und 866- und 868- und 870- und 872- und 874- und 876- und 878- und 880- und 882- und 884- und 886- und 888- und 890- und 892- und 894- und 896- und 898- und 900- und 902- und 904- und 906- und 908- und 910- und 912- und 914- und 916- und 918- und 920- und 922- und 924- und 926- und 928- und 930- und 932- und 934- und 936- und 938- und 940- und 942- und 944- und 946- und 948- und 950- und 952- und 954- und 956- und 958- und 960- und 962- und 964- und 966- und 968- und 970- und 972- und 974- und 976- und 978- und 980- und 982- und 984- und 986- und 988- und 990- und 992- und 994- und 996- und 998- und 1000- und 1002- und 1004- und 1006- und 1008- und 1010- und 1012- und 1014- und 1016- und 1018- und 1020- und 1022- und 1024- und 1026- und 1028- und 1030- und 1032- und 1034- und 1036- und 1038- und 1040- und 1042- und 1044- und 1046- und 1048- und 1050- und 1052- und 1054- und 1056- und 1058- und 1060- und 1062- und 1064- und 1066- und 1068- und 1070- und 1072- und 1074- und 1076- und 1078- und 1080- und 1082- und 1084- und 1086- und 1088- und 1090- und 1092- und 1094- und 1096- und 1098- und 1100- und 1102- und 1104- und 1106- und 1108- und 1110- und 1112- und 1114- und 1116- und 1118- und 1120- und 1122- und 1124- und 1126- und 1128- und 1130- und 1132- und 1134- und 1136- und 1138- und 1140- und 1142- und 1144- und 1146- und 1148- und 1150- und 1152- und 1154- und 1156- und 1158- und 1160- und 1162- und 1164- und 1166- und 1168- und 1170- und 1172- und 1174- und 1176- und 1178- und 1180- und 1182- und 1184- und 1186- und 1188- und 1190- und 1192- und 1194- und 1196- und 1198- und 1200- und 1202- und 1204- und 1206- und 1208- und 1210- und 1212- und 1214- und 1216- und 1218- und 1220- und 1222- und 1224- und 1226- und 1228- und 1230- und 1232- und 1234- und 1236- und 1238- und 1240- und 1242- und 1244- und 1246- und 1248- und 1250- und 1252- und 1254- und 1256- und 1258- und 1260- und 1262- und 1264- und 1266- und 1268- und 1270- und 1272- und 1274- und 1276- und 1278- und 1280- und 1282- und 1284- und 1286- und 1288- und 1290- und 1292- und 1294- und 1296- und 1298- und 1300- und 1302- und 1304- und 1306- und 1308- und 1310- und 1312- und 1314- und 1316- und 1318- und 1320- und 1322- und 1324- und 1326- und 1328- und 1330- und 1332- und 1334- und 1336- und 1338- und 1340- und 1342- und 1344- und 1346- und 1348- und 1350- und 1352- und 1354- und 1356- und 1358- und 1360- und 1362- und 1364- und 1366- und 1368- und 1370- und 1372- und 1374- und 1376- und 1378- und 1380- und 1382- und 1384- und 1386- und 1388- und 1390- und 1392- und 1394- und 1396- und 1398- und 1400- und 1402- und 1404- und 1406- und 1408- und 1410- und 1412- und 1414- und 1416- und 1418- und 1420- und 1422- und 1424- und 1426- und 1428- und 1430- und 1432- und 1434- und 1436- und 1438- und 1440- und 1442- und 1444- und 1446- und 1448- und 1450- und 1452- und 1454- und 1456- und 1458- und 1460- und 1462- und 1464- und 1466- und 1468- und 1470- und 1472- und 1474- und 1476- und 1478- und 1480- und 1482- und 1484- und 1486- und 1488- und 1490- und 1492- und 1494- und 1496- und 1498- und 1500- und 1502- und 1504- und 1506- und 1508- und 1510- und 1512- und 1514- und 1516- und 1518- und 1520- und 1522- und 1524- und 1526- und 1528- und 1530- und 1532- und 1534- und 1536- und 1538- und 1540- und 1542- und 1544- und 1546- und 1548- und 1550- und 1552- und 1554- und 1556- und 1558- und 1560- und 1562- und 1564- und 1566- und 1568- und 1570- und 1572- und 1574- und 1576- und 1578- und 1580- und 1582- und 1584- und 1586- und 1588- und 1590- und 1592- und 1594- und 1596- und 1598- und 1600- und 1602- und 1604- und 1606- und 1608- und 1610- und 1612- und 1614- und 1616- und 1618- und 1620- und 1622- und 1624- und 1626- und 1628- und 1630- und 1632- und 1634- und 1636- und 1638- und 1640- und 1642- und 1644- und 1646- und 1648- und 1650- und 1652- und 1654- und 1656- und 1658- und 1660- und 1662- und 1664- und 1666- und 1668- und 1670- und 1672- und 1674- und 1676- und 1678- und 1680- und 1682- und 1684- und 1686- und 1688- und 1690- und 1692- und 1694- und 1696- und 1698- und 1700- und 1702- und 1704- und 1706- und 1708- und 1710- und 1712- und 1714- und 1716- und 1718- und 1720- und 1722- und 1724- und 1726- und 1728- und 1730- und 1732- und 1734- und 1736- und 1738- und 1740- und 1742- und 1744- und 1746- und 1748- und 1750- und 1752- und 1754- und 1756- und 1758- und 1760- und 1762- und 1764- und 1766- und 1768- und 1770- und 1772- und 1774- und 1776- und 1778- und 1780- und 1782- und 1784- und 1786- und 1788- und 1790- und 1792- und 1794- und 1796- und 1798- und 1800- und 1802- und 1804- und 1806- und 1808- und 1810- und 1812- und 1814- und 1816- und 1818- und 1820- und 1822- und 1824- und 1826- und 1828- und 1830- und 1832- und 1834- und 1836- und 1838- und 1840- und 1842- und 1844- und 1846- und 1848- und 1850- und 1852- und 1854- und 1856- und 1858- und 1860- und 1862- und 1864- und 1866- und 1868- und 1870- und 1872- und 1874- und 1876- und 1878- und 1880- und 1882- und 1884- und 1886- und 1888- und 1890- und 1892- und 1894- und 1896- und 1898- und 1900- und 1902- und 1904- und 1906- und 1908- und 1910- und 1912- und 1914- und 1916- und 1918- und 1920- und 1922- und 1924- und 1926- und 1928- und 1930- und 1932- und 1934- und 1936- und 1938- und 1940- und 1942- und 1944- und 1946- und 1948- und 1950- und 1952- und 1954- und 1956- und 1958- und 1960- und 1962- und 1964- und 1966- und 1968- und 1970- und 1972- und 1974- und 1976- und 1978- und 1980- und 1982- und 1984- und 1986- und 1988- und 1990- und 1992- und 1994- und 1996- und 1998- und 2000- und 2002- und 2004- und 2006- und 2008- und 2010- und 2012- und 2014- und 2016- und 2018- und 2020- und 2022- und 2024- und 2026- und 2028- und 2030- und 2032- und 2034- und 2036- und 2038- und 2040- und 2042- und 2044- und 2046- und 2048- und 2050- und 2052- und 2054- und 2056- und 2058- und 2060- und 2062- und 2064- und 2066- und 2068- und 2070- und 2072- und 2074- und 2076- und 2078- und 2080- und 2082- und 2084- und 2086- und 2088- und 2090- und 2092- und 2094- und 2096- und 2098- und 2100- und 2102- und 2104- und 2106- und 2108- und 2110- und 2112- und 2114- und 2116- und 2118- und 2120- und 2122- und 2124- und 2126- und 2128- und 2130- und 2132- und 2134- und 2136- und 2138- und 2140- und 2142- und 2144- und 2146- und 2148- und 2150- und 2152- und 2154- und 2156- und 2158- und 2160- und 2162- und 2164- und 2166- und 2168- und 2170- und 2172- und 2174- und 2176- und 2178- und 2180- und 2182- und 2184- und 2186- und 2188- und 2190- und 2192- und 2194- und 2196- und 2198- und 2200- und 2202- und 2204- und 2206- und 2208- und 2210- und 2212- und 2214- und 2216- und 2218- und 2220- und 2222- und 2224- und 2226- und 2228- und 2230- und 2232- und 2234- und 2236- und 2238- und 2240- und 2242- und 2244- und 2246- und 2248- und 2250- und 2252- und 2254- und 2256- und 2258- und 2260- und 2262- und 2264- und 2266- und 2268- und 2270- und 2272- und 2274- und 2276- und 2278- und 2280- und 2282- und 2284- und 2286- und 2288- und 2290- und 2292- und 2294- und 2296- und 2298- und 2300- und 2302- und 2304- und 2306- und 2308- und 2310- und 2312- und 2314- und 2316- und 2318- und 2320- und 2322- und 2324- und 2326- und 2328- und 2330- und 2332- und 2334- und 2336- und 2338- und 2340- und 2342- und 2344- und 2346- und 2348- und 2350- und 2352- und 2354- und 2356- und 2358- und 2360- und 2362- und 2364- und 2366- und 2368- und 2370- und 2372- und 2374- und 2376- und 2378- und 2380- und 2382- und 2384- und 2386- und 2388- und 2390- und 2392- und 2394- und 2396- und 2398- und 2400- und 2402- und 2404- und 2406- und 2408- und 2410- und 2412- und 2414- und 2416- und 2418- und 2420- und 2422- und 2424- und 2426- und 2428- und 2430- und 2432- und 2434- und 2436- und 2438- und 2440- und 2442- und 2444- und 2446- und 2448- und 2450- und 2452- und 2454- und 2456- und 2458- und 2460- und 2462- und 2464- und 2466- und 2468- und 2470- und 2472- und 2474- und 2476- und 2478- und 2480- und 2482- und 2484- und 2486- und 2488- und 2490- und 2492- und 2494- und 2496- und 2498- und 2500- und 2502- und 2504- und 2506- und 2508- und 2510- und 2512- und 2514- und 2516- und 2518- und 2520- und 2522- und 2524- und 2526- und 2528- und 2530- und 2532- und 2534- und 2536- und 2538- und 2540- und 2542- und 2544- und 2546- und 2548- und 2550- und 2552- und 2554- und 2556- und 2558- und 2560- und 2562- und 2564- und 2566- und 2568- und 2570- und 2572- und 2574- und 2576- und 2578- und 2580- und 2582- und 2584- und 2586- und 2588- und 2590- und 2592- und 2594- und 2596- und 2598- und 2600- und 2602- und 2604- und 2606- und 2608- und 2610- und 2612- und 2614- und 2616- und 2618- und 2620- und 2622- und 2624- und 2626- und 2628- und 2630- und 2632- und 2634- und 2636- und 2638- und 2640- und 2642- und 2644- und 2646- und 2648- und 2650- und 2652- und 2654- und 2656- und 2658- und 2660- und 2662- und 2664- und 2666- und 2668- und 2670- und 2672- und 2674- und 2676- und 2678- und 2680- und 2682- und 2684- und 2686- und 2688- und 2690- und 2692- und 2694- und 2696- und 2698- und 2700- und 2702- und 2704- und 2706- und 2708- und 2710- und 2712- und 2714- und 2716- und 2718- und 2720- und 2722- und 2724- und 2726- und 2728- und 2730- und 2732- und 2734- und 2736- und 2738- und 2740- und 2742- und 2744- und 2746- und 2748- und 2750- und 2752- und 2754- und 2756- und 2758- und 2760- und 2762- und 2764- und 2766- und 2768- und 2770- und 2772- und 2774- und 2776- und 2778- und 2780- und 2782- und 2784- und 2786- und 2788- und 2790- und 2792- und 2794- und 2796- und 2798- und 2800- und 2802- und 2804- und 2806- und 2808- und 2810- und 2812- und 2814- und 2816- und 2818- und 2820- und 2822- und 2824- und 2826- und 2828- und 2830- und 2832- und 2834- und 2836- und 2838- und 2840- und 2842- und 2844- und 2846- und 2848- und 2850- und 2852- und 2854- und 2856- und 2858- und 2860- und 2862- und 2864- und 2866- und 2868- und 2870- und 2872- und 2874- und 2876- und 2878- und 2880- und 2882- und 2884- und 2886- und 2888- und 2890- und 2892- und 2894- und 2896- und 2898- und 2900- und 2902- und 2904- und 2906- und 2908- und 2910- und 2912- und 2914- und 2916- und 2918- und 2920- und 2922- und 2924- und 2926- und 2928- und 2930- und 2932- und 2934- und 2936- und 2938- und 2940- und 2942- und 2944- und 2946- und 2948- und 2950- und 2952- und 2954- und 2956- und 2958- und 2960- und 2962- und 2964- und 2966- und 2968- und 2970- und 2972- und 2974- und 2976- und 2978- und 2980- und 2982- und 2984- und 2986- und 2988- und 2990- und 2992- und 2994- und 2996- und 2998- und 3000- und 3002- und 3004- und 3006- und 3008- und 3010- und 3012- und 3014- und 3016- und 3018- und 3020- und 3022- und 3024- und 3026- und 3028- und 3030- und 3032- und 3034- und 3036- und 3038- und 3040- und 3042- und 3044- und 3046- und 3048- und 3050- und 3052- und 3054- und 3056- und 3058- und 3060- und 3062- und 3064- und 3066- und 3068- und 3070- und 3072- und 3074- und 3076- und 3078- und 3080- und 3082- und 3084- und 3086- und 3088- und 3090- und 3092- und 3094- und 3096- und 3098- und 3100- und 3102- und 3104- und 3106- und 3108- und 3110- und 3112- und 3114- und 3116- und 3118- und 3120- und 3122- und 3124- und 3126- und 3128- und 3130- und 3132- und 3134- und 3136- und 3138- und 3140- und 3142- und 3144- und 3146- und 3148- und 3150- und 3152- und 3154- und 3156- und 3158- und 3160- und 3162- und 3164- und 3166- und 3168- und 3170- und 3172- und 3174- und 3176- und 3178- und 3180- und 3182- und 3184- und 3186- und 3188- und 3190- und 3192- und 3194- und 3196- und 3198- und 3200- und 3202- und 3204- und 3206- und 3208- und 3210- und 3212- und 3214- und 3216- und 3218- und 3220- und 3222- und 3224- und 3226- und 3228- und 3230- und 3232- und 3234- und 3236- und 3238- und 3240- und 3242- und 3244- und 3246- und 3248- und 3250- und 3252- und 3254- und 3256- und 3258- und 3260- und 3262- und 3264- und 3266- und 3268- und 3270- und 3272- und 3274- und 3276- und 3278- und 3280- und 3282- und 3284- und 3286- und 3288- und 3290- und 3292- und 3294- und 3296- und 3298- und 3300- und 3302- und 3304- und 3306- und 3308- und 3310- und 3312- und 3314- und 3316- und 3318- und 3320- und 3322- und 3324- und 3326- und 3328- und 3330- und 3332- und 3334- und 3336- und 3338- und 3340- und 3342- und 3344- und 3346- und 3348- und 3350- und 3352- und 3354- und 3356- und 3358- und 3360- und 3362- und 3364- und 3366- und 3368- und 3370- und 3372- und 3374- und 3376- und 3378- und 3380- und 3382- und 3384- und

Die zeitgemäßesten deutschen Romane!

Ein Volk wacht auf

Roman-Trilogie von

Walter von Molo

Erster Roman:

Fridericus

Auflage 60 000

Zweiter Roman:

Luise

Auflage 38 000

Dritter Roman:

Das Volk wacht auf

Auflage 25 000

Grundpreis jedes Bandes geb. 4 Mark, in Leinen geb. 6 Mark 50 Pf.
(Schließelzahl des Buchhändler-Vereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Ein neuer Abenteuerroman!

Vor kurzem erschienen:

Hans Leip Der Pfuhl

Roman

Grundpreis gebietet 4 Mark,
in Leinen gebunden 6 Mark 50 Pf.
(Schließelzahl des Buchhändler-Vereins)

Deutsche Allgemeine Zeitung: Der Verfasser ist sehr begabt, und wenn man sich an allerlei klüßliche Seitenhaken gewöhnt hat, mit denen er die Sprache hier und da versüßelt, dann wachst aus dem wohlmöglichst wilden Tempo der Handlung, aus der knochigen Folge unheimlicher, manchmal größlicher Begebenheiten ein merkwürdig gutes, innerlich durchaus echtes Buch hervor. Berliner Volkszeitung: Wenn alle in die Tiefen der Menschheit führt uns ein anderer Roman, „Der Pfuhl“, Roman von Hans Leip, der mit vielem künstlerischen Gefühl geschrieben ist und farbenbunte Bilder malt, Bilder von seltsamer Eigenart, die oft von ergreifender Wirkung sind.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Vor kurzem erschienen:

Runi Tremel-Eggert

Fazer Rapps und seine Peiniger

Roman

Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., in Leinen geb. 6 Mark
(Schließelzahl des Buchhändler-Vereins)

Münchener Neuzeit Nachrichten: Von Runi Tremel-Eggert erschien eine neue Erzählung aus dem Frankenlande: Fazer Rapps und seine Peiniger, die Geschichte eines Gerinnsel-Armen, seiner Familie, seiner Lebensweise, seiner Streiche, Freuden und Leiden. Frau Tremel-Eggert besitzt einen Humor, der das Lesen ihrer Heimatgeschichten zum Vergnügen macht. Schwäbischer Merkur, Stuttgart: In der kürzlich erschienenen Erzählung „Fazer Rapps und seine Peiniger“ behandelt sie mit Ironie, von Leben sprühenden Humor die Ereignisse eines Kleinbürgers. Immer geht sie in die Tiefe...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Die Werke von Lena Christ

Vor kurzem erschienen in neuer Ausgabe:

Unsere Bayern anno 14

Grundpreis gebietet 3 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark

Früher erschienen:

Erinnerungen

Grundpreis gebietet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

Matthias Bichler

Roman

Grundpreis gebietet 4 Mark, gebunden 6 Mark

Die Rumpplhamni

Erzählung aus Oberbayern

Grundpreis gebietet 4 Mark, gebunden 6 Mark
(Schließelzahl des Buchhändler-Vereins für alle Preise)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Vor kurzem erschienen:

Richard Bondam Die Heilung der Gesellschaft

Grundpreis gebietet 6 Mark, in Halbleinen gebunden 9 Mark
(Schließelzahl des Buchhändler-Vereins)

Deutsche Arbeitszeitung: Mit bereitwilliger Deutlichkeit und Entschlossenheit geht der Verfasser seinen Problemen zu Leibe. So ist ein holländischer Gelehrter, der zu uns spricht, und die gerade, praktische, lebensnahe Denkwelt, welche diesem Volk im allgemeinen zu eigen ist, ist nicht aus jeder Seite des vorliegenden Werkes. In die Gesellschaft tritt, fragt Bondam, und nachdem er diese Frage mit einem sehr ersten Ja beantwortet hat, wieweil er sofort auf den Grund des Übels, der nach seiner Ansicht allein oder doch hauptsächlich in der ungerechten Verteilung des Eigentums zu finden ist. Zugänglich hat er auch das Recht zur Abhilfe bei der Hand. Die ungleiche Verteilung ist nämlich auf das Streben zurückzuführen, und man braucht also nur diese Institution abzuheben oder zu verändern, um eine radikale Umgestaltung herbeizuführen... Über das Götze und Bilder dieses tüchtigen Mannes braucht in den Spalten der „Deutschen Arbeitszeitung“ kaum eine Erwiderung statthaben... So sehr wie also die eigentliche Arbeit der hier vorgestellten Theorie ablesen müssen, so geben wir zu, daß das Werk Bondams eine Fülle interessanter Anregungen und geistvoller Ausblicke enthält. Und gerade dadurch, daß man gewonnen wird, sich mit den grundlegenden Forderungen dieses Sozialpolitikers ernstlich auseinanderzusetzen, gewinnt man fähig an eigener Kritik. Somit darf das Buch als eine fruchtbare und nützliche Lektüre allen Kreisen der Theorie und Praxis bestens empfohlen werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19

Vor kurzem erschienen:

Alice Berend Der Floh und der Geiger

Roman

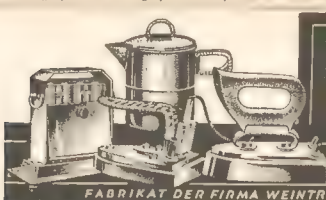
Auflage 15 000

Grundpreis geb. 3 Mark 50 Pf., in Leinen geb. 6 Mark

Bergisch-Märkische Zeitung, Elberfeld: Ein humoristischer Roman, hingeworfen mit der Feder des romanistischen Kremlers, mit einem Stil, der echt und eigen ist. Berliner Tageblatt: Ein liebenswürdiger, heiterer und doch nicht nur spöttischer kleiner Roman. Tennishaus im Viskerschen Sinne ein Schlußbuch, in dem die Tode des Dichters ihre Rolle spielt.

Kölnische Zeitung: Man erkennt sehr deutlich aus dem Ganzen, daß es Alice Berend nicht bloß um ein groteskes Spiel zu tun ist, sondern um einen tiefen Gehalt des Humors und einen hohen künstlerischen Willen, der dem Buche einen ersten Wert als Ereignis der humoristischen Literatur gibt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen, München-19



Powerfa

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Reife u. Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH. OFFENBACH A M - ÜBERALL ERHÄLTICH

Angenehme Gewissheit

Dr. Heiden



Sein für keinen anderen, da wäre doch lieblich, nicht zu wissen, an was man glauben soll

Seitens der
Stunde
Neues Tagblatt

Quadranten
Mantel
Mantel
Mantel
Mantel
Mantel

Browning

Revolver
Revolver
Revolver
Revolver
Revolver

Frauen erwacht!

Erwacht
Erwacht
Erwacht
Erwacht
Erwacht

Metallbetten

Metallbetten
Metallbetten
Metallbetten
Metallbetten
Metallbetten

Sommersprossen!

Sommersprossen
Sommersprossen
Sommersprossen
Sommersprossen
Sommersprossen

Syphilis

Syphilis
Syphilis
Syphilis
Syphilis
Syphilis

Nächste Abfahrten ab Genua:

Südamerika-Express

Duca d' Aosta	6. September 1923
Principessa Mafalda	20. September 1923
Duca Abruzzi	6. Oktober 1923

Genua-Newyork

Giulio Cesare	7. September 1923
Colombo	4. Oktober 1923
Duilio	30. Oktober 1923

Prospekte, Auskünfte und Platzreservierungen durch die GENERAL-AGENTUREN der

Navigazione Generale Italiana

BERLIN N. W. 7, Unter den Linden 47.
MÜNCHEN, Maffeistraße 14.

Für Württemberg, Baden und die Schweiz
Schweiz-Italien A.-G., ZÜRICH, Bahnhofstraße 80

und deren Vertreter
FRANKFURT A. M., E. Ochsler, Bergerstraße 47.
STUTTGART, Rudolf Gaube, Kriegsbergstraße 9.



Curacao
weiss triple sec
Landauer & Macholl
HEILBRONN GEGR. 1851

Selbsterkenntnis!
gesundes, schöpferisches
Denken, Wirken im Beruf
durch Sommer patentierten
Apparat zur Messung der
Gesundheit (Patent)

Dr. Hans Lang & Plauen
HANS LANG & PLAUEN
HANS LANG & PLAUEN

Mackheit

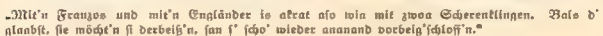
Mackheit
Mackheit
Mackheit
Mackheit
Mackheit

In Dr. Unblutigs Sprechstunde.

Einlage

Einlage
Einlage
Einlage
Einlage
Einlage

(T കോർപ്പറേഷൻ)



und sah sich, vor Wut bebend, um! — Nach einem dritten Ziel! —



Da hilft kein Glöckchenbimmeln,
In allen Fugen tracht die Welt.
Kein Engel aus den Himmeln
bringt einen Sack voll Geld.

Kein Nachbar mag euch pumpen.
Von selber baut sich nie ein Haus.
So laßt euch denn nicht lumpen
und gleißt euch nichtig aus.

Legt, was euch blieb, zusammen
— und wenn's bloß eine Hütte reicht.
Wo Herzen ehlich flammen,
wird auch das Schwere leicht.

Was leben will, wird dauern
durch aller Eitelkeits Ungemach.
Und sind auch dünn die Mauern,
sie tragen doch ein Dach.

Katzenberg

Wie du mir, so ich dir

(Eidwahrung von Anton Dornen)



„Den Kranz nehm' ich wieder mit heim, der du's noch für ein paar Geburtstage. Ich habe meine Kleider auch immer mehrere Jahre tragen müssen.“

Elegie

Auf den Bergen entzündet
Der Abend sein herzliches Feuer.
Die seltsamen Wolken
Ragen sich dunkler und dichter.
In den Säulen schäumen
Die bronzenen Götzen.
Und die Brust der Mäder
Weißt geruchloser Schloß.
Verloren Fenster schauen
Voll roter Sehnsucht hinaus.
Der Obem der Träume läßt
Die Toren im Nebel aus ...

Dame Johst

Die feindlichen Brüder

Wenn Menschen politisch kaballt find, kann man nichts machen.
Die Fortschrittlichkeit der Zeit und die dadurch bedingte Knappheit der Ausdrucksformen will es, daß einer im andern den Lumpen sucht und findet. So ist einmal die Politik.
Aber manchmal spielt das Menschliche der Politik doch einen Streich. So im Falle Huber-Linke.
Die beiden Herren hatten sich in den ihnen zur Verfügung stehenden Darstellungsmitteln monatelang aller irgendwie einschlagenden Schuldigkeiten bedacht und waren schließlich, völlig eingeebnet und dem Zusammenbruch nahe, in Urlaub gegangen.
Der Himmel wollte es, daß sie ihre Ferienzeit am nämlichen Ort zubrachten — Huber am einen, Linke am andern Ufer, wovon sie aber, Gott be-
höre, keine Ahnung hatten.
Vier beschrieb ihre Gefühle, als sie eines Tages, von Unternehmungslust getrieben, jeder von seinem Ufer aus, hinauszuwandern und auf der Höhe des Geses einander erkannten.

Niemand beschrieb sie. Zwei Herzschläge zu gleicher Zeit wären als einzige natürliche Folge erschienen.
Aber Gott wollte es andere, und außerdem hatte Huber härter geschluckt als Linke. Er stieß beim Anblick des verhassten Gegners ein Achzen aus, schlug mit den Händen um sich und lachte bitter.
In diesem Augenblick schau Linke herab, fand die packte Huber und brachte ihn — mit Aufstehen der letzten Reste selbstverständlich — an sein Ufer.
Gelobt sei Jesus Christus.
Huber wurde wieder zu sich gebracht. Als er Linke erkannte, weinte er laut. Die machten Bitterkeit, und ihre Frauen klafften von nun an einträchtig zusammen über die andern.
So ist — wie die Gotts-Mosler schon seit einiger Zeit richtig erkannt hat — das Leben. So ist es einmal — da kann man nichts machen.
Ja — und richtig — als die Salzen wieder anfang und etwas Schlußstück über die erste Empfindungsfähigkeit geworden war, da begann auch die barte Wohlwolligkeit des Lebens wieder ihre Anforderungen an beide zu stellen. Der Mann muß hinaus —!
Aber das muß man Huber und Linke lassen! Wann immer sie sich in Zukunft vor der Öffentlichkeit be-
trüffeln beschimpfen mußten — persönlich erklärte jeder den andern für einen tadellosen Ehrenmann.
Vier Jahre

Regerei

Ein junger Mann und ein Mädchen saßen sich kiegend eine der Mode gewordenen Passionspiele an.
Der junge Mann war politisch gerichtet, das Mädchen streift, und so geschah es, daß ihre Auslassungen in den Pausen gegeneinander giengen.
Sie fand es unerträglich, zu wissen, daß ein Schauspieler als Gottlieb mit angehängter Geißel gegen seinen schönen Art schätzbar Schreien aufjagte. Er meinte: Und wenn auch — sei es nicht schöner,

mit seiner Illusion darüber hinzugekommen und vom Vorgang erschüttert zu sein?
Wogu sie nicht viel sagen konnte, denn vernünftig ließe sie ihn, weil er nicht ihre Auffassung war.
Die Kreuzabnahme ging vorüber. Veronika wuschte dem unter der Kaut zusammenbrechenden Herrn den Schweiß von der Stirn und sah dann mit Be-
stürzung auf dem Grunde sein Bild.
Das Restliche Mädchen sagte: „Ich verleihe es nicht! Mein erster Bedanke wäre gewesen, ihm das Kreuz tragen zu helfen.“
„Dann wäre ich aber das Mädelium nicht erfüllt worden“, sagte der junge Mann wisse.
„Aber die Liebe!“ — erwiderte das Mädchen ein-
fach. „Ich hätte zuerst an das Kreuz gedacht.“
„Nationalität!“ — sagte der Jüngling begeistert.
Trom

Vom Tage

Wir haben allmählich so viel Schiffschiffen, daß man, um in der Vielfalt der Zeit zurechtzufinden, beständig einen großen Schiffsführer bei sich führen muß.
Am leichtesten, wie immer, wird sich natür-
lich wieder der tun, der über den Dietrich eines unbeschriebenen Gewissens verfügt.
A.
Auf der Leipziger Verkehrsmesse sollen namentlich die Befreiungen zur Förderung von Ägypten und Volks-
gesundheits „in die Erscheinung treten“. Ägyptische Schutzwort erfreut das Auge; ägyptische Unter-
wässer, Kometenleiter als Kisten her; Insekten kann man zuverläßlich Stäbchenpräparate bewundern.
Ob sich auch das Reichsanfangsministerium mit einer populären Darstellung der vom ihm Ägypte ge-
schickten Ägypten des Dertomom — — etwas unter dem Sammelwort: Conditio sine qua non — an der Messe beteiligen, haben viele leider nicht in Er-
fassung bringen können.
O.

Am Eingang katholischer Kirchen kann man des öfters die schönen Worte lesen: Domus Dei Porta Coeli. Daß sich nun aber gleich, wie in Regens-
burg, unter der Abgießung kirchlicher Kette eine „Domus „Älteregeleis““ bilden und in das Handelsregister eintragen lassen würde, war doch nicht vorauszuhaben.
Ist am Ende auch diese Gründung ein Ausdruck inneren allgemeinen religiösen Fortschritts, von der man jetzt so viel hören und lesen kann? Wollen alle diese freigesetzten Stadtpfarrer, Benefiziaten, Verfallenen Äre und Dompföpfe in ganz besondere respektvolle und dem Vorsteher vornehmlich be-
sonnig, wie die Zeitverhältnisse anpassender Weise (Älteregeleis) Pfarrerbedienungs am Himmelstator leisten?
Ach nein! Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Vermehrung und Veräußerung von Immobilien, sowie die Vermittlung von Immobilien-
geschäften. „Aber Gottes reichlichen Segen wird auch dies gewiß nicht auf sich warten lassen.“
O.

Die neuen Banknoten

Wir kriegen jetzt nämlich viel Geld, Banknoten bis zu fünfzig Millionen.
Einfach bedruckt.
Auf der schwachen Seite steht die Ziffer der Geltung, und auf der unbedruckten — der Wert. R. 11

Wahre Geschichte

In meinem Heimatort in Niederbayern hat jüngst ein reichlicher Bauer und sollte am Freitag er-
beerdigt werden. Aber das ganze Dorf protestierte, weil ein Sonntag nicht zu angemessener Trauer-
feier eigne. Der Pfarrer versetzte vernünftig die Beerdigung, auf den Sonntag. In umher-
Personen nahmen am Leichenhause teil; der Friedhofsumzug war ganz erreglich und die Stimmung, namentlich gegen Schloß, urteil.
H. F.

Mathematik und Währung

Das Waschen der Nullen hinter allen Preisangaben zeigt zu neuer Ausdrucksweise. Weder wird sich die deutsche Linie nicht in färbender Weise. Während der Kaufmann seit alter 2000 Mark als 20 Millie bezeichnet, hat die Volkswirtschaft die Bezeichnung 20 Mill. für 20 Millionen Mark eingeführt; und die Münzen werden ebenfalls bezeichnet den Nomin-
preis von 2000 Mark mit 20 Mm. Das bringt auf den richtigen Weg, auf das einheitliche System, das unbenutzte Fortgesetzt werden kann. Man erhebe die Mark um Quadrat und ins Quadrat 20 M. 1 ins 20000 Mark, 20 M. 1 ins 20 Millionen, 20 M. 1 ins 20 Milliarden. Dann können uns aus 20 Trillionen Mark nicht fürchten, wenn wir sie mit 20 1 statt mit 200000000000000000000000 (22 Nullen) bezeichnen können. Die Rechnung bleibt stets gleich einfach, und wir können mit 20 1 oder 20 1 Zählungen bezeichnen, zu deren richtigen Ausdrucksform und Bezeichnen kein Papier-
bogen und kein normaler Verschluss ausreicht.
H. F.

Schlächterkeller

(S. 211)



„Wat man mit des Viehzeug for eenen Arbeit hat, des et bloß nich zu die Kunden alleine hinschafft!“

Die neuen Steuern

(Zeichnung von G. Thoma)



„Der Friede ist viel schlimmer als der Krieg. Jetzt holt man sogar die Gasse bis zum Weißbluten heran.“

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1860000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Lange und Th. Ch. Heine

Bezugspreis monatlich 1800000 Mark

Секретариат: В. С. Сидоров, Е. В. Сидорова, М. В. Сидорова, М. В. Сидорова, М. В. Сидорова

Franzosenherrschaft

Correspondence: 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 268



„Die Lohngelder stehlen sie, und Nahrungsmittel lassen sie nicht herein.“

Zuspruch

(D. 3114)



„Mu' laß' man, Mutter — er weiß es nich' und erfährt's auch nich' mehr, daß wir alle die Papp-Palme und die Papierblum' aus feinen konnten!“

Selbstam

Von Wilhelm Schärer

Ich bin auf den Klauen gewandert und darf in einer Berggüte wohnen an der unteren Bahn, wo der Fußweg von Untersäckchen herauskommt unter der Bahnanbahn und oben die Klauenfänge ihren langen Stützstiel an der Berglehne hinstellt. Auf dieser Straße soll am Sonntag die große Bergfahrungsabfert für Automobile sein, und seit heute rufen die Wagen von Unten herauf, sich zu trödeln. Sie müssen die vielen Reben zum Umräumen und nach einer ziemlich schmerzhaften Fahrt die mühsamen Windungen zur Pöbbside nehmen, müssen auf einundzwanzig Kilometern pro Hundert Meter steigen und also allei Dauerhaftigkeit beweisen. Weil das neblige Wetter für die Berge nicht taugt, gehen wir auf die Pöbbside hinauf und sehen dem Training zu.

Kamr' bevor man die letzten Reben über die letzten Reben hinauf schauert, sieht man hier jenseits Gebirge. Jenseits etwas davon ist nicht richtig: der Wald durch das Tal hinunter geht so in die blaue Tiefe, rechts und links stehen die Gesteine so gewaltig, daß die Berggipfel nicht, mit der die Wagen herauskommen, durchaus nicht überwindlich wirkt. Im Gegenteil, ich erinnere mich der Spielsteinbahn meiner Kindheit, von einer aufgedrehten Stahlspirale getrieben, ebenso buntig durch schwarze, sich den Kopf an den Wänden und Felsblöcken ausstülpen. Das tun diese Spielzeuge auf der Pöbbside vor nicht, weil sie an den Windungen durch gefolde Hände herumgerissen werden; und wenn sie durchs Tal rufen, sind sie größer, als daß ich sie in die Hand nehmen könnte; in, ich trete unwillkürlich zurück und bin mit meiner Menschlichkeit im Nicht vor ihren Felsblöcken; aber indem ich da zwischen den Bergen sitze mit der Größe meines Felsblöcke, kommt mir die unheimliche Kraft der Natur wieder klein und spielgenugig vor.

Bis der letzte von den vielen Wägen herauf ist. Ist das Todgeschehen die Rebelecke aus einer gepöbbs, und die Dämmerung steigt aus dem Unrechten. Hinterinander stehen sie da auf der Straße, die roten italienischen Kneenwagen — als ob einer ein Minus nach auf vier Reben gelegt hätte, die Spitze nach hinten — die braunen, grünen und weißen Tourenwagen mit ihren Nummern und Fährten und der spinneligen „Gard“. Darunter warten in Gruppen die Kneeböcker aus aller Wägen, die Gruppe scheint eine andere Sprache zu sprechen; und doch ist es nicht nur der Geräusch von Wägen, der sie von einer Zeit und Gestalt scheinen läßt: es ist der Geruch, der jeder von diesen Menschen an sich trägt und die jeden von ihnen dieser Bergwelt fremd macht.

Manche sind noch blühter als eine Hotel gefahren, das in seiner bunten Uniformität auf der Bahnanbahn steht. Wie wir hinunter kommen, ist der Speisefuß hell mit allen Fenstern, und drinnen läßt und freit sich die Großstadt; denn hier haben die Damen ihrer gewartet, die das Wägen herauf gebracht. Wie, die wie unter Hebe auf dem Rücken bewundert und in Berggärten sehen, führen sie in den Landhäusern die unter den Äpfeln, Tellen, buntesten Tassen und schimmernden Spülen. Auch die Pöbbside sind da; denn nicht mehr wie damals, als nur der Pfad an der Bahnanbahn von Untersäckchen hinauf führte, ist die Bahnanbahn einfarbiges Gemisch, Geltem die Autoposten und Autoposten die unter den Äpfeln, Tellen herauf bringen und Sunde nach dem Diner an ihren Blumen abhängen lassen. Ist das einfache Wägenhaus an der Straße ein Alpenhotel geworden mit einem Betrieb, als ob man bei Soli oder im Störpalm warte, und die Gassen der Braunen, was alles in ihrem Betrieb sich ergibt. Wie wir wieder hinaus treten, ist alles in Markt verfallen; die Straße liegt still wie die Matten, nur unten im Grund rauscht der Bach immerzu. Aber hoch über uns hat sich der Mond ein Loch durch den Nebel gebohrt, seinen Schein auf das nasse Gestein zu werfen, das wie eine Verklärung mitten im Himmel steht. Es ist sehr dunkel zu unteren Wägen, die wir müssen an dem feilen Gang auf unsere Tette achten; längst haben wir das Hotel über uns vergessen, und der Bach scheint selber zu rauschen, je tiefer wir in den Talgrund hinein kommen. Wie wir ganz unten sind, blickt am Rand das Bahnanbahn, wo sie ins Schicksal abfließt, stehen die Säulen dunkel und stumm; nur ein selbes Gefäch rundum maßt, daß die Straße daliegen, gelassen auf Licht und Morgen zu warten.

Aber auf einmal kommt aus der Höhe ein Ruf und ein Gesang wie Hosen auf über das Tal. Der letzte Alpgeruch, der über den Bach geht, und wie tiefen gebannt, den seltsamen Tönen zu lauschen, die immer wieder oben beginnen, um an der Tonleiter Abwärts zu rinnen. Aller Tag verfließt, und tausend Jahre werden vor Stunden. Da haben oben die Motore gerast, und im Spätsatz die Großstadt im Rücken und Wägen der modernen Entfaltung: Hier unten ist Nacht, wie vor tausend Jahren, die Nacht vor, hier unten liegen die Straße und hören den kommen Ruf des Alpger, der vor tausend Jahren nicht anders tönte, hier oben rauscht der Bach immerzu, den kein Felsel abhalten kann, hier schalen die Blumen, ihr seliges Wunder zu hören. Keiner von uns wagt einen Schritt zu gehen, bis der letzte Ruf verfliegen ist, so stehen die Straße auf heiligem Boden; als wie uns danach ins Dunkel treten, ist aller Wägen und Töne verfallen. In dieser Nacht geschieht mir der seltsame Traum, daß ich das Unter erlebte, wie ein Exemplar groß, aber mit seltsamen Tönen hat vieren, einem gewaltigen Schenken, aus schwarzen Krallen an seinen Rücken. Nicht aber in einer Wägen läuft es ein, sondern in den Straßen einer Stadt, wo Schaufenster sind und Tassen mit Berggipfeln. Viele Menschen sind auf der Straße, und ich bin unter ihnen. Die noch fern sind, bringen voll Wägen herzu, und andere lachen; die aber, denen es naht, flüchten hinein in die Türen und Wägen, und die fürstlich ist ein schwarzes Loch um das Tier. Das aber läßt sich durch Türen und Schellen nicht hören; nicht einmal rufen sich sie hinein durch die hinteren Schaufenster, nicht Taten und Gedanken um, wo es einen Menschen ergreift, geschieht es ihm gleichmäßig die Knochen.

Wie mit mir durch einen Boden hindurch in ein dunkles Hinterzimmer gefahren, wo kein Zugang mehr ist, nur oben ein Fensterloch mit einem schmalen Spalt, durch den Licht in der Nacht einströmt. Da hören wir oben ein Gepöbel und wie es die Menschen arbeitet, und keiner tut einen Schritt; und einer von uns beschreibt uns noch seine Taten, und wie hören ihn zu, als ob es nicht unser eigenes Schicksal wäre. Wie wieder laute Gepöbel ist, wie ich naht, und durch die Luft kommt schwarze Unklarheit herein. Draußen aber der Holzgang fließt eine fliegende Kuh ihr Gefähr gegen die Wand, bis sie treppend in die Nacht hinausrennt, und alles wieder still ist, und nun manchmal ein Knallknallen laut aus den Räumen des Hauses.

Ich liege lange und lächle, daß gar keine Furcht in mir ist; denn ich habe die fliegende Kuh im Dunkel auf eine andere springen gesehen und weiß, die sechs Beine das Unter kommen daher wie das Gepöbel von ihren Dörnern an meiner Holzgang. Dann aber denke ich an das Löwenmal und die Krallen und lache nach ihrer Gestalt, die mir gar nicht gelingt, bis ich wieder auf der Pöbbside bin unter dem Rennholz und im Hotel unter seinen Wägen. Ob sie auch fliegend fliegt? fragt ein Kolobid in mir, und danach reißt ich ein großes Gefähr auf — nur zwischen Traum und Wägen läßt sich folgerichtig denken. Ich erinnere mich an einen Mann, der ich nicht einmal gesehen, und unsere Menschenkenntnis eine find, wo das Unter mit dem sechs Beinen ein Einbild ist unserer ganzen Kultur, und wo meine Seele auch sich selber den haarigen Leib als seine verlassene Wohnung betrachtet. Doch im Dunkel läßt wieder das weiße Gebirge auf aus dem Felsel, und andere nicht, als ob ich dort warte, bis ich ich die Pöbbside in eine weiße Reiter und in den Schlaf, der mich in seine Emigelt nimmt.

Bücheladenballade

Die Schelle ist aus Glas, aus gefrorenem Wasser. Und die leberne Hand kann nicht auf der Zeit. Wie eine Spitze läuft die Hand die Schelle auf und ab, Daß die Fingerringel klippen: klapp, klapp.

Der dicke, fette Bäder, der Weichschosse, Schmeißt der Alten das Brot vor die Nase in den Kot.

Wie die Bedienung klippt nach dem Glas wegshwärt, Klipplapp, die Schelle im Nachschuß klirrt Die Dettel wird seufzernd.

Als wie einen Kuh, alte Sau! Heißt der Bäder zu der Frau.

Die Schmeißgastin sagt: Sie spöken, gnädiger Dettel, Und schmeißt die gabelten Lippen bei. Und schmeißt und schmeißt föhlich und davon, das Wägen nur von einem Dettel.

Aber ein Fährlein fliehet, den Bettelbarzopf, Aber mit Dromit im Fuß und Wasser im Kropf, Aber mit Brot, mit Brot.

Wegge Deltling

Leutnant Papugke

Von Peter Scher

Man braucht nicht Soldaten zu sein, um begreifen zu können, wie leidenschaftlich ein Soldat die feierlichen Augenblicke lieben kann. Leutnant Papugke konnte seine Uniform nicht verlassen, wenigstens er nicht mehr von ihr belästigt als einen alten Fegen von Altbrot, den er hinter verschlossener Tür trug, wenn er sich sein arbeitsames Mittagessen selber zubereitete.

Er war arm und stolz, und weil er das eine war und das andere verbergen wollte, war er hochmütig wie ein preussischer Grande. Seinen einzigen guten Anzug behütete er wie eine kostbare Reliquie. Er schickte selbst daran herum und brachte es durch eine eigene Verbindung fertig, seine Soldaten immer gebügelt erscheinen zu lassen. Manchmal am Abend ging er in verflucht feierlicher Haltung aus, das Monotel im Auge.

„Wer sich über mein Monotel ärgert, laßt sich nicht über meine schlechten Schuhe“, dachte Papugke.

Zu seinen angenehmen Erlebnissen gehörte es, wenn er einmal einem ehemaligen Soldaten begegnete, der ihn mit „Herr Leutnant“ ansprach. Es kam vor, daß der gewesene Soldat im Gegensatz zu ihm den Eindruck großer Wohlhabenheit machte; aber Papugke hatte andererseits die Haltung.

Er war von jener anständigen Tapferkeit, die nichts einzusetzen hat als sich selbst. Gott möchte wissen, wie Papugke mit dieser Tapferkeit je auf einen geizigen Zweig kommen sollte.

Einesmal am Abend, als er schlief und hungerte, doch aufrecht die Straße hinunterging, sah er nahe dem Tor eine tanzende Gesellschaft. Eine alte Frau saß weinend auf einem mit dünnem Reisig beladenen Wägelchen.

Die Reute, junge und alte, gingen vorüber. Manche sahen scheu, manche teilnahmsvoll auf die alte Frau; aber jeder hatte mit sich selbst genug zu tun. Papugke, im Begriff, ebenfalls vorüberzugehen, sah sie an und fragte. Er klemmte sein Monotel ein und sah sofort hin — wahrhaftig, er erkannte sie. Es war die Mutter eines gefallenen Soldaten seiner Kompanie. Er hatte sie, als er auf Urlaub war, persönlich aufgesucht und ihr irgendein kümmerliches Andenken des Sohnes gebracht.

Er erinnerte sich genau der ärmlichen Küche, in der sie, vor dem Herd stehend, seine Erziehung angehört hatte.

Papugke blieb stehen und sah an sich hinab.

Er hatte den Anzug an. Die Bügelfalte sah. Es war noch nicht dunkel. Ihm — wenn nun Bekannte kämen?

Er schüttelte den Kopf, nahm das Monotel heraus, steckte es mit einem energischen Ruck in die Tasche und tent auf die Alte zu.

Sie erkannte ihn augenblicklich.

„Herr Leutnant — — —“, weinte sie.

Papugke sagte: „Geh! denn gar nicht mehr?“

„Ich kann nicht mehr“, sagte die Alte.

Papugke nickte sie beim Aufstehen.

Sie sahen sich an.

„Ich liebe den Wagen!“ sagte er mit knarrender Stimme.

„Die Alte hat beide Hände auf.“

Er meinte ab.

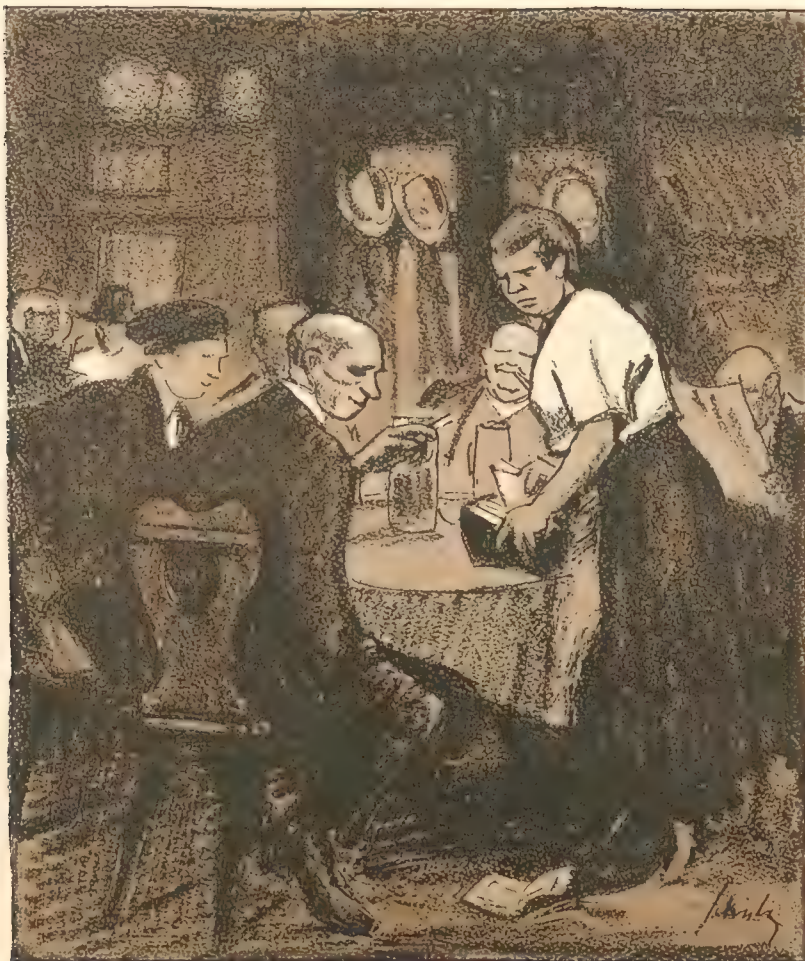
Papugke zog den Wagen mit dem dünnen Reisig durch die ganze lange Straße, an schönen Damen und eleganten Kavaliere vorüber, die erstaunte Gesichter machten und, soweit die Wohlgezogenheit das zuließ, auch ein bißchen grinsen.

Aufrecht, Brust raus, ohne nach rechts und nach links zu blicken, zog er das Wägelchen, und die Alte kumpelte hinterdrein. So tapfer war sogar Papugke nie gewesen.

Eine bürgerliche Hochzeit

(21. Rubrik)





„Gräulein, Ihnen is 'n Fußgänger zergerfallen!“ — „Heb'n S'n halt selber auf, bat' er Wahns so g'falle!“

Augen

So im Vorüberstreifen
hör' ich die Mäuler knarren,
seß' ich die Augen starren
wie trübe Fensterscheiben

aus schimmelfeuchten Mauern,
dahinter graue Betteln
die Spinnensäden zetteln
und stumpf auf Beute lauern.

Und wie ich such' und passe:
Kein Blumenstrauß will winken,
kein stilles Lämpchen blinken,
Kein Lied quillt in die Gasse.

Dr. Dörlgals



hinterlassen hauchzarten Duft, ihr voller, weicher Schaum übt vorbildliche Haut- und Körperpflege.

PARFUMERIE VAUESS STUTTGART

Das Thermometer

Seitdem mein Thermometer kaputt ist, richte ich mich nach der Gefühlspost. Früher kam sie regelmäßig um 8 Uhr; jetzt ist der Eingang auf 5/4 verschieben. Aber nur bis zu einer Außentemperatur von fünfzehn Grad im Schatten. Um je zwei Grad höhere Temperatur kommt sie genau fünf Minuten später (Montags zehn Minuten). Die Schonung der Dienstkleider durch Vermeidung von Transpiration hat nur den Fehler, daß alle Empfänger der Post nachher um 10 mehr eilen müssen, um ihren Beruf

pünktlich zu versehen. Aber schließlich ist die Post ja nicht des Publikums wegen da. Und über die Pedanterie eines Kant, nach dessen Pünktlichkeit die Königsberger ihre Uhr regelten, sind wir, gottlob, erhaben.

H. P.

Kompaniegeschäft

Die Nachricht vom Tode des Sozialpolitikers P. macht die Erinnerung an ein lustiges Erlebnis. P. war ein ausgezeichneter Redner und beklagte sich oft bitter, daß seine

nach Form und Inhalt gleich guten Vorträge kein großes Auditorium fanden. Er war zu sachlich, um zugängig zu sein. Eines Tages aber traf ich ihn sehr vergnügt, und im Gespräch über seine Arbeit berichtete er schmunzelnd, daß er nun große Erfolge habe. „Ich rede nur noch in Kompanie mit einem anderen, einem Herrn mit Namen und Titel, möglichst einem Parlamentarier. Er schafft volle Häuser. Und je schlechter er dann redet, desto empfindlicher sind die Hörer für mich. — Am schönsten war es, als ich zusammen mit einem dreijährigen Affen auftrat.“

H. P.



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahneartiger Schaum! Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!

J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



Lloyd Triestino Triest

Ell- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien und dem fernem Osten.
Ellinie Triest Alexandrien in 72 Stunden, Triest-Bombay in 18 Tagen.
Italianische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen, **Berlin** Unter den Linden 41
Hamburg: Lohsestraße 22 // **Wien:** 1. Kärntnerstr. 5, 1. Jenseit



Marittima Italiana Genova

Regelmässiger monatlicher Eldampferdienst nach Indien.
Ellinie Genova-Bombay in 18 Tagen.
Amliches Italienisches Reisebureau
München, Neuhofstr. 14. — Tel. 27464
Köln: Holstenstr. 104/6 // **Frankfurt a. M.:** Bahnhofsplatz 8 bei J. Hartmann.



Unreines Blut
 Ist der Träger der meisten Krankheiten, Hautausschläge, Picket, Flechten, Hämorrhoiden, Rheumatismus, viele Frauenleiden und noch eine lange Reihe Krankheiten verschwinden meistens nach einer gründlichen Blutreinigung. Unser **Herbaria-Blutentwässerungs- und Entgiftungsmittel** entfernt gründlich Gift aus Blute und führt durch den Urin oft ganze Flocken saurer Stoffe aus dem Körper. Wie zeichnend geht man aus einer solchen Kur hervor. Keine jahrelange, grünliche Blut-schraffur mehr, bei jeder Mann unendlich, bei jeder Frau bleichlich. Paket 10000—Mk (Kor. 3-6 Pakete). Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kruterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, wofür Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt, Preise freibleibend. Versand erfolgt nur vom **Paradies** gegen Abrechnung als Anrechnung ohne Ausnahme kein Versand. Billigere Spezialitäten ebenfalls lieferbar.



Magenleiden befreit!
Dankschreiben: Da ich sollte operiert werden, wollte ich erst meine Tage probieren. Habe das Magenleiden schon 30 Jahre, konnte nichts schaffen und nichts essen. Seit ich Ihre Tasse trinke, habe ich keine Schmerzen mehr, kann schlafen und essen, was kommt. Wie wir zeichnend, empfehle Sie überall. Besonders in jeder Pakete nur, Sie schreibe frei. Frau Sophie Gröber, Hildesheim, über unsere echten **Herbaria-Alpenkräuter-Magenleiden**. Viele ähnliche Dankschreiben. Versand Mittel bei Magen-schwäche, -Krankheiten, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darm-katarrhen usw. Paket 10000—Mk (Kor. 3-6 Pakete).



Bequeme Entfettung!
 Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettteilchen von ihrem unangenehmen und unangenehmen Fett zu befreien: Da werden Kuren in Karls- und Marienbad gemacht, aber leider mit dem Erfolg, dass bald nach der Sadeorie die vielfach verlornt 20 Pfd. durch weitere 40 Pfd. ersetzt sind. Und doch gibt es für alle ein bequemes Mittel, schnell zu werden. Dies ist der bewährte **Herbaria-Entfettungsmittel**, welcher höchst genussvoll, ohne Hungergefühl abzuführen. Einmalige jede Bäckerei bei weit besserer Wirkung, was viele Dankschreiben bezeugen. Paket 17000—Mk (Kor. 3-6 Pakete).

Der „Simplificator“ erscheint wöchentlich einmal. Beste Jahrgänge nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverkäufer, Buch- und Zeitschriften-Verleger, die „Simplificator“ 1800000 M. jährlich Porto und Verpackungsspesen, pro Quartal nach Argentinien 6 Pss, Brasilien 6 Mille, Bulgarien 120 Lw, Chile 6 Pss, Dänemark 8 Kr., England 120 Lw, Frankreich 120 Lw, Italien 120 Lw, Japan 2 An, Japanien 60 M., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lw, Schweden 8 Kr., Schweiz 6 Fr., Spanien 6 Pss, Tschechien 25 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1.20 Doll. übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zusätzlich der Porto- und Verpackungsspesen in deutscher Währung.
 Redaktion: Dr. R. Gehring, Dr. M. E. Blach, Peter Seher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Seher, München.
 Verantwortlich für den Inhalt: Max Handl, München. — Verlagsverlag C. M. S. M. & Co., Kommanditgesellschaft, München. — Redaktion: Expedition: München, Hubertusstr. 27.
 Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Rastel, Wien I, Graben 28.

Die Fettsaugen

Immerhin gibt es auch in Deutschland Leute, denen das Geld noch nicht direkt vom Gesicht abzufließen ist — sondern im Gegenteil. Sie sorgen sich nicht, sie überarbeiten sich nicht, und unser himmlischer Vater überreicht sie doch. Die wohlgerüsteten Damen und Herren erheben

sich in leuchtend bunten Jacken am Strande. Ihre runden Blicke sind von Sonne und Meer gesättigt. Sie schmelzen — wie im Leben, so im Meere — mit der fröhlichen Selbstverständlichkeit geborener Fettsaugen oben. Wenn sie vom Baden oder Essen angenehm ermüdet sind, bilden sie, in Strandbüschen ruhend, teurenfalls ihre Bienenblätt. Von fern weht Mollit herüber, und das Meer rauscht.

Manchmal erheben sie sich beim Klange einer menschlichen Stimme, die, getragen lebend, Verachtung fordert. Sie sehen von der Zeitung auf, fügen sich in bequemere Haltung, lauschen ein wenig und lächeln. Der Herr Pastor hält Strandgottesdienst. In einem weißen Strandröckchen, wohlgepflegt und in frommer leiblicher Verfassung, steht er unter Gottes freiem Himmel, die goldene Kette über

Das goldene Bauernherz

(Zeichnung von G. Zehn)



„Wo bloß die Pent' allweil das Geld hernehm!“

der statflichen Magenröndung, und predigt gegen den Mammon. Einige Inselbewohner haben sich um ihn geschart und bilden teils andächtig geneigten Hauptes auf ihre gefalteten Hände, teils bewundernd auf ihren Herrn Pastor, der es den dicken Leuten so erfreulich gibt. Die Inselbewohner haben den dicken Leuten so viel Geld erpreßt, daß sie kaum noch wissen, wozu sie damit.

Aber sie sind gottesfürchtig und lieben es, daß starke Worte ehlich ausgesprochen werden. Die Inselbewohner sind mit ihrem Herrn Pastor zufrieden. Der Herr Pastor ist wiederum zufrieden, daß er so tüchtig seines Amtes waldet. Und die Fettsaugen in ihren Strandbüschen sind ebenfalls zufrieden, daß ihnen zur Verdauung auch mal etwas anderes geboten wird.

„Wegen was predigt er?“ sagt einer zum andern. „Wegen den Mammon!“ sagt der andere zum einen. Da müssen alle lachen. Aber sie lachen diaktet, wie überlegene Menschen lachen. Und einer sagt: „Recht hat er . . . aber ich möchte ihn doch mal unter vier Augen fragen, wie man hier ohne Mammon leben soll!“ Peter Schen



„Jeh' is g'woß, daß Quers an pekkalten. Gestern san f' alle zwon Trambsen g'stahn.“

Volkslied

Wenn ich zwei Flügel wär'
Und auch vier Füßlein hätt',
Flög die eine Hälfte zu dir,
Und die andere, die ging auch zu Bett,
Über hier zu Hause bei mir.

Wenn ich einen Flügel hätt'
Und gar kein Flügel wär',
Verkaut' ich ihn dir
Und kaufte mir dafür ein Klavier.

Wenn ich kein Flügel wär'
(Winter Flügel beim Milde)
Und auch keinen Vogel hätt',
Flög ich zu dir,
Du's aber nicht kann flieh,
Weil ich im eignen Bett
Zieh'n zu zwei'n.

Josephine Kugelberg

Das Hobboserdchn

In den öffentlichen Anlagen. Meine Rente sonnen
Ich und haben eine kleine spitzbüßliche Freude,
Daß es ihnen gelang, das bishigen Leben bis dato
durchzuschleppen.

Den Kindern, allen Kindern ist die Sonnenpracht
egal. Hauptsache, daß der Sand auf dem Spiel-
platz trocken ist, und daß man karree (karree)
laufen kann.

Auf den Dreier-Bäumen der Anlagen sieht ein ganzer
Schwarm Kleinwölfe. Mitten drunter Horst.
Horst hat mit seinen beiden Pfannschinken-Schanden
einen Berg gebaut, von dessen Spitze er seinen
kleinen vierfüßigen Schimmel herabschauen läßt.

Das Vieh klappt aber regelmäßig in der Mitte
des Wäges um. Horst geht in Wölfe und gibt
dem Schimmel eine hinter die Ohren. Kinder-
Gesellen daran und verhaßt das Tier.

Der alte Vater ist des Glaubens, diesem Hinfälligen
Gedanken Einigkeit gebieten zu müssen. Freilich
Promenadenbank und Sandhausen entspricht sich
ein Gespäch.

„Vorher, das Hobboserdchn desfalls noch nicht so
bauen, das muß doch in Hobboserdchn sein, ann
da heißt.“

„Vorher, nicht. Dann: „Ehe, Baba, das Hobbos-
erdchn steht nicht. Das ist doch nicht aus Leben,
das ist doch aus Götter.“

Und damit bekommt das gipfliche Hobboserdchn
einen Schlag auf den Bauch, daß es gespritzt.

Wend John, Leipzig

Schrimmfe

Man nennt sie Kolonnenstraße. Jene Häuser-
schucht in Leipzig-Neudorf.

Kolonnenstraße, richtig: „Kolonnenstraße“.
Der Herr Richter hat mit seinen Kindern die
Geschichte Leipzigs durch. Jeder hat alles ganz
anders ausgelesen. Wo jetzt der Menschenbrunn
sprudelt, da hätten Schanden gestanden. Gemeinlich
würde ein Dorf gewesen, und die Umgebung des
Schillerberges wäre auch erst viel später vom
Stadtratordenkolonnen beschlossen worden. Mit
allemwahrer pädagogischer Geschicklichkeit geht der
Herr Richter nun auf die noch heute erhaltenen
Wahrzeichen der Stadt ein. Die Windmühlentaste
zum Beispiel deutet darauf hin, daß in der Nähe
des prächtigen prächtigen Waldes von Urgrö-
mutterzeiten eine Windmühle gestanden hat.

... gestapelt hat. Schrimmfe, ich' mal auf. Was
hast du denn da in der Hand? Einen Marien-
teller! Du Flegel! Na, warte, Bursche, ich erzähle
noch hier die interessantesten Sachen, und die Karte
deinerer Maltaler. Du, sag' mal, Schrimmfe,
warum heißt denn unsere Kolonnenstraße Kolonnen-
straße?

Schrimmfe greift mit dem Knie die Kragen-
schachtel und Mariensteller gegen die Wand und
hochsteht los: „Die Kolonnenstraße heißt Kolonnen-
straße, weil...“

„Weil...“ lautet der Herr Volksbildhauer.
... weil... weil früher da die... die
Kolonnenstraße doch kolonnen hieß.

Wend John, Leipzig

Erziehung

In der Kassehalle gab es so reizende kleine Kuchen-
stücken — wirklich reizende kleine Stücken.
Die Kinder bekamen von Papa jedes zweiwundert-
tausend Mark, um sich so reizende kleine Stücken
zu kaufen.

Sie gingen hinein und roßten und wollten be-
gehden.

Aber das Fräulein sagte: „Dah, Kinder — der
Keller bringt sie gleich hinaus!“
Und nachher, er brachte sie gleich hinaus und
ließ: „Nimm, und jede Prozent macht so und so viel.“

Sie waren genau drei Schritte vom Kassenloft bis
zur Tür.

Wie die Kinder das Erlebnis Papa erzählten, lachte
er und sagte: „Ganz richtig. Kinder. Jetzt daraus,
daß man keinen Schritt umsonst tun soll.“ Und

Gesellschaftsrechnung

Einen halben Meter von meinem Schwerpunkt
liegt in fernster Richtung zu meiner Schul-
tasche gestrichelt auf trockenem Kopflinien-
flügel in gleicher Höhe mit meinem Standorte ein Hundert-
markstein, und ich bin 1,85 Meter groß. Mit
minimalem Prozent Unkosten muß ich schauen, wenn
ich ihn beim Dollarsturz 800.000 aufstehe?

Wenn man bei neunhundert Arbeitstagen und spar-
samem Haushalte ein kleines Vermögen erwirbt,
dieses Vermögen dann auf Veranlassung seiner
Nachkommen in einem vierhundert Jahrezeit ver-
kaufen, wie lange muß man warten, bis das Ver-
mögen wieder vollkommen ist, wenn man nur
acht Stunden arbeitet und nicht mehr spart?

Es herbstelt

Wie hat sie vor Zeiten sich leicht getan:
da strömte der Ergen von selber heran.
Und jetzt — wie geht's der Regierung knapp!
Schon botanisiert sie die Hausgärten ab;
Sie geht an die herrlichen Raine hinaus
und pflückt sich den letzten Dillkraut. O.

Vom Tage

Bei einer Vermählung des Deutschen Vater-
ländischen Verbandes Deutschlands in Berlin ließ
sich der bekannte Münchener politische Korollar-
künstler Professor Hermann Bauer folgendermaßen
vernehmen:

„Wie werden der Neubürger Richtung nicht den
Gefallen tun, uns möglichst abzutun, wir werden
nicht rufen: „Los von Berlin!“, sondern vielmehr:
„Auf nach Berlin!“ Wir werden da sein
und nach sein, geht's durch den Gauer-
stoff unserer freien welsch-blauen Berge,
und gegen die verdrückten Berliner
Gedämpfe werden wir mit schwarz-
weiß-roten Gasmasken ausgerüstet
sein.“

— Das klingt ja alles sehr schön und bereich-
ernd, steht aber doch mehr nach einer sehr farben-
reichen Füllmühle aus, durch die jene Mäander
von jeder so nämlich vor anderen Städten aus-
gezeichnet hat. O.

An unsere Postbezieher!

Unsere Postbezieher haben für den Monat September nur
M. 240.000 bezahlt. — Der Preis beträgt aber M. 1.200.000. —
Mithin sind uns noch M. 960.000 anzuweisen, die wir bis
spätestens 16. September auf unser Postcheckkonto 5802 erlösen,
damit in der Weiterlieferung keine Verzögerung eintritt.

Vom Tage

In der „Weber-Zeitung“ vom 23. August 1923 erschien folgendes Sekretatsangebot:
„Dame, Anfang 40 Jahre, jugendliche, schlante, rote Erscheinung, heiteres Gemüt, jedoch ernst und schaffensfreudig, mit einem eisernen erftensfähigen Kohn, sucht einen ftrechfamen tüchtigen Seutermann worde späterer Heirat kennen zu lernen. Betreffend der Herrmuß unbedingt Weber, eventuell Wein-Patent

besitzen bei möglichst sofortigem Einsteit zur Entlastung der Inhaberin usw.“
— Doch die Dame einen eisernen erftensfähigen Kohn mitbringt ist endlich einmal eine zuverfällige Aussicht für die Einfahrt in den Hafen der Ehe.

Auf der grünen Wiese

„Dunnettel, was ist de denn da zu deiner Stulle.“
„Emil, det steht doch aus wie echte Salami.“

„Sieht aus? — Awe, mein Lieba, det is welche, und noch dazu echte Jothaer.“

„Na nu — du lebst ja wie'n Iraf — schiebst — oder machst jetzt in Dvoifen? Wat kost't denn da der Jorepfund-Wächchen?“

„Ja, Mensch, da ha'd keine Zeit gehabt, hingu-fieten. Die Nummer is mich oben hängen geblieben beim Kunsternahmen. Bloß noch der „Jotha“ hat dranjeliebt — na — ma' will doch schließlich noch wissen, was ma' ist.“

Nachschwingungen

(Bildung von D. Gultscenfon)



„Jetzt bin ich gespannt, ob das Echo sächlein oder jüdeln wird.“



„Mir halten keu zum Reich, denn so lang mir zu Deutschland g'hör'n, konna mir allweil d' Schuld an unsern Sauftall auf Berlin schlat'n.“

Lieber Simplizissimus!

Der ehemalige König von Sachsen kam auf einer Reise durch ein Niederlausitzer Dorf. Es wurde bekannt, und einige Frauen wollten ihn beglücken. Sie lachten ihn und taten nach ihm, ohne Erfolg. Schließlich umarmten sie ihn, in einem kleinen Gasthof am Fenster sitzend. Der König, der sie wohl vorher schon geküßt hatte, begrüßte sie mit den Worten: „Na, Ihr seid mir ja schöne Republikaner!“

Königlich wurde ich zu einem jungen Mädchen gerufen, das sich aus Liebestummer mit Deutschnos

vergiffen wollte. Die Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg, was ich der Mutter nach befristeter Lebensgefährtin mitteilte, worauf diese ihren Muttergefühlen folgendermaßen Luft machte: „Eie send doch zu gewiß in Ihre Jugend verliebt gewd. Der Dohler, dem werde Sie die Dummheit von me'm Mödls begreife. I wollt ja zu gar nix sage, aber bei bene teure Gasept!“ ...“

Die Leute wundern sich über den gefährlichen Multiplikator. Das hat es aber zu früheren Zeiten auch schon gegeben. Er muß den Multiplikator gemeint haben, als er sagte: Und will sich immer erschöpfen

und leeren, als wollte das „Mehr“ noch ein „Mehr“ gebären.

Im übrigen sind die Leute, die Geschäftsleute hier, sehr zu bedauern. Die einzige Erbsen, die ihre Substanz nicht verlieren, ist die Wirtin in der Wirtinshaus.

In der „Bayerischen Zeitung“ findet man unterm Titel jeden Tag einen sinnigen Merkspruch, und darunter beginnt dann der Roman. Dieser Tage las ich oben: „Ein Dolt lebt nicht vom Brot allein, es will auch seine geistige Nahrung haben“, und direkt daran anschließend: „Die Verbannten. Roman von H. Gauthier-Maglier.“

SIMPLICISSIMUS

Einzelpreis monatlich 2400000 Mark
20 x 26 cm, 100 Seiten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 2400000 Mark
Verlag: S. Fischer Verlag, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Hamburg

Der deutsche Michel und seine Mörder

Illustration von 15 Bildern



„Auf Wiedersehen! Ihr werdet mir bald nachfolgen, ob ihr wollt oder nicht.“

allein kann ich mit Josephinen nicht fertig werden. Sie hat im Küchenschrank eine Handgranate versteckt und weiß schon damit gedroht. Gottlob weiß Franz nichts davon. Wenn er nur endlich käme, damit ich ihn bei ihr verarbeiten lassen kann! Aber oben wird verdammte befug geschossen. Die Generalin wird ihn wohl nicht mit ihrer Spritze in die Erde gedrückt haben? Es sieht ihr dämlich, sie ist eine resolute Frau. Keine andere als sie hat vorige Woche den Hybranten an der Erde,

den Briefkasten und die Gaslaterne an den Wiesenhändler verkauft. Käse auf der Straße, Kanarienvögel, Gefang? Was ist das? Ich kann durch einen Spalt in den Brettern vor meinem Fenster hinausspähen: Ein Automobil, beladen mit Männern in bunten Uniformen mit glühenden Dröden. Aufschlags Brauen, wahrhaftig diese Bläue, schmerzende Stimmen! Einer schreit laut, er liegt aus einem Flugblatt vor. — — —

Was habe ich gehört! Ich bin erstiggen. Die Regierung gefällig! Sucht und Siegen im alten Vaterland! Aufstuf: An Mein Vol! Wir, König von Gottes Gnaden — — — ge. Wilhelm I. R. — Die alte, eheliche Papiermarkt wieder in ihre Rechte eingestuft, ein neues Kabinett: Hindenburg, Diller, Stianes. — — — — — — — — — Eine neue Ära beginnt! Man danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen: . . .

Bange Fragen

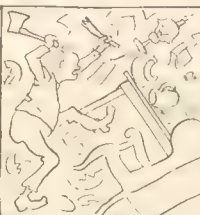
(23. 12. 1918)



Was soll der Deutsche tun in dieser schweren Zeit?



Soll er wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken?



Oder soll er alles entweishagen?



Soll er, an der Kultur verzweifeln, in den Uruzustand zurückkehren?



Soll er sich damit begnügen, die Jugend für eine bessere Zukunft zu erziehen?



Soll er sich in das Reich der Phantasie begeben?



Soll er versuchen, die Welt durch Pogrome zu veredeln?



Soll er sich an den Busen der Natur flüchten?



Soll er im Familienglück sein nationaler Elend zu vergessen trachten?



Oder soll er selbst wieder wie ein Kindlein werden?



Soll er sich auf eine einsame Insel zurückziehen?



Soll er, behandelt wie ein Hund, die Welt auf Hundsbait verachten?



Soll er Trost im Gebet suchen?



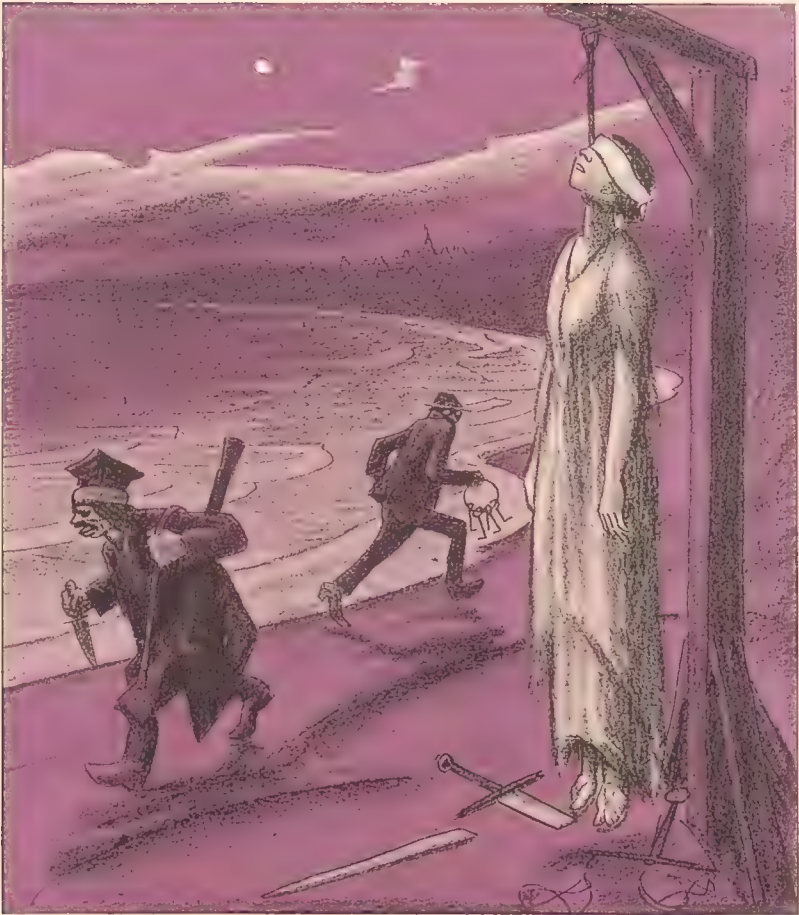
Soll er sich selbst den Dolchstoß von hinten beibringen?



Soll er sich in eine nördliche und südliche Hälfte zerteilen?



Aber vielleicht befreit ihn morgen schon die Papiergelblawine von allen irdischen Sorgen.



Wenn die Gerechtigkeit am Galgen hängt, werden auch die kleinen Diebe mutig.

Michel an die andern

Immer zeigt' ich mich von vorne,
seelenvoll und hirnverdreht,
und beschwor euch aus dem Borne
meiner Objektivität.

Immer glaubt' ich, eines Tages
sieg' Biederflinn und Recht.
Aber Burschen eures Schlages
taugt der Herr nur, nicht der Knecht.

Heute stieb' ich auf der Rippe,
wertgeschätztes Publikum,
ein verhungertes Gerippe,
und ich dreh' mich endlich um.

Auf die Harmoniegedanken
pfeif' ich als auf einen Wahn.
'Und ich weiß' euch meinen Blanka ...
Hätt' ich's nur schon längst getan!

Katzenberg

Das Problem ist gelöst



durch den unsichtbar eingewebten Fesers-Patent-Knieschutz, welcher durch seine eigentümliche Konstruktion die schnelle Knieausdehnung verhindert und der Hosi eine flache, scharfe Bügelfalte gibt. In 100000 Fällen erprobt, bewährt und befürwortet. Eine Originalpackung für 2 Hosen kostet 60 Goldpfennig. Fesers Knieschutz Hosenträger F. K. sind elegant und leicht, unverwundlich in höchster Vollendung für feine Herren garderobe, rostfrei, ohne Metall, farbt nicht ab, ist waschbar, Gummi aus- und Ersatzteile können nachgeliefert werden. Preis 200 Goldpfennig. In allen Schneidereien und Schneiderartikelfeschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an den Alleinfabrikanten Fritz Feser, Frankfurt a. M. 23, Neue Mainzerstraße 8-10. Tel. Körner 6421. — Betrag auf Postscheck Frankfurt a. M. 64673 einzahlen. Beträge auf Dollarbasis umrechnen. Eine Goldmark = $\frac{1}{10}$ Dollar



mit kosmetischer und antiseptischer Wirkung ★ Wunderbar erfrischend

KOSMASEPT GESELLSCHAFT DR. FÜRSTENBERG M.B.H., BERLIN S 59



Sektor der Dominikaner

Handlung der Dominikaner
Landauer & Marcholl

Gebr. 1801 Heilbronn Gebr. 1801

F. WOLFF U. JOHN KARLSRUHE



STEHT DURCH KUNST VON KALODERMINGESSEN AN DER SPITZE ZÄHLENDEN SEIFENREIHE

Geschlechtsleiden!

Aufklärung tut not über: Syphilis, — sex. Schwäche — Hartröhre — Uterus — M. Fortu extra. Keine Gefahr. Keine gift. Einspr. Viele frau. Anerkennung. auch in verr. Fällen. Schließen Sie selbst welches Leiden Sie heuenmüch. Alles völlig diskret.
Dr. med. H. Schmidt, Spezialinstitut G. m. b. H., Berlin NW 205, Rathausstrasse 72. Sprechst. 10-1, 4-2.



Tuchfabrik
CHR

Anzug-Stoffe
fest, gebogen, die schönsten Muster und ganz besonders preiswert, durch unmittelbaren Bezug von der Tuchfabrik Christofel in Christofel (Württemberg).
Lassen Sie sich die Muster P. 1 kommen!

AUTO Fahren Können nur Einzelne

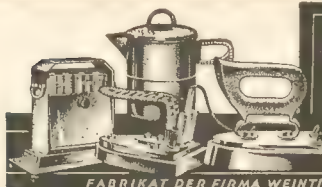
Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel Kaufen Können Alle!

Dr. Lahmanns Gesundheits Stiefel

WELTER KLEIN

Syntin
eife

GEORGE HEYER
20. HAMBURG A.



Rowenta

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Reise u. Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH. OFFENBACH A M - ÜBERALL ERHÄLTICH

Sommersprossen!

Ein einfaches wunderbares Mittel tollgerathen zu werden, las mit Frau W. Pöhl, Han nover 0-24, Schiedbach 11.

11-20. Zeilen.
Nacktheit
mit 60 Ro-
bungen
anderer auf 140 200 in
der Regel. Nicht
mit 100 200 300 400 500 600 700 800 900 1000 1100 1200 1300 1400 1500 1600 1700 1800 1900 2000 2100 2200 2300 2400 2500 2600 2700 2800 2900 3000 3100 3200 3300 3400 3500 3600 3700 3800 3900 4000 4100 4200 4300 4400 4500 4600 4700 4800 4900 5000 5100 5200 5300 5400 5500 5600 5700 5800 5900 6000 6100 6200 6300 6400 6500 6600 6700 6800 6900 7000 7100 7200 7300 7400 7500 7600 7700 7800 7900 8000 8100 8200 8300 8400 8500 8600 8700 8800 8900 9000 9100 9200 9300 9400 9500 9600 9700 9800 9900 10000 10100 10200 10300 10400 10500 10600 10700 10800 10900 11000 11100 11200 11300 11400 11500 11600 11700 11800 11900 12000 12100 12200 12300 12400 12500 12600 12700 12800 12900 13000 13100 13200 13300 13400 13500 13600 13700 13800 13900 14000 14100 14200 14300 14400 14500 14600 14700 14800 14900 15000 15100 15200 15300 15400 15500 15600 15700 15800 15900 16000 16100 16200 16300 16400 16500 16600 16700 16800 16900 17000 17100 17200 17300 17400 17500 17600 17700 17800 17900 18000 18100 18200 18300 18400 18500 18600 18700 18800 18900 19000 19100 19200 19300 19400 19500 19600 19700 19800 19900 20000 20100 20200 20300 20400 20500 20600 20700 20800 20900 21000 21100 21200 21300 21400 21500 21600 21700 21800 21900 22000 22100 22200 22300 22400 22500 22600 22700 22800 22900 23000 23100 23200 23300 23400 23500 23600 23700 23800 23900 24000 24100 24200 24300 24400 24500 24600 24700 24800 24900 25000 25100 25200 25300 25400 25500 25600 25700 25800 25900 26000 26100 26200 26300 26400 26500 26600 26700 26800 26900 27000 27100 27200 27300 27400 27500 27600 27700 27800 27900 28000 28100 28200 28300 28400 28500 28600 28700 28800 28900 29000 29100 29200 29300 29400 29500 29600 29700 29800 29900 30000 30100 30200 30300 30400 30500 30600 30700 30800 30900 31000 31100 31200 31300 31400 31500 31600 31700 31800 31900 32000 32100 32200 32300 32400 32500 32600 32700 32800 32900 33000 33100 33200 33300 33400 33500 33600 33700 33800 33900 34000 34100 34200 34300 34400 34500 34600 34700 34800 34900 35000 35100 35200 35300 35400 35500 35600 35700 35800 35900 36000 36100 36200 36300 36400 36500 36600 36700 36800 36900 37000 37100 37200 37300 37400 37500 37600 37700 37800 37900 38000 38100 38200 38300 38400 38500 38600 38700 38800 38900 39000 39100 39200 39300 39400 39500 39600 39700 39800 39900 40000 40100 40200 40300 40400 40500 40600 40700 40800 40900 41000 41100 41200 41300 41400 41500 41600 41700 41800 41900 42000 42100 42200 42300 42400 42500 42600 42700 42800 42900 43000 43100 43200 43300 43400 43500 43600 43700 43800 43900 44000 44100 44200 44300 44400 44500 44600 44700 44800 44900 45000 45100 45200 45300 45400 45500 45600 45700 45800 45900 46000 46100 46200 46300 46400 46500 46600 46700 46800 46900 47000 47100 47200 47300 47400 47500 47600 47700 47800 47900 48000 48100 48200 48300 48400 48500 48600 48700 48800 48900 49000 49100 49200 49300 49400 49500 49600 49700 49800 49900 50000 50100 50200 50300 50400 50500 50600 50700 50800 50900 51000 51100 51200 51300 51400 51500 51600 51700 51800 51900 52000 52100 52200 52300 52400 52500 52600 52700 52800 52900 53000 53100 53200 53300 53400 53500 53600 53700 53800 53900 54000 54100 54200 54300 54400 54500 54600 54700 54800 54900 55000 55100 55200 55300 55400 55500 55600 55700 55800 55900 56000 56100 56200 56300 56400 56500 56600 56700 56800 56900 57000 57100 57200 57300 57400 57500 57600 57700 57800 57900 58000 58100 58200 58300 58400 58500 58600 58700 58800 58900 59000 59100 59200 59300 59400 59500 59600 59700 59800 59900 60000 60100 60200 60300 60400 60500 60600 60700 60800 60900 61000 61100 61200 61300 61400 61500 61600 61700 61800 61900 62000 62100 62200 62300 62400 62500 62600 62700 62800 62900 63000 63100 63200 63300 63400 63500 63600 63700 63800 63900 64000 64100 64200 64300 64400 64500 64600 64700 64800 64900 65000 65100 65200 65300 65400 65500 65600 65700 65800 65900 66000 66100 66200 66300 66400 66500 66600 66700 66800 66900 67000 67100 67200 67300 67400 67500 67600 67700 67800 67900 68000 68100 68200 68300 68400 68500 68600 68700 68800 68900 69000 69100 69200 69300 69400 69500 69600 69700 69800 69900 70000 70100 70200 70300 70400 70500 70600 70700 70800 70900 71000 71100 71200 71300 71400 71500 71600 71700 71800 71900 72000 72100 72200 72300 72400 72500 72600 72700 72800 72900 73000 73100 73200 73300 73400 73500 73600 73700 73800 73900 74000 74100 74200 74300 74400 74500 74600 74700 74800 74900 75000 75100 75200 75300 75400 75500 75600 75700 75800 75900 76000 76100 76200 76300 76400 76500 76600 76700 76800 76900 77000 77100 77200 77300 77400 77500 77600 77700 77800 77900 78000 78100 78200 78300 78400 78500 78600 78700 78800 78900 79000 79100 79200 79300 79400 79500 79600 79700 79800 79900 80000 80100 80200 80300 80400 80500 80600 80700 80800 80900 81000 81100 81200 81300 81400 81500 81600 81700 81800 81900 82000 82100 82200 82300 82400 82500 82600 82700 82800 82900 83000 83100 83200 83300 83400 83500 83600 83700 83800 83900 84000 84100 84200 84300 84400 84500 84600 84700 84800 84900 85000 85100 85200 85300 85400 85500 85600 85700 85800 85900 86000 86100 86200 86300 86400 86500 86600 86700 86800 86900 87000 87100 87200 87300 87400 87500 87600 87700 87800 87900 88000 88100 88200 88300 88400 88500 88600 88700 88800 88900 89000 89100 89200 89300 89400 89500 89600 89700 89800 89900 90000 90100 90200 90300 90400 90500 90600 90700 90800 90900 91000 91100 91200 91300 91400 91500 91600 91700 91800 91900 92000 92100 92200 92300 92400 92500 92600 92700 92800 92900 93000 93100 93200 93300 93400 93500 93600 93700 93800 93900 94000 94100 94200 94300 94400 94500 94600 94700 94800 94900 95000 95100 95200 95300 95400 95500 95600 95700 95800 95900 96000 96100 96200 96300 96400 96500 96600 96700 96800 96900 97000 97100 97200 97300 97400 97500 97600 97700 97800 97900 98000 98100 98200 98300 98400 98500 98600 98700 98800 98900 99000 99100 99200 99300 99400 99500 99600 99700 99800 99900 100000 100100 100200 100300 100400 100500 100600 100700 100800 100900 101000 101100 101200 101300 101400 101500 101600 101700 101800 101900 102000 102100 102200 102300 102400 102500 102600 102700 102800 102900 103000 103100 103200 103300 103400 103500 103600 103700 103800 103900 104000 104100 104200 104300 104400 104500 104600 104700 104800 104900 105000 105100 105200 105300 105400 105500 105600 105700 105800 105900 106000 106100 106200 106300 106400 106500 106600 106700 106800 106900 107000 107100 107200 107300 107400 107500 107600 107700 107800 107900 108000 108100 108200 108300 108400 108500 108600 108700 108800 108900 109000 109100 109200 109300 109400 109500 109600 109700 109800 109900 110000 110100 110200 110300 110400 110500 110600 110700 110800 110900 111000 111100 111200 111300 111400 111500 111600 111700 111800 111900 112000 112100 112200 112300 112400 112500 112600 112700 112800 112900 113000 113100 113200 113300 113400 113500 113600 113700 113800 113900 114000 114100 114200 114300 114400 114500 114600 114700 114800 114900 115000 115100 115200 115300 115400 115500 115600 115700 115800 115900 116000 116100 116200 116300 116400 116500 116600 116700 116800 116900 117000 117100 117200 117300 117400 117500 117600 117700 117800 117900 118000 118100 118200 118300 118400 118500 118600 118700 118800 118900 119000 119100 119200 119300 119400 119500 119600 119700 119800 119900 120000 120100 120200 120300 120400 120500 120600 120700 120800 120900 121000 121100 121200 121300 121400 121500 121600 121700 121800 121900 122000 122100 122200 122300 122400 122500 122600 122700 122800 122900 123000 123100 123200 123300 123400 123500 123600 123700 123800 123900 124000 124100 124200 124300 124400 124500 124600 124700 124800 124900 125000 125100 125200 125300 125400 125500 125600 125700 125800 125900 126000 126100 126200 126300 126400 126500 126600 126700 126800 126900 127000 127100 127200 127300 127400 127500 127600 127700 127800 127900 128000 128100 128200 128300 128400 128500 128600 128700 128800 128900 129000 129100 129200 129300 129400 129500 129600 129700 129800 129900 130000 130100 130200 130300 130400 130500 130600 130700 130800 130900 131000 131100 131200 131300 131400 131500 131600 131700 131800 131900 132000 132100 132200 132300 132400 132500 132600 132700 132800 132900 133000 133100 133200 133300 133400 133500 133600 133700 133800 133900 134000 134100 134200 134300 134400 134500 134600 134700 134800 134900 135000 135100 135200 135300 135400 135500 135600 135700 135800 135900 136000 136100 136200 136300 136400 136500 136600 136700 136800 136900 137000 137100 137200 137300 137400 137500 137600 137700 137800 137900 138000 138100 138200 138300 138400 138500 138600 138700 138800 138900 139000 139100 139200 139300 139400 139500 139600 139700 139800 139900 140000 140100 140200 140300 140400 140500 140600 140700 140800 140900 141000 141100 141200 141300 141400 141500 141600 141700 141800 141900 142000 142100 142200 142300 142400 142500 142600 142700 142800 142900 143000 143100 143200 143300 143400 143500 143600 143700 143800 143900 144000 144100 144200 144300 144400 144500 144600 144700 144800 144900 145000 145100 145200 145300 145400 145500 145600 145700 145800 145900 146000 146100 146200 146300 146400 146500 146600 146700 146800 146900 147000 147100 147200 147300 147400 147500 147600 147700 147800 147900 148000 148100 148200 148300 148400 148500 148600 148700 148800 148900 149000 149100 149200 149300 149400 149500 149600 149700 149800 149900 150000 150100 150200 150300 150400 150500 150600 150700 150800 150900 151000 151100 151200 151300 151400 151500 151600 151700 151800 151900 152000 152100 152200 152300 152400 152500 152600 152700 152800 152900 153000 153100 153200 153300 153400 153500 153600 153700 153800 153900 154000 154100 154200 154300 154400 154500 154600 154700 154800 154900 155000 155100 155200 155300 155400 155500 155600 155700 155800 155900 156000 156100 156200 156300 156400 156500 156600 156700 156800 156900 157000 157100 157200 157300 157400 157500 157600 157700 157800 157900 158000 158100 158200 158300 158400 158500 158600 158700 158800 158900 159000 159100 159200 159300 159400 159500 159600 159700 159800 159900 160000 160100 160200 160300 160400 160500 160600 160700 160800 160900 161000 161100 161200 161300 161400 161500 161600 161700 161800 161900 162000 162100 162200 162300 162400 162500 162600 162700 162800 162900 163000 163100 163200 163300 163400 163500 163600 163700 163800 163900 164000 164100 164200 164300 164400 164500 164600 164700 164800 164900 165000 165100 165200 165300 165400 165500 165600 165700 165800 165900 166000 166100 166200 166300 166400 166500 166600 166700 166800 166900 167000 167100 167200 167300 167400 167500 167600 167700 167800 167900 168000 168100 168200 168300 168400 168500 168600 168700 168800 168900 169000 169100 169200 169300 169400 169500 169600 169700 169800 169900 170000 170100 170200 170300 170400 170500 170600 170700 170800 170900 171000 171100 171200 171300 171400 171500 171600 171700 171800 171900 172000 172100 172200 172300 172400 172500 172600 172700 172800 172900 173000 173100 173200 173300 173400 173500 173600 173700 173800 173900 174000 174100 174200 174300 174400 174500 174600 174700 174800 174900 175000 175100 175200 175300 175400 175500 175600 175700 175800 175900 176000 176100 176200 176300 176400 176500 176600 176700 176800 176900 177000 177100 177200 177300 177400 177500 177600 177700 177800 177900 178000 178100 178200 178300 178400 178500 178600 178700 178800 178900 179000 179100 179200 179300 179400 179500 179600 179700 179800 179900 180000 180100 180200 180300 180400 180500 180600 180700 180800 180900 181000 181100 181200 181300 181400 181500 181600 181700 181800 181900 182000 182100 182200 182300 182400 182500 182600 182700 182800 182900 183000 183100 183200 183300 183400 183500 183600 183700 183800 183900 184000 184100 184200 184300 184400 184500 184600 184700 184800 184900 185000 185100 185200 185300 185400 185500 18



Schleifed-Gas-Pistole (D. R. P.)

? Idealste Verteidigung.
Waffe. Preis u. Prospekt nur gegen Kuck-
porto. Kein Spielzeug.
behördl. Anerk. — Vert. ges.
F. Danziger, Alt. S. Berlin N 21.
Leberdrei nachdlichkeits
heillende Wirkung
des Chromwassers gegen

Syphilis

von Dr. med. Güntz. Za bez.
für M. 8000,- durch Daphners
Verlag, München 40. Poststr. 1.



Von Würmern befreit
rasch und radikal der echte **Herbaria-Wurmtor**. Er reinigt Darm u. Magen von den jetzt massenhaft auftret. Spul- (Ringelwurm), u. Maden- (After-) Würmern, welche Kinder u. Erwachsene Salice-Kräfte aufheben, Magen u. Därme zerlegen u. an der Gesundheit grosse Schäden verursachen. Die schaffe Darmreinigung erzeugt die radikalen Dauer-Erfolge, selbst in jahrel. Wurmbeladen, wo vieles erfolglos. Für Spulwurmkur, für Madenkur erforderlich. Paket 7000,- Mark. - mittelt 9000,- Mk. Vertreibt Bandwürmer ohne man direkt an das **Herbaria-Kräuter** erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1,-



Blasen- und Nierenleiden
der verschiedenen Arten, wie Blasen-,
Nieren- u. Harnröhrenverengung, Blasen-
schwäche, Harnverhaltung Stein- und Gröss-
bildung, Wassersucht, Schmerzen beim
Urinieren usw. werden durch den echten
Herbaria-Blasen- und Nieren-
Teu erfolgreich beeinflusst. Zu haben:
Viele Dankschreiben, ab 700,- Mark.
(Kur erfordert 3-6 Pakete)

Beinrassen ist keine Untergang, son-
dern die Folge einer Blasen-
durch den **Herbaria-Beinrassen-**
Paket 6400 - Mark. (Kur 6 Pakete)

Philippburg 256 (Baden), worauf
Kauf-Garantie, ohne Anhangzug kein



Gegen Gicht und Rheumatismus
gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind
wirkksam genug, um die sich schon zu festen
Kristallen gebildete Harnsäure aufzulösen
zu ausschcheiden u. so darin liegt die Wirk-
samkeit. Masseln. Dankschreiben beweisen,
dass der **Herbaria-Gicht- und**
Rheuma-Teesch in vorrät. Fall von
Gicht und Rheuma durchgeheilt wurde.
Nieren (8-12 Pak.) geschützt wurden. Ent-
steh. Harnsäureablagerungen auf u. be-
seitigt das Übel mit der Wurzel, daher Dauer-
heilt u. Rheumatisch versäume diese Kor-
pak. 13.000.- Mark.

Verwandapoth. erfolgt. Preise freiliebend.
u. Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Lieber Simpliſſimus!

Schauplatz: Kino Ill. Ranges. Publikum dito. Ein äußerst spannendes Drama, „Aurelia, die dreimal verlassene Braut“ flimmert über die Leinwand.

Vom vierten Male schon — und immer bei der interessantesten Stelle erhebt sich eine dicke Dame und quersich abschnüßlich durch die Reihen, den Kurs immer auf ein „gewisses Alles Dethen“ zu haltend. Beim fünften Male wird's einem am Ende der Bank — und noch dazu hinter einer Säule Sitzenden — doch zu bumm,

„Ich wer' mich uff der Dame Ihren Platz setzen.“ sagt er zu seinem Nachbar — nachher wird wenigstens niemand mehr gestört.“ Und er nimmt zur Zufriedenheit aller Beteiligten den schönen Platz ein.
Die Dame kommt zurück und winkt während ihren Mann heran.

„Sie, Gage — machen Sie sich mal dünne, sonst lieb's
'ne kleine Abreibung. Uff den Platz da ha ich meine
Frau hingesetzt — un' wo ich die hinsetze, da bleibt se.
Wastehns?"

„Gott verdimmlich,“ sagt der gemüthliche Sachse. „da hamme
 Ge aber Ihre Frau uff en ganz falschen Platz geseht. —

Die hätten Se missen uff'n Nachttopp setzen un nich in Rinfopp."

Anderlohn

„Schaun S‘,“ sagte mein Schuster und zeigte mir geflickte Stiefel, auf deren Sohle Name und Preis mit Kreide verzeichnet waren, „Schaun S‘,“ hieß können d’ Leut’ neulich g’nua san mit dera Filzstiel, dera elendigen. Und noch lassen s’ mir des G’lump a Woch’n lang liegen. Da derf i bloß alle Tag zwooamt an Preis anders drunterscheibn – well i do mit’n Ander gehn muag.“



**CREME
MOUSON
RASIER-SEIFE**

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahnartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson
reizlos, mild und neutral!



*Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle
und vornehmster Eigenart!*

J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

K

So unmögliches als Klingt: es gibt Menschen, die auch in diese Welt passen. K. sah sich auf einer Gehirngotour in die Notwendigkeit verlegt, in dem berühmten Höhenaufstiegsort für eine Nacht Station zu machen. Er ging vom ersten bis zum letzten Hotel, um sich die Preise anzusehen. Sie waren beim letzten noch so, daß er mit Mühe eine Umwandlung von Arbeit überwand.

Aber nicht umsonst heißt es in der Schrift: Wenn die Not am größten ist.

K. hatte faum mit der Hand nach dem beunruhigten Bergen gelangt als ihm die rettende Idee kam. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß Leute in der Nähe waren, schleifte er sich vor das Portal. Nieß einen dumpfen Schrei aus und brach bewußtlos zusammen. Der Effekt war ausgezeichnet. Von allen Seiten strömten hilfsbereit alle herbei, die sich vorher nicht

um ihn gekümmert hatten. Er wurde ins Revübil getragen. Man telephonierte die Unfallstation an, und eine halbe Stunde später lag er bereits komfortabel gebettet unter Dach und Fach. Der Arzt konstatierte vorübergehende Herzschwäche. K. wurde liebevoll behandelt und nach gut durchgeführter Nacht am anderen Morgen als gesund entlassen. Die Kosten waren minimal.

7000

Die neue Automobilsteuer

(Zeichnung von G. Thoma)



„So eine Gemeinheit! Die werden's noch so weit treiben, daß unsersins zu Fuß gehen muß.“

Plötzlicher Papiergeldmangel

Zwei Tage waren die dicken Leute ohne alles Geld, und böse Gerüchte liefen bei den bestärzten Wirten um; da fühlte sich mancher sonderbar bewegt und sorgentumm, der gestern noch männlich gekränkelt hatte als ein Held.

Den einen sagte der Ober, er bedaure wirklich sehr, aber es scheine mit der Erdrung der Dinge Schluß zu sein; es gäbe ja Herrschaften, die wechselten Desires ein ... ein Beesftat natürlich gäbe der Wirt so ohne Weiteres nicht her.

Da war es den dicken Leuten weiß der Hentz als ob die Erde sich öffne und das jüngste Gericht sich schrecklich etablier'; aber am nächsten Tage trafen telegraphische Sendungen ein von ihm oder ihr — da gab's wieder Beesftats, da waren die Ober wieder ergeben und sie wieder grob.

Dietrich Schen

In den bayerischen Bergen

(Fortsetzung von D. Galsburgen)



„Nat' mal, was ich dir aus Berlin mitgebracht habe.“ — „Ein Pfund Butter?“

Sächseleien

Schmerzlich getroffen von der „Wätsche der Pandora“, stehe ich im Foyer des Theaters. Kommt ein älteres Individuum, halb Oberleutnant, halb Pavan, vorübergetrudelt. Biegt vor mir stehen. Guht mich an. Und sprudelt schließlich ganz impulsiv: „Guten Sie, wie gefällig hat das Schicksal?“ Gegen Sandaleute darf man nicht so sein. Ich knurte also: „Gut.“ Darauf der Alte in heiserer Capperceude: „Mit nimm doch. Wenn Sie, eine Dose in es ja nicht. Aber richtiges Gino in es noch nicht. 's is ihn so e Middelbints zwischen Gino und Dier. So ne Alder Ginoor.“ Da schnurrt die Klingel. Großvater schraubt sich

in die Höhe: „Na, habbleh. Orlehn Sie Ihre lieme Frau von mir.“ Spricht's und verblüht auf den vierten Rang.

Das ist auch eine gute, bößge Sachfengschichte. Spielt im Leipziger Hauptbahnhof. Der Zug nach Gorbetha hält noch, obwohl er schon längst zum Tempel raus sein müßte. Eine Frau mit einem Käsebrennenkasten (in Worten: Galsburgenbrennen) kommt angetraut. Steht in unser Abteil und kauft: „Ach, Sie schuldn bidde, is das dahlende der Zeilr Zuch?“ Froh, das Reisessen aus unserem überfüllten Kupper (wie waren so fest verpackt wie die früheren Gänsefüßgarnen in blauen Papier) wieder loszuwerden, drängeln wir: „Ne, der Zuch hier, der geßd bis Gohrwehda, schidehn Sie nur für wilder

aus, der Zuch hier geßd nur bis nach Gohrwehda.“

„Du ja, das meen' doch“, sagt das resolute Sachfengschicht, klemmt sich an mich und hält mit ihre Käsebrennen unter die Nase. Nicht lange. Schon in Leipzig-Gohlis erkannte das heilige Dhlavis, daß es nach Zeilr andersthum geßd. . . .

(Fortsetzung folgt, Leipzig)

Inderglöhne

„Was?“ rief der Huberbauer und schlug mit der Faust auf das Zeitungsbrett, „sieb'naufiß Millionen verdienen die städtischen Buchdrucker in der Woche? Da kunn' de Bogenstich so alle Tag' fünf Pfund Butter freß'n! Das gib's sei' net. I ver-doppel' mein' Butterpreis!“

H.P.

Vom Tage

Bei einer Versammlung des Münchener Hausbesitzervereins wurde — natürlich — wieder einmal die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft verlangt, die aber immerhin nicht plötzlich erfolgen könne, weil sich sonst ein Chaos ergeben würde. Nicht das Staates sei es, während des Abbaus der Zwangswirtschaft die Mieten so zu erhöhen, daß den Mietern der Übergang zur freien Wirtschaft möglichst erleichtert werde.

Wenn der Fiskus den Bau nicht freiwillig eäumen will, sagt man ihm mit Schweißträucherungen zu, um auch ihm den Übergang ins Freie möglichst zu erleichtern.

Als man diese Tatsache dem bayerischen Landwirtschaftsminister Wapthofer vorbildet, entgegnete der ebenso belehrte wie schlafentzogene Herr: „A ja's ja! Da hat halt wieder da Schäferhirt recht; Citroos ist faul im Staate Dänemark!“

Meine Frau ist sehr sittenstrenge von Jugend auf, ich seit der härteren Bejahung. Nicht so unsere Dienstmädchen. Selber schließen sie außerhalb unserer Wohnung zwei Treppen höher und feiern zeitgemäß feierliche Engeln mit oft dramatischen Folgen. Daßer der häufige Wechsel. Als es zu bunt wurde, entnippelte meine Frau ihr kleines Damenzimmer, setzte ein dreites Bett hinein. Gleich einem Andenken stand sie kauderwelsch vor ihm und rief: „Run habe ich ein gesundes tüchtiges Mädchen, und nun will ich mal sehen, wer ihr zu nahe kommt. Wie ein Drache will ich ihre Un-

schuld hüten, wie ein Drache!“ Am Abend wurde mir das Mädchen vorgestellt. Mit demselben Kennzeichen kennzeichnete ich: Es war im sechsten Monat Schwanger.

Grille und Ameise

„O sieh doch den Septembergarten, wo Dahlien und Astern blühen, wo Nelken still auf morgen warten, wo tief die Sonnenblumen stehn... und gar der Philo!“

„Was wird das für ein Winter werden! Hörst du, wie die Proffstgler kreischen? Weist du, was man mit Hohngebärden für einen Zentner Kohlen heischt? Und erst für Kots?“

Die interalliierten Schulden

(Rat. Amst.)



„Sie haben doch immer laut und feierlich die Ansicht vertreten, daß es Ehrensache einer Nation ist, für ihre Schulden aufzukommen —“ — „Nette, meine Herren, ich habe immer von Deutschland gesprochen, niemals von Frankreich.“

Cant

Wie jedermann weiß, ist England die auserwählte Kulthütte der Moral, und nirgends wird Tierquälerei strenger geahndet als hier.

Zwei übermüdete Jünglinge in Birmingham hatten unlängst einer Kiste einen Milchtopf an den Schwanz gehunden und mußten nun ihre uneingeschränkte Gefinnung mit einem Jahr Zwangsarbeit büßen. „Wer an so grausamen Scherzen Gefallen findet“, sprach der weiße Richter, „soll sich nicht einkaufen, mit einer Selbststrafe davonkommen.“ Was wohl dabei herauskäme, wenn dieser so jargonfalle wie strenge Birminghamer Jurist mit der

ehrenvollen Aufgabe betraut würde, über das Verhalten seiner Regierung Deutschland gegenüber zu Gericht zu sitzen, ein Verdicten, das dem von ihm mit so heftigem Abscheu gerichteten Kagenischeze nicht ganz unähnlich ist?

Er würde ohne Zweifel zunächst mit Beleidigung fehlschießen, daß es sich hier ja — dem Herrn sei das Lob, Preis und Ehre! — nicht um einen Fall von Tierquälerei handle.

Und dann würde er wohl seine Hände in Unschuld waschen wie weiland der römische Landpfleger Pontius Pilatus, — wenn er sich nicht etwa gar für die Verurteilung Deutschlands zur Zwangsarbeit entschiebe.

Lieber Simplificismus!

Am Sonntag, den 26. August, nach dem Bierkaupt und der Grundheer einer künftigen schwäbischen Familie. Bei der folgenden Lage stattfindenden Belpredung über die Belpredung spendet der Reichenbesitzer der trauernden Witwe seinen Trost in den Worten: „Aber Sie bent Gled a'kacht, daß der Mann geseen ist? a'schorben ist; von heut an bät' er dreißig Millionen zum Verbrennen tschick't, statt bloß drei wie selber.“ Vorläßt also in der Wahl des richtigen Terminus für Transaktionen; es kann Geld gespart werden.

Schuhplattler

(Zeichnung von C. Böhm)



Bauer, wo tuast na' dein' Butta hi', Butta hi' —
Bauer, wo tuast na' den hi'?
Butta, den tua-r-i auf d' Reishabank trag'n,
Reishabank trag'n,
Zweg'n dera Schwach'n im Rag'n!

Bauer, was tuast mit die Sau im Stall, Sau
im Stall,
Bauer, was tuast mit an Sped? —
Sped, woast, den fust' i für 's Messenles'n,
Messenles'n,
selber, woast, fröh i an Dred.

Bauer, was sagst zu da Not im Land, Not
im Land,
Bauer, was sagst zu da Not?
Not is für d' Stadtleut', daß' besser wer'n,
besser wer'n —
i hoab mei Soch — mi hab't's gern!

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 8000000 Mark

Alle Rechte vorbehalten

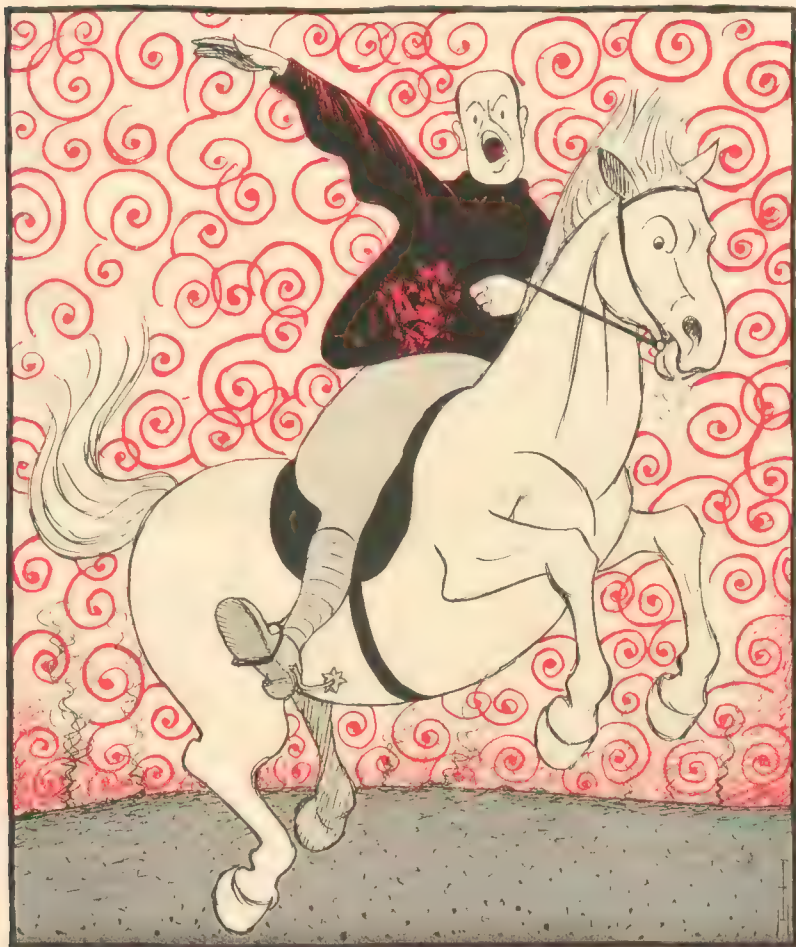
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 8000000 Mark

Copyright 1923 by S. Fischer Verlag AG, Berlin, & Co., München

Obacht, Mussolini —

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



auch ein schwarzes Hemd wird schmutzig!



Zeiten

(S. 304)

„Jestern kooft mein Mann
for zwei Millon' Wuschet un
denkt: „na, da wer ich aber
sicher mit umjeñ“, un wickelt
se in'n Stroichenbabschiffet. Un
wat soll ich Jha' sagen: is se
doch durch des Knipelsch durch-
jeruscht un weg.“



Inter Confessiones

Von Auguste Supper

Sie waren einen weiten Weg miteinander ge-
wandert; durch die sommerliche Landchaft, deren
insgesamte Hügel das selbe Korn bedeckte.
An den Rainen und Weidenbüschen blühten Zwen-
del, Rainfarn und blaue Wegwarten. Der Wind
trieb über die Ährenfelder, daß sie wogten wie
gelbbraune Wellen, darüber lagten die Schmalen,
und hoch über allen kragte der Sommerhimmel
mit seinem tiefen Blau und seinen weichen, weißen,
bolligen Wolken. Jung waren die beiden; noch
nicht allzulang aus dem Lebensfrühling heraus,
und eingetaucht in den Frühling. Eine kleine
Kapelle stand am Wegende. Ein Ding wie ein
gerändertes Dach mit einem eisernen Gitter als
Tür und einem Bleischild davor. Drei hohe
alte Bäume, die einsamen im weiten Umkreise,
schützten ihre grünen Wipfel über dem winzigen
Heiligtum.

Die beiden traten hinzu und schauten durch das
Gitter. Die Gottesmutter mit dem Kind lächelte im
Wintergärtchen, und um ihre Füße der waren weissen
Blumen und Zweige gebreitet. Von der blauen
Wölbung der Decke hing ein Ampelnlein herab,
dessen ewiges Licht in der Dunkelheit der Zeit
erleuchten mochte, und zwischen dessen Licht die Spinnen
Ihre Fäden spannen. Fruchtlosigkeit hatte Frieden in
die Ländle gebrannt, und der Staub des lebigen
Weges, den der Wind durchs Gitter trieb, hockte
in allen Ecken und lagerte sich in vieler Schicht
auf dem Mantel Marias und auf dem nackten
Körperlein des heiligen Kindes.

Stumm schauten die zwei durch die Eisenstäbe,
ergriffen von der weiseren Verleichenheit, der
machtvollen Zeitlosigkeit und tiefen Ruhe des
höchlichen Heiligtums, aber dem die Wipfel im
Winde rauschten.

Der eine, geistreichere der beiden, kniete sich jetzt auf
den Bleischild, „Es ist bequemer so“, sagte er
wie aufmunternd zu seinem kleineren Gefährten,
dessen Blick ein wenig verwundert, ein wenig be-
wundernd auf dem Knienenden ruhte.

Da ließ auch der zweite sich nieder, und sie hielten
beide die unbedruckten, kurzgefeyerten Kniee gefest
und die gefalteten Hände auf der Stützung des
Bleischildes.

Merkwürdig — Stundenlang waren sie miteinander
gekniet, fast sie sich in der hohen Stille auf
der kleinen Station als zwei fremde Geister
getroffen hatten vor der Wegfalle, die dort Ver-
schluckt gibt. Sie hatten sich gegenseitig verstanden
genuß, hatten ein seltsames Wort hervorgebracht
und überbrückt, hatten den Weg unter die
Füße genommen, als gehörten sie zusammen. Von

tausend Dingen hatten sie geredet unterwegs, nicht
um wenigsten vom deutlichen Leid und seinem
glühigen Gitter: der deutschen Unreinheit.
Sie waren beide im Feld und vor dem Feind
gewesen, beide vom Kriegessturm durch die kalte
Welt gejagt worden, beide wie durch ein Wunder
unverletzt heimgekehrt, beide, wenn nicht verblüht,
so doch gesüßelt und angetanzt von allen Schmach-
vollen, was nach dem Ruhmvollen gefahren war.
Und sie hatten sich beide, wie aus zwingendem
Selbsthaltungstrieb heraus, von dem höchsten
Geistlichen einer kranken Zeit weggewandt und bei
der Natur, auf einsamen Wanderungen und weiten
Gängen Erholung und Ruhe gesucht, so oft ihr
Beruf es erlaubte. Aber ob sie das alles noch
und noch voneinander erfahren oder sich gegen-
seitig abgelehrt hatten, und ob es ihnen ausgerichtet
hätte für die gemeinsame Wanderung, — jetzt auf
dem Bleischild und vor der stillen Kapelle war
es ihnen plötzlich, als seien sie sich wiederfindend, jeder
in seine eigene Einsamkeit hineingeraten.
Daher daß sie so recht begreifen, dämmerte es ihnen
auf, daß gemeinsame Schicksale, gemeinsame Nei-
gungen, gemeinsame Wege noch lange nicht letzte
Gemeinsamkeit seien. Daß der geheimnisvolle
Punkt, wo das Einsprechen möglich wird, immer
weiter zurückverlegt, je näher man ihm zu kommen
meint.

Wie sie da knieten, zwei junge, vom Wanderlauf
bedeckte, wegmüde Männer, über denen der Wind
in den mächtigen Baumtronnen rauschte, da mußten
sie sich, ob sie wollten oder nicht, plötzlich auf sich
selbst zurückwenden, wie Schatten in ihr Haus.

Es war, als warte ein höher Haus aus der
kleinen Kapelle. Ein Haus, unter dem allen Irden-
schicksal, Zufall, die von außen Kommende zersto-
ren wie ein Nebel, so daß nur noch ein innerer Kern
bleibe, ein ganz Eigenes, das keiner dem andern
zeigen konnte.

Nur knieten sie so. Sie dachten vielleicht, daß sie
lang das ruhende höchste Heiligtum betrachteten,
die Zeichen und Spuren eines ländlichen Frömmig-
keitslebens betrachteten, aber die Stimmung des Willen
Kreuzes auf sich wirken ließen, — aber ihre
Geelen erlebten dertweil etwas ganz anderes. Der
Bild des Höchsten fiel jetzt auf den Kleineren.
Das tiefste Einsamkeitsleben des Gefährten er-
streckte ihn fast. Als so, dachte er, ein treuer
Gebrauch der alleinseigmachenden Kirche! Ein leises
Unbehagen wollte in ihm aufwallen. Aber schon
bedrückte es ihn die Bedingung, daß ein Mann, der
sich mit dem Leben und dem Tod herumgeschlagen,
einmal ein Kind vor einem Muttergottesbild knien
konnte. Warum wollte es in ihm auf. Etwas un-
angenehm, ein Zeichen des Herdendürstnisses hätte er
dem Gefährten ablesen mögen.
Unerschlossen lag er das Gitter. Er trat hinaus

und tat es auf. Die weissen Blüten und Zweige
nahm er vor dem Bilde weg, er blies den Staub
vom Jesusbild und vom Mantel der heiligen
Mutter. Dann baute er Wegwarten vom Rain
auf und streute die lichtblauen Sterne überall hin, wo
se Plag hatten.

Stumm und verwundert sah ihm der andere zu.
„Also er ist Katholik, der Mann“, dachte er;
„merkwürdig, wie diese Kirche ihre Leute im Bann
hat! In dieser Mensch labeleien in der Welt
und im wilden Verdräben untergeordnet worden
und schmiedet und baute nun eine Kapelle am
Weg! — Er wollte lächeln und konnte doch nicht,
und schloß doch nur etwas mit Leid auf den kind-
lichen Sinn des Gefährten. Velle fand er auf und
trat neben den andern in den kleinen heiligen
Raum. „Schön haben Sie das gemacht“, sagte
er mit unterdrückter Stimme, „kann ich nicht auch
etwas tun?“ Ja, bin zwar ein Sohn Calvins,
aber Sie werden nicht den Regierichter spielen
wollen!“

Der andere, der eben das ewige Licht säuberte,
gab dem Ampeln einen Stoß, daß es fröhlich
zu schwingen anfing. „Ja werde mich hüten“,
sagte er mit leisen Lächeln, „wie ist der Kucher
Pate gefahren.“

Als die zwei ihr Stroße weiterzogen, prangte die
Kapelle in Couverten und süßem Blütenstaub.
Reicht mag auch aus ihren Gärten ein Hundsvoll
Weglaub verschunden und ein grüner Knecht,
ein buntes Blümchen darin aufgestellt sein.

Diogenes a. D.

Mein Fuß ist längst zerfallen.
Ich weiß nicht, wo ich ruhe.
Das Leben zeigt die Krallen
dem unbeliebten Geiste.

Erst nahm es mir die Lonne,
die alte, angefaulete,
Nun blüht mir's auch die Sonne,
die mir den Buzel traute.

Nach Menschen suchst ich gerne
einst unter großen Haufen.
Zerdrückt ist die Lonne,
Wer kann noch Regen kaufen?

Und wenn ich einen finde
im tödlichen Menschenhaufen —:
„Oder, Bruder, meine Hände!
Sie sind so leer wie deine!“

Dr. Döhlgen

Der Sprengwagen

Von Peter Scher

Auf der Plattform der Trambahn eröferten vier Männer die Geschäfte des Staates. Es ergeben sich viele Unklarheiten; immerhin: der Staat ist offenbar der Feind, und klar ist allein, daß der Platz, auf dem die Männer sich bemerkbar machen, nicht umsonst Plattform heißt.

Einer der Männer, der etwas schlafelig aussieht und durch lange Haarsträhnen, die unregelmäßig über einen blauweiß gestreiften Gummiträger vorstehen, als eine träumerische Natur charakterisiert ist, bedient sich einer schlichten und beachtenswerten Technik der Konversation. Er beantwortet alle höflich vorgetragenen Sätze seines temperamentvollen Gegenübers mit portifischen Sentenzen.

„Und ich behaupte, die Geldmährung bringt uns

auch noch mehr ins Unglück!“ sagt der hohle Mann, der bei jedem bedeutungsvollen Ausspruch — und sie sind fast ohne Ausnahme bedeutungsvoll — dem träumerischen Mann mit dem Zeigefinger gegen die Brust stößt.

„Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird!“ erwidert der Träumer.

„Womit wollen Sie Ihre Behauptung beweisen?“ schießt ein kleiner Mann mit einem Spigmasgeschicht und flint herumfahrenden Augen den dazwischen — „Behauptungen müssen bewiesen werden, wenn sie für die Allgemeinheit Wert haben sollen!“

Er bildet sich erfolgreich im Kefis an und hat das Glück, ein zustimmendes Kopfnicken vonseiten des vierten Mannes zu erblicken, der ab und zu ausspricht und eine Virginia raucht.

Der temperamentvolle Mann will sofort den Beweis für seine Behauptung erbringen. Er ist kleiner

von denen, die ins Blaue hinein Behauptungen aufstellen.

Und er beginnt, den Träumerischen unablässig mit dem Finger gegen die Brust stoßend, eine lange und systematische Beweisführung, deren Unantastbarkeit er beständig zu hören wünscht.

„Gut Ding will Weile haben“, sagt der Langhaarige unbestimmt. Da aber der Ausspruch jenen offensichtlich nicht voll befriedigt, legt er hastig hinzu: „Keine Rose ohne Dornen... Der Krug geht so lange zum Wasser —“

Enttäuscht wendet sich der Vortragende, ohne ihn ausreden zu lassen, zum Virginiaraucher:

„Und was sagen Sie?“

„Man kann es so nehmen und man kann es auch anders nehmen — das kommt ganz auf den Standpunkt an“, erwidert der Mann und speut kühn voll im Bogen aus.

„So —!“ sagt der Vortragende beleidigt, und alle

Was ihr wollt

(Zeichnung von G. Thilo)



„Schaffen Sie so viele dreißig fette Weiber. Dazu nehmen wir Text von Hölderlin und musikalische Motive von Mozart bis Strauss — und Sie haben täglich ausverkauft.“

hören eine Welle schweigend einer ausländischen Dame zu, die sich dem Schöfner nicht verständlich machen kann.
Aber das Problem boht und boht nichtsdestoweniger in ihren Werten.
„Ich sehe keinen andern Ausweg,“ beginnt auf einmal der vierte Mann — und da alle erst aufblicken, wiederholt er mit Nachdruck —: „Ich sehe keinen andern Ausweg als in Ordnung und Disziplin!“
„Sehr richtig!“ erwidert einer, von dieser Offenbarung frappiert; die andern murmeln zustimmend, und der Mann mit den Haarfalten deklamiert:

„Denn wo die Völker sich befehlen, da kann die Ordnung nicht herein!“ — wobei er sich irgendwie verzapelt zu haben scheint, denn der sphymatische Mann lächelt etwas mokant.
„Ordnung!“ wiederholt der Sprecher, von seinem Erfolg betauscht — „Disziplin — das ist alles! Aber, meine Herren — wo herrscht heute bei uns Ordnung? Wo herrscht Disziplin? Sehen Sie sich unsere Jungen an, meine Herren — —“
Seine Stimme verschleiert sich; sie erreicht den Tonfall eines Gebedners.
„So ist es!“

Alle stimmen erschüttert ein.
Die Schlüsselsteife ist getroffen. Das Abel ist an der Wurzel gepackt — so sicher gepackt, daß dem träumerischen Mann im Augenblick das Blut mangelt. Man sieht nur, wie er mechanisch die Lippen bewegt und nerose mit der Hand in seinen Haarfalten wühlt.
Alle Köpfe sind gebeugt. Die Sache ist scheinbar hoffnungslos.
Da — die Trambahn fährt eben den Bogen um den roten-Kreuz-Platz, der nun feil vor aller Augen liegt — beugt sich der schwefelhafte Mann mit der

Das Erdbeben in Japan

(Zeichnung von Th. Zeln)



Wunder Mächte Gewalt erschüttert die Welt, daß sie handelt.
Aber sie schweigt, wenn der Haß sehend das Leben erstickt.

Virginia so bestig suchend vor, daß sein Nebenmann erschrocken fragt: „Was ist denn —?“
„Ich will nur sein, ob der Sprengwagen da ist“, sagt der andere. Er hat plötzlich eine Tabelle in der Hand, bildet abwechselnd auf diese und auf seine Uhr und dann abermals über den V.d.h.
Alle haben im Augenblick erfasst, daß er ein kontrollierender Beamter ist. Alle sind elektrisiert. Alle bilden aus, als hinge ihr Heil daran, daß der Sprengwagen rechtzeitig erscheint.
„Na —?“ sagt der Kontrollenrich und bildet wieder auf die Uhr.
Und siehe, da poltert der Wagen, von einem

mächtigen sämischen Koh gezogen, um die Ecke. Auf dem Bod sitzt qualmend und abnungslos der Russier. Das Wasser schließt fröhlich in den Staub und alles ist in Ordnung.
„Abbit!“ sagen alle freudig bewegt.
„Großartig!“ — „Es hat so organisiert!“ ruft beglittert der skeptische Redner von vorn.
„Das muß so sein“, erwidert der Virginianer — „Kontrolle muß sein — wo kämen wir sonst hin!“ Und er strahlt mit einem stolzen Blick auf die bewundernden Männer Uhr und Tabelle in die Tafeln.
Das ist ja ganz erstaunlich!“ sagt der Redner noch

einmal, und es ist unverkennbar, daß er soeben eine höhere Weltanschauung über Bord wirft.
Der Mann mit den Haarfalten öffnet den Mund und spricht: „Vollige Ordnung, segensreiche —“
Alle fühlen sich erhoben.
Eine Stimme erhebt sich: „Am Ende wird doch noch alles gut.“
Großer Gott — wenn den Führer des Sprengwagens zur unrichtigen Zeit ein Bedauernsgewalt hätte! Aber wozu Untertanen?
Dankbar sei es anerkannt: Selten hat der Staat über mißvergnügte Bürger einen schöneren Triumph errungen.



Lloyd Triestino Triest

Ell- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwanen Meer, Syrien, Indien und dem fernsten Osten.
Ellinie Triest Alexandrien in 77 Stunden Triest-Bombay in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen. **Berlin:** Unter den Linden 47
Hamburg: Explanade 22 **Wien:** 15, Kärntnering 6, Jener



Marittima Italiana Genova

Regelmäßige monatliche Expeditionsfahrten nach Indien.
Ellinie Genova-Bombay in 18 Tagen.
Ämtliches Italienisches Reisebureau
München, Maltestr. 14. Tel. 27 484
Köln: Hofstraße 104 6 und Frankfurt a. M.: Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann



Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los!

Prüfen Sie sich diesen kleinen Vers bitte in Ihr Gedächtnis ein, meine sehr verehrten Damen und Herren, denn Sie sind nun alle Ihre Hühneraugen glücklich los geworden, und Sie werden jetzt aus Überzeugung jedem Leidensgenossen Kukirol und immer wieder Kukirol empfehlen.

Hühneraugen sind eine Gabe Gottes, und wer sie nicht kennt, der weiß nicht, was schön ist.

Sie sind ein Knollengewebe, das niemals mitläßt, sie sind der Sitz schmerzempfindlicher, und wenn man ein halbes Dutzend davon hat, so kann man sich Westenhofen's danks drehen lassen.

Aber Hühneraugen sind gegenwärtig nicht modern, und das ist wohl der Grund, der Sie alle zu mir herentziehen und mit Kukirol. Der Unterschied ist der, daß die Entfernung mit dem Messer nicht gelingt und daß man sich dabei ein wunderschönes Blatvergiftung ausbreitet (man weiß es wohl, ist aber nicht gewohnt, es zu tun).

Ich, Dr. Einblatig und Professor der Kukirologie, halte es mit dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol. Es klebt so fest, wie ein Minister an seinem Posten, und nach einigen Tagen ist das Hühnerauge

schmerzlos verebnet. Aber auch Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt Kukirol schnell und sicher.

Gegen Fußschweiß, Windläusen, Brennen und Frösten der Füße leistet das Kukirol-Folien das vorzüglichste Dienste.

Für Leute, die viel gehen und stehen müssen, ist das Kukirol-Folien eine wahre Wohltat.

Sie, meine geehrten jungen Damen, werden wissen, wie sehr müde und schmerzende Füße jedes Vergnügens stören. Aber Sie wissen vielleicht nicht, welche halbhellen Gang die verurteilen und daß sie der Grund sind für die schlaife, matte, greisenhafte Haltung vieler junger Mädchen. Und Sie, meine jungen Herren, sollten wissen, daß müde, schmerzende Füße nervös und unglücklich zu jeder Arbeit machen.

Fußpflege ist viel wichtiger als Zahnpflege, denn die Zähne braucht man täglich nur 5 mal, die Füße aber den ganzen Tag.

Es ist da eine interessante Broschüre über zweckmäßige Fußpflege. Am liebsten ist sie in allen Apotheken, in den Schuh- und Kukirol-Fabriken zu bekommen.

Verlangen Sie noch heute die wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege“ gratis und portofrei von der Kukirol-Fabrik Groß-Salze 215 bei Magdeburg



Mit einem Blick

Jüngst ging ich mit einem Freund durch Altona, von dem Seine letztmündlich behauptet, es sei „auch eine schöne Gegend“. Er deutete plötzlich, das heißt, er zielt mit dem Zeigefinger von seiner Rechten aus nicht auf einen Schuttmann, der wohlbegütet und wohlgenährt mitten im Menschengewühl hand — und sagte bloß: „Ein deutscher Mensch!“

Seit dieser Sekunde ist mir alles klar geworden: das Kaiserreich, die Republik, der Erfolg der Deutschen, und Dinge um Herrn von Käthe herum. Insultiv klar. Erklärten läßt sich da nichts. Aber den Artikel über die Beliebtheit des Deutschen im Ausland bring ich nicht zusammen, trotz alledem.

E. 23

Lieber Simplificismus!

Zwei fliegende Händler, ein Bänder und ein Rohmer, unterhalten sich über Geschicklichkeit.

„Un die Schokolade an die Schnurbeutel — nicht mehr zu bezahlen — —!“

„Nimm doch Streichhölzer wie ich, da steht noch 'a wenigste Kapital dein.“

„Streichhölzer!“ sagt der Bänder verdächtig. „Mensch, ich habe doch meinen Laden zwischen Oper und Bellevue — und dann hab' ich doch so'n scharfen Blick für Ausländer. Die werfen einen so im Vorbeigehen die Scheindinge in die Wäge. Seine Taschen hat sich da noch keiner selber gepugt. Meine zwei Schachtelei Creme bleiben Stoffe für die ganze Woche. — Aber Streichhölzer — nee, wenn die klinkeln — da bin der Leiter so gemeine un nehm' se weislich mit.“

„Immer einpaarzig, meine Herrschaften! Hier is zu sehen Suleika, die bedeutendste Wahrsagerin der Gegenwart. Komm' Se ran. Grolleln, se sagt Ihnen alles. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft — —“

„Ich witzlich. — Ich möchte bloß gern — die Zukunft!“ — flüstert etwas verächtlich das Fräulein, „aber ich kann's gar nicht glauben.“

„Nicht! Lieben — na na — denn jetzt Se mal nach der Cranenburger Straße, da hat se erst vorige Woche 'n

Mädchen gesagt, det se 'n Kind kriegen wird — na, un jetzt is es schon Inletrosien.“

Fragen

Verschiedene Frauenzeitschriften befragen sich sehr mit „Stimmen aus ihrem Leserkreis“. Vorwiegend werden praktische Erfahrungen in Haus, Küche, Garten usw. ausgetauscht. Neulich ging folgende Anfrage ein:

„Meine Frau hat auf Anraten Ihrer geschätzten Zeitung in Freizeiten ein Putzzeug eingeführt und sich ein Kleid davon gemacht. Kann eine der lieben Leserinnen mir einen guten Rat geben, wie man das Kleid am besten wieder zu einem Putzzeug umarbeiten kann? (Harde Nebenfrage.) Ein schwerkörperlicher Ehemann.“

„Mein Mann hat eine Taube mitgebracht. Kann mich eine der lieben Leserinnen mitteilen, wie ich am vorteilhaftesten eine Gruppe und ein Geflügel für jedes Versehen daraus beschaffen kann. (Wit — da wie die Taube momentan mit der Suppeneinlage füttern müssen.“



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahnartiger Schaum! Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



„Sieh den Pfeiler an — da 'n Schloß 'eingebaut und gegen Valuta verknoppt — das wär'n Geschäft!“

Neuzeitliche Heiratsanzeige

Vollschlanke Blondine, hübsche Erscheinung, erstklassige Jagdangebin, der altmodischen Lebensauffassung ihres Gatten müde, wünscht sich baldmöglichst zu verheiraten. Herren mit Auto und Telefon bevorzugt. Eventuell auch Bankfach. Bei

gegenseitigem Gefallen wird Ehelobungsklage sofort eingereicht. Bei feststellbarer Schuld meinerseits könnten meine zwei Kinder abgestohlen werden. Entlohnung mit Bild, das sofort retourniert wird, unter „Empor“ an die Anzeigenabteilung. Herren „In sicherer Lebensstellung“ und Antisemiten Doppelverbot.

Lieber Simplificissimus!

Der Lehrer einer Unterklasse, in der sich auch ein Junge aus dem Ruhrgebiet befindet, versucht den Schülern klarzumachen, was eine Republik ist, und erwähnt dabei, daß es auch Republiken gibt, die von Regern geleitet werden. Da hebt der Ruhrjunge den Finger und sagt: „Frankreich!“



„Seh'n U', Frau Doktor, hätten U' net an heilig'n Uebelter g'heirat't, nacha könnt'n U' aa zwon Zentner wieg'n.“

Gedrama

Als Bobbo zu Karl-Egon ins Zimmer trat, hatte er gleich das Gefühl, daß irgend etwas nicht wie sonst sei.

Karl-Egon sah am Schreibtisch, hatte den Kopf in beide Hände geküßt und seufzte schwer.

„Was ist passiert?“ fragte Bobbo, indem er Karl-Egon herzlich die Hand auf die Schulter legte — „du siehst so resigniert aus — hast du Goldwährung gezählet?“ Bei sich aber dachte er: Jane —! Er wird etwas gemerkt haben!

Jane war Karl-Egons amethyst-entfloffene Gattin.

„Meine Frau —“, begann Karl-Egon bitter. Teufel — dachte Bobbo — also doch! Und er hauchte diebet: „Wie — Jane —?“

„Ja — Jane —!“ brach Karl-Egon los — „Jane hat mich bitter enttäuscht!“

Bobbo's Knie begannen leicht zu wanken. Er stützte sich auf den Tisch und bildete ein Frauengedicht.

Karl-Egon fuhr schmerzlich fort: „Ich hatte sie für werblich abgesehen, und jetzt —“

„Und jetzt —?“ flüsternte Bobbo.

„Und jetzt will sie ihre Drosken abliefern!“ sagte Karl-Egon.

Und beide seufzten gewaltig — wenn auch jeder aus einem anderen Grunde.

Volk in Not

Immer wieder werden aus den Herzen einfacher Menschen Taten geboren, die ein Licht auf die Welt werfen.

Man denke an Johanna Gubus („Der Damm zerreiht, das Feld erbrach“ —).

Diesmal ist von einer Guten und Schönen aus der Pfaffenholzer Gegend zu berichten, die infolge einer Wette innerhalb dreizehn Stunden drei gemästete Godel verschlang, wozu vor dem beglückten teilnehmenden ländlichen Publikum eine fröhliche Carlsruher gemacht und auch sonst des Guten und Schönen mancherlei vollbracht wurde.

Es ist nicht bekannt geworden, ob bei dieser Gelegenheit — wie im Falle Gubus — irgendein Damm zerriß, was bei drei gemästeten Godeln immerhin nicht ausgeschlossen wäre; vielmehr scheint das brave Mädchen, als echte Tochter eines mäßigen Volkstammes, die ruhmvollen Tat ohne andere Folgen als die allgemeinen freundlichen Anerkennung durch ihre Mitgenossen vollbracht zu haben. Noch klingt das Lied vom braven Fraß.

Organisationsfragen

In Konstantinopel haben sich die Eunuchen zur Wahrung ihrer Standesinteressen organisiert. Es ist anzunehmen, daß dieser Fortschritt auf dem Gebiete der bürgerlichen Jungens auch den Vätern endlich die Augen darüber öffnen wird, daß ihre Berufstätigkeit nur durch Organisation zur vollen Ausnutzung kommen kann.

Aber auch in Paris erwachen die Geister und haben sich endlich zu der Gemeinschaft zusammengeschlossen, die man dort schon lange erwarten konnte: der „Gesellschaft gegen die Stendhal-Verehrung“. Der Dichter ist seinen Landleuten von jeher verdächtig erschienen, denn er war einer der freiesten Geister der Welt. Doch das wurde ihm schließlich noch bingegangen, wenn nicht ein französischer Geist von 1823 herausgebracht hätte, daß der Dichter so kultuslos gewesen war, seinen Schriftstellernamen nach einem Orte in Deutsch-

land zu wählen. Als man der Cade nachging, kam es auch noch ans Licht, daß der Hohe Herr diese Stendhal schon verehrt hatte, als die Verstandlosigkeit seiner französischen Zeitgenossen den Dichter zu der Prophezeiung bezog, er sei seiner Zeit um hundert Jahre voraus. Er hatte sich um einige Jahrhunderte verrechnet, denn nach hundert Jahren grüßten seine Landleute zunächst die Gesellschaft gegen die Stendhal-Verehrung.

Trin

Frau Clara und das schwarze Feigenblatt ihres Mannes

Eine Geschichte aus meinen Jungsjahren um 1869

(6. Abt.)



Frau Clara mußte für sich und ihren kleinen wassertröpfchen Fiß, den wir Jungs „Kübeltopf“ nannten, selbst sorgen. Der Mann kam selten nach Haus, nur zufällig, vielleicht mal im Saft. Er war Kellner, „der Kellnerfang“ oder kurzweg „die Fränge“ genannt. Er schlief gleich in der Kneipe, die recht zweifelhaften Nachtbetrieb hatte. Sobald es dunkelte, lief sie auf die Straße, „verdienen“. Die fremden Kinder riefen hinterher: „Clara, schon so früh nach Schor!“

Die Schuljunge hatte ich für ein ganzes Haus, vorn und hinten, Quergebäude und Seitenflügel, vom verfallenen Kommodentisch im Keller bis ins finstere Kämmerlein, vier Treppen hoch, zur rohstuhlschreidenden blinden Frau, Lusttage der sonderbaren Art auszuwählen.

Es war auch manchmal mein Amt, während Frau Clara „Katten“ ging, ihren schwarzschinnigen Fiß zu verwalten. Er winkelte wie ein junger Hund, ließ man ihn allein; fiel auch gern mit seinem schweren Kopf aus dem morschen Kinderwagen.

Bei einem Keller dampfender Backstoffslein und einem heißen gelbgebleichten Schundomane „Die Bauerfänger von Berlin“ oder „Nisakia, die Königin von Spanien“ und vielen andern schönen Büchern konnte ich mir die Zeit vertreiben. Oft

war die Lampe ausgebrannt. Fißens Hand haltend, damit er merkte, ich sei noch bei ihm, fand mich Frau Clara um Mitternacht ein-



geschlafen. Sie schätzte, schätzte Geld, zog sich aus und lag sich.

Sie kleidete sich streng nach der Mode. Geduckte Brüste, den kleinen Hut ins Gesicht gedrückt, hoch aufgebauete Turnschuhe, von Spitzern damals „Tonhalle“ genannt.

Im Laden laden, die am Tage im Lischhnen zwischen Semmeln, Brot, Buchstenden, Gabeln, Rösseln, Steuerabmachungen, Kontrollbüch, Schminke, Mutterflaker und was man alles zum Leben nötig hat, laden.

Sie war beliebt. Postlagernde Briefe holte ich von der Post, schlecht gefärbte von ihr trug ich nach dem Bleistift. Den Hauscat trug ich nach der Pianobliebe, schlecht Weiter — schlecht Geschäfte! — Und nichts mehr zum Versetzen!

Dann war Frau Clara, wie sie sagte, „blant“! Nun ließ ich zu ihrem Mann nach Geld.

Dadurch wurde ich das verbindende Glied der Vaganten. Daß er selbst nichts, dann gab er mir seinen Frack zum Versetzen, und „Fränge“ kletterte schämig in Hemdärmeln.

Im Kreise seiner Verehrer, der zweifelhafte Lichtschauen Sauf- und Spielampame, nannte er den Frack sein „Feigenblatt“. So deckte das schwarze Feigenblatt das Kellnerfränge aus Frau Claras Blöße, wenn sie „blant“ war.

6. Abt.

Der Mord in Albanien

(Zeichnung von G. Böhm)



„Wir müssen uns wieder einmal regen. Die Franzosen im Ruhegebiet haben uns ganz in den Schatten gestellt.“

Stuttgart
München 1. Oktober 1923

Preis 30 Pfennig
(= Buchhändler-Schlüsselzahl)

28. Jahrgang Nr. 27

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlüsselzahl)

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlüsselzahl)

Erschienen 1923 bei S. Fischer Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Flucht ins Jenseits

(32. 33. Seiten)



„Ich habe mich umgebracht, um nicht mehr fortwährend von Preisen reden zu hören, und was fragt mich diese Gans zuerst: „Sie, Herr Nachbar, was hat jetzt Ihr Begräbnis gekostet?““



„Nein, Herr Doktor, keine Kriegsverletzung — abgewetzt vom Papiergeld zählen. Ich bin bei 'ner Bank.“

Die göttliche Komödie

Von Paul Schmid (Eulz)

Ich habe mich selber mancherorts mit offenen Augen in der Welt umgesehen, aber einen so außerordentlichen Pfiesler wie den Stadtpfarrer Köhler habe ich nicht mehr kennengelernt. Die Dualität, mit der gerade diese Gestalt in meinem Gedächtnis haften geblieben ist, rührt gewiß zum guten Teil davon her, daß sie das erste Gefäß war, in das sich der Vorrat an kindlicher Ehrfurcht ergießen konnte. Ich sage Ehrfurcht, wiewohl dieser Begriff die Dualität und die Mischung der Gefühle, welche ein Kind einem Gottesmann gegenüber hegt, nur sehr unvollkommen umschreibt. Es ist viel Ehre und Furcht, viel Liebe und Grauen in diesem feierlichen Verhalten; aber die Dualität ist doch das kalte Erschauern vor der Fremdeit einer solch unbegreiflichen, in schwarzen Kleidern und jenseits des dröhligen Altars sich bewegenden, mühevollen und gelähmten Menschlichkeit. Ich entsinne mich noch sehr genau, daß dieselbe fribbelige Empfindung des Grauens über meinen Rücken lief, wenn ich eine Videofe oder einen Großvater untermet mit bloßer



„Nirgends in der Bibel find' ich, wieviel die Maß Bier im Paradies 'kost' hat.“

Hand bedrückt, wie wenn Herr Pastor Köhler um die Erde bog und einen zwischen himmlischer Güte und höllischer Örtigkeit oszillierenden Will auf aus arglos tosende Buben warf. Mitieltst wirkte sich in diesen Empfindungen immer noch der erste Eindruck aus, den ich von dem Weißlichen, kurz nachdem er sein Amt in unserem Städtchen angetreten hätte, empfing. Wie es hierzulande Brauch ist, wurden wir Kinder frommer Eltern (sogar vor unserer Schultert in die Kirche mitgenommen. Der erste Prediger, den ich hörte, war ein Wikar, der kaum ein halbes Jahr den göttlichen Haushalt in der verwaisten Gemeinde führte. Dieser hatte mich begreiflicherweise in jenen jüdischen Weisheitslehren aus China und Afrika erzählt und im übrigen auf der Etage in einem hellgrauen Anzug herumtrot, so daß sogar meine älteste Schwester einmal sagte, der Wikar sei zum Köffen, und meine Mutter ihn mehreremale zum Koffee einlad, wo er mit uns Kindern die ergößlichsten Gespräche trieb.

Eines Sonntags nun stand plötzlich, als ich unterm Singen arglos die Augen aufschlug, ein anderes, freibewegliches und glatteppiges Wesen auf der Kanzel. Mit erstaunlicher Langsamkeit lief sein Blut durch die ganze Gemeinde, wie



Den Krieg der Zukunft sollten die Finanzleute ganz unter sich auskämpfen.

es schien, länger auf den unbefestigten, als auf den besetzten Teilen der Bänke verweilen, aber dennoch haben einzelnen Ausfuser mit dieser unheimlicher Güte begnügt. Es war mir, als ob sein Blut auch minutenlang auf meinem, kaum über das Gefäß empfortretenden Klöpfchen ruhe, und so sehr lähmte mich die Neuheit dieses Vorgangs, daß es mir nicht gelang, meine spezzangelweit geöffneten Augen in der Abwehr zu schließen. Doch war dies alles noch erträglich und unternehmlich mit dem Gefühl befriedigter Neugier; selbst die Art, mit der der neue Pfiesler die Hände faltete: die Arme nach oben gestreckt und die Finger heftig in der Höhe des Gesichts verkrampft; selbst die Art, mit der er seine Wäcker aufschlug, aufnahm und senkte: von sich hinweg, weit über die Kanzelverhüllung hinaus; selbst die ganze feierliche Pantomime, der Auf- und Abstieg der Augen, die regungslose, versteinerte Miene während des Gebets, haite für mein kindliches Gemüt noch den Nebeneindruck einer bloßen Kuriosität. Aber als die lautlose Stille nach

dem Gesang zerbrochen wurde durch eine neue unschöne Stimme, durch ein zuweilen stöhrendes, zuweilen gurgelndes, zuweilen tiefseufzendes und dennoch monotonen Geräusch, schauerte ich zusammen und brach in Tränen aus. Teilweise mochte es von der mir ungewohnten Dialektfärbung seiner Sprache herrühren, daß ich den Eindruck bekam, so sehr der selbstsüchtige liebe Gott (und noch heute erotoppe ich mich gelegentlich auf der Vorstellung, daß man im Himmel miteinander alemannisch wie in der Gegend von Tübingen verkehrte), aber die höchste Wirkung ging doch von der überbeschränkten und un-menschlichen Feiertlichkeit aus, mit der sich die neue Stimme falsche. In diesem Sonntag fante sich die Gewissheit unendlich tief in mein kindliches Gemüt, daß das Wesen doch da oben in einem jenseits des Altars liegenden, scheinbar heiligen Dasein lebe, von dem ich nicht mehr wußte oder auszubuten wagte, als daß es das Gegenteil von dem meinen und von dem der anderen Menschen sei. Nur sehr zögernd erlaubte ich später auch einem alten Lehrer, der uns die Bibelprüche beibrachte, ein wenig an jener unbegreiflichen und



„Mein armer Mann! Kein Bier, keine Pfeife, keine Zeitung kann er sich mehr leisten. Ich bin jetzt sein einziger Vergnügen.“

(schauenden Welt teilzuhaben. (So sehr fixierte übrigens in unserer Kinderphantasie Köhler als Ausbund und Inbegriff des Pfarrertums, daß wir beim Anblick eines anderen fremden Geistesblitzes nie sagten: Dort geht ein Pfarrer, sondern regelmäßig: Dort geht ein Köhler.)

Als Zwölftägige bekamen wir ihn zum Religionslehrer und dann anschließend zum Geellföhrer. Die Gerüchte über seine persönlichen Verhältnisse, die wie Knaben inswischen mit Ehen und Mithraismen zum Kenntnis genommen hatten, brähtigten im Grunde den ersten unheimlichen Eindruck nur. Pastor Köhler war unverheiratet, wiewohl er bereits im fünften Jahrgang festem mochte. Meine Mutter pflegte zu sagen, daß diese Lebensweise ganz der Natur des vererbten Weißlichen entspreche, nur sei es jammervoll, daß um das große sonnen- Pfarrhaus, in dem vorher eine Kinderstube von acht Köpfen Platz gehabt hätte. Unsere alte Mutter Margarete, die regelmäßig auch die Abendandachten des Pfarrers besuchte und auf nichts böher schmer als auf diesen geistlichen Zuspruch, habe ich einmal bemerkt hören, daß sonst in einer gut evangelischen Gemeinde immer jenseits des Pfarrhauses ein, wor dessen Fenster die meisten Winkeln hingen, daß aber der jesigste weiße Stadtpfarrer eben deshalb so reichlich Güte und Segen über die Gemeinde ausgießen vermöge, weil er ganz und gar in die Fußstapfen Jesu getreten sei und dementsprechend auch auf unwürdigen Ergen verzichte. Er sei wahrlich eine Ausnahmeform, ein heiliger Mann in jeder Hinsicht.

Seine große forschergeladene Wirkung mußte um so mehr in die Augen fallen, als Köhler im persönlichen Umgang sich als durchaus strenge und weisfremde Natur erwies und bei Gelegenheiten, die mehr als feierliche Würde und Güte erforderten, regelmäßig versagte. Er ließ fast alle gesellschaftlichen Veranstaltungen, und selbst die Besuche bei seinen Bekannten schränkte er auf das Äußerste ein, indem er von den Kranken nur die Todtkranken und von den Gesunden in der Regel nur die älteren Weiber pflichtföhrer Richtung besuchte. Daß er bei solchen Dingen immer dieselben wohlgefügigen biblischen Sprüche und Zusprüche zu sich gab, begleitet von den stereotypen Gebärden eines Betenden, verstärkte indes sowohl sein Renommee bei den besondres Frommen, als auch die heilige Scheu, mit der die weniger Bigotten zu ihm aufkamen oder mit der sie einem persönlichen Zusammenstehen auswichen. Alle Menschen ohne Unterschied hatten, wenn sie ihm und seinen wie in Gott eubenden, gütigen oder vorwurfsvollen Augen begegneten, das erbärmliche Gefühl, etwas Sündig zu sein, und die Gerüchte, die auf dem Umweg über seine diltliche Hauswirtschaft in die Öffentlichkeit brangen, etwa daß er morgens nie abends in seinem Obet lange Zeit schlief und mit emporgelassenen Händen vor seinem Bett verweile, taten ein übriges, um den Gottesmann ganz aus der Verweltung mit dem kläglichen Alltag und mit der kleinen Todturst des kleinstädtischen Lebens heraus-

(Fortsetzung auf Seite 333)



Fahrrad für Nationalsozialisten.

Unsere Rettung

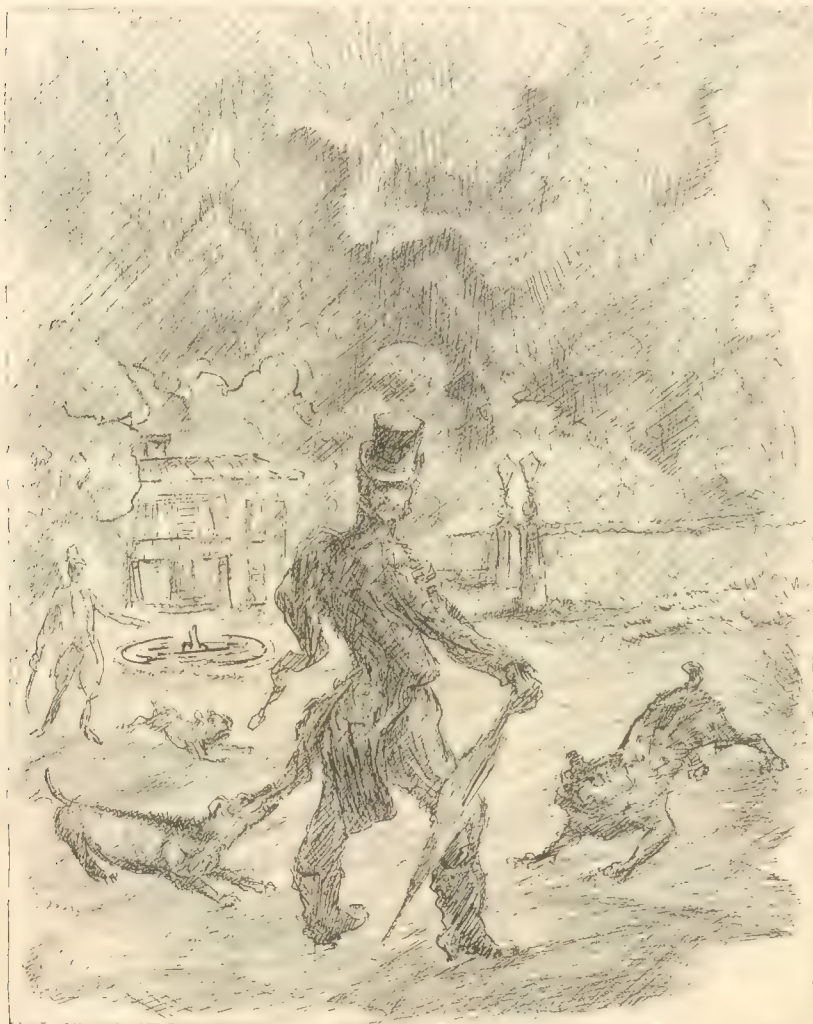
Da es meine Verhältnisse nicht mehr gestatten, eine Zeitung zu halten, flüchte ich mich jeden Abend ins Café, um bei einer Tasse Kaffee sämtliche Männerzeitungen zu studieren. Das ist doch billig! Es dauerte auch gar nicht lange, bis sich meine Schlauberei eine Menge Leute zuzugehört hatten. Eines Abends sah ich wieder, in meine Zeitung vertieft, beim längst kalten Kaffee,

als vom Nebentisch ein Muelein und Gefährter an mein Ohr schlug. Als ich hinsah, gewahrte ich einen Kreis von aufgeregten Menschen, die mit glänzenden Augen in die von einem anderen gehaltene illustrierte Zeitung blickten. Meine Neugierde war zu groß, um dem Vorleser widerstehen zu können, das aufregende Blatt anzusehen. Ich trat also zum Nebentisch und kam gerade recht zur Erklärung des Zeitungsinhabers: „Dies hier ist Hochzeiter, der Verlobungding, das ist Max, der Weltbankier, und hier ist Sinnes, der reichste

Mann Deutschlands. Sinnes hat ein Vermögen von rund 550 Millionen Mark, das ist soviel, wie Deutschland Schulden hat.“ Soweit der Vorleser, den ein „Herrgott, sind wir dumm!“ plötzlich zum Schweigen brachte. Dann fuhr der Zwischenrufer in überzeugendem Ernst fort: „Sinnes müßte Reichkanzler werden, und wir müßten ein Gesetz schaffen, daß der Reichskanzler für alle Reichsschulden mit seinem Vermögen haftet!“ Der Vorleser war so glücklich, daß alle Zuhörer begeistert Beifall klatschten.

Der Enterbte

(A. Kuhn)



Das Hausmittel

In dieser Zeit, da man Arzt und Apotheker spart, wurde ich — natürlich verspätet — zu einem Jüngling gerufen, bei dessen Leiden jede Exotik zu vermeiden und für Verdauung zu sorgen war. Ich

frag, ob nicht irgendeine Tee oder sonst etwas zur Verfügung stehe. „Ich habe schon von den Wägen genommen“, sagte der Sohn und zeigte mit einer Schachtel, und „Ja.“ fiel die Mutter ein, „das ist unser bewährtes Hausmittel. Unser guter seliger Papa nahm es immer auf die Reise mit.“ Es waren Nihilintabletten.

Lieber Simplizissimus!

Kaffee hat Besuch eines alten Mätkers — dieser klopft ans Glas und sagt zu der Gesellschaft: „Ich bitte alle diejenigen, die gedient haben, aufzustehen!“ Darauf standen sämtliche Damen auf.

Die Landabgabe

(Bildung von H. Böhm)



„Endlich kommt man auch als Steuerhose mal aufs Land.“

Die „deutsche Seele“ lamentiert:

„Der Zeiger rückt und die Zeit verrieselt.
Man hat mich in Redensarten zerfieselt.
Statt zwischen stillen gotischen Pfeilern
wohne ich in Raschelpapieren und -mäulern.“

Man hat mich aus Fleisch und Blut gehebelt.
Man hat mich zur Phrase, zum Schemen vernebelt.
Man hat mich in vage Begriffe zeršķissen.
Ich strotze von Tinten- und Fliegenšķmissen.“

In Lyrik fass' ich und Männeršķören.
Ich schill're in allen Parteiskulören.
An Haß und Selbstsucht werd' ich gekettet.
Zu Stammtischdevisen werd' ich geplättet.“

Wo ist der Leib, den ich wirkend durchwebe,
der nichts ohne mich, ohne den ich nicht lebe?
Ich bin doch keine Monade und mystisch.
Mein Körper und ich sind Eins und monistisch.“

Ratatzatz

GROSSER PREIS VON EUROPA

800 Kilometer

Mailand – Monza, 9. September 1923.

Grosser BENZ-Erfolg

Unter 14 gestarteten und 6 platzierten Wagen erringen den

4. Preis Minoia auf **BENZ**

5. Preis Hörner auf **BENZ**

mit Continental-Bereifung

gegen die größte italienische, amerikanische u. französische Konkurrenz nach 15jähr. Fernbleiben von großen internat. Rennen.

Goldene Medaille für hervorragende Leistung.

137 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit in der Stunde, bei über 5¹/₂ stündiger Fahrtdauer.

BENZ & CIE., Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik A.-G., **MANNHEIM**



BMW
BAYR. MOTOREN-WERKE
MÜNCHEN AG

EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in sieben Bänden
In den Buchhandlungen vorrätig. / Verlag von Albert Langen, München-19



DUILIO

22 000 Tons — 4 Turbinen-Schrauben — Ölfuerung —
Über 20 Seemeilen per Stunde

Erstlings-Reise

Genoa — Neapel — New York

30. Oktober 1923

Prospekte, Auskünfte und Platzreservierungen durch
die **GENERAL-AGENTUREN** der

**NAVIGAZIONE GENERALE
ITALIANA**

MÜNCHEN, Maffeistraße 14

BERLIN N. W. 7, Unter den Linden 47

ZÜRICH, Schweiz-Italien A.-G., Bahnhofstraße 50

und deren Vertreter

FRANKFURT a. M., E. Oechseler, Bergerstraße 47.



Bücher jeder Art
Lektüre, Weltgesch. Kunst,
Architekt., Kultur u. Reisen
ersch. Europa fortw. all-
land. Preisg. ges. buch-
verlagst. Walter Anderstein,
Hamburg 11, Admiralstr. 18.

Bilz Sanatorium
Dresden-
Radebeul
Heil- u. Winterkuren



Unreines Blut

Ist der Träger der meisten Krank-
heiten. Hautausschläge, Pickel, Flie-
ßen, Hämorrhoiden, Rheumatismus, viele
Frauenleiden und noch eine ganze
Reihe Krankheiten verheilen meistens
nach einer gründlichen Blut-
reinigung. Unser **Herbaria-
Blutreinigungsmittel** entfernt gründlich
Blut und Galle und führt durch den
Urin alle gansen Flecken faster Stoffe
aus dem Körper. Wie angeboren geht man aus einer
solchen Kur hervor. Eine jährliche, gründliche Blut-
aufreinigung ist für jedermann unerlässlich, der
gesund bleiben will. Paket 1/20 Mk. (Kart. 3/4 Paket).
Günstige Preise sind willfährig, bedeutend herabgesetzt.
Papiermarken werden.

Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, woselbst Versand durch dessen Versandapotheke erfolgt. Preise freibeiholdend
Versand erfolgt nur zum Taxepreis gegen 1/2 Anzahlung als Annahmeargument, ohne Anzahlung kein Versand.



Von 20. Magenleiden befreit!

Dankeschreiben Da ich operiert
werden wollte ich erst Ihre Tee probieren.
Nache das Magenleiden schon 20 Jahre,
konnte nichts schaffen und nichts essen
seit ich Ihres Tee trinke, habe ich keine
Schmerzen mehr, kann schlafen und essen,
was kommt, bin wie neugeboren, empfehle
Sie überall. Sendung wieder Pakete aus.
So schreibt Frau Sophie Dreiser,
Löhndorf, über unsern **Herbaria-
Alpenkräuter-Magenmittel**.

Viele andere Dankeschreiben. Vorst. Mittel bei Magen-
schwäche, Krämpfen, Schmerzen, Verdauungsschwächen,
Sodbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Magen- und Darm-
katarrhen usw. Paket 1/20 Mk. (Kart. 3/4 Paket).
Liedens-Geldmark-Preis, wofür mit der am Versandt
gültigen Schillingzahl vervielfacht, die jeweils gültigen
Papiermarken wertlos. Der 6. Briefbogen trägt jeweils den vierten Teil des amtlichen Berliner Dollar-druckens
aus.



Bequeme Entfettung!

Was hat man nicht schon alles versucht,
um die Fettflecken von ihrem anbeque-
men und ungesunden Fett zu befreien!
Da werden Karb. in Karb. und Mar-
bel gemacht, aber leider mit dem Kräfte,
das bald nach der Behandlung die vollständig
verloren 20 Pfd. durch weitere 40 Pfd.
ersetzt sind. Und doch gibt es für alle
ein bequemes Mittel, schnell zu werden
Dass ist der bewährte **Herbaria-Ent-
fettungsmittel**, welcher höchst gesund-
heitsfördernd wirkt, ohne unangenehm abzuheben
Kräfte! Jede Bude bei weit besserer Wirkung, was
viele Dankeschreiben bestätigen. Paket 1/20 Mk.
(Kart. 3/4 Paket).

Produktive Erwerbslosenfürsorge

Von den Geldschaltern der Post sind die Schlangen der
Zinsenden zu den Briefschaltern übergegangen. Die
Post kann nicht so rasch neue Briefmarken befürden, als
sie die Poststempel richtig. Bestehen kommt die Be-
frankierung wieder in Aufnahme. Sie kostet je einmal

mehr Zeit als die Markenbenutzung und bietet der Post
Gelegenheit, zehn Schalterbeamte nützlich zu beschäftigen.
Noch früher ein Stempel der genügt. (Ob dabei allerdings
ein großer Gewinn aus der Postversteigerung herauspringt,
mag zweifelhaft erscheinen.) Viel größer aber ist die
Bedeutung des Briefschalters, der durchsichtliche
eine Dienststelle am Schalter wartet, um eine Post-
karte „auszugeben“. Welche glänzende Gelegenheit zur

Nutzung der Kurzarbeiter im Betrieb! Welche Mög-
lichkeit zu neuem Berufe: gewerbemäßiger Briefaufgabe-
ber von mehreren Abenden die Briefe sammeln und die
Börse anheben. Um dem Publikum einige Gewinne gegen
Benutzung zu geben, könnte man die Gewerbesteuer-
pflicht einführen und dafür ein neues Amt mit zahl-
reichen Beamten einrichten.

H.F.

CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch
welche sich alle Creme Mouson-
Präparate auszeichnen und die sie
ihre große Verbreitung verdanken,
ist auch bei der Creme Mouson-
Rasierseife grundlegend.
Weicher, sahneartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson
reizlos, mild und neutral!

**J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT AM
GEGR. 1798**

Tal Tal

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duffülle
und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO. GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



„Geh, Haber, teint' ma no a Maß auf infern Bauherren, daß eahm 's Geld net ausgeht!“

Genzi

Ein Rubensdrang

In den Wirtshausgarten, wo man Beuten
und die kräftigen Getränke führt,
war ein geistiger Mensch hineingeraten,
welchem solche Nahrung nicht gebührt.

In der Ede tschwendend, kämpft' er lange
gegen den Versuchter in der Brust,
heftig bebend vor dem Biß der Schlange —
aber schließlich hat er doch gemußt.

Sinnlos, wie er war, bestellt' er eine
sogenannte Hage, die er schlang,
daß es seine ärmlichen Gebeine
feurig wie Polaxenischall durchdrang.

Aber das Entsehlische zu malen,
mangelte mir die Kraft, was nun geschah,
denn auf einmal blieb es: Bitte zahlen!
und als geistiger Mensch stand er nun da.

Wie die Kellnerin da scheidlich gelte
und den Armen, weil sie 's nicht geglaubt,
heftig schüttelnd auf den Kopf hinstellte,
hat ihm noch den letzten Halt geraubt.

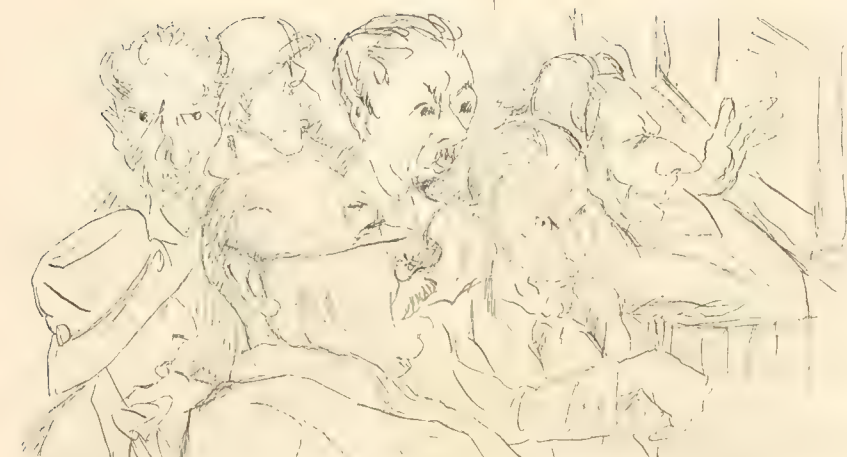
Als nun alle um den Sünder starrten
und die Polget schon fast erschien,
warfchelte die Genzi durch den Garten,
sah den Armen gleich und schüttete ihn.

Mild und furchtlos trat sie auf den Weg hin,
und ihr Bußen wogt' wie ein Motor,
und sie sagte scharf zu der Kellnerin,
deren Standpunkt kün' ihr grausam vor.

Einen armen Menschen möß' man schonen,
sah sie fest und sah ihn lieblich an,
und sie zohle gern die paar Millionen —
da und da! — für solchen bößschen Mann.

Also nach der arme Mensch gerettet,
und ich bring' ihr meine Zubildung dar,
deren edles Herz, wenn auch verfestet,
so doch unergendlich gütig war.

Peter Scher



„In der Materie ist man noch fortgeschrittener als auf anderen Gebieten. Da werden die ungelerten Arbeiter besser bezahlt als die gelehrten.“

Begegnung

„Was hast du nun von deinen Idealen?
Kannst nicht den Fieber, nicht den Schmetter zählen.
Hättest halt, wie jeder, spekulieren sollen,
dann wüdest du vergnügt durchs Chaos trollen.“
„Du tust die leicht. Du sagst dich eben drein.
Doch ich bin so und kann nicht anders sein.“
„Das heißt: ein Narr... Geh zu, laß dich begabten!“
„Mein Freund, auch dazu muß man Pinte haben.“

Der tolle Bomberg

Von Josef Winkler

Immer neue Streiche und Abenteuer des großen westfälischen Eulenspiegels gehen mit jesh. schon knapp nach Veröffentlichung meines Buches über sein Leben und Treiben, zu. Wenn ich auch nicht alle Symphonien dieses köstlichen Originals weiter erzählen mag, so glaube ich doch, daß folgende Anekdote gerade jetzt weniger denn je verschwiegen werden darf.
Groß war die theatrale Krönung der Pauline Warbot-Garcia, jener Tochter Manuel Garcias und der Schwester der Malibran, die — als ihr Gatte, der auf allen Kontinenten sie freiwillig begleitete, mit Rheuma leidend zu München im „Hof von England“ krank darnieder lag — der Einladung des Barons nur zusagte, ihren glatten vollen Negligé von seinen Spiegeln widerhaken zu lassen, falls alle hochachtbaren Damen trotz dieses gemüthlichen Winters bei ihrer Coliere in großem Defizite den ihre vorjährigen Reigenen tilbeten, denn sie habe in Schweden, Norwegen und Mexiko italienische Opern gesungen, und kein Geringeres als Franz List sei in Paris, der Leuchte der Welt, ihr Lehrer gewesen!
Da gab es also ein Lär- und Aufschreien, ein Aufschreien und Aufschreien auf ein Schloß Hillberg, die Räume wurden eifrig ausprobiert auf Heizung und Lüftung, und obwohl die lieblichen Kamine summen und brummen, wollte die schlimme Kälte doch nicht aus den Mauern weichen, denn so fleißig der Stof mit vollen Baden klirrend und kuckend auf die ganze Vorderfront und drückte seine Tage auf die Schornsteine, daß dieser Duell

immer tiefer unan aus der fauchenden Heizung quoll. Aber der Name einer solchen, gelehrten Frau sagte sich schließlich auch der krasse Winter anset und stellte sich hinter Haus, wie man eben mal sich absetzt stellt — es taut. Und es gefiel auch manch andern Herrn, daß diese Gaudede-dame die Diktatur solch weiblicher Ehre mit Temperament vollführte, so sehr auch oder eben wohl alle Frauen des westfälischen Adels vor ihr verblühten wie zwischen Handposten getrocknete Bergknechtel.
Aber als die Dina nun durch die dannenteste Winterlandschaft im Schlitten herüberfuhr, da freu es schon wieder und mehr als zuvor, und alle nachfolgenden Schlitten stöhnten mit den schneefallen Damen das schöne Götterhaus erreichen. Gewohnt, Kavalere wie Unschlittler zu entzünden, kopflos und lockt ohne eigentlich schon zu sein, doch voll reifer südlicherer Schickel, wie man sie auf dem Bilde von Ludwig Plösch heute noch bewundern kann, ließ die Primadonna verummt in ihr Pariser Glanzkleid, darunter jene Blonden aus rothener Hosenhaut (die kein Geringerer als Compe-Gall abgebildet haben soll), bis an die zarten Oberen geschäft an der Seite des Barons, der in allen Adern molliferte.
Den Abend brillante sie. Ihre zu Ehren folgten großer Ball, Konzerte, Fackelparaden durchs Schloß. Dann versammelte man sich mit geübten Baden im mäßig durchwärmten Alkoven. Er war auch die erste Dame, die hier im Winterland in Gesellschaft rauchte.
Die fromme Gräfin von Oelen flüsterie darob zum Fräulein von Zwandel, dem älteren der beiden Jüngstgenen: „Die kommt hier nicht in den Himmel.“ Aber die Dina trante über dem Rauchen aller Nebenbühlerinnen und erzählte von einem ungarischen Fürsten, der ihr ein Ballet aus Rabinen und Perlen in goldenen Mänteln überreicht habe, und von einem Londoner Kaufmann, der hinten in Indien Schiffe nach ihrem Namen taufe. Und zuletzt schwärmete sie dem Jüdel des Desistens, dem Dineur auf Herbe, Fröhlich auf Rastplatzchen im Park — mit Concert d'opéra, ländlichem Konzert — von Assemblies das le Parc, Gesellschaften im Park — (süße Rentelien zwischen lustigen und Vergnügen, voll köstlicher Einsicht bäuerlicher Trümmerei: „Vraiment —

ich möcht auch wohl eine ländliche Baronesse in Westphalie sein!“
Diese Artzang plusterte die Frau von Hiesing vollends wie eine Traubenn auf: „Die blasse Edelmann wohl aber auch ein Gang unter Lieb zu fangen — Sie kennen wohl nur die G-Schäfersteile von selber?“
„O — non, ma chère — für alle andern Professions ist mehr Intelligenz nötig als für den Pöbel!“ — erfuhr er des Hochmüthigen, und sie jügelte Anselm um ihre Vaterloge.
„Die Ökonomie erfordert doch besondere Maßf —“, wagte die Hiesburgerin, die eine solide Person war: „Wir machen jetzt s-schwierige Moor-kulturen —!“
„Kultüre? — Kultüre?“ spreizte sich Pauline vor den Herrn und Damen des Landbades.
„Sie können mitgucken!“ —, schaltete Herr von Schottemer, der spätere westfälische Bauernkönig, und sagte ernsther hinzu: „Endgültig unterschätzen doch wohl den deutschen Bauern, den fleißigsten der Welt, hat mit der Scholle ringend, der ein mühsamer Tagewerk hat als wohl jeder andere Stand —.“
„Sie können nicht le Théâtre! Was le Théâtre für Arbeit und Energie fordert!“
„Trauten Madame sich denn wohl zu, bei diesem kalten Wetter nur Schweine zu füttern?“ schnarrte jetzt Schottemer.
„Propos — kennen Sie den Zugwind auf Opernbühnen?“ blühte die Wäpferdauwölle.
„Wie haben dann Schweiß und schweiß viel Kälte auf dem Randel?“ meinte treuherzig das Baronessen von Droste Rissberg.
„Eh bien — man kann immer machen Toilette!“
„Allerdings“, bestätigte Herr von Delwig, um dem Gespräch die Spitze abzugeben.
Da aber ließ der Baron schon einen prächtigen Gala-Maffi feierlich herbeirufen, und quer mit dem Polster hindurch gezogen flüchte eine mächtige Maßfalte. Er überreichte statt eines Ballets ihr dieses Präsent mit tiefem Knick: „So — meine Dame — dies ist die polleste Toilette zu Ihrer Vorstellung von Landarbeit! Viel Vergnügen!“ Schallendes Gelächter.
Nicht erlosch die Gedächtnis und stampfte vor Wut: „Sie Barbar — Sie Barbar!“
„Kinnern“, schmunzelte der Baron, als sie im Schlitten verpackt allein abgezogen war mit großer und Maffi hinten drauf: „Denn n d'scher Barbar as n frangöser Apel!“

Neue Wege

Kants „Kritik der reinen Vernunft“ ist von einem Herrn Max Epstein in deutsche Stangen umgedichtet worden. „Das schwerste Buch der Weltliteratur wird hier“, wie die Ankündigung sagt, „in origineller Form dem Leser annützlich dargestellt.“

Wozum auch nicht?

Musikanten essen ist immer leichter und angenehmer als Nüsse knacken.

Man sollte überhaupt versuchen, die Dichtkunst, die ja sonst ja brottos geworden ist, in den Dienst der Volksbildung zu stellen und mit der schönen Aufgabe zu betrauen, schwierige Dinge und Probleme

durch annützlich Darstellung auch den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Wir hatten auf unserem Gymnasium seligen Andenkens einen vortrefflichen Mathematiklehrer, der uns die Kompliziertheiten der Geometrie durch hübsche Modelle zu erleichtern beabsichtigt war. Da hieß es z. B.:

Macht die ein Verhältnis heiß.

So beschreibe einen Kreis —

aber:

Nachmal hilft die aus der Not
rechtzeit Zeit ein Mittelot.

So oder ähnlich würden sich gewiß nicht bloß die „schwersten Bücher der Weltliteratur“, sondern auch verwinkelte Fragen des Tages dem deutschen

Gemüte nahebringen lassen. vorausgesetzt natürlich, daß es nur überhaupt möglich wäre, einen Reim darauf zu finden. O

Meteorologisches

Unser Barometer ist längst durch den Dollar ersetzt worden — aber freilich mit folgendem verkehrter Ableitung. Steigt er, so wird das Wetter immer noch schlechter; fällt er, so ändert sich's oder bleibt, wie es ist.

Auch den braven alten Laubfrosch haben wir außer Dienst gesetzt; an seiner Stelle lassen wir uns tagen tagaus durch Unten tunken, statt uns lieber an der Kaltblütigkeit dieser Amphibien ein gutes Beispiel zu nehmen. O

Zirkus Mensch

(4. Bild)



„Was sagst du? Da staunste! Und allens noch bei der Futter!“



„Man hat jetzt gar nichts mehr von seiner Jugend, gnädige Frau.“ — „Aber Minna — ich habe als Kind auch oft mit nackten Füßen auf dem Empenatappich stehn müssen, wenn ich mein Kaviarbröt nicht essen wollte!“

Monarchorepublikanisches

Und sind wir auch von Elend schwach
und ausgemüdet von Leiden —
für Zollern oder Wittelsbach
muß man sich bald entscheiden.

Ob Kupprecht oder Ludendorff —
das ist die große Frage;
die deutsche Einheit ist amorph
als wie am ersten Tage.

Trompeter, blas! und Trommler, trommt! —
die Führer sind beim raufen;
wer obenauf zu liegen kommt,
der mach's, den will der Haufen.

Emmanuel

SIMPLICISSIMUS

Druckpreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlusssatz)
K. E. Richter & Sohn Verlag

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Seine

Druckpreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlusssatz)
Gesamt: 522 Exemplare, Verlag K. E. Richter & Sohn, München

Zeitgenossen

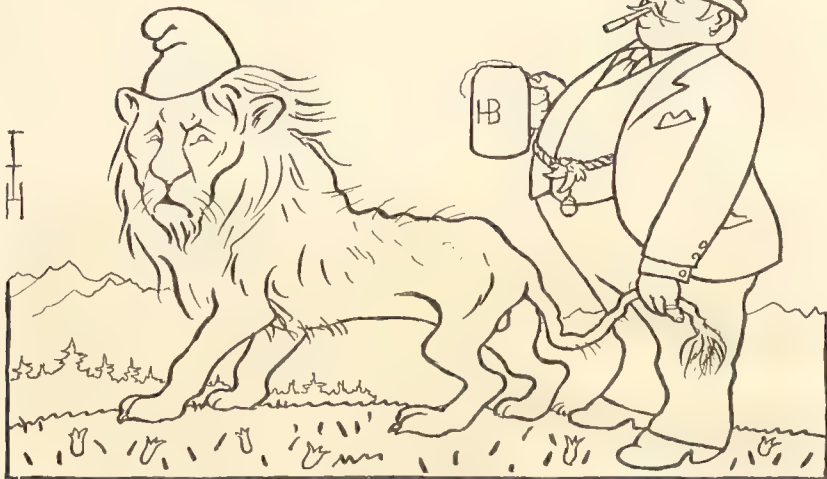
(Zeichnung von W. Schöner)



„Früher hab' ich mir den ganzen Tag durch Arbeit ruiniert — jetzt geb' ich morgens rasch meine Bestens-Aufträge, und die Sache is gemacht.“

Devisenerfassung in Bayern

(32. 3b. Seite)



„Bei mir finden s' nig. Meine Devise „Du Treue fest' hab' i scho' lang abh'loß'n.“

Reisebriefe eines Artisten

Frankfurt am Main

Und vieles andere: Applaus und Wein,
Freunde und Freiheit, wie es immer liebt.
Am schönsten aber, wenn ich ganz allein
In einem Winkel, der die Größe mißt.
Das taumelnd Aufgewirbelte sich sehen ließ
Und ruhig Aufschweben vom Echten schied.
Dann gingen Gott und Teufel durch die Wände;
Dann sah ich Schiffe im Polar vereist
Und sah im Waldesfisi deine feiß'gen Hände.
Und ob mitunter läppisch oder feist
Die Nachbarschaft mich fächte oder fiant.
Was ich errechnete, war immer Dein
Reißt einer Rechnung über Apfelwein. —

Um diesen Winkel, diese Stunde —
So wieschen Tageslicht und Nächtnelicht —
Mag, so wie andres anderswo, Frankfurt am Main
Um mich gewiesen sein,
Das weiß ich nicht.

Stadtm. Nitzelmann

Empfindsamer Spaziergang

Von Peter Scher

Heute morgen sagte ich zu meiner armen Seele:
Nun mag auch ich einmal nicht mehr —
Erschuldne, wenn ich mit erlaube, auf eine Stunde
Den großen Unfuss aus dem Wege zu gehn.
Ich nehme meinen Stab und geh' in den Park, dann
Mach' verlangt sehr nach reiner Luft und Güte.
Ich ging mit gebodemem Gefühl den Weg hinunter,
Und da ich nur wenigen Menschen begegnete, empfand
Ich die Einsamkeit dieser Dörfer so sehr nicht
Mehr so drückend. Nach kalten Regentagen war
Es mir wieder einmal herzogener, und
Sie konnte wie eine verpöhlte Liebe trotz der vor-
gerückten Zeit so glühend, daß alle Wesen sich
Freudlich täuschen ließen.
Alldahin schloß ich mich froher und mein Herz
Wieder den Dingen zugewandt, wie es all die
Zeit her gesinnelt hatten. Bald leuchtete vor mir
Die Schloßmauer auf, und zwischen den lundulb
geschmiedeten Gittern des Tores hindurch sah ich

lametten leise glühenden Ströme die weißen Statuen
Und hörte das Rauschen der Fontäne.
An der Mauer blieb ich erschrocken stehen, denn
die Größe nachst dem Tore hatte sich seit meinem
letzten Besuch merklich verändert. Es war
von der Hand eines Menschen, der sich damit un-
endliche Mühe gegeben haben mußte, aber und
über mit tiefengrohen Buchstaben bemalt. Wohl
hundertmal war über die Größe auf und nieder,
von oben nach unten und von unten nach oben
geschlichen: Narrenschänke beschmierten Tisch und
Wände.

Als ich in Gedanken weiter ging, sah ich an einer
abseits gelegenen Nische, die mir bekannt war, eine
Menge Nieten blühn, hell und dunkelbrenne.
Die letzten! dachte ich — auch sie haben sich von
der Sonne düpiieren lassen. Und ich ging hin, um
mich noch einmal in diesem Jahre an ihrem Duft
zu erfreuen.

Aber da fanden schon zwei Jünglinge, die einen
so übertriebenen Vatändust verbreiteten, daß von
den Nieten nichts zu merken war. Die ganze
Gegend war vom heisenden Wehgeschrei der
Jünglinge erfüllt, die ungeheure Summen ver-
schrieben haben mußten, um die Natur in ihre
Schranken zurückzuführen und sich selbst teil-
nehmend zur Geltung zu bringen.

Nun also! dachte ich bei mir — wenn auch schon
mit etwas geklemtem Kopf —, so muß ich tiefer
binnen in den Park.

Und ich ging endlose Wege kreuz und quer, um
nach der äußersten Mauer zu gelangen, wohin
nach meiner Erfahrung selten jemand vordrang.
Aber als ich die Mauer von weitem sah, die ich
im Gange hatte, sah eine darauf, der vorüber-
geriet in ein Buch sah und angestregt zu denken
schien.

Ach Gott — sagte ich gerührt bei mir — daß es
so etwas noch gibt! Er schritt zu Wägen oder
doch mit ungewisser Erschütterung an einer Dis-
tanz teilzunehmen.

Als ich mich bescheiden auf eine andere Ende der
Bank gesetzt hatte, erkannte ich aber, daß er ein
Buch mit geschriebenen Zahlen in den Händen
hielt und neben sich den Bökensfeld der Zeitung
liegen hatte, den er angestregt mit seinen Zahlen
verglich.

Er murmelte einen grauenhaften Fluch, als er meinen
Blick aufstieg, und erhob sich, die Zeitung zusammen-
rollend und abwesenden Blicks um sich blickend, mit
Hut und Stäbe noch tiefer in den Wald.
Ich sah ihn betäubt nach unten sinken, zu kreuzen,
daß ich den Warnungen meiner armen Seele Trost
geboten hatte. Aber allmählich schien sich der Friede

Gottes dennoch auf mich herabzusenken zu wollen —
wenn auch nicht über daß ein köter Geist mit
unwissenheit den Gedanken einblies, der Friede
Gottes müsse jetzt an der Börse zugelassen sein —,
und so lauschte ich eine Zeitlang dem einschlafen-
den Gerede der Wägen und den schäneren Schreien
der Mäher in den Tiefen des Gebüsches.
Ein leichtes Geräusch in der Nähe schreckte mich
endlich auf, und da sah ich fünf Schritt von mir
ein Gleiches stehend in aufrechter Haltung sitzen und
einen kleinen Papierfächer zwischen den Fingern
halten.

Das gleiche Tier mochte durch meine Regungs-
losigkeit beruhigt oder aber durch ein besonderes
Interesse geleitet sein, daß es sich nicht erschrecken
ließ. Es sah ganz still auf seinem kleinen Vopo
und starrte auf den Zeitungseisen nieder, bis ich
mich unwillkürlich rührte, worauf es vor Schreck
das Papier fallen ließ und mit bewundernswerten
Schritten an einer Ecke emporstieg.

Das es nun einmal fort war, interessiert es mich
dann doch, zu sehen, was es so ungewöhnlich be-
achtet hatte, und ließe, als ich das Papier hoch-
nahm, erkannte ich, daß es ein Stückchen von der
Börsezeitung des Mannes war, der hier ge-
notet hatte.

Welche hat es nachsehen wollen, wie Eichen
notieren — ich weiß es nicht.
Aber dem mag nun sein wie ihm wolle — ich er-
kläre, daß ich ab heute auch dem friedlichen Vögel
in der Natur meinen berechtigten Zweifel ent-
gegenstehe.

Es schwingt mein Herz...

Es schwingt mein Herz
Im Glockenschlag des Fleisches
Den Wägen.
Der schwingt heute wähet...

Doch wenn des Nachts
Die Rande leiser werden,
Und flücht und sein
Zerbrüchlich der Gemüde.
Dann wähet der Sturm
Des Dergens ungewehr.
— Die Weltzeit.
Vom Glockenschlag verflücht,
Reht auf den Knien
Bei mir ein.

Dennis Joch

Frisch auf, Kameraden —!

Die Nachricht, daß mehrere Kommunisten von einer ukrainischen Kosakenblutbahn der roten Armee zu Ehrensojaten ernannt worden sind, gibt einem denn doch wieder etwas Galt in diesen ersten Tagen. Es gewährt immerhin einigen Erfolg für politische Freude, sich den schändlichen Kommunisten Schilde- dars am Schreibtisch sitzend vorzustellen: wie er nach Erhalt der höchsten Mitteilung seinem feurigen Gesicht die Sporen in die Handen stößt und bei Robst schwört, künftig jedes Hindernis im Sprung zu nehmen.

Und erst Frau Schilderdars, deren Seele so lange den bitteren Stachel empfinden mußte, von Kaufmann Lumisch hinter Frau Bezugschornsteinfeger- weiser Völle eingereicht zu werden... wie wird sie gestrahlt haben und ausgeblüht sein, als ihr zum erstenmal aus Kaufmann Lumischs Munde die ehr- furchtsvolle Begrüßung entgegen schmetterte: „Ei gud'n Morch'n, Frau Ehrengoset!“ Trin

Notizen

Wenn wir doch nur mit dem unerschöpflichen Milchhorn unserer „frommen Denkungsart“ etwas Nahrungsbendes anzufangen verständen!

Statt dessen lassen wir ihn sauer werden oder ver- butteln ihn in endlosen Diskussionen oder machen Zeitungskaffee draus.

Nur Laten können uns helfen — tötet es aus den Redaktionsstuben.

Und fragen wir: welche?, so vernehmen wir schöne kräftige Sätze von Blomack, Fichte und anderen. Man beißt sich eben auch hier mit Zitaten.

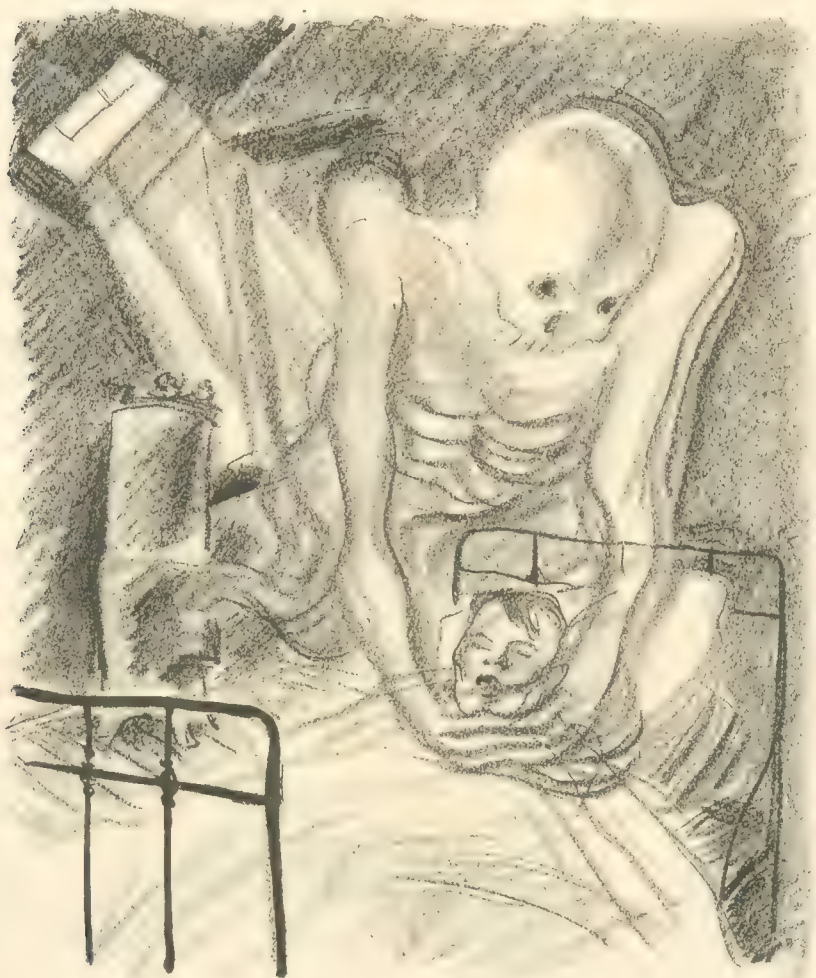
Wenn jemand immer und überall an „das Gute“ glaubt oder wenigstens darauf hofft, so nennt man das Optimismus.

Warum eigentlich nicht Optimist?

O.

Kohlengas

(3. Laufes)



Die Rettung der Kultur

„Ein Gelehrter oder ein Künstler, der auf Geld ausgeht, wird ein Lump.“ So hat Alfred Weber in der Jubiläumssagung des Vereins für Sozialpolitik den Kern der Wirtschaftsethik geistiger Arbeiter begründet. Da aber heute die Wirtschaftsfrage allen beherrscht, so hat der Gelehrte oder Künstler nur die Wahl, ob er seinen Beruf aufgeben oder — Beamter werden will (wie Alfred Weber selbst es tat), um so die Existenzsicherung zu

gewinnen, von der aus er in vermeintlicher Freiheit Wissenschaft oder Kunst betreiben kann. H. P.

Stilles Glück

Seit Anna von ihrer Schwester aus New York einen Dollar erhalten hat, ist die drückende Sorge hinsichtlich ihrer Zukunft von ihr gewichen. Die neue Sorge, daß der Devilkommissar „ihn“ erwidern könnte, bedrückt sie nicht so sehr. Denn sie glaubt an Gott, und daß Gott so etwas zulassen könne, hält sie nicht für möglich.

„G.“ ist — außer ihrem Glauben an den lieben Gott — die Hoffnung ihrer alten Tage. Jeden Morgen klabert sie die Zeitung, wie er steht, und wenn er ganz hoch steht, ist sie restlos glücklich. „Sie sind ein Kind, Anna“, sagt ihr Diener — „er höher zu steigen, um so besser ist auch alles!“ Aber Anna kann das nicht begreifen, denn sie denkt an ihre Zukunft. Wie sollte sie auch in ihrem schlichten Gemüte Rüger denken als die meisten frommen Leute, die an ihre Zukunft denken, statt in der Gegenwart zu leben? *Friede*

Japanische Ideologen

(2b. Th. Hume)



veranstalten einen Umzug mit der Parole „Nie wieder Erdbeben!“

Neue Ziele

Inmitten seiner Arbeitslast hat Trotski eine Broschüre verfaßt über den feinen Umgangston der neuen russischen Generation.

Von vielem, was sich nicht gehört, nennt er den „bürgerlichen Filz“. weil er an sich nicht nötig sei und gegen die höhere Ethik sei.

Als Trotski Warnungsruf erschallen, hat Robert gestillt, ... in Berlin. Jedoch der Windward hält kaum sich, denn — Reventlow ist nicht bürgerlich.

Vom Tage

Verkauf werden einmal die Tausendmarktscheine als Einwickelpapier, zum Beispiel für Zigaretten, benötigt; denn die gewöhnlichen Papierfächer sind viel zu teuer. Dann kommen die Tausendmarktscheine, die man in ein Stück in einhundert Teile schneiden kann. Das man schließlich den Mühsal selbst, um die Zigaretten zu sparen, in ein paar Millionenfächer einwickelt und der alten Gede als „billigen Samen“ anvertraut. Was er daraus erblühen wird zu schönem Ros?“

Wie wird?
Mutter Was ist eine gute Geschäftsfrau, Papierbillionen imponieren ihr ganz und gar nicht, und sie wird schon nichts drauf — herausgeben. O.

Monat



JACOBI 1886
ALTER WEINBRAND



Qualitätsmarke „Rabe“

Nivodent
die Zahnpasta
von verblüffender Wirkung

Calciform
die wirksamsten
Tabletten gegen jede Erkrankung

**Die Marken,
die Sie schließlich doch wählen werden**

Kurt Gredike & Co., G. m. b. H., Hamburg I
Berlin Leipzig Hannover



AJAX
DIE QUALITÄTS-MARKE



AJAX
Flusenröhrer



AJAX
Sodenhalter



AJAX
Armhalter



AJAX
GUMMIWES-
WAREN A. G.
BARMEN-WI.

für den sorgfältigen Haus

Scheinlos Gas-Pistole 10 P P
Innere Verlegung:
Wilhelm-Lorenz-Masch.
Gesellschaft 104 (Holl-
10 45) für die Einstellung
beim Anker-Verlag, gen.
F. Danziger, 10 11, Berlin S. W. 21

Wir bitten die ver-
ebligten Leser, sich
bei Bestellungen auf den
„Simplissimus“ be-
ziehen zu wollen.

„Schöne Frauen“
in 60 Meisterbildern aus
Kunstdruck in vollendeter
Ausstattung.

Nachnahme
1. Preis — 1,20 Goldmark
2. „ — 1,00
3. „ — 0,80
mal Schöne Frauen des Buch-
händler-Börsenvereins.

Arkana-Verlag, Cassel.

Ich wähle nur



Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel



W. H. H. H.

Ullie Berend
Der Flohn. der Geiger
Humoristischer Roman
15. Auflage

Grundzahl geb. 3 Mark 50 Pf., in Leinen
geb. 6 Mark (Buchhändler-Schlüsselzahl)
Zu beziehen durch die Buchhandlungen
Albert Langen, Verlag, München-10

ANKERMENNCHEN-MARKE



DIE MARKE BESTER QUALITÄT

Produkt von
CLARFELD & SPRINGMEYER
REIMS

zu beziehen durch NACHGESCHÄFTEN

Weinbrand **Winkelhausen** Alte Reserve

Erstehen erschienen.

Arnold Zweig / Söhne

Das zweite Geschiedenbuch

Grundzahl geheftet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Arnold Zweig ist längst als einer der Stärksten, Schättesten und Reifsten aus unserer jüngeren Dichtergeneration bekannt. Seine Erzählungen, fabelhaft in der Erfindung, mannigfaltig in der Stimmung, ganz in der Darstellung und Färbung in der Richtung, festlich durch klassisch beherrschte Geschlossenheit und feine Beobachtung, durch ein hingebendes Psychologie und diese Kenntnis des Seelenlebens, ebenso aber durch plastische Klarheit der Sprache und vornehmste Geistesfreiheit des Stils. Alles in allem: ein Novellenband von ungewöhnlichem Wert, der jedem anspruchsvollen Leser Freude bereiten muß.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Erstehen wurde durch Erscheinen des zweiten Bandes vollständig:

Grimmelshausen

Die Simplicianischen Bücher

in zwei Bänden

Neu an Tag geben von
Engelbert Hegau

Band 1:

Abenteuerlicher Simplicius Simplicissimus

Band 2:

Die Landstörzerin Courasche

Der feldame Springinsfeld

Das wunderbare Vogelneft

Jeder Band umfaßt etwa 600 Seiten und ist einzeln käuflich

Grundzahl jedes Bandes geh. 8 Mark, gebunden 11 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

□ □ □

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Ein neuer moderner Roman

VON

Walter von Molo

Erstehen erschienen:

Roman

Erstauflage 10000

Grundzahl geh. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Seit über zwölf Jahren ist kein neuer moderner Roman Walter von Molo erschienen. Ein Weltalter und ein Richter seiner Umwelt war der Dichter in seinen schätzbaren Werken. Als er aber dadurch den Blick der Literaturfreunde auf sich gezogen hatte, kam er unglücklich und überausgehend zum literarischen Roman ab. Heute, da sein Schiller-Roman, seine gewaltige Trilogie (Friedrichs, "Lulu", "Das Volk macht auf") in aller Händen sind, weißt er ebenso unglücklich die Historie und führt fort, was er vor zwölf Jahren aufgegeben hatte, als ihn zum ersten Male lauter Beifall umschloß. Immer wieder neu erweckt sich dieser Dichter die Dämme, um sie zu beugen. Waren auch Molo's letzte Dramen durch und durch modern, so konnte doch niemand von Molo dieses neue Buch erwarten. Mit dämonischer Schärfe und Kraft greift seine Meisterhand, geführt durch zwölf Jahre reicher menschlicher Erfahrung, einen erbaulichsten Dürrenmatt, der alles, was sich alles, aufreißt, was unsere Zeitgeschichte in der Unmöglichkeit beweist. Kein soziales, religiöses, politisches, ethisches, ererbliches Problem der heutigen Menschheit fehlt in diesem weitaus reißfahngelassenen Werke des Dichters, durch das ein "Gondbeling" wandelt, ein wunderbarer Mensch, ein Schicksal ohne Dof, dem die Schicksale seiner Mitmenschen wie seine eigenen an das Herz greifen. Dieser Welt des bewundernswerten, vielseitigsten, aufstrebenden Wertes erkennt auf unserer rollenden, glühenden Erde, die ihm nur ein verhängnisvoller Punkt im All ist, nur die Verantwortung gegenüber dem Weltganzen an. Mit beispielloser Aufregung, durchdrungen von tausend Zurenen, Entfesseln und tiefster, feinsten Religiosität, werden die Abenteuern, Annäherungen und Zurenen der heutigen Gesellschaftsform verurteilt. Eine große, niederwerfende Konstellation, wie wir deren in der Weltliteratur nur ganz wenige besitzen, ist dieses im Inhalt die höchste und freieste, im geistigen Sinne revolutionäre Werk des Dichters. Wenn unser Volk und die Menschheit aus den Verstrickungen dieser Zeit frei werden, wenn sie wieder den Zusammenhang mit der Weltgeist finden wollen — diese neue Schöpfung Molo's kann ihnen den Weg dazu zeigen. Niemand, dem es geht um Kunst und Leben, Wahrheit und Gte, Gegenwart und Zukunft darf an diesem fantastisch wilden und doch so überlegenen, aufbauenden Buche des Dichters vorbeigehen. Es kommt in unserer traurigen Gegenwart gerade zur rechten Zeit und wird vielen eine Offenbarung, ein Trost, eine innere Befreiung werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Erstehen wurde durch Erscheinen des letzten Bandes vollständig:

May Halbe

Gesammelte Werke

in sieben Bänden

Band 1:

Verse und Erzählungen

Band 2:

Liebestücke

Band 3:

Zeit- und Heimatstücke

Band 4:

Historische Stücke

Band 5:

Heitere Stücke

Band 6:

Die Tat des Dietrich
Stobäus

(Roman)

Band 7:

Jo

(Roman)

Einzeln werden die Bände dieser Gesamtausgabe nicht abgegeben.

Grundzahl jedes Bandes geheftet 2 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

□ □ □

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Zwei neue Auswahlbände des Verlags Albert Langen

Erstehen erschienen:

Novellen von Maarten Maartens
Ausgewählt und eingeleitet von Wolfgang Schumann
Erzählungen von Adalbert Stifter
Ausgewählt und eingeleitet von Josef Hofmiller

Jeder Band mit dem Bilde und Namenszug des Dichters, vornehm gebunden Grundzahl 4 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



Lloyd Triestino Triest

Elb- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien und dem fernem Osten.
Ellinio Triest - Alexandrien in 72 Stunden. Triest - Bombay in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahnen bei den Generalagenten: **Berlin** Unter den Linden 47
Hamburg: Exploits 22 / **Wien** in Körnerstrasse 6, Januar



Marittima Italiana Genua

Regelmäßige monatliche Expeditionsdienst nach Indien.

Ellinio Genua - Bombay in 18 Tagen

Antliches Italienisches Reisebureau
München, Maffestr. 14. — Tel. 27464

Köln: Hohenzollern 104/6 und **Frankfurt a. M.:** Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann.

Großes deutsches Rennen

Auf dem Rennplatz „Deutschland“ fand in den letzten Tagen das Rennen um den „größten Preis“ statt. Ein großes Feld stellte sich den Starter. Atemlos gespannt blickten trübselig Millionen Zuschauer dem Kampfe zu. Gleich als die Pferde entspannen waren, sagte „Deutschland“, hellbraune Stute von „Wacht“, aus der „A.-G.“ sich an die Spitze. Sie bestrich die Färbung bis ins Ziel. Ihr zunächst endeten „Kopf an Kopf“, „Wacht“ und „Konfession“. Die anderen folgten im Rudel, nachdem „Mittelstand“ schon bei der ersten Färbung gestürzt und „Kopf an Kopf“ vor der Balkenwand ausgebrochen waren. Einmal, weit hinten, kam „Preß“. Die Stute machte den

Eindruck, für das Rennen um den „größten Preis“ völlig unterlainiert zu sein. Sie schloß sich auf der Bahn des Galoppierpostes anscheinend sehr wenig heimlich und ging fast in Schicht. Ihr Trainer und ihr Bestger ermöglichten, ob es nicht besser wäre, sie ganz aus dem Rennbettel zu gleiten. Denn sie feigt mehr Haset, als sie jemals einbringen kann. . .

Arbeit wird Unfinn

Arbeit ist zum Unterschied vom Spiel nicht Selbstzweck, sondern zielbewußte Tätigkeit. Ist Mittel für einen wertvollen Zweck. So glauben wir vom alten Schlag. Ein Bote der städtischen Kassen beehrte mich gestern eines anderen. Schwerförfend kam er an. Eiderich hatte

er sich von den staubbedeckten Eileisen ein paar Gramm Leder abgetreten, die sich bei einem Stundenlohn von einer halben Million nicht leicht ersetzen lassen. Der Mann tat mir leid, daß er sich zweimal um Aufzählung meiner Wenigkeit bemüht hatte; denn von meinem Büro in die Wohnung ist's noch aller „Währung“ eine halbe Stunde. Aber nun war's in erledigt: Ich besaß das tabulose Quasigepier, dessen unbedruckter Bogen vom Stadtmann nach der vorliegenden Schlüsselzahl zu M. 200.000 geschickt wird, las die schönbedruckten Majuskeln samt der Unterschrift zweier Beamten, die beide die Sache gebüdt hatten und damit wohl auch etliche Goldpfennige verdient, las und kramte: Zur Stabilitätschuld den Sie den Betrag von M. 110, an dessen baldige Bezahlung Sie bismt erinnert werden.



Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.
 Weicher, sahneartiger Schaum!
 Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A. M.
GEGR. 1798



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duffülle und vornehmlicher Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

Was es alles gibt

In Staffelhelm entwendete ein Dachbeder die Platinspitze eines Hilgbleiters, um sich für den Betrag Goldzähne machen zu lassen, und in Kempten verfertigte ein Schlosser in seinen freien Stunden einen Koffer, dessen Erbsen er an drei Waisenhäuser verschenkte. Daß die Welt aus den Fugen ist, bedarf eigentlich keines besonderen Beweises, und es ist auch nichts Neues, daß unermüdete Leute sowohl edelmütig als auch zum Diebstahl geneigt sind. Aber — beim heiligen Teufel! — wundern muß man sich doch, daß der Staffelhelmer einen Geniebruch

stiftete, um sich ausgerechnet Zähne anzuschaffen in einer Zeit, da nichts zum Zeigen da ist. Was aber den Kemptener Fall betrifft, so entspricht die Verschleuderung des Geldes an Waisenhäuser auch nicht dem sinnreichen Wesen dieser Tage. An die notleidende Butterböse abgeführt, hätte die Unterstützung ein viel treffenderes Bild einer zeitgemäßen Nothandaaction gegeben.

Tom

Der Erste!

Unter der Epigmarie: „Ein opferwilliger Bürgermeister“ veröffentlichten die Kommunalpolitischen Blätter folgende Notiz:

„Der Bürgermeister der Stadt Demmin (Vommern) erklärte in der Stadtverordnetenversammlung, daß er, um die Not der Stadt zu lindern, auf die Repräsentationsgelder verzichte und darum bitte, ihn zwei Gehaltsruhen zurückzuerlegen. Er hoffe, daß auch andere Beamten seinem Beispiele folgen würden.“

Ein wichtiger Beamter der Reichskanzlei schmuggelte diese Notiz in die Akten für eine Sitzung des Reichskabinetts. Als sie dort mit vorgetragen wurde, gab es ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Der Reichskanzler machte zuerst „hem, hem!“, darauf ging man zur Tagesordnung über.

H. P.

Stille Stunde

(Zeichnung von H. Gieff)



Im Labyrinth der Städte
hast du dein Bestes doch verpaßt.
Fort aus dem Dunst und rette
dich aufwärts, unruhvoller Gast.

Du siehst die Welt erblaffen.
Kühl wird das Herze und vergißt
den wirren Lärm der Gassen,
nun du bei dir zu Hause bist.

Dr. Engelke



„Mutter, ist es wahr, daß die Tausentkinder soviel Milch trinken dürfen, wie sie wollen?“

„Baldwin ist entzückt —“

Der britische König in Paris, weil man ihm Höflichkeit erwies und ihm das Fell gestrichelt hat, das man ihm über die Hüften zog, und ihm ein süßes geschnitztes hat, der britische König redt sich hoch und öffnet das Maul und stülzt den Bart — und lächelt nach milder Bismarck.

Er träumt, als eine Krönatur, von der entscheidenden Dresseur.

Gemanuel

Die Wohltäter

Von Edward Thoren

Der Pastor, die Frau des Pastors, der Lehrer, der Kaufmann, der Bäcker, haben in der Sammlungsraum des Schulhauses auf harten Stühlen an einem braun gefärbten, schmalen Tisch. Auf dem Tisch befand sich ein Zintenblei, ein Ständer mit Pfeifchen und Scherzreden, mehrere kleine Rosen, ein kleines Schränkchen, ein kleines Schränkchen und in der Mitte, von den übrigen Gegenständen umrandet, eine Zintenblende.

Der arme, gefühlvolle Schöln lag ergriffen ausgebreitet vor sich auf den heißen Augen. Den Blick an seine verschlungenen Schrifte gekehrt, schüttelte der Pastor die Hände und sprach: „Aber Himmelreicher Vater, Die danken die für diese hochwürdige Gabe unsere ferneren Bräute in Christo und bitten dich herzlich, sie durch unsere schwache Einsicht nur dem zu verstehen, der die wohlgerollt sel. Amen. Herr Lehrer, lassen Sie den ersten vordern.“

Es kam ein Mann, der ein kleines Mädchen auf dem Arm trug. An seinem eingelenkten Körper hingen vermischte, ausnahmslos bedeckende Kleiderstücke, in deren Tiefen der Dampf verpuffte Glühwürmchen. Seine umschlungenen Wangen waren eingefallen und mit der schmutzigen Farbe des Hungers bedeckt, seine Augen voll trübender Blässe. Er preßte die verkrümmten Glieder des Mädchens an sich, bemühte, es nicht fallen zu lassen.

„Sie wissen“, begann der Pastor, „daß ein Sohn unserer Stadt — er lebt jetzt in Amerika — zehn Dollar ausgesetzt hat für das bedürftigste und wichtigste Mitglied der Gemeinde. Die Gabe wird jeden Monat erneuert. Verleihen Sie das?“ — „Ja, das“, sagte der Mann. „Wenn Sie sich schwach fühlen, so können Sie sich setzen“, fuhr der Pastor fort. „Weshalb bringen Sie das Kind zu uns?“ — „Meine Frau melnte das“, sagte der Mann. „Es hat die Gollucht. Und ich habe es ja jetzt auf der Brust.“ — „Sie sind Sozialist, Feind der Kirche, Gotteslästerer“, unterbrach ihn der Pastor. „Man hat der Herr Sie und Ihr Haus geschlagen. Zweifelte Sie noch an seiner Allmacht?“ — „Dadurch kann ich nichts sagen“, murmelte der Mann. „Dann will ich die etwas sagen!“ rief der Pastor, schlug mit der Hand auf den Tisch und sprang empor. „Gottesknecht sind Sie insgeheim! Der Name des Königs wurde nach zum Tag, dazu Sie nicht spielen; der Name Gottes zum Bückzug, daraus Ihre freude Beiläufigkeit geht. Worte sind auch heiliger als Kirchen; Spielarten wurden aus Gottesknecht, die Vöte einer Götze. Die Wohlbeder aus Herdigt, das Kartenspiel, eine Gollucht, der Schwärze einer Gollucht, Gollucht einer Gollucht. Der Gottesknecht der Gollucht und Gollucht hängt die schmutzigen Lappen ihres Ungeheuers; auf die Milde Christi ruht für nur mit Fäden und Schimpfen zu antworten. Gott aber spricht: Mein ist die Macht — So, und nun geh hin, verdamme, was du gebüht hast, auf daß ihr wieder eines Menschen Gollucht ans Kreuz schlagen könnt!“

Der Pastor sprach es, und seinen verdammten, verfeierten Leib durchschauerte ein Vorgesicht von Christi erbarmenden Mitleid. Das Kind des Arztes hingens knist nicht von der stillen Wölfe des Augenblicks. Es war unter dem Schreien des schwarzberockten, feindlichen Wesens in ein Stützen geraten und lag nun in Stämmen. Der verdammte Papst, Scham vor dem Munde, mußte es seine zu Stücken abgemagerten Arme und seine einen festigen Hin- und Verschlagen, seinen schmutzigen Körper amolirten Judungen verfallen. Die Frau des Pastors entwich aus den ungeschicklichen Händen des Mannes, betrat es auf einen Mantel; der Lehrer lief um Wasser; Kaufmann und Bäcker verließen gepeiniget ihre Plätze. Nur der Pastor verblieb. Er schloß den schweren Körper mit beiden Händen auf die Schipfalte, so

das Ende des Anfalls abwartend — nicht ohne Genugtuung, wie es dem zornigen Blick des Lehrers erschien. „Mein Sohn“, sagte der Pastor, als man dem Vater sein reiches, jedoch schwaches Kind zurückgeben hatte, „wenn du dem Sozialismus abschwören, an Gott glauben und jeden Sonntag mit dem Denken in die Kirche gehen willst, so sollst du das Geld bekommen.“ — „Das ist Erpressung!“ rief der Lehrer und ließ das Protokoll, an dem er bislang unwillig gearbeitet hatte, von sich. „Das ist schlimmer als die Folter der spanischen Inquisition!“ — Schreien Sie, was der Mann sagen will“, gebot der Pastor. „Dann kann ich nichts sagen“, ließ der Mann hervor. „Dann wird die Kommission nach dem Willen Gottes entscheiden“, sagte der Pastor und legte sich. Langsam trug der Mann sein Kind hinaus.

„Mit geben es ihm!“ rief der Bäcker. „Er macht es nicht mehr lange.“ Der Pastor schloß, seine Frau knist die Lippen zusammen, dem Kaufmann war einmal bei Unruh das Kassenbuch ausgedrückt worden. So konnte es nichts mit dem Arbeiter werden, was der Lehrer philosophisch zu Protokoll nahm.

Nach dem Arbeiter hatte sich eine Witwe dem Willen Gottes zu unterwerfen. Neben ihr stand ein halb-wildes Knabe, ein sommergrüner Flachsopf mit düstern brennenden Knospen. Er zog den runden Rücken zwischen die Schultern und warf den vortretenden der letzten Gerechtigkeit bald lachend, bald brodelnde Blicke zu. „Sieh zuh!“ fuhr ihn die Mutter an und ordnete häßig an seinen Kleibern. Sie wurden nicht anständiger dahinsch.

„Der Junge soll ja sehr begabt sein“, sagte der Pastor. „Was hören! Welches sind die Wörter des Allen Dunders? — Du kennst sie nicht? — Dann das dritte Hauptbild zum den Gedanken? — Ein Bild von Begabung merke ich hier nicht, Herr Lehrer!“ — „Es handelt sich um eine andere, um eine höhere Art“, entgegnete der Idealist. „In dem Jungen steht ein Künstler.“ — „Aha!“ entfuhr es der Frau des Pastors. „Ich weiß Bescheid!“ Also so den Bäcker nach Auskunft gestellte, erstete die Dillige: „So etwas kann man nicht erklären. Es gibt zuviel Günde und Unklarheit dabei.“ Wollte Sie, was ein Alter nicht ist? — „Und das willst du werden?“ wandte sich der Bäcker entsetzt an den Jungen.

Dort aufgereizte Augen starrten Nils an, der bereit auf kurzen Feinden rannte, als wollte er sich

gegen Anrempelung sichern. Vor dem Kassandra-
bild der Pastorin wurde er zu einem schamlosen,
als ungeliebten Bürgerknecht durchschneidenden
Gürtelreißer; der Bänder befand sich ihre Al-
tmoderne weitere Aufklärung zu haben; der Kauf-
mann dachte, daß er heranwachsende Töchter habe,
und der Pastor war froh, weil aus dem Antrag
des Lehrers nichts wurde. Sie alle aber wirkten in
Mitleid eine Gefahr, gegen die man sich durch
Einigkeit schützen müsse.

„Es liegen verschiedene Jesuiten vor“, begann der
Schulmeister von neuem, zu einem belehrenden
Vortrag ausweichend. Da brach sie die Mutter
an den Tisch. Nein, wenn es etwas so Schlimmes
sei, solle ihr Sohn kein Gentle werden. Er gelobe
auch jede Befreiung und wolle alles nachsehen,
was der Herr Pastor gesagt habe. „Mutter, die
geben uns ja doch nichts!“ unterbrach sie der
Lauter laut. „Von mir aus können sie mich
alle...“ Vor der Schreckensrede der Mutter
veränderte die Wendung des Gesangs.

Nach diesem Signale ertönte die Zustimmung,
was der Lehrer stimmig zu Protokoll nahm.
„Nest kommt ein etwas sonderbarer Gast“, sagte
der Pastor und drohte ihn mit dem Finger.
„Jumbo, wie heißt es? Haben wir unter Ver-
sprechen gehalten?“ — „In Ewigkeit Amen!“ be-
stärkte Jumbo und machte einen tiefen Bückling,
es nun aus Hochachtung vor der Kommission
oder vor seinem Schwur. Er war Abkömmling
einer dunkelhäutigen Rasse, vor einer Rasse von
Jahren in das Ansehen der Verstorbenen, Be-
kennung, teils, teils, teils, teils, teils, teils, teils,
angenehm, die Vollständigkeit der Überlegenheit über
Gottes Verlobung sollen zu lassen, denn es
wollte nicht gelingen, bei dem Buchen legend-
wischen Spuren von Staatsangehörigkeit, Grund
des Vaters, letzten Bismarck, Impetuosität und
Christenenglauben festzustellen. Was die letzte Natur
berührt, so vermochte der Pastor sie allerdings bald
auszufüllen, da Jumbo seinen Unterweisungen bald
der Rechenreife ein nicht weniger offenes Gemüt
als den sich anschließenden Möglichkeiten entgegen-
brachte. Schwieriger war es, die ganz unvor-
sehbare Arbeitsweise und die vor keiner Epitaph-
stische juchend-schreiende Beifallsfeste des Buchen
durch Dogmatik und gutes Gelingen zu bannen. Er war

besser wurde es hiermit, als der Pastor zur Be-
lebung für tugendhaftes Verhalten die Dollars
in Aussicht stellen konnte.

„Was machst du nun, Jumbo“, fragte der Be-
herrschter des Herrn und hielt den Geld in die
Höhe, „wenn wir dir diese Banknote geben?“
Jumbos Gesicht verbreiterte sich unter einem ver-
meintlichen Grinsen. „Würde ich Herrn Pastor
die Hälfte abgeben?“ — „Mein Sohn“, sagte der
Pastor ernst, „du glaubst, wir scherzen. Überleg
recht!“ Jumbos Gesicht wurde klein und un-
schuldig wie ein Kinderzorn. Er faltete die Hände.
„Würde ich liebem Gott die Hälfte abgeben?“ —
„Das ist schon von dir, und ich habe es bei einem
eifrigen Nebenbuhler nicht anders erwartet“,
sagte der Pastor. „Aber du sollst das Geld un-
geteilt behalten.“ Jumbo ließ die Augen verdüstern
auf, ließ zwei schwarze Augen durch weiße Ge-
falten rollen, schmeckte die wulstigen Lippen, flüschte
die breiten Zähne. „Würde ich... würde ich...“
Nicht mehr sprach er ab, seine verbotenen in sich hinein.
„Gehst du von mir?“ sagte der Pastor voll Zorn
und Schmerz. „Ich durchschaue deine Verdrach-
tel!“ Du willst dich mit dem Gelde von neuem
dem Teufel der Wollust in die Arme werfen!“ —
„Der Herr! Nicht weniger!“ riefte Jumbo
voll Innozenz Verdrachtel. „Nichts! Nichts! Nichts!
Wollust! Schwöre ich beim lieben Jesus und allen
heiligen Gezeiten! Vater anset, der du bist im
Himmel, gelobet sei dein Name, denn dein ist der
Reiche und die Ewigkeit. Amen.“ — „Jumbo!
Komm zu mir! Sage die volle Wahrheit!“ rief der
Pastor. Jumbo beugte: Schweißtropfen perlen
auf die hellen Augen. „Würde ich ganze
Wahrheit sagen“, riefte er, „Wäre ich Braut,
schöne, weiße, warme, laßliche Braut.“ — „Aber
Jumbo“, ermahnte die Pastorin, „ich will hoffen
in allen Ehren.“ — „Ganz unabhängig in allen
Ehren!“ rief Jumbo. „Ich schone, weiße Braut
nicht Köchin bei Banddirektor? Hat sie nicht
Rebensanfall auf Telephon von großem, starkem
Heren? Gibt sie Jumbo nicht Lips für Wert-
papiere? Braucht Jumbo kein gutes Geld für
gute Lips?“ — „Donnerwetter!“ dachte der Kauf-
mann vor Bewunderung. „Der Kerl ist ein
Künstler! Hör mal, Jumbo, kannst du uns nicht
auch deine Lips geben?“ Jumbo versprach, was

die Hände, schwarz, zog Zettel heraus, teilte mit
Zahlen, wie gut er Reza unterrichtet war, zoppelte,
Itampelte, lachte und sagte. Der Kaufmann und
der Lehrer erblinden sich, überschlugen die Ent-
wickelungsmöglichkeiten ihrer Finanzen, grübelten in
Begrüßung; der Pastor riefte näher an sie und
Jumbos Jähren; die Pastorin machte hungrige
Augen, und selbst der Lehrer blühte schräg zu den
andern hinüber.

Es bedurfte keiner langen Beratung. Einstimmig
überließ man dem Herrn Jumbo die Pagniesung
und finanzielle Ausgestaltung der Stiftung. Konnte
man den Willen Gottes positiver treffen? Der
schwarze Einspruch des Lehrers wurde nicht ernst
genommen.

Auf dem Tisch lag noch die Banknote, als das
letzte Mitglied der Kommission das Protokoll
unterzeichnete. Sie fertigte ihre schwarz bedruckte
Verdrachtel mit dem Bildnis des großen, dem
vielen wissenden Washington nach oben. Adhäre
des Schwuppaten eines weiten Uebels so un-
verwundt aus Gohn, oder verriet seine Zäh-
nigen Verdrachtel und aufreichte Billigung
dessen, was er hier gesehen hatte?

Donnerwetter!

Nach Meldung der „N. N.“ 252 vom 17. Sep-
tember machte in den letzten Verhandlungen über
Beamteneinkünfte der Deutsche Beamtenbund geltend,
daß nach dem Lebenshaltungsindex ein hinfühloses
Gehalt in der letzten Woche eine Milliarde be-
nöhtigt hätte. Donnerwetter! Ich habe zwar nicht
den zehnten Teil davon ausgegeben, aber ich bin
auch nicht Beamter und habe nicht nur für zwei
Personen zu sorgen. Aber ich geb' mich ans
Rechnen: Wenn zwei Erwachsene im Jahre fünfzig
Millarden brauchen, so benötigt ein Sechzig-
Millionen-Volk, dessen Hälfte aus Kindern be-
steht, mindestens das Zwanzigmilliardenfache, also
mindestens eine Trillion, eine Zahl mit achtzehn
Nullen. — O, liebe Notenbräuer, stellt nicht
eine nicht diese Summe in Umlauf setzen! Ich
der, liebe Beamte, schämte auch nicht weniger
ein, als mich alle es müssen, weil wir auch in
bruttem Papiergelbe keine Trillion zu verbergen
haben!

H R

Im Berliner Tiergarten

(A 304)



H. Nille.

„Sind Sie eine Spreewälder Amme?“ — „Ach, nee, ich bin Frau, 'ne Berlinerin, der is mein Kistchen von Maskenball, wie mein
Mann noch bei'n Regelmäß und wie'n Ball hatten. Ich hab' nicht anders mehr auszuhe. Sind Sie Spreewälderin?“ —
„Nicht in der Tat: ich bin Berlinerin, verheiratet nicht, aber als Amme bei 'ner Spreewälderin, ich muß ihre Kunst ansehn, sie
handelt angeseh Boll'n an Juckten.“



„Wenn se man bloß rasch machen, dat ma sich entschelden kann, ob ma in Papier oder in Gold dahungeet.“

Sachverständige

Daß wie noch im Irrtum schweifen,
dieses kann ich nicht begreifen.
Wo man hinblickt, steht ein Kreis,
welcher eine Lösung weiß.

Teils zur Linken, teils zur Rechten
sehn wir Kompetenzen festgen.
Denn wir sind nun einmal schon
eine Denkartation.

Namentlich die Generale
sind's, auf die ich sicher zähle.
weil bekanntlich der Soldat
stets ein Sachverständnis hat.

Ihre dicken Silberhauben
stärken meinen Zukunfts glauben.
Und es ist ein freies Wohn,
daß sie die im Kopfe ha'n.

Katzenberg

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlusssatz)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlusssatz)
Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Trauerfahnen an der Ruhr

(Th. Th. Heine)



Umsonst. Das französische Kapital hat geflegt.

(6 311e)



H. Zille.

Von Katarina Bogdan

[illegible]

Karl Gahanemann, der Schulleiter, wurde be-
graben. Auch Cromwell folgte. Mit gesenktem

„So — I So — I“ Der Pfarrer war ein feiner, ältlicher, etwas trottelhafter Mann, der beim Reden leicht den Faden verlor. „Gumdwel“, wiederholte er salbungsvoll. „So — ol Sehr eigenartl. Erinnert an? An?“ „Der Gedächtnisfaden war schon wieder abgerissen. Der Schimmel blag seinen edlen Kopf in des Stab. Immerzu bildete er dem Gange seines Herzes aus verschleierten Augen nach. Die schöne Repora

Eines Abends, im Spätherbst, machte er sich daran, des Schulleiters Urne zu stehlen. Im Laufe von mehr als fünfundzwanzig Jahren hatte niemand dessen Grab besucht. Die „treue Gattin Zephora“ war vielleicht schon sehr lange treulos über tot. Und da nie jemand das Grab besuchte, wollte der habgierige Alte die Urne stehlen.

der Stallknecht ähnlich ratlos, wie er, hier gestanden hatte. Wie einst dieser, sah auch er sich jetzt nach Hilfe um. Das heißt: er sah sich um, wie man sich umsieht, wenn man ratlos ist. Die Urne mit dem grauenvollen Pferd bekam er nicht allein herunter; das stand fest. Aber wen sollte er um Hilfe anfragen? Die Toten? Ganz unwillkürlich richtete er seine Blicke nach dem uralten Baum, unter dem damals drei Matrosen gestanden hatten. Es war hinter unter seinen noch nicht belaubten Zweigen, wie es hinter sein soll unter Jagdrauß, dem Schicksalsbaum, wo nach der Sage die Vornen sitzen und an den Schicksale spinnen. Die Linde wie eine Scheutlappe zu Seiten der

Augen, um nicht den Pferdekopf zu sehen, starrte der Alte dorthin. Ganz im Stillen und doch schemenhaft sichtbar, sah er dort abermals drei Matrosen; einer sich hinter den andern drückend, einer über die Schulter des andern schielend. Sie wippten immer lautlos einen Schritt vorwärts und zurück, vorwärts und zurück und nickten ihm gelingend zu. Der Alte ließ ein schnatterndes Rufen aus. Es waren Worte, die seinem Gedächtnis ganz plötzlich die Erinnerung erweckten, und die sich ihm über die Lippen drängten, seinem Verlegen zum Trost. „He da! Ihr da!“ rief er ganz unartikulieret durch den Sturm. „Kommt doch mal her! Das Bleib!“

Die gespenstischen Matrosen wippten immer einen Schritt vor und zurück, vor und zurück, wobei sich der Zweigensbaum zwischen ihnen und ihm zu verdingeln schien. Der Alte kniete immer mehr zusammen. Plötzlich ließ er sich hilflos fallen. Mit gelähmten Stimmbändern schreiend kroch er auf allen vieren davon. Das ging so langsam, so qualvoll langsam. Und wieder und wieder kroch er im Kreise, und die Klagen blieben ihn stumm auf. Hundert Jahre schienen zu vergehen, bis er zu seiner Kammer kam. Es war gerichtet, als er dort anlangte. Auf allen vieren kroch er zu der bereithängenden Schlinge, wand sich den Klotz hinauf, der darunter stand, und hing sich auf.

Elegie

(26. Zb. Geier)



„Das Einzige, was mich über die dahinschwindende Pracht des Sommers tröstet, ist, daß es nur im Herbst Zwischengentuchen gibt.“

Der Konsument

D ich Kindvieh auf zwei Hagen!
Industrie und Landwirtschaft
ließen sich die Wäpfe wachsen.
Meiner wurde hingerafft.
D ich Kindvieh!

Aber als sich's dann begeben
mit der Goldmarkhypothek,
schöpfte ich neuen Mut zum Leben.
... Leider ist es wieder Dreck.
D ich Kindvieh!

Denn mit einer schlauen Drehung
drückt man sich um den Verdruß
durch entsprechende Erhöhung
dessen, was ich kaufen muß ...
D ich Kindvieh!

Katzenst.



„So einer hat keinen kleinen Feinder geschändet, und denen werden die Pariserinnen Blumen zuwerfen!“

Vom Tage

Der Alpenverein hat kürzlich beschlossen, daß „Liebespaare“ von den Alpenvereinsmitgliedern abgewiesen sein. Man darf gespannt sein, wie solche festgestellt werden. Wenn sie ja wirklich miteinander tun, kann es ja auch ein neuvermähltes Paar sein. Sollen Ehepaare ihren Brautstein höher am Fui aufgestellt tragen? Werden schändelnde junge Ehepaare weniger Alpenreis (benutzen, welche keinen Gegenstand der Zerstörung mitgenommen haben), als zwei junge Reutchen, die sich lieben, aber nicht begreifen tun? Entweilt ein älteres Ehepaar, das sich fortwährend jankt und begeistert, die Natur weniger als ein Pärchen, das jählich tut? Maß man denn da

immer hinschauen. — um Ergebnis dran zu nehmen? Werden eigene Sittenwächter aufgestellt, welche auf Grund reichlicher eigener Erfahrung den eintägigen Blick für populäre Alpenumstände haben? Von wieviel Metern über dem Meeresspiegel an sich Naturgefesse weniger wirksam als Vereinsvorschriften?

Alle paar Tage werden Falschmünzerverkstätten ausgehoben, so kürzlich wieder in einem Stuttgarter Doort, wo man sich mit der Herstellung von Zwanzigmillionenfranken befaßt. Da auch eine Anzahl falscher 50 000-Markcheine (die heutzutage nur noch paläontologischen Interesse haben) gefunden wurde, nehmen die Behörden an, daß

es sich um eine gute alte Firma handelt. Es müßte denn sein, daß der Verdacht einer gefesseltwichtigen Handlungswelt überhaupt nicht haltbar ist, sondern daß hier nur in aller Eile ein neuer Zweig der Kinderspieltheorienindustrie aufzuhalten begann, dessen Unterbindung im Interesse der heranwachsenden Jugend tief zu beklagen wäre.

Zur Hilfe für das schreckliche Erdbeben in Japan hat der Befehlshaber des amerikanischen Flotten-geschwaders im Stillen Ozean acht Zerstörer mit Lebensmitteln und Segeln entsandt. Damit wird gewissermaßen wieder aufgemacht, daß unsere Feinde während des Krieges Jagoreitschiffe mit Kanonen entsandt haben.



So um Knödgau herum stoßen sie auf ein einsames Bauernhaus. Die Bäuerin steht unter der Stalltüre und fragt: „Wollt ihr Erdbeern ha, wollt ihr Rumbeern ha?“

Unsere zwei Glendorfer hatten aber Lust nach gebratenen Kartoffeln, und da die eingeborenen Bauern recht zugespöckelt sind, fuhr'n unsre zwei Glendorfer in die Main-
gengend.

Die Frau steht und glogt.

Die Frau verzieht nun das Gesicht, grinst, lächelt und schreit schließlich vor Lachen grad hinaus, wirst die

Die zwei Blendorfer stehen da mit aufgesperrten Maulwinkeln.

„Maulaffen, hob i verstandn“, antwortet bescheiden der

zweite; drauf sagt verwundert der andere: „Was nüt, dāham ba uns hōhns uns in der Umgebung afach die ‚Brindorfer Schafstöppe‘. Dōs sōn mer g'wōhnt. Aber Maulassn? Uverschämmt!“

Der andere besänftigt: „Ne ja, wahr, dös kommt von der Muttersproch!“

Das sagt er mit der Art Betonung, wie der Herr Professor die Kaltblütigkeit des Laubfrosches erklärt.



Weicher, sahneartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson
reizlos, mild und neutral!

A black and white illustration of a woman in a wide-brimmed hat and a patterned coat, holding a small object. Below her is a stylized signature 'CHAS' and the text 'TAT TAT' in large, bold, stylized letters.

I.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



„Die Musik versteht' ich ja nicht, aber der Text ist wenigstens blödsinnig.“

Skandal in Ich-Heim

Das Kampf-Ich spricht: „Was sind Gefühle ... du bist das Koen — sie sind die Mägie!“
Das Jammer-Ich fällt seufzend ein:
„So werd' ich einmal nachhaft sein!“ —
„Vielleicht —“ das andre Ich muß lachen —
„wirst du ein Mäuschen glücklich machen,
doch glückst wohl auch nicht einmal dies.“ —
„Wenn ich mich nur vermahlen ließ.“
erwidert das Betroffene bebend,
„nur in Gefüßgen bin ich lebend!“ —

— „Und nicht“, spricht jenes, „wirst dich weg —
wollst Gott für einen Mäufedreck!“

Das Jammer-Ich kann nichts mehr sagen,
das Kampf-Ich hat es schon beim Kragen
und schlägt es tot — (doch mit Humor).

Es scheint, der Fall kommt öfter vor.

Peter Schen

Wahre Geschichte

Leichtsinngerweise war ich ohne Anmeldung in einen
oberbayerischen Kurort gereist, fand kein Quartier

und war froh, bei einem benachbarten Bauern
unterzukommen. Am frühen Morgen erwachte ich
daran, daß jemand meine Tür öffnete. Ich hielt
mich still und sah, wie der Bauer leise herein-
schlich, einen großen weißbälgeligen Schrank öffnete
und ihm eine Kiste Zigaretten entnahm — der Schrank
war vollgestapelt mit Zigarentilichen. Als der
Bauer wieder gegangen, stand ich auf, mußerte
den Schrank. Im anderen Flügel hat der Schlüssel.
Neugierig öffnete ich. Das Fach war vollgestopft
mit Regenschirmen: nageleuten Herren-, Damen-
und Kinderschirmen — mindestens zweihundert
Stück!

H. P.



„Wie waren menschlich wie immer. Wir haben die Schugleute nur festgehalten. Totgeprügelt haben sie die Separatisten.“

Aus dem Morgen in den Abend

Dimmte springt ins Licht die Sonne,
Schwertertillend geht ihr Leitz.
Drumten trüppeln auf der Erde
All die kleinen Menschenlein mit.

Aus dem Morgen in den Abend,
In die dunkle, dunkle Nacht.
Und am andern Morgen steigt die
Mutter aus der alten Pracht.

Nacht nicht der vielen, vielen
Kinder, die die Nacht verloren,
Neue hat der Tag geboren —

Schwertertillend geht ihr Leitz.
Und die Kleinen trüppeln mit.

Georg Schmalz

Spesen

Nachdem die Banken, die sich als Führer im Wirtschaftslernen betachten, das Beispiel gegeben, luden andere Kaufleute mit ihnen in der Verbindung neuer Spesen zur Aufbesserung der Einnahmen zu Wettstreit. Nicht nur Tüten und Einwickelpapier werden berechnet, sondern in W. machen die Kleinhändler schon einen Aufschlag für die Arbeit des Einwickelns. In einer Branche ist schon eine Prevision von zwei vom Hundert für das Ausrechnen und Einwickeln der Kaufsumme eingeführt. Und ein niedriger Kopf hat vorgeschlagen, ob man nicht auch für ein freundliches „Gut! Gott!“ beim Kommen und für ein „Guten Tag!“ beim Gehen eine kleine Gebühr erheben könnte. H. P.

Gerechtigkeit?

Das Haus, in dem ich zur Miete wohne, ist mit meinem Gelde gebaut worden. 1913 habe ich dem Unternehmer das Grundstück verkauft, die Hälfte des Baugesetzes geliehen und das Ganze als erste Hypothek stehen lassen. Inzwischen ist das Haus verkauft worden und durch die Geldentwertung mein Anteil an seinem Werte von 75 vom Hundert auf 0,000 001 vom Hundert gesunken. Meine Miete

wird von Monat zu Monat gestiegen, meine Hypothekenzinsen bleiben unverändert, da für zehn Jahre die Kündigung ausgeschlossen ist. Jetzt hat der Besitzer mir die Hypothek getündigt und will mit den zwanzigmillionen Teil dessen zurückzahlen, was sein Vorgänger von mir bekommen hat. Zugleich soll aber die Miete werblichmäßig gemacht, dem Forderungswert angepasst werden. Soll ich nun monatlich an Miete das Hunderttausendfache dessen zahlen, was ich für mein Grundstück und die halben Bautkosten des Hauses herausbekomme?

H. P.

Billiger Einkauf

Meine Frau hatte mich gebeten, ihr eine Flasche Maggiwürze zu besorgen — aber möglichst billig. Also kamte ich in die Stadt, frag in zwanzig Läden nach Maggi und erfuhr immer wieder über die immer höheren Millionenpreise. Endlich, in einer Nebenstraße, in einem kleinen Schaufenster Maggiwürzen mit einer Preisangabe unter der Hälfte der bisher festgestellten. Ich freudig zum Kaufen hinein. „Maggiwürze haben wir nicht“ — „Aber sie steht doch im Fenster.“ — „Das ist ein letzter Flaschen.“ — „Aber sie sind doch mit einem Preise ausgezeichnet.“ — „Der ist für die Flaschen.“ — „Ach so.“

H. P.

Tagebuch-Gedanken

Epoche des besten Sinnes ist Ausgestaltung der Persönlichkeit. Was heißt Sinn und „der Sinn?“ Es gibt nur Liebe, die sich entfalten oder verkümmern.

Aus dem progressiv größer werdenden Abstand des Kulturmenschen von der Natur erklärt sich sein stets höherer Ruf nach Erlösung!

Jede Gemeinschaft lebt auf Kosten der Persönlichkeit; sie zehrt nicht nur von den Schläden, sondern auch von den Glutten des Ich. (Erlöse über Gesellschaft, Staat.) Jede Form der Gemeinschaft trägt in sich den Keim zu Revolutionen, weil sie unvollständig.

Aber alle Seelenkrisen hinweg hilft Arbeit. Sie erhält uns den Glauben an unsere besondere Aufgabe in der Welt. Ganz unglücklich kann nur der Überflüssige sein.

Nur was du unerlässlich für die selbst verlangst, darfst du von der Menschheit fordern.

Der Starke tritt dem Schicksal gepanzert entgegen, darum schlägt es leichter den Schwachen.

Subalterne Menschen sind Verleumdungsmittel wie etwa die elektrischen Stacheldrähte. Man zahlt ihnen einen Groschen der Hochachtung und wird in jedem Staat recht ansehnliche Einnahmen billig zurücklegen.

Das ist die Kernfrage jedes mitleidigen Lebens, ob es Zukunft will — oder Vergangenheit!

Helmut Richter

Aus einem Brief an das Wohnungsamt

Meine Tochter hat ein Kind geteilt, und meine Frau eine gebrauchte Kommode, die haben wir so dicht an den Stellen müssen, und jetzt ist die Geburten drauf mit der Jungen, und der ganze Rat läuft an die Seite runter. Hochachtungsvoll

Landstraße

Die Rulissen, dunkelgrün, gibt der Wald, hochaufgebaut, und sonnet dein Auge schaut, steht sich lang die Straße hin.

Bienenschlag und Bienensplan nimmt die Straße, wie im Glas, hinter jenem Höhenzug rühen Dorf und Stadt heran.

Wo die Straße enger wird, scheint es dir mit einemmal, daß die Erde, fest und schmal, in den blauen Himmel fährt.

Kurt Voss

Auf der Fahrt nach Deutschland

(Bildung von C. Busckoffen)



„Papa, wie heißt eigentlich ‚bitte‘ und ‚danke‘ auf deutsch?“ — „Das brauchst du nicht zu wissen bei der Valuta.“



„Einbrechen ist ungesellig und verwerflich. Aber ich hoffe, Sie werden mir als Gentleman etwas abgeben.“

Jedem das Seine

Die Gold- und die Papiermark haben
ihre Wirkungsfeld gut abgegrenzt;
da wird getätigt, nicht geschwänzt —
was, frag' ich, krächzen nur die Raben?

Die Goldmark geht mit allem Wichtigen,
so weit sich's händlerisch erweist,
und die Papiermark bleibt dem Nichtigsten,
dem deutschen Geist.

G. Böhm

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (× Buchhändler-Schiffelzahl)

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (× Buchhändler-Schiffelzahl)

Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. in München

Bayern und Reich

(S. 1. - 2. Seite)



„Es ist ja nur vorübergehend.“



In Sachsen kostet die Milch nur 11 Millionen. Aber es gibt keine. In Bayern kostet sie 18 Millionen. Aber es kann sich niemand milche kaufen.

Die Derwische

Von Ernst W. Freiliger

Als wie einmal aus legendärem Anlaß auf die Tzema „Frauen“ gekommen waren, begann Mor Scholl zu erzählen:

„Ein Freund von mir fährt zum Spaß nach Konstantinopel. Wie er an Land eines berühmten Führers die Sehenwürdigkeiten durchnimmt, trifft er immer wieder mit einer ganz entzückenden Amerikanerin zusammen; in der Via Sophia, beim Gelamlit, in Estutari, auf dem Bosphorusdampfer, überall. Da es nur zwei oder drei große Hotels gibt, bekommt er sehr bald heraus, in welchem der andern sie wohnt, geht auch hin und lernt sie kennen; weißt nur es natürlich schon vorher. Sie, feinsinnig erlesene Frau, reist mit einer Gesellschaftin — Hauptkutsche gegen Kutsche, Wissen Sie, Amerikanerinnen, wenn sie hübsch und reich sind — und das sind sie die meisten, die zu uns herüberkommen —, führen die vorzüglichste Daintiness aus dem höchsten Gewerbegebiet ihres Landes. Kinder der zehnten Klasse, die sie drüben erstanden haben, der Mäule der Kassa, oder wie Sie sie nennen wollen. Der lebende Beweis, daß das unerbittliche und angeblich so kulturfeindliche Gelmaden letzten Endes doch wieder zu Kultur führt. Ich weiß, was Sie sagen wollen — es ist nicht die wahre Kultur. Aber ich bitte Sie,



Siezt zwei Jahren sind sie geschieden. Leider hat keine von beiden bis jetzt eine andere Wohnung gefunden.

was ich denn überhaupt woher Kultur? Höchstens zum geistigsten Genuß — ob die aber von innen kommt, als angeborner Lebensbrauch, oder von außen, weil man mit seinem Geld was anfangen muß — das wird wohl daselbe sein! Nicht? — Ich bin ein Kunstschwein; auch gut. Übrigens könnte ich Sie höchst einfach widerlegen, weil ich eine Derwische weiß, vom Klub der Mitteladressen in Pittsburg — oder die gebört eigentlich wirklich nicht hierher. Also, daß ich weiterzähle: Diese Amerikanerin, sie ließ sich, nehmen wie einmal an, macht Ihnen meinen Freund vollständig verächtlich. Das will sehr viel sagen, denn er ist sonst ein ruhiger, vernünftiger Mensch. Aber will Sie Sie, wenn eine solche Frau, die sich über strahlenden, kerngesunden Jugend ganz offenbart jubelnd bewegt ist — indem sie unter anderem übermütiglich flucht? — wenn diese Frau einem in entscheidenden Momenten mit einem „shocking“ kommt und endlich entlarvt ist, als hätte man sich in weiß Wollt was sich unendlich und Intimitäten eingemengt, wenn Sie so eine gesunde und schöne Frau die Sie auf einen hübschen Mann mit dem Stoffwechsel zu complaisant scheint, faszinieren — da kann man doch verächtlich werden? Moralische und sonstige Bedenken nämlich lassen sich widerlegen.



„Danken wir Gott, daß er unverletzt geblieben ist; denn so ein Dachstuhl kostete heute zehn Millionen!“

nicht wahr, aber „shocking“ — da hört sich alles an. Und wenn sie wenigstens sonst wie ein Eitelkumpen gewinkt hätte! Keine Spur, wie gesagt. Nun ist mein Freund ein leidenschaftlicher Theoretiker der Liebe, ein Mensch, der Kitzelgarnad nur zu gut, allerdings nach der verfeinerten Seite, verstanden hat. Er selbst hat mit einmal eingesehen, daß es kein Traum war, die Frauen im Augenblick der Kapitulation mit höchsten Danke zu verabschieden, da ihn das Praktische nicht interessiert; so wie sich ein berühmter Diagnostiker nicht um die therapeutische Behandlung irgendeines interessanten „Fallens“ kümmern mag, nachdem er ihn richtig erkannt hat. Der Topos, den Ethel in Reinkultur repräsentierte, die Frau mit der „shocking“-Semmung, reizte ihn stark, obwohl er oft genug damit zu tun gehabt hatte. Während er nämlich für die Sentimentalen, die Schämigen, die Anmalmenden längerherprobte Rezepte

batte, fehlte ihm ein solches gegen das „shocking“; er gab sich als Ragout, faszinieren, und wirkte oft ungeschicklich. Doch das nur nebenbei. Eines Abends verlangt Ethel, mein Freund solle sie zu den heulenden Derwischen nach Kasim Pascha führen. Es gibt viele heulende Derwischköcher, doch kommen die Fremden meistens nur in die harnelien, wo nur ein hübsches Geheiß und wundergemischt wird; es gibt aber auch solche, wo es gleimlich wild beregt; und zu denen gehört das in Kasim Pascha. Und jetzt, ob Sie wollen oder nicht, muß ich Ihnen doch ein hübsches ausführlicher davon erzählen, weil Sie sonst die Geschichte von Ethel und meinem Freund sicher nie verstehen würden.

Das Kloster ist ein ganz unscheinbarer Holzbau in einer verträuteten Gegend von Pera. Die öffentlichen Darbietungen finden jeden Donnerstag statt, von neun Uhr abends bis unbestimmt. Beim Eintritt führt einem ein junger Derwischknecht mit einem Tüchlein über die Schalle — damit man keine Pantoffel anzulegen braucht — Stiche und Schläge sind in der Garderobe abzugeben, ferner ist ein Frank Entree zu entrichten; das ist alles recht banal europäisch. Dann wird man auf eine ruhige Galerie geführt, von der aus man den Befehl überblicken kann. Dieser Befehl ist die quadratische, höher Kasse mit Holzscheibung; an der Schwand ist die Derwischfische. In der einige Teppiche, Waffen und gefälschte aber genuine Korallenfische hängen. Davor sitzt der Ethel, ein überaus hübscher Greis mit langem silbergrauem Bart, auf dem Kopf den weißen Tarbusch mit der dicken schwarzen Binde.



„Da, nehmen Sie Ihre 100.000 Mark wieder, Sie Schmutzian! Der Bettler-Index ist 4.000.000.“

Den drei andern Wänden entlang sitzen die Mönche und die Ehrengäste, die zur Teilnahme an der Zeremonie zugelassen sind. Der Ethel — das wäre etwa der Akt, nach unseiner Begriffe — hält eine kurze Predigt und gibt dann ein Zeichen; daraufhin beginnt die ganze lange Reihe der Mönche leise zu schaukeln, und alle sagen im Chor, mit tiefen, ehernen Stimmen: La Yaşu il Allah — es gibt keinen Gott außer Gott. Noch und noch drängt sich der Rhythmus vor: — — — — — la Yaşu — bu il Allah. Der Kopf pendelt langsam, nach links — la Yaşu — bu — ein energisches Nicken — nach rechts — la Yaşu — bu — wieder ein Nicken. Das geht so fünf Minuten. Dann wird plötzlich der Ton um eine halbe Oktave höher und zugleich die Bewegung schneller. Wieder fünf Minuten, dann wieder eine Steigerung. Nun pendeln schon die Oberkörper mit. Denken Sie nur, etwa fünfzig Leute nebeneinander, die Ellenbogen hart zusammen, auf untergeschlagenen Beinen sitzend, — und alle reist der gleiche Rhythmus, rechts, links; wie ein gespenstisches Rauschen. Und die Reihe selbst, dieses Durch-einander von Tönen! Durchbare staltliche Fanalgeräusche, wie aus alten Kupferkesseln herausgewachsen, so aus der Zeit der Lütkennot in Wien. Wie grauenvoll solche Rhythmen leben Sie aus, und man hat ein komisches Gefühl bei dem Gedanken, daß einen nur das hübsche Zivilisation wie ein dünnes Gitter vor ihrer Glaubenswelt schützt. Daneben wieder andere, von einer Vorsatz in der Kleidung, die deutlich weltliche Bedenke; ich muß da an einen Vorzeichen denken mit hellstem Vollmond, der dazu einen roten braunen Kasten aus biden, flüchtigen Stoff trag und einen braunen Seg mit heller, glatter Binde. Auch Weisheit, deren gelbe Schloßheit eine trügerische Maasse scheint, und die man sich unbedingt in schäumender Ethel vorstellen muß. Im Anfang scheinen noch nicht alle recht bei der Sache; die einen sitzen optisch, die andern streifen da, denken die Bewegungen nur an; auch individuelle Bestrebungen machen sich bemerkbar; einer oder zwei biegen den Hals krampfhaft ab und beschreiben mit dem Kopf fortwährend kleine Kreise. Und doch können die sich keinen Begriff machen, wie aufstrebend sich einem der verdammte Rhythmus mittelst. Nach fünf Minuten Aufsehn haben Sie alle Mönche, nicht auch mit-zuführend: in Yaşu il Allah! Endlich kommt eine Pause, und von legendwörter treten zwei Männer in die Mitte des Tieres und lassen sich



„Ach, was! Stinnes hält auch nicht uff Elejans!“

da nieder. Koranfänger. Mit furchtbarer Lungenkraft gleiten sie endlos nieselnd die Suren hin; leicht schaukelnd sitzen die Reihren der Hörer stumm da, nur wenn die heiligen Namen fallen — Allah, Mohammed — summen sie leise im Chor: Allah. Dann erheben sich alle, und im Stehen beginnt es von neuem: la Allahu il Akbar! Festiger, schneller, lauter diesmal, und halb ist eine Steigerung erreicht, daß sich die Oberkörper bei jeder Betonung im rechten Winkel ablegen. Auch der Geistige hat sich erhoben und gibt mit leisem Fußknippen und

Händeklappen den Takt: schneller, immer schneller. Die Besichtigten werden tiefdunkel vom anflutenden Blut, die Adern an Schläfen und Hals quellen bläuf; ein blenender Bruder geht die Reihen entlang und nimmt dem und jenem den schweren Tatabschuß ab, manchem schon den blauen Kastron, daß er in der langen lichten Galabiele dasiebt. Ploßlich ein Zeiden und wieder Stille, durch die dohrrend die Stimmen der Sänger dringen. Zwei Diener schleppen ein großes, flaches Kohlenbecken aus nettiebenem Meißing herein, in dem unter leichter

weißer Asche die Glut schlummert; der eine facht sie an, der andere schiebt einen fingerstarken, meterlangen Eisenstab hinein, der in eine kleine Kugel ausläuft. Unterdessen haben die andern eine Art Responsorien begonnen; die Sänger führen mit kurzen Strophen, der Chor begleitet mit regelmäsigem „Allah“. Wie vielleicht hat die Kraft und Schönheit dieser monotonen Musik so stark zu mir gesprochen — wie die Solisten aus ungeachteten Höhen, Trillern, Synkopen immer wieder zu dem eifern

(Fortsetzung auf Seite 174)

Die Kleinen werden gehängt

(Zeichnung von G. Thien.)



„Man hat zwei schwedische Kronen bei ihm gefunden.“ — „Verschiebt ihm ganz recht. Mit dieser Art Diktanten muß aufgeräumt werden.“

Ein krasser Fall

Die Deutschen lieben Zahlen über alles. Es gibt welche, die der Republik das Horoskop stellen und mit mathematischer Genauigkeit berechnen, wann die Hakenkollern wieder drantommen, und es gibt welche, die auf einen schänden, der mit Hilfe räthselhafte geschleuderte Kartoffelschalen genau feststellt, daß die feigenreiche Auseinander-

setzung zwischen Frankreich und England am 2. Februar 1925 ausbricht. Sie alle haben ihrer Anhänger, und wenn morgen einer auftritt, der mit dem nötigen Verstand das Dogma verkündet, daß ein mit Stolz zur Schau getragener freierunder Ausschütt im Hakenboden das geeignetste Mittel für uns Deutsche ist, die Zügelung der Welt mit einem Salago wiederzugewinnen, so wird es von übermorgen ab eine begehrteste Hakenboden-Zettel geben.

Aber das hätte ich denn doch nicht für möglich gehalten, daß es einen Bauern gibt, der sich über einen Dollarschein mit Nichtachtung äußert, weil er „auch nur aus Papier“ und nicht, wie er geglaubt hatte, aus einem fauligsten Gedulumpen besteht. Und doch gibt es diesen Bauern. Er ist zwar kurzgültig und auf beiden Ohren taub — aber ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen, und selbstverständlich ist, daß uns Deutschen wirklich nicht zu helfen ist.

Emmuel

Worte und Taten

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Sobald der passige Widerstand aufhört, sind wir zu Verhandlungen bereit.“

Neutrales Wohlwollen

Der Delinquent zur Richtstatt schreit.
Erstförend ging ein Schwarzrock mit;
der hat ihn bei der Hand genommen:
„Es wird schon wieder anders kommen.
Und sieht sich's auch bedenklich an:
vertrau' auf Gott und sei ein Mann!
Wie oft versagte jedes Hoffen.

da ist ein Gladesfall eingetroffen.
So laß denn ab vom Angstgefühl
und halte deinen Kopf die Kahl!“
Still hub der Delinquent die Augen:
„Wie soll dein guter Rat mir taugen?
Das mit dem Kopf scheint gar zu schwer.
Kühl wird er schon — bloß hinterher.“

„Katerstich“



Lloyd Triestino Trieste

Elb- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien und dem fernem Osten.
Ellinie Triest Alexandrien in 12 Stunden. Triest-Bombay in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen: **Berlin: Unter den Linden 41**
Hamburg: Kampstraße 22 / Wien 1: Kärntnering 6, ferner



Marittima Italiana Genua

Regelmäßiger monatlicher Eilendienst nach Indien.
Ellinie Genua-Bombay in 18 Tagen.
Amliches Italienisches Reisebureau
München, Kellerei 14. - Tel. 27 464
Köln: Höchststraße 10416 und Frankfurt a. M.: Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann.

Zucker

Die Zuckerwirtschaftsstelle gibt bekannt: „Der Zuckerpreis erhöht oder ermäßigt sich mit Wirkung vom Donnerstag ab für den Rest der Woche in dem Verhältnis, in dem sich der durchschnittliche amtliche Mittelkurs der Berliner Börse für Auszahlung London für die dem Mittwoch vorhergehenden drei Wochentage gegenüber dem Durchschnittskurs der dem vorhergehenden Samstag vorhergehenden drei Wochentage erhöht oder ermäßigt.“ Dieser Mitteilung ist ferner zu entnehmen, daß es sich ausschließlich um den Zuckerpreis handelt. Interessanter wäre eine Mit-

teilung gewesen, wo sich eine deutsche Hausfrau zur Zeit soviel Zucker verschaffen kann, als die dringendsten Bedürfnisse erfordern. Übrigens: Wäre es nicht endlich an der Zeit, unseren Verdiensten statt der fünfzähligen vergoldeten Reden des M. Tullius Cicero derartige Kräfte zum Ruhen (Händchen) zu geben? Könnten sie daran ihren Schweiß nicht ebensoviel öfen als an jenen Reden, auf denen bereits der Schimmel wächst?

Gerechtvolligste. Frage stellt der, dem der Befund gilt, in den Kleiderkasten, nachdem er sein Schränkchen unterrichtet hat, daß er nicht zu Hause sei. Auf die Frage des Gerechtvolligsten an den Jungen, wo sein Vater fahre, antwortet dieser denn auch ganz prompt, daß er fort und nach Miesburg sei. „Wann kommt denn dein Vater wieder?“ fragt der Gerechtvolligste weiter, worauf der Kleine antwortet: „Ja, da muß ich ihn erst einmal fragen.“ Und in diesem Augenblick tritt der Junge schon an den Schrank, klopft und fragt: „De. Vater, wann kommst'n wieder von Miesburg?“

Lieber Simplicissimus!

In einem Dorf der Provinz Sachsen erlitten bei einem Einwohner wieder einmal ein offener gefeßener Waß: der



Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.
 Weicher, sahnartiger Schaum!
 Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
 GEGR. 1798



Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duffülle und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



„Wenn Sie den Vater Ihres Kindes schon nicht nennen können, dann müssen Sie doch wenigstens ein paar nähere Angaben zu machen in der Lage sein.“ — „Ja, der so man schon in bloßen lange her, Frau Wollfaherätin: selber Giefel hat er anhebt — ein ungenügs Dofe . . .“

gleichbleibenden Thor zurückkehren: Allos. — „Ja, in ja wahr, fremdes Stot schmeckt mir Kuden — und doch kann ich mich nicht erinnern, daß ich mich je sonstwo die Getraide hätte je einräumen lassen, wie von der Sandvoll Getreidemischen. Es gibt ja vorüber, natürlich. — Aber ich wollte ja von Giefel und meinem Freund erzählen. Allos im Anfang sind sie beide interessiert, aber nicht fondertlich in Anspruch genommen. Dann beginnt eine neue Klugung, die aber schwer zu schälen ist: die Reute werfen den Oberkörper vor und zurück und stoßen dabei jedesmal ein kuzes, helles Drillen aus: anders kann man's nicht gut nennen: Wab — Wab — endlos. Der Eisenstab im Rücken wird im unwilligen rotglühend geworden. Da tritt einer vor, betet, trinkt aus einem Glas — man hat die Gieineinschlagen — fauert nieder und legt den Kopf stielig den inneren Giefel in den Schoß; dann setzt er mit ausgebreitetem Arm den Eisenstab und schließt sich langsam das rotglühende Ende in den weit offenen Mund; ein dicker, weißer Rauch fährt aus Mund und Nase und nach wenigen Augenblicken sieht es blau auf auf die kleine Waleise blickt nach verbranntem Giefel: ein Keel kniet nieder ihm und wölft ihm mit einem Laut über den Dofe; man meint nicht anders, als müßte die rote Kugel jeden Moment zu Luchschlagen. Das dauert eine ganze Weile. Dann steht der Mensch den Eisenstab wieder heraus — er ist in Fingerlänge von einer Schicht von getrocknetem Giefelst überzogen — wendet sich, so daß er vor dem Giefel kniet, empfängt dessen Segen, steht auf und geht an seinen Platz, als wäre nichts geschehen. Damals, als mein Freund mit Giefel da war, wurde bei dieser Szene eine Dame hinter ihnen einmündig, wohl von dem Standpunkt. Mein Freund wußte Giefel zum Gehen bewegen, aber sie achtete gar nicht auf ihn. Unten im Gafel steht nämlich der Giefel aus der Gebetstunde ein merkwürdiges Weisung genommen: einen viereckigen, viereckmeterlangen Nagel, kurz wie der kleine Finger und mit einer faulgrünen, flitterbehangenen Holzspitze als Kopf. Dann trat ein Mönch an eine der Holzsäulen, die die kleine Waleise trugen, lehnte die eine Wange daran, der Giefel trat vor ihm, ließ ihm den Nagel durch beide Wunden und hämmerte ihn mit kräftigen Schlägen fest. Der Mensch stand da, ohne das geringste Zeichen von Schmerz oder auch nur Unbehagen und ließ das eine freie Auge — das andere war an

die Schule gepreßt — interessiert herumwandern. Dazu der braune Thor der Mönche, die jetzt wieder das alte „Ja Wabst du Allos“ aufgenommen haben. Unter dem tritt der eine, der sich vorhin das rotglühende Eisen in den Mund geschoben hat, normalerweise vor, ergreift zwei der hölzernen Nägel oder Dofe und beginnt damit zu jonglieren: er quert sie in der Hand, daß die flitterbehangenen an den beiden Köpfen fliegen, wirft sie vor sich, über sich, hinter sich, fängt sie immer wieder. Mit einem Male ein geländes „Allos!“ — er hat den einen Nagel hochgeworfen, fängt ihn, fährt damit im gleichen Schwung herunter, läßt sich ihn hart neben dem rechten Auge ins Giefel und löst ihn herauszulegen; dann drückt er ihn heraus, und das Spiel beginnt von neuem; plötzlich wieder „Allos!“, diesmal löst er sich ihn ins Kinn, ein drittes Mal gerade in den Scheitel; man hört kein Blut; aber jedesmal prallt sich unter der blauen Kopfhaube deutlich der sonstige Nagel ab, der im Giefel sitzt. Dann nimmt er vom Giefel den Segen, löst seine Hand, tritt in die Reihe zurück und ist sofort vom Abtibus gefangen: ja „Allos!“ (Allos!) Man tritt den Giefel vor den Augenmerk, löst mit der rechten Hand die Holzspitze, schließt die linke zwischen die Wunden und die Wange des Mönchs und reißt ihn so los; der Mann steht vor ihm, und der Giefel geht ihm durch beide Wunden; der Giefel betet kurz, zieht den Nagel durch eine Wange, läßt ihm den heiligen Atem in den Mund, betet wieder, zieht ihn ganz heraus, läßt ihm nochmals den heiligen Atem ein — und der Mann trägt ihm die Wunde und geht glückselig zu den anderen zurück — kein Blut, keine Wunde. Weiter braucht der Thor der Mönche — ja „Allos!“ Allos. Der Giefel tritt in die Mitte und beginnt mitzuwachen; bald steht er dem knienenden Bruder und reißt ihm den Luchsch mit schwarzer Wunde, die er löst; auch der Bruder trägt das heilige Allos und geht nach rückwärts hinaus; zwei andere nehmen den Giefel — einen läßt ihn die schwarz graue Giefelwunde lang in den Rücken — den Kasten ab und halten ihn ausgebreitet, um den Akt vor den Augen der Bruder zu zeigen; der Akt endet, der Giefel lang und unwillkürlich, läßt eine kleine Wunde los, eine, welche die wunde Wunde hoch, daß der Rauch blüht; dann nimmt er aus der Gebetstunde zwei schmale, spitze Dofe, die blendenen Brüder treten zurück, und zu dem wilden Zweifelt

des Thors beginnt der Akt einen langsam gleitenden Gang; plötzlich „Allos!“ — schließt er sich beide Dofe in den Leib, daß sie feststehen, drückt sich weiter damit im Kreis. Ein Bruder tritt vor, reißt die eine Hand gegen des Thors Kopf, reißt mit der anderen das eine Messer und reißt es mit einem Ruck heraus; dann das zweite: der Akt schließt lang zu Boden, springt aber nach einem Augenblick wieder auf — kein Blut, keine Wunde — und löst zwei lange, schmale Schwerte; wieder beginnt der Gang. Dann schneidet er sich flüchtig die eine Klinge an den Kopf, einmal, zweimal, dreimal. Kein Tropfen Blut zu sehen. Wirt sie fort, packt die andere quer mit beiden Händen und schlägt sie sich in den Leib, daß keine die Spitze, reißt der Giefel vorst. Wieder tritt der Bruder zu ihm, schlägt ihm den Kopf und reißt die Waffe heraus. Wieder ist keine Spur von Blut oder Verwundung. Ja, aber richtig — mein Freund und Allos. Allos er sagt, daß er so ganz von dem Schauspiel gelang gekommen war, daß er völlig vergessen hatte, daß die Frau mit war. Nach diesem Weisung das Giefelst drückt er sich ruhig zu ihr und steht sie ganz verändert, mit einem neuen Giefelst dastehen: die Oberlippe leicht hochgehoben, die entblößten Zähne tief in die Unterlippe gepreßt, die Hände verkrampft. Das mischt ihm so sehr, daß er sie, ohne ein Wort zu reden, groß am Arm packte und sofort blauwarere. Unten pfliff er dem wartenden Wange, und sie schloß los. Sie sah schmerzhaft in ihrer Gde, ohne ein Wort, die Augen immer noch glänzend und wie ein inneren Entschlossen gemeldet. Sein Arm von vorne war schnell betraut — sie war doch so besessenen blickt, nicht wahr — und er wurde den Umständen ungenügend selbstschuldig. Und denken Sie sich, diesmal fand er zwar kein Giefel, aber auch nicht das unnormal verführte „shocking“, sondern das Mädel sagt ihm, er solle auch „somas“ machen — Dofe in Dofe, wahrlich! — das vielleicht. Dann war sie so ganz in sich selbst, dann nun hatte er ja das Kexpt für die „shocking“-Dennung, oder glaubte es zu haben. Und trotzdem sagt er, so oft er die Giefelstide erzählt, er ist selbst, daß sie es nicht fünf Minuten früher verlangt haben, müssen im Wirtel wäuliger Stimmen, verführte Giefelst und blutvoller Wunden. Ja, meine Werten, eine schmerzte Frau und der Dient — das ist viel auf einmal.“

„Schöne Frauen“
60 Meisterbilder auf Kunst-
druck in vollendeter Buch-
ausstattung
brosch. 1.50 Goldmark
geb. 1.80
mit Schlüsselzahl des Buch-
und Zeitungsverlags
Tollatz & Neumann
A. G. 1.1. 1904 oder ent-
sprechende Wahrung.
Zahlbar im voraus.
Arkana-Verlag, Cassel.

Stahlrute „Lebensretter“ Polizeiknüttel
in Eisen 11 m lang
4 cm dick
Stahlscheitel gebrauchsfähig, von löthamer Schlagkraft
Ausstattung 1.10 2.10 3.10 4.10 5.10 6.10 7.10 8.10 9.10 10.10
Ludwig Pauly, Bergedorf-Hamb. 203

LIKÖR JACOBINER

Hassia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hassia A.-G., Offenbach a. M.-S.

„CASTELL“
AWFABER
DIE BESTEN BLEISTIFTE KOPIERSTIFTE & FARBSTIFTE

Klares Bild
durch
G-Busch
BRILLENGLÄSER
in allen besseren optischen Geschäften erhältlich
Nische & Glühlampe
Nische & Glühlampe
RATHENOW
Schulze
100 Jahre G-Busch

Teurer Spaß
„Ja, mein Lieber, das Schinkenpfeifen hat ihr Unheimliches an sich, man muß es sich begahnen lassen.“

VÄUEN
Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur VÄUEN.
Vereinigtes Fabrikanten A.-G., Nürnberg.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Simplicissimus beziehen zu wollen

Browning 70
Litho 11 12 13
Cobalt 14 15 16
Nuss 17 18 19
man 20 21 22
Bismuth 23 24 25
Bismuth 26 27 28
Bismuth 29 30 31
Bismuth 32 33 34
Bismuth 35 36 37
Bismuth 38 39 40
Bismuth 41 42 43
Bismuth 44 45 46
Bismuth 47 48 49
Bismuth 50 51 52
Bismuth 53 54 55
Bismuth 56 57 58
Bismuth 59 60 61
Bismuth 62 63 64
Bismuth 65 66 67
Bismuth 68 69 70
Bismuth 71 72 73
Bismuth 74 75 76
Bismuth 77 78 79
Bismuth 80 81 82
Bismuth 83 84 85
Bismuth 86 87 88
Bismuth 89 90 91
Bismuth 92 93 94
Bismuth 95 96 97
Bismuth 98 99 100

Interessante Bücher
aus dem Hause F. Scher-
verlag, Wolfen 2 (Bismuth)

Bilz Sanatorium
Dresden-
Bismuth
Hilke & Wittenberg

Schmidt-Bis-Pistole (D. R. P.)
Idealste Verteidigung
Waffen 1.10 2.10 3.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 4.10 5.10 6.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 7.10 8.10 9.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 10.10 11.10 12.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 13.10 14.10 15.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 16.10 17.10 18.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 19.10 20.10 21.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 22.10 23.10 24.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 25.10 26.10 27.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 28.10 29.10 30.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 31.10 32.10 33.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 34.10 35.10 36.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 37.10 38.10 39.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 40.10 41.10 42.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 43.10 44.10 45.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 46.10 47.10 48.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 49.10 50.10 51.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 52.10 53.10 54.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 55.10 56.10 57.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 58.10 59.10 60.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 61.10 62.10 63.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 64.10 65.10 66.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 67.10 68.10 69.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 70.10 71.10 72.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 73.10 74.10 75.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 76.10 77.10 78.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 79.10 80.10 81.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 82.10 83.10 84.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 85.10 86.10 87.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 88.10 89.10 90.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 91.10 92.10 93.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 94.10 95.10 96.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 97.10 98.10 99.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 100.10 101.10 102.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 103.10 104.10 105.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 106.10 107.10 108.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 109.10 110.10 111.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 112.10 113.10 114.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 115.10 116.10 117.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 118.10 119.10 120.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 121.10 122.10 123.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 124.10 125.10 126.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 127.10 128.10 129.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 130.10 131.10 132.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 133.10 134.10 135.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 136.10 137.10 138.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 139.10 140.10 141.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 142.10 143.10 144.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 145.10 146.10 147.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 148.10 149.10 150.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 151.10 152.10 153.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 154.10 155.10 156.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 157.10 158.10 159.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 160.10 161.10 162.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 163.10 164.10 165.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 166.10 167.10 168.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 169.10 170.10 171.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 172.10 173.10 174.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 175.10 176.10 177.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 178.10 179.10 180.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 181.10 182.10 183.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 184.10 185.10 186.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 187.10 188.10 189.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 190.10 191.10 192.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 193.10 194.10 195.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 196.10 197.10 198.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 199.10 200.10 201.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 202.10 203.10 204.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 205.10 206.10 207.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 208.10 209.10 210.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 211.10 212.10 213.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 214.10 215.10 216.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 217.10 218.10 219.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 220.10 221.10 222.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 223.10 224.10 225.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 226.10 227.10 228.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 229.10 230.10 231.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 232.10 233.10 234.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 235.10 236.10 237.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 238.10 239.10 240.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 241.10 242.10 243.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 244.10 245.10 246.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 247.10 248.10 249.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 250.10 251.10 252.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 253.10 254.10 255.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 256.10 257.10 258.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 259.10 260.10 261.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 262.10 263.10 264.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 265.10 266.10 267.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 268.10 269.10 270.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 271.10 272.10 273.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 274.10 275.10 276.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 277.10 278.10 279.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 280.10 281.10 282.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 283.10 284.10 285.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 286.10 287.10 288.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 289.10 290.10 291.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 292.10 293.10 294.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 295.10 296.10 297.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 298.10 299.10 300.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 301.10 302.10 303.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 304.10 305.10 306.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 307.10 308.10 309.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 310.10 311.10 312.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 313.10 314.10 315.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 316.10 317.10 318.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 319.10 320.10 321.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 322.10 323.10 324.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 325.10 326.10 327.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 328.10 329.10 330.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 331.10 332.10 333.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 334.10 335.10 336.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 337.10 338.10 339.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 340.10 341.10 342.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 343.10 344.10 345.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 346.10 347.10 348.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 349.10 350.10 351.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 352.10 353.10 354.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 355.10 356.10 357.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 358.10 359.10 360.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 361.10 362.10 363.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 364.10 365.10 366.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 367.10 368.10 369.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 370.10 371.10 372.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 373.10 374.10 375.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 376.10 377.10 378.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 379.10 380.10 381.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 382.10 383.10 384.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 385.10 386.10 387.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 388.10 389.10 390.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 391.10 392.10 393.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 394.10 395.10 396.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 397.10 398.10 399.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 400.10 401.10 402.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 403.10 404.10 405.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 406.10 407.10 408.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 409.10 410.10 411.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 412.10 413.10 414.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 415.10 416.10 417.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 418.10 419.10 420.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 421.10 422.10 423.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 424.10 425.10 426.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 427.10 428.10 429.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 430.10 431.10 432.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 433.10 434.10 435.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 436.10 437.10 438.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 439.10 440.10 441.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 442.10 443.10 444.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 445.10 446.10 447.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 448.10 449.10 450.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 451.10 452.10 453.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 454.10 455.10 456.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 457.10 458.10 459.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 460.10 461.10 462.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 463.10 464.10 465.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 466.10 467.10 468.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 469.10 470.10 471.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 472.10 473.10 474.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 475.10 476.10 477.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 478.10 479.10 480.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 481.10 482.10 483.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 484.10 485.10 486.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 487.10 488.10 489.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 490.10 491.10 492.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 493.10 494.10 495.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 496.10 497.10 498.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 499.10 500.10 501.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 502.10 503.10 504.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 505.10 506.10 507.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 508.10 509.10 510.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 511.10 512.10 513.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 514.10 515.10 516.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 517.10 518.10 519.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 520.10 521.10 522.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 523.10 524.10 525.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 526.10 527.10 528.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 529.10 530.10 531.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 532.10 533.10 534.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 535.10 536.10 537.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 538.10 539.10 540.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 541.10 542.10 543.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 544.10 545.10 546.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 547.10 548.10 549.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 550.10 551.10 552.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 553.10 554.10 555.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 556.10 557.10 558.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 559.10 560.10 561.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 562.10 563.10 564.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 565.10 566.10 567.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 568.10 569.10 570.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 571.10 572.10 573.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 574.10 575.10 576.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 577.10 578.10 579.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 580.10 581.10 582.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 583.10 584.10 585.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 586.10 587.10 588.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 589.10 590.10 591.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 592.10 593.10 594.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 595.10 596.10 597.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 598.10 599.10 600.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 601.10 602.10 603.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 604.10 605.10 606.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 607.10 608.10 609.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 610.10 611.10 612.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 613.10 614.10 615.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 616.10 617.10 618.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 619.10 620.10 621.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 622.10 623.10 624.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 625.10 626.10 627.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 628.10 629.10 630.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 631.10 632.10 633.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 634.10 635.10 636.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 637.10 638.10 639.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 640.10 641.10 642.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 643.10 644.10 645.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 646.10 647.10 648.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 649.10 650.10 651.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 652.10 653.10 654.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 655.10 656.10 657.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 658.10 659.10 660.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 661.10 662.10 663.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 664.10 665.10 666.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 667.10 668.10 669.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 670.10 671.10 672.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 673.10 674.10 675.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 676.10 677.10 678.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 679.10 680.10 681.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 682.10 683.10 684.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 685.10 686.10 687.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 688.10 689.10 690.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 691.10 692.10 693.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 694.10 695.10 696.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 697.10 698.10 699.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 700.10 701.10 702.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 703.10 704.10 705.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 706.10 707.10 708.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 709.10 710.10 711.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 712.10 713.10 714.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 715.10 716.10 717.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 718.10 719.10 720.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 721.10 722.10 723.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 724.10 725.10 726.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 727.10 728.10 729.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 730.10 731.10 732.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 733.10 734.10 735.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 736.10 737.10 738.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 739.10 740.10 741.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 742.10 743.10 744.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 745.10 746.10 747.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 748.10 749.10 750.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 751.10 752.10 753.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 754.10 755.10 756.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 757.10 758.10 759.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 760.10 761.10 762.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 763.10 764.10 765.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 766.10 767.10 768.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 769.10 770.10 771.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 772.10 773.10 774.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 775.10 776.10 777.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 778.10 779.10 780.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 781.10 782.10 783.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 784.10 785.10 786.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 787.10 788.10 789.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 790.10 791.10 792.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 793.10 794.10 795.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 796.10 797.10 798.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 799.10 800.10 801.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 802.10 803.10 804.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 805.10 806.10 807.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 808.10 809.10 810.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 811.10 812.10 813.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 814.10 815.10 816.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 817.10 818.10 819.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 820.10 821.10 822.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 823.10 824.10 825.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 826.10 827.10 828.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 829.10 830.10 831.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 832.10 833.10 834.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 835.10 836.10 837.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 838.10 839.10 840.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 841.10 842.10 843.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 844.10 845.10 846.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 847.10 848.10 849.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 850.10 851.10 852.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 853.10 854.10 855.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 856.10 857.10 858.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 859.10 860.10 861.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 862.10 863.10 864.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 865.10 866.10 867.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 868.10 869.10 870.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 871.10 872.10 873.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 874.10 875.10 876.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 877.10 878.10 879.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 880.10 881.10 882.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 883.10 884.10 885.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 886.10 887.10 888.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 889.10 890.10 891.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 892.10 893.10 894.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 895.10 896.10 897.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 898.10 899.10 900.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 901.10 902.10 903.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 904.10 905.10 906.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 907.10 908.10 909.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 910.10 911.10 912.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 913.10 914.10 915.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 916.10 917.10 918.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 919.10 920.10 921.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 922.10 923.10 924.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 925.10 926.10 927.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 928.10 929.10 930.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 931.10 932.10 933.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 934.10 935.10 936.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 937.10 938.10 939.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 940.10 941.10 942.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 943.10 944.10 945.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 946.10 947.10 948.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 949.10 950.10 951.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 952.10 953.10 954.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 955.10 956.10 957.10
Schmidt-Bis-Pistole
Waffen 958.10 959.10 960.10
Schmidt-Bis-P

Vom Tage

Nur zehn gewaltige Volksversammlungen sollten Ende September Adolf Hitlers Erbkunftsweert zu einem guten Abschluß führen. Von allen Plakatsäulen brüllten bereits die Ankündigungen. Da kam die Kohlenkrise. Die Versammlungen wurden verboten und die Plakate mit großen Zetteln überklebt, auf denen nichts zu lesen war als

„Deutsches Theater“.

— Daß sich der Herr Generalstaatskommissar trotz

des bitteren Ernstes der Lage einen so gefunden Humor bewahrt hat, spricht sehr zu seinen Gunsten.

Gelegentlich der letzten Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vöterbungs-Wissenschaft wurde über interessante Fälle von sogenannter Mikroartiation berichtet. So ergaben sich z. B. durch Kreuzung schwarzbunter bannoberscher Landkäse mit halbreiten bayrischen Landkäseweinen Zuckersprünge in den Farben schwarz-weiß-rot. „welche Farben-

zusammenstellung als Ergebnis des Versuchs gefordert worden war“.

Das berechtigt, allem politischen Pessimismus zum Trotz, zu den erfreulichsten Zukunftserwartungen; man darf nur den Mut und die Geduld nicht verlieren. Der Referent meinte denn auch mit Recht: „Obwohl die allgemeine Vöterbungswissenschaft nicht Mittel zum Zweck sein kann, sondern nur Selbstzweck sein darf, so muß sie letzten Endes doch ihre schönste Aufgabe darin erblicken, ihre Erzeugnisse der Kultur des Volkes zu übermitteln.“

Die Sonderbündler am Rhein

(Zeichnung von G. Schilling)



„Requieren Sie noch dreihundert Billionen. Die Herren sollen nicht umsonst für Frankreichs Große gekämpft haben.“

Der Dichter und die Welt

Adam Neugeburt, Dori, hat den ganzen Abend in die Sterne geguckt. Sein gläubiges Herz kann nicht glauben, daß die Welt zerfällt. Wenn ihn auch kein Verleger mehr druckt, und der Geist an den schiefen Klippen der Böse zerfällt.

Wie haben — o Gott — keine Böse mehr und kein Leben.

Dem Dichter fällt plötzlich ein,

er muß noch etwas Margarine in die Kartoffelpfanne geben,

und gepackt von der Notdurft des Lebens läßt er Sterne und Welt und kosmische Zwiegespräche sein.

Die Sterne stehen doch noch oben und haben den alten Kurs. Wenn sie doch einmal herunterfielen! Vielleicht könnte dann ein Imperator „La vie ou la bourse“ mit den Macemännchen spielen.

Da so (Hathmann)



„Dein selbiger Vater hat für deine Zukunft reichlich gesorgt. Ich als dein Vormund habe das Kapital mündelsicher angelegt und konnte die davon deine Abfälle gerade machen lassen. So — und nun wünsche ich dir Glück auf deinem ferneren Lebenswege.“

Kannibalisches Intermezzo

Zu einem Totenfest war ich geladen.
Die Gäste blühten in bewegter Gruppe
auf des Dahingeschiedenen Hinterbänken
und schnupperten den Duft der Regelsuppe.

Die Wäster stümpften sich, gestützt mit Blute,
und Weißfleisch wogte über weißem Linnen.
Da griff man zu und stopfte sich die Schnute,
da blieb man ein und kannte kein Besinnen.

Ein nackter Bauernknäps ergriß den Magen
und ließ uns Zeilen in die Augen schreiben:
Da Schwein, ein Paul genannt, laß die es sagen,
du stachst uns recht — das muß der Mensch begreifen.

Wie lagen rauchend in den breiten Stühlen
und dankten Gott und keiner sprach von Zöken;
wie war'n, ein Schönheits frei und von Gefühlen,
auf einem Söldnerland . . . Kannibalen.

Und einer, der am glückseligsten verbaute,
der sang das Lied vom toten Schwein zur Route,
ble er auf einmal staunend um sich schaute.
Da schnarchten alle, die sein Gang erbaute.

Fein Schön

Lieber Simplizismus,

Da hast im bezaubernden menschlichen Beieinander
dieser Zeiten sicher ebenso wie ich und Huber und
Podagke schon öfter das fromme Gefühl empfunden,
Huber oder Podagke — oder meinetwegen auch
ich, denn ich bin gar nicht so — gehörte eigentlich
erschlagen.

Du also, wenn dieses Gefühl dem allgemeinen
religiösen Empfinden der Gegenwart so offensichtlich
entspricht, wie es nach alledem der Fall zu sein
scheint, bitte ich dich, mit einem Vorschlag heraus-
zuden zu dürfen.
Am Anfang war die Tat. Jeder, dem es wirklich
Sezensache ist, soll getroßt den erschlagen dürfen.

dessen Vorhandensein ihm nach bestem Wissen und
Gewissen für die Allgemeinheit störend erscheint.
Die Überbleibenden — die wohl alle friedlicher
Natur sein müssen, denn sonst würden sie ja nicht
übergeblieben sein — sollen dann beweisen, wie
pädagogisch die Welt vorwärts kommt, wenn nur
Gerechte beieinander wohnen.

Doch sollte auch dieses erschlagende Projekt einen
Folter haben?
Dann bitte ich dich, ihn mir zu zeigen, damit ich
mich poltend daran aufhängen kann. *Trin*

Wenn einer in Hungerzeiten

durch den Betrieb eines Einsetzungsmittels so
fest wird, daß er in ein Einsetzungsinstitut
geht und dort für Hungerzeiten so viel Geld aus-
geben kann, daß der Infarktbesitzer infolge
von Übererkrankung an Herzverletzung erkrankt —
dann entspricht das ungefähr der innerlichen Ein-
richtung unseres gegenwärtigen Desolens. *Trin*

Schrubbe und die Folgen

Alles was recht ist — aber Verächterflatter sollten doch wohl nicht direkt begeisterungsfähig sein.

Schrubbe — der große Schrubbe. Sie kennen ihn lieber aus Ihrer Zeitung; er ist immer mittemann, und seiner Betruglichkeit sind menschliche Schranken nicht gesetzt — also Schrubbe hatte es eines Tages zu bösen, daß er seinem Temperament die Fägel schleichen ließ. Bei dem großen Jacob-Lungus der Volkentuchschleier, deren Organisation sein Stammtisch „Allanwell den A. in b' Dufi“ als Sondergruppe angebetet, geriet er beim Anblick der amantelierenden Festlichkeit in so stürmische Begeisterung, daß er ohne Überlegung bei der Spitze des Juges eintrat und sechs Stunden lang, ununterbrochen „Feil“ und „Woh“ riefend, durch die Stroßen marschierte und schließlich erstöpft zusammenbrach, ohne den eigentlichen Zug auch nur gesehen zu haben.

Die traurige Tatsache kam ihm selber erst zu Bewußtsein, als die Redaktion den erwarteten planvollen Bericht über die folge Rundgebung von ihm einforderte; aber da war es zu spät. Der Zug hatte sich bereits aufgelöst, und Schrubbe fiel aus Schande der Verwirrung anheim.

Möge es ihn treffen, daß sein Unfall nicht vereinzelt dasteht. Sind doch sogar aktiv führende Verantwortlichen gelegentlich von der Mangelhaftigkeit, an der Spitze marschieren zu können, so festgestellt worden, daß sie erst dann daran dachten, sich über die Verhältnisse des Juges zu informieren, als er schon auseinandergefallen war.

Peter Scher



H. Zille

„Der fin Zeiten! Jeg zählt ma schon mie'n Kactosfelbauch zu die obren Zehntausend.“

Als sie vor dem Gutsbause angekommen waren, fragte der Hofgast den Doktor, wie hoch sich seine Forderung für den Besuch stellen würde. „Zweihundert Millionen“, sagte der Arzt überaus. „Hier ist das Geld.“ sagte der Hofgast. „Der verdammte Droschkentauscher verlangte fünfzig Millionen für die Fahrt!“

Bitte, rechts gehen!

Sagt uns der höfliche Schuhmann, der den Straßenverkehr zu überwinden und das zu sorgen hat, daß Karambolagen vermieden werden. Die Methode hat sich bewährt und ist deshalb in Bayern jetzt amtlich für alle Arten des Verkehrs übernommen und durchgeführt worden. Wer artig und folgsam ist, darf nunmehr jedem Schuhmann furchtlos ins treue Auge blicken und höfliche Grüße seiner Tugend ernten. Hätten wir uns das träumen lassen, daß man sich in maßgebenden Kreisen auch einmal die „Politik der Straße“ zu eigen machen würde?

O.

Der Schöpfer

Er sah wohl hunderttausend Jahn' und jahn, Im Ende war der Schöpfung Tat getan. Da sah er sich ins eigne Werk gespannt. Das zauberhaft den Meister selber bannt — Nun ligt er hunderttausend Jahn' und wagt, Wie er sein Werk in Trümmern schlägt.

Georg Schmutz

Lieber Simplificismus!

Neulich nachts klingelte jemand in einer kleinen Stadt den Arzt heraus und hat ihn, sofort mit nach einem entlegenen Autobus zu kommen. Der Doktor spannte seinen Gaul vor den Wagen, und in rasender Eile ging die Fahrt über Land.

Produktenbörse

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Also, Ude, ich officiere die zehn Zentner Appel — prima Grauenscheine — à 500 Millionen.“ — „Sofort geisbar?“ — „Ne, ion nissen erst den Hund dalkien.“



„Wir gehn an die Riviera. Dann ist wenigstens die Heiratsfrage gelöst.“

Unterschiede

Wie stellt sich denn die Lage dar?
Wir haben Stresemann und Kaye.

die aus verschiedenen Beglitten
staatsmännisch aufeinander wirken.

Nur wirken sie — wie sag' ich bloß? —
staatsmännisch aufeinander los.

© Monart

Stuttgart
München 29. Oktober 1923

Preis 30 Pfennig
(=> Buchhändler- & Schließelgeld)

28. Jahrgang Nr. 31

SIMPLICISSIMUS

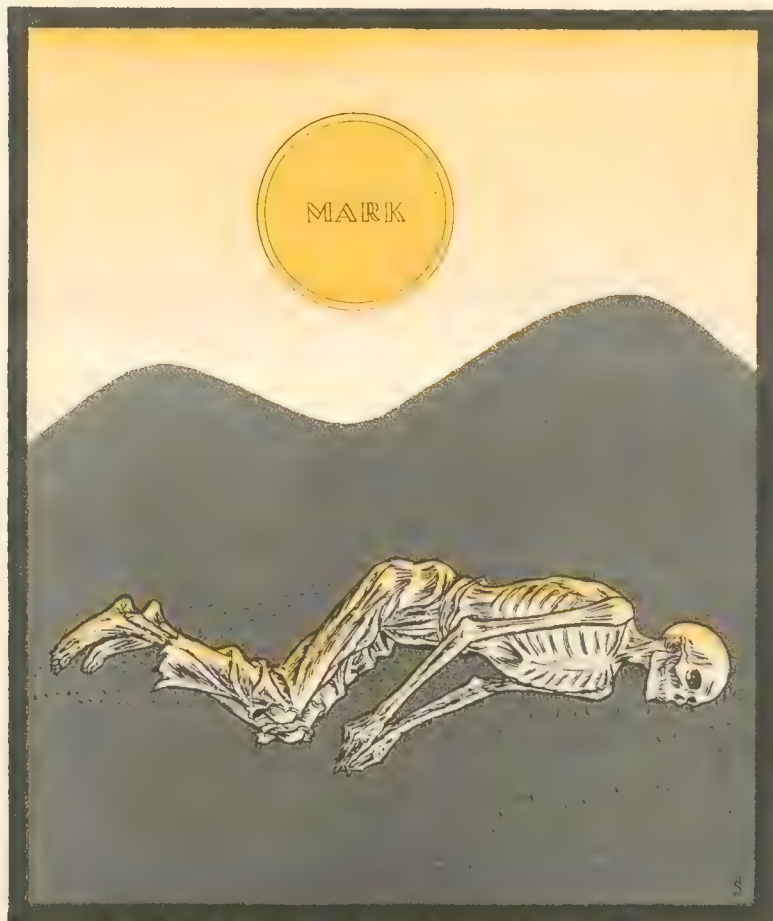
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (>=> Buchhändler-Schließelgeld)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (>=> Buchhändler-Schließelgeld)
Copyright 1923 des Verlagses, Verlag G. m. b. H. & Co. München

Die neue Währung kommt

Verlag G. m. b. H. & Co. München



zu spät.



Selbstmord eines Privatdozenten

Am Morgen erhob sich der Privatdozent von seinem Lager und legte die Treppe hinunter durch einen Gassen in den Wald; im steigenden Nebel hinter ihm versank der donnende Alpalt; die feiernden Bäume plitzten im Wind entlaubt und mager.

Da hob seine Hände der Schneekende empor und fiel auf die Erde; zum Himmel gerichtet schien sein Angesicht aus bräutlichem Glets; die Winde erboben sich, die Bäume rauschten gewaltig; Lekt herein, da stiegste er sich auf und ging... mit seltsam lächelnder Gebärde.

Die Zeitung erwähnte den Fall des Privatdozenten mit Bezaubern, und der ihn beichtete verdiente das Lamentationsgeheul — wenn auch nicht mehr; zwei Bankrottisten verfluchten sich, weil beide auf die Wohnung lauern. Der Kote hat alles, alles vorher gewußt und darum lächelte er.

Peter Scher

Der Vater

Von Rudolph Sell

Das Gedonner der Schnellpressen unter mir, das Gefasel der Geheimchönen ihrem heißen Schädel, die liegende Feder über der Nachtschicht, die weiße Tabakspresse — Eger, die einem das Manuskript unter der Hand wegreißen, Zeitungsboten, die kommen und rennen, wischen dem allem das Telefon, das Telefon, immer wieder das Telefon... Die Zeit war grauam und ich danke ihr viel. Man war Dreifachschicht, war jung, voller Elger, und schmal im Gesicht. In Wirklichkeit: es war wilde Kapitalgier, die ihren Raufsch in sich selber trug. Und schwer war es, die an sich rote, unerlöschliche Dämonie der Zeitung wieder los zu werden. Eines aber blieb, eines aber blieb ewig hoffen, ein Erlebnis, das mir mehr war und hielt als die Zeiten, die aus nachstündem Gehirn in das helle Ziel der Geheimchönen floßen.

Nach dem eines Nachts, nach einer Uraufklärung in den Kammer spielen, zum Zeitungsgebäude gerannt — nun fand ich da, mit gelippten Beinen und hielt in der linken Hand die noch nasse Korrekturlosung mit meiner Kritik an die gestaltete Wand des Esperanto, den Kopierstift in der Rechten — da kam ein blitzartiges gelbes Gesicht, zuckte, aber meinen linken Arm wog und fragte mich: „Wo ist wiederkommen, die Bernischen?“

„Wieso, die Bernischen?“

Halb ärgertlich — der Umbruch der Zeitung sollte schon längst gemacht sein, nur meine Kritik stand noch aus — hatte ich das Wort stehend und abweisend bingenommen, denn es handelte sich um Entanden, sollte nicht die redaktionelle Herausgabe der Morgenzeitung durch mich in Frage gestellt sein. Es roch nach Was und Biel, draußen in dem wachhageligen Fenster fand

bereits der nebelgarnete Morgen. Über den Staub, der dort hing, und die Spinnweben, floß sanft sein fohler Lichtstrom.

„Ich weiß es nicht“, rief ich und lächelte, wie lächelt ich dabei war und wie eine mit Glascherben ersetzte Mauer feindlich zwischen mir an ihm aufstand, eine Mauer aus Angst und Zerknirschung, aus Nervosität und gleichzeitig einer ungewissen Trauer darüber, daß ich in der Zeit der Arbeit so aufpassen konnte.

Dahin mich umgelenken, hatte ich einige Zeiten zerknirschert, mein Kopierstift, meine Kritikerneven fogen. Ich wollte, im Grunde war es mir, was ich geschrieben hatte, weiter nichts als eine knappe Auslage über eine mit im Inneren fremde Zeitung, aber ich habe und hatte die Leidenschaft des Wortes und arbeitete daran wie an einem Monument, so daß ich den andern ganz vergaß.

Als ich mich umfah, ließ das fahle Gesicht des Egers aus einem Nebel, hinter dem Nachtschichtteil bligten. In der Sekunde war es mir, als mühen unsere beiden Gesichter uralte. Eine Hand legte sich auf meinen Arm, aufgesessene Augen senkten sich in meinen Gesichtskreis. Meine Hände mit der Korrekturlosung und dem Stift sanken, von diesen ihren Augen gezwungen, langsam an der Wand herab. Sie schienen mir nicht mehr zu gehören.

„Was sagen Sie, die Bernischen kommen nicht wieder?“ In seinen Augen war ein Schmerz, als lese über ihre Räuber Blut.

Ich, der ich die Schultern zucken wollte, fühlte bleierne Schwere im ganzen Körper. Was wollte der Eger? Daß er Ungeheures wollte, fühlte ich nur zu gut. Aber ich wußte auch, daß ich einen Zern vor mir hatte, dessen Hien von einer Manie, geboren aus einer freilichen Eisklitterung, befreit war. Darum suchte ich mich zu beherrschen, trotzdem ich wußte, daß die quälende Macht des andern mich gefangenhielt, so mir die Glieder blühte. Und ich sagte deshalb wie aus Angst: „Ja, wenn einer seit Beginn des Krieges in Belgien verbannt war und bis jetzt noch nicht wiedergeburt ist, dann scheint mir seine Ausfahrt mehr...“

Ich brach ab, denn das Gesicht vor mir, das alte, ausgefogene, vom Kammer zerknirscherte, die getrollen Hände, die nach meiner Kehle wollten — der ganze Mensch war in diesem Augenblick ein wilder Sturmgescheiter, Scheller, haufen Haß. Und aus dem Gesicht farrten Worte, die ich nie vergessen werde. Tränen quollen, sie quollen aus dem alten Drannen eines Mannes-Schmerz, als sollten sie den Schritterbaufen löschen, als wären sie ihm von Gott in die Augen gesandt, von Gott, der qualit und lindert.

„Gehen Sie mich an, Herr, ich bin alt und arm, ein ausgekannter Stater. Meine Frau ist gestorben über das, was ich Ihnen jetzt erzählen werde. Wir hatten einen Sohn, der ging mit. Mit einem Hamburger Regiment zog er aus; bei Trier wurde er einem kassischen Regiment zugewiesen, das sich am stärkste. Sein Freund hat ihn noch am Abend gesehen, wie er in die feindlichen Flammen sprang. Ja, so hat er gefehlt, was sein Ausbruch — von da an hat man ihn vermisst. Und seit dem Wort „vermisst“, Herr, seit dem Wort, das meine Frau zu Boden ließ, weiß ich, er lebt. Aden Sie mit nichts ein, Herr, das weiß ein Vater, ob sein Sohn lebt oder nicht. Er

lebt in doch an mir; wie könnte er das, wenn er nicht da wäre? Wie kann etwas mein Blut fangen, was nicht lebt? Wie kann ein Mensch, der nicht lebt, einen andern langsam töten? Wie kann er? — hier schossen erneut die Tränen über die gelben Gesichtsfalten — „wie kann etwas den Menschen zum Wohln hin bringen, das nicht erfüllt? Es ist nicht die Treue, Herr; ich wollte, ich könnte trauern, ich hätte ein Recht darauf. Lüge er hier, oder wollte ich, wo er läge — ich bin kein altes Weib — ich wäre ruhig geworden — und nun? — Je mehr es mich verzehrt, um so mehr muß ich hoffen. Es dauert nicht lange mehr, Herr, die alten Knochen wollen nicht mehr, und der Kopf, der Kopf! Vom Hinterkopf her ist's wie ein Schmetterling aus glühendem Eisen im Hirn, der mich langsam maßlos macht. Neben Sie mir nicht ein, Herr, ich muß das spüren, jeder weiß das zuerst, ob er langsam in den Wahn hinab geht...“
 Ein Gesicht, eben noch lebendig, war zusammengesunken wie eine Menschen-gestalt. Die Hände, leicht nach vorn gehoben, als trügen sie unsichtbare Last, den Bemerk: hier ist, hier hab' ich, hier trag' ich ihn, meinen lebendigen Sohn — diese Hände waren nun von einer Demut, die schon hinüberging in Verzweiflung und Verzweiflung. Und ganz klar sprach er jetzt, immer noch etwas laut, denn eben begannen die Morgenpressen schon unter uns zu donnern: „Es gibt ein Bibelswort, Herr, das heißt: Und es wird der Sohn essen vom Tische seines Vaters!...“

Ich erfaßte mit beiden Händen seine Hand. Er war fast ohne Bewußtsein, das lag in seinen Blicken, die schon eine teile Verdrehung nach oben zeigten — aber warum soll man einem Irrenhansen die Hand nicht geben? Ich konnte ja selber nicht sprechen, weil Tränen, die ich nicht weinen konnte, mir in die Kehle quollen und hinabgeschluckt wurden. Ich wußte, daß mein Händedruck sagte: er lebt, er muß leben, mein lieber Vater, und ich mußte doch, daß es eine Lüge war von mir, die mitleidig sein wollte — aber eine Lüge, die in einer Welt, die alles verzehrt, zur Wahrheit werden muß.
 Ich habe in der Bibel nachgelesen nach dem Wort: es wird der Sohn essen vom Tische des Vaters. In den Verfluchungen des Hohen Jesaja mußte es stehen. Ich habe gehört, die Mütter durch, habe Bibelforscher befragt nach dem grauen Wort. Niemand kennt es.
 Aber mir ist, es müßte da stehen, denn das Alte Erleben macht es notwendig, daß das Wort sich gleich einem schmerzhaften Keil in die Blätter der Bibel faltet und dort zwischen Sätzen, zwischen Worten sich stemmt. Und spalten sich diese Sätze nicht, um das nackte Wort aufzunehmen wie unter einen Mantel, den es endlich fand — so brennt das Buch, brennen die Blätter und fliegen wie schwarze Schmetterlinge auf des fernsten roten Gesicht und hülsen es ein, damit es nicht mehr durch die heilige Erde hin zu seinen Vater strahle, hüllen es ein, damit der Vater glaubt, daß der Sohn endlich schläft.

Im Märchenland

(Illustration von D. Walckhoff)



„Wenn du hübsch brav deine Milch trinkst, bekommst du auch immer ein Stück Schokolade.“

Vieher Simplifizismus!

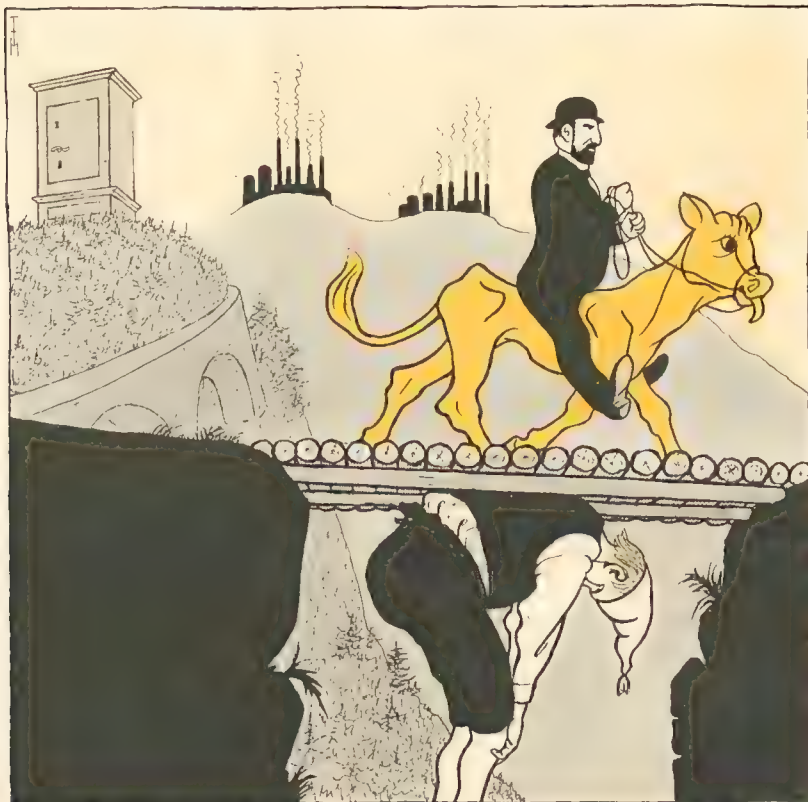
Brückenfurt ist eine kleine Landstadt, die früher einmal ein Garnisonsort gewesen war. Jetzt gibt es dort nur noch einige pensionierte Generale, die sich und andre Leute langweilen. Eines Tages kommt die Nachricht, daß demnächst

ein paar Duzend Reichswestkoffiere zu legendärer Übung nach Brückenfurt kommen und dort einquartiert werden sollen. Mit lebensschöpferischer Begeisterung greift General Tauernmarch diese Nachricht auf und beschließt, dem Ereignis die dringend erforderliche Weiße zu geben. Unvergleichlich eilt er in den „Waldhorn Bräu“ und verkündet dem erkannten Gastwirt: „Sie

referieren also am nächsten Donnerstag Ihre familiären Kollabiden. Ich werde die Herren von der Reichswehr veranlassen, die Damen ihrer Quartiergeber für den Abend zu einer würdigen Fester einzuladen. Es wird die biesigen Damen ebenfalls beglücken wie erheben, nach all den laulichen Jahren endlich mal wieder mit Offizieren gefälligst zusammenfein zu dürfen.“

Ritter Hugos Ritt nach Frankenland

(33. 14. 1921)



Die Völker sind Menschen — wenn sich nur die Geldschänke verständigen.

Vom Tage

In Nummer 275 der in Karlsruhe erscheinenden „Badischen Presse“ finden wir unter dem 8. Oktober 1923 folgende Notiz:

Kandesbrater. Richard Strauß' Ansonische Tanzdichtung „Die Jodellegende“ ... Die Aufführung dürfte außerhalb ihrer musikalischen und allgemeinen künstlerischen Bedeutung auch insofern noch dem größten Interesse derer, insbesondere sportlicher Kreise begnügen, als darin u. a. ein Vorkampf großen Stilles zur Darstellung gelangt, für dessen Ausföhrung sich in liebenswürdiger Weise zwölf Herren des Karlsruher Turnvereins „Butsch“ zur Verfügung gestellt haben.

Diese etwas zeitgemäße Ankündigung zur Hebung des Theaterbesuches zeigt aufs neue, daß trotz aller gegenteiligen Behauptungen Karlsruhe in kulturellen Dingen immer noch bahnbrechend ist. Vielleicht liegen sich im Interesse eines innigeren Zusammengehens von Sport und Theater auf diesem Wege auch ältere Bühnenerwerke wieder jugkräftig gestalten. Vielleicht könnte man außerdem das Publikum durch Wertungsbildungen noch weiter an den Vorängen auf der Bühne interessieren.

In den letzten Wochen mußte eine größere Anzahl von unverständlichen Kunden geistiger Dörbavorn nach Berlin geschickt werden, wo sie mit Schylohoff geimpft werden. Hier sollte ausnahmsweise mit

dem köstlichen Grundstoff der Zentralisation gebrochen und in München eine „Rillole“ errichtet werden. Schon mit Rücksicht auf die Weichte an Zeit und Geld. Übrigens dächten die Berliner kaum imstande sein, alle auf „Rille Wai“ verächtlichen dickflüssigen Bayern durch Einprägung röllischen Saftes zu entgiften. Wenn diese alle nach Berlin marschieren wollten, dürfte schon gleich hinter Hof der bekannte, auf der Landkarte liegende „rote Bied“ dem Weitermarsche Schwierigkeiten bereiten.

S. K.


In einem hiesig nicht ganz einwandfreien Pissot stand von mutiger Hand geschrieben: „Juden raus!“ Darunter aber in anderer Handschrift: „Antisemiten hiebleiben!“ A



Dr. Lahmann's
Gesundheits Stiefel!



Symtin Seife
GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Scheintod- Isomalte Ver- teidigungs-Waffe Sicherer Schutz. Ludwig Pauly		Gaspistole Kal. 200. 8. 105 Kal. Ohne Wartungschein Bergedorf-Hamb 203
--	---	---

Die Mullen

Bei den Vorkämtern (aber nur bei den Männern?) müssen von den Beamten der Gesundheitsämter alle Mullen sorgfältig ausgetriebe werden. Da jede Mulle die wirtschaftlich in Betracht kommt, heute mindestens teils bis acht Mullen hat, ist leicht auszurechnen, daß die Tätigkeit eines Volkskassenbeamten zu fünf Gradsen darin besteht, Mullen zu malen. Diese heilige Pflichtübung freut besonders die Kunden der Post, die oft Hundstung anleben müssen, bis alle Mullen wohl placiert sind. Da, schreit geräunt, zwei Drittel der Mullen-Zeit ersetzt werden können, so ist das Opfer ein Zeit, das den Mullen gebracht wird, leicht zu erweisen. Da Zeit Geld ist, verschlingen die Mullen manche Werte.


Ich habe neulich geduldig der Mullenmalerie zugehört und mich damit beschäftigt, darüber nachzudenken, ob es nicht überhaupt um Deutschland besser stünde, wenn man, zumal in den letzten Jahren, den — Mullen weniger Züfänge hätte angedeihen lassen...

Ueber Simplificismus!

Wörter

Auf der Landstraße hole ich eine kleine Schor fischender Dorfmadchen, sechs bis acht Jahre alt, ein und komme mit ihnen ins Gespräch. Ich frage die erste: „Was ist dein Vater?“ „Dar eine, das is in Glausow, un dar annere, dar is in Maddeborn.“

Darauf ich zur zweiten: „Und deiner?“ Sie schnippsch: „Mier bunn gornisch gebricht, meine Mutter, die ist schnellern.“ Der dritten nimmt ich die vierte die Antwort vorweg: „Dar ihr Vater, dar hat de Schöfeln gemau — bei Stubs.“ Und die dritte gebräut: „Du bist aber! Ich fahs doch so nich, daß deiner in Klitten ist!“ In froher Erwartung frage ich noch die letzte: „Und was is dein Vater?“ Und sie ganz stolz: „Mei Vater, dar is gefoln.“ Und wieder die vierte vorlaut: „Du buu, egal mit dein gefoln! Wo ihr wieder gebricht hast, da mer dar nachemot blinne, un ihr nister in de Grubis nach Gierlich.“



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahneartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Dufffülle und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.



Erzählen:

Erzählungen

von **Adalbert Stifter**
(Langens Auswahlbände Nr. 16)

Ausgewählt und eingeleitet von
Josef Hofmiller.

Mit dem Bilde des Dichters

Grundpreis vornehm gebunden 4 Mk.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büsenvereins)

Dieser Auswahlband, den Josef Hofmiller mit seinem Geschmack so vollkommen gestaltet hat, daß wir Stifter daraus von allen Seiten seines dichterischen Wesens kennen lernen, wird dazu helfen, dem großen Dichter der zu der Bewandlung der Literaturverhältnisse, die er so langem befaßt, auch die wohlverdiente Volksmiltigkeit zu erwerben. Denn dem Zauber seiner Dichtung, die uns aus diesen vielgestaltigen Erzählungen entgegenweht, wird sich niemand entziehen können.

zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
vom Verlag **Albert Langen, München-19**

Erzählen:

Walter von Molo Auf der rollenden Erde Roman

Erstausgabe 10 000

Grundpreis geheftet 3 Mk.

In Ganzleinen gebunden 5 Mk. 50 Pf.

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büsenvereins)

Kein soziales, religiöses, politisches, ethisches, ergothesches Problem der heutigen Menschheit steht in diesem weitaus reich gestalteten Werke des Dichters, durch das ein „Gonelling“ wandelt, ein wahrer Mensch, ein Gelehrter ohne Dof, dem die Schicksale seiner Mitmenschen wie seine eigenen an das Herz gehen. Dieser Held des bewundernswert vielseitigen, aufblickenden Werkes erhebt auf unserer rollenden, glühenden Erde, die ihm nur ein vergänglich Pflänzchen im 21. Jh., nur die Verantwortung gegenüber dem Weltganzen an. Mit beispielloser Aufrichtigkeit, durchleuchtet von tausend Humoren, Sarkasmen und tiefer, feinsten Keiligkeit, werden die Albenheiten, Anmaßungen und Vorurteile der heutigen Zivilisation verurteilt. Eine große, niederwerfende Konfession, wie wir deren in der Weltliteratur nur ganz wenige besitzen, ist dieses im Inhalt tiefsinnige und freies, im geistigen Sinne evolutionäre Werk des Dichters.

zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Albert Langen, München-19



SOENNECKEN



GOLD-
FÜLLFEDER

+

Der reich illustrierte

Kunstdruck-Katalog

unterrichtet über schöne farbige u. schwarze
Kunstblätter in allen Preislagen.

Grundpreis 1 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büsenvereins)

Albert Langen, Verlag, München-19

Heinrich Kley

Sammel-Album

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband
35 Mk., Vorzugsausgabe, 100 nummerierte,
vom Künstler signierte Exemplare, von
Richard Bönn, München, mit der
Hand in Halbfranz gebunden, 100 Mk.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büsenvereins)

Der Sammler, Zeilager zu München-
Augsburger Abendzeitung, ... Schlüss-
lich bilden mit noch auf ein großartiges Prodi-
um des Münchner Verlages Albert Langen
aufmerksam machen. Es ist ein Sammelalbum
alter und neuer Zeichnungen von **Heinrich Kley**,
das, auf einwandfreiem Papier gedruckt, über
200 Zeichnungen des berühmten Kupferstechers
enthält. Es ist kaum noch nötig, einem aus
Kley des vielseitigen Zeichners Kley hinzuzufügen,
dessen aus der Tradition der Spätrenaissance
und des vorwiegend barocke Epochen für die
Kulturgeschichte des vorliegenden Jahrhunderts
geradezu dokumentarische Bedeutung besitzt. Die
reine Freude der Vorworte und der Einleitung
wird ihren pflanzten Reiz immer behalten.

zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag **Albert Langen, München-19**

Hans Leip

Der Pfuhl

Roman

Grundpreis geheftet 4 Mk.,
in Ganzleinen gebunden 6 Mk. 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büsenvereins)

Redar-Ködo, Hellbronn: Ein neues fortes
Gefühlswort, das die Aufmerksamkeit des
finstlichsten interessierten Publikums auf sich
zogen, der lobten im Verlag **Albert
Langen (München)** einen Roman „Der Pfuhl“
herauszugeben. Ein glänzender, man möchte sagen
genauwiegen Wurf ist dieses Werk. Ein Zeit-
gemälde, dessen Gestaltungskraft und Vitalität
uns in den neuen Drama Vorarbeiten aufweisen
hat. Es verleiht in ungetrübter phantastischer
und fesselndster Weise dem wahren Leben
und tiefsten Lebensgefühl unserer Zeit Aus-
druck. „Das Felt der neuen Götter“ oder
„Götter-Kette“ oder „Der Jertus“ — das
sind Sagen, die einem nicht so leicht aus dem
Gedächtnis kommen! Leip ist eine Eigenart
von schärfster Ausprägung. Dies Werk verdient
zu den größten Hoffnungen.

zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag **Albert Langen, München-19**

Alfred Rubin

Fünfzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband
35 Mk., Vorzugsausgabe, 100 nummerierte,
vom Künstler signierte Exemplare, von
Richard Bönn, München, mit der
Hand in Halbfranz gebunden, 100 Mk.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büsenvereins)

Neue 3. Reihe: Sammlung: Was Rubin sich
immer mit Vorwitz nimmt. Götter aus seiner
Fabelwelt oder Motive aus der realen Gegen-
welt: unter seinem neuen Ikonen-Strich erhebt
alles ein Monumentales im Traum-
land. Die 50 Zeichnungen belangen
in ihrer verwirrenden Fülle verschiedenartiger
Szenen diesen Umhang mit aller Deutlichkeit.
Wie ein verachteter Hühnerhof, von Rubin
gestaltet, für den Betrachter zum Schauspiel
ebenmühevoller Begebenheiten wird, ein des
Weges trabender Niederbau unter feiner Feder
formen und Lüge eines allen bahnwärtigen
Bierkumers entzerrten Linsenbildes ankommt,
das wirkt mit derselben jugendlichen Kraft wie
des Künstlers Schöpfungen aus dem seltsamen
Land seiner Visionen und Träume.

zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag **Albert Langen, München-19**

**Demnächst
erscheint:
Max Halbe
Gesammelte
Werke**

**Band 5:
Heitere
Stücke**

Damit wird die
siebenbändige
Ausgabe
der
Gesammelten
Werke
des Dichters
komplett

Früher erschienen:
**Band 1:
Verse und
Erzählungen**

**Band 2:
Liebesstücke**

**Band 3:
Zeit- und
Heimatstücke**

**Band 4:
Historische
Stücke**

**Band 6:
Die Tat des
Dietrich
Stobäus**
(Roman)

**Band 7:
Jo
(Roman)**

Grundzahl jedes
Bandes:
geheftet 2,50 Mk.,
gebunden 5 Mk.
(Schließfahle des
Buchhändler-Börsen-
vereins)

Eingeln werden die
Bände dieser
Gesamtausgabe
nicht abgegeben

Zu beziehen durch
die Buchhand-
lungen oder direkt
vom Verlag
Albert Langen,
München-19



Von Würmern befreit
nach dem radikalsten Herbaria-
Wurmen. Er reinigt Darm u. Magen
von den gefährlichsten, schmerzhaften, (Kin-
geweid) u. Mader- (Alten) Würmern,
welche Kinder, Erwachsene, Säuglinge u. Kräfte
erschöpfen, Magen u. Lärme erzeugen u.
an der Gesundheit grosse Schäden verur-
sachen. Masochische Dankschreiben be-
zeugen die radikalen Dauer-Erfolge,
selbst in jahrel. Wurmen, wo viele
erfolglos. Für Spätwurmer (für Mader-
wurmer) 3 Pakete erforderlich. Paket 1,00 Mark.
Radikal-Baderwurmmittel 1,20 Mk. Vorzucht-Baderwurmer.
Obige Preise sind wöchentliche. Für Versandbestellung beträgt jeweils des ersten Teils drei an die hiesige
Tagespreise nur zweifeln. Für Versandbestellung beträgt jeweils des ersten Teils drei an die hiesige



Blasen- und Nierenleiden
der verschiedensten Art, wie Blasen-
Nieren- u. Harnröhrenentzündung, Blasen-
schmerz, Harnverhaltung, Stein- und Gries-
bildung, Wasserhüfte, Schmerzen beim
Urinieren usw. werden durch den echten
**Herbaria-Blasen- und Nieren-
Tee** erfolgreich befreit u. beseitigt.
Viele Dankschreiben. Paket 1,00 Mark.
(Nur erfordert 2 Pakete)
Bettmässen (nur 1 Paket) son-
dern die Folgen einer Blasen-
schleimhaut wird durch den **Herbaria-Bettmässen-
Tee** beseitigt. Paket 1,00 Mark. (Nur 2 Pakete)
schleimhaut wird durch den **Herbaria-Bettmässen-
Tee** beseitigt. Paket 1,00 Mark. (Nur 2 Pakete)



Gegen Gicht und Rheumatismus
hat ein Kind, das an Gicht erkrankt, sich
wiederum genau, und sich schon zu festen
Krankheiten, schmerzhaften Harnröhren-
u. Nierenleiden, vor dem Harn der Wirt-
schaft, Masoch, Dankschreiben bewei-
sen, dass der **Herbaria-Gicht- und
Rheuma-Tee** sich verallt. Füllen von
erfolg war, und damit durchgehende
Krankheiten beseitigen auf u. besei-
tigt das Leid mit der Wurzel, daher Dauer-
Paket 1,20 Mark.

Bestellungen richten man direkt an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, wozu ein Versand d. neuen Versandpost, erfolgt. Preis freibleibend.
Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 1/2 Anzahlung als Ausnahme-Garantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.

POPPY

*Der
sinnberauschende Duft
der grossen tropischen
Mohnblüte*

Georg Dralle, Hamburg.

**Zu haben als Parfüm, Kopfwasser, Eau de Cologne, Toilettewasser,
Trockenparfüm, Puder, Badesalz, Seife, Hautcreme, Brillantine.**

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke
In sieben Gangleinbänden mit über 4000 Seiten Text und dem Bilde des Dichters
Grundpreis 70 Mark (Schließfahle des Buchhändler-Börsenvereins)
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

**Vollständig
wurde sieben durch
Erfolg des
zweiten Bandes**

**Erismelschaufen
Die
Simpliciani-
schen Bücher**

**Neu an Tag geben
von
Engelbert Begaur**

**Band 1:
Abenteuerlicher
Simplicianus
Simplicianus**

**Band 2:
Die
Landflörserin
Courage**

**Der fette
Ebringsinfeld**

**Das
wunderbarliche
Vogelneft**

Jeder Band umfasst
etwa 600 Seiten
und ist einzeln
käuflich

Grundzahl jedes
Bandes:
geheftet 8 Mk.,
gebunden 11 Mk.
(Schließfahle des
Buchhändler-Börsen-
vereins)

Zu beziehen durch
die Buchhand-
lungen oder direkt
vom Verlag
Albert Langen,
München-19

Der „Simplicianus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte u. Postanstalten jederzeit entgegen. — **Bezugspreise** freibleibend: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Mk. (je 6 Buchhändler-Schlüsselzahl), Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Mk. (je 6 Buchhändler-Schlüsselzahl) zuzüglich Porto und Verpackungsgeld, pro Quartal nach Argentinien 5 Pasa, Brasilien 6 Pasa, Bulgarien 120 Low, Chile 6 Pasa, Dänemark 6 Kr., Finnland 60 Mk., Frankreich 15 Fr., Griechenland 75 Gen., Großbritannien, Australien und East-Indien 8 sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Skandinavien 80 Kr., Italien 25 Lire, Norwegen 6 Kr., Rumänien 120 Lei., Schweden 6 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 6 Pes., Tschechien 25 Kr., Ver Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder schwarzer Frankopreis, zuzüglich der Porto- und Verpackungsgeld.

Anzeigenpreis für die Tagesblätter Nonpareille-Zeile freibleibend 75 Pfg. multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins. — **Alleinige Anzeigen-Annahme** durch sämtliche Zeitungsgeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. — **Redaktion:** Dr. A. Gehrm, Dr. H. Blach, **Peter Scher,** Verantwortlich für die Redaktion: **Peter Scher,** München. Verantwortlich für den Inseratenteil: **Max Händl,** München. — **Simplicianus-Verlag** G. m. b. H. & Co., Hermannstrasse 12, München. — **Redaktion** u. Geschäftsverteilung: München, Händlstrasse 27. Druck von **Brecker & Schröder,** Stuttgart. — In Oesterreich für die Lokation verantwortlich: **Johann Frechelt,** Wien VI. — Expedition für Oesterreich: **Dr. A. Händl** u. Co., Wien.

Lieber Simplizismus!

Unterhaltung im Wagnen. Das ewig aktuelle Gespräch über Steuer und Papiergeld. Man ist sich einig: „Es kann's immer weitergehen! Bald werden alle Betriebe stillliegen.“ Nur einer, fast und lebensbejahend, verschärft den herumstehenden Kleingeldhugen, es sei nicht ganz so schlimm, er sei sogar recht zufrieden. „Sehen Sie, meine Ware müssen alle Kulturländer haben. Den Be-

darf für Amerika zum Beispiel kann ich kaum beden. Aber Rußland, meine Herren, wenn wir erst mal den russischen Markt wieder erobert haben, da regnet's Abfälle. Der Kuffe hat am meisten gelitten und Schreckliches erlebt, er ist müde und fällt über meine Ware her wie ein Kleintier über ein Butterbrot.“ — Und was haben Sie für ein Geschäft, wenn man fragen darf? — „Meine Firma vertreibt Heiligenbilder und Gebetsbücher.“

Vorschläge

„Über den Eingangssteuern unserer Parlamente sollte man eigentlich die Inschrift anbringen:
Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.“

„Unverbeßelicher Optimist! Nein, man müßte darüber schreiben:

Hic desunt viri, dubia manet nobis voluptas.“

Die neue Lorelei

(Rud. Arnolt)



Die schönste Jungfrau sitzt
da droben vor aller Welt,
in ihren Händen klügel
das Deutschland gestohlene Geld.

Heinrich Zille in seinem Mißjoh



„Sie haben wohl sonst keine Zeit, der Sie das noch bei 'n Regen müssen zuerchte singen?“

Raffkes unter sich

In unserm Viertel sind in der neuesten Zeit viele Willen aus dem Boden geschossen. Die fremdesten Völkler haben — wie unser Hausmeister sagt — ihr „G'still“ in unser Viertel entsandt: Lützen, Preußen, Italien etc. — alles ist vertreten.

Aber vor allem haben wir manche angenehmen Gäste aus dem Lande. Nimm nur das's freigeil. Dis-senigen nun, die ihr Deu noch zur rechten Zeit heringebracht haben, säßen sich in ihren Willen pudelwohl, wogegen jene, denen der letzte geschäftliche Willensakt über den Kopf gekommen ist, freuend daran denken müssen, ihres selbstverlorenen Neubauten der fleißig Wahn eintrichtenden Mauerecken zu entfliehen.

Da ist es denn reizend zu beobachten, wie Raffkes Nr. 1, denen der große Wurf noch selbstlos gelungen war, an sonnigen Hochzeiten auf ihrer Veranda Kaffe trinken und den Bauspaß von Raffkes Nr. 2, die, wie gesagt, in den Witzel geraten sind, mit ihren Opertgütern besetzen.

Raffkes Nr. 1 schmeckt so im allgemeinen gut. Aber wenn sie von ihren beglückten Gefallen aus schickeln, daß heute morgen schon wieder drei Abgelietten weniger auf dem Bauspaß von Raffkes 2 angetreten sind, dann schmeckt es ihnen recht so recht von Herzen.

Heraklit

Es gibt da ein neues Baumaterial, so eine Art Beton, das heißt Heraklit und hat den Vorzug, sehr rasch zu trocknen.

Infolgedessen heißt der im Laufe der letzten neun Jahre zu unheimlichen Preisen aufgeschwollene Herr Dubbelstuck, letztendlich nach landlicher Zurückgezogenheit, den Entschluß, aus diesem Material eine bequ沿海 kleine Villa herstellen zu lassen, um dergestalt so bald wie möglich „sein Schicksal ins Leben zu bringen.“

Herr Dubbelstuck rechnet meist oft und gern mit dem neuartigen Beton.

„Heraklit? Was bedeutet denn das?“ fragt einer seiner Freunde.

„Heraklit“, so bedeutet diesen der allgegenwärtige Professor Klebebutts, „war ein großer Philosoph, von dem namentlich zwei Sätze berühmt geworden sind. Der eine heißt: Alles ist im Fluß...“

„Du — das will ich meinen! Und der andre?“

„Der Krieg ist der Vater aller Dinge.“

Da lacht der gute Freund und klopft dem verduhten Bauknecht auf die Schulter:

„Dubbelstuck, Dubbelstuck, wie kann man bloß so unvorsichtig sein!“

Es ist mir selbstverständlich nicht verborgen, daß derartigen Gegenüberstellungen eine einseitige — um nicht zu sagen marxistisch-verbesserte — Tendenz inneohnt, denn der Mensch lebt nicht von Steinbutts und Schlegelbraten allein, sondern auch von Sympathie... aber verhehlen wir uns doch nicht, daß die zuerst genannte Speisenfolge der gefunden Dinnelung zum Positiven förderlicher ist als die letztere — noch dazu, wenn man berücksichtigt, daß bei Menu Nr. 1 der frugale Burgunder des Grünselns und die Markobrunner Auslese von 1921 noch gar nicht einbezogen sind.

Das Volk hat keine Ideale

Durch Zufall bekomme ich eine Menutarte in die Hand, die in diesen Zeiten der gemeinamen deutschen Not auf einem Tische lag, um den sich fährende Männer aus schwer bestehenden Kreisen verlammt hatten, weil es notwendig wurde, über Nützlichkeiten zur Rettung der schwer Nützlichen zu beraten.

Die Karte trägt auf schönem weißen Karton in eleganten Lettern folgende Aufschrift:

- Deutsche Spargelsuppe
- Steinbutts, zerlassene Butter, Petersilie
- Waffon-Kartoffeln
- Reichher Spinat mit Ei
- Kaiserschlegelbraten auf Vögereart
- Kompott
- Vanillegefrorenes mit Schlagsahne
- Marbegebäck
- Erdbeeren

Käse Mokka

Ich lasse ihr eine — allerdings ungedruckte — Menutarte aus den Kreisen dieser folgen, für die sich die vorgenannten Herren so aufstehen müssen:

- Markenbrot — à la Schmeißl
- Schädlisch mit Sauwurst
- Geröstetes

Gefrorenes Gleder und mürbe Knochen

Schlummerlied

Willst du auf Töpfchen?

Fühst du ein Dörschen?

Dreht ein Wärschen?

Senke dein Köpfchen.

Draußen bei schwarze, tolte

Nacht ist böse und fremd,

Deine Hände falte,

Der liebe Gott fützt dein Hemd.

Gute Nacht!

Ich bin da,

Deine Mutter, Mama;

Müde wie du.

Nichts mehr sagen —

Nicht fragen —

Nichts wissen —

Augen zu.

Schick in dein Kissen:

Es atmet wie du.

Quodam Ringelsum

Der Hoffungsstern

Daß wir so im Elend nisten,
danken wir den Herrn Margitten.
Wer's nicht einseht oder glaubt,
ist ein Schuft und überhaupt.

Dieserhalb hat man erkoren
einen Mann mit einem Besen.
Und man nimmt es für gewiß:
morgen kommt das Paradies.

Herrnerhin erlebt man Nieten
in Begleitung auf die Mieten.
Kurzum — jedem wird es klar:
Wott ist Gott und Rahr ist Rahr.

Alsobald hat er zugegriffen
und die Brauerel'n geschliffen,
daß der Bierpreis plötzlich fällt.
Groß erregt begrüßt's die Welt.

Leider schon nach dreien Tagen
hat er wieder aufgeschlagen.
Mit Befremden wird bemerkt,
wem das Bier den Rücken sticht.

Und man sieht mit Angst und Beben
einen Hoffungsstern entschweben,
weil man, wie zuvor, auch ist
gröblich im Schlammseffel sitz.

Rasatödt

„Machen Sie dann doch die Mäusch.“
heißt es nunmehr, „fläß- und billisch!“
Aber die Entschlußkraft stockt,
wenn der fromme Landwirt bodt.

Auch der Preis für das Getreide
und für Fleisch schafft wenig Freude,
dito der für jene Frucht,
die man als Kartoffel bucht.

Der Brauherr

(Zeichnung von G. Thoma)



„Ja, glauben denn Sie, wir nehmen no an Hopfen ins Bier? Den brauch'n mir bloß no für die Produktionskosten zum berechnen.“

Alles fürs Vaterland

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Genf Westarp in der Reichstagskammer vom 8. Oktober: „Jetzt stehen wir vor der Gefahr, daß das deutsche Volk aus Mangel an einem wertbefähigenden Zahlungsmittel bei vollen Scheunen verhungert.“

Lieber Simplicitissimus!

Ich bin bei einem früheren Regimentskameraden zum Tee. Außer dem Hausherrn und seiner Gattin noch drei Damen: Frau v. B., Baronin S., Gräfin

T. Uradel. Thema: Goldmarkt. Anlaß dazu: Wärschrechnung eines Münchener Geschäftes in Goldmarkt, der alle Anwesenden verständnislos angabstehen. Auf meine längere Erklärung, daß wir in Kürze alle nur noch nach Goldmarkt rechnen und uns auch alle daran gewöhnen werden, meint Gräfin T.:

„Also, mein Uster Herr S., darum mußten wir Revolution machen, darum mußte alles von unten zu oben geteilt werden, darum mußte unser König weggejagt werden, wenn wir jetzt doch wieder auf die Goldmarkt kommen?“ Mir blieb als Antwort nur: „Ja, darum.“

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= < Buchhändler-Schillingzahl)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th Th Heine

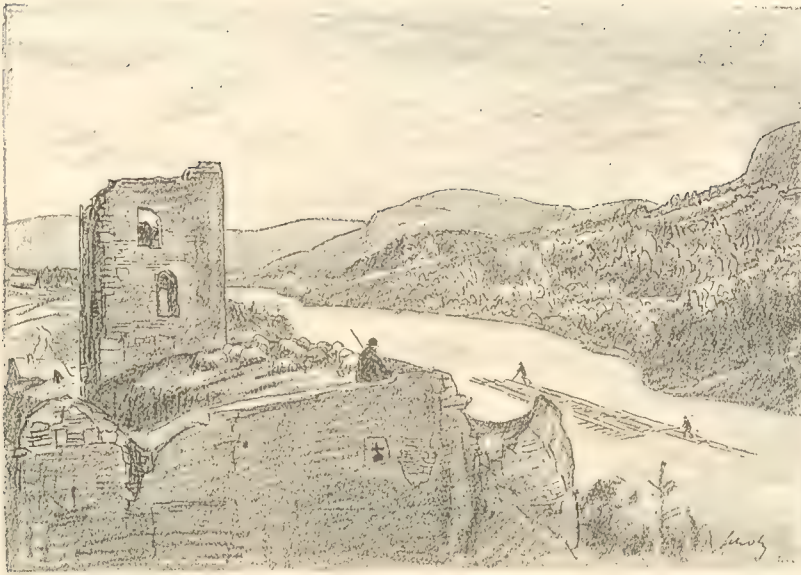
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= < Buchhändler-Schillingzahl)
Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co. München

Ein Volkslied am Kurfürstendamm

Illustration von O. Zehn



„Mein Geld ist im Ausland,
Mein Geld ist nicht hier —“



Aktordarbeit

Von Helene Volz-Diebolds

Es war wunderbar, auf Land herauszukommen. Hier habe ich nun Schwarzdort und Gräbe, dazu Sonne, Meer und Sterne, und das Geld zur Kasse liegt im Koffer. Dann leben wie weiter. Jeder schließt es anders. Im Laufe der Wochen stellt sich heraus, daß die beiden Schöne, die vor kurzem noch für eine Kasse um die Welt dreifach gereizt hätten, nicht so viel Macht mehr haben, einen einzigen Brief hinauszuwerfen.

Da hören wir nun, Elise, Jakob und ich. „Guten Tag nur...“, beginnt Jakob. „Nein, er soll still sein. Hätte, das ist eine blöde Fabel.“

Die Spitzelknechten nachden an seinen Mundwinkeln. „Warte, wenn ich was Besseres weiß? Aber dann überlegt er mit uns. Wir sind gesund, die Schöne liegt doch schon zerfallen, also ist durchaus nichts im Wege, daß wir uns nach einem Entschluß umsehen.“

Am Abend geht Jakob und bespricht die Sache mit dem Pächter.

Selbstverständlich, wenn wir das Erbsenfeld übernehmen wollen? Es gibt ja Leute, die Spaß an so was haben...

Der gute Mann öffnet seinen Joppenregal, poltert und lacht. Er zeigt uns Erbsensaat, will vor uns kaverellen, daß er glaubt, wir machen uns aus freier Freude am Naturseilüberfahren der lässlichen Arbeit.

Unsere Arme sind munter geworden, die Muskeln streifen sich vor. Hier, es ist schon hämmert, selber können wir heute abend nicht mehr anfangen. Sehr vergnügt und verständlich gehen wir um neun Uhr schlafen. Keiner merkt dem andern, was er die Fortsetzung, die er zu eigenem Gebrauch suchen in der Wirtschaft entwerfen hat. (Sich hier wie auf den Beinen. Der Morgen ist warm und weilt; plötzlich, als die Sonne durch den Wind weilt, wie die Luft die die von Welt. Aber das dauert nicht lange. Ein helles Brausen beginnt. Nun hat sich der Wind beruhigt; mit vollen Lungen erwidert der Exp-mentier.)

Da liegt zwischen Stein und Stein, fern von Buchen umwahrt, das weite Erbsenfeld. Im äußersten Winkel sind noch die Mäher an der Arbeit. Kein gefegertes Schreien ist es, die

um die wie im Straßen Welzen. Nein, ein Rapsen und Zeren mit der Sense durch die reife Weizen, die Sturm und Regen gewalzt und durcheinandergetrieben haben. So kommt es, daß die Schwaden nicht in totem Regelmäß in die Weite laufen, aus der Weite zurückkehren. Hier formen sie Bogen um Bogen, drüben ein Dreieck, dort gerade Kammstücke hieselwärts — aber sich nur hinaus, schon schwenken sie ab, runden sich, verlagern an einer neuen Gerade. Weizen, die am Strande gedroht sind.

Unsere Arbeit ist furchbar einsam. Jeder geht mit seiner Sense an dem Schwad entlang, drei oder vier Meter weit, rollt ihn auf zu einer kleinen Wanne, zu einer kurzen fetten Maus von Erbsenstroh, schiebt davor und rollt die nächste.

Es hat schwer getaut, Stoppeln und grüner Nachwuchs und die ledigen Schwaden sind weiß von Nässe. Aber in der Luft wölbt das Gehen, auch die Sonne wird kräftiger. Schoten tragen zu knospen an. Die schlaffen, tiefenden Kappen der Aufstichtblätter heben sich, werden grau und weiß geschwemmt, streben und fliegen, rapseln ganz im Wind.

Jeder von uns dreien erndet seinen eigenen Stief. Erbsenmaße zu rollen. „Nein, man muß es so machen!“ beharrt Jakob. Seine Art spart Schritte, aber die ich Elise und wie zu mahnendmännlich. Wie müssen ein bisschen hinter ihn und her, brauchen dafür aber auch nur an einer Stelle die Fortsetzung einzuweisen, rollen weit annähernd am Schwad entlang. Jakob muß seine Maus jedesmal von zwei teilen aus ihrer Nachbarschaft lösen. „Du brauchst doch mehr Armkraft!“ rade ich. „Das spare ich an den Hüben heraus!“ gibt er lachend zurück. Es ist erstaunlich, im Kriege hat er als älterer Ungeliebter es gerade nur die zum Gefreiten gebracht, trotzdem er so ausgeglichen verfährt, einen Angriff mit einem Angriff abzufallen. „Außerdem“, fährt Jakob nach einer kleinen Weile fort, „auch es wohl seinen Grund haben, warum eine Arbeit von alters her so und nicht anders getan wird.“

„Wund, ja — aber ob's der rechte ist?“ untersticht mich Elise.

„Nacht, was ich will!“ knurrt Jakob und rollt seine Erbsenmaße. In wenigen Minuten hat er sich selbst ins Feld hinausgerichtet, und auch Elise und ich werden von unseren verschiedenen laufenden Stichen rasch voneinander geführt.

Nach einer Viertelstunde ist jeder von uns ein fröhlicher Einspieder. Ich bin noch lange nicht am Schluß mit meinen Vorlesungen; es stellt sich heraus, daß es am besten geht, wenn ich drei Schwaden auf einmal aufdecke; und vor allem nicht gegen den Wind rollen. Es ist wunderbar, wenn die starke Brise mit der Sonne zugleich unter die Maus fließt, sie aus ihrer Feuchtigkeit erlöst. Während die Fortsetzung verläßt, flüstert sie einen kleinen zufriedenen Dank.

Es wird wärmer, trockener, windiger. Jetzt habe ich meinen bestimmten Schwung gefunden, vorsteh nicht mehr, schwinde sojungen in ruhigen, festen Schritten an den Schwaden entlang. Elise kommt es ebenso zu gehen. Die Entfernung zwischen uns wächst — und dann sind wir doch plötzlich wieder hart nebeneinander, lachen und schwärzen ein bisschen und schmunzeln, jeder in seiner eigenen Richtung, hinaus.

Aus dem Lindenwald, der die Dorfstraße verbleibt, schlägt eine Uhr. Ich habe gar keine Zeit, zu zählen, aber die steht Jakob schon, schwingt den Arm, und ich verheiß: frühstücken!

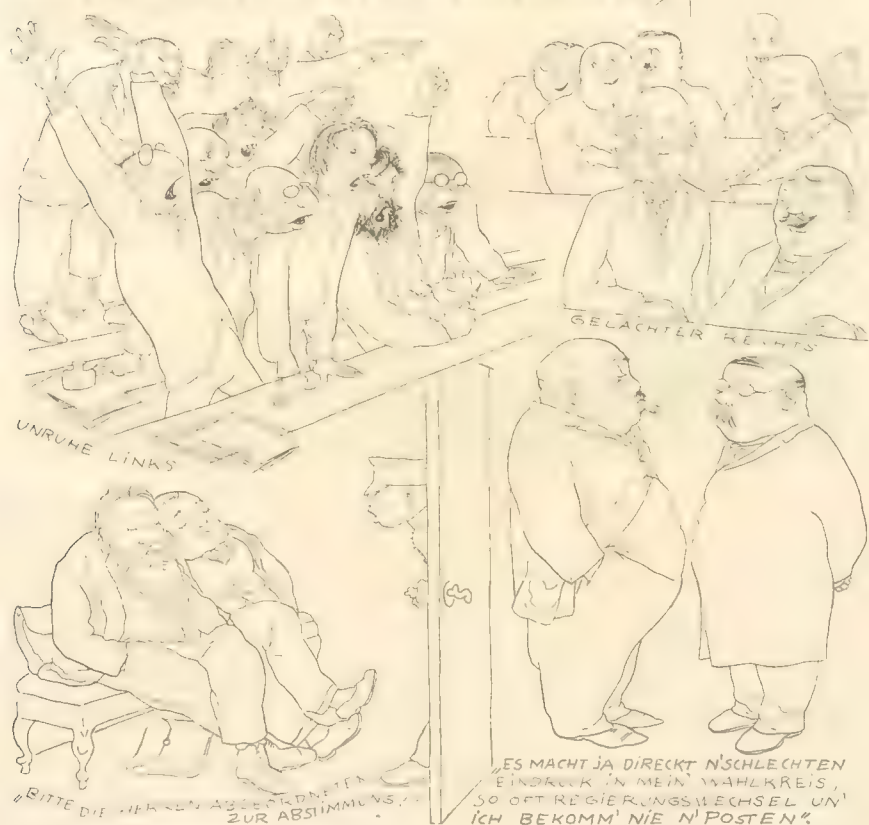
Ich es wirklich schon so weit? Aus Elise ist ungläubig. Aber wie wollen nicht auf gleichlos erscheinen. Bald haben wir zu dreien auf unserer Erbsenmaße, rufen unser Brot und sind sehr einträchtig. Jakob maltet nicht mehr an unserer Arbeitsweise, ja, er vertritt sich dazu, anerkennend zu sagen: „Es geht so schnell, daß man gar nicht begreift, wie es nicht nicht fertig wird mit dem ganzen Platz.“

Wir fangen an zu schätzen. Einen Tag, zwei — aber es kann ebensogut sein, daß wir mit den Mähern zugleich schon heute abend Schluß machen können.

Wir haben unser Brot gegessen und stehen auf. Jakob hat die Uhr auf seiner Hand liegen, läßt sich durchaus nicht führen; da wir zehn Schritte weit sind, erhebt auch er sich. Zur Bestrafung lassen Elise und ich etwas aus. Wie nehmen zwei gleichlaufende Reihen, rollen geschwind nebeneinander hin. Bald gibt sich Gelegenheit, zu rollen. So daß unsere Mäher einen Keil umfassen, in dem Jakob mit seinen flauen Schwaden sojungen verbleibt ist, nicht mehr; nach eigenem Verleihen fließt unendliche Wege wählen kann.

„Da haben wir ihn schon eingeklapp!“ sagt Elise. „Wenn er es nur auch merkt“, gebe ich zurück.

PARLAMETARISCHES



Das allmächtige Gold

(Fortsetzung von W. Schilling)



„Ob, er merkt mehr, als man denkt!“ töpfelt sie nick und sich.

Und nun ruhen wir davon, jeder zu seiner eigenen Geligkeit. Die Glieder lenken nicht mehr, die Feste hat alle Arbeit selbständig übernommen. Es ist eine Freude, zu bemerken, wie sie so frei dahinspielt, nicht, rollt und wieder nicht. Bald hat sie es dahin gebracht, daß man sie gänzlich außer Acht lassen darf.

Genau in diesem Augenblick fängt ringum die Welt zu klingen an. Anfangs ist nichts zu vernennen, als freudvoll und allmächtig, der große blaue Jabel des Tages. Dann geschöhnen sich Auge und Ohr. Ihre liegt das Gold, naß und durchsichtig mit seinen Stoppeln und Schwaden und den festen Säumen von Grün. Menschen haben es hineingebracht in den Kreis der schwingenden Wunder. Am Wege steht reglos die lange Reihe der Esken, die schon Licht werden; alle Blätter drängen sich gegen die Krone hinauf; dort sitzen sie und warten wie Vögel vor dem großen Flug. Sonnenrauch verläßt die Feste; hier hat die Erde seine Macht mehr. Alles wird Sonntag; die Unsterblichkeit beginnt.

Welt draußen braut der Himmel, rundet sich um das Menschenfeld, auf dem die Esken mühen und die Feste Mähe rollen.

Aber nun geht ein großer Wechsel vor sich. Das Licht wird schwächer, die Sonne ist nicht mehr fest und strahlend, sondern milchig vermischt. Es ist keine Regenwand, aus der sie glimmt, sondern ein gewaltiges Füllhorn von Tafel. Über der Sonne öffnet es sich, nicht Westscharen winzige weißer Wolken hinauf, die perlen, immer kleiner und zarter, bis zum Scheitelpunkt, senken sich, ziehen sich zusammen, werden genau im Nordwesten von einem gleichen Füllhorn eingefogen.

Vidgild kommt Elise an mit vorbei. Ich lache ihr zu, setze zu den Wolkenperlen hinauf; sie lacht zurück. Aber dann läßt sie bebauernd die Hände hängen, jauchzt sie gleich darauf am Munde und ruft durch den Wind. Es ist Zeit, daß sie nach Hause geht; sie muß Feuer machen. Kariole aufgeben; in einer guten Stunde sollen wir nachkommen.

Tafel hat seine Jacke ausgezogen; seine weißen Arme leuchten. Es ist heiß geworden. Das Schwelmen hört auf. Die Seele hält sich noch zu ihren Gliedern, wird eins mit ihnen, schwer und still. Regungslos reißt die Stunde bis zum Mittag, nur die Feste ruhet durch sie hindurch, unaufhaltsam.

Nach einer Weile höre ich, daß jemand meinen Namen ruft, aber ich begreife nicht, daß ich gemeint

bin. Zufällig sehe ich hinter, da steht Jakob, winkt und zeigt beimärscht. Ich verfolge die Feste im Gestrüpp; jeder schlägt den geraden Nachhauseweg ein.

Eden ist der Gestand am Ende; ich bin froh, daß ich nicht sprechen muß. Danke Brombeeren glängen; an den Füllhorn sitzen in ihren leichten Wälden die Dornenbüsche. Auf langen windsternwühlten Stengeln leuchten die Knospe des Rainfarns, gelb sind sie über golden und manchmal auch schwärzlich angelauten wie der Brokat alter Prunkgeränder. Fern hinter dem Vektor dreht sich die Mähle; endlich hat sie wieder alle vier Flügel, kumpelte noch einmal auf deren Höhe. Stillsch im Wanderschen fliegen wir den Hügel hinan; unabsehbar dehnte sich im Licht die Flucht des eichenen Balkens. Die Luft war herb von Feste, ein Schlags aus Holz — nein, es klang nicht im nächsten Hohl; gibt es wirklich noch etwas, das so durch und durch echt und tollbar ist? Nun haben sie den Balken hochgehoben, schon dreht er sich im Wind, ein halbes oder ein ganzes Jahrhundert lang, den Menschen der Feste ein selbliches Feldchen von Brot und Arbeit.

Ich habe mich mit dem Heimweg etwas verspätet. Jakob hat seinen Löffel schon in die Suppe ge-

(Schluß auf Seite 399)



Klausenpass-Rennen 1922 Der siegreiche BENZ in einer Kurve

Walter von Molo Auf der rollenden Erde Ein moderner Roman

Erfaulage 10000

Grundzahl geb. 3 Mark, in Ganglinien geb. 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Borsenvereins)

Seit über zwölf Jahren ist kein neuer moderner Roman Walter von Molo erschienen. Ein Behälter und ein Richter seiner Umwelt war der Dichter in seinen früheren Werken. Als er aber dadurch den Blick der Literaturfreunde auf sich gezogen hatte, bog er unglücklich und überausend zum historischen Roman ab. Heute, da sein Schiller-Roman, seine gewaltige Zeilfolge („Gedichte“, „Lust“, „Das Volk steht auf“) in aller Händen liegt, wagt er ebenso unglücklich die Distanz und fährt fort, wo er vor zwölf Jahren aufgebogen hatte, als ihn zum ersten Mal der Weltall umschloß. Immer wieder neu erweist sich dieser Dichter die Palme, um im besten, rein politischen, religiösen, ethischen, geistlichen Problem der heutigen Menschheit steht in diesem Weltall reißt gestalteten Werte des Dichters, durch das ein „Gedanken“ wandelt, ein unvollständiger Mensch, ein Gefährter ohne Feste, den die Schicksale seiner Mitmenschen wie seine eigenen an das Herz greifen. Dieser Welt erkennt auf unserer rollenden Erde, die ihm nur ein vergänglich Dämon im All ist, nur die Verantwortung gegenüber dem Weltganzen an. Mit beispielloser Aufrichtigkeit, durchdringt von tausend Symmetrien, Gedanken und Tiefsen, reinster Keiligkeit, werden die menschlichen, Annahmen und Vorurteile der heutigen Weltanschauung vernichtet. Eine große Konfession, wie wir deren in der Weltliteratur nur ganz wenige bezeugen, ist dieses im Inhalt fähige und freilegt, im geistigen Sinne revolutionäre Wert des Dichters.

Zu besorgen durch die Buchhandlungen oder direkt vom
Verlag Albert Langen, München-19

Wulff- u. Sittengeschichte
Curioses, Bilder, Romane
Aus der Reihe: Wulff- u. Sittengeschichte
Lfr. Vero. „Wulff- u. Sittengeschichte“

Interessante Bücher
Guttenberg, Katalog 75 Pfg.
Eisenmodellfabrik Suhl (Thür.)

Metallbetten
Stahlmattressen, Korbbetten
Guttenberg, Katalog 75 Pfg.
Eisenmodellfabrik Suhl (Thür.)

Browning 155
155 (155) 155
155 (155) 155
155 (155) 155

Interessante Bücher 155
155 (155) 155
155 (155) 155

Syphilis
Interessante Bücher 155
155 (155) 155
155 (155) 155

Pickel! Miesser!
Ein einfaches wunderbares
Mittel tolle gern jed. kontem-
por. mit Frau M. Pickel, Han-
nover 224, Schlüsselzahl 100

Awth. Broschüre
**Geschlechts-
leiden**
Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu schmerzen. Tintin's
Kräuterkuren u. Ihre
Wirkung. Ohne Ber-
rath. Ohne Schmerz. Ohne
Quack- u. Einpflanz. Durch
Bismuth. Beständig. Viele
Danksch. Vere. portof. geg.
Einsendung von 1 M.
und Doppel-lief. Porto.
Dr. C. S. Nauwer, med. Vert.
Hannover, Döbnerstr. 5



Nächste Abfahrten ab Genua:

Südamerika-Express	
Principessa Mafalda	15. November 1923
Duca Abruzzi	22. November 1923
Giulio Cesare	7. Dezember 1923

Genua-Newyork	
Colombo	17. November 1923
Diulio	10. Dezember 1923

Prospekte, Auskünfte und Platzreservierungen durch die
GENERAL-AGENTUREN der
Navigazione Generale Italiana
BERLIN N.W. 7, Unter den Linden 47,
MÜNCHEN, Maffelstraße 14.
Für Württemberg, Baden und die Schweiz:
Schweiz-Hallen A.-G., ZÜRICH, Bahnhofstraße 80
und deren Vertreter:
FRANKFURT A. M., E. Oedasler, Bergerstraße 47.

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte u. Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise (freiwillig): die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1.20 M. (je 6 Buchhändler-Schlüsselzahl), Deutsch-Österreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zustellung in Deutschland, nach Lüttich, Posen und Warschau 1.20 M. (je 6 Buchhändler-Schlüsselzahl) zuzüglich Porto und Verpackungsgeld, pro Quartal nach Argentinien 5 Pess, Brasilien 5 Milreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 5 Pess, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Neuseeland 8 Sch., Holland 6 H., Japan 2 Yen, Japanisch 80 Dr., Italien 20 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pess, Türkei 20 Kr., Vereinigte Staaten u. Mexiko 1.20 Doll., übrige Länder Schweizer-Francspreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungsgeld. — Abnahme Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zeitungsredaktionen der Antenne-Expedition von Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Gebauer, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, Bismarck-Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haland, München. — „Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co.“, Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: Bismarck-Verantwortlich: Dr. R. Gebauer & Scher, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VI. — Expedition für Österreich bel. J. Ratsel, Wien I, Graben 27. Druck von Strecker & Scher, Stuttgart.



„Ja, mein Lieber, Fleisch — Fleisch kommt auch bei mir nur Sonntags auf den Tisch. Werktags ess' ich im Restaurant.“

fiel, eben bringt Elise die Kartoffeln auf den Tisch. „Ich liebe sie und sage, bald zum Scherz, da es doch so ungemünzt selbstverständlich ist: „Natürlich fällt deine Stunde, während der du uns das Essen gebracht hast, mit in den Abend.“ „Das!“ lacht Jakob dazu. „Seine Augen leuchten. Die Mäntel seiner Gefühle fangen zu fliegen und zu tanzen.“ „Ich vermute, daß nach seiner Zeit nun ein gefälliger Weg kommt, sehr ihn an, lächelnd und voller Erwartung. Aber das soll ich offenbar, er schüttelt sich und sagt: „Der Abend fängt für jeden erst an, wenn er draußen auf dem Tisch steht.“ Langsam verläßt ich, daß es ihm ernst ist, und auch Elise geht ein Licht auf. Sie wird dunkelrot und dann ganz blaß, verschluckt sich ein wenig an der heißen Suppe, aber sie läßt kein Wort aus sich heraus. „Ich merkelte, daß der Mund nicht halten.“ „Bei den Schritten war es genau so — hätte man je einer Volendern was abgezogen, weil sie des Essens wegen nach Hause mußte?“

„Ich bin keine Volendern“, ruft Jakob. „Ich möchte noch etwas darüber sagen, daß es sich nicht um die Person, sondern um die Sache handelt. Aber Jakob löffelt so gemächlich sein Geschick ist klein und hart geworden; ich spüre es ihm an, daß er einen viel schlimmeren Pöbel auf die Erde geleitet hat.“

Da hört nun, für jedermann sichtbar, der Teufel mitten zwischen uns auf dem Tisch, genäh und quillt und hängt seinen hässlichen Schwanz in die Suppenschüssel. Eine halbe Stunde später sind Elise und ich wieder auf dem Erdfest. „Jakob hat nicht richtig darüber nachgedacht!“ sage ich zu ihr. „Er meinet, daß ich keine so große, sie ist ein Mensch mit Glas; Jakob starrt Elise auf die geschickten, nicht die Stunde verläßt.“

Elise fängt mit seiner Arbeit an, als, wo er den Schwanz verliert. „Ich sollte meine Mäntel jetzt sind für die, bilden sich förmlich vor Wohlbehagen. Der Himmel ist blau und die Sonne scheint, aber es ist nicht schön wie am Vornachmittag. Ich höre mit meiner Seele angefüllt an dem kleinen dummen Wort, das Jakob über Elise gesprochen hat. Möglichst sollen irgendwo in der Nähe Hühnerschlüssel. „Ich bemerke, daß Jakob noch nicht an seiner Arbeit steht, und ich frage mich, es fällt mir ein, daß er noch den Hals jucken muß, den er gestern abend erlegt und im hohen Korn nicht gefunden hat. Nun verliert er sich, vielleicht mehr oder weniger Elise. Am Ende findet der Vogel nicht einmal, außerdem sagte er, gefressen, daß ein Schwanz ein kleines Verbrechen ist.“ „Es dauert nicht lange, so kommt Jakob mit seinem Hund daher. Er steht nicht weit von mir vorbei,

aber es fällt mir nicht ein, ihn wegen des Halses anzufragen.“

„Hoch und rein steht die Sonne; der Wind fahrt leise; die Schwäne hat aufgehört. Ach, das Denken ist dumm. Was da ist, ist auch richtig. Hätte Jakob bei Elise eine weniger raube Antwort gesagt, wäre dann Elise vielleicht der Scherz ihrer Seele schon gewesen, wie es war?“

Ganz im Inneren freilich bin ich immer noch ein wenig verstimmt. Und als plötzlich neben mir die Schwäne in heftigen Maisbüschen fliegen, einer nachdenklich über dem andern, springe ich von meiner Stelle ab und fange darüber zu rollen an, nur damit nicht Jakob das kleine gefällige Abenteuer genießen soll.

Ich habe in eine Dösel getreten, muß den Schuh ausziehen und den Splitter suchen. In dem Augenblick, wo ich die Fiste in den Grund stecke, steht Jakob zu mir herüber und blickt auf seine Uhr. „Es hilft gar nichts, daß ich nie sage, er tut es unbewußt und denkt nicht an Beleidigung. Die schwarze Hölle springt darüber, webelt freundlich, schnuppert und schnupft. Sie blutet ein wenig an der Nase, hat sich an einer Gruppe gefressen — als ich, mein Hund... Ganz unbewußt möchte ich glauben, daß Jakob mittags vielleicht aus Mangelnahrung und nicht aus Gels gesprochen hat und nur nachlässig von seinem armen hartem Wort nicht benutzt kann.“

Es trifft sich, daß ich zur Zeit recht einfach ins Feld hinausgeschickt bin. Ich werde mich in einen hohen trockenen Hecken, der augenblicklich zu einem flachen Kissen zusammenfällt. Ganz platt liegt ich und esse; eine Säule von Mänteln flimmert aber mir. Möglichst saugt eine an meinem Arm. Ich schlage nach ihr, sie fliegt hoch. „Ich greife sie, drückt die Finger zu. Eine vorläufig — da fliegt das Tierchen unversiegt davon. „Ich schmecke ihm nach; es hat ein Eisenbahnrad erlegt und ist geteilt worden. Als ich auf der Herrschaft war, tänten sich irgendwo an den Schienen Rufen gesplitterten Holzes und verbrannten Metalls. Funken von Glas waren weißlich verstäubt, an einer zerstückten Baust hing ein rotes Kinder-teufel.“

„Ich rede auf; alle drei sind mit wieder an der Arbeit. Manchmal rapt eine groß auf dem Hügel oder wird unklarheit im moorigen Grund, wo viel Glas ist und ganz kleine Eisen geschoben sind, und so, weißt unter der Erde durchgeschliffen die kleinen blaue Punkte der Minge bußen. Der Himmel ist blau geblieben, nur ein paar Fächer fliegen (sowen ich weiß und toll. Die Sonne glüht tief von Westen herauf, während die Lungen zu fließen, bald schimmern sie gelbrota bis ins Innerste der Erde.“

Ich frage Jakob, der in meiner Nähe knistert, welche

Zeit es sei. „Sowas Millionen vor sechs“, ruft er zurück. „Es muß es aus dem Kopf rufen, nimmt sich nicht die Mühe, meinemagen nachzugehen. Nun bleibt nur eine kleine Zeit, eine gute Viertelstunde noch hier unter dem offenen Angesicht des Abends. Von der ferneren See betrieu braulen, selten durchdringt von Wind die dunklen Möwenköpfe; vielleicht mitteln sie Unwetter, langsam voraus. Fast alles sind junge Tiere, erdhaben noch, die schwer und taumelnd fliegen, trecken vom Westwind — aus dem Meeres grünen Bl, das unbeweglich im Sande lag, bin ich eben erst hochgefliegen, zu freier Viertelstunde über Meer und Land.“

„Gelernt!“ ruft Jakob. Wir hatten an, schritten langsam von drei Seiten aufeinander zu. Gott sei Dank, wie sind an diesem einen Tage nicht fertig, werden noch zwei, vielleicht auch drei gebrauchen. Mir laßt das Herz; ich frage Jakob, wie es mit seinem Hals steht, und ich erkläre, daß er ihn gefunden, außerdem noch zwei Nebhühner geschossen hat, und ich wünsche ihm Glück dazu.“

Daraufhin sagt er, als wir im Hause angekommen sind, daß wir uns amnestrogen morgen keine Mühe machen sollen. Er für sein Ziel brauche kein gedrucktes Mittagessen. Dies dürfte uns aber nicht stören, ganz wie es uns beliebt, bis uns selber zu sagen.

Er geht noch weiter. Er zeigt die beiden Nebhühner und erklärt freundlich, daß er mehr einnimmt für das kleine mit dem gelben Bein als für das große, das trockenen dunklen Flügel trägt.

Elise hat das Törfreier angefaßt, es wird dümmel, und die Scherben befehlen. Bald steht das Meer; wir plaudern miteinander und trinken Tee, und kein angebotener Galt steht heimlich mit uns zum Nacht.

Als Elise von neuem die Tassen füllt, sehe ich, daß sie Jakob innerlich mehr Wasser in den Tee schüttet. Ich blinzele ihr zu, sie lacht, und es ist uns beiden sehr wohl zu tun. Möglichst eile es in einem Winkel der Diele; unterirdisch klopft es heran, und da hängt auch schon der hübsche Wedel über der Tischkante. Aber was hat der Teufel hier nun wieder zu schwärmen und froh zu sein. Die Saute ist ganz einfach die, daß Jakob viel weniger Teufelarbeit macht als Elise, und ich, und ich, das ist ihm die Hauptsache; außerdem hat er seinen Jakob vor uns voraus. Wenn er, der Teufel, dies nicht glauben mag, ist es seine eigene Angelegenheit. Er soll gefälligst seinen Schwanz wegnehmen, hier vom gemüllten Treue, Quert, sagt der Teufel und läßt seinen Schwanz, wo er ist.



Ein aktueller Stoff

Eine Nähmaschine bekam Euschen von daheim mit. Die zweite war ein Erbsisch von der Tante Müller, und die dritte fiel ihr als Erbsgabe zu für die Pflege einer schwindsüchtigen Kriegeswitwe.

Mit diesen drei Nähmaschinen und etwas Haushalt trat sie in den Ehestand mit dem Alwerweltspekulanten Pfiffli. Der lebte es zwar toll im Geschäft, aber immer so geschäftsgewandt, daß er mit Profit, mit viel Profit, abhiel.

Da sich nun aber kein Staatsanwalt fand, den Satermenter zu pöden, so tat das der liebe Gott selber. Er schlug ihn mit einer doppelseitigen Lungenentzündung, von der sich, nach Aussage des Mediziners, kaum ein Gaul erholt hätte.

Euschen war Witwe mit drei Nähmaschinen, einem hübschen Vorrat alter und neuer Kartoffelsäcke und einem Rezept zur Erzielung eines unbedingt wasserdichten Verfahrens für Stofffächer.

Was der Herrgott an Pfiffli strafend vollzog, machte er bei Euschen mit der Eingabe guter Gedanken wieder alltäglich ausgleichend.

Euschen fand einen Direktor mit einem himmelweiten Gewissen und einer Dampfmaschine. Die Firma führte als Produkt laut Reklame nur „ganz moderne, wasserdichte Regenmäntel für Damen und Herren, hergestellt aus aktuellem Stoff“.

Und das war wirklich und wahrhaftig so. Selbst einer öffentlichen Aufdeckung ihrer geschäftlichen Praxis konnte die Firma ohne Gewissensbisse und Angst vor dem Gericht entgegensetzen.

Im Gegenteil! Wer hätte jemals gedacht, daß die

Damen und Herren der besten Gesellschaftskreise unter bindfadenbitem Regen promenieren könnten, schön warm und staubtrocken eingehüllt in wasserdichte Regenmäntel, hergestellt aus künstlich präparierten, abgelagerten Kartoffelsäcken?

Kurtwig Pfeiffer

Vom Tage

In den „Münchner Neuesten Nachrichten“ stand zu lesen: „In Lindau am Bodensee ist jetzt eine beachtenswerte Gelegenheit gegeben, lebende schwäbische und altdäner Künstler ausgestellt zu sehen.“ Bezeichnungen, unseren Künstlern unter die Beine zu greifen und auf die Arme zu helfen, sind gewiß zu loben. Aber zum Mittel der öffentlichen Schaustellung, womöglich mit einem Schlig im Vorhemb zum Einwurf milder Gaben, sollte man lieber nicht greifen.

K. S.



CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahnartiger Schaum! Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798

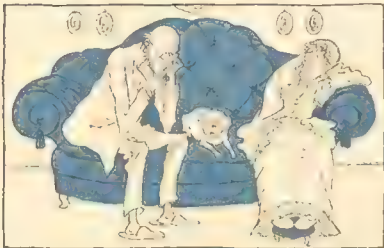


Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Dufffülle und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

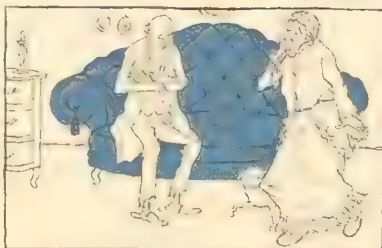
Der Hund als Retter

Eine rührende Geschichte

(2. u. 3. Folge)



„Du armer Moppl“, sagte Frau Werner, „wer hätte je gedacht, daß wir einmal so arm werden, daß wir dich auf dem Boden lagern nicht mehr ernähren können! Das Elend ist nicht mehr zu ertragen!“



Da erhob sich Moppl von seinem Lager, zupfte Frau Werner am Rock.



führte sie zu einer Kommode und deutete auf die oberste Schublade. Herr und Frau Werner öffneten sie und fanden darin eine beträchtliche Anzahl goldener Medaillen.



Als nämlich Werners und ihr Mops noch jung waren, hatten sie auf Hundeaussstellungen viele erlöste Preise für diesen edlen Kollembau erhalten, die sie sorgfältig aufgeboden und fast vergessen hatten.



Der Verkauf dieser Goldwerte setzte sie in den Besitz einer großen Summe Geldes, die sie in kluger Weise zum größten Teil in Aktien einer Hundetuchfabrik anlegten. Jetzt sind sie reich.



Sie besitzen ein Schloss mit großem Park, Autos und Dienerschaft. Moppl wurde treu bis an sein Lebensende gepflegt. Dann ließ ihm das dankbare Ehepaar ein schönes Monument im Park errichten und gedachte seiner noch oft dankbaren Gemüths.

Ernas Tasse

Zeit der alte Bölling (von Bölling & Kloppe, Kleiderkonferenzen en gros) die bühliche Erna Kloppeholz geheiratet hat, kennt sein Hochmuth keine Grenzen mehr.

Erna ist er Erna um so Manische unterworfen. Erna hat ihm beigebracht, daß er über die Massen männlich und nicht selten ein Wätere ist. Immer hat sie eine zerpfundene Tasse bei der Hand, die sie, wenn er schlechte Laune ist, vor ihn hin zu präsentieren und den Alten so jungfräulich darauf zu kongentieren versteht, daß er schließlich zupackt und die Tasse auf den Boden schmettert.

Nachdem dies programmäßig geschehen, pflegt sie den Kopf zu schütteln und mit einem Unterton von Bemerkung auszusprechen: „Mein Gott, wie kann man nur so unabhängig sein!“

Dieses ausgehen habend, bläst sie ihn von unten heraus fast ängstlich an und vollend, daß er nun von Glück und stolzer Männlichkeit gebildet, zu allem bereit ist, fäht sie ihm um den Hals und küßt ihn necklich auf die Wange.

Aber einmal passierte es ihr doch, daß sie in seiner

Gegenwart gedankenlos dem Mädchen zuzief: „Anna — die Tasse mit dem Sprung!“, worauf er betäubt aufsteht: „Was heißt Sprung?“ Aber schon hatte sie sich wieder in der Gewalt: „Ach, ich dachte nur, du wädest wieder zu toben anfangen — bei deiner Leidenschaftlichkeit weiß man ja nie... und da bekom ich Angst um unser gutes Porzellan!“ Wel, wie da Bölling wieder stachte. Zur Belohnung drückte sie mit dem jungen Kloppe, der ein ziemlich Windhund war, am Abend ins Putzert. Und am andern Morgen hatte Erna selber einen Sprung. Aber das merkte der alte Bölling nicht. Gott sei Dank.

Kleines Erlebnis

Es war in den Tagen, da in Mädchen die Wogen der politischen Erregung noch höher gingen als gewöhnlich. Da fand ich unter einer Anzahl Leute vor einer neuen Kundgebung des Genetalkommittes.

Die Neugierigen hatten die Kundgebung zu Ende gesehen; sie hatte ihnen aber offenbar nichts Atemberaubendes sagen können, und so erschöpften sie sich, weil sie einmal so hübsch beisammen waren, in tiefsinnigen Auserlesenen der bekannten Art. „Der Wasserkopf Berlin“ kam nach meinem nächsten Raststich überfahren etwa zwölfmal, die bolschewistische Vorkritik „manigmal und der Gauholl muß ausgeräumt werden“ ungeschickte Mole vor. Mit einem Wort, es fing an, leistungsfähig zu werden, und ich wollte mich eben höflich entfernen, als ein prächtiger Mann meine Aufmerksamkeit auf sich zog.

Er hatte mit ungemeinlicher Gewissenhaftigkeit die Kundgebung als Retter zu Ende durchgesehen, wobei er, den Zeilen mit dem Finger nachgehend und jedes Wort vor sich hinsprechend, an gelegener Orginalität das Mögliche geleistet hatte.

„Nun wunder er sich an einem Stachbar, der ihm verdammenmäßig monardistisch erscheinend modisch und kraus feierlichst würdevoll in diese Kundgebung aus: „Jeh' moana f', mit tieg'n an Bolshewismus — an Deet triag'n ma — an Kiri triag'n ma!“

Die Witwe

(Zeichnung von Anton Hanfen)



„Was sind die Männer doch für Kahlköpfe! Noch keinen hat es gerührt, wie treu ich um meinen Seligen traure.“

Männliches, Allzumännliches

Der Meister Heinrich Mann, der lange schlief, schreibt an den Kasper einen offenen Brief. Was schreibt nun also so ein Mann der Junst? „Ich fordere Dittmar des Rechts und der Treuheit.“

Wie tollschick nun Heinrich —, daß dies Streife — tut? Indem er sich verständigt. Punktum. Gut. Vincenz ist, wie man weiß, erfüllt von Ehr, daß er die Patschband reichen darf... was zögern wir?

Der Heinrich Mann ist in der Vollstet ein Spiegelbild mit jedemdem Gemüt... und was man rühmlich anerkennen muß: so oft er's behält — stets behält er's mit Genuß.

©manat

Das neue System

Im Sommer wurde der Ofen nach einem ganz neuen System umgebaut. Bei Empfang des Einziges verhielt der Meister von damals, daß nun die Beheizung absolut und garantiert rauchlos verlaufen geht. Mitte Oktober wird das neue System ausprobiert. Der Ofen qualmt und raucht die Stube voll,

Rauch immerzu. Die Tante bekommt einen Erstickungsanfall. Der laute Rauch ist das Zimmer tobischmarz wie eine Schmiedewerkstatt.

Also schick man zum Dolmer. Nach zwei Stunden kommt gemächlich der Dolmerknecht und nimmt erst den Gargengel aus dem Maul, wenn er das Lied riefst von der Julie mit den seidenen Stempfen.

Geduldlos pumpt er den Ofen aus und schick nachher eigenhändig Feuer an. Aber der Ofen qualmt wie ein Dardenhäufen auf dem Acker. Man muß den Gefellen holen. Nach drei bis vier Stunden kommt er, schnupft in fünf Minuten fünfzigmal, schnupft auf Zeit und die Pfeife und auf die Wackerer, titzelt aber die Meister und aber den Teufel und seine Großmutter.

Nachdem der Gefelle ein Dugend Kacheln herausgerissen und wieder eingestekt, schnupft auf die Pfeife mit ihrer gottverfluchten Stuevermaderel, verhielt, daß man bald alle Holzknechte verdingert sind, raucht drei bis vier Stunden lang und erklärt nach Kenntnisaufnahme des neuen Systems: „Der Ofen da muß wieder umgebaut werden.“

Der Meister geht, voll morgen wiederkommen. Unterdessen kommt der Meist aus der Schule. Der Knecht befielt sich den Krampf mit dem Ofen und stellt an Daniel Michel die Frage: „Kriegst du den neuen, Scherich Holmes“, wenn ich den Krampf da freigibst?“

Der Daniel langt ihm eine Lin, lenkt aber ein und bemittelt die Forderung. Der Laubach steigt auf

den Ofen, langt legendar hin, macht Feuer, und der Ofen heizt. Heutzutage gibt das Feuer.

Alle Straßen, Raudest!

„Du, Meist, wie hast du gemacht?“ fragt so nebenhin der Daniel.

Der Meist sagt: „Damals, wie der Mann das neue System eingebaut hat, hab ich zugehört. Dort am Ofenrohr ist eine Klappe. In der Ofen kalt, wie die Klappe geschlossen, daß kein Rauch vom Schlot her herein kann. Schick man Feuer an, so wird die Klappe aufgemacht, sonst kann in kein Rauch abziehen und kein Feuer brennen. Die Klappe hab ich aufgemacht. Das ist das ganze Geheimnis vom neuen System.“

Kühnig Bräutigam

Bayerische Kirchweih

(21. Oktober)

Das war im dreihundzwanzigsten Jahr ein nationaler Festtag für Bayern: sie haben das Reich auf die Kirchweih geladen und statt einer Gans gleich den Adler gebeten.

O.

Ehrlich währt am längsten

Sin und wieder schick es doch noch einen Menschen zu geben, der ein Gewissen hat. Der hochwürdigste Pfarrer Ramminger von Dordachenswies war während eines Aufenthaltes in München von einem Auto angefahren und, wenn auch nicht schwer, so doch bemerkenswert verletzt worden.

Da auch Gefährliche in diesen trüben Zeiten nicht so leichtfertig sind, sich ausschließlich dem Warten der Verletzung anzuvertrauen, hatte die Unfallversicherung für das Maler einzuleben. Versicherungen haben, wie man weiß, die Tendenz, in solchen Fällen vor allen Dingen zu versichern, daß sie nur in beschränktem Umfange verpflichtet sind.

So auch hier.

Hochwürdigste Herren dagegen haben die Tendenz, sich von ihren irdischen Angelegenheiten nicht mehr abzuwenden zu lassen, als unbedingt nötig ist. Trotzdem gab sich der Pfarrer Ramminger zur Verwunderung seiner Gemeinde mit der angebotenen geringen Abfindung zufrieden.

Niemand konnte es begreifen — nur der Versicherungsinspektor kannte das Geheimnis. Dem hatte der Pfarrer, als er wegen der Renoulierung bei ihm war, im Vertrauen auf das Gefährliche ein Zeitungsbeispiel anvertraut: daß er nämlich sich selber nicht völlig frei von eigener Schuld an jenem Unfall fühlte.

Denn warum?

Er hatte sich im kritischen Moment, als das Auto in der Nähe war, nach einem hübschen Mädchen umgesehen.

Trom

Reiseerlebnis

Im „Völkischer D-Zug“ Berlin—Köln, früh wachend hier und auch Ulm, im Doppelstock der ersten Klasse, Schloßknecht bemerkt ich wiederholt, daß eine Frauenhaut im Nebenabteil sich an einer Kiste zu schäffen macht und aus einer Pfeife eine feine Rauchwolke in das Gange hinein, die ein kleines Kind neben uns; göttlich noch ruhig. Aber ich denke mit Schrecken an die Möglichkeit stundenlangen Plätschens. Als die Sonne steigt und der Frauemann wieder erheitert, erheitert sich ein hübsches — Geiziges: In der Kiste liegt ein Ferkel, ihm gilt die Sorgfalt der Mutter und die Schuppenscheide. — Unwillkürlich fiel mir die verdammte Mutter mit dem blauen Ring im Arm ein, die ich auf dem Weg zum Bahnhof abends hatte sehen sehen.

II. 11.

Jerum

Jetzt sieht man so viele laufen mit der Mappe unter dem Arm, Pergament, wie ein Wendarm, Haben sie was zu verkaufen?

Statt zu fragen sollst du lieber ihnen zollen zeilen Dank. Es sind Leute von der Bank — und du glaubst, es wären Schieber?

I. 17



Das Fräuleinskind.

Meist sah man die kleine Anna in der Gasse spielen. Ihr gekrümmter Rücken und zusammengezogene Beinchen ließen sie nicht mit anderen Kindern umherspringen. Nun ist Annekin im Himmel. Die Engel haben den Buckel aufgemacht, die gequetschten Flügel rausgelassen und geplättet. Sie jubiliert in Luft und Sonne. Auf dem Weg zum Kirchhof, ihrer ersten und letzten Wagenfahrt, gab ihr der Himmel Regengeplätscher für Musik und Thränen. Und doch, der Tod, der alte Gleichmacher, erfreute die Mutter noch. Er verbesserte dem Schöpfer sein Werk. Die gekrümmten Glieder streckten sich, grad und schlank lag Annekin zum ersten Mal – aber im Sarg. „Ja Freilein“, sagte die alte Nachbarin, „so'n kleenes Kind is eigentlich erst scheen, wenn's tod is!“



Deutschland, ein Wintermärchen

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Älter kamen aus allen Länden. Aber keiner wollte Dornröschen erlösen.

John Bull

Mit dem Blick auf Marianne
fühlt sich John hereingefallen.
Ach, sie blieb ihn in die Pfanne!
An den Pfötchen sitzen Krallen.

Und dem guten, alten Knaben
dämmert peinlich das Begreifen:
man muß einen Sabel haben,
und den Sabel muß man schleifen.

Dient er jetzt auch nur zum Kasseln
— plötzlich kommen andre Zelten.
Von dem Frieden muß man quasseln.
Doch den Krieg muß man bereiten.

Katzenbach



Herbst

Wie schon der Abend singend viel!
Ein Lied durchflücht
Das jagt Licht,
Und du — als ob dein Tag geleert
Durch traumverlorenes Gefühl.

Als fülltest du in engstem Raum,
Der deine Welt
Beschlossen hält.
Dein Wesen dachten aus dem Traum,
Daß es zur Tiefe fruchtend fällt.

Wo sämlichsgleich im Bodenschloß
Der Keim sich streckt,
Der Keim bedeckt,
Der Keim, der über deinem Los
Dann blüht und Blüte weiterredt...

©. A. Reichenberg

Der Verräter

Von Franz Adam Beyerlein

Es fand nachdelt. Aber Benzke sollte es nun
schmeiseln. Benzke mit seiner „isernen Hundert-
schaft“.

So lag das Ding: die Elpo hatte sich in dem
Stellwerk auf dem Damm kurz vor der Brücke
verfangen, und solange sie von dort nicht befreit
war, konnte man nicht davon denken, die Brücke
zu verlassen oder das mindestens die Bahn un-
sicher zu machen. Dann aber sollten die Ver-
stärkungen heran, und der Damm war verputzt,
bellous verputzt. Die Leute liefen obenin schon in
Scharen zu Müttern weg; sie hatten es nach den
letzten Tagen über sich. Sowundmanig
Tote zählte man bisher. Waren sie ganz und
gar für die Rag gefallen, dann verloren die
Hundertchaften auf Monate und Jahre hinaus
die Volk, mitsamenden und angestrichen. Würde
aber das Stellwerk erobert, dann war Zeit ge-
kommen. Es müßte zu Verhandlungen kommen,
und vor allem war das erreicht, daß man
überhaupt von der Brücke reden konnte. „Die
Eroberung des Brückenkopfes von Lornau durch
den oten Hundertchaften“ klang gar nicht übel.
„Benzke wird das Kind schon schaukeln“, hieß es
in roten Hauptquartieren.

„Benzke? Wer ist denn das?“
„Eine tolle Nummer!“

„Na, denn bist ich man ran!“ — —
Benzke lag hinter den Schienen des Eisenbah-
damms, als ihm befehl wurde, er möchte mal
zur Zentralleitung nach Lornau in den Gasshof
kommen. Ein junger Bursche trock zu ihm heran
und flüsterte es ihm zu. „War“, sagte Benzke,
„ich komme.“ Er schob sich, blüht an das Gerüst
der Schüttung geschnitten, die Wohnung hinunter,
wie er es als Soldat gelernt und tausendmal im

Felde getan hatte. In Deckung hob er den Kopf
und schaute sich nach der Ordnung aus. „Ge-
wo bleibt du denn?“ rief er. Der andere aber
harrte sich oben auf dem Damm in der kalten
Dämmerung der Abenddämmerung emporgedrückt und
lag im Anschlag. „Ich möchte bloß mal schlafen“,
antwortete er und knallte auch gleichmäßig los.
Da blühte es drüben im Stellwerk auf, und der
junge Kerl lag mit einem lauten Schrei den
Karabiner fallen. „Dassel!“ knirschte Benzke
zwischen den Zähnen. Er trock den Damm wieder
hinan und zog den Entworfenen bei den Beinen
in die Deckung hinunter. Kopfschüttel, hätte er
sich; aber er schen noch zu leben. Mögmann
war es, einer der Besten von der Hundertschaft,
schönem Jäger erst alt, aber immer bei der Sache,
ein vorwegenes Bäckchen. Er sollte den Körper
den großen Abhang klab. Unten nahm ihn der
Sanitäts in Empfang. „Na?“ fragte Benzke.
Der Pfälzerstern juckte die Achseln: „Nicht zu
wegen. Unten Auge rein, hinten im Schrit-
tanz.“

„Damm!“ knurrte Benzke. „Einer noch dem
andern!“
Auch die Landtruppe lag noch im Feuerbereich
des Stellwerkes. Aber Benzke schloß sich dem Stro-
genen entlang. Er rechte nach dem emigen
Ducken und Bücken den schmerzenden Rücken und
schalt aufrecht dahin. Hinten im Stellwerk, schloß
er, hatten sie auch seinen Überfall an Patronen;
sie würden schon in dem ungenüßlichen Spielball
auf den einzelnen Mann nicht losknattern. Er schleppte
die Hüfte schwerfällig in den nassen Stiefeln nach.
Selt drei Tage hatten er seinen Schlaf in die
Zugen bekommen, und um das Elfen war es auch
recht knapp bestellt gewesen: ein bisschen Brot und
Wurst, dazu mal eine Flasche kalte Kaffeeurte.
Das war alles. Ein Hundstehen, bei Nacht be-
setzen! Und wenn er sich's recht überlegte, hätte
er die Hände davon lassen sollen. Er hatte doch
im Krieg weit Gott genug davon geschmeckt. Aber
nein! Der Damm und die Wut waren zu groß in
ihm; zu schändlich hatten sie ihn behandelt damals.
Einen ordentlichen Menschen, der stets brav seine
Pflicht getan hatte, ins Zuchthaus gesperrt! Und
erst die große Revolutionsarmee hatte ihm die
Freiheit zurückgegeben.

Wie er so malt und mälde durch die kalte Nacht
dahintrieb, war es ihm, als erlebe er, halb
wachen und halb traumend, das ganze Theater
noch einmal.
Da war der dicke Stabsarzt vom Erfolgsbatalion,
mit der Glase und mit der Brille. „K. v.“, sagte
er und packte sich die Nadel. Und wenn er
Benzke, nach dem dageschmeckt, er sei von be-
reits zum dritten Male angekracht und die letzte
Wunde zum noch gebrüht weg, — der Doktor wurde
die Achseln: „Seien Sie froh, Benzke, daß Sie
Jeden nicht die Schulter oder das Schlüssel-
bein verpfunden haben. Es war so doch bloß ein
Fleischschuß!“ Jawohl. Aber gerade das
Fleisch auf der Achsel tat eben noch weh, und den

Kornierkerleken drüber oder gar die Knarre drauf,
— das war einfach nicht zum Ausdenken. Wahr
und wahrhaftig! Aber — K. v. l. K. v. l.

Beim nächsten Transport zur Front, natürlich —
„Benzke! Und nicht nach Mayeboden, nein, zur
Westfront. Denn der Feldmedizal Hätig — —
So war das gekommen. Hätig war ein Kerl,
groß, dick, gesund zum Plagen, zum Schmecken-
schicken! Daraus so einer zu Hause blieb? Ach Gott,
er hatte — angeblich! — eine schwache Blase und
konnte sein Wasser nicht halten. „Möglich“, hatte
er, Benzke, erwidert, als ihm einer das erzählt,
aber es wird nicht, nicht vom, sondern immer
sein, wo es's nicht halten kann, wenn es geschieht.“
Und Hätig hatte hinter ihm gestanden und alles
gehört. Dabei!

Dann, er sagte zunächst mal sein Kränchen auf
der Kammer, wenn es ihm auch festband, daß er
nicht zur Front gehen sollte und würde. Als der
Zooniter selbstschamisch geparkt war, spürte er,
nein, es war ganz unmöglich, ihn auf der Fronten
Feldfront zu tragen. Dabei waren auch nicht mal
Patronen drin. Ratlos sah er am Tisch in dem
oben Koch, das als Quartier diente. Das Neben-
geisch eines Sanitäts war es, wo man früher
in Verlegenheiten bei einer Dulle Wein hatte
trunkenen können. Es war kalt, und ihn hungerte.
Es hatte Daubwursten, Rotkeulen ergeben, nicht
als Rotkeulen. Und ein Pfand Brot für den
Tag. Ein einziger Pfand für einen Kopf! Rings
war alles drückig und verrotzt. Geruchlich! Was
sollte er aber tun? Die Leuchte von Doktor
blüht bei ihrem emigen „K. v.“, und solange dort
nicht anders, mischenden wurde, war nichts zu
machen. Also mußte er sich noch einmal zur Un-
tersuchung melden. Es war ein lauter Grog, aber
es mußte sein. Ein Pfand war das! Ein Pfand!
Dabei konnte er Kamecken in der Kompanie, die
die Front überhaupt noch nicht gesehen hatten.
Hatte Kette ohne Gürtel. Aber das waren Fleischler
oder Landknechte oder sonst welche Leute, Un-
heimlich! Zum Teufel — undamtmäßig! Wenn
morgen die alte Leuchte einfiel, — banfelig
ganz war sie längst, — waren alle mit einmal
abstümmlich.

Also er klopfte beim Feldmedizal Hätig im Dienst-
zimmer. „Benzke!“ Das ergab nun freilich ein
ander Bild. Hätig war warm und es, einer
hadtelle gerade noch ein. Der dicke Fleischler
linbarr schloß über seinem Rückenbusch, ein paar
schädeln, der rechte Kaufmann Heinrich aber
schaukelte sich im Stuhl hinterüber und rauchte
flüchtig. Hätig, der Feldmedizal, aberbrodrerte,
er hatte eine Schmitte Brot dick mit Butter ge-
schrieben und hatte noch Schinken dazu. Mit
vollen Händen laured fragte er gemüßlich: „Na,
Benzke, was müssen mit denn so spät noch?“
Schweiden brachte er, Benzke, ihn Anhängen vor,
noch einmal auf die Feinschneidungsfähigkeit ab-
schick zu werden. Hätig hatte gute Laune und
erwiderte: „Aber Mensch, mit haben Sie doch
nun schon viermal untersucht lassen, — immer

[illegible]

In der Stille der Nacht war es Wenige heiß geworden beim Gedanken, und wahrhaftig, seine Hände krampften sich noch zusammen, als kletterte sie den Hals des dicken Fellembels umklammert. Wie eine große Welle war dann das ankere über ihn weggegangen. Fünf Jahre Zuchthaus hatte er abgemessen, und davon war er jetzt ganz verbleicht gewesen. Aufstehen hatte er sich mollen. Bis ihm einer zuruckte: „Dummer Hund, freu dich doch! Im Zuchthaus wirst du nicht totgeschossen wie draußen!“

Freiwillig knöpfte er seine Toppe zu — noch blieb
schmerzende von dunnelem, obwohl sie schon mächtig
schuldig geworden war, — und schritt rascher aus.
Am Eingang der Tormauer Dorfstraße ließ ihn ein
Vogel an und knackte sich bedenklich mit dem
Gemeinlich, „Dummes Luder!“ rief er und gab
rasch die Parole. Schon ließ der grüne Lämmel
monoton. Ganz wie beim alten Militär, dachte
er, ganz derselbe Ritt!
Dorn Wolfsoß hielt ein Axt, und drinnen war
noch Leben. In der Küche briet und brügelte er

Freiwillig knöpfte er seine Toppe zu — noch blieb
schmerzende von dunnelem, obwohl sie schon mächtig
schuldig geworden war, — und schritt rascher aus.
Am Eingang der Tormauer Dorfstraße ließ ihn ein
Vogel an und knackte sich bedenklich mit dem
Gemeinlich, „Dummes Luder!“ rief er und gab
rasch die Parole. Schon ließ der grüne Lämmel
monoton. Ganz wie beim alten Militär, dachte
er, ganz derselbe Ritt!
Dorn Wolfsoß hielt ein Axt, und drinnen war
noch Leben. In der Küche briet und brügelte er

appetitlich; es roch nach brauner Butter und Zwiebeln, nach Bröfsteak aus gehacktem Fleisch. Die Wirtsstube war zum Wachraum eingerichtet. Bei einer düsteren Lampe schwärzten die wach-freien Mannschaften auf den Bänken und auf der Diele. Der Wachhabende wies ihn in das Hinter-

zimmte dort brate das Hauptquartier.
„Donnerwetter!“ dachte Nepsche beim Eintreten.
„Der ist ja aber gemittelt!“ Und blinzelte
auf den Mann, der ihm entgegenkam. Er
hatte ein blaues Gesicht und einen roten
Namen. Das war der Bühler Großkopf.
No, sein Bauch war auch nicht aus Reispapier
und auch nicht aus Leder.
Er nahm denselben Danks
für Bier und Schnaps, für Opes und Trant wie alle
anderen. Und er trank auch.
Es schiefte sich blicken auf den Sofa
eigene Jüngelchen. Es rauchten Zigaretten
und sprachen wohl trüfflich zusammen.
Der eine aber, das Gelernt mit dem blauen braunen Automaten,
hatte sich in den Hofe drücken vor der Tür.

„Ja, das ist Hengste,“ sagte Großpapa. „Der Führer der ersten Hundertkaiser.“

Daruf begann einer von den beiden, die am Fische-
tisch vor den Beistellen saßen, zu reden. Das Stell-
werk mußte genommen werden, sprach er, um leben
zu können! Gott rufe die Sache verfluchen, die Ver-
richtungen der Menschen nicht aufheben kann! Ich
Mittelschwein werde es nicht leicht sein und so werde
Opfer kosten, aber das helfe nun mal nichts: Die
Fische müssen gebracht werden, um der Götter willen.
Unter bei die Perlen durchzutreiben dabei, Insiden-
den zu vermeiden, ist eine Kunst, die man nicht
dann er wollte das Fleisch nicht kalt werden und
das Fett nicht gerinnen lassen, und in größten
Pausen gereinigte er auch einen Schluß hier.
Denkte dabei sich wohl zu, aber in der Kaufmanns-
schaft war er ein Meister. Er hatte seinen Finger,
diesen Finger, die mal die Tübel mit Beistell,
das das Bierglas zum Munde führen. Er er-
widerte kein Wort und starrte nur immer, wie
ein Stein, auf die Hand, die auf die Finger
putzte, im leuchtenden Mund.

Der andere verwunderte sich, daß die berühmte „tolle Nummer“ so stumm blieb. Er meinte, es gäbe da wohl an sich natürliche Bedenken zu über-

winden, und fing seinen Vers über die Opfer, die um der Sache willen gebracht werden müßten, von vorn an; denn hinter der Sache, schloß er, habe die Person zurückzutreten. Und das Stillewert müsse genommen werden! Um jeden Preis genommen werden!

Benke hatte endlich den Blick wieder klar. Er riß die Augen weit auf. War das nicht Härtig, Feldwebel Härtig dort am Tisch, der das Beestück jetzt schnell zu Ende aß? Und die übrigen: war das nicht dieselbe Blase wie damals im Dienhammer, als er ins Feld geschickt werden sollte und konnte doch nicht mit seiner weichen Schulter? Als er dann — — ? Aber nein. Härtig war blond gewesen, und jener war schwarz und auch viel kleiner. Und dennoch! Und dennoch!! Aber er antwortete noch immer nichts.

[illegible]

„Manu?“ machte Großkupp.
Der kleine Schwarze aber bemerkte: „Ja, wenn
es hart auf hart geht, dann zeigt es sich!“ Und
während er mit der Rechten das Bierglas hob
und ein wenig rundum schüttelte, damit es Schaum
gebe, zog er mit der Linken einen abschließenden
Stich und sagte: „Verdröter!“

Väter und Söhne

Den alten Eseln ist es klar,
daß es in ihrer Jugend besser war;
schon hört man von den Eselsöhnen
die Väter dieserhalb verhöhnen.

Sie wissen wohl, worum es geht
und daß sich's nur um Dinsten dreht,
doch merkt kein Esel, der dabel ist,
daß er ein Kämpfer für die Esel ist.

Страница 2

Getreue Nachbarn und dergleichen



„Die Mültern hat 'n Kind jekriecht — det sieht aber seinen Vata ähnlich.“ — „Nanu — kenn' Er denn den?“ — „Wat, Mültern soll ich nich' kenn? Ich meen' doch Mültern von unsrer Etage.“ — „An' ich meen' doch den Vata von der Mültern the'n Kind.“



„Aber bitte, Messieurs, benehmen Sie sich doch dem Ernst der Stunde angemessen!“

Von der Einigkeit

Gestern schimpfst du noch munter auf die anderen Partei'n, aber heute heißt's — pos Wunder: „Küßt uns einig, einig sein!“

Sat, so wollen wir's probieren, ohne Hohn und Mißverstand. Geht an Geste zu marschieren. Hier, o Bruder, meine Hand!

... Keiber wird's schon faßenscheinig, noch bevor du sie ergreifst. Denn du läßt mit mir nur einig, wenn ich tanze, wie du pfeifst.

Katzenberg

Auflauf am Egidyplog

„Nieder!“ — schrie der betrunkene Mann auf dem Egidyplog — „nieder mit die Juden —!“ „Mit dem“, sagte ein älterer, bäriger Herr trotz unverständlichen Wortschwallens mit krausen Miene. Als der Betrunkene mit Genugtuung bemerkte, daß eine Anzahl lücheltender Gestalten sich um

ihn zu sammeln begann, erhob er seine Stimme: „Wer hat das Volk ausgefogen und betrogen?“ „Die Juden!“ erlöste die Antwort dumpf im Chor.

„O du dummes, langmütiges Volk.“, fuhr der Redner mit vor Schmerz vibrierender Stimme fort, „daß du immer noch diese fremden Elendskinder in deinem — bist — in deinem — hupp — Körper duldest!“

„Sehr wahr!“ erboten die Hörer dumpf im Chor. „Deutsche sind wir — Arier sind wir . . .“ erhob der Mann seine Stimme im Triumph — „daraus sollen wir die Konsequenzen ziehen und sollen uns in Zukunft —“

„Bravo!“ wollten seine Anhänger wieder bestimmen, als ein neu hinzutretender vierfähriger Kerl, der noch eben die letzten Worte aufgeschmafft hatte, mit einer Bärenstimme den ansehnlichen Goh des Redners vollendete: „und sollt uns in Zukunft nur noch von reinen Ariern beschließen lassen!“

Einen Augenblick war es still. „Dupp.“ machte der verblüffte Redner. Die andern saßen während auf den unverschnittenen Zuspätschreier. Aber der hatte etwas an sich, wovon man sich keinen erwartlichen Ausgang einer Meinungsdivergenz erwarten mochte und so zerstreute man sich mißvergnügt mit der Bemerkung, daß man mit solchen Leuten unmöglich diskutieren könne.

Einsam auf dem Egidyplog blieben nur der Redner und sein Widerpart, die, nachdem sie sich einige Sekunden peißend belchnappt hatten, trotz allem eine gewisse Geistesverwandtschaft erndeten und fünf Minuten später fröhlich lachend Arm in Arm nach Hause schwanken.

Heine

Ihr!

Ihr, die ihr nur politisch quarkt — geht einmal über'n Bodenmarkt, seht einmal, wie die bloßen Frauen sich kaum noch aufzuballen trauen, wie sie in ausgedehnten Händen die lächerlichen Schelme wenden. Geht ihr es nicht, hört ihr es nicht?

Der Schreiber schreißt, der Redner spricht. Das Wort ist nicht mehr zu erschwingen. Da hilft uns Kampf vor allen Dingen. Kampf mit dem Maul, Kampf mit dem Aisch und darüberhin ein Trauermärchen und brunterhin ein Blütenpiel von einem nebelhaften Ziel.

Detlev Schütz

MASAG

Nr. 200

Die begehrteste Schreibfeder

MATH. SALCHER & SÖHNE
FABRIKATIONSGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.R.

Sicherer Schuss ein Hochgenuss! Mauserkarabiner



99 100 cm lang ohne Lauf, 1 Feld z. sechs
einmal 100 m. im Ziel, 100 m. im Ziel, 100 m. im Ziel
Büchse mit 100 m. im Ziel, 100 m. im Ziel, 100 m. im Ziel

Lieber Simplificismus!

Im Kupon vieler Klaffe hat bei mir ein tatbaltlicher Weill-
licher. Auf der nächsten Station folgt ein weillfälliger
Arbeitsmann ein. Es entpant sich folgendes Gespräch:
Vollst: „Ich habe gebürt, Sie wollen wieder beleten.
schmidt Ihre Frau soll einen Sohn ter in?“
Arbeiter: „Ja, Herr Vollstaur, ich bevo so viele Bienen und
dann bin ich a aller Mann, wenn ich das Avenas na Bett
gon, ha'n it immer so tolle Güte.“

Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul
Herbst u. Winterkuren

Erkrankter Menschen dienlich,
heilende Wirkung
des Chlormineralwassers gegen
Syphilis
von Dr. med. Hübner. Zu bez.
für M. 120 Millionen durch
Daphner Verlag, München 29,
Frankfurt 1

Interessante Bücher
Kleine vom Buchhändler, f. Acker
Verlag, Weillach 2 (Haden).

Wir bitten die ver-
ebllichen Leser, sich
bei Bestellungen auf den
„Simplificismus“ be-
ziehen zu wollen.

**Geschlechts-
krankheiten**
Anfkt. Broachbüro
Ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spüren. **Timm's
Krankheitskuren u. ihre
Wirkung.** (Vom Baro-
f. C. S. R. Avenas, und
Quacks - Kraspritz. Durch
Blutproben bestätigt, viele
Dankschreiben per post. von
E. Avenas, von A. S. S. S. S.
und Doppel-Brief-P. S. S.
Dr. C. S. R. Avenas, med. Verl.
Hannover, Odenstr. 5.

VAU
1001
SEIFE
HAUTCREME
PARFUM

PARFUMERIE VAU-ESS, STUTTGART

Vollst (lächelnd): „Sie müssen sich einen warmen Ziegelein
ins Bett nehmen, wie ich das jeden Winter tue.“
Arbeiter: „Dah will ich Inke fengern, Herr Vollstaur, ein
Ziegelein soll ich mit lever als nen ganzen Ziegelein.“

Bei einer Strafkammerverhandlung legte mein Verteidiger-
Kollege dem Gericht die Notwendigkeit dar, seinen Klienten
auf seinen Gesundheitszustand untersuchen zu lassen. Er zählte
auf, was alles in seiner Familie im Kreisehaus und durch
Selbstmord gerendet habe, und schloß die Rede mit den
Worten: „Und mein Klient selbst hat schon dreimal Selbst-

mord begangen.“ Der zähleibige Klient sah unmittelbar
hinter ihm. Der andere Verteidiger suchte das Gericht
davon zu überzeugen, daß die von seinem Klienten an-
gekauften geringe Menge Almetalle (sich gegen den Ver-
dacht der Verleumdung) und führte weilllich aus: „Was
sind denn auch zwei Zentner Almetalle. Heute können
Sie zwei Zentner Almetalle bequem in einem kleinen
Korb tragen.“ Ein Bekannter meinte sehr richtig dazu,
es lohne sich, eine Dissertation zu schreiben: „Die Ein-
wirkungen der Inflation auf das spezifische Gewicht der
Almetalle.“

**CREME
MOUSON
RASIER-SEIFE**

Die hervorragende Qualität, durch
welche sich alle Creme Mouson-
Präparate auszeichnen und die sie
ihre große Verbreitung verdanken,
ist auch bei der Creme Mouson-
Rasierseife grundlegend.
Weicher, sahnartiger Schaum!
Durch Zusatz von Creme Mouson
reizlos, mild und neutral!

**J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798**



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle
und vornehmster Eigenart!
J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

Was das Vaterland einmal erlebte

(Beilage ein Märchen)

Von Doktor Maria Graf

Das Vaterland wollte einmal wissen, wer es am meisten liebt, und vermandelte sich in einen Menschen, zog Kleider an und besuchte nacheinander seine verschiedenen Bewohner.

Zuerst ging es zu einem reichen Fabrikherrn, und zwar in Gestalt eines Bettlers.

„Ich bin dein Vaterland!“, sprach es zum Mann an, als dieser gerade aus seiner Tür treten wollte, „wollst du mich nicht für diese Nacht beherbergen und mir Wohnung geben und morgen, wenn ich weiterreise, Abschied?“

Der Fabrikherr suchte ärgertlich die Stirn, maßerte den Bettler von oben bis unten, sagte gar nichts, rief seinen Diener und schimpfte: „Joseph!... Warum sind Sie nicht da, wenn er läuft?“... Diese Bettler werden in letzter Zeit nachgerade aufdringlich!... Hören Sie die Tür klopfen!

Und nach diesen Worten ging der Fabrikherr, ohne sich um das Vaterland weiter zu kümmern, auf sein wackendes Auto zu und fuhr in seine Fabrik. Das Vaterland aber machte sich flugs davon und stellte sich vor das Fabriktor und rebete dem Mann abnormale an: „Wollt du keine Zeit für mich?“... Ich bin dein Vaterland.

Da wurde der Fabrikherr jener und in Konflikte mit beiden Hälften des Vaters. „Was Vaterland!...“... Er war die weg von hier! Ich muß zur Arbeit fort da, fort!“... Ich war umgewandelt und wollte das Vaterland verabschieden. Aber das blieb unselbststänig und sagte: „Wollst du nicht?“... Ich habe und trage dich, Mann! Wenn ich nicht geliebt werde, geht für alle unter!“

Daraufhin brach der Fabrikherr in ein Geschrei aus und rief, gelangweilt: „Woh!... Du trügst und lästest mich?... Du?“... Wie tragen und bösen dich, dumme!... Vaterland bin, Vaterland heil! Was willst du?“... Hier!“ und damit deutete er auf seine mächtige Fabrik: „Hier, das ist mein Vaterland! Und ob das bei deinem Boden steht oder in einem anderen Ort, ist gleichgültig!... Fort da, fort jetzt!“... Ich habe keine Zeit!“

Aber dann ließ er das Vaterland stehen, aber das wackte der Mann nicht, er sagte es sich, „der Mann ist ein Knecht, so sind nicht alle.“ Und ging weiter. So kam vor einen großen schrecklichen Dämon, der den reichsten Mann angriff. Ein böses eisernes Minister verpörrte ihm den Zugang. Er mußte die Glöde zucken. Und als es geduldet hatte, erschien ein uniformierter Diener in brauner Mann an der Pforte und fragte nach dem Bettlers Begier.

„Ich bin dein und deines Herrn Vaterland, ich will dich nicht, ich will zu deinem Herrn!“... Ich bin Vaterland und rüde dich durch das halboffene Tor. Da aber schlug der Diener ihm, und es kamen folgende merkwürdige feierliche Zeichen aus dem Dämon und ließen den Bettlermann auf die Straße.

Nun kam das Vaterland nach einer Zeit und vermandelte sich in eine Frau, gekleidet, wie eine Dame, und er schien dem reichen Polakherren im Schlaf.

„Ich bin dein Vaterland, Herr! Ich brauche in der höchsten Not deine Hilfe!“ rebete es dem Mann in den oberen Himmeln an und trat an sein Bett. Der Gemachte gab mühslich seinen Kopf und schaute: „Ich Gott, ach Gott, nicht einmal nachts hat man Ruhe vor euch Bettlern!“

Und als er sich zu Borgen ausgehen hatte und nun das Vaterland anrief, sagte er kurz: „Ich hab dich nie gebraucht, geh!“... Ich selbe Geld und liebe von den Hünen, geh!“

„Ich Vaterland nicht und wiederholte seine Bitte. Aber jetzt wurde der Polakherren überdrüssig und rebete: „Geh, geh!“... Ich er bestimme: „Zehn du viel! Ich las, wenn ich die was gebe?“... Mein Reichthum ist mir genug, was brauchst du dich? Geh endlich!“... Der Schwammdann das Vaterland eine ein Wort und suchte einen Kaufmann auf. „Mein lieber Bewohner, rebete es demselben an, „Ich geh an, ich bin dein Vaterland! Mann mich nicht geziehen wird, geht es nicht mehr weiter mit mir.“... Du bist nicht unsterblich.

Der kleckspähe Kaufmann bekam Gallen auf seiner glänzenden Stirn und sagte nicht gerade abweisend: „Am, gewiß, wenn die Sache einen Gewinn abwirft, gern.“... Ich komme hier, Vaterland, regiert und rief: „Gewinn?“... Dem bedrängten Vaterland muß man offen in der Not!“

Die Sirene

(Fortsetzung von S. 204)



„Wenn ich die Jollhänge nenne, mußte mich aber noch nicht mit Papstmark kommen.“

„In der Not...“ rebete der Kaufmann stöhnlich, „mein, das kann ich nicht leisten. Komm wieder, wenn ich ein reicher Mann bin.“... Wenn du jetzt dich von mir trennst, so gehst du in ein anderes Land, reisen und mich dort niederlassen.“

„So?“ sagte das Vaterland nur, bildete den Mann geradezu an, wackte sich um und ging. Kopfsteilend ihm der Kaufmann nach und brumnte für sich: „Geschäft ist Geschäft.“

Und daraufhin ging das Vaterland zu den Beamten und stellte sich vor sie hin und sagte: „Beamte, ihr dient doch meinem Vaterlande und laßt es ab?“... Und „Ja!“ antworteten alle Beamten zugleich.

„Ich bin es,“ rief daraufhin das Vaterland, „seht mich an, ich bin in arger Not...“... Ihr müßt mich umsonst eine Zeitlang dienen, bis ich mich selber etwas aufgeduldet habe...“... Ihr müßt mich umsonst eine Zeitlang dienen, bis ich mich selber etwas aufgeduldet habe...“... Ihr müßt mich umsonst eine Zeitlang dienen, bis ich mich selber etwas aufgeduldet habe...“

„Tun,“ meinte das Vaterland, „so meinte ich es auch nicht! Aber das geht doch, daß ihr die einzige Zeit um die Hälfte eurer Löhne arbeitet, bis ich wieder etwas aus meinem Schatz bin?“... Aber die Beamten schüttelten nur noch betäubt die Köpfe und tiefen abnormale: „Mein, das geht nicht!“

Wie haben doch die Beamte geworden, wenn sie nicht auch begehrt hätten!“... „Am, also auch ihr liebt mich nicht?“ rebete das Vaterland nur und ging bedrückt von dannen. Zu den ersten Bauern auf dem Felde trat er, und die hielten inne und brummen: „Jetzt müßt ihr gut, jetzt kommen nur die Bettler schon auf's Feld heraus!“... Ich bin euer Vaterland, Bauern“, beschwichtigte sie das Vaterland und klagte ihnen seine Not.

„So?“ sagten da die Bauern schämlich, „du bist unser Vaterland?“ Und kommt daher wie ein Ernteloh?“... Mein, mein Lieber, um schäufst du nicht, du arbeitest schwer Dampf!... Und willst auch keinen Ernteloh?“... Ernteloh?“

„Aber“, rief das Vaterland lebend, „die Ernte heuer ist doch so reich! Geht mit wenigstens einen Teil davon!“... „Was?“... Ich bin der Bauer meinst, „die was geben?“... Die Ernte bekommt der, welcher am meisten beibringt, selbst! Geht mit mir!“

Und da sie bereits eine drohende Haltung einnahmen, schritt das Vaterland still aus dem Feld.

In seiner Verzweiflung sann es auf alle Rissen und Finten und gelangte bis vor den König.

„König!“ sprach es den Herrscher an, „ich bin in größter Not, hilf mir!“... Der König ließ sich das Vaterland in Begleitung und sagte: „Ich bin der Herrscher über dich!“... So ist gut, daß du mich deine Not ergriffst! Ich will schauen, was ich dagegen machen läßt!“... Ich werde sofort neue Steuern erlassen und — — —

„Wie?“ fragte das Vaterland verblüfft, „Steuern?“... „Mein! Ich werde mich in dich ein, und ich werde dich große Verschämung und Gold und Schätze in Hülle und Fülle...“... Ich nur einen Teil davon her und ich las geteilt...“

Der König bekam nach diesem eine stillere Miene und befiel, das Vaterland sofort aus seiner Residenz zu entfernen... „So räumte aus dem Straßen.“... Es piff ein kalter Wind, kein Mensch war zu sehen. Allein stand das Vaterland, lebend und verlassen. So meinte,

Und endlich ging es so lange Steilen hindurch und immer weiter. So wollte seinen Mienen mehr aneben. Aber als der Regen immer stärker wurde, trat es in eine Kiste, die am Wege stand, und da es sich, daß der Mann in der Kiste stand, ging es zu ihm und sprach: „Wohinwärtig dich, ich bin das Vaterland.“... Ihr habt gewiß ein Herz, helf mir!“... Ich bin selbstlos, ich bin ich an euren Liebesguten, selbst Ihr seine Not...“... Räumt Ihr mich nicht beiseite?“

„Und damit nun“, rufte sich der Pörrer verlegen, „ja, ich will die einige Kiste belegen, ein Schirm, daß du weiter kannst.“

„Mein“, rebete aber das Vaterland, „so müßt ich das nicht!“... Ein Dämon will ich, hochwürdige Herr! Mit einem Knecht und trocknen Kleiden ist mir nicht geholfen.“

„Ich bin?“ fragte der gestülpte Herr verblüfft, „mein, das kann ich nicht!“... Wie von der Kirche offen nur Gott!“

Und nach diesem letzten Willigen trat das Vaterland vor aus der Kiste, ganz ohne die Hoffnung. Hoffentlich noch ergriffe ihm das Vaterland seine Gefährde. Der Alte böte aufzuerstehen zu, und zum Schluß sagte er warm und schmerzlich: „Ja, heißt du, Vaterland, mich ist es auch so ergangen. Ich war einmal ein junger, starker Dämon und hab' mein Dämon auf's Feld, so lang mich nicht gerne genommen und geschäft. Dann aber hab' ich Unfälle gehabt, bin krank geworden und alt mit dem Zeit...“... Erhöht du, und jetzt, jetzt will mich immer mehr!“... Ich geh auf's Feld, ich geh man geben kann. Ist man geduldet, wenn aber Alter oder Not einen niederwirft, seht sich kein Mensch mehr um einen...“... Schlaf ein! Schlaf ein, dann kann ich wenigstens ein Teil von dir haben!“

Und beide meinten tief: „Beide darüber die Hände wie Brüder.“... — — —

Schwammd.

Lust.

Ein Bettler mit ausgelegten Schultern, die Hände tief in den Seiten, kam des Weges. Er war nur dürr und dürr und sah froh. Er klieb hinter und sagte: „Kommet, ich die nicht gut?“... Komm, ich will einen trocknen Hintel!“

„So müßt ich das nicht!“... Ein Dämon will ich, hochwürdige Herr! Mit einem Knecht und trocknen Kleiden ist mir nicht geholfen.“

„Ich bin?“ fragte der gestülpte Herr verblüfft, „mein, das kann ich nicht!“... Wie von der Kirche offen nur Gott!“

Und nach diesem letzten Willigen trat das Vaterland vor aus der Kiste, ganz ohne die Hoffnung. Hoffentlich noch ergriffe ihm das Vaterland seine Gefährde. Der Alte böte aufzuerstehen zu, und zum Schluß sagte er warm und schmerzlich: „Ja, heißt du, Vaterland, mich ist es auch so ergangen. Ich war einmal ein junger, starker Dämon und hab' mein Dämon auf's Feld, so lang mich nicht gerne genommen und geschäft. Dann aber hab' ich Unfälle gehabt, bin krank geworden und alt mit dem Zeit...“... Erhöht du, und jetzt, jetzt will mich immer mehr!“... Ich geh auf's Feld, ich geh man geben kann. Ist man geduldet, wenn aber Alter oder Not einen niederwirft, seht sich kein Mensch mehr um einen...“... Schlaf ein! Schlaf ein, dann kann ich wenigstens ein Teil von dir haben!“

Und beide meinten tief: „Beide darüber die Hände wie Brüder.“... — — —



Saladorf-Astoria Cigarette

AMSCHE



ANKER-MÄNNCHEN-MADEC
DIE MARKE BESTER QUALITÄT
ALFRED SPRINGMEYER
HAMBURG
BU. 821888 DURCH FACHGESCHÄFTEN



Der Retter
(X. Bild)
„Gibt's noch Leben-
die 'enueg' nicht?“
„Ne, bloß seine
Ziefstafeln.“



VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur **VAUEN**.
Vorausig Pfeifenfabriken A.G., Nürnberg.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Simplacismus beziehen zu wollen.

Ludwig Thoma
Die Dacklerin
und andere Geschichten
In beziehen durch die
Buchhandlungen oder
vom Verlag
Albert Rungen,
München-19

Unreines Blut

ist der Träger der meisten Krank-
heiten: Hautausschläge, Pikkal, Flech-
ten, Hämorrhoiden, Rheumatisma, viele
Frauenleiden und noch eine lange
Reihe Krankheiten, von denen die
Weltanschauer aus der Geschichte
rühmlicher, Unser **Herbaria-**
Blutentfäulungs- und Ent-
giftungspatent entfernt gründlich
Blut und Säfte aus tiefen Tiefen, der
Urin ist sauer, Harnstein bildet sich,
aus dem Körper. Wie man schon sieht, sind eine
solchen Kur besser. Eine Kur, die eine Blut-
reinigungskur ist, ist für jeden Mann, der
gesund bleiben will. Paket 1 Mark (Kur 3 Mark)



Von 20. Magenleiden befreit!
Dankeschreiben: Da ich selbst operiert
werden wollte, erst ihre Tee probieren.
Ist die Magenleiden, wenn 2 Jahre,
konnte nicht essen und nichts mehr
schmecken. Ich bin Tee trinke, aber ich kann
nicht mehr essen, kann schlafen und wenn
es kommt, bin wie ausgehungert, empfinde
Sich erst, Sendung wie ein Paket aus.
So schickte Frau. Frau. So habe ich
nicht sitzen, aber wenn ich
Viele danken für seine Hilfe. Vorlag. Bitte 1-er Magen-
Herbaria-Alpenkräuter-Magenle-
schwäche, Krämpfe, Schmerzen, Verdauungsbeschwerden,
Sodbrennen, Aufstossen, Appetitlosigkeit, Magen- und Dar-
kranheiten usw. Paket 1 Mark. (Kur 3-6 Pakete)



Bequeme Entfettung!

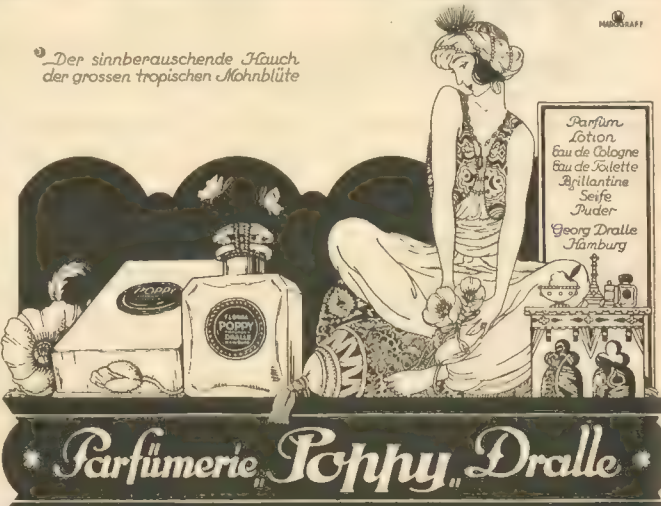
Was hat man nicht schon alles versucht,
um die Fettblößen von ihrem Unter-
wan und zu reinigen. Fett ist so hart.
Ja werden Kuren in Karls- und Marien-
bad gemacht, aber jeder mit dem Erfolg,
was nach der Badere nicht viel ist!
Verloren 20 Pfund, durch weitere 20 Pfund
erzählt sind. Ich, doch gibt es für alle
ein bequemes Mittel, welches zu werden
für die der gewählte **Herbaria-Ent-**
fettungspatent, welches nicht nur aus-
schließend entfernt, ohne abzunehmen abzuführen,
beseitigt jede Bader bei weit besserer Wirkung, was
viele Dankeschreiben bestätigen. Paket 1 Mark.
(Kur 3-6 Pakete)

Bestellungen richten man an das **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 256 (Baden)**, worauf Versand durch diesen Versandpost erfolgt. Preise tabellierend
Versand erfolgt nur zum Tagespreis gegen 10 Anzahlung als Anzahlung-Garantie, eine Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.



„Schöne Frauen“
60 Meisterbilder auf Kunst-
druck in vollendeter Buch-
ausstattung
brosch. 4 1/2 Goldmark
geb. 4 1/2
mal illustriert mit 60 hoch-
wertigen Farb- und Schwarz-
weiß-Drucken.
Inhalt: Nachschon-
bilder, 1. Bilder, die eine ent-
sprechende Wirkung.
Zahlbar in Voraus.
Arkana-Verlag, Cassel.

Der sinnberauschende Rauch
der grossen tropischen Mohblüte



Parfumerie Poppy Dralle
Parfüm
Eau de Cologne
Eau de Toilette
Brilliantes
Seife
Puder
Georg Dralle
Hamburg



SOENNECKEN

RING- BÜCHER

DAUER-NOTIZBÜCHER



JACOBINER

DER
DEUTSCHE LIKÖR

Grimmelshausen Die Simplicianischen Bücher in zwei Bänden.

Neu an Tag geben
von
Engelbert Hegauer

Band 1:
Abenteuerlicher
Simplicius
Simplicissimus

Band 2:
Die
Landföhrerin
Courasche

Der feilsame
Springinsfeld
Das
wunderbarliche
Vogelnest

Grundzahl jedes
Bandes:
geheftet 8 Mk.,
gebunden 11 Mk.
(Schlüsselzahl des
Buchhändler-Börsen-
vereins)

Zu beziehen durch
die Buchhand-
lungen oder direkt
vom Verlag
Albert Langen,
München-19



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Aufklärende Broschüre
über Schilke's Haaröle, welche, ohne schädliche Bestand-
teile, das Haar glänzend, weich und gesund erhält. — Die Broschüre
enthält auch: — Wie man die Haare am besten pflegt, — Wie man
die Haare am besten färbt, — Wie man die Haare am besten
wäscht, — Wie man die Haare am besten trocknet, — Wie man
die Haare am besten kämmt, — Wie man die Haare am besten
frisirt, — Wie man die Haare am besten schmückt, — Wie man
die Haare am besten pflegt, — Wie man die Haare am besten
wäscht, — Wie man die Haare am besten trocknet, — Wie man
die Haare am besten kämmt, — Wie man die Haare am besten
frisirt, — Wie man die Haare am besten schmückt.

**Richard Bondam
Die Teilung der Gesellschaft**
3. Auflage
Grundzahl geheftet 6 Mark.
In Halbleinen gebunden 9 Mark.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder
vom Verlag Albert Langen, München-19



H. LEUTKE & CO. FLÜCEL U. PIANOFABRIK LEIPZIG

Verlangen Sie bitte die Leutke-Schrift über Leutke-Flügel und Pianos Nr. 8.

Walter von Molo / Auf der rollenden Erde

Ein neuer moderner Roman. Erstausgabe 10000

Grundzahl, geheftet 3 Mark, in Ganzleinen gebunden 5 Mark 50 Pf. (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Seit über zwölf Jahren ist kein neuer moderner Roman Walter von Molos erschienen. Ein Weltalter und ein Richter seiner Umwelt war der Dichter in seinen frühesten Werken. Als er aber dadurch den Blick der Literaturkritiker auf sich gezogen hatte, bog er unglücklich und überraschend zum literarischen Roman ab. Heute, da sein Schiller-Roman, seine geniale Zeigle „Hedra“, „Laise“, „Das Volk macht auf“ in aller Händen sind, bedarf es ebenso unglücklich die Molo und fähet fort, wo er vor zwölf Jahren aufgeführt hatte, als ihn zum erstenmal lauter Hiss und Lärm umfloss. Immer wieder neu erweist sich dieser Dichter die Valme, um sie zu befragen. Waren auch Molo's letzte Dramen durch und durch modern, so konnte doch niemand von Molo dieses neue Erwachen erwarten. Mit dämonischer Schärfe und Kraft gleit seine Meisterhand einen erbarmungslosen Duerfahnt, der alles aufleitet, was unsere Zeitgelehrte in der Enghieft bedeutet. Kein soziales, religiöses, politisches, ethisches, erziehendes Problem der heutigen Menschheit fehlt in diesem Werke des Dichters, durch das ein „Sonettling“ wandelt, ein wahrgenommener Mensch, ein Schlichter ohne Pose, dem die Schicksale

seiner Mitmenschen wie seine eigenen an das Herz greifen. Dieser Held des bewundernswürdigen vielgeleiteten Wertes erkennt auf unserer rollenden Erde, die ihm nur ein verhängnisvoller Dämonismus im Akt II, mit der Dreantovostel gegenüber dem Welgenen an. Mit beifälliger Aufzeichnung, durchdringt von tausend Symmen, Sarkasmus und tiefer, seltener Religiosität, werden die Albernheiten, Anmaßungen und Vorurteile der heutigen Exzelsiollust verhöhnt. Eine große, nichtverfälschte Konfession, wie viele darin in der Weltliteratur nur ganz wenige haben, ist dieses im Inhalte köstliche und feine, im geistigen Sinne revolutionäre Werk des Dichters. Wenn unser Volk und die Menschheit aus den Verhüllungen dieser Zeit frei werden, wenn sie wieder den Zusammenhang mit der Enghieft finden wollen, — diese neue Schöpfung Molos kann ihnen den Weg dazu zeigen. Niemand, dem es Ernst ist um Kunst und Leben, Wahrheit und Idee, Gegenwart und Zukunft, darf an diesem faszinierenden und doch so überlegen milden, aufbauenden Buche des Dichters vorbeigehen. Es kommt in unserer traurigen Gegenwart gerade zur rechten Zeit und wird vielen eine Offenbarung, ein Trost, eine innere Befriedung werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte, Postanstalten, jederzeit entgegen. — Bezugspreise (freilich die Einzelnummer 30 Pf., ein Monatsabonnement 1,20 Mk., 60 Pf. Buchhändler-Schulzezahl), Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusage in Deutschland, nach London, Polen und Posen 1,20 Mk. (60 Pf. Buchhändler-Schulzezahl) zuzüglich Porto und Verpackungs-Gebühren, pro Quartal nach Argentinien 5 Pese, Brasilien 6 Milreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pese, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 8 Schilling, 5 Mk., Japan 2 Yen, Juraevon 60 Dr., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Spanien 9 Pese, Türkei 20 Lira, Ungarn 20 Schilling, 5 Mk., Venezuela 10 Bolivar, 50 Cent. (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins). — Alleinge-Anzeige-Annahme durch sämtliche Zweigstellen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. — Redaktion: Dr. R. Gebhardt, Dr. H. E. Blum, Peter Scher, Verlagsredaktion für d. d. Buchhändler: Peter Scher, München. Anzeigenpreis für die Inserate: 10 Pf. (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins). — Druck von Brecker & Schöber, Stuttgart. — In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fritschel, Wien 19. Für Oesterreich bei d. Kaiserl. Wien 1. Gruben 20.

Die Indere

(Karl Kraus)



„Wenn ich ein Vöglein wär'
Und auch zwei Flüglein hätte',
Flog ich zu dir —“

Endlich eine Tat!

(Zeichnung von D. Gultenhausen)



Die Regierung hat einen Alchimisten beauftragt, das wertbeständige Gold zu erfinden.

Physiognomisches

Einer verglich das Porträt des Herrn von Kahr mit einem Diamantbild.

„Sah“, sagte er.

Und er verglich es nochmals.

Dann legte er das Porträt des Herrn von Kahr resigniert beiseite und sagte: „Die eiserne Eile hat er ja — bloß nicht den Kopf, der dazu gehört!“

Trin

Notizen

Der „nationale Gedanke“ — sehr schön, wenn er nicht zur agitatorischen Propäde nationalisierender Gedanklosigkeit wird.

„Wir brauchen eine starke Hand...“ Ja, schon recht. Aber vergrößert sich erst einmal, ob nicht hinter den Kulissen eines Staatsrats bereits die „tote Hand“ auf ihr Stützwort wartet.

Graf Kautz, der neue Reichsfinanzminister, ist von seinen deutschnationalen Parteifreunden in den

großen A. D. getan worden, weil er sie daran erinnert hat, „daß täglich wertvolle deutsche Menschenleben buchstäblich vergammeln“.

Kühnheits! Wenn er das wenigstens von den Herren Agitatoren behauptet hätte!

Aber die meiste er ja gar nicht.

Der blau-weiße Herzog

Küchlich sah ich ihn bei der Parade.

Aufgeregt sprach jemand: Dort steht Ade.

(Ade heißt er nämlich bei den Soldaten,

die ihn selbst anzuwenden scheinen.)

Stauenen sprach ich: Wenn das Ade ist, o meß —

dann Ade!

Trin

Die Offenbarung

Versammlungsredner: Ich stelle fest, daß unsere Finanzminister im letzten Stände die Folge des verlorenen Krieges ist. Wir werden erst dann wieder geordnete Finanzverhältnisse bekommen,

meine Damen und Herren, wenn es gelingen ist, dem Währungsgefall Einhalt zu gebieten.“

Das elastische System

„Wie kommen Sie denn eigentlich auf diesen veränderten Devis, nachdem doch seit gestern der Dollar wesentlich niedriger ist?“

„Mein Herr, wie haben unsere bestimmten Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

„Nun, wie haben unsere Richter?“

Vom Marxismus

Geachtet Schneider und Handwerksmacher

zingen mit ihm alle Widerläufer

Tagen tagaus vermodern sie Marx

durch Festsitzern des Jelingsquats.

„Dah! er auch nicht — nun, meinestwegen.

Aber Wiederfahren ist nicht Widerlegen.

Der Staatsgerichtshof

Die Bestien der Kreoturen trafen in ihrem eigenen Blut. Und wer sein Wesen verleugnet, mordet sich selbst.

Als der Löwe aufbete, ein Löwe zu sein, geriet sein Königtum als Republik an den Präsdenten Wolf. In seinem Staate aber ging die Sonne unter.

Der Vacillationsmus der Vögel bekundete sich darin, daß sie ihre Meinung von oben herab fallen ließen und den Adler als ihren heimlichen König umschwärzten.

Maulwürfe und Cebrottien unterwählten die Hundemente der republikanischen Versammlung. Die Fische bargen ihre Schätze dort, wo auch dem begabtesten Dorsentkommissar die Luft ausging, schwiegen zu den Debatten und enthielten sich jeder politischen Abstimmung.

Die Elefanten bauten, ihre heiligen Elefanten blasend, am Reich des Heilten, und andere Dickschäuter bußten in die Dickschäule. In summa: es war eine reifungslose Gesellschaft, die mit Naturnotwendigkeit die Ordnung eines Staatsgerichtshofes bewirkte.

Die Republik atmete auf: neben der Heillosigkeit

der Maulwürfe, Cebrottien, Vögel, Fische und aller Gattungen von Dickschäulern war ein Staatsgerichtshof vorhanden.

Endlich erwichte der Affe einen Klob, der — die Unversehrtheit republikanischer Versammlungen außer acht lassend — sogar den Präsdenten Wolf in häßlicher Weise gestochen hatte.

Damit man merkt, daß das politische Dasein keine Gratesse ist! damit man ferner merkt, daß die Weltgeschichte auch heute noch das Weltgericht ist!" sagte der Affe, und dabei knickte er den Klob. Aber die Sonne ging trotzdem nicht wieder auf,

Robert Walzer

Aus der deutschen Kinderstube

(Erdichtung von G. Böhm)



„Aber Kinder, habt ihr denn noch nicht genug vom Krieg gehabt? Müßt ihr denn immer Soldaten spielen?“ — „Ach, wir spielen doch nicht Krieg gegen fremde Nationen — wir spielen ja nur Bürgerkrieg!“

Zunapact



SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schulzezahl)

Ausgabe vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schulzezahl)

Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Goll und Haben

(Rust, Neudt)



Kirchengold



Kronengold



Schlebergold



Papiergeld



Die große Geige

Nimm, mich fresset, die große Geige.
Himmelsgeige, Erdengeige,
Geige auf und geige ab,
Stütz auf uns dein Weib herab.
Nimm die Geige an die Brust,
Geige, geige, wie du mußt.
Selig ist das große Mäffen,
Leben, kämpfen, streben, küssen.

Geig' ein Scherz hoch und hell,
Überkürzten Sprudelquell.
Geig' das Weib in sanfter Stunde,
Spätes Wachgebell der Hunde,
Eine trunke Jägertrunde.

Geig' den Gang in untern Säuren,
Dann die Daul von neunzig Jahren.
Geig' ein Geis, im Herzküßern graufend,
Geig' ein Mädchen von den tausend.
Geig' den Klauen und den Wädhern,
Geige Tränen im Gelschtern
Und den Kussfing, herrlich pfandend,
Und den Kussfing, schmerzlich strobend,
Geig' den Lohrer und die Ziele
Und die alten Kinderspiele. . .

Nimm die Welt an deine Brust,
Geige, Meister, wie du mußt.
Nimm die alte Schiffsallege,
Dass in uns die Geig' schweige. . .

Max Barthel

Der Bod

Von Georg Böttling

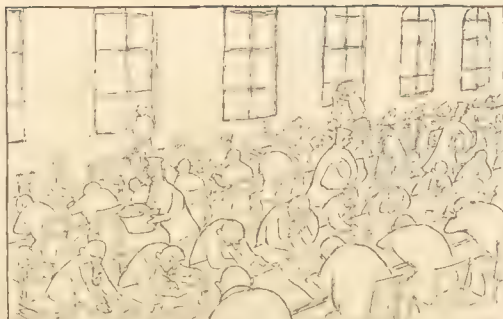
Er schält den Sidsch des Gehirngeweges herab,
Manchmal traf ein Stiel das Peder der Candole.
„Auf!“ schreute Frau die Fußpfote. Er ging gegen
Mittag. Bei Lau war er aufgewachen, den Felsen-
bod zu lagen. Aber er hatte nur einmal die spizen
Hörner von weiten gesehen. Ebe er den Vogen
spannte, war das Tier in einer Steinlambe ab-
gefahren. Also morgen, dachte er. Die Sonne fand
losterch über ihm. Er hatte verdammt Durst und
Hunger. Das Tal sah er schon liegen und die
Höfthen, noch dem Auge, aber zu gehen war's noch

ein gutes Stuck. Nun sang er: „Mit dem Pfeil,
dem Bogen, durch Gebirg und Tal, kommt der
Schuß gezogen, früh beim Morgenstrahl.“ Dort
gleich, wo der Wald eine spitze Junge vorstreckte,
gab's Wasser. Er kniete schon neben dem Quell,
schöpfte mit der Hand. Das Wasser war gelbes,
nur wurde der Hunger vernünftlicher. Er legte
sich die gefrorenen Finger auf den Bauch, es knurte
darin. „Er lachte. „Bald!“ sagte er beruhigend.
„Bald!“ knurte der Magen nicht schon vernünftiger?
Die ersten bebauten Felder kamen, Männer und
Frauen, gebückt, gruben mit Händen. Der Rauch
des Rauchs stieg. Er lief. In der Halle war es
kühl. Es war niemand zu sehen, alles war auf
den Feldern, und er hatte Hunger. Da knurte
eine Tür; sein Bruder kam herein; er trug eine
dampende Schüssel. Stellte sie vor sich auf den Tisch,
grüßte Frau kaum. Und ging wieder, sich einen
Krug Wein zu holen. Das roth rote es waren
Linsen. Frau Weibung geriet. Die Mutter war
nicht da; leidend setzte er sich auf die Bank. Er
hatte Hunger, aber zu saul war er doch, sich ein
Eisen zu bereiten. Verlangend sah er zu der Schüssel
hinüber. Grad kam der Bruder wieder mit dem
Wein. Er setzte sich bereit an den Tisch und begann
zu essen. Frau pfiff, sich zu rücken, aber das half
den Magen nicht. Der wider knurte. So sagte
er schließlich zu seinem Bruder: „Alles mir doch auch
was ab.“ Verkauft sah ihn der Bruder an. „Koch
die was!“ sagte er kurz. Frau schlug die Knie un-
willig gegeneinander. „Kochen! Kochen! Ich mag
nicht. Wo ist die Mutter?“ — „Sie geht Riden“,
murmelte der Bruder mit vollem Mund und nahm
dann einen Schluck Wein. Dann fäule er schlafig:
„Ich hab' mir auch sehr gefocht. Da bist wohl zu
sein, die selber was zu kochen. Setz den Herd!
Den ganzen Morgen herumzustolzen und dann
zu warten, bis man ihm die Schüssel vor den
Mund rückt. Ich habe fünf Furchen gezogen im
Acker.“ „Ich hab' mein Eisen verdient und es mir
selbst gekocht. Du hast den Weizen nachgesehen.“
Er spuckte während aus. „Braucht auch nichts zu
essen.“ Frau sah neugierig zu ihm hinüber. „Ärgert
dich wieder? Brädelstein, laß! Der Bod hatte
solche Hörner.“ Er beschrieb sie genau. „Das ver-
steht du nicht“, sagte er, als er merkte, daß der
Bruder gar nicht jubelte, nur den Mundwinkel
hoch schiefte. „Du bist der Erstgeborene und Geis“,
sagte der Bruder plötzlich. „Denn und Geis und
Weib bekommt du.“ Er schielte jenseit. „Was wirst
du damit tun? Das Vieh wird verhungern, auf

den Feldern wird Mohn wachsen und das Haus
gerfallen. Warum bist du der Erstgeborene?“ Frau
lachte laut. „Bin's, Brädelstein, bin's!“ Er schlug
gegen die Mauer: „Mein!“ Er trillerte am Tisch:
„Mein!“ Dann spürte er wieder seinen hungrigen
Magen. „Bruder, gib mir was ab. Nicht hungert.“ —
„Alles dein“, sagte der, „alles dein, und daß nicht
zu essen. Nichts zu fressen, Erstgeborener! Meine
Linsen sind mir lieber.“ Er hatte ein Viertel der
Schüssel schon leer gegessen. „Gute Linsen“, sagte
er. „Die Erstgeborene fassst du nicht essen.“ Plötzlich
lachte er: „Zeit ist mir ab, und du fassst die
Schüssel Linsen haben.“ Esch schon Frau neben ihm:
„Gut damit!“ Aber der Bruder legte den Arm über
die Schüssel. „Zeit ist mir ab, die Erstgeborene“, sagte
er. „Ja“, sagte Frau, „denn sie ab.“ Schnell hielt ihm der
Bruder die Hand hin. Frau schlug ein. „Als die
Linsen her, du hast schon zu viel gegessen.“ Es
schmeckte. Er trank den Wein und sah die Linsen,
und der Bruder schenkte am Tischpfoten. Als die
Schüssel leer war, schickte er mit der Junge sauber
die letzten Reste ab. Er sah vernagelt umher. Die
Mutter trat ein. Schon erzählte ihr der Bruder den
Handel. „Gaul!“ rief sie, „Gaul Kind!“ und dann
zum Bruder: „Das ist doch nicht erst zu nehmen.
um eine Schüssel Linsen! Das nimmt du nicht an!“ —
„Ich nehme an an!“ rief der Bruder im Triumph.
„Ich nehme an, es ist abgemacht, und es war ein er-
stlicher Handel.“ — „Dass du dich so freust?“ fragte
Frau. „Warum freust du dich so?“ Nun giente ihm
auch die Mutter. „Dammes Kind, weißt jetzt noch
nicht was du geist.“ Er erzählte. „Mutter, ich sah
den Bod. Nie gab es solche Hörner, groß und
krumm.“ — „Die Hörner“, sagte traurig die Mutter.
Mit einem Sprung land der Bruder vor Frau.
„Als bin der Erstgeborene jetzt. Mein ist einmal
alles.“ Frau erzählte noch von den Wunderhörnern.
„Ich muß die Hörner haben.“ Er riefte sich. „Ich
bin fast. Mirde bin ich nicht. Ich will heute abend
noch ins Geir. Daß ich ihn in der Morgen-
dämmerung erlaute.“ Der Bruder fand noch immer
vor ihm. „Ich bin der Erstgeborene“, riefte er und
wollte Frau den Weg verketzen. „Du, du bist der
König jetzt im Haus“, sagte Frau ruhig. „Ich will
dich tödnen.“ Er nahm die Schüssel vom Tisch,
schlug sie dem Bruder auf den Kopf, daß die
Scherben splitterten und der Schüsselrand him
über die Hüften schlug. „Du bist ein gesetzter Ring
um den Hals schaukelte. Die Mutter schrie ab
aber von draußen lachte Frau: „Nie sahst ihr Hörner
so groß und krumm!“



Dem Geheimrat Professor Dr. Aemilius ist es gelungen, aus der Leberblase des Dachses ein Präparat herzustellen, das, dem Menschen eingegeben, ihn in Winterschlaf verfallen läßt. Er nennt es Tagulin.



Die Regierung erkannte die eminente Wichtigkeit dieses Mittels, um dem deutschen Volke über den bevorstehenden schweren Winter hinwegzuhelfen. Sie nahm die Sache in die Hand und gründete das Reichs-Winterschlaf-Mini mit vorläufig 3 1/2 Millionen neuer Beamt.



In allen Städten ließ die Reichsregierung große Räumlichkeiten für Winterschlafhöfe einrichten. Am besten dazu geeignet wurden Parlamentärsgebäude und Rathausäle befunden.



Nachdem alles fertig war, bekam jeder Deutsche seine Einspierung.



Darauf verfiel er sofort in einen tiefen Winterschlaf, ward in eine nummerierte Schachtel verpackt und auf Kanalen aufgeschichtet. Alles verlief ordnungsgemäß, nur einige Minister erklärten, daß sie zum Winterschlaf keine Einspierung benötigten, und Großindustrielle stellten die Bedingung, daß sie in ihren Schachteln auf Auslandskonten deponiert würden. Es wurde ihnen natürlich gern zugehört.



Schließlich blieb nur Professor Aemilius selbst übrig, um später die Winterschlafler werden zu können. Er bot sich in die baarischen Berge zurückgezogen. Dort suchte ihn heimische Agenten, die die Gewerung der deutschen Winterschlafler verbinden möchten, als Gemeinderat vorzubringen, aufzuspielen. Aber er bot ein höheres Bespiel in einer Sache, wo er allein beschäftigt ist, aus den Zerkeln des Löwen ein Mittel herzustellen, das, gasförmig verbreitet, den Winterschlaf gleichzeitig im ganzen Lande beendet, sobald der Frühling anbricht.



„Nur durch diese Vertreter wird Frankreich mit Deutschland verhandelt!“

Chor der Alten

Wie Weizenbrot schmeckt, wir haben's vergessen.
Wir müssen seit Jahren die Treber fressen,
abgerackert und ausgeglüht.
Aber der Weizen der Lumpen blüht.

Wir schleichen mit schlotternden Knochen und Dämen.
Wir können uns nicht mehr mit Arbeit erwärmen.
Haben wohl einmal gepflügt und gesät.
Aber die Lumpen, die haben's gemäht.

O Hergott im Himmel, wir hungern, wir frieren.
Du mußt uns helfen, eh' wir krepieren!
Oder sind wir auch dir nichts wert?
... So hol' uns der Teufel an seinen Herd!

Dr. C. G. L.



Lloyd Triestino Trieste

Ell- und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien und dem fernen Osten.

Eilinie Triest Alexandrien in 72 Stunden, **Triest-Bombay** in 18 Tagen.

Italienische Staatsbahnen

Schiffe- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen: **Berlin: Unter den Linden 47**

Hamburg: Esplanade 22 / **Wien:** Körntnering 6, ferner



Marittima Italiana Genova

Regelmäßiger monatlicher Eiddampferdienst nach L

Elliptic Geneva-Bombay in 12 Tagen.

Amtliches Italienisches Reisep

Antiknes Italienisches Reisebureau
München, Maffelstr. 14. — Tel. 27 484
Köln: Hohestraße 104/6 und Frankfurt a. M.: Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann



Schuhfabrik Hassla A.-G. • Offenbach a. M.-S.

BADO-AUSLESE

Der deutsche Weinbrand

1999年12月31日

R! Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg S.
Erstes u. größtes
Fachgeschäft in
diesem Gebiete.
Postfach 101. a. Lasterf.

Leberdiät und Aktivität
helfende Wirkung
des Chromwassers gegen
Syphilis
von Dr. med. Güntz. Zu bez.
für M. 150 Millionen durch
Daphners Verlag, München 23.
Postfach 1.

Aufkl. Brochüre
Geschlechts-
leiden

ihre Erkennung u. Heilung
ohne zu spritzen. **Timm's**
Kräuterkuren u. ihre
Wirkung. Ohne Beruf-
stör. Ohne Salvarian und
Quecks. -Kinsprits. Durch
Blutproben bestätigt, viele
Dankschr Vers portofr. zug.
Einsendung von $\$ 1$ Mill.
und Doppel-Brief-Porto
Dr. C. S. Rawster, med. Verh.

Klares Bild
durch
NG-Busch

BRILLENGLÄSER

in allen besseren optischen Geschäften erhältlich
Nische & Gauthier
Geschäftswelt
RATHENOW

NG
Schneiders
in Rathenow

Engel Busch & Co.
Optische Werkstatt
RATHENOW

BRILLENGLÄSER

In allen besseren optischen Geschäften erhältlich

Nische u. Gänther
Optische Werke AG.
RATHENOW

Emil Busch A.G.
Optische Industrie
RATHENOW

NSB

Schutzmarke,
in jedem Geschäft

/// Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen
auf den Simplicissimus beziehen zu wollen. ///

Heinrich Klen

Sammel-Album

Alte und neue Zeichnungen

Grundpreis in Original-Ganzeleinenband 35 Mark, Vorzugsausgabe, 100 nummerierte, vom Künstler signierte Exemplare, durch Richard Hönn, München, mit der Hand in Halbfrazengebunden. 100 Mark

(Schlüsselzahl des Buchbändler-Börsenvereins)

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Neue Jährlicher Zeitung: Heinrich Kley, dem der Albert Langen-Verlag schon vor Jahren zwei Bände Zeichnungen veröffentlichte, deren Abbildungsmaterial dem vorliegenden neuen Sammelalbum zugrunde liegt, hat sich dem Humor, dem begehrligen Gasken verschrieben. Böttige Kiesen, die mit dem verzünglichten Menschlein ein oft arges Spiel treiben, Fabrikklämme verfloppen, Eisenbahnhänge aus den Schienen fallen, Elefanten und Krokodile, die sich menschlich gebärden: diese Motive tauchen neben allerlei figuralen Studien aus dem Bereich, von der Gesteir in Kley's Zeichnungsskizzen auf.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt
vom Verlag Albert Langen, München-19

Alfred Rubin

Fünfzig Zeichnungen

Ein Album in Groß-Quart

Grundpreis in Original-Ganzleinenband 35 Mark. Vorzugs-
ausgabe, 100 nummerierte, vom Künstler signierte Exemplare,
durch Richard Gönn, München, mit der Hand in Halb-
pergament gebunden. 100 Mark

(Schlußheft des Buchhändler-Börsenvereins)

Ausstattung auf der Höhe der besten Friedensleistungen

Leipziger Neueste Nachrichten: In diesen fänsig phantastischen Bildern zeigt sich Kabin wieder als ein Einsamer, Starker, völlig abseits Stehender, von der Tagesmode vollkommen unbeführt gebliebener Künstler, der seinen eigenen Weg mit jener nachtwandlerischen Sicherheit geht, die immer mit genialem Schöpfertum gepaart ist... Das solide äußere Gewand, ein sehr repräsentativer Einleinandern, gutes Papier und vortreffliche Reproduktionen machen diese Veröffentlichung Albert Langens auch zu einer bibliolischen Kostbarkeit.

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder direkt
vom Verlag Albert Langen, München-19

Ausgezeichnete neue Romane

aus dem Verlage Albert Langen in München-19

Arnold Wlß

Das Testament

Roman

Grundpreis geh. 5 Mark, in Ganzleinen geh. 8 Mark

Arnold Wlß, der in seinem berühmten Roman „Acorat“ ein Kolossalgemälde vom Untergange ganzer Völker schuf, gibt in seinem neuen Werk ein, wie es nach der heutigen Entwicklung scheint, nur zu prophetisch grandioses Zukunftsbild von dem Untergange der deutschen Kultur. Noch nie wurde die Tragik der geistig schöpferischen Menschen tiefer erlebt und ergreifender gehalten als in diesem hinterlassenen, alles in das ewige Licht des Mythos erhebenden Buche. Dieser an äußerer Handlung wie an innerer Erlebnisfälle reiche Roman, der durch hohen ethischen Gehalt und durch den prächtvollen Rhythmus seiner Sprache ausgezeichnet ist, legt wieder ein glänzendes Zeugnis ab für die überragende Gestaltungskraft seines Schöpfers, des Rachen und edlen schließlichen Dichters Arnold Wlß.

Walter von Molo

Auf der rollenden Erde

Roman

Grundpreis geh. 3 Mark, in Ganzleinen geh. 5 Mark 50 Pf.

Eine große, niederwerfende Konfession, wie wir deren in der Weltliteratur nur ganz wenige besitzen, ist dieses im Infolge tödliche und freilebte, im geistigen Sinne revolutionäre Werk des Dichters. Wenn unser Volk und die Menschheit aus den Verwicklungen dieser Zeit frei werden, wenn sie wieder den Zusammenhang mit der Weltgeist finden wollen, — diese neue Schöpfung Molos kann ihnen den Weg dazu zeigen. Niemand, dem es Ernst ist um Kunst und Leben, Wahrheit und Ehre, Gegenwart und Zukunft, darf an diesem fantastisch wilden und doch so überlegen milden, aufbauenden Buche des Dichters vorbeigehen. Es kommt in unserer traurigen Gegenwart gerade zur rechten Zeit und wird vielen eine Offenbarung, ein Trost, eine innere Befreiung werden.

Leo Perutz

Der Meister des jüngsten Tages

Roman

Grundpreis geh. 4 Mark, in Ganzleinen geh. 6 Mark 50 Pf.

„Schleissche Zeitung, Breslau: Wobachst, man läuft nie Gefahr, sich zu langweilen, wenn man ein Buch von Leo Perutz zur Hand nimmt. Auch diesen neuen Roman wird man mit jenem sich fliegenden Interesse lesen, wie „Zwischen Neun und Neun“ oder den „Marques de Voltaire“. Wieder ist das Fabelhafte daran das ungemessene Tempo, das den Leser sozusagen willenlos mit fortzieht durch das unheimliche und phantastisch-grauevolle Eckschicksel der Handlung. . . . Wirklichkeit und Phantasie spielen hier in seltsamer Weise ineinander, und gerade die meisterhafte Kunst des Verfassers, Dinge des Alltags, gewöhnliche Erscheinungen des Lebens wiederzugeben, hebt sich von dem übernatürlichen Grundelement des Ganzen doppelt wirkungsvoll ab. . . . Das Buch, netzte und gerührt wie die Gegenwart, kann fu recht als ein Spiegelbild unserer Zeit gelten.

Ludwig Thoma

Münchnerinnen

Roman

Grundpreis geh. 3 Mark 50 Pf., in Ganzleinen geh. 5 Mark 50 Pf.

Ultracurioses Echo, Berlin: Der Roman „Münchnerinnen“ spielt im geschicklichen Kleinbürgertum der Stadt und ist mit Humor, vorzüglichster Charakterisierung und liebevoller Anteilnahme an den Personen geschrieben. Die Redakteur solcher Bücher ruht aus, stimmt froh und gibt doch jeden Hauch von Melancholie, den man bei uns braucht, um frohlich zu sein. Sie sind wie Briefe aus besseren Zeiten und besseren Ländern, wenn es auch die alte Zeit ist, aus der sie berichten.

Münchner Neuzeit Nachrichten: Die „Münchnerinnen“ sind ein ergötzendes Buch, neben dem „Pöhl“ und „Altsch“ wohl die beste längere Erzählung, die Thoma geschrieben hat. . . . Die Kette eines gewissen Münchner Kleinbürgertums vor dem Kriege, dessen Geschäfte vorwiegend im Frischschoppen, noch Tisch im Café, abends im Stammtisch bestanden, sind glänzend geschildert mit allem, was diese Kreise berührt oder schändet.

Runi Tremel-Eggert

Fazer Rapps und seine Peiniger

Erzählung aus dem Frankenland

Grundpreis geh. 3 Mark 50 Pf., in Ganzleinen geh. 6 Mark

Reinlich-Westfälische Zeitung, Essen: Reichum der Motive, gute Beschreibung des Kleinbürgertums und Gorgall in der Heranabarbeitung der Figuren zeichnen dieses Buch aus. Man merkt der Erzählerin ihre Liebe zum Frankenlande an, und das sich mit ihrem feinen Humor ein tiefsteistisches Können verbindet, wird Fazer Rapps zu einer wertvollen Bereicherung der Heimatliteratur.

Reinlich-Westfälische Zeitung, Essen: Reichum der Motive, gute Beschreibung des Kleinbürgertums und Gorgall in der Heranabarbeitung der Figuren zeichnen dieses Buch aus. Man merkt der Erzählerin ihre Liebe zum Frankenlande an, und das sich mit ihrem feinen Humor ein tiefsteistisches Können verbindet, wird Fazer Rapps zu einer wertvollen Bereicherung der Heimatliteratur.

Hans Leip

Der Pfuhl

Roman

Grundpreis geh. 4 Mark, in Ganzleinen geh. 6 Mark 50 Pf.

Hamburger Nachrichten: Degen der Phantasie werden auf diesen Blättern geleitet, können verwagene Traumbilder tauchen auf, eine ganze Stadt wächst mit Ur- und Unkraut auf, voll Rhythmus des Lebens, trodelnd, glänzend, eine Stadt abseits, deren Urbild für den Hamburger kaum zu verkennen ist. Menschen, bunte, eigenartige Gestalten, sammeln auf dunkelverwurzten Wägen, von geheimen, unterirdischen Strömungen geleitet, durcheinander, gegeneinander: wie ein satanischer Spuk gleitet es einem zuwelen an aus den völlig entseelten Strömungen leidenschaftlich aufgeregtester Phantasie. . . .

Leipziger Tageblatt: Wie ein Tanz gespenstischer Degen wirbeln die Geschehnisse dieses Romans vorüber. Keine bloßen Schattenbilder, Blumen von unglaublicher Kraft um sich schwebend, das zauberliche Farbenpiel eines nächtlichen Hofes, in dem glühendes Metall von einem gewaltigen Gauerloströten den Himmel gesprüht wird. . . .

Die angegebenen Grundpreise sind mit der Buchhandels-Schlüsselszahl zu multiplizieren
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



„Der Dollar bal' steigt, san f' glet' drob' n' mit ihre Preisl', die G'schäftsleut', aber unter genga f' nimmet!“ — „Ja no — d' Sau, bal' a Koch im Gartenjaun is, is aa g'schwind deina un' au'ge geh's aa nimmer, wenn f' amal an G'schmack felagt bal!“

Die Wände

Erfreulich ist Sitze bei der Hand.
Lauscht es in uns wie Wand an Wand,
Wie hinter Türen lauscht es gespannt,
Du wohnst in die und ich wohn' in nie.
Unter Wänden aus Fleisch und Blut wohnen wir.
Um uns nahe zu sein, sind die Wände zu dicht,
Wie unbeschliffenen Stämme verstreut nicht
Die Erde, das nie uns lagern können.
Und wie an Wänden leben wir
Ob, und dann finden wir eine offene Tür
In unserm Weistum, ...
Wie schlafen schon in unseren Kissen,
Wie getrennt wie doch wohnen.
Wie einsam Seite an Seite:
D' könnten gemeinlich tot beide
In einem Kinde wohnen.

Hermann Schöndorf

Übernatürliche Kräfte

Von Auguste Supper

In einem regnerischen Spitztag kam er auf den Hof.
Karfisch und Barthaup, das Gemisch gefischten und
die Fische wund'igsten, so kintet er herein, und man
nahm ihn auf aus Menschlichkeit. In der Scheune
woß man ihn sein Lager im Heu an, in der Küche
bei den Dienstleuten durfte er essen.

Ein paar Tage lang wurde er betastet, beäugelt,
behaugt wie ein Hund, der sich um die Erde seines
Kneiers genügt hat; dann war er aufgefangen vom
neuen Kreis, und bald gebot die Mädel zum Hof.
So gut wie die Kuchendie und die Stubben. Er war
anfällig und zu mander Arbeit zu gebrauchen, die
den andern zu gering, oder zu jetzabund, zu neben-
schüssig war. Er wurde der dienbereite Knecht der
Knechte, der verlässliche Hilfskraft der Mägde, das
Systoim des hochbegleitenden Barmhertzen, der ein
strenger Herr war.

Die Schweine, die Schafe, die Hühner liebten den
Mädel; den Kühen war er sympathisch, den Pferden
zum wenigsten nicht verwerdlich. Wenn er auf bloßen
füßen lauslos durch ihren Stall huschte, ließen sie
die Ohren spielen und stampfen ein wenig; ja, der
niedliche Schimmel verließ ihn oft zu einem kleinen
Winken, das wie leiser Tadel klang. Aber am
besten verstand sich Mädel mit den Tauben. Auf
sein lockendes Pfeifen kamen sie von den Dächern
herab und flatterten um ihn her und vor seinen Füßen.
So ein blaugrauer Taubervogel ließ sich oft auf dem
schuppigen Kopf des zugewanderten Ercomen nieder.
Dann griffte der Mädel und rebete mit den Fingern
in der Mundart seiner Heimat, die die Rechte vom
Hof nur mit Mühe verstanden und nur dann, wenn
der Fremdling seiner kleinen Junge die Zägel an-
gab, das Tempo langamer wurde.
Der Spaß mit den Tauben gefiel besonders den

Mädeln. Aber eine unter ihnen, die Älteste und
angesehene, die über mehr Lebenserfahrung verfügte
als die andern zusammen, wurde doch einst ruhig
und spürte die geheimen, um nicht zu sagen: die off-
baren Reize, die hinter der Zutraulichkeit der sonst
schönen Mädel hielten mochten.

Da wurde sie vorsichtiger im Umgang mit dem Ju-
gerreifen, zuckelbänder, gedankenvollen. Wenn er
auch Hitzeband von seinen Wandlungen und Ab-
schwüngen erzählte, machte sie im Stillen ihre Äuße-
rungen und Ergänzungen; sie legte sich Mädeln Leben und Leben
zu zurecht, wie es ihre heimliche Erkenntnis ihr ein-
gab. Bald schon meinte Mädel die Zerschierung in
der Meinung der Obermögge, die sich nicht nur in
allein Lebenarten, sondern sogar in veränderten
Hitzebänderungen und ähnlichen Maßnahmen auswirkte;
ja, die es dahin brachte, daß die Heiligkeit des
Mädel für seine Dienstbereitschaft und Geschäftigkeit
nicht mehr diente.

Wenn er ihr ungeheuren das Holz zum Kochen herzu-
schleppte, die Kartoffeln aus dem Keller holte, die
stumpfen Messer wogte — niemals verlang ein freund-
liches Wort des Dankes aus dem hehren Mund der
Mädeln, denn sie wußte und beobachtete, daß jeder
Dank eine Zeile, eine geheimnisvolle Verbindung
zum Beherrschten, und davon fürchte sie sich,
als vor etwas Dankem und Gefährlichem.
Das ist ja auch, beiläufig gesagt, der Grund, warum
so viele der Herrgott niemals danken. Die stärksten,
dadurch mit ihm in Verbindung und damit um ihre
eigene Freiheit zu kommen und dann geschäftig und ge-
hemmt zu sein in ihren edelsten Menschenrechten, von
der Spekulation an der Börse bis zum Spettakeln
über die letzten Dinge.

Lange Zeit war der Mädel Philosoph genug, um über
das Verhalten der Mädel hinwegzusehen. Aber auch
bei ihm kam der Tag, da die Philosophie versagte.
In einem wunderbaren Samstagabend, als der
große Lebensreiz wieder pitavalisch auf seinen Freunden
Kopf gelagert war und da herumgepfiff hatte, als läge
er im schönen Gefirnisfeld, da ließ die stilles Ent-
stimmung im Boden der Mädel so hoch, daß sie beifolgt
dem unheimlichen Leiden heimlich ein Ende zu machen.
Es dämmerte schon, da lag sie zum Laubensfeld
empor, lag den Zäuberlich und sich ihm mit der Kraft,
die das Bewußtsein des Reduktions verleiht, den
schillernden Kopf ab.

Wenn das graufam war, so möcht ihr auch all die
frommen Rechte Gottes graufam scheitern, die sie zu
seiner Ehre oder aus Sorge um seine Ehre Köpfe ab-
greifen und abgebeugt haben.

Wenn das bereitete die Mädel aus dem hingemordeten
Zäuberlich einen letzten Sonnenstrahl für den Ver-
wollter und gligte so von ihrem Verhalten aus den
letzten Schimmer des Unrechts, was den anderen
Gehören nicht immer gelungen war. So sehr aber die
Mädel — wie wollen sie — Anna nennen, sie blieb
aber in Wirklichkeit bedeutend anders — als ihrer
einzigenden Zeit freuen wollten, — es war ein Einzel

in ihr, eine Unruhe, ein Weistum nahenden Unheils,
über das oft Mittel sie hinwegbrachte.
Wenn sie oft minutenlang in der Nacht schlaflos
lag, — sofort lag das Bild der Mädel vor ihr auf,
zuckelbänder, unheimlich, bei Tag aber bekannte
etwas in ihre heimliche Feuer, wenn sie den
Mädel so bister und sorglos hantieren sah, als sei
überhaupt nichts gefährlich.

Aus dieser Unruhe heraus ist es zu verstehen, daß sie
den Dienstleistungen immer mehr in Anspruch nahm.
Es war, als wollte sie die Probe machen, wie stark
man seine Geduld belassen dürfe, wie weit man sich
gegen ihn vorwagen könne, ohne auf das gefährliche
Dämmersfeld zu treten, das doch ohne Zweifel auch
wenn der Mädel kein Wort darüber verlor, um den
Taubenmord wissen mußte.

Und so kam es denn, wie es kam.
An einem Abend, der so wunderbarlich war wie der,
an dem der Zäuberlich Nacht, erwiderte der Mädel die
Anna hinter der Scheune in stiller Einsamkeit. Und
er, der als ein Sohn seiner Zeit die Glasüberhöhung
der Orchester längst anerkannte, heute sie so gewöhn-
lich durch, als wäre sie sein schmöckerischer Mittelstück.

Das war eine natürliche Sache. Unnatürlich aber,
oder übernatürlich war, daß die Anna keinen Laut
von sich gab. Vielleicht war es das Geheuen vor dem
Dämmersfeld, das für den Mund verfiel, vielleicht
auch gebot sie zum Entzamen jener Weiber, die — wie
viele Frauen — wissen, daß sie Pflicht brauchen
und die darum Dämonen lieben.

Mädel aber, der an jenem Abend auf stilles Vor-
gänge nicht achtete, konnte immer kräftiger zu. Ja, er
verließ sich so weit, der Verstummen alles vor-
zugehen, was er vom ersten Tag an gegen sie auf dem
Bergen hatte. Darunter war auch das, daß sie ihm nie
für etwas dankte. Heute sollte sie es nachholen.

Es mactet noch an, wenn man es niederschreibt; in
Wirklichkeit aber war es eine erlebte Zeile mit ersten
Klang, daß Mädel der Anna hinter der Scheune
das Danken beibrachte, so sehr das Mädeln aus
seinem oftsten Vorwurf heraus sich gegen sie fürchte.

Und nun war es geschehen; sie hatte gebastet.
Die ist nicht mehr viel zu erklären. Wie es die
abendliche Seele des stilles Mädeln voraussetzen
hatte, war durch das Dankemotiv — auch wenn es
einziges war — die maßlose Verbindung gestärkt
zwischen dem Dankenden und dem Dankenden.
Mädeln Dienstleistungen wurden größer und immer
größer, bis alle meinten, wie es großen den zweiten
Stand.

Es verwunderten sich aber alle über den Mädel,
denn er war ein ganz stiller Kerl und ein paar
Jahre länger als die Großmögge.
Wer aber etwas weiß von übernatürlichen Kräften,
der wundert sich nicht; oder er wundet sich, wie es
in diesem Fall psychologisch richtiger wäre, über die
Großmögge, die doch, wenn auch nur ahnungslos,
vom Dämmersfeld wußte und doch —
Aber darüber wunderten sich dann vielerlei die andern nicht.

Sprichwörter für heute

Morgenkunde hat eine neue Goldmark im Munde.

Was heute nicht geschieht, kostet bis morgen Verzugszinsen.

Geldlich sein gedeihet nicht, aber unrecht Gut nützet am längsten.

Was die Alten singen, geritztschne die Jungen.

Im kleinsten Raum
schlägt deinen Schäum
— und nicht zu fein:
er trägt dir's ein.

Der Preis fürs Brot
macht dem Bäcker die Wangen nicht rot.

Bankbetrieb

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Gedicht über ein Museum

In ein Museum trat ich, während
man müsse ... denn es steht schon vierzig Jahr am
Platz;

zwei Männer trat ich, die sich gähmend
bespiegelten ... der eine in des andern Glage.

Er führte mich durch Säle, denkend,
man müß' es durch und durch ansehen, da es,
den Blick zur jüdischen Vergangenheit hinlenkend,
die Seele freier macht ... und so geschah es.

Der eine gab mir ein Billett und sprach wohl
Sitz!

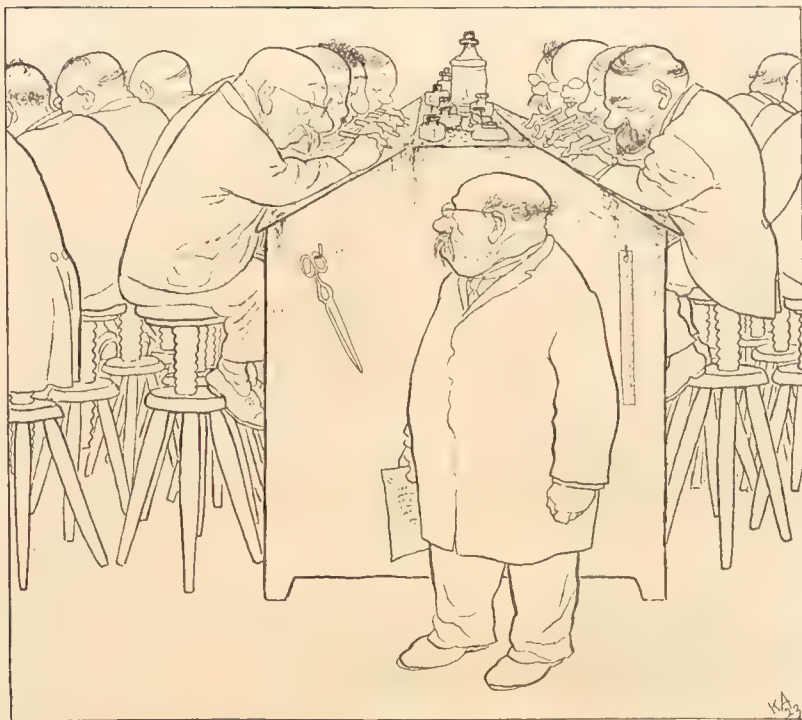
Sie sind der erste Herr seit vierzehn Tagen;
der andre ist es durch und gab es mir zurück.

Da kam der dritte, mir die Führung anzutragen.

Er zeigte den brillantbesetzten Degen,
den Herzog Heinrich trug, wenn ihm danach war;
ein Bettchen schenkte dazu bestimmt, sich reinzu-
legen;
das Töpschen drunter war am Henkel tragbar.

Erleichtert schritt ich fort aus dem Museum
und nahm die Richtung dreier Männer mit in reifen Jahren;
oft sah ich mich, weil ich das alles so verstand, um
und war recht traurig, daß die drei nun wieder einsam waren.

Deutsches Museum



„Meine Herren, ich möchte Sie dringend warnen, neue Hämorrhoiden anzuführen. Der Beamtenabbau steht nahe bevor.“

Letzte Instanz

„Wann wird Versailles restlos?“

„Wenn Polonois seine Cauda verliert und notgedrungen zu Kreuze zieht.“

— Das wäre dann also... beim jüngsten Gericht? —

Vom Tage

In der letzten Nummer der französischen Zeitschrift „L'Europe Nouvelle“ ist einem Artikel über Bagern vorläufig das folgende Lied vorangestellt:

„Die Dicks'n, die Dicks'n
Jean als'jem ausreihen!
Schlachte aus!
D's Berliner, d's Berliner
San richtig's Schlachters!
Schlachte aus!
D's Juden, d's Juden,
D's soll'n's j'efest verbluten!
Schlachte aus!
Der Dicks'n, der Dicks'n
Merkte se was' d'aus'n Bagern
Schlachte aus!“

(Hymne national de la «Brasserie du Lion» à Munich)

Ds es den Unentwegten im Löwenbau eine besondere Vergütung bereitet, daß sich französische Korrespondenten so eifrig bemühen, gut bayrisch zu lernen?

Die Geschichte von dem jüdischen Mann Daniel, der als unbeliebter Herr kurzerhand in die KZengrube geworfen wurde, kennen wir ja alle. Heute liegt die Sache so, daß unbeliebte Juden kurzerhand aus der bayrischen KZengrube hinausgeworfen werden.
Die Dummheit hat in den letzten paar Jahrtausenden doch ganz unbefristbare Fortschritte gemacht. —

Die Inhaber der Tapferkeitsmedaille haben das Recht, monatlich einen nach Friedenssiegern ganz neuen Betrag, etwa fünfundsiebzig Pfund, abzuholen. Einige holen ihn tatsächlich ab. Dazu gerät Mut, um nicht zu sagen: Humor. Aber noch mehr Mut, um nicht zu sagen: einem Mann, der sein Leben in dieser Weise eingepflegt hat, ins Gesicht zu sehen, wenn man ihm den hunderteimillionsten Teil eines Pfennigs als Belohnung für Tapferkeit ausbeißt. — S. K.

In Friedenszeiten kuferte die Scherzfrage: Wie kann man aus nichts etwas machen? Antwort: Man reißt die Hände kräftig eine Zeitlang aneinander, dann gibt's Kugeln. — Diese Aufgabe löst jetzt der Staat in großhüliger, leider wenig scherzhafter Weise: Er druckt Banknoten! — S. K.

Lieber Simplissimus!

Bei einem Essen begegneten sich die Großindustriellen Müller, Schulze und Lehmann. Man sprach von Streikern, und so kam die Rede auf Grabinschriften.

Lehmann sagte: „Schulze — für Sie möchte ich eine.“

„Welche denn?“

„Dito Schulze — Stahl en gros.“

Kampfgefehen

Im „Vorwärts“ steht es breit und groß: Erst Dicks! Berliner — der Kops ist los, die Bagern marschieren gegen Berlin. — Wie haben da die „Neuesten“ gefächert.

Die „Männchen Neuesten“, groß und breit, die waren vor der marxistischen Flut und süßen sich nur noch durch Stockbier gefest. — Wie schielte sich da der „Vorwärts“ in Mut.

Der „Vorwärts“ wie die „Neuesten“ sind im guten Glauben... laßte da wer? Der Defet, das große, das glückliche Kind, verblüht sich solche Unart sehr.

Gemanue

Der Erfolg

Der Herr Kaplan geht schnuckelnd in die Wohnung des verstorbenen Mannes und hält ihm den Spiegel der Hände vor die Augen. Denn es ist doch lächerlich, wenn ein Vater die Seinigen durch Selbstmord im Elend sterben lassen will. Wenn da sieben Kinder sind, so ist das eben Kindersegen, und wenn die Frau krank im Spital liegt, kann es nur eine Fügung des Himmels sein. Unter solchen Gesichtspunkten betrachtet, ist der Selbstmordversuch schon eine schwere Sünde und ...

Im Augenblick wieder der Herr Kaplan in seiner seelsorgenden Tätigkeit gebremst. Zu den vier in den Ecken kauenden kleinen, schmutzigen, zerlumpten Kindern kommen die drei größeren Kinder. Die neunjährige Marie hat ein Kneblein voll Bitterbrot, der um ein Jahr ältere Max hat Streifbrotchen im Säcklein, und der größte Bub, der Heiner, legt

einen Kuckuck voll Kartoffeln und Kraut hin. Der Vater weiß, die Köpfe sind vom Güterbahnhof, einfach vom Wagen runtergeholt, Kartoffeln und Kraut aus fremdem Acker genommen.

Die Kinder tun erfreut, weil nun doch der Hunger für die nächsten Tage nichts wollen kann. Der Herr Kaplan nützt sofort das Kinderlachen für seinen Zweck mit dem Hinweis, da wäre ein deutscher Fingerzeig Gottes gegeben, denn wenn die Not am größten wird, ist Gottes Hilfe am nächsten. Und mit erhöhter Stimme sagt er zu dem Mann mit den sieben unruhigen Kindern und der kranken Frau: „Glauben Sie meinen Worten, die da hienieden Elend leiden, werden einst das Paradies für sich haben, und die mit dem irdischen Reichthum haben im Jenseits das ewige Elend. Mann, nehmen Sie sich ein Beispiel an Ihren Kindern, die finden gütige Menschen, und was Kinder vollbringen, kann ein erwachsener Mensch auch!“

In den Augen des Bekehrten blüht es einen Augenblick auf, und eine Blutwelle steigt in ihm hoch, aber er beherrscht sich, reicht dem Kaplan die Hand und sagt: „Sie haben recht, Herr Kaplan, was die Kinder fertig bringen, kann ich auch. Ich danke Ihnen ...“

Auf dieses hat der Geistliche gewartet. Sofort eilt er zu seinem älteren Amtscollegen und erzählt ihm hocherfreut und mit frommem Augenaufschlag die Bekehrung des armen Mannes mit den sieben Kindern und der kranken Frau.

Der alte Herr erhebt sich langsam aus seinem bequemen Sitz, und ein ganzes Himmelreich leuchtet aus seinen gütigen Augen, wie er dem jungen Kollegen die Hand hinreicht mit den Worten: „Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem herrlichen Erfolg. Möge das Auge des Herrn darüber wachen.“

Ludwig Thraß

Ein Heiratsantrag

(Zeichnung von W. Thöny)



„Nein, jetzt noch nicht — ich möchte erst noch beim Einzug unsere Könige als Ehrenjungfrau dienen.“

Spätherbst

(Illustration von E. Eckstein)



Und wieder ein Tag ... und wieder ein Schlag ...
und wieder die Angst, was noch kommen mag ...
Herbst wird Winter, und Laub wird Streu.
Aber die Sonne scheint täglich neu.

Noch klettert der Wald die Berge hinan.
Noch bricht durch Felsen der Bach sich Bahn.
Haben sie's gestern und heute geschafft?
Alles braucht Zeit, alles braucht Kraft.

Die geht ihren Weg, den sie blindlings weiß,
wie der brausende Föhn, wie ein Wölkchen leis.
... Bist du dir selber so gar gering?
Pack' die Stunde und zwing' sie, zwing'!

Dr. Diefelab

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (=> Buchhändler-Schlüsselzahl)

Die Netze unterschalten

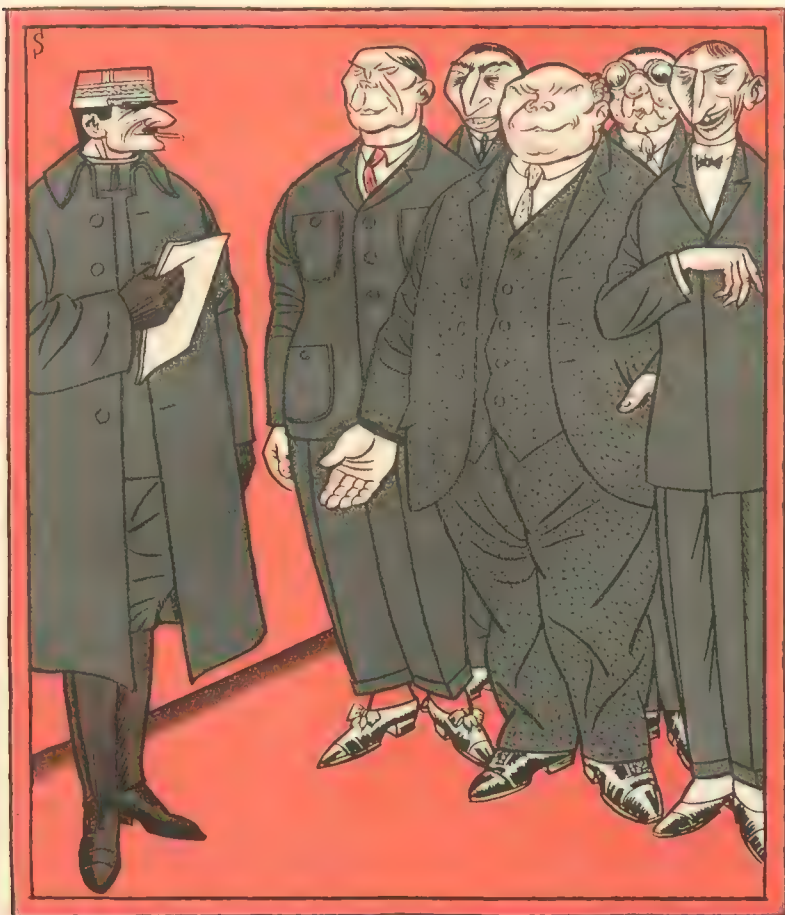
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (=> Buchhändler-Schlüsselzahl)

Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Pfälzer Auslese

(Zeichnung von G. G. G.)



„Einer der Herren Minister ist noch nicht vorbestraft. Ich hoffe, Sie sind trotzdem zuverlässig.“



„Hast du den Dr. Cohn, den kleinen Cohn nicht“ wiedererkannt? Der war doch noch vor zwei Jahren unser Kassenarzt und hat mit mein Bein gehandelt. Na so er Viehdoktor; er sagt: Ein Schwein ist jetzt mehr wert als ein Mensch.“

November

Doch in der Ede und spitz kein Wort.
Vom Himmel heult Ruh und Wetter.
Ruh. Wetter heulen die Fischen fort.
November, du heiserer Hölzer.

Dein grüner Nebel vergiftet die Stadt.
Die Spinnen gespensten die Räume.
Das milde Pfaster scheint bleichen, glatt.
Es würgen sich Straßen und Räume.

Es glüht nach Schnee und die Lippe faltet.
Es riecht nach verfaultem Rauche.
Das Auge schließt sich, das Auge verliert.
Im Boden verliert der Glaube.

Da bist du zu Haus. Deine Lampe steht stumm.
Die ist nicht wachmer geworden.
Da draußen lauern die Nebel herum
Und wollen dich erbrechen.

Salvador Dalí

Das Glück der Zeisige

Von Teim

Wenn man doch die Vollkiste, die Abgerechneten und alle selbstschätzlichen Hemmungslosen, Schreih-, Schreib- und Druckmaschinen, die unser armes Volk beruflich beglücken, auf ähnliche Art zu stellen und versorgen könnte, wie das Herr Zeisige, der sich leisten kann, mit seinem Papa arrangiert hat.

Der alte Zeisige, muß man wissen, hatte sich, da er noch als junger und lockerer Zeisige von einem grünen Zweig auf den anderen hüpfte, daran gewöhnt, daß alle, die ihn nabeten, seinem Gewissenslosigkeits lauschten mußten — so war stiller oder nicht.

Als ein Mann des Erfolges, der sein ungeheures, sich selbst aufblühendes, feinesinniges günstigen Umfeldes, sondern einzig und allein feinstimmigen Begabung zuwies, forderte er von der Mittelwelt als selbstverständlichen Tribut, daß sie ihn widerstandslos anbeute und aus seinem Ge-

wissenslos mit Achtung entnehme, wie klug die wahrende Vorführung für ihre Sandbezeichnungen immer den richtigen Mann zu finden wisse.

Lange war das so gegangen, und auch der junge Zeisige, des alten Zeisigs einziger Sohn, hatte sich der Zeisigerlichkeit seines Vaters, wenn auch leidend, so doch ohne Widerspruch gefügt, bis er selber flüchte war und den Mut fand, aus dem gut fundierten Vaterrecht hinaus von einem grünen Zweig auf den anderen zu hüpfen — auf den nämlich, der ihm ermöglichte, nun seinerseits das Lied von seiner wohlverdienten Erwähltheit in anderer Diktion zu zwischern.

Da Zeisige junior kein Unmensch, sondern trotz aller Selbstbildungsgefühle ein guter Sohn war, erbat er sich der Tat des Vaters, der in seiner Hilfslosigkeit nicht wußte, wogin mit seiner Zeisigerlichkeit.

Er engagierte gegen monatliche feste Bezüge einen jungen Mann für täglich dreißigbüchiges Anbieten der Weisheit seines Vaters.

Der junge Mann — so ist das Leben — war zwar selber von ihrem prahl wie eine Starkpromission von Gerechtigkeit; aber da er nicht zu essen hatte, freute er sich über den guten Posten, und da er klug war, verstand er es meisterhaft, dem alten Zeisigeren zu gefallen.

Er brachte ihm bei, daß das Zuhören mit geschlossenen Augen den Genuß bedeutend verstärkte, und wenn er je einmal über dem unendlichen Gefasel des Alten einschlief, so hatte er sich doch so weit in seiner Gewalt, daß er noch immer im tiefsten Moment erwacht war und den aufblühenden Verdacht des Vaters mit einem gewissen Bewußt- und Verwunderungsgefühl zum Schwelgen bringen konnte.

So lebten sie glücklich und zufrieden: der alte Zeisige mit unbegrenztem Geplätscher seiner Weisheit auskramend, der junge Zeisige seinen Vater in dem von ihm arrangierten Glück beläsend und dabei selber von seinem Zweig herunter zu anderen zwischend, denen das Glück weniger gelte gewesen war.

Der Jüngling freilich, undanbar wie Jünglinge

sind, begehrte zuweilen auf und fand es unfreudlich vom Glück, daß es ihn zwang, um der Notwendigkeit seines Lebens willen seinen feurigen Geist durch das Querquell eines Gefalles in Schlaf einzulassen zu lassen... oder schließlich, was wollte er mehr? So ist das Leben, und der Himmel weiß, wie gut es unsern armen Volk ergehen könnte, wenn es solche Möglichkeiten fände, dem Gewissenslos der Weisheit zu entziehen, die immerzu beglücken müssen, weil sie im anderen Falle des Bewußtseins ihrer übertragenden Verantwortung verlustig geben würden.

Die Weisheit eines deutschen Dichters

Von Paul Schmidt (Eulz)

Wieder steht die Nacht im Zeichen des Steinbocks und droht mit maßloser Magie. Der Duft der Pinien riecht betäubend aus den Wäldern und verdrängt sich in der Kühle eines Viols zu wolfläufigem Gefang. Die Fledermaus übertrumpft das Dunkel, aber ihr fabelhaftes Geflatter ist wie der Pulsschlag der feurigen Nacht. Ein Wille brüllt nach einer Kuh oder eine Kuh nach ihrem Kalb, ich kann es nicht unterscheiden. Ein Räde schlägt irgendwo an und rast an der Kette; der dünne rufende Geräusch einer Handin macht ihn wild. Das müßige ultraviolette Däse sein, die, jenseits meiner Sinne, der Nacht eine pralle Schichtigkeit verleihen. Aber das Atom der Zeitvorstufe handelt wie ein Meer um meine Fenster und wisst Wegen voll erlebter Weisheit herein. Epithetisch, Däse, wo bist du? Unmüde von solchen Gedanken habe ich dich überall und gewissen in den Gärten von Tapan. Weich wie Seide war der Klang deiner Triebe, glühig ähnte in deinen Händen das Blut. Aber du hast in den Schlaf dieses Schicksals mich fallen gelassen, um mit mir fliehen zu können. Doch, so gefährlich war deine Begierde. Nun bricht die Mondhölle aus aus dem Lager der Wolken, trüben der Luft; aber ihr Name ist so, aber die schänt, tupperne Kerne ihres Leibes hat die betäubende Schwingung der Däse. Du bist nicht tot; vielleicht haben dich die Gefühlsdröhen des toten Trügers zerissen, in dessen Arme du stürztst aus Wut, weil ich dich verließ; aber vielleicht flücht du noch heute deine laßlosen Taubentöne im Quartier des Corvettes und prahlst, tangend, mit dem roten Aufbruch deiner dünnen Däse...

Verzeihung, das habe ich aus Versehen niedergeschrieben. Ich wollte eigentlich ein bitteres Denkmals verfallen, das zugleich Verdrängung sein sollte. Aber wie ich die Feder in die Hand nahm, hat sich auf mein Bein eine Erlösung gelegt; unwillkürlich wie ein Gewohnheitsverdröher brachte ich etwa das Gegenteil von dem, was ich dachte, sagte, erlebte, zu Papier, und zwar in einer Form, die, wieviel ich sie schreibe, sich Jahren aus schließlich gepreßt, zu erfinden habe, mit meinem Denk- und Gedächtnis nicht das mindeste zu tun hat. Nun aber gebe ich mit einem schänen Aud und beginne.

Es ist mir nämlich recht miserabel jammte: ich besitze einen so besigen, psychopathischen Schwamm, daß ich entschlossen bin, dem trüben Jammer ein Ende zu machen. Deshalb liegt ein Revolver neben mir, deshalb bereitwillig ich hienit die Vernichtung meiner maßlos erzwungenen, aber, wie mir scheint, höchst fabelhaften literarischen Erbkens. Ich werde grübelnd und ohne Schöpfung vorgehen und manchmal meiner Abgegebenen mit in den Abgrund ziehen.

Ich stehe hier in einer trübseligen deutschen Mittelstadt, in einem lieblich hübschen Zimmer. Es ist Nacht; meine Wirtin, der ich gestern die Miete schuldig geliehen bin, und die ich zu allem Unglück kürzlich dadurch mäßig gedrückt habe, daß ich abends das nette Bodenmatt bei Kronachers vis-à-vis auf meine Wade schleppte, ist längst zu Bett. Das mit der Rabenrin ist Lausache; jedoch

bemerkte ich sofort, daß ich bei meiner miserablen Konstitution (ich leide an chronischem Durchfall, der seinerseits die Folge einer Milchsäure ist, die mir der Arzt gegen gewisse stroluchose Erscheinungen verordnet hatte) mir solche Lasten nur höchst selten gestatten kann. Selbstverständlich schreibe und schlafe ich nur bei geschlossenem Fenster. Auch wenn es Verischorafen in dieser Gegend aufständig gäbe, so könnten sie ihren Duff nicht in mein Zimmer ergießen. Möglichs weiß ich nicht genau, was eigentlich Verischorafen sind, ob oder wie sie riechen; ich habe jene Bemerkung aus Geratewohl hingeschrieben, einmal, weil sich ein solcher Name ganz elegant macht, und dann, weil seine orient-

alische Herkunft mir ohne weiteres den Coupcon, nein, den Verdacht eines lebhaften Geruches nahelegte. Ein gutes Gewissen hatte ich nicht dabei, da es mir bekannt war, daß nicht alle Rosen riechen, zum Beispiel die Pfingstrose. Aber schließlich habe ich derartige artige Bemerkungen schon viele hinter mir, und nicht eine ist, dank meiner jungen, begeisterungsfähigen, meist weiblichen Leserschaft, mißglückt.

Was ich über die Verischorafe sagte, gilt auch für alle jene anderen Fälle, über die sich der Leser selbst im unklaren ist. So ist mir zum Beispiel gänzlich unbekannt, ob Bullen zur Nachtzeit schlafen; ja, ich habe meines Wissens noch nie einen richtig-

gehenden Bullen gesehen und weiß nur vom Hörensagen, daß er sich vom Dösen durch eine Art Euter unterscheidet. Daß der Pikol eine Goldamiel ist, weiß ich überigens; es steht in meinem Fremdwörterbuch; was aber eine Goldamiel ist, habe ich nicht ausfindig machen können. In erteligen Namen von Menschen, Völkern, Städten und Landeshöfen bin ich reichhaltiger affiziert; mein Zettelkasten ist mit Exzerpten aus Mosen, Memolen, Kessblöcken, Boebeler und Andres gespickt voll. Flottlingende, sehr fremdsprachliche Namen dieser Branche lassen sich in jeder Menge und Gruppierung unterbringen; siehe das

(Schluß auf Seite 430)

Bruderkrieg

(H. H. H.)





„Gut wohl, die rheinische Republik ruft! Als Ehrenjungfrauen sehe ich euch wieder.“

Der 9. November in München

Wir retten Deutschland, wir machen es neu im Bürgerbräu.

Unser Fahnen werden wehen, unsere Führer werden stehen im Bürgerbräu.

Die Toten, die werden begraben, sie waren uns treu, uns vom Bürgerbräu.

Wir bleiben die Alten in Ewigkeit neu; wir müssen uns der Bewegung erkalten und dem Bürgerbräu.

Peter Scher

Mitesser

In A. wurde neulich der Palastbau einer Großbank eingeweiht. Den Höhepunkt dieses Abends bildete ein abendliches Festgelage, zu dem neben der „heiligen“ Kundtschaft und der Presse auch Gemeinderäte aller Parteien eingeladen waren. Dem Geist der Zeit Rechnung tragend, wurde außerordentlich reichlich gekostet und gekostet, so daß rasch eine nebelhafte Stimmung eintrat. Unter ihrem Schutze war es den zwei eingeladenen kommunikativen Gemeinderäten möglich, ihr politisches Programm lautlos in die Tat umzusetzen. Nach Absolvierung der Externen begaben sie sich auf die Hotelterrasse, wo bereits zwei andere Genossen zur Abkühlung bereit standen. Diese legten sich nunmehr, als wäre nichts geschehen, auf die verlassenen Plätze der Terzokunde, ließen sich das Vergangene nachservieren und machten vom Burgunder und Osnabater ab programmäßig ummäßig weiter. Kurz vor dem Omelette surprise und dem Champagner rückte die zweite Garnitur

ab und die dritte an, um ebenfalls satt zu werden. Der Effekt dieses einzigen erfreulichen Vorgangs an dem fannballischen Abend war, daß die Parteigröße statt der bewilligten zwei, sechs kommunikativen Käufers gratis geliefert hatte. —

Lieber Simplizissimus!

Wie ich gehört habe, wurde neulich in einer Nationalsozialistenversammlung vorgeschlagen, als neue, wirkungsvolle Begeisterungsgebärde, nach dem Muster der italienischen Faschisten, das Hochheben der rechten Hand einzuführen. Der Vorschlag wurde aber, als zu sehr nachgeahmt, verworfen und dafür das ebenfalls überaus wirkungsvolle Hochheben des rechten Fußes empfohlen. Ich möchte nun wissen, ob dies wahr ist, und darauf aufmerksam machen, daß das Hochheben eines Beins zur Begeisterung auch nicht mehr originell ist.

Mit bestem Gruß

G. G. Sch.



„Das ist ja eben das Unglück: jeder schließt von sich auf die andern und berücksichtigt nicht, daß es auch anständige Menschen gibt.“

Walter von Molo Auf der rollenden Erde

Ein moderner Roman. Erstauflage 10000

Grundzahl geb. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Verlages)

Die Zeit, Berlin: Bohnenmag heißt der Held des Buches. Ein seltsamer Name für einen Menschen, der so etwas sein will wie ein stets billigerer Geizhals aller bedrückten Seelen. Aber der rechte Name gerade für diesen seltsamen Kauz, der tiefste Geheimnisse des Lebens aufgespiert hat und die Verrennen, die er daraus zieht, nicht preisgibt, sondern handelnd in Tat umsetzen will... Er hat das rechte Verständnis, den rechten Sinn. Und das ist heute alles. Darum muß man ihn lieb haben, darum folgt man ihm gern durch das Labyrinth der Geheimnisse, und darum ist man dem Dichter dankbar, der diesen Bohnenmag erfand, aber der vielmehr das, was wohl an ihm selbst Bohnenmag ist, so stark und mit so göttlicher Hand gestaltet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Arnold Zweig Söhne

Das zweite Geschichtsbuch

Grundzahl geb. 4 Mark, in Ganzleinen geb. 7 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Verlages)

Arnold Zweig ist längst als einer der größten, schärfsten und tiefsten aus unserer jüngeren Dichtergeneration bekannt. In seinem ersten „Geschichtsbuch“ hat er sich als ein ungewöhnliches Erzählertalent gezeigt und sich einen eigenen Weg der Novelle geschaffen. Seine Geschichten, fälschlich in der Erzählung, mannigfaltig in der Stimmung, hart in der Darstellung und kräftig in der Wirkung, stellen durch künstlerisch beherrschte Gelassenheit und feine Beobachtung, durch höchst eindringliche Psychologie und tiefe Kenntnis des Seelenlebens, ebenso aber durch plastische Klarheit der Sprache und vornehmste Geprägnis des Stils. Der vornehm ausgestattete, ungewöhnlich wertvolle Romanband bietet jedem anspruchsvollen Leser reichen Genuß.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Arnold Ullig Das Testament

Roman

Grundzahl geb. 5 Mark, in Ganzleinen geb. 8 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Verlages)

Arnold Ullig, der in seinem berühmten Roman „Ararat“ ein Kolossalgemälde vom Untergang ganzer Völker schuf, gibt in seinem neuen Werk ein, wie es nach der heutigen Entwicklung scheint, nur zu prophetisch erscheinendes Zukunftsbild von dem Untergang der deutschen Kultur. Noch nie wurde der Tragik der geistig schöpferischen Menschen tiefer erlebt und erschrecker gestaltet als in diesem hineinziehenden, alles in das ewige Licht des Mythos erhebenden Buche. Dieser an äußerer Handlung wie an innerer Erlebnisfülle reiche Roman, der durch hohen ethischen Gehalt und durch den prächtigen Rhythmus seiner Sprache ausgezeichnet ist, legt wieder ein glänzendes Zeugnis ab für die überagende Gestaltungskraft seines Schöpfers, des harten und echten schließlichen Dichters Arnold Ullig.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Selma Lagerlöf Märbäck

Jugenderinnerungen

Grundzahl geb. 5 Mark, in Ganzleinen geb. 7 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Verlages)

Die Literatur, Berlin: Selma Lagerlöf erzählt, was ihre Gräber bedeuten... Lang wie beim ersten Buch pflückt sie Landschaft, modelliert Menschen und Tiere, läßt Vögel schlagen, Wangen glücken... Jetzt, dieses herrliche, duftende, herbstliche Buch lesend, setzen wir, woher unsere Dichterin kam, welche Jugend sie bildete, welche Bilderfülle ihr den Stoff schuf. Wir sitzen an der Quelle, aus der sie schöpfte und schöpft. Diese Quelle, wirklich, ist ohne Grund. Der sich verklärte Bild trifft das dreifache Mädchen Selma Lagerlöf. Gelächert liegt sie im Bettchen und wuschelt sich flügel. Sie hat sie bekommen. Nun schwebt sie so hoch über der Erde, daß alles ihre schön und wunderbar erscheint. Aber hat nicht erst sie den richtigen Standpunkt zur Betrachtung unseres bitteren Erdenwandels?

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19

Suvor

(P. Schenker)



„Ein mußt du ween, und bols d' glai' so jach wasart, wa-r-n Polnarc sein Gispotpi!“

oblag Nachtragament. Der Mond taucht auf (vollmond es eben in Zürich nicht, und gibt mit Ge-
regnet, mit „erleuten“ Anfang den Japanen
nach Marfelle überfchauen, von Zürich zu So.
Colche Worte find das Galy im Galy meiner
Büchlein; kein Menich ertrüge sie ohne tiefen Zu-
laß. Das gibt der Gode Kraft, weltmännliche
Überlegenheit, herbsteuenden Doylent. Doch aus
vielen anderen Quellen fchöpfte ich. Nachm mid
ein mehrer Verehrerinnen in ein befferes Hotel
mit, fo Heute ich die Mench und Zufahrt aus,
aus denen ich dann die franzöfifchen Gerichte und
die englischen drinks ergruppier. Heute ich eine be-
sondere mondante Novelle vor, fo durchpflüge ich
größtentheils Medizinalblätter ausländischer Verlan-
gungspfeile, Fachschriften für Renn-, Bog-, Regel-
und Golfport und befand mich im Nis glänzen
in Form, wenigstens was die technifchen Aus-
drücke anlangte. Das alles auf einer Seite in
einanderverwirrt: apricot brandy und Pallastie,
Rode, Lufelgel und Didoro, machte die guten
Ruben unter meinen Beinen wild, die Mädeln
gl. Denker der erften, als vielmals das letzte
vor ein befonderer, einftändlicher Nebenwerk meiner
literarischen Produktion.

In den Anfang meiner Bücher ließ ich regelmäßig
ein Heft über die Zeit der Zeitungen setzen,
und zwar datterte ich vor und fagte, „Ein Roman,
den ich 1921 und 22 in Duellebung abgeficht habe“,
erhielt die Vorzeichnung: „Gefchichten im De-
zember 1918 und im folgenden März zu St. Moritz,
und auf Schloß Trautenthor“. Dabei habe ich
mich in St. Moritz nur drei Tage aufgehalten in
der gelbpendelnden Gefchichte einer Gabelgängerin,
die nie Tag und Nacht keine Ruhe ließ und für
nebenamtliche Beistellungsguns forgt und auf Schloß
Trautenthor faufend war ich in der dortigen Hoflichkeit
fchlicht und recht untergebracht, um die fatale
Mischur durchzuführen. Die Dierzo, die in
der Folge auftritt, hat mich fogar gerungen, einen
Zell meiner Produktion auf dem Rieft zu kon-
zipieren, doch bin ich darüber stets mit Still-
fchweigen hinweggegangen. Die literarifchwer-
tungen Kren gelebten blugewiffenen Stileman
aus dies hinzulegen und, geht auf mich, mit
Kloftopapier unterfchieden Manufkripte, beherzt
fchreiben, doch man als Poet nicht immer nur auf
den Deyale fikt, beziehungswelke gleichgültig
andere,wo.

Wie neuen Dichter geben als Schreibende über-
haupt nur das Gegenfteil dessen von aus, was nicht
haben, was es befruchtet, begnügt, erregt.
Ganz froh war das in jenen Zeiten, da wir noch
mal recht erpreßten Misch, angeblich als eine felbft-
gedichtet haben. So erinnere ich mich, doch ich
habe, als eine richtigende Genscheide mein
Denken und Fühlen vonlangem vollständig ver-
faut, dennoch Gefänge an Eros, Hyänen auf die
Weltbühne, fommich geluiste Urmittelgilde ver-
ficht habe. Heute ich in ein noch nicht erprobt,
so waren höchst kleindarstellende Depreffionen zum
Vorzeichen gekommen, das Gemüthe eines meta-
phifchen Katers, unterfucht mit Innehaben gegen
die fchmerzlichen Weber und gegen die Liebe, ab-
weillich auf eine milder, fehmerzliche Koberleitung
der Ee.

Neuerdings verfuhen wir allerdings, unseren Pro-
duktionen eine gewiffe Großartigkeit zu verleihen,
eine potentere Wirklichkeit der Darftellung zu
bringen. Aber die Wirklichkeit ist keineswegs
unlere eigene. Wäre dies der Fall, fo würden
keine Dramen gefchrieben werden, die im Ver-
brecherkreise von Chicago, in Nizza, Indien und

gänzlich Wuch ist. Innehaben bewundern wir Deute
mit Dohlnenheit, die feldy Gaden breit dargelieft
haben, eben weil sie ihnen nicht Wuch maren, und
die aufrecht mit ganz bildhning einftigen Aus-
drucksmiteln das Drama einer Weikteme ins
Literarische zu fteigern vermöchten. Was würde
das nicht gelinnen; wir fänden da, entartete, nach,
ausgepufft vom öffentlichen Geldichter, wenn
wir es wagten. Inhalt und Tonart der Ge-
fchichte, die wir mit unferen Freunden, Siftieren,
Mären führen, auf das Papier zu überneimen.
Nicht nur wäre das zum Spielen langweilig und
bebrutungslos, fondern wir hätten felbst bei der
Abfaffung einer feldchen Dramatizola das Gefühl
höchster Unbeherrfchtheit. Jeder Dier mehr dann in
der Lage, fehzuheilen: „Aha, da hat der Dierfche
falsch ftehtet, da hat er das Subjekt verloren,
da verdrängt er andernhand fchreibend mit an-
fchneid“. — Zu mehrerer Geduld mit unferer
Gemeinfache nimmt man feldes anfehnlos mit in
Kauf weil die Güte einer galoppierenden Pferde:
man hört sie nicht. Märiten lagen wie den
Erst juldien Gedachte, großen Gohfchreier, re-
fieren Schenden und Pacomario bin und
her, und lang, ehe es zum Reiterfren kommt. Ich ihm
die Türe ausgegangen. Für eine felbst bedeutet
die rebale Methode eine Abfchweifung.
Mit einem Befand von jelds ftonfaunder eleanen
Geldmördern ausgefüllt, kann man die Mädel
fchenten, nach Stoffen zu fuchen. Mädelanfchleife
zu erhalten; man verweilt einigmal maren ins
gefärbte hinein drauf los. Mädeln mit, daß ein
Biefel an einen Verleger aus mehr Möde foftet,
als eine Revolve; doch ich das Nachtragament in
ein paar Minuten hingefchrieben habe und, genau

wie bei einer edlen Dierfche, mich nur unter
Schmerzen zum Zufchreiben entfleffen konnte, doch
aber das einftigle Deutlich diefer Befichte die ganze
Tacht abfchrieb und mich tiefdell erfchloß. Und
dennoch wollte ich mein Leben gegen meinen Tod,
daß der Kefer dort die abligte Gerdachft be-
wundernd und hier die fchäßliche Viola tabelt; doch
er dort keinen der fänigly argen Schmäher, hier
aber die feldt fonzentriert marenkommen bei.
Doch trotz meiner tiefen Gefühlsfübung bin ich
bewußt, einer der trefflichften Dohlnen, vieldeft
der Dohlnenflapel auf den Höden den deuffchen
Tanzallen zu fein. Nicht ohne Grund hat mich
meine Freundin Rénie, die ich eifrigfreudig poffuier-
te und feldes das „idische Rénie“ nannte, gefagt,
fie glaube nicht an die deuffe Literatur, aber fie
glaube an die deuffe. Wie bin ich ein Rénie einer
Märiten, ein fimpler Verfehmte, ein fteiler
Lambdenfengel getroffen. Nie habe ich an die bloß-
funden Regendenbildniss mitgegrüßelt, als ob der
Dierfche ein fagenboller Monden fei, das Märiten,
Gefellfcher und Märiten in einem, aus der
fchenden Wirklichkeit einer britifchen Komos ge-
fchulte. Im Gegenfteil, felds war ich platt, wenn
ohne die Märiten meiner Großmüthe mich
unter der Feder das pure Märiten zu einer paffablen
Fiaur zufammenfoll. Nie habe ich mich mit dem
überfchönen Bildchen der reinen Erde abgebenen.
Nie habe ich jenes Otios beffren, mit dem ich
mich als Dichter ausgefprochen vorn und hinten
fchmäherte. Wie eine fchöne blup-pale Gude
mit die Erde juldien die Schenheit und tritt
die tollten Gefchöpfe vor. Der ge e Gargel,
erfchütterte, maren: einer der verggotteten Dämonen
der Mondänen zu fein. . .

Der Gaden bricht das Grundfchloß der Größe aus der
Schale der Tacht. Nicht wollen ich und wegen
me Befte gegen das Glas. Die Gede, das ge-
wöhnliche, murende Märiten, wird vom Morgen
dröhnend befeht. Der Märiten drauf, aber
die Märiten der Gede, fah, oben, höchlich im
Licht und funken wie Gagnetinnen mit telliden
Küßchen. Dort in dem Dierzobue über Guden-
fchlen fchleift Gagne im Gohfchloß mit ihrem
molefchönen Affen. Zehe es nicht, tollblonde
Dio. wenn ich die morgen fage, daß keine
Märiten weniger fit als das erfchließende
Traumbild Märiten. Märiten nicht, daß es
höchste Märiten gibt, die verachtet auf fahelbollen
Dierren eine fchöllene Luft durchpflügen, aber
Märiten fit nach und tödum von mir und fucht
Märiten am Grand von Sagen. Aber Märiten
fit feldt eine Märiten, die ich nur einmal öffert
und nie wieder fchleift. . .

Doch nun bin ich fchon wieder ins Märiten und
Märiten hineingekommen. Märiten werde ich
Märiten bei einer Dierfchloß, vielleicht
überneime ich die Autorifch der Dierfchloß
bei der Mondane feldt A.S. Beide Anträge
find glänzend. Der Schenpeln hat sich geteufelt.
Märiten entfleife ich mich und, wie lieber
marenpflüchten. Am Ende bin ich feldt eine
Märiten, die ich nur einmal öffert und nie wieder
fchleift. Aber feldt ich, ich kann nicht anders,
Jehova helfe mit. Amen.

Winterforgen

(P. Schenker)



„Du mit deinem Holzbein haßt Brennmaterial: aber ich kann mit meinem Glasauge nicht einfehen.“

Der Felddieb

(Bildung von G. Gellert)



„Seid ruhig, Kinder — Vater kommt bald mit Kartoffeln!“



Arbeite, um deine Krankenkassenbeiträge regelmäßig bezahlen zu können.



Bist du krank, kommt der kümmerlich bezahlte Arzt.



Über die Medikamente, die er ihm verordnet, sind der Kasse zu teuer und werden nicht bewilligt.



Denn wichtiger als dein Gesundwerden ist das Gesundsein der vielen Kassenbeamten.

Wierfal

Denn immer wieder steigt von Zeit zu Zeit
Das Glück zu hoch und fällt das Leid zu tief,
Und dann: einbald,
Was man gewollt hat totgemacht,
Oder was kräftig dummste Unvorsichtlichkeiten
schick.

Und Kugeln müssen fliegen durch die Nacht;
Und nichts in ihrer Bahn soll leben bleiben,
Und was die Menschen sagen oder schreiben,
Soll offenbarlich klug sein,
Und eine Zitiertun breche Nichts und Nein,
Und besage sich der Vater vor dem Sohn,
Revolution!

Damit wir alle neu und weiter werden,
Nicht einlege die wenigen werden,
Die dann so stark und unabhängig sind,
Dass sie zum Beispiel sich vor einem Kind
Dann plötzlich — oder für einen Zweigen
Oder vor einem Esel — das verneigen.

Joachim Ringelnos

Obette Kirschingers Modebericht aus Parmentkirchen

Der Sommer nicht! Ich stehe im Vestiböl des Grand Hotel „Alpenrose“. Golden sendet die milde Abendsonne ihre letzten Strahlen auf eine Gruppe farbig bewogener Stilleiter, deren Fräuleinchen, schatman und anmutig, sich ihrer Kostlichkeiten wohl bewusst, zugleich aber dem Mode-Colon F. A. Schlichter alle Ehre machen.

Wetterleucht mit den spielenden Sonnenstrahlen erklängt in melancholischer Fröhlichkeit der Walzer der Galan: „... denn bald wird wie-der Com-mer sein, — wenn die Re-sen er-bälgen, — bin ich bei dir!“ Einige Damen folgen tanzend der Melodie. Die Herren jumeit dunkelgrau oder blau, mit gestreiften Krawatten, dezent-farbigen Strampfen und spitzen Schuhen. Die Damen vorwiegend Hals und Arme frei, in losen Draperietüllschürzen mit Gürtelbündel oder Bänderarrangements (Modells F. Mandelbaum).

Da erschleut am Eingang der Halle ein dunkel-

blauer Capemantel mit reicher Stickerei-Verzierungen und gerostetem, feillichem Schluß. Das Auge, nicht müde werdend, dieses Kunstwerk eines befreundeten Stellers (Balle und Schmidt) zu bewundern, steht näher und erkennt unter einem Übergangsabut aus schwarzem Samt mit weißer Spitze das wohlgeformte Oval der bekannten Tänzerin Ellen Rüben. Graziöser Schrittes, mit reiferem Smolina-Schönen, nähert sie sich leichtschwingend Herrn Baron von Sonnenmann, der ihr, in hellgrünem altertem Colton-Anzug, mit feillicher Gürtelkette, lächelnd entgegen-

kommt. Zu beiden gefüllt sich, mit actigem Standfuß für die gefeierte Tänzerin, Kallmeit Edschmidt, in breit-schultertem Colton auf Tulle gezeichnet, ohne Wäsche, weißer Hals mit nur fingerbreitem Gürtel und schmaler Geländer-Halskette. Die Augen der Tänzerin jumeit wie die des Barons sind während der Unterhaltung auf die Krawatte des berühmten Dichters gerichtet, die, vielfach ge-putzt, als breite Maske mit kleinem Knoten auf gefeierter Schmuckgarnitur ruht. Die Kapelle setzt nunmehr mit einem temperament-

vollen Wumms-Depp ein. Mäde von des Sommers
legten Stunden tungen nur wenig Paare.
Der Rittboog, silber in enganliegenden, reich-
bedämpfer, sepiabrozier Uniform, schlägt das
Gong. Der Tag ist zu Ende, man verabschiedet
sich.

Langs noch stehe ich in meinem Vorzimmer hinter
busengemauerten Biedermeiergardinen, ganz ver-
sunken in die mädchenhafte Pracht einer Vollmon-
dehimmelandschaft. Schon mahet die hehre Majestät
des schneebedeckten Berges an die kommende Winter-
saison.

Rebt wohl denn, ihr trauten Opfeln, ihr grünen
Maiten, ihr wohl! Du hübsche Dorf, du un-
schuldiges Kirchlein, auf Wiedersehen! Die Tage
der Gesellschaftsrollette beginnen, die Abende der
Premieren und Konzerte eintraten uns. Sommer
ab, der Winter ist bei!
Was aber wird uns das Frühjahr für Moden
bringen?

Roset Nereid

Vom Tage

Wenn wieder einmal eine Geschichte der Kreuz-
züge geschrieben wird, wo ist dann der Haken-
kreuzzug einzufügen? Wo ist hinter dem Haken-
kreuzzug? Und werden die interessantesten Vergleiche
zwischen den früheren und jetzigen Kriegen er-

zelen — etwa zwischen dem tapferen Richard
Löwenherz und dem nicht minder tapferen Erich
Ludendorff, oder zwischen Gottfried von Bouillon
und Adolf Hitler, bei welcher Legende man aller-
dings eher an einen Bouillonmärkel zu denken ge-
neigt sein wird?

O.

Nachdem die bayerischen Herren Minister von
ihren Ausflügen teils nach Belgien, teils nach
Regensburg wohlhabenden zurückgekehrt sind, hat
sich eine kleine liebenswürdige Debatte über die
nunmehr einzuführende Nationaljubelhymne ent-
wickelt. Während die einen für das wahre
Kommerzial, „Was kommt dort von der Höh...“
plädieren, schlagen andre die schöne alte Volke-
weise vor: „Als wir jüngst in Regensburg
waren...“

O

Stünde

Wo der Nährstand zuerst an sich selber denkt,
wo der Nährstand das Volk mit Schaumwein
schlenkt,

wo man beim Verkehrstand den Verstand ver-
misst,

der Leerstand das Ende und Amen ist.

Der Schmied von Wieringen

Angewidert von so vielem,
was ein Volk nicht gerne liebt,
lebte Preussens Friedrich Willen
fern in Holland als ein Schmied.

Marlig vor dem Amboss schmelebend
hat er teils den Tag verbracht,
teils Reporter Ausruft bietend,
teils auch schlafend in der Nacht.

Seinem Deutschland, seinem Leben,
wollt' er nur noch dienlich sein;
Roemer-Rail hat es beschreiben,
und man mußte schrecklich wein'.

Doch ein Volk, das kann mitnichten
widerstehn so heltem Drang,
und da wir dies Garmen dichten,
ist er wieder mang uns mang.

Mit den starken Schmiedehänden
greift der Friedrich Willen ein,
Deutschlands Schicksal zu vollenden,
Einfach puppe wird das sein.

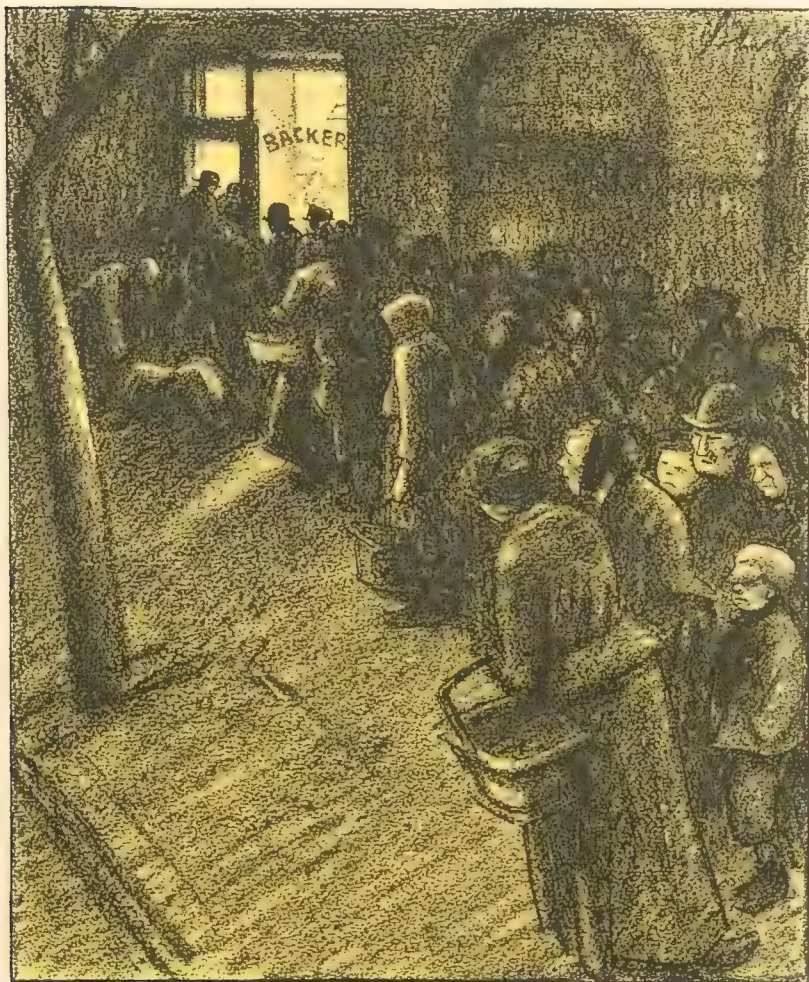
© 1914

(Zb. 26. Zeile)

Deutsches Gebet



„Unsere werbeständige Währung gib uns heute.“



„Jetzt kommen wir früher dran — vorn sind zwei in Ohnmacht gefallen.“

Probleme

Wenn wir jener seligen Zeit gedenken,
so mo' morgens in den „Neußen“ los,
wie vereint auf vaterländischen Bänken
Ruhe bei Lubendorff und Hitler saß ...

Wenn wir sinnend uns vergegenwärtigen,
wie fein schlicht geruchsfreier Bratenrod
(siehe „Woche“) aus dem Lühngebärdigen
Hakenkreuz die Konsequenzen zog ...

Wenn wir anderseits vernehmen müssen,
daß und wie die traute Harmonie
durch Erzeugung von Pistolschüssen
rosch und peinlich auseinander geblü ...

Wenn wir lesen von den Seelenqualen,
die bei Lubendorffs und Hitler's Schritt
in den öffentlichen Bierstolen
Herr von Rabe fürs Vaterland durchlitt ...

Wenn uns von gebroch'nen Ehrenworten
etwas reichlich viel berichtet wird,
und durch schäumgeboch'ne Redetorten
Herrn von Rossows Weite weiß viderlet ...

Dann so fragen wir uns — unbehelfen,
wie wir nun einmal beschaffen sind —:
war jetzt Gustav hinsichtlich Adolfs
oder Adolf über Gustav blind?

Katzenberg

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (>= Buchhändler-Schlusssatz)
A la poste verschoben

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

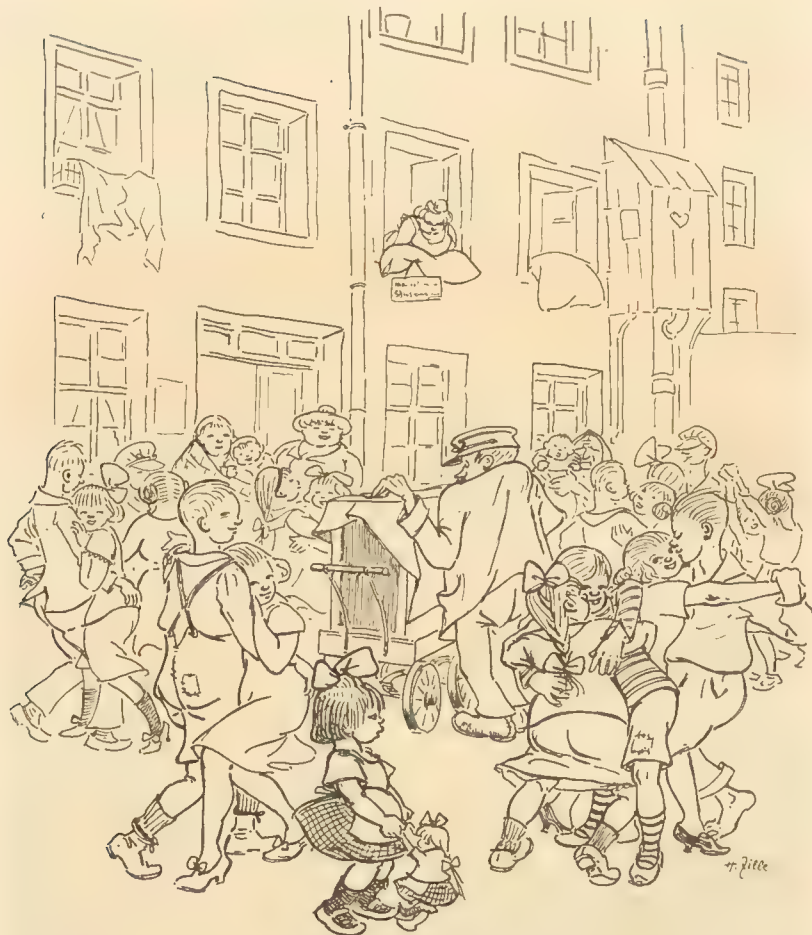
Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (>= Buchhändler-Schlusssatz)
Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co. München

Der Münchner

(Merk! Les. 073)



Mei' Kuach möcht' i hamn und a Revolution,
A Ordnung muas sei' und a Judenpogrom,
A Diktator g'hört heza und glei' dabo'g'haat:
Mir zoagen's Ent' jcho', wia ma Deutschland aufbaut!



„Jott nee, wat der Maas for ne kesse Sohle tanzt!“

Einst kommt der Tag

Deutschland ist arm, Deutschland ist leer,
Deutschland ist krank und geschändet.
Deutschland hat keine Flügel mehr,
Ist wie von Gott geblendet!
Seine Stunde heißt Leid und sein Jahr heißt Leid -
Aber das ist nicht die Ewigkeit -
Einst kommt der Tag!...

Langsam mahlen die Mühlen und schwer,
Doch es sinnen und sorgen die Knechte, -
Scheuern sind leer, doch der Knechte wird mehr,
Geheimnisvoll spinnen die Mächte.
Die Stunde heißt Iron und das Jahr heißt Iron,
Aber es reißt sich Sohn an Sohn -
Einst kommt der Tag!...

Das war zu allen Zeiten so:
An Gottes Haus und Geschlechte
Wiken nicht Wunder von legenden,
Wette nur das Gerechte -
Komm er gesegnet, mit Jordansflut,
Komm er verflucht: mit Blut, mit Blut -
Einst kommt der Tag!...

Hans Bergmann

Die Prinzregententorte

Von Peter Scher

Dmama lebt einsam im Obeloge.

Zu Königs Geburtstag zieht sie ihr Staatskleid an, und wenn der Dmama aus der Nachbarschaft beim Tee über die Dreuzustaten der Kommunitäten berichtet, macht sie in ehelicher Entschlung tatata und schüttelt energisch den Kopf. Ogen Geist in jeder Form hat sie einen überwindlichen Widerwillen, der so weit geht, daß ein noch so geringfügiges Anzeichen von Denkfähigkeit als Beleidigung an den heiligsten Gütern empfunden und scharf abgelehnt wird. Aber für das, was ihr postivo erscheint, tritt sie mit jugendlichem Feuer ein.

So ist Dmama. Wenn sie — monatlich einmal — nach Mänschen kommt, geschieht es regelmäßig, daß ihre Weltfremdheit und ihr Eifer für die bewegenden neuen Dinge zusammenstoßen, und das ergibt die merkwürdigen Abenteuer.

Dmama ist reich und neugierig, und ihre jungen Entenlinien fliehen sie eigentlich; aber da sie andererseits nachsichtvoll wie ein Kind und ohnediein die Eigentümlichkeiten ihrer Mutter ist, unterwerfen sich die jungen Damen der Pflicht und suchen zu retten, was zu retten ist, indem sie die alte Dame in eine vornehme Konditorei zu verschleppen trachten, was aber selten gelingt.

Das letzte Mal gelang es, sie glücklich hineinzuversetzen; aber das Festkleid mit den Torten kam, wurde Dmama plötzlich von Angst geblüht und wollte fort, ohne etwas zu bestellen. Da fiel den jungen Damen zur rechten Zeit ein, ihr zuzufahren, daß es Prinzregententorte gäbe, und siehe, Dmama hatte das ihr in jeder Hinsicht so sympathische Wort kaum gehört, als sie auch schon für jede eine bestellte.

Die Torte mit dem erlauchten Namen tat ihr so wohl, daß sie gleich noch eine bestellen mußte — nur für sich natürlich — und darauf in glänzende Räume trat.

Als die Rechnung kam, sah sie zunächst, wie immer in solchen Fällen in den Zustand absoluter Weltfremdheit verfallend, die Entenlinien verständnislos an, und als die Mädchen ihr die Billonenspißern

erklärten, machte sie wiederholt kopfschüttelnd tatata. Aber schließlich hielt die gute Raube doch an, denn Dmama bildete sich ein, durch das mehrmalige Ansehen gerade dieser Torte der Monarchie einen Dienst geleistet zu haben, und in diesem hohen Bewußtsein legte sie das Geld hin und sagte lechztüchtig: „Na ja — was ist eine Million!“

Nun hatte Dmama die Unerschlichkeit bezogen, tatata Wasser hinterher zu trinken, und als die über den Ausgang des Unternehmens vergnügten Mädchen sie nach dem Hotel führten, begann die alte Dame auf der Straße plötzlich unruhig zu werden und eine heilige Bangart anzunehmen.

Die Mädchen, denen es allmählich dämmerte, was Dmama im Sinn hatte, dirigierten sie ziemlich rasch in die Nähe eines hübschen Pavillons und gaben sie mit dem Obersteden, in der Nähe auf sie warten zu wollen, aufatmend frei.

Wer beschließt aber ihr Staunen, als sie sehr bald die Tür, hinter der Dmama verschwunden war, wieder aufgehen und die Dmama mit hochgebobenen Händen auf sich zurollen sah.

„Jwanig Millionen!“ rief sie erregt und ohne Rücksicht auf die Umgebung schon von weitem — „jwanig Millionen für so etwas — das ist doch unersch!“

„Aber Dmama,“ sagte eins der jungen Mädchen, „was sind jwanig Millionen?“

„Wenn es doch eilig ist!“ sagte das andre junge Mädchen.

Aber Dmama stampfte außer sich mit den Füßen auf und fuhr sie an: „So geht ihr mit den Millionen um! Na, das werde ich mir merken! Und ich sage euch, ich jwanig Millionen für so etwas hinauswerfe, aber —“

Weiter kam Dmama nicht. Die Entenlinien nahmen sie rechts und links unter den Armen und gingen eilig mit ihr davon.

Aber für das Positive ist Dmama nach wie vor empfänglich, und wenn es nach ihr ginge, würde wahrscheinlich bald einmal etwas Ähnliches geschehen.

Dichterehrung

Was alles aus der Not der Zeit geboren wird! Als man in Kaufman am Redar neues Notgeld drucken lassen mußte, erinnerte sich die Stadt an

ihre Sendung, als Geburtsort Hölderlins fortzubefahren, und ließ tie neuen Schöne mit dem Bilde des Dichters bedrucken. Die Notgeldsammler wurden geblühend aufmerksamer gemacht, und so ist ein guter Abgang der Schöne zu erwarten.

Hölderlins prophetisches Wort:

Mit ihrem heiligen Wetterstrahl.

Mit Unerschlichkeit vollbringt

Die Not an einem einzigen Tage.

Was nicht Jahrhunderten gelingt

hat sich an seinem eigenen Nachkum bewahrheitet. Denn wenn die Not nicht gewesen wäre, hätte es kein Notgeld gegeben, und wenn es kein Notgeld gäbe, würden sich die fahigen Schwaben nicht so offiziell eines Dichters erinnern haben, der weniger als irgendeiner zum Gegenstand totalpatriotischer Annahmen geeignet ist.

Aber fast Erplich eine Argostienmarke geworden ist, muß man auf alles gefaßt sein, und es bedarf wohl nur dieser Anregung, um irgendeinen Fabrikanten zu bewegen, in Kaufman am Redar ein Hölderlinsmünzwort ins Leben zu rufen. Trom

Der Künstler

Die ohne Gehnlicht und Träume sind.

Haben keine Tränen:

In der Kneipe (wenn die Dämmerung den Kramladen schließt)

Auf der Distanz sitzen sie alle.

Die letzten Spießbürger der Seele!

Dort sitzen sie und klingen würdig und ein wenig boasalt —

Was liegt daran?

Sie wissen nichts von Schönheit!

Nach aber bewachte ein Gott vor dem kleinen Leben:

Stille im Sturme, du Adler meiner Schwestern.

Schwinge dich über die blühende Erde, du Dier-

zug meines Übermutes! ...

Ich greife nach Sonne, Mond und Sternen!

(Schmidt-Rohr).

Deutsche Städtchen

Ravensburg

(Zeichnung von Wilhelm Schütz)





Wenn die Brände von links und von rechts erloschen sind, wird sich aus der Asche leuchtend der Vogel Phönix erheben.

Ordnung muß sein!

Wenn wir Herren von Rache befehen
und sein männlich schönes Haupt,
kann man gar nicht recht verstehen,
daß kein Mensch mehr an ihn glaubt.

Denn vom Schüssel bis zur Gocke,
von der Tisch bis an den Belt,
hat er, was man beim Tarocke
hierzuland für wertvoll hält.

Ein Charakter wie aus Eisen,
hält er unsrer Ordnung Stamm,
niemand kann uns mehr beweisen,
daß wir hier noch Rote hamn.

Jede Stimme ist verboten
die wo sozialistisch spricht...
bloß das Schrei'n der neunzehn Toten,
dieses unterdrückt er nicht.

© 1890

Lieber Simplificissimus!

Meine Freundin hat vor kurzem einen geschiedenen
Mann geheiratet. Sie ist zwar keine sehr fromme
Katholik, möchte aber doch den Zusammenhang
mit ihrer Kirche nicht ganz verlieren. Deshalb
fragt sie ihren früheren Reichsvater um Rat und
bekommt von ihm folgende Auskunft: „Sie können
nichts anderes tun, als die erste Frau ihres Mannes
zu Tode laßen.“

„Können Sie mir Ihr Gewissen geben?“ —
„Meinen Sie mein politisches oder mein öffentliches,
mein politisches oder mein religiöses oder mein
alltägliches, mein satirisches oder mein praktisches?“

S K



IM "BENZ" AM RHEIN

BEHN & CO. HANDELS- u. INDUSTRIE-ANLAGE, AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM



Hassia
Die elegante Fußbekleidung
Schuhfabrik Hassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.



SOENNECKEN
RING-
BÜCHER
DAUER-NOTIZBÜCHER

"CASTELL"
A. W. FABER
DIE BESTEN BLEI-KOPFER- UND FARBSTIFTE



METALLBAUKASTEN
MARKLIN
METALLSPIELWAREN
WILLST KINDER FREUDE DU BEREITEN
SO LASS DICH NUR DURCH MARKLIN LEITEN
ERZEUGT DURCH GEHR-MARKLIN & CIE. G.M.B.H. GÖPPINGEN (WÜRTT.)
KATALOGE ODER KUPONS BRIEFPOST. — BEZUG DURCH EINSCHLÄGIGE GESCHÄFTE

Verben erscheinen:
Arnold Ulis
Das Testament
Roman
Grundriss geheftet 5 Mark,
in Ganzleinen gebunden 8 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büchervereins)
Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München-19



MASAG
Nr. 200
Die
begehrteste
Schreib-
Feder
MATH. SALCHER & SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.B.

Walter von Molo Auf der rollenden Erde

Ein moderner Roman
Erstauflage 10000

Grundzahl geheftet 3 Mark, in Ganzleinen ge-
bunden 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Büchervereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Kostbarer Anzeiger: Gewiss ist jeder Roman, der nicht lediglich zur unteren Klasse der Unterhaltungsromane gehört, ein Wertentfaltungsbuch seines Verfassers. In höherem Maße, in zukunftsgerichteter Form ist aber dieses neueste Werk des Dichters ein Wertentfaltungsbuch, eine Auseinandersetzung Molos mit den Fragen des Lebens und eine Abrechnung mit den konventionellen Anschauungen der Gesellschaft zumal über Liebe und Ehe. Der äußere Aufbau dieses "Romans" ist so gefachert und stillos, wie nur möglich. Man beachte werden die Gegenheiten in oft umständlicher Schilderung "amade", damit der Held mit dem alligen Roman Bösenmag seine Weisheiten lehre und sich als der

Kuge, vermittelnde Freund aller Lebenden, insofern eigener Willkürhaftigkeit oder Schwäche Unglücklichen erweisen kann. Aber dieser Bösenmag ist durch eigenes Leid abgeklärt. Er ist der profitliche Menschenkenntnis und das heißt, alle Menschen mit gleicher Liebe umfassen. Der Name des Dichters, der sich hinter diesem Bösenmag verbirgt, bürgt dafür, daß Wahrheit und Gedanklichkeit in Fülle und Fülle über uns ausgegossen werden.



„Ich komme mir vor wie der Landwirtschaftsminister: man sieht die Ernährungsmöglichkeit vor lauter Schweinen nicht.“

Ansprache an Bibliophile

An Euch wende ich mich, Ihr numerierten Luxus-
exemplare, an Euch Sonderausgaben von hundert,
zweihundert oder dreihundert besonders schönen, hand-
geschriebenen Hadenpapierlampen.

Des Bestandes ermangelnd, den Inhalt eines Buches
zu besitzen, habt Ihr verdurten Prochlosagen
immerhin ein Bedürfnis im Portemonnaie, um den ge-
ammelten Wert künstlich höherzusetzen zu lassen.
Zu faul, Briefmarken zu sammeln, laßt Ihr Euch von
Euren Zeitungsverlegern die numerierten und signierten
Kapitalanlagen ins Haus schicken.

Im allgemeinen gibt es drei Arten von Euch Bücher-
würmern.

Da sind zunächst die sogenannten Bücherfreunde, jene
harmlosen Köstlichkeiten, die gewöhnlich den
Juchensband beidruppen, das Doppel befragen und
in den Supplémenten folgen, um festzustellen, ob Antiqua
oder Gotik. Für diese Schwabacher-Schriftgelehrten
ist das Buch nur Sandarbeit. Für diese Postkarte-
Epitaphen war am Anfang der Buchbinder, dann
kam der Buchdrucker und entdeckte den Schriftsteller.
Nur was auf rote Bänder geschrieben ist, regnen diese
Halbfranzosenswürmer zur schönen Literatur, Zobjuchts-

anfalle bekommen diese Nodkledigen, Ischibischdichten
Literaturfammer, kommt ihnen ein Grill-, Verzugs-
oder gar Fehldruck unter die Finger. Diese Zwielt-
fische lassen das Buch, wie ein alter Leberkeis den
Pels seiner Maitresse.

Da sind ferner die Neu-Bibliophilen, jene Bücher
mit Interesse für Zweitwertwerte.

Im Pauschale kaufen sie seltene Luxusdrücke, wo
immer greifbar. Mit Lebensmitteln, Ingaren, Wein,
Weißbrot und Zement genügend eingedacht, schleben
diese goldgrubigen Marquiseproben die Kostbar-
keiten des Buchernacktes in ihre neugestalteten, antiken
Bücherstände. Nach Größe und Einband geordnet,
stehen die tadellos erhaltenen Exemplare erster Buch-
bindemittel in Reih und Glied hinter geschliffenem
Glas. In der Mitte dieser architektonischen Bücher-
wand steht die Wirtin der handgeschriebenen Solo-
ausgaben und der Drucker in erster Meisterschaft
neben Kupferstichen aus betarnten Mittel-Land-
geschichtbüchern. Rechts und links oben, als Abschluß
des ganzen Arrangements, ist die Abteilung für Erde
und Hagaren angebaut. Zwischen Klüffeln mit
gebackten Kissen liegt auf den eck japanischen Hier-
fischen mit orientalischer Decke in Gangleverfachte
die goldgeprägte, aldruch verschlossene, reichillustrierte
Volgar-Ausgabe der Bibel.

Für diese Buchsucher hat alles, was nicht getroffen
oder gefolgt werden kann, nur dekorativen Wert.
Diese Schlüsselgehörproben schätzen nur den Laden-
preis des Buches.

Zuletzt aber noch die schweinslebenden Liebhaber
vergiffener Erotik! Diese lesen freilich ihre Bücher.
Bei so einer Kostbarkeit, in Seide gebunden und por-
schmiert wie eine alte Hure, da lernen sie, auf der
Suche nach Geschriebenem, auch den Inhalt kennen
und die biblisch laubere gemalten Bildchen lieben.

Ja, da reist so ein Essenshafte Maul und Augen auf,
wenn er so biblisch unter sich an den Zeitungs-
spalten teilhaben kann. Hellig holpen die Weißwurz-
finger in Japan-Wäldern herum, da und dort ein Fett-
oder Dredtelegelchen hinterlassend, damit auch jede
bibliophile Sau bequem die besondere Schweinezeit
finden kann.

Solden ernten Wissenschaftlern und Welt-
künstlern baut der Hochzeiten-Verleger den Bücherstand in ein
Vorstell um.

Und das ist die Wahrheit: Diese sind die meisten
Bücherliebhaber.

— — — Ihr Leser aber, überlegt Euch, ob Ihr heute
unbedingt essen müßt, wenn Ihr Euch schon ein Reclam-
Bändchen wünscht!

Karl Herold



Sie haben in deutscher Sprache gebetet.

Vom Tage

Keine Bahn dem Tüchtigen war das Programm des letzten Rangiers im alten Reich. Da er aber selbst nicht einem Tüchtigen die Bahn frei gab, so verloren wir den Krieg und das Reich. Seitdem haben sich viele von rechts und von links vorgedrängt... Aber noch ist die Bahn frei und wartet auf den Tüchtigen, der sie zu laufen und uns Führer zu sein vermag.

H. P.

Auf wunderbare Weise wurde der Oberbeamte Agabus Wurmseher vom höchsten Lode ereignet. Er wurde auf dem Nachkauterger vom Tini in der Dunkelheit von einem unbekannten Täter angefallen, der ihm sein geliebtes Messer bis ans Weist in die Brust steckte. Zum Glück hatte Herr Wurmseher eine Stunde vorher seinen Gehalt

empfangen und hatte das bide Paket Scheine und Scheiden in der eignen Hiezu von seiner Gattin angefertigten überlebensgroßen Brusttasche verpacket. So daß das Messer kein Schaden blieb, ohne auch nur seine Haut zu rören. Hiermit ist endlich eine Kamille im Deutschen Reich gewonnen, welche nicht über unsere Doppelgeldstut schimpft.

S. K.

†

Dem bayrischen Kultusminister Matt gebührt ein Mottel als Ruhmesblatt: Er ist als Bager aus und erst dann hing er „dem Preußen“ Luderdorf eins an.

Auf dem großen Turm des neuen Deutschen Museums in München sind große Hirtelbilder weishin sicht-

bar, welche das Barometer-, den Thermometerstand und die Windstärke anzeigen. Ein Aufseher, den ich fragte, ob auf die vierte Seite nicht auch etwas komme, bejahte freudig: „Da nimmt der Dollarstand hin.“

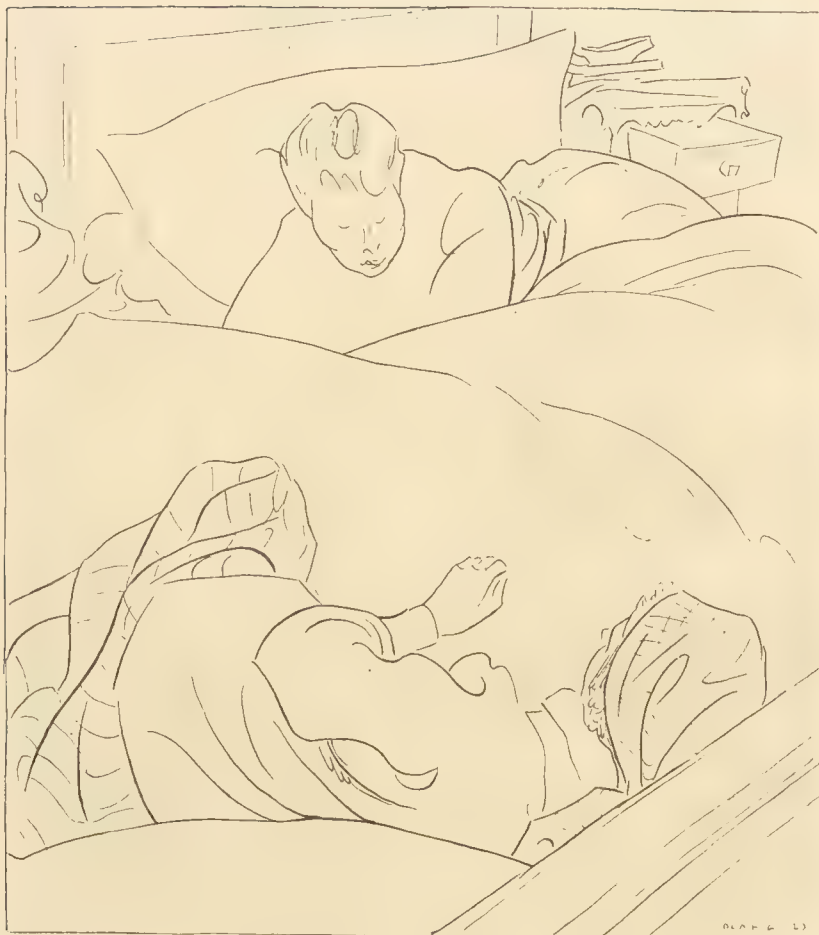
S. K.

Die geniale Taktikpolitik der Eisenbahn wird bekanntlich damit motiviert, die Verwaltung müsse vor allem auf eine Ruhmestellung ihres Zugens bedacht sein; die sogenannten allgemeinen Interessen können erst in zweiter Linie. Wenn man jetzt liest, daß neuerdings Jäger mit nur noch zwei Vossagieren und gelegentlich überhaupt leer fahren, so wird kein Mensch mehr daran zweifeln, daß die Eisenbahn ihrem hohen Ziel, eine Sache für sich und kein Teil des allgemeinen Wirtschaftens zu sein, mit Eliza-gleichmündigkeit entgegenfahet.

O.

Das große Geheimnis

(Erscheinung von D. Waltherstein)



„Wo haben wir Frauen das nur her, daß wir so viel Kleider brauchen? Es war doch nicht so.“ — „Natürlich nicht. Damals war auch nur ein Mann in der Welt ... und den hatte sie.“

Unreife

Am Ende war die politische Gleichberechtigung der Frauen doch verfrüht. Wenn ich mich unter die Schlangen mische, die wegen Milch oder Brot in Regen und Kälte auf der Straße sich stauen, dann höre ich fast nichts von Politik, von Staatsverfassung und Regierungsgelbe, sondern nur von banalen Dingen, wie man dem Hunger und der Kälte begegnet. Und das merkwürdigste: nicht eine dieser Frauen spricht von sich. Alle sorgen nur um die Familie, um den Mann und vor allem um die Kinder. Vielleicht wäre es gut, wenn unsere Politiker gelegentlich einmal auf solche Reden achteten. H.P.

Lieber Simplificissimus!

Die letzten Werten in Griechenland veranlaßten eine bekannte Berliner Tageszeitung, einen ihrer Redakteure als Kriegsberichterstatter nach Athen zu entsenden. Zwecks Einholung einiger Informationen begab sich dieser vor seiner Abreise ins Auslandige Amt, woselbst er vom Regierunsrat an einen Regierungsrat T. verwiesen wurde. Der hohe Herr empfing seinen Besuch sehr leutselig, unterbrach ihn aber gleich mit folgenden Worten: „Ja, das tat mir sehr leid. Der Doktor! Rüh Griechenland bin ich nicht zuständig. Da müssen Sie sich schon eine Treppe höher an Herrn Oberregierungsrat U. wenden!“ Doch kaum vor dem Amtszimmer des letzteren angelangt, wurde der Redakteur von einem dienst-

baren Geist wieder zum Herrn Regierungsrat zurückbeordert, welcher ihn mit jovialem Lächeln nochmals Platz zu nehmen einlud: „Sie sind bei mir doch an der richtigen Stelle, Herr Doktor! Ich habe soeben nachgesehen: Griechenland gehört tatsächlich zu meinem Ressort. Also, mit welcher Auskunft darf ich Ihnen dienen?“ Rec...

Seecktlokale

Ein lautes Bravo, Herr General! Gegen Sie aus den Schlemmerstall! Tauschen Sie ein für die hüpfenden Tuppen stehende Geisse ... und warme Suppen für die Diktatoren der Daz ... Tauschen Sie — Volk für Kavaler! O.

Zum Beispiel

Verführter Ökner, du kannst nicht allein
gefallen.
Der lobt dein Zahnwerk als sachgemäß,
und der bekrittelt's als karisch.
Weiß Gott, man hat's nicht leicht hienieden ...
Was macht man da?
„Verbieten!“
Verbieten? .. So? .. Hmhm ... Ja ...
Woh — in die Kritik dann wegweischt? ..
Wie heißt's doch vom Däsen, der da dreischt? ..
Wer glaubt, daß er „die“ Wahrheit besitzt,
der stellt sich zu den verfluchten Gazetteen.

wie der Große Giebedich und andre taten
(si magna parvis componere licet):
Er macht sein' Cack' und läßt sie maß'n ...
Genie hat nichts mit Genieren zu tun.

Abgabe: 1. März, 1902

Lieber Simplizismus!

Es war vor mehreren Wochen, als zweieinhalb
Millarden noch eine ganz ansehnliche Summe
bedeuteten. Als sie daher ein Minderer Dienst-
mann diesen Betrag für einen Gang von drei
Bierstücken abverlangte, war ich doch etwas
erschrocken und äußerte mein Erstaunen. Aber ich
mußte mich von ihm belehren lassen, daß dies sein
Taxi sei, und daß er nicht eine einzige Million

zuviel gefordert habe. „Nichts für ungut,“ meinte
ich, „aber es wird Sie vielleicht doch interessieren,
daß ich als bekannter Gelehrter noch nicht einmal
die Hälfte dieses Betrags für den ganzen Tag
einnehme.“ — Mitleidig sah er mich an und sagte:
„S' seig's ja allweil — die Intelligenz!“

Während einer schlaflosen Nacht unterhalten sich
der Kranke und der pflegende Darmbeträge Bruder
über die Nächstenliebe. Der Kranke hält daran
fest, daß es keine Nächstenliebe gäbe. Da hört
man um fünf Uhr morgens den Kranken Frau sich
im Nebenzimmer erheben. Der Pfleger macht den
Kranken darauf aufmerksam und sagt: „Geben
Sie, Ihre Frau steht schon auf, um Ihnen Kaffee
zu kochen. Ist dies nicht Nächstenliebe?“ — „Nein,
das sind Schweizer Pölen“, antwortet der Kranke.

Ein böser Wig

(Zeichnung von G. Böhm)



„Jetzt kommen sie mit der Rentenmark — wo man arbeitslos ist!“



„So hätten auch wir nicht die Freiheit Deutschlands errungen!“

Rorybanten

„Ein Held!“ rief Byron ... Einen Helden,
o Strielforce, braucht auch ihr.
Und kann von selbst sich keiner meiden,
macht ihr euch einen aus Papier.

Ihr meßt mit Blomard-Kieseln
den biederer Maglhet Weg
und zieht historische Parabeln,
das heißt, ihr meint, der Stiefel tut's.

Decidant uns bloß mit eurem Pafel
— Was kommen roid und schließlich ist,
das steht auf einer andern Tafel.
Und Kilo ist kein Journalist.

Xotatote

Vom Tage

Mit einem gewaltigen Aufwand von Firdenwölfer
ist es gelungen, Ähnliche an den Münchner
Novemberrevolutionen beteiligten Braten- Uniform-
und sonstigen Röcke zu reinigen. In ein paar Be-

sonders kritischen Fällen hat man sich kurzerhand
zum Waden entschlossen (wird eine Wadenung
durch Gottes Fügung!). Bereits beginnt sich
eine allgemeine Amnesie oder Gedächtniswache
bemerkbar zu machen, und von ihr ist nur noch
ein ringförmiger Scherz bis zu der „Hörderung des
Tages“, Amnestie!

Ein Gespräch in der Stuttgarter Straßenbahn
über den Münchner Putsch zeitigte folgende
Prognose des Schaffners: „Das macht nur, wenn
es am Ludenbock demselben sei Euch verkracht ist.
Der wartet einfach bis zur nächsten Konfirmation,
da kommt wieder ein ganzer Haufen aus der Schul.“

In den Tagen nach dem Hitler-Putsch durfte man
in München während der Nacht die Straße nur
mit besonderem polizeilichen Ausweis betreten.
Eine Dame der guten Gesellschaft begibt sich auf
die Polizeistation und ersucht um einen Ausweis-
schein, da sie erst um zwölf Uhr nichts nach Hause
gehen könne. Da der wachhabende Schutzmann
die junge Dame nicht abweisen will, andererseits

einen Ausweis ohne zeitliche Begründung nicht
ausstellen darf, verfaßt er nach einigen Nach-
denken folgendes Formular:
„Gedulein X. befindet sich zwischen zwölf Uhr und
ein Uhr nachts beruflich auf der Straße.“

Beigener

Er war ein origineller und eigner
Justizminister, der Sachse Beigener.
War einer verurteilt, tief er ihn finkte
und streckte das Händchen aus: Pintel Pintel!

Auch Kleingeld nahm er ... doch hatt' er weit lieber
die großen, die fetten, die fetigen Schieber
(es mußte da etwas Verwondies mitpreden),
die ließ er en gros und tatförmig bleden.

Man sieht, es ist nichts mit den ganz Kapitulen;
die Sachsen, die müssen den Reinfall bezahlen;
man schenke nur noch Ministeren Vertauen,
die wirklich gemäßig sind ... auch beim Klauen.

Gummat

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (> Buchhändler-Schiffselbst)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (> Buchhändler-Schiffselbst)
Copyright 1923 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. München

Deutsche Patrioten

(Fortsetzung von S. 440 ff.)



„Komm mit, Kamerad, fürs Vaterland!“ — „Das macht am besten jeder für sich allein; denn über den Weg werden wir uns doch nie einigen.“



Wenn eine Hand die andere wäscht, werden meistens beide schmutzig.

Das Klavier

Von Paul Baum

Peter Hermann hat sich entschlossen, noch heute oben hinauszufragen, obwohl im Inferat angekündigt ist, daß der Besuch nur vormittags erlaublich sei. Er macht dies der Konkurrenz halber. Weiß Gott, ob ihm nicht schon einer zuvorgekommen ist und wie viele sich jetzt ebenfalls auf dem Wege nach jener Villa da draußen befinden!

Im Vorhof einer Kutsche entsetzt er nochmals das kleine Inferat und liest die Hausnummer. „186 d.“ Die Villa, an deren Eingang er jetzt steht, hat Nummer 78. Doch hier kommen Baupläne; vielleicht ist es schon das nächste Haus, welches da vorne sichtbar wird!

„Das erkalten, freudlos, wenig gespielt“, steht in der Annonce. Vom Preis ist nichts erwähnt. Wenn die Leute zuviel verlangen, dann war der ganze Weg umsonst. Hoffentlich ist jemand zu Hause!

Die nächste Villa zeigt sich als zu einer ganzen Kolonie zugehörig. Mit Nummer 186 hängt die Schwestern an. Es sind einhundert Gebäude, stierlich gebaut, mit weiß umfalten Vorgärten.

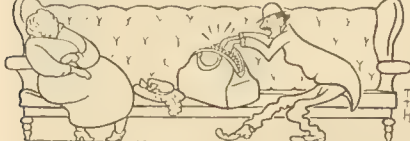
186 a., b., c., d., Gott sei Dank, da schimmert noch Licht durch die Fensterladen! Hermann will forschen an der Glocke läuten, als sich ihm ein kleines Mädchen not.

„Wollen Sie zu Riebel?“

„Riebel? Ja, Himmel! Ist bei auch das Klavier zu verkaufen?“

„Verkaufen? Wie haben Sie ein Klavier, aber —“
Oben wird die Türe aufgemacht. Eine höhere Frau erscheint an der Schwelle.

„Was gibt's, Anna?“



Neue Erfindungen: Durch Fuchseisen gesicherte Relaislatchen.

„Der Herr will zu uns wegen unseres Klavier!“

„Hermann ist mein Name! Berzählen Sie, gnädige Frau, daß ich heute abend noch über. Es geht aber mit bestem Willen nicht anders. Morgen muß ich bereits um acht Uhr im Geschäft sein und habe mit gedacht, vielleicht kann ich Sie doch noch heute sprechen.“

Mit freundlichem Lächeln umspricht Hermann, geht zur Türe vor und drückt sich gleich höflich hinein. Er ist ängstlich. Es wäre nicht das erste mal, daß ihm einer von der Konkurrenz hinterinspaziert! Heute will er einmal allein sein!

Frau Riebel hat sich abgefunden. Mit halb freundlicher, halb besorgter Miene führt sie ihn in das Wohnzimmer. In der Ecke steht das Piano. Der Händler hat mit einem Blick erkannt, daß es ein gutes Stück ist. Er hebt die Klappen an dem Instrument hoch, liest die Firma und schlägt einige Töne an. Anna schreut ihm einen Gruß zu. Bei einem richtigen Blick sieht Hermann zwei Mädchen und einen Knaben an einer Bank hinter dem Tisch sitzen. Große große, gesunde Augen richten sich auf ihn. Dürftige Kinder sind es, mit bleibenden Haaren und roten Wangen. Frau Riebel bemerkt seinen Blick.

„Weißt in die Küche, Kinder, und du auch, Anna!“

Hermann steht die fragenden, ersten Augen Annas und ahnt den Zusammenhang. Die hätten nicht erfahren sollen, daß das Instrument verkauft wird! Vielleicht hätte sich noch einer schon gefunden und sie über den Verkauf hinweggesetzt! Dennoch blickt Frau Riebel umher, bis die Kinder endlich die Türe hinter sich geschlossen haben.



„Was? Zwanzig Billionen das Billett? Da haben's Eahna sei g'irrt — i will ja nüt nach Peking in China, i will nach Pöcking am Starnberger See.“

„Spielen Sie nur ruhig! Ich räume Ihnen oben ab, damit Sie das Innere besichtigen können.“

„Wie lange haben Sie das Instrument schon?“

„Mein Mann hat es seinerzeit neu in der Fabrik gekauft!“

„Wie lange ist das nun schon her?“

„Das wird wohl ungefähr fünfzehn Jahren gewesen sein!“

Hermann weiß, daß die Frau lügt. Das Instrument ist mindestens dreißig Jahre alt! Er sieht ihr ins Gesicht und lächelt ganz fein. Warum lügt sie? So eine feine Dame lügt!

„Ist das Klavier viel benutzt worden?“

„Als mein Mann noch lebte schon. Später haben nur noch die Kinder darauf gespielt.“

„Und wie wäre der äußerste Preis biefst?“

„Wir haben fünfzehnhundert Mark bezahlt, und ich denke, wenn ich jetzt die Hälfte davon wieder fordern, so wäre niemand überkommen.“

„Das wären also ftebenzshundertfünfzig Goldmark?“

„Ja. Daffel bekommen Sie aber ein gutes Instrument und werden Freude daran haben.“

Der Händler merkt, daß er wiederum belogen wird. Wenn sie viel bezahlt hat, so waren es achthundert Mark! Aber auch bei vierhundert Goldmark wäre der Preis für dieses Instrument zu hoch.



„Schau, Mutti, die armen Hunderln müssen auch ansehn.“

„Ich hätte mein Klavier vor acht Tagen gut verkaufen können. Wie ich ftebenzshundert Goldmark geboten worden! Aber der Herr war ein Händler, und an einen Händler will ich nicht verkaufen.“
Hermann lächelt wieder kaum wahrnehmbar. Dann wird er nervös. Er will der Sache auf den Grund gehen und Schluß machen.

„Gnädige Frau, ich will Ihnen ein anständiges Gebot machen. Offen gestanden, Ihr Instrument ist mit fünfshundert Mark Millarden wert!“

„Um Gottes willen! Sie hätten die sich wirklich nicht den meisten Weg machen brauchen! Was hat heute fünfshundert Mark Millarden?“

„Es werden sicherlich nicht sehr viele mit den Millarden in der Tasche herumlaufen! Es wird meistens viel zerbrochen und zerhackt, wenn es aber zum Abfchluß kommen soll, dann fällt die Sache gewöhnlich ins Wasser!“

„Glad Sie Händler?“

„Ich kaufe das Instrument selbst! Ich kann es Ihnen schon morgen bezahlen und würde jetzt, wenn wir einig werden, einen größeren Betrag anbezahlen. Auch würde ich den Transport sowie alle weiteren Spesen, welche sich allenfalls noch ergeben würden, übernehmen.“
Frau Riebel schweigt und überlegt. Hermann füllt ihr Schwänken und lächelt abermals ganz fein. Wieder packt ihn die Unruhe.



Schwierigkeiten beim Beamten-Abbau.

„Spielen Sie ein wenig! Probieren Sie nur den Ton!“

Der Händler schlägt einige Akkorde an, hört aber sofort wieder auf.

„Wenn ich nicht gezwungen wäre —, wenn mein Mann nicht gestorben wäre, so würde ich das Instrument überhaupt nicht verkaufen. Ich würde mich schon oft bedacht, ob ich nicht vielleicht doch noch ein Ausweg findet und mit das Klavier erhalten bleibt.“

„Sie werden sich wahrscheinlich für den Winter eindecken wollen.“

Die Frau erwidert. Sie ist es nicht gewohnt, von fremden Leuten in dieser Weise angedeutet zu werden. Überdies ist der Herr noch jung, und sein festeres Auftreten, sowie sein vertrauter Ton wehrt sie.

Besser ist es immer, wenn Sie das Instrument jetzt verkaufen, gnädige Frau! Später werden die Lebensmittel wieder teurer, und Sie bekommen für Ihr Klavier doch nicht den entsprechenden Preis bezahlt!“

„Ich will abwarten, wer noch kommt; vielleicht bekomme ich doch noch ein anderes Gebot. Sie können sich die Sache ja noch überlegen und mir eventuell schriftlich Feedback geben.“

Hermann sieht ein, daß es besser gewesen wäre, wenn er nicht gespielt hätte. Diese wenigen Akkorde haben in der Frau Erinnerungen wachgerufen, und jetzt kämpft sie. Er würde nicht er sich schon fischer. Jetzt ist es halb zehn Uhr, da kommt keiner mehr so weit heraus!

„Wohnen Sie schon länger hier herum?“

„Seit mein Mann tot ist.“

„Die Verbindungen zur Stadt sind aber hier ungünstig!“

„Die Schule ist nicht weit weg von hier. Was die Lebensmittel anbelangt, so kann man heraußen so ziemlich alles haben.“

„Dann geht es ja. Wer öfters in die Stadt muss, ist allerdings nicht zu beneiden. Es ist ein ziemlich weiter Weg hierher!“

Peter Bernmann beugelt. Er will darauf hinweisen, daß er nicht umsonst so weit gehen will und jetzt endlich zur Sache kommen will. Seine schweben nun. Er überlegt, was er eventuell äußern geben könne, während sie catlos ihr Instrument betrachtet. Ob er wohl nicht doch ein Händler ist? Er tritt so unbefangen auf! Ein Polkemann nutzt zurückhaltender und vornehmer:

„Was haben Sie begehrt?“

„Auf die Wohlthat kann ich mich überhaupt nicht einlassen! Machen Sie den Preis in Papiermark, gnädige Frau!“

„Sagen wir dann wenigstens achtzig Millionen!“

„Das ist ja lächerlich, was Sie verlangen, gnädige Frau!“

„Was haben Sie gebadet?“

„Die Hälfte!“

„Das kann ich nicht! Was bekomme ich für vierzig Millionen! Und ein Klavier kann ich mir nie mehr kaufen! Übrigens sprach Sie vorhin bereits von fünfundsiebzig Millionen!“

„Ich gebe schon, wie werden uns nicht einigen können.“

Der Händler steht auf. Unbemert, aber doch so, daß man es schließlich bemerken konnte, zieht er die Uhr heraus.

Frau Riebel wird immer catloser. Wenn er jetzt geht? Ob morgen noch andere kommen? Ob sie mehr geben?

„Gehen Sie sich das Instrument wenigstens noch einmal an! Spielen Sie —, machen Sie es ruhig auf, nehmen Sie den Oberkasten weg, damit Sie die Mechanik sehen!“

Bernmann kennt die Mechanik längst. Er wird sich hüten, noch einmal zu spielen! Sie hatte übrigens. Sie will keine Akkorde mehr hören, damit ihr der Verkauf nicht so schwer falle!

„Wie sind im Preis zu weit auseinander! Hören Sie fünfzig gesagt, dann lasse ich mich noch überbieten!“

„Ich gebe es Ihnen jetzt für sechszig, aber da dürfen Sie nichts mehr sagen!“

„Ich kann nicht! Glauben Sie mir! Es muß ja nicht sein, ich will Sie nicht drängen, aber mit dem besten Willen kann ich nicht!“

„Transport und eventuelle Steuern übernehmen Sie?“

„Alles, gnädige Frau!“

„Hören Sie doch noch etwas zugelegt!“

„Ich kann nicht!“

„Er fühlt sich schon ganz sicher. Beschäftigt nimmt er den Hut in die Hand, zieht beharrlich mit den Schultern.“

„Geben Sie mir fünfzig Millionen und Schluss!“

„Ich kann nicht! Ich würde es ja gerne tun! Gehen Sie, gnädige Frau, für fünfzig Millionen können Sie im Laden ein Instrument kaufen. Wenn ich privat kaufe, so will ich doch einen Belegverkauf machen!“

„Ich weiß auch, was in Geschäften verlangt wird! Ich glaube nicht, daß Sie für fünfzig Millionen ein Klavier kaufen können!“

„Aber sicher! Es wird wenig Reste geben, die ich heute noch den Luxus eines Pianos leisten können!“

„Es wird immer noch Geld verbleiben!“

„Das Leben ist zu teuer, es reicht nicht mehr für die wichtigsten Lebensmittel!“

Das hatte er sehr gedrückt! Wieder schweigen sie beide. Die Frau trommelt nervös mit den Fingern auf die Tischplatte. Unschlüssig wagt sie den Kopf leise hin und her. Der Händler hat Verständnis für diesen Kampf.

„Ja, dann in Gottes Namen, sagen wir fünfzig und ich gebe Ihnen noch den Stuhl!“

Wie sie kämpft! Jetzt will sie den Stuhl noch dreingeben, als ob er nicht schon dazu gehörte! Aber er hat sich bereits entschlossen, fünfzig Millionen zu geben. Nur die Noten will er noch haben. Hat sie das Klavier und den Stuhl weg, so braucht sie die Noten auch nicht mehr.

Dann machen wir den Kauf fertig! Übrigens, was ist mit diesen Noten?“

Frau Riebel flucht. „Die Noten? Gegeben? Sie kennt jedes Stück. Jedes einzelne Blatt ist ihr ein Erlebnis gewesen, und heute hängen tausend Erinnerungen daran. Wenn sie zusammen im Theater

waren, kaufen sie am anderen Tag die geübten Melodien. Gegeben?“

„Es sind alte Noten und abgedroschene Stücke, soviel ich sehe!“

„Abgedroschen? Alte Stücke? Noch einmal wann seine Finger diese Tasten berühren könnten! Nur einen dieser Tage wieder erleben können. Freilich sind die Stücke jetzt wertlos. Die Kinder können sie leichtes Sachen spielen, und die Hände, welche aus diesen teilweise zerfetzten Blättern Leben heraus- hohlen, ruhen auf dem Friedhof. Doch warum

kaum verheißte Bunden wieder aufbrechen? Der Winter ist lang; gegen eine warme Blüt, gegen einen gedeckten Tisch muß das Klavier zurück- stehen!“

„Wieviel können Sie anbezahlen?“

„Zehn Millionen!“

„Nehmen Sie denn in Gottes Namen den Stuhl und die Noten! Ich möchte Ihnen Blüt mit dem Instrument. Wenn es Ihnen solche Stunden bereitet, wie ich sie erleben durfte, dann werden Sie sich überhaupt nicht mehr davon trennen können!“

„Geben Sie ein Dankschreiben?“

„Ich denke dieser Zettel genügt auch!“

Die Frau Holt von der Kommode Tinte und Feder. Immer noch ein wenig zaudernd, setzt sie sich an den Tisch und schreibt die Bestätigung über den Verkauf.

„Heute haben wir den — — —?“

Stare blicken beide zur Tür hin. Ein Mädchen mit bloßen Füßen und bloßen Armen, bleich, mit eigentümlich reinen und schönen Gesichtszügen, steht dort.

„Mutter, hast du das Klavier verkauft?“

Drohend, unheimlich scham blüht es. Der Händler merkt, wie die Frau am ganzen Körper zittert.

„Geh in die Küche, Hilke, oder geh in dein Bett, du erbstest dich!“

Das Mädchen rührt sich nicht. Hört und doch stehend blickt ihre Augen.

„Mutter, du hast das Klavier verkauft?“

Nach drohend, noch unheimlicher ist der Ton. Peter Bernmann überkommt ein blaues noch nie gekannter Schauer. Er hat schon viel mitleidet, er ist sonst nüchtern und ziemlich kühl. Auch jetzt will er es sein. Nur seine Sentimentalitäten, alles in seinem Beruf, nur das nicht! Und doch kommt er nicht weg. Unwiderstehlich schneidet es ihn legenden am Hals. Frau Riebel führen mit elementarer Wut die Zeichen aus den Augen; sie bedrückt das Gesicht mit den Händen, legt den Kopf zur Tischplatte herunter, schluchzt und zittert wie ein Kind.

Der Händler flieht mit weit geöffneten, hohlen Augen zur Türe. Ganz lelsam ist ihm zumute. Er friert. Sals unverbessert greift er zum Papier. Er ist in die Manteltasche, flammelt einige ihm selbst unverständliche Worte und verläßt das Haus.

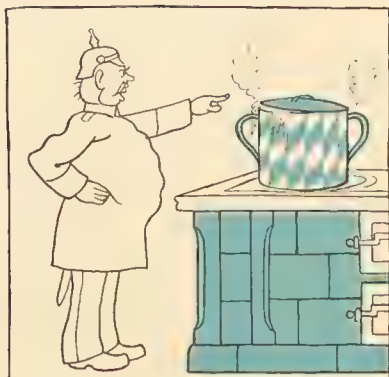
(S. 316)



Die Schifferliese

Aus dem Spreewald, mit einer Spreezille,
kam sie nach Berlin. Als Anne wollte sie
gehen und stieg an der Jungfernbrücke aus.
Am Bollwerk, in den alten Häusern, wo
nur Flammenkinder strichen, blieb sie.
Schlief am Tag in dummer Stube, nachts
und abends stand sie an der Brücke.
Sie lief den Männern entgegen, drückte die
Brust heraus und fragte: Kind, willst du mitkommen?
Immer noch fröhlich rief sie laut!

f. Ziege.



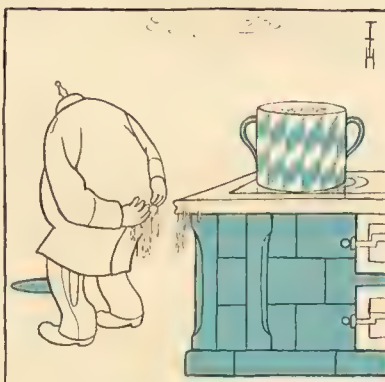
„In Bayern darf der Topf mit Nudeln
Zwar kochen, doch er darf nicht sprecheln.“



Ein Schwung, ein Sprung, ein fester Sitz —
„Nun, Topf, versuch's einmal und sprich!“



Noch stärker als die Schugmannschaft
Ist unterdrückten Dampfes Kraft.



Wehklagen reißt man dann die Hände
An dem verbräuten Rücken-Ende.

Literatur

I.
Erste Notiz: Thomas Mann hat das Filmmanuskript *Tristan und Isolde* fertiggestellt. Die Wolf-Randolf-Film-Aktiengesellschaft hat mit den Vorarbeiten begonnen.

Zweite Notiz: Thomas Mann hält im Deon einen Vortrag: *Die Kunst des Liebens*. Sollte es sich um die aktuellen Verhältnisse bei der Wolf-Randolf-Film-Aktiengesellschaft handeln?

II.
In einer Theaterkritik von Alfred Kerr lese ich: *Chegoraz* ist 1832 in Madrid geboren. Wäre somit einundneunzig Jahre — falls ihn der schädig-schmerz-schmerz-gemeine Tod nicht bereits er-müdet hätte.

Die Feststellung, daß der 1832 geborene Chegoraz „somit“ einundneunzig Jahre alt wäre, ist sicher aufschlußreich, denn nicht jeder ist — heute zumal —

so geistesgegenwärtig beim Rechnen; aber warum beschimpft Kerr den Tod, der doch nichts dafür kann, so überleben erblüht und schiebt ihm, der seine Meinung im Gegensatz zu anderen immer gerade-bereits sagt, menschliche Sendungen unter? Doch wohl nicht aus persönlicher Gerechtigkeit, son- dern mehr aus berechtigtem Jörn darüber, daß er es hin und wieder einem Menschen unmöglich macht, Theaterkritiken zu lesen? Kerr ist 1867 in Breslau geboren. Wäre somit schon lange tot, wenn ihn das schädig-schmerz-schmerz-gemeine Leben nicht — lachst! — so lange fest-gehalten hätte. Schluß!

Auf einen Lyriker

Wie kompliziert ist doch der T.
Bald säßelt er, bald schneit ihn.
Im ersten Fall gelangt ihm nix,
Im zweiten macht er Höllekin.

Fromme Wünsche

Es findet die kaiserliche Volkspartei, der Welmarer Zentralismus sei der wahre Grund für Deutschlands Verderben. Man müsse das Leder nochmals geben, von neuem polstern und sozialisieren. Ein jeder brauche sein Caput, seine Wurst, sein Noll mit tangere.

Vor allem höst man die weltliche Schule und will sie retten aus ihrem Pfuhle. Sie sände zurück auf die richtige Spur, wenn Glockenbimmel, Beidte, Lönur, wenn all das wieder zu Kräften käme rundum im Reich ... Ach ja, man nähme den Zentralismus nicht halb so schwer, wenn das Zentrum halt wieder das Zentrum wär.



Syntin Zeife

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Aufklärende Broschüre
 über **Exposita u. Herbarien**, über **grünbläue und brennende**
 Gelling eines Glühföhrer u. Schmelze, eine gefärbte Schmelze
 breiten und eine Verflüchtigung eines neuen, glänzenden, kristallinen
 allföhrer Schmelze. — Diese befehlerte Broschüre ist über
 den besten Erfolg, an andere (denn jährlich) werden
 Verleider mit kleinen und kleinen schillernder Kräfte Material
 aben. 118 Seiten. 80g. 80g. u. 80g. 80g. 80g. 80g. 80g. 80g. 80g. 80g.
 In vergrößertem Brief durch Katalog-Verlag, Düsseldorf 250.



ANKER-MÄNNCHEN-MARKE

DIE MARKE BESTER QUALITÄT

Alpacas u. Alpaca-silber-Bestecke
CLARFELD O SPRINGMEYER
 1908 HEMER 1910
 IN BEZIEHEN DURCH FRACHTGESCHÄFTEN

Selma Lagerlöf
Marbacka
 Jugend-Erinnerungen
 5. Auflage

Grundzahl geheftet 5 Mark, in Leinen geb. 7 Mark 50 Pf.
 (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Su beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
 Albert Langen, München-19



MASSAG

Nr. 200

Die begehrteste Schreib-Feder

MATH. SALCHER & SÖHNE
 AKTIEGESCHÄFT
 WAGSTADT C.S.R.



Die Kunst des Gebens
 besteht in der Wahl eines Geschenkes, welches ein anziehendes Äußeres mit dauerndem Nutzen verbindet. ZEISS-Feldstecher und J Theatergläser tragen den Stempel hoher Qualitätszeugnisse, sie sind eine Quelle bleibender Freude und dauernder Befriedigung ob ihrer guten optischen Leistungen. Der ZEISS-Katalog „T 35“ enthält über 20 verschiedene Modelle für Reise, Sport, Jagd und Theater. Wählen Sie daraus ihr Weihnachtsgeschenk!

Zeiss
Feldstecher
Theatergläser

Verkauft durch die optischen Geschäfte. Illustrierten Katalog „T 35“ versendet kostenfrei!




Eintagsfliegen
 (17. Heft)

„Von der Rentenmark, steht man ja gar nichts.“ —
 „Das ist ein gutes Zeichen. Wenn Sie es erst mal sehen, la sie nie mehr toert.“

Wie bitten die Leser um Bezugnahme auf den „Simplissimus“.



Waldorf-Astoria Cigarette

Selma Lagerlöf
Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen
 Ausgabe in zwei Bänden. 23. Auflage

Grundzahl geheftet 8 Mark, in Leinen gebunden 12 Mark

Aufgetragte Ausgabe in einem Bande. 25. Auflage

Grundzahl in Halbleinen gebunden 12 Mark
 (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Su beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Wilhelm Schulz
Der Prügeltopp

Ein Kinderbuch. 8. Auflage

Grundpreis gebunden 3 Mark 50 Pf.
 (Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Berliner Börsen-Courier: Ein echter, goldener Humor leuchtet über den Seiten dieses Buches, das durch die Fülle seiner anmutigen Abenteuer den besten Entzücken unserer Kleinen erregen wird. Aber auch Erwachsene werden sich über das elegant ausgestattete Prachtwerk freuen, das reinste Kunst und reinste Freude ins Leben unglücklicher Kinder tragen wird.

Su beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Moderne Romane
aus dem Verlage Albert Langen in München-19

Alexander Castell
Bernhards Versuchung

Roman. 5. Auflage

Grundpreis geheftet 5 Mark 50 Pf., gebunden 8 Mark

Das literarische Echo: Gaskell ist ein reicher Künstler. Es ist bewundernswert, wie er die Fülle des Stoffes bündigt... In seinem Roman ist ihm ein merkwürdiges Werk gelohnt. Dem raffinierten Gleich ist der artistische. Sein Stil ist von französischer Meisterschaft: in wunderbarer Kühle dämpft er den Ausdruck heftiger Affekte und schwärzer Situationen und findet den raffiniertesten Lebensformen in geschlossener Korbelt konformen Ausdruck.

Sir Galahad
Die Regelschnitte Gottes

Roman. 10. Auflage

Grundpreis geheftet 5 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 8 Mark

Die Weltbühne. Berlin: Es ist das Stärkste, was gegen diesen Kontinent in der heutigen Literatur zu finden ist. Die lächelnden Satiriker, die kleinen Püschelverteiler, Herr Sternhelm, dieser läckliche Beweis gegen sich selbst: all das verlinkt neben dem meisterhaften Werk ... Alles ist in diesem Buch: es gibt nichts, worauf diese Welt stolz ist, das hier nicht bis ins Mark getroffen wäre.

Korffs Holm
Die Tochter

Roman. 10. Auflage

Grundpreis geheftet 4 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark 50 Pf.

Schleifische Zeitung, Breslau: Mit diesem Roman hat Korff Holm etwas schlechthin Vollkommenes geschaffen; wie ein ragendes Feinwahrzeichen erhebt er sich über die uferlose Weite moderner Romanliteratur. Denn nach der Geschlossenheit der Menschengestaltung und der hineinsehnenden Zweigeltelt seiner Darstellung gehört er zu den Besten, was uns die letzten Jahre auf dem Gebiete der erzählenden Kunst gebracht haben.

Hanns Johst
Der Unfana

Roman, 10. Auflage

Grundpreis geheftet 3 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark

Frankfurter Nachrichten: Leben, lebendiges Leben saugt an unseren inneren Augen vorüber, daß man immer wieder den Atem anhält. Die Wollust des Jungseins hat dieses Buch erzeugt, Jugend jubelt und strahlt, singt und schreit, fordert und leidet, kämpft und siegt in ihm. Das ist es, was dieses Buch unwiderstehlich macht; das Atmen, das Pulsen, der Rhythmus einer jugendlichen, ekklesiastischen Seele.

Hanns Johst
Kreuzweg

Roman, 20. Auflage

Grundpreis geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

Weser-Zeitung, Bremen: Ohne Zweifel zeigt dieser neue Roman von Hannes Johst unter den Neuerscheinungen der jüngsten Zeit das ausdrucksvollste Gesicht und trägt künstlerisch wie geistig stärksten Gewicht in sich... Immer strömt eigenes Blut in seine Sprache, in seine Gedanken; immer steht er selbst, der Dichter, hinter seinen Menschen und ihren Reden, deutlich erkennbar (jedem, der das Schaffen dieses Mannes verfolgt hat).

Arnold Ulig
Ararat

Roman. 10. Auflage

Grundpreis geheftet 4 Mark. in Leinen gebunden 7 Mark

Neue Badische Landeszeitung, Mannheim: Seit Jahren ist mir keine Profschätzung von so infernalischer Wucht, welchgebender Heiligkeit, berstender Fülle und tiefer Schönheit unter die Augen gekommen. Dieses Buch ist furchtbar in seiner Irdischkeit, traumhaft schön in seiner legendenhaften Heiligkeit . . . Sein Buch wird einen Weltlauf machen, denn was hier gestaltet ist, geht alle Völker an.

Arnold Ullig
Die Bäarin

Roman. 5. Auflage

Grundpreis geheftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

Breslauer Neuzeit Nachrichten: Es ist an der Zeit, mit allem Nachdruck auszusprechen, daß in dem Schiefer Arnold Ullrich eine dichterische Kraft am Werke ist, welche die deutsche Epik mit neuen rührenden Impulsen erfüllt, die epische Form mit naturgewaltigem Atem mächtig emporstößt und zu neuer Größe reif macht . . . Das Buch gehört wie der „Ararat“ zu den wenigen bedeutenden epischen Leistungen dieser Zeit.

Arnold Ullig
Das Testament

Roman

Grundpreis geheftet 5 Mark, in Leinen gebunden 8 Mark

Arnold Wg., der in seinem berühmten Roman „*Ararat*“ ein Kolossalgemälde vom Untergange ganzer Völker schuf, gibt in seinem neuen Werk ein. wie es nach der heutigen Entwicklung scheint, nur zu prophetisches grandioses Zukunftsbild von dem Untergange der deutschen Kultur. Noch nie wurde die Tragik der geistig schöpferischen Menschen tiefer erlebt und ergreifender gestaltet als in diesem hincienfenden Buche.

Walter von Molo
Auf der rollenden Erde

Roman. 10. Auflage

Grundpreis geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

Der Tag, Wien: Hier wird keine Welt in Trümmer geschlagen. Sie ist schon, Starbeking in sie gestellt, spricht der Elfer, spricht der Dichter. Schicksals, darum Schönlies; Einfaches, darum Ullrich, Altersverweht. Er schießt die Menschen zum verschütteten Segensquell, der jedem eignet. Zur unerbittlichen Wehrlosigkeit. Da spricht ein in unendlichen Zeiten gereinigter Mensch. Gruß diesem Buche des Trostes und der Kraft! Gruß dieser hoffnungsvollen Stimme aus dem Deutschland unserer Seele!

Josef Magnus Wehner
Der blaue Berg

Roman

Grundpreis geheftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

Frankfurter Zeitung: ... eines Reisen kostbare und erfüllte Gabe. Traum-
schmerz, traumhaft, nie schon der erste Satz es ankündet. ... Voll Müß und
Weisheit ... oft ins Spielende spielend, immer von dem Reichtum, dem auch
das Allermeiste wert ist ... Alles in Wehners Geschichte ist schöpfungsnahes
wogenes Bild, aus Innerlichkeit ererterter Best, und die Wege recht gleich
denn zwischen Deseits und Jenseits'. Zur altatmenden Harmonie lautet es
aber auch dann endlich aus zarten Gloden.

Die angegebenen Grundpreise sind mit der Buchhandels-Schlüsselzahl zu multiplizieren
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



Einfieler und Ritter

„Gott grüße dich, Bruder, nun ist's genug, nun folge von deinem Pferde. Leg ab das Schwert und nimm den Pflug und diene wieder der Erde.“

„Ich mag nicht dienen. Nicht dienen um Lohn. Was weißt du von Herrichten und Slegen? Beuge die Rücken in Staub und Hon, was wissen die vom Hügel?“

Sieh! Auge in Auge dem Tode! So dich, daß sein Blut in den Türen die läuft. Da rauchst die das Blut. Da lauchst du im Licht. Da weißt du, was Leben bedeutet.“

„Ich fang' es mit jedem Atemzug. Ich fang' es aus Sonne und Regen. Mir ringelt's als Wurm ich bevor unterm Pflug und singt mir als Vogel entgegen.“

Da suchst es im Tode. Da suchst dich's bewegt. Da verzehr's, da gebärst's dich im Spite. Mir wächst es aus der lebendigen Bruch. Mir kommen beide zum Jule.“

Marquardt Hille-Stein

Die fehlende Partei

Der Geselle Oberangelsfesteck Wajmeyer ist Beamter einer Ochlagas und kammerte sich bisher nicht um Politik, da sie nicht in das Reffort seiner Ähren einschlugen. Als aber gleichzeitig der Hiltzpuß und das Beamtenabgangsgeß auf seine Seele einwirkten, da ermordete der Staatsbürger in ihm; und mit nachdenklicher Miene erschien er am Stammtisch. „Das konnte ja nicht gutgehen.“ sagte er schon nach dem ersten tiefen Zug. „Wenn der eine zentralistischer Monarchist und der andere zentralistischer Republikaner ist und die beiden sich mit dem monarchistischen Sozialisten verbünden wollen. — Was uns nützt, das heißt ... natürlich.“ Er stockte, aber ich manierte ihn zum

Weiterprechen auf. „Schauen S.“, meinte er dann und schaute mich treuerblich durch die Brillengläser an, „sozialistische Republikaner, das ist die richtige. Die Partei gibt es noch nicht.“ — „Und die wollen Sie gründen?“ Er sah mich überaus an, wurde dann aber nachdenklich. Und nach einem weiteren tiefen Zuge aus der Maß riefte er bedächtig den Schnauzbart und murmelte: „Welcher sollte man je besser Republikanische Sozialisten nennen.“ H. P.

Sprichwörter für heute

Reich und reich gestellt sich gen.

Was Dänegens jetzt lernt, verlernt Hans nimmermehr.

Erfst beßn's: trägt mir's Jins? Dann beginn's.

Hoffen und Mals macht manchen zum Narren. Hoffen und Narren ... Gott erhalt's!

(ein Kommernzienrat mit sozialem Herz und Verstand) hat ja viel gedacht für unsere Schwimmbereine, aber weesdt, wenns drauf ankommt, geh ich jetzt um pähne noch auf un ban ihm esse in de Gräße — — — (Auf ein andres Thema übergehend: „Sach mach, ählich, Arduhr, bis du noch foch Ehort?“ (Ehor?) Der Herr sagte: „Nuh, ich bin foch Kafafcherbord.“ Der Herr: „Weesde, Arduhr, jeendlich bin ich nicht foch Ehort — aber for d'schwimmbereine da duh ich mich erdenn — — —“

Lieber Simplizismus!

In meinem Namenstoge fand auf meinem Kreisfalter — anfeindend hat sich's beim Eger ein wenig verfochten:

Enteigere gern, was die beschäiden. Enteigere froh, was du nicht hast. Es wies mich schon nichts anderes abgib bleien.

Abend am See

Als junger Wandersmann mit feinsgeleichen springt Silberquell zur wellenreichen Flut. Mit ungelähm und voller Übermut will er den abgrundtiefen See erreichen.

Tiefblauer Himmel wandelt sich nun blässer. Das Schiff des Tages hebt die Segel ein. Durch blaue Fenster strahlt ein leiter Rubin, und Dämmerlichter spielen auf dem Wasser.

Der Tag hebt noch einmal die goldenen Flügel und teilt zum Abend rote Strahlen aus. Die kleine Hütte dort, das Fischerhaus, steht rot im Abendglänzen auf dem Hügel.

Der Abend ist am Abgang aufgefunden, nun hebt er dort, wo sonst die Sonne thront. Im Wasser spiegelt rund der blaue Mond, gleich einem Wanderrind von fernem Landen.

Edwina Perle

Sächsishe Mischmaschseele

Ich war vor kurzem in meiner Heimat, einem Industriell's Sachsens. Ein Demonstrationzug bewegte sich durch die Straßen. Rote Banner mit Sozialistischem, Rittergutsbesitzer, die militärisch geputzt wurden. Gelegte Gemüter. Am Abend mehr Betrunken als sonst. Unter meinem Fenster hörte ich folgendes Zwiegespräch:

„Weesde, Arduhr, jeendlich bin ich färschlich, aber wenns drauf ankommt, holdt je ich.“ (Rittergut) „Weesde, fälsch baderlich gemacht. Den Jelsi müßte beßhen un die Linde.“ (Geßelbörse vor dem Stadthaus). „Dämmerlicht!“ (ein Sozialist). „Jeis entkomm.“ (entkommen)!! (Zu zufriedener Tone) „Weesde, Arduhr, Rittergut“



„Also im Kabarett war nichts los — jetzt wollen wir mal im Reichstag sein!“

Wir alle

Wir alle lieben das Vaterland
über alles,
uns alle beschäftigt der Dollarstand
über alles:
wir alle sind gleich bereit, zu sterben
in Wort und Schrift,
wir alle sind fertig aus, zu erben —
wenn Gottes Hand den Andern trifft.
Denn wir sind Brüder, die sich umschlingen

oder auch ver-,
uns allen liegt nur an höheren Dingen
und am Barockteufel.
Wir werden nicht warten
mit dem Mund
und
unsere Gedanken
kreisen
um ein Pfund

Wurst!
niemals zu stillen ist unser Durst
nach Erkenntnis, nach Aktien und Gott,
denn wir sind Brüder und besetzen
ober wie gehn
gemeinsam kaputt —
oder auch nicht.

Über allem Liebe und Pflicht.

Deutsches Volk



„Sie können unbefragt sein, lieber Direktor, lebenswichtige Betriebe können nicht stillgelegt werden.“

Weniger Weimar, mehr Goethe!

Versuchtes Volk! Kaum bist du frei,
So brichst du dich in die selbst entwei.

Darf man das Volk betögen?
Ich sage: nein!
Doch willst du sie belügen,
So mach' es nur nicht fein.

Mich freuen die vielen Gärten und Lächeln,
Obgleich so viele dazwischen helfen.
Die Deutschen wissen zu betögen.
Aber sie verstehen nicht nachzuhelfen.

Stämme wollen gegen Stämme pochen.
Kann doch einer, was der andre kann!
Stecht doch Mark in jedem Knoden.
Und in jedem Hemde steckt ein Mann.

Die Deutschen sind ein gut Geschlecht!
Ein jeder sagt: Will nur, was recht;
Recht aber soll vorzüglich helfen;
Was ich und meine Gewissen preisen;
Das übrige ist ein weltläufig Ding.
Das schätz' ich lieber gleich gering.

Das Schlimmste, was uns widerfährt,
Das werden wir vom Tag gefahrt.
Wer in dem Göttern Heute sah,
Der geht das Heute nicht allzu nach.
Und wer im Heute sieht das Morgen.
Der wird sich rühnen, wird nicht forgen.

Unbefälschtes Christentum

Die zwei Jugendfreunde sitzen im Dorfweizenhaus.
Der eine ist der ländliche Drempfarrer, der andere
Rechtsanwalt aus der Großstadt.
Der Pfarrer macht einen sehr gefälligen Eindruck
und klopft einen Mordeinfuß, weshalb er seine
Augen zur Decke hebt, um dort Gedanken zu
suchen. Von oben. Schon hat er sie.
Jetzt schreut er sich, daß es knallt, dann legt
er los: „A Unglück kommt von der Stadt. Davor
kommt die göttliche Heilmantelerei, die göt-
tliche!“

Der Jurist lachelt und trinkt von der Milch im
Glas. Schmeckelt und schmeckt.
Der Pfarrer wird blig: „Der Teufel soll's holen!
Die Kreidenfater und Hehe! Du, ist's wahr, in
der Stadt soll's Menschen geben, die nicht ein-
mal getauft sind? Ja? So was gibst du uns
nicht! So Teufelschichten! Bei uns ist alles
getauft, alles!“
Der Jurist nimmt einen Schluck Milch und meint:
„Stimmt, sogar — die Milch!“

Vom kommunistischen Kommiß

Nur zu, es muß sich ja erfüllen —
das Satirspiel folgt dem pompösen Stütz:
einst wird auch schauerhaft entfallen
ein Soroletshauptmann Volgt von Köpenick.

Jubiläum

Vom Haus des Mehrgemessenen Junag spielen
sechs Mann, Musikanten. Der hat gestern und
heut die Nacht durch sein fünfundsiebenzigjähriges
Geschäftsjubiläum gefeiert. So sagt der eine. Eine

halbe Sau hätten sie dabei verzehrt und dazu ein
Koch Bier bestellt. Bei diesem fünfundsiebenzig-
jährigen Geschäftsjubiläum.
Ein alter Arbeiter sagt, er habe seines die vorige
Woche gefeiert. Ganz einfach und ohne Musikanten,
Gemeinsamen und Volktier.
Ein anderer fragt, was er bei der Geschäfts-
feier habe.
Der Alte zieht etwas aus dem Sack, zieht es hoch
und meint: „Diesen Doppelbrat bei Böden auf
dem Arbeitslohnemampfen sie mir alle Tage
mein Jubiläumobsequium...“

Vom Tage

Gegen Herrn Pöchner, den bewährtesten früheren
Polizeipräsidenten Münchens, ist der schwere Ver-
wurf erhoben worden, sein Sohn habe am Abend
des 3. November Lebensbrot im Auto zu der Ver-
sammlung im Bürgerbräukeller geholt. In Wirk-
lichkeit ist dieser Sohn ein zehnjähriger Knabe und
hat am fraglichen Abend seine Schulaufgaben
gelesen.“

Es hätten doch nur auch die anderen in Betracht
kommenden Herren und Knaben damals lieber ihre
Schulaufgaben gefertigt, statt das Steuer des
Putschautomobils in die Hand zu nehmen! O.

Der Pfaff

Wie schmeckt da seiner Rede Schöpfung
mit Schweiß und Öfenen durch die Lust!
Der alte Pfaff wird wieder jung.
Steht er an eines Reichen Gruf.

Sein armen Mann lockt kein Gevinn,
und erlt das Pfaffen an sein Grab,
weist er drei Handvoll Erde hin
und bummelt irgendwas hinab.

Karl Knecht

Moritat vom Kommunisten

Als er strampelnd mit den Beinen
nach dem Kraustrauf vor den Seinen
separat ein Solo gab,
hielten sie Beratung ab:

Wie er weiter sich verhalte,
ob heroisch oder kalte,
ob mit Anstand oder List —
oder ob als Kommunist.

Hin und her ward es erwogen
und es funkelten die Augen
und es redeten Mund und Hand',
daß man einen Ausweg fänd'.

Endlich kam man zum Entschlusse,
daß man, wenn auch mit Verdrusse,
sich der Ordnung fügen sollt'. —
Kemmler hat es selbst gewollt.

Aber aus dem Chor des Schönen
hob sich der Genosse Kernen
mit erheblichem Geschrei:
Daß er gegen Anstand sei.

Stimmen gelt' es nicht zu zählen,
denn hier hab' er zu befehlen —
keiner rede ihm daren! —:
Kemmler tobe wie ein Schwein!

Kemmler, schon zum Anstand willig,
fügt' sich dem Befehl, wie billig,
und wenn auch nicht sehr mit Lust
hat er toben doch gemußt.

Alle andern auch im Rate
waren gehorham dem Diktate.
Disziplin ist wieder stramm
seit wir Kommunisten ham.

Grammat

Die Würde des Parlaments ist gerettet

(Eröffnung von Wilhelm Scholz)



„Beruhigen Sie sich, Herr Kemmler, wir sind keine Schutzleute — wir sind bloß Zeugen.“

Frankreich im Rheinland

(Karl Kraus)



„Es müssen noch viele verhungern, ehe ich satt werde.“

Vom Tage

Wie die Zeitungen melden, verkehren jetzt viele Jäger mit ganz wenig Reisenden, sogar ganz ohne solche. Es ist zu benehmen durch das einfache Mittel des Geldmarktschaffens, die jahrelang gehörten Klagen über Jagdsüberfüllung, lebens-

gefährliches Gedränge an den Schaltern usw. zum Verschwinden zu bringen. Wenn auch an einen Beamtenabbau noch nicht zu denken ist, da die Beamten durch Zahlung der Reisenden auf jeder Station und Anfertigung umfangreicher Quittungen vollauf in Anspruch genommen sind, so ist doch zu hoffen, daß mit der bald kommenden Einschränkung des Jagdverkehrs viele Beamte eingespart werden

können, wodurch eine erhebliche Besserung der Reichseinnahmen sich erzielen läßt. S. K.

Wie ich längst meinen Onkel Alsius Campfänger in Münden besuchte, fragte ich ihn auch, wie er sich wohl zum Hinterspucken im Bürgerbräu stelle. „Das geht mich nie an, was da kann, ich bin Stammgast im Hofbräu!“ war die Antwort.

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (>=> Buchhändler-Schlüsselzahl)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (>=> Buchhändler-Schlüsselzahl)
Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co. München

Die ewige Kanzlerkrise

(Karl Kraus)



„Denk' ich an Deutschland in der Nacht,
dann bin ich um den Schlaf gebracht ...“

mit Geopolis die Treppe herunterstolzend, vor Pappe mit einem Purgelbaum landete. Papper wachte und bemerzte sein durch tausend Liebesabenteuer gleichmelmiges Wesen die dämpfe Kellerluft, Pappe richtete sich auf, kaufte bereitwillig, schmeckte, schmeckte, weder Weizenrauch vermochte sich unter der Decke zu schwebenden Schwaden, die Pappe prüdelndes Schweben zerließ. Er reichte Schwarte das Weiberglas, das alte, mächtige, nur mit heißen Händen zu fassende, aus dessen Delft und glückendem Spiegel das verlustene Berlin aufglänzte: Das alte, tolle Berlin! Pappe, mit erinnerungs-glühenden Dären, kramte den Arm auf, suchte seinen Blick — wo war er nur? ... Hier, ja wohl, noch schaute man ihn. Ciamal, im fischschiff-römisches Ringkampf hatte er sich fast fischschiffen bo-hal! Kochen, den Weltmeister. Er kramte aus dem Dult das alte Samtkissen mit der langen Kriese Klopfernde Metallkissen. Schwarte küßte faunlich lächelnd sein Kronjamel, das wappenfunkelnde Zigarettenkissen einer Zornin. . .

Stolz setzten sie einander an. Eilen und Peip, indes sie voreinander aus Fett und Fäulen die Reste alter Herrlichkeit ausgruben. Gulba kam, aus dem Gefächelt heimkehrend, die Treppe herunter. Sie trat in eine Wolke, rumpfte ab des Kollers das Nachen, kramte an die Papstfische, hörte tausend den beiden ein Weibchen zu, lächelte schüchtern: „Dasselbst! Ihr wieder von die Verlangenheit, ihr Moestarten?“ Sie gab dem Ciamal, ihrem Puten, einen mitleidig freundlichen Klappe auf die faltige Glaxe und mutzte wieder hinauf, hinaus in die Stadt. Schwarte kramte ihr aus seinen umranderten Eulenaugen bewundernd nach: „Der Mädchen, mein juter Pappe, so belästert denn wir.“

Sie war es. — Mit ihrem kunstfertigen Modestarton fieselte sie selbstüber ihres Weges, Männer fliegen ihr nach, alte, junge. Ein Chiniese sprach sie an. Er hob ihre Kinderbrauen mit dem Hochmut einer Marquise und ging weiter, ihre Schlangen

Stößen und Schenkel wie im Takt einer leisen Musik bewegend. Abends nahm Mer, der „Erfinder“, sie mit in „sein Kino“. Er hatte dort als „Erfinder“ eine Art Teufelsbrühe gefunden, die vier Wochen lang seinen sozialen und mondänen Publikum die eigene Klugheit wurde: Einen elektrisch leuchtenden Simili-Beitlanen im Schilps, schickte er während der dunklen Elgreifen entlang und begleitete, befallunbreit, die Bilder der klammernden Reimwand mit seinen bald ähnelnd sich erglänzenden, bald schamig sich verberitenden Randbemerkungen. Beim forcupen Beillachstfilm gelang's ihm am wirkungsvollsten, Dramatisch und drollend sollte das „K“. Die Trakke erwarnt ihren Golang in ihren periziramen Auto, — aber wartete nur, bald wird auch diese seine Dame ihre schamigsten Spinnendrehenden selber malen müssen. („Was se schon lange“, meldete aus der Dunkelheit ein Dienstmädchen.) Gulba hörte ersthaft dem großen Bruder zu — aber nach drei, vier Tagen ging sie wieder ihre eigenen (Schluß auf Seite 470)

Das Ziehkind

(D. 300)



„Ne, Frau Müller, den hab'n wir in Pflege, es soll een Jraf find!"



Wie Toten, wie Toten sind größere Heere
Als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere!
Wir pflügten das Feld mit geduligen Taten,
Ihr schwinget die Sichel und schneidet die Saaten,
Und was wir vollendet und was wir begonnen,
Das fällt noch dort oben die rauschenden Bronnen,
Und all unser Lieben und Hassen und Haderen,

Das klopft noch dort oben in sterblichen Adern,
Und was wir an gütigen Sagen gefunden,
Daran bleibt aller irdische Wandel gebunden,
Und unsere Töne, Gebilde, Gedächtnisse
Erkämpfen den Lorbeer im strahlenden Lichte,
Wir suchen noch immer die menschlichen Ziele —
Drum ehret und opfert! Denn unser sind viele!

G. B. Meyer

Das schönste Geschenkwerk

auch für die reifere Jugend ist:

Artur Fürst und
Alexander Moszkowski

Das Buch der 1000 Wunder

Auflage 45000

Preis geb. 5 Mark, in Leinen geb. 8 Mark

(Diese Grundpreise sind mit der Buchhändler-Schlüsselzahl zu multiplizieren)

Wissliche Zeitung, Berlin: Wer gern Anekdoten, amüsante und erbauliche Geschichten erzählt, dem bietet sich in diesem Buche eine Fundgrube, der gegenüber die berühmteste Anekdotensammlung verbleibt. Wer ihren sucht, der findet sie hier bogenweise. Wer sich und andere gerne grinsen macht, kommt ebenso auf seine Rechnung wie einer, der gerne durchschende, aber unüberlegbare Umstände erleben will. Aber über diese leichte Unterhaltungsform hinweg leitet das Buch unmittelbar zu einem großen, glänzenden Genuß, das unmittelbar einführt in das eine große Wunder des Lebens.

Neues Wiener Tagblatt: ... So erscheint uns dieses lehrreiche und schöne Buch als ein Selbstzweck der ganzen Menschheit und läßt tiefes Gefühl in uns aufsteigen nach jenen Tagen, in denen unsre Zeit und Lebensarbeit nicht mehr auf sinnlose Verwilderung, sondern auf den Ausbau des herrlichen Wissensbause gerichtet ist, der ein Tempel aller Menschen auf dieser Erde ist...

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München - 19



Khasana
Erzeugnisse
zu
Weihnachten

zu verschicken und für sich selber einzukaufen würde längst ein lieber Brauch. — Was aber wird zum Brauch? — Was wirklich lebensfähig ist, was den Bedürfnissen und der Geschmacksvorrichtung der Menschen entgegenkommt!

"Khasana"-Erzeugnisse erfüllen diese Bedingung!

Die Körperpflege als Basis aller Schönheit, Anmut, Gesundheit hinsichtlich das war die Lehre der Kulturvölker des Altertums, die ihre Lebensführung regelte. Nach der verloren gegangenen, seit Jahrhunderten langsam wieder wachsenden Kultur, brach sie sich von neuem Bahn.

Was aber heißt Körperpflege?

Was heißt eine Pfleger pflegen? — Sie tagtäglich warten und ihr die ihrer Beruflichkeit angemessenen, als kräftigenden, erhaltenden, verschönernden Bestandteile zuführen. Ähnlich verhält es sich mit dem menschlichen Körper. Auch er verlangt nach täglicher sorgfältiger Pflege.

Mittel zu einer solchen Pflege sind "Khasana"-Erzeugnisse. Sie sind somit Bedarfsartikel, die jedoch infolge ihrer hervorragenden Zusammensetzung und Parfümierung gleichzeitig zu Luxusartikel werden.

DR. M. ALBERSHEIM
FRANKFURT A. M.
Gebrüder
1902

L. WOLFF ZIGARETTEN

Und seit vielen Jahren wegen ihrer einzigartigen Wohlgeschmack, Bekanntheit und geschätzter, die besten Tabake der berühmtesten Plantagen auf bewährte, Hamburger Art verarbeitet, gewährleisten die unvergleichliche Güte der Erzeugnisse

L. WOLFF HAMBURG
ZIGARETTENFABRIKEN



Der „Simplex-Zigarette“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellzettel nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsvermittler u. Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise (einschließlich der Einzelnummer 30 Pfg.) ein Monatsabonnement 1,20 M. (je 10 Buchhändler-Schlüsselzahl). Dessen-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Letland, Polen und Ungarn 1,20 M. (je 10 Buchhändler-Schlüsselzahl) zuzüglich Porto und Verpackungs-Spesen, pro Quartal nach Argentinien 3 Pes., Brasilien 6 Maren, Bulgarien 120 Leva, Chile 3 Pes., Japan 2 Yen, Mexiko 40 Mex., Frankreich, Belgien und Luxemburg 16 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Engl. Kolonien 8 Sh., Holland 8 fl., Japan 2 Yen, Javanenland 60 Gd., Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pes., Tschechien 30 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweden-Frankreich, zuzüglich der Porto- und Verpackungs-Spesen.

Anzeigenpreis für die 70spaltige Nonpareil-Zeile freibleibend 75 Pfg. multipliziert mit der Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins. — Allewege Anzeigen-Aufnahme durch ähnliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mowse. — Redaktion: Dr. H. Gahm, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. Verantwortlich für den Textredaktion: Max Rahn, München. — Simplicius-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion: Expedition: München, Ebertstr. 27. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wipf & L. — Expedition für Oesterreich bei J. Ratsch, Wien 1, Graben 28.

— 470 —



Salzburger-Astoria Cigarette

Lloyd Triestino Triest
 Eil- und Post-Linien nach Dalmatien, das Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien
Eil-Linie Triest-Alexandrien in 72 Stunden. **Triest-Bombay** in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs-u. Eisenbahntarife bei den Generalisatoren: **Berlin** Unter den Linden 47
Hamburg: Gröbenstrasse 184 **Wien**: 1. Rumbörsing 6. Jänner



Marittima Italiana Genua

Regelmässige monatlicher Eildampferdienst nach Indien.
Eil-Linie Genua-Bombay in 16 Tagen.
Amthliches Italienisches Reisebureau
 München, Wallstr. 14. — Tel. 27 164
 Köln: Hohenzollern 104/6 und Frankfurt a. M.: Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann.

Lieber Simplifizismus!

Zuf einer Missionsstation in Südwestafrika lebt mitten unter Seiden ein deutscher Missionar. Ständig eifert er seine Verbesserung; er muß sich Kasse und andere nützliche Hausgeräte selbst halten. Zu ihm kommt eines Tages sein Bruder, ein tüchtiger Farmer, zu Besuch. Da er weit geht ist durch die Steppe, ist er burschig geworden und blüht seinen Bruder um einen Zent Milch. „Du Interessierter Landmann begibst er sich gleich mit in den Stall und steht, wie sich sein manuell wenig begabter Bruder auf dem Stallboden stehend im Schweiß seines Angesichts müht, der Zug einige Liter Milch abzugeben.“ „Bruder“, sagt er, „du machst dir die Stallwirtschaft viel zu schwer. Ich will dir, wenn ich in sechs Wochen wieder hier vorüberkomme, einen Melkapparat mitbringen, damit die drei Melken nicht so viel Schwereis macht.“ Er geht

West. Nach sechs Wochen kam er wieder an der Missionsstation vorbei und sagte: „Hier ist der Melkapparat, den ich dir versprochen. Versuch ihn einmal und bringe mir wieder ein Glas von deiner trefflichen Milch!“ Der Missionar dankte eifrig und begab sich in den Stall. Aber wie vergebens sah er aus, als er nach zehn Minuten mit hochrotem Gesicht wieder eintrat — ohne die verheißene Milch; denn das Milchglas lag in Schimmer im Kuhstall. „Du hast mir ein nettes Geschenk gemacht!“ sagte er vorwurfsvoll. „Das Biell von Kuh wollte sich absolut nicht auf den Schmel legen!“

Mein Knecht feierte neulich seinen Geburtstag und hatte ich bei mir als Gefessele Schweinebraten und Käse bestellt. Sein Wunsch war ihm erfüllt worden, und die ganze Familie inklusive Großmama und Onkel sah bei Tisch, ließ sich gut schmecken und war des Lobes voll

über das gute Essen. Das Geburtstagskind, von der Wichtigkeit seiner Person an diesem Tage durchdrungen, sagt Rosa: „Das habt ihr mir zu verdanken, daß es euch heute so gut geht!“ Meine Jüngste rügt ihn etwas pilfert: „Du meinst wohl, der Mutti!“ Darauf mein Großer in beleidigtem Stolz und im Vertrauen der Überzeugung: „Na, dafür, daß ich Geburtstag habe, kann Mutti doch nun wirklich nichts!“

Neulich kommt mir das Postalbum meiner Frau aus ihrer Mitbringsel in die Finger. Da lese ich folgende Widmung:

„Ich wie bald, ach wie bald
 Schwindet Schönheit und Gestalt!“
 Dies wünscht Dir Deine treue Tante Albertine.
 Ja, es gibt noch unzerbrechliche Tanten — zumal, wenn sie keinen Mann erfüllt haben.



Der Rabe als Weihnachtsmann
 Ist mit Sicherheit Jedermann hochwillkommen, denn die Raben-Simplizitäten benötigt jede Dame wie jeder Herr. Man läuft also nicht Gefahr, in der Auswahl des Geschenkes daneben zu greifen. In Zeiten wie der gegenwärtigen ist der Beschenkte zudem doppelt erfreut, wenn die Spende ihm eine Ausgabe erspart, die er sich sonst doch hätte machen müssen. Notwendige Bedarfsgegenstände wie die beliebte
Zahnpaste Nivodont
 bereiten heute mithin weit mehr Freude als reine Luxusartikel. Als besonders sinnige Aufmerksamkeit, die auf zarte Fürsorge für die im Winter stärker gefährdete Gesundheit schließen läßt, wird es unbedingt empfohlen werden, wenn zur Ergänzung ein Glas
Calciform-Tabletten
 hinzugefügt ist. Sind diese doch das zuverlässigste Schutzmittel gegen Mundinfektion mit Grippe, Diphtherie und anderen tödlichen Angriffen. Auch eine Tube der Frost-, Frost- und Wundsalbe Campholol (31,6% Cerauol, 5,2% Camphor, synth., 63,2% Adeps lanoe) wird in der kalten Jahreszeit wegen ihrer heilsamen Wirkung gegen rissige Haut, rote Hände und Frostbeulen als große Wohltat begrüßt werden.



TATI TATI
 Ein Parfüm von überragender Stärke und vornehmster Eigenart:
 Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verleiht ausserordentlichem Geschmack — er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verleiht eine behagliche poetische Atmosphäre.
J. G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT A.M



Da sich unter den Lebenden keiner findet, der das Reich zu lenken versteht, hat man sich an ein Medium gewandt, das jeweils nach Bedarf den Geist Bismarcks aktiv werden läßt.

Im Kleinen groß

Erst wollte er den Bierpreis dämpfen; der Bierpreis wuchs ihm über'n Kopf. Die Sozial wolle! er dann bekämpfen — und kamst sich in den eignen Topf. Dann horcht' er nächtlich an den Täten und wo man „schlemmte“, schritt er ein. Wie soll er noch die Herzen rühren, um einmal populär zu sein?

Im ach so sehr versuchten Norden saß sich, wie sonderbar, der Preis... in Bayern ist noch nichts geworden noch die berühmten Ordnungswahl. Wir leben mehr von seinem Eifer für hochbedeute Stilleheit und werden freilich immer reifer... die Andern leben mit der Zeit.

© Manuel

Vom Tage

Wenn ein Volk nützt, und man schließt's kurzerhand in ein schnell zurechtgestelltes untauchbares Faß, so wird sich gegen eine solche „Verfassung“ wohl überhand einmenden lassen. Aber tan die

Kläger, die nun freigelegt dahergekommen und den Most schleunigst auf Glasfüßen stehen wollen?

Dem bewigen Nobelpretschär für Chemie, dem Grazer Universitätsprofessor Pregl, sind vom österreichischen Staat 60 Prozent des Preises in aller Gemütsruhe weggekauert worden. Nobel kann man das ja nicht gerade nennen; aber vielleicht sollte dadurch vorbildlich zum Ausdruck gebracht werden, daß unsere Nachbarrrepublik mit unerbittlicher Strenge gegen die hohen Preise vorzugehen gewillt ist.

Lieber Simplizismus!

Unter den mikroskopischen Vorlesungspräparaten des Internen Kliniklers J. befanden sich einige besonders schöne von menschlichen Parasiten; J. hatte diese Präparate als Mikrent vor langer Zeit selbst hergestellt. Einmal ließe der Geheimrat einen Studenten mit Kopfkäulen vor und beauftragte seinen Mikrenten, Präparate von menschlichen Käulen im Mikroskop einzustellen. Vor der Klinik warf er noch einen Blick in die aufgestellten Mikroskope. Als er ein Präparat eines besonderen Art von

Käulen sah, welche eine heisse Gegend bewohnten und gewissermaßen aus dem Verborgenen des Menschens Kapital schlugen, rief er erkeut: „El, die sind aber schön!“ — Der Mikrent hoffte dem alten Herrn eine besondere Freude zu machen mit der Erklärung: „Ja, die sind aber auch noch von Herrn Geheimrat selber!“ S. K.

Ein bekannter verstorbenen deutscher Gynäkologe stellte einmal in der Klinik eine junge Patientin vor, welche als Nebenbänd in der Kreuzegegend ein Mutterkind hatte. „Wie lange haben Sie das schon?“ fragte der Geheimrat. Antwort: „36 woch nicht.“ — „Nun, wie lange wissen Sie denn schon, daß Sie den Fick haben?“ — „Zwei Jahre.“ — Der Forscher war noch nicht zufrieden und fragte noch: „Wer hat's Ihnen denn gesagt?“ Ein lieblohes Erdbien war die Antwort. S. K.

Eine Notstandsarbeit

„Entbehren sollst du, sollst entbehren!“ Faust wird nun auch vom Staat zitiert. Und um den Sprachschuß zu vermehren, wird der „Entbehrungs-factor“ kalkuliert.



Unter dem Druck veränderter Lebensbedingungen ändern sich die Arten — manche sterben aus, neue finden auf, die lebensfähigsten passen sich an und bestehen in veränderter Gestalt weiter. Während sich solche Vorgänge aber gemeinsam über Hunderttausende von Jahren abspielen, ist unser Zeitalter — seit meist erst dem Schicksal des schicksalhaften Naturforschers — erkennbar worden, ist es uns, die wir diese große Zeit miterleben, neben unserer Gerechtigkeit doch auch vergangen, die Durchbildung einer neuen Spielart Raumend mitanzusehen.

Es handelt sich um die Edelschnepfe, auch Balutapuppchen genannt (*Annexus Schieberi uxoriformis*).

[illegible]

Sie scheint mich die Seligheit geboten, mit einem Irren auszufahren, der sich vor unvorstelligen Zeiten in unsere Diktatur eingeschlichen hat und darin unentzogen fortwuchert: la meine den Braut, Damen eines gewissen billigen Lebenswandels der Schmeittelungen lieber noch den Fakten zu vergleichen, angeblich der Sage nach, daß Sie sich nicht scheuen, auch die Nacht im Wald zu schlafen und sich gütlich am Tag ebenfalls daran zu versuchen (noch aufreißt die Familienmütter oder -väter gerne zum Anlaß nehmen, der heranwachsenden Jugend das taugliche Ende der schönen Ehre vor Augen zu stellen, die, einmal betreten, fortgesetzt

Was es gebadet muß Denn aus Gemeinem . . . Doch abgeben davon:
 In der großen Familie der Schmetterlinge gibt es einige — und gar nicht
 wenige — Arten, die ohne Möglichkeit der Nahrungsaufnahme, ohne Ver-
 dauungsapparat zur Welt kommen, einzig aus dem Eiweiß, das sich im Eiernest
 findet, längstens zwei bis drei Tage. Das Weibchen überläßt die Befruchtung
 um Eier zu legen, fliehet dann auch. Und um dieser Gerächten willen
 scheint es doch angelegelt, die ganze Familie von dem Fluch zu erlösen, daß
 sie jedermann als Vorbild lotharer Eitlen dienen soll. Übrigens, man nehme
 unserer Eiteltheorie die Freiheit, gebe ihr doch den Vortrieb, — so bleibt
 jedenfalls eine Polsterzucht übrig. Das bunte Schmetterlein ist dem tein-

Demnach — es ging auch schlagfertigwandelte Halter.
Nichte mehr davon — der Fall (sahnt mit in stillerder Weise beigelegt.
Wenden wie uns bleibend der naturgeschichtlich wüthigen Frage des Vor-
kommens und der Ernährung zu, so ergibt sich folgendes:
Das Valutopuppen erscheint mit Vorliebe: bei Tane auf dem Hinter-
boden im Behängen von Motordecken, auf dem Vorderfuß von Kanus und
Haltbooten, auf Kadeln und Vordrücken, immer also eng an das Männchen

nehmen. Ist nicht in den Logen von Kinos, Bars und Tanzlokalen. Hier erfolgt die Umflammerung des Mannschens nur zeitweilig, dafür aber nicht mechanisch (durch sogenanntes Sportgerät), sondern eigenartigst bewegt. Der Vorgang wird verdrängt. Die Stimme, Text, Bild – stets aber mit fremdbestimmter Begriffs- und Zeichenkraft, daß aus der Verbindung der einzelnen Vorgänge Zweifelschritte annehmen, die vom allgemeinen Sprachgebrauch abweichen – Holz, Brunn, Känguru – könnte zu Untersuchungen verleiten, ob wir es nicht mit den Anfängen eines neuen „eigentlichen Diktons“, etwas mit der Schlägerjagdgespräche der Zukunft, zu tun haben...? Doch würde uns das hier zu weit führen.

Von Nahrung und Gewandung ließe sich geistvoll widersinnig sagen, daß beide den Beweis lieferten, wie sehr das Valutapuppchen mitten in der Zeit und doch darüber stehe. Als Nahrung nicht mit Vorliebe das gewählte, was schwer oder gar nicht zu haben ist: neben unbedingter Valutafisch, wie Austern, Trüffeln, Kaviar, auch die bedingte, wie Erbbeeren im Winter, Schlangenei ufm.

In der Politik fehlt uns der starke Mann; im Großhandel haben wir zuviel davon!

Das Glück

Ich kann nachweisen, daß alle Menschen glücklich sind. Entweder ist der Mensch verheiratet, dann geniesst er das Vergnügen. Verheiratete Leute sind glücklich. Freigeheiratete Leute genießen die ununterbrochene Freundschaft der Eltern, welche das höchste Glück ist. Mit der einen Hälfte sind wir fertig. Verheiratete Leute sind glücklich. Was nun die andere Hälfte anbetrifft, die unverheirateten Menschen — die wissen ja gar nicht, wie glücklich sie sind. Also bitte — alle Menschen sind glücklich.

Wieder, eines

എന്നും ഉണ്ടാകും

Politische A-B-C-Schügen

oder

Der große Unbekannte

Vater Ebert auszuschnobeln
aus dem Präsidentenbau
müssen sich mit allen Hebeln
die gefährigten D.D.D.

Zweitens will'e der genius loci,
zweitens fordert es die Zeit,
drittens ist der Mensch ein Soyl,
viertens flört die Schwelgelamkeit.

Etwas D.D.D.-Traktablen
helfst man, faust- und mauwerkter,
etwas Uniformidables ...

Aber kommt nicht Weh vor X?

Kasseler

Gleiches Recht für alle!

(Zeichnung von W. Thoma)



„Da reden sie immer vom Beamtenabbau ... Was wir vor allem brauchen, ist Volkskassenabbau!“



Als heute der heilige Nikolaus kam,
sein Sack war leicht, sein Hef ging lahm.
Er hielt die Rute wohl in der Hand,
Bedächtig ritt er durch's deutsche Land.

„Wo seid ihr, Kinder? So kommt zuhauf
und saget mir eure Sprächlein auf!“

... Warum so schämig? Warum so fremd?“

— „Das Kleid ist zerissen, in Fegen das Hemd.“

Wir sind so hungrig und feiern so sehr,
Die schönen Sprächlein — wir wollen's nie mehr.“

— „Ihr seht euer wenig.“ Sankt Niklas droht:
„wo sind die andern?“ — „Sind krank, sind tot.“

... Ehler brach's dem heiligen Mann das Herz.
Er wandte sein H'lein, ritt himmelwärts.

„O Herre,“ rief er, „tu auf deine Hand
und füll' mir den Sack bis an den Rand!“

Und, Herre,“ rief er zum zweitenmal
— höhl klang es durch den himmlischen Saal —

„Ich bin zu alt und zu schwach dazu:
nimm du die Rute und züchtige du!“

Dr. C. H. H.

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1 Mk. Goldmark
Alle Nummern verschickt

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1923 bei Simplicissimus Verlag G.m.b.H. & Co. München

Parteichristkindl

Max Zurek



„Und paßt mir fein auf, daß keiner in das falsche Haus gerät!“

Kuttel Daddeldu und die Gräfin Esser

Von Peter Scher

Die Gräfin Esser hatte den Wunsch ausgesprochen, Kuttel in ihrem Salon zu begrüßen. Am Morgen des festgesetzten Tages machte sich Kuttel in seiner Matrosentracht — um welche die Gräfin ausdrücklich gebeten hatte — auf den Weg. Er hatte den von seinem Doktor geriebenen reichlich weissen Überleber an. Auf seinem Kopf lag eine verzerrte Mütze, unter deren Schirm seine Aberration im Begriff gewesen war, kühn hervorzustossen, als sie, durch alkoholhaltige Ausstrahlungen um die Mundpartien gefesselt, auf halber Wege in nachdenklicher Betrachtung zu verharren nicht umhin gelernt hatte.

Mitdunkelohrigen blühten seine Augen erschöpfend graubraun, und seinem ganzen Wesen war unverkennbar der Stempel feuriger Unternehmungslust aufgedrückt.

In dem Bestreben, der Gräfin als Kavaller gegenüberzutreten, lenkte er seine Schritte in ein vornehmcs Blumenenglein, wo er ohne Besinnen auf einen Stengel prächtiger weisser Nelken zeigte.

Die Verführerin, die sich, während sie mit beiden Fingern die schönen Blumen erbedete, von Kuttels Person keines Guten verlor, nannte schließlich einen Preis, der sein Vermögen um ein Mehrfaches überstieg.

„Wieviel sind es denn, Gräulein?“ fragte Kuttel, und da sich die Blüthen so gerade über ihm schoben, daß an den Fingern um die Mundpartie doch nichts gedankt werden konnte, warf sie sich über den Mund des Mähendats hervor und rief, von den verzerrten Augen leuchtend, so unüberwindlich gegen das Gesicht des Gräuleins vor, daß es mit



Kuttel bestand jedoch auf den Spröden und geriet in einen festlichen Jodelspalt, als er bemerkte, daß der Delikatessenhändler seine Weigerung, an den humanen Vorschlag einzugehen, für Dickschicklichkeit hielt, und so schied sie nach ausweichenden und leicht hässlichen Bemerkungen unbefriedigt von einander.

Unter einem Vorwag dinstete Kuttel die Umhüllungen und komponierte, rot vor Eifer, aus der Taille, dem Brustkasten und Robinschen ein breiterfüßiges farbiges Bulet.

Er hätte nun unternimmt nach der herrlichen Villa hinauszufliehen sollen. Aber als er aus dem Loeingang trat, sagte es Wort, daß er an einen Mann anließe, der „Holl!“ rief und, als Kuttel mit dem gleichen Aufsat antwortete, dies als ausweichenden Grund betrachtete, ihn in eine Geruchsluke mitzunehmen, wo sie nach acht Schritten in der Festhaltung kamen, daß sie einander gar nicht kannten.

Da aber beide gleichzeitig das Gefühl hatten, daß sie eben deshalb allen Grund hätten, sich endlich kennenzulernen, tranken sie rasch noch acht Schoppen, worauf sie unter lauten Umarmungen Abschied nahmen.

Das in Seidenpapier gewickelte Bulet hatte bei alledem zwar an Festigkeit etwas eingebüßt; aber da Kuttel es zufällig in seiner Tasche entdeckte, bewahrte es immerhin, daß er sich an seine Mission bei der Gräfin Esser erinnerte.

Es war Montag, als er draußen in dem kleinen Viertel anlangte. Seine Beine waren schwer, und als er einen Schuhmann nach der Straße fragte, prollte der Beamte erschrocken zurück und machte „puh“. Aber endlich fand Kuttel doch vor dem kleinen Haus und turnte sich, wenn auch mühsam, so doch mit ungebrochenem Mut, am Geländer der treppchenbelagerten Treppe empor. Auf sein ungeladnes Klingeln wurde die Tür vorzüglich ein wenig geöffnet, und durch den Spalt erblickte Kuttel eine hübsche junge Dame, die ihm gefiel, weil sie über ihrem netten rotbaldigen Gesicht ein kokettes weisses Häubchen und auf dem schwarzen Kleid eine ebenso weisse Schärpe trug.

„Mein schönes Kind“, sagte Kuttel und nach, da er nicht ganz feil auf den Beinen war, etwas überhöfend mit seiner freundlich emporgehenden Abkennose nach ihr hin.

„Dah“, sagte auch das schöne Gräulein, das Kuttel in Erinnerung an den Schuhmann einermöhen in Gedanken setzte; aber sie er noch dazu hin, daß auf die Erklärung dieses Vöhmenns zu besinnen, hatte sie schon die Tür wieder zugeklappt.



Da fand nun Kuttel und sah sich ratlos um. Mählich dämmerte ihm von fern, ob sich hier nicht ein Akt persönlicher Beileigung vollziehen habe.

Sein Mund geriet in eine aufreger mahlende Bewegung; seine Nase, über den Drogang beschützt, sank in laufende Stellung vorwärts, und alles deutete auf einen bevorstehenden Ausbruch bitteren Unwillens.

Da öffnete sich die Tür abermals, und das Gräulein mit dem weissen Häubchen wurde wieder sichtbar.

Sie hielt diesmal mit beiden Händen einen Teller, aus dem es so angenessig duftete, daß sich Kuttels Nase mit jubelndem Schwung nach oben warf.

„Gehen Sie sich, Mann“, sagte das Gräulein, „setzen Sie sich da hin und essen Sie einen Teller warme Suppe!“

Kuttel, der das Gräulein mit seinen Augen wie eine himmlische Erscheinung betrachtete, denn er hatte gerade in seinen Eingeweiden ein unangenehmes Rollen verspürt, nahm freudig den Teller entgegen, und obgleich er beim Niederlegen auf die Tasse einiges verschüttete, blieb von der Suppe doch noch genug übrig, um seinen Appetit nach mehr von dieser Art bereitzustellen.

Er hatte indessen noch nicht fünf Löffel mit lauten Begeben zu sich genommen, als er draußen ein Auto vorfahren und gleich darauf mehrere Personen die Treppe emporkommen hörte.

Da ihm aber dem allen der eigentliche Zweck seines Hertommens völlig verschwunden war,



zartem Wohlmut flüchten mußte: „So sind genau jetzt, mein Herr.“

„So — ja“, witzelte?“ fragte Kuttel. — „Ach, Gräulein, ich merke eben, daß ich nicht ganz soviel Geld bei mir habe. Kann ich nicht einige zurückgeben?“

„Aber gewiß, mein Herr“, sagte das liebenswürdige Gräulein.

Da tat Kuttel neun zurück und ging unter freundlichen Danksgewinnen mit der sechsten Teller an dem betroffenen Gräulein vorüber aus dem vornehmen Laden.

Auf der Straße fiel ihm ein, daß er zur Ergänzung des geplanten Buletins noch etwas tun müsse, und da sein fuchsender Blick gerade an der Auslage eines Delikatessengeschäfts hängen blieb, beschloß er, die Reste mit einigen goldglänzenden Spröden und roten Rablenschen zu einem forderndreichen Ottar zu vereinigen.

Der Delikatessenhändler umfaßte Kuttels Erscheinung mit einem menschenkenntnerischen Blick und hobte sein Verlangen nach Spröden mit Wohlwollen an.

Da sich Kuttel durch die Erfahrung im Blumenladen hinreichend genügt fand, nicht dieses ein unbestimmtes Quantum zu verlangen, frag er diesmal erst nach dem Preis, und als er ihn erfahren hatte, bat er um sechs Stück.

Der Delikatessenhändler, dessen wohlwollende Gesichte für Kuttel nach einem gereiften Ausdruck verlangten, schüttelte den Kopf und rief ihm, lieber einen Biding zu wählen, der bedeuten mehr ausdär.

interessierten ihn aber diese Vorgänge nicht; er rühte nur, wenn auch etwas mismutig, zur Seite und löstete weiter, als er püchlig durch ein festes weisses Häubchen so sehr erschreckt wurde, daß er den Löffel in die Suppe fallen ließ.

Als er ärgertlich knurrend aufstah, fand die Gräfin Esser da, hielt sich mit trampfartigen Bewegungen an einem eleganten Stuhl fest, der erlaubt durch sein Monokel auf den mit seinem Teller dahinsenden Kuttel niederblickte.

„Was wideren Sie?“ fragte Kuttel ergriffen, denn die aufspringende Suppe hatte sich an sein Gesicht gelehrt.

Die Gräfin hatte sich endlich doch etwas beruhigt. Sie nahm den eleganten Monokelbein beim Arm und sagte: „Gestatten Sie, Durchlaucht, daß ich Sie mit meinem Freund Kuttel bekannt mache. Herr Kuttel — Herr Zerkoff.“

Kuttel, der sich erhoben hatte und in der einen Hand den Teller, in der anderen den herausgeschickten Löffel hielt, verbeugte sich weidmännlich gegen den Hiesigen wie dieser gegen ihn.

Und da erinnerte sich Kuttel allmählich, daß er eigentlich bei der Gräfin eingeladen war.

Er stellte rasch den Teller hin, griff in seine Tasche und überreichte der Dame mit einer eleganten Verbeugung sein Bulet.

Die Gräfin hatte nun außer sich vor Begeisterung. „Verlieb, Kuttel!“ sagte sie — „und nun, Gütst, nehmen Sie, bitte, den Teller doch... kommen Sie, Kuttel — ich habe schon zwei Gläserden Burgunder für Sie bereitgestellt.“

(Zeichnungen von Karl Arnold)

Die Vision des Kaisers

Eine Christuserzählung

Von Selma Lagerlöf

Es war zu der Zeit, da Augustus Kaiser in Rom war und Herodes König in Jerusalem.

Da geschah es einmal, daß eine sehr große und heilige Nacht fiel auf die Erde herab. Es war die dunkelste Nacht, die man noch je gesehen hatte; man hätte glauben können, die ganze Erde sei unter ein Kellergerölle geraten. Es war unmöglich, Wasser von Land zu unterscheiden, und man konnte sich auf dem vertrautesten Wege nicht zurechtfinden. Und dies konnte nicht anders sein, denn vom Himmel kam kein Lichtstrahl. Alle Sterne waren heimlich in ihren Häuten gefesselt, und der liebliche Mond hielt sein Gesicht abgewendet.

Und ebenso tief wie die Dunkelheit war auch das Schweigen und die Stille. Die Flüsse hatten in ihrem Laufe innegehalten, kein Rüschen regte sich, und selbst das Eisenlaub hatte zu gittern aufgehört. Wäre man dem Meer entlang gegangen, so hätte man gefunden, daß die Wellen nicht mehr an den Strand schlug, und wäre man durch die Wälder gewandert, so hätte der Sand nicht unter dem Fuße geknistert. Alles war versteinert und regungslos, um nicht die heilige Nacht zu stören. Das Gras vermaß sich nicht zu wachsen, der Tau konnte nicht fallen, und die Blumen wagten nicht Wohlgeruch auszublauch.

In dieser Nacht jagten die Raubtiere nicht, bliesen die Schlangen nicht, bellten die Hunde nicht. Und

was noch heftlicher war, keins von den leblosen Dingen hätte die Weise der Nacht dadurch ändern wollen, daß es sich zu einer bösen Tat hergab. Kein Diebstahl hätte ein Schloß öffnen können, und kein Messer würde imstande gewesen, Blut zu vergießen.

Eben in dieser Nacht trat in Rom ein kleines Häuflein Menschen aus den kaiserlichen Gemächern auf den Palatin und nahm seinen Weg über das Forum hinauf zum Kapitol. An dem eben zur Reise gegangenen Tage hatten nämlich die Räte den Kaiser gefragt, ob er etwas dagegen einzuwenden habe, daß sie ihm auf Roms heiligem Berge einen Tempel errichteten. Aber Augustus hatte nicht sogleich seine Zustimmung gegeben. Er wollte nicht, ob es den Göttern wohlgefällig wäre, daß er einen Tempel neben dem Iken heiligt, und er hatte geantwortet, daß er erst seinem Schutze ein nützliches Opfer bringen wolle, um dadurch Iken Willen in dieser Sache zu erforschen. Er war es nun, der, von einigen Vertrauten geleitet, daran ging, dieses Opfer darzubringen.

Augustus ließ sich in seiner Schönte tragen, denn er war alt, und die hohen Treppen des Kapitols fielen ihm beschwerlich. Er hielt selbst den Rähm nach den Lauben, die er opfern wollte. Nicht Viehherd noch Soldaten oder Reiterherren begleiteten ihn, sondern nur seine nächsten Freunde. Fackeltäger gingen ihm voran, gleichsam um einen Weg in das nächtliche Dunkel zu bahnen, und ihm folgten Flauen, die den breiigsten Altar trugen, die Kohlen, die Messer, das heilige Feuer und alles andere, was für das Opfer erforderlich war.

Auf dem Wege plauderte der Kaiser fröhlich mit seinen Vertrauten, und darum bemerkte niemand die unglückliche Stille und Verschwiegenheit der Nacht. Erst als sie auf dem obersten Teile des Kapitols den leeren Platz erreicht hatten, der für den neuen Tempel ausgetrocknet war, wurde ihnen offenbar, daß etwas Ungewöhnliches bevorstand. Dies konnte nicht eine Nacht sein wie alle andern, denn oben auf dem Rande des Felsens saßen sie das wunderliche Wesen. Zuerst glaubten sie, es sei ein alter, verwitterter Olivenstamm, dann meinten sie, ein uraltes Steinbild vom Kapitertempel (es auf den Felsen hinauseingewandert. Endlich gewahrten sie, daß dies niemand sein konnte als die alte Sibolle.

Wieso so Alles, so Wettergebräutes und so Stimmengüssen hatten sie niemals gesehen. Diese alte Frau war schreckenerregend. Wäre der Kaiser nicht gewesen, sie hätten sich alle heim in ihre Betten geschickt. „Sie ist es“, flüsterten sie einander zu, „die der Natur so viele zählt, wie es Sandkörner an der Küste Iken Heimatlandes gibt. Warum ist sie gerade in dieser Nacht aus Iken Höhle gekommen? Was kündigt sie dem Kaiser und dem Reiche, sie, die ihre Prophezeiungen auf die Blätter der Bäume schreibt und weiß, daß der Wind das Orakelwort dem zudeckt, für den es bestimmt ist?“ Sie waren so erschrocken, daß sie alle auf die Knie gesunken wären und mit Iken Stinnen den Boden beschrien hätten, wenn die Sibolle nur eine Bewegung gemacht hätte. Aber sie saß so still, als wäre sie leblos. Sie saß auf dem äußersten Rande des Felsens aufsummengekauert, und die Augen mit der Hand

(Fortsetzung auf Seite 483)

In der Reichsbäckstube

(Zp. 2b. Folio)



„Jetzt hat der Schlingel schon wieder den frischgebackenen Reichskanzler gefressen!“

Vom Tage

Verschiedene Wirtschaftsverbände Bayerns haben beschlossen, den Generalkaasschmitt zum Ehrenmitglied zu ernennen und ihm gleichzeitig eine

Berlinhauszeichnung zu überreichen. Bayern hat seinen Ruhm als Debnungsstaat wieder einmal betreten. Während im süßlich und höflichwillig verpackten Nord- und Mitteldeutschland der Preisbau völlig ungeordnet und teilweise recht tabulal vor sich ging, ist es den Bemühungen der Vollzugs-

gewalt in Bayern gelungen, den Preisabbau in geordneten und sehr mäßigen Bahnen zu halten und vor allem dafür zu sorgen, daß der Markt einiger wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse davon ganz verschont blieb.

11 1.

Der Sträfling

(16. Th. Seite)



„Den Menschen ein Wöbige fallen — die aber eine Felle!“ — „Nein, danke, draußen ist auch keine Freiheit, und hier habe ich wenigstens Brot.“

Reisebriefe eines Artisten

Berlin, Dezember 1923.

Guten Morgen, Liebling! Gestern nacht hat ein Keil mich überfallen, Wollte mich niederrollen, Schreie: „Weld her!“ und ich. Ich habe ihm fünf auf den Schädel getracht: Hammer auf Am—bam—bam—bam—boß. Das hat mein Hausstischkläpper gemacht.

Und heute hab er im Bagarett. [Sterbebett?] Was der wohl noch dachte — zuletzt — auf dem

Und was soll ich denken? Welche Mächte die Kugeln lenken — Not und Irrtum — Notwehr und Reue —? Ob ich lache? Ob ich mich freue. Weil dieser Keil danebengelegt Mich Armen für einen Reichen hielt —?

Erfrorenes Vögelchen froß Auf meinem Fensterbrett. — Draußen: tut — kling — ho—te—hö—! —

Der Großstadtverkehr. — Da trotz ich noch einmal ins Bett. Denn ich friere so sehr. — Wenn ich ein Vögelchen wäre — Doch schön, aber kalt ist es hier... Und so lange getrennt zu sein... Erfrorenes Vögelchen — Kling ich zu dir.

Joseph Klingens

[illegible]

GEORGE MEYER & CO. HAMBURG 4

Die verehrlichen
lungen auf den

Der „Simpliflexus“ drachent Wasserstoff zum
30 Pfg., ein Monatsabonnement 120 Mk.
Beziehen aus: each Letter, 6, allen mit 10
Clitto 8 Paso, Panama 8 Kk, Finnland 40 Mk.
Japan 2 Jan, Jigostavien, 150 Dinare, Italien 25 Lira

Anzeigenpreis für die Tagesblätter Simpliflexus
Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Handl
A. Schöcker & Schneider

Nächste Abfahrten ab **Genua:**

Südamerika-Express

Principessa Mafalda	5. Januar 1924
Giulio Cesare	29. Januar 1924
Duca Abruzzi	7. Februar 1924

Genua-Newyork

Colombo	11. Januar 1924
Duilio	31. Januar 1924
Colombo	20. Februar 1924

Prospekte, Auskünfte und Platzreservierungen durch die
GENERAL-AGENTUREN der

Navigazione Generale Italiana
BERLIN N. W. 7, Unter den Linden 47,
MÜNCHEN, Maffeistraße 14.
Für Württemberg, Baden und die Schweiz:
Schweiz-Italien A.-G., ZÜRICH, Bahnhofstraße 80
und deren Vertreter:
FRANKFURT A. M., E. Oechslin, Bergerstraße 47.

fer werden gebeten, sich bei Mostel-
Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Interessante Bücher
Lesung pages Bilder. F. Acker,
Verlag, Wolfach 2 (Baden).

Leberdie Geschädigten,
heilende Wirkung
des Chromwassers gegen
Syphilis
von Dr. med. Güntz. Zu be-
z. in M. 22 M. 11 durch
Daphne Verlag, München 23,
Postfach 1

Ludwig Thoma
Die Dachserin
u. andere Geschichten
zu beziehen durch die Buch-
handlung oder den Verlag
Albert Langen,
München-19

Bücher von
Hans Grimm

Südafrikanische
Novellen

8. Auflage

Deutsche Tageszeitung, Berlin: Wir sollten heute solche Bäder, die von dem Ringen und Handeln der Männer und Frauen auf unserer Erde Kunde bringen, wo einst deutscher Giebel und Mut, deutsche Kraft und Größe fremden Völkern zum Vorbild wurden, mehr denn je lesen. Die "Sokrateskanischen Novellen" bilden eine treffliche Bereicherung der afrikanischen Literatur, sie sind ein dichterisches Dokument von bleibendem Wert.

Der Gang durch den Sand

Geb. M. 5.—, in Leinen geb. M. 7.50
6. Auflage

Berliner Börsencourier: An künstlerischer Reife, geschichtlichem und völkerpsychologischem Blick und Tiefe des Gehalts läßt sich mit diesen Erzählungen nichts vergleichen, was wir sonst an nennenswerter Kolonialliteratur besitzen.

Die Mewagen Saga

Geheftet M. 2.—, gebunden M. 4.—
6. Auflage

Vormärz. Berlin: Diese Gesellschaft ist eine mächtige, große Dichtung; ist wirklich Saga, Epos, dichtend gefasste Historie.

Die angegebenen Grundpreise sind mit der Buchhandels-Schlüsselzahl zu multiplizieren.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Albert Langen, Verlag, München-19

Deutsche humoristische Romane

Alice Verend Die zu Kittelsrode

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

33. Auflage

Die Post, Berlin: Ein Beisatz in der Wäckerreihe der letzten Zeit.
Schwäbischer Merkur, Stuttgart: Der gesunde und erquickende Humor dieser Dichterin, der seine Wurzeln in einer bei aller geistigen Überlegenheit fast jactischen Liebe zu ihrem Stoff hat, ist in dieser Zeit besonders schätzbar.

Alice Verend Der Glückspilz

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

20. Auflage

Blätter für Bücherfreunde, Leipzig: Die Verfasserin ist eine Meisterin in der Zeichnung des Alltags, der Sonnenstrahlen ihres warmen Gemütes und die kluge Hintersicht ihrer Weltbetrachtung liegen über das ganze Dasein, das sie uns zeigt, den Wohlklang der Verse. Wie Alice Verends früheren Büchern, so wird auch dem „Glückspilz“ ein voller Erfolg beschieden sein.

Alice Verend Bruders Bekenntnis

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

20. Auflage

Berliner Lokalanzeiger: Ich gebe zehn Menschengegeschichten um die Erzählung der Geschichte dieses Bekenntnisses. Die große, heuchlerische Liebe zu Tier und Mensch geht durch die Erzählung, die niemals sentimental wird. Eine reife Dichtung, ein wundervoller Spiegel, für den wir Alice Verend danken.

Korff Holm Herz ist Trumpf

Gehftet 4 Mark, in Leinen gebunden 6 Mark 50 Pf.

15. Auflage

Welshagen und Klafings Monatshefte: Die Gesprächsführung schmeckt wie aus seinem Stuhl geschmeißelt: voll lebender Kraft. So herzlich wie dies Buch laden mag, es nimmt doch wunderbarlich; es bezaubert die vielseitigste französische Romanerzählung vollkommen und ist doch ganz von deutschem Geist erfüllt.

Ludwig Thoma Altkäich

Gehftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 7 Mark

53. Auflage

Reclams Universalum, Leipzig: Thoma, der Meister des Humors, bringt hier seinen ersten großen humoristischen Roman und schafft uns damit ein bezauberndes und bei aller Raffinesse warm zu Herzen gehendes Buch, das lachend erzählt, wie der verschlafene Markt Altkäich zum modernen Lustort wird.

Alice Verend Matthias Senfs Verlobnis

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

25. Auflage

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Ein bunter Reigen unverfälscht echter Großstadtköpen umschließt den Helden, einen Altkäich „bis in die Fingerglieder“, auf der abenteuerlichen Suche nach der Frau seiner Träume: ihre Komik wird durch die funkelnde Ironie der Erzählweise bis in die letzten Zeilen erhöht.

Alice Verend Jungfer Binchen und die Junggesellen

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

20. Auflage

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Die lustige Geschichte von Jungfer Binchen und den beiden bedrängten Junggesellen gehört zum Besten, was Alice Verend geschaffen hat.
Schlesische Zeitung, Breslau: Der tolle Humor Alice Verends wirkt auch ihrem neuen Buch wieder viele Leser verschaffen.

Alice Verend Der Floh und der Geiger

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 6 Mark

15. Auflage

Schlesische Zeitung: Man erkennt sehr deutlich aus dem Ganzen, daß es Alice Verend nicht bloß um ein groteskes Spiel zu tun ist, sondern um einen tiefen Gehalt des Humors und einen höheren künstlerischen Willen, der dem Buche einen ersten Wert als Ereignis der humoristischen Literatur gibt.

F. Gräfin zu Reventlow Der Geldkomplex

Gehftet 2 Mark, gebunden 4 Mark

6. Auflage

Berliner Börsen-Courier: Gräfin zu Reventlow's Hand führt eine solche Feder und beherrscht ganz kleine, wunderliche Dinge auf, um ihr, den mochten Rücksicht begünstigt, zunächst aus Kapitalist zu werden. Aber ihr Herz ist voller Wärme, und die Ironien tun nicht weh.

Ludwig Thoma Münchenerinnen

Gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

10. Auflage

Schlesische Zeitung, Breslau: Die unverfälschte Münchener Lust, die durch das Buch weht, die glänzende Charakterisierung der einzelnen Gestalten, die an Joseph Prudevner gemahnende satirische Kritik der verschönten Münchener Epikuristen, stellen Thoma's „Münchenerinnen“ unbestreitbar in die erste Reihe seiner Werke.

Die angegebenen Grundpreise sind mit der Buchhandels-Schlüsselzahl zu multiplizieren
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



„Wenn jetzt einer was von uns will, denn hau' ich ihm mit den Wort Gottes uff'n Schädel, der a brüht wie 'n Affe!“

befchüttend, spähte sie hinaus in die Nacht. Sie sah da, als hätte sie den Hölzler erliegen, um etwas, was sich in weiter Ferne jureng, besser zu sehen. Sie konnte also etwas sehen, sie in einer solchen Nacht! In demselben Augenblick merkten der Kaiser und alle in seinem Gefolge, wie tief die Finsternis war. Keiner von ihnen konnte eine Handbreit vor sich sehen. Und welche Stille, welches Schweigen! Nicht einmal das dumpfe Gerausch des Tiber konnten sie vernehmen. Aber die Luft wollte sie erstickten, der kalte Schweiß trat ihnen auf die Stirn, und ihre Hände waren hart und khallos. Sie dachten, es müsse etwas Furchtbares bevorstehen.

Aber niemand wollte zeigen, daß er Angst hatte, sondern alle sagten dem Kaiser, daß dies ein gutes Omen sei: die ganze Natur hielte den Atem an, um einen neuen Gott zu grüßen.

Sie forberten Augustus auf, an das Opfer zu gehen, und sagten, daß die alte Sibylle wahrscheinlich aus ihrer Ohnmacht gekommen wäre, um seinen Genius zu grüßen.

Aber in Wahrheit war die alte Sibylle von einer Vision so gefesselt, daß sie es nicht einmal wußte, daß Augustus auf das Kapitol gekommen war. Sie war im Geiste in ein ferres Land versetzt, und dort mußte sie über eine große Ebene zu wandern. In der Dunkelheit ließ sie mit dem Fuße unabhängig an etwas, was sie für Erdbeängnisse hielt. Sie bildete sich und tastete mit der Hand. Nein, es waren keine Erdbeängnisse, sondern Schafe. Sie wanderte zwischen großen schlafenden Scholherden.

Nun genohnte sie das Feuer der Hiten. Es brannte mitten auf dem Felde, und sie tastete sich hin. Die Hiten lagen um das Feuer und schliefen, und neben sich hatten sie lange, spitzige Stäbe, mit denen sie die Herden gegen wilde Tiere zu verteidigen pflegten. Aber die kleinen Tiere mit den funkelnden Augen und den buschigen Schwänzen, die sich zum Feuer schickten, waren das nicht Schafe! Und doch schickten ihnen die Hiten keine Stäbe nach. Die Hunde schliefen weiter, die Schafe roßen nicht, und

die wilden Tiere legten sich an der Seite der Menschen zur Ruhe.

Dies sah die Sibylle, aber sie wußte nichts von dem, was sich hinter ihr auf der Bergeshöhe tat. Sie wußte nicht, daß man da einen Altar errichtete, die Kohlen entzündete, das Räucherwerk ausstreuete, und daß der Kaiser die eine Taube aus dem Käfig nahm, um sie zu opfern. Aber seine Hände waren so erschrockt, daß er den Vogel nicht zu halten vermochte. Mit einem einzigen Fädelchenschlage befehlte sich die Taube und verschwand, hinauf in das nächtliche Dunkel.

Als dies geschah, bildeten die Hoffleute mitternachts zu der alten Sibylle hin. Sie glaubten, daß sie es wäre, die das Unglück verschuldet hätte.

Konnten sie wissen, daß die Sibylle noch immer an dem Kohlenfeuer der Hiten zu stehen meinte und daß sie aus einem fernen Range laufte, der jenseits durch die totenhafte Nacht drang? Sie hörte ihn lange, ehe sie merkte, daß er nicht von der Erde kam, sondern aus den Wolken. Endlich erhob sie das Haupt, und da sah sie lichte, schimmernde Gestalten durch die Dunkelheit gleiten. Es waren kleine Engelchen, die gar holdselig singend und gleichsam lachend über der weiten Ebene hin und wieder flogen.

Während die Sibylle so dem Engelfolge lauschte, bereitete sich der Kaiser gerade zu einem neuen Opfer. Er wusch seine Hände, reinigte den Altar und ließ sich die zweite Taube reichen. Aber obgleich er sich jetzt die zum Aufsteigen ansetzte, um sie festzuhalten, erglitzte der glatte Körper der Taube seiner Hand, und der Vogel schwang sich in die undurchdringliche Nacht empor.

Der Kaiser sagte ein Grauen. Er fürchte vor dem leeren Altar auf die Knie und betete zu seinem Genius. Er rief ihn um Kraft an, das Unheil abzuwenden, das diese Nacht zu künden schien.

Auch davon hatte die Sibylle nichts gehört. Sie laufte mit ganzer Seele dem Engelfolge, der immer stärker wurde. Schließlich wurde er so mächtig, daß

er die Hiten erweckte. Sie richteten sich auf dem Ellenbogen empor und saßen leuchtende Schalen flammender Engel in langen, wogenden Reihen gleich Zugvögeln droben durch das Dunkel schweben. Einige hatten Ruten und Wollnen in den Händen, andere hatten Zügel und Dorfen, und ihr Gefang Klang schloß wie Kinderlachen und sorglos wie Leuchtwitzschern. Als die Hiten dieses hörten, machten sie sich auf, um zu dem Bergstübchen zu gehen, wo sie dabeim waren, und von dem Wunder zu erzählen. Sie wanderten über einen schmalen, gefühllosen Pfad, und die alte Sibylle folgte ihnen. Mit einem Male wurde es oben auf dem Berge hell. Ein großer klarer Stern flammte mitten darüber auf, und die Stadt auf dem Bergesgipfel schimmerte wie Silber im Sternensicht. Alle die umherirrenden Engelchen eilten unter Jubelrufen hin, und die Hiten bedankten sich über Schreie, so daß sie weinauf liefen. Als sie die Stadt erreicht hatten, fanden sie, daß die Engel sich über einem niedrigen Stall in der Nähe des Stadtores gesammelt hatten. Es war ein demüthiger Bau mit einem Dach aus Stroh und dem niedrigen Felsen als Rückwand. Darüber fand der Stern, und dahin schauten sich immer mehr und mehr Engel. Einige legten sich auf das Strohdach oder ließen sich auf der hellen Felswand hinter dem Saule nieder, andere schwebten mit flatternden Flügeln darüber. Doch, hoch hinauf war die Luft von den strahlenden Schwingen verklärt.

In demselben Augenblick, in dem der Stern über dem Bergstübchen aufkam, erwachte die ganze Natur, und die Männer, die auf der Höhe des Kapitols standen, mußten es auch merken. Sie fühlten kaltes, aber tödende Winde den Raum durchwehen, fäße Wolkenströme strömten rings um sie empor, Bäume rauschten, der Tiber begann zu murmeln, die Sterne strahlten, und der Mond stand mit einem Male hoch am Himmel und erleuchtete die Welt. Und aus den Wolken schwebten sich zwei Frauen nieder und legten sich dem Feuer auf die Schulter. Als dies Wunder geschah, richtete sich Augustus in

solcher Freude empor, aber seine Freunde und Sklaven
 führten auf die Knie. „Ave Caesar!“ riefen sie.
 „Dein Genius hat die geantwortet. Du bist der Gott,
 der auf der Höhe des Kapitols angebetet werden soll.“
 Und die Huldigung, die die hungersternen Männer
 dem Kaiser zulobten, war so laut, daß die alte
 Sibylle sie hörte. Sie wurde davon aus ihren Ge-
 schichten erweckt. Sie erhob sich von ihrem Plage auf
 dem Felsenrand und trat unter die Menschen. Es
 war, als hätte eine dunkle Wolke sich aus dem Ab-
 grund erhoben, um über die Bergeshöhe hinabzufliegen.
 Sie war erschreckend in ihrem Alter. Ihres Haa-
 ring in spärlichen Zotten um ihren Kopf, die Ge-
 fichte der Glieder waren vergrüßelt, und die gekrümmte
 Haut überzog den Körper hart wie Baumrinde, Kiesel
 an Kiesel.
 Aber gewaltig und ehrfurchtgebietend schritt sie auf
 den Kaiser zu. Mit der einen Hand umfaßte sie sein

Handgelenk, mit der andern wies sie nach dem fernen
 Osten.
 „Steh!“ gebot sie ihm, und der Kaiser schlug die
 Augen auf und sah. Der Raum tat sich vor seinen
 Blicken auf, und sie drangen ins ferne Morgenland.
 Und er sah einen düstigen Stall unter einer steilen
 Felswand, und in der offenen Tür einige kniende
 Viten. Im Stalle sah er eine junge Mutter auf
 den Knieen vor einem kleinen Kindelein, das auf einem
 Strohbündel am Boden lag.
 Und die großen knöchigen Finger der Sibylle wiesen
 auf dieses arme Kind.
 „Ave Caesar!“ sagte die Sibylle mit einem Hohn-
 lachen. „Du bist der Gott, der auf der Höhe des
 Kapitols angebetet werden wird.“
 Da prallte Augustus vor ihr zurück, wie vor einer
 Wahnsinnigen.
 Aber über die Sibylle kam der mächtige Behergeiß.

Ihre trübten Augen begannen zu brennen, ihre Hände
 reckten sich zum Himmel empor, ihre Stimme ver-
 wandelte sich, so daß sie nicht ihre eigene zu sein schien,
 sondern solchen Klang und solche Kraft hatte, daß
 man sie über die ganze Welt hin hätte hören können.
 Und sie sprach Worte, die sie oben in den Sternen
 zu lesen schien.
 „Arbeitet todt man auf den Höhen des Kapitols den
 Weltenzerstörer, Christ oder Antichrist, doch nicht blin-
 fällige Menschen.“
 Als sie dies gesagt hatte, schritt sie durch die Reihen
 der schmerzgelähmten Männer, ging langsam die Berg-
 höhe hinunter und verschwand.
 Aber Augustus ließ am nächsten Tage dem Volke
 zeigen, wie man einen Tempel auf dem Kapitol
 zu errichten. Anstatt dessen erbaute er dort ein Heilig-
 tum für das neugeborene Gotteskind und nannte es
 „Des Himmels Altar“, Ara Coeli.

Simmlische Ausfuhrstelle

(Karl Arnold)



„Dieser Transport ist nichts für Deutschland. Dort beten die Kinder bloß um Brot.“



„Was, ein Fahrrad möchten Sie kaufen? Das ist aber hübsch teuer jetzt!“ — „Denn mocht mir, i hob ja Pfund.“ — „Was Sie sagen! Englische Pfund?“ — „Naa, deutsche Pfund — Butter und Schmalz.“

Zum Fest der Liebe

Nein — Frieden auf Erden, den kriegen wir nicht.
Wenn's gut geht, bringt ihn das jüngste Gericht.
Dann dürfen wir uns befähigen.
Zunächst aber heißt es: sich weichen!

Einander zerfleischen, einander zertrall'n,
das ist den Menschen ein Wohlgefall'n
— Solch Mißverstehen des Wortes
verschnupfte höheren Ortes.

Man hat jetzt da droben was andres zu tun
und läßt die Erde auf sich beruh'n.
Der Herr der himmlischen Heere
winkt ab: „Ich habe die Ehre...“

Katzenbach



„Dieses Mal hat auch das Christkind gar nichts bringen können.“ — „Gewiß hat der liebe Gott im Himmel ein Weihnachtsgeschenkamt eingerichtet.“

Die Festnummer

Wierzehn Tage vor dem Feste
läßt der Verlag Altmeisterlein
die beliebten Dichtergäste
zu der Weihnachtsnummer ein.

Jeder muß da etwas machen
und erhebend muß es sein;
aber auch — hihi — zum Lachen
tut man Nektisches hinein.

Gerne die beliebten Fragen
schickt man süß'nden Geklern zu:
Wünscht uns Gott emporzutagen?
Erhören wir dem Abgrund zu?

Durch die Antwort des Herrn Meier
wird der Schwarm der Schmitz
in der Seele meistens freier
und dann rußt man noch damit.

Wie die Engeln himmlisch zwitschern
steht man mittenlang gemalt
von den mittleren Ritzkern,
die aus Silberstein besaß.

Wenn die Schönen dann bekommen,
ausgespreßt von Silberstein,
sind wir wieder fast gesonnen
Respektmäßig blind zu sein.

Weihnachtsgeschenke

Was sollen unsre Politiker bekommen?
Wenn Antriebslebensmitteln, damit sie sich im Auf-
und Abbau die nötigen Feinheiten erwerben
können, die ihnen von handlicher Seite immer
wieder beistehen werden. Der Anker ist zudem ein
schönes Symbol und bildet bekanntlich das be-
liebteste Zeitwort veranlassen.
Ein Schmutzpelzler natürlich: es ist höflicher, es
kommt nicht vor, und „es bewegt sich doch“.

Dabei beansprucht es keine Dänen und sonderst
auch keine Vierbedstst ab.

Und der General Lubenst?

Wies, viele Jansofabaten, womit sich's an den
langen Winterabenden bei einem heißen schwedi-
schen Punsch so hübsch und sorglos spielen läßt,
ohne daß wirkliches Blut fließt und ohne daß man
dabei stieret, in die Lüste der erlösten Zeitungs-
schreiber zu geraten, denen nichts heilig ist.

Und unsere Dichter?

Einen Malkasten, um die sogenannte graue Wirk-
lichkeit ganz nach Bedarf farbenprächtig illu-
minieren zu können. Wer mit Grün nicht spart, kriegt
einen Lebzettel, der im Kurs gleich hinter dem
Dollar kommt und überdies dem glücklichen In-
haber einen idealen Verleger und somit einen for-
gefeierten Lebensabend gewährt.

Und die Konsumanten?

Einen Kaufkabin, in dem man alles haben kann,
sogar Höflichkeit. Sind die Schubladen leer, so
werden sie gleich wieder nachgefüllt; für Kiesel-
steinechen bekommt man Zuckerbrod, und muß man
einmal ausnehmungsweise anfeilen, so kriegt man nicht
etwas kaltes Fäule, sondern zum Trost gleich
auch noch doppeltes Gemüht.

Ja — und das deutsche Volk in summa?

Ein sanfteingekleidetes Zauberrohr oder Kiesel-
dopp: außen ist's Pappendeckel, innen befindet
sich ein bunter Scherbenhaufen, und so oft man's
schüttelt und hineinguckt, bietet sich dem launenden
Zuge ein immer wieder neuer entzückender Anblick,
der zu den weitestgehenden Hoffnungen berechtigt.

Trm

bäume in Betracht kommenden Tännchen in der
München Umgebung mit Alarmsapparaten oder
vielleicht noch besser mit Gabelschiffen zu versehen,
um sie so vor dem Zugriff unbefugter Kinder-
freunde zu sichern? O.

Vom Tage

Unsere Wälscherin kam kürzlich etwas traurig des
Wegs. Ihr Kleinkind war, wie sie berichtete, an
„Müllartentuberkulose“ gestorben. Wenn auch
zweifellos die Müllartentuberkulose damit gemeint
war, so traf sie doch unversehrt mit ihrer neuen
Kontaktauze den Kern der Sache leider sehr
richtig. Denn der Zuckerkücheltas hat in unseren
Papiermüllarden, die ihm an Zahl kaum nach-
stehen, seinen trauenden Bundesgenossen gefunden.

S. K.

In einem großen Commer- und Winterkucot
Bayerns ging eine Bäckereistergattin zur Ober-
bäckerei. Abholiert wurde sie mit den Worten:
„Bringen S' mir als Buße zwei Pfund Mehl.“

Das bayerische Ministerium für Volksbildung soll
sich mit dem Gedanken an Schaffung eines neuen
Diktandums fassen. Nach dem Vorbild des
Dr. h. c. (honoris causa) beabsichtigt man in
Zukunft besonders vornehmen Beamten den Titel
Dr. c. c. (coloris causa) zu verleißen.

Verbeufung

„Wobin so ellig?“

„Zum Verdrisselbechthofe.“

„Manu? Wird das Verdrisselbechthofe jetzt entlich unter-
richtet, daß man einen eigenen Verdrisselbechthofe.“
„Man, du hast ja keine Ahnung. Ich will zum
Ranglerbechthofe, der einen deutschen Namen ge-
leitet hat.“

„Ach so. Man wird mir klar, was Lehmann gestern
meinte. Als ich fragte, warum will man mit Milch
und Butter so knapp wahren, antwortete er: „Das
rangliert sich schon.“ H. P.

Frauen-Logik

Wie ich noch jung und schön war, hatte ich eine Freundin, Anni war ein lieber Kerl, hübsch, gut, mäßig und bescheiden.

Ihre beste Freundin, die Grete, hatte ein gleiches Verhältnis mit meinem Freund Karl.

Eines Tages ging Anni hoch erhobenen Hauptes an Grete vorüber. Ich zog verärgert den Hut.

„Bist du mit Grete böse?“ frag ich. „Solch eine Person grüße ich überhaupt nicht“, sprach Anni.

„Was hat sie dir getan?“ — „Mit — nichts.“

Aber das Frauenzimmer hat mir gestern gestanden, daß sie gute Hoffnung sei —“ — „Ja“, sage ich, „das tut mir leid — aber sag mal — so etwas könnte dir doch auch passieren!“

Da schlug mein Bleichen die frommen blauen Augen auf und sagte: „Ja — aber es ist doch nicht!“

Anni ist längst, längst gestorben, aber was sie getan und gesagt, lebt in den jungen Mädchen, die ich jetzt sehe und kenne, schönlich weiter.

Georg Schlegel

Die Schwurpfote

Kornfrank in der Johannisstraße 45, Leipzig-Reudnitz, Postamt 23, haben sich ein Auto angeschafft.

Wie das kam, wo doch Kornfranks in Friedenszeiten nachgewiesenermaßen nicht hatten? Runt-Rück! Emil, der Kornfranks, hatte sein Partiewarengeschäft aufgegeben und — weil man mit dem Hintern nur bei einer kleinen sein kann —

sich ganz auf Kanarienvogelweiden geworfen. Das Ausland, vor allem die Kanarischen Inseln, hatten großen Bedarf darin, und so fuhren eben Herr und Frau Kornfrank täglich vierzylinderig spazieren.

Herr Kornfrank, der ganz früher einmal Rufscher gewesen war, lenkte selbst. Geleitet ist geleitet. Auch Frau Kornfrank saß immer Rufscherbock. Denn es machte ihr Spaß, ihre in Orkneyen-Handschuhen stekende Nase hinauszuhalten und die Leuten anzugeben.

Darüber freuten sie in ganz Reudnitz. Und eines Tages passierte das Unheimliche. Wie Herr Kornfrank das Gefährt am die Dalkasse herumkurbelte, da stand die alte Neugebauerin an einer Latzner. Umhängelack, blaue Schürze und der grüne Fiedel.

Da nun Familie Kornfrank vorbeifegte, schob die alte Neugebauerin ihr Weib fest und blinnte über die ganze Straße: „Frau Kornfrank, nimm es ruhig Ihre Schwurpfote rein, Ihr Mann hat's schon heute schon gesehen, morgen werden duh!“

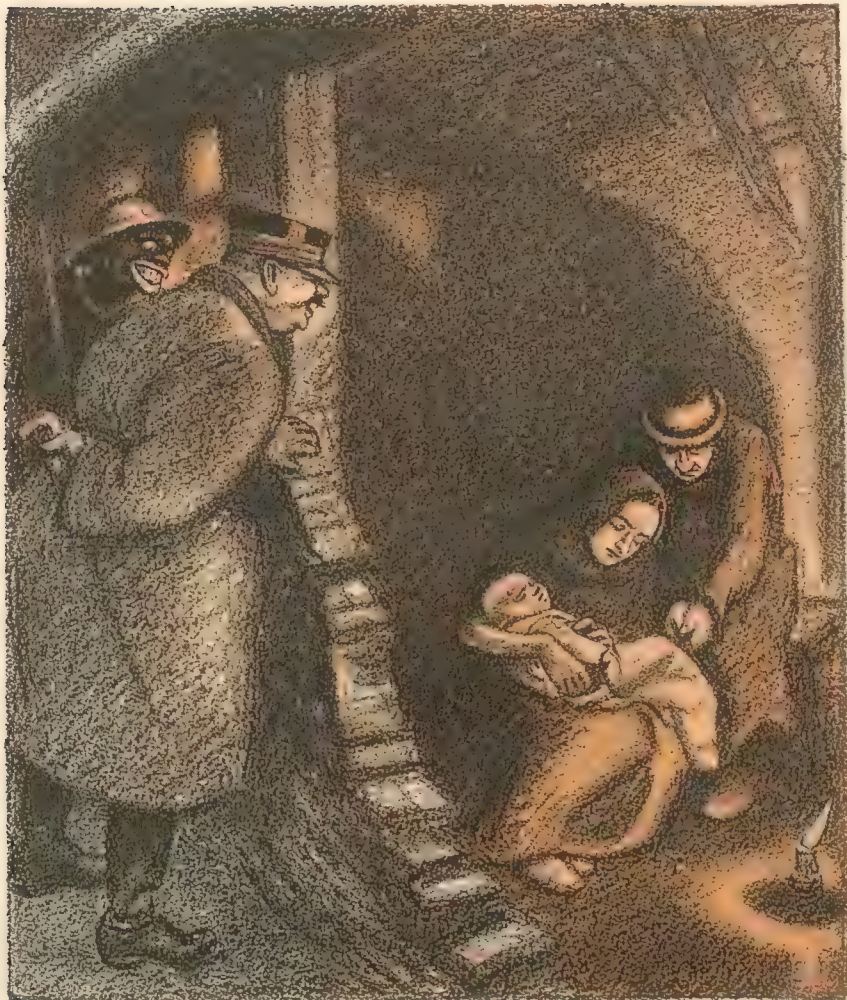
Georg Schlegel

Bei seinen Leuten

(Zeichnung von G. Schilling)



„Da mußt du schon ins Hinterhaus — wie hier versorgen uns selbst.“



„Dieses deutsche Weihnachten ist uns Franzosen die schönste Heiðesbesetzung!“

Weihnachtskrippe

Das Kindlein ist die Republik...
doch Engel machen nicht Mist.
Was für ein schnurriges Oetler
ernährt sich an der Krippe hier?

Die Eslein all, die Ochsein all,
die drängen sich in unserm Stall
dieweil sie gern im Warmen sind...
und in der Krippe schreit das Kind.

Was toled mit unserm Jesulein —
es fürcht' sich vor den Esulein.
Gib, lieber Gott, ihm viel Verstand
und eine Peitsche in die Hand.

©mann

SIMPLICISSIMUS

Verlagsgesellschaft in Leipzig
Herausgegeben von

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Verlagsgesellschaft in Leipzig
Copyright 1924 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H., Leipzig

Silbester 1923

(Karl Zernale)



„I bin fei' net zu beneiden — i seh' die Zustand' doppelt!“



„Die Mission soll mir die Sacken wiedergeben, die ich für die Negerkinder gestrickt habe.“

Professor Röttermanns Dienst

Von Hans Alfred Kohn

Zufallswillig Gemeldet waren es ja wohl gewesen, die der vorerfliche Bogumil Röttermann in gelehrlichen Bier- und Weinländern zugebracht hatte. Der Dr. jur. war in der üblichen Form zugebrungen: indem nämlich in einer akademischen Selbstbescheid eine entlegene Dissertation erschoben wurde, die mit ein paar Veränderungen aus eigenen Heilserregungen einzelnd und hinten mit einem langen gelehrlichen Literaturverzeichnis als gelehrter Duellnachweise abgemalt wurde. Die selber nämlich Staatsrämnia wurden in höchste Not als Sprachrohr eines unserer beliebtesten Korrespondenten gemacht, der hier in dieser Form schon viele Male bestanden

Etwas die akademischen Kenntnisse. Denn hat sich nun diese Zusammenstellung mit einem befehlenden Catalog und scharfgebildeten Hofe, weltmännlicher Glage, in welcher Weise schmuppigen Bierbrau und selbstbestimmter Selbstbestimmung ausgeht, so hat man das Gedächtnis des Röttermanns Übungsganges in natura vor sich. Zwar hatte das der Grubelzeit entstammende Monokel einer zeitgemäßen Henschel die Blige gemacht. Die Art jedoch, wie Röttermann die Geschicklichen gegen die Blige sprachen ließ und das gewaltig entfernte (solte) Raal zu einem tosenden Abgrund aufsteig, so daß das ganze Geschick mindestens nicht als Schwaue zu sich felen, die Art ferer, wie er die Sacken zusammenfing und bebrochliche Korrektheit machte — das alles war einfach adallos, glatt follos, war beites Kaiser-

einem riesigen Stoß von Schriftstücken, auf denen die Spirit- und Schnapsentzerreren des Reiches ihre Umsätze angaben. Voll geistlicher Konnertheit bediente er die akademischen Himmeln. Indes er unten mit Konnertheit „Dr. R. Künigmann. Mit in erkennt ist, wie menschlich der in der Literaturfabrik zulammengelebte Doktor war. Hätte Röttermann ihn nicht gemacht, so hätte er das Dr. R. nicht untergelegen und seine ganze erdbeerleischternde Ordnung nicht erfüllen können.

Künigbündel in einer Viertelstunde bemachte er sein Olgum blinschschellen, dann war die Arbeit geschafft — während sie bei schmerzlichen Bierorten, die mit verlorener Kleinlichkeit die piffermännlichen Anreden einzeln pflisten, sechs Stunden beanspruchte. So spielend arbeitete Röttermann, Manchnal war auch ein wichtiger Schlangen teilzunehmen, in denen Röttermann unter Befeule schritt. Denn so galt hier, mit tiefenfliegen Milne zu jucken und gewaltige Gachtemnis zu erbrechen. Wenn man die ganze Nacht in der Nachtbede Dienst getan hat, ist es schwierig, den mehrblühigen Operationalen wasser Mäner gegenüber die Gebirgsbede im Saum zu halten. Zum Glück hatte Röttermann auf dem grauen Tisch einen Abtrogen vor sich liegen, den er, durch aufgeschappte Gesehblader bedeckt, mit Korpseffeln und den Portraits der Adnen bemalen konnte. In regelmäßigem Jelschblinden fört er dann aus seinem Dümmerzustand empor, um ein bezeugendes „Geh richtig!“ „Hört hört!“ „Wah meine Mäner!“ in die Debatte zu schäubern.

Unabhängig wäre der Tagesdienst gewesen, hätte nicht im Abendgeschäft ein Kohn vorhanden. Heute war vormittags mit zehn Pfunden Bier einen Brand bekämpft, nach dem Mittagsehl noch ein Schänden bei Kette und viele unten gefeiert, die Kollegen durch Witterweise und Riefestetter-gefänge erbeutet und zwischen durch am Bafest mehrere Schnapscunden durch Bedete gemischt, so hatten sich selbst am Nachmittage die geoffenen Getränke



„Jetzt weiß ich, warum Moses den Juden das Schweinefleisch verboten hat. Der Schlauberger wollte immer genug Milch für seine Kinder haben.“

zu einer begebenen Bettstüchere angelammelt. Glücklichweise pflegte sich der Bierdrachmann um diese Zeit auszuschreiben, und dann kommante Röttermann sein Personal. Obwohl gleichgestellt unter den andren Hängearbeitern, hielt seine weltmännliche Persönlichkeit diese bereit in Jacht, daß sie ihn momenten ergeben waren. Es war, wie ermödet, eine alte Mittelstafere, in der Röttermann dem Tagesdienst oblag. Neben seinem Zimmer war die Küche, und über der Speisekammer befand sich ein verschwiegener Hängeboden, auf dem sich ein altes altschändliches Gefäß befand. Die blinschschellen Leire war entfernt, um in der Kanzlei zur Zeitkennung der Hängekante zu dienen. Was nun die Luft rein, so bejammelte der Professor seine Getreuen und ließ sich von bezeiten Rechten auf den Hängeboden heben. Unter Pusten und Schlägen ging diese Arbeit vor sich, bis endlich der gewaltige Stoß droben färbte und durch einen energischen Schubs der ganze Professor in das Hängebott be-



„Sie können ganz beruhigt sein, Frau Professor, ihr Fräulein Tochter hat sich nichts zu schulden kommen lassen. Es ist nur ein Hänger-Ödem.“

reld. Die Dienstführung freilich war in kaum angedeutetem Maße mehr vorhanden. Das lange Studium hatte sie, man könnte sagen vergraschtem... oder aufgelosen... falls die Entscheidungen nicht bilddeter als alldollicher Verbrunnungsprozess zu bezeichnen wäre. Innerhalb wies das noch vorhandene Gungelinschlägen einige schief stehende Partien auf; jene nämlich, die sich auf das Behalten von Knobelmeiseln, Schnapsgebeten, Mittelversen und Bonifasius-Riesewetter-Gefahren bezogen. Mit der Republik war Röttermann fast zerfallen, er suchte ihr. Dabei war die Republik so gut, wie er fand eigen. Röttermann, um unruhige Geister wie Röttermann zu beschlügen und ihnen mit lauschblühigen Bedekten die Mäuler zu klopfen.

So hatte sie wieder einmal etwas gegündet, das sie in ihrer hochbedachten Weise Reichspostzentrale nannte. Der Spirit brayg ließ auf den Wucher, nicht etwa auf das Reich; das hatte nichts übrig für spirituelle Einzelgenirten.

Vier große Bettlirer Mittelstufen wurden für dieses Amt eingerichtet, mit 229 Pulzen und Scherblinden, 78 Repolliten und Kattelschellen, 106 Gachtemnischen, 313 Spudrachen und 39 Rühfellen. Röttermann aber — dort der Gelschode eines in den oberen Regionen wickenden Korpbeuten — als weltanschaulicher Hängearbeiter für den Betrieb zugelicht.

Er fand dieses Amt sympatisch, er hielt den Wucher mit schlechten Gungeliten für einen Volkserker, der mit schäfflichen Mitteln zu bekämpfen war. Hier sah Bogumil Röttermann eine Lebensaufgabe, die ihn zu wortwörtlich selbstigen Belieben anspornen und mit hoher Begeisterung erfüllen mußte. Unablässig hatte er teigt in Wachen in seiner bezauberlichen Verbrunnungs-tenne, wo er donnernd, schallender und auf die Scheller schimpfend zu nächst dem Spiritgebot jederdeir Diele festhielt. Gähle Mitter, Korn und Steinbecker unterbrochen das Verleson, worauf man in den nahegelegenen Umfluchaus und Kachschieren zur Pufung der besten Ederstorten überging. Dann war Röttermann, der nimmernde Beante, im Dienst! Aber auch langsam, im Amt, war sein Eifer Raunenswert. Nachdem er regen sehr erließen war — fähigen Antiges und mit verklebter Kaffelstimm, denn der Nachdienst war angefallen gewesen — pflegte er lange und ausgiebig zu schlafen. Er hatte er nicht Zeit zu schlafen und mit vielen Damen zu telefonieren, die er bei seiner nächsten Spiritwuchterkontrolle als Hängestimmen blinschschellen pflegte. Wenn mittags der Bierdrachmann erschien, sah Röttermann mit streng blinschschellen Milne vor



Neue Erfindungen. Reichskanzler mit auswechselbarem Kopf.

fördert wurde. Bald hörte man dann von droben die ersten Schelten des Reichsliche-Brauungsgeischäftens.

Leber fand diese Hängeboden-Stelle ein unermessliches Ende. Soeben war Röttermann eines Nachmittags ermodet und wollte seine Getreuen zusammenrufen, um ihn herabzulassen, als die Kachente aufging und Geheimrat Käfer erschien. Käfer war der Geheimrat, der die innere Verwaltung des Reichs zu leiten hatte. Im folgenden Felos erschien der Bauverwalter mit acht oder zehn Männern, die mit triumphen Attributen beladen waren. Jelschbewußt erklärte der Geheimrat den Herren, er habe hier gefahren auf einen Japselstoppungs einen Hängeboden entdeckt, der sich vortrefflich zur Aufhebung einer alten Idee eignete. Und nun ließ auf einen Wink der Bauverwalter die Leiter holen und setzte seine Leute in Betrieb. Röttermann hatte sich fcherbeden zugehörigen und flernnte anpflischend im Hintergrunde des Hängebodens unter alten Eäden. Ein brummeinder



„Endlich ist das Brot billiger — aber es gibt keinen Verdienst mehr.“

Söhne froch in sein Zerkulum hinein. Das Feldbett, das sich da oben vorband, wurde fortgeschafft. Dann ward unter Aufsicht des Geheimrats Roden auf Pucken von unten hinaufgeführt und Röderrmann mit Papier vollkommen eingemauert.

Erst spät am Abend, als niemand mehr im Hause war, wagte es der halbtote Professor, sich herauszuwagen. Seine verstaubten Papiere, das bis an die Kniele reichte, mußten in Zitterbewegung gesetzt werden, bis sie nach Rundenlanger Mühsamkeit endlich herabgehoben werden konnten, um ein Schlupfloch zu öffnen. Jetzt ergab sich die Schwierigkeit, ohne Helfer herabzukommen. Röderrmann war genötigt, unten einen Papierbeutel aufzubinden, auf dem er hangend und humpelnd hinunterkam. Schwelgerisch und schmauchend, mit Raif und Staub überzogen, sah er in der niedrigen Kiste und schimpfte gotteslästerlich. Endlich blühte ihm noch die Freude, die Leiter zu fassen und die Ästen wieder hinaufzuschleppen. Seidum hat er eine tiefe Abneigung gegen Hängestützen.

Es mußte eine andere Aufstufungsart ausfindig gemacht werden. Nach einem oft gestörten Interregnum auf dem Rufus entdeckte Röderrmann endlich auf einem Bodengange ein altes, zerbrochenes Sofa, das durch eine aufrechtgestellte Kiste den Rücken der selten bei Vorbeiwandeln entzogen war. Hier pflegte Röderrmann von den Strapazen des Dienstes auszurufen. Erst nachmittags, dann, als die Dierbrachmine bräutet war, sah er sich auch heruntersetzen auf sein Bodentkanopee zurück, um seinen Geist durch schöne Literatur zu bilden. Denn Röderrmann war ein feiner Kenner deutscher Dichtung; er hatte als Knabe für Karl May geschrien, und diese Lesung war an ihm haften geblieben und hielt ihn noch als alten Semler im Bonn. Regellert hat er sämtliche Werke des Möllers, „Wilmers“ und „Aus dem Reiche des Joke“ und den „E. pringen“, sie waren die einzigen Dichtwerke, denen er Gehör abgewandt und die sein Ohr zu fassen vermochte.

Convent ging nun alles gut. Kein Geheimrat Rös-

bier und kein Oberbeamte Rötter Röderrmann. Der sah das Dr.-R.-Untergerichten einen Direktor kommandiert hatte, während er selbst, zumißt noch halb im Exon, auf seinem Dachstuhl lag und den „Schlag im Eulherie“ las. Die eines Dormitoss sein Gefährt herangeführt war und als größte Katastrophe zur Entladung kam:

Im Direktorszimmer, im vierten Stock, war wieder einmal Sitzung anberaumt. Wegen sehr wollte sich die Direktion mit den Kollegen der zutunabhängen Behörden versammeln, um wichtige Beschlüsse zu fassen. Röderrmann war wenige Minuten vorher in einem Zustande diabolischer Weltentzogenheit erschienen. Die treuen Kollegen hatten den verstorbenen Röderrmann, der, schifferschlag und wilde Gefänge zählend, von seinem Dämon zwischen den Regalen hin und her gemoten war, rasch und beiführend weggehoben. So froch er, mit einem blauen Schmelzer bemehrt, die kleine Treppe hinauf in sein Refugium.

Er hatte sich nur durch kaltes Wasser erfrischt, ohne gefahren zu haben, und war in einer wenig fegenswerten Verfassung. Der nalla Gehirte Kette ihm vermaßelt an der Stirn, und die kontrollierten Epitrimengen bluteten und gluckten in seinem Innern wie Fische, die ihm jeden Moment durch die Gorgel hervorzufließen drohten. Halb noch in olympischen Dörfeltrau der Nacht, halb schon im hochglänzenden Abendganz des Tages, plumpste er auf sein Kanapee, indes branten im Direktionszimmer die Sitzung ihren Anfang nahm.

Sie saßen am den achtern Tisch herum, die autoritätsgewaltigen Vertreter des Staats und Ritter des gemeinen Nobles, Rosenbankpräsidenten und Minister und Daterdungslinge, und hatten lange, tiefstehende Besprechungen. Eine alte Parlamentarische mit einem roten Knoten auf der Nase und weichen Knebelstiel hielt eine schickliche Rede. Erst nachdend lauschten die Damen mit den Doktorstücken, die Sozialpolitiker und die gewichtigen Geiste.

Was war das? Droben im Hause hatte, langsam an- und abebbend, ein langgezogenes, dumpfes

Gröllen eingelegt. Erst glaubte man, es wärsch schwere Möbel auf Stühlen über die Treten gedrosen. Dann aber schwoll es mächtig an, es klang fast wie Raubtiergeheul oder wie der Klagegefang des Umenischen in den leuchten Wäldern der Vorzeit. Huanuuu... huanuuu... huanuuu...

Der Vortragende unterbroch sich. Die Hände auf die Tischplatte gestützt, äugte er schiefgeniegt Kopes im Kiste umher und fragte beiführend: „Was ist denn das für ein Rollen?“ „Ich werde mal nachsehen“, sagte der Vortragende und erhob sich. Auch drei oder vier andere Herren vom Direktorium folgten ihm und Klegen im Kiste nach, bis sie schließlich den ganzen Bodenraum erfüllten. Dort, hinter der Kiste, kam es her... Neugierig spähte der Herr Direktor hinüber und

Vorhangen auf einem Kanapee lag der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Doktor Röderrmann, gerisste auf seinem Direktor aus überfliegenden Augen verzückt empor und hielt ihm ein Buch unter die Nase. Und spirituellste blühte er. „Georgisches Wörterbuch — müssen Sie lesen, Verzeihung — von Karl May — bup — kennen Sie Karl May? Lesse hier grobe von ihm „Von Stambul nach Bagdad“ — tabellisches Wert — denn hehrsch, er den Befund der heulenden Derrwölfe: Wollh huanuuu — — — Wollh huanuuu...“

„Ach, dahin war es mit der herrlichen Direktion. Professor Röderrmann mußte gehen. Der nädliche Kontrollent in den Epitrimungsverfäßen war nicht mehr erkrankt. Dahin war der Tagesbericht im Kiste und auf dem Sofa, dahin die fruchtbringende Arbeit mit Schenkepagelreien und Rietwetterreien, mit Dr.-R.-Feldern, Männlein-auf-Aktenbogen-Malen und „Hört — hört“ — Gagen, alles war dahin! Weinend zerbröhlen die Genien des Sarkus und Conditus — für Dierbrach: Bogumil Röderrmann wandert in die Wälder! Da sitzt er nun auf dem heißen der Stellungenlosigkeit und heult den waffen Derrwölfegefang...

Die Poesie der Landstraße

(2. Aufl.)





„Noch eine Minute bis zwölf — dann wird der Gasehen angedeckt.“

Besoffen

Jetzt wollen wir einmal lustig sein
und uns in Liebe umarmen:
Es lebe das große Gebahren
und der Wein! Und der Wein!
Wir müssen uns einmal verkräften
einmal zu leben ganz und gar —
und sollte uns Rote verhaften:
wir umarmen sogar den Rote...

Deutschland muß wieder leben,
die Sonne muß wieder hervor,
und Wohlwörtlich muß es geben
und Regen und Genuß mit Humor!
Es klaffen sich rote Geschwister
im rosigen Zukunftsschein

der Staatsrat und sein Minister,
der Bauer und sein Schwein.
Es fallen die Bande und Fesseln,
kein Herz ist mehr steinern und klamm,
und sitzen wir in den Ressen —
wir sitzen doch beisamm.

Ihre Armen, seid frohlichen Sinnes
und übermäßig gesinnt:
die Armut, die übernimmt Sinnes,
der alles übernimmt.
Den alten Gott — ja, den alten,
den schicken wir in Pension, —
zieh, Pastor, nur keine Falten,
wir honorieren dich schon,

du darfst uns mit Sanftmut umgaulen
wenn uns sonst gar nichts mehr reizt,
wenn keine Beize mehr belzt —
wir wollen dei Kind schon schaukeln...

Und haben wir etwa keinen Sprit
und haben wir nichts zu hoffen...?!
Wie — sind wir vollenhaft besoffen...?!
Sie — haben Sie Ihre Ehre bei sich...?
Dann kommen Sie mit und kneten Sie nich,
dann kommen Sie auf den Lotus mit,
ich bin ein deutscher Mann, Sie Flegel,
ich... hoppla... na prost, wir bliesen die Segel
und fahren halli und hallo mit Schmiss
ins kommende Jahr... In den neuen Befähig.

Peter Eden

Ausgezeichnete deutsche Romane

Vena Christ Mathias Bichler

4. Auflage

Geheftet 4 Goldmark, gebunden 6 Goldmark

Deutsche Allgemeine Zeitung: Hier ist Wärme und Ursprünglichkeit, dazu der große Stil der alten Erzähler, der aus der Tiefe des heimatischen Begriffs, aus der Vena Christi sich auf beiden Seiten hebt, hinausweist in das weitere Gebiet der Kunst, und dies ganz ohne Abstrich und darum eben wesentlich. Hier ist alles gemacht aus der Sprache und aus dem Volkstum heraus, so unmittelbar, wie sie selber daraus kam.

Max Halbe Die Tat des Dietrich Stobäus

10. Auflage

Geheftet 5 Goldmark, gebunden 7,50 Goldmark

Das literarische Echo, Berlin: ... Die Darstellung des Selbst-erlebten war immer das Stärkste bei Halbe, zumal wenn jene reichen lyrischen Unruhe dabei miteingetragen wurden, die ihn als Künstler durchdringen. Diese laute Lust gibt auch dem ersten Roman des wohlgerundeten Dichters ihren eigenen Reiz. Die Kunst am schärfsten, wenn sie von seiner Heimat angeregt. Hier ist Halbe Meister.

Hans Raithel Der Pfennig im Haushalt

3. Auflage

Geheftet 3,50 Goldmark, gebunden 5,50 Goldmark

Professor Dr. Eugen Kühnemann, Breslau: Mitteilhaftig (ganz) meisterhaft. Das ist ein großartiges, ein ganz ausgereinigtes Buch. Eine wunderbar reife, in sich vollendete Dichtung. ... Und wunderbar erzählt. Das Deutsche in einer schlichten Sachlichkeit ist die Reinheit und Schwärze selber. Was steht unter den Malern, ist Raithel unter den Dichtern.

Ludwig Thoma Der Wittiber

24. Auflage

Geheftet 4 Goldmark, in Leinen gebunden 6,50 Goldmark

Nord und Süd, Breslau: Diese Geschichte des lebensgefährlichen Bauernkriegs der zum Verhängnis und zur Vernichtung einer ganzen europäischen Familie wird, über sich selbst hinaus, dem Leser in unserer zeitgenössischen Dichtung gleich zu werden. ... Der tiefste sittliche Ernst ... wird jedes empfängliche Herz in sich gefangen nehmen.

Runi Tremel-Eggert Sanna Spitzenpfahl

3. Auflage

Geheftet 3,50 Goldmark, in Leinen gebunden 6 Goldmark

Die schöne Literatur, Leipzig: Eine Dorfgeschichte von feinem Reiz und der Behaltung und Pflege. Alles, was den Lebenskreis des kleinen Fleckens im Frankenwald durchdringt, ist hier durch die Dichterin Kunst in einen Spiegel eingefangen, der das bunte Bild in Träumen wieder gibt. ... Wenn legend, dann ist hier der Heimatstolz ein neuer wertvoller Gewinn geworden.

Vena Christ Die Kumpfhanni

6. Auflage

Geheftet 4 Goldmark, gebunden 6 Goldmark

Samburger Nachrichten: ... Und prachtvoll ist die Art, wie das Kumpfhanni aus der Umwelt — und nach einer reichen Umwelt — herauswächst. Der Bauerhof und das Dorf sind in wenigen kurzen Kapiteln mit einer Monumentalität dargestellt, einer Vielheit dergehalten, einer Perspektive, um die mancher Junggenosse diese Frau beneiden möchte.

Hans Raithel Männertreu

3. Auflage

Geheftet 3 Goldmark, gebunden 5 Goldmark

Schlesische Zeitung, Breslau: ... Hans Raithel hat, das merkt man auf jeder Seite, mit seinen Bauern zu Hause gelitten. Ständig geleitet und sie auf den Dichtern begleitet. Er kennt ihre Sprache und Gewohnheiten wie sie selbst, ihr Leben in Haus und Feld. Doch wird seine Schilderung niemals zum nächsten Schritt überausdrückt. Die Sprache ist künstlerisch gelehrt, das Ganze aber die Gabe eines feinsinnigen Dichters.

Ludwig Thoma Andreas Böst

38. Auflage

Geheftet 5 Goldmark, in Leinen gebunden 7,50 Goldmark

Berner Bund: Wir bewundern in dem Buche die feine Charakteristik der Personen, die diese Trapp und den falken Humor. Thoma's Tendenz ist nicht leer, und sie überdrückt keine Dichtung die Grenzen künstlerischer Wahrheit. Alles in allem, sein „Andreas Böst“ ist ein prächtiges Buch, das trotz des empfindlichen Sieges von Ungerechtigkeit und Lüge niemand unberücksichtigt aus der Hand legen wird.

Runi Tremel-Eggert Die Hofmansteiner

3. Auflage

Geheftet 3 Goldmark, gebunden 5 Goldmark

Berliner Lokalanzeiger: In den „Hofmansteinern“ träumen die Sterne ihre Geschichte, leben die Menschen ihre Geschichte, ihre vielartigen, großen und kleinen von Geburt bis zum Tod, ihre in Geschichte und Geistes einer Zeit und Welt. Wissen und Geist, der Abendmahl und der Morgenstern große, große Ereignisse. Welche Stimmung hat doch dieses reife Buch der Dichterin!

Runi Tremel-Eggert Fager Rapps und seine Peiniger

3. Auflage

Geheftet 3,50 Goldmark, in Leinen gebunden 6 Goldmark

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Reizung der Motive, gute Beobachtung des Kleinbürgers und Sorgfalt in der Darstellung der Figuren zeichnen dieses Buch aus. Man merkt der Erzählerin ihre Liebe zum Frankenland an, und so ist mit ihrem feinen Humor ein schärfsteilichs Können verbunden, wird Fager Rapps zu einer wertvollen Bezeichnung der Heimatdichtung.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Man muß sich umstellen



„Ja, alter Spezl, Schieben is nix mehr, heute rentiert nur noch reelles Geschäft. Ich habe jetzt ne Braut.“

Die Antwort aus dem Jenseits

Von Robert Walter

Wismolen ereignet es sich, daß die Gefährtschweier bliameln werden. Es hantieren dann mit Rosenkohlrot im blauen Blitzenstrangarten Wenn man zwischen rechtelten Jensein, heiliger Dummheit und diebstöhlend Roskoter laßt: Erst im sechsten Mond des zweiten Tabers nach dem Tode Hien Seng zerloben die Wolken, die sich um den Fuß des Himmelswolke neßult hatten — so soll man vernünftigerweise überlegen: in diesem Taber wurde der große Wismolen des Laipngauslandes, der schäneren Tabes lang wußte. Wismolen und viele andere, die sich als Wismolen betrachten, sind in diesem Taber, das zum Wohlstand der herrschenden Dynastie notwendigen Geschäfte nach Hien Kuo Kan, der Wirkigen, Krone seiner Wismolen die Erhebung Nantings,

Zuerst ist will mich auf meine Kunst, Gefestigten zu
erheben, beständigen. Obwohl ich das Bildnis
Ikonodoks, der Kalkemutter Zu Shi, des „alten
Buddha“ malen möchte. Denn unter Derselben von
Weibern sah ich die durch seine eigenen Intelligenz
zu werden, die ich nicht zu malen, sondern die ich
schon aus erhöhter Gestaltung weiblicher Eigenschaften
auf dem Thron als Genie entzuppen konnte.
Freide ihre wohlthätigen Aelster Freide den tolosfischen
Laspingsfischen — an ihrer Epide Hung Shi Chan,
dem „himmlischen König“ — die sich verbreiten und
erheben lassen, die sich verzetteln und zerstreuen,
um nicht unter die bestialishe Masse der Dausen-
fischen, die ihnen zu fallen, nicht wollen reisen,
von der Gräbste vom abgeblasenen Kopf Shi
Wan Lile trafen.

Ich Wan Ziel, ein Fürst jener langwierigen, sich aus-
gezeichnet Rebellten, war als einziger vom Schicksal
ausgelöst, lebend in die Nachschlinge des Missetuns
zu geraten. Keine Geleite ist um den Leib ihres
Herrschers, der sich in der Welt nicht verlor, und
um ihren Thron befreit, als ich seine Knechte
um ihre lebendige Trophäe bemüht. Für das
Verhängen einer außerordentlichen Hinrichtung zahlte
die Menschen gern mit bewunderlichen Preisdiensten.
Doch ich Wan Ziel in einen engen, aufrechtstehenden
Raum, der sich in der Welt nicht verlor, und um
seinen eigenen Thron befreit. Aber eben Gefangen
betreten aufständisch jede ihrer Bewegungen, auch im Schlaf,
flüchten sich mit Versteckten, drehten ihn in seinen
leidlichen Verdrängen, liegen nicht einmal zu, daß
er sich die Knie schneide, denn er sollte sich zu einem

Wen jacobus die kreße freischütten konnte,
 Nach wochenlanger reise, schwingend ausfallen dem
 Höckern zweier palaste. houte man den sarghüvellen
 vor dem weißlichen kofen in der verbotenen stadt
 zu peting auf. Als Lu Hsi, das redegähige unter-
 zu dieser mehrstündigen audienz teilpette, gefolgt von
 einer horde beschüttenner, vergah sie die geptiesene
 genialität ihres herrlichen tzung kuo fan. Sie
 hatte nun einen verkniffenen blick für ihn.
 „Der langhaar'ge hund wird sich nicht vor mir auf-
 geschütten können!“ kuckerte sich ihre besorgnis.

Der Vizekönig erbeute bis in den letzten Rückenwirbel.
Es ist tragisch, eine Welt zu überwinden und darüber
das Geich der Eukette zu vergessen.
„Nein,“ jagte sie, spöttisch lächelnd, „du bist gefehlt.
Man pferche ihn ein, damit ich keine Rebellion gegen
die Postle erlebe.“

„Man würde ihn“, flüsterte Tseng Kuo Fan, „mit
Eiseln belegen zum Kofau bringen.“
„Natürlich, du bist früher einmal ein philosophischer
Kopf gewesen. Allerdings kann man mit Eiseln belegen
einen Staat retten, aber keine Hofeinkette.“
Sie stand jetzt zehn Armdingen von Li Wan Tsai
der langsam geistiglos die Augen auf sie richtete.

die schwarz in Wildheit, männlicher Mosefist und
Vohn feuerten. Zu Hls Blut schoß ins Hirn — ihre
geballten Fäusteln bewegten sich eine Sekunde ziellos.
Der Mann Li Wan Tai glaube, die Almdüchste
schwante ergritternd vor seiner hößlichen Männlichkeit,
und lachte geflickt. Aber der Bambusbleib, den ihm
der Eunuch Li Shao Li, der Schuhflickermache-
li, der Almdüchste unter der Almdüchsten, mitten übers
Gesicht brannte, demies ihm seinen Nertum.

Zehn Sekunden hatte die wortlose Audienz gedauert, aber sie zeigten zwei merkwürdige Ergebnisse. Rits erste erschrocken der Hämiling Li Hsiao Li vor der glänzlischen Gewalt des Rebellen über sich selbst, der den blutziehenden Bambusbogen nicht einmal mit einem Zucken der Wimper beantwortet hatte. Zum anderen befeuerte das beleidigte Weibchen in der großen Regentin Tzu Hsi den Triumphzug, den der Kaiser gegen sich selbst anführte.

[illegible]

„Wenn ich die Reste deiner mörderischen Hände be-

zögerte, begann er, einleuchtend den Bambus vor sich
 auf und ab wippend, annehme ich an, daß du den
 Gedächtnisdruck dieses Gedächtnisses vergessen haben wirst. Wie
 ich auch die Feindschaft zwischen beiden
 Mörtern also nicht anmerkte, so merkte ich nicht,
 Leben anfangen. Der Einschnitt hatte bedarft
 um diese Prozedur auf sehr lange, nachdem
 man einen Mord ausführen, um sich nicht zu stören
 und nicht zu überlegen, was man nicht zu
 übergeben, das zu den Unmengen gewesen sei. Zwar
 behaupten die Leute, das Blut eines um anmalenden
 Verurteilten schmecke besser, als das eines
 gütigen. Ich habe mich nicht überlassen, aber zu
 mehrmals dem Todeskopf gefolgt, hat ein glücklicher
 Kabeure noch nach fünfzehn Wochen abgeteilt, wenn
 man nicht mit einem Mörder zusammenkommt.
 Die Wäute der Bomben gehen auf den Bauch zu.
 Das alles ist nur eine Frage geistiger Beherrschung.
 Die Dämung läßt sich, als die ineinander verknüpften
 Lippen nicht mehr, als sie zu suchen anfangen und
 zu schreien, nicht mehr.

[illegible]

Der Hämpling lächelte, als El Wan Tsai stoßweise nach Luft schnappte und seine Augen wie irr sinnig im Schädel zu rollen begannen.

„Das heißt —“, fuhr er gedankenvoll fort, sein geglittetes Opfer beobachtend. „— das heißt, ich könnte nicht nur deine Vorberedungsqualen abschneiden, sondern dir auch einen bevorzugten Grad in der Hölle verschaffen, — falls ich irgendwann den Mantel davon habe.“

Die Augen des Rebellen standen mit einem Ruck starr und witterten jählings süßlich durch die Stäbe. „Mämlisch!“ — und der allmächtige Ruchuch verkniff

"Nämlich" - und der allmächtige Gott vernichtete die Älber, um seine Blide wie geschärfte Dolche in die aus Wut und Eide fliehenden Augen seines zornigen Feindes zu stecken.

gedroffenen Gegners zu stoßen, — nämlich, man könnte dich zum einfachen Tode des Enthauptens begnadigen, wodurch deine Verbrechen ausgelöscht würden. — Man könnte um solcher Gnade willen

würden —. Man könnte um solcher Gnade willen,
die man dir erzele, — eine besondere Tat von dir
verlangen, zu der du aus deiner bestalllichen Pflicht

fähig wärest. — — — Du könntest mit dieser Last, meine Ich. — in die Reihe der Erlauchten, Ich sage. In die kleine auserwählte Schaar der Unsterblichen eingereiht werden. — — —

emporsteigen. — Man würde deinem Gedächtnis einen
Palast und sieben Ehrenthronen errichten — du ver-
stehst mich —, würde dir täglich Opfer bringen, von

denen dein Leben hinter dem Tode hohe Ehren gewöhne,
— so daß du mindestens als Mandatin wiedergeboren

Alles beim Alten



„Wo's d' hinhörst, nig wie Masseln übers feure Leben — akraf wie vor'm Krieg!“



„Kind, fahr' du zuerst, du bist in der Krankenstube.“

werden müßte! — „Ich sehe, dein Gesicht vergarrt sich. Gehe! du noch vorsetzen, ja lächer! —“
 „Ja“, antwortete Li Wan Tsai, „dies ist mein Rädel. Ich las lächel weil du allzu ebenig verzeichnete Wallack mit dem maßlosen Narzissel des Dairicus rückstest willst.“
 „So bist wie uns eling.“, sprach der Schußfellewade-Bl, „und deine Schußfellewade ist nicht nicht. Denn die Großen sind mehr Prädig! gerndst als die Kleinen. — Merkte auf. Du hast wenig von den Entschieden gehört. Das ist eine beständige Gulte, die den Nachbarn den vorgerichtet hat, was möglich war, so daß wie ein unheimlich Guldigkeitstetzel mit dem Stiefelstunde zu fauen haben. Und wenn man heute einen neuen Gott oder eine neue Sonne entdecken würde, so müßten uns solche Guldigkeiten auch nicht weiter imponieren. Du wirst nun — morgen schon, Li Wan Tsai, falls wir uns über deinen künftigen Namen verständigen sollten. — du wirst nun, Inge ich, morgen sein, künftige, junge Stunden — in den Stunden noch deiner Kumpfung! — auf der grünen Schwelle zum Totenland stehen, diesem Leben noch jugendlich und dasjenige schon erkennend! Ein paar Augenblicke, ein paar geistliche Augenblicke lang! werdest du? Aber die könnten der Menschlichkeit genügen, was durch ein schmales Fernglas jene bis zur Stunde unerschöpfte Welt zu entdecken, die uns als verflungenen wird.“
 Li Wan Tsai lächelte flüchtig. „Wenn du weiter nicht meinst, Li Shiao Bl, du suchst im Tempel der Darmbeuge! — ab wenn du weiter nicht forderst ich habe den ersten Willen, die auf fünf und zwanzig Stunden den Vorhang vom Jenseits wegzurufen! Aber welche Fragen wirst du dann an mich stellen? Ich will sie mir schon jetzt als Hien trennen, du Kesselfänger unter den weißen Bägeln! und in welcher Welt soll ich die mit Augenlidern, Brauen, den Nasenlöchern, Lippen, den Kungen auf der Eilen Antwort geben, wenn mein Schadel neuweis unter die Gardine zur Guldigkeit kragt?“
 Der Genuß antwortete nicht. Sein Gesicht wurde wie eine Daltze, unbeweglich. Du bist zwar ein Hund, dachte er, aber du gehörst mir jetzt Raufsch, Und alles andere findet sich, wenn dein langhaartiger Kopf herunter ist. Dann ist er also der Goldbarren in die Kasse, daß er dem Eingekerkerten zur Stärkung Ingwer, Schußfellewade mit Schinken, Zaubereier in gekochtem Pilzen, knispig gekochtem Jersellisch und weißen Reisbarren bedachte. „Du sagst“, sagte er, die Überlippe hochziehend, „ich meine es vortrefflich

mit dir, deinem Unerwarteten, den nachfolgenden göttlichen Öhrungen und deren erhabenen Widerspruch.“
 Darauf besprachen sie sich und versetzten die Fragen und alle Zeiten des Antworthens ein. Am Ende dachte der Guldigkeiten: Das ist die Zeit der Reutenen glückliche, die ihre Qualen von der Narzissel andere Reutenen überlassen lassen. Und er begann zu lächeln. „Morgen früh — in der Stunde des Dairicus! beschloß kopfwindend der Schußfellewade-Bl und begab sich, von unheimlich-freude angeblen, zum Wägenling Tseng Kuo Han. — Li Wan Tsai ließ sich füttern, kante und lächelte.
 In der stillen Frühe, sechs Uhr, vollzog sich auf dem abgelegenen Hof der Wachen ohne Umstände die Vorbereitung zur Guldigkeit des Jenseits. Die der Wägenling und der Genuß in den Hof hinabfliegen, hatte Li Wan Tsai breitbeinig auf dem harten Lehm und unterließ sich belustigend wie ein tollwütiger Mönch mit dem Frenker, der hinter ihm stand. Dann erhob er sich und begann ununterbrochen ohne Ratus und Gruß: „Mein Willen in dieser letzten Minute liegt dahin, als Mandarin niedergeboren zu werden. Solltest du nun, Li Shiao Bl, der verdanktete Reatur, zum Lohn für die glanzvolle Antwort, die ich dir in der nächsten Minute aus dem Jenseits geben werde, mit nicht einen Tempel und sieben Öhrenposten erbauen, so werde ich dir in meinem künftigen Dairicus den Schadel beunrechtigen, wie du es jetzt mit mir machst!“ Drohend hob er den verdorbenen Armstunt. „Merke dir das, du Wallack!“ Dann lachte er hin.
 Die Fenster schmit ihm selbstig die Dairischen aus dem Toden, trat einen Schritt zurück, freitwillig fest, wog kurz das milde Nachtgewehr, ruf es sich über sich hoch hinaus —
 In diesem Augenblick schloß Li Shiao Bl geschädig: „Dank an deine Antwort, du Hund!“
 Und lachend, schließend lag der Kopf vom Kampf, hinrollend — den Erbarmen mit Blut bezeichnend. Wie ein Tier sprang der Genuß ihm nach, sich ihn, beide flüchtete in den Haartagen, empor, bellend: „Li Wan Tsai, fahrst du das andere Leben —? fahrst du schon auf dem Drahtenagen — Li Wan Tsai?“
 Er schüttelte den abgeklungenen Schadel. Der verdankte sich jetzt — blutierend —
 Li Wan Tsai — schloß den Schadel, den gelben Brauen —
 Der Genuß flüchtete.
 Die Augen des Schädels gingen suchend hin und her. Die Lider senkten sich halb —. Er wollte antworten — Der Genuß brüllte: „Li Wan Tsai leuchtet dort eine andere Sonne! Li antwortet! eine noch hellere Sonne!“

Die Lippen des Schädels öffneten sich — — — Das Kinn leckte sich herab —
 „Li Wan Tsai! bist doch! Li Wan Tsai, hab die Zügelstücken dort lebendig wie ich — lebendig wie mich!“
 Die Augen des Schädels fanden Rarr, Rieren in die Fülle des Lebendigen. Die Zunge dort zwischen die Zähne —
 Der Genuß ritt in den Haaren seines Opfers, brüllte: „Li Wan Tsai!“
 Die Zunge froh heraus — wach — lang — schädig — fest — schädig!
 „Ja!“ schloß Li Shiao Bl, der Altmüchtige, schließende den Schadel hin, „ab —“ und taumelte vor. „Dart er geantwortet?“ (fragte Tseng Kuo Han, „was bist er geantwortet?“
 Der Schußfellewade-Bl wandte sich halb, schauend, mit einem vom Genuß mehr malterten Gesicht: „Geantwortet — dart er —? Der Wallack, der Kapuane! ab du Schöps, du Bors! ab — Genußden allseits! (er ganz verändertes Gesicht!) — Ja!“ Er schüttelte noch nicht schädig — und teilte vom Kopf auf der Erde aber lag der Kopf Li Wan Tsais, mit bezauberter Zunge — und lächelte. Man hatte seine Antwort aus dem Jenseits verstanden.

Strauenlogit

Ein Gespräch

St: Ach, Edgar, bist mir doch mal bitte diesen Tisch in die andere Ecke stellen.
 Er: Gern, aber das ist doch kein Tisch, das ist doch eine Guldilongue, Kindchen!
 St: Kindchen! „P“
 Er: Was soll das „P“ wieder?
 St: Doch der Männer doch immer (schmelzen mögt! Du schickst selbst auch besser zum Schmelzwerk getaupt, als zum Übermann.)
 Er: Aber, Kindchen, du wirst doch nicht alles Entfesseln behaupten, daß dies ein Tisch und keine Guldilongue ist?
 St: Warum soll es nun durchaus eine Guldilongue und kein Tisch sein?
 Er: Weil man dies eine Guldilongue und das dort einen Tisch nennt.
 St: Ja, das ist, solche Antworten gößen nur wie „logischen“ Frauen.
 Er: Aber du mußt doch einsehen, daß diese beiden Dinger ganz verschiedene Gegenstände sind.
 St: „Ich muß einsehen?“ Ich muß überhaupt nicht. Aber ich bin ja auch gar nicht verblödet. Beide haben vier Beine, und über beiden liegt eine Decke.
 Er: Na, zunächst ist schon das Aussehen verschieden und...
 St: Ja, denn, der eine Tisch ist etwas länger als der andere, aber es gibt halt lange und kurze Tische.
 Er: Und diese Guldilongue ist gerollt und weich, während der Tisch...
 St: Die sogenannte Guldilongue“ hat keinen Matter! Ist mindestens so hart wie dieser Tisch. Ich weiß nicht, worauf ich lieber lege.
 Er: Auch ist ein Tisch doch eine und eine Guldilongue nicht.
 St: Was mal rüber in Klein-Eile Zimmer, dort ist ein Tisch, der ist noch viel niedriger als das, was du hier Guldilongue nennst. Und der Tisch in Eile Duppennimmer ist noch viel niedriger, und ist doch ein Tisch.
 Er: Was! Du meinst, der beiden Gegenstände ist doch ein verschiedener.
 St: Wieso?
 Er: Nun, auf den Tisch stellt du zum Beispiel dein Essen, wenn du...
 St: Wenn du wärst bist, es ist meistens auf dem, was du Guldilongue nennst, und stelle den Leut neben mich.
 Er: Nun, du wärst doch aber kein Tisch! auf die Guldilongue stellen.
 St: Warum soll nicht auch ein Tisch darauf legen können? Heute nachmittag werde ich es schon tun.
 Er: Wenn du frecheist, werde ich dich an einen Tisch und legst nicht das Papier auf die Guldilongue!
 St: Ich will nicht.
 Er: Aber andere Arbeiten verdirbt du am Tisch.
 St: Du schreibst ja eben geschrieben mit meiner Rocktasche zu lesen, daß du eine Arbeit nimmst...
 Er: Ich will nicht. Ich will nicht. Ich will nicht am Tisch, nicht am Tisch, nicht am Tisch.
 St: Es schon gut.
 Er: „Schon gut.“ Damit glaubst du wohl mich zu überreden. Wenn das deine ganze Gründe sind!
 St: Nein, ich habe auch noch andere. Wenn du Besuch hast, wirst du ihn doch lieber auf die Guldilongue legen lassen, und nicht auf den Tisch.
 Er: Du ärgest dich, daß du immer dabei bist, daß meine Kesseln die Tisch mit Dairicus auf diesen Tisch legt.
 St: Aber zum Schlafen mich ich doch lieber niemand auf den Tisch, sondern vielmehr auf die Guldilongue legen.
 Er: Als mit vorigen Sommer, auf der Tempel der Säule waren, haben viele Menschen auf dem Tisch schlafen. Da selbst hat es getan.
 St: Er aber das was doch eine Ausnahme.
 Er: „Eine Ausnahme.“ Ja, fand, doch kamale mehr Menschen auf dem Tisch schlafen, als in den Seiten.
 St: Er aber du selbst bist doch doch nie zum Schlafen auf einen Tisch getagt, sondern dich stets die Guldilongue vorgelegen.
 Er: Ich will nicht. Ich will nicht länger freileben. Du sollst recht haben. Der Männer habe ja immer recht. Du sollst dich ja auch die Stärkeren, und der Stärkere hat immer recht. „Aber, nicht wahr...“, daßst du selbst mit mir nun auch, diesen... Tisch in die andere Ecke stellen?“

Vom Tage

Überaus erbaulich klingt die Zeitungsnachricht, daß in Kempten, der Allgäuer Milchzentrale, täglich dreihundert bedürftige Schulkinder je einen Drittel-liter amerikanischer Bäckermilch zum Frühstück erhalten.

Es ist natürlich eine höchstwillige Giftdosis, wenn lose Zungen von einem Kreislauf der Dinge munkeln und unterstellen, diese aus Amerika miltärisch importierte Bäcksen- oder Kondensmilch sei zuvor von der Allgäuer Molkereindustrie ausgehend dorthin exportiert worden und habe jetzt wieder „heimgefunden“. Freuen wir uns vielmehr von

Sagen, daß die furchtbar schon übermenschenmäßig in Anspruch genommenen Allgäuer Milchseuren auf diese Weise wenigstens etwas entlastet werden und ihre Kräfte nun wieder ungehindert der mit Recht so beliebten Butter- und Käseherstellung widmen können.
Prost Neujahr!

O.

Das neue Jahr

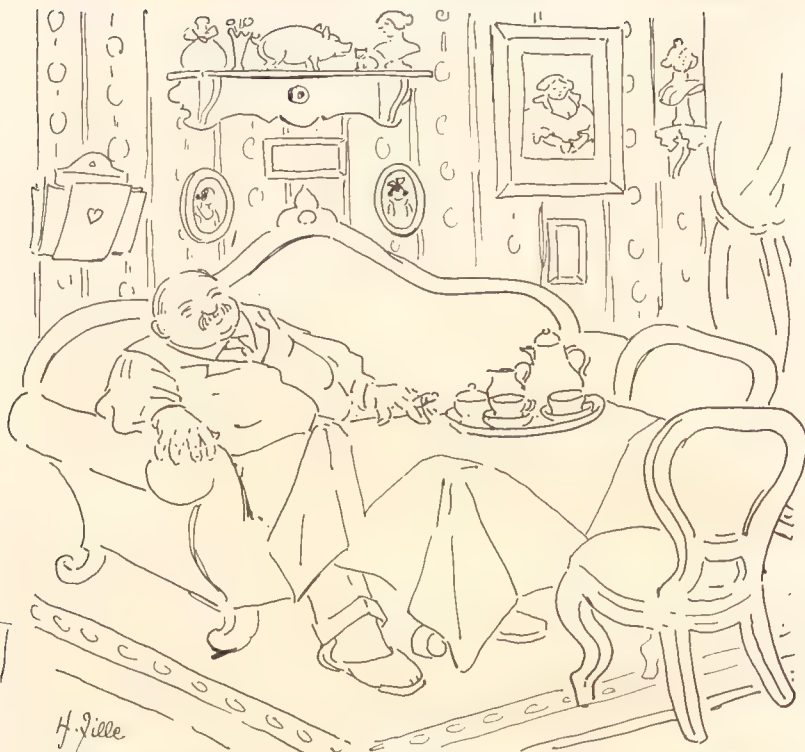
(Zeichnung von D. Gultbrandson)



Noch liegen im Anschlag die höllischen Drei,
Hunger, Schwindel und Lügeerei.
Aber das Kindlein reckt sich und lacht:
Herodes hat's auch nicht fertig gebracht!

Mudiche macht Bilanz

(Zeichnung von H. Velle)



„Ich habe meine Seelge übaſtanden — ich habe Kaiſer Wilhem übaſtanden — ich vor“ noch die Republik übaſtehn!“

Auf dem Eise

Die kriſtallenen Gewäſſer ſiehn;
prächtig ſie es, auf den Grund zu ſehn;
Muſcheln ruhn und viel verſchlafne Dinge auf dem Grund;
fröhlich über den beglängten Spiegel lacht ein Mädchenmund.

Bunte Bäuerinnen fliegen,
Knaben ſteht der Atem ſtill;
Wenn ein freundliches Geſicht es will,
läßt es ſie einmal — einmal! — in meinen Armen liegen. . .

Da — o Gott! — ſie fällt. . .
ob ſie ſehr verwundet iſt — ?
Wie ſie ſchön gerundet iſt — !
Ach, daß ſie ein Anderer hält — !

Fern am Ufer ſumm entweichend ſieht ein jugendlicher Weis,
daß er Gott ſei Dank von ſolcher Allernheit ſchon lange nichts mehr weiſt.

Von Eder

Lieber Simplicitismus!

Als ich vor einiger Zeit die Bahnhofstraße in Partentrieden hinaufging, ſah ich vor mir ſtumm und geduldig ein Mann, einen langen, ſchönen Bock Kunſteis auf der Schulter. Das Kriſtall blühte in der Morgenſonne und ſchoß tauſend Strahlen. Aus einer Nebentſtraße kam eine Familie. Vater, Mutter und Tochter,

ſämmtlich gut umfangreich, reiſten Berlin W.W. Sie ſtrebten ebenfalls dem Bahnhofe zu und warteten wenige Schritte hinter dem Gieſelträger und mir. Da öffnete das Familienhaupt das Gehege ſeiner Zähne und ſagte zum Erprobung: „Vielde. ſie die Weiſchertüte auf.“

Durch öffentliche Beichte will ich mich reinigen von meiner Schuld, und Du ſollſt mit Ractelträger bei meinem öffentlichen Ebnegange ſein. Meine Schuld iſt gleich der Verblüde der geſamten Menſchheit und beſteht in meinen beiden hervorragenden Charaktereigenſchaften, dem Sacer Dotalismo und ſeiner ebenbürtigen Jollingsſchwärze, der Sancta Simplicitas. Also von Geburt an bin ich ein Schwärzer und — beſchränkt. Und da das letztere noch um ein Vielfaches das reſtere überſteigt, habe ich mich ſelbſt mein Grab gegraben und bin jetzt gemorden in einem kranken Volke. Ein krankes Volk aber kann keinen Arzt gebrauchen, denn es kann ihn nicht erſehen. Kann es ihn aber nicht erſehen, ſo wird ſein Arzt ſterben. Wird der Arzt des kranken Volkes ſterben, ſo wird er die Zeiten der Beſingung ſeines Volkes nicht erleben. Wird er dieſe Zeiten nicht mehr erleben, ſo wird ſein geſundes Volk ohne Arzt ſein. Und wird in Zukunft ein geſundes Volk ohne Arzt angetroffen, ſo wird es dadurch offenbar, daß es ſich nur um das deutſche Volk und den deutſchen Arzt handeln kann. Habe ich dich, lieber Simpſel, durch meine Veruſungswahl von der Verderblichkeit meines Idealismus überzeugt, ſo wolle geneigtſt den Grad meiner Beſchränktheit aus dem Umſtande zu erkennen trachten, daß ich mich in Überſtimmung mit einem erlauchenden Zeit der Höchſten Reichregierung und den Herren Krantenſtensvorſtänden Deutschlands, zu der Anſicht bekannte, daß ein Volk ohne Arzt geſunden könne. Die freiwillige Beichte wolleſt du, teuer Freund der Caſſe, nützlich einem Sterbenden vergehen und ein geneigtes Wohlwollen bewahren
Deinem treuen Toten Medicus.

Ach ja, wir Sachsen.

Wenn wir uns auf der Straße in die Arme laufen,
so pflegen wir uns herzlich und lange: Nu guddn
Daach ooch. — nu rote geben? — awc mirc hamn
uns lange nich seiden — nu he, 's is awc ooch
wahr — ja, nu lachn Se nur mal, wo hammbn
Sie in auz Wäib pflückbägg? — so in mein
Gädnackn hobt wir immer schon so ferrelehd: wo
nur die Frau Ziehbaudd schäddägg, die wärd doch
nich emende gar geann geworden sinn? — also 's
is alles wochl unn munde drehme? — nu das
freib mirc — unn so wäch noch ännu halwe
Schundn weidr gequadd. —
Und das alles auf der Grimmischen oder der
Dräger — inmitten eines tosenden Gefühls-
verfehrs. Die Polizei ist machtlos.
Dann der Abschied, Lieben Minuten. Die grüßchen
den freundschaftlich verordneten und geschüttelten
Händen der Schwelg hervorbreicht.

Da neulich mal auch. Die Hochdruckbranten
schickte man sich gegenseitig an. Dann endlich,
endlich ging man auseinander. Und schon eine
Seemile Abstand, tief der eine, Edelstach vom
Pomadenstichel bis zum Pfaffstich: Giehn Se
noch hübsch drehme, 's is ganz edel,
wahr!

Heinrich Heine

Lieber Simplissimus!

Neben einer hübschen jungen Frau sitzt in der
Straßenbahn ein pausbäckiger dreißigjähriger Kneipe;
es ist Schneewetter, der Wagen kommt nur langsam
vorwärts, bleibt plötzlich an einer scharfen Kurve
ganz stehen, fragt sich dann aber mit scharfem Kopf
wieder in Bewegung, und während der Wagen
unter lautem Getöse und Getramme die Kurve
durchfährt, fragt plötzlich das Kerlchen mit treu-
berzigem Ausdruck zu der Dame neben ihm: „Mutti,
brummt's da auch so in der Dose?“

Verlor'nes Mädchen

Die Blumen in meinem Garten,
Sie geben so trübes Licht;
Ihre Seelen sind alle ausgelöscht.
Meine Mutter weiß es nicht.

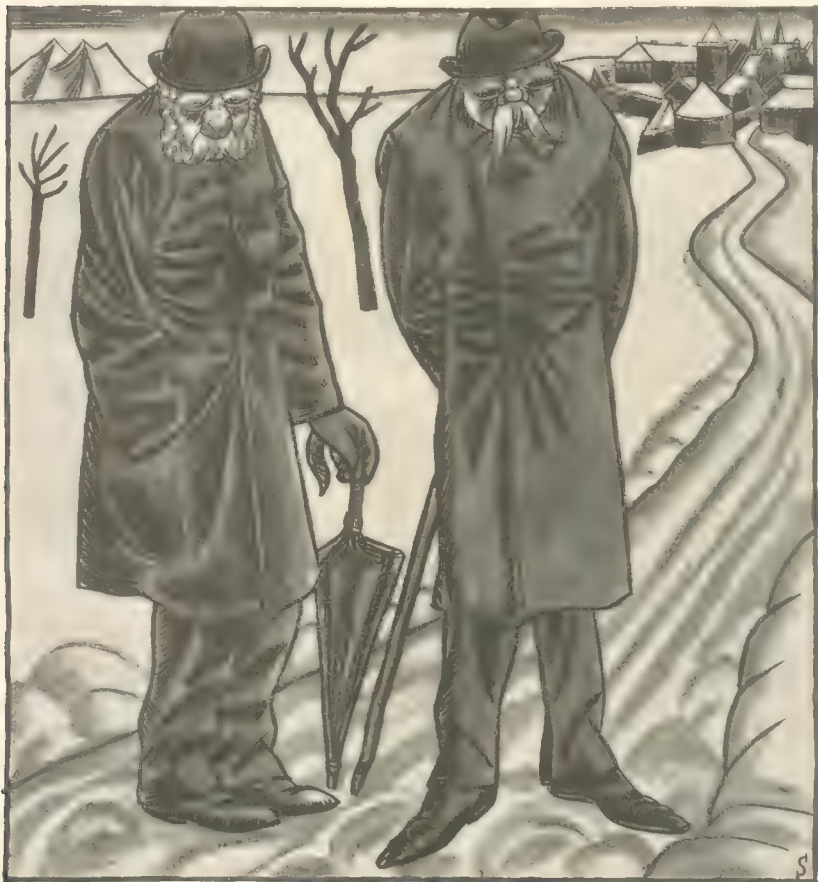
Die Schwalben zwitschern so hübschlich.
Ich herge mein Angehicht;
Der lautere Tag wird mir zur Nacht.
Meine Mutter weiß es nicht.

Kein Lufthauch, der nicht erlauscht,
Was laut die Stille spricht;
Wo bist du, du zarte, heilige Zeit? ...
Meine Mutter weiß es nicht.

Alfred Hugenberg

Die verfluchte Republik

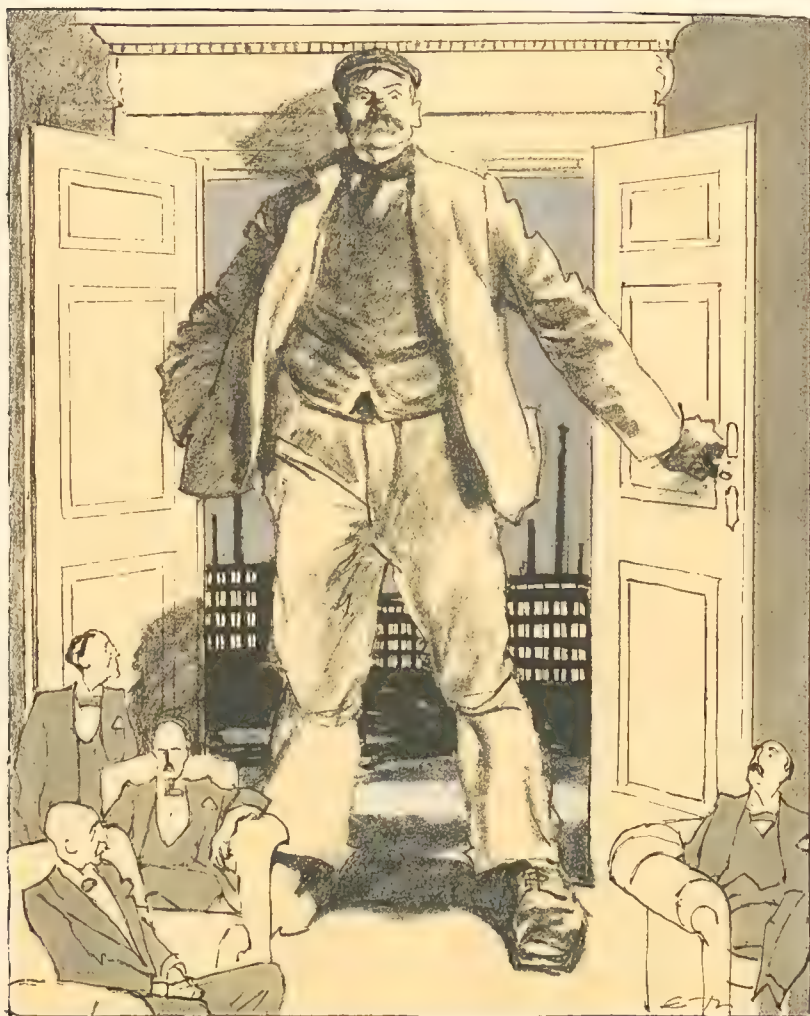
(Zeichnung von H. Schilling)



„Wenn's schon auch früher nur ein Lumpengehäft war, so hatte man zu Neujahr doch bestimmt seinen Orden.“

Die englischen Wahlen

(Zeichnung von G. Zöfel)



"A happy new year!"

Prosit!

Herr Bruder und Frau Schwester,
freut ihr's wie schon so oft
und feiert ihr Silvester,
indem ihr wünscht und hoffst?

Beim nächsten Gehimmel,
bei Punsch und Kerzenglast
glaubt ihr, ein Wunderhimmel
enthebe euch der Last?

Wer sich nicht selbst erneuert,
dem hilft kein neues Jahr.
Stumpf bleibt er und versäuert
das alte Dromedar.

*Katal. 187

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1.20 Geldmark
best. Verlagsverhältnisse

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1.20 Geldmark
Eigentümer: Th. Th. Heine, Berlin

Sparsmaßnahmen

(Th. Th. Heine)



„Wir müssen unsere Lebenshaltung jetzt auf eine schmalere Basis stellen!“



„--- Dann könnte man ebenfogat Poluacé den Friedens-Nobelpreiss geben.“ — „Oder Salmre zum Desinfektionsminister ernennen.“

Der Silber

Geh' vorüber, Reich der Erde, geh!
Kannst du nie mich deines Strahls entbehren?
Weist du keinen kühnen Mund zu finden?
Stätterwonne quillt aus dir und Weh.

Gehsucht ich, aus deinem Licht geboren,
Feuer ich, aus deiner Flamme Weben.
Dir ein Spiel im Werden und Vergehen
Und ein Hauch, an deinem Rand verloren.

Mit versengten Lippen muß ich preisen
Deine Dual in mir und Herkend lösen
Aus den drangvollen Wesenkreisläufen
Mir, die an ihrer Drogen Blüten
Stamm verblühen. Meine letzte Lust
Wird ein Grausen über hangen,
Ihrer, ach, so kindschonigen Trauf.

H. G. Kollmann

Freundschaftliche Aussprache

Von Rudolf Schneider

Bei dem albernem und unverständlichen Versuch, einem freundschaftlichen Individuum auszuweichen, das sich ungeschickt angestellt hatte, keuzte der Chauffeur des sehr bedeutenden Industriellen den Wagen, in dem sein Herrscher saß, gegen einen Baum, so daß ein Kräftel des Fuhrzeuges zertrümmert wurde. Von dem anderen Kräftel wurde das Individuum erfasst und, ohne eine ernste Beschädigung zu erleiden, zur Seite geschleubert.

Der Industrielle, aufgestört durch den scharfen Knall, mit dem die Kabot unterbrochen wurde, tief zunächst nur: „Schöpfkopf — einfließen — na — weiter!“ Aber es stellte sich heraus, daß der Kräftel erst wieder durchgehoben werden mußte, ehe an Weiterfahrt zu denken war. Während der Chauffeur mit dieser Arbeit begann, entließ der Industrielle dem Wageninneren, glühete eine Zigarette an und be-

trachtete sich die Gegend. Der Schlußsatz des Unfalls war eine Altkritik, nämlich verlassen zu dieser späten Abendstunde und nur spärlich von einer unweit brennenden Laterne erhellt.

Das Individuum hatte sich inzwischen wieder aufgerichtet, schaute sich herum, betrachtete mit Bedauern seinen, durch den Zusammenstoß zerfetzten Rockärmel und trat näher an den Wagen heran. Der Industrielle warf einen strengen Seitenblick auf es.

„Naah!“ sagte das Individuum, als es blinzeln den Herrn erkannte, „Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft zu machen.“ Es verbeugte sich artig und fuhr fort: „Ich habe seit langem den Wunsch, mit Ihnen eine kurze Unterhaltung zu führen, war aber leider der Meinung, daß Sie sich nicht für mich interessieren. Nun jedoch sehe ich —“ Und mit heiterer Miene und einer Handbewegung spielte es auf den Unfall an.

„Wänschen?“ fragte der Industrielle knapp und flüchtig. „Habe, da sechzehn Stunden pro Tag arbeite — auch jetzt in Transaktionen begreifen bin — kaum Zeit.“

Das Individuum winkte ab und unterbrach: „Überleider Still. Sprechen wir drei Minuten zueinander ganz ohne Vorurteile.“

„Gute —“, hob der Industrielle von neuem an, hörte aber von selbst wieder auf, als er den freundschaftlichen Blick des Individuums bemerkte, der unheimlich auf ihn gerichtet war. Dieser sagte: „Ich begreife, Sie haben sehr viel verdient in den letzten Jahren, in denen Sie sehr am geworden sind, da kann man Ihnen gratulieren.“ Er werden vielleicht noch viel mehr verdienen; dann unheimlich können wir ja noch ärmer werden. Aber Ihre Ziele sind ich selber nur unangenehm unterrichtet, aber man hat mir gesagt, daß Sie, sobald Sie alles in Ihren Händen haben, sehr viel arbeiten lassen werden, sechzehn, sechzehn Stunden pro Tag. Sie werden sehr viel Ware herstellen und diese dann im Ausland recht billig verkaufen. Dadurch

hoffen Sie alle Konkurrenz totzuschlagen und eine starke Stellung am Weltmarkt zu erlangen. Sie sind also Geschäftsmann. Man hat mir gesagt, Sie seien ein Genie, aber das kann ich allerdings nicht glauben; denn mir scheint es sehr leicht, viel und immer mehr Geld zu verdienen, wenn man keine anderen Interessen hat.“

„Es ist wegen Ihres Rades, den Sie sich zerissen haben“, warf hier der Industrielle höflich ein. „Woja das Geschwätz! Werde Ihren Schaden ersetzen. Ein Rad kostet ...“, begann er zu kalkulieren.

„Ach, darauf kommt es wirklich nicht mehr an“, sagte das Individuum leiser. „Nein, was ich bemerken wollte, ist eigentlich dies: Muß diese Ihre lobenswerte Tätigkeit dann ausgerechnet in Deutschland stattfinden? Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich ein anderes Land für den weiteren Ausbau Ihrer Pläne suchen wollten, und das kann Ihnen doch nicht so schwer fallen, wenn Sie tatsächlich ein Genie sind. Wir wäre es mit Frankreich? Sie sind doch auch ein Deutscher, und es wäre vielleicht sogar ein hübscher Zug von Vaterlandsliebe, wenn Sie nun jenseits des Rheins anfangen würden, das Geld aller Leute in Ihre Taschen zu stecken. Sie könnte dann sein, daß wir uns sagen: Sieh mal, das ist ein Kerl! Der besorgt's ihnen gern! Denn Sie müssen auch bedenken, daß Sie insolge Ihrer — hm, sagen wir ruhig: Größe — vielen ein Vorbild sind. Eine ganze Menge kleinerer Geschäftleute, die alle ebenfalls sehr wichtig sind, würde es Ihnen nachmachen, und alle diese wären wir mit einem Schlag los. Denken Sie nur: Welch ein Segen für das Volk! Man könnte wieder aufstehen, Man würde die Ihnen anderswo hergestellten Sachen billig kaufen können, und dadurch, daß Sie ein anderes Land ruinieren, würden wir auch wieder Luft bekommen, ohne zu Schnapppreisen verkaufen zu müssen. Denn, nicht wahr, Ihr ganzes Genie besteht doch letztlich darin: Sie wollen alles mit

dem Golde machen, und darum retten Sie das Geld. Wenn Sie nicht wären, dann wollten wir zur Abwechslung versuchen, alles mit dem Menschen zu machen und würden zunächst einmal den Menschen retten. Zwar sagt man auch, Sie haben große Dinge vor und werden eines Tages mit Ihrem Golde den Staat retten, aber mein Gott, was wird da noch viel zu retten sein; inzwischen sind die Menschen ja verhungert, und ohne Menschen ist selbst der schönste Staat nur unvollkommen. Und dann fürchte ich, Sie werden im entscheidenden Moment den Staat nicht retten können. Denn

erstens einmal ist so eine Rettung nicht eine Sache der Konjunkturen und zweitens auf keinen Fall ein glänzendes Geschäft. Da werden Sie sich die Sache doch noch überlegen. Nein, nein, das beste wäre schon, Sie versuchten auch das andere, was es muß ja keineswegs Frankreich sein, das war nur eine Anregung. Ich glaube, wir würden Ihnen sogar ein Standbild setzen, ein schönes Standbild, mit ein paar vielen Akten in jeder Hand und häufig vorgewölbtten Bruststücken. Letzteres wäre ein gutes Symbol des Profits, und darunter würden wir schreiben: Das dankbare Volk dem

Unvergessenen am Tage seiner feierlichen Auswanderung! Oh, kehre nie zurück!" Als das Individuum mit diesen Worten, die es pathetisch zu Ende gesprochen hatte, fertig war, kam der Chauffeur herbei, schlug die Kisten zusammen und meldete: „—heraus! Wagen fahrbereit!" Der sehr bedeutende Industrielle murmelte halblaut: „Wunderschön genug Opfer gebracht!" Dann richtete er sich zu seiner ganzen Höhe auf, schaute das Individuum aus zusammengepreßten Lippen an: „Erfolglos, sofort erschießen!", stampfte auf, stieg in seinen Wagen und fuhr davon.

Beamtenabbau

(Zinkung von G. Schilling)



„Ueber Gott, hilf uns, wir sollen entlassen werden!“ — „Da kann ich euch nicht helfen. Ich bin selber pensioniert worden, weil ich die Altersgrenze überschritten habe.“



„Men und Beelzn sind abgegrast — es lebe Paris!“

Moritat

Schauerliches muß ich sagen:
Wie dem Herrn Diktator Kahr
vor den lieben Weihnachtstagen
faß der Tod beschlafen war.

Einen Jüngling tat man fangen,
der so zu des Hitler's Ehr'
beinah' moedend losgegangen,
wenn er nicht verhaftet wär'.

Denn er kann die richtigen Schmonzes,
dodervon der Stimmfisch kriecht,
und sie lesen's gern, ob schon se's
manchmal merken, wie man's macht.

Zwar noch hatt' er keine Waffen
und noch keinen Apparat —
denn er konnt' sich keine kaffen —
angeschafft für diese Tat.

Aber tief in seinem Herzen
saß der Baum, der in ihm trock,
und da gibt es nichts zu scherzen,
und zum Schießen ist es doch.

Gott sei Dank, daß es gelungen,
Gott sei Dank für unsern Staat,
daß man diesen Krel gefungen,
der sich möd'rich faß genagt.

Einmal angestrengt beim Singen,
muß ich auch dem Pressedit-
tator Schiedt ein Bildat bringen,
denn er hat den scharfen Bild.

Alle Hubers, alle Meles,
die sich wandten von Herrn Kahr,
merken bei dem Morbageschel erst,
daß er doch der Ihre war.

© 1933



Harmonie

Der Raum des Kirchleins am Hang
ist voll Stille und Heiligkeit.
Ein reiser Alter ist in der Kirche,
und die Glocken des eheu-umpannenden Turmes
schwingen silberne Töne in die Welt.

Ich weiß wohl,
menn ich in meinem Herzen
einen einzigen Glockenton festhalte,
trage ich die Stille und Heiligkeit
des Kirchleins in meinem Herzen.

Ulmobven von einem Kranze gelichter Schönerkönnen
fliegen die Abenddämme im tollgen Wald,
und gelbene Strahlen tauchen
die Welt in schimmerndes Licht
nebelmüthlicher Märchen.

Ich weiß wohl,
menn ich nur einen Sonnenstrahl
in mein Herz einschleiche,
trage ich die Sonne in meinem Herzen.

Die Harfe des begnadeten Mannes
singt ein Lied von Liebe,
und tausend Seelen laufen
zu Füßen des Künstler,
die Töne trinken wie perlenden Wein.

Ich weiß wohl,
wenn mein Herz einen einzigen Ton
der Harfe behält,
ist alle wunderbare Musik
des Lebens mein eigen.

Das Hundeheim

Von Ernst W. Freyhofer

Uns war eine seltsame Hundebau, auf die
ich, für Nichtswerd, bedeutende Hoffnungen gesetzt hatte.
Nachdem enst biederer alter Dackels, wegen
Einfalles von dem Feinde, vorläufig durch-
geblut war, entfiel ich mit einigermaßen auf
eines merkwürdigen Blutwunders. In einer der
Zeitungen, die ich gelegentlich einmal als Postpapier
in meine Hände wechelte, fand ich die nachstehende
Anzeige:

Das Erste Bagelische Hundebau,
Äußerer Plingantefische,
ausgeführt von Schmutterer Herz.
An und Verkauf von nur feinsten Kaffeekunden.
Eigener Dressier für Polizei- und Schutzhunde.
Vorführungen jederzeit.

Dies nahm ich freilich als einen Wind des Himmels
und saufte auf meinem nie fehlenden Jagdrad
der Stadt zu. Das merkwürdige Stempel begleitete ich,
um Herz und Sinn nicht rohen zu lassen, mit der
immer wiederholten Versicherung der Espanten, die
mit die unterirdische Bahnfahrt bedeutete. Zum Ansehen
meiner Angelegenheit richtete ich tastend vor mich hin
und froh die Kilometer mit ins Traum in mich hinein.
In der Stadt angelangt, fragte ich einen beliebigen
Schwamm zu Fuß nach dem „Ersten Bagelischen“
... „ah“, meinte aber damit mehr Mithrasen als
Verständnis: „Hundeheime? Oh mei! — war so
des Schöner, hat ma die alle kennen müßel. Wo
doch heut überkommen bereits ein jeder handeln tut —
und gar noch mit Hund!“ Ich fingerte den Zeitungs-
auschnitt aus der Toppentasche und wies ihn dem
Bastanten vor. Die Vorhut vor dem gedruckten Wort
überzog schließlich den Mithrasen gegen das mehrere
Gewerbe, und er grünte zweifelhaft vor sich hin:
„Erste Bagelisches ... nie gangle ... der höchste
Kampf! ...“ An Hand seines Büchchens deutete er dann
aber doch sehr, daß die Äußerer Plingantefische in der
Täbe der Kustria-Deuerei zu finden sein müßte.
„Schöne Gegen!“ kuckte er mir noch nach, während
ich ihn auf meinem Rade über das berühmte Städt-
leinfest gleich demüthigte, emig herübergehend, welche
Insomnen ich durch Nichtberührung der Straßenbahn
teu im Teufel bewachte. Meine Rechnung bekam,
zugleich mit meiner Poie, ein Loch, als ein fähigster,
von der Straßenbahnplän befeet, die dem üblichen
Großhändler in Fleisch und Blut übergegangen ist, erst
vom Bäckergeißel ist in die Fußstapfen sprang, dort
aber, vom plötzlichen Eingebung erfüllt, kurz heftig
machte, so daß ihn mein Dachrad fast entmann
ließ. Ich landete mit kurzem Zerknert der Meter
weiter am dem Boden, klaubte mich, mein Rad und
einige gefüllte Anbrutungen, wie „spundiger Dre-
kamm“, „sicher's Dieb“, Bill zusammen und knop-
pelte weiter, wobei aber die Tragheit des rechten Kusses
zu mäandern abieg ließ.

Bald ließ ich die geschlossenen Schultersackchen hinter
mich, lernte eine Felleung durch Schreiegehten, um
einen kleinen Mittelstufenen vorüber, die ein aber zwei-
fache Anbaumende ins freie reiten, nie förmlich
entbüllte Körpertelle. Endlich kam ich zu den
Ergänzungsaufgaben, die, an Stelle der überlieferten
Wäute und Geben, die moderne Großstadt mit feilen
Ring umgibt. Auf einem davon fand ein wälgiges
Wackelbüchsen, von etwa zehn Hundebäuten umgeben
und von einem morchen, durch Einzelarbeit verlässigen
Zeitgenossen, die auf den ersten Blick
beisammen wirkende Anlage trug auf rotem Schild
die Inschrift: „Das Erste Bagelische Hundebau,
ausgeführt von ...“ Darunter kündete ein Zettelchen in
klaren Zügen: „Bin in der Weltsticht nebenan!
Schmutterer.“

Die Weltsticht „nebenan“ war — dreimal um Ed,
dann wunderbar Schritt geradeaus — die Auctia-
Deuerei, ein Ansehen, das von schillernden Plangkeiten
nur den höchsten alten Gassen herüber bot; zwischen
mächtigen Kolonnen dehnte sich kurze Ränge, von
wälgigen Zischeln befeunden. Nur eines dieser leg-

teren war besetzt, von wenigen, doch offenbar aus-
gezeichneten Zeitgenossen. Auf meine übliche Frage
nach Herrn Schmutterer erhob sich ein fremdartig ge-
bautes Wesen, an dem ein kalter Knallbiss zunächst
seine gerade Linie erwiderte konnte: Hände, Füße,
Kopf, Hals und Rücken — alles irgendwie verdreht
und verschoben. „Ein heftiggebildeter Schlangenge-
meiß“, lüfte er mit durch den Kopf. Da entlockte
mit aber Herr Schmutterer schon in gewandter Weise
das Geheimnis meines Vergebens.

„An Hund mößt der Herr? An Hund? Oh mei!“
und er wandte sich zu der Tafelrunde zurück, die sich
in höherem Stufen und Geusen ergab. „De nenn
sich hat hier, de Hund! Nimmt dann mehr 's Tafel —
Sollt' also a Schachtel sein?“ Ich bejahte, eingeschüchert,
und meinte damit neues Großschütteln und Geusen,
so daß ich die Gegenfrage stellte: „Haben Sie keine
Hunde?“ — Herr Schmutterer schüttelte gählerisch
mit dem kleinen Finger in den letzten Bodengraben
und meinte: „Hund? — Hund? hab' ich so ... aber
für Gasse ...?“ — „Er brandt nicht Gasse zu sein“,
ließ ich schein ein, „nur recht dort!“ — Herr Schmutterer
lachte lässlich auf und taufte mit den Geusen einen
Eisgelblich: „Da hammo's! So! So! So! recht! So!“
„Dann flugt er lebhaft bins: „Heut mößt a led's
an Schachtel Hund! Aber was da sollen?“ — Ich
fühlte die Fragezeichen in meinem dürstigen Bräutchen
brennen und dachte erdend, daß ich ja natürlich
keinen Hundeleistungs ... aber immerhin ...

„Schaut' ma halt „nabst“, meinte Herr Schmutterer
und legte sich in Erwartung, wobei er das links Bein
in der Hüfte, das rechte im Kniegelenk streifen ließ, während
er mit dem Armen gleich ruderte und mit dem Kopf
ruderte durch die Luft hin: „Aber, da geh' her!“
rief er über die Schulter zurück, worauf uns ein
schlammiger Mann in Hölzerstadt nachkam. „Mein
Dreier!“ riefte Schmutterer vor, „und des son
meine Baum!“ legte Tare die Vorstellung fort und
ries auf zwei kreisförmige Vorhänghängeln, die einander
gegend anließen. Der letzte der Runde, ein schlanker
Bursche mit Spielballbott auf dem grauen schiefen
Bergleiste, wollte an Lebensnot nicht zurückgehen und
verbeugte sich: „Hinterholer is mein Namen!“ —
„Der Hilt!“ erläuterte Tare, dem wohl der Vor-
name bezeichnender schien. Ich löstete dem Quat. Hilt
bleib mit Tare Schönen recht.

Demals schreite von dem Hundebau fragte ich nach
dem Schlüssel zur Jantüre, um dem Herrschaften be-
helflich sein zu können. „Lassen E. Herr, des is o
Verfärschlich!“, meinte der alt. „Aber, geh' mach auf,
da soll man Schließen. Tare auf den ersten Blick
am unteren Rand der Türe durch und trat wach auf
den Hilt, der, mit der Schwelle als Stützpunkt, als
langer Hebelarm wirkte. Daraufhin fiel die Türe,
begebend, tragend aus Schloß und Angel, und
zugleich erhob ich mich von der Umfassung ein so
altes Hundebau, daß ich gar nicht zur Verwunderung
des „Verfärschlichen“ kam. Schmutterer blieb am Ein-
gang stehen und meinte bloß: „Da rüht sich was,
hah?“

Das trat allerdings vollständig zu. An jeder der
Türen zerete ein angelegter Hund, je nach Größe

— 508 —



„Da hat ma' die Flosse voll Brillanten, un' wenn Not am Mann is, kriegt ma' keen' 'runter.“

Nächtliches Gedicht

Suhl mit einem großen Schnauf
Schluckt der Mond die Wolken auf.
Und in seinem runden Bauch
Da verdaut er sie zu Rauch.

Doch nach dieser Prozedur
Bläst er sie in den Zug.
Dies ist — da er ohne Weib —
Fast sein einziger Zeitvertreib.

Georg Meißner



„In so an milden Winter sollen uns dō Preiß'n amol nachmach'n, dō Haneswortsch'n!“

Begegnung

Der Multiplikator sah und sann:
Wie gieh ich die Preise wieder an?
Da nahte ein Silberhaariger Greis,
der winkte etwas und meinte leise:
Ge setze dich mit der Hand am Ohr
— wie solche ja tun — erst laus, dann vor:
„Entschleunigungsfaktor“, murmelt' er schlicht,
Der Multiplikator verbeugte sich nicht.
Der andere dachte: Siegel! Wankt —
wenn du bloß wüßtest, was du mich dannst!
Sie sprachen von Gottes gütiger Hand
und vom gemeinsamen Vaterland.
Als dieser glog, als jener: „Wacht —
wart nur, wie du mich wieder fuchst!“
Geschüttelt, wankte der Greis am Stab.
Bald reist er seinen Stiefel am Stab.

Trm

Schattenspiele

I.

Der Druck der Verhältnisse hat einen Beruf gezeitigt, den kaum ein Geschäft vor uns gekannt hat: den Beruf des Verschönerers.
Orneint ist nämlich der Verschönerer im Hauptberuf, der, wenn überhaupt, so doch nur ganz nebenbei einem bürgerlichen Erwerb nachgeht. Durchdrungen von der Unhaltbarkeit der verrotteten Zustände, die eines Umsturzes dringend bedürftig sind

(nebenbei: Zustände sind stets entweder verrotten oder unaltbar, oft sogar beides, wie schon Chateaubriand richtig sagt mit den Worten: „Wirtschaft, Decadence“), durchdrungen von dem sternen Schrei nach dem Reine, das mit harter Faust geschnitten werden muß, durchdrungen endlich aber auch von der Erkenntnis, daß Unhaltbarkeit nicht made — durchdrungen von allen, zwei ökonomischen Ermessungen nicht abhold, sucht der Verschönerer nach Gleichgewichten, um, mit furchtbaren, volkrechten, gas- und wasserbläsen, schmerzgelitten G-d-n, je nachdem sie an sich oder sich an sie zu stellen. Gleichgewichte sind aber im Deutschen Vaterland bekanntlich so dünn gesät, daß zwei Deutsche meist schon beglückt von Unsi-mmigkeit reden, wenn sich in ein oder zwei „avantgardistischen Belangen“ nur eine vernünftige Forderung: Gleichgewicht! — nur ein ausgeprochener Mäßigang ergibt.
Um nun eine politische Symphonie gütiger zu bringen, muß für je einen Belang je ein Einflang bereitgestellt und durch Erde gesichert werden. Jeder Eid wird irgendwo festbar getragen: Gleichgewicht mit blauem Kopf im linken, mit grauem im rechten Rockaufschlag, gelbe Kiemern zu schwarzen Schuhen und umgeteilt, Wamschen links, rechte oder beiderseits nach innen gerichtet; dazu noch die Gefühlsgröße: Mittelfinger beim Handschlag umlegen, linke, rechte oder beide Frauen hochheben, durch die Nase atmen, durch die Zähne lachen, durch die Ohren kauen, dazu das Herz teils auf der Zunge, teils in den Nosen...
Dass alles wohl gelernt sein.
Dann aber kommt der Lohn, denn zu dem oben-erwähnten Schrei nach dem Reine usw. tun sich mühsam zusammen, außer dem Verschönerer, der ungenannt bleibt: ein Schreier, ein Kind, eine Rote Faust und einige Schaulster...
Dann kann's nicht fehlen.
Dann kann's also ganz gewiss nicht fehlen! Das

Lieber Simplificismus!

Ein Fremder kommt nach Berlin, nimmt eine Droschke mit dem Fahrtle: „Zur Kaiserbrezel!“ Und siehe, der verständnisvolle Kutscher fährt ihn — zum Reichstag.

In unserem Doce war eine Frau erkrankt. Der Arzt verordnete einen Entschleunigungsfaktor, eine ungeheure Wirkung war, meinte die prägende Schwester: „Da hat der liebe Gott wieder einmal die Hand des Herrn Doktors sichtbarlich gezeigelt!“

Rura vor Weihnachten taucht bei einer halbfischen Emigrantenfamilie eine schon verschollen geglaubte Tante auf, ein kugelrundes altes Fräulein mit einer dicken Brille. Große Wiedersehensfreude. Briefliche Erinnerung der beiderseitigen Gedächtniswege. Die (schicksalhafte) Tante raunt die alte neue Tante mit großen Augen an und fragt schlichtlich: „Hast du auch Kinder?“ — „Aber nein, Mädchen!“ — „Ich hab' diese etwas besungen. — „Ja natürlich, du denn keine haben?“ — Inquietiert die Kleine weiter: „Schlichtlich, fräulich, aber...“ — „Du, Tante,“ — „Küßst dich geheimnisvoll,“ — „übermorgen kommt das Christkind...“ — „Wer weiß...?“

Der ungastliche Kapellmeister T. ist der ganze Stolz seines alten Pappas. Wo er kann, renommieret er mit seinem genierten, mühsamlich geradezu übermenschlich gebildeten Sohn: er kann alles, er kennt alles, er behält alle Kompositionen von den ersten Violinen an bis herauf zu den Moderanten. Neulich lag ich zu dem Alten: „Beller Herr T., alles was erd ist, aber den dritten Sohn von Schubert's „Unvollendeter“ nicht wohl auch Herr Sohn nicht haben.“ — „Dah!“ — „Schleudert mit der ehrwürdigen Preis Neg-bast entgrenzt.“

Vom Tage

Unser Hausierer gehöret, wie fast alle Hut-Hausierer, gewissermaßen zu den „Neucomen“, was er bei jeder Gelegenheit durch die Demonstration seiner schlotternden Weste zu beweisen verliet. Er hat zwar nichts gelernt, gehöret aber doch zu den kultivierten Menschen, welche die zunehmende Entbehrung der einfachen Kulturfaktoren schmerz-

lich empfinden. Sein Weihnachtstisch bot eine rührende Illustration hiezu. Als er mit Weib und Kindern um das Stümchen versammelt war, hielt er erst eine Ansprache über die Not der Zeit. Dann überreichte er seiner Frau eine leere Zigarettkiste — die letzte ihres Stammes —, in welcher in rosa Seidenpapier eine Rolle jenes Papiers verpackt war, das weder zum Schreiben noch zum Einwickeln geeignet ist. Und mit herzengewarmer

Gelasse flüsterte er dazu: „Nur für uns beide — und nur Sonntags!“ S. K.

Das Publikum regt sich darüber auf, daß Bantzen ihre eigenen Notgeldscheine nicht mehr einlösen, Wieso? Wenn man jemand auf den Kopf spuckt, pflegt man es doch sonst auch nicht zurückzunehmen. Die Tatsache, daß den Bantzen vor ihren eigenen Excrementen graußt, ist getadezu erfreulich! S. K.

Frankreich und die Pfälzer Separatisten

(Zeichnung von G. Hühner)



„Frankreich wendet sich zur Verwirklichung seiner hohen Ziele immer an die Edelsten und Besten der Nation. Aber nicht umsonst, meine Damen und Herren. Sie werden mit Ihrem Douceur zusehen sein.“

Der französische Kapitalismus hat gesiegt

(Zeichnung von D. Waltrauffen)



„Nicht um den Wiederaufbau Frankreichs, um den Abbau Deutschlands geht es.“

Die heiligen drei Könige singen:

„Dieweil wir aus dem Morgenland sein,
läßt man uns nicht nach Bayern 'rein.
Von wegen unsrer Haken
ist' uns der Generalstaatskommissar
gleich wieder außer blasen.“

Das Gold verfiel der Jesur,
aus Myrrhen braute man Zinkur.
den Weibrauchschaf, den schweren,
spendierte der Generalstaatskommissar
den Kirchen und Klöster.“

Man hat uns die drei Weisen g'neimt.
Desh, damit hat's längst ein End':
von Kossow und von Telfer
benedikt dem Generalstaatskommissar
war'n doch noch zehnmal weiser.“

Der Heiland, den wir benedict'n,
liegt nicht in der weiß-blauen Krippen deen.
Drum machen wir einen Bogen.
Abß, Herr Generalstaatskommissar,
und bleiben Sie uns gewogen!“

Katzenbach

Stuttgart
München 14. Januar 1924

Preis 30 Pfennig

28. Jahrgang Nr. 42

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark
in 4 Nummern zusammen

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Anleihe — ein Traum

(H. et. Xanth)





Erscheinung

Ich gebe wie ein Schatten unter das Volk
Und setze mich an der Seite der Menschen nieder.

Keiner sieht mich, aber sie sehen einander an
Und wissen, daß ich da bin.

Mein Schweigen ist das Schweigen der Flut.
Die den Spielplatz der Kinder überdeckt.

Ich bin wie der Frost, der immer Mitternachts in der
Stimmen Nacht.

Worauf die Vögel tot sind am Morgen.

Heere fallen ein, zerstampfen das Land, zerstreuen
Mit Geschossen, die von der Erde und vom Luft-
reich krallen —

Ich bin mächtiger als Heere,
Kuchbar als die Kanone.

Könige und Kanzler geben Befehle —
Ich gebe keinen Befehl —

Aber man gehorcht mir mehr als Königen,
Mehr als leidenschaftlichen Rednern.

Ich entbinde von Eiden, mach' Taten ungeheurer.
Die nackten Dinge kennen mich.

Ich bin der Hunger.

Unbekannter Kantor

Bobby Roy

Von Peter Scher

Bobby Roes Frau, die Solange hieß — was
Deutsche nie begreifen konnten — und oben
grüne Augen und rotes Haar besaß — was die
andern Malerfrauen oft zu dem schmerzlichen
Ausruf bewog: *Quelle — nun ja ... aber wie
kann man Augen? — Bobby Roes Frau war so
eifersüchtig, daß sie sogar den Keller anfaß, wenn
er besonders lebhaft mit dem Maler sprach.*
Wie aber auch Solange Bobby überwandte — es
verging kein Tag, an dem sie nicht in Gesellschaft
auf seinen idealischen Körper angepielt hätte.
„Bobby, laß mich deinen Arm fühlen — du hast
heute wieder nur zwanzig Minuten gebohrt!“
„Ah — Ihr Herr Gemahl bohr?“
„Bohr? Aber gnädige Frau — er hat einmal Die
Armstrong den Rest gegeben.“ Bobby!

„Ja ... Solange —?“

„Warum ist der Maler gestern nicht gekommen?
Schwing das Bein nach links! Ah — du bist
schlapp!“

So führte Solange Bobby Roes ideale Mannes-
schönheit den Damen vor. Aber wobei ihnen, wenn
sie sich so weit erwiderten, daß sie die Küche
auf den Brand gehen wollten. Dann war Solange
imstande, sich im Salon des Bankdirektors, vor
der gesamten Gasse, auf den Boden zu werfen
und unter entsetzlichem Geschrei mit den Füßen zu
hämmern.

Bobby Roy war ein guter Kerl — ein blühender
Überholz, weil er immer noch glaubte, daß ein kalte
dämonisches Wesen seinen Erfolg verdränge; aber
da die weißen Kräfte, unter denen er sich bewegte,
erstens überholt waren und noch nicht wußten, daß
fortgeschrittene Inzucht zur tatsächlichen Unver-
brauchtheit übergegangen waren — die sich aller-
dings nur mit verdrängten Kokainböden ergaben
ließ — hatte er seinen Erfolg auch mit dem älteren
Mittel. Außerdem tat Solange das Ihre, um be-
ständig Anlässe zu anregenden Eifersuchtsanfällen
herbeizuführen.

Bobby verkaufte im allgemeinen gut. Den Ver-
legern und Kamishändlern, die mit Betrügen zu
ihm kamen, imponierte es nicht wenig, wenn er
im weißen Gewand, mit Vorhangsfäden an den
Händen, herentrat und sofort an ihren Köpfen
vorbeiliegend einen klärenden Hieb gegen den
im Rahmen der Tür schwebenden punching-ball
führte. Sie fanden das im Gegenstoß zu dem
schändlichen Wesen atelierbedürftiger Mokka-
trinker, mit denen sie gewöhnlich zu tun hatten,
kolossal auf der Höhe, und wenn Bobby ganz
selbstverständlich etwas von seinem Freund Die
Armstrong in die Debatte warf, der gerade in
England Metallschloßstahlstempel feierte, konnte der
Maler mit ihnen machen, was er wollte.

Aber — so geht es in der Kunst — plötzlich gingen
die Gespräche schlecht und Mißstimmung bedrückte
sie Solanges und Bobby. Die vorzüglich zu prüfen
gemacht waren und ihre täglichen Klagen schmerz-
lich entsetzten. Es kam so weit, daß der Maler
vierzehn Tage ganz ausblieb; daß Bobby beim
Fischschinken endlich versagte; daß sie ihren
Hunger mit Corned beef und ihren Durst mit Dän-
nber stillen mußten.

Da sagte Bobby Roy eines Morgens — und er
führte dabei einen so jämmerlich schlappen Hieb

gegen den punching-ball, daß es Solange in der
Seele toh — tat — sagte er eines Morgens: „So-
lange! Soll ich Häute Krammeseders zum Tee
bitten?“

Die Antwort war ein gelendes Geschrei gleich
dem eines Kaktus, der plötzlich die Regenpfeife
durch das Käfiggitter strahlen sieht. Gleichzeitig
erlösch ein dumpfer Fall und ein rasendes Hämmern
auf den Teppich.

Das war Solange, die auf ihre Art zu seiner
beschriebenen Frage Stellung nahm.

Bobby Roy ließ die Hand mit dem Vorhangsfaden
sinken und wartete geduldig auf das Abebben des
ersten Sturmes.

In der Tat wurde das Hämmern allmählich
schwächer. Die Fäden verringerten sich, und nach-
dem vollkommene Ruhe eingetreten war, hörte man
erst ein herzhafendes Gesäusen und dann So-
langes zu Tode erschöpfte Stimme: „Bobby?“

„Wie?“

„Bobby ... haben Krammeseders Kaviar?“

„Gott sei dank!“, sagte Bobby mit unendlich
teilnahmsvoller Stimme.

„Und Hummer?“

„Kuch Hummer, mein Liebling.“

„Und Cauternes?“

„Eichhörnchen!“

Ein tiefer Seufzer. Solange richtete sich auf.
„Dann sollst du es tun!“ sagte sie mit fester
Stimme.

„Gut“, sagte Bobby Roy. Aber er sagte es wohl
um eine Nuance zu freundlich oder zu rasch.

Solange warf sich auf der Stelle wieder lang
auf den Boden, und das Hämmern und Schreien be-
gann von neuem so stark, daß Bobby sich wider
von der Stirn schlug und abermals in abwechselnder
Haltung gehen mußte. Als es endlich doch wieder
so weit war, brangte er sich zu ihr nieder und
richtete sie, die kaum noch mit verzögernder Stimme
flüsterte konnte, gütlich auf.

„Solange“, sagte er weich, „wenn es nicht wegen
die nödt!“

„Bobby!“ wandte sie matt, „ist es — ist es wahr?“

„Erlaub!“ ließ Bobby fertig sein.

„Und ist es — wirklich — französischer Cau-
ternes?“

„Aber ja! Du weißt doch, daß Krammeseders
das vornehmste Geschäft dieser Art sind.“

„Ja —?“ flüsterte sie abwesend und dann, das Ge-
sicht in beide Hände pressend, mit räuschem

Ausbruch: „Du Gott — oh Gott — es ist entsetzlich, wie ich leide!“
Aber diesmal war Bobby kläger und hielt sich zurück.

„Solange“, sagte er ganz ruhig, „glaubst du, daß ich weniger leide? Wenn es nicht um beizurechnen geschähe —!“

„Gefährdet!“ schrie Solange und umarmte ihn so stürmisch, daß er unangenehm an das Ausbleiben des Kollapses erinnerte wurde. — — —

Erfriede Krammetseder war ein großes, dickes Mädchen mit Vödeln und einem Dellatatschyschrit im Hintergrunde. Sie litt an unglücklicher Liebe zu Bobby Woy, dessen männliche Schönheit ihr leicht verletztes Herz seit langem nicht zur Ruhe kommen ließ.

Es war in Künstlerkreisen kein Geheimnis, daß Erfriede Krammetseder fähig wäre, für eine zehnjährige Stunde mit Bobby Woy ihren heißen Dellatatschyschrit dahinjagen, und häufig war das Versteckspiel seiner Standhaftigkeit in den Ateliers erhöht worden.

Nun also sollte Bobby fallen.

Am Tage nach dem großen Entschluß, der die Einladung an Erfriede gerichtet hatte, war prompt eine ganze Wagenladung ausverkaufter Sachen in

Bobbys Atelier eingetroffen, und er selbst wie Solange hatten sich bereits so übernommen, daß sie ernstlich den Gedanken erwogen, wegen Krankheit abzureisepionieren.

Aber da Solange den Einbruch hatte, daß Bobby wirklich zu pflegenmäßig war, sich dem liebglühenden Mädchen zu widmen, fühlte sie sich zum Widerstand aufgerichtet, und weil sie infolge der geheizten Alkoholyse überdies das Verlangen nach legendäre begründeter Eifersucht immer dringender empfand, stellte sie sich unheimlich auf den Überhandpunkt.

Da er sich hartnäckig verhielt, warf sie sich auf den Boden und hämmerte und schrie so lange, bis er um des lieben Friedens willen sein Wort gab, das Mädchen ernstlich ins Verderben zu reisen, worauf sie sich wieder verführte und so viel von dem Sauternes trank, daß sie am Ende wieder aneinandergerieten.

Am andern Nachmittag, als Erfriede Krammetseder zum Tee erschien, waren Bobby und Solange so verkatert, daß sich das glühende dicke Mädchen durch den Empfang bedeutend erfrüht fühlte. Solange hatte die Dame in all ihrer Unpäßigkeit nicht so bald zu Gesicht bekommen, als sie auch schon die Tür knallend hinter ihr zuschloß und im

gegenüberliegenden Zimmer vor dem entsetzten Bobby eine Szene zum besten gab, deren Begleiterscheinungen der gespannt lauschenden Krammetseder nicht verborgen bleiben konnten.

Der unglückliche Vater, der grade wieder mit hoffnungslosem Muskelproben am Ball beschäftigt war, beschwor sie mit erbotenen Händen, an denen die Vorhandelschübe geuliche Klumpen bildeten, ihr Temperament zu schonen. Aber als er, um sie völlig zu überzeugen, daß ihm an der Eroberung des Dellatatschyschrits nichts gelegen sein könne, einige lautmehrnde Verbewegungen vollführte, fühlte sich Solange wieder in ihrem Stolz als Besitzerin eines perfektionierten schönen Mannes getroffen und trieb ihn mit gelendem Anruf zur Flucht.

Mit entsetzungsvoller Miene wartete der unglückliche Bobby zur Tür. Aber kaum hatte er die Hand auf die Klinke gelegt, als Solange schon wieder dramatisch aufsprang und mit den Füßen hämmerte.

Da packte ihn denn doch die Wut. Er knallte die Tür hinter sich zu und schritt, jeder Zoll ein Eroberer, über den Gang und stürzte sich mit geschlossenen Augen in die Arme der liebglühenden Erfriede.

Über alles die Pflicht

(Zb. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.)



„Berechnungsvoll sowie aus Dankbarkeit Dem Retter Bayerns sei dies Ristchen Sekk geweiht.“



Der Pfropfen knallt. „Trink! Ich? — Ach ja — es sei! Verboten hab' ich zwar jedwede Blläuel.“



„Hinweg Gewissensbisse, die mich hemmen! Ist denn ein Glas Champagner schon verbotenes Schlemmen?“



„Aufs Wohl der Monarchie sei es geleert! — — — Was ist das für ein Wein, der mir das Herz beschwert?“



„Was ist's, das mir die Brust so bang bekommt? — D wehe! — Wehe mir! Ich hab' — Ich hab' — geschlemmt!“



„Was habe ich getan! — Ach, nun ist's aus! — Fort! Auf die Polizei und dann ins Gefängnis!“

Ein Lebenszeichen

(Zeichnung von Wilhelm Schulz)



„Jetzt wollen i' an Landtag ausfö'n.“ — „Siehst as, nacha hat a do' erfiriert!“

Morgenkied im Winter

Gibt es was Wohlgerees als
Im Bett zu liegen bis zum Hals,
wenn durch die Fenster, rau und hart,
die Kälte in den Morgen haart?

Die Wärme unterm Federkissen,
die wärmt schon jedem kalten Saum,
man liegt wie in gefochtem Fels,
so windig es auch draußen sei.

Doch ist es uns nicht lang gedöhnt,
daß man der Wärme läßten fröhnt,
die subalternen Lüften fröhnt,
manchen wie Polysyll'n Kisch.

Es schlagen sogar auf uns ein,
es muß heraus so Wein an Wein.
D häut' ich statt zwei Beinen vier
und müß' ich doch ein Marmeliter!

Klaus Dandbert

Literatur

I

Wenn irgend ein Otto Ernst nicht irgend einen
Gartenstein kälte und irgend ein Sternheim nicht
irgend einen Otto Ernst — wie sollten sie die langen
Abende tragen, an denen sie auf alle trübseligen
Gedanken kommen, nur nicht auf den Gedanken:
daß die Einbildung ihrer Geistesfähigkeit nichts
anderes ist als ein Trick der Natur, die sie sich an
einander erlösen läßt, um sie zum Schaffen frucht-
bar — oder furchtbar — zu machen.

II

Wenn Rudolf Herzog auf Bestellung seine Kasser-
tresse hinausgeschickt, daß die Drefüße nur so
durcheinanderholpern, da kann man nichts machen;
da ist Gott vor; das muß so sein. Aber wenn so
ein mageres altes Fortschrittsmädchen unten Steig
geht und dem Geist der Zeit an den Wimpern
klumpet — da möchte man sich denn doch einen

Stabhart stehn lassen und begeistert ausrufen:
Die gut Födern allemal!

III

Jo, als er jung war, konnt' er Kaptolen;
es fand ihm gut; es war zum Trübselholen.
Nun, da er mähfam auf die Kungeln etwas Rot tupft,
fühlt man: Ein älteres Clown, der um sein Brot buhlt.

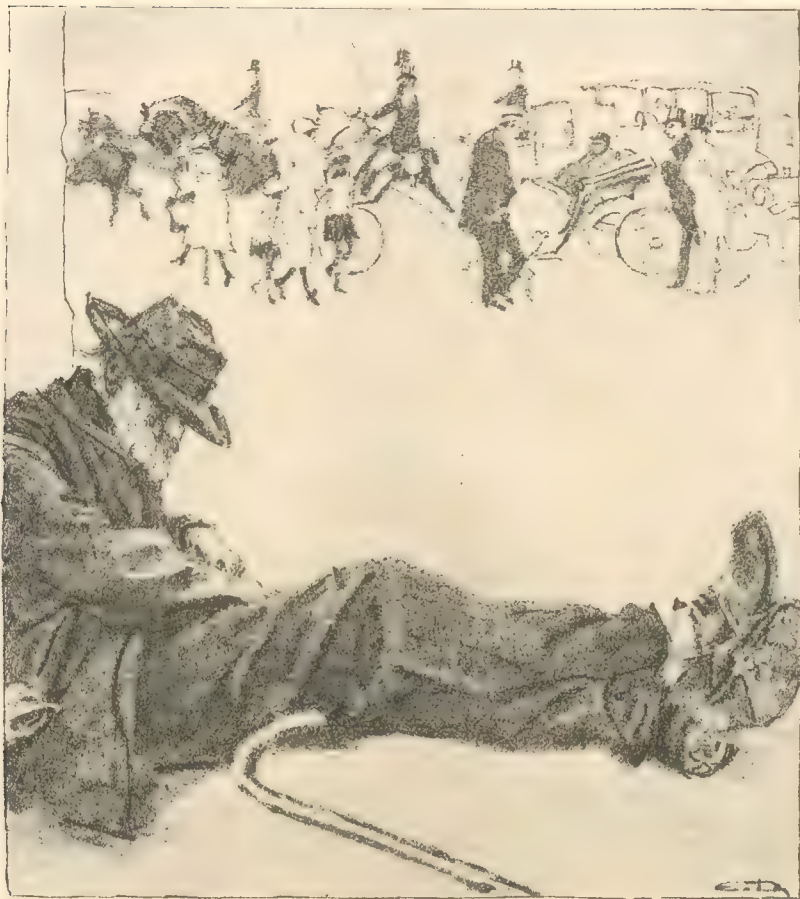
IV

Da tobt immer über den Bergen aus arischem
Geist und jüdischem Intellekt orakelt; aber mit
Beispielen hält man sporadisch zurück. Dabei ist es
so einfach, welche anzuführen.

Wenn Ernst Toller über den Maulhelden Hitler
eine Satire aufs Theater bringt — dann ist das
jüdische Intellekt.

Wenn Jürgen Adolf Hitler eine Satire auf den
Maulhelden Toller vorsetzt, dann schreibt er sie nicht
fürs Theater, sondern er macht uns das Theater
persönlich im Leben vor. Das ist dann arischer Geist.

Trin



„Dort in der Equipage fährt mein früherer Pantier.“

Die Ehrenerklärung

Eine wahre Dorfgeschichte

Not macht erfindlich. Dieser Satz ist Gemengsal der Menschheit. Weniger geringfügig ist die Leber von der Not der Dandmiete. Ja, es gibt Menschen, welche die Redensart von der vollenbrachten Landwirtschast nur in factischen Wendungen gebrauchen. Zu diesen gehöre ich nicht. Ich lebe selbst auf dem Rande und weiß Bescheid.

Da ist zum Beispiel mein Nachbar Walter Erve. Ein starker stattlicher Mann im Sent des Lebens, Besitzer von etwas Hundert Morgen Land mit allem Drum und Dran an Vieh und Maschinen. Jeden Sonntag genosse ich in der Kiche, wo er mein Vordermann ist, den Anblick seines prächtigen Tisches, eines Tisches ohne eigentliche Festwässer, aber breit und rund und von einem unbeschreiblich süßenden Rot, genau wie das runde Geschloß, in das weiche Kummer noch nach ihre Furchen gesägt haben, und aus dem ein Paar vergoldete Ägeln vorzüglich in die Welt schauen. Ich hab' ihn übrigens einmal angepumpt, erfolgreich

angepumpt zu einer Zeit, wo fünftausend Mark noch viel Geld waren. Als ich ihm bei der Rückzahlung schand- und ehrenhalber fünf Markarden bot, legte er mich in Verlegenheit, indem er durchaus nur fünftausend annehmen wollte. Es kostete mich Mühe, die Schelme aufzutreiben.

Wenn man's so hört, sollte man meinen, Walter Erve sei ein rechter Glückspilz und von Not könne bei ihm nicht die Rede sein. Aber machen denn Reichtum und Gesundheit allein das Glück des Lebens aus? Davin, man könnte fast sagen: „Im Gegenteil.“ Jedenfalls ist es eine Erleichterungstatfache, daß solche Schätze in ihrem Schloß einen gewissen Dank nach — lassen wie — Schatzkammer werden und können. Und das ist bei meinem Nachbar der Fall. Freilich ist er verheiratet, und daß seine Frau einmal ein hübsches Mädchen war, sieht man ihr heute noch an; aber als echte Bäuerin nach Art ihrer Dorfjahre kongenitert sie die Dichten und Trachten mehr auf Rache und Ruchfall, als auf die Wege ihrer Scheltheit, und deshalb leidet mein lieber Nachbar Not. Not aber, wie gesagt, macht erfindlich.

Nun haben wir da in unserem Dorf auch einen Galtwirt, namens Kempel, und dieser wiederum hat zwei hübsche Töchter, so im Anfang der Zwanziger. Und hier beim Galtwirt Kempel veranstaltet Walter Erve mit einigen Geldengelährten an bestimmten Wochentagen ständisches Abendunterhaltungen, von denen freilich die beste Mittelmittel einhalten müssen; denn man schließt die Türen ab und klappt die Fensterläden zu. In einem der letzteren aber ist wohl ein kleiner Spalt, so ein ganz kleiner, den man nur von außen bemerkt, wenn von innen das Licht hindurchdringt. Und im Dorfe verbreitet sich ein Gerücht von heimlichen Festgelagen und ein paar hübschen jungen Nachtigallentönen. Es klingt unglaublich, aber Namen werden genannt, und in verschleierten Räumen gibt es bösen Rauch. Das verführte Erve wird immer derlicher und droht, über die Grenzen des Dorfes in die weitere Nachbarschaft auszuweichen, dazu muß es aus der Welt gestrichelt werden. Aber wie? — Der Zufall ist günstig: zu den Verbreiterinnen des Gerüchtes gehört eine Ägelschneckenfrau, die bei Walter Erve in Arbeit steht. Ein wenig bumm und leicht ins Bodengraben zu



„Gefrier war ist die Venus von'd Café Imperial — Jes' bin ist die Pausa mit die Krampfaderebene ...“

legen, erscheint sie gedehnt, die Suppe auszufüllen. Man lädt sie vor den Schmeichler, kommt sie mit ein paar fürchterlichen Gefegespargaphen herum und brummt ihr eine Ehrenentladung im Kreisblatt auf. Und die arme Frau ist dankbar und froh, daß sie so davontommt. Froh? — Ja, wenn sie nur wüßte, wie man so eine Ehrenentladung abfaßt! Nun, Gottlob! da wohnt bei ihr in Untermiete ein junger Beileitender, der die schwierigsten Sachen macht. Beirntlich verfährt er sich auch hietaus! Und richtig gegen eine geringe Gebühr nimmt er sich der Sache an. Im Sandumdehen hat er einen Zettel befaßrieben, den die Frau zur Redaktion bringt. Tage darauf liest man im Kreisblatt:

„Die Beileitung wegen des Nachtrages bei Gallwiel Koppel nehme ich hiermit zurück. Frau Bolte.“ Die Erklärung verfehle ihre Wirkung nicht. Der kleine grammatikalische Schlingel „wegen des“ fiel gar nicht auf.

Sachen im Krieg

Als alles auf neuen und guten Wegen zu wandeln anhub, da wollte auch ich nicht zurückbleiben und protokollierte, in einem epigrammatischen Dialog, dem „einen Menschen“.

Das Büchlein wurde von der Zensurstelle des General-Kommandos verboten, trotzdem es belanglos und harmlos war. Um zu protokollieren und das Verbot zurückgehen zu lassen, teilte ich, vorfalsch in Zivilkleidung, nach Dresden und fragte mich in die Obble des Zensors.

Dieser netzte Herr, offensichtlich sächsischer Buchhändler, den die Uniform stand wie ein schlecht verpackter Konfirmationsantrag, blinnte mich aus neuen Augen freundlich an und freute sich offenbar eitelich meines Besuchs.

„Ihr Buch? — ? — — Ihr Buch? — ? — Das ist ganz hübsch. Antwort da ist kein es aber Buchen keine, die kann mich nicht dulden. Wenn Sie die andern können?“

Er zeigte mir nun die in dem Büchlein obgenannte rot angezeichneten und dabei besonders beachteten Stellen. Diese zu ändern erklärte ich für völlig unmöglich, da durch die Änderung, auch wenn dieselbe nur redaktioneller Art sei, Form und Tendenz des Werkes gänzlich verfaßben würden.

Dieser etwas pedantisch abgekehrten sachlichen Erklärung glaubte ich mit einigen programmatischen Ausführungen über Menschlichkeit und Eitelkeit Nachdruck geben zu müssen.

Doch die schmerzlichen Folgen auf der Seite des Zensors, und er fauchte, rotelnd, mit dem etwas zu breiten Nagel seines Zeigefingers an einer ihm besonders mißliebigen Stelle des Buches das Papier durchbohrend: „Der Plinius — ? — — Der Dandana — ? — Was sollen daherge jehen, wenn Sie hier faheln, daß der Mann ein Feind an te Brust fangen an doch er fe umarmen will? Hier, wissen Sie, das geht nicht. Das dreien Sie nicht.“ Und, als ich schlief, mit Nachdruck: „Die alten schwarzzen Geitel für Dandana!“

Vom Tage

In München wird der Spielplan der Theater von der momentanen Obrigkeit sehr gewissenhaft, um nicht zu sagen ängstlich daraufhin geprüft, ob nicht irgendwelche Charaktere oder Handlungen an poli-

tische Vorgänge der jüngsten Vergangenheit erinnern und daher auf offener Szene unlesbare Sym- oder Antipathieausdrücke bei nicht ganz braunen Zuschauern auslösen könnten. Diese Fürsorge für einen gleichmäßig kühlen Temperaturgrad der Gemüter ist sehr lobenswert. Nur sieht zu befürchten,

daß nach Ausschöpfung aller Stiche, in denen ein positiver und ein negativer Held vorkommt, oder in denen auf irgend jemand geschlossen wird, nichts mehr übrig bleibt als das „Gottseilein“. Und das kann man doch nicht das ganze Jahr spielen.

S. K.

Januar

(Zeichnung von H. Grief)



Aus grauer Morgenstunde,
die brütend überm Tale lag,
wächst langsam in die Runde
der frostig klare Vormittag.

So wie ein fester Wille
kühl und gelassen um sich greift...
O selig große Stille,
durch die nur leis ein Gimpel pfeift.

Der dunklen Wälder Reigen,
die Berge fern, die Hügel nah,
die weißen Hänge schweigen —
und alle, alle atmen: Ja!

Dr. Diefeloh



„Die Wirkung des Holz-Weibchens habe ich persönlich nie an mir erfahren...“

Umschöpfung

Weichenwäcker, Räte, Küster,
Lehrer, Richter baut man ab,
ja sogar für die Minister
kauft man ein Maßengrab.

In dem Königreiche Bayern,
das sich einen Freistaat nennt,
senken sie selbst die Leigen,
weil man auf Cypariss brennt!

Durch des Landtags düstere Kammer,
wo der Befehl gleichfalls kreist,
röhrt und wimmert ein Gesammter:
„Wenn's nur mich, nur mich nicht reißt!“

Und wie fragen tief betroffen:
Ist dies nun das End' vom Lied?
Oder darf man etwa hoffen,
daß nun doch noch was geschieht?

Katzenberg

Bei der Handlung: Eine kleine dunkle sächsische Stube. Zeit: Mitternacht.
Der Puppenmacher kummert sich nicht aus der Mausecke der Puppen zu.
Beim Aussteigen auf einer Polizeistation teilt man Freund auf der Plattform des letzten Wagens in Etwas und steht sich verabschiedet, den Schaffner davon zu unterrichten.

Schaffner: „Sagt er ängstlich und befestigt sich im trüben Licht der Petroleumlampe, so müßte ich seine gelben Stiefel, auf der Plattform des hinteren Wagens liegt ein großer Haufen.“
„Eh,“ sagt der gemüthliche Mann, „der werd' ich aber sein, daß 'e umsonst misshandeln kann.“

Wie sehen uns an. Der Mann hat sicher nicht recht hingehört. Niemals weit vorn trägt er ein zweites Schaffner mit seinem Güßwischen. Doppelt hält besser, denke ich.
„Eh, du, Herr Schaffner — ganz hinten auf der letzten Plattform liegt ein großer Haufen.“

„Ach nee! Wär'n 'e 'u nur mit vorgebracht. Ich habb' se nämlich hier vorne de ersten Wagen.“
In allen guten Dingen grüßen drei.

„Derr Derr! Ganz hinten“ usw.
Der setzt felsenruhig die Pfote an, zieht die Schultern hoch: „Ich habb'n nich hingehört, mein Darr.“

Wie beschließen, vielleicht die Feuerwehr anzufordern, oder die Wolsfabrik, oder die Wach- und Schlafgesellschaft.

Schattenrisse

II

Die Rententasse ist eine Kasse, in die Gesunde einzahlen, während Kranke nichts daraus erhalten.

Doch, seien wir nicht ungerecht: nichts? Vielleicht wenig oder kein Geld, aber doch Erfahrungen, die so bitter wie nichts sind.

Diese Erfahrungen sehen übrigens auch den einschlafenden Gefunden zur Verneinung frei.

Noch haben wir keine Friedenslöhne — das wird uns in den verschiedenen Verleumdungs-Berichtungen immer wieder andächtig werden.

Die neue Rentenliste dagegen steht seit Wochen wie ein bronzenes Gestein. Die Rentenlisten tragen dem Rechnung, indem sie die Beiträge innerhalb vierzehn Tagen veröffentlichen (das für die stabile Geldmarkt) und das Dreißigste der Friedenssummen erreichen (so viel für die nicht erreichenden Friedenslöhne).

Das genügt aber nicht. Sind wir schon sozial, so lasst es uns ganz sein, voll und ganz!

In den Beiträgen kommt nämlich ein grossenprozentiger Zuschlag: für Erwerbslosentförmung.

Das ist besonders fein erachtet.

Überlegen wir: Je mehr Leute ein Unternehmer beschäftigt, desto mehr trägt er zur Erhebung der Erwerbslosigkeit bei.

Also mehr Krankheitsentschädigung zahlt er aber auch, und desto ärmer wird also auch sein Beitrag zur Erwerbslosenfürsorge. Worauf der Unternehmer seine Leute entläßt und dadurch allerdings die Zahl der Erwerbslosen vermehrt, ohne jedoch weiter für sie zahlen zu müssen.

Die Rentenlisten werden davon nicht rühren. Der wahre Gegen ihres Mitmenschen liegt ja doch darin, daß sich ihr Beamter gesund machen, Gut

Nummer 80

Sie sind alle nummeriert. Das System ist einfach und praktisch. Bei Beginn der Arbeit werfen sie ihre nummerierte Biedermacht in den Kontrollkasten. Wer nach dem Pfiff der Fabrikpfeife seine Karte nicht im Kasten hat, ist ein verpörrichter Pörrer.

Also sitzen und sehen alle Nummern kassierend am Räderwerk. Mitten hinein ins Metallgeräusch schält ein Sackel. Nummer 80 zieht blutende Hände vom Eisen weg.

Fünf Minuten später sitzt eine andere Nummer dort, wo 80 mit den Fingern im Eisen war. Zwei, drei Finger hat es gepörrt.

Die neue Nummer schält endlich. Jemand geht an der Maschine vorüber und fragt: „Ra, gerb's?“

Der Schlag für Nummer 80 sagt: „Ja, 's geht wie glühmüht. Die Maschine ist gut beheimatet.“
„Ist ist dran poliert, kein gar nichts. Sogar das empfindliche Zahnrad, das dort, ist ganz geblieben.“ Alles ist in Ordnung. L. F.

Nieber Simplicissimus!

In einer Gesellschaft lernen sich zwei Herren kennen, die sich sofort zu einander hingezogen fühlen.

„Nichts Höheres kenne ich, als das Vaterland,“ sagt Herr Müller, „und wir müssen alles opfern, um es zu retten.“

„Ganz recht,“ erwidert Herr Lehmann, „nichts erscheint mir verächtlicher, als das Geld ängstlich in den Taschen zu behalten, wenn das Vaterland in Not ist.“

„Doch!“ rief Müller und ließ sein Weinglas an das des andern.

Dieser leerte das seine verächtlich.

„Aber entschuldigen Sie eine Scene,“ begann nun wieder Müller. „Sie sind wohl auch politischer Wanderredner?“

„Nein, ich bin Steuerbeamter.“

II.

Vom Tage

Als wir kürzlich Besuch eines befreundeten Ausländers bekamen, wurde das mit der deutschen Sprache noch als gespanntem Kusse Hand, beide auch unsere kleine Begegnung. Der „Dank“ begrüßte das Kind eines freizügigen mit den Worten: „Guten Tag, mein Gutsfreund! Was haben Sie heute gemacht?“ Sehr betreten und betroffen kam die Antwort: „Wohles Gedeihen — ins Bett!“ S. K.

Der alte Streit über die Aussprache des lateinischen C, ob nämlich Caesar als Jäsar oder Käsar von den Römern gesprochen wurde, dürfte endlich seine Lösung gefunden haben. In München ist einanderzweifel festgestellt worden, daß der Name des Selbstherrschers nicht „Jas“, sondern „Kas“ ausgesprochen ist. H. P.

Politik und Wirtschaft

(Zeichnungen von E. Thöni)



In Südamerika helfen sie mit Getreide.



In Australien verkaufen die Schafherden unter freiem Himmel.



In Skandinavien werden die überflüssigen Fässer weggeworfen.



die Italiener lassen den Wein auf die Straße laufen.



und in Deutschland — —

Vieher Simplificissimus!

Im vollbesetzten Aktell vierter Klasse des Personen-zugs München—Augsburg. Auch hier erregte Debatte über vergangene und gegenwärtige Verhältnisse, über Rabe und Hiler, Finanzpolitik, Papier- und Goldmark, Milliarde, Billion. Und plötzlich aus einer bis dahin stillen Ecke mit tiefem Mörzgebier-

baß und fast drohendem Klang: „Hörs E' ma auf mit Eohna Bällion! Das is a so bloß mehr der Epignam' fde a Mackl!“

In einer süddeutschen Stadt Alteste ein Vaterlands- und Kinderfreund einige hundert Einheits-karten zu einer Weihnachtsaufführung, um Krieges-waisenkindern den Besuch zu ermöglichen.

Vor der Kartenabgabestelle wird ein Knabe weinend angetroffen, und es entspringt sich folgendes Ge-spräch:

„Bäble, warum heulst?“

„Well i kel' Einheitskart' felegt hab.“

„Warum haben sie die denn keine gegeben?“

Der Knabe schluchzend: „Well mei' Vater no' net g'horbe' ist.“

Bayerische Fremdenverkehrsreklame in der Friedrichsstraße

(Zeichnung von U. Ebbeling)



„Liebe deutsche Brüder! Kommt's zu uns nach Bayern! Ruhe und Ordnung garantiert! Zahlungsfähige (ausländische) Elemente wieder gern gestattet! Hier vom Faß! Prima ff. Pulverschnee!“

Weltgeschichtliche Lektion

In Zürich, in einem Schieber-salon vor dem erlesenen Publikum mit scharf gebügelten Hosen trug ein besoffener Baron die deutsche Kaiserkrone herum, die Krone Karls des Großen.

Befragt, von wem er sie empfah, sprach der Baron — und machte hiß —: Die muß ich für Jita verschärfen, für Jita von Habsburg-Parmesan. Ich bitte, noch einen ergriffenen Blick auf das würdige Möbel zu werfen!

Die Schieber und Diplomaten im Chor, die fielen ein in den heiteren Ton und brüllten sich anzustoßen: Auf den geschichtlichen Humor! Und rülpfend entschwand der besoffene Baron mit der Krone Karls des Großen.

Amoral

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co. München

Jenseits von Arzt und Apotheke

(Erfindung von G. Göttinger)



„Die natürliche Höhenpumpe nützt mehr, aber dafür kostet sie auch nichts.“



„Woach! ja nimmer, wo's d'as Geld hernimmt für d' Steuern! Au Haber maq i nôt decaffa bei die schlechten Prell'. Faß' i halt zum Wochenmarkt, eini mit meins Klavier.“

Verdorrtter Baum

Ein Baum preizt sein Gedälte
am Plage in der Stadt,
wie eine alte Wohnung,
die man geplündert hat.

Ein Wind, der schon ganz krumm ging,
kam bis zur Bant gekuckelt
und hat mit seinem Schelten
bald jeden Saft verschluckt.

Die Vögel sind einsiegen,
was süßen sie auch hier?
Zerbrochen sind die Hentler,
zerborsten jede Lär.

Toll Meid ein stumpfer Besen
(niemand hat ihm gewacht)
hat selbst die letzten Scherden
noch sauber weggekehrt.

Was soll dem Baum nun werden?
O Winter, daß' ihn zu,
gib ihm das weiße Winnen
und auch die ewige Ruß.

Wolfsbach Kalmel

Die Lebensfreude

Er war schwach gewesen. Er hätte nein sagen
sollen. Wobin soll das führen in dieser Zeit
Besent hoch nur! Von der Verantwortung hätte
er sprechen müssen. Aber bei der Mutter kein
hört er sie einmal klugreden; worauf sollen wir
dann warten! Liebe Mutter, worauf sollen wir
dann nur warten! ... Ja, worauf konnten sie
wohl warten. Auf morgen? Auf übermorgen? ...
Und als er dann wiederum fragte, da hätte er
gesagt: das mögt ihr wissen, Kinder; das Alter
verflucht das nicht.
So schwach war er gewesen.
Aber die Mutter trug Härte; sie hatte an ihm
gearbeitet, läßt, unmerkbar. Die Schuld trug sie.

Und als es dann ganz schwer kam, als ein
schwarzer Fittich das Dach schobte, in der Nacht
als die Kind Mutter wachte, da kam der Traum
an sie, idyllisch und wunderbar, und er blieb auch
als die dunkle Drohung sich lässig hob und
schwand.

Er hat sich den Stuhl wieder nicht herangestellt.
„So hätten wir ihn nun? So wäre er also da,
der kleine Mensch? Der liebe kleine Junas ist
dal und lächeln will er auch schon, wenn er den
Großvater sieht? Nun sieh' nur, er lächelt schon
ganz richtig! Oh, er kann wohl lächeln! Der der
Großvater ihm die alte Biere nicht nur gemalt?
Was? So schön grün? So ein feines Grün?
Und der Blumen so bunt? Die diesen Rosen so
rot? Ja, so schön hat er noch kein Bild fertig-
gebracht, das kann er die sagen! Nein, so schön
nicht wie die Blüte für den kleinen Jungen! Und
das, und von der guten Großmama das schöne
Rosen und das Orkideen mit richtigen Spitzen!
Für den Jungen da, alles für den Jungen! Und
da ist sie wieder und macht ein Mädchen! Für
wen denn wohl? Auch für ihn? Ja gewiß, auch
für ihn! Da wird er stolz aussehen! Ja—! Und
wie gut, daß Vater und Mutter aus seine Woh-
nung haben! Das ist doch herrlich! Da muß nun
der kleine Junas bei uns bleiben, bis er groß ist!
Und der kleine Junas so groß ist! So groß! Und
dann ist auch alles wieder gut geworden! Die
deutsche Garten blüht dann wieder! Alle Rosen
blühen dann wieder und alle die anderen Blumen!
Viel schön er noch als an seiner Biere? So lange
muß er bei uns bleiben — der kleine Junas —
unsere Lebensfreude!“
Als die alte Frau das hört, dies Wort, da steht
sie auf und geht leise hinaus, damit er nicht merkt,
wie sie weinen muß.

Willy Schöber

Die Nachkommen des Ahnherrn

4. Hofe, Kapitel 22.

„Und da der Esel nicht von der Stelle weichen
wollte, ergrimmte Bileam im Zorn und schlug ihn
mit dem Stabe.“

Da tat der Herr dem Esel das Maul auf, und
er sprach: „Was habe ich dir getan, daß du mich
schlägst?“

Sprach Bileam zum Esel: „Weil du mich höhst! Ich
daß ich ein Schwein in der Hand hätte, ich
wollte dich schlagen!“
Sprach der Esel: „Bin ich nicht dein Esel, auf
dem du arittest bist alle Zeit? Und habe ich je
also getan?“

Antwortete Bileam: „Nein!“
Aber von diesem Tage an geschah es, daß der Esel
anhuben zu reden und entzweiten mit ihrem Ge-
schrei die Ländchen der Erde.
Und als Bileams Esel beimtorn am Verbot, zeunte
er einen Eseln, den nannte er Bileam, das heißt:
Ich habe geredet und werde weiter reden!
Von dem stammen ab die Parlamentarier, und
ihre Reden erfüllen die Türen der Menschengedächtnisse
mit Staunen.

Und der Herr verhöhlte sein Angefallt vor ihnen
und sprach zu sich in seinem Herzen: Ach — Bileams
Esel redet erst, nachdem er geprügelt wurde! Wann
endlich wird dies Volk erst werden und seine Viel-
prügelungen, nachdem sie geredet haben?!

Robert Walser

Schneefall

Wenn der unendliche Himmel sich öffnet
(O Glaum der Flocken über Weib und Tall).
Wenn alles, was laßt ich, stille wird
Und weißer Sammet den tiefen Abgrund verhöhl.
Wenn der anendliche Himmel sich öffnet,
In weißen Wintern der Fluß verfließt.
Die einsame Spur verfließt —

Ach, was ist noch der Mensch, Hinterraumend von
Wahn zu Wahn,
Nach Macht begehrend, trunken von Lust und Gold
Oder in Tzeden gebragt unter Schmerz und
Schuld? ...

Die ewige Reinheit kennt nicht den Schmel der
Freiwilligen.
Still ist das Herz der reinen Ewigkeit! ...

Karlmann Kallert

Eine deutsche Mutter

Karl Müller



Rundfunk gefährdet arme Seelen

(Rudi Schmitt)



„Vorsicht! Radiowelle!“



„Na nu halt' man de Luft an, Dja -- det kannte doch nich' leng'n, det is immer 'n ideater Jatte an' Vata war! -- „Sop' is ja jachtich jeien aba et is nu mal mein Traum, deffe mir mal nüchtern bapufft!“

Der Tod

Kein Tag gleicht dem andern,
niemand kann wissen, was kommt;
tastend in trunkenen Wandern
mußt du wühlen, was frommt.
Wählend, als ob er wußte,
schauend, was ihr nicht seht,
schafft der Tod am Gerüste,
das, wachend, ewig besteht.

Wo kaum mit finst'rer Masse
lastete schwarze Nacht,
schimmert schon in die Gasse
lichtes Gescheh'n: facht:
nicht eine Stund' gleicht der andern,
wollen kann niemand, was kommt;
tastend in trunkenen Wandern
mußt du wühlen, was frommt.

P. P. 12. 11.

Die Rispreto

Von Ernst W. Freiherr

Da die Orbelmündeln sich legt allerorts ihrer Sehnlichkeit begeben und ganz offen für- und gegeneinander-
stehungsgeraden ausstrecken, so glaubt auch ich meine
hörsichtige Zuschauerschaft durchbrechen zu können, um
einige muntere Etüden aus meinem Versuchswerk-
leben zu allgemeinen Kenntnis zu bringen.

In einem Versuchsteile, dem ich anzuschließen die
Ehre hatte, wurde in den letzten Jahren vor dem
Kriege mehrfach die Zufolge erklärt, daß die ver-
sperrlichen Unbefangenen der beiden Mafse merkwürdig
nachvollziehen können: Bei Begrüßungen wurde
nicht mehr richtig gewinkt, bei Trauungen hatten die
Bedakte spitzende Seitenbilde, bei Trauungen hatten
sie man Orbeln, die ganz fraglos nicht auf dem
Mitt der Betroffenen gewachsen waren. Alles schien
ebenmäßig geordnet, einem heimlichen Vorbild nach-
gefolgt. Da in dem genannten Freundeskreise durch-
wegs hochbedeutende Köpfe bekommen waren (man
nennt mich nicht unbefähigt, was wohl ich, mich
gefragt werden) — so wurde dieses heimliche Vorbild
sehr bald zweifelsfrei ermittelt: Das Kino war es,
dessen verachteter Schminkebild, bildlich gesprochen, in
den mangelhaften Zeichen der Welttragenden, in den
spitzenden Seitenbildern der Bedakte, in den wilden
Orbeln der Überfahrenden nachwirkte, das Kino war

der Feind, der den schwülen Ballistenbild auf die
Wurzel echten Volkstums legte und bemalte Poppe
pflanzte, wo die blaue Blume sprießen sollte.

Von dieser bitteren Erkenntnis war nur ein kühner
Schritt zu dem Verschluß, dem Feinde an die Wurzel
zu gehen. Daraufhin schloß sich der die dahin nannen-
lose Freundeskreise als „Rispreto“ zum Beispielsband
auf. Rispreto = Kino-Spieltungs-Kommission.
(Man bedenke: damals gab es noch keine Wamba,
kein Kokos, keine Repto, Mlum usw., und es scheint
mir doch neuerlich sehr lebhaft für die geistige Be-
deutung der Freunde zu sprechen, daß sie weltbekannt
im Bundesnamen der Entwicklung der deutschen An-
sprache voranstellten.)

Die Tätigkeit der Rispreto wurde unter Aufschrei-
lassung reiner Geistesmittel, wie Dynamik, Brand-
legung, Browning, auf geistliche Einwirkung be-
schänkt. Die Massenjugend sollte gebrochen werden.
Sommerlich ausgedrückt: Gleich wie wenn ein Falt
durch lägenbaldes Blendwerk eine Gasse für be-
zaubert, daß sie sich an hochgeöffneten: frei in der
Welt (schwebend) Sätze in den Himmel fließen zu
sehen wußten, ein Spätgekommen aber, frei vom
Zauber, zeigt ihnen den Falt, den angeblich ent-
leerteten, lebhaft in ihrer Mitte, und sie schlugen
den Schall — so auch die Rispreto.

Als wir unser schwarzes Werk begannen, herrschte
noch u. a. der scharfe Brauch, daß im tragischen Augen-
blick der Kopf der Götter aus den Wolken wach-
erleuchtete, die Leinwand ausfüllte und endlich ganz
im Vordergrund eine in hochgeöffneten Überfluren
angefertigte Iräne an weltberühmten Geldmännern
schaufen ließ. Das war dann für die Erde das
Zeichen, die Leinwand zu entleeren. Unser Führer
nun, der Moler Wenz (es ward ein Opfer des Welt-
kriegs, auch Wohl! Als Molerwenz überbel verlor er
seinen Wagners (den Versuch), seine experimentelle
mit scharfem Sehen ein: „Die Iräne, die verlegt ich
nicht...“ Die gestohlene Kubellende entkand aber
nicht, da die gläubige Menge den lauten Gesang als
zwar merkwürdigen, doch immerhin annehmbaren
Eck der sonst blühenden Harmonikbelebung gelten
ließ. Darum wurde verlegt, daß mindestens zwei
Mitglieder mit Wenz gehen und seinen Beitrag
mit geliebten Böngelstücken zu begleiten hätten. Das
hätte allerdings seine Wirkung, die ich aber auf immer
neue Sinauswurf und Anzeigen wegen großen Un-
lugs beschänkte. Eine Änderung im Seelenzustand
der Mafse trat nicht ein.
Doch ebenjowenig eine Änderung in der scharfen Ent-
schlossenheit der Rispreto. Nur die Mittel wurden

geändert. An Stelle mehrererfacher Unbefähigkeit
wurde nun völlige Fingerfertigkeit betont; bei den
ersten Fußspielen wurde schallend gelacht, bei den
tragischen Harmonikstellen stieflich gebrüllt, Unsonst,
ach, umsonst! Die Menge lachte mit und heulte mit.
In mehreren Kinos wurden uns Freigänge angetragen,
weil wir sie für „Stimmung“ mochten...

Dann begann in unserer Führung eine gewisse Rat-
losigkeit Platz zu greifen, besonders als unser lieber
Wenz nicht mehr unter uns weilen durfte. Muß ich
von den vielen, vielen Versuchen erzählen, die doch
allesamt nichts fruchteten? Es ist so schmerzlich...
Wir warteten sogar Einflößen in die andächtigsten
Aufschreitungen — aber was geschah? Die Jubler
schoben es einer auf den andern, der Aufseher zeigte
unsen Sollenfall in die Luft, und auf der Leinwand
erschien die ansehende Aufschrift:

Rieschein — macht jede Luft kein!

Es wirkte als Reklame...

Und die Freude ließ fort. Die kleinen Mädchen
wußten, mangels possender Vorbilder, bald nicht
mehr, wie sie ihre Unschuld verteidigen sollten, und
fielen schmerzlos in Versuchung und noch weiter.
Auf den Weichern der Jünglinge erkannten die ge-
blähnten Mästen, geschweiften Lippen, halbgeschlossenen
Augenlider, hehobste Braut verändernd. Doch auch
geheilte Frauen und selbst Orbeln ließen beim
Gehen und Gehen das Gefühl in den Sätzen-
planen heftlich und mimen Unzufriedenheit. Als
Einatmanden jeder unentwegt bedeutend aus, blühten
unter gerunzelten Stirn dörfer ins Unendliche, der
Geldmarkt noch. Viele ließen sich den Bart ab-
nehmen, um ein sachliches Köchel zur Geltung zu
bringen, das herrlich den Gesichtspunkt übertrabte.

Der Sieg des Kinos schien vollendet — doch die
Rispreto verzogte nicht! Ihr erkand, als alles ver-
loren schien, ein Führer in Lorenz Reich, dem Szenar,
der im Schöngeworden die Stimme, nicht aber die
Erleuchtungsgebe verloren hatte. Mit Kinen noch,
als hätte ich sie getrenn gebot, die marigen Sätze
seiner Antirreize ins Ohr:

„Meine Herren. Seit Jahren kämpfen wir einen
Kampf, der uns Kränkungen aller Art, leichte und
schwere Körperverletzungen, Verb- und Selbstver-
stärken hat. Aber bei er uns unfreier Hilfe über-
gebe ich? Nein! Das Kino berührt, berührt über-
geben?“ (Während „Nein“ der Freunde.)

„Ich sehe, wir sind eines Sinnes: Nein! — Aber es
muß anders geführt werden. Mein Programm ist
kurz: Bandum, meine Herren! Ich erkläre mich:

Das Modell

(Zeichnung von H. Gellert)



„Ich wer' ihn' was kucken un' eersal' for'n
Hungerlohn Venus sigen ... ich valang' Uppig-
keitszulage, der Se' t' wissen!“

Das Antennen von außen her muß aufhören, wie
verlegen unseren Wirkungskreis ins Lager des Se-
hens, kühn und unbefüßelt. Haben wir im Antium
Kraft, Zeit und Geld vergeudet, so wollen wir uns
nun mählen an des Feindes der blut. Bandwurme,
meine Herren! Ich habe von f. über der Begründung
zur Bühne. Die habe ich ausgedrückt. Hier — mein
Beitrag mit der B. co. der größten unserer Film-
kompanien. Von morgen ab spiele ich Liebhaber.“
(Große Unruhe.)

„Ja, meine Herren, ich werde Liebhaber spielen, werde
köstliche Schöbitter begehren, werde fliegen, anteln,
reiten, werde Stürze küssen ...
Aber bei alledem, meine Herren, werde ich unferes
heiligen Kampfes eingebend bleiben, werde sein, was
ich bin, mit ganzem Herzen bin: Der Führer der
Rispeto.“

Wie gewöhnen die Zuschauer, wenigstens die wahr-
haft weilen unter ihnen, den Belehungen des Redners
ab? Durch Verbote? Durch Strafen? Nein, meine
Herren, durch ungeschlagenen Gehör!

Nun wohl, meine Herren: Ich will der Größe Jucker
zu stellen geben wie nur je ein weiser Zuschauer
seinen Belehungen! Mein ganzes Wesen, jeder Blick
jede Wendung, jede Fingerregung — alles soll tiefen-
von Ehrlichkeit, daß noch dem zukunftsreichen Tad-
lich der Welt kommt!

Ich kann und darf nicht alleine bleiben. Ich
brauche Helfer, brauche Helfer und Heldensmänner, so
bekümmert, daß der Ring vom Trübsal zum Komischen
hörbar zuschnappt, brauche Dichter, die sich über-
dichten, brauche Musiker, die Vertikoven im Jazz-
Tempo spielen. Die Beiträge mit der Bico lösen
Sie meine Sorge sein. Daß ich auf Sie abhien,
meine Herren? (Beiführende Zustimmung.)

„Nun wohl, so stiehe ich mein Glas auf die Rispeto
und ihren neuen Beispruch: 'Bandwurme! Der Band-
wurme muß es bringen!'“

Und er hat es gebracht. Vorlaßig erst dem Ein-
geweihten Redner, aber die Entzückung wird nicht
ausbleiben sein. Nicht nur die bekannten Film-
darsteller wie Ex Expi, nein, auch weibliche Stars,
vor allem die emigrierte Pipi Kulu, sind Mitglieder
der Rispeto.

Und wer demnach noch am Eselsohr preißt, den mag
eine wahre Begebenheit belehren, die ich kürzlich mit-
auf-ien durfte. Bei einem abendlichen Straßen-
bummel war mit ein Jüngling aufgefunden, der in
Minn, Kleidung und Gebärde ein so ungewöhnlich
teures Abbild unseres Ex Expi bot, daß ich ihm
längere 3-ite beobachtend folgte. Ein schickliches,
Hochwasserhose mit feinsten Häutchen, Rockstalle
unter den Achseln, flatteriger Stoffjacket — alles
stimmte. Auch wie er sich die Zigarette mit kurzem
Ruck in den Mund Rieß, sie einsammte und das
Streichholz dankschnippte — ganz und gar Ex.
Wir kamen in die Nähe einer gewissen Rausche.
Der Jüngling lenkte auf den Gang aus, um ein.
Ich immer hinter ihm. Der Besuch ließ nichts zu
wünschen übrig — es herrschte, wie ich reportert-
haft feststellte, reges Leben und Treiben. Ich Rietle aber
noch etwas anderes fest: daß nämlich in das bläher
so vornehmlich regerete Bräuben des Jün-
glings vor mir eine merkwürdige Fähigkeit getommen
war. Ge frengte mich sein neues Aien an, um An-
ziehung an berühmte Mäuler zu finden: Was macht
man da? — Doch kein zettender Einfall kam, Und
die Stunde drängte ...

Ge kaspelte einige Silbse ab — drehte sich das linke
Handgelenk unter die Augen, um nach der Armband-
uhr zu sehen, spottete den an den Lippen feighehliche
Spitzenstummel im Bogen von sich, fu mit dem
Stückchen einen Lustbiss danach ... aber leichter
wurde ihm von alledem nicht. Ich atmete kaum noch
vor Spannung; jetzt mußte es sich einschleiben, ob
unser Führer mit seiner Idee einer Schuttlung
recht bebielt.

Ge bebielt recht, glänzend recht. Ich sah förmlich,
wie der Jüngling, mit einem Ruck die Nase, von
sich schauerte und alle Dorth der zum Zerstos mäherte.
Er bebielt das Lokal und schritt in die naben An-
lagen hinein. Doch das war eine andere Gmact
als das Spielerische Tängeln von vorher: kein Wippen
des Oberkörpers mehr mit angepreßten Ellenbogen,
keine Schritchen mehr — nein, weitaustragende
Schritte, mit richtigen Armstärkungen. Als hätte
der große Regisseur über den Wolken ihm ins Herz
getrückt: „Aiel — werg!“
Und als er nun noch einen gänzlich unbefangenen,
echten Blick in die Runde sandte, dann, da ich ihm
kein Hemmaln schien, zu einem Baum hintat und in

aller Partikelkeit nachholte, was ihm feinstliche Be-
denken vorher zu tun verboten hatten — da verließ mich
alle Beherzichung. Ich jubelte in die Nacht hinaus:
„Rispeto! Bandwurme! Ex! Pipi Kulu! Grill!“
Vor aber, geseigete Rier, liebeliebende Verzeihen, haltet
auch fest vor Augen: „Bandwurme! Der Bandwurme
muß es machen!“

Der Journalist

Ein Mann, der dies beruflich muß,
ganz von einem Leitartikel,
denn der *creatio spiritus*
hat ihn beim Widel.

Nichts Menschliches erscheint ihm fremd;
er schwärzt durch alle Disziplin,
schaut allen Dingen untens Fremd,
nach femininen.

Er macht in Diktierlokal
und nimmt des lieben Gott zum Muster;
senflets von Gut und Böse Rieß
der Meinungschaufeler.

Der ganze orbis pictus kre't
bewegt in seiner Schadel-Globe;
er Rieß sich mit der Feilen Weis
in Parallel.

Was ihn Chaotisches erfüllt,
mied oben y-cr-al entfernt.
So wird ihm sein Gedankenbild
verderbemeint.

Ideen entleeren seinem Geist
jeden Woll von selbst und glezen'ohnig,
jedoch sein Ciel entleert ihm meist
wie Schlarverdonig.

Kein Urteil gibt es, dem er nicht
sein Auertritt ausparaphiert;
er mied, dram tut es mit Gewidit,
dafür bezahlt.

Doch dies ist nicht allein als Mund
für sein: Tiebre ausschlagend.
Er ist Gewähr des Himmels und
so muß er ebend. —

(Eld. Weint)

In Erwartung des Abbaus

(Zeichnung von H. Gellert)



„Da Rieß's: nur die bewährtesten Beamten dürfen bleiben.“ — „Dann muß ich freilich
dram glauben. Mit meinem Bauch kann man keine Buckel machen.“

Die Tatsachen reden

Gefügt, es sei wahr: daß Politik die Kunst des Erreichbaren ist. In Deutschland wird, dem Vernehmen nach, von mehreren hundert eigens dafür hochbezahlten Männern unentwegt Politik gemacht. Entweder ist nun das Ergebnis, das wie täglich mitzuteilen, das Erreichbare. Dann ist Politik keine Kunst. Oder es ist das Unerreichtbare. Dann wurde keine Politik gemacht. In jedem Falle scheint die hohe Bezahlung der besagten Männer ungebracht.

Das

Vom Tage

Unter glühender Mitwirkung der griechischen Kaplerung möchte ein französisches Condébat das Schillerien auf Korfu in eine Spielbank und Konfurren für Monte Carlo umwandeln. Das Glück, der große Hazardeur, hat das schöne Schloß aus dem Besitz der wackhaft vornehmen Kaiserin Elisabeth in die Hände Wilhelms des Randbemerlers gespielt und ihnen auch wieder entgleiten lassen. Warum soll ihm, dem „Glück“, dort nun nicht ein Tempel errichtet werden, mit so hochqualifizierten Priestern und Tempeldienern, wie's

Franken und Griechen nun doch einmal hab? Fragt sich bloß, was der deutsche Dichter Heineke seine dazu sagen wird, dem die sterreichische Kaiserin im Schillerien ein Denkmal hatte setzen lassen, und der dann mit ihrem Nachfolger über die beiderseitige Stellung „auf der Menschheit Höhn“ in Meinungsverschiedenheiten geraten war. Er wird wohl, wie das so seine Art ist, ganz unbetragen und gelassen sich selber zitieren:

Andre Zeiten, andre Vögel.

Andre Vögel, andre Vögel.

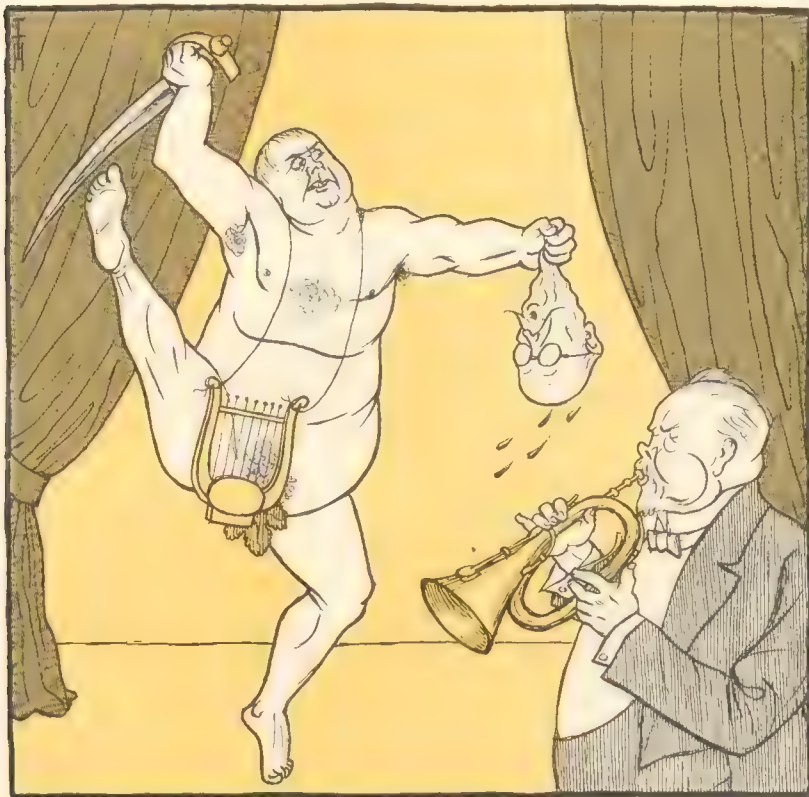
Die grüßen mir vielleicht,

wenn ich andre Dören hätte.

O.

Maeterlinck tanzt in Paris nackten Deutschenhaff

(Zb. Zb. Heine)



(Stimme aus dem Hintergrund): „Den Bauch hast du die aber in Deutschland verdient!“

Der Händler

Der Händler hatte mit Seufzen seine Bücher durchgesehen und hatte sich traurig umgeblickt im vollgepfropften Lager; er fühlte sein sorgenbeschwertes Herz beschleunigt gehn; das Publikum hielt zurück; die Reineinnahmen waren mager.

Er dachte: Na ja, sie warten, daß es billiger wird; ich sage ja nichts — es ist ja volkswirtschaftlich nur recht und billig, — aber ein anderes ist es, was der Kaufmann bei der Sache verliert. Ob du dem Vaterland die Ruß, nimmst die das Vaterland die Müllsch!

Ich bin ein Deutscher; ich habe ein Herz für unsere große Not und habe derselben zu steuern jederzeit und gern die Hand geboten, doch alles was recht ist, — auch ich bin Substanz und also bedroht... verlangen Sie — oh pardon — nur bitte keinen Wind von einem Toten!

Der Händler, im Herzen bewegt von seinem eigenen Klagen, betrugte sich, denn er war fromm (Religion fest, Kirchgang beständig); er kniete nieder im Kontor und betete — sozusagen vierhändig — zum lieben Herrgott um den baldigen Segen einer neuen Konfession.

Peter Scher



„Travo, Mademoiselle Beron! Gehen hat jemand mit so viel Charme gemordet!“

Der Kommunist

Auf der Straßebahn traf ich meinen Freund Kratowich, Weltversteiler mit dem Motto: Jedem das Seine!

Ein wilder Kopf mit wilden Ideen. Einen Hut trägt er nie. Gestern hat seine Frau Ungemeßene gewaschenen Haare nicht geeignet dazu, zweitens grüßt er nicht gern.

Ehe ich ihm die Hand drücken konnte, fing er schon wieder von seinen Ideen an. Alles müsse geschlagen werden, der Kapitalismus und das Hakenkreuz, die Polizei und die Rechtsparteien. Und dann müsse man alles verteilen. Aber zuerst geschlagen und dann verteilen, aber zuerst verteilen und dann geschlagen. Aber geschlagen auf jeden Fall. Und bei den Banken müsse man anfangen.

Da ich immer die Meinung der Leute teile, mit denen ich gerade spreche, besonders wenn sie gewalttätigen Charakters sind, stimmte ich ihm vollkommen bei. „Ihr müßt die Polizei im Kapitalismus erschlagen und die Rechtsparteien ans Hakenkreuz schlagen. Dann alles geschlagen und verteilen. Am besten alle Menschen töten und dann verteilen. Aber zuerst die Banken, da heißt es recht.“ Und ich führte ihn einige Straßen weiter, wo an

einer Ecke sich die deutschbötsche Bank befand. Vor dieses Institut stellte ich den Weltversteiler und sagte: „Ihr müßt ihr anfangen, und zwar gleich heute nacht!“ Doch kaum hatte jener das Schild gesehen, als er mich wild am Arm packte und schrie: „Bist du wahnsinnig! Auf der Bank habe ich doch mein ganzes Geld liegen!“

Gert Seibert

Kinderfilme — Filmkinder

Jodie Cogans, des großschürigen amerikanischen Filmkinders, Filme befehligen heute die Programme sämtlicher Rinos. Solche Erfolge reizen zur Nachahmung. In Baby Peggy entstand vor vier Jahren eine noch heute vierjährige Nachwuchslerin, eine lebende Puppe, nicht mehr. Dieser folgte der dreieinhalbjährige Doreo in Leipzig, anschließend wirklich ein Wunderkind, da es kontrollierbar selbst ins „Arbeits“ und den Weisungen des Regisseurs folgt. Nunmehr reißt ihn in München ein zweieinhalbjähriger Kollege, und in Berlin — aba — wird demnachst ein Knab in einer Hauptrolle filmen, das noch gar nicht geboren ist. Verbesserungen von Regisseuren, die die Mutter des kleinen Darstellers für ihre Rolle „vorbereiten“ wollen, werden nicht mehr angenommen. Die Zahl

der Bewerber war sehr groß. Kunststück! Esmilichs Unkosten hatte naturgemäß die Filmbildktion übernehmen müssen. Die Vorbereitungen sollen übrigens mehrfach mitschuld sein. Die „Mutter“ ist aber angeblich gar nicht untüchtig darüber. x.

Ueber Simplicissimus!

Es war kurz nach dem Hitler-Tusch in München, zur Zeit als die Regierung Ansammlungen auf Straßen und öffentlichen Plätzen verbot. Ein sehr wohlbeleibter Herr steht vor einer Plakatsäule im Freien vertritt die äußere sich ihm als Schugmann und sagt: „Mein Herr, Sie sind ein Auslauf, gehen Sie auseinander!“

Wie begraben einen Kameraden. Von der Kranzniederlegung will sich jeder drücken. Da bietet sich courageiert einer an. Der Mann stammt aus dem Urhöfnerwald. Sonst ist er ein braver Kerl. Ein guter Mensch. Er nimmt also den Kranz, schlingt ihn in der rechten Hand, wartet, bis der Portier fertig ist, tritt dann ans Grab und sagt genau im Tonfall des Schwarzwaldes: „Wohl die treuen Kameraden, wach! das gutes braves Kamerad, schlaf bis wach! und bleib die glück.“

L. F.

Bachfische

Aus dem Auftrag einer höheren Tochter: „Man muß dem Geist gute und kräftige Nahrung ausfüllen, denn er ist der wichtigste Körperteil.“

Ein anderer Bachfisch schielte das Stammbuch seiner Freundin: „Suche nie mit rauher Hand ins Rad des Schicksals eingzugreifen.“

Gäric und Sozialpolitiker

Wenn es in Indien fremde Menschen gibt, die es für genügenden Lebenszweck erachten, Nahrung für Ungelesene zu sein und so zur Erhaltung der

all-einseitigen Natur beizutragen — warum soll ich nicht fröhlich hilflos sein, wenn Riemen aus meiner Haut mein Volk verbinden und Volksgenossen beglücken können? Nur daß immer das Ungelesene am eifrigsten ist, will mir die Freude verbleiben.

H. P.

Wahlvorbereitungen

Die verschiedenen Parlamente nahen ihrem Daseinsende. Hier und dort läßt noch ein Schrei, und dann tritt der Tod herbei.

Aber kaum sind sie verstorben, gellen die Pastel-Theorien.

Allerlets ist man geneigt, daß man neue Männer zeugt. Mit erbaulichen Programmen setzen wie den Dampf besamen, der bis dato zweifellos unsere Epistern umschloß.

Rechts und links macht man Offerten: „Wahrhaftig gut wird's erst auf Erden und des Himmels Segen spricht, wenn ihr euch für uns entschließt!“

... Ach, wie vielen braven Eimpeln wird man das Gemüß bedrumpeln. Und dann wird's nie immer was'n: Neue Schale, alter Kern.

Kautschuk

The Kid

oder

Das französisch-schweizerische Bündnis

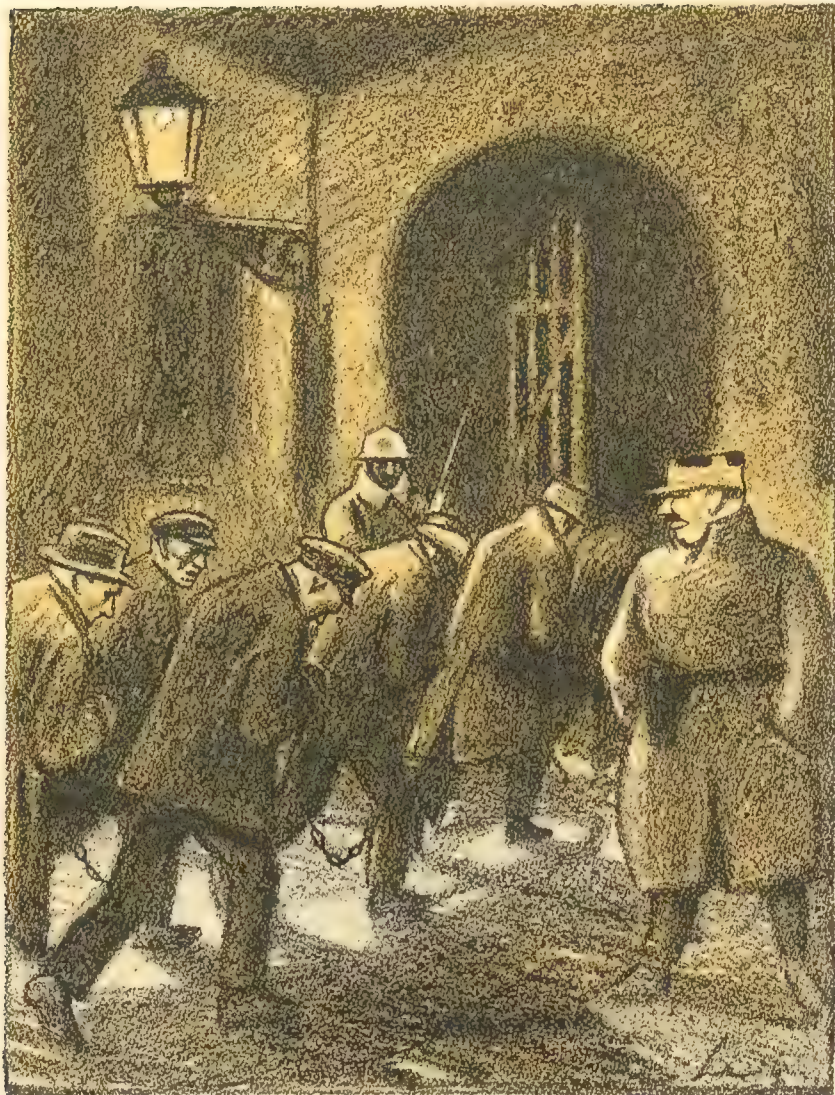
(Zeichnung von E. Schilling)



Poincaré-Chaplin: „Wirst nur den Deutschen die Fenstersekelchen hübsch ein, dann sollst du auch immer richtig Geld kriegen.“

Düsseldorfer Justizmord

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wir unterstützen nicht die Separatistenbewegung, wir machen nur ihre Gegner unschädlich.“

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
21 v. Kisten 24.00 Goldmark

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis einzeln 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Langenscheidt Verlag G. m. b. H. & Co., München

Die Inflation marschiert

(1. u. 2. Heft)



„Ja, Madame, so hat es auch bei mir angefangen.“



Gegen Abend, wenn die Schatten wachsen und die Sonne sich nach Westen senkt, steht man täglich einen Herrn aus Sachsen, der fußabwärts seine Schritte lenkt.

Dieser Herr, des Redendens beflissen, droht wie ein medonisches Räuber. Neben ihm, schon etwas abgetrennt, schreitet kumm ein höflicher Dilettant.

Was vereint die scheinbar disparaten Elemente? Was bezwecken sie? ... So viel dürfte Rätsel gibt's zu raten, und die meisten, ad, errät man nie.

Kleiner Handel

Von Rudolf Schneider

„Konstantin der Große“ ist das allerfeinste Total. Mäntel gehen hin, um zu essen und zu trinken, man, um sich setzen zu lassen und um zu tanzen, und manche aus, weil es schon von sehr über größte Schönheit gewesen ist, auch einmal bei Konstantin zu sitzen. Man kann sich aber auch nicht Dornedemere denken, Zepplie, Zepplie und niedere Zepplie, Kälter, so auch wie Sonnen, Damaskende, beinahe reines Silber, kurz, wie in einem Schloß. Der Welt ist ein ausgemachter Kavalier, er hat tatsächlich vollkommen vergessen, daß er selber Schenkkelner gewesen ist, und auch die Kälter sind ausgemachte Kavalier. Die Kälter sind im allgemeinen viel vornehmer und eleganter als die Kälter, und das wirkt manchmal beinahe peinlich, weil sie es einen süßen lassen. Man bringt vergeblich nach etwas Übergehe. Bei Herrn von Sand ist das anders. Herr von Sand ist gut bekannt bei Konstantin, er hat schon mehrere Gefährten mit den Kältern oder mit sich gemacht, und nun hat er gehört, daß eine brillanteste, goldene Uhr dort zu verkaufen ist, die aber niemand haben will. Also hat es einen Kuten mit der Uhr, aber er steht auf alle Fälle mal hin. Er ist lange nicht dagewesen, aber das macht nichts; man hat ihn nicht vergessen. Der Oberkellner bringt ihm das wollen; das Total ist noch ziemlich leer, und Herr von Sand nimmt an einem kleinen Tisch Platz, an dem er mit Vorliebe zu sitzen pflegt.

„Sie sind an der Kellnerin gewesen, Herr von Sand“, sagt Franz und bringt die Weinleite und die Gefährten.

„Ja gewiß“, antwortet Herr von Sand, „deshalb sollten Sie auch einmal rufen, Franz. Man speist dort auf Fotobildern gerollte Bananen, und der Wein ist so süß, daß niemand ihn trinken mag. Alles trinkt dort Wasser, das nach Schwefel schmeckt. Aber es ist gesund.“

„Dort sind die großen Schwefelquellen“, sagt Franz.

„Natürlich“, meint Herr von Sand, „deshalb ist ich hingefahren. Sie wissen, meine Leber. Meine Leber war so groß wie eine Melone, ich habe sie photographieren lassen, aber nun ist alles wieder in Ordnung. Sie hat sich klein gemacht, und ich kann wieder trinken.“

„Dann empfehle ich diesen Beaujolais“, sagt Franz und deutet auf die Weinleite.

„Fein, ich will das“, entscheidet Herr von Sand, „sich etwas aus und bestellt auch einiges zu essen.“

Während Franz serviert, erzählt er Wichtiges und Unwichtiges, was den Gast unterhalten kann. „Den alten Rittmeister“, berichtet er unter anderem, „aber immer dort in der Ecke, ich hat jetzt auch glücklich der Schlag getroffen. Hier, bei uns; er ist ganz harmlos mit der blonden Melanie zusammen; Sie wissen, wen ich meine, Herr von Sand?“

Herr von Sand nickt, und Franz fährt fort: „Er trank soeben einen Kisch, da versetzte ihm die Melanie einen ihrer Wige, aber den er mitten im Schilde herzlich lachen mußte. Der Kisch geriet ihm in die falsche Kehle, und der Rittmeister begann zu husten. So etwas hat noch niemand erlebt.“

Er hustete, daß die Kälter zitterten, er stand und buhlte, er wollte umher und buhlte, er rubelte mit den Armen und wurde ganz blau im Gesicht. Das nützt aber alles nichts, der arme Mensch bekam keine Luft mehr. Schließlich fiel er hin. Er machte das ganz grobartig; er warf den Tisch um, ein paar Stühle, alles schief auf, er aber war tot. Herzlich. Die Bewirtung war ungeheuer. Der Rittmeister hat die Kapelle hatte überhaupt nichts bemerkt. Der blos seltsam auf seiner Tuba weiter. Raum hatten sie den Leuten hinausgetragen, da kam auch schon Franz und erzählte, die Uhr sei weg.“

„Die Uhr?“ fragt Herr von Sand, während er eine Portulle mit heißer Butter übergibt.

„Schicklich“, sagt Franz ungeduldig. „Der Rittmeister hatte doch die bekannteste Uhr, die er immer herumtrug. Sie war ein Geschenk vom Kaiser oder sonst wem.“

„Haben Sie auch geholfen, ihn wegzutragen?“ fragt lächelnd Herr von Sand.

„Ja“, antwortet Franz unbefangen, „wie waren alle dabei. Aber ich habe die Uhr nicht genommen. Ich weiß, wer sie genommen hat, wie wissen es alle, aber was sagen Sie dazu: Die Brillanten sind falsch, und das Gold aus Messing, und der Rittmeister hinterließ überhaupt nur Schulden. Den traf der Schlag zur rechten Zeit.“

„Nun?“ fragt Herr von Sand nach einer Weile, da Franz verstummt ist, aber nach ihm sehen schenkt.

„Was — nun?“ sagt Franz. Pöhllich blickt er sich vorwärts um, greift in die Tasche und legt mit einer solchen Bewegung etwas auf den Tisch, halb unter einen Löffelrand. „Hier ist sie“, sagt er leise; die Situation ist heillos, schließlich könnte man sie gut verkaufen.“ Wollt entfernt er sich.

Herr von Sand wirft einen flüchtigen Blick auf die Uhr und starrt sie an. Er speist gemächlich, trinkt seinen Most und betrachtet sich die Umgebung. Viel ist noch nicht los, eine Reihe von Tischen ist unbefestigt. Donbl wird vergeblich auf der Tuba, niemand tangt. Es ist noch zu früh. Da kommt Franz, der Direktor des Gaststättens, auf seinem Rundwege des Weges, Franz war selber ein berühmter schöner Knabe, heute merkt man nicht mehr viel davon. Aber er sieht noch recht hübsch aus in seinem tabellösen Gehrock und mit dem blonden Schmelz. Der eben sollte noch er ein Mäddchen, hier gibt er einem vorbeilaufenden Pagen einen leisen Felsch, dort rückt er an einem Stühle, bei Herrn von Sand aber bleibt er mit freundlicher Begrüßung stehen.

Herr von Sand war im Ausland? — Nun, nicht gerade das, aber ähnlich.

Der Most ist trinkbar? — Ja, der Most ist in Ordnung.

Herr von Sand blickt Franz aufmerksam und streng an, dann blickt er etwas aus der Tasche und legt es auf den Tisch.

„Ja“, sagt Franz, da Herr von Sand schweigend die Hand über den Gegenstand hält.

„Das Original!“ sagt Herr von Sand mit be-

deutschamer Miene und nimmt die Hand fort. Auf dem Tisch liegt die brillantenbesetzte Uhr. Freig haart sie an und erachtet für eine Gefunde. Er räuspert sich.

„Geben verkauft“, erklärt Herr von Sand und audt bedauernd die Schultern. „Das ist ein gutes Geschäft für den, der die Imitation besitzt“, erläutert er. „In Mailand, wo ich war, lebte ein Orski, dessen Wohlstand sich auf zwei Ringe stützte, einen echten und einen falschen. Er zeigte den echten und verkaufte den anderen. Dann ließ er jeweils einen neuen machen. Glauben Sie mir, Freig, die Sache rentierte sich.“

„Es kam nie heraus?“, fragt Freig.

„Es verkaufte an Ausländer“, sagt Herr von Sand.

Freig nicht gedankenvoll mit dem Kopf und murmelt: „Ausländer sind gut. — Konnten Sie den Rittmeister?“ erkundigt er sich plötzlich.

„Ich besorgte ihm die Imitation.“ glotzt Herr von Sand Auskunft; „er war in Geldverlegenheit, und ich übernahm das Original. Ich habe es nun für neunhundert an Franz verkauft, aber der Abschlag reut mich. Ich ließ mich breitschlagen, er interessierte sich so sehr dafür, aber er kann nicht bar bezahlen. Dergleichen liebe ich nicht bei einer solchen Dilemma.“

„Neunhundert“, meint sinnend Freig. „Sie werden das Geld niemals erhalten; Franz ist ein Lump, Herr von Sand.“

„Glauben Sie wirklich?“ fragt Herr von Sand bedrückt. „Ah, das wäre noch schauer! Dann gebe ich ihm die Uhr gar nicht. Sprechen Sie jedenfalls mit ihm kein Wort darüber; ich habe ihm Schweigen versprochen.“

Freig nickt und entfernt sich. Er kann sich nicht immer mit demselben Geste unterhalten. Als Direktor hat er Pflichten gegen alle. Gäste sind

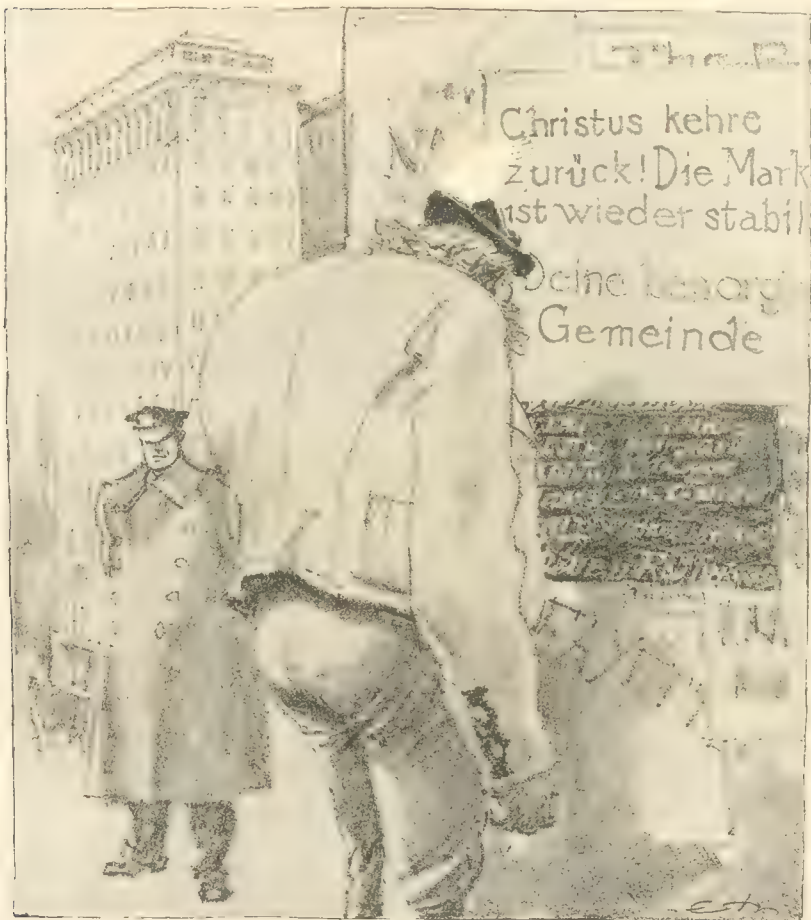
genommen, mit einemmal ist es voll geworden bei Konstantin. Auch Franz ist außerordentlich beschäftigt. Gewissen Herrschaften, die er sich vorher angesehen hat, empfiehlt er mit geheimnisvollem Flüstern und geräuschelosen Zungenlauten dies und jenes; Wein mit Korkengelgeschmack, der als Aroma gebraucht werden kann, einen Fisch, der schon ein bißchen stinkt — mein Gott, Franz kann zu auch nicht helfen, bedacht ist bedacht. Auch diese Artikel müssen verkauft werden, und außerdem erhält er bei solchen Bestellungen fünf Prozent extra vom Ubel.

Nach einer Weile kommt Freig wieder an den Tisch Herrn von Sands. Seine Augenlein funkeln achtunggebietend. Direkt legt er ein Kuvert auf den Tisch.

„Hier sind neunhundertfünfundzig“, sagt er, „ich nehme die Uhr.“ Herr von Sand ist weiter nicht erfreut. Er über-

Anton Lang in Amerika

(Zeichnung von G. Böhm)



meint sich, ob das Geld stimmt, nimmt es aus dem Umhängetasche. Reicht die Uhr dafür hinein und meint: „In diesem Geschäft kann ich Ihnen gratulieren. Viel! Aber tun Sie mir den Gefallen und verzeihen Sie niemand etwas davon; es ist wegen Franz.“

„Ich werde mich hüten!“ versichert Fritz und zieht lachend mit der Uhr ab. Herr von Sand winkt Franz heran und bezieht seine Rechnung. „Was die Uhr anbelangt,“ sagt er, „so habe ich mir die Sache überlegt. Sie ist nichts wert, und gut verkaufen kann man sie auf

keinen Fall. Aber wenn es Ihnen recht ist, kaufe ich sie.“

„Wenig“, sagt Franz.

„Nun“, meint Herr von Sand, „wieviel wollen Sie haben? Ich gebe Ihnen hundert, obwohl das zuviel ist; sind Sie einverstanden?“

„Das ist wenig“, sagt Franz stutzend, „ich mag mit Fritz teilen.“

„Geben Sie ihm zwanzig davon ab,“ rät Herr von Sand, „das genügt. Sie brauchen ihm ja nicht zu sagen, wer die Uhr gekauft und was sie eingebracht hat.“

„Nun gut“, willigt Franz ein.

Herr von Sand nimmt einen Zunder aus seiner Zigarettenkassette und überreicht ihn Franz. Dann erhebt er sich und nickt Franz zu, der eine ebe- rechteckige Verbeugung macht. Gemächlich durch- schneidet er den Saal, wischt einen schmerzenden Platz auf ein Paar, das sich losrennen zum Tanze bereit macht, und grüßt mit der Hand zur Kapelle hin- über. Da steht auch Fritz und verbeugt sich lächelnd. Herr von Sand dankt leutselig, wie es einem be- vorzugten Warte bei Konstantin wohl anlieht, und verschwindet ohne Elle durch die Hintertüren.

Vorschlag zur Güte

(Zeichnung von H. Schilling)



Der Schweizer Bundesrat sollte ein Gesetz erlassen, daß jeder deutsche Schieber nur dann die Einreiseerlaubnis erhält, wenn er sechs hungrende Kinder mitbringt und auf seine Kosten im Hotel verpflegt.

Sterbendes Deutschland

Es machen blutende Gewitter
Nicht halt vor deiner Tür;
Aus harnischbürtigen Nächten
Gilt es den Tod zu flechten.
Es gibt vor Gott kein Gitter
Für und für.

Wozu sind wir geboren,
Was nimmt der Tag uns mit?
Viel Klagen, wenig Klingen,
Kriegsmarsch in allen Dingen.
Ureinfam und verloren
Lohnt unser alter Wanderschritt.

Was haben wir zu fragen?
Fragen macht bang,
Uns wird kein Morgen grüßen,
Kein Lau die Lippe süßen,
Und uns wird Gott erschlagen
Mit seinem großen Gefang.

Adolf Hitler

Herborragende neue Romane

aus dem Verlage Albert Langen, München-19

Walter von Molo Auf der rollenden Erde

Roman

Gebefet 3 Goldmark, in Ganzleinen gebunden 5.50 Goldmark

Leipziger Neueste Nachrichten: Dieser leidenschaftliche, heilige, vor Bantheit fundende, mit Antiquen und Extentualien beladene, in Summe und Güte italieische Buch hätte kein anderer schreiben können als Walter von Molo! Wer sonst besitzt diese feinfache Stoffart, diese trostigen, jenen, quer durch alle Konventionen hindurchbrechenden Klam, dem es bei Gott nicht ums Literaturnarr, sondern um mehr, um Gedächtnis, um Reliquanz, Erhebung, Wiedergeburt des deutschen Menschen geht? Unter den mandierel Wiederaufbau-Büchern ist dieser Roman das paderndste, ausführlichste, eigenwilligste und — deutsche. Gerade, weil er sich gar nicht bei der äußeren Situation des gegenwärtigen Deutschlands aufhält, sondern schnurstracks hineingreift in das zutiefst Menschliche, in die faulenden, die kranken Teile der deutschen Seele. . . Man muß das Buch zweimal lesen, um seiner Eigenart und seiner Größe voll gerecht zu werden!

Arnold Ullig Das Testament

Roman

Gebefet 5 Goldmark, in Ganzleinen gebunden 8 Goldmark

Breslauer Neueste Nachrichten: Arnold Ullig hat im „Testament“ die vifandene Gestaltungsmacht, wie sie im „Atrax“ einmalig überwältigendes Ereignis wurden, vollendet und organisch zu höherer epischer Mächtigkeit und Stetigkeit zusammengefaßt. . . Das „Testament“ ist ebenso sehr brennend emporgeworfene Geistesgattung, wie es tief beschworene, bichterisch grandios erhöhte Überwindung der Heiligkeit ist. Es hat eine elementare Unmittelbarkeit alles Lebendigen, es ist prall gefüllte epische Leblichkeit voller Farbe, Vielfalt und Gestalt, es ist Naturlaut und Seelenlaut, es ist der Aufbruch und die Ruhe deutscher Maßt, — es ist von einer unerschöpflichen Spannung und Geladenheit der treibenden und sammelnden alles Innen und Außen mit gleicher Bantheit des Wortes bewirkenden Situation. Und es umfaßt in jedem Einzelnen die große Einheit des rund und reich und erfüllt sich bezeugenden Werkes.

Selma Lagerlöf Mårbacka

Jugenderinnerungen

Gebefet 5 Goldmark, in Ganzleinen gebunden 7.50 Goldmark

Münchner Neueste Nachrichten: Dichtung, Wahrheit und Leben und Kindheit unter den Händen der größten lebenden Dichterin: Selma Lagerlöf. Mårbacka, so heißt das beständige Buch ihrer Jugenderinnerungen, nach dem viderlichen Gut in Värmland. Immer wieder muß man die reiche, tiefste, ganz, alles Menschliche umfassende Natur und Phantasie dieser Frau dankbar bewundern, ne'n, eigentlich lieben. . . Was Selma Lagerlöf auch erzählt: ob von dem treuen, unwilligen Kinderbräutigam, von einer Bodereife, von dem Paradiesvogel, der nach dem Glauben des Kindes seine Hälfte gefunden, ob von dem fäbntlich Wachsenfeld, der tausend Herzen an sich gedrückt und das feine edeln Weib gebochen, ob von dem utofischen und doch rührenden Konjert der alten Knaben auf Morä, oder von den Geburtstagsfeiern des Vaters, die sich zu Familienfesten des ganzen Sprengels ausweiten — immer hört man den Schlag eines edlen Menschenherzens und sieht die wunderbar bunte, erpreisende Komödie und Tragödie des Lebens.

Kuni Tremel-Eggert Fazer Rapps und seine Peiniger

Erzählung aus dem Frankenland

Gebefet 3.50 Goldmark, in Ganzleinen gebunden 6 Goldmark

Rheinisch-Westfälische Zeitung, Essen: Reizend der Melodie, gute Beobachtung des Kleinalltags und Sorgfalt in der Herausarbeitung der Figuren zeichnen dieses Buch aus. Man merkt der Erzählerin ihre Liebe zum Frankenland an, und da sich mit ihrem feinen Humor ein literarischer Können verbindet, wird Fazer Rapps zu einer vorzüglichen Bereicherung der Heimatdichtung.

Abender Volksbote: Diese Erzählung aus dem Frankenland liegt echten idyllischen Volksbuntheit, so wie wir ihn bei Heinrich Hebel und Wilhelm Raabe finden. Fazer Rapps ist der Gemeindegemeinde, der umschichtig zu den Bauern und Handwerkern essen geht, und erst in der alten Ruiburg, später in einem Gartenhäuschen haust. Er ist ein Philosoph der Faulheit, ein Original, dem von der Jugend des Städtchens Odium am Main — dem Schauspiel der Weichheit — bis mitgespielt wird. Der Leser wird mit allen Reuten des kleinen Teiles bekannt. . . Ein warmes, frisches, echtes Volksbuch.

Leo Perutz Der Meister des jüngsten Tages

Roman

Gebefet 4 Goldmark, in Ganzleinen gebunden 6.50 Goldmark

Volksstimme, Chemnitz: Mit Leo Perutz, der mit seinen vorangegangenen Büchern „Zwischen Traum und Traum“, „Der Marques de Solfer“, uns hat aufhorchen lassen, ist ein Meister des genauen Romans entstanden. Wer Geschichten von Theodor Amadeus Hoffmann, von Poe liebt, der mag das Buch von Leo Perutz lesen; in ihm alles beisammen, was ein auf Mythos und spukhafte Gesinnung gerichtetes Gemüt wünschen kann. Ein scharfer Verstand ist am Werke und eine hochspannende Phantasie, einer der feine Worte macht; er packt den Leser und läßt ihn nicht wieder los; wie die meisten Personen der Geschichte folgt er dem Lauf der Handlung wie unter einem Zwang. Dieses Dichters Welt ist geheimnisvoll und selbst. Gut ist, wie er am Schluß des Rätsels Lösung gibt, den Leser aus dem Reich geheimnisvoll vernehmener Mysterie auf den gewöhnlichen Boden unserer Erde zurückführt.

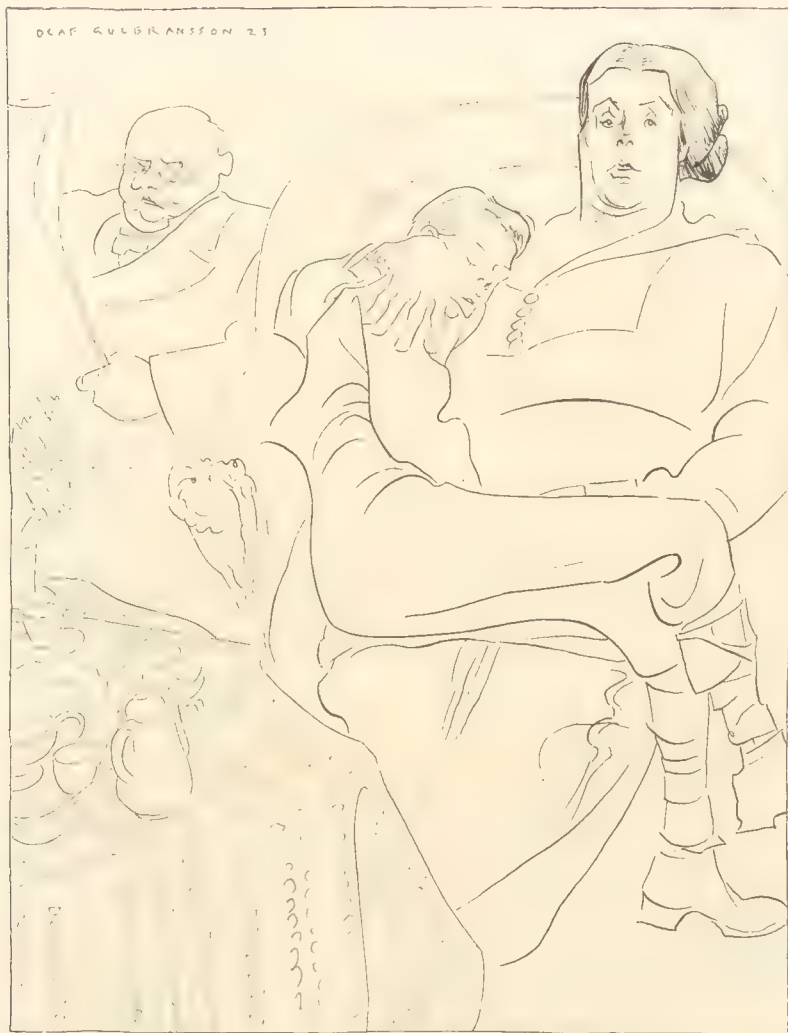
Hans Leip Der Pfuhl

Roman

Gebefet 4 Goldmark, in Ganzleinen gebunden 6.50 Goldmark

Schweidnitzer Zeitung, München: In jeder bunten, vielfältigen Farbigkeit erinnert dieser Roman an die Gemälde des niederländischen Meisters Hölten-Breugel. In einer künstlerisch abgeklärten, noblaugestellten Sprache wird hier ein Bild aus unserer ätherischen Gegenwart entrollt. Wenig gute Bücher besitzen wir über die dazwischen, sofind dachelnder wibeldenden zeitlichen Umstände unserer Zeit. Eins der besten ist dieses Buch. In einer imaginären See- und Weltbild Molekulart wölbt der Umkreis. Grandiose Bilder schweben in reichen Flügen an uns vorüber. Leip erzählt vom Hosen, von Heile und Meer, von Verdrachtworteln, von menschlichen Tugenden und Völlern. Bei allem Realismus bleibt er stets feinsinniger Poet. Es ist das Buch eines starken Dichters, eines erfindungsreichen Erzählers und eines formgewandten Sprachkünstlers. Es stimmt zum Nachdenken, und man hat die Zeit der Lektüre nicht verschwendet.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



„Natürlich, du mußt immer den großen Bengel auf dem Schoß haben!“ — „Laß mich doch. Du brauchst deine Zeitung zur Verdauung ich meine Mutterliebe.“

Es Schnerpfelsa

Sie kennen das Original nicht. Da sind ein paar Striche davon. Schnerpfelsa hat seinen Namen von seiner Liebhaberei für Pressedärschnerpfel. Der Mann ist bodenständiger, eingeborener Nienberger und singt den Vorstadtdialekt. Die „Singen“ nämlich, die Vorstädter dort. Schnerpfelsa ist kurz, gedrungen, am Rumpf eckig, und am Kopf abgerundet. Er ist in dem Alter, also alle Gjel hellgrau werden. Schnerpfelsa macht heute einen Wintermorgenspazier-

gang, philosophiert dabei und brummt was vor sich hin. Wenn er philosophiert, trägt immer seine Aile die Schuld dran. Am Dugendteich begegnen dem einsamen Wanderer zwei feine, ansehend fremde Herrn. Der eine davon kommt an Schnerpfelsa heran, macht sein Maul weit, aber trotzdem versteht man schlecht, denn der fremde Herr verfluchtst vorn, in der Mitten und hinten Wörter und Silben. Die Frage des Herrn im Velg lautet ungefähr so: „lauben. . . das hier, der sogenannte Dugendteich?“

Schnerpfelsa bligt dem Herrn ein Paar Böllerzugen hin und singt ihn an: „Der sogenannte Dugendteich? Was frögen S' ihpela dou? Wenn S' viellicht man, wals fremd hel sen, kenne S' an alten Nienberger schwangen, nou kumme S' mit grob recht glücksel! Sie kenna her sa, wou S' mögn, af der ganzen Erden genga wobl! Stüd af a Dugend scho sicker die Welt stigt! Ds wille ich unseri Kunosin in de ersten Klost! Besinne S' mi? Hann S' mi verstandn?“

I. P.



An ein Mädchen

Geheimnißvoll, wie um den Hain des Lebensbaums
Des Harnes dunkles Dufte weht, umgibt Dein Haupt
Des blonden Haares zarter, unennbarer Hauch.
Die feiner Unbekannte wohnt in Deiner Brust!
Noch ungenüht. Doch manchmal auf die weiße Wand
Verläßt sich ich Dein schlanke Haupt und sah den Bild,
Den sinnenden, von Großem hingegenommen ganz.
Und sah Dich schreiten schweigend, wie an offnem Meer
Ein Wanderer geht, der fern die fremde Brandung hört.

(Herrn Wittenberg)

Der Grottenquahl ihre Hunde

Von Ernst Jahn (Leipzig)

Eine Kage und ein Fensterkreuz voll blühender
Koblenstein oder ein Bindfaden aufgedumelter Sen-
genen läßt man sich gefallen. Das ist erlaubt
Dulce.

Aber dreizehn Hunde — ich stamme auch aus Leipzig-
Gartenhausen, und wenn Sie mich sprechen hörten, würde
Ihr Bedacht an Schmeichelei bis zum nächsten Schol-
le gebührt — also, aber und von wegen den drei-
zehn Hunden, da schmeckt einem der beste Pfeffer nicht
mehr.

Ich mache keine Faren und bin nicht der Kleine
Sofanov in der Wittenstraße. Ad bis — Götter,
nehmen Sie die Pfoten aus der Leiche — der
schäbische Berichterstatter des Simpel, und wenn Sie
nicht glauben, daß meine Tante Emilie Grottenquahl,

neberns Schafsteler, nicht dreizehn Hunde hat, können
Sie ja mal nach hierorts kommen. Schreiben Sie
vorher eine Postkarte. Da können Sie gleich mit
Mittag essen. Garbottschdiggeln mildt Mähen um
Schöbn.

Das Bennebiste bei der Grotte: Die Grottenquahl
hat Geld wie Dred. Denken Sie, daß diesen Winter
niebder die Grotte ausbleibt? Mir wollne nicht hoffen,
anz Gode gäbe.
Emilie ist wohlthätig. Und deshalb heißt es für uns
armen Luder in der Vermandtschaf öfter: Antreten
zum Essenessen. Id est: So raubbärtig ist Tante
Grottenquahl nicht. Ihre Einladungen schädeln tolle
Reichthum.

Troßdem, uns wurde immer bähig ums Herz, wenn
eine der leicht nach Brattaroffeln ziehenden Ein-
ladungen der Emilie Grottenquahl kamen. Widel-
kisse mit Petersillengemüse, eine unserer leimigen
Nationalgerichte, ist ein köstlicher Fraß, aber seltsam
im Hundegewitter, umhüllt und umflößt von dreizehn
Hörten, einnehmen zu müssen, ist eine Tortur. Jamal
wenn man sich dabei gegen die dreizehn Hunde genau
so ferdig wie gegen die köstliche Emilie betrogen
muß, zumal auch die alte Jungfer Wert auf „Auf-
essen“ legt und durch einen nicht sauber aufgeschuppten
Teller schädel getränkt ist.

Ita schön. Wir haben wieder einmal um Emilies
mächtigen Stachel und barmhertigen Widelkisse mit
Petersillengemüse und Hammelteile. Die Hundewischer
um uns herum oder zwölften uns. Ad und zu schnappte
so ein Luder auf unseren Teller, aber uns in die
Waden. Wir Märkter der altdeutschen Kirche sehen
wie da und ließen es geschehen.
Und barmhertigen Widelkisse. Davon mußte die gute

Grottenquahl einen ganzen Waisstempel voll getrost
haben. Wir waren schon ganz blau im Gesicht, und
Otto, mein Bruder, säßte mit zu: „Laß mich hier,
mich bleibe“.

Jedoch Emilie, die heute ihre Spendenbüchse anbatte,
ließ nicht locker und schnappte einen Widelkiss nach
dem andern auf unsere Teller. Hüllend schwammen
unsere Augen in der Glut becam.

Da endete ich baldwile hinter mir einen Käter.
Das Blech lag in Peltur und schaute mich unverschäm-
t bettelnd an. Ita war. Ein furer Bild,
und ein Widelkiss klaffte dem Hund vor die Nase.
Und noch einer und noch einer. Dann folgte, um
das Tierchen zur Reforarbeit aufzuputten, ein
soßiges Bild Hammel.

Emilie spielte Gulaschkanone und schauelte auf meinen
Teller, als hände sie vor dem Feuerloch einer ameri-
kanischen Expressdampfer. Ich säßte von ihren
gekösteten Lasterbüchsen die Spitze ab, und während
die Tante neue Hühner von der Terrine angelte, pfiff
ich den angelichteten Widelwadelkiss mit gleichzeitiger
Dand hinter mich, in den Hundesackchen.

Ita, schließlich hatte der Hauser ein Ende. Tante
Grottenquahl brachte in bezeichneter Wohlthätigkeit
ein Christbaumangel.
Und wie landen auf, und ich wollte gerade in marm-
er Sammerbüchse meinen Reiter in der Not einen kleinen
Teit vor den Kugelbauch geben, da — — —
Ita also, jedenfalls: der Hund hinter mir war von
Tortur, und ich bin ein Schafsteler, und rings um
den glühenden Käfer lagen wie bereitgetretene Lufen
einundzwanzig Widelkisse und zickte anberühlt Hund
Schöpfenbraten.
Gottverdammt.

Der Sturz des Franken

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Schuld seid ihr! Warum habt ihr uns in das Ruhegebiet hereingebracht!“

Vom Tage

Kürzlich wurde ein von den Franzosen verschleppter Deutscher nach Verbüßung seiner Strafe von drei französischen Militärpersonen in einer Stadt des

besetzten Gebietes abgeliefert, wo man ihn wegen Entziehung sofort ins Krankenhaus bringen mußte. Die Tatsache, daß dieser arme Teufel die Behandlung im Gefängnis überlebt hatte, hat den Franzosen offenbar gewaltigen Kummer vor der Zurechnung und Gefährlichkeit der deutschen Rasse

eingeflüßelt. Wenn man einen halbtoten Deutschen mit drei kräftigen Franzosen transportieren muß, kann man ermaßen, welche Angst sie erst vor denen haben, die ein Wehrde tragen oder tragen könnten. Diese Schreckung der allseitigen Hoffnung für unsere Zukunft auskommen lassen.

S. K.



„Dür' auf, Alte! Gegen die Messelgehung hilft die der Herrgott nicht, hat ja selber so viel Häuser überall.“

Mondnacht

Schon hat die feidenblaue Nacht
den Abendstern voll gebracht
bis an den Wolkenrand.

Mondsilber glänzt die Steinfiger,
und wie ein Stern erstrahlt die Ufer
an hochgestellter Wand.

Mit Silberfäden hat das Licht
ein flor Madonnenangicht
lebendig überpannt.

Verflucht rankt der wilde Wein,
als wär' die Form, perlmutterfein,
von einer Künftlerhand.

Mit fensterhellen Augen wacht
am Säuerbusch die ganze Nacht
des Kuppelbuchs ins Land.

Eduard Pracht

Genug gemalt

Von Ernst Jahn

Nicht, als ob der alte Philipp Duam kein guter
Maler gewesen wäre! Ah, nö, nö, seine drei
Dorrenschilde in Pastell sind prima Ware und
entschieden jeden Kenner der Pastellmalerei. Und
dann, meine Herrschaften, erinnere ich Sie noch an
Philipp Duams Stollfahngemälde „Gigantenflug“,
Wollen Sie, das ist das große Ding, gleich
mensch Sie ins Museum hinein kommen, rechts in
der Vorhalle. Erinnern Sie sich? Das ist auch
vom alten Duam.

Also, wo Sie unter einem Bild „P. Du. pinxit“
finden, das können Sie kaufen, das ist gut, das
ist wertvoll, das ist.

Weiteres über Duams künstlerische Qualitäten
kann ich in meine „Kunstgeschichten in drei Mi-
nuten“ nachlesen. Hier sei Ihnen nur etwas von
des großen Mannes höchstem Treiben berichtet.
Das ach so lausige Künstlerbildchen ist nun einmal

so. Keiner führt das Leben des heiligen Antonius.
Und vorzüglich Papa Duam's selbige Lebensbeziehung
gipfelte in Schimpfliche Worten: Auf die Weiber
vom Theater gab ich ein Schimpf!
Deshalb die schöne Gassefongue in Herrn Duams
Viertel.

Die ganze Stadt mußte davon und entschuldigte.
Blitzschnell, der Herr Maler Duam besitz die
Große goldene Medaille von der Schillerer Welt-
ausstellung 1906. Also kann er machen, was er
will.

Dem Alten erwuchsen aus einigen besonders schönen
Theaterminuten ein ganz lieblicher Kinderchen.
Diese Kinderchen wurden nach den letzten Men-
schen der Theaterkategorie anständige Menschen.
Deshalb betrauten sie, sobald sie halbwegs flügel
wurden.

Nun war nur noch Anita übrig. Und als braves,
anständiges Mädchen wollte sie sich natürlich auch
verheiraten. Sie schickte aber bedenklich an Geld
und Kunststeuer, und ihr Schatz, ein hieherblondes
Gommalallereichen, hatte auch nur weiter als
seine bescheidene Schulmeisterfrage.

Da mußte man sich also die Mühe in der Kleinen
Plauschen Gasse auf Abholung kaufen. Ach
Gott ja, das war halt ein Kreuz.

Eines Tages, man hatte sich gerade einen lenden-
schmerzigen Waischisch gekauft, da hat der Anita ein,
daß doch ihr sogenannter Vater eine prächtige
Gassefongue besaß. Wozu braucht ein fleißig-
jähriger Mann noch eine ...

Anita fand im Atelier. Dieser ihr pro Seele mit
bliden Zeilen. Anita hat um ihre Mühsal, die
Gassefongue.

Philipp war sprachlos.
Die Gassefongue?
Nevermore!

Da wurde Anita resolut, gab den beiden To-
schägern hinter ihr ein Zeichen, die knöpfen die
Wäscheleinen vom Bauch und begannen mit dem
Abtransport der Mühsal.

Anita aber dachte den alten Herrn in einen Stuhl,
stieß ihm über die verweltete Seite, sah ihm liebend
zu in die Augen und küßte die bedeutenden
Wörter: „Genug gemalt, Alterchen!“
Danken Sie bitte an diese kleine Geschichte, wenn
Sie wieder einmal vor Meister Philipp Duams
„Gigantenflug“ stehen sollten.

Vom Tage

Anlässlich der bevorstehenden militärischen Übung-
sahrt des aus Deutschland herausgerückten Luft-
kreuzers „Diplauden“ hat der deutsche Geschäfts-
träger in Paris das lebhafteste und aufmerksame Be-
wusstsein der Deutschen Regierung unterstellt aus-
gesprochen sich nicht verlassen zu können, geplaut,
öffentlich regelt sich bald Gelegenheit, den Fran-
zosen zu einer glänzend geplanten militärischen
Übung, z. B. in der Pfalz oder am Rhein, herzlich
zu gratulieren.
S. K.

In den Abreden des Arbeitsministeriums in Berlin
ist unter Punkt 8 der dort angeordneten „Gedächtnis-
anweisungen“ folgendes zu lesen:

„8. In den Abreden darf nur während der Be-
nutzung der Abreden gebannt werden. Auch auf anderen
Gebieten der Bewirtschaftung der Dienst-
leistungen muß Sparsamkeit beobachtet.“

Ob damit das erforderliche Papier gemeint ist?

Bekanntlich war geraume Zeit eine gewisse Straße
in Berlin C das Standquartier aller internationalen
Polizeischreiber, die sich aus, indem die französische
Krank so verhängnisvoll zu fallen begannen hat,
schleunigst nach Paris aufgemacht haben.

Man Frankreich gegen zwei Grenadieren“, glüht
der Meiner und blüht nicht wenig dazu.
Aber dort Jenseits verliert: „Wo bist du Grenad-
bier? Die ganze Grenadierenstraße ist nach Frank-
reich gezogen!“

Ein logischer Versuch

Bei einem alten Bäckermacher, der die Geheimnisse
seiner Gänge wenigstens nach vom Hörensagen
kannte, wenn er sie auch nicht mehr auszubilden
verstand, sah ich einen Vorderleberchen, eines
aus der Mitte der neuen Zeitbewerber. Ich
wollte ihn als Wandfahndung kaufen und kam des-
wegen mit dem Meister ins Gespräch. Er lobte
die schöne Wandarbeit, die, trotz allen Mädelchen,
heute nicht mehr vorfinden würde. Der Lauf-
Kochbrot. Man bedachte: seiner Einzelbrust
mit zu Spirelen, die Spirelen zu Bändern, die
Bänder endlich, nach Art der Schaumrollen, über

einem Eisenkern zum Rohr geschweisst, die entlosten Bindungen des Drahtes aber werden an der Beschläge durch Hängung löslicher gemacht. Schloß und Bolzen mit Gold verschwenkbar tauchbar, Hornbügel und Nußbaumkassett mit erhabener Schmelzrelief bedeckt...

„Den Stutzen, wann ich heut' machen müßte!“, meinte der Meister, „da arbeit' ich guat a paar Jahre dran sit', und dertell bin ich verbugert, und wenn ich 'n feitel bring', na' dertell's 'n beim ersten Schuß... Aber die Stutzen hot's ja nur gut gefohlen... Stehst Schütz fiesel! Das be- deut' halt heut' nls mehr... heut' muß ma scho weiter schließ'n! 's Wild is weniger wor'n und geht immer so naß her!“

„Aber wenn man weiter schließt, so wird's ja noch weniger?“ wogte ich.

„Freilich, freilich!“ nickte der Meister. „Heut' fahrt im Auto auf an Berg ausst, halt an Repe-

tierer dabel, mit Zielfernrohr, und schloß auf a fünf', a sechshundert Schütz an Fleisch oder an Gamsbood, das 's nur so plädet. Hierfür braucht's nimmer, grad gräbt ich 's Jagen, grad geübt! Wird halt schnell amal ausgewagert sei'! Die Pelzgeheiß' albi's eh scho nimmer, wie zu meiner Zeit...“

Schließlich erkaufte ich den Stutzen um geringen Preis und überlegte, an das Gebüde anknüpfend, wie die Maschine erst das Handwerk, dann sich selbst über — denn wann es, mit Hilfe der Maschinengründe, kein Wild mehr gibt, wird man auch keine Gewehre mehr brauchen...

Hier nun machte ich einen der tollsten Gedanken-sprünge, die zu meinen nervösen Eigentümlichkeiten gehören: Gedanken sind nicht nur jollst, sondern auch freilich. In ihrer Esajanna, Erlegung, Hobbaisverwand bediente man sich früher einmal des Gänsefells, später der Stiefelröhre, und erlegte

damit immerhin recht ansehnliche Strecken. (Nehmen wie da zum Beispiel einen gewissen Bis mark...)

Diese veralteten Jagdmethoden wurden in rasendem Fortschritt verdrängt von Füllfeder, Schreibmaschine, Diktaphon...

Die selbstbedruckte Lippmansfell mit Schreibmaschine entspricht also etwa der Repetierbüchse mit Zielfernrohr. (NB: Etwasige umhüllte Ausplanungen dieses Vergleichs weise ich streng von mir!) Sind aber die Strecken an Gedanken etwas reicher geworden?

„Die Prägegeheiß' albi's nimmer“, sagte der alte Büchsenmacher. „Und die Prägegeheiß', scheint's auch nicht mehr.“

Denn die Gedanken aus Prägeln können nicht als vollständiger Erfolg betrachtet werden. Als ich so, es wird wohl so sein: die Repetierbüchse macht noch keinen Weidmann, und die schönste Lippmansfell keinen Staatsmann...

Vereinfachung der Rechtspflege

(Karl Henrich)



„In meiner Eigenschaft als Staatsanwalt beantrage ich 2000 Mark Geldstrafe. In meiner Eigenschaft als Sachverständiger räume ich dem Mann geistige Minderwertigkeit ein. In meiner Eigenschaft als Verteidiger beantrage ich Freisprechung. In meiner Eigenschaft als Schöffe A stimme ich im voraus dem Herrn Vorsitzenden bei, als Schöffe B schliche ich mich dem Herrn Vorredner an. In meiner Eigenschaft als Richter erkenne ich auf den Querschnitt der Anträge und beurteile den Angeklagten zu 500 Mark Geldstrafe. Der Nächste!“



„Unsre Kundschaft geht zurück. Tun wir uns doch lieber zu einer G. m. b. H. zusammen!“

Treuga Dei

Vom fünfzehnten Januar bis zum einunddreißigsten März
brennen nunmehr der Friedfertigkeit erbauliche Kerzen,
indem daß nämlich aller private Streit und Zwist
aus dem Bereiche der Klagbarkeit ausgeschieden ist.

Wir werden infolgedessen entweder mit Wonnebeben eine elstöchige Wiedergeburt der Tugend erleben oder aber, was auch nicht ausgeschlossen erscheint, Doppeltraktat mit hausgemachter Selbsthilfe vereint.

Mögen sich nun die Verhältnisse mildern oder verschärfen — jedenfalls laßt uns einen Blick der Teilnahme auf die Herren Anwälte werfen. . . . Aber, oh, die kennen die Welt Und warten hungrig und still, wie Boae constrictores, auf den ersten April.

Kataolofa

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1.20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H., München

Erwacht Amerika?

W. L. K. (München)



„Der Sieg, den wir für euch gewonnen haben, darf von euch nicht zur Niederlage für ganz Europa gemacht werden.“



„Scheußlich, wie das Coupé wieder mal überfüllt ist!“



„Ja, man reist nur noch, wenn man muß. Ich zum Beispiel reise jetzt nach Berlin zum Jampfen, mich hat ein toller Hund gebissen.“



„Bitte, haben Sie nur keine Angst! Wenn ich wieder einen Anfall bekomme, haben Sie wohl die Güte, mir diesen Beiz- teuf anzulegen. Wen-wau-zeuau!“



„Endlich allein!“

1 - $\frac{v^2}{c^2}$ oder der kontrahierte Schweinskopf

Ein relativitätstheoretischer Rechtsfall von Reinfeld

Am 24. des Monats Juli gegen 9 Uhr abends erschien in den Gassen des Deutschen Hauses in Prag der dafelst ansehnliche Handelsmann Gustav Ramsch, ließ sich von dem Kellner Herrl Renner aus Lang-Engelsdorf bei Wien die Speisekarte vorlegen und sagte wortlos zu ihm: „Sie, Ober! Ich habe einen Mordebunger; bringen Sie mir gleich einen Schweinskopf mit Knödeln; aber bishen pöpslich und mit Bürgerschnelle, ja? Sonst lasse ich Ihnen den Schweinskopf über den Hals.“ Der Kellner, in der Absicht, einen Schweinskopf über den Hals zu bekommen, rannte zum Speiseaufwart und gab die Befehle weiter. Daraufhin wurde für schnell ausgeführt und der Kellner beschickte den Aufwart samt der Tablette augenblicklich und mit Bürgerschnelle hinaus. — Nach der Einleitenden Relativitätstheorie eileisen Körper, die sich geradlinig und gleichförmig bewegen, eine Verkürzung in der Richtung ihrer Relativitätsbewegung, und zwar im Verhältnis von $1 - \frac{v^2}{c^2}$, wobei v die Geschwindigkeit des bewegten Körpers und c die Lichtgeschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde bedeutet (sogenannte Lorentzkontraktion). Da die Elvation des Schweinskopfes augenblicklich und mit Bürgerschnelle erfolgt war, kam derselbe samt Beilage in völliger Lorentzform voran. Der Kellner übernahm die Tablette und legte sie dem Gäste vor, der an Stelle des erwarteten rundlich-plattlichen Schweinskopfes und eben solchen Knödeln zwei äußerst zusammen-

gedrückte Schilde vorfand. Der Schweinskopf gleich einer Schiefelscheibe, die bloß die Konturen eines Schweinskopfes aufwies mit der schmerzlichen Schwaube als Zentrum, während der Knödel die Rinde form eines böhmisches Elvanen angenommen hatte. Der Besteller Gustav Ramsch verweigerte daher die Annahme und schickte den Kellner mit der Tablette zurück. Dieser übernahm sie dem Aufwart und ließ sie in die Küche hinunterlaufen. Durch die beschleunigte Abwärtsbewegung schrampte die Sendung bereit zusammen, daß unten nichts mehr ankam. Als der Juhrlener von Gustav Ramsch die Rinde einforderte, verweigerte sie dieser, worauf die Klage gegen ihn erhoben wurde. In der Klage wird dargelegt, die Befreiung des Klägers sei auftragsgemäß ausgeführt worden, Ramsch habe ausdrücklich „augenblickliche“ Befreiung mit „Bürgerschnelle“ verlangt; der Transport sei daher auf seine Rechnung und Gefahr erfolgt. Posito sed non concessio die Schrampfung sei auf die Geschwindigkeit des Transportes zurückzuführen und der Vorweis des Kaufstulmenhangs erbracht, so hätte der Beklagte bei seinem Auftrag „augenblicklich und mit Bürgerschnelle“ müssen müssen, welche Gefahren mit der Befreiung dieses Auftrages verbunden sind. Wenn die Relativitätstheorie sei durch Laufende Bräutchen und Zeitungsartikel jedem Kunde geläufig. Außerdem aber sei bei der angeblichen Relativierung absolut nicht in der Küche angekommen, woraus zu folgern ist, daß der Kopf den Schweinskopf in dem Zubehöre verlegt habe, in welchem er ihm vorgelegt worden ist. Das Verbotene sei ihm mindestens geteilt, gemäß § 1304 a. b. O. B. — In der Klageantwortung mochte der Beklagte folgende geltend: eben weil die Relativitätstheorie durch allgemeine Populärisierung jedermann und jedem Kunde bekannt ist, hätte der Kellner, als die den Aufwart bedienende Person,

müssen müssen, daß die nötliche Vollführung der Befreiung eine Vorentscheidung des Schweinskopfes zur Folge haben müsse. Bei davorstigen Befreiungen habe das die ausführende Organ sich nicht an den Zubehöre, sondern an den Kopf des Aufwartes zu halten und nach den Umständen das rechte Bekleid mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns vorzugehen. Außerdem sei folgendes zu erwähnen: In einer Weltwirtschaft, wo die möglichst rasche Befreiung der Gäste zu den wichtigsten Vorkommnissen gehört, ist die Kenntnis der Bewegungsgesetze und vor allem des Einleitenden Additionstheorems der Geschwindigkeiten, auf das die Kontraktion zurückzuführen ist, conditio sine qua non für die Aufnahme des Personals. Ein relativitätstheoretisch nicht ausgebildeter Kellner in einem Beizloche, in dem das richtige Maß der Geschwindigkeit zu den ersten Geschwindigkeiten gegeben worden muß, ist eine Ungeheuerlichkeit und es trifft daher den Gastwirt eine culpa in eligendo. Daß, daß der Gastwirt den plat gequerten Schweinskopf nicht verlegt habe, bleibe er aber nicht in der Verantwortung und die Verantwortung des Klägers an. Sei der Schweinskopf bei der Rückbefreiung auf den Durchwieser Null zusammengekrummt, so habe sich die Verletzung die Folgen ihrer Unmöglichkeit selbst zuverschreiben. Der Kellner legte nun der Replik ein Gegenüberstehendes Einleitendes bei, in dem nachstehendes artend gemacht wird: Es sei heute in der letzten Wölfe Welt eine ausgemachte Sache, daß jede Bewegung relativ ist. Wenn ich demnach der Schiefelscheibe A des Schweinskopfes dem Schiefelscheibe B des Aufwartes gegenüber hat, so ist es ganz gleichgültig und gleichbedeutend, ob man annimmt, daß der Schweinskopf sich auf den Aufwart zu bewegt habe oder umgekehrt dieser in der Richtung auf den Schweinskopf. Es komme einzig und allein darauf an, in

welchen Kopf man das Koordinatensystem des Beobachters hineinverlegt. Vom Standpunkte des Galilees ruhte das Koordinatensystem in dem Schweinestopf, und der Wirt sei daher durchaus berechtigt anzunehmen, daß der Gellagte, der nach seinem eigenen Gesändnis einen „Mordebunger“ gehabt hat, sich mit Lichtgeschwindigkeit auf den Schweinestopf geflüchtet habe. Wenn daher der Gellagte die Geschwindigkeit der Translationsbewegung für die Schrägungsbewegung verantwortlich machte, so könne der klägliche Teil mit demselben Rechte die Relativbewegung des Galilees, wie jener die des Schweinestopfes geltend machen. Die Kontraktion erfolgt stets nur für den nicht mitbewegten Beobachter für den Kopf des Galilees in ebendenselben Verhältnis von $1 : \sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}$ zusammengedrumpft, wie für

den Gellagten der Schweinestopf. Der Gellagte hat darauf wiederum entgegnet: Er, der Gellagte, habe Schweinestopf mit Knuddein, keineswegs aber Schweinestopf mit Koordinatensystem brüht. Sollte der Schweinestopf in einem Koordinatensystem geruht haben, so sei dies nicht der Velleitung gemäß und diese Überfächerung des Auftrages — abgesehen von der Robungsmittelevaständigung — eben nach den Ausführungen Einsteins der Grund der Kontraktion. Insbesondere aber sei es unerheblich, dem Schweinestopf die Rolle eines unbewegten Beobachters zuzuschreiben. Der Gellagte müsse sich dagegen verwahren, sich von einem Schweinestopf beobachten zu lassen. Wenn der Schweinestopf nicht schon kontrahiert wäre, so würde er ihn jetzt selbst kontrahieren, und er behalte sich die Gegenbeobachtung vor. Es sei endlich bei dem Velleitungen kleinerer Lörungsdrumpfung eingeworfen, wie es nach den Ausführungen des Galilees hätte geschehen müssen. Das Volumen seines Bauches berechne sich nach

wie vor nach der Formel für den Kubikinhalt einer Kugel $= \frac{4\pi r^3}{3}$, nicht aber etwa nach der Formel für den Flächeninhalt einer Kreiskeibe $= \pi r^2$; hierfür biete er den Beweis durch Gedächtnisprobe und durch Vorlaugenschein seiner Velleitungsplatte an. In diesem Stadium der Angelegenheit nahm der Richter, dem die Entscheidung des Galilees übertragen worden war, auf Grund eines ärglichen Zeugnisses einen Kontraktanten mit der Begründung, das alles lächerliche Entschieden Einsteins über die Kontraktion habe ihm so rapid eingeblendet, daß er selbst selbst Kontraktant sei und an Gebieten und Velleitungsdrumpfung leide. Er beantragte jedoch, den Parteien nahelegen, sich an den Haager Schlichtungsrat zu wenden mit der Bitte, einen Referenten für diese interstellare Rechtsfrage zu bestellen. Dieses Ansuchen habe in dem Umkreise seine Rechtfertigung, daß es sich um ein Problem des internationalen Velleitungsrechtes handelte; denn der Gellagte sei ein Lichthauskomete, der Richter komme aus Dürrenloch und das Schwein aus Ungarn.

Der Gendbote

Von Arnold Wllig
(Oktober 1917)

Georgie Gendbote, ein Schwede von Geburt, Mediziner von Beruf, Landbesitzer und Spagelvogel von Geblüt, war auf närrische Weise in Mitteleuropa vernarrt. Er durstetoldeste es seit Jahren von Hammerfest bis an Adriatische Meer, überreichte seine Geographie, Biologie und Chronologie mit der Hüllfähigkeit des Naturwissenschaften, und wenn er, den Zugvögeln gleich, ganz unüberdacht, zur Winterzeit in seine nördliche Heimat zog, wo man den fehlenden Arbeiter gern empfing, dann kramte er die Wunder Mitteleuropas aus.

machte die Schönheiten phantastischer, die Wahrheiten trasser, und krängte beides mit wunderbaren Lügen und den kranken Weseiten der landfahrenden Leute. „Nun,“ begann polstische Käfte darauf geraten waren, von einem einzigen Mitteleuropa zu sprechen, malte er es seinen Landeuten schon inselhaft hin: ein riesengroßes neues Vaterland. „Und unter der König?“, fragten sie, „und alle übrigen Dörren auf den Thronen?“

„Nun,“ lachte er, „wie schwerfällig ihr seid! Was ist ein König gegen ein Vaterland, und was ist ein Reich gegen eine ganze Welt?“ „Woher denn das, er solle mit der Sprache heraus, solle sich klipp und klar äußern, ob er an einen Kaiser von Mitteleuropa denke oder an eine Republik, aber Georte verabschiede klipp und klare Äußerungen und begründe sich damit, zu klinseln. Er sagte: „Ich träume nur so für mich von einem ungeheuer großen Lande.“ — „Ja, du träumst nur“, riefen sie, nachsichtig tuend, doch auch sie hatten nach Träumen Himmels und bezahlten ihm für seinen Unfinn Schenap und Bier.

Die Demokraten, die humorlos waren, verachteten und beschiedeten ihn endlich. Daß ein Mensch wie er ohne Monarchen nicht auskomme, war ihnen klar. Man sollte, so eiferten sie, mit dem Worte Träumer nicht um sich werfen, es stehe zu viel Sympathie darin; man solle endlich sagen: „Geldbrüder, richtadiger Schöbiger.“ Dabe nicht lader geblüht, wie er das soziale Gend einfach leugnete? „Erinnere man sich nicht seines prächtigen Sages: „Ich habe nie gebungert oder gedüht und bin nie in Lumpen gegangen. Ich habe niemals lange in einer großen Stadt gewohnt, nur die Städte machen arm.“ Wille man nicht, daß er unerledige Kinder in ganz Europa habe, in Dürren, in Bogen und sogar in Ungarn? Wo ist kein Kaufmann, laßt zu werden, wenn man dafür die Kinder hungern und dürsten läßt. Ein

Krieg und Frieden

(Jahreswurm von Käthe Rehnert)



„Wie mein Mann in Frankreich gefallen ist, hat' ich wenigstens nicht die Sorge ums Begräbnis!“



„Die Enthüllungen der Humanität sind für uns die beste Reklame. Wir haben schon lange keine Festsetzungsgelder mehr erhalten.“

ganzen Mitteleuropa sei imperialistisch gedacht. Lechner, Kattauer, Agent!! Der Europäische Krieg brach aus, und Overre Condon lief meistens Eilechuten durch lauten Spott. „Wie geht's mit Mitteleuropa?“ fragte ihn Dorf und Stadt. „Was macht die Politik?“ Auch die Demokraten zahlten ihm Schnaps, der geschlagene Gegner versprach billige Zehnprozent. Doch er schwieg, da er eine kleine Rede entwarf. Sie ist verdrückt genug aus, sie klingt wie eine Rede aus einer Malerinnung. „Es gibt jetzt ein Land, das heißt Neutralen. Ganz Europa ist rot oder blau. Neutralen ist lila. Rechts rot, links rot, aber in der Mitte, im Blauen, steht ein Stütz, das Lila-Stütz. Wenn so viele Länder Krieg führen, warum nicht auch wir? Rot oder blau, das ist anständig; lila ist gar nichts. Eine neue Zeit kommt, aber sie macht keinen Clignis und keinen Siebplag dein haben. Ob rot oder blau gewinnt, die Zeit wird neu, und

ihre werdet auf dem Baune hoden und ängstlich hineinfauchen. Ihr seid nicht Wasser und nicht Schnaps, ihr seid Kreidbüche aus Würfeln gefüllt. Ihr seid bloß lila.“ Ein kleines Völkchen machte sich auf, wie in der Nähe von Windmühlensfüßeln; so dicht vor Preußen hatte Overre Condon nie gestanden. Ein Geblödder fragte quer über sieben Meilen: „Wollen Sie etwa unser ehrendes fauch in Mitteleuropa gegengere Land auch noch in das große Völkchen reihen?“ — „Entschuldigen Sie,“ sagte Overre gepöbelt. „Ich will nichts. Ich meine nur, es steht hübsch aus: so viel Rot und Blau und dann doch noch ein paar Riede lila. Es ist eigentlich nur wegen der Landkarte. Im übrigen, keiner kann den Frieden so lieben wie ich!“ Nun wurde wieder gelacht, was sollte das wieder heißen? „Was sollte auch sein trauriges Lächeln, als müßte er schwere Dinge, über die er nicht sprechen dürfte?“

In Wahrheit wollte Condon nicht aus noch ein. Er landete, mit Pöffen ausgehatter, in Etettin und arbeitete sich südwärts. Bänzer als vierzehn Tage hielt er ihn nirgendwo. Seine Neutralität defolste er gewöhnlich, erbelte in Schwelende- und Marmeladebären, bei Usmaden und auf dem Linde, aber in Munitionsfabriken nie. „Der Krieg ist herrlich und ist was für mich, der Krieg ist herrlich und macht mich reich!“ Beides sagte er im gleichen Gock, und beides war gleich wahr. Nein, er wußte nichts. Es war an der Zeit, klipp und klare Äußerungen vor sich selber zu tun, aber er wagte es nicht. Nun war er selber lila, nicht rot, nicht blau, hübschlich, schwach und unvollständig. Zeitungen las er nicht, weil sie beweisen wollten, wer schuldig und wer unschuldig sei. Es war, als bräuteten sich Hunderttausende Luft vor ihn. Overre Condon, den Landhüter, ihn und der belächeln: „Du müßt es wissen, du bist der

(Fortsetzung auf Seite 550)



IM „BENZ“ AM RHEIN

Lieber Simplificismus!

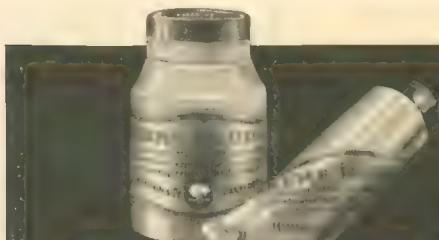
Ein Professor der Inneren Medizin interessierte sich sehr für Blutdruckmessungen und forderte seinen Oberarzt auf, gelegentlich an einem Menschen im Zustand des Jörn-offerts eine Blutdruckmessung zu machen, wobei er allerdings zugab, daß die äußeren Umstände hierzu sehr ungünstig wären, weil der Betreffende dann schwer für einen wissenschaftlichen Versuch zu haben sein werde. Kurz darauf hatte der temperamentsvolle Geheimrat, als er den Oberarzt wegen legendärer Kleinigkeit zur Rede stellte, einen seiner beliebten Lobhudeisanfälle. Der Oberarzt ließ das Gemitter ruhig über sich ergehen und machte dann kaltblütig den Vorschlag: „Können wir vielleicht jetzt noch eine kleine Blutdruckmessung machen, Herr Geheimrat?“ S. K.

In Polen pflegen die Juden am Abend vor Schabbas zwei brennende Lichter an ihr Fenster zu stellen, welcher Brauch trotz aller Knappheit auch im Krieg durchgeführt wurde. Eines Abends sah ich bei einem Juden nur ein Licht. Als ich ihn fragte, ob er nicht strenggläubig sei, sagte er: „Hab' ich zu dem Licht gestellt ein Spiegel, und's also zwei.“

Der Untergang des Abendlandes

(Fortsetzung von T. Grief)

„Ja, es geht das wahr, daß's Abendland untergehn muß?“ — „Ah wo! Jetzt fragst an Kredit vom Coolidge, nach laßt's wieder.“



Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

Weinbrand. **Winkelhausen** Alte Reserve

Der „Simplificismus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsverläge und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer 30 Pf., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. Deutsches Ausland: die Einzelnummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30.000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Litauen, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark zuzüglich Porto und Verpackungsspesen, pro Quartal nach Argentinien 5 Peso, Brasilien 6 Milreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Peso, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 10 Fr., Griechenland 75 Din., Großbritannien 5 Schilling, Italien 5 Lira, Japan 2 Yen, Jugoslawien 150 Dinare, Italien 25 Lira, Norwegen 6 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 5 Pes., Tschechien 50 Kr., vier Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., Uruguay 100 Pes., Vereinigte Staaten 1,20 Dollar. — Alle Anzeigenannahmen durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. — Simplificismus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion: Expedition: München, Hebertstr. 27. Druck von Strecker & Schöcher, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Neustädter, Wien I, Graben 28.

BAYERISCHE MOTOREN- WERKE A.G. MÜNCHEN



**EXPLOSIONSMOTOREN
FÜR ALLE ZWECKE**



Spezialauftrag



Generaldepot: Berlin N 39

Elftville

Scheintod-Gas-Pistole
Preis m. Patr. Mkds. —
Scheinleib 10. 11. — Gas
Scheinleib 10. 11. — Gas
Scheinleib 10. 11. — Gas
F. Dandier, 10. 11. Dandier 10. 11.
Tarnstr. 19. August, Nacht 1907.

Kultur- u. Sittengeschichte
Curios, Bilder, Romane
Aus der Geschichte 1. 10. 11.
Lfr. Veria „Mabara“ Hamburg 6.

Metallbetten
Stahlschlafstätten, Kleiderbetten
Einzel- u. Doppel- 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071.



„Mutta, wat kochst?“ — „Wäsche, du Dummiack!“ — „G'med'n der jut?“

Duſt als je im Reng. Das ſprach ſich ſelt mit Entſetzen herum. Vielleicht gibt es überhaupt keinen Winter mehr. Gott hat die Zeitenfolge anders geordnet, oder das viele Schreien ändert ſo ſehr die Luft. Niemand wagte das Witterungsſpiel auszuſprechen, alle Zungen waren gleich, man ſah ſiehm Sprechenden anghöhl auf den Mund, ob er es vielleicht endlich wußte zu ſagen: Freut euch, freut euch, Gott ſchickt uns ein Jeldem. Er hat die Zeiten und die Menschen gewandelt, der Friede kommt, und drum muß Friedlich ſein, und wir ſollen zweimal trüben im Jahr und Feſte feiern!

Sevree Eendobn gewöhnlich ſah einen ſchönen, treuen Ton an. Das von den blühenden Mädchen nannte er baren Unſinn und Weibertraß. Niemand führte ihn an die Gräber, ließ ihn an den Blumen ziehen, und er verzog das Geſicht. So ſah, ſagte er nachſichtlich, allerdings ein auffallend milder Verſch. Aber wozu man geradezu in Drogenfloſen auf den Friedhof laufe, um ein paar Weiden zu ſehen, kann er, der erſchrockene Eendobn, wohlſich nicht verzeihen. Doch er wußte ſelber ſehr gut, daß er ſittlichlich läge und daß es ein prügelnswürdiges Wort war, „milder Verſch“, für dieſen mißgütigen November, und daß es wie eine Note klang, Gottes blaue Kerzen auf den Gräbern, „ein paar Weiden“ zu nennen. Er wußte ſelber am beſten, daß es in allen Gvauffenſchritten klinkerte, er hörte auch nichts an den Feſtern ſtändig gewandene Weiber, im Traub ſehen, und eine lauge Bäuerin, deren Mann ſieben auf Urlaub war, wurde in zwei, drei Tagen ſchön und edel wie eine Mutter Gottes und ſang mit ſchmelzender Stimme, als wände ſie Goldſtraß zu Krängen. Und er ſelber auch, wenn er junge Mädchen ſah, hörte er ſchmerz, hodiſche Reime, und ſein bär gewandene Leib reißte ſich, ſeine eigene Wärme. Er wußte ſehr genau, daß dieſer November eine ſeltene Feinde war, die Gott ſelber zum Himmel herausdängte, und wußte auch, was das beſuchen ſollte, aber er durfte es nicht ſagen, da er ſein verantwortungsvoller Schwärmer Eendobn war, ſondern ein handlicher Eendobn.

Eines Abends jedoch — er ſchickt ſieben über die mittelfächliche Ebene einem Dorfe zu — wurde er überrollt.

Die Sonne war hinunter, doch bis zur halben Morgensdämmerung ſah ſie klar und warme Rote. Die Dämmerungswolke waren vom Himmel angeſammt, und die Weiden waren ſchwärze Dreiecke mit Ranten aus rotem Golde. Nur dicht vor den Mauern lag purpurfarbene Dunkelheit. Über die abgeernteten Felder hatte ſich ein ſeltſames ſilberfarbenes Licht geſenkt und flaute ſich dort ſinnlich wie eine ſchwere, weiße Gähigkeit. Das Weiden wurde ihm ſchwer, wie beim Wachen; er ſah auf ſeine Reize und ſeine nacten Reize, die ſich beſonnen waren. Plötzlich ſah er ſich, als ſaß er ſelbes Schneegeld auf ſeine Ofen, und gleichzeitig wehte ihn ein erſchreckender kühler Duft an, und als er ſtöhnenden Herzſchlags den Kopf hob, ſah er: wahrhaftig, wahrhaftig, es war geſchehen. Die Rückdämmerung blühten in langen Jangſchneewellen dahin. „Kannſt du ſo liegen, Dor?“ ſchrie Eendobn. „Er ſah wie ein Jange.“

„Grete Höſter, Grete Höſter“, brüllte er am erſten Morgen. Als ſie, ein bißchen geſtört ſehend, heraustrat, ſah er ſie glückſelig und ſchweigend an. Mit vollen Haaren ſah er alle Reize zu den Menschen aus ſeiner Seele und ſchöpfte und ſchöpfte ſein Schweiß voll bis obenau. „Ja, was iſt los?“ fragte die Frau. Er ſprach ſilb: „Der Friede iſt geſchehen.“

Er ſah ihn wie jenseit, dann lag verblüdet an. Er blühte ſie voll in die Augen; ſie erlebte, plötzlich begann ſie zu laufen, um es hindervorzuſehen. Das durfte er ſie nicht ſehen, er ſah leben ihr wie Knabe und Mädchen, wißbegierig laſten ſie los, ſuchend, ſuchend, laſten. Danks hundert Reize, die der Friede, ſchneefarben ſchauten langſam. Hände kamen und ſchlugen die Hände zuſammen. Hände treſchten in erregten Jorden. Der lange Vorſter mit der langen Weiße, die ſich ſchnellen Jahren ohne Tobat war, beugte ſich wie ein ſchafes Brett aus dem Fenſter und brüllte gewaltig: „Iſt es wahr, Sevree?“ Sevree

ergriff eine leere große Biergabaſche, die als Futter-naß im Pottgarten ſtand, ſtremte ſie an ſeine ſchlechte und begann zu lauten. Alle kamen, auch die Hunde, auch die Gänse, und das Vieh, das brim-ſchert, ſah auf der Straße ſehen. Die Kinder machten Schindeln und bläſelten. Das Abendrot war hinunter, Sevree ſahden überſchlagend da, und immer neue Jagen herauf, alle wollten zu Häupten des ſeligen Dorfes kennen. Unter den Siernen beteten die Leute mit dem Vorſter, der die Weiße wie ein Kreuz in der Hand hielt. Der kleine Junge der Dorfwohnin ſah aus der Mäule: „Wenn jeſt der Vater zurückkomm, beſuchen wir!“

Ein Bauer lud Sevree einen ganzen Schinken auf, und keiner weidete ihn ſon, eine Bäuerin brachte Eier, und er mußte ſie trinken, eine brachte ihm Brot mit ſüßer Butter. Am Ende kam eine Ugehoſenmutter, reichlich dem Eendobn etwas in gealtert Faul, und alle, die ſahen, wußte es war, wußten wie in Einſen. Denn es war eine Mäule aus Gold. Sie tiefen verhalten „Gold, Gold“, und die Kinder, die nie welches geſehen hatten, drängten heran, ſtellten ſich ſich ſie die Hände auf den Siernen und bildeten mit den Lippen das Wort „Gold“.

Sevree tief ſchlagend: „Nicht Gold, ſondern Sevree.“ Eine Magd begann ein ſchweres dummes Lied, ſchrie und benach heilig, und die ſüßlichen Gefanenen hinter ihrer hohen Drahtſche ſangen auch. Der Vorſter ſah den Kreuten voran in die Kirche und brannte eine Kerze an, die einſam im Dorfe, die er ſelt langem für einen hohen Tag verwaſt gehalten hatte. Altweltſchmeſſen ſchwammen durch die offenen Fenſter und legten ſich ſilb und ſilb an die ſchwarze ſchwarze des einſamen Kerze, zerſetzten in der Flamme und ſchwebten gewandelt von bannen, lautes und wunderbar. Bei dieſem Anblick wurde Sevree Eendobn von Angſt erfaßt. „Kannſt du Verſch dennoch?“ ſagte er, „aber die Kirchdämme. Herr, im November die blühenden Dämme!“ Er betete in ſchärfer Ergebung, er ſammelte Gottes Namen ſich in Jinnim.

Für die Nacht lud ihn der Vorſter zu Waſte und brachte eine blinde, alte Flaſche Kammel hervor, die ſeit einundzwanzig Jahren geblüht war. Sevree trank verſchloß, ſie ihn die ſüße Higlkeit traktierte. Er dachte probeweile „es iſt wahr“, und war dann von ſolchen Wäſchungen aus lauterem ſilb überſchoben, daß er ſich ſchweren und immenden geigen m-agen. „Sind Sie ſich auch bewußt“, ſprach der Vorſter ein wenig überſtellen, „daß Sie eine weltſchiffliche Stunde erleben und ſelber eine hiſtoriſche Figur geworden ſind. Sie Eendobn, Herold und Palmenträger, wie? Und daß Ihr Name mit ehernen Ketten in die Ghront unſeres Dorfes eingetagen ſie ſie? Es iſt doch gut, daß es ſelber ſilb und ſilb ſie, gar. Sie ſollen ſie durch Ausſer verſtändlich werden, es iſt poſſlich. Ich war immer für das Poſſliche.“

Ele tranten Kammel ſtundenlang, ihre Lippen klickten von warmer Silbe.

„Ja aber, ja aber!“ ſchrie der Vorſter, „danach habe ich noch gar nicht geſagt, und vor ſchönen Jahren war es allem das Mäſſliche: Verbindungen, was denn für Verbindungen?“

„Verbindungen?“ fragte Sevree.

„Was haben wir denn gewonnen?“

„Und? Nichts“, ſagte Sevree tollkühn heraus und erblöhte.

„Was johlen die Verſtarten?“

„Sie ſah ſo arm wie wir!“

„Gar, gar!“ Der Vorſter machte eine Bewegung, als ginge es ganze Kontinente. „Niemand ſind wir allſam Bettler und ſangen alle von vorne an. Ganz ſchön, ganz gut!“ Er war ihm ſiehn ſie. Er ſchauſte ſein Schicksal, plötzlich ſchrie er: „Es iſt der pure Schwindel, es iſt unmöglich. Warum ſchwindelt du ſo, Sevree, quere Kret!“

Sevree juchte ſilb: „Ich läge nicht, Herr Vorſter.“

„Nein, ich weiß es ſo, tief der, es glaubt ſich nur ſo ſchwerlich ſchwer“, und er ſah an zu ſehen. Sevree weidete ſich vor Angſt, und die Zähne klapperten ihm. Nachher ſah er ſtrotſch in ſeiner Kammer. „Ich durfte es nicht tun. Was taugt ihnen die eine ſelige Nacht. Monde werden an der Entſcheidung ſehen. Ich mußte auf antiken Nachſicht warten. Ich werde meine Stelle verteidigen.“ Der Vorſter ſah auch dann in grenzenloſer Verzweiflung buſſigerer Reue ſie: er auf den Boden, um ſich an ſeinen Polſterſtangen zu erhängen. Das poſunte roſende Zumut unten im Dorf. Der Kaiſer, der Kaiſer! Der Friede, der Friede, ein Groß ein Groß! Sevree ſahden hinunter, ein Reiter ſah den vollen Weiden, und die Kinder in ſpielenden Händen ſahden ſie. Er ſah ſie in der Hand, ein Reiter verteilte ein Manſſet, der Friede war geſchehen. Er mußte ſich ſie ſehen, noch in viele Dörfer wollte er in der gleichen Nacht. Sein Vieh ſchauten vor Sevree Eendobn, der auf der Straße kniete; die Hände blüht er vor ſein Verſch. In dieſer Stellung haben ſie ſie auf; er war vor Freude ſchaltend.

Ärztliches Zeugnis

Ich bestätige, daß Herr N. M. schon lange Zeit wegen eines Lungentumors bei mir in Behandlung steht und daher in seinem Allgemeinzustand sehr heruntergekommen und unterstützungsbedürftig ist.

Vom Tage

Der Reichsanzeiger hat angeordnet, daß eine Veranlassung der Umfänge der freien Presse im Kolonialrecht 1923 bei verhältnismäßig geringerer Höhe der Einnahmen unterliebt. Wie diese Mitteilung bekannt wird, haben diejenigen, welchen

ihre gute staatsbürgerliche Erziehung noch ein wenig nachhinkt, ihren Doulas bereits entrichtet, erfahren aber zugleich, daß bereits eingezahlte Beiträge nicht mehr vom Amt herausgegeben werden! Diese Art, den Steuerzahler zur Duldung und Verunsicherung zu erregen, verdient vollste Anerkennung, da der Staat dabei sein eigenes Interesse zweifellos hintanhält.

S K

Die Gemeindewahlen in Sachsen

(28. 12. 1921)



„El, do kugge mal einer meine Landesgelder! Nu krieg ich awwer Lust, daß se mich nich amendebar wieder hol'n wär'n.“

Ein Kardinalpunkt

Jubelnd wie der Sang der Lerche
klingt mein Loblied auf die Kirche,
die die Hypotheken schnell
aufgewertet wissen will.

Erstens geht's um Treu und Glauben.
Zweitens würde man berauben
den geschädigten Mittelstand,
der ja so schon abgebrannt.

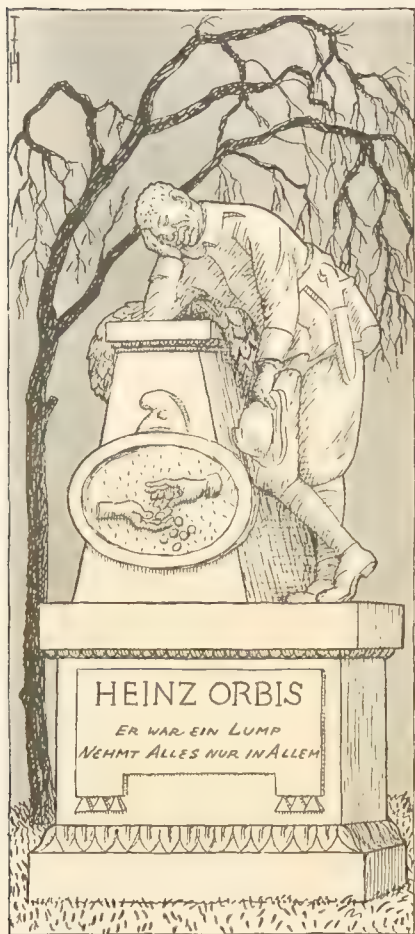
Drittens endlich und hauptsächlich
fühlt man selber sich gebrechlich,
weil der Kirche höchstes Gut
meist in Hypotheken ruht.

Nähm' ihr wiederum ein Luther
räuberisch vom Brot die Butter,
wohin ginge dann der Lauf?...
Staat, bedenkt's und werde auf!

Kreppsch Nagel

Zum ewigen Gedächtnis

(Zb. Zb. Zb.)



Verstorben für das Selbstbestimmungsrecht der Strauchdiebe und Franzosen.

Vorsicht! Stachelndraht!

Das Regierungsgebäude in München ist mit einem Stachelndrahtverhau umgeben. Zu Schutz und Sicherheit des Generalstaatskommissariats, meinen die einen; anders, welche diesen Schutz durch die außerdem vorhandenen Schutzmännchen genügend gewährleistet finden, sehen lediglich ein Symbol der Macht und Herrlichkeit darin. Wie dem auch sei, merkwürdig ist jedenfalls, daß es verboten ist, diesen Stachelndrahtzaun zu fotografieren! Wenn der Photograph dabei bespöttelt lächeln würde, wäre ein Einschreiten vielleicht am Platz. Man scheint eine köstliche Abicht ohne weiteres als wahrscheinlich anzunehmen, während es doch Pflicht jedes gewissenhaften Kronisten ist, solche bedeutsame Zeitdokumente allen Ernstes im Bilde festzuhalten. Fürchtet man etwa, daß der Photograph das Bild an eine Un-

stete schiken könnte? Solche Bilder könnte man zur Not auch zeichnen. Aber es dürfte sich wohl kaum jemand finden, der sich über die Lastigkeit bewußt, daß eben die Finanzarmut des Reiches einen Ausbau der Regierung als richtiges Ziel nicht gestattet, aber der faktische Wille rücken würde, daß Herrschende, die mit den ertöhlten Verdäulissen nicht vertraut sind und das Bild daher nicht verstehen können, ein mildebühiges Lächeln auf unsere Kosten aufzeigen würden. S. K.

Orpheus

Hinwandernd über die Berge Orlendenlands
Im hundertfarbigen Frühling, blüht an den Schläfen,
Zwischen Dlgmp und Rghäron schlug ich die Leier:
Tief unter mir blaute das Ätische Meer, die Daine coufchten.
Fern in den Läten zogen die Kraniche frei —
Ach, unter dem Himmel aus Capieloquill.
Am Rande der Quellen, während die wilden Tiere besänftigt lauschten.
Sang ich von dir, verging ich an dir,
Curidike, Götin, Schwester, Geliebte!

Unter dem kühleren Himmelmoment, wenn es dunkelte,
Bisgattet von Hellenereffen, das Fell um die Schultern.
Leut ich rot in den Kreis des Feuers.
Den taufen Stien bracht ich Klam und Maß —
Wie leuchtete mir der Gott auf den Lippen,
Curidike, da ich voll Liebe war! ...

Orpheus bin ich,
Die Stoglichen Ufer hallten vom Klageruf meiner Seele.
Reißende Tiere umschmeickelten schau mein Knie,
Orpheus bin ich,
Ich rührte die harten Steine,
Die harten Menschen rührte ich nicht!

Herbei denn, Mäanden des Hämös,
Zerleht dieses ruhlose Herz!
Im grauen Blättertanze, zu später Zeit,
Den eiligen Vorposten hinab
Zerschelle am Felsen, du müde Leier! ...

Ortmuth Mider

Vom Tage

Den früheren Hofmarschall von Zeltig-Brüchler haben die Deutschnationalen wegen seines Buches „Jahre am deutschen Kaiserhof“ aus der Partei hinausgeschickt.

So ambulant oder traugig-wahre Dinge, wie er sie in besagtem Buche von S. M. erzählt, pflegten ja zwar, wenn man früher „unter uns Pörrer-richtern“ höchst warm beflammen sah, auch die Herren Junker durchaus und mit listigem Augenwinkeln zu goutieren. Aber öffentlich, coram publico — das ist eine Infamie! Wie es andrerseits natürlich keine Infamie, sondern Wahrung berechtigter Interessen ist, wenn man öffentlich den Reichspräsidenten mit erlogenen Anecdöten bepinzelt. O.

Bei der Aufführung von Shakespeares Drama „Dantons Tod“ im Stuttgarter Landestheater gab es einen großen Skandal, als die Morcellisten erkannten, die nun einmal in dieses Namen von der französischen Revolution nicht gut zu trennen ist. Man operierte mit „Kunzbildungen“; die Polizei mußte „eingreifen“; schließlich wurde von den Demonstranten die vermeintliche Atmosphäre vermittelst der „Wacht am Rhein“ ausgelöst.
— „Es ist schwer, in Stuttgart nicht moralisch zu sein“, schrieb einmal Heine. Noch schwerer scheint es zu sein, im Hinblick auf Stuttgart nicht einen Moralischen zu bekommen. O

Beamtenabbau

Der Rat der Stadt Belpitz hat bisher 12 1/2% der städtischen Beamten und Arbeiter abgebaut. Die Abgeordneten sind somit entworfen. Gewerkschaften müssen aber ohne Conferenzabteilung wöchentlich einen Tag „gemeinsamliche“ Pflichtarbeit verrichten, und zwar entsprechend ihrer Vorbildung. Somit haben die Abgeordneten städtische Arbeit zu leisten. Da nun die Arbeitslosenunterstützung vom Reich gestrichelt wird, spart der Rat die Pöhne und Gehälter. Diese gänzliche Wirtschaft soll deshalb fortgesetzt werden. Am 1. Februar werden wieder 12 1/2% abgebaut sein, usw. Nach dieser Rechnung dürfte das letzte Viertel der Beamten am 1. August abgebaut werden und von diesem Tag an auch die fünf Bürgermeister „Rempeln“ geben. Zuvor muß aber erst noch ein sechster Bürgermeister angestellt werden, damit später bei einjähriger Pflichtarbeit pro Woche jeden Tag ein Bürgermeister „Dienst“ haben kann. — Dann endlich hat die Stadt gar keinen Pfennig Gehalt oder Lohn mehr zu zahlen, und die Wirtschaft funktioniert sicher auch nicht schlechter als jetzt — denn die Wähler der Stadt haben bereits die Gewerkschaftsufficht beantragt.

Bieber Simplificissimus!

Der Mitterhuber liegt auf Kosten seiner ländlichen Gemeinde im Krankenhaus der Hauptstadt. Der Bürgermeister besucht ihn, um zu sehen, wie lang es wohl noch dauert. Es ist schrecklich. Der Mitterhuber kann nicht leben und auch nicht sterben. Der Bürgermeister verabschiedet sich, indem er dem Armen die Hand schüttelt und ihn trauernd an seine Untertanenpflicht erinnert: „Mitterhuber, schau, du weißt es ja, mir sind an arme G'moa, mach's kurz!“

S.K

Kürzlich wartete ich mit meiner Tante vor der Schule auf ihr kleines Nidchen. Als es bestig

zu regnen anfang, suchten wir im Hausgang des gegenüberliegenden Gebäudes Schutz. Ein Herr, der eben aus dem Flur trat, fragte meine Tante gefälligerweise, ob sie hier jemand erwartete, wocauf meine Tante prompt erwiderte: „Ja, ich erwarte hier ein Kind!“

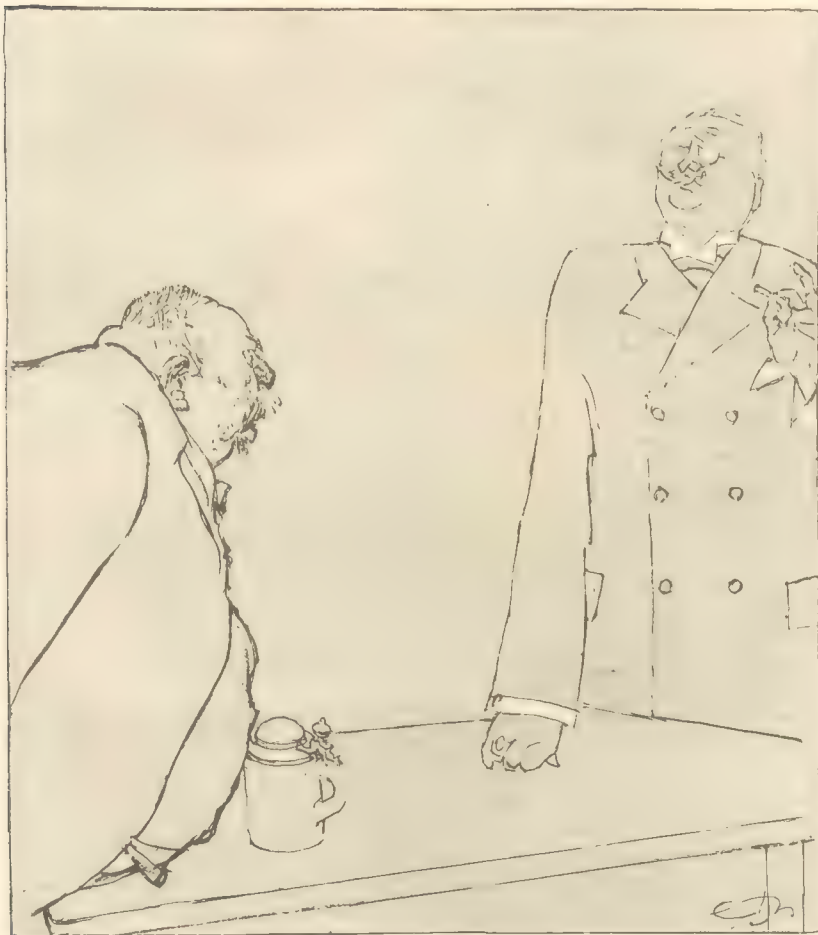
Miss T. war nach Deutschland gekommen, um Musik zu studieren. Musikalisch war sie gar nicht, maltraktierte aber täglich das Klavier mit Ausdauer und Geduld — es klang so hüßern, als ob sie Kricket spielte. Daß jartere Stellen dabei nicht auf ihre Kosten kamen, läßt sich denken. Darum hielt es Professor M. für richtig, Miss T. eine lehrliche Pianissimo-(pp-)Stelle vorzuspielen, worauf

sie begeistert ausrief: „Ach, Herr Professor, ich kann gar nicht so wunderbar leise ploi machen ut Gle!“

Der kleine Pitter, ein echter Kölner Junge, geht zu seiner ersten Beichte und wird von dem Kaplan gefragt, ob er auch „immer keusch“ gewesen sei. Pitter bejaht diese Frage, unklar empfindend, daß der geistliche Herr diese Antwort erwartet. Was „keusch“ ist, weiß er natürlich nicht, aber das Wort interessiert ihn, da der Kaplan so ein „Geddhns“ darum macht. Auf dem Heimweg grübelt er über das neue Wort nach und fügt sich, zu Hause angekommen, gleich auf seine Tante: „Tant!“ schreit er schon von weitem, „Keusch? Kommt das von Keuschbullen?“

Sie Bierherz — hie Wassertopf

(Zeichnung von G. Zehn)



„Zentralisation waar scho recht. Ma nacha macht's Gntere Zentrale bei uns herunt statt in Berlin, na io's uns glei recht!“



Die zusammengesetzten Kleinaktionäre entschließen sich zu einem gemeinsamen Schritt.

Bayerisch-Landtüglichses

Herr Doktor Roth schlug die Entwürfsgeleyer
in Sachen Schuhhaft, Briefzensur und Rahr.
Sein Widerpart war Herr Minister Schweyer.
Zum Himmel spritzte Blut und Dreck, fürwahr!

Wie produktiv ist doch ein Männerkoller,
der rücksichtslos in der Kloake wühlet!
Am meisten freuten mich die hundert Dollar,
die Lubendorff aus Wahnsied — nicht erblet.

Einmal war auch ich von einem Wahn befallen:
das Recht sei Recht und ehern sein Bestand.
Ich hab' ihn ein für allemal vergessen
in Bayern, „wo mein Wähen Frieden fand“.

Landstoch

SIMPLICISSIMUS

Veranschlagt monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Veranschlagt monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1914 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Macdonald

(Th. Th. Heine)



„Jetzt werden keine Fensterschelben mehr eingeworfen! Die Steine sind zum Aufbauen da!“

Engels. Seltam war beides. Sie erlebteit also. Um es zu verbergen, schimpfte sie ein zweites Mal. „Du bist gelacht, als mein Engel die einen Sohn verführte?“
 „Ich habe nicht gelacht.“
 „Du bist.“
 „Du wenn schon —!“ tief Sara erhob, die Wunde in die Hüfte stemmend und den rechten Fuß noch mehr vorstreckend. „Soll ein altes Weib nicht lachen. Wenn sie lacht, sie soll haben noch mit neunzig Jahren ein Wocher?“
 „Schweig!“ rüffelte Abraham, auf seinem Anstellend liegend. „Damit Er nicht geht zurück de Verführung.“
 „Und wenn Er sie geht —? Ist es se gleich. Ich vergesse!“
 „A weis schreien!“ jammeren die alten Weiber, während die jungen Sara heimlich Besatz hatten. Die Schwägerinnen ihres Alters schämten aufgeregt hinter ihrem Rücken. „Du wirst Er sprechen“, schimpften sie. „Sara wird Er sprechen: In dein Haus soll es noch quaden in jedem Winkel von kleine Kindern.“
 „Du wenn schon —!“ knurte Sara; aber sie verabschiedete sich ein wenig. Die Stille im Saal wurde ihr immer unangenehmer. Auch war sie nicht gewillt, länger unruhig zu bleiben. Sie war Sara — und ihre Natur verlangte zur Explosion. Die weiche, flammende Lautlosigkeit am höchsten Berge war schwer zu tragen. Wie mit unsichtbaren Messern legte sie die Gedanken bloß. Man mußte etwas sagen, daß sie im Saal ein Lebenszeichen gab — einen Knall, irgend etwas. Schon hatte Sara einen Einfall.
 „Hörstest“, begann sie vertraulich. (Heute fiel ihr der Mund vor den Strobenlungen zu.) „Hörstest“, wiederholte sie mit kuppeliger Herablichkeit. Ja, sie vollführte sogar eine kleine Bezeichnung, dabei, was sehr komisch ausfiel, weil sie des Reizens ungewohnt geworden war. Nach der Anekdote machte sie eine kleine Kunstpause. „Wenn ich so den“, hob sie mit gespannter Aufmerksamkeit an, aus einem Augenwinkel nach dem Saal schielend, „wenn ich so den“, daß es — mein Hausvater hat ein Sohn, daß es — die Dienstboten nicht dürfen mich haben als die Herrschaft —

wenn du mir willst schenken ein Wocher“ (energische Handbewegung); „a lohl!“
 „Aber“ (wilsagend hob sie einen Zeigefinger) „will ich nicht durchmachen all diese — Heizenmonen, wo sind nicht ganz heiser. Soll es mir werden überleitet die Wocher, für und fertig, auf ein goldenes Schüssel, wie es sich ziemt für a Frau in a meiner Position.“
 Den Kopf hatte sie in den Nacken geworfen. Der rechte Fuß war bis zum Knöchel vorgelegt, die Linke lag flammend in der Hüfte. Auf der rechten Schulter baumelte sie spielerisch und verführerisch mit dem Schloßmesser. Atemlos Pause.
 Es gab keinen Knall im Saal. Auch ließ sich der Höchste nicht hören. Vielleicht dachte er: Diese große Weibsperson — a dieses Mundwerk — lieber nicht!
 Mit dem Gang der Siegerin wandelte Sara von dannen. Mächtiglich löst sie allen voran über die Ebene. (Ja, so ging sie sicherlich in alter Zeit. Heute trod sie wie ein gelächtes Ungeheuer durch eine verurteilte Gasse. Aber Geduld! Geduld!). Sara wandelte, ganz Königin, von der nächsten Welt. Ihr Entschluß — so war es — ihr Anfang unter gebücktem „A weis schreien!“ und unter zahllosen Verbeugungen gegen den heiligen Fuß. Bald schlug man auf die Trommel, um Saras Stempel zu setzen. Die fünfundsiebzig Schritte deutete die Erhabene einen Tanzschritt an, indem sie ihre rechte Hüfte mit einem energischen Ruck hochschien ließ. Doch nur alle fünfundsiebzig Schritte. „Wie es sich ziemt für a Frau in a ihrer Position“...
 Ich mußte der Sara von heute wieder begangen. Ich mußte in ihren verstellten Zügen die Spuren einstiger Herrlichkeit suchen. Ich ging jeden Abend durch die Zwergenwelt. Ich begegnete ihr nicht. Eine Abende — wieder dort — man ging durch dunklen Nebel wie durch Weltall, da sah ich von ungeheiß in eine grellhelle, schwarze Stube hinein. Das ganz niedrige alte Haus hatte nur zwei Fenster und eine Tür, die in einen Flur, so lang, so schmal und höflich wie ein Willkürschaden, hineinführte. Vom zur Seite war die grellhelle, schwarze Stube. Eine Lombard, die quer durch die Mitte ging, schaltete sie in zwei Hälften. So war ein Laden entstanden. Zwei große

Schüssel auf der Lombard, eine rechts, eine links. Zwischen ihnen — hinter der Lombard — thronte gewaltig eine braune Person mit einer weit ausladenden, grau-schwarzen Brust. Auf der einen Schüssel schämten sich nackte Ohrenschmelze, auf der anderen stünte sich etwas Unheimliches, Rotes. Und war — Sara — quoll eben durch die Tür herein und freude, sich demütig neigend, die Hand aus. (Wilschneid ließ ich sie auch auf andere Art: vor dem feuerigen Fuß in königlicher Haltung auf goldener Schüssel einen Sohn verlangend.) Die Sara von heute — sie verlangte wohl nicht einmal einen Ohnkrampf! — war also Bettlerin. Niederstimmendes Gedächtnis. (Aber von uns war wohl schon einmal ein Bettler.) Die braune Person griff nachlässig in den widerlich roten Berg hinein, zupfte etwas heraus, begrünete es und warf es Sara bald mitteilig, halb verächtlich auf die ausgestreckte Hand. Die Alte warte sie sich so komisch wie in meiner Pantomime vor dem feuerigen Fuß, dann steuerte sie von dannen. Ich erwartete sie, bedauerte von Abend und Nebel, ein Bild vor der niedrigen Haustür liegend. Schwer schob sich Sara durch den flutenden Willkürschaden. Über der Haustür hing von innen eine Latzene. Die beleuchtete rot und schmierig der Bettlerin gelbes Gesicht und Fuß. Unter der Latzene befand sich Sara die erkrankte Gasse. Sie sah schrecklich aus. Auch Sara schien sie zu misfallen, denn sie schüttelte traurig den Kopf. Unter totem Gemurmel ließ sie das Rote zur Erde fallen. Stolzend quoll sie von unter der Latzene in den Dunkel heraus. Ein kugeler Bild irte auf bemängelten Umwegen zum Himmel auf. (Wie anders einst!) Wie ein Hund sprach er zum Höchsten von der verächtlichen Gasse. Dann laut der Kopf in sumner Verwirrung auf die Brust hob. Nichts konnte mehr. Und der Weg zum Ziel noch so schauerlich weit. Sara schien anzuführen auf der schwarzen Schwelle. Augenweilich grante ihr vor den Wollschäden, mit denen man ihren Rücken schon in der Gasse erwartete. Es schickte nicht viel und ich hätte ihr zum Trost gesagt: „Und du wirst doch ein Gott. Geduld! Geduld!“ Aber vielleicht hätte sie mir zum Dank mit Saras der Wogen Dämonen prantworzt: „Ich bin noch nicht zufriedene. Unzufrieden!“

Stubenfrühling

(Zerlegung von C. Nächst)



Wenn mir der Frost die Tür verklebt
 und ich zur Mauer häuft der Schnee,
 mein gelber Ofen wird zur Sonne,
 zum Glas mein gelbes Kanapee.

Aus meiner frühen Zimmerlampe
 wächst Schatten wie Gewiß im Penz,
 und der Ofen des Kaffeetochers
 macht selbst den Lerchen Kontereng.

Staub und Schmutz



„Bitte um eine kleine Unterstüßung. Ich bin durch die Marktabstüßung brotlos geworden.“

Wahlaufklärung

In Niederhaselbach ward wieder einmal zur Wahl-
urne geschritten. Die Willen des Wahlkampfes
gingen nicht sonderlich hoch. Im „Walden Laub-
den“ saßen der Gemeindevorstand mit seinem An-
hang und einige Mitglieder des Gesangsvereins
„Kreuzblume“ um den Vortisch herum und be-
sprochen die politischen Parteien. Einige Jüngere,
die wahlfähig wurden, suchten sich noch etwas zu
orientieren und tranken die Wirtin. Dazu gehörte
auch Karl, der Schwärzler, der plötzlich die ansehn-
liche Frage aufwarf: „Was ist eigentlich konse-
quenter, und es bedarf der Aufklärung. Der Nieder-
meister, die brillanteste erste Jünglings im
Dorf, tanzte die Stille und meinte, indem er den
Ausdruck auf seinen Lippen ausdrückte: „Das sind
die, die das alte Gute und das gute Alte wollen.
Sie denken wie die Väter denken und wählen auch
so!“ — „Donnerwetter!“ sagte da der Kupferschläger
aus dem Hammerwerk, „da bin ich doch so fester-

vater, ich um mei Vater hom zur gewähl, so lang
mir uns befinne könne!“

Lieber Simplizissimus!

Meine Freunde! möchte aus ihrem noch sehr jungen
Dienstmädchen ein nützliches Mitglied der Gesellschaft
machen. Für ihr Erziehungsamt sucht sie auch den
Vater des jungen Mädchens zu gewinnen. Sie er-
zählt ihm von der Verschwendungsgelast seiner
Tochter, unter anderem von dem allzu schönen
Knochenputz. Darauf erzählt sie folgende Antwort:
„Ja, ja, ich hab's meiner Tochter a scho gesagt, sie
soll sich an Ständigen ansehe, der wo des Sach
geht.“

Auf der Straße steht ein Trupp Menschen und
schaut. Andre kommen dazu und helfen dem ersten
Trupp schauen. Da sie aber alle nicht wissen, warum
sie schauen, darum schreit ein ganz schwarzer Auf-
klärung und fragt einen Schugmann, was da passiert
ist. Der Schugmann sagt: „Was soll denn passiert

sein? An alte Zuspinnerin ist beim Fensterputzen
vom dritten Stock runtergefallen und hat es Schick
brochen. Schick is um die schönen, großen, neuen
Bogenfenster. Wohl Schick. Auf tausend Scherben
sind's brochen...“

Stullen-Abbau

Von den Banken sagte der Eisenwag, daß sie zu
Inflationzeiten Schwere für die vielen Stullen
aufbauen müssen. Jetzt hat die Geldmarkt von
jeder Zahl zwölf Stullen gestrichen. Da man die
Stullen nicht wieder abtragen kann, so entläßt
man das darin beschlagnahmte Personal. Andere
Kreise, namentlich Reichs- und Staatsbedienen,
folgen dem Abbauvorsatz. Dabei meinten wie erst,
wie viele Stullen in Wirtschaft und Verwaltung
tätig waren. Und alles steht sich verlangend um
nach ein paar Krügen von Bierwert. Hände sich
doch endlich ein richtiger Einseit! Dann können
alle Stullen bleiben, weil sie in seinem Gefolge
Wert bekommen. H. P.



Med. Tricotweberei Stuttgart LUDW. MAIER & CO. A.-G.
Böblingen und S. LINDAUER & CO., Korsefabrik, Cannstatt



Die geschichtlichen Romane von Walter von Molo

Der Schiller-Roman

Vollständige Volksausgabe in zwei Bänden

Auflage 44000

Jeder Band geh. 6 Goldmark, in Ganzleinen geb. 8.50 Goldmark

Königliche Zeitung: Ein so schönes Werk, das berufen ist, einem neuen Geschlecht den großen Nationaldichter der Deutschen näher zu bringen, als es bisher die beste Biographie vermochte.

Fridericus

Erster Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Auflage 60000

Preis geh. 4 Goldmark, in Ganzleinen geb. 6.50 Goldmark

Diebaufsteigende Rundschau, Wien: Ein Seitenbild, wie uns noch keins geschildert wurde!
Hamburger Nachrichten: Es ist in diesen Zeiten nationaler Not ein Trostbuch und eine Bibel der Erbauung.

Lulise

Zweiter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Auflage 38000

Preis geh. 4 Goldmark, in Ganzleinen geb. 6.50 Goldmark

Dörfliche Zeitung: Wer unter den Deutschen in Zukunft die Königin Lulise tiefer verstehen will, als es nur durch die Legende möglich ist, wend zu Walter von Molo's Roman greifen, der eines der edelsten Bücher heutiger Dichtkunst darstellt.

Das Volk wacht auf

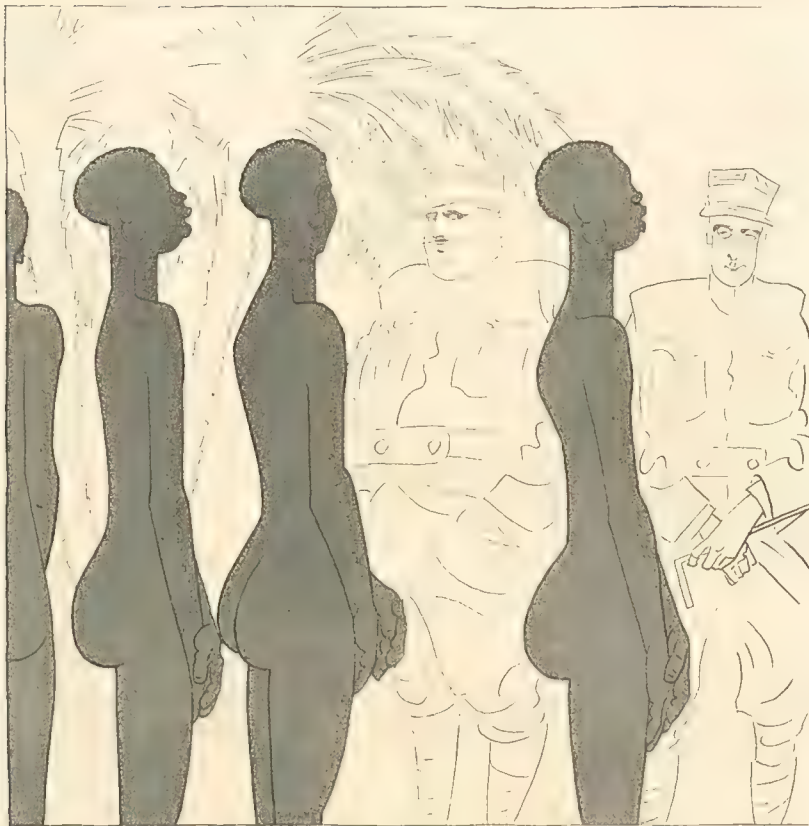
Dritter Roman der Trilogie „Ein Volk wacht auf“

Auflage 25000

Preis geh. 4 Goldmark, in Ganzleinen geb. 6.50 Goldmark

Der Tag, Berlin: Durch das Buch geht ein heiliger Zug. Tiefer noch als alles Künstliche — und dieses Buch ist ein reines Dichtwerk — tiefer noch wirkt das Gegenständliche. Denn dieses historische Buch ist ein aktuelles.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



Am schwarzen Wesen muß Frankreich gesehen.

Dichter und Bauer

Vielleicht sollte ich vielleicht nicht ... und vielleicht wird man sagen, ich suchte einem toten Hunde Flöße ... aber ich kann's vielleicht nicht bei mir behalten:

In einem Sammelbande fand ich neulich eine Novelle „Der Lago“, geschrieben vom Unvollkommenen. (Früher einmal besuchten die Dichter Einträge, jetzt genügt es, wenn sie Ausdrücke haben. Das ist so wahr, wie der „Lago“ seit Menschengedenken in deutschen Händen „Lago“ heißt. Aber er wollte uns eben panisch kommen. ...) Doch abgesehen davon: Der himmelstürmende Held der Novelle kommt, der aus weichen Plebe eines reichen Onkels steigt sehr wie der alte Europas müde, trotz, im übrigen jedoch ohne Nachteil, nach Milwaukee. (Erlaubt verständlich nach Milwaukee—New York, Boston oder Chicago kann heute jeder Schüler richtig aussprechen.)

„Ein Robikant fragte einmal: Kannst du Milchseparator machen?“ Er antwortete, es sei seine Spezialität. Am nächsten Tage erfuhr er, daß es Milchseparatorn seien mit einer einfachen Mechanik, so daß auf der einen Seite die Buttermilch, auf der anderen die Butter herauspumpt. Er machte am ersten Tage so viel, als die Milchbühel der Einkreierung betragen mußte, und bekam für das Stück fünf Cent. So viel stellte er die ersten vier Wochen weiter fertig. Jeden Tag hatte er einen Dollar ...

Das macht, wenn ich rechnen kann, zwanzig Stück im Tag. Und wenn man bedenkt, daß „Milchseparator“ so einfache Milchmaschinen sind wie etwa die sogenannten Nähmaschinen, aus denen Dutzende, um die

Milchigkeit vollständig zu machen, gleichfalls wieder Buttermilch, noch gar „Butter“ herauspumpt“ — so dürfte wohl die tatsächliche Darstellung von zwanzig, später sogar von dreihundert Stück selbst für einen ausbreitenden Übermenschen etwas viel sein.

Nun braucht ja ein Dichter von „Milchseparatorn“ nichts zu wissen. Gewiß. Auch wird gerade dem Dichter, der neben die allgemeinen deutschen ja noch seine besondere Freiheit genießt, nicht gut ein Recht zu bestreiten sein, das sogar Sachminister für sich in Anspruch nehmen: das Recht nämlich, über Dinge zu sprechen oder zu schreiben, von denen er nichts versteht.

Abzusehen geht es aber doch auch nicht an, daß Rumdrehen und sonstiger Plebe leichtfertig Handhaben geboten werden, um unsere Geistesreien durch den Rot zu jeren.

Als Lösung schlage ich vor, dem beregten Dichter aus Mitteln der Kunst, Schiller- oder einer sonstigen Stiftung ein neugegründetes Konversationslexikon zum Geschenk zu machen. In Veranlassung von Verdauern in der Zeit des bunterregenden Milchseparatorn dürfte die Taschenausgabe des kleinen Meyers genügen. Eine

Nur keine Aufregung

Der Mischel ist ein seltsamer Kerl. Seine Fehler aber hat er halt auch. Sein größter ist wohl der, daß er von seiner Alten keinen Widerspruch hören kann. Die zwei Leute hätten sonst das schönste Leben und sind ohne Kinderorgen. Haben kleine Kinder. Aber, es ist halt so. Sie hält ihm gegenüber. Seit wieder. Und da liegen die nächsten besten Fehler und Schöpfeln einfach an die Wand, und ihr langt er einige

runter, solche, wie sie auf der Bauernfleischwelt herausgerichtet werden.

So, das ist geschehen. Und nun hat der Mischel einsam und beschissen in einem Eck im Metzgerhaus und sauft sich einen an. Sein Gepr, der Gepp, kommt an den Tisch und erzählt: vor einer Stunde hat sich ein blaufarber Kerl in der Nachbarnhaft erschossen.

Der Mischel tut das Maul auf: „Warum?“ Worauf der andere kurzweg sagt: „Freuenimmer ...“

Nun kommt dem Mischel aber doch das Lachen aus: „Ah, boboboi! a so a bummer Kerl! Na, mein Elaber, wegen einem Freuenimmer trag' ich mich net in geringsten auf ...“

L. P.

Der Zwirnsfaden

Bei der Feuerbrunst wird einer aus dem Damm geholt. Nach seiner glücklichen Rettung sitzt er am Stammtisch, freut sich seines Lebens und erzählt von der Gefahr. Wie er sie überstanden und modori. Daß sie ihm ein fauchliches Drahtseil unter die Schulter befestigt haben. Jedes Drahten hätten dem Drahtseil nichts anhaben können. So ein Drahtseil trägt sicher keine fünfzig, ja hundert Zentner; wer weiß überhaupt, wieviel.

Der Erzähler steht, daß auf die Zeit nichts herauskommt. Die Zuhörer nickten nur. Aber er wird schon sonstwie bringen, daß es ihnen halt über den Dandel einmuttert vor Grauen.

Und er fährt fort: „Ja, ja, da sieht man's, was so ein Menschenleben wert ist. Was an ein Zwirnsfaden hängt's, das Leben — grad an ein Zwirnsfaden!“

L. P.

Im bayerischen Kyffhäuser

Illustration von G. Schilling



Solang noch flucht und zeteret
des Hitler graue Schar,

solange bleibt verzaubert
der Generalstaatskahr.



„Das laßt du bloß, damit ich nichts von der Margarine merke.“

Vom Tage

Beim ersten Rundfunk hat sich auch der neue Reichskongler an die Welt gewandt. Ich weiß nicht mehr, was er gesagt hat. Das Nachsitzende jedenfalls nicht. Er hätte sich bei seinen Feinden bedanken sollen, daß sie unsere Übersetzfabel abgeknitten und dadurch unsere Achsel auf dem drachlosen Gebiet gefördert haben. Oder — diplomatischer — er hätte sich bei unsern Ehe- und Kabeischönwettern entschuldigen sollen, daß durch die neue Einrichtung der Zweck jener schadenfreudigen Handlung hinfällig geworden ist. S. K.

Beim Reichsministerium für Wiederaufbau werden 28 Prozent der Beamten abgebaut. Ist das nicht ein Widerspruch? Oder haben diese Abgebauten bleibend sich auf Staatseisenbahnen, also abgebaut statt wiederaufzubauen? Könnten

denn diese Beamten nicht in der Abbaubehörde Verwendung finden? Und am 1. April soll das Wiederaufbauministerium überhaupt aufgelöst werden! Daraus ist zu entnehmen, daß entweder der Wiederaufbau Deutschlands bis dahin — wenn's kein Aprilscherz ist — vollendet sein wird — oder daß Beamte zum Wiederaufbau überhaupt ungeeignet sind. Hört man weiter, daß auch im Reichsarbeitsministerium 14 Prozent abgebaut werden, so möchte man schon fast sagen: Luxus a non lucrando oder laboratorium a non laborando. S. K.

„Schließlich kann ja niemand von mir verlangen,“ sagte Michel, „daß ich die Micum-Verträge bis in ihre letzten Kieselchen kapitiere. Aber soweit hab' ich nun doch herausgefunden, daß es auch hier heißt: Omnia mea Micum pariat, oder zu deutsch: durch die Micumerlei droht mein Hab und Gut vollends zum Teufel zu gehen.“ O.

Der „Frankische Kurier“ bringt aus Straubing folgende beruhigende Mitteilung:

„Der ehemalige Lagarret-Inspektor Hans Graf wurde vom Kongler der deutschen Ehrenlegion unter Verleihung des schwerverwundeten Ehrendenkes zum „Ritter der Ehrenlegion“ ernannt. — Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr im ganzen Stadtgebiet erloschen.“

Das vertounschene Dorf

Es ist nichts Überraschendes, wenn berichtet wird, daß während der Entwurfsperiode der schwindelhaften Papiermark praktische Untersuchungen sich in vielen Dingen ergaben. Wozu? Denn der Mensch steht auch auf dem Gebiete der Materie noch Unverwundbarkeit. Der Kaiserlichsektorleiter Häberle z. B. machte mit dieser Frage glänzende Erfahrungen. Im gespenstischen Niederlande ließ er

sich von jedem Kinde als Eintrittsgeld zwölf Kartoffeln bezogen, und zur Dillzeit machte Kasperle seine unsterblichen Späße nicht unter einem Dreieckspfund Kirschen. Auch in den Spielwärtchen des Ezeubliges Hauptes des Geschickts. Bekanntlich hat hier jedes Dorf seine Spezialität in der Fabrikation; in einem werden nur Köpfe, in andern Datteln, Schäfchen. Holzhindern umhergestellt. Bald hatte Herr Schöwale mehrere Küchenvereinigungen bekommen und eine derartige Institution an bewaffnetem Kleinmilitär, daß die Hundertkroften schon aufstehn wurden. Nur nach Ober-Graubünden ging es nicht. Dort war zur Kette selbst Latenzfälle. Keine Rettung, keine Luftschutzel, keine Schaubude war dort zu sehen. Kein Komiker wollte im Gasthof auftreten. Es sahst ein Stück auf Ober-Graubünden. Dort werden nur Kleinstücke gemacht.

Gepräch mit einem Parlamentarier

„Herr Abgeordneter, — ich verdienete viel weniger als im Frieden und soll weit mehr Steuern zahlen — wie geht das?“
„Sie müssen sich einschränken, lieber Mann!“
„Das tue ich ohnedies, denn die Lebenshaltung ist so viel teurer!“
„Sie müssen sich eben noch mehr einschränken!“
„Dann komme ich ganz von Kräften und kann noch weniger verdienen!“
„Was ist denn Ihr Beruf?“
„Ein sogenannter Intelligenzberuf — Schriftsteller!“
„Ja, hm, den Deuten geht es allerdings nicht gut . . . Wie würde es mit der Erwerbslosenunterstützung?“

„Da müßte ich gewärtigen, als Schneeschaufler eingestellt zu werden, und dazu bin ich zu alt!“
„Ja, alt . . . das könnte ein Vorurteil sein! Wir Geistigen müssen eben Opfer bringen!“
„O Verzeihung — rechnen Sie den Abgeordneten auch zu den Intelligenzberufen?“
„Herr, Sie verzeihen sich — aber ich will nachsichtig sein! Also; gewiß, ich rechne den Abgeordneten zu den Intelligenzberufen!“
„Die Abgeordneten schränken sich aber doch nicht ein?“
„Wir sind eben das Sprachrohr der eingeschränkten Volksgenossen!“
„Ach so, Sie leben also nicht so sehr von der vorhandenen eigenen als von der lebenden Intelligenz der andern?“
„Sinnlos . . . Fackling!“

Duif

Invalidendank

(Einsendung von G. Thöng)



„So hab' ich meinem Vaterland nicht auf die Beine helfen wollen!“



„Väterchen Lenin, nun sag' endlich mal dem Großväterchen Marx: was ist denn eigentlich Marxismus?“

Ramsay MacDonald

Aus der Tiefe ist er aufgeklagen,
und er weiß, wie dunkel sich's dort häußt,
wo die Wurzeln wir beisammen liegen,
wenn der Sturm durch kahle Wipfel braußt.

Und er weiß: kein Baum kann Blätter tragen,
wenn die Wurzel sich nicht drängend quält.
Und er weiß: die Wurzel muß versagen,
wenn der Sonnenstich von oben seßt.

... Wenn er doch den alten Sinn erweckte,
wenn er sehend machte, die da blind:
daß wir Nummern nicht und nicht Objekte,
daß wir alle, alle Menschen sind!

Volkslied

Vom Tage

In Wien gab es neulich wieder einmal einen
Standal. Der Universitätsprofessor und Chirurg
Dr. von Hochreiter erhob gegen das Wesen der
Wiener Ärzte den Vorwurf der Korruption, weil
sowohl viele Hausärzte ihre Patienten nur noch
solchen Spezialisten überweisen, die dafür tüchtig
Provisionen bezahlten.
Wenn man nun aber andererseits liest, daß das

anatomische Institut der Wiener Universität vor
dem Zusammenbruch stehe, weil zu wenig Leichen
eingeliefert würden (im letzten Vierteljahr nur
seben!), gewinnt man doch den Eindruck, daß die
Gnade — wenigstens für die Toten — nicht
ganz so schlimm sein kann. Denn die Folgerung
liegt doch eigentlich nahe, daß aus der geringen
Zahl von Toten auf ein überaus ersprießliches
Funktionieren der Ärztschicht geschlossen werden
kann — oder doch zum mindesten auf eine be-
wundernswerte gesundheitsliche Widerstandskraft
der Wiener Bevölkerung. Diese Hinweisweise dürfte
es anlegen, einen Abbau des ärztlichen Nach-
wuchses ernstlich ins Auge zu fassen, und damit
könnte ja auch eine erhebliche Einschränkung des
anatomischen Institutes Hand in Hand gehen.
Wie wunderbar sind doch oft Gottes Wege und
Sparsamkeiten!

○

SIMPLICISSIMUS

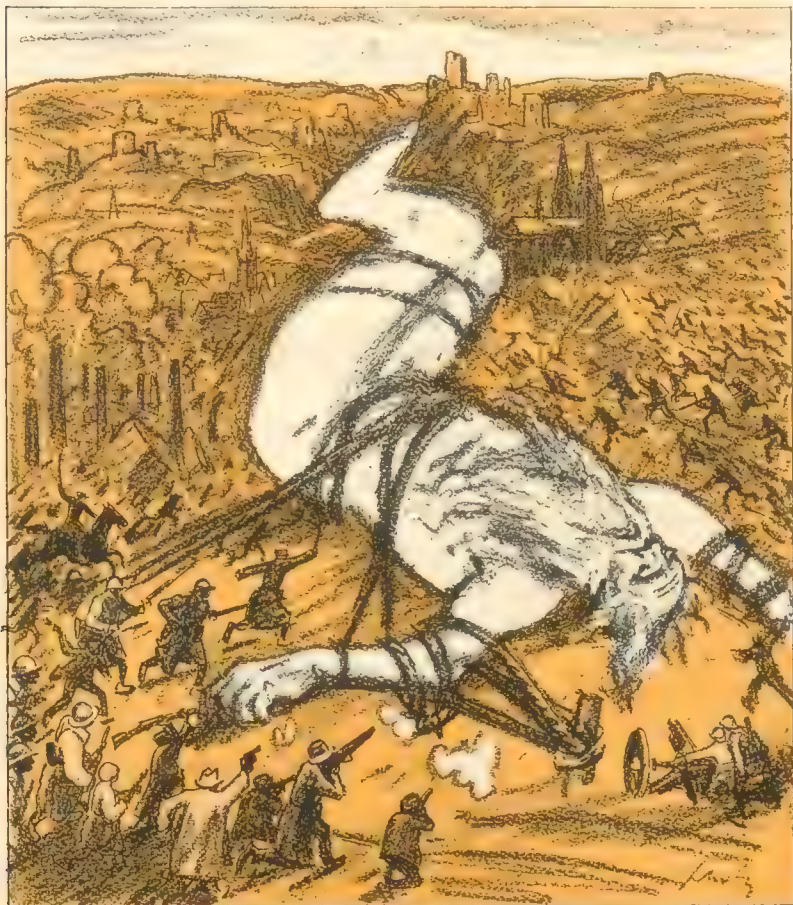
Heftpreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Heftpreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Vater Rhein

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



Je mehr sie ihn quälen, desto mehr wollen wir ihn lieben!



Carl v. P. Steiner

Deutschland

Deutschland, liebes Vaterland,
Müßt du finster auf uns blicken,
Die wir wartend bei dir stehen?
Ach, der wilde Frühlingseuf
Wird der Ströme Wie zertrüben,
Und der Meere freier Ruf
Wird uns in den Wäldern töden.
Daß wir dich verlassen sollen.

Die wir doch noch warten wollen,
Deutschland, ach du bitteres Land!
Blutarm bist du und verdrießlich,
Unersprißlich ist dein Garten,
Immer ist es noch verfräht,
Doch wir warten.

D du goldner Anbruchsmorgen,
Da wir alle fröhlich saunen,
Wie die jungen Säfte raunen,
Wie die Kräfte sink beforgen,
Was dich sonst zu Tod demüht,
Selter brennt dein Schicksalsherd,
Und trennt dein Alter
Ist dein frommes Kupfselter
Und dein großes Sonnenperd!

Ja, wir warten diese Weilen,
Unser jungen Tage eilen,
Alter sind wir, und wie kernen,
Blutarm sind wir und verdrießlich,
Schließlich sind wir alte Narren,
Deutschland, liebes Vaterland!

Donas Lup

Beim ganz feinen Friseur

Von Theodor Lessing

Jeder Mensch hat den Drang zum Schönen. Ich bin ein Mensch, also habe auch ich den Drang zum Schönen. Dies hat schon Goethe sagen wollen mit der oft mißverständlichen Bemerkung: „Wir sind von dem Bewußtsein, das aus dem Dunkel zum Lichte strebt.“ Ich empfand diese ganze Tiefe

jedermal, wenn ich durch die Rue de la paix ging, wo die ganz feinen Friseure ihre Läden haben. „Was könnte aus dir noch werden.“ hatte Malce zu mir gesagt, „wenn der berühmte Paraffeur, der Friseur der allervornehmsten Welt, deine Physiognomie einmal in Bearbeitung nähme. Dein Bart, na ja, und auch die Mähne; das Material, Gott sei Dank, wäre alles da. Aber du bist kein aristokratischer Typus; es fehlt dir doch der prägnante Stil und eine interessante Individualität. Schade um so schöne Möglichkeiten.“ Dies gab den Ausschlag. Ich dachte an Schubmann, den Dichter, an die Freisautanden, die Napoleon bei Palma nahm, an Oskar Wilde. Ich dachte, wie so mancher Mann von Genie mit Hilfe eines ganz feinen Friseurs zu einem „ästhetischen Typus“ es gebracht hat. Und ich seufzte: „Ja Gottes Namen“, steckte zwei Goldstücke (ein großes und ein kleines) in die Westentasche und beschloß, mich in den Paraffeur des Colon, 84 Rue de la paix, hineinzuwagen. Der Paraffeur, ein furchiggeblender Mensch, empfing mich mit jenem verbindlichen Lächeln edlerer Kellner und Portiers, welches auch und abheilt jenseitiger Mäntelung einer ganz leichten familiären Intimität und der aus Ehrfurcht emporsteigenden Ehrachtung vor dem Allerheiligsten. In meinem Falle war der Reaktion mehr Familialität als Ehrfurcht beigegeben. Das Lächeln sagte deutlich: „Ich weiß, du bist kein Kunde unseres Hauses und gehst nicht zu den ganz vornehmen. Aber wir wollen einmal annehmen, auch du wärest ein jugendlichsiges Tier von Distinktion. Wir wollen einmal nett sein!“ — Der Paraffeur überließerte mich also einem sehr feinen Diener. Und dieser gab mich weiter an einen ebenso feinen. Dann fand ich mich auf dem dicken Sopha eines von violetten Lichtern und fabelhaften Düften durchfluteten aparten Salons, an dessen Wänden große Kristallspiegel glänzten. Vor den großen Kristallspiegeln standen vergoldete Stoffel. Auf einigen Kronen saßen ganz vornehme Herren. Auf einem ganz vornehmen Herrn kniete auf einem Tabouret aus Plüsch eine blonde oder braune oder schwarze Dame in blauer Seide oder goldglänzendem Damast oder blutrotem Atlas. Diese engelsschönen Mäd-

chen waren alle Pebels oder Manis oder Rären. Denn Pebel oder Mani heißen die Engel im Jendaboden und Wäldern oder „Rären“ bei den alten Germanen. Ich sah einen ganz vornehmen alten Herrn — gewiß ein Rär oder ein Dantler —, der seinen nackten Fuß mit einer aristokratischen Flüssigkeit, die ich nie erreichen würde, hineinstieß in ein köstliches Schmecken aus dem köstlichen Eau de Cologne. Wäldernwäldern kniet er eine stützliche Juwette. Ein anderer jüngerer Dantler oder Rär lehnte locker seine feine aristokratische Damenhand auf ein ganz Manikens brennendes Samtgestell. Eine jüngerliche Dame, nachhaft Manikens Gesichtung und dennoch, oh, so sanft, so flüß und hingebend, polierte seine Rär mit einer jartrofa Puste und mit Wäldern. Geleitet und schön war es in diesem Tempel der Kosmetik. Und doch war dies nur ein Vorraum. Der feine Diener hat mich um meine Wäldernkarte; aber ich hatte keine, so ging er denn nachschlich, um mich mündlich beim Chef anzumelden. Nach einer Wäldernstunde kam er wieder und sagte, der Chef bedaure, aber er könne unmöglich einen ihm nicht rekommenannten Fremden persönlich annehmen. Jedoch würde sein Vertreter mich empfangen und nach Wunsch bedienen. Der feine Diener schloß mich nun durch eine Flucht magischer Räume, in denen es roch, so wie Lady Marbethe Hand riecht, nach allen Wäldernschönten Arabiens und dazu noch nach denen Syriens, Mesopotamiens und Palästinas. Ich sah merkwürdige Geräte, deren Gleiches ich noch nie gesehen habe, Fließlichtschläuche zum Haare-trocknen und Apparate zum Windmachen und eine Art Sturmhauben, unter denen Dauervellen fest wie Eifen gegossen werden, und Ränne, Drähle, Biegel zum Parfümieren, Dnballeeren und Schamp-poolieren und elektrische Apparate zum Rärkeln auf der Kopfhaut, beim Haareputzen auf Rärköpfen. Aber der feine Diener schloß teilnehmend voran, so wie der Engel, welcher Dante in den letzten Himmel bringt. Und schließlich fand ich vor einem ganz vornehmen Herrn im Gewand, welches mich gemessen fragte, in welcher Angelegenheit ich bediente sein wolle. Kaum hatte ich die ersten Worte gesprochen, als der Herr an meinem Französisch

schon durchschaut hatte, daß ich kein Pariser bin, und er begann sofort mich auf russisch anzuwenden, wahrscheinlich, weil er mich für einen russischen Großfürsten hielt. Ich verheißte aber auch kein Russisch, und das mußte er bereits in der zweiten Sekunde, und so setzte er seinen auf russisch besetzten Satz bereits auf englisch fort, worauf ich, um doch nicht gänzlich durch Mißbildung aufzufallen, ebenfalls auf englisch zu antworten versuchte, wodurch er in der dritten Sekunde auch bereits wußte, daß ich auch kein Engländer sein könne. „Mein Herr,“ sagte er nunmehr in deutscher Sprache, und zwar in einem so gewählten, wohlgelegten und völlig dialektfreien Deutsch, daß ich wohl schätzte, auch diesem Gebiet nicht gleichwiegend zu sein. — „mein Herr,“ riefen ich. Sie richtig verstand, so wollen Sie ich bezüglich der Kreierung Ihrer Haar- und Bartindividuen beraten lassen. Wollen Sie die Wille haben, dort auf dem erdhellen Fensterl Plaz zu nehmen. Bitte es wohl. Das Atelier hat den Blick. Also wenn ich bitten darf, gegen das Fenster. Ich werde versuchen, wie eine erste Vorstellung Ihrer Individualität zu bilden.“ Ich tat, wie mir gebieten war. Ich setzte mich und fixierte angestrengt in den großen Spiegel und dachte: „Jetzt wird er gleich das Rasiermesser ergreifen.“ Jetzt wird er gleich die einseifen.“ Aber nichts dergleichen geschah. Vielmehr ging der seine Feilwerk um mich herum, trat bald auf das linke und bald auf das rechte Bein, überschüttete sich mit seinem gepflanzten Hand die Augen, wiegte in angeregter Arbeit das Haupt, ließ die Luft durch die Lippen pfeifen; kurz, studierte mich so, wie bei uns die Pflanzbändler einen Wallach studieren, ob er nicht gleich oder etwa mit Hefe künstlich aufgebüht oder ionische gefälscht ist. Das machte mich nun sehr verlegen, und ich sagte: „Ich möchte mir wohl den Backenbart ganz abnehmen lassen und am Kinn spitz und erdblickig gekürzt.“ Der ganz seine Feilwerk tat, als ob er meine Worte gar nicht hörte.

„Ach bitte,“ begann ich noch einmal, „ich habe nicht sehr viel Zeit. Möchten Sie wohl meinen Bart gleich in Arbeit nehmen.“ Jetzt trat mich ein Bild so voll Staunen, ja voll Anklage, daß ich darunter zusammenfiel. „Mein Herr,“ sagte der ganz seine Feilwerk langsam und pointiert, teils schmerzhaft und teils ironisch, „Sie haben gewiß immer nur bei Barbieren arbeiten lassen. Aber noch bei keinem Künstler.“ Durch ein vieldeutiges Gemurrel gab ich zu, daß mir in der Tat eine Künstlerpersönlichkeit seinesgleichen bisher noch nicht begegnet war. Er lächelte, wie man ein Kind anlächelt. „Mein Herr,“ sagte er, „um Ihren individuellen Typ völlig sicher zu kennen, dazu muß ich erst lange, vielleicht monatelang Ihre Morphologie studiert haben. Inzwischen glaube ich schon einen Abzug zu Ihrem Typ dämmen zu sehen. Denn Sie haben einen Typ, mein Herr, ja. Sie sind eine Lappe. Es handelt sich um die Mischung Ledermann-Kriter.“ — „Wie?“ fragte ich erstaunt. „Ja das nicht ein Widerspruch?“ — „Mein Herr,“ sagte er nachsichtig, „die moderne Psychologie der Schule Bergson versteht die alte charakterologische Typenlehre. Wir kennen nur noch Morphotypen. Sehen Sie, mein Herr, die differenziertere und differenziertere Persönlichkeit“ (dabei machte er zu mir hin eine leichte Verbeugung) „ist nie so ober so; sondern so und so. Kommt zu uns ein bourgeoisier Typ, so gebe ich seinem Barte eine leise ironische Konfession zum Dank. Aber umgekehrt: eine Lappe à la Bohème sollte immer eine solche bürgerliche Barform wählen. Was Sie betrifft, mein Herr, so bleibe ich bei meiner ersten Behauptung. Ihr Typ ist die Balance von Ästhet und Puftanier.“ Ich war sehr erstaunt. Ich fragte: „Wann werde ich denn nun rasieren?“ Darauf sagte er: „Wenn ich Ihnen raten darf, so lassen Sie Ihren Bart erst vier bis sechs Wochen wachsen. Und dann kommen Sie zu uns. Wir haben dann so viel Material, daß Sie etwas gestalten läßt. Herr Renouveau wird persönlich die Kreierung Ihres

Typs überwachen. Herr Renouveau verarbeitet bei Kreierung neuer Typen immer nur Material aus dem vollen.“ Damit nahm er eine flache Plang-Plang und schaute mir ein paar erschöpfende Speilger ins Gesicht, tuppte mit partellem Finger etwas von einer fabelhaft gutabhebenden Creme mit um die Nase, fußte mit einem elfenbeinernen Kämme ein paarmal über meine Kopfhaut und bebaute dann mit einer leichten Verbeugung, daß ich nun entlassen sei. Jetzt kam der verhängnisvolle Augenblick. La douloresse nennen das die Pariser. Sie meinen damit die Rechnung. Ich frante und schaute bereits in der Weltentafel nach meinen beiden Goldröhren. Nicht auszuwenden, wenn er mehr forderte. Mithin nicht nachkalt und er passant sagte ich: „Und meine Schuldbügel?“ Der voran seine Feilwerk lächelte und machte eine furchtbar lange Pause. Dann sagte er: „Ich bitte Sie, es war mit ein Vergnügen. Ihren interessanten Typ zu studieren.“ Erklärend fügte er hinzu: „Wir nehmen erst Honorar, wenn der Kunde den gewünschten Typus durchgeköhlt gelleistet bekam.“ — „Mein Gott! Und da ist Graf Kesselring mit seinem Reisefagebuch um die ganze Welt herumgeführt, nur um sich selbst zu entdecken. Und da löst der Typen den Vere Gont sein ganzes Leben lang immerfort fragen, wie einer er selbst werden kann. Und hier bekam ich mich geliefert. Und brauchte nichts zu bezahlen, bevor mein Typus komplett beleuchtet war. An der Tat nahm mich wieder der seine Diener in Empfang. Er geleitete mich zurück durch die magischen Achtungstentamen mit den Schläuchen in den Saal der Pohl, Mani und Kure. Dasselbst nahm mich der andere Diener wieder in Empfang und gab mich zurück an den Parier, welches mich wieder ganz tolerant anlächelte. Dann stand ich in der Rue de la paix. Ich war in größter Verfassung. Ich war voller Liebe zu Paris, zu Frankreich, zum ganzen Menschengeschlecht. Ich schätzte, daß ich auf dem Wege zu mir selbst war. Ich hatte nun endlich Aussicht, ein Charakter, ja

Ein Schlauberger

(Zeichnung von G. Zehn)



„Onser Bajekantma“ isch a braver Ma, isch a g'scheiter Ma — meh' sag' i net, well i i net 'ne'l'komma wag.“

ein historischer Topus zu werden. Ich nahm sofort einen Omnibus, der über die Seine ins Quartier latin fuhr, bis zur Rue d'Assas. Hier wohnte nämlich Maler. Als ich zu ihm ins Zimmer trat, rief ich voller Überraschung: „Gott, meine Herren!“ begann sie nach ihrer Gewohnheit zu antworten. „Immer so aufgeregt und so laut, und frage ich dich denn, woher du kommst?“ — „Mein Kind.“ sagte ich nachsichtlich. „Ich war bei Levasseur.“ Sie streifte mich mit flüchtigem Blick und sagte: „Du bist aber gar nicht interessanter.“ — „Das kommt noch.“ sagte ich. „Er hat schon meinen Topus!“ — „Blödsinn.“ sagte sie und ließ zweifelhaft, ob Levasseur oder mein Topus gemeint sei. „Hast du noch Geld?“

fragte sie sofort und unvermittelt. „Noch alles.“ sagte ich. „Freilich Franken; weißt du was, wie geben damit zu Bullier.“ Bullier ist nämlich ein Künstlerhaus, ganz nahe bei der Rue d'Assas. Da begann Maler sofort aufzuschlagen und ließ nett zu mir zu werden. „Du bist der entzückendste reizendste, süßeste.“ — „Bitte.“ sagte ich abwehrend. „Ich bin jetzt völlig über mich im Bilde. Es handelt sich um die Mischung Milet-Rhein. Es ist nur noch nicht ganz klar, ob mehr Lehm, oder der leide Gottes auf den Himmel geht.“ — „Reb“ nicht.“ sagte sie (da sie wie alle Frauen immer nur die unpassendere Hälfte aller Sätze versteht). „Reb“ nicht, das wird sich ja nach-

her bei Bullier alles schon herausstellen.“ Dann begann sie vor ihrem Spiegel ihr weißes Balletkleid anzuziehen, dazu schenkte sie: „So geh ich nicht mit dir. Erst laß dich mal rasieren.“ — „Dien.“ sagte ich. „Ich gebe zum alten Koehl gegenüber; da kostet's nur zwei Sous.“ — Ich ging also schnell hinter mich rasieren zu lassen. Der alte Koehl, ein Kanakmann, schaute das ganze Material zu meinem historischen Topus weg. Ich dachte an Elfen und Delfin, und was die Frauen alles aus uns machen. Und in meiner alten Seele kochte es leise, aber deutlich: „Da liegt das ganze Material zu meinem Charakter. Und immer sagt Maler, ich wäre kein historischer Topus. Schade um so schöne Möglichkeiten.“

Wiederaufbau in Nordfrankreich

(H. Th. Dine)



Die Abortfrau Madame Germaine Dubal in Lille hatte bei der Kriegsschädenkommission die Zerstörung ihres großen Geschäftshauses angemeldet. Es ist auf Kosten Deutschlands nach ihren Angaben wieder aufgebaut worden.

Apokalyptisches Reiterlied

Frei nach Wilhelm Hauff

Abendland!
Leuchtest du zur späten Schand!
Einmal plagen alle Phrasen:
Und dann flieh's nach Eridaflossagen
Von der Erde bis an den Belt!

Kaum verflacht,
Bist du ganz, auch sonst, verbracht:
Gefähr noch weifrauchsmengeleret,
Seute durch die Brust gepenglet,
Morgen kauft dich Stilles auf!

Möglichst bald
Schwinde deine Ungefallt.
Geist: Sein eigner Attentäter,
Und die Religion der Väter
Hängt am Hölzer-Haken-Kreuz!

Dum nur laut
Immerzu so aufgebaut!
Alles in den Dreck gefahren!
Heil dann, Industrieherrn!
Die Verarmtesten grüßen euch!

(Schulze Neuhagen)



„Wasst, für dō Schimmi kunnt'it scho mehre zahl'n — dō san aus'n früheren Hoffkall. Bala dōs richti unter d' 'Vent' bringst, nacha kauft si die ganze Königsparade um deine Würsch!.“

Gedentzeugen gesucht!

Für juristisch minder Gebildete eine Aufklärung zuvor: bei jedem bemerkenswerten Ereignis, bei Hochwasser oder Dürre, Hitze oder Kälte, Schmerfall oder Schenkmangel treten in den Spalten der Tagesblätter die gewissen älteren Leute in die Erscheinung, die sich regelmäßig nicht erinnern können, daß ...

Man nennt sie die Gedentzeugen. In der Frage, die ich heute ansprechen will, kann ich mich zwar auch nicht erinnern, daß ... — Da ich aber keineswegs zu den ältesten Keuten gehöre, komme ich als Gedentzeuge nicht in Betracht, sehe mich vielmehr genötigt, solche aufzurufen.

Durch einen maschinengeschriebenen Federstich wurden die Leistungen an Krankentafeln, Steuerämter usw. aus Hol- in Bringschulden umgewandelt. (Wer das

nicht versteht, der soll nur warten, bis es ihm der Reichswollgelehrer klarmacht.)

Man muß ich alle Wochen zur Krankentafel, alle zehn Tage zum Finanzamt, muß zwischendurch um kurzfristig gültige Marken beim Postamt ansetzen, zu Hause Aufstellungen anfertigen, Verläugungen ausfüllen, Bücher führen, muß außerdem mindestens eine Logenzahlung halten, die täglichen, seltenlangen Bekanntmachungen der verschiedenen Ämter genau studieren, beherzigen und anwenden, fünfzig Vorauzahlungen auf zehnmal Steuern unaufgefordert und pünktlich um so gewisser leisten, da volkreisfalls ...

It recht, ist gut, ist schön! Ich summe mein Selbst:

„Ja wozu braucht denn der Seemann ein Geld, Wenn er doch ins Wasser fällt?“

und schreibe und zähle, zähle und schreibe

Aber ein verfluchtes Rechenexempel brennt mir auf der Seele:

Die Schulden werden nicht mehr einkassiert, weil die Boten eingesparrt werden sollen.

Wir haben aber doch drei- bis viermal soviel Beamte wie im Frieden. Warum werden gerade die Boten ...

Und wir sind ein Volk in Not — jeder sollte mehr arbeiten als früher. Warum zwingt man dann jeden Einzelnen, mindestens einen vollen Arbeitstag im Monat an die verschiedenen Ämter zu wenden? Doch dies alles klingt so elend gegenständlich. Der Kernpunkt: früher haben wir doch auch gelebt, meist sogar besser gelebt, und der Gas-, Elektrizitäts-, Krankentafeln- und Steuerbote kam höchst ins Haus, mit dem Finanzamt hatte man einmal im Jahre zu tun ... Wie ging das zu, wie war das möglich??? Gedentzeugen gesucht!

„Welt-Detektiv“

Auskunft PREISS, Berlin W 3, Kleiststr. 36,
Hochbahnhof Kottbusplatz, Gründung 1886, Besten-
folientes, erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige
(Heirats-) **Auskünfte**
(Verloben, Gesandtheit, Verheiratet, Lebenswandel, Ver-
mögen), Beobachtungen, Ermittlungen, Schiedsvermittlung
mit inländischen, ausländischen und überseeischen Orten
— Tausende freiwillige Anerkennungen seit 1886. —

MERAN Südtirol-Italien Hotel Ritz (früher Hasenfurther)

Billigstes Hotel ersten Ranges. Am der Promenade zwischen
d. Kurhaus gelegen. Pension 1. 35. — Zimmer mit ca. 100
und warmen Wasser. Luft, Bad, Hof, belohnt. (Kontak-
tation)



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4



Intervention

(Erlaubnis von H. Gerns)

„Kann denn ein
solcher Streik nicht
ohne das Gericht
entschieden wer-
den?“ — „Wie
wären ja babei,
aber da hat sich die
Polizei dazwischen
gesetzt.“

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Illustrierte Gratis-Wochenschriften:

Welt-Spiegel Sport-Spiegel
Moden-Spiegel Witzblatt „ULK“
Techn. Rundschau Haus Hof Garten

Das deutsche Weltblatt

Vossische
Zeitung mit ihrem
Weltdienst
monatlich 6⁵⁰ durch die Post

Preisliste über Briefmarken
und Anhang über Geld, reich illustriert.
ca. 80 Seiten, versandt **kostenlos**
Helm Pappe G. m. b. H., Hamburg 21, Holweg 85.

Formamint

Tabletten

vernichten die Bakterien in Mund und Rachen
und gewähren **Schutz vor Ansteckung**
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

BLANCA absolut wirksam — **Nasenröte**
Inf. von Kälte, Hitze, Temperaturschw. u. Nervosität,
Verdauungsst. usw. Vorr. Mittel geg. vorgeg. Por. u.
Blutd. bei m. Säure. Por. — Schminke, d. nur im Vorbe-
dienen Nat. Farb. u. abso. — Schönheit. Zu best. b.
272 Jena, u. 408 2. — 15. 1910. — 1. 1911. — 1. 1912. —
Vertrieb Abl. C., Frankfurt a. M. — **Blanca**
Postfach 1543, Postabz. 4028.

L. WOLFF HAMBURG
1
ZIGAREN-FABRIKEN



L. WOLFF - ZIGAREN

erfahren die pflichtige Behandlung von dem Pflanze an, der in den Tropen die junge Tabakpflanze trägt,
bis zu dem Raucher, der sich ihres würzigen Grusses aus jener fernen sonnigen Welt erfreuen will.

Grimmelshausen / Die Simplicianischen Bücher

In zwei Bänden. Neu an Tag geben von Engelbert Hegau

Band 1: Abenteuerlicher Simplicius Simplicissimus — Band 2: Die Landstörzerin Courasche
Der seltsame Springinsfeld. Das wunderbare Vogelneft

Jeder Band umfaßt etwa 600 Seiten und ist einzeln käuflich. Preis geheftet je 8 Goldmark, gebunden 11 Goldmark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19



FEIST-SEKTKELLEREI AG.

FRANKFURT AM MAIN

Der sanfte Heinrich

Er ist Hautrecht im „Weiben Eiden“, und weil er alles so angreift, daß dort, wo er hinlangt, kein Gas mehr mächt, also deshalb heißt er „Der sanfte Heinrich“. Er ist schon lang die Weltstunde vorüber, und die Herren am Stammtisch im „Eiden“ kleben noch fest. Um die Zeit um hat der Herr Doktor mit dem sanften Heinrich was zu reden. Unterdrissen trinken die Herren immer noch eins. In den Straßen kauft die Nacht. Nur im Kreis der Straßenlaternen ist Licht. Dort steht jetzt der Heinrich

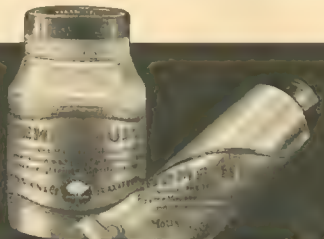
und schaut hinaus. Draußen ist ein Fenster erleuchtet. Jetzt nimmt der sanfte Heinrich drei Finger ins Maul und erzeugt so einen scharfen gelenden Pfiff. Wie eine Dampfmaschine, zwei-, drei-, viermal. Aber das Fenster droben bleibt geschlossen. Nun nimmt der bei der Vortiere die hohlen Hände vors Maul und trompetet von hinein. Man kann es nicht verstehen, aber das Echo brüllt durch die stillen Straßen. Das Fenster droben bleibt geschlossen. Derweil blickt sich der Sanfte und wischt irgend was Hartes zwei-, drei-, viermal hoch. Er fehlt zuerst das Ziel. Aber endlich splittert krachend droben die Fenster Scheibe, und eine

jorngepeitschte Stimme schreit runter: „Kruglaternent! Was is los?“

Der Heinrich macht: „Pf, pf! Ich will bloß melden, die Frau Doktor sollen unbeforgt sein, weil wir grad noch a Röhre anzupf kom, dauert's a paar Minuten länger...“

Drauf sagt oben die Stimme: „Da hätten Sie doch nur die Nachtglocke benützen dürfen, zu was sind Glocken da...“ Worauf sich der Heinrich entschuldigt mit den Worten: „Da, ich hab' halt kein' Spektakel machen wollen...“

L. P.



Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

Weinbrand **Winkelhausen** Alle Reserve

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten sofort entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. Deutschland (einschließlich der einzelnen Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark zuzüglich Porto und Verpackungsgewesen, pro Quartal nach Argentinien 5 Pss., Brasilien 6 Mk., Bulgarien 120 Lw., Chile 8 Pss., Dänemark 8 Kr., Finland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 12 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und England 8 sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 100 Dinars, Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Serbien 9 Fr., Spanien 9 Pss., Tschekoslowakei 40 Kr., Vereinigte Staaten 1,20 Doll., Uruguay fünf Schweizer-Francopfeile, zuzüglich der Porto- und Verpackungsgewesen.

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 75 Goldpfennige. — Alleinnige Anzeigen-Aannahme durch sämtliche Leasinggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Dr. R. Gehrig, Dr. W. E. Blach, Peter Schür. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. W. E. Blach, München. Expedition: Dr. R. Gehrig, München, Habersbaterstr. 27. Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VI. — Expedition für Österreich bei J. Raafel, Wien I, Graben 24.



„I muach fel' guatz nachzähl'n, ob aa a Jeb's seiner Innern Stimmn' folgt.“

Reisebriefe eines Artisten

I. Frankfurt am Main, September 1923.

Wie ich mich auf dich freue!
Nur noch fünf Tage weit!
Wird!
Was ich auch sehe,
Niemals die Zeit.

Ich sitze wo und esse,
Um mich die Herrn von der Meise
Sind alle wichtig im Gesecht.
Ich wollte, ich wäre begehrt.

Naßbel, vor einem stolzen Hotel
(Wo man noch rechten Welsch hat),
Schwemmt sich aus schöner Schale ein Quell.
Als weinte eine ganze Stadt
Ihre Heimat über den Rand.

Kener, ich küsse deine Hand.
Auf Wiedersehen!
Ich denke: Wenn nächstens vieles fällt.
Wir zwei bleiben stehn,
So lange wir wissen, was uns hält.

II. Frankfurt am Main, Februar 1924.

Hier hab' ich den Teufel arfahn.
Er ging durch die schnurigen Gassen
Und hat etwas fahren lassen
Abends vor zehn.

Kond' wieder Freunde Lieb und wert.
Und manche haben mich entdeckt.
Ich weiß: der Apfelwein schmeckt
Gut, aber er zehrt.

Wie du mich wohl wiedersehst?
Ich habe vor tiefen Reuten
Einen Pferdeapfel gepiekt.
Ob die sich innerlich freuen?

Mag es hier billig, teuer,
Interessant oder langweilig sein.
Mir ist dies Frankfurt am Main
So angenehm nicht recht geüuer.
Und mir gefällt's.

So nehme ich jede Fremde,
Als schliche ich nachts im Hemde
Durch Korridore eines Hotels.

Wladimir Klinger

Lieber Simplizissimus!

Bei irgendeiner Behörde sitzt irgendein Angestellter,
worauf die Abteilung, der er angehört hatte, der
Mitte einen Krang listet. Diese spricht der Ab-
teilung in einem kurzen Brief ihren „innigsten Dank“
aus. Über den Umlauf, der den überlebenden An-
gestellten dies mitteilt, schreibt der Stillschreiber: „betr.
Innigsten Dank der Frau N. N.“

Ich treffe einen alten Bekannten und frage: „Wie
geht's?“ — „Danke“, sagte der, „es geht ja, mein
Kohlenhändler zum Beispiel grüßt mich seit einiger
Zeit wieder zuerst.“

In einer mir befreundeten Familie sagt die kleine
zehnjährige Hilde zu ihrem sechsjährigen Bruder
Helmut, der vor einem Hund davonlaufen will:
„Bist du aber feige, Helmut.“ Dann, nachdenklich:
„Es ist ja gar kein Wunder, daß er so feige ist.
Ein Junge, der in der Frau entklimt geboren ist.“



„Die Liebe ist doch der unerschöpfte Felschäft — die lebt immer von der Substanz!“

Ballade vom abgebauten Krieger

Wohlt dreißig Bentimeter
Ist meine Wunde lang.
Ich war kein Zerstörer.
Als Deutschland feindwärts sprang.

Granaten hör' ich heulen
Und sah die Kugel rot.
Ich war nicht bei den Gassen,
Ich war in Tod und Rot.

Ich hab' den Stant gerochen
Und lag in Schlamm und Dreck.
Ich hab' mich nicht vertrieben:
Der Feind war mein Versteck.

Der Feind warf Feindstücken,
Das biß sich mir ins Bein . . .
Mein Hemd war Blut und Glut:
So fuhr ich in Deutschland ein.

Es ist mir nicht geraten,
Verloren Gut und Brot.
Das Land hat uns verraten . . .
Es heißt, es selbst Verrat.

Es warf mich auf die Straße
Mit Wunde, Weib und Kind —
Nun frag' ich meine Nase,
Wo ich noch Atmung find' . . .

Doch laß' ich dich, du Erde:
Im faul- und herben Wind:
Du riechst nach Auferstehung
Trotz Wunde, Weib und Kind.

Josef Magnus Weber

Die Quelle

(Einer russischen Fabel nachgeahmt)

Drei Wanderer wanderten über die Steppe.
Es war ein heißer Sommer, die Sonne brannte —
Die Gräser bildten müd und matt. Die Blumen
hängen die Köpfe; der Himmel war schwärzblau.
Die Wanderer, ein Greis mit weißem Bart, ein
jünglicher Mann in den blauen Jahren und ein
Jüngling mit blauen flammenden Augen und einer
Caspasche, schafften Humm und ein wenig mis-
mutig auf dem freckenwollen tief veranderten Weg
begin.

Der Jüngling hatte zuerst ein paar frohe, lustige
Schellenlieder gesungen, aber die Hitze ließ ihn
das bald überdauern werden.

Der Mann hatte natürlich vom lieben Gott er-
zählt und über die Dürre gesprochen, daß dabei aber
nun so sehr erbit, daß er aufstehen mußte. „Gott
wider re in Wasser getrunken und die Welt um
ihnen herum immer geworden. Der Greis war
hummer geblieben und darum auch verhältnismäßig
der stillste. Er hatte aufmerksam zugehört, zu
den Reden des Jünglings still und froh gelächelt,
zu der Weisheit des Mannes ebenfalls, aber mehr
still als froh.
Da bot ihnen der Weg eine läche Überfahrt.

Er schätzte sie unvermerkt in eine Mulde hinein,
in der einige Bäume standen, die etwas Schatten
sonneten, und zwischen den Bäumen sprudelte ein
Quell.
Der Jüngling lachte und tanzte.
Der Mann atmete auf — der Greis lächelte
glücklich.
Der Jüngling war natürlich zuerst dort, hatte sein
Gepäck abgeworfen, sich im Schatten so bequem
als möglich gemacht — ein Stück Brot aus der
Tasche herausgeholt, munter hineingebeißt und
dazu mit der Hand einen süßen Trunk aus der
Quelle geschöpft. Der Mann hatte unwillkürlich
auch seine Schritte befehlungs und kam so als
zweiter hin. Er äugerte seine Freude nicht be-
sonders, daß er war der Mann, tat aber im
übrigen genau so wie der Jüngling.
Der Greis kam zwisch her und freute sich der
Friedenheit der andern. Die eigene gab ihm
das Recht dazu.
Er aß ein Stück trockenes Brot, dann trank er einen
Schluck aus der Quelle. — Dabei bemerzte er einen
Stein, auf dem geschrieben stand:

Seid wie die Quelle.

Er lächelte still vor sich hin, dann machte er seine
Geschäften auf den Stein mit der Inschrift auf-
merksam.

Der Jüngling begann sofort, von dem Vergleich
begierig, eine Dichtung über das Leben, beaufachte
sich an der Kraft des Wassers, die selten teile,
sich selbst in tiefen Ströme, blumige Auen durch-
fließ, in waldumflossenen Tälern entsame, an
Bächen und Gärten vertheilte, blumig in die
Erfüllung seiner Sehnsucht, aus der ewigen Erde
in das ewige Meer. Die Blauaugen strahlten,
die Cuspasche lächelte und erglänzte vor Be-
geisterung: „Wunderbar! — wie bist du
schön! So soll der Mensch sein! Wie deine reinen
Quellen, Kraft aus Kraft, Sehnsucht zur Vollenbung,
ein ewiger Rhythmus. Schönheits!“

Der Mann lächelte andächtig, der Greis versank.

Der Mann räusperte sich.
Dann sprach er: „Du sollst sein wie die Quelle
Müßig, darum ist arbeitssam! Erbet, sie spendet
uns hier ihr Bier zur Lebens, weiter unten
wächst sie als Blümchen Blüten und Früchte, dann
treibt sie als Fluß die Mühlen, trägt auf dem
Rücken die Flüsse der Menschen, die Bote der
Fischer, und wenn sie Strom ist, die großen
holzen Schiffe der Kaufleute. Müßig sollst du
sein, tätig von der Kindheit an bis zum Ende,
dann hast du dich erfüllt. Arbeit ist alles, Schön-
heit und Freude — als Lohn gibt sie die Reich-
tum und Ehre.“

Denn im Meer ist das Ende.“
Der Jüngling lächelte noch beaufacht von seinen
Gedanken. — Er hatte kaum zugehört. —
Der Greis räusperte: Er dachte seiner Jugend,
dachte der Zeit, wo er wie ein Mann, dachte
seines Alters und lachte in sich das Biste.
Dann löbete er wieder und sagte: „Du sollst sein
wie die Quelle: Das Gute ins umfließ.“

A. Schickel

Vom Tage

Den Reichthumsgeordneten wurde nahegelegt, aus
Erfahrungsgründen auf das Recht zu verzichten,
erster Klasse auf der Eisenbahn zu fahren, die Mit-
glieder des Reichstags haben die Zustimmung mit
Ertzählung zugestimmt. „Ich gebe in der Be-
achtung, Jener macht's Guck, und wenn ich schon nichts
zahlen, hab' ich schwerlich Gerechtigkeit zu erzielen. Ganz
große Publikum ist es aber höchstverwunderlich, wenn
es mit Ausländern, Dutzendlebern und Köpfen
fahren, als wenn sie in der besten Gesellschaft
sich befinden. Die Zahl derer, welche
besonderen Wert darauf legen, die spärliche Lust
mit diesem oder jenem Vertreter zu teilen, dürfte
beschränkt sein. Und was was? Ludwig Thomas
berichtet: „Erster Klasse“ würde durch
die Feuerung an Wohlthät und Wohlthät verlieren
und würde ohne besonderen Kommentar nicht mehr
so gut verdaulich.“ S. K.

Beim Reichstagsgründungscomitee des „Mündener
Bürgervereins“ (siehe die General-Versammlung) wurde
einmal gedungen, eine Rede zu halten, und gab
u. a. an: „Den alten Reich sollte der Gemein-
schaftsinn, das flinke Blut- und Vortagsgefühl,
es herrsche fremdes und Unverständliches unter uns...
Wie brandet ein Volk nicht vom Überfließen seiner
Denken, sondern eins, das durch den eifernden
Wort zu Freiheit und gleichen Verstand
verbunden ist. Die blühende Bewegung soll den
deutschen Reichthum das deutsche Volk schaffen.“
Es sei gerne zugehört, daß der Herr Komma-
reiter gegenüber dem Bormann, einem „Volk der
Denker“ angesprochen, sein Bild selbstgenühsam
nachzuweisen in der Lage ist. Was aber seine „Schil-
den“ zu machen anstellt, so sehen wir, daß er denn
doch ohne Frage auf dem Boden des, was man,

wenn man höflich sein will, zur Not „Ideologie“ nennen kann. Und warum sollten wir nicht höflich sein, solange es Ironiebräute angeht, d. h. solange sich Eubendorn-Wagner darauf beschränkt (janoht! beschränkt), den Homunculus germanicus bloß in der Kommerz-Retorik herzustellen? O.

Am 18. Februar dieses Jahres wird in München in der Au ein weiteres Staatstheater eröffnet werden; wobei erstklassige Kräfte mitspielen. Gibt die Sicherheit des Theaters ist technisch in modernster Weise Sorge getragen, so daß — von höherer Gewalt abgesehen — für die Spielleitung, die Spieler und selbst die Zuschauer bis zum Schluß (einschließlich) absolut keine nennenswerte Gefahr bestehen dürfte. Höchstens mit einigen Zuschauerern

könnte sich, natürlich nur wegen des ominösen Namens „Au“, der mit einem gewissen Schmerzensruf gleichlautend ist, eine „offizielle“ Gefahr verknüpfen lassen. Es empfiehlt sich daher für anglische Gemüter, den, so muß auch bemerkt werden, sehr teuren Aufführungen fernzubleiben.

Immer und immer wieder appelliert der treffliche und tapfere Morel in Sachen Schulblöße an das hypotheitische „Weltgewissen“ und mahnt sich für eine moralische Sanierung Europas ab.

Auf mit den Geheimdiensten! Geduld! Auch seine Stunde wird kommen — und wenn der französische Imperialismus in trautem Verein mit den edlen Diebards hundertmal über Morel-Infanterie böhmert und lästert. O.

Von den Engländern ist keine Hilfe für unsere Pfala zu erwarten. Sehen und Fühlen ist zweierlei. Die Engländer haben zwar begreifen, daß Polentatungemein barinädig, unerrödet, an seinem Programm der Vernichtung festhält, während wir finden, daß er gemein, barinädig und verrödet daran festhält.

S. K.

Die Gezeichneten

Schreibt und beweist nur: „Im November, wie haben wir uns treu bewährt!“ — Ihr zwingt nicht die Legende... Semper aliquid haeret. O

In der Au

(Zeichnung von G. Böhm)



„Daß es g'hört? Im Hitler-Prozeß hamm i' oan als Zeugengebühr drei Monat' Festung 'geb'n.“



„Ich will mich doch lieber auf mich selbst verlassen. Millicand hat auch einmal die rote Mütze getragen.“

Der große Münchner Prozeß

Nach der Vorstadt Au sind heute alle Augen und Interessen hingelenkt, wo man mittelfst einer Kattenfalle tief besorgt das Licht der Wahrheit fängt...

oder wenigstens zu fangen trachtet. Denn was ist „die Wahrheit“, zaperment? Schon Pilatus meinte geistumnachtet, er sei diesbetriffs inkompetent.

— Prophezeien ist, wie immer, mäßig. Warten wir gelassen und verschmigt, wer und was am Ende nun und schließlich als Ergebnis in der Falle sitzt.

Mag's uns freuen, mag's uns überraschen: dieses Eine steht schon heute fest, daß ein allgemeines Händewaschen sich auf keinen Fall vermeiden läßt.

Kalender

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
für Heften vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th Th Beine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., Wiesbaden

Valuta-Fasching in Wien

(Zeichnung von G. Schilling)



„Jezzas, die deutsche Mark! Ja, komm nur einer, Herzl, jetzt darfst wieder mitdröhn!“



Dezember 23: „Ich weiß jede Verantwortung für die Rentenmark von mir. Mein Entwurf ist so benachteiligt, daß der von mir gewünschte Effekt nicht erreicht werden kann.“

Traum von Dir

Dst wenn ich zu Bette geh
Und die Augen schließen mi zu,
Mit welchem Stillsitzen klopft am Eins der Regen,
Du kommst mit Du,
Schlafens glühendes Reb,
Aus Traumländern still entgegen,
Wie gehen, oder schweben, oder schweben
Durch Wald, Etörme, plauderndes Tiergeröl,
Durch Sterne und regenbeigebenen Gewöl,
Ich und Du, unterwegs nach dem Heimaland,
Von tausend Geschichten und Bildern der Welt umgeben,
Seld im Schutze, held in Sonnenkammern,
Seld getrennt, bald nach zusammen
Und Hand in Hand.
Im Morgen ist der Traum entflohen,
Tief sank er in mich hinein,
Ist in mir und doch nicht mein,
Schweigend beginn' ich den Tag, uns froh und verbrochen.
Aber irgendwo gehn wir auch dann,
Ich und Du, von Bilderspielen umarmen,
Frägend durch ein vergaßenes Leben,
Das uns täuschen und doch nicht betrügen kann.

Hermann Hesse

Die Reise nach dem Teufel

Legende von Josef Magnus Weyher

Unter einer Linde vor der Stadt saßen drei schöne Mädchen und unterhielten sich über die Männer. „Ach“, sagte die erste, „wie ist das Leben mit so einem Manne langweilig. Alle sagen und wollen daselbe, und der Anfang ist so öde wie das Ende. Ich wollte, ich könnte den Teufel um Mann haben, der mich auf die Füße stellen.“ Die zweite wurde zusammen und fuhr fort: „Du hast du mit aus der Seele gesprochen. Es ist schon lange mein heimlicher Wunsch gewesen, von einem recht teuflischen Manne geliebt zu werden. Mäuche seien so aus, manche tun auch so, aber sie sind es

nicht. Wenn ich nur wüßte, wo man ihn suchen möchte.“

„Du sprich das bitte auf und rief: „Wie ist nur meine Gedanken so eraten kinn! Da ist sicher der Teufel schon im Spiel. Aber ich weiß, wo man ihn findet. Man muß um Mitternacht aufstehen und dem Wind entgegengehen. Und alle sieben Schritte muß man das Teufelsgeliebte sprechen. Wenn man so die ganze Nacht geht, dann kommt auf einmal, kurz ehe die Sonne aufgeht, der Teufel aus der Erde.“

„D sag uns das Teufelsgeliebte“, horten die beiden anderen. „Denn allein magst du doch nicht gehen, sonst wirst du schon längst gegangen. Und wenn du uns das Teufelsgeliebte sagst, dann gehen wir auch aus um Mitternacht und suchen den Teufel.“ „Aber gibt es auch mehr als einen Teufel?“ fragte die dritte, denn sie hatte Angst, daß sie etwas langsam auf den Hüfen war, die beiden anderen möchten ihr ihren Teufel wegnappen.

„Tausend und aber tausend“, antwortete die zweite, „haben viele Frauen doch schon in jeder Nachtzeit geh.“

Sie beruhigten sich nun blieben, lernten fuch das Teufelsgeliebte und gelobten sich, noch heute um Mitternacht auf die Freite zu gehen. Darauf gingen sie heim.

Das Morgenrot blies sich doch ewig gleich, sprach der Teufel, der oben im Wipfel der Linde saß. Denn hier laurte er jeden Abend, daß die Sonne untergehe, und das war seine einzige Unterhaltung in der Dämmerung. Darauf sagte er weiter zu sich selbst: „Mit Was ich an, und selbstredend habe ich Heimweh nach mir, wenn es ihnen gut geht. Aber ich werde mich hüten, mich mit den guten Schöden einzulassen. Sie möchten mich unter der Hand lieben, anstatt daß sie diese ist ihre Welt fortzujagen. Nur etwas Verwirrung stiften, das ist ich.“

Im diesem Augenblicke ging die Sonne unter, und Stan lachte verbrochen. Da wurde es stiller. Die Raben hoben sich von den Ästen des Feldes und flogen in den Wald. Milsemeit ward große Stille, nur das Rachen des Stotane klang wie verhallenes Echo aus den schwarzen Winkeln der Welt.

Die drei Mädchen hörten das Rachen mit vielen anderen verbrochenen Seelen, und sie erschauerten. Geduldig wartete eine jede, bis es Mitternacht schlug. Beim ersten Glockenschlage schon wachte ein heiliger Wahn, so daß sie kaum die Äre aufmachen konnten, als sie das Haus verließen. Jedem von ihnen wohnte in einer anderen Straße, und ohne daß eine die andere sah, verließen sie die Stadt, um den Teufel zu suchen. Ihre Schritte klangen schallend auf den Steinen, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben — dann kullerten sie das Teufelsgeliebte, und so gelangten sie, ohne sich umzusehen, in den Bereich der Nacht.

Als die Morgendämmerung hereinbrach, befand sich die erste in einer menschenleeren Gasse. Die Boden war mit Stöbe bedeckt, nur einige Felsjaden fanden aus der Erde. Kurz bevor die Sonne aufging, schloß sie, wie eine kalte Hand über ihre Augen hielt. Das war die Hand des Teufels, der sie blinde, so daß sie alles so sah, wie es der Teufel wollte. Aber sie wußte natürlich nicht, was mit ihr geschähe war, und voll Schauder und Sehnsucht wartete sie darauf, daß ihr der Teufel erschiene. „Du warden die Wölven vorh und breiteten das Licht auf die Erde hinab. Das ist mein Werk, neugierig umher, und plötzlich sah sie vor sich, wie aus der Erde gemachsen, einen riesigen Gott. Seine er schüttelte seinen Bart, und sein schwarzes Fell glänzte. Sie aber sah an Grate der Wäde einen schönen und geistlichen Mann. „Ich warf ich dich auf die Erde und sprach: Endlich sieh ich dich, du Gesetzer meines Dergens. Gehirmlin voll brennen deine Augen. Du wirst dich vom Feuer der Hölle und von der unheimlichen Gasse des Abgrunds. Du weißt von Mord und schweren Tadeln, von Verdräusung und Lust. Und da du dich mit in deiner Schönheit siehst, wolle ich dich zu meinem Manne und siehst dich an, siehst mich mit in die Stadt, daß dich alle als meinen Mann anerkennen.“

Der Gott hob sich auf die Hinterbeine und bekräftigte mit den Vorderfüßen einen Wibel in der Luft, der wie eine heilige Umarmung ausah. Da sprach der Mädchen voll Freude auf ihre Füße und rief: „Ich, ich will, du Sammelamer, von deinem Feld, und daß du die Stummheit liebt. Aber ich verstehe alle deine Gebärden und Blicke.“ Und sie grüßte ihn den Gott der Engländer und mochte sich auf den Reimern. Der Gott ging schon wieder an ihrer Seite und ließ sich ihre Klebstungen gefallen.

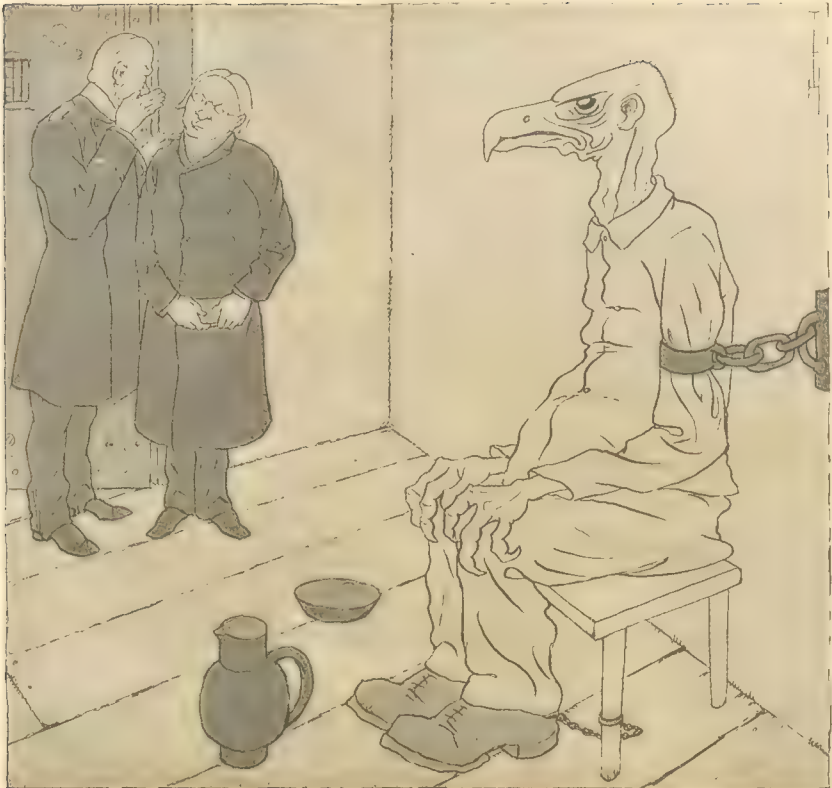
Die zweite nun war unterdessen auf einem anderen Wege, der auch gegen den Wind ging, der Morgenwind aus Westen kam, und sie warf sich auf den Boden. Von Natur war sie fast blind und geistlich, und als das Licht durch die Wölven rüllte, fiel sie der Schwärz und Ermutigung auf die Knie. Sie fiel in eine Pflanze, die durch die Legentropfen

der Erde entstanden war, und kaum schloß sie die Augen an, da sah sie unmittelbar vor sich ein Schweben, das in der Morgendämmerung roß glänzte. Aber ihre Augen blieben es für den Teufel, und furchend sprach sie zu dem schimmernden Wesen: „Wer bist du, Mann? Ich weiß, du wachst manchmal in den sterbenden Wibeln des Wassers, aber saar mich doch deinen Namen, daß ich mich selber gebe.“ Und das Schweben grüßte in unterwärtlichen Zeichen und ungeliebte felsen Schwingen in die Luft. Als das Mädchen bles bemerzte, da hüpfte ihr Herz vor Freude, und sie rief: „Ich, ich verleihe deine Stimme. Unterirdisch rullt sie. Sie kommt mich aus feurigen Gekrühen und droht Empörung. Donner über ich großer, felsen ich hervor, und die Erde untergehen. Klein und teuflisch bist deine Augen. Blicke felsen aus den schmalen Schlingen. Aber deine Haut ist gut und hart.“ Und sie schaute furchend und glückselig in den Rücken des Schwebens und ließ sich ihm über die wachende Nase. Dann erhob sie sich voll Ungeduld und sprach: „Du wollest, wie lange ich dich getarret habe. Du wollest aber, und ich bin nicht vor dir. Du wollest schnell die Mut meines Blickes über mich. Ich bebe, an die sie erklären. Komm mit in die Stadt und sei mein Mann.“ Das Schweben erhob sich aus der Pflanze und folgte der stummenden Liebhaberin, die kaum erwarteten konnte, sich mit ihrem Teufel trauen zu können.

Nun ist noch von der dritten zu erzählen. Es war die, die etwas langsam auf den Hüfen war. Sie war nicht wie die beiden anderen wild und geistlich dem Wibel in gerader Richtung entgegen gegangen. Sondern hatte sich immer auf der Straße gehalten. Deshalb kam sie auch vor Sonnenanfang nicht ins offene Feld, sondern sie sah sich auf einmal mitten in einem kleinen Dorfe, in dem noch kein Schornstein rauchte. Und kurz ehe der erste Stachel den Hahn auf der Sturmpitze verlegte, sah sie einen Mann mitten auf dem Dorfplatz stehen. Er warf ein Stiel in die Luft und machte bei jedem Wurf tolle Sprünge. Sie näherte sich ihm und sprach: „Du, du, wer du auch bist, ich verleihe dich die mit Leib und Seele.“ Der Mann aber fuhr sie vorwärts an und sprach: „Siehst du denn nicht, daß die Leute nicht sehen. Ich will dich, die Sonne hinterm Berg herauszuwachen.“ Das Mädchen aber fuhr eifrig fort: „Ich, ich erkenne dich, icher Teufel, und siehst dich an, mach mich zu deinem Weibe, morgen schon können wir Hochzeit halten.“



Januar 24: „Wer hat das Vaterland gerettet? Die Rentenmark... Wer ist der Vater der Rentenmark? Ich!“



„Das ist der Vater Staat, ein ganz gefährlicher Bursche. Er sitzt wegen Wucher, Diebstahl, Betrug und betrügerischem Bankrott.“

Als der Dorfblond das Wort Hochzeit hörte, da setzte er sich die Hand, riefte sie an der Hofe ab und sprach mit kanakelnder Junge: „Tusset noch eins! Wist es auch was zu essen auf der Hochzeit?“ — „Mein ganzes Leben lang sollst du essen und trinken, was du willst, du Spötter!“ Da streckte der Blond sein Zell in die Tasche und folgte dem Mädchen auf der Stelle.

Als ob sie es nun verabredet hätten, trafen sich die drei Mädchen mit ihren Hochzeiten in der Dämmerung unter der Linde. Denn sie getrauten sich nicht, am helllichten Tage in die Stadt zu ziehen, und eine wollte mit der anderen noch Rante spinnen, wie sie am besten ihre zukünftigen Männer ihren Eltern vorstellen könnten.

Die mit dem Bock war die erste unter der Linde. Doch kaum sah sie ihre Freundin mit dem madden Schwein auf der Knochleibze heranziehen, da rief sie ihr lachend entgegen: „Tusset! Tusset! Ich hab' meinen Teufel, aber du gibst dich mit einem Schwein zufrieden.“ Die Angebetete aber hielt sich die Nase zu und rief ihr zornig entgegen: „Wist du, geizige Schwester, mein Bräutigam hat ein andern Feind als dein geiziger Bock.“

„Was, Bock, du schamlose Schweinebräut, Der Metzger wird euch trauen, und die Gasse werden deinen Bräutigam fressen.“

So stritten sie untereinander, bis die, die etwas

langsam auf den Hühen war, mit ihrem Blöten glückselig unter das Dach der Linde trat. Da trugen sie ihr den Streichfall vor und forderten zornig von ihr Entschuldung. Sie antwortete: „Ich habe einen Bock und ein Schwein an eurer Seite. Aber ich, ich habe den liebhaftesten Teufel gefunden, und er sitzt auf meinen zwei Beinen vor euch.“

Da wurden die beiden Tierhalterinnen sehr aufgebracht. Sie warfen sich mit Händen und Füßen auf die Kankelame und machten ihr so heiß, daß ihr das Blut kochte. — Der Blond aber merkte, daß er hier in ein Narrenhaus, wenn nicht gar in die Hölle gekommen sei. Er nahm eilig sein Zell aus der Tasche und band es dem Schwein um den Hinterfuß. Dann betrat er sich, behielt den Bock und ritt spornstreichs davon, indem er das Schwein hinter sich nachzog.

Als sich nun die Wut der Kämpferinnen in Tränen aufgelöst hatte, da sahen sie sich nach ihren Bräutern um. Aber der Platz unter der Linde war weit ausgefüllt, und die Dämmerung tauchte auf den Alleen. Da sprach die erste: „Es ist uns recht geworden. Sie haben alle drei wieder zur Hölle geführt, weil wir uns nicht um sie gekümmert haben.“

Die zweite aber sagte: „Es ist mir mit den guten Geleitern. Man muß an sie glauben, sonst bist sie nicht mehr da.“

Die dritte aber mit den langsamen Hühen schloß die Rede ab, indem sie sagte: „Es war mit ein Erlebnis, und niemand wird es mir nehmen können.“

Da senkten sie alle traurig und gedrimmelvoll ihre Häupter und gingen nach Hause. Es brist, daß sie alte Jungfern geworden sind und auf den Blockberg reiten. Aber das muß man glauben.

Das Haus im Schnee

Zeit und Ewigkeit
Sind nur noch zwei kleine Kerzen.
Menschenschuß und -leid
Können nicht mehr freuen und nicht mehr schmerzen.

Totenstille hat mich ausgeschnitten,
Nicht an meinem warmen Herde.
Nur ein fliegender Schälten Klingelst weit,
Legter Mitmenschen führt jetzt schon am Rand der Erde.

Mutter, Einsamkeit!
Ewigkeit und Zeit,
Beide werden klein in deinem großen Herzen!
Menschenschuß und -leid
Können nicht mehr freuen und nicht mehr schmerzen.

Arnold Lili



„Kinder, helft nich so! Schlemmen is daboten!“

Bayerischer Rehraus

Was is doch in diesen Wochen
alles an das Licht gekrochen,
wobovor, wer es erblickt,
bis ins treue Herz erschelck!

Seenger, Rothensücher, Möller
waren tätig als Enthüller.
Und man ringt beflüzt die Händ':
Himmelherzogtsakrament!

Und man hält sich zu die Nase
vor dem Stank der Fäulnisgase,
der noch immer ungefüllt
aus Bavarias Gihbreit quillt.

Gib's genügend Scheuerfrauen,
um den Dreck hinwegzutauen,
der so gottverbärmlich riecht? —
Nein, so viele gibt es nicht.

Drum herbei, ihr Arbeitslosen,
stürzt mit aufgeschälpten Hosen
in die große Schweinerei,
doh es wieder sauber sei!

Eure Fürsorg', arme Tröpfe,
plagt ja längst die Schreibertöpfe...
Wenn man hiezu euch betief',
wä'r's doch endlich produktiv!

Tatzen etc.



Die beste Sparsamkeit

bleibt verständige Körperpflege. „Gesundheit ist Reichtum!“ predigt der Rebe allerorts. Ihre Vernachlässigung zeitigt kostspielige Folgen. Eine hygienisch vollkommene Zahnpflege macht sich deshalb vielfältig bezahlt, wird auch jedermann ermöglicht durch die maßvolle Preisgestaltung der idealen, verblüffend wirkenden

Zahnpasta Nivodont

Ebenso tragen Aufwendungen für vorbeugenden Schutz gegen die Zahnkrankheiten der reifen Jahreszeit, Erkältung, Grippe usw., die höchsten Zinsen. Wer in der Schule, in der Stadtbahn, tagsüber im Berufe oder abends im Theater usw. mit zahlreichen Menschen zusammenkommt, ist besonderer Ansehungsehrer ausgesetzt, schließt sich aber zuverlässig durch die auch gegen üblen Mundgeruch sicher wirkenden und angenehm schmeckenden

Calciform-Tabletten

Gegen andere unangenehme Kältebisse wie rissige Haut, rote Hände, Frostbeulen erweist sich als wahre Wohltat die rasch und sicher helfende Frost-, Haut- und Wundsalbe

Campholint

(ca. 32 1/2 Cerausa, ca. 5 1/2 Camphor, synth., ca. 63 1/2 Vas. Ber.)

HALPAUS
CIGARETTEN
NEUE PREISE

Rarität Nr. 200 = 4 Pfg.	
Rarität-Special 5 Pfg.	Rarität-Extra 6 Pfg.
Rarität-Delikat 7 Pfg.	Rarität-Luxus 8 Pfg.
Halpaus-Privat 10 Pfg.	Halpaus-Medoc 15 Pfg.

Trotz Preisermäßigung unverändert in ihrer unübertroffenen Qualität!

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / /

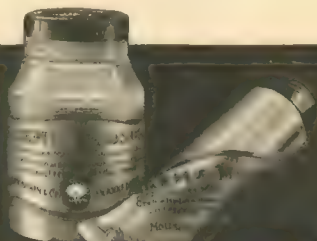
Der schönste Tod

Die Verwandten und Bekannten sind auf dem Heimweg. Vom Friedhof her. Es sind auch zwei Auswärtige dabei. Münchberger, draußen von St. Peter. Die „Höllesteinebaum“. Der eine ist lang und schlafend. Sie nennen ihn darum „Schmäckelbaum“. Der andere ist zwei Meter lang, breitet, liegt für drei Mann und wiegt drei Zentner. Das „Siebenmonatknä“ rufen sie ihn.

Die zwei Peterlebaum gehen nebeneinander. Da sagt der Schmäckelbaum: „Du, da Peterle hat ja tou, wöl o Drehelgel...“, worauf das Siebenmonatknä brummläutert: „Ja, und sei Todpfa Schnaps hat er vor-geworfen, an Toubal! Gemein, was? Wöl er sagt tou, da Pfaff: er hat bön Kösch, den Bittern, bis zur Reuge nälädert. Das war sein schwäres Teuben...“

„Wo ja, er hout kan fählin Toub ghotn, wor ju lang elend bouglen...“, meint recht traulich der Schmäckelbaum.

Ein halb hundert Schritt gehen beide wortlos nebeneinander her. Unter der Zeit muß dem Siebenmonatknä was ganz Besonderes eingfallen sein. Er hält seinen Freund Schmäckelbaum bei den oberen Knocheln fest, bleibt stehen und sagt mit tiefstimmiger Betonung und philosophischer Färbung: „Schmäckelbaum, wöist, wöl mer an leidstien Reibt, i mo, wos fäc aner der schönst Toub is? Nü? I sog der: wenn me in dē Reibst aufstē! wöl und mer ie glom...“



Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs-geschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. (Deutsch-Österreich: die einzelne Nummer 1,600 Kr., ein Monatsabonnement 30,000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Island, Polen und Lissabon 1,20 Goldmark, auswärts Porto und Verpackungsspesen, pro Vierteljahr: 3,600 Kr., pro halbes Jahr: 6,000 Kr., pro Jahr: 12,000 Kr., pro 2 Hefen: 24,000 Kr., pro 3 Hefen: 36,000 Kr., pro 4 Hefen: 48,000 Kr., pro 5 Hefen: 60,000 Kr., pro 6 Hefen: 72,000 Kr., pro 7 Hefen: 84,000 Kr., pro 8 Hefen: 96,000 Kr., pro 9 Hefen: 108,000 Kr., pro 10 Hefen: 120,000 Kr., pro 11 Hefen: 132,000 Kr., pro 12 Hefen: 144,000 Kr., pro 13 Hefen: 156,000 Kr., pro 14 Hefen: 168,000 Kr., pro 15 Hefen: 180,000 Kr., pro 16 Hefen: 192,000 Kr., pro 17 Hefen: 204,000 Kr., pro 18 Hefen: 216,000 Kr., pro 19 Hefen: 228,000 Kr., pro 20 Hefen: 240,000 Kr., pro 21 Hefen: 252,000 Kr., pro 22 Hefen: 264,000 Kr., pro 23 Hefen: 276,000 Kr., pro 24 Hefen: 288,000 Kr., pro 25 Hefen: 300,000 Kr., pro 26 Hefen: 312,000 Kr., pro 27 Hefen: 324,000 Kr., pro 28 Hefen: 336,000 Kr., pro 29 Hefen: 348,000 Kr., pro 30 Hefen: 360,000 Kr., pro 31 Hefen: 372,000 Kr., pro 32 Hefen: 384,000 Kr., pro 33 Hefen: 396,000 Kr., pro 34 Hefen: 408,000 Kr., pro 35 Hefen: 420,000 Kr., pro 36 Hefen: 432,000 Kr., pro 37 Hefen: 444,000 Kr., pro 38 Hefen: 456,000 Kr., pro 39 Hefen: 468,000 Kr., pro 40 Hefen: 480,000 Kr., pro 41 Hefen: 492,000 Kr., pro 42 Hefen: 504,000 Kr., pro 43 Hefen: 516,000 Kr., pro 44 Hefen: 528,000 Kr., pro 45 Hefen: 540,000 Kr., pro 46 Hefen: 552,000 Kr., pro 47 Hefen: 564,000 Kr., pro 48 Hefen: 576,000 Kr., pro 49 Hefen: 588,000 Kr., pro 50 Hefen: 600,000 Kr., pro 51 Hefen: 612,000 Kr., pro 52 Hefen: 624,000 Kr., pro 53 Hefen: 636,000 Kr., pro 54 Hefen: 648,000 Kr., pro 55 Hefen: 660,000 Kr., pro 56 Hefen: 672,000 Kr., pro 57 Hefen: 684,000 Kr., pro 58 Hefen: 696,000 Kr., pro 59 Hefen: 708,000 Kr., pro 60 Hefen: 720,000 Kr., pro 61 Hefen: 732,000 Kr., pro 62 Hefen: 744,000 Kr., pro 63 Hefen: 756,000 Kr., pro 64 Hefen: 768,000 Kr., pro 65 Hefen: 780,000 Kr., pro 66 Hefen: 792,000 Kr., pro 67 Hefen: 804,000 Kr., pro 68 Hefen: 816,000 Kr., pro 69 Hefen: 828,000 Kr., pro 70 Hefen: 840,000 Kr., pro 71 Hefen: 852,000 Kr., pro 72 Hefen: 864,000 Kr., pro 73 Hefen: 876,000 Kr., pro 74 Hefen: 888,000 Kr., pro 75 Hefen: 900,000 Kr., pro 76 Hefen: 912,000 Kr., pro 77 Hefen: 924,000 Kr., pro 78 Hefen: 936,000 Kr., pro 79 Hefen: 948,000 Kr., pro 80 Hefen: 960,000 Kr., pro 81 Hefen: 972,000 Kr., pro 82 Hefen: 984,000 Kr., pro 83 Hefen: 996,000 Kr., pro 84 Hefen: 1008,000 Kr., pro 85 Hefen: 1020,000 Kr., pro 86 Hefen: 1032,000 Kr., pro 87 Hefen: 1044,000 Kr., pro 88 Hefen: 1056,000 Kr., pro 89 Hefen: 1068,000 Kr., pro 90 Hefen: 1080,000 Kr., pro 91 Hefen: 1092,000 Kr., pro 92 Hefen: 1104,000 Kr., pro 93 Hefen: 1116,000 Kr., pro 94 Hefen: 1128,000 Kr., pro 95 Hefen: 1140,000 Kr., pro 96 Hefen: 1152,000 Kr., pro 97 Hefen: 1164,000 Kr., pro 98 Hefen: 1176,000 Kr., pro 99 Hefen: 1188,000 Kr., pro 100 Hefen: 1200,000 Kr., pro 101 Hefen: 1212,000 Kr., pro 102 Hefen: 1224,000 Kr., pro 103 Hefen: 1236,000 Kr., pro 104 Hefen: 1248,000 Kr., pro 105 Hefen: 1260,000 Kr., pro 106 Hefen: 1272,000 Kr., pro 107 Hefen: 1284,000 Kr., pro 108 Hefen: 1296,000 Kr., pro 109 Hefen: 1308,000 Kr., pro 110 Hefen: 1320,000 Kr., pro 111 Hefen: 1332,000 Kr., pro 112 Hefen: 1344,000 Kr., pro 113 Hefen: 1356,000 Kr., pro 114 Hefen: 1368,000 Kr., pro 115 Hefen: 1380,000 Kr., pro 116 Hefen: 1392,000 Kr., pro 117 Hefen: 1404,000 Kr., pro 118 Hefen: 1416,000 Kr., pro 119 Hefen: 1428,000 Kr., pro 120 Hefen: 1440,000 Kr., pro 121 Hefen: 1452,000 Kr., pro 122 Hefen: 1464,000 Kr., pro 123 Hefen: 1476,000 Kr., pro 124 Hefen: 1488,000 Kr., pro 125 Hefen: 1500,000 Kr., pro 126 Hefen: 1512,000 Kr., pro 127 Hefen: 1524,000 Kr., pro 128 Hefen: 1536,000 Kr., pro 129 Hefen: 1548,000 Kr., pro 130 Hefen: 1560,000 Kr., pro 131 Hefen: 1572,000 Kr., pro 132 Hefen: 1584,000 Kr., pro 133 Hefen: 1596,000 Kr., pro 134 Hefen: 1608,000 Kr., pro 135 Hefen: 1620,000 Kr., pro 136 Hefen: 1632,000 Kr., pro 137 Hefen: 1644,000 Kr., pro 138 Hefen: 1656,000 Kr., pro 139 Hefen: 1668,000 Kr., pro 140 Hefen: 1680,000 Kr., pro 141 Hefen: 1692,000 Kr., pro 142 Hefen: 1704,000 Kr., pro 143 Hefen: 1716,000 Kr., pro 144 Hefen: 1728,000 Kr., pro 145 Hefen: 1740,000 Kr., pro 146 Hefen: 1752,000 Kr., pro 147 Hefen: 1764,000 Kr., pro 148 Hefen: 1776,000 Kr., pro 149 Hefen: 1788,000 Kr., pro 150 Hefen: 1800,000 Kr., pro 151 Hefen: 1812,000 Kr., pro 152 Hefen: 1824,000 Kr., pro 153 Hefen: 1836,000 Kr., pro 154 Hefen: 1848,000 Kr., pro 155 Hefen: 1860,000 Kr., pro 156 Hefen: 1872,000 Kr., pro 157 Hefen: 1884,000 Kr., pro 158 Hefen: 1896,000 Kr., pro 159 Hefen: 1908,000 Kr., pro 160 Hefen: 1920,000 Kr., pro 161 Hefen: 1932,000 Kr., pro 162 Hefen: 1944,000 Kr., pro 163 Hefen: 1956,000 Kr., pro 164 Hefen: 1968,000 Kr., pro 165 Hefen: 1980,000 Kr., pro 166 Hefen: 1992,000 Kr., pro 167 Hefen: 2004,000 Kr., pro 168 Hefen: 2016,000 Kr., pro 169 Hefen: 2028,000 Kr., pro 170 Hefen: 2040,000 Kr., pro 171 Hefen: 2052,000 Kr., pro 172 Hefen: 2064,000 Kr., pro 173 Hefen: 2076,000 Kr., pro 174 Hefen: 2088,000 Kr., pro 175 Hefen: 2100,000 Kr., pro 176 Hefen: 2112,000 Kr., pro 177 Hefen: 2124,000 Kr., pro 178 Hefen: 2136,000 Kr., pro 179 Hefen: 2148,000 Kr., pro 180 Hefen: 2160,000 Kr., pro 181 Hefen: 2172,000 Kr., pro 182 Hefen: 2184,000 Kr., pro 183 Hefen: 2196,000 Kr., pro 184 Hefen: 2208,000 Kr., pro 185 Hefen: 2220,000 Kr., pro 186 Hefen: 2232,000 Kr., pro 187 Hefen: 2244,000 Kr., pro 188 Hefen: 2256,000 Kr., pro 189 Hefen: 2268,000 Kr., pro 190 Hefen: 2280,000 Kr., pro 191 Hefen: 2292,000 Kr., pro 192 Hefen: 2304,000 Kr., pro 193 Hefen: 2316,000 Kr., pro 194 Hefen: 2328,000 Kr., pro 195 Hefen: 2340,000 Kr., pro 196 Hefen: 2352,000 Kr., pro 197 Hefen: 2364,000 Kr., pro 198 Hefen: 2376,000 Kr., pro 199 Hefen: 2388,000 Kr., pro 200 Hefen: 2400,000 Kr., pro 201 Hefen: 2412,000 Kr., pro 202 Hefen: 2424,000 Kr., pro 203 Hefen: 2436,000 Kr., pro 204 Hefen: 2448,000 Kr., pro 205 Hefen: 2460,000 Kr., pro 206 Hefen: 2472,000 Kr., pro 207 Hefen: 2484,000 Kr., pro 208 Hefen: 2496,000 Kr., pro 209 Hefen: 2508,000 Kr., pro 210 Hefen: 2520,000 Kr., pro 211 Hefen: 2532,000 Kr., pro 212 Hefen: 2544,000 Kr., pro 213 Hefen: 2556,000 Kr., pro 214 Hefen: 2568,000 Kr., pro 215 Hefen: 2580,000 Kr., pro 216 Hefen: 2592,000 Kr., pro 217 Hefen: 2604,000 Kr., pro 218 Hefen: 2616,000 Kr., pro 219 Hefen: 2628,000 Kr., pro 220 Hefen: 2640,000 Kr., pro 221 Hefen: 2652,000 Kr., pro 222 Hefen: 2664,000 Kr., pro 223 Hefen: 2676,000 Kr., pro 224 Hefen: 2688,000 Kr., pro 225 Hefen: 2700,000 Kr., pro 226 Hefen: 2712,000 Kr., pro 227 Hefen: 2724,000 Kr., pro 228 Hefen: 2736,000 Kr., pro 229 Hefen: 2748,000 Kr., pro 230 Hefen: 2760,000 Kr., pro 231 Hefen: 2772,000 Kr., pro 232 Hefen: 2784,000 Kr., pro 233 Hefen: 2796,000 Kr., pro 234 Hefen: 2808,000 Kr., pro 235 Hefen: 2820,000 Kr., pro 236 Hefen: 2832,000 Kr., pro 237 Hefen: 2844,000 Kr., pro 238 Hefen: 2856,000 Kr., pro 239 Hefen: 2868,000 Kr., pro 240 Hefen: 2880,000 Kr., pro 241 Hefen: 2892,000 Kr., pro 242 Hefen: 2904,000 Kr., pro 243 Hefen: 2916,000 Kr., pro 244 Hefen: 2928,000 Kr., pro 245 Hefen: 2940,000 Kr., pro 246 Hefen: 2952,000 Kr., pro 247 Hefen: 2964,000 Kr., pro 248 Hefen: 2976,000 Kr., pro 249 Hefen: 2988,000 Kr., pro 250 Hefen: 3000,000 Kr., pro 251 Hefen: 3012,000 Kr., pro 252 Hefen: 3024,000 Kr., pro 253 Hefen: 3036,000 Kr., pro 254 Hefen: 3048,000 Kr., pro 255 Hefen: 3060,000 Kr., pro 256 Hefen: 3072,000 Kr., pro 257 Hefen: 3084,000 Kr., pro 258 Hefen: 3096,000 Kr., pro 259 Hefen: 3108,000 Kr., pro 260 Hefen: 3120,000 Kr., pro 261 Hefen: 3132,000 Kr., pro 262 Hefen: 3144,000 Kr., pro 263 Hefen: 3156,000 Kr., pro 264 Hefen: 3168,000 Kr., pro 265 Hefen: 3180,000 Kr., pro 266 Hefen: 3192,000 Kr., pro 267 Hefen: 3204,000 Kr., pro 268 Hefen: 3216,000 Kr., pro 269 Hefen: 3228,000 Kr., pro 270 Hefen: 3240,000 Kr., pro 271 Hefen: 3252,000 Kr., pro 272 Hefen: 3264,000 Kr., pro 273 Hefen: 3276,000 Kr., pro 274 Hefen: 3288,000 Kr., pro 275 Hefen: 3300,000 Kr., pro 276 Hefen: 3312,000 Kr., pro 277 Hefen: 3324,000 Kr., pro 278 Hefen: 3336,000 Kr., pro 279 Hefen: 3348,000 Kr., pro 280 Hefen: 3360,000 Kr., pro 281 Hefen: 3372,000 Kr., pro 282 Hefen: 3384,000 Kr., pro 283 Hefen: 3396,000 Kr., pro 284 Hefen: 3408,000 Kr., pro 285 Hefen: 3420,000 Kr., pro 286 Hefen: 3432,000 Kr., pro 287 Hefen: 3444,000 Kr., pro 288 Hefen: 3456,000 Kr., pro 289 Hefen: 3468,000 Kr., pro 290 Hefen: 3480,000 Kr., pro 291 Hefen: 3492,000 Kr., pro 292 Hefen: 3504,000 Kr., pro 293 Hefen: 3516,000 Kr., pro 294 Hefen: 3528,000 Kr., pro 295 Hefen: 3540,000 Kr., pro 296 Hefen: 3552,000 Kr., pro 297 Hefen: 3564,000 Kr., pro 298 Hefen: 3576,000 Kr., pro 299 Hefen: 3588,000 Kr., pro 300 Hefen: 3600,000 Kr., pro 301 Hefen: 3612,000 Kr., pro 302 Hefen: 3624,000 Kr., pro 303 Hefen: 3636,000 Kr., pro 304 Hefen: 3648,000 Kr., pro 305 Hefen: 3660,000 Kr., pro 306 Hefen: 3672,000 Kr., pro 307 Hefen: 3684,000 Kr., pro 308 Hefen: 3696,000 Kr., pro 309 Hefen: 3708,000 Kr., pro 310 Hefen: 3720,000 Kr., pro 311 Hefen: 3732,000 Kr., pro 312 Hefen: 3744,000 Kr., pro 313 Hefen: 3756,000 Kr., pro 314 Hefen: 3768,000 Kr., pro 315 Hefen: 3780,000 Kr., pro 316 Hefen: 3792,000 Kr., pro 317 Hefen: 3804,000 Kr., pro 318 Hefen: 3816,000 Kr., pro 319 Hefen: 3828,000 Kr., pro 320 Hefen: 3840,000 Kr., pro 321 Hefen: 3852,000 Kr., pro 322 Hefen: 3864,000 Kr., pro 323 Hefen: 3876,000 Kr., pro 324 Hefen: 3888,000 Kr., pro 325 Hefen: 3900,000 Kr., pro 326 Hefen: 3912,000 Kr., pro 327 Hefen: 3924,000 Kr., pro 328 Hefen: 3936,000 Kr., pro 329 Hefen: 3948,000 Kr., pro 330 Hefen: 3960,000 Kr., pro 331 Hefen: 3972,000 Kr., pro 332 Hefen: 3984,000 Kr., pro 333 Hefen: 3996,000 Kr., pro 334 Hefen: 4008,000 Kr., pro 335 Hefen: 4020,000 Kr., pro 336 Hefen: 4032,000 Kr., pro 337 Hefen: 4044,000 Kr., pro 338 Hefen: 4056,000 Kr., pro 339 Hefen: 4068,000 Kr., pro 340 Hefen: 4080,000 Kr., pro 341 Hefen: 4092,000 Kr., pro 342 Hefen: 4104,000 Kr., pro 343 Hefen: 4116,000 Kr., pro 344 Hefen: 4128,000 Kr., pro 345 Hefen: 4140,000 Kr., pro 346 Hefen: 4152,000 Kr., pro 347 Hefen: 4164,000 Kr., pro 348 Hefen: 4176,000 Kr., pro 349 Hefen: 4188,000 Kr., pro 350 Hefen: 4200,000 Kr., pro 351 Hefen: 4212,000 Kr., pro 352 Hefen: 4224,000 Kr., pro 353 Hefen: 4236,000 Kr., pro 354 Hefen: 4248,000 Kr., pro 355 Hefen: 4260,000 Kr., pro 356 Hefen: 4272,000 Kr., pro 357 Hefen: 4284,000 Kr., pro 358 Hefen: 4296,000 Kr., pro 359 Hefen: 4308,000 Kr., pro 360 Hefen: 4320,000 Kr., pro 361 Hefen: 4332,000 Kr., pro 362 Hefen: 4344,000 Kr., pro 363 Hefen: 4356,000 Kr., pro 364 Hefen: 4368,000 Kr., pro 365 Hefen: 4380,000 Kr., pro 366 Hefen: 4392,000 Kr., pro 367 Hefen: 4404,000 Kr., pro 368 Hefen: 4416,000 Kr., pro 369 Hefen: 4428,000 Kr., pro 370 Hefen: 4440,000 Kr., pro 371 Hefen: 4452,000 Kr., pro 372 Hefen: 4464,000 Kr., pro 373 Hefen: 4476,000 Kr., pro 374 Hefen: 4488,000 Kr., pro 375 Hefen: 4500,000 Kr., pro 376 Hefen: 4512,000 Kr., pro 377 Hefen: 4524,000 Kr., pro 378 Hefen: 4536,000 Kr., pro 379 Hefen: 4548,000 Kr., pro 380 Hefen: 4560,000 Kr., pro 381 Hefen: 4572,000 Kr., pro 382 Hefen: 4584,000 Kr., pro 383 Hefen: 4596,000 Kr., pro 384 Hefen: 4608,000 Kr., pro 385 Hefen: 4620,000 Kr., pro 386 Hefen: 4632,000 Kr., pro 387 Hefen: 4644,000 Kr., pro 388 Hefen: 4656,000 Kr., pro 389 Hefen: 4668,000 Kr., pro 390 Hefen: 4680,000 Kr., pro 391 Hefen: 4692,000 Kr., pro 392 Hefen: 4704,000 Kr., pro 393 Hefen: 4716,000 Kr., pro 394 Hefen: 4728,000 Kr., pro 395 Hefen: 4740,000 Kr., pro 396 Hefen: 4752,000 Kr., pro 397 Hefen: 4764,000 Kr., pro 398 Hefen: 4776,000 Kr., pro 399 Hefen: 4788,000 Kr., pro 400 Hefen: 4800,000 Kr., pro 401 Hefen: 4812,000 Kr., pro 402 Hefen: 4824,000 Kr., pro 403 Hefen: 4836,000 Kr., pro 404 Hefen: 4848,000 Kr., pro 405 Hefen: 4860,000 Kr., pro 406 Hefen: 4872,000 Kr., pro 407 Hefen: 4884,000 Kr., pro 408 Hefen: 4896,000 Kr., pro 409 Hefen: 4908,000 Kr., pro 410 Hefen: 4920,000 Kr., pro 411 Hefen: 4932,000 Kr., pro 412 Hefen: 4944,000 Kr., pro 413 Hefen: 4956,000 Kr., pro 414 Hefen: 4968,000 Kr., pro 415 Hefen: 4980,000 Kr., pro 416 Hefen: 4992,000 Kr., pro 417 Hefen: 5004,000 Kr., pro 418 Hefen: 5016,000 Kr., pro 419 Hefen: 5028,000 Kr., pro 420 Hefen: 5040,000 Kr., pro 421 Hefen: 5052,000 Kr., pro 422 Hefen: 5064,000 Kr., pro 423 Hefen: 5076,000 Kr., pro 424 Hefen: 5088,000 Kr., pro 425 Hefen: 5100,000 Kr., pro 426 Hefen: 5112,000 Kr., pro 427 Hefen: 5124,000 Kr., pro 428 Hefen: 5136,000 Kr., pro 429 Hefen: 5148,000 Kr., pro 430 Hefen: 5160,000 Kr., pro 431 Hefen: 5172,000 Kr., pro 432 Hefen: 5184,000 Kr., pro 433 Hefen: 5196,000 Kr., pro 434 Hefen: 5208,000 Kr., pro 435 Hefen: 5220,000 Kr., pro 436 Hefen: 5232,000 Kr., pro 437 Hefen: 5244,000 Kr., pro 438 Hefen: 5256,000 Kr., pro 439 Hefen: 5268,000 Kr., pro 440 Hefen: 5280,000 Kr., pro 441 Hefen: 5292,000 Kr., pro 442 Hefen: 5304,000 Kr., pro 443 Hefen: 5316,000 Kr., pro 444 Hefen: 5328,000 Kr., pro 445 Hefen: 5340,000 Kr., pro 446 Hefen: 5352,000 Kr., pro 447 Hefen: 5364,000 Kr., pro 448 Hefen: 5376,000 Kr., pro 449 Hefen: 5388,000 Kr., pro 450 Hefen: 5400,000 Kr., pro 451 Hefen: 5412,000 Kr., pro 452 Hefen: 5424,000 Kr., pro 453 Hefen: 5436,000 Kr., pro 454 Hefen: 5448,000 Kr., pro 455 Hefen: 5460,000 Kr., pro 456 Hefen: 5472,000 Kr., pro 457 Hefen: 5484,000 Kr., pro 458 Hefen: 5496,000 Kr., pro 459 Hefen: 5508,000 Kr., pro 460 Hefen: 5520,000 Kr., pro 461 Hefen: 5532,000 Kr., pro 462 Hefen: 5544,000 Kr., pro 463 Hefen: 5556,000 Kr., pro 464 Hefen: 5568,000 Kr., pro 465 Hefen: 5580,000 Kr., pro 466 Hefen: 5592,000 Kr., pro 467 Hefen: 5604,000 Kr., pro 468 Hefen: 5616,000 Kr., pro 469 Hefen: 5628,000 Kr., pro 470 Hefen: 5640,000 Kr., pro 471 Hefen: 5652,000 Kr., pro 472 Hefen: 5664,000 Kr., pro 473 Hefen: 5676,000 Kr., pro 474 Hefen: 5688,000 Kr., pro 475 Hefen: 5700,000 Kr., pro 476 Hefen: 5712,000 Kr., pro 477 Hefen: 5724,000 Kr., pro 478 Hefen: 5736,000 Kr., pro 479 Hefen: 5748,000 Kr., pro 480 Hefen: 5760,000 Kr., pro 481 Hefen: 5772,000 Kr., pro 482 Hefen: 5784,000 Kr., pro 483 Hefen: 5796,000 Kr., pro 484 Hefen: 5808,000 Kr., pro 485 Hefen: 5820,000 Kr., pro 486 Hefen: 5832,000 Kr., pro 487 Hefen: 5844,000 Kr., pro 488 Hefen: 5856,000 Kr., pro 489 Hefen: 5868,000 Kr., pro 490 Hefen: 5880,000 Kr., pro 491 Hefen: 5892,000 Kr., pro 492 Hefen: 5904,000 Kr., pro 493 Hefen: 5916,000 Kr., pro 494 Hefen: 5928,000 Kr., pro 495 Hefen: 5940,000 Kr., pro 496 Hefen: 5952,000 Kr., pro 497 Hefen: 5964,000 Kr., pro 498 Hefen: 5976,000 Kr., pro 499 Hefen: 5988,000 Kr., pro 500 Hefen: 6000,000 Kr., pro 501 Hefen: 6012,000 Kr., pro 502 Hefen: 6024,000 Kr., pro 503 Hefen: 6036,000 Kr., pro 504 Hefen: 6048,000 Kr., pro 505 Hefen: 6060,000 Kr., pro 506 Hefen: 6072,000 Kr., pro 507 Hefen: 6084,000 Kr., pro 508 Hefen: 6096,000 Kr., pro 509 Hefen: 6108,000 Kr., pro 510 Hefen: 6120,000 Kr., pro 511 Hefen: 6132,000 Kr., pro 512 Hefen: 6144,000 Kr., pro 513 Hefen: 6156,000 Kr., pro 514 Hefen: 6168,000 Kr., pro 515 Hefen: 6180,000 Kr., pro 516 Hefen: 6192,000 Kr., pro 517 Hefen: 6204,000 Kr., pro 518 Hefen: 6216,000 Kr., pro 519 Hefen: 6228,000 Kr., pro 520 Hefen: 6240,000 Kr., pro 521 Hefen: 6252,000 Kr., pro 522 Hefen: 6264,000 Kr., pro 523 Hefen: 6276,000 Kr., pro 524 Hefen: 6288,000 Kr., pro 525 Hefen: 6300,000 Kr., pro 526 Hefen: 6312,000 Kr., pro 527 Hefen: 6324,000 Kr., pro 528 Hefen: 6336,000 Kr., pro 529 Hefen: 6348,000 Kr., pro 530



„Glaubb' d'as, Ebhofer, vor'm Krieg war der Bauer an armer Leopf, und jetzt woch's grad wieder so.“ — „Ja, und a Schmaier war vor'm Krieg a Bazi, und jetzt is er Großhändler!“

Lieber Simplificimus!

Klein Eichen ist zur Großmama ausquartiert, weil der Klapperfisch ein Bräuerchen bringt. Als sie dann wieder dabeim ist, bewundert Tante Lena den kleinen Weltbürger und sagt zum dankenstehenden Eichen: „Wie halt du's bloß gemacht, daß du ein Bräuerchen bekommen hast?“ Klein Eichen antwortet in Erinnerung an die bei Großmama verbrachte Zeit: „Ach Tante, da mußt du nur mal auswärts schlafen.“

In malenrühmlich bekannter Annotationsfolge führte eine Dame mit allen Zeichen der Empörung und legte mit dem Brief einer großen Hilfslosigkeit vor. In dem folgenden Stelle angeordneten war: „Wie werden die

Arbeiten schleunigst beginnen, den ganzen Dreck selbst besorgen, und wenn Sie das geeignete Stadium erreicht haben, Ihnen unseren zünftigen Briefträger senden.“ Ich rief die Firma, die mir als absolut unabhängig bekannt war, an und erfuhr, daß lediglich ein Chronogramm-Verfahren beim Diktieren das Unglück angerichtet hatte. Es sollte heißen sollen: „Druck“, „Ne“ und „Vorführer“.

Der alte Bootsmann Katiblock verstand es vortrefflich, sich vom Dienst zu drücken und seinen Laib auf andere Schultern abzuwälzen. Da er vermöge seiner früheren Reisen auf britischen Schiffen gut Englisch sprach, erhielt er den Beinamen „England“. Einst kam aus ein böhrender Streikler an Bord des Kanonenbootes „Kataba“, wo Katiblock seines Amtes walte,

und erkundigte sich, wie der Bootsmann zu diesem Spitznamen gekommen. Er erhielt vom Kommandanten des Schiffes den Befehl: „Kennen Herr Admiral nicht Nelsons berühmtes Signal vor der Schlacht von Trafalgar: England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut?“

Termin im Ehefeldungsprozeß. Die Parteien sollen persönlich gehört werden. Der Gatte beginnt: „Also, Herr Vorstehender, ich lernte meine Frau nämlich in Vort Arque kennen. Das ist ...“ Aber während er noch nach einer näheren Bestimmung sucht, unterbricht ihn der Vorstehende im Bewußtsein seines geographischen Wissens: „Sollen Sie nur, wie kennen es, wie wissen, wo es liegt.“ Ja, Herr Rat, es ist ja ein öffentliches Haus.“

Zustand!

(Zeichnung von M. Dubouché)



„Eine nette Besserung unserer wirtschaftlichen Lage, wenn man eine Viertelstunde um ein Auto anstehn muß!“



Vom Tage

In einer aufgeregten französischen Kammerung wies der Kriegsminister Maillot dem kommunistischen Abgeordneten Lafont drohend seinen — Einstiegsplan (oder liegt ein Übersetzungsfehler vor?). Jedenfalls scheint uns das ein fabelhafter Vorschlag der Mildegewalt in die Vorrechte der Heiligkeit zu sein. Als Diktator mußte Herr Maillot doch wissen, daß man einen unliebsamen Gegner ganz einfach niederknallt oder — fälscht. O

In einem ergreifenden Aufruf der Sozialistischen Volkspartei zur Beteiligung am sogenannten Volksbegehren heißt es zum Schluß: „Auf, bürgerliches Volk, hilf, säubere den bürgerlichen Staat von allem, was dem Volksempfinden fremd ist, um ihn würdevoll einzurichten, wo treue deutsche Berge auch treu sozialistisch schlagen können!“ Warum behandelt das „treue deutsche Volk“, das diesen Satz geschrieben hat, und dem wir nach-

sichtig noch ein paar Zeilen die Hölle vorzeichnet haben, die arme deutsche Sprache gar so liebevoll? Beißt der „sozialistisch deutsche Sinn“, von dem etwas weiter oben die Rede ist, unter anderem darin, mit einem möglichst leicht gepackten Schlüssel aufzuwarten? Und wie verhält sich's denn nun eigentlich mit dem doppelten Vorschlag? Wie haben als bevorzogenen Mittel der Sozialistischen Volkspartei bis jetzt nur ihre Doppelmoralität, also gewissermaßen einen doppelten Zungenstich, kennen gelernt. O

Amüßliches

Mein Freund betritt einen Laden, steht eine Kasse auf dem Boden. Anora, sagt, als unerbittlicher Kleiderhändler: „Das ist aber eine schöne Kasse!“ „Das wird wohl eine schöne Kasse sein!“ bekräftigt die Inhaberin. Da sieht das Tier lauchend los, beißt meinem Freund eine flackende blutende Wunde in den Fontänen. O

„Das macht's gern, das hat's' allemal gern to!“ bemerkt die Inhaberin. Mein Freund, unterirdischer Warnungen eingedenk, beugt sich an die neueste Wundschüssel in Mäntel-Schwabing, um sich impfen zu lassen. Beiseite: ohne amtliche Versicherung, daß der Biss von einem todkranken Tier stammt, wird nicht gemittelt. Mein Freund erstattet Anzeige bei der Polizei. „De Sozialist, der ganz verreckten!“ erwidert der Kommissar sachlich. „Nach mir, wann's pang, da machst'n's' allesamt al' sei“, de Maillot vierher, de geduldet! Weil uns de weite Kaschischet net mach'n — na, so' ist! — Ziblandstrolche, im Mischg'chicht, so'n O? Des klang ma so'o — schau'n O' halt wider her, in a acht Tag, a gebill!“ Das war am 11. Januar, die Jubiläumssitzung des Sozialistengesetzes bricht langsam bis festig Tage. Etwas Ausbruch möglich am 1. Februar. Impfung nur vor Ausbruch denkbar, ohne amtliche Versicherung jedoch undenkbar. Amüßliche Festlegung kommt aber nicht, kommt nicht.

Wenn sie bis 11. März nächsten Jahres aus-,
aber bis dahin gesund bleibt, hofft sich mein Freund
ohne Impfung befreien zu können. sue

Lieber Simplicitismus!

Eine fremdsche Firma sandte an hiesige Leute einen
Unitedkalender, auf dem aus Reklamegründen jeden
Tag unter dem Datum der Name je eines von der
Firma hergestellten pharmazeutischen Präparats
geführt ist. Also eines: Jannar, Dinnatol, 22.
Dipoth; Mittmach, 23. Qualital; Donneretop, 24.
Zronsannon. In einem hiesigen Arztbureau wird der
Kalender aufgeführt. Die beiden jungen Dienst-

mädchen (Schwören, Mänscheninnen, gut katso-
lisch) hängen den Kalender und besorgen die besagten
stehenden Namen an. „Du, Drpi, solche g'spässe
Namen, wie da drauf stehn! Die hab i scho so gar
nie g'hört!“ — „I woaß aa net, i moan allemail, am
End' san des die prot-stantischen Heiligen.“

Sperrangelweit geht die Türe auf, und der Kranken-
kassenkontrolleur stellt sich der Frau vor und tut ge-
schäftig: „Der Mann muß zur Frauenklinikung.
Zum Arteroursarzt, Ihre Krankenhause. Abirgens,
wo ist Ihr Mann? Wenn er selbist, so wecken
Sie ihn halt ins drei Teufels Namen auf!“
Die Frau steigt vom Stuhl auf, nimmt den Kontrol-

leur beim Rockärmel und führt ihn in die Kammer
des ein einzigen Betts. In dem Bett liegt ihr Mann
erstarrt und totentstarrt. Drauf meint die Frau: „Dort
liegt er, vielleicht werden S' ihn selber auf-“

Die Tante wollte das Bad gebrauchten. Ich be-
gleitete sie. Der Bademeister erklärte die Anlagen.
Eine Wanne konnte durch schließenden Einwand-
rahmen in ein Schwigbad verwandelt werden.
Der Bademeister hob an zu Erklärung und Demon-
stration: „Das dient —“
Die Tante wurde rot und unterbrach ihn hastig:
„Ich weiß schon: um die Gegenstände zu be-
decken.“ A. K.

Ein Volksfest

(Erläuterung von Wilhelm Scholz)



Die erste betrachtete Bank wird festlich geschmückt.



„Ich habe die Welt erlösen wollen — „ — „Aber du hast es vorgezogen, Deutschland für dich ans Kreuz schlagen zu lassen.“

Sonett von heute

Ich will nicht Spötter sein. Gott, gib die Geißel!
 Ob sie dem Fesseln, eh denn mir: nur bald!
 Es ist bei uns so hundertbärmlich kalt:
 Großdeulenseele heult
 Aus täglich sinnlos umgetriebnem Kreisel —
 Und wie ist der verbeult!

Wo ist die schöne Zeit des Räubers Kneisel?
 Wer heut im Vaterland mich niederknallt:
 Warum? Wo? Wann? — Wer weiß! Es schallt
 Der Dickschreibungs-„Schrei
 Die Kreuz und Quer aus jedem Stammtischbelfel:
 Das Handgranatenei!

Haut — jeder heut sein eigener Kolumbus —
 Der Patriot derraufen auf die Ephe.
 Daß alsobald vom genialen Rettungsgefhe

Ein Kreis von Deutschen ausgelitten hat —
 Das auf Wirkung im Ausland berechnete Verbo-

Für die Hinterlebenen-Hilfe entwirft Professor

Jambus —
 —! —! —!

Heinrich Heine

Lieber Simplificimus!

Mein Gut liegt in Pommern. Im vergangenen
 Sommer kam, mit elern Schwarzem andere Ruhr-
 fieber, auch Grete — Grete Nicker aus Bochum.
 Die Steine war zwölf Jahre alt, ein lustiges, fies
 Keldchen mit einem ungewöhnlichen Reimtalent.
 Eiernlange Gedichte schickte sie spielend hin.
 Beim Abschied trug sich Grete in unser Fremden-
 buch ein. In solchen, Jamben und Daktylen ausgelegt
 über das Papier, Hunger und Franzosen an der
 Ruhr, Epischwaren und Freunde in Pommern,
 das war das Velmotiv; und Pommern sei ihr sehr
 gut bekommen, bekennt sie am Höhepunkt des Ge-
 dichts:

„Klimatisch begann sich mein Leib zu runden,
 die natürliche Folge seliger Stunden.“
 Grete, Grete!

Marabu

Kedtsanwalt A. wird in einer erklaffigen Berliner
 Gesellschaft für ein erstklassiges Essen eine erstklassige
 Rechnung vorgelegt. Von heiligem Jörn gerast
 bezahlt er nicht, sondern schickt dem Wirt durch
 den Keller folgenden Schriftsatz:
 „Sie haben die eine Möglichkeit, die Sie höchstens
 5 M. kostet, 25 M. gefordert. Ich werde Sie wegen
 Preterwahrung zur Anzeige bringen. A.“
 Alsobald erhält er vom Wirt folgende Antwort:
 „Anbei 50 M. Ich bitte hierfür um Übernahme
 meines Mandats wegen Preterwahrung. B.“

Worauf er den Bescheid erteilt:
 „Mandat angenommen. Wegner bezahlt zur Zustel-
 lung der Anzeige veranlaßt. Gratuliere. A.“

Seisierter Zitate

Kriegsgewirtschaft:
 Eine Treuhänder wählt die andere.

Die Volksvertreter:
 Freie Eisenbahn dem Lächeln.

Die Wälfischen:
 Wo ein Walle ist, da ist auch ein Weg.

Deutsche und österreichische Finanz-
 kontrolle:
 Der Schacht im Haus erspart den Zimmermann.

Röddiker in Berlin:
 Ex oriente luxur!

Der Arbeitsgeber:
 fährt ein Kamel am Kaiserband.

Die feilstezte Bilanz:
 Ich hab' mein' Sachwert auf nichts gestellt.

Berliner Konjunkturbörsen:
 Ceterum censeo comediam esse bordsellendam.

Heinrich Heine

SIMPLICISSIMUS

Zeitspreis monatlich 1.20 Goldmark
21 L. Heftes - Jahrgangsbuch

Begründet von Albert Langen und Th. Ch. Weise

Zeitspreis monatlich 1.20 Goldmark
Copyright 1924 by Simg. Langen & Co. G. m. b. H., Berlin

Wiener Mode

(Zeichnung von G. Ziegler)



„Sei fiesch, Steffi! Laß deine fade Kinderpeitschung und fahr' mit zu die Kinderpeitschung!“



Elly

Von Hans Relp

„Never mind!“ sagte John; denn wie sprachen englisch, um drei Mädchen zu gefallen, Elly bog sich über den Pferdehals und schob mit dem Zeigefinger ihren blenden Sitzverbrecher zurück; mein Gott, sie hatte eine wahrhaftige Kinderfist! Da hob der Stallmeister die Pfeife, ein lässiger Blick fuhr durch die Menge, die Markt fröhlich wieder ein, die Pferde ordneten sich, Elly kratzte davon. Es war dort in der kleinen Fährte, neben Elly, in einem Hippodrom, das Familienfest in einem Keller eingerichtet ist, und wo die Pferde aus Biederfeld leihen und die Mädchen vierter Güte sind. Es steht mich an vor diesem kleinen Lokal, keine zehn Pferde stehen mich dabei, und doch, zurechtfindet wie der Mensch ist, es ist kein schöner Weg auf der Welt. Die Decke ist niedrig, eine Lampe hängt inmitten brannt, an den Balkenenden reihen sich selbst die Schatten, das Metall der Kapseln bildet wunderbar prächtig. Der leuchtende Luft berührt es duftet nach Stoppel und Zirkus, ja, die kleinen Parfüms und Öle geben gleich darin unter, und Neger und Chinesen liegen an der Barriere, auf Feuerleuchte aus Glas, aus Gold, aus Eisen, und Eisenstücke schweben über den Türen, manchmal aus kleine Bürger, die es an den Abendwunder der Welt. Der Stallmeister steht in seinen Fährten mitten unter der Lampe, seine Hände ist hoch, ich und wie Pferdewelt in der Fährte; er schwingt die Pfeife und schneidet so scharf mit der Zunge, daß es den Pfortenstall übersteigt. Er ist ein Gutsbesitzer, ein Kavalier, um den die Pferde kreisen.

„Warum hast du keine Lust?“ fragte ich John und sah auf die herrliche Elly; denn sie stand bevor aus diesem wilden Pferdekarren, und ihr Kopf begann an den wackelnden Pferdehalsen emporzuheben; ach, ein Kind war es, auf einem Schreitpferd, unschuldig und rein. John ließ seinen Mund einige Male nach ihm und ihren zucken. Er war, wohl Gott, ein stummer Mann und wie geschrien für Halbesitzer, das heißt für die unvollkommenen, ein Fingerhut war das Bierglas in seiner Pranke, und morgen um fünf Uhr früh ab Schuppen 10 ging sein Schiff nach Los Angeles und, verdammt, war wohl wohl, und wenn er auch nur Mädchen mit war und die Engländer und Meere nur aus einem Rollenloch betrachten konnte, so beneidete ich ihn doch nicht wenig. Und dennoch, wie der Mensch um einmal ist, gönnte ich ihm die läge Elly von den Zehen, diese seine letzte Nacht aber.

Denn auf der See, da ist nichts los.
Da ist die Arbeit viel zu groß.
Da ist die Feuer viel zu klein.
Da mag der Fenster Seemann sein!

John lud ein wenig an zu reden, aber ich verstand ihn nicht, die Markt schmeitete gerade den Zoffenstern, und groß und klein, auf den Wenden wie an den Fährten, sang so schmelzend mit, als es nur eben zuvorkam. „Darling, laßt es, ich will mich egal!“ Ich sah John grübelnd schmelzen, und er hatte auf die schöne Elly, die ihm wachsend um die ihren hohen Mund reihen ließ. Man sah summe ihr welches Schmelzen über dem Stumpfband, aber sie ritt un-

bekümmert dahin und hübsch angehoben, ja, wie ein dreimaler Coubou, so geschickt machte sie ihre Sache.

„Eile kommt mit erst wie sechzehn vor!“ sagte ich ermunternd zu John, und schloß dennoch einen brennenden Donbuts in mir.
„Das ist die Doppelnummer, kommt du das bemerkst!“ entgegnete er, so, er war unfeindlich in seiner Abschiedsstimmung; weiß der Himmel, ich wollte ihn dabei nicht im Wege sein.

Die Markt brach ab, die Kavalier kam schnell zu Ruhe, und es war vorerst wieder stiller; man hörte durch mancherlei Unterhaltung das Rausen am Klengel, das Ausfließen der Gläser und auch das kleine Schmelzen immer noch blenden blühenden Schmelzen, an dem eine weißgeliebte Kuh bewunderte, und der nimmer wohl seinem Schicksal entgang. Elly biest wieder vor unserm Kopf, sie war noch nicht müde, im Sattel zu liegen, und es fand ihr so herrlich, das wußte sie wohl. Das Pferd sah uns schneppend an, doch John kam mir zuvor und ließ es gedankvoll aus seinem Glas trinken. Elly legte ihren Kopf über mich.

„Es glück!“ sagte sie und machte ein erstauntes wie auch schmerzliches Gesicht. Man mußte schon ein Schraubfisch sein, um dabei nicht ins Wanken zu geraten. Cobann ließ sie ihre Augen groß und schmerzlich werden und leuchtete auf die Zehen von Johns Hühner zu: „Möcht ich Dollars?“

„Ach, mein Schöner!“ murmelte John, und mit tat es sehr, ja, ich ärgerte mich, daß er solchen Mist drehen sollte. Sollte er nicht ebenfalls mit Daring oder dergleichen antworten können? Auch tat er so verstanden und schwerlich und nützte mich mit seinem Glas an der Pferdehalsen herum. Eine, zwei, drei und vier auf den Sattel und hinter ihr braut und dann hallo! Und obgleich auch der Stallmeister sicher nicht durchgehen, war dieses etwa Mannesart? Wo ich das sah und es mir beherzt durch die Alpen jenseits ließ! Ich hätte es nur sein sollen! Aber nein, ich wollte ihm den Vorrang lassen, wer konnte wissen, was nach dieser Nacht die Dämonie mit ihm vorhatte. Da neigte John plötzlich das leere Glas in meine Richtung hin und sagte kurz und bündig: „Hi!“

Soviel Englisch war mir klar, daß das „Hi“ heißen sollte, und das also war der Lohn für meine Zukunftszeit. Die stielte Zukunftszeit meines Dämons aber, ich muß weichen, ich war empört, so verlor; denn Elly's Augen ließen von John ab und kamen wie gelbe weiche Kögen zu mir.

„Es wird wohl zu knapp mit der Zeit!“ sagte ich in brüderlicher, trotz der Überraschung, leichtsinnig heraus, auch ließ ich meinen Blick nicht über eine verführte Kante dünner Musselins gleiten, nahm auch kühnlich mein Glas, um es dem albernsten Gout zu widmen. Es legte allerdings gerade die neue Kunde ein, aber der Dämon von Gout hätte es ja ruhig eist austreten sollen, so gut wie es es mit John getan hatte. Statt dessen streifte Elly's Blick endlich beidseitig an uns vorbei.

„Man hat es alles verstanden!“ sagte John während, „du hättest kein Wort!“ sagen sollen, wenn du es billiger haben willst!“

Danach gingen wir weg. An der Tür wies ich mich zurück hin, daß ich nicht an mich denken sollte, denn ich wußte, wenn sie mal nicht auf dem Gange läge, und ich sagte das, um John zu trösten. Schmelzend bogen wir um die Ecke und gingen

durch die Straße freiheit, wo die Koberette, Bars und Angelangel einem in die Fährten trafen. Später wurden die Strohen leter, und es regnete. Bei Kap Horn piff John leise vor sich hin, aber es war schon geschloffen. Schon blies der Osten zu uns heran.

„Ich verachte dich nicht!“ sagte ich trautlich.
„Und ich dich nicht!“ gab John grob zurück, „wo ich ausgerechnet zu guter Zeit jemandem noch eine christliche Freude machen will.“

Wenn das auch rührend von ihm gesprochen war, so blies er seine Schultern ungeduldig dabei auf, ja, es war mir, daß er mit solchen das Gute im Herzen herangebracht hätte. Und dann, konnte ich nicht leben, und so oft ich wollte, dahin gehen, wo die schöne Elly war? Und es wäre doch nicht genug Zeit gewesen, an Bord zu kommen.
„Gut mal.“ blies John mit einem Zug leben, „tutst du eigentlich Angst vor ihr?“ Seine Augen waren von der Fährte gelblich, und wie soll ich sagen, so ohne Werten geradezu. Ja, schließlich sollten waren sie, und er achtete nicht auf den Brüllton meiner Entgegnung, auch vielmehr bößlich die Fährten und mehr lächerlich beinahe fort: „Schade, daß du Angst vor ihr hast!“

Ich will ihm nicht unredlich tun, auch seinen Groll gegen ihn mehr beugen, obgleich er mich unredlich gegen hat; denn ich glaube, er beschränkt sich irgend etwas vor, um mich mit dem gemuteten Kiste verächtlich, klein und verlassenswert zu machen; denn er hatte gar keine große Lust dazuzufahren. Aber ich werde mich hüten, ihm das jemals beizubringen. Ich doch nicht primär, als zu erleben, wenn ein anderer sich Unrecht einfließt. So gingen wir denn dahin, ein wenig schwanzend dabei; denn wir hatten Abschied gefeiert, und wie sagten nicht viel, und es war ein frohlicher Morgen.

Auferweckung

Schmelzendes Mitleid verheißt vor Schreck: wie Schicksal des Volks quakelnde Fährten. Nur hohle Mund und Er, und grob hängt das tolle Wort „Cajars, komm heraus!“ Das Schmelzen der Fährten leben Tode. Herrlich ein Tropfen ist und ist!...

Es judt und freist. Ruht wieder.
Tastet ein Laß, ein Wänter wackelt.
Aufgibt ein Auge, schließt ein. Schander.
Ein Kacheln. Raus und matt Klingt:
„Schwestern, ihr? – Nicht, nicht!“ – Die Angst!
Lugt los die Wänter. – Dann:
„Das große Doh da hinten!“ – Pflösch!
ein Schrei: „Was willst du, Menn? Geh weg!“

Da alles fort ist, nur die Schwestern nicht:
„Wer war der Schicksal? O Gott, die Augen!“
Und lange nichts. Die Schwestern schmelzen.
Der Tropfen tritt. – Dann leuchtend: „O vor.“
Und kauer. Blüht ins Weite –

Aufspringen Kacheln hoch und wildes Weinen:
„Ich war doch tot! Ich war doch tot! – Verflucht!“

Walter G. Dommann

Wie Pastor Pape zu seinem Weihnachtshafen kam

Von Gustav Lindenberg

Ein Dezemberabend. Die Zeitungsleser sind aus, und ich mache mich auf den Weg zum Dorfkas, wo das Jagdrevier haltungen und ein Teil der Strecke an Zeitschriftenverkäufer veräußert werden soll. Ich will mir einen Weihnachtshafen holen.

Unterwegs im Dunkeln begegne ich einem Menschen, der in scheinharter, heftiger Erregung mit sich selbst redet. Während er kuckert, an mir vorbeizieht, höre ich die im Stillstehen des Menschen hervorgehobenen Worte: „Das ist in höchster Gefahr! Das ist in lebensgefährlicher Gefahr! Das ist in lebensgefährlicher Gefahr!“ An der Stimme erkenne ich den Flüchtling: es ist unser guter alter Pastor Pape. Ein armer, armer Pape, ein fleißigster Junge, während der letzten Jahre — wie sind im Mutterloos Braunfels — ganz auf milde Gaben an-

gewiesen und dreierlei verdorrt. Bieleicht auch schon ein wenig geisteschwach, wohl gar ein wenig verzweiflungswahnhaftig...?

Ich komme zum Kas, bleibe aber draußen stehen; denn drinnen ist der Teufel los. Ein wüster Lärm, Schimpfen, Krachen und Gläserklirren tönt heraus. Ich trete aus Freilicht und lege vorsichtig hinein. Und endete auch sofort den Mittelpunkt des Tumultes: der junge, lächelnde Albert Kal, Handwiel und ehemaliger Referentoffizier und einer der besten Schützen, einerseits — andererseits der Diebstahler Louis Stoffregen. „Pufferluden“ genannt, haben voreinander mit den Füßen auf dem Tisch, das die Geißel tanzen und drehen sich gegenseitig mit Verbotsinjektionen schwersten Kalibers ein. „Ich habe selten so etwas von wüstenem Gebrauch gehört und denke: „Das ist in höchster Gefahr!“ Und komme durch Ideenlosigkeit wieder auf den flüchtigen Pastor Pape: sollte der etwa auch hier gefangen und gefangen haben?

Ich beobachte weiter und sehe, wie Heinrich Graf sich bemüht, die Exzellenzen zu beschwichtigen.

Heinrich Graf ist sonst ein Mensch von Gewicht, buchstäblich und bildlich. Er steht aus mir der große Kurfürst ohne Verdrüß und ist ein gewaltiger Knecht. Zwar — kunstvoller Periodenbau ist nicht seine Stärke; aber — eine lange Reihe mächtiger Stichworte in flammender Begeisterung oder stiller Empörung herauszulegen wie eine Revolverpatrone und alles zum Schanden und Schweigen bringen, darin ist er Meister. Er verliert's auch hier, aber vergebens, er kommt gar nicht zum Einsetzen. Wie eine perle Schlanke fährt Albert Kal an ihm auf: „Mich dich gefälligst nicht in meine Begleitgenossen. Du bist, ich brauche keinen Namen, der Pape gehört mir, ich bin der Schütze und habe das Recht, und ich lasse mich nicht...“ usw. Alberts Stimme überlagert sich ein paarmal, aber das hindert ihn nicht, dem Kurfürsten genähert, den Tisch zu blasen. Pufferluden dagegen, der da sitzt in seiner gewohnten Tracht, ohne Rod, in einer dunkelbraunen Strickjacke, braucht die Ablenkung des Wegners zur Befestigung seiner

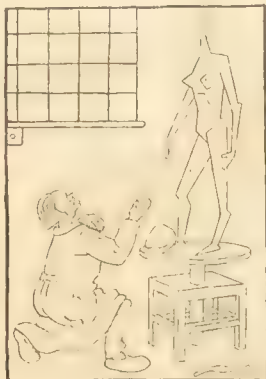
(Schluß auf Seite 602)

Der expressionistische Pygmalion

(26. 12. 1919)



Der berühmte Bildhauer Professor Pygmalion hat eine neue expressionistische Meisterwerk schöpfung vollendet. Galatea nennt er sie und verehrt in Bewunderung seines herrlichen Werkes.



Einer augenblicklichen Eingebung folgend kniet er nieder und macht ihr eine Liebeserklärung.



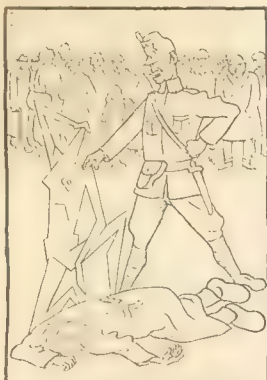
Die Statue gewinnt Leben. Schon bezieht sie die Arme aus und ruft: „Ach ich liebe dich, Pygmalion!“ Ein Grollen ergreift ihn. Er flammelt: „Nanu! So wörtlich habe ich es nicht gemeint.“



„Bleibe bei mir, Pygmalion! Ich liebe dich! Bleib bei deiner Galatea!“



„Pygmalion! — Lieber Pygmalion! — Lieber Professor Pygmalion!“



Vom Herzschlag getroffen sinkt er zu Boden. Galatea, in wilder Verzweiflung, wird, da sie feinster Auswaspapier besitzt, von der Leiche weg verschafft.



„O Pfälzerland, wie schön warst du!“

Der symbolische Meyer

Herr Meyer ist ein Hausbesitzer
Und kann darum kein Deutscher sein.
Die Politik war voller Schnitzer,
Wär' nicht sein Hausbesitzereien.

Der inn're Feind: das ist der Meister!
Der muß zuerst „erledigt“ sein.
„Gold zahlt er mir! Wo nicht, so zieht er!“
(Egal wohin.) Auf! Schließt die Reihn!

Zeischau, mein Volk! Du sollst ergeimmen
Im heil'gen Wahlkampf, der entbrennt!
Der Hausbesitz will auch drei Stimmen
Im künft'gen deutschen Parlament!

Hat Meyer so im Sturm genommen
Das Reich: ein reinigender Blig.
Dann mag nur der Franzose kommen!
Dann beißt er auf den Hausbesitz!

Ihr meint, ich spotte des Herrn Meyer,
Ein neidisch-unbehauster Wicht?
Nein, darum greif ich in die Leier,
Dorum in Wespennester nicht!

Mein Lied und Gleichnis ist viel gnäher:
Ach! Jeder Deutsche, Mann für Mann,
Ist erst sein Selbst-Teil-Haus-Besitzer,
Eh er ein Deutscher werden kann!

Rebelbus Nebelstein



Klausenpass Rennen 1922 Der siegreiche **BENZ** in einer Kurve

Ihren Mann und das bewährte Zahnpulver No. 23!

Scherzfrage!

Was darf eine kluge Frau nicht ausser Acht lassen?

Wir bitten die Leser, sich bei der Stellungnahme auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen.

**Nervenschwäche • Blutarmut
Bleichsucht • Verfall der Körperkräfte**
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten

Sanguinal-Präparate Krewel

insbesondere

Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig

Sanguinal - Nährstoff



Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chem. Fabrik Krewel & Co. A.-G.
Köln a. Rhein

General-Vertreter für Berlin und Umgegend
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 7 Bänden
In den Buchhandlungen vorrätig • Verlag von Albert Langen, München-49

Jedes 3. Los gewinnt

20 Millionen Rentenmark

bietet glücklichen Gewinnern die

Staatliche Klassenlotterie

Höchstgewinn im günstigsten Falle

1 Million Rentenmark

Ziehung 1. Klasse 7. März 1924

Lospreise:
für eine Klasse 3.— 6.— 12.— 24.— Rm.
für alle Klassen 15.— 30.— 60.— 120.— Rm.

Zustellungsgebühren und Ziehungsalten extra

GOTTWICK, Würtb. Lotterie-Einnehmer,
STUTTGART, Königsbau / Postschekkonlo 8110, Stuttgart

Jedes 3. Los gewinnt



Ein Parfüm von überragender Südkte und vornehmster Eigenart:

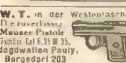
TAI TAI

Der fröhlichste schone, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche
Duft verleiht ausserordentlichen Geschmack — er verleiht seinem Träger Grazie,
Eleganz und verbreitet eine behagliche poesievollte Atmosphäre.

J. G. MOUSON & Co GEGR. 1795 IN FRANKFURT A-M



heißt auch bei der Perseus-
der Be-korrektions-Apa-
rat D R P, Nr. 68 98. Anz.
v. Cent. Ver. St. G. m. b. H.,
dunig v. l. M. c. s. p. y. n.
und B. v. h. Arno Hildegar,
Chemnitz S. E. 29. W. a. u.
or hepat. W. a. t. c. d. S. t. l. u. g.



Nachttisch - Einlagen
mit einem hochwertigen
pragmatischen Lederbelag.
Die Beläge sind in der
Farbe des Tisches gehalten.
Wir haben 10 Stk. 3,50 pro Yardschicht.
Kaufte, Fabrik, Bielefeld.

Scheintod-Gas-Pistole

 Preis im Patr. Mk. 6,-
 Reparatürkiste Mk. 30,-, Kal.
 Spitztr. Behälter 40er
 — Vertreter gesucht —
 F. Danziger Abt. 8 Berlin NW 21

Interessante Bücher
Katalog ganz Rudolfs F. Acker
Verlag, Wolfach 2 (Baden)

— Geschlechts.

kranken vorlaugen bei Harnröhrenläiden, Weissfluss, Syphilis, Manneschwäche u. d. gehören zu Broschüre m. zahlr. Aufzeichnungen, spez. in Vert. alt. Fäher. Keine Lebensstörung, keine Gift. Klin. Prüf. Zuseh. d. diskret. Hof. 10 Pf. einschliessl. Porto. Laiden angehen Dr. med. H. Schmidt, G. m. b. H. Berlin NW. 205. Ralkmowstr.

Bei **Korpulenz**
Fettleibigkeit
sind Dr. Hoffmanns ges. gesch.

vollkommen unschädlich u.
erfolgreich ohne Einhalten
einer Diät. Keine Schuld
drüsen. Kein Abfuhrmittel
200 600 Stück

7.50 20.— franko N.N.
Ausfuhr! Broschüre gratis!

Elephanten-Apotheko,
MEDLIN
L. 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670,

**GOLD-
FÜLLFEDER**

[illegible]

Wiko Werke Dr Hentschel Bu 11 Dresden- 1



NEUE PREISE

Rarität Nr. 200 = 4 Pfg.

Rarität-Special	Rarität-Extra
5 Pfg.	6 Pfg.

Rarität-Delikat	Rarität-Luxus
7 Pfg.	8 Pfg.

Halpaus-Privat	Halpaus-Medoc
10 Pfg.	15 Pfg.

**Trotz Preisermäßigung
unverändert in ihrer
unübertroffenen
Qualität!**

Berechtigtas Interesse



„Wenn jetzt schon amal a Boßsbegehren is, nacha hoch i na
ci“, warum ma nei bei dera Gelegenheit an Bierpreisabba
vertonal. Jetzt gang's in oan' bi!“

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „*Wanderlust*“ beziehen zu lassen.



Schaum:
Prachtvoll schäumig, mild und mollig

Duft:
Herzhaft erfrischend

Format:
grosses rundes Stück

Farbe:
Elfenbeinweiss

Quelle Savendelwasser

Das Parfüm für die Dame und den Herrn.
Wundervoll belebend und nervenerquickend.
Ungeheuerlich im Theater auf Reisen beim Sport...

Friedenspreise! Lavendelseife: Stück 80⁹g u. 3 Stück 2²³ Lavendelwasser: 96. 3.⁵⁰

Der Pazifist

Ein Igel wurde vom Fuchs überfallen, rollte sich schleunigst zusammen und lag da, als weicheste Stachelkugel.

Der Fuchs, ein alter, geübener Fuchs, hielt sich nicht erst damit auf, sich bei nutzlosen Verläufen den Gang zu zerlegen. Er legte sich salbungsvoll auf die Keulen und sprach: „Wozu die feindselige Abwehr? Sind wir nicht alle Brüder? Tu ab dein Stacheln und fürchte nichts von mir! Ich liebe dich!“

Der Igel richtete sich nicht und knurrte nur: „Spud

du erst deine Zähne aus, dann reden wir weiter!“ — „Verbotener Militarismus!“ schimpfte der Fuchs und verzog sich.

Das Röhricht

Sie stehn im bergenden Röhricht und legen ihre Seiten in Kanten, als ob Gedanken dahinter wohnen.

Dann quaken sie im Chor: „O du armes, armes, verelamtes Röhricht!“ Sie müssen dabei die Augen schließen, um erst zu bleiben. So können sie auch besser ihren Träumen

nachhängen, wenn die Mähle ihres Mundwerks unentwegt kloppt.

Nur manchmal können sie im Traum. Denn sie fürchten sie: den Sturm. Er könnte ihr unerforschliches Röhricht umlegen und ihren Schlaf und ihr Gequatsche stören.

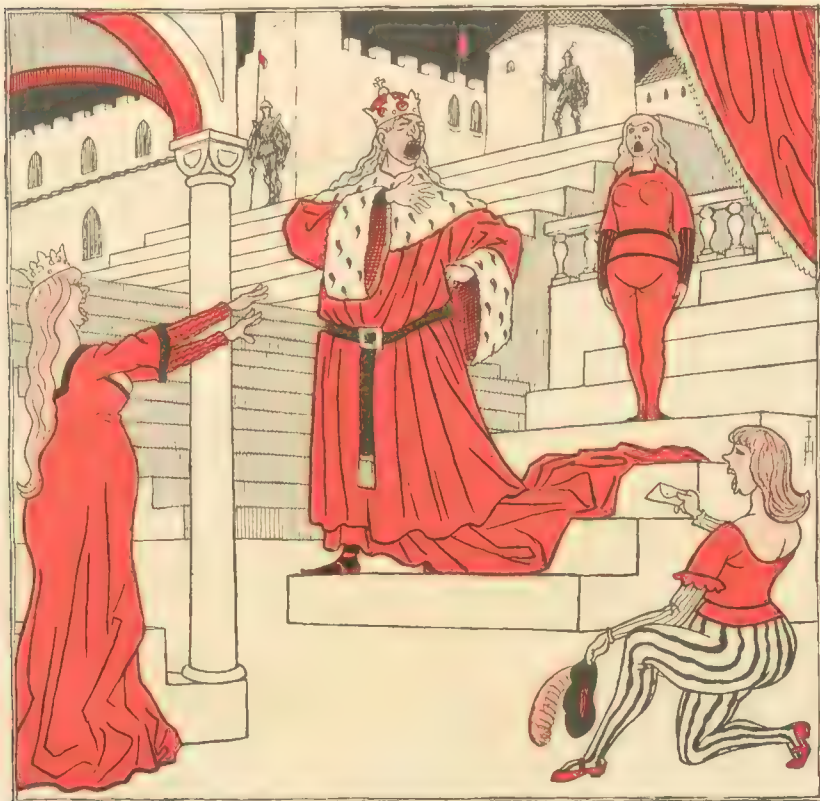
Aber der Sturm ist ein alter, verständiger Gefelle.

Er weiß: die Erde kann ich entwurzeln und alles Fußes, Stille und Wohlgeplumerte. Aber gegen Rohr und Röhricht und das, was es bläst, bin ich machtlos. Denn die Macht des Rohres liegt in seiner Hohlheit.

Stenochit Aufschreit

Staatstheater in Berlin

(2b, 2b, 2b, 2b)



„Wenn ich nicht brüllen darf, kann ich ja ebenfogut zum Film gehn.“

Lebendige Kraft

Aus einem Traum voll Glut bin ich erwacht Und liege ohne Trost in dunkler Nacht.

Es klopft in meiner Brust. Ich horche still. Wie meine nächste Zukunft werden will.

Bist du der Herr? Bist du ein Arbeitsmann. Der einen Auftrag nur durchführen kann?

Ich weiß es nicht. Ich lege voll Vertrauen Den Kopf aufs Kissen. Leise weicht das Braun.

Ich kenn' dich nicht, du wunderliche Kraft. Die oben, unten, rings und in mir schaffst!

Und kenn' dich doch: bist du nur Herrschaft dein. Dann spär' ich deinen Strom, dann bist du mein.

Emmanuel von Bohmen



„Wenn man eine Junggesellensteuer einführt, sollte man gerechter Weise auch die Kiebigte besteuern.“

Der Zweck heiligt die Mittel

Doch wir zu Wohlstandszeiten tanzen und Sektgelage veranstalten, ist allgemein und nicht mehr zweifelhaft. Erstlich ein hässlicher Brenneißel, der im Beisein von Ministern einen der Meistgepöbelten Fackelzug eröffnet, kann uns nicht zelein. Deswegen verdient Beachtung, daß in Merito ein Eierfest zu Gunsten der deutschen Not stattfinden soll. Das ist doch etwas Neues, Sensation; der Erfolg kann nicht ausbleiben und wird auch auf Deutschland wirken. Bereits hat sich ein Ausschuss gebildet, der zugunsten der Säuglingsfürsorge eine öffentliche Hinrichtung veranstalten will. Man hofft, daß die Rücksicht auf den guten Zweck die Bedenken der Justizverwaltung gegen die Schaustrafung überwinden wird und ist sich nur noch nicht einig, ob die Erschießung eines Hochverräters oder das Köpfen eines Raubmörders höhere Einnahmen verspricht.

Dieser Weg, zu Gelde zu kommen, unterliegt doch erheblichen Bedenken. Wäre es nicht richtiger, alte heidnische Mysterien wieder lebendig zu machen, bei denen Jungfrauen nicht tanzen und den Göttern ihre Keuschheit darbringen? Da knurte der Fenz um goldene und andere Kälber geht, da alles kaulst ist, liegt doch ein schöner, verständlicher Zug darin, wenn auch diese Zeitfische der Wohlthätigkeit blinder gemacht und damit zugleich unbemittelten Mädchen der Weg eröffnet wird, wie sie zur Verringerung deutscher Volkseinkommen beitragen können.

Stube

Chronik

In Vilmarsen, wo es nicht nur Schlappschwäbe, sondern auch richtige Mannsbilder gibt, haben die treubeherrschten Pfälzer das Exportspiel angeblid, das sich in ein Haus gekleidet hatte und nicht ergeben wollte, einer elementaren höheren Gewalt, dem Feuer, übergeben. Obwohl die Franzosen ihre Gesinnungsgenossen nicht, wie es sich gehört hätte, in diesem Haus befristet haben, also dann ihrer Feigheit dabei gar nicht zu Ergeben gekommen sind, haben sie nachträglich die Unverschämtheit, die Bevölkerung mit allen erdenklichen Strafen und Schikanen zu quälen, und das nennen sie

Sanctionen. O sancta bestialitas! Man fragt sich allmählich, was diesem Volk eigentlich heilig ist. Der Heiligsprechung des Generals de May steht jedenfalls nichts im Wege.

S. K.

Nekromantie

O dürrster Tutanachamen (oder -mun), sie lassen dich nicht im Frieden ruh'n. Sie baddeln dich aus und sie knipsen dich ab. . . Ich wußte, du läßtst hässlings im Grab und misest als Kenner und Pharaon der Nachwelt den mumifizierten Popo!

O.

Vom Tage

Mündelsichere Papiere sind Papiere, deren Sicherheit der Staat garantiert — solange sie nicht in Flammen aufgehen —, während das Mündel selbst sicher damit verhungert. Nun ist eine zehnprozentige Aufwertung geplant. Diese kann nur den Sinn haben, dem Mündel die Möglichkeit zu verschaffen, sich die Mittel und Werkzeuge zu einer angenehmeren Lebensart zu verschaffen.

S. K.

In der Juristischen Studiengesellschaft zu München (wo wegen Hundstollwut allgemeiner Maulkorbzwang herrscht), hielt Reichsfinanzrat B. einen ausgedehnten Vortrag über die Auslegung im Steuerwesen. Als er eine neue Auffassung im Steuerrecht an Beispielen erläutern wollte, postierte ihm folgende unfreiwillige Charakterisierung unseres politischen Zustandes: „Ein Hund kommt in den Verdacht, wüthig zu sein. Der Herrscher erhält den polizeilichen Befehl, ihm einen Maulkorb anzulegen. Oder besser, da hier zur Zeit jeder einen Maulkorb hat. . . Das heißt, jeder Hund. . .“ Die Heiterkeit der Hörer ließ ihn kaum den Satz beenden, daß „der Hund an die Kette zu legen sei“.

H. P.

In § 58 Abs. 4 des sogenannten Meisterschugengesetzes lautet der erste Satz folgendermaßen: „Ist bei Inkrafttreten des Gesetzes dem Vermietter die nach den bisherigen Vorschriften erforderliche Zustimmung zur Kündigung für einen nach dem

Inkrafttreten liegenden Zeitpunkt, für den sie nur vor dem Inkrafttreten erfolgen konnte, lediglich vorläufig erteilt, so kann spätestens am dritten Werktag nach dem Inkrafttreten einer Klage auf Aufhebung des Mietverhältnisses für den Zeitpunkt erhoben werden, für den die Kündigung erfolgt war.“ — Möchte doch der Geist der deutschen Sprache sein dikties spanisches Rohr dem Verfasser dieses Satzes gegenüber in Kraft treten lassen!

Wenn . . .

Wenn wir einen Staatsmann von der Fähigkeit und nationalen Brutalität Polcarés hätten, wären wir fein heraus: wir brauchen dann nichts weiter, als — Parteien, die ihn hielten.

R. K.

Lied der Deutschen

Wir wollen in den Völkerbund,
Wir haben uns gebeißt!
Die Negre und Neutralen und
Der Menschheitsadel, pumperlig! und,
Dem Tugendblich zugelaufen:
Sie sitzen schon beim Dinst.

Was bleibt vom Dinner der Moral
für uns entsetzte Schlucker?
Ein Hottentotte rüßst im Saal,
Teubergs, wie's der Brauch im Rat:
Wie bußte's (sich zu unsrer Dank!)
(Merthode: Pettsch' und Juderl)

So mütterlembums allein
Sind wir auf Gottes Erde!
Wir wissen nicht mehr aus noch ein
Und bau'n uns selber kurz und klein,
Daß wir nur bald begnadigt sein
Und zugelassen werden!

O Hylliger Sanct McDonald,
Die Nachschuß und Nahrung!
O nimm uns und erlös' uns bald,
Gott! nicht uns noch der Teufel halt!
Und wenn davon der Damm ihn knallt,
Dann — hab' ihr die Beförderung!

Caullmaria

Lieber Simplificissimus!

Ein Abiturient ist nach dem Absolvatentkommen in ziemlich aufgelöstem Zustand vor seiner Wohnung gelandet und eingeschlafen. Beim Erwachen klopft er seine irdischen Überreste zusammen und konstatiert mit Befriedigung: „Man bin ich also — hupp — so quasi — hupp — zum Manne gereift!“

Die biedere weißfällige Köchin, die vor dreißig Jahren meiner Mutter kändigte, um zu heiraten, begabte mich mit einem jungen Manne, den ich für ihren Sohn hielt. Aber sie stellte ihn mir als ihren besten Gatten vor. Und auf meine erstaunt fragende Miene meinte sie treubereit: „Eine alte Ziege will auch mal ein frisch-ches Grün.“

Diese verdammte Indigestion! Mühte sie sich auch gerade zu der Geburtstagsfeier seiner alten Freundin einzufallen, auf die sich der gute, gefasste Herr Justizrat so innig gefreut hatte! Aber da war schon

nichts zu machen. Bloß schlicht abschreiben wollte und konnte er nicht; also wurde er persönlich vorstellig:

„... schlechterdings unmöglich...“

„Unmöglich? Ja was fällt denn Ihnen ein, lieber Justizrat? Das gibt's doch nicht! Ich erwarte Sie morgen so bestimmt wie...“

„Keine Wiederrede! Sie...“

„Und schließlich kann ich Ihnen ja auch ein bißchen entgegenkommen. Natürlich... warum denn nicht? Wissen Sie, was? Ich werde Sie ganz einfach — auf Halsmaße legen...“

Nützliche Arbeit

Die Zeitungen berichten von einer Dame, die achtzehn Monate darauf verwandt hat, fünf Tauben dahin zu dressieren, daß sie sich nach einem Schusse auf den Hüftenlauf setzen. Weichen Tugun die Menschheit von diesem Erlöse hat, weiß ich nicht; aber die Dressurin hat für Jahre ein gutes Einkommen daraus, — Im Dachgeschosse meines

Hauses ist längst ein Mann gestorben, der achtzehn Jahre an einem wissenschaftlichen Problem von höchstem Kulturwerte gearbeitet hat. Mit Erfolg — für die Menschheit; seinen Tod führt der Arzt auf Unterernährung zurück. H. P.

Der alte Fördergaul

Fünfzehn lange Arbeitsjahre haben bißte den Bild und tad die Schritt gemacht. Lebend zwar und dennoch längst begabten, kennt er Stollen aus und Förderfschacht.

Doch zuweilen bleibt er sinnend stehen — hat er nicht in legendarischer Zeit einen großen Feuerball gesehen... und ein Erwas... hell... und froh... und weit —?

„Kader, häh!“ Sein menschlicher Begleiter schreut ihn auf. Er steht die Lampenacht — und so trottet er geduldig weiter... aus dem Stollen hin zum Förderfschacht.

Quint Waldbier

Spiritistischer Zwischenfall

(Fortsetzung von G. Schilling)



„Dreh' den Jas an, der Jeltz Julius Cäsars hat mir die Brieftasche geklaut!“

Aschermittwoch

(Zeichnung von E. D. Pfeiffer)



„I hab' g'moant, dō Mastera san dōmal verbot'n g'wen.“

Aschermittwoch

Was ist nicht alles zusammengebrannt!
Asche gibt's mehr als genug im Land.

Aber wollen wir uns erneuen,
dürfen wir nicht bloß Asche streuen
auf das sündige Haupt und bereuen.

Neue ist recht, doch Neue ist schwach,
kommt nicht was Besseres hinten nach.

Aber wollen wir uns verjüngen,
müssen wir mit der Asche dängen,
müssen die Kräfte, die kein verhartten,
einverleiben dem neuen Garten,
müssen uns selber wieder vertrau'n,
schäufeln und hoden, pflanzen und bau'n ..

Nach kalten Sommern, nach harten Wintern,
Gott, mach' uns Feuer unter dem Hintern!

Kautschuk

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Tutanchamon

Illustration von G. Schilling



Den Engländern wurde die Konzession zur Leichenschändung entzogen.



Gefig, iver den Traum gewann ...

Nun zerplittert aller Tag
Zu aberausend Sternensphären.
Dunkelheit ist der Ertrag,
Den wir Tag um Tag erwerben.

Ob wir gehen, ob wir proffen
Mit dem Logenort unfer Hände,
Nimmer, wenn wir müde laffen,
Ist die Nacht das dunkle Ende.

Alles Licht ist zerplittert,
Selig, wer den Traum gewann;
Doch er Hoffnung schöpfen kann
Für den Tag, der neu verfliehet ...

Emma Joch

Der Berg

Von Georg Weitzing

Bayerische Vorkriegsinfanterie, blau und rot, mit blauen Röcken und roten Kragen, aber weißen Hosen, langen, weißen, flatternden Paradedecken und mit roten Besähren und roten, glänzenden Spornen geschmückt auf dem Platz zwischen den beiden kleineren Säulentempeln auf. Die blau und rot und weiß glänzenden Redoute schoben sich vorwärts wie Säulensäulen, und wenn ein Leutnant über eine Säulenspitze blickt, wird ein Schwermelch an der Reihenspitze der Schachtel einfallend. Von oben, von der Terrasse des Kuppeltempels aus, an eine der Säulen geleitet, die heiß ist und köhlig wie frischgebackenes Brot, glaubt man das Weiden einer unsichtbaren Hand zu sehen, die Ränge und Quersätze zusammenfügt, und als Ruben in die Kolonnen gekommen ist, eine große Stimme wie eine Feuerzunge über den Platz und in den Himmel steigt und dann alles unbeschreiblich verhält, nur mein Auge sich drückt: ein riesiges M einer schönen Antiqua ist auf den Platz zwischen den beiden Kunstsammlungen hingelassen. Aus dem Geistes hat ein greiser, behäufelter Helmträger das M genommen, und da steht es. Es ist ein kriegerisches M, eine lebendige Leier, und keine könnte erhabener und wohlgeratener und frecher und räuberischer sein als das große lebende M auf dem Platz zwischen den beiden Kunstsammlungen.

In den Sattel der römischen Trojanische ist dieses M eingegraben, dieses kampflustige Eroberer-M, und in jedem starken Buch marschiert es, und das A und das Z marschieren mit und hinterdrein in starken und schweren Kolonnen, in einem beständigen Schritt, als sie die hinter der letzten Buchseite der Autor und trommelte einen starken Weibel, einen ins Blut gehenden Weibel, daß die Ketten schreiten und klammern müssen zum Ziel.

Der General mit dem weißen Schnurrbart öffnet wieder den Mund. Das Schnurrbartgebiß taucht und wagt, das ist das Teil der Feuerzunge, das nun wieder herausragt und lacht. Die Ketten und Beine des M lösen sich voneinander, schieben sich hintereinander zu einem dicken Strich, der nun wie eine Raupe über den heißen Platz kriecht und durchs Tor hindurch und hinweg.

Drei Schritte, und da bin ich im Bauch des Kuppeltempels, und blau und rot strahlt es auch hier von den Wänden, und der Blutstrom, der eben noch durchs heiße Tor sich eingeklebt und gefaltet, ist auf einen andern Wurm gelassen, blutrot und blau wie er, und dampfend haben sie sich nun ineinander verschoben und verdundelt zur Alexanderschlacht von Altdorf. Und über den Kämpfenden, über einer phantastischen Landschaft unter einer stinkenden, prangenden Sonne, über Qualm und Scherfelmist eine gelassene und spitzige Tafel und sagt in einer harten und straffen und sachlichen Antiqua, daß Alexander und Darius mit ihren Heeren da unten, tief da unten, in der tiefen Ebene des Gefechtes gegeneinander flüchten.

Der sonnenflüchtige Platz ist leer, und der General reitet über den leeren Platz und sein weißes Gesicht ist ein Schmeißer und kein Leuchtmittel, und er macht mit dem Grelentopf, und als er mit blauen Augen steht, wie ich, in einem Buche lesend, ihn entgegenkomme und soll zu spät ausweichen und soll überreiten werde, macht er eine höhnliche Gröge und ich erbolt über den Bücherleser und denkt: Seine Zeit mit Lesen zu verdrängen! Das denkt er, dieser alte Mann, und ich doch nur der winzige Teil eines Buchstaben, eines M, aber in meinem schönen Buch, und das ist alt und uralt und uralter als der alte General, sind tausend Buchstaben, und das Buch ist kriegerischer und eroberungslustiger, und tausendmal frecher und lebendiger ist seine sprunghafte Antiqua als diese mazedonische Buchstabenfigur auf dem Buch.

Er reitet vorwärts, und hinter ihm wendet sich mich und flappe schmetternd das Buch zu, hinter dem Gaul drein, daß es ihm wie ein scharfer Wind zwischen die Hinterbacken fährt und er einen kriegerischen Sprung nach vorn tut, so saust ihm die

Antiqua des Buches ins Gehirn. Das braune Holz der Zerkler Bauernmehlschäufel taucht in der Sonne. Gleiches steht unten der Buch. In einem zerstreuten Dürstentender steht ich in einem grauen, schäbigen Dreck das Bild der Parade, den Gesicht der Infanteristen, den krummen Rücken des Generals. In die Sonne blinzelt, Purpur vor den Augen, hab' ich die magische Wandlung in die felerlich köhne Antiqua betriebsfähig.

Ein Hummiger flücht vorwärts, die Zugoschen schlagen mit den Schwänzen nach den großen Fliegen. Die schattige Mästelzunge des Gehirns schnittet scharf ein geordnetes Bild blauen Lutes, blau wie das bayerische Infanterienblau, aus dem Himmel, und die Wolke über dem Throner ist ein witterbelchiges Erkenntnis wie der Generalschmuck.

Morgen mit der geliebten Frau, mit der häßlichen, braunen Frau aufwärts durch das Kellergelände und Kellerstube der Wälder, über den böhlgelben Wildbachsteg, während aus der Blattwärrnis die Augen der Erdeerben funkeln! Und wo bei der Biegung der Weg langengedehnt in den Älter hinaus will, glimmert vor uns der uralte Stein der Geländeandereitend und tauchend. Morgen!

Und auf dem Stein, dem abgegriffenen Bild einer Großhabeigung, ist unter den verflachten Nachschicht zu se sehen, und ich lese sie zwei- und dreimal mit Nadeln und mit einem frohstolsten Schauer über Brust und Rücken. Auf dem schon vergilbten Holzpapier, mit Schrifteigenen, verwechselte, ferdienbar, aus dem Mout der unendlich letzten spuckenden Schmeißer, werden die Buchstabenreihen das Rade eines Lebensraums. Die vierzigjährige Frau eines Beamten fand man tot in der Kade, während das Leuchtglas still und stillig noch strömte. Sie war nackt, und im Haar trug sie Blumen. Nimmer über lag der tote Geliebte und Ehebrecher, nackt, in einen roten Mantel gekleidet. Und während das Leuchtglas still und stillig und unablässig strömte, lag der junge Mensch mit judendem Mund bei der Frau, und wie er le umarmte und ihre Beine spürte, nicht und schmeckte vor seinen Lippen eine der roten Rosen. Sie schmeckte, weil die nackte Frau den Kopf barchanisch maß oder, vielleicht, weil der Spasmus sie traf. Sind die beiden mehr wert als ein Weidhieb. Diese beiden Gespielen im Leben und im Tode. Die in der Kade, wo die Brastplanen und Rodschiffe wie Wappenstein über ihnen glänzen, in Schöngelb und mit Blumen im Haar im Strom des Leuchtglases fluchen

Ich lache laut, aber der Wasserpfropfen über dem Thoneller schreit mit im Schlund zu, und während ich den Zeitungspapierfetzen drehe und die verbliebenen, ungeschriebenen Schiffschiffen anstare, die diesen lächerlichen Tod der beiden Gimpel melden, diese bilden Wägel, die sich im Hühn erwidern, aber dann langsam fliegen, blüht mich der Uhu des Grauens groß und eifert an.

Ich schlage den Kalender zu, und das Blatt mit den vermischten Nachrichten lege ich darauf, dahinein, wo die Parabeinfingerte markiert. Ich habe das militärische Schauspiel in Antiqua auf Blättern überlegt. Aber ich kann nicht, homerisch und heroisch, die Überwindung des hohen Rühmenvogel in ein Licht setzen, daß die Blumen im Hock der weissen Frau zu riesigen Rosen werden, aus denen in starken Stößen das Leuchtige strömt statt des Duftes, süß und giftig und unablässig. Diese Sperlinge der vermischten Nachrichten, mit den gefärbten roten Flügeln, mit dem verlogenen Kopfschmerz, mit der Pausenfer der Bitterkeit in den nächsten Entenbänden, ich kann sie nicht zu Wägen aufblasen, und ich mag nicht mit tusch-schwarzen Antiqualeitern ein Sobellied schreiben, wenn für das Schnabersüßel die Schmalzschne erfunden wurde.

Der Thoneller sieht lachend und feingrau her. Morgen mit der braunen Frau durchs Kellertrudt der schwarze Wälder empor zu ihm und hoch über den Tod empor und über die Theatertragi der löhnen Rühmenvogel ins bayerische Infanterieblau des Himmels.

Reisebriefe eines Artisten

Wien, Februar 1924

Ich werde wohl in wenig Wochen Bischof und Bürgermeister sein von dieser Stadt. Nach dem, was man mir altwo hier versprochen und mit viel Küßhändchen beteuert hat.

Und andererseits: nach dem, was man gehalten, Und wie man mich empfehlend weiterwies. Und überhaupt — es drängt mich, einzuschalten: Hier ist und trinkt — — So deut ich mir Paris.

Ich lese noch, obwohl die Tramhahnwagen Rinte fahren, und ich alles links Ausweicht. Ich weiß die mündlich allerdings Auch vieles Gute über Wien zu sagen. Für heute laß mich etwas neidisch klingen.

Denn Oper, Fälschung, Tanz und Operette — Ich merkte, zählte . . . und ich kroch ins Bett.

Und wie sich unferns hier vor den Läden weidet! Und wie, was weiblich oder feminin Ich hier sich elegant tut und bettelteit —! In Wien bleibt Wien.

Ich seh die Tiere, die man abgeschossen Um Pelz und Felle.

Jedoch ich werde mündlich was vertritt. Ich habe zumal Feuertigen genossen. Und drausen ruht sich der Stegpansternum Schon seit acht Tagen böser Wind. —

Der mühte zehnmal stärker — stärkter Wind — Hier all die Damberrn, Dummern oder Dämen Jubiläns entkleiden, nach wie Regenwurm. — Wie ich die Fliegen wohl dann benähten?! —

Ich wärst bu hier, wär' all das abgetan. Schlagsobers würd' ich um dich häufen lassen. Auch ich die wintelschöne, arme Wollen Und Kirchenbäume ganz aus Füllgrün.

Reichem Ringelstein

Steuerpolitik

(Zb. 12. Seite)

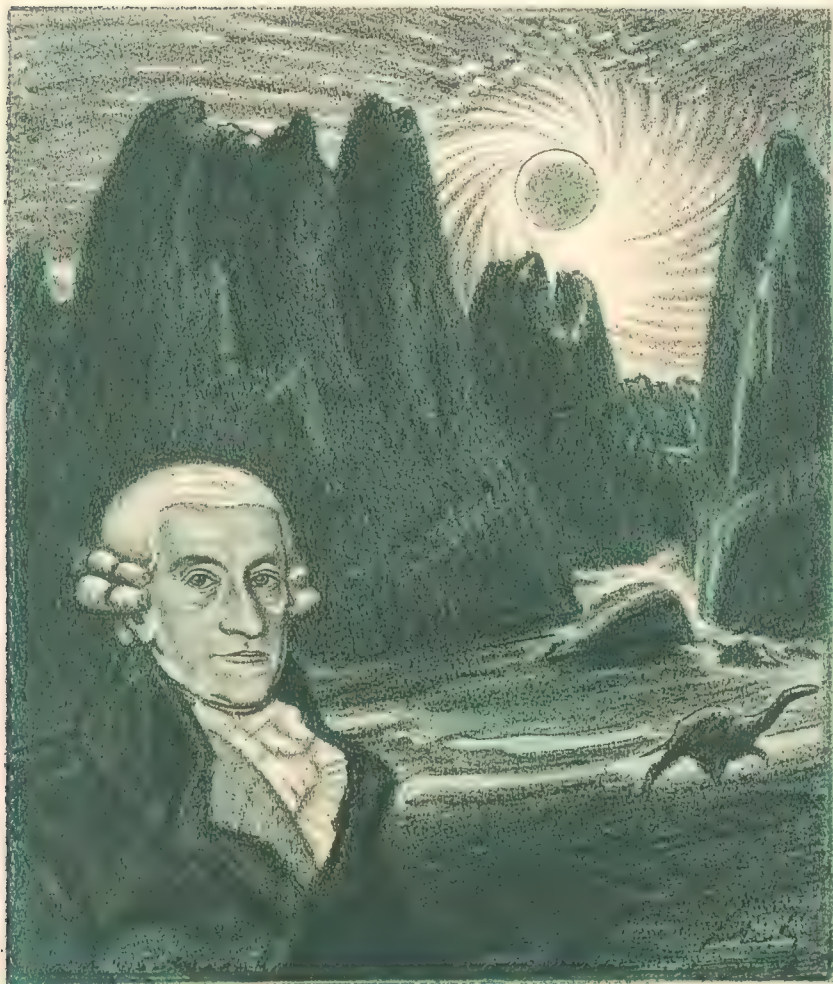


Nachdem die Prostituierten zur Umsatzsteuer herangezogen werden sollen, haben die Mädchen von der Friedrichsstraße es durchgesetzt, daß zwei ihrer bewährtesten Vertreterinnen als Mitglieder in die Steuerveranlagungskommission aufgenommen wurden.

Josef Haydn

zum 125. Jahrestag seiner „Schöpfung“

(Bildmanga von Wilhelm Scholz)



Das Gegenbeispiel

Lebt noch der Herr von hundert deutschen Siegen?
Der Hindenburg in äußerster Gefahr?
Er ist verstimmt, der stets ein Schweiger war.
Hat er im Geiste schon Walholl erstiegen?
Ist er schon ganz dem Mythos eingeschwiegen?
Er lebt! Und lebt das große Beispiel dar.

Man hat nicht Feigheit außer Lands getrieben,
Nicht Ehrgeiz je zur Bierhaubant verführt.
Er ist, wie einem Vater-Held gebührt,
Der treue Eckhard seinem Volk geliebt.
Ganz selten hat er einen Brief geschrieben:
„Von Schwindelgists bleib, Deutschert, unberührt.“

Nun mahnt es wieder, wie aus höhern Ringen:
„Loht strengem Recht und Schicksal seine Bahn!“
— Du Weiser und du Glanbergl! Hör uns an:
Schreib einmal deinen Lehr- und Eargeltingen:
Noch könnt'st am heil'gen Tag du selbst ihn
schwingen,
Sie soll'n den großen Besen stehen lahn!

Engelstein



Flautana

Med. Tricotweber Stungart LUDW. MAIER & CO. A.-G.
Bödingen und S. LINDAUER & CO. Konstanz, Cannstatt



O-u-X-Beine

heißt auch bei 811 Personen
der „Beinkorrektions“-Apparat
D.R.P. Nr. 335.916, Aestli-
u. Gehr. Verl. Siegen, Einrich-
tung v. L. G.-M. und physio-
log. Übung. Arne W. Gehr.
Chemnitz St. E. 29, W. Gehr.
Ulrichs Wirt. Hagen (Sieg)

Waffen- u.
Munitions-
Centrale



„Frankonia“
Wienberg (Bayer.)
Patent C 2, 95 G. M. 17 —
Gewehr. Zerstörungs-Tausch
Waffenfrankonia Wienberg

Gunther Langes Verlag,
München,
— Schellingstrasse 39 —

Wir verweisen auf
den dieser Nummer
beiliegenden Pro-
spekt über

Heinrich Mann:

Der Jüngling.

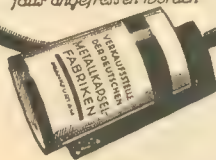
Hoda Hoda:

Frühling in Amerika



Gast zum Kellner

Gast: Nehmen Sie die Flasche zu-
rück, der Wein ist nicht zu trinken.
Kellner: Das glaube ich wohl, die
Flasche hat keine Stopfbüchse
und dadurch ist der Kork jeden-
falls angefeuert worden.



// Hochalpenverlag, München, Schellingstr. 39 //
„Der Berg“, Monatschrift für Bergsteiger

**Nervenschwäche • Blutarmut
Bleichsucht • Verfall der Körperkräfte**
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannte
Sanguinal - Präparate Krewel

insbesondere

Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig

Sanguinal - Nährstoff

Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chem. Fabrik Krewel & Co. A.-G.
Köln a. Rhein

General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5



CIGARETTENFABRIK
REEMTSMA A.G.
ALTONA-BAHNFELD

Betrifft: Tabakeinkauf.

Wir glauben den Freunden unserer Fabrikate
mitteln zu müssen, daß es uns seit einiger Zeit
gelingen ist, im Orient festen Fuß zu fassen
und dadurch vor allen Dingen die hochwertigen
Tabake unmittelbar von den Tabakbauern der
alten und neuen Türkei kaufen zu können, um
sie an Ort und Stelle in eigenen Betrieben
zu manipulieren. Dadurch haben wir un-
beschränkte Auswahlfreiheit, absolute Quali-
tätsgarantie der Tabake und die Möglichkeit
schärfster Kalkulation gewonnen, was unseren
Erzeugnissen in vollem Maße zugute kommt.

**REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT**



Mignon

KAKAO
SCHOKOLADE

B.M.W.-Räder

siegen

bei der Winterfahrt des A. D. A. C. 1.–3. Februar
bei höchster Beanspruchung von Konstruktion und Material
überlegen.

Streckenfahrt: München – Garmisch

Tagesrekord der Motorräder – I. und III. Preis

Bergrennen: Garmisch – Mittenwalder – Gsteig

Tagesrekord der Räder und Wagen aller Klassen – I., III. und IV. Preis

Bayerische Motorenwerke A.-G., München

Liköro Friedrich

Unter Stolz
Edt Pontifer-Okt
bis zum Jahre 1894
Deutscher Benediktiner
gegründet

Deutsch in allen europäischen Geschäften
und Apotheken zu finden

**Deutsche Likör-Fabrik
Friedrich & Co.**
Aktiengesellschaft
Waldenburg i. Schles.

Günther Langes Verlag, München,
Schellingstraße 39

Hier beachte den dieser Nummer beiliegenden Prospekt.

Nur wer die Sehnsucht kennt . . .

Rudi war guter Hoffnung. Das Land des Dollars mit der Seele suchend, hatte er endlich die Adresse seines Vaters in Utuguan erfahren. Der hatte ihm auch telegrafisch versprochen, auf einen Sprung nach Europa zu kommen. Die Willen sind auch heute noch „bessere Leute“. Rudi freute sich schon

darauf, endlich mal eine Bar von innen kennenzulernen: eine Sache, für die die eigenen Kräfte zu schwach waren. Er hatte sich so schön ausgemalt, wenn der bronzefarbene Better ein vierfüßiges Grundstück als Trümpfel bezahlt und der Kellner vor beiden einen tiefen orientalischen Diener machen würde. Rudi hatte auch bereits aus Runge-Vollgloß „Südamerikanisch“ gelernt und war „vogelsprachkund

wie Salomo“, um seinem Better aus dem Unwohlsein jeden Wunsch von den Augen ablesen zu können. Aber gerade als dieser eintreffen sollte, verließen die ausländischen Gäste das Land, um in ihre vatikanischen Heimat zurückzukehren. Rudi (darauf gegenwärtig äußerst niedergedrückt und gehet zu den wenigen Leuten, die da wohnen, daß die jugendliche Remenmarz bald wieder ins Elstern kommt



Qualitätsmarke „Rabe“

AUF DEN HÖHEN DES LEBENS

stehende Kulturmenschen verwenden **NIVODONT** zur Zahnpflege ausschließlich Zahnpasta

UND

schützen sich vor Infektion durch eine **CALCIFORM**, keimfreie und geruchlose Mundhöhle mit das auch gegen Grippe sicheren Schutz bietet. // // // //



TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke und vornehmster Eigenart. Der traumhaft schöne, in seiner harmonischen Abstimmung unvergleichliche Duft verrät auserlesenen Geschmack, — er verleiht seinem Träger Grazie, Eleganz und verleiht eine behagliche poesievolle Atmosphäre.

J. G. MOUSON & Co GEGR. 1798 IN FRANKFURT A-M

Der „Simplexissimus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreis: der Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. Deutsch-Österreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Estland, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark zuzüglich Porto und Verpackungsgeldern, pro Quartal nach Argentinien 5 Pss., Brasilien 6 Pss., Italien 120 Lira, Chile 8 Pss., Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mark, Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Großbritannien 75 Din., Großbrannien, Australien und Engl. Kolonien 8 Sh., Holland 5 fl., Japan 2 Yen, Jugoslawien 100 Dinars, Italien 26 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 8 Fr., Spanien 9 Pss., Tschechien 40 Kr., Ver. Staaten 6 Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Francs, zuzüglich der Porto- und Verpackungsgeldern.

Alleinige Anzeigen-Anstalt für sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. E. Gahsch, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. H. E. Blach, München.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Heindl, München. — Simplexissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Hebertstr. 77.

Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. — In Österreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VII. — Expedition für Österreich bei I. Ratsel, Wien I, Graben 25.

Deutsche Gründlichkeit

In einem oberbayerischen Städtchen war das Gasthaus zur „Goldenen Gans“ abgebrannt. Nach einem kurzen Besuche brachte am anderen Tage der herbeigeeilte L.-F.-Spezialbreitkreisläufer eine ausführliche Darstellung des Brandes mit einer Illustration, die das zusammengefallene Eporennetz des Dachstuhls zeigte. Am Sonntag darauf

besang ein Richter das alte Gerbäude. Am Dienstag brachte ein Oberlehrer einen geschichtlichen Rückblick. Vier Tage darnach las man eine vom Amtsrichter verfasste Studie über historische Personen, die in der „Goldenen Gans“ übernachtet hatten. In der Unterhaltungsbeilage erschien hierauf ein Artikel über alte Gasthöfe des Landes. Eine literaturbeflissene Dame der Umgebung veröffentlichte sodann eine geschichtliche Novelle, die

die „Goldene Gans“ als Schauplatz hatte. Am Sonntag darnach aber erkante aus den Spalten der Zeitung die „Stimme des Publikums“: „Wie hätte der Brand des Gasthauses verhindert werden können?“ Der Feuerwehrkommandant brachte eine Entgegnung. Um der Geschichte ein Ende zu machen, kauften schließlich E. und R. Neumann die Zimmer der „Goldenen Gans“ auf Abbruch und bauten eine Rubelfabrik hinein. A. V.

Erwachen

(Zeichnung von H. Eise)



Starr schlief der Bach, tot lag der Grund,
Nun tauet der Schnee, nun schmilzt das Eis.
Nun tut sich auf des Lebens Mund
und atmet tief und lächelt leis

und murmelt staunend vor sich hin,
so wie ein Kind nach langer Nacht,
wenn nebelnd-wierte Träume fliehn,
zum klaren Morgen aufgewacht.

Dr. Engels



Die Wolke der Inflation ist abgezogen. Die Sonne wird jetzt wieder neues Leben schaffen.

Ein wichtiger Fund

Bei Öffnung der inneren Grabkammer Tut-anch-amons wurde eine Reihe bedeutungsvoller Funde gemacht. So enthielt man mehrere Vapourisrollen, sämtliche sorgfältig erhalten und günstig mit Silber beschützt. Die von honorable W. C. Motz, Leiter der Ägyptologie an der Universität in Woburnschampton, ausgegrabene Vermutung, man habe es offenbar mit der schon bei Herodot erwähnten Gobilisation des ägyptischen Privatrechts namens und im Auftrage von Tut-anch-amon zu tun, ist, wie uns ein Reisebroschüre aus London mitteilt, richtig gewesen. Es ist gelungen, eine Doppelrolle bereits zu entschlüsseln. Wir bringen nachstehend die von der British Museum assoc. Corporation genehmigte Übersetzung im Wortlaut:

134. Notverordnung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zur Vereinfachung der Rechtspflege in kaiserlichen Rechtshilfsstellen Ägyptens

§ 1

Alle Klagen werden grundsätzlich abgelehnt. Eine Ausnahme bilden diejenigen Fälle, in welchen von Mitleiden der gegenwärtigen Körperlichen Forderungen gegen Nichtmitleiden geltend gemacht werden.

§ 2

Die Abweisung der Klage geschieht durch Aufdruck eines Stempels mit folgendem Wortlaut: "Vorliegende Klage wird vollständig abgelehnt". Der Stempelabdruck ist auf der Vorderseite der Klageschrift zu bezeichnen. Dem Stempelabdruck ist die Bezeichnung des Gerichts beizufügen.

§ 3

Zweck Vereinfachung der Geschäftsführung gemäß die Unterzeichnung des Stempelabdrucks des § 2 durch den Richter der Gerichtsstelle mit seinem Namen.

§ 4

Die Kosten der Klage fallen dem einziehenden Rechtsanwalt zur Last und sind von diesem beizutragen.

§ 5

Gegen den Klageabweisungstempel findet keinerlei klagende geltend gemachte Rechtmäßigkeit statt. Er kann, falls unentbehrlich, in jeder Lage des Verfahrens nachgeholt werden.

§ 6

Wegen der mit dieser Verordnung verbundenen Vereinfachung der Rechtspflege werden neu geschaffen:

2 Oberlandesgerichte mit 8 Hofräten.
18 Landgerichte mit je 10 Zivilkammern und 6 Kammern für Handelsfachen,
dazu die erforderliche und genügende Zahl von Amtsrichtern. Neu geschaffen werden überdies 2000 Landgerichtsratsstellen, sowie 1200 oberer Justizverwaltungsstellen in den Ministerien des Reiches und der Länder.

§ 7

Zufolge des zur Stabilisierung der ägyptischen Währung notwendigen Beamtenabbaus und wegen der mit dieser Verordnung eintretenden Arbeitsersparnis werden die vorstehenden und vorhandenen Pförnerstellen auf 1233 reduziert.

§ 8

Künftig führen die Richter der Untergerichte die Amtsbezeichnung „Justizportentant“, diejenigen der Mittelgerichte die Amtsbezeichnung „Geheimer Justizportentant“, diejenigen der Obergerichte die Amtsbezeichnung „Wirklicher Geheimer Justizportentant“, derjenige des Reichsgerichts überdies den Titel „Erzherzog“.

§ 9

Die Gehälter der Justizportentanten sind mit Wirkung vom nächsten Monatsanfang an auf 25 % des derzeitigen Einkommens zu reduzieren.

§ 10

Das Land Äthiopien hat vermöge seiner besonderen Verhältnisse die Bezeugung, an seinem eigenen obersten Gerichtshof gleichzeitig einen wirklichen geheimen Justizportentant mit dem Titel Erzherzog und dem Befehl „an äthiopischen Diensten“ anzustellen.

§ 11

Diese Verordnung trat bereits 14 Tage vor ihrer Verkündung in Kraft.

Ergeben im handverordneten Lieben am 26. Tage des letzten Monats zwanzigtausendhundert und vierzehn vor der kaiserlichen Obrigkeit Christi:

gez. Reichs Amenophis Präst.

Lieber Simplizismus!

Mein Freund Emil ist Patentkugler. Außerdem ärgert er sich über seinen Vornamen und hätte lieber einen anderen. Harald, Runo und so. Ja, er beneidet die Inhaber derartigen Vornamen. — Natürlich (spaziere ich mit ihm über die Lungen, und ich merke, daß er eifrig die Namen der Kugler nachzählt. Da haben wir nämlich ein über die ganze Gegend reichendes Netz mit der tiefsten Aufschrift: Oanto Staubfänger. Während sagt Emil: „Diese Diktoren werden immer dreierlei; oder man hat den einen Trost: Wenn man Staubfänger heißt, nutzt einem der schönste Vornamen nicht.“

Deutscher Prometheus

Wir wollen nicht mehr klagen.

Es sei das Ende genug.

Doch die Welt gefallt uns —

Mit Mühseligkeit und Betrug.

Wir wollen auch nicht haben.

Daß dich seit jener Zeit.

Die Welt in allen Aben.

Der Seufzer hat entwirrt.

Wir wollen frei betonen:

Nach jetzt du starr und wert.

Wie auch die Ketten brennen

Und Frost und Hunger geht.

Laß sie nur leblos fliegen.

Wie du dein Notdach wählst.

Wir freieren: Ja! Wir freieren

Nach Liebe in uns selbst.

Daß Feinde dich umlagern.

Nach satt von deiner Macht.

Wir hungern: Ja! Wir hungern

Nach endlich deutscher Tat.

Wer wird dich besser betten?

Leut geist Vollnerbott:

„In Ketten!“ Ja! In Ketten

Wird du ein Götterknecht!

Glaub deinem Götterknechte.

Daß Welt im deutschen Welt:

So wird dich die Gnade der Liebe.

Die mitten durch Mäher und Liebe

Dich, Adler, zur Sonne reißt!

Stallbus Hohenstein

Lieber Simplizissimus!

Die Stadt E. hatte viel getan für ihre Arbeitslosen. Kambatte Geldsummen waren bewilligt worden. Der Bürgermeister hatte hundert Pfund „Sonnengeld“ gespendet. Die Union-Vikt-Gelele überließen dem Arbeitslosen-Amt für jeden Tag zehn Freikarten, dazu noch — die vorderste Reihe. „Ein Skandal!“ sagte der Schreinermeister Kunze, als er das hörte. Eines Tages berichtete der Stadtschreiber, der als der Till Eulenspiegel des Süddeutens gilt: „Wissen Sie auch das Neuere, meine Herren? Die Arbeitslosen wollen drei Wochen Ferien bewilligt haben.“ Da bekam der Schreinermeister Kunze einen Kopf wie eine Himbeerkrone und geschmettert sein Bierglas auf dem Stammtische.

Zus einer Geburtsanzeige: „Liebe Mutter! Ein Junge! Friedel nützt ihm selbst; hoffentlich kann

er damit durchhalten, bis in den Februar hinein. Dann wird eine unserer Köbe neumeitend“

Unklingl bettelte mich ein baumstarker Mann mit etlichen fünfzig Jahren um ein Almosen an. Ich versprach ihm ein Mittagessen, wenn er mir einige Stunden Holz kleinmachen würde. Vorwurfsvoll ruhten seine Augen lange auf mir, dann sprach er: „Sie lesen wohl keine Zeitung; ich helfe dem Volke auf die Beine, denn ich habe mich selbst abgebaut.“

Meine vierzehnjährige Tochter hat eine gleichaltrige Schulfreundin, die außerordentlich kurze Kleider trägt, dazu Gaden, die schlaften Beine vollständig nackt, und dies auch im Winter. Kürzlich traf ich sie auf der Elsbahn, natürlich in derselben Aufmachung. Nach der Begrüßung entwickelte sich zwischen uns folgendes Gespräch:

Ich: Sag mal, Elli, wie kommt das, daß du augenscheinlich bei der Kälte nicht an deinen nackten Beinen frierst?

Sie: Frieren Sie im Gesicht?

Ich: Nein.

Sie: Na also, mein Beine sind aber mein zweites Gesicht.

Und schon läuft sie mit lachendem Gesicht davon, mich ob solcher Beiseheit verblüfft stehen lassend.

„Vater, was ist der Unterschied zwischen Verblide und Blasphemie?“

„Das ist doch ganz einfach: Verbliden sind die kleinen Jaden an den Briefmarken, und eine Blasphemie ist so was Ähnliches wie'n Pösaunen-solo.“

Ein Lehrer erteilt folgenden Brief:

„Sie möchten entschuldigen, das meine Tochter Elli von der Schule fällt, den Sie hat so viel gebrochen in der Fäls. Morgen schick ich es . . . mit Eus Ihre sehr verbundene T.“

Französische Kulturarbeit

(Zeichnung von G. Thöng)



„Wie kann man behaupten, daß Frankreich nichts für den Wiederaufbau Europas tut? Wir haben eben erst wieder den Bau zweier Kasernen in Bonn angefordert.“



„s is halt nia nix! Im Summa is sovjet hooß und im Winta so satelisch kalt, und im Feiljahre, wo's recht war, da kimmt na d' Osterbeich'.“

Not bricht — Recht

Umgevertet wird das Budget
auch des letzten Biedermanns.
Das Prinzip des harten Niesßes
wirkt zum Heil des Vaterlands.

Um ein Schöffelchen voll Linsen
nimmt man euch das Eure weg,
und so geht ihr in die Binsen
für den einen höger'n Zweck.

Umgevertet, aufgewertet,
abgewertet — wer begreif's?
Ob ihr noch so aufbegehrt:
Luther will's und Luther schließ's.

Ach, das Leben ist kein Oris-Mus,
stupsüß und weich wie Quast!
Doktor Luthers Katechismus
lehrt nun einmal: Mack ist Mack.

Treue ist nur eine Blase,
und der Glaube ist ein Wahn,
und das Recht ist eine Pöraje...
Baß! Schluß und abgetan!

Katzenst.

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Kosten vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplizissimus-Verlag G. m. b. H., Berlin

Der Hitler-Prozeß oder Wie Rahr das Vaterland gerettet hat

(Schilderung von E. Schilling)



„Schußmann, verhaften Sie sofort den Brandstifter da oben!“



4. Zille.

„Die Arztemännchen holt ja nicht mehr — so fe ausserwandert?“ — „Ach, mit die soll er sehr schlecht stehn. Die liegt in der Klinik, die soll der Nabel an's Kreuzast angetrocknet find.“

Mutter

So rein wie Sterne funkeln,
genommen aus lauter Licht,
an deinem groten und dunkeln
atmet sein kleines Gesicht.

Die zwingen Hände taften
dich strahlendstlich an,
als ob sie's innig wüßten,
was tief in die begann.

Von deinem Leib geboben,
dem weichen Ruppelrund,
kräftig dich zu sein Körper
und lallt dich an sein Mund —

und also klopft ein nader,
ein blinderarter Fuß
dem Bruder im Gerölde
den ersten Leisen Gruß.

Carl Albert Dange

Wie Dntel Dttotat epplodierte

Es wote eine von tragischen Schauern umwobte
Geschichte, wenn sie nicht von meinem Dntel Dttotat
handelte. Aber so ist es nun einmal: mo er betei-
ligt ist, nimmt alles eine Wendung ins Komisch,
und Mäpome legt die Hande tot und kann
sich nicht halten vor Lachen.

Mein Dntel Dttotat war sein Leben lang ein lustiger
Kerl und nahm auch die Laifade, das er einmal sterben
müsse, nicht traglich. Er rief sie so, daß er sein
Dermogen seinen Freunden vermeiden wollte,
damit sie an seinen Todestage ebenfalls eine Leine
kännten. Seine Waise sollte man auf ein Zerkel-
beet setzen. Er war gar nicht festim an, freilich
ist ihm nun keine Zeit geblieben, dies alles
anzuordnen, denn er ist plötzlich auf die merk-
wundigste und komischste Art dahingegangen, wo-
bei alles, auch das Tempo, ungerührt blieb. Sein
Tod war der direkte Anlaß zu einem Kretsch-
pische. Dntel Dttotat würde sich tollkühnen.

Er war ein guter Kerl, immer lustig, immer frei,
auf alle Leute gut zu sprechen, — außer auf Arzte.
Arzte mochte er nicht, und er wußte, daß je-
dermann seinen Arzt so lange konsultieren sollte, als er
gesund sei, daß aber das Honorar sofort in Weg-
fall käme, sobald man krank wurde. Infektions-
seuchen mitgenommen. Auf diese Weise wurde Dttotat
den Meistenden in kürzester Zeit vollkommen aus-
gerottet. Sein Arzt kam ihm nie ins Haus, und
man er wußte, daß ihm einmal Konsultieren Ge-
schehen einen Krankenbesuch gemacht hat, wobei er
allerdings nur durch das Schlüsselloch den Patienten

beobachten konnte, wußte er sehr böse auf die alte
Hausärztin werden, die den Sanitätstut gehört
hat.

Dafür dankte Dntel Dttotat selbst an sich herum,
wenn ihm seine barockste Indignation reichlich
Gelegenheit bot. So wenig er von Arzten wissen
wollte, so gern nahm er Ratschläge von Leuten an-
genen und so wackelte war er in ihrer Beirathung.
In diesem Punkte war er sehr schwach und allen
Wünschen zugänglich. Er lebte auf jeden und pro-
duzierte alles durcheinander aus. Er hielt Hunger-
und Mädel auf ein mal ein, schädelte Gemacht
in Kubaturen, trieb Teufel mit Beirathung aus und
war selbst der schlaumste Kapellmeister.

Diese totale Eigenheit ist ihm auch zum Verderben
gemorden. Dntel Dttotat ist auf dem Savan-
platz epplodiert. Und das kam so:

Dntel Dttotat hat an Rollen im Leben. Das war
so schlimm, daß er nicht selten aus der Strophen-
bahn verwiesen wurde, weil er einen Hund in der
Tasche hatte. Sehr häufig verpaten die Leute
an den Untergrundbahnseilen den letzten Zug,
weil sie glaubten, es käme noch einer. Dntel
Dttotat fand neben ihnen. Einmal wurde er so-
gar mit einem Erbenen, und des öfteren mit
einem beginnenden Dursch verwechselt. Das war
Dttotat natürlich nicht annehm, und er kann
auf Mittel, diese überlauten Lebensgefühle ab-
zumähen.

Er lebte zunächst auf den Rat eines Stammflich-
tenes eine Woche lang von Di-fingieren
und Stantenfisch. Der Erfolg war frappant. Die
Hausbesitzer bemerkten sich aber das törende
Modellieren. Dttotat schritt zu schäferen Mitteln.
Er pampete sich mit Sempflüster, bis er ausblei-
bte ein Dttotat, so mit dem aus dem Haus einen
Zerle aus und ließ sich flüchtend die Sonne
darauf schienen, wobei ihm der Sanitätstut
Quelle, den die geinaligste Hebe widerum
berstürzt hatte, rauchend durchs Gefäßstich
schick. Aber auch das beste hat ihm nicht
verholfen, so daß er die Therapie zu konzentrieren
sich gezwungen sah.

Er bereinigte sich innerlich systematisch mit Dolus
alba und einer Mischung von 3 Himmetropfen
und Eshpöl, aus seine Nahrung bestand für
längere Zeit aus ungekostet gekochtem Spinat und
Ba-brante. Sein langweiliges Dönermollen war
der Grund seiner Bekanntheitslosigkeit. Jetzt raffte
er alle Mittel zusammen und tat alles auf einmal:
Wortzerstreuung, Epistol, süße Chole, Brust-
pulver, eiterliche Ba-ichinde, und mitten hinein
machte er eine prophylaktische Wandmalkur.
An den Vorn des Abends ging er, mit allen diesen
Mitteln gewollt angekleidet, über den Savan-
platz. Da wurde ihm sehr, und selbst ging er
in die Westentasche, eine gebilligte Portion Nairon
carbonicum zu schlucken. Die ihm davorhin an-
erkannterzweck nicht gerade besser wurde, nahm
er auch noch den warm empfohlenen Weistein,
und im nächsten Moment hatten sich die beiden

Zuhilfen im Magen Dttotats erkannt und
feierten das als Trauerepplodierung hindänglich
bekannte Wiedersehen.

Dntel Dttotat betonte unter beträchtlichem Ge-
schick. Man fand nichts mehr von ihm, nur ein
Scherentwurf war übrig geblieben. Es war un-
beschädigt, nur etwas verbogen. Das war das
Zeichen zu einem Kretschpische, denn es blieb, daß
Dntel Dttotat von Entartungen wegen seiner
nationalen Eignung in die Luft gesprengt worden
sei.

Wie gesagt: Dntel Dttotat würde sich tollkühnen.

Dr. Arter Wagner

Nieber Simplicissimus!

Zwisch 1914. Das Wannenexperiment soll erst in einer
Woche ausfallen. Auf dem Reipster Reht mein
Schwammkuchel; ein praktischer Solbat, frisch,
anständig, schlagfertig und in seiner Ausdrucks-
weise von einer beglückenden Unverwundbarkeit.
Der ihm selbst eine milde Konsistenz. Reiser-
offiziere der selben Ehrenabregementer, Infan-
terien, Stabsdrücke d. R. ein Festgehilfen. Sie
alle möchten noch schmilz, lernen, wie man mit
einem Pferde umgeht — jenen wilden Tier, das
von älteren bei dem Menschen nach dem Leben
trachtet. Es ist ein schönes Bild.

„Gefahren — Gaooslepp!“ Es glückt, es glückt!
Der der Letzte Wette verliert bei der un-
gemeinen Gengart mit den feilschen auch das
körperliche Gleichgewicht und findet sich vor den
füßen des Rutenmeisters im Sande wieder. Der
hilft ihm auf und klopft ihm ab: „Na, Witter,
nur den Mut nicht verlieren! So war Lagen habe
ich Euch doch so weit, daß Ihr im Galopp —
meinsten Segen sprechen könnt...“

Marabu

Mein Heft: Wäldchen ist ein heller Jungs. Neulich
auf einer Dampfisoliert interessierte er sich brennend
für den Dampfsing, dessen Zweck und Anwendung
him davorhin erklärt wurde. Kurz 3. Es danach
bedachte er seine ganze Wesenheit, die als Unter-
lage ein Kistchen benutzte. Ganz ausgerollt ihm
Wäldchen gelassen und zeigte: „Meinst! Groß-
mutter steht, die sich schon auf dem Tugendstemp.“

Nacht am Strom

Wie über einen Toten raus die Nacht
den schwarzen Mantel über blauen Himmel.
Im Weiten tief nach rotem Zwergemmel,
die Sterne, die dem Tag entflieh.

Die Woge, die im Stromergrund sich brach,
vermischte Dampf in kalten Seelenen,
— als welte sich den ewigen Geleiten,
die alles Leben geht, die Erde nach...

Quana Ziemann



„Man hat beinahe das Gefühl, als ob mit der Natur auch die Statuen Leben bekämen.“ — „Ja, und besonders die männlichen.“



„Wozu soll ich mir jetzt wieder Federn wachsen lassen, wenn man sie mir nach drei Jahren doch wieder ausstopft?“

Holprige Betrachtung

Heute, wo so viele aus der Kirche ausstreten und statt des lieben Gottes den bösen Professor Hädel anbeten, hat man es da und dort nicht unsympathisch begrüßt, wie Rudenborff seinerseits in die Kirche hineingetreten ist.

In freisinnigen Kreisen hat man aberaus spöttisch gelächelt: nach dem von seiner Exzellenz attackierten heiligen Vater Benedikt. Auch fanden zahlreiche Stammische nicht das geringste Aber gegenüber seinem Vorstoß auf den Herrn Kardinal von Faulhaber.

Und ganz besonders lieblich, süßer als Honigleim, schmeckte die Watschen, erteilt an den Doktor Georg Seim.

Man hat sogar recht unverhohlen davon gesprochen: jetzt sei zwar nicht diesem, aber manchem andern der Stab gestochen.

— Lassen wir solches alles zunächst dahingestellt. Aber, bitte, wer so völkisch-ungenierte Urteile fällt, hat dieser selbstige sich dadurch etwa als Diplomaten respektive hat er politisches Verstehe-mich verraten?

Und erwägen wir ferner, was er sonstwie gesagt und getrieben, dann so fragen wir uns: Warum ist er eigentlich nicht in Schweden geblieben? Man kann doch auch an schwedischen Dänischen sein Märchen käufen... Mußte er ausgerechnet mit deutschen Bändelgäsen spielen?

Kunstler



Steigerwald Aktien-Gesellschaft
(Lucca Company) Weibsboden a. M.
Stammhausgründung 1869



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Vom Stottern frei! Durch Besorgung des Gegenmittels
Ein wichtiges Problem gelöst! Ein gänzlich neuer Weg, der
schleunigst die Erfolglosigkeit der bisher in Deutsch-
land geübten Methoden aufhebt. Natürliches, fließendes
Sprechen von ersten Tagen an. Keine Apparate oder Ver-
richtungen! Aber Aufhebung der sozialen Hemmungen
durch Beseitigung des Gegenmittels. Hochachtbares Werk
gegen Einsendung von 6 Mk. auf Postcheckkonto Ham-
burg 3995 oder direkt an **Hartisch & Co. Anstalt**,
Kloster 44 b. Hamburg.

Formamint
Tabletten
vernichten die Bakterien im Mund und Rachen
und gewähren **Schutz vor Ansteckung**
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Das alte Wachtbuch
Im großen Papiervermerksungsjahre 1923 kam mit vergilb-
ten Altbüchern, „Gartenlauben“, zerfallenen ungeris-
selen Bilderbüchern auch ein altes Wachtbuch mit in die
Stämpfe. Dieses wunderliche Dokument des mittelalterlichen
Bürokalenders gehört zu den Selbstenfunden der Mensch-
heit wie der Donner oder das Fremdenbuch in der Knoch-
höhle. Wie es zu lächerlichen Milliardenfachen verar-
beitet wurde, blätterte ich noch einmal darin, um mir ein-
erbauliche Stunden zu bereiten. Doch Anbacht las ich:
Unterschiedliche Schicht mit 8 Mann und 1 Gefreiten mittags
1 Uhr die Posten am Schlafstand bezeugen. In der Wacht-
stube wurde folgendes Inventar übernommen: 1 Wacht-
buch, 10 Gewehre (Modell 88) mit 56 Patronen, 3 Kaffee-
töpfe, 1 Tafelschüssel, 1 Lampe (Holzröhre zerbrochen)
Um 5 Uhr folgte der Wachtwechsel von hinten Zug
Um 9 Uhr inspierte Leutnant Bach die Posten. — Nach

diesem Schema zog sich's samt dem zerbrochenen Lampen-
zylinder durchs ganze Buch durch. Es war eine merkwür-
dige seltsame Autographensammlung, fälschliche Unter-
schiffe des Regiments. Nur einmal fand ich etwas ganz
Besonderes. Es war eine schnell hingeworfene Bleistiftnotiz:
7^{te} brante ich der Weizsäcker Kompt eine Glacette an.
7^{te} lief eine Fliege quer durch die Wachtstube, legte sich
aufs Fensterbrett und wurde lebhaft von der Gabelstange
des Bettes von Masfetter Springer gefangen. A.V.

Hamburg
Der Tag
Die große
nationale
Frühzeitung
Mit sechs Beilagen
Durch die Post monatlich 3 M.
Kostenlose Probefestsetzung durch den
Verlag Scherl, Berlin SW 68
Zimmerstraße.

STEINIG KLASSE-LIKÖRE KLASSE-BRAND
// Wir bitten die Leser, sich bei den Bestellungen //
auf den Simplicissimus beziehen zu wollen //

Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON
CRÈME MOUSON SEIFE ★ CRÈME MOUSON RASIERSEIFE

Weinbrand **Winkelhausen** Alle Reserve

Hilfe für die Beamten

Eine Erhöhung der bei den gemeinnützigen Vereinen in Deutschland fast ausschließlich unzulänglichen Beamtengehälter steht nunmehr in fester Aussicht. Auch

der Außenminister hat sich bereit erklärt dafür einzutreten. Denn nachdem er selbst seinen Gehaltsanspruch als Reichsfinancier in Luauano verbracht, kann die Regierung einem anderen Beamten und Staatsbürger ablernen, wenn er das Beispiel des politischen Führers befolgt. Die Reizart aus

billiger Ausland aber muß unsere Währung wieder ins Wanken bringen. Damit die Regierung den von ihr abhängigen Millionen Deutschen ein so unpatristisches Verhalten verzeihen kann, muß sie deren Einkommen so erhöhen, daß sie im Inlande auskommen vermögen. (H. P.)

Der Reichskunstwart an der Arbeit

(13. H. Heine)



Reichsloß entwirft die Wahlurne. Das deutsche Volk wird ihr den Inhalt geben.

Amerikanische Gefänge

Von Peter Scher

Abend in Atlantic City, N. J.

Jetzt habe ich hier in vierzehn Tagen —
es geht ja schon besser, dem Himmel sei gedankt —
so unaussprechlich viel Anstand, Moral und gute Erziehung ertrogen,
daß meine Seele barocklich nach etwas Deutschem verlangt:
Gimmal ein Wort aus Ludwig Thoma zu sagen
oder lieber noch einen ganzen Satz
aus Ringelning,
denn, Mensch, Joachim, es ist so gewiß:
Amerika ist... wunderbar... du weißt es schon
und überhaupt, ich bitte dich, die vorzutellen,
wie ich hier am atlantischen Ozean — du hörst wohl davon! —
ganz trocken sitze bei den vielen nassen Wellen.

Jedoch genug, ich sage — ich sage von Abenteuern umstelle
in dieser immer noch recht neuen Welt

auf einem made in germanysgefäß
und höre neben einem eingeborenen Herrn aus einem Buch vorlesen:
„Give me liberty or give me death!“

Und also siehst du wohl — es ist sogar gedruckt —
daß hier die Freiheit unbedingt das Höchste ist, wo man verheerlicht.
Es respektiere, sie jeder so sehr, daß er nicht in sich
und aus erhabenem Freiheitsgefühl träumt sich der dunkle Negertel
kurz: es ist schön — doch ich gelte dir. (licht)
Ich denke nunmehr mit Magen, Herz und Gedanken:
Give me not liberty or death — give me whisky or Bier!

Und so will ich immer deiner und des deutschen Vaterlands ge-
denken.



„Mutter, was ist das für'n Vogel?“ — „Eine Amsel.“ — „Kann man die essen?“

Die verblasene Leich'

Von Edwin Huber-Möke

Meine von oben bis unten in Schwarz getaufte Persönlichkeit brachte den mit begreifenden Leuten genugsam die Meinung bei, daß ich zu einer Leich' ginge, wie sie kurz und bündig die Beidigung einer Ehrenflucht gegenüber Toten nennen. Diesmal war es sogar eine schöne und große Leich'. Eine gewaltige schwarze Menge umflossete unregelmäßig das Grab wie verlaufene Lava den Kraterrand. Prädeltiger Blumenstaub und tiefschwarze Säumen den Schluß in verblödetem Glanz, und Raben und Storchenten ragten in farbiger Luft aus dem schwarzen Chaos ins fröhliche Licht des Tages. Und dann kamen die Redner. Spritzten sich ordentlich am Grabende auf und sprachen schöne Worte. Und obwohl ich sie gut verstand, war es mir doch, als käme jeder nur daher, um Kitzel zu krähen. Doch die meisten der Anwesenden meinten davon nichts und waren wohl befriedigt. Nur eine ältere Frau schloß mit zitternden Lippen die Zahl der Redner und verließ dann, auch die Vorkämpfer auf den Schleißen zu entlassen, wobei sie sich hinter den Hals verdeckte, da sie doch unauffällig bleiben und die leidenschaftliche Haltung bewahren mußte. Sie tat mir leid, daß es so viele Redner waren, denn der Mann der Verstorbenen war reich und die Zuneigung der Vereine, Stammesfreunde usw. steht und laut.

Der Schmerz des Einzelnen verblüdete sich zum großen Schmerz der Gesamtheit, welcher seine Bekundung fand, als ein dankbarer Chor etwas Trauriges vom Schreiben sang. Die Wirkung blieb nicht aus. Da — mit einem Male verblüdete die ganze trauererfüllte Stimmung, und eine zwiespältige Situation trat auf. Ein- und hundert Meter hinter unserm Grab tauchte aus den Reihen der Grabhaine und der Bäume das Unheil trübend auf — ein neuer Leidenszug grabetragend in Richtung auf uns. Langsam froh er heran. Obwohl er nur wenige Leidtragende bekommen hatte, keine Raben flattern ließ, war er doch mächtiger, der Zug des armen Soldaten. Er hatte die größte Begeisterung für die Verblüdung der letzten Ehre. Und das machte die schöne Mitleidskraft, die ihm voran lief. Noch kamen die Leich' maßvoll und ruhig zu uns heran, aber sie stimmten nicht zum Lieb unserer Chöre. Schon jubten da und dort Geschlechter. Doch das Unheil schritt weiter. Die brauen Sänger wichen sich gegen den Erdbebenstief. Die langen Häcker. Die Planoshellen von der alten Zeit schlossen auf im fröhlichen Fortschritt. Wie tollende Hunde führen die Zombentöne bewohnen. Der Bombardier rollte wie das Meer tief und dunkel und schwer und verblasung unfer Bässe. Es wurde jammervoll. Es schrien die Unken, des Bellsalls lächer. Ihr „Ruhe sanft“ mit der Kraft der Vergewaltigung über das offene Grab. Dreihundert Meter tiefer hätte es die arme Leiche auch noch gehört. Befriedigung suchte über die

Gefährlichkeit der Anwesenden, daß die Sänger sich so brav hielten. Der Dirigent erhob — er kämpfte mit beiden Armen —, er schrie mit aller Macht mit. Noch hoffte er auf den Sieg. Die Situation wurde zu tragischer Gefahr! Untere brave Leiche wurde nicht geschändet werden. Die Gefährlichkeit der Sänger entflammten rot und rötet — sie kämpften um Ehre und Treu — — — — — Indessen zog der andere Leiche ruhig und sicher seines Weges, unbewusst den Raum zwischen uns und sich durchquerend. Siegfried schloßlos tüteten die Mäuler. In jammervoller Macht tauchten die Leiche, daß unsere Mienen erschlafften und die Leiden der Angehörigen erfürten vor Gefahr. Wie Krampfgranzung lag es auf unserer leidtragenden Ehre. Der Instinct des Trages aber schloß auf aus den geküllten Herzen: „Wir hören nichts.“ Die ungeschriebenen Worte peinigten unsere Sänger zur höchsten letzten Kraft und Mut. Aber ihre herrliche Treu, ihr tollster Wille zum Durchhalten schloß nichts — verblügend wie Zunder. Nur mehr wenige Meter trennte die kämpfenden Mäulchen. Da vollendete sich der Sieg! Die blühende rote Gewalt mordete die Leiche am Munde der Sänger, daß die Arme schnappten wie die Fische nach Luft. Der Überhand war wegegewissen, wegeblasen. Die Stimmen verflanken, der Dirigent ließ Kopf und Hände fallen — aus. Die geschwollenen roten Gängeklänge verflanken zu tiefen Tiefsen. Das wilde Meer der Leiche war verblüdet im Jammere der sicheren Macht zum stillen Fluß von Klang und Melodie des durchblühenden Juges. Aus den Geschlechtern stieg der Kampf, nur ein leichter böser Blick hauchte hinter zu dem Sieger. Dann aber lebten gottg-fällige Heiligkeit und brave Wahrheit wieder bei unserer Ehre ein. In ihrem Gange aber schloß die Grabhaine — ihr hatte von Anfang an die Mitleidskraft besser gefallen.

Vom Tage

Kabe hat dem ehemaligen Mannheimer Polizeipräsidenten Wöhner, wie dieser im Hochverratsprozeß verurteilt, das Generalkommisariat über Sachen und Ehrlingen angeboten. Inzwischen hat sich auch der bis in die Knochen Königstreue Dienstmann Nummer 777 gemeldet, der aus den sterblichen Händen Kabe, nachdem er sich ihm selbst und energisch ein größeres Quantum Schmalzer befohlen hatte, die Befehlshaber als Ernährungsgeliebter der Wüste Sahara empfangen hat. Und noch einer hat ein Amt bekommen: der bayerische Leiche, aus der Geschichtsbücher des ehemaligen kaiserlichen Marfchalls neu aufgedruckt. Ist von Herrn von Kabe als Statthalter über alle Schätze der Welt bestellt worden. Kabe selbst hat sich inzwischen unter die Menge dieser fromm beblühten Untertanen verloren.

Bei einer Chance von 51% war der heldenmütige bayerische Landeshauptmann. Herr von Kollom, bereit sich den „Pleiteger“ von der Mäge zu reiten und gegen Berlin zu marschieren. Aber die Weltgeschicke, höchstens ein ganz unzulänglich geküßt, wie sie nun eintritt, ist für ihn nicht den Befehlen, sich in Projekten auszuüben, und so präsentiert sich der beklagtenwerte Krieger und Spezialist auf dem Gebiet erschütterter Ozean-Kämpfe, wie der Leiche die hämmelnden Reflexe (des Herrn von Kollom) Mitlee hielt. Guten Appetit!

Streng kirchlich gestimmte Kreise in England und Amerika legen sich darüber auf, daß der Reichstag sehr und nur weichen Vertretung unter Kängeln verwendet werden soll, wodurch wahrscheinlich viele bewegen müßten, aus Bequemlichkeit nicht mehr in die Kirche zu gehen. Hätten sie nicht vielmehr alle Denkanlassung, sich herzlich darüber zu freuen? Denn wie könnte die Abgenommeneit Gottes unterm ungläubigen Geschlecht einbringliche ad oca des beklagtenkreises ausgerechnet werden? So müßte jeder aber in jedem Augenblick darauf gefaßt sein, folgenden persönlich von Gott angesprochen zu werden, und es wird ihm schon nichts anderes übrig bleiben, als beschreiben zu antworten wie der brave geistliche Mann im Alten Testament: „Rebe. Herr, dein Knecht Simeon!“

Lieber Simplissimus!

Eine Stadtverwaltung unterstützt sthetisch-für Zwecke ein Laboratorium, dessen wissenschaftliches Personal aus dem Leiter, der als Beamter angestellt ist, und zwei Mitglieðern besteht, die sich im Angestelltenverhältnis befinden. Infolge der Personalabbauvor-schriften wird den beiden Mitglieðern gekündigt. Als sich diese daraufhin kiffelnd an den Leiter des Instituts wenden und ihn zugleich darauf auf-merksam machen, daß er eventuell allein übrig bleiben würde und dann trotz seines Alters sämtliche wissen-schaftlichen Arbeiten allein verrichten müsse, erhalten sie zur Antwort: „Die Verhältnisse sind jetzt überall schwieriger; z. B. hat man im Zoologischen Garten in M. auch nur ein einziges Kamel behalten!“

Vom Tage

Wenn sich eine Schaar patriotisch gesinnter Leute zusammenfindet, um sich an Vorträgen zu erbauen, so müssen sie dafür Kaffarkaffeireue entschicken. Dagegen wäðe, da das Leben heutzutage über-

haupt ein Luxus ist, nichts einzunehmen, nur sollte die Idee auch reiflos durchgeführt werden. Die Besucher einer sonntäglichen Kirchenpredigt müßten unbedingt geschädigt werden, und bei Trauer-feiern wäðe die Vergnügungsksteuer erst recht an-gebracht, weil am Ende doch der eine oder andere dabei ist, der sich seinen Profit bei der ganzen Sache im Stillen ausrechnet. S. K.

Ein Münchner Deolog erhielt folgende Bestellkarte: „Wie erluchen Sie mit bringend die bestellten Schul-bücher sofort abzugeben, damit ich dieselben bis längstens bis Achtermittwoch erhalte, da an diesem Tage dahier Hauptstamarkt stattfindet, wird nach Schultäðer große Nachfrage sein. Darum eilt!“

Einen unfreiwilligen Beitrag zur Aufwertungsfage bringen die „Neuburger Neuesten Nachrichten“ mit folgender Notiz: Neuburg, 3. März. Der Feiertagssonntag war von irreumlichem Wetter begleitet. — Kaufmannsberg blieb auf der Straße aus, dagegen ließen sich die Kaffarkaffeibesucher bei Kaffee und Krapfen schließ-

weisen vorspielen. — Die Hofkirche war mit Gläubigern, die zum 40tägigen Gebet eilen, dicht gefüllt.

Fein heraus!

Mein Vater weiß manche schöne, selbstverlebte Ge-schichte. Eine davon muß ich erzählen. Vossiert in Leipzig vor vielen Jahren, drehalt heute nicht minder möglich. — Mein Vater besuchte ein Gema-nasium, an dem es ein Stipendium für künftige Theologen gab. Was Wunder, wenn gar viele Theologie-Aspiranten waren, die sonst wohl nie auf diesen Gedanken gekommen wären. Ja, es führen viele Wege zum Heile... Hörte also mein Vater eines Tages folgendes Gespräch:

„Weeðe, Vammes, es is doch eechentlich schel-lisch, wenn man da nachher uff de Gangel steht und muß was predigen, was man selber nich glaubt.“
Sagt der andere: „Oß — Ich glaub alle. Wenn's nachher nich schlimmt, denn is es noch egal, und wenn es schlimmt, dann bin ich fein heraus!“

Er kennt sich aus

(Zeichnung von K. Gschmann)



„Wenn Ihnen Hr. Bankier ein Papier empfiehlt und Sie machen einen Profit, so war's ein Jertum des Bankiers.“

Bayerische Kummer-Ode

Quersche deinen Schmerz, o Seele,
In die Ziehharmonika,
Denn der Fiedler deiner Rehle,
Denn das Schmalz der Piktomels
Sel für beßre Klänge da!
Zieh beim düstern Klappensklage,
Mistlang atmend, Quart und Terz;
Denn es gilt die bitter Klage,
Gilt den Gram, den dieser Tage
Fällt ein treues Bayernherz.

Nicht genug, daß man im Norden
Hat die Mark stabil gemacht,
Während an der Harz Borden
Wir's mit Meinel, Maul und Morden
Nur bis zum — Prozeß gebracht;
Nicht nur, daß die Pfalz im Westen
— Wohlverstanden: „unsre“ Pfalz! —
Ohne unsre großen Gassen
Sich gefüllt zu Deutschlands Besten,
Während wir voll Vorbehalts:

Daß die Andern rings im Süden,
Schwizsam-einig mit „Berlin“,
Treu zu kämpfen nicht ermüden,
Während wir mit schupplattirbden
G'stanzeln nichts wie Zug gefürle'n;
Nicht allein, daß selbst im Osten
Beubervolk die Bäder ruft,
Reiches Einheit neu zu kosten!
Während Heim uns mit erbosten
Bauernfüßen rückwärts huft —:

Überhaupt! Man rettet schließlich
Deutschland gar noch ohne uns?!
Ohne uns wird, was erprießlich?
Unsre Gaul schliefst verdrießlich
In Kulturkampf-Bier-Gezang?!
Bayernseele! O, so gib der
Ziehharmonik einen Riß!
Sint zurück in dich vertiebt,
Selbstüberwunderungsgräber,
Eitler, bagrischer Narziss!

Geheimnis Koffhaue

ETH.

Glossen zum Hitlerprozeß

Wenn man Gerdt falschen will, muß man
51 Prozent Sicherheit haben, daß der Propfen
nicht zu sehr losknallt und einem an den Kopf fliegt.

„Angelagter, waren Sie sich nicht bewußt, daß
die Sache verfassungswidrig ist?“ — „Ja, aber
die Weimarer Verfassung kenne ich nicht an.“ —
„Warum nicht?“ — „Weil ich vorher nicht ge-
fragt worden bin.“

Als Zeuge mähle noch der Reichswehrfeldat
Hinterzimmer vernommen werden. Als ich ihn
am Morgen des 9. November frage: „Du kennst
halt's denn ihr, zum Hitler oder zum Ruhr?“,
sagte er: „Das weiß' ma mit selber net, dös is
uns ganz Wurscht. Mir team, was uns o'ischafft
werd!“

Ein Künstler hat eine Pöbner-Medaille geprägt.
Vorne: Erstes Bild, demot. Gratulation: „Meinen
untertänigsten Glückwunsch, Herr Polizeipräsident!“
Hinten zweites Bild: „Herr Pöbner, im Auftrag

des Generallandtagskommissars erkläre ich Sie für
verhaftet.“

Als Verleumdung freigegeben.
Sprach der Staatsanwalt gar darsch:
„Sucht euch einen andern Baumaul
Schluß für heut ...“ (Fortsetzung folgt.)

Da steht man's wieder, wie suchbar einfach es
ist, das Vaterland zu retten. Man braucht bloß
im geeigneten Moment „umzufallen“. S. K.

Stuttgart
München 24. März 1924

Preis 30 Pfennig

Der Frühling naht!

28. Jahrgang Nr. 52

SIMPLICISSIMUS

Zeitspreis monatlich 1.20 Goldmark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

Zeitspreis monatlich 1.20 Goldmark

Copyright 1924 by Simplicissimus Verlag S. m. b. H. & Co., München

Vogel Goldmark

(Erdichtung von Wilhelm Scholz)



„Khwitt, khwitt,
wat vör'n schön' Vogel bün ik!“



Leuz

Schon' hielten wir den ersten Verheerender.
Ihm lag sich da und dort ein Reue legen,
und prompt bringt Her Lehrer a D. Müller
im Wochenblatt das liebe Phänomen.

Allen nicht gleichsam bloß des Winters Jüngling,
bemerkt er treffend, offen nun der Leuz:
er steht einseitig mit pädagogischen Finger
die stillig angebrachte Konsequenz.

Er appelliert an unsern guten Willen,
er spricht vom Kneipendenz der Nation
und heßt zugleich — natürlich nur im Stillen —
auf einen Aufschwung seiner Person. *Antefer*

Zuspruch

Von Wilhelm Schärer

Zum sechstenmal will uns der Frühling nun wieder-
kommen, seitdem der böse November alles zerstört;
und lange nicht mehr ist uns der Finken- und
Schafst wie bevor gewesen, daß einmal der dörstliche
Winter dem Landleute seinen Schrecken lassen muß:
Wenn auch die Vögelchen erst schädeln zu sprechen
beginnen, wie gehen doch wieder aus, nach den
Guten zu sehen.

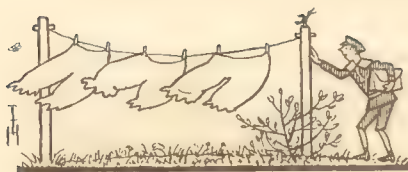
Selbst dem lehrte Kridatzen von Feuersburg aus-
einandergelegt wurde, der Hühner Kist der alten
Kridatzen, ist uns kein Schicksal geschehen
wie dies, das der Weltzeit über uns brachte.
Wieder soll Deutsche wie damals in Fremd-
berichterstattung geflossen; wieder glaubt Übermut, mit
uns schalten zu können nach seiner Willkür; wieder
müssen wir jährenstündlich Unrecht erdulden. Aber
nicht dies ist das wahre Unglück, an dem wir leiden,
daß die fremde Volkstucht über uns lastet, sondern
daß wir selber Glauben und Haltung verlieren,
daß wir uns brüsten und auch wohl leichtfertig
dem Tag überlassen, daß wir kein Volk, kein Stolz,
keine Kraft, daß die Deutsche nicht mehr dem
Schicksal gewachsen sind, das über uns kam.
Und was wir an weltlichem Glauben und an todes-
bereiteter Christenliebe aufzuwachen sehen, das
kriecht sich an den vergangenen Tag, als wäre
es wieder, was einmal verging. Wie die alte
Reichsbereitschaft kam, so heute die neue für
immer zerbrochen; und was wir begreifen, muß
einen anderen Lebensgrund haben als den ver-
gangenen. Wenn anderen Lebensgrund zwar als
den unserer deutschen Natur gibt es nicht; soll
uns Welt befehlen, müssen wir selber der Hilfe
bereiten; eben dies aber, was will es befehlen,
sind wir doch nicht!

Was anders macht ein Volk groß, als daß sein
Dasein der Menschheit etwas bedeutet, weil die
Vögel der Menschheit in ihm selbständig (sich)
Gedanken und Taten bilden nicht für sich selber,
sie geben der Welt Lehre und Vorbild; aber sie
sagen dies nicht allein kraft ihrer Natur, sondern
inher ist sie Ziel außer sich wachen und daran
die Kräfte ihrer Natur anders entwickeln, als es
die eigene Wohlthat allein vermöchte hätte, indem
sie ihr volkstümliches Dasein als Menschheit erheben.
Wären wir anders, als wir das irdische Reich
heiliger Nation hatten, als wir die gemalten
Dome über das traurige Gewirte unserer Elendsbilder
stünden, als wir die christliche Lehre zur deutschen
Philosophie ergäben? Wären wir da nicht in der
Fülle des eigenen Wesens erfahren, daß andere
Dinge als Wohlstand und Wohlfahrt an Wert
sein müssen, will sich ein Volk zur Größe erheben?
Doch nur die Vögel der Menschheit hat genug
sich, eine Volkstugend zu entstehen! Doch Volkst-
natur und Menschheitsdasein wie Aderscheit und
Gut sind! Daß sie, Gutes zu bringen, den Sonnen-
schein wie auch des Regens bedürftig und also
einander im Schicksal anzureißen sind!
Und wenn diese Sterne zu weit und zu blau ist;
Was war es denn, das uns im achtzehnten Jahr-
hundert so heftig aus Niedergeschlagenheit hob?
War dieses Gine, daß unsere deutsche Natur in
ihren Denken und Taten über die eigene Lage
und eigenen Mias ihre Seele der Menschheitsdasein
hinwarf?

Don Jacques Rousseau hatte der Zeit die Fackel
der Freiheit aufgeführt, die über dem drosseligen
Kridatzen der Engstapilliten blendend zu leuchten
begann, die das ganze Abendland brannte. Allen
großen Drosseln der Zeit gab sie Licht; auch der
junge Oberst hielt sie mit Gläubigkeit in den
Händen. Aber was wurde ein anderes Ver-
gnügen daraus, als seine deutsche Natur in den
Gedanken die einzige Leuchte der menschlichen Frei-
heit erkannt! Wie heftig hielt seine Jugend
da über allem, was sonst die Zeit mochte an macher
Menschenhaltung! Und wie ist er selber der
größte Feind der Freiheit geworden, indem er
den Unabhang seiner deutschen Natur an den
des Altertums in die letzte Nacht brachte!
Wie hat Kant, der im preussischen Königsberg
wohnte — nicht in Rom, Paris oder London —
die Freiheit der Freiheit im ewigen Verstand
gebracht, als er, die nächste Schicksale des englischen
Geistes und das Feuerwort der französischen Über-
windung, die Menschenkette gegen das Menschen-
recht selbst, die in der Kette mit dem
Schiller und Hölderlin wider Deutsche geworden,
indem sie ihre Natur ins Licht der Menschheit
erhoben! Und wie sind wir damals in Wahrheit

die Deutschen gemessen vor aller Welt! Wie waren
wir eine Fortsetzung in dieser Menschheit
und aber allen Zweifeln der Schicksale erhaben!
Ist dies aber so, was anders vermag uns heute
zu helfen, als daß wir wieder der Menschheit
abundant und in solcher Abhängigkeit unserer deutschen
Natur von neuem gemessen werden! Daß wir, statt
die der verletzten Würden des Wohllebens
zu trauern, im Unglück nur unsern Teil eines
Schicksals erkennen, das über das ganze Abend-
land, weil seine Menschheit im Wohlstand ihrer
Geschicksale den Drossel an der Menschheit zerfallen
hatten. Die dreiste Ausbeutung der Welt, daran
das Abendland reich wurde, mußte einmal zum
Zusammenbruch führen, weil alle Ordnung, derer
sich der europäische Mensch erhebt, auf Unrecht
gebaut und also nur eine Schindlerarbeit war.
Was in Rußland geschah und danach in Deutsch-
land Mord nachgraben wurde, hat dem Welt-
feind sein wüdes Jähling gezeigt; überall liegt die
rote Armer gegen die weiße. Wie aber das rau-
dende Blut in Frankreich damals die Fackel der
moralischen Freiheit nicht zu löschen vermochte, so
heute das rauchende Blut in Rußland nicht die
Fackel der neuen Menschheitsmenschheit. Eine wir-
dige Lebensform, als die da war, will sich aus
dieser Lage; um allen Willen aber der Erde
nach einer Ordnung der Welt, die mehr als die
vergangene Schindlerarbeit ist. Die sind nicht töten
und auch töten, werden dem Schicksal nur Spreu
gehen; die ihn töten und selbst gläubig sind,
werden dem Schicksal gewachsen sein.
Stärker als Engel und Kanonen sind die Vögel!
hat den Kampfen der Kette gesagt, dem sein
eigener Kaisertriumph selbst schon geistlich; die brüte
den ihnen ein neues Imperium träumen, werden
bitter als er die Macht der Vögel erfahren. Zu
bitter hat die Menschheit die Unmoral solcher
Kette getollt, die um's Geschick und den Futter-
ten gehen und die Vögel mit Vögel beizagen.
Die sind der Kette und all der Unmoral fort; soll
noch gekämpft sein — und der Krieg bleibt der
Vater aller guten Dinge (des Friedensgefühls) —,
muß es um andere Werte gehen als um die Dros-
sen. Um ihrer Unmoral willen ist die über-
windliche Menschheit in diese Krise gekommen; sie
müß untergehen darin, oder sie wird die Kraft
ihrer Vögeltruppen zu einem weltlichen Weltreicht
ermacht werden.

Doch wie noch werden, hat uns Deutsche das
Schicksal in seine besondere Schule genommen.
Sein Wunder will uns aus seiner grausamen
Stärke helfen, als die die schicksalhaft und
schick wieder gemacht sind. Wenn auch die Vögel
erst schädeln zu sprechen beginnen; wie gehen
doch wieder aus, nach den Guten zu sehen.



Frühlingserwachen.

Die Widersacher des Frühlings

Von Arnold Lüth

In den ersten Tagen des Mai 1922 erfolgte Boronoff's, des ehemaligen zaristischen Botschafters, Auszug auf die Männer, die sich Europas etlichen. Mich erlief dieser Welt ohne Drönnu und Maß; ich hoffe sie, aber ich bestämpfe sie nicht, weil ich meine Dämmerung erkenne. Ich will mich nicht töten, weil ich meinen Jagdmann genießen will. Ich will nicht in ein Kloster, denn das kleinste Kloster ist für sensiblen Katzenmenschen noch erreichbar. Früher, Urmal, Dämmerung, alle sind noch zu nahe dem erlöschenden Getriebe. Wo nur der Mensch mit seiner bösslichen Klingelbe leben kann, aber nicht einmal Pflanze und Tier, darin will ich euch retten: ins Polareis, und fahrlässig oder ewig verschoben sein. Ich habe keine wissenschaftliche Idee; einleuchtend Ziel ist Welt und Gott. Mein Schicksal wird nach dem Verdacht der Fremde erdacht und soll 'Abfäher' heißen. Fäntentelegraphie gibt es nicht für mich, unterlegene Einsamkeit ist höchstes Gesetz. Reichtum der Teilnehmer



Es wird Frühling, Mutter, die Champignons wachsen wieder.

ist erforderlich, Arbeitswille und -fähigkeit sind unabdingbares Muß. Polareis fordert Männer!

In aller Stille sammelten sich Verzeirte, vom Schicksal Mißhandelte um den fanatischen Führer, die fälschlich falsche Namen, weil ihre richtigen Namen gewöhnlicher Schall hatten. Ein Fürst, der seinen Thron verloren hatte, ein berühmter Philosoph, der einem feilsamen Ausfluß verfallen war, ein General, der einen Krieg verurteilt hatte, ein berühmter Arzt, dessen große Entdeckung als Verbrechen entlarvt war, ein Staatsmann, den für ihn Millionen Bettler einen Verdröner nannten, ein Übersetzer, dessen Mißdeu ein Lachspiel war; solcher Art waren die Männer, die den 'Abfäher' hemannten, und sie erperten ihre Reichtümer und sehten sich nach einem Erdbeyl, wo früher sie angriffen konnten.

Im ihnen trat, vier Tage vor der Ausfahrt, ein junger deutscher Arzt, namens Eulenpiegel.

Er wußte, daß er Boronoff betölpeln mußte, er wußte noch nicht, wie. Er war kein Verzeirter, er war nur ohne Hoffnung. Er hatte eine Liebshild



Schon schwärmen die Bienen wieder.

hinter sich, die nur drei Wochen gedauert hatte, aber sicherlich nicht sie trübten ihn ins Ge. Gebühlich nach dem Abgegeben war er, aber das durfte er dem Küssen nicht verzeihen, denn diese Gebührt war, genau befehen, eine ungetreue Freude am Leben, eine dursche Kull wie nach süßigen Früchten. Er wußte nicht, wie er zu Boronoff sprechen würde.

Schl fragte der Admiral nach Geld, und Eulenpiegel zog eine albern-Kleine Summe aus der Tasche. Das ist alles, und gerade drum komme ich so früh von dem Antarktis, denn diese Freude liegt beurteilen können, und die Expedition einen Krieger mehr verdrängt. — Wie verdrängt seinen, mein Herr? — Ich habe fünfzehn Monate Tag und Nacht Rußisch gelernt, los Eulenpiegel, der in Dürbarkeit seit fünfzehn Jahren Rußisch konnte. Tag und Nacht, gelernt und gelernt, um Sie in Ihrer Mutterpsäke anzuken und führen zu können! — Sie haben mich nicht! — Ich kann Ihnen als Schiffsarzt Dienste tun! — Wir haben eine Kapazität an Doro, antwortete Boronoff. — Oh! tief Eulenpiegel (schaupeleisch), amandem (schiffstonturteur

verleitet sich nicht auf die fälschliche Vogelpläne, und mancher Kommetentendenz nicht auf ein kleines Rastbild. — Wirben mit Kraft, wollen wir es übernehmen, antwortete Boronoff. Da schaute Eulenpiegel erbaumungswürdig. Ich werde den Rot der Herren auf 'Fälsche hinauslaufen', und diese Benerung, fälsche es, tüdte den Admiral (sonderbar. »Wie alt sind Sie?« — »Fünfundsiebzig!« — Boronoff schreie das Gerüde, die Wäpfer der Doro-Lasse schoben sich äpplig empor, Blumenovale schimmerten aus hellem Rufen. »Geben Sie das?« fragte er und betradete den Frühlings feinfühlig. »Das ist der Frühlings!«, antwortete Eulenpiegel wie ein Soldat. »Sie werden ihn vielleicht nie wieder sehen!« — »Ich bin darauf gefaßt, Eulen!« — »Wie. Sie sollen mein Osk sein, von meinen Portionen essen, denn ich esse sparsam, und in meiner zweiten Kabine wohnen. Im übrigen sorgt jeder für seinen eigenen Rot, mein Herr!« — »Ich danke Ihnen aus ganzer Seele, Eulen!« — In Eulenpiegel und höher kam in übermächtigen Sport die Hand, auf der schwarze Färschen wuchsen. »Wie er schon in der Zeit fand, fragte Boronoff verdächtig: Und nur eines Weibes wegen fliehen Sie aus Europa?«



Hören Sie mal! Der Frühling ist doch nicht für die Dienstboten da!

Eulenpiegel fragte, lachte heimlich, schaute dann blindlings: »Jawohl!« Dann wurde er kühl entlassen.

Drei seltsam durchgemessene Tage auf fester Erde. »Was tu ich denn?« fragte er sich und gestirnte mit der Taschentücher sein eigenes Spiegelbild, ob vielleicht Abfäherlichkeiten in den Augen boten. Er glotzte, glotzte. »Warum?« Er streifte die Ärmel des Hemdes hoch, spürte seine Brust, küßte seinen eigenen Arm und sagte sich, verleiht in die eigene Brustmäre: »Ich liebe das Leben, also warum?« »Armes vor Spannung! Was treibt mich?« Da lag nicht mein eigenes Herr? Der Weibensname tönte anstands, unendlich dumm und dünn. Er fälschte Dantke: »Gib und Kull — Weichschmelz! Wille zum Leben und Aufhebung des Willens in Eines! Zerfahnen!« — Einmal mochte er vor Kallidität. Im einen Garten stahl er Blumen, mochte sie unter 80 Grad und vierer Straie mit roten Farben und roten Duft den verführten Boronoff unter die lange Nase halten, dabei diesen romanell Schmarzartigen bis zur Morbidität, erbeute dann knetlich: »Sie Deme!« Er wand sich, lachte kämpflich, warf die Blumen fort, kaufte Zigaretten,



Im Frühling muß unsere Hündin einen Maulkorb tragen.

Zigaretten und freute sich: »Einmal sein, aber immer Zerkob haben! Hallelujah!« Ein paaral bereit er sich, wurde dann unendlich müde, am Abfäherstange fand er noch zweimal am Zerkobfälscher, um ein Stückbillet zu kaufen, dann trieb ihn der Zerkob zum Hafen, durch Kreuz- und Querwegen auf's Schiff, und als es sich drehte, und als der Schieber sich löste und der 'Abfäher' lachte mit eigener Kraft die Fahrt begann, wurde die ganze Welt in seinen fliehenden Augen pöblich färschlich, und er fälschte in gienzenlosem Glauben, aber was er fälschte, war anders als die Seele wollte. »Ich komme wieder!« brüllte er dem Kontinent zu, als frage der sehr ängstlich nach ihm, und fälschte so trüßlich, daß die Seele kleinlaut wurde. Da fand sich Dr. Eulenpiegel an der Küste, erdbeerreich, fröhlich und jung. Im Bewußt der Blut war auch noch der Duft der fälschlichen Blüten des Frühlings, und er glittete vor Freude und lachte laut vor Zuerdheit.

(Fortsetzung auf Seite 641)



Prost, Nachtgall! Na, laß mich aber auch mal 'n bißchen singen!

Frühling im bayrischen Urwald

Briefe von Georg Deffner / Bilder von Erich Schilling



Im ahnungsvollen Monat März,
Wohl in den laulichen Tagen,
Zwei Löwen zogen da wilderwärts:
Das Rotwollb wollten sie jagen.



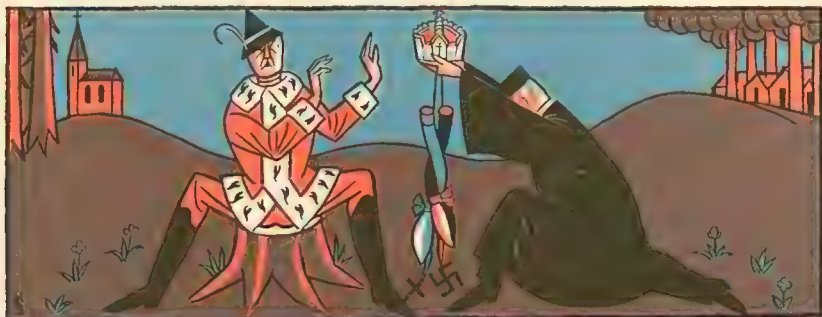
Sie trugen ein Feder als Amulett,
Das hat dem Andern mißfallen!
Da neckten sie erst sich mit Kaugespöß,
Dann wiefen sie fauchend die Krallen.



Im wunderschönen, bayrischen März,
Vor aller Welt Augen und Ohren,
Da haben die Löwen bis auf den Sterz
Sich gegenseitig verzögert.



Nichts, außer den zuckenden Schwadungen im Wald,
Blieb übrig von beiden Tieren:
Die bracht' ein erschütterter Staatsanwalt
Dem Herrn in jenen Reibeten.



„Here!“ sprach er voll Ehrfurcht, „den Rest hier nimm:
Im Licht deiner Krone er glänze!“
Doch Jener dankte nicht ohne Grimm:
„Behalte, mein Sohn, deine Schwadenge!“

Die beste Garantie



Abstehende Ohren



worden d.
EGOTON
entfernt an-
liege, ge-
nialit. re-
sultat. ge-
schützt.
erfolgreich
rantiert.
Prospekt
gratis. frk.



J. Rager & Beyer, Chemnitz M 65 i. Sa.

**Studenten-
Arbeits-Fabrik**
Carlsruhe, Würzburg 53
Erstes u. größtes
Fachgeschäft auf
diesem Gebiete.
Produkte post u. k. lieferbar!

Syphilis
Cerberdie Unschädlichkeit u.
heilende Wirkung
des Chlorm Wassers gegen
Syphilis
von Dr. med. & dent. Z. de bes.
für M. 250 Millionen durch
Daphne Verlag, München 23,
Postfach 1.



Khasana

Vollendete Schönheit

ist undenkbar, wenn das Haar nicht die so außerordentlich wichtige
Pflege erhält. Mittel von ganz hervorragender Beschaffenheit sind

Khasana - Kopfwasser • Khasana - Stangenbrillantine
Khasana - Kristallbrillantine • Khasana - Stangenpomade

In vielen tausend Geschäften erhältlich!

Dr. M. Albersheim • Frankfurt am Main • Gegr. 1892

L. WOLFF HAMBURG
100
ZIGAREN-FABRIKEN



L. WOLFF - ZIGAREN

erfahren die pflüchliche Behandlung von dem Pflanze an, der in den Tropen die junge Tabakstaude hütet,
bis zu dem Raucher, der sich ihres würzigen Grates aus jener fernen sonnigen Welt erfreuen will.



1897

1897



Pschorr

Pschorrbräu Aktiengesellschaft
München

Versand edler Dunkel- u. Hellbiere



Kalali ist das elegante und vornehmste Fremden- und Reisehilfsmittel. Kalali ist das ideale eines Sport-, Jagd- und Touristen-Hilfs.

J.H. Bücher-Katalog
Interess. wertv. u. bill. Werke gegen 25 Pfg. gratis. L. Schlitz & Co., Berlin W 51.



Guerrhahn
Zu wissen in allen einschlägigen Geschäften. Direkt aus der Warenverpackung.
Schramberger Weidenfabrik
G. m. b. H.
Schramberg (Würtbg.)



Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit

Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwachheitszustände. Kalzian stellt als zweckmäßiges Mittel zur Anreicherung der täglichen Nahrung mit Kalk in

Kalzan

(Calcium-natrium-lacticum)
aufgeführt durch Deutsche Ärzte - Deutscher 212, 297 751 nach Bescheid des Reichsgerichts-Präsidenten vom 10. Sept. 1900.
Mehr als tausend ärztliche Autoritäten haben den Wert des Kalzians gütlich bestätigt.
Eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügender Kalzianzufuhr unserer Nahrung, besonders bei Engländer Krankheit (Rachitis) - Serephole - Gichtausfällen - Nachtstößen - Diarrhöen - Ermüdungs-Zuständen - Nervenleiden - chronischen Schmerzen - Alterserkrankungen - für werdende und blühende Mütter, sowie für die Entwicklung und Zählung der Kinder befindet sich auf Wunsch kostenlos bei
Johann A. Hoffmann
(Chemikerfirma von Baur & Cie., Gussstahlfabrik)
Berlin SW 46, Friedrichstraße 231.
Kostenlos können nachgefordert werden.
Kalzan in Packungen zu 90 und 45 Tabletten in jeder Apotheke und Drogerie.



Electromophon

Das Musikinstrument der guten Gesellschaft!

Elektrischer Antrieb, elektrische Selbstausschaltung, geräuschloser Gang, klangvolle, vollendete Tonwiedergabe

in größeren Städten Alleinverkaufsstellen, deren Adresse jederzeit mitteilt die alleinige Hersteller

Electromophon-A.-G. Vaihingen a. F. bei Stuttgart 11

Erste deutsche Spezialfabrik elektrischer Sprechapparate

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 2 Bänden

In den Buchhandlungen vorrätig. • Verlag von Albert Langen, München-19



OTTO
OBER-
MEIER

**Ein Gedicht
ist die Weltmarke
ZUBAN**



Grammophon-Besitzer

erhalten franks

Auswahlsendung

in erstklassigen

Schallplatten

Schallplattenvertrieb Dresden 153, Kaufbehr. 22



Nur der Bezug ab Fabrik

bietet Ihnen die Gewehr f. a. erstkl. Lieferung
a. Vorteil in der Berechnung. Unsere Patente
sind: Hahn-, sowie auch Selbstspanner-Finken,
Korn-, Antenn- & Dally, Rep. Buchsen, sowie auch
Rep. Stutzen, Scheibenbüchsen, erste, Mauser,
Vossing, Lüttwiler, autom. Pistolen, Cal. 11, 12,
13, 14, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 27, 30, 32, 34, 36, 38, 40,
Weitenzschneckenform - Verl. Blank. Hauptknt.
sowie Spezialität: mit Anschlag d. gew. Waffen.
Wir sind auch m. z. h. w. 30. St. Zahlungen einverst.
Gewehrfabriken Emil Kerner & Sohn, Suhl (Thür.).

Seinen reichhaltigsten

Kunstdruck-Katalog

verfendet gegen Einföndung von 1 Goldmark

Albert Langen, Verlag, München-19

Indiens Zauber, Chinas Mythen,
Ceylons Tempel, Japans Blüten,
Lass! Dich träumen eine Fee,
Die sich nennt:

AOSA-TEE



Import
A. Ostermaier & G. München.

Ein neuer erfolgreicher Weg

Patent

nur Behebung der Mannschweiche! Verlangen Sie Dr. Koderas
Brochure Nr. 41 mit wissenschaftlichen Gutachten ärztlicher
Ausübender und Fachmediziner über den „ZUBAN“
D.R.P. 340 352 gegen Einwendung von 50 Pfennig in Briefmarken
in verschlossenen Umschlag.

HELDEN-HEILIG: G. m. H., Berlin W 57, Bismarckstr. 90



Nach dem Bade **DIALON**

Ein für die kultivierte Körperpflege unentbehrliches Puder, beseitigt übermässige Transpiration und deren lästige Begleiterscheinungen. — Bei spröder Haut ist Dialon als Rasierpuder jedem anderen Puder vorzuziehen. — Bei sportlicher Betätigung aller Art leistet Dialon unschätzbare Dienste. — Vortüglich bewährt zur Fusspflege, sowie bei Wundlaufen, Transpiration, etc., etc.

Zum
Nordkap



Nach
Spitzbergen

HUGO STINNES LINIEN HAMBURG

Erholungsreisen zur See

mit dem transatlantischen Passagierdampfer "General San Martin"

- 1. Reise vom 12./6. — 30./6. 1924 zum Nordkap
- 2. Reise vom 3./7. — 21./7. 1924 zum Nordkap
- 3. Reise vom 27./7. — 20./8. " nach Spitzbergen

AUSKUNFT: HUGO STINNES LINIEN HAMBURG 36, JUNGFERNSTIEG 30, TEL. ADR. STINNREISE
UND DEREN VERTRETUNGEN AN ALLEN GRÖßEREN PLÄTZEN.



Vergessen Sie
nicht,
eine

Frühlingskur
mit **Dr. Drast's** Birken-Blaarwasser
zu machen. Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.



Steigerwald Aktiengesellschaft
(Lucca Company) Hellbrunn, o./M.
Stammhausgründung 1869

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos zur **VAUEN**.
VAUEN — die Qualitäts-Brandschiffe



*Scherzkeinsfeger will zum Tanz,
hal wie gibt Nigrin' da Glanz!*



Verlangen Sie meinen Halgeber zur
Kreuzung von

Geschlechts-

leiden mit der Bellage

Timm's Kräuterkuren

und deren Wirkung ohne Berührung, ohne Quecksilber
und Baly-Känpitzungen, ärztliche Unstabilität
und viele Anzeichenungen.

Verand direkt gegen Voreinsendung von Mk. 0.50
Dr. M. C. Hauelner, Hannover, Odenstraße 3



O- u. X-Beine

hält auch bei ill. Personen
der Beinkorrekturen
mit D.R.P. Nr. 333318. Anst.
L. Gels. Verl. Georg. Zimm-
dang v. L. G. M. v. phys.
anst. Bruch. Arng. Widen-
Chemist, S. K. 25. Wism.
ersch. West. (Hofst. Lang)

Sommersprossen!
Ein solches wider-
bares Mittel! tolle ger-
eignet kostenlos mit.
Frau M. Poloni
Hannover O 214
Königsstraße 30 A.

Bandwurm-
Spul- und Waden-
würmer entstehen
d. Körper d. best.
Säfte, die Metalle
wird blutarm, nerv-
ös, elend und schlapp.
Bischofs- u. Blasen-
Fressen u. Mägen,
Magen, Waden, Blasen,
sowie nervöse Paroxysmen
sind, haben v. d. meisten
Fällen an Eingewand-
würmern, erkennen aber
nein Krankheit, nur
Heute bedarf jeder der
seinen Lebensmitteln
für sich und dürfen diese
nicht von den Würmern
gerastet werden. Auch
kostenlos. (Rückporto).
Keine Hungerkur.
Wurm-Rose,
Hamburg III 258.

Kultur- u. Sittengeschichte
Curios, Bilder, Romane
Neuunter, Bucherliste 5 gratis
Liter. Verein „Mahnmal“ Hamburg 6.
Interessante Bücher
über den Markt. F. Acker
Verlag Wolfach 8 (Hofen)

MERAN Südtirol-Italien
Hotel Ritz (früher
Hassfurter)
Hilffendes Hotel ersten Ranges. An der Promenade nächst
d. Kurhaus gelegen. Pension L. 30.— Zimmer mit kaltem
und warmem Wasser. Lift, Bad, Bar. Schöner Garten



GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Metallbetten
Stahlmatrassen, Kinderbetten
Guttenberg, Katalog 75/76 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
Bilz Sanatorium
Dresden-
Radebeul
Erfolgr. Frühkurkuren

Sensationelle Neuheit!
Das Zauber-Tintenmaß.
kann geteilt in der Tasche ge-
tragen werden, steht wieder auf,
wenn es umgestoßen wird, kann
auf den Kopf gestellt werden,
alles ohne einen Tropfen Tinte zu vergießen, verblüffend,
spart Tinte, Stück 50 Pf.
1 2 8 6 12 Stück gegen Einsendung
1.— 1.80 2.50 4.50 h.— M. 1 des letzten franko
Wiedererhalter sollen haben. Alleinige Bezugsquelle
A. Mosa & Co., Berlin, Margaretenstraße 64.



HALPAUS.

CIGARETTEN

NEUE PREISE

Rarität Nr. 200 — 4 Pfg.	
Rarität-Special 5 Pfg.	Rarität-Extra 6 Pfg.
Rarität-Delikat 7 Pfg.	Rarität-Luxus 8 Pfg.
Halpaus-Privat 10 Pfg.	Halpaus-Medoc 15 Pfg.

**Trotz Preisermäßigung
unverändert in ihrer
unübertroffenen
Qualität!**

Selbst die hohlste Nuß will noch geknackt sein

(Bildung des D. Gulbransen)



„Wenn nur der Frühling erst wieder vorüber wäre!“

Frühlingslied

Selbst bist du aufgeglóht
Wie ein junger Baum, der blóht,
Der die Knospen schon aufreißt,
Den der herbe Wind noch schreckt.

Unter deiner dünnen Haut
Klopft dein Blut, das mich anschóut;
Klopft mein Blut, das dich anfóhlt,
Dyner Ruhe zu dir spólt.

Ist dein kaiser Scheitl verhallt,
Kommt die dunkle Zeit so bald,
Oder bist du immer hier?
Wie ich selber still in mir.

Oder bist du ewig fort?
Atem vom Herzen geht das Wort,
Niemals hat der Klang genug
Des, was ihm das Verg auftrug.

Sieh, der Ebenen sind viel,
Darauf geht des andern Spiel,
Den wir suchen unverwandt,
Jeder Mensch ist fremdes Land.

Laß mich lange bei dir sein
In der Tage Mein und Dein,
In der Nächte Du, o du,
Schließ die Welttür vor mir zu!

Dans Celc



Erster Frühling

Verge von Schnee und Eis froren die in die Seele
hinin.

Aber die Erde mit ihren Büschen von grünläch
berühmendem Geseh.

Die wie eine alte Frau ihre Jugend vergaß.
Wird wieder jung, wie dich fangen,

Und fühlst du erfronen zu Stein;

Wacht dich zum Walde.

Gleich auf der Halde

Im Waldesraum

Erreicht dich ein Alp.

Siehst du wie angeseht?

Du! Geheimnisse dich hinter Busch und Baum!!

Sie jemand vor die schon deines Weases an-nagen,

Hat die braune Lichtung durchkreuzt. Wild vireleicht

oder — ein Web?

Oh — atemlos laufst du auf jeden Kecken im

Walde...

Eine Biele im Winde biegt sich wie Mädchenleib.

Vorfrühtige Spuren auf feuchtem Pfad.

Da, schmet und brennt ein Mädchen trost.

Da, wenn du im Wehen die Spuren beträufst.

Wie du das sprich!

Wie drimlichen Fuß,

Wie schmale Liebessung von einem nackten

Mädchenleib.

Gertrud Schöder

Vom Tage

So unsern Frühlingserwartungen gebürt auch die,
daß uns die Kräfte'n andrückt geküßt werden,
den an der Ruhr total verfahrenen Karen aus
dem Dreck herauszuheben. Es heißt, daß sie dieses
Geschenk in Nichts nehmen unter der ausbrüch-
lichen Bedingung, daß wir das hierdurch hervorriefe
tittelfache Eingrabenommen auch wohl und ganz
annehmen. „Mit Willen“, sagen die Bauern,
wenn sie müssen!

Vorfrühlingsfantasien

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?

Dere Erekenmann ist es mit seinem Rind.

Er hat den Michel wohl in dem Arm,

er hält ihn sicher, er hält ihn warm.

„Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?“

„Um Gottes willen, siehst du ihn nicht,

den Pleiseföng mit Kron' und Schweiß?“

„Mein Sohn, es ist ein Silberknecht!“ O.

Der liebe Gott hat wieder einmal seinen Farb-

stoffen hervorgerufen und bezeugt die deutsche Welt

schon zu bräunen. Da das Lebensreiß nicht zureich-

enden freisch auch einzelweis den „russischen Ge-

büchten“ schwarz-weiß-rot an und läßt ihn „ma-

festieren“. Aber was? Das „deutsche Gedächtnis“

Er hat sich doch nicht täglich darauf festgelegt,

daß ihm mit einem Volk von Denkern nicht ge-
dient sei. Sollte es sich nicht vielmehr um die
deutsche Gedächtnisfreiheit handeln, die da so
faktorenfreudig mobilisiert wird? O.

Lenz-Glossen

Die Frühjahrsbelebung ist im besten Gange. Auch
auf den politischen Feldern und Ädern. Gewollte
haben anhebungslos-a Mitleid werden hinaus-
erfahren und sorgfältig aufreitet, auf daß der
Gesen des Herrn nicht ausbleibe. Dessen wir das
Bettel Wenn das Ergebnis den aufgewendeten
Mitteln auch nur einigermaßen adäquat sein wird,
gehen wir ohne Zweifel herrlichen Zeiten entgegen.

Daß die wärmere Jahreszeit naht, geht unter
anderem auch daraus hervor, daß nützlich in der
Blutenburzartstrome in Mädchen ein Kopf mit Schuet-
tobi — wohl infolge harter innerer Odung —
erplattet und einem zuckig in der Ruhr beilich-
ligen Gesamtanmaß an des Kopf anlagen ist.
glücklicherweise ohne nennenswerten Schaden an-
zuweisen.

Da jetzt bereits wieder junger Spinat zu haben
ist, empfehlen wir, um weiteren Genußkosten
vorzubauen, unsere Querschnitte zwingend, mit dem
abermittelten Wintergemüse richtig aufzuwärmen,
das bekanntlich eine peisigste Deligee zu Rön-
berger Braumüllern darstellt. O.

Lieber Simplizismus!

In einer kürzlich erschienenen Klein-Biographie von B., der die letzten metaphysischen, transzendenten und weltanschaulichen Zusammenhänge aus dem Leben des Dichters empormachen läßt, findet sich auf Seite 83 folgender Satz: „Beethoven, der an dauerndem Darmkatarrh, Kiehl, der an jahrelangen Verstopfungen leidet, beide, den ewigen Prozeß gegen diese erniedrigende Abhängigkeit ihres unendlichen Geistes in die Höhe der Musik und der Tragödie hinausschleudern: Das ist die tragische Ironie der Weltenschöpfung!“

Ein bekannter neuerer Dichter, der in seinen jungen Jahren Geibel besonders in sein Herz geschlossen hatte, pflegte bei seinen Klüden stets durch ein „Paul Geibel!“ seinem bedrängten Herzen Luft zu machen.

Ich weiß nicht, was ich es irgendwo oder träumte ich, es gelesen zu haben. Jedenfalls schien es mir „erkältlich“. Also:

Nach der Erklärung, daß das Maß voll sei, verließ der Erste Staatsanwalt den Sitzungssaal. Dem folgte der Zweite Staatsanwalt. Der Vorstehende erklärte, unter solchen Umständen aufzuhören zu sein, weiter den Vorzug zu fähren, und

legte diesen (bleibt) nieder. Man erhob sich die Angeklagten, und sämtlich gaben sie die Erklärung ab, daß auch sie an der Fortsetzung des Prozesses keinerlei Interesse hätten. Darauf lieh sich aus dem Gerichtssaal und die Gebäude entfernten.

An einer deutschen Hochschule lehrte ein Professor Schwarz, der ob seiner großen Bequemlichkeit oftmals geliebt war, so daß man über ihn die Variation gab: „Wie ist das Schwarz, denn wenn du Schwarz bist, brauchst du nicht mehr zu arbeiten.“

Frühlingserwachen in Berlin W

(Zeichnung von E. Böhm)



„Mit der Börse ist nichts mehr los. Machen wir jetzt wieder in Liebe.“

Holder Friede, süße Eintracht

(Zeichnung von E. D. Petersen)



„Wir Tiere sind doch bess're Menschen!“

März

Aus meines Hauses Gruft
Gehe ich, wehe ich winterumschwebt —
Es singt etwas in der Luft,
Davon mir das Herz erbebt!

Bißt du es, süßer Ton,
Lauer Wind, blauer Wind, schüchternen Vogelschrei?
Wie lange schon
Sehnt dich mein Blut herbei!

Wege voll Dorn und Stein,
Zahllos und wahllos, hart und verrucht,
Hat meiner Seele Pein
Seufzend im Frost versucht!

Aber nun ahne ich Duft,
Seltige Däse, seltsame Worte, Felder und Wälder blütengeschmückt —
Es singt etwas in der Luft,
Das mich beglückt! ...

Selma's Richter

Der Flügelblatt und die ungezügeltste Paris 15 ff.

Die Erbtante Germania und ihre enthüllten Liebhaber.

Der Nachwelt zur Warnung und Warnung überliefert von Georg Deffner und Th. Th. Heine.

Hört und seht, ihr Leute, aber ohne
Kunst zu kriegen, weil in jener Zone
Sehr leicht sich zugetragen hat,
Folgende Familienrealität:



Der der heiligen Stadt der Landt Bräun
Lebt fromm und lies bereit zur Reue,
Weil er durchaus protestantisch war,
Ein gewisser Dienstmann, namens Rahr

Um gebar ihn Weib, geborene Krülling,
Reber mittels Witzes, einen Jüngling,
Wollt und Schmeier, ließ der Doppelheute,
Wozu ich sonst nichts zu sagen habe.

Wahr was verhängnisvoller war:
Wißt, es mochte dieses Ehepaar
In der Tante großen Haus; ach ja!
Diese Tante hieß: Germania.

Tante Germania, zwar als Jungfrau ältlich,
Warg ein Herz, das selber oft noch weiltlich,
Und so nahm sie mietweise Jungli, o Dross!
Einen Schatzburch, namens Rahr, ins Haus.



Dieser zog, nach Schatzburch und -weise,
Um die Tante seine ledere Dreie.
Hier hielt man, wie er nach gar nichts Arges
Dabei denkt, den Sozi-Direkt Rahr.

Um so mehr, als lebende Verwandte,
Älten Rahr und Wichte um die Tante
Witte sorgten, denn sie leben klar
Tante ganz der Erbtheil in Gefahr.

Oh drum, wenn die Tanten gut verzerrt,
Schon man den Familienrat verarmt,
Dannum nur ausschließen sich
Witter Krülling mit dem Jünglingskind.

Wollt sie nämlich häuslich und tüchtig,
Wor für sie der Herr Kaplan (sonnlich)
Dieser gab im Haus seit lang schon auf:
Wann ihr Testament die Tante mocht.



Wohlbefind'igst kam er meistens. Über
Ging er: red's im Haus nach lauten Feder.
Niemand ward des Käse! ausgeläst,
Nur ein Heimchen strep oft am Herd.

Rubikum! Vielleicht bist du gefeierter:
Dann ist das des Käse! — Zeit nahm weiter
Wetter Käse! am Familienrat,
Seine Kiste ein alter Schatzkiste.

Unschick war ein Jagstid noch vorhanden:
Stammes von verworrenen Händereichen.
Käse!; flut; wie gutes Hausgeflüß
Immer brauchbar. Wollt hieß das Rahr.



Näglich und kernbergig und nach Ohren
Sahen es Vater Rahr, das Rahr zu nähren:
Abgesehen war's ja doch bloß ein Ding,
Weldes, wie man wollte, kam und ging.

Reben wir, o Reber, nur zurück:
Se dem Schatzkiste und seiner Tüte,
Und was weiter Schatzkiste geschah
Mit der Erbtante Germania.

Diese nämlich freute mitterweilen
Mit dem Schatzburch Tisch und Bett zu teilen,
Von Rahr Margens Werbung und Gefähr
Gang verdrängt in ihrem Danksingen.

Sie war blond und in den Säßen mollig.
Er gebar, Rahr schonig und mollig,
Krumm alles Anders, als ein Gei:
Käse!, wie ich Germania dran erziel!

Woh! Sie lag nicht, daß ein Reber Ritter
Tag und Nacht an ihrem Gartengitter
Hieß weiltich, Von Ivan, Schmeitling —
Sie zu retten auf und nieder ging.



Dieser Ritter (Käse!) von dem Dorfe
Hieß er: Mit jedoch am gleichen Schatzkiste.
Wahr der Schatzburch für Familie Rahr:
Wollt er ihr Erbtheilüberdacht war.

Ruhr und gut, so kam es zum Komplotte:
Wegen Rahr nach Tante zur Rotete!
Und die Erbtheil wurde abgekauft? —
Witternachte ward Eigung anberaumt!

Rahr Rahr und Wetter Käse! kamen,
Aus der Herr Kaplan, in Gottes Namen,
Wollt W, weil Dittel Rahr er hob,
Kleiner Dienste wegen jugelich.



Als zum Wogen währte das Bersten,
Angepöb ward manderlet an Taten,
Wahr Rahr erklärte: „Schick mit Rahr!“
Wetter Käse!: „Nicht gleich so was Start'el!“

Der Kaplan rief leis: „Man solle trachten,
Sicher gleich die Tante selbst zu kühlen;
Schnappt nämlich sei das Testament — — —“
— Als man mergens, wie gesagt, sich trennt.

Der Kaplan ging auch, Raum war er aber
Draußen, roß im Haus nach lauten Feder,
Niemand ward des Käse! ausgeläst,
Nur ein Heimchen strep leis am Herd.



Die hantliche Rarthen Rahr bemerkte,
Daß sich seine Posten verstärkte,
Kaupte er sich einen Waps zur Ehnd:
„Klingers Post!“ nannte er den Hund.

Denn er dachte, ruhlos und durchdrinen,
Wahr die Danksung so häufig Wapen lieben:
Und so hat er seinen, mit Bedacht,
Tante Germania zum Gefecht gemacht.



Des Geistes proreß: Satanismus
Gelegert ihre Laubel zum Margianus.
Täglich rief sie nun den Hundspott:
„Wollt Euch erklären!“ — „Sohn Kappert!“

Und das Wittern apportierte täglich
Wittern Dinge, welche sehr eintüßlich,
Nicht nur für Familie Rahr, o nein!
Auch hochwürden fand das Witz gemein.

Schatzbesitz als solcher Sinnabströmung,
Zu sammeln mehr die Verschönerung:
Sage, Schatzbesitz: „Wollt ihr hier bei
Und dem Schatzburch Wollt auch bei.“

„Dassel!“ — „Dannert Rahr Rahr schicklich —
„Gut! Der Schatzburch Wollt! O Gott! so mäßig
„In den Schatzburch Witter Schicklich!
„Wollt in dein Witter: Wollt sei die Tante!“

Dienstmann Rahr, weil stillsch. Strafs ernüchtert.
 Rief zuerst: „Man hat mich eingeschüchtert!
 „Absoß mit dem Nordstahl in der Hand
 „Ist nicht weiter mehr mit mir verdonnd!“

Sein Gefährt fällt dann bei jedem Wirtshaus, Sitzungslokal und Zeitungsblätter; leuchtet Sinn dem heiligen Lebensquell
Lebt: Ein Staats- und Religionsmoral, Duell